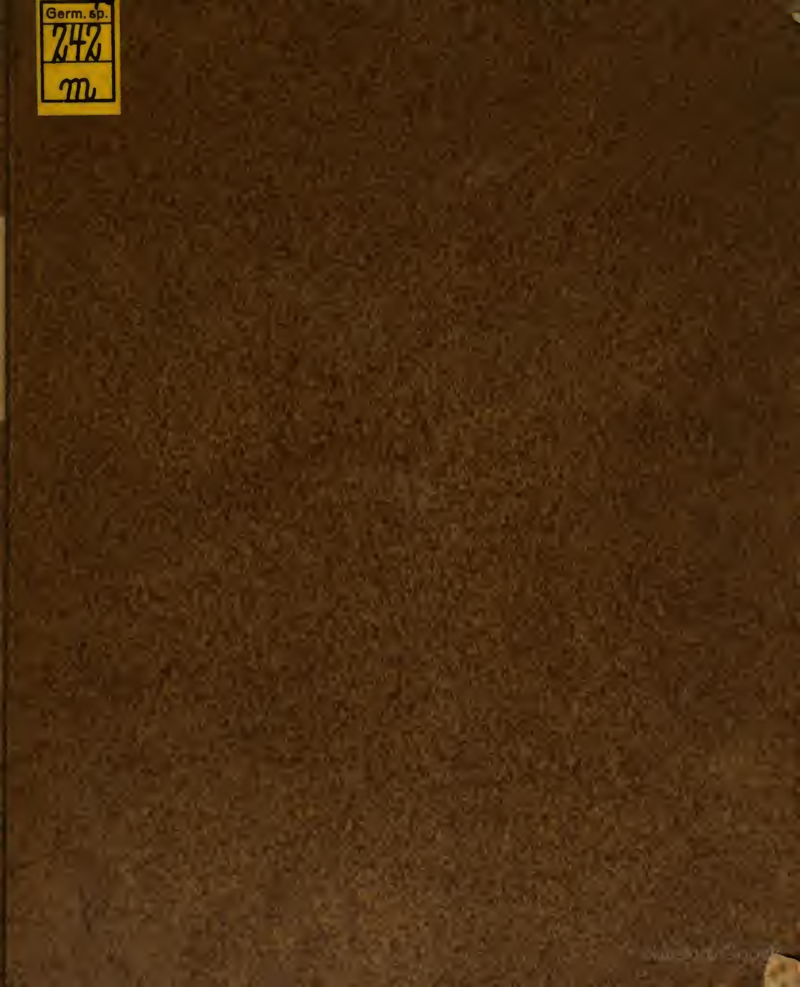

Germ. sp.
242
m

Ausführliche geographisch-statistisch-topographische

Beschreibung

des

Regierungsbezirks Erfurt.



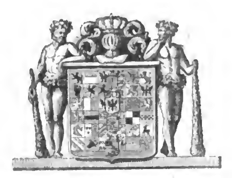
Auf Anordnung der Königlichen Regierung

nach amtlichen und andern zuverlässigen Quellen, so wie nach den vom Professor Völker hinterlassenen Materialien,

bearbeitet und herausgegeben

von

Carl August Noback.



Erfurt, 1841.

Expedition der Thüringer Chronik.

Sr. Hochgeboren,

dem

Herrn Grafen

Anton zu Stolberg-Wernigerode,

Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen,

Ritter des rothen Adlerordens zweiter Classe mit Stern und Eichenlaub, des eisernen Kreuzes erster Classe, des Johanniter-Ordens, des Kais. Russischen Stanislaus-Ordens erster Classe und des Kais. Russischen St. Annen-Ordens zweiter Classe mit Brillanten,

unterthänig zugeeignet

von

Carl August Mobach.

Inhalts-Verzeichniß.

Zweiter Theil.

Erster Theil.

Lage, Form, historische Zusammensetzung, Grenzen und Größe des Regierungsbezirks Erfurt.

Der Regierungsbezirk Erfurt bildet den südwestlichsten Theil der preußischen Provinz Sachsen und des ganzen östlichen Haupttheils der Monarchie, und liegt demnach ziemlich in der Mitte von Deutschland. Er ist kein zusammenhängendes Stück Land, sondern im Gegentheil der zerrissenste Landestheil des ganzen Königreichs Preußen, bestehend aus einem, mehrere fremdherrliche Gebiete einschließenden Haupttheil (Continent), zwei hiervon abgesondert liegenden, ganz von fremdem Gebiet umschlossenen, größern Theilen (dem Kreise Schleusingen und dem Haupttheile des Kreises Ziegenrück) und sieben kleinern Parzellen (die Enclaven Bennekenstein, Mühlberg, Camsdorf, Gefell, Blintendorf, Sparnberg und Blankenberg). — Sein nördlichster Punkt liegt in der Enclave Bennekenstein unter dem 51° 43′ nördl. Breite, der südlichste in der voigtländischen Enclave Blankenberg, an der Saale, unter 50° 25′ nördl. Br., der westlichste im Kreise Heiligenstadt, an der Werra, unter dem 27° 34′ östl. Länge, der östlichste in der voigtländischen Enclave Gefell, unter dem 29° 33′ östl. Länge.

Die Gebietstheile, aus welchen der Regierungsbezirk gebildet worden ist, sind folgende:

1) Der preußische Antheil der Grafschaft Hohenstein.

2) Das Fürstenthum Eichsfeld, wovon jedoch die Aemter Duderstadt, Gieboldehausen und Lindau, mittelst Staatsvertrags vom 23. September 1815 an das Königreich Hannover abgetreten sind.

3) Die ehemaligen freien Reichsstädte Nordhausen u. Mühlhausen nebst Gebiet.

4) Die Ganerbschaft Treffurt u. die Voigtei Dorla.

5) Das Fürstenthum Erfurt, wovon aber die Aemter Atzmannsdorf u. Tonndorf ganz, die Aemter Vippach und Gispersleben theilweise und von dem Stadtamte die Gemeinde Isserode mittelst Staatsvertrags vom 22. Sept. 1815 an das Großherzogth. Weimar abgetreten sind.

6) Die sonst königl. sächsischen Aemter Langensalza u. Weißensee im ehemaligen thüringer Kreise, mit Ausschluß der Enclaven Ebeleben, Bendeleben u. der Probstei Göllingen, der sogenannten Receßortschaften und des Dorfes Groß-Furra, welche zufolge der Staatsverträge vom 15. und 18. Juni 1816 an die fürstl. schwarzburg. sondersh. u. rudolstädt. Häuser abgetreten sind.

7) Die vormals königl. sächs. gefürstete Grafschaft Henneberg-Schleusingen.

8) Derjenige Theil des vom Königreich Sachsen abgetretenen Neustädter Kreises, welchen die Aemter Ziegenrück u. Arnshaugk (von beiden jedoch nur die westl. Theile) nebst den dazu gehörigen, sogenannten voigtländischen Enclaven Gefell, Blankenberg, Blintendorf u. Sparnberg bilden.

9) Die von Schwarzburg-Sondershausen u. Rudolstadt mittelst der schon genannten Staatsverträge abgetretenen Gerichte Allerberg und Hainrode, das Amt Großbodungen u. die Ortschaften Wolkramshausen, Bruchstedt, u. Utterode.

10) Die von Hannover an Preußen abgetretenen Gemeinden Rüdigershausen u. Gänseteich.

11) Das von Sachsen-Weimar mittelst Staatsvertrags vom 22. Sept. 1815 gegen das Dorf Röda abgetretene Dorf Ringleben.

Die Wirksamkeit der durch die allerhöchste Verordnung vom 30. April 1815 angeordneten königlichen Regierung zu Erfurt begann am 3. April 1816.

Bei der Bildung des Regierungsbez. Erfurt (im J. 1815) erhielt derselbe die noch jetzt bestehende Eintheilung in die 9 landräthlichen Kreise: Erfurt, Nordhausen, Mühlhausen, Heiligenstadt, Worbis, Langensalza, Weißensee, Schleusingen u. Ziegenrück, bei deren specieller Beschreibung im II. Theile dieses Werkes die historische Zusammensetzung zu finden ist.

Den Hauptcontinent des Regierungsbezirks bilden die Kreise Erfurt, Weißensee, Langensalza, Mühlhausen, Heiligenstadt, Worbis und Nordhausen, von denen nur die Enclaven Mühlberg (im Erfurter) und Bennekenstein (im Nordhäuser Kreise) abgesondert sind. Dieser Hauptcontinent liegt zwischen dem 50° 51′ und dem 51° 39′ nördl. Breite und dem 27° 54′ und dem 28° 49′ östl. Länge. Seine Grenzen sind im

Norden das Königreich Hannover und das Herzogthum Braunschweig, gegen Osten der Regierungsbezirk Merseburg, das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt (untere Herrschaft) und das Großherzogthum Sachsen-Weimar. Die Ostseite des Continents hat einen busenartigen Einschnitt, in welchem das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen (obere Herrschaft), das coburg-gotha'sche Amt Volkenrode und das schwarzburg-rudelstädtische Amt Schlotheim und Strausberg liegen. Gegen Süden grenzt der Continent des Regierungsbezirks an Theile vom Herzogthum Meiningen, vom Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt, des Herzogthums Coburg-Gotha, des Fürstenthums Eisenach. Außerdem wird noch vom Kreise Erfurt im Süden das schwarzburg-sondersh. Dorf Rockhausen fast ganz eingeschlossen. Gegen Westen ist die Grenze das Kurfürstenthum Hessen-Cassel und das Königreich Hannover.

Die Grenzen der Kreise Schleusingen und Ziegenrück, so wie die der Enclaven sind bei den speziellen Kreisbeschreibungen nachzulesen. Im Ganzen hat der Regierungsbezirk Erfurt nicht weniger als 10 fremde Grenznachbarn (Hannover, Braunschweig, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar-Eisenach, Meiningen, Hessen-Cassel, Baiern und Reuß).

Die Größe des Regierungsbezirks wird nach den beim statistischen Bureau in Berlin gemachten sorgfältigen Berechnungen zu $61\frac{74}{100}$ Q. Meilen angenommen. Dieser Flächeninhalt ist folgendermaßen auf die einzelnen Kreise vertheilt:

Kreis	Erfurt	5,60
„	Nordhausen . . .	8,40
„	Mühlhausen . . .	8,25
„	Heiligenstadt . . .	7,44
„	Worbis	8,26
„	Langensalza . . .	7,36
	Uebertrag	45,31

	Uebertrag	45,31
Kreis	Weißensee	5,48
„	Schleusingen . . .	7,20
„	Ziegenrück	3,55
	Zusammen	61,74

Da nun der ganze preußische Staat 5087,75 Q. Meilen enthält, so macht der Regierungsbezirk Erfurt ungefähr den 82sten Theil davon aus.

Von allen Regierungsbezirken Preußens ist der Erfurter der kleinste; er nimmt nur $\frac{2}{13}$ so viel Raum ein als der Königsberger, welcher der größte ist und einen Flächeninhalt von $403\frac{13}{100}$ Q. M. hat. Doch ist letzterer schlechter bevölkert, er hat nämlich, obgleich $6\frac{1}{2}$ mal so groß an Bodenfläche, nur ungefähr $2\frac{1}{2}$ mal so viel Einwohner (nämlich 735,868 Civileinwohner gegen 305,888 Civileinwohner des Erfurter Regierungsbezirks). — Dem Erfurter Reg. Bez. an Größe am nächsten stehen die Reg. Bezirke Köln mit $72\frac{40}{100}$, Aachen mit $75\frac{65}{100}$ und Stralsund mit $79\frac{2}{100}$ Q. Meilen. Letzterer steht in der Einwohnerzahl noch unter dem Erfurter; er hat nämlich 157,096 Einwohner, also nur etwas mehr als die Hälfte.

Vergleichen wir die Größe des Erfurter Reg. Bez. mit der der deutschen Bundesstaaten so ergiebt sich, daß 23 von denselben noch um ein Bedeutendes kleiner sind. Von diesen 23 kleineren Staaten kommt unserm Reg. Bez. Meiningen (mit $41\frac{92}{100}$ Q. M.) an Flächeninhalt am nächsten, und Sachsen-Weimar-Eisenach (mit $66\frac{83}{100}$ Q. M.) ist der nächst größere deutsche Bundesstaat.

Nimmt man den Flächeninhalt der gesammten deutschen Bundesstaaten zu $11{,}572\frac{85}{100}$ Q. M. an, so beträgt der Reg. Bez. Erfurt etwa $\frac{1}{187}$ hiervon. — Von ganz Europa endlich ist der Reg. Bezirk Erfurt nur der 2720ste Theil.

Oro-hydrographische Uebersicht des Regierungsbezirks Erfurt.

Der Hauptkörper des Reg. Bez. Erfurt gehört dem Thüringischen Hügellande an, wie dieses im Norden durch den Harz, im Süden durch den thüringer Wald begrenzt ist, im Nordwesten durch das Plateau des Eichsfeldes geschlossen wird, sich östlich offener dem sächsischen Hügellande anlegt und in seinem innern Raume durch fünf, mehr oder minder durchbrochene, dem Thüringer Walde parallel laufende Hügelzüge in einzelne Reviere zerlegt wird. — Einen eigentlichen Gebirgsantheil hat der Reg. Bez. erstlich durch die Enclave Benneckenstein am Harze und zweitens durch den Schleusinger Kreis am Thüringer Walde, während der Ziegenrücker Kreis mit seinen isolirten Theilen im Süden von den zerrissenen Gebirgsplatten des Frankenwaldes und seiner gleichen Anlagerungen ausgefüllt wird.

Da die Gewässer des thüringer Waldes und der Harzlandschaften dem Elb- und Wesergebiete angehören, so wird dadurch der Regierungsbezirk in das Meergebiet der Nordsee gezogen. Da die Elbe den Regierungsbezirk nicht unmittelbar berührt, sondern dessen Gewässer nur vermittelst der Saale sammelt und auch diese nur den Ziegenrücker Antheilen selbst angehört, so muß ihr größter Zufluß, die Unstrut, als ächt thüringischer Fluß als Hauptfluß des Regierungsbezirks angesehen werden. Die Weser berührt durch ihren rechten Quellfluß, die Werra, den Regierungsbezirk entweder unmittelbar im Nordwesten an der hessisch-preußischen Grenze oder mittelbar durch die Gewässer des Schleusinger Kreises; ihr Gebiet steht jedoch dem der Elbe in Bezug auf Ausdehnung ungefähr um $\frac{1}{4}$ nach.

Die Wasserscheide zwischen dem Elb- und Wesergebiete verfolgt nur im Norden des Schleusinger Kreises im Besitze des Hauptrückens des thüringer Waldes ein Gebirge, im Westen von Erfurt dagegen niedere Plateauhöhen; zwischen Mühlhausen und Treffurt den Bergzug des Hainich und wird auf dem Plateau des Eichsfeldes nur durch weniger bedeutende (in paralleler Richtung mit der nordwestlichen Landesgrenze laufende) Höhen bezeichnet, um auf dem Oberharz so überzugehen, daß Benneckenstein durch den Antheil der Bode zum Elbgebiete gehört.

Die 3 linken Zuflüsse der Unstrut: Helme, Wipper und Helbe und der obere Unstrutlauf selbst, bilden, in Richtung von Nordwest nach Südost 4 muldenförmige Längenthäler, welche sich von den eichsfeldischen Höhen absenken und je weiter östlich immer mehr öffnen, um sich der großen, transversal angelegten Niederung der Gera und mittlern Unstrut in den tiefsten Punkten Thüringens anzuschließen. Zwischen diesen Gewässern erheben sich theils höhere und zusammenhängende, theils nur noch durch isolirtere Berge markirte Höhenzüge, welche als zungenförmige Ausläufer der eichsfeldischen Plateauflächen angesehen werden können und demnach auch in ihrer Höhe die allgemeine Senkung des Bodens von Nordwest nach Südost verfolgen. Die Nordgrenze des Regierungsbezirks auf dem linken Helmeufer gehört in dem kleineren Theile des Nordhäuser Kreises zu den südlichen Vorstufen des Harzes, da Nordhausen und Sachsa den eigentlichen Fuß des Gebirges bezeichnen, wogegen die nördliche Enclave Benneckenstein auf dem plateauförmigen Anschluß des Unterharzes an den Oberharz liegt. Die Nordwest- und Südwestgrenze des Regierungsbezirkes wird, in Anlagerung des südlichen Harzfußes (vorzugsweise die Kreise Worbis und Heiligenstadt betreffend), von dem, die Weser- und thüringischen Landschaften auseinander stellenden Plateau des Eichsfeldes in einer Durchschnittshöhe von 1200 Fuß erfüllt. Die hessische Südwestgrenze des Plateaus zeigt scharfkantige Zerklüftung des innern Baues in steilen Abfällen zum Werrathale; weniger scharf ist dagegen die Nordwest- und Südostgrenze geschlossen; denn jene geht im Vereine mit den nordwestlichen Harzausläufern zur Hügel- und Bergerfüllung der Weserlandschaften über, diese aber entsendet die schon bezeichneten Höhenzüge in die thüringische Ebene. — Von den thüringischen Parallelzügen gehört die Haynleite mit ihrer östlichen Fortsetzung und die niedere Höhe zwischen Helbe und Unstrut nur theilweise zum Regierungsbezirke, in größerer Erstreckung aber der Hainich zwischen Unstrut und Werra mit seinen südöstlichen, zum Theil isolirten Vorlagerungen zwischen Langensalza und Erfurt, trotz dessen auch hier gothaisches und eisenachisches Gebiet mehrfach eingreift. — Der südöstlichste Theil des Hauptkörpers des Regierungsbezirks wird von den äußersten Vorstufen des thüringer Waldes erfüllt, wenn der Steigerwald als eine solche betrachtet wird, sowie auch die nahe gelegene Enclave Mühlberg in den Gleichen solche abgerissene Vorlagerungen des th. Waldgebirges enthält.

Speciellere Angaben, mit der betreffenden Nomenclatur findet man im II. Theile dieses Werkes bei jedem Kreise besonders. — In Bezug auf die Kreise Schleusingen und Ziegenrück verweisen wir auch hinsichtlich der übersichtlichen Darstellung der oro-hydrographischen Verhältnisse auf die speciellen Kreisbeschreibungen im II. Theile.

Der ausführlichern Beschreibung der Flüsse möge folgendes Uebersichtstableau vorangehen, dessen Inhalt sich aber nur auf die Grenzen des Regierungsbezirks beschränkt.

A. Weser.

a. Werra. — **b. Aller.**

a. Werra: I. Schleuse. II. Hasel. III. Friede. IV. Walsbach.
- Schleuse: Erlau. — Nahe. Vesser.
- Hasel: Schwarza. — Lichtenau.

b. Aller: I. Leine.
- Leine: Ruhme. — Hahle. Eller.

B. Elbe.

a. Saale.

I. Ilm. II. Unstrut. III. Bode.

Unstrut: 1. Netter. 2. Seebach. 3. Walsbach. 4. Salza. 5. Vallstetter Wasser. 6. Gera. 7. Schams, Gens- u. Breiebach. 8. Halbe. 9. Wipper. 10. Helme.
- Gera: Apfelstedt.
- Helme: Linke. Bere. Zorge. — Wiede.

Das Wesergebiet nimmt etwa nur 1/6 des Reg. Bez. ein; es verbreitet sich fast über den ganzen Schleus. Kreis, über den größten Theil des Heiligenst., 1/4 des Mühlh., über die größere Hälfte des Worbiser u. einen kleinen Theil des Erf. Kr.

Das Elbgebiet, fast 5/6 vom Flächenraume des Reg. Bezirks einnehmend, umfaßt die Kreise Ziegenrück, Weißensee und Nordhausen ganz; so auch Langensalza bis auf einige ganz unbedeutende Wassergerinne in der Westecke; den größten Theil des Erfurter Kreises, vom Mühlhäuser Kreise etwa 3/4, vom Worbiser gegen die Hälfte, einen kleinen Theil des Heiligenstädter Kreises (die Gegend von Dingelstedt) und vom Schleus. Kreise die unbedeutende Nordostspitze bei Stützerbach.

Die **Werra** entspringt außerhalb des Reg. Bez. auf dem höchsten Gebirgsrücken des thüringer Waldes. Sie bildet sich aus zwei Hauptbächen, der nassen und trocknen Werra, die sich bei Schwarzenbrunn (in Meiningen) vereinigen. Ihr Lauf geht südlich vom thüringer Walde durch's Flötzgebirge und hier nimmt sie die aus dem Schleusinger Kreise kommenden Gewässer durch die Schleuse und Hasel auf.

Am äußersten Nordwestende des thüringer Waldes nimmt die Werra die Hörsel auf, welche bei Eisenach durch Einmündung der Nesse bedeutend verstärkt wird. Die Nesse hat ihre Quellen auf der Alacher Hochfläche im Erfurter Kreise, verläßt aber schon nach kurzem Laufe, unterhalb Nott-

leben das preußische Gebiet. Oestlich vom Dorfe Falken (im Mühlh. Kreise) tritt die Werra zuerst in preußisches Gebiet; sie hat hier auf der etwa 1½ Meilen langen Strecke ihres Laufes im Mühlh. Kreise eine Breite von 130 — 140 F. und eine Tiefe von 4 — 6 F., und trägt schon vom thüringer Walde nach Holzminden, Breter- und Bauholzflöße, auch leichte Kähne; bei Wanfried wird sie für größere Fahrzeuge schiffbar. Der Fluß hat meist flache Ufer, die er bei großen Wasserfluthen übersteigt, wodurch die anstoßenden Wiesen unter Wasser gesetzt werden, was ihnen aber nicht nachtheilig ist. Der höchste, hier bekannte Wasserstand hat 16 Fuß über dem gewöhnlichen betragen.

Bei Groß-Burschla verläßt die Werra das preußische Gebiet wieder, und geht in's Hessische, wo sie unterhalb Wanfried die Friede aufnimmt, welche im Heiligenstädter Kreise, oberhalb Lengefeld entspringt. Die Friede wird bei Geismar durch die von Groß-Bartloff kommende Lutter und bei Groß-Töpfer durch die bei Martinfelde entspringende Rosay verstärkt.

Die Werra tritt bei Wahlhausen wieder in's Preußische, und nimmt hier den bei Mackenrode entspringenden Walsbach auf. Von hier an ist die Werra bis zur äußersten Westspitze des Heiligenst. Kreises Grenzfluß zwischen Preußen und Kurhessen.

Von den oben angeführten Nebenflüssen der Werra verdient die **Schleuse** und **Hasel** noch eine nähere Erwähnung.

Die **Schleuse**, der bedeutendste Fluß des Schleusinger Kreises, entspringt unter dem Dreiherrnstein am Arolsberge, nimmt in der Nähe des Dorfes Gabel erst den Tränkebach und dann die Gabel, ½ Stunde unterhalb die Tann, bei Unterneubrunn den Neubrunn, bei Lichtenau die Bieber, bei Waldau den Steinbach und bei Schleus. die Nahe auf. Letztere vereinigt sich kurz vor ihrer Einmündung in die Schleuse mit der Erlau, welche oberhalb Schleusingen durch die Vesser verstärkt wurde. Nachdem die Schleuse noch einige kleine Bäche aufgenommen hat, geht sie unterhalb Kloster Veßra in die Werra. — Die Schleuse hat am Floßplatze bei Schleusingen und bis zur Mündung in die Werra eine Breite von etwa 24 F. und eine Tiefe von 4 — 6 F. Sie hat von Schönau an meist flache Ufer, die sie im Frühjahre, so wie bei anhaltendem Regen an manchen Stellen, z. B. bei Rappelsdorf und Ratscher, übersteigt und die anstoßenden Wiesen-Niederungen überschwemmt. Die höchsten bekannten Fluthen reichten 6 F. über den gewöhnlichen Wasserstand; sie ist flößbar, und wird vom Schleusinger Flößplatze an zur Breter-Flöße benutzt; sie führt, so wie die in sie einmündenden Bäche, etwas Forellen und andere kleinere Fische. Die Schleuse legt von ihrer Quelle bis zur Mündung 3½ — 4 Meilen zurück; ihre Vereinigung mit der Werra findet bei 1048′ Meereshöhe statt, während die Quellen circa 1500′ höher liegen, woraus sich das ungefähre Gefälle ergiebt.

Die **Hasel** erhält ihren Hauptzufluß durch die bei Goldlauter aus mehreren kleinen Bächen zusammenfließende Lauter, welche bei Suhl den Erbfluß (oder das Struther Wasser) aufnimmt, sich bei Heinrichs mit dem kleinen, von Suhler Neuendorf kommenden Haselbache vereinigt; bei Kloster Rohr strömt ihr die Schwarza zu, worauf dann die Hasel den Kreis bald verläßt u. bei Einhausen in die Werra fließt. — Die Schwarza bildet sich aus mehren Bächen, besonders aus dem Schönbache (welcher vor Schwarza den Namen Hasel annimmt) und dem Forellenbache; bei Schwarza nimmt sie die Lichtenau auf u. mündet dann bei Kloster Rohr in die Hasel.

Die **Leine** ist im nördlichen Theile des Reg. Bez. der wichtigste Zufluß der Werra. Sie entspringt im Worbiser Kreise bei Leinefelde u. Breitenbach, nimmt bei Heiligenstadt die Geislede, bei Uder rechts den Beber- und links den Lutterbach, bei Schönau den Schnobelbach, bei Marth den Steinbach, bei Arndshausen den Rohrbach auf. Unterhalb Arndshausen tritt die Leine in's hannöversche Gebiet und fließt bei Göttingen, Nörten und Nordheim vorbei, bei welch letzterem Orte sie die Ruhme aufnimmt, einen Fluß, der insofern für den Reg. Bez. von Interesse ist, weil seine Hauptzuflüsse, die Hahle und Eller ihre Quellen im Worbiser Kreise haben. — Die Eller bildet sich bei Bockelhagen aus zwei Bächen, von denen der eine von Gerode, der andere von Weilrode herkommt; schon bei Zwinge tritt die Eller in's Hannöversche. Die Hahle entspringt bei Stadt Worbis und verläßt nach kurzem Laufe (bei Teistungen) das Preußische, um über Duderstadt nach Gieboldehausen zu strömen. Bei Duderstadt nimmt sie den aus dem Worbiser Kreise kommenden Brehmebach, unterhalb Duderstadt den bei Böseckendorf entspringenden Musebach u. bei dem hannöverschen Dorfe Obernfelde die ebenfalls im Worbiser Kreise entspringende Nahte auf.

Die Leine nimmt nach Vereinigung mit der Ruhme ihren Lauf über Einbeck nach Hannover. Sie hat unter Heiligenstadt (bei etwa 500 F. Meereshöhe) eine Breite von 25 F. und eine Tiefe von 2 F., wächst aber mit Eintritt des Frühjahrs und nach anhaltendem Regen außerordentlich, und tritt an flachen Uferstellen über.

Die im Reg. Bez. strömenden Gewässer des Elbgebietes fließen alle der Saale zu.

Die **Saale** kommt vom Fichtelgebirge herab, u. nimmt zuerst bei der reußischen Stadt Hirschberg den von der preuß. Enclave Gefell kommenden Erlenbach auf, berührt dann als Grenzfluß mit Baiern die preuß. Enclave Sparnberg, wo sich der von Blintendorf herabkommende Göttengrüner und der Stegenbach in sie ergießen, dann fließt sie wieder als Grenzfluß mit Baiern bei der preuß. Enclave Blankenberg vorbei und kommt nach einem 2½ Meilen langen Laufe durch reußisches Gebiet zum Haupttheile des Ziegenrücker Kreises, dessen Saum sie erst nur als Grenzfluß berührt, dann aber beim Hammerwerke Walsburg in den Kreis selbst eintritt und dessen südlichen Theil in einem, mehrere Meilen langen, bedeutende Schlangenwindungen machenden Laufe in einem engen, mit steilen, bewaldeten Bergwänden eingefaßten Thale durchströmt, bis sie ihn nordwestlich von Reidenberge verläßt. Die Normalbreite des Flusses in diesen Theilen seines Laufes dürfte, entfernt von den Wehren, 16 Ruthen, die Normaltiefe 4′ betragen; das ganze Flußbett hat aber stellenweise eine Breite von 20 — 60 Ruthen und ist mit Kies und Geschieben von Thonschiefer, Quarz, Grünstein ꝛc. angefüllt. In trocknen Sommern nimmt das Wasser des Flusses so sehr ab, daß man an manchen Stellen hindurchwaten kann. Im Frühjahr, beim Schmelzen des Schnees

und nach anhaltendem Regen wächst die Saale zu einer Höhe von 6—10 F. an; sie richtet dann an den im Thale liegenden Mühlen zuweilen Schaden an. Die Saale ist hier zwar nicht schiff-, aber flößbar und es werden darauf Scheit- und Langhölzer des In- und Auslandes verflößt. Sie treibt auf ihrem Laufe im Ziegenrücker Kreise 11 Mühlen. — Die Saale führt ziemlich viel Fische, besonders Aale; sie nimmt auf ihrem Laufe im Kreise folgende Bäche außer den obengenannten auf:

a) den Plothenbach, der beim reuß. Dorfe Plothe entspringt und bei der Fernemühle (bei Ziegenrück) in die Saale geht; b) den Treben- oder Nordthalsbach, im Weimar'schen entspringend und unterhalb Ziegenrück einmündend; c) die Sörmitz, bei Mora entspringend und ebenfalls unterhalb Ziegenrück einmündend; d) den Otterbach, von Liebengrün herabkommend und bei der Zschachenmühle einmündend; e) den Schilingenbach, bei Gössitz und Mora entspringend und unterhalb des Schlaghauses einmündend; f) den Portenbach, bei Schmorda entspringend und bei der Portenschmiede einmündend; g) den Lothrabach, beim reuß. Dorfe Lothra entspringend und auf eine ziemliche Strecke den Grenzfluß mit Schwarzburg-Rudolstadt bildend.

Die hier genannten Bäche wachsen im Frühjahr und nach starkem Regen sehr schnell und bedeutend an, da die Thäler meist eng und mit steilen Bergabhängen eingefaßt sind. Die meisten dieser Bäche werden während der Zeit, wo sie reichlich Wasser führen, zur Scheitholzflöße benutzt. In der trocknen Jahreszeit führen die Bäche nur wenig und zum Theil fast gar kein Wasser.

Nachdem die Saale den Ziegenrücker Kreis verlassen hat, berührt sie den Reg. Bez. nicht wieder; es werden ihr aber auf ihrem weitern Laufe bis zur Einmündung in die Elbe noch viele, mehr oder minder beträchtliche Zuflüsse: a) durch die Orla, b) Ilm, c) Unstrut, d) Bode zugeführt.

a) Die Orla. Die Gewässer aus dem nördl. Theile des Ziegenrücker Kreises ergießen sich in die kleine Orla; diese bildet sich bei Rockendorf durch Zusammenfluß des Könitzer und Lausitzer Wassers, geht dann nach Crölpa, wo sie durch den Mehtschbach und Hainsbach verstärkt wird. Unterhalb Depitz verläßt die kleine Orla den Ziegenrücker Kreis und fällt bald darauf in die große Orla, welche bei Orlamünde in die Saale fließt. Die kleine Orla hat flache Ufer, wächst schnell, fällt aber auch ebenso schnell wieder.

b) Die Ilm, welche bei Neu-Salze (Merseb. Reg. Bez.) bei einer Meereshöhe von 457 F. in die Saale strömt, erhält aus dem Reg. Bez. nur einige unbedeutende Quellenzuflüsse aus der Gegend von Stützerbach (die kleine Ilm oder den Taubbach, die Lengwitz und die Freibäche).

c) Die Unstrut, welche zwischen Freiberg u. Naumburg in die Saale fällt, ist, wie schon angeführt, der wichtigste Fluß des Reg. Bez.; sie entspringt in demselben und führt die meisten Gewässer daraus der Saale zu (s. weiter unten).

d) Der Bodefluß bildet sich auf dem Harze aus der warmen, kalten und Rapp-Bode; die warme Bode geht am nördlichen Saume der Enclave Benneckenstein beim Hüttenwerk Sorge vorbei, die Rappbode entspringt in der Enclave und strömt mitten durch dieselbe.

Die **Unstrut** entspringt bei Kefferhausen am östl. Ende des Heiligenst. Kreises; sie quillt so stark, daß sie sogleich einige Mühlen treibt; nachdem sie Dingelstedt berührt hat, geht sie in den Mühlh. Kreis über. Bei Mühlhausen nimmt sie die bei Annerode entspringende und durch den Schillsbach verstärkte Luhne, bei Bollstädt die Notter auf; unterhalb Bollstädt fließt ihr der Feldtabach zu; hierauf tritt die Unstrut in den Langensalzaer Kreis, in welchem sie durch viele Zuflüsse bedeutend verstärkt wird; nachdem sie unterhalb Seebach den Seebach aufgenommen hat, nimmt ihr Thal (in der Keuperformation) eine beträchtliche Breite, zum Theil von 1 Meile an und der Fluß fließt durch die Niederung, die größtentheils aus Riethen (Wiesen u. Triften) besteht, welche theilweise tiefer als das Flußbett liegen und daher häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Oberhalb Groß-Gottern nimmt sie rechts den Sultbach und unterhalb links den Waisbach auf. Unterhalb Thamsbrück verengt sich das Thal wieder etwas; bei Merxleben mündet die bei Ufhoven entspringende und über Langensalza kommende Salza ein. Bei Nägelstedt wird die Unstrut durch das aus dem Gotha'schen kommende Ballstedter Wasser verstärkt. Unterhalb Nägelstedt verengt sich das Thal der Unstrut wieder und diese fließt zwischen hohen Muschelkalkbergen nach Groß-Vargula, wo ihr eine dicht am Ufer entspringende, sehr wasserreiche Quelle zufällt. Unterhalb Groß-Vargula geht die Unstrut in Gotha'sches Gebiet über, tritt aber bald darauf wieder in's Preußische, und zwar in den Weißens. Kreis, wo das Unstrutthal eine beträchtliche Breite (von ½ Meile und darüber) annimmt und meist von niedern Keuperbergen begrenzt wird. Bei Gebesee mündet die große Gera ein, die von Süd nach Nord ihren Lauf hat und daher der Unstrut auf eine kurze Strecke (bis Straußfurt) eine nordöstl. Richtung giebt. Zwischen Vehra u. Straußfurt wird die Unstrut durch Einmündung des Scham-, Eden- und Presebachs verstärkt. Die beiden zuerst genannten Bäche kommen von Tennstedt, der Presebach von Kutzleben. — Zwischen Vehra und Wundersleben fällt die schmale Gera in die Unstrut, welche sich dann bei Wundersleben in 2 Arme, die kleine und die große Unstrut theilt.

Die letztere bespült Schallenburg und Groß-Sömmerda und nimmt unterhalb Scherndorf die über Wundersleben, Tunzenhausen u. Schönstedt kommende schmale oder kleine Unstrut und bei Waltersdorf die kleine Helbe auf. Bei der Commende Griefstedt nimmt die Unstrut erst die Lache (den mittleren Arm der Helbe) und dann die große Helbe auf, fließt hierauf etwa ½ Meile lang auf der Grenze des Reg. Bez. fort bis an die Stelle, wo ein Arm der Wipper einmündet; die Wipper selbst (s. auch weiter unten) bildet bei Kindelbrück auf kurze Strecke den Grenzfluß gegen den Merseb. Reg. Bez. und geht dann bei Sachsenburg in die Unstrut. Außerhalb des Reg. Bez. nimmt die Unstrut noch einen zweiten aus dem Reg. Bez. kommenden Fluß, nämlich die Helme (unterhalb Artern) auf (s. weiter unten).

Der ganze Lauf der Unstrut, von ihrer Quelle bis zur Einmündung in die Saale mißt, abgesehen von den vielen Krümmungen, nach von Hoff's Angabe 21 Meilen. Die Mündung der Unstrut mag etwa 320—330 Fuß über der

Meeresfläche liegen. Ueber die Höhe ihrer Quelle ist keine Messung vorhanden; man kann aber wohl annehmen, daß sie nicht sehr verschieden seyn wird von der Brehmer Höhe auf dem Eichsfelde, und diese beträgt (nach F. Hoffmann) 1245 F. Der Fall der Unstrut von der Quelle bis zur Mündung würde hiernach 915 — 925 F. betragen. Sehr bedeutend ist das Gefälle von der Quelle bis zum Dorfe Reiser, von da an vermindert es sich aber und wird im Langensalzaer und Weißenseer Kreis stellenweise so unbedeutend, daß kaum eine Fortbewegung des Wassers wahrzunehmen ist. Durch das Einströmen der wasserreichen Gera wird die Unstrut erst bedeutend; sie nimmt alsdann eine Normalbreite von 70 — 80 und eine Normaltiefe von 8 Fuß an. Bei hohem Wasserstande beträgt ihre Tiefe 12 F. und dann überschwemmt sie oft die anstoßenden Niederungen. An den Stellen, wo der Fluß hohe Ufer hat, wird er unter die Normalbreite verengt. Die Unstrut ist zwar flößbar, wird aber nicht zum Flößen benutzt, da sie nicht durch waldreiche Gegenden strömt. Die Unstrut ist, zumal im Weißens. Kreise, ziemlich fischreich; sie ist Thüringens Hauptfluß, und gehört von ihrer Quelle bis zur Mündung ganz diesem Lande an; sie bildet das Hauptthal in demselben zwischen dem thüringer Walde und dem Harze und theilt das thüringische Land in zwei sehr ungleiche Theile. Der nördlich liegende kleinere Theil hat seine Abdachung von Nord nach Süd und von Nordwest nach Südost vom Fuße des Harzes her und von West nach Ost vom Eichsfelde her; der südliche von Süd nach Nord, insoweit derselbe zum Elbgebiet gehört.

Von den angeführten Nebenflüssen der Unstrut verdienen die Gera, Helbe, Wipper und Helme eine nähere Betrachtung.

Die **Gera** bildet sich bei der schwarzb. sondersh. Stadt Plaue durch den Zusammenfluß der großen und kleinen Gera und des Spring (eine sehr starke, nahe bei Plaue entspringende Quelle). Die kleine G. entspringt am Schneekopfe, die große unterhalb des Sachsensteins. Bei Ichtershausen nimmt die Gera die Wipfra auf, welche den südl. Theil des Kreises Erfurt durchschneidet. Oberhalb des Dorfes Möbisburg wird die Gera (im Gotha'schen) durch die ebenso viel Wasser führende Apfelstedt bedeutend verstärkt. Letztere kommt aus der Gegend von Tambach am thüringer Walde; bei Georgenthal muß sie durch einen künstlich angelegten Canal einen großen Theil ihres Wassers abgeben. Dieser Theil fließt unter dem Namen Leine nach Gotha und ergießt sich später in die Nesse. Es wird hier also ein Theil eines zum Elbgebiet gehörigen Flusses gezwungen, nach dem Wesergebiet überzugehen (vgl. Völker's Thüringer Waldgebirge S. 336). — Die Apfelstedt durchströmt die preuß. Enclave Mühlberg und hat hier bis zu ihrer Mündung ein sehr breites, mit vielen und zum Theil sehr großen Porphyrgeschieben (sogenannten Kieseln) angefülltes Bett, welches bei starkem Anwachsen des Flusses ganz ausgefüllt wird, öfters wälzt sich die Apfelstedt noch über die anstoßenden Wiesen. In der Enclave Mühlberg bildet sich noch, durch den Zusammenfluß der hier entspringenden wasserreichen Quelle, des Spring mit dem von Röhrensee kommenden Burgbache und einer Quelle vom Mühlberger Schloßberge, der Weitbach, der bei Neu-Dietendorf (im Gotha'schen) in die Apfelstedt fließt.

Nach der Vereinigung mit der Apfelstedt bildet die Gera auf eine kurze Strecke den Grenzfluß gegen Gotha und tritt dann oberhalb Hochheim ganz ins preußische Gebiet (mit einer Normalbreite von circa 60'). Vor Erfurt theilt sie sich in 3 Arme, die sich innerhalb der Stadt wieder vereinigen und noch durch die Dreienbrunnenquelle so wie durch den bei Willrode entspringenden Schwemmbach einen Zuwachs erhalten. Am untern Ende der Stadt wird die Gera von neuem in 2 Arme, in die wilde, breite oder große und die schmale Gera getheilt, die im breiten Gerathale zum Theil in beträchtlicher Entfernung von einander fließen. Die wilde Gera mündet bei Gebesee, die schmale (eigentlich ein durch Kunst angelegter Mühlgraben) unterhalb Vehra in die Unstrut.

Als ein Gebirgswasser ist die Gera besonders im Frühjahr einem starken Anwachsen unterworfen, zuweilen steigt sie mehr als 10 F. über den gewöhnlichen Wasserstand und richtet dann als ein reißender, die niedrigern Theile überschwemmender Strom große Verwüstungen an. Die G. ist nicht schiff- aber flößbar; es werden auf ihr jährlich mehrere tausend Klaftern Holz aus den gothaischen Forsten des thür. Waldes geflößt. Sehr fischreich ist die G. nicht, am häufigsten fängt man darin Weißfische, Dicköpfe, Bitterfische, Schmerle, hin und wieder auch Aschen, Forellen, Aale und Karpfen. Der ganze Lauf der G. von der Quelle bis zur Mündung mag 8 — 9 Meilen betragen. Ihre Hauptquelle liegt (nach A. Fils barometr. Messungen) 2369' hoch über dem Meere, und ihre Mündung etwa 500' hoch, was also einen Fall von 1869 F. ergibt; für die Länge von 8 Meilen sehr bedeutend.

Die **Helbe** entspringt am Dün und geht als Grenzfluß am südlichen Saume des Nordh. Kreises durch ein enges von hohen bewaldeten Muschelkalkbergen eingefaßtes Thal. Unterhalb des sondersh. Dorfes Wasserthalleben wird die Helbe mittelst eines von Sondershausen und Preußen gemeinschaftlich unterhaltenen Wehres in 2 Arme, die große und die kleine oder obere H. getheilt. Letztere ist ein künstlicher Canal, der über Weißensee bei Walthersdorf in die Unstrut fließt. Die große Helbe theilt sich wieder in 2 Arme, von denen der rechte den Namen Steingraben annimmt und nach Greußen fließt; der linke, die eigentliche Helbe, fließt nach Grüningen; dort vereinigen sich beide Arme noch einmal auf kurze Strecke, theilen sich hernach wieder in die große Helbe (links) und die Lache (rechts); beide gehen bei der Commende Griefstedt in die Unstrut.

Die Helbe ist besonders im obern Theile ihres Laufes, großen Veränderungen in ihrem Wasserstande ausgesetzt. Vom November oder December an beginnt sie mit vollem Wasser zu fließen und hat bis zum April immer ziemlich gleichen Wasserstand, von da an vermindert sich das Wasser, bis es um Johannistag fast ganz versiegt und die daran liegenden Mühlen in Stillstand gerathen. Im Frühjahr wächst die Helbe nach anhaltendem Regen dergestalt an, daß ihr oberes, an den Nordh. Kreis stoßendes Thal, das eine Breite von 100 — 200 Schritt hat, gänzlich überschwemmt wird und die bewaldeten Thalabhänge die Ufer bilden. Nur selten, in sehr nassen Sommern hat die Helbe in ihrem obern Laufe unausgesetzt Wasser; dann pflegen in jener

Gegend unzählige Hungerquellen zu entstehen. Das Gefälle der H. ist nur im obern Theile einigermaßen bedeutend, im untern aber sehr gering. Der ganze Lauf des Flusses mag, ungerechnet der Krümmungen, 6—7 Meilen betragen.

Die **Wipper** entspringt in der Stadt Worbis nahe am Marktplatze, fließt als ein schmaler, nur wenige Fuß breiter Bach aus der Stadt und in dem sich erweiternden Wiesenthale über Kirchworbis nach Bernterode. Zwischen beiden Orten nimmt sie die Linke und einige andere kleine Bäche auf. ¼ Meile östl. von Bleicherode fällt ihr die von Gr. Bodungen kommende Bode zu. Nach der Vereinigung mit der Bode hat die Wipper eine Breite von 24 und eine Tiefe von 2—3 Fuß. Sie nimmt im Nordh. Kreise noch mehrere Bäche auf, und geht unterhalb Klein-Furra in's Sondershäusische über; alsdann berührt sie noch bei Kindelbrück auf kurze Strecke die Grenze des Reg. Bez., und fällt bei Sachsenburg in die Unstrut. Die Wipper hat meist nur mittelmäßig hohe Ufer, und steigt zuweilen 6 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand, wo sie alsdann die Niederungen überschwemmt; sie hat ihr Thal größtentheils und besonders im Kreise Nordhausen durch den Muschelkalk in den bunten Sandstein eingeschnitten, ist nicht schiffbar und wird auch nicht zum Flößen benutzt. Ihr ganzer Lauf mißt (die kleinen Krümmungen nicht gerechnet) ungefähr 10 Meilen.

Die **Helme** hat ihre Hauptquelle (den Helmspring) bei Stöckei (im Nordh. Kreise) in einer Gegend des Buntsandsteingebirges, die viel Nässe und eine Menge Hungerquellen hat. Bei Schiedungen wird sie durch mehrere unbedeutende Bäche u. unterhalb Pützlingen durch die Ichte verstärkt, worauf die Helme eine Normalbreite von 8 F. und eine Tiefe von ¾ F. annimmt. Bei Günzerode fällt ihr der Liebenröder-, bei der Flarichsmühle der Haferbach und unterhalb der Klein-Werther'schen Mühle die Salza (siehe weiter unten) zu, worauf sie bald in den Merseb. Reg. Bez. übergeht, in welchem sie noch die aus dem Nordhäuser Kreise kommende Zorge (siehe weiter unten) aufnimmt. Ihre Mündung in die Unstrut liegt unterhalb Artern.

Die Helme fließt im Nordh. Kreise in südöstl. Richtung in einem ziemlich weiten fruchtbaren Thale des Buntsandsteingebirges. Ihre Ufer sind mehr niedrig als hoch und daher öfteren Ueberschwemmungen unterworfen. Das Gefälle ist bei gewöhnlichem Wasserstande nur mäßig. Ihr ganzer Lauf beträgt etwa 10 Meilen.

Die obenerwähnte Salza entspringt bei dem gleichnamigen Dorfe (bei Nordhausen); sie hat zwar keinen langen Lauf, ist aber sehr wasserreich und treibt in der Nordh. Flur eine beträchtliche Anzahl Mühlen. — Die Zorge ist der bedeutendste Zufluß der Helme; in älteren Zeiten hatte ein Gau (der Zurrigau oder Zuregow) seinen Namen von ihr. Ihre Quellen liegen bei dem braunschweigischen Dorfe Hohegeiß oberhalb des Hüttenwerkes Zorge. Oberhalb Ellrich tritt sie in den Nordh. Kreis, und hat hier eine Normal-Sommerbreite von 20 F. u. eine Normal-Sommertiefe von 1—2 F. Unterhalb Woffleben nimmt sie die Wiede auf und wird dadurch etwas breiter und tiefer. Von Woffleben aus strömt die Zorge am östl. Fuße des Kohnsteins u. auf der Grenze zwischen Preußen und Hannover hin, nimmt bei Nieder-Sachswerfen im Hannöverschen die Behre u. etwas weiter unten die Kappel auf, dann fließt sie wieder ganz in den Kreis und zur Stadt Nordhausen, in welche sie einen Mühlgraben sendet; sie selbst fließt an der Seite der Stadt hin, verläßt aber bald unterhalb Nordhausen den Reg. Bez. und geht in den Merseburger über, wo sie bei Heringen in die Helme strömt.

Die Zorge hat meist niedrige Ufer. Bei Nordhausen erweitert sich ihr Thal sehr, und von hier an fließt sie gleichlaufend mit der Helme bis zur Vereinigung mit derselben. Das Bett der Zorge ist um vieles breiter als ihr gewöhnlicher Wasserstand und mit den aus dem Harze mitgebrachten Geschieben von Grünstein, Thonschiefer, Grauwacke, Hornstein und Porphyr angefüllt. Im Frühjahr wächst die Zorge zu einem reißenden Strome an und überschwemmt die nahe gelegenen Niederungen. In der trocknen Jahreszeit dagegen hat sie sehr wenig Wasser, so daß bei Nordhausen ihr Bett oft ganz trocken liegt, weil ihr sämmtliches Wasser vom Nordh. Mühlkanale aufgenommen wird. Ihr Lauf beträgt innerhalb des Reg. Bez. 2½, aber von ihrer Quelle bis zur Mündung 4½ Meilen. Sie hat ein bedeutendes Gefälle; bei Ellrich liegt ihr Wasserspiegel etwa 800 Fuß über dem Meere, bei Nordhausen 547 F.; das Gefälle beträgt also auf diese, nur 2 Meilen lange Strecke 253 F. — Die Zorge ist zwar flößbar, wird aber nicht zum Flößen benutzt. Sie ist zu reißend, um fischreich zu seyn; es kommen in sie nur zur Zeit des ruhigen Wassers Fische (Aschen, Weißfische, Schmerle, Ellritzen und Gründlinge) aus den Nebenbächen.

Von **Quellen**, die innerhalb des Reg. Bez. ihren Ursprung haben u. sich entweder durch Wasser-Reichthum oder durch die Reinheit des Wassers auszeichnen, verdienen besonders folgende genannt zu werden: die Salzaquelle und der Helmspring im Nordh., die Wipper u. Leine im Worbiser, die Popperoder-Quelle im Mühlhäuser, die Golken (Salzaquellen) bei Uffhofen im Langensalzer Kreise, der Spring bei Mühlberg und die Dreienbrunnenquellen bei Erfurt.

Zu den Quellen, die periodisch fließen, gehört die Katharinenquelle bei Winzingerode, die gewöhnlich im Sommer ihr Wasser verliert, im November aber in so reichem Maaße wieder bekommt, daß sie eine Mühle treiben kann.

Durch Reinheit u. Klarheit des Wassers zeichnen sich besonders diejenigen aus, welche aus Sandsteinschichten hervorkommen, wie z. B. der Helmspring.

Die aus dem Gypsgebirge der ältern Flötzkalkformation u. aus dem mit Gypslagern durchsetzten, bunten Thon und Mergel der Keuperformation hervorbrechenden Quellen enthalten meist viel Gyps; wogegen die Quellen des Muschelkalkgebirges sich durch starken Gehalt an kohlensaurem Kalk auszeichnen, der oft so bedeutend ist, daß sie Tuffstein absetzen, wie z. B. die Salza (bei Langensalza), die Quellen aus den Grundlöchern bei Tennstedt.

Zu den salinischen Quellen gehört die Cyriarquelle (am Fuße der Cyriarburg, dicht an der Gera liegend und in dieselbe fließend, Weißenborns Garten gegenüber) bei Erfurt. Sie enthält nach den Untersuchungen des Apothekers Bilz (vorgelesen in der Erfurter Akademie am 5. Juli 1826) hauptsächlich Kochsalz und Gyps. Bilz erhielt aus 2 Pf. Wasser der Cyriarquelle

Salzsaures Natron (Kochsalz) . . .	$29,5_0$	Gran
Salzsaure Talkerde	$2,8_0$	"
Schwefelsaures Natron	$3,9_0$	"
Schwefelsaure Kalkerde (Gyps) . . .	$15,2_0$	"
Kohlensaures Natron	0,05	"
Kohlensaure Kalkerde	3,08	"
Kohlensaures Eisen	0,13	"
Kieselerde	0,06	"
Extractivstoff	0,03	"
Summa aller festen Bestandtheile	54,75	Gran

Kohlensaures Gas in 2 Pf.: $5,_4$ Cubikzoll.

Die Quelle enthält nicht zu jeder Zeit gleich viel feste Bestandtheile; nach Bilz, während 19 Monaten fortgesetzten, sehr sorgfältigen Untersuchungen differirten dieselben in 2 Pfd. zwischen mindestens 54 und höchstens $74,_8$ Gran.

Bei dem auf dem Stiftungsgute Griesstedt am 28. Juli 1832 begonnenen Bohrversuche zur Anlegung eines artesischen Brunnens ist man am 3. Decbr. bei 128 Fuß Tiefe auf eine Salzquelle von $1\frac{83}{1000}$ Procent Salzgehalt gekommen. Ueberhaupt würde bei Wiederholung von dergleichen Bohrversuchen in Mittelthüringen ein solches Resultat öfter eintreten, da hier Steinsalzlager sehr verbreitet sind, wie auch schon die vielen Salzwerke, und namentlich die beiden in Buffleben u. Stotternheim beweisen, wo die Bohrlöcher bis auf's Steinsalz abgeteuft sind. Bei Stotternheim hat man das Steinsalz erst bei 1183 Fuß Tiefe erreicht.

Schwefelwasser quellen bei Langensalza u. Tennstedt hervor. Sie verdanken ihre Entstehung wahrscheinlich den dort vorkommenden, gypshaltigen Quellwassern, die da, wo sie mit Humus oder Torf in Berührung kommen, zersetzt werden, indem der schwefelsaure Kalk (Gyps) durch Sauerstoffentziehung in Hydrothion- (oder schwefelwasserstoffsauren) Kalk verwandelt wird, wozu sich in jener Gegend um so öfter Gelegenheit darbietet, da unter den dort verbreiteten Tuffsteinlagern eine Sohle von Torf liegt.

Landseen kommen im Reg. Bez. gar nicht und selbst größere Teiche nur sparsam vor. Zu den größern gehören der bei Haynrode im Worbiser Kreise, von 64 Morgen, im Nordhäuser Kreise der bei Schiedungen von $23\frac{7}{16}$, bei Eilrich von $64\frac{1}{2}$ u. bei Mackenrode v. 26 Morgen; ferner die Popperoder Teiche bei Mühlhausen von 51 Morgen, der Teich bei Kloster Veßra von $64\frac{3}{4}$ Morgen rc.

Im ganzen Reg. Bez. nehmen die Teiche etwa 780 Morgen ein.

Klima und Witterungsbeschaffenheit.

Das Klima ist in den einzelnen Theilen des Reg. Bez. sehr verschieden, je nach der eigenthümlichen Gestalt der Oberfläche. Bei den einzelnen Kreisen ist das Speciellere (im II. Theil) angegeben. Hier wollen wir nur einen allgemeinen Blick auf das Ganze werfen. In der nördl. Breite zwischen dem 50 und 52° liegend, ganz zum Witterungsbezirke des deutschen Meeres gehörend, von demselben aber, so wie vom Baltischen gegen 40 Meilen und von jedem anderen Meere noch weiter entfernt; nach mehreren Seiten von Bergrücken umgeben, deren mittlere Höhe circa 2000 F. über der Meeresfläche beträgt, und in denen sich einzelne Punkte und selbst einige Strecken noch weit höher erheben, nur in einem sehr kleinen Theile weniger als 600 F. über der Meeresfläche erhaben, gegen Osten abfallend und offen, gehört der Reg. Bez. Erfurt, so wie ganz Thüringen zu den kälteren Theilen der nördlichen Hälfte Deutschlands.

Die mittlere Luftwärme ist in dem hochgelegenen Thüringen nicht höher, ja zum Theil sowohl verhältnißmäßig, als auch wirklich geringer, als in den nördlicher, aber niedrig gelegenen Gegenden. Die dem Anschein nach genauesten Witterungsbeobachtungen über die ziemlich in der Mitte des Continents unseres Reg. Bez. gelegenen Stadt Mühlhausen, hat in neuerer Zeit der dortige Apotheker Herr N. Gräger gemacht (s. in Poggendorffs Annalen der Physik u. Chemie 46. Bd. 1839, S. 664 ff.). Nach ihm beträgt die mittlere Jahrestemperatur Mühlhausens $+ 7,_{952}{}^{\circ}$ des hunderttheiligen Thermometers, und dies möchte wohl der mittleren Temperatur des ganzen Reg. Bez. ziemlich nahe kommen. Die mittlere Luftwärme des nördlicher gelegenen Berlins hat man zu $9,_{75}{}^{\circ}$ C. gefunden.

Herr v. Hoff fand durch seine, während des vierjährigen Zeitraums vom 1. Juli 1828 bis zum 30. Juni 1832 angestellten (gewiß sehr zuverlässigen) Beobachtungen, daß die mittlere Luftwärme in Gotha nicht mehr als $+ 6,_{76}{}^{\circ}$ des hunderttheiligen Thermometers betrage, ungefähr etwas mehr, als die mittlere Wärme von Königsberg u. etwas weniger, als die von Kopenhagen. Da nun Gotha eine ähnliche Lage hat, als die auf den Einsenkungen des eichsfeldischen Muschelkalkplateau's liegenden Gegenden, so kann man die für Gotha gefundene Zahl auch wohl für die hochgelegenen Theile der Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt u. Worbis annehmen. Eine, ebenfalls von v. Hoff angestellte Vergleichung der Thermometerstände von Gotha u. Meiningen, gibt die Luftwärme von letzterm Orte um $1,_{26}{}^{\circ}$ C. höher, als die von Gotha, also $= 8,_{02}{}^{\circ}$ C. an, eine Zahl, welche vielleicht auch für Schleusingen nicht viel zu hoch sein dürfte, da dieser Ort ebenfalls auf der Südwestseite des Gebirges liegend, gegen die rauhen Nord- u. Nordostwinde geschützt ist.

Die größte mittlere Luftwärme innerhalb des Reg. Bez. (und ganz Thüringens) mag wohl die zwischen Erfurt und der Sachsenburg liegende, von der Gera und Unstrut durchströmte Einsenkung haben. Es gedeihen hier Obst u. Gar-

tengewächse vortrefflich, und der hier sehr fette Boden begünstigt auch den Feldbau in aller Art. In den Kreisen Schleusingen (mit Ausnahme des südl. Theils) und Ziegenrück ist die Zucht der Gartengewächse und des Obstes sehr unsicher, und nur der Apfel- u. Zwetschenbaum lassen allenfalls auf einigen jährlichen Ertrag rechnen.

Bemerkenswerth ist die von v. Hoff (in seinem Werke: Höhenmessungen in und um Thüringen, Gotha 1833, S. 128) angeführte Beobachtung, daß die dicht an dem nördlichen Fuße einiger der Höhenzüge im Innern Thüringens liegenden Striche die mildesten und dem Gedeihen der Gewächse am meisten günstige Luftbeschaffenheit haben. Diese Lage schützt sie gegen den nachtheiligen Einfluß der, fast unaufhörlich, oft stürmisch über den thüringer Wald herwehenden Südwestwinde, welche alles schlimme Wetter, Schnee, oft unerwarteten Frost und Glatteis über Thüringen bringen. Diese Winde sind hier die herrschenden, sie folgen oft plötzlich auf sehr warme und feuchte Tage, und sind oft sehr anhaltend. Der in der Regel kältere Ostwind ist, theils, weil er bei weitem der seltnere, theils, weil er fast immer trocken ist, weit weniger gefährlich. Darum gewährt die Lage an der Nordseite eins der langen, von Nordwest nach Südost streichenden Höhenzüge, deren jeder nur an zwei, höchstens drei Stellen durchbrochen ist, einen Schutz, der im Durchschnitte günstiger auf das Pflanzenreich wirkt, als in diesem Lande die Abdachung des Bodens gegen Süden. Bei dieser vergrößert die durch die Sonnenwärme hervorgebrachte, starke Ausdünstung der feuchten Erde und der starke, auf dieselbe sich niederschlagende Nachtthau die Gefahr, die jene Südwestwinde dem Pflanzenleben der ihnen gerade entgegenliegenden, geneigten Fläche drohen. — So gedeiht z. B. am nördl. Fuße des Haynichs u. seiner Fortsetzung von Mühlhausen bis Erfurt alles Obst, selbst die feinern Arten, Wallnüsse, Pfirsiche, selbst Maulbeere im Freien, die weder an dem südl. Fuße desselben Zuges, noch an dem des gegenüberliegenden Bergzuges gewonnen werden können.

Die geognostische Beschaffenheit des Regierungsbezirks Erfurt.

In geognostischer Beziehung bietet der Regierungsbezirk ziemliche Mannigfaltigkeit und großes Interesse dar. Sein Hauptcontinent liegt in der großen, blos von Flötzmassen ausgefüllten Einsenkung zwischen Harz und Thüringerwald, die durch die Emporhebung der beiden genannten Gebirge entstanden seyn mag. Vom Kreise Schleusingen gehört die nordöstliche Hälfte zum sogenannten Ur- und Uebergangsgebirge, das übrige wird von Flötzmassen ausgefüllt; vom Ziegenrücker Kreis gehört die Nordhälfte des Haupttheils und die Enclave Camsdorf zum ältern Flötzgebirge, das Uebrige sammt den voigtländischen Enclaven wird vom Thonschiefer- und Grauwackengebirge eingenommen. (Man vergleiche hierüber die speciellen Kreisbeschreibungen.)

Es kommen im Reg. Bez. folgende Gebirgsarten vor:

1) Granit und Syenit.
2) Diorit (Grünstein) und Grauwacke.
3) Thonschiefer.
4) Porphyr.
5) Rothtodtliegendes.
6) Steinkohlenformation.
7) Aelterer Flötzkalk (Zechstein)
8) Bunter Sandstein
9) Muschelkalk
10) Keuper oder bunte Mergel
(7–10: thüring. Flötzformation)
11) Basalt.
12) Braunkohle.
13) Süßwasserkalk (Tuffstein).
14) Geschiebe, Kies-, Lehm- und Thonlager.

1) Granit und 2) Syenit.

Diese, öfters in einander übergehenden und also wohl gleichzeitig entstandenen Gebirgsarten kommen in 4 abgerissenen, an Ausdehnung sehr verschiedenen Parthieen des Schleusinger Kreises vor.

Die größte zusammenhängende Granit- und Syenit-Masse ist die zwischen Suhl, Goldlauter und Mehlis. Es findet sich hier fast ausschließlich Granit und Syenit, dessen Grenze sich von Suhl am nördl. Fuße des Ringberges entlang bis über Goldlauter u. Heidersbach am Fuße des hohen Gebirgskammes nach Mehlis u. am Abhange des Domberges nach Suhl zurückzieht. Diese Parthie ältern Gebirges ist die größte zusammenhängende im Hennebergschen. — Das Gestein ist aus röthlichem Feldspath und weißem Albit (sehr ausgezeichnet in dem großkörnigen Gemenge von Zella und Mehlis) mit grüner Hornblende und Glimmer gemengt; je nachdem Hornblende oder Glimmer vorherrscht, verdient das Gestein den Namen Syenit oder Granit. Zahlreiche Gänge von Porphyr durchschneiden diese ältere Felsmasse nach allen Richtungen, wie z. B. in dem Felsenkeller am Fuße des Domberges bei Suhl und in dem Nachtviolenstollen am Döllberge, der in etwa 300 Lachter Länge einen, wohl 40mal wiederholten Wechsel von Syenit und Porphyr hat wahrnehmen lassen. Meist ist der Porphyr härter und fester und widersteht dem zerstörenden Einflusse der Witterung länger als der Syenit und Granit, der durch die leichtere Zerstörbarkeit des Albits zu einem zerreiblichen Gruß zerfällt; in diesem Falle sieht man nicht selten die Porphyrgänge als freistehende Gänge und Mauern über die Oberfläche hervorragend, wie im Thale der Lauter am Vorberge.

Die zweite Granit- u. Syenitparthie ist die bei Schmiedefeld. Diese Gebirgsparthie ist sehr ausgezeichnet durch die Eisenstein-Lagerstätten, welche sich am Südfuße des Eichenberges am Krux bei Schmiedefeld im Granit und Syenit mit untergeordnetem Diorit finden. Granit u. Syenit kommen hier in vielfachen Abwechselungen und steten Uebergängen vor; der Diorit tritt dagegen erst weiter gegen Süd, in Beßra, zusammenhängender auf. Es sind 4 Lagerstätten dieser Art theils durch ältern, theils durch neuern Bergbau bekannt geworden. Der gelbe und schwarze Krux führen Magneteisenstein, der Johannes- und der rothe Krux Rotheisenstein. Der Magneteisenstein ist ein sehr verbreiteter Gemengtheil des Syenits am thüringer Walde; er findet sich aber größtentheils in so feinen Körnern, daß er mit bloßem Auge nicht leicht bemerkt wird, aus dem feingeriebenen Gestein kann man ihn aber leicht auswaschen. Die Lagerstätte des schwarzen Krux scheint nur ein Syenit mit vorwaltendem Gehalt von Magneteisenstein zu seyn, bei dem die übrigen gewöhnlichen Bestandtheile zurücktreten und selbst verschwinden, so daß kaum noch eine Vermengung mit Quarz, Feldspath und Hornblende zu bemerken ist. — Die verschiedenen Mengungsverhältnisse dieser Bestandtheile bilden eine zahlreiche Uebergangsreihe. Bänke von reinem Magneteisenstein wechseln in kurzen Zwischenräumen mit minder reichen und mit ganz unhaltigen Schaalen von Syenit und Diorit ab. (Nach Krug von Nidda's geognost. Bemerkungen über den thüringer Wald.)

Die dritte Granitparthie ist die zwischen Allzunah und Frauenwald im Thal des Tränkebachs und der Schleuse, auf welcher nach Osten hin Grauwacke liegt.

Die vierte hierhergehörige Parthie ist der Syenit, welcher an dem kleinen, von Eichenberg nach Rappelsdorf sich erstreckenden Gebirgszuge nebst Porphyr und Zechstein aus dem bunten Sandstein hervortritt. Diese kleine, dem thüringer Walde parallel laufende Kette wiederholt in ihrem Bau das Gesetz des Hauptgebirges. Ihr Kern besteht aus Syenit und rothem Porphyr, an den sich die Zechsteinbildung anlehnt. Auf der Westseite fehlt der Zechstein zum größten Theil, so daß der bunte Sandstein unmittelbar auf dem Syenit und rothen Porphyr liegen. Die Schichten des Zechsteins und des bunten Sandsteins auf der Ostseite der Kette fallen nach Osten ein und häufig unter ziemlich steilen Winkeln; die Schichten des bunten Sandsteins dagegen auf der Westseite liegen fast horizontal oder fallen, wie am Weißbachthale unterhalb Bischofsrode mit 12—15 Grad gegen Südwest, und man kann daher nicht sagen, daß sie dem Porphyr und Syenit angelehnt sind, sondern sie schneiden vielmehr scharf davon ab. Man kann wohl ohne Zweifel annehmen, daß diese ganze Bergkette durch die Wirkung einer Spalte entstand, auf deren einer Seite der rothe Porphyr und der Syenit von Innen herausgehoben wurden, während auf ihrer andern Seite die Gebirgsmassen in der Tiefe zurückblieben. Die Folge einer solchen einseitigen Erhebung ist es, daß der Zechstein nur auf der, der Erhebungsspalte gegenüber liegenden Seite der gehobenen Kette zum Vorschein kommt, wo seine Schichten eine Aufrichtung erlitten haben, die in ihrem stark nach Osten gerichteten Fallen sich ausspricht.

Diese kleine Kette ist vermuthlich die Wirkung einer Nebenspalte, die, parallel der Hauptspalte, aus welcher die Masse des thüringer Waldes erhoben wurde, einherläuft, wie ein Uebentrum an dem Hauptgange.

Bei Bischofsrode ist das nördlichste Vorkommen der ältern krystallinischen Gebirgsgesteine der kleinen Kette. In dem Thale von Bischofsrode aufwärts nach Keulrode zu stehen auf beiden Seiten steile Felsen, an welchen man ihre Zusammensetzung und Beschaffenheit beobachten kann. Sowohl der Syenit als der Porphyr ist derselbe, wie am thüringer Walde selbst. Das gangförmige Auftreten der Porphyre in dem Syenit ist hier recht deutlich wahrzunehmen.

Der Syenit liefert nach seiner Verwitterung einen feinsandigen, eisenhaltigen Boden, der sehr kräftig auf die Vegetation wirkt, und hier ist die wahre Heimath der Buche, Esche, Ulme und des Ahorns. Doch scheint er weniger den Nadelhölzern zuzusagen. Der Granit verwittert gewöhnlich zu einem grobsandigen, kiesigen Lehmboden, auf dem sich fast alle Holzarten heimathlich zeigen.

3) Diorit (Grünstein) und 4) Grauwacke.

Der Diorit findet sich nur an einer Stelle zwischen Vesser, Neuwerk und dem Stutenhause. Sein relatives Alter ist sehr zweifelhaft, da er eben so große Verwandtschaft mit dem Syenit als mit der Grauwacke zeigt. Am Krux bei Vesser sieht man ihn häufig im Syenit eingeschlossen u. beide Gesteine mit einander wechselnd u. in einander übergehend, bei Schmiedefeld in mehreren mächtigen, plattenförmigen Einschlüssen im Granit und dennoch wechsellagert wieder Diorit mit Schichten der Grauwacke. Am Hengsthause bei Vesser und am Neuwerke scheint die Verbindung des Diorites mit dem Grauwackenschiefer sehr innig zu seyn u. ganz ähnlich wie am südöstlichen Harze.

Die Grauwacke kommt nur an der Ostgrenze des Kreises Schleusingen in der Nähe jener geognostischen Trennungslinie von Amt-Gehren nach Eisfeld (s. II. Theil S. 287) vor. Die größten Parthieen derselben finden sich zwischen Frauenwald und Neustadt (im Meiningen'schen) in den oberen Theilen der Thäler der Schleuse und Tanne und auf dem Joche zwischen beiden. Diese Parthie weicht in ihrem Vorkommen von den übrigen älteren durchbrochenen Gebirgsmassen insofern ab, als sie bis zum höchsten Gebirgskamm emporsteigt und sogar noch über denselben hinweggreift; sie ist aber auch die östlichste von allen diesen Parthieen, die nächste an der geognostischen Trennungslinie, an welcher der große Porphyrzug seine Endschaft erreicht und in der That nur durch eine schmale Porphyrzunge von der Grauwacke getrennt, die sich jenseits dieser Linie ununterbrochen verbreitet. Zunächst unter der Grauwacke liegt Granit an mehreren Punkten zwischen Allzunah und Frauenwald, so wie bei Neustadt.

Eine zweite größere Grauwacken-Parthie nimmt das Joch zwischen den Thälern der Beßra und Engert ein; sie beginnt südlich vom Hengsthaus und erstreckt sich bis Neuwerk. Im Westen ist sie an Diorit angelehnt, der sich von Vesser längs des Vessergrundes bis unterhalb des Hengsthauses erstreckt; weiter im Westen werden die hohen Plateaus des Adlerberges und Gettersfeldes von rothem Feldspathporphyr eingenommen, der sich beim Breitenbacher Sensenhammer

in den Vessergrund herabzieht, jene Diorit- und Grauwacken-Parthie im Süden begrenzt und auf ihrer Ostseite über Schleusinger-Neuendorf und Frauenwald nach dem Kamme des Gebirges sich herauf erstreckt. Im Norden endlich legen sich die Grauwacke und der Diorit an Granit und Syenit, die zwischen Vesser, Neuwerk und Schmiedefeld zum Vorschein kommen, und im Norden, so wie im Westen am Porphyr des Eisenberges und des Adlerberges abschneiden. (Ueber die Grauwacke des Ziegenrücker Kreises s. beim Thonschiefer.)

5) Die **Thonschieferformation** kommt im Reg. Bez. am ausgebreitetsten im Ziegenrücker Kreise und dessen voigtländischen Enclaven vor (s. im II. Theil S. 337), auch bildet sie die ganze Enclave Benneckenstein am Harz (s. II. Theil S. 56). Die bereits oben erwähnte Grauwacke des Schleusinger Kreises, welche auch Thonschieferlager enthält, haben wir wegen ihrer nahen Beziehungen zum dortigen Diorit mit demselben zusammen abgehandelt. Der Ziegenrücker Thonschiefer wechsellagert häufig mit mehr feinem als grobkörnigem Grauwackenschiefer. Der Thonschiefer ist meist dickschieferig, so daß er sich zu Bausteinen, aber nicht zu Dachschiefer benutzen läßt, da er noch überdieß oft auch von Quarztrumen durchsetzt wird. Hin und wieder ist der Thonschiefer (und auch die Grauwacke) von Eisenoxyd durchdrungen, oder enthält Ablagerungen von Eisenstein, auf welchen bei Blankenberg und Blintendorf, sowie bei Benneckenstein Bergbau getrieben wird. An manchen Orten kommen auch Kupfer- und Schwefelkies darin vor, welche Erze früher bergmännisch gewonnen und in dem jetzt eingegangenen Vitriolwerk bei Blankenberg auf Vitriol benutzt wurden.

Der durch Zersetzung des Thonschiefers entstandene Boden ist meist lehmig oder thonig und mit vielen Schieferbrocken gemengt, zwar nicht sehr fruchtbar, aber doch zum Ackerbau besser geeignet als Porphyrboden.

Die Grauwacke liefert bei der Verwitterung einen mehr sandigen, lehmigen Boden, aber ebenfalls mit Gesteinbrocken gemengt.

6) 7) und 8) Der **Porphyr**, das **Rothtodtliegende** und die **Steinkohlenformation**.

Der Porphyr des thüringer Waldes zerfällt in 2 Hauptarten: 1) den rothen oder Feldspath- und 2) den schwarzen oder Augit-Porphyr von Buch's oder Melaphyr nach Brongniart.

Der rothe Porphyr pflegt in 3 Haupt-Modificationen vorzukommen, welche auf der Beschaffenheit seiner Grundmasse beruhen. Je nachdem dieselbe eine dichte, hornsteinartige, oder eine feinkörnige, oder eine erdige, thonige Feldspathmasse bildet, unterscheidet man Feldstein- (Hornstein-), Feldspath- und Thonstein-Porphyr.

Die beiden letzteren sind die herrschendsten und häufigsten, es sind in ihnen Krystalle von Feldspath und Quarz eingeschlossen; in dem Feldstein- (Hornstein-) Porphyr meist nur kleine und wenige Feldspath- und noch seltener Quarz-Krystalle. Die eingeschlossenen Feldspathe zeigen meist zwei Varietäten: den gewöhnlichen Orthoklas, durch seine fleischrothe Färbung, frischen Bruch und deutliche Blätterdurchgänge ausgezeichnet, und den Albit, durch seine weiße Farbe, erdiges zerfressenes Ansehen erkennbar. Die herrschende Färbung der Porphyre ist die rothe, durch Eisenoxyd veranlaßt, daher der Name: rother Porphyr ganz passend. Indessen wechseln nicht selten grüne, wohl auch durch Eisenoxyd bewirkte Farben damit ab. Außer den bereits angeführten Gemengtheilen des Porphyrs finden sich nicht selten Hornblende u. Glimmer in ihm eingeschlossen, so daß wohl Handstücke aufgefunden werden können, welche einen Uebergang in Syenit u. Granit zeigen,*) obgleich ein geognostischer Uebergang nirgends Statt findet.

Durch die verschiedenen Mineralien, die sich als Einschluß finden, durch das mannigfache Gefüge, in welchem die Grundmasse mit den Einschlüssen verbunden ist, sowie durch die Färbung, werden zahlreiche Varietäten von Porphyren hervorgerufen, ihre Aufzählung ist indeß von keinem Interesse, so lange wir die Ursache nicht nachweisen können, die sie veranlaßt haben und so lange wir sie nicht durch geognostische Unterschiede getrennt sehen.

Besonders beachtungswerth sind die runden kugelförmigen Concretionen, welche häufig in den Porphyren des thüringer Waldes vorkommen. Von der Größe eines Hirsekornes bis zu der einer Faust finden sie sich in der Grundmasse der Feldstein- u. Feldspathporphyre eingeschlossen; sie machen das Gestein häufig dem Rogenstein oder dem Karlsbader Erbsenstein ähnlich. Wenn sie klein sind, kann man sie auch mit vollem Rechte den runden Concretionen in gefrittetem Porcellan oder im Glase, welches einer langsamen Abkühlung ausgesetzt wird, vergleichen; sie mögen auch wohl eine ähnliche Entstehung haben. Werden sie größer, so unterscheidet man deutlich eine äußere quarzige Schaale, welche den dichten, harten Kern von der Grundmasse der Porphyre trennt. Bei noch größern Kugeln nimmt den innern Raum eine Drusenhöhle ein, deren Wände aus concentrischen Schaalen von Quarz und Carneol bestehen; in der Druse selbst finden sich schöne Amethyst- und Quarzkrystalle, die zuweilen mit rothen Eisenrahm überzogen sind. Sehr ausgezeichnet findet man diese Kugeln am Schneekopf, weßhalb sie gemeiniglich Schneekopfkugeln genannt werden.

Der Augit-Porphyr (von Buch), auch schwarzer Porphyr oder Melaphyr (Brongniart) genannt, ist ein Gestein, das unzählige Mal Form und innere Zusammensetzung wechselnd, theils an Basalt, theils an Porphyr erinnert, jedoch von beiden in wesentlichen Merkmalen abweicht.

*) Wir finden hier die Bestätigung der großen Verwandtschaft der Porphyre mit Granit und Syenit. Petzholdt sagt in seiner Erdkunde (Geologie) S. 68: „Der Porphyr ist eine Gebirgsmasse, welche in Bezug auf die enthaltenden Bestandtheile dem Granit sehr nahe kommt, ja fast identisch mit demselben ist, sich jedoch durch weit unvollkommenere Krystallisation derselben vom Granit wesentlich unterscheidet. Auch er wurde im heißflüssigen und weichen Zustande emporgetrieben, auch er füllt die Spalten und Risse und sendet Aeste und Zweige in das Nebengestein, allein er dringt in jüngern Felsmassen in die Höhe und liefert durch Umwandlungen derselben an den Berührungspunkten den Beweis, daß er jünger als der Granit ist; abgesehen davon, daß er wie oft in den Granit selbst eindringt und diesen gangförmig und durch seine Hitze verändernd durchsetzt, mithin auch dadurch ein späteres Eindringen documentirt."

Augit findet sich in Menge darin in lang gezogenen Krystallen, in dünnen Scheibchen und wahrscheinlich auch als wesentlicher Bestandtheil der Grundmasse.

Ferner Albit in kleinen, gelblichweißen, nicht glasigen, nicht durchsichtigen Krystallen. Stets dunkel gefärbt, schwärzlich-grün, schwärzlich- und grünlichgrau (nie roth), oft von Mandelstein-Structur. Als Beimengung enthält er Epidot und in den Blasenräumen Kalkspath, Prehnit u. s. w.

Der Augit-Porphyr ist zu beiden Seiten des thüringer Waldes an den Rändern der bereits mehrmals erwähnten Spalte hervorgebrochen da, wo das Gebirge anfängt, sich über die Fläche zu erheben, d. i. längs dem Fuße derselben. Am südwestlichen Gebirgsrande findet er sich sehr ausgezeichnet bei Suhl am Domberge, zwischen Mehlis u. Benshausen (im Kreise Schleusingen) u. als mächtige Spaltenausfüllung auf dem Zuge von Klein-Schmalkalden nach Broterode. Am nordöstlichen Gebirgsrande ist er am merkwürdigsten bei Friedrichrode, wo Leopold von Buch (Ueber den thüringer Wald; ein Schreiben an Herrn Geheimerath v. Schlotheim in Gotha in Leonhard's Taschenbuch für die Mineralogie, 18. Jahrg. S. 43 ff.) seine Wirkungen mit hinreißender Lebendigkeit geschildert hat. — Deutliche Spuren finden sich ferner zwischen Ilmenau und Manebach am sogenannten Höllenkopf. Aber auch da, wo der Melaphyr nicht bis zur Oberfläche emporzudringen vermochte, giebt er sich durch seine Wirkungen zu erkennen, durch Aufrichtung der Schichten, Ausreißen von Gangspalten und durch gewisse Stoffe, welche in Verbindung mit ihm, dem eigentlichen Metallbringer, hervorgestiegen, die darauf liegenden Gebirgsmassen durchdrungen und verändert haben. Zu diesen sind vorzüglich Flußspath, Schwerspath, Braunspath, späthiger Eisenstein und Braunstein, Eisenglanz und Rotheisenstein zu rechnen.

An der Domberger Bergkette, die sich von Suhl nach Benshausen zieht, ist das Auftreten des Melaphyrs am vollständigsten und übersichtlichsten entwickelt.

Die Domberger Bergkette schließt, wie bereits oben erwähnt ist, den großen Gebirgskessel von Zelle auf der südwestlichen Seite. Ihre steile Erhebung an der Grenze des Flötzgebirges ist auffallend; sie unterbricht plötzlich das gleichförmige Abfallen des Gebirgshanges vom Hauptgebirgsrücken herab. Beim ersten Anblick drängt sich die Vermuthung auf, daß eine besondre Ursache diesen Wall aufgeworfen habe.

Diese Ursache läßt auch bald das Auftreten des Melaphyrs erkennen. Oestlich von Suhl, im Wege nach Schmiedefeld, dicht an den obersten Häusern, finden sich die ersten Spuren davon, als eine gangförmige Spaltenausfüllung im rothen Porphyr, so auch an dem steilen Abhange des Domberges über Suhl, auf dem Wege nach dem Ottiliensteine. Mächtiger tritt der Melaphyr aber erst in den Thälern hervor, die sich von der Kette des Domberges nach Albrechts herabziehen; von da an erstreckt er sich als ein breiter Streifen in nordwestlicher Richtung am schwarzen Kopf vorüber und setzt bis in das Thal des Erbflusses unterhalb Mehlis fort.

Der Melaphyr an der Domberger Kette ist ein dunkles, grünlichgraues Gestein, dessen dichte Grundmasse sowohl kleine Krystalle von Feldspath (Labrador?), als auch muschelig körnigen Augit, außerdem auch schwarzen Glimmer und ein grünlichgelbes, faseriges Mineral (vielleicht Pistazit) enthält. Das Gestein wird häufig blasig und porös; die Blasenräume sind entweder leer oder mit Grünerde und Kalkspath, seltner mit Quarz ausgefüllt, so wird aus diesem Gestein ein ausgezeichneter Mandelstein. Häufig steht mit demselben ein Conglomerat in Verbindung; eckige Bruchstücke (sowohl von Melaphyr, als auch von rothem Feldspathporphyr, in einer Grundmasse, welche dem Mandelstein gleichkommt) umschließend.

Die Porphyre (besonders der Melaphyr) liefern zwar schönes Chausseematerial, eignen sich aber nicht besonders zu Bausteinen, da sie meist massig und selten in schichtenartigen Bänken bestehen, sich auch schwer behauen lassen; bei Schmiedefeld benutzt man einen Thonporphyr vorzüglich zu Fundamentmauern.

Der Porphyr liefert gewöhnlich einen feinsandigen, gemeinen Lehmboden von kräftigen Eigenschaften, der besonders den Buchen, Weißtannen und Fichten zusagt. Er ist zuweilen stark mit Felstrümmern von verschiedener Größe gemengt. Oefters besitzt das Porphyrgebirge mehr schieferartige, mit wenig Erdkrume versehene Felswände, in denen nur eine dürftige Vegetation stattfindet. Der Porphyrboden im Schleusinger Kreise würde noch unfruchtbarer seyn, wenn nicht das feuchte Klima des thüringer Waldes noch einigermaßen die Gewächse begünstigte.

Das Vorkommen des **Rothtodtliegenden** ist in unserm Regierungsbezirk ebenfalls auf den Schleusinger Kreis beschränkt; so weit es nur an isolirten Parthieen zwischen dem Porphyr eingeklemmt vorkommt, zeigt die Zusammensetzung seiner Schichten eine Gleichförmigkeit durch seine ganze Masse, die einen auffallenden Contrast mit der Mannigfaltigkeit der einzelnen Glieder derselben Bildung am Harz und im Mansfeldischen bildet. Wollte man das Rothliegende des thüringer Waldes mit einem Gliede derselben Bildung im Mansfeldischen vergleichen, so könnte es nur mit der Porphyrbreccie seyn. In der That, das Material zu dieser Bildung im Kreise Schleusingen hat fast allein der Porphyr geliefert; seine Grundmasse sowohl als die eingehüllten Bruchstücke bestehen aus zertrümmertem Porphyr; Geschiebe eines andern Gesteins sind selten.

Zwischen dem Rothliegenden und dem Porphyr finden die deutlichsten Uebergänge statt, obgleich beide auf ganz verschiedenen Wegen gebildet sind. Das verbindende Glied zwischen beiden ist das Porphyr-Conglomerat, ein reines Erzeugniß der Reibung des aufsteigenden Porphyrs an den durchbrochenen Gebirgsmassen. Die Grundmasse ist Porphyr, welche eckige Bruchstücke von Porphyr und von denjenigen älteren Gebirgsarten umschließt, welche vom Porphyr durchbrochen wurden. Die Lagerungsweise stimmt mit dieser Entstehung überein; es bildet meist eine Schale um den innern Porphyrkern, die denselben von den älteren durchbrochenen Gebirgen und auch von dem gleichzeitigen Rothliegenden trennt; auf diese Weise überdeckt es auch den Porphyr und findet sich auf den höchsten Punkten der Porphyrberge, wie z. B. sehr ausgezeichnet auf der Spitze des Domberges, Ring- u. Döllberges, auf dem Ruppberge. — Die Porphyrbreccie ist eben so massig u. ungeschichtet wie der Porphyr selbst; erst dann, wenn sie Schichtung annimmt, verdient sie den Namen des Rothliegenden, denn nur dadurch unterscheidet sich das letztere, daß die losgerissenen und ihres

Zusammenhanges beraubten Körner und Bruchstücke von den Gewässern ergriffen und auf dem Boden lagenweise verbreitet und niedergelegt wurden.

Dem Rothliegenden des thüringer Waldes ist das **Steinkohlengebilde** eingelagert. Die dasselbe zusammensetzenden Schichten bestehen aus Schieferthon, Sandstein und Conglomerat. Von Steinkohlen selbst finden sich meist nur schwache Spuren; so vielfache Versuche auch bereits im Hennebergschen gemacht worden sind, so hat man doch noch kein Flötz gefunden, welches eine bergmännische Gewinnung belohnte.*) Auf dem nördlichen Abhange bei Manebach und Kammerberg und auch bei Gehlberg findet Bergbau auf schwachen Kohlenflötzen Statt.**)

Die Schichten des Steinkohlengebildes zeigen so wesentliche und auffallende Verschiedenheiten gegen die des Rothliegenden, daß, wenn deren Einlagerung und mehrmalige Wiederholung nicht so ganz deutlich vor Augen läge, man mit Recht veranlaßt seyn würde, das Steinkohlengebirge völlig von der Bildungsperiode des Rothliegenden zu trennen. Betrachtet man das Conglomerat des Steinkohlengebirges, so muß es sehr überraschen, dasselbe aus Geschieben von Grünstein, Glimmerschiefer, Granit, Syenit, Grauwacke, also von denjenigen Gebirgsarten, welche vom Porphyr durchbrochen wurden, zusammengesetzt zu sehen, dagegen nur höchst selten ein Geschiebe von Porphyr darin zu entdecken. Während die Bruchstücke im Rothliegenden eckig und scharfkantig sind, findet man im Steinkohlen-Conglomerat nur abgerundete Geschiebe, die jedenfalls lange vom Wasser bewegt und auf dem Boden gerollt wurden, ehe sie sich ablagerten. Ebenso bestehen die Sandsteine des Steinkohlengebildes hauptsächlich aus abgerundeten Körnern von Quarz, die durch dasselbe feine Bindemittel zusammengehalten werden, welches in reinem Zustande als Schieferthon das vorherrschende Glied des Steinkohlengebildes ausmacht. Bei so großen Verschiedenheiten bei der Bildung kann es nicht fehlen, daß sie auch streng von einander geschieden erscheinen, durchaus aber nicht unter einander vermengt. In der That findet man nirgendwo Spuren von Steinkohlen in dem rothen Sandstein, noch rothen Sandstein in den die Steinkohlen begleitenden Sandstein- und Schieferthonschichten, auch selbst da nicht, wo das Steinkohlengebilde sich mehrmals wiederholt und mehrere Zwischenlager im Rothliegenden bildet. Jedes dieser Zwischenlager ist vielmehr als ein für sich abgeschlossenes Ganzes zu betrachten.

Die Ursachen dieser merkwürdigen Verschiedenheiten scheinen nur darin zu liegen, daß das Rothliegende aus Materien besteht, welche dem Innern der Erde entstiegen, während die Schichten des Steinkohlengebirges aus Substanzen zusammengesetzt sind, die von nachbarlichen Höhen an der Oberfläche abgerissen wurden. Das Steinkohlengebilde bezeichnet Perioden der Ruhe in der gewaltigen Katastrophe der Porphyr-Erhebung. Die von den Gewässern abgerissenen und herumgerollten Geschiebe fallen nieder, es folgen die feinkörnigen Sandsteine und die Schieferthone und die Steinkohlen selbst. Für die Ruhe der Gewässer bei diesen Ablagerungen sprechen die feinen Massen der Schieferthone und Steinkohlen, die zarten Pflanzentheile, die wir in ihnen mit aller Schärfe abgedrückt erhalten finden. Die Porphyr-Erhebung erfolgt von neuem und mit ihr die Aufregung der Wogen; neue Conglomerate entstehen und zerstören die Vegetabilien, welche nur bei ruhigen Gewässern sich ablagern können; die Gewässer bemächtigen sich auch hier wieder der emporsteigenden Porphyrmasse, breiten sie auf ihrem Grunde aus. Dem Steinkohlengebirge folgt rother Sandstein so lange, bis von Neuem eine Ruheperiode eintritt, bei welcher die Entwickelung des Steinkohlengebirges abermals möglich wird.

Das Rothliegende bildet im Schleusinger Kreise einzelne größere oder kleinere abgerissene Parthieen, welche über dem Porphyr zerstreut liegen, sowohl auf dem höchsten Kamm, als auch an den Abhängen.

Die wichtigsten dieser Parthieen sind die im Vessergrunde bei Breitenbach und die oberhalb Goldlauter, deren ausführliche Beschreibung man in dem schon oben erwähnten Aufsatze von Krug von Nidda: Geognost. Bemerk. über den thür. Wald (Karsten's Archiv für Bergbau und Hüttenwesen, 11. Bd. S. 31 ff.), aus dem wir die meisten obigen Notizen über die geognost. Beschaffenheit des Kreises Schleusingen entlehnten, findet.

Das Conglomerat, besonders aber der Sandstein des Todtliegenden, liefern ziemlich gute Bausteine, die unter dem Namen der Waldplatten gefördert werden. Die kieselhaltigen Thonschichten liefern hie und da Wetzsteine.

Der durch Zersetzung des Todtliegenden entstandene Boden ist, je nachdem er von Sandsteinen oder Thonschichten abstammt, von mehr sandiger oder thoniger Beschaffenheit und für den Ackerbau minder ungünstig als der Porphyrboden, da er weniger Steine enthält.

9) Zunächst auf die Bildung des Todtliegenden folgen Schichten von Kupferschiefer, Stinkstein (bituminösen Kalkstein), Asche, Rauchwerk und Gyps, welche man unter dem Namen der **Zechsteinformation** zusammenfaßt. Diese Formation tritt zu beiden Seiten des thüringer Waldes (an seinem Nord- u. Südrande), sowie am Südfuße des Harzes meist in bedeutender Mächtigkeit, jedoch fast immer in geringer Breite, auf. Seine untersten, dem Rothliegenden zunächst aufgelagerten Schichten, bilden das Kupferschiefergebirge im engern Sinne des Wortes, oder den ältesten Flötzkalkstein. Friedr. Hoffmann sagt (in seiner Uebersicht der orographischen und geognostischen Verhältnisse vom nordwestlichen Deutschland;

*) Im J. 1838 bildete sich zu Erfurt eine Actiengesellschaft zur Aufsuchung von Steinkohlen im Kreise Schleusingen mit einem Capitale von 35,000 Thlr. Die Resultate der durch dieselbe angestellten mehrfachen Versuche sind bis jetzt noch nicht öffentlich bekannt, scheinen jedoch im Allgemeinen die Vermuthung zu bestätigen, daß die Steinkohlenbildung des thüringer Waldes an und für sich nicht von bedeutender Mächtigkeit sey und dann auch durch das Emporsteigen des Porphyrs starke Zerrüttungen erlitten haben, so daß der dortige Bergbau auf Steinkohlen keine sehr lohnende Ausbeute erwarten läßt. — Durch die genannte Actiengesellschaft ist übrigens ein bereits früher begonnener, aber wieder verlassener Bau am blauen Stein (beim Schneekopf) auf anthracitartige Kohle aufgenommen worden.

**) Man vergleiche auch über die Lagerungsverhältnisse dieser Steinkohlenbildungen Tantscher's Bemerkungen im 9. Bd. von Karsten's Archiv für Bergbau und Hüttenwesen S. 566, so wie Voigt's mineralog. Reisen durch das Herzogthum Weimar und Eisenach. 1. Th. S. 69.

von dieser interessanten Bildung: „In ihren herrschenden Gliedern, dem eigentlich sogenannten bituminösen Mergelschieferflötz oder Kupferschiefer, und dem ihm stets aufgelagerten Zechsteine, bietet sie das Bild eines gleichförmig über eine Fläche von mehr als tausend Quadratmeilen gleichzeitig erfolgten Niederschlags mit großer Schärfe und Vollendung bis in's kleinste Detail dar. Ueberall in Schichten, die oft kaum mehr als zwei bis drei Fuß Mächtigkeit haben, genau dieselbe Beschaffenheit der Gesteinsabänderungen, überall dieselben organischen Reste und fast überall eben so gleichförmig vertheilt, auch der Gehalt an denselben metallischen Beimengungen. Es ist dies in der That eine Erscheinung, von welcher wir im ganzen Gebiete der außerdem genauer beobachteten Gebirgsarten weiter kein Beispiel haben. Merkwürdig aber ist es zugleich an dieser sonderbaren Formation, daß sie nächst dieser regelmäßig wiederkehrenden, im Mittel etwa nur 50 F. mächtigen Abtheilung, fast immer von einer unregelmäßigen u. verworren durch einander geschichteten Gruppe von Gesteinen bedeckt wird, die ihr an Mächtigkeit oft um das Dreifache überlegen scheinen. Es sind dies die merkwürdigen Gypsmassen, welche besonders an den Rändern des Harzes u. des Kyffhäuser Gebirges die Aufmerksamkeit des Beobachters fesseln, in einer innigen u. meist noch wenig erforschten Verbindung mit bituminösen Kalksteinen (Stinkstein), einer fast ganz aus kleinen Kalkspathkörnern gebildeten, staubigen Mergelerde (Asche) und begleitet von ausgezeichnet zerfressenen, höhlenreichen, oft krystallinisch körnigen u. talkhaltigen Kalksteinen, wahren Dolomiten (Rauchkalk, Rauchwacke ꝛc.) in unregelmäßigen und wahrscheinlich erst durch eine spätere Veränderung im Innern dieses merkwürdigen Zwischenlagers erzeugten Felsmassen."

Die Zechsteinformation kommt innerhalb unseres Reg. Bez. an folgenden Stellen vor;

1. im Kreise Nordhausen, in dessen nördlichstem Theile (s. II. Th. S. 33),
2. im Kreise Ziegenrück (s. die ausführlichere Beschreibung im II. Th. S. 338),
3. im Kreise Schleusingen bei Viernau, zwischen Albrechts und Benshausen, und zwischen Eichenberg u. Rappelsdorf in kleinen, schmalen Zügen mit steiler Schichtenstellung, die eine Folge der Emporhebung durch den Augitporphyr ist.

Die meisten Schichten der Zechsteinformation liefern durch Verwitterung den kräftigsten und fruchtbarsten von allen Kalkbodenarten, der besonders der Waldvegetation, aber weniger dem Ackerbau günstig ist; die Gypsstöcke sind, wo der Gyps in derben Massen ansteht, wie z. B. im Ziegenrücker Kreise bei Rockendorf, Crölpa u. Depitz, für die Vegetation nicht günstig, da sie einen zu trocknen Kalkboden liefern.

Die auf den Zechstein zunächst folgenden drei Glieder der jüngern Flötzformation, 10) der **bunte Sandstein**, 11) der **Muschelkalk**, 12) der **Keuper** (vom Herrn von Alberti unter dem Namen Trias in eine große Abtheilung zusammengefaßt) sind die für unsern Bezirk bei weitem wichtigsten Gebirgsarten, da sie den größten Theil desselben (über 50 □ M.) ausfüllen.

Der **bunte Sandstein** Werner's (die Thon- u. Sandsteinformation Freieslebens, Sandstein von Nebra, von Humboldts), im Durchschnitte 770 F., stellenweise aber bis gegen 1100 F. mächtig, besteht, fast allgemein herrschend, in ihren untern Theilen, aus einer Anhäufung von dunklem eisenrothen, glimmerigen Schieferletten, in welchen die Gypsmassen der unterliegenden Bildung (des Zechsteins) theils noch hineinragen, oder in welchem auch völlig umschlossene große Gypsstöcke auftreten. Ueber dieser Anhäufung jedoch stellt sich die Hauptmasse der Gebirgsbildung selbst ein. Herrschend ein feinkörniger, mäßig stark geschichteter Sandstein, in welchem, im Gegensatze gegen das Rothliegende, so selten nur die Spuren deutlich conglomeratischer Bildung auftreten, daß ausgezeichnete Beobachter geneigt waren, ihn für vorwaltend chemischer Entstehung anzusprechen. Dieser Sandstein wechselt häufig u. characteristisch mit vorwaltend rothgefärbten u. sehr glimmerreichen Schieferletten, u. seine Färbung ist ebenfalls sehr überwiegend roth, wenngleich gewöhnlich mit hellen Flecken u. Streifungen. In manchen Distrikten sind auch hellgelbliche, graue u. weiße Färbungen vorherrschend.

Was das Vorkommen des bunten Sandsteins in unserem Bezirke betrifft, so nimmt derselbe fast die ganze Südwesthälfte des Schleusinger, so wie die Nordspitze des Ziegenrücker Kreises (nördlich von Rockendorf u. Crölpa) ein; ferner tritt er zu beiden Seiten der Helme als die ausgedehnteste Gebirgsbildung des Nordhäuser Kreises auf; dann erfüllt er den niedriger gelegenen, mehr wellenförmig gebauten Theil des Worbiser Kreises. Im Heiligenstädter Kreise findet er sich im Leine- u. Werrathal, ebenfalls an den tieferen Stellen. Im Mühlhäuser Kreise endlich tritt er nur in der Gegend von Treffurt auf, wo die Werra den über ihm liegenden Muschelkalk weggespült und ihr Bett in seine Schichten eingeschnitten hat.

Die bunte Sandsteinformation bildet meistens einen sehr guten, fruchtbaren Boden (wir brauchen blos an die goldene Aue zu erinnern, in welcher sie den Untergrund ausmacht), der auffallend mit seinen Umgebungen, namentlich mit dem so unfruchtbaren, steinigen Muschelkalk (welcher unter andern das Plateau des Eichsfeldes zusammensetzt) contrastirt.*)

Ueber dem bunten Sandstein liegt innerhalb unseres Bezirks stets eine 550—650 F. mächtige, ziemlich einförmige Bildung von Flötzkalkstein, welche schon von Werner wegen der vielen darin vorkommenden, versteinerten Conchilien den Namen **Muschelkalk** erhalten hat; v. Humboldt gab ihr den Namen Göttinger Kalkstein, Keferstein nannte sie Jena-Kalk.

*) Wir verweisen, wegen der ausführlichen Schilderung der jüngern Flötzformation, auf folgende gediegene Werke: v. Alberti's Beitrag zu einer Monographie des bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers, und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation, Stuttg. 1834. — Hausmann's Uebersicht der jüngeren Flötzgebilde im Flußgebiete der Weser, Göttingen 1828. — Fr. Hoffmann's Uebersicht der orographischen u. geognostischen Verhältnisse vom nordwestlichen Deutschland, Leipzig 1830. — Von Hoff's Höhenmessungen in und um Thüringen, Seite 122—125; Gotha 1833. — Wackenroder's Mineralogisch-chemische Beiträge zur Kenntniß des thüringischen Flötzgebirges, Jena 1836. — Heim's geologische Beschreibung des thüringer Waldgebirges, Meiningen 1796—1812. — Freieslebens geognostischer Beitrag zur Kenntniß des Kupferschiefergebirges mit besonderer Hinsicht auf Mannsfeld und Thüringen, Freyberg 1807. —

In der Hauptmasse besteht der Muschelkalk aus dünnen, höchstens 2—3 Fuß starken Bänken eines weißlich oder rauchgrau gefärbten, vorwaltend dichten Kalksteines, welcher sich durch mehrere, für ihn besonders characteristische, von v. Schlotheim zuerst (in seinen Nachträgen zur Petrefactenkunde) genau beschriebene Versteinerungen auszeichnet. Die wichtigsten und häufigsten davon sind: **Encrinites liliiformis** (sehr selten in vollständigen Exemplaren vorkommend, wogegen aber einzelne Glieder oder Stielstücke, die der gemeine Mann in Thüringen Bonifaciuspfennige nennt, in den Kalkschichten in großer Menge liegen), der schöne **Ammonites nodosus** (Ammonshorn), **Mytilus** oder **Avicula socialis**, **Chama (Plagiostama) striata**, **Terebratula vulgaris**, welche zum Theil ganze, 1—2 F. mächtige, in Thüringen „Krötenstein" genannte Bänke bildet, die blos aus dieser Muschelart, wovon viele Millionen von Exemplaren zusammengekittet sind, bestehen. Die untersten Schichten des Muschelkalks sind auf die rothen und grauen Mergel, welche den jüngsten oder obersten Theil der bunten Sandsteinformation bilden, aufgelagert. Man hat sie wegen ihrer eigenthümlichen, dünnschiefrigen, wellenförmig gebogenen Schichten, Wellenkalk genannt. Auf ihn folgen Gyps- und Anhydrit-Massen, die in Thüringen eben so, wie im Würtembergischen von bedeutenden Steinsalzlagern begleitet sind; letztere stehen nie zu Tage, sondern kommen nur in der Tiefe von muldenförmigen Einsenkungen vor, wo man sie bei Stotternheim im Weimarischen und bei Buffleben im Gothaischen durch Bohrlöcher erreicht hat.*) Bei einem auf der Commende Griefstedt gemachten Versuche zur Erbohrung eines artesischen Brunnens ist man ebenfalls auf Steinsalz gekommen, was aber wahrscheinlich ein untergeordnetes Glied der Keuperformation ausmacht.

Die oberste Schichtenreihe des Muschelkalks (Kalkstein von Friedrichshall der süddeutschen Geognosten) enthält meistens dünne Schichten eines rauchgrauen, sehr dichten Kalksteins von flachmuschlichem Bruch, die gewöhnlich durch dünne Lagen von Thon oder Mergel geschieden sind.

Der Muschelkalk bildet meistens weit ausgedehnte Höhenzüge mit horizontalen oder sanft wellenförmigen Gipfeln, die sich häufig zu Plateaus ausbreiten, zuweilen aber auch weit fortziehende schmale Rücken. Die Abfälle der Berge sind bald sanft, bald jähe, was häufig von verschiedenen Schichten-Stellungen abhängig ist; eben so sind die Thäler bald weit und muldenförmig, bald enge und mit steilen Thalabhängen eingeschnitten.

Für die Vegetation ist der Muschelkalk im Allgemeinen sehr ungünstig, da die meisten seiner Schichten nur sehr schwer verwittern und deshalb eine mit Steinen wie besäten Boden liefern. In der obern Abtheilung, wo viele Thonflötze vorkommen, entsteht meistens ein thoniger und nasser Boden.

Die Wald-Vegetation, namentlich Laubholz, gedeiht im Allgemeinen gut auf dem Muschelkalk, wovon der Grund folgender ist: da der Muschelkalk stets die höher gelegenen Theile einnimmt, so wird, wenn sich auch auf den Feldern eine Ackerkrume durch Verwitterung der Gesteine, so wie durch den zugeführten Dünger bildet, dieselbe bald wieder durch Regengüsse weggespült und in die Tiefe geführt, während in den Wäldern die Baumstämme und Wurzeln, ferner die, sich durch das abfallende Laub und die abgestorbenen Kräuter und Gräser bildende, Erde festhalten, wodurch im Laufe der Jahrhunderte eine fruchtbare Erdschicht (Waldboden) über den kahlen Steinen entstanden ist. — Für den Obstbau ist der Muschelkalkboden nicht günstig, weil die Obstbäume nicht so dicht, als die Waldbäume stehen dürfen und deshalb eben so wenig, wie es beim Ackerbau der Fall ist, im Stande sind, die Bildung von humusreicher Erde zu befördern. Die Muschelkalkformation ist fast durchgehends arm an Quellen und öfters auf weite Strecken (namentlich auf den Plateaus) gänzlich von denselben entblößt, weil das atmosphärische Wasser zwischen den Kalkklüften in die Tiefe sinkt und nur da, wo es auf undurchlassende Thonschichten gelangt, als Quelle hervortritt.

Die aus dem Muschelkalk hervorkommenden Quellen sind zuweilen sehr wasserreich, enthalten aber in der Regel viel kohlensauren Kalk, den sie an der Luft wieder als Tuffstein absetzen (incrustirende Quellen).

Der Muschelkalk bildet die 5 langen, dem thüringer Walde fast ganz parallel laufenden Höhenzüge des, zwischen Harz und thüringer Wald liegenden, thüringischen Hügellandes. Er nimmt fast den ganzen Mühlhäuser und Heiligenstädter Kreis als ein von tiefern Stellen und Thälern durchschnittenes Plateau ein, auch bildet er die südlichen Theile des Nordhäuser und Worbiser Kreises. Er umgiebt gleichsam wie ein großer Damm die tiefe Einsenkung zwischen Erfurt, Kindelbrück, Schloß Beichlingen, Buttelstedt und dem Ettersberge, welche ihren tiefsten Punkt etwa bei Sömmerda haben mag, und die man versucht ist, als den Grund eines ehemaligen Seebeckens anzusehen, dessen Uferdamm bei der Sachsenburg einen Durchbruch erlitt und hierdurch eine Oeffnung bekam, durch welche seine Gewässer abflossen. Die Unstrut wäre sodann als letzter übrig gebliebener Abzugskanal dieses Sees zu betrachten.

10) Aufgelagert auf dem Muschelkalk zeigt sich, als die jüngste der thür. Flötzgebirgsarten, eine hauptsächlich aus verschiedenen Sandstein-, Kalk und Gypslagern bestehende, wohl gegen 1000 Fuß mächtige Gebirgsbildung, die man erst in der neuern Zeit genauer kennen gelernt und welche Leopold von Buch mit dem Namen **Keuper** belegt hat. Andere Geognosten (v. Oynhausen, v. Laroche und v. Dechen, so wie auch Hausmann) haben sie **bunte Mergel** genannt. Es ist kaum 20 Jahre her, daß diese Formation noch überall mit dem bunten Sandstein verwechselt wurde, welcher doch den Muschelkalk unterteuft, also älter ist, während ihn der Keuper überlagert.

Der Keuper ist sehr deutlich in 3 verschiedene Gruppen zu unterscheiden: die untere, sogenannte Lettenkohlengruppe beginnt als Uebergang vom Muschelkalk mit einer Schichtenreihe von dunkelgrauen, schiefrigen Mergeln, ganz ähnlich denen, mit welchen der Muschelkalk endigt. Diese Mergel schließen mehr oder minder mächtige Bänke eines gelblich oder grünlich grauen, feinkörnigen Sandsteines ein,

*) Die Liste der bei Stotternheim durchbohrten Gebirgsschichten findet man ausführlich angegeben in Leonhard's Lehrbuch der Geognosie und Geologie, S. 17 – 20, Stuttgart, Schweizerbart, 1835. Das Bohrloch wurde in den bunten Mergeln der Keuperformation angesetzt und bis zu 1191 Fuß Teufe fortgesetzt, wobei man die letzten 17 F. sich im Steinsalze befand und dasselbe noch nicht durchsunken hatte.

der viele Spuren von Pflanzenresten enthält und dem Kohlensandstein so täuschend ähnlich sieht, daß man ihn zuweilen selbst schon für solchen gehalten hat.

Dieser Sandstein wurde von Jäger (s. dessen Pflanzenversteinerungen, welche in dem Bausandsteine von Stuttgart vorkommen, 1827) Schilfsandstein genannt: die darin vorkommenden Pflanzenreste sind hauptsächlich Calamites arenaceus, Equisetum arenaceum, Eq. Meriani, Taeniopteris vitata, var. major Ad. Brongniart, (Marantoidea arenecea Jägers). Diese kommen recht schön in dem Sandsteinbruche bei Tiefthal (im Erfurter Kreise) vor.

Es finden sich in dieser Abtheilung fast stets mehrere, jedoch unbedeutende Flötze eines durch verkohlte Pflanzenreste schwarz gefärbten, viel Schwefelkies enthaltenden Lettens, welcher von dem Bergrath Voigt zuerst Lettenkohle genannt wurde, (s. dessen Nachricht von einer besonderen Steinkohlenformation; in seinen kleinen mineralogischen Schriften, II. Th., S. 119). Diese Lettenkohle ist in Thüringen häufig zum Gegenstande des Bergbaues gemacht worden, wobei man stets die Hoffnung hegte, daß die schwachen und schlechten Kohlenflötze in größerer Teufe sowohl an Güte, wie auch an Mächtigkeit zunehmen möchten. Ueberall aber hat man den Bau bald aufgeben müssen, da die Flötze, anstatt sich nach der Teufe zu verbessern, öfter noch geringer wurden und im günstigsten Falle sich nur gleich blieben. Den frühsten bergmännischen Versuch auf diese Kohle scheint man zu Osmanstedt im Weimarischen (im Jahre 1737) gemacht zu haben; spätere Versuche geschahen zu Niederholzhausen bei Eckartsberga (1739), ferner bei Marienthal, Sachsenhausen und Leutenthal (1790—1792), bei Kutzleben (im Kreise Weißensee) 1798, ferner noch bei Klein-Vargula, Bruchstedt, Hopfgarten und zu Mühlberg; am längsten scheint man die Sache am Schlösserberge zwischen Mattstedt und Wickerstedt (im Weimarischen) verfolgt zu haben, wo der Bau auf diese Kohle von 1799—1805 gedauert hat; an mehreren der obengenannten Orte suchte man das geförderte Mineral auf Alaun und Eisenvitriol zu benutzen, wie besonders in dem von dem Erfurter Kaufmanne Ronne angelegten Alaun- und Vitriolwerke „Nonnenglück" bei Mühlberg. Die Kohlen bei Niederholzhausen sollen fast 30ß Schwefel enthalten haben.

Eine neuere chemische Untersuchung der Mattstedter Lettenkohle verdanken wir dem Dr. Geinitz (s. dessen Beitrag zur Kenntniß des thüringer Muschelkalkgebirges, Jena 1837); derselbe analysirte im Döbereinerschen Laboratorio zu Jena mehrere Stücke und fand, daß 100 Theile von der besten Qualität (deren spezifisches Gewicht $= 1,_{45}$ war) enthielten

5,040	Eisenocher
0,910	Schwefelkies
11,360	Thonerde
1,030	Kalk
38,440	Kieselerde
31,045	Humussäure
12,175	kohlige Substanz (Humus, Spuren von Harz und Stickstoff)
100,000	

Aus dieser Untersuchung geht wohl die fast gänzliche Unbrauchbarkeit der Kohle zu technischen Zwecken hervor.

Dennoch wurden erst noch im J. 1838 von einer Actiengesellschaft bergmännische Versuche auf die Lettenkohle bei Kutzleben gemacht, gleichsam der Erfahrung zum Trotz und der Wissenschaft zum Hohn. Es versteht sich von selbst, daß man nach einiger Zeit die Versuche einstellte und die Sache liegen ließ.

Leider hört man aber immer noch von Laien oder Glücksjägern die Vermuthung aussprechen, daß innerhalb des Bezirks der jüngern Flötzgebirge Thüringens bauwürdige Steinkohlenflötze vorhanden seyen. Stets ist es diese Lettenkohle, welche die Veranlassung zu dem irrigen Glauben wird, und wir können uns nicht enthalten, hier vor bergmännischen, immer mit so vielen Kosten verknüpften Versuchen auf Steinkohlen in dem jüngern thüringischen Flötzgebirge (namentlich in dem thüringischen Hügellande zwischen Harz und Thüringerwald) zu warnen.

Nicht viel weniger verführerisch zu Bergbauversuchen als die in den untern Keuperschichten vorkommenden Kohlenflötze sind die rothen Thoneisensteine, welche in dem zu derselben Abtheilung des Keupers gehörigen Sandstein und grauem Mergel vorkommen. Sie sind zwar ziemlich reichhaltig, doch kommen sie in viel zu geringer Menge vor, als daß sie die Kosten eines auf sie gewendeten Baues trügen.

Ueber der Lettenkohle befinden sich, begleitet von Salzthon, Gyps und Anhydrit, Steinsalzlager, welche aber, so viel bis jetzt bekannt, in unsern Gegenden in keiner bedeutenden Mächtigkeit entwickelt sind, wogegen sie in Lothringen (zu Vic u. Dieuze, so wie in England (zu Witton bei Nortwich) in sehr großer Mächtigkeit in dieser Gruppe vorkommen.

Zunächst auf die unterste Abtheilung (Lettenkohlengruppe) folgt die Hauptmasse des Keupers, welche reichlich 550 Fuß mächtig erscheint und die hauptsächlich jenen Wechsel von grell an einander absetzenden Streifen buntfarbiger Mergel zeigt, unter denen die rothen am meisten vorwalten und durch welche der Name bunte Mergel (marnes irisées) gerechtfertigt und sehr passend erscheint. In dieser mittlern Gruppe finden sich häufig Lager von rothgeflecktem, meist dünngeschichtetem und glimmerreichen Sandsteinen, welche den herrschenden Abänderungen des bunten Sandsteins so täuschend ähnlich sehen, daß es unmöglich scheint, sie in Handstücken von demselben zu unterscheiden, und außerdem vorzüglich noch Gypsmassen, welche vorwaltend den Charakter der Gypse in den obern Schichten des bunten Sandsteins an sich tragen, indem sie wie diese einen großen Reichthum von Fasergyps besitzen. — Zu dieser mittleren Abtheilung des Keupers gehört unter andern der rothe Berg bei Erfurt, an dessen Westseite sich ein Steinbruch auf den angeführten rothen Sandstein, der ein ganz vorzügliches Material für Backöfen liefert, befindet. An den entblößten Stellen der nach Erfurt zugekehrten Seite des Berges sieht man die rothe Mergelmasse, welche den Hauptkörper des Berges bildet, von den eben angeführten, zahlreichen Gypsstreifen (meist Fasergyps) durchzogen. Mehr massig kommt der in diese Gruppe gehörige Gyps an der Schwellenburg vor. Der angeführte rothe Sandstein kommt auch sehr charakteristisch, violett gestreift und gefleckt dicht bei der Stadt Erfurt in dem rothen Steingraben (links von der Schießhaus-Chaussee) vor.

Die dritte und oberste jüngste Gruppe des Keupers besteht

vorherrschend aus grauen, mit untergeordneten rothen Mergeln, welche starke Bänke sehr verhärteter, kieselreicher, grünlich grauer Thonmergel (Hausmanns Thonquarze) als ein sehr charakteristisches Gestein enthalten, das sich häufig, wiewohl seltner, auch in den andern Abtheilungen der Keuperformation einzustellen pflegt.

Als oberste Bedeckung der jüngsten Keupermergel erscheint ein hellfarbiger, weißer und gelblicher, äußerst feinkörniger Sandstein, oft in unregelmäßigen, plumpen, dichtgeschichteten Massen, der den Schichten des Quadersandsteins der jüngsten Flötzformation täuschend ähnlich sieht. Er kommt in unserem Gebiete nur in der Enclave Mühlberg als oberste Kuppe der Mühlberger Gleiche, des Rennberges und des Gleichenberges vor, während er seine ausgedehnteste Entwickelung etwas weiter nordwestlich auf dem im Gothaischen liegenden Seeberge hat. — Dieser Sandstein wird von mehreren Geognosten als das oberste Glied des Keupers, von anderen dagegen, z. B. von Alberti und Credner als das unterste Glied der nächst jüngeren Formation (des sogenannten Leias) betrachtet. In dem großen Güntherslebener Steinbruch auf dem Seeberg, wo er seiner ganzen Mächtigkeit noch aufgeschlossen ist, zeigt er nachstehende Lagerungsfolge: Unmittelbar auf dem Keupermergel liegt:

a.	Gelblichweißer, meist sehr fester, feinkörniger Quarzsandstein	40′
b.	Graulichgelber Mergelsandstein, mürbe, feinkörnig	6′
c.	Schwarzgrauer, feuerfester Thon mit schwachen Lagen von gelbem Thon und grauem sandigem Thone wechselnd	4′
d.	Grünlichgrauer Mergelsandstein mit schmutziggrünem Mergel und Sandsteinschiefer abwechselnd	14′
e.	Gelblichgrauer, zum Theil röthlichgelber Thon (vielleicht aufgeschwemmt?)	4′
	Ganze Mächtigkeit	68′

Am Rennberge erhebt sich dieser Sandstein als ein schmaler Kamm aus der Thalsohle der Apfelstedt und steigt allmählich bis zu einer Höhe von ungefähr 250 Fuß über derselben. Auch hier zeigen die quarzigen, festen Sandsteine eine Mächtigkeit von 40 — 50 F., darüber eine etwa 6 F. mächtige Lage Mergelsandstein, dann der schwarzgraue Thon und über diesem der Mergelsandstein; die auf ihm ruhenden Mergel und Thonlagen fehlen hier. An den übrigen Punkten des Vorkommens vom Leiassandstein hat sich nur der quarzige Sandstein erhalten, (s. Credner's geognostische Beschreibung des Höhenzugs zwischen Gotha und Arnstadt, in von Leonhard's und Bronn's neuem Jahrbuch für Mineralogie rc. 1839, Seite 399).

Es möge hier noch folgende Bemerkung Fr. Hoffmann's (S. 445 seiner Uebersicht der orogr. u. geogn. Verhältnisse) eine Stelle finden: „Es ist mithin nach dieser Darstellung eine der Beachtung nicht unwürdige Thatsache, daß sich in der Keuperbildung mächtige Massen dreier herrschender Sandstein-Varietäten vereinigt finden, welche in ihren äußeren Eigenschaften den drei Haupt-Sandsteinbildungen des Flötzgebirges, dem Kohlensandstein, bunten und Quadersandstein, überall völlig ähnlich und mit ihnen vielfältig verwechselt sind. Und merkwürdig ist es zugleich, daß sich diese Sandsteinvarietäten hier auch gerade in derselben Reihenfolge über einander finden, in welcher die ihnen entsprechenden im Gebiete des Flötzgebirges selbst vorkommen."

Die Keuperformation ist mit ihrer unteren oder Lettenkohlen-Gruppe an den Abhängen des Muschelkalks gelagert und bildet hier den eigentlichen, durch zahlreiche Wasserrisse zerschnittenen Fuß der Berge, wie dies an den Rändern des oben näher bezeichneten Beckens zwischen Erfurt, Langensalza, Mühlhausen, Tennstedt, der Sachsenburg und dem Ettersberge der Fall ist. Da wo, wie in der mittlern Gruppe, die weichen Thon- und Mergelmassen vorherrschen und wo diese kein festeres Dach tragen, sind die Berge und Hügel gewöhnlich flach kugelsegmentförmig; so z. B. in der Hügelbildung zwischen Erfurt und der Sachsenburg, Tennstedt u. dem Ettersberge. Weit zusammenhängende Höhen kommen bei der Keuperformation nicht vor, sondern ein Hügel oder Berg reiht sich an den andern; flache Thalgründe sind besonders nach der Mitte zu vorherrschend. Eine eigenthümliche Bergbildung findet da statt, wo die oberste Sandsteinbedeckung noch vorhanden ist, wie an den drei Gleichen, auf dem Rennberge und dem Seeberge. Hier hat der Sandstein, gleichsam als ein Dach, einen Theil der Gebirgsbildung vor der Zerstörung geschützt, und man sieht die Formation in ihrer ganzen Mächtigkeit entwickelt. Während nämlich in der Nähe der Gleichen, am Fuße der nächsten Muschelkalkberge, die unterste Keupergruppe (die Lettenkohle) zu beobachten ist, bieten die Gleichen-Berge selbst das schönste Profil der mittlern und obersten Gruppe dar und diese Gegend kann also vorzugsweise für das Studium der Keuperformation als Modell empfohlen werden; man kann dort dieselbe binnen wenig Stunden in allen ihren Theilen kennen lernen.

Was den Einfluß der Keuperformation auf den Boden betrifft, so erzeugen ihre Thon-, Mergel- und weicheren Sandsteinmassen eine mächtige Ackerkrume, einen Mergelboden, der oft selbst fruchtbarer ist, als der, welcher aus dem bunten Mergel der Formation des bunten Sandsteins entsteht, weil an Kalk reichere Mergelarten in größerer Verbreitung in diesem Gebilde vorkommen. Wo das Ausgehende von Sandmergel- oder Sandsteinlagern vorhanden ist, ist der Boden lockerer, als wo diese fehlen. Selten geht er durch Entblößung des Sandsteins in einen sandigen, viel häufiger durch den Einfluß von Schieferthon- und Lettenmassen in einen Thonboden über. Bunter Thon und Mergel theilen ihre Farbe dem Boden mit, der sie deckt. Da die rothbraune Farbe bei jenem besonders vorherrscht, so ist auch diese besonders der Ackerkrume eigen. Sowohl die Waldvegetation als auch der Obst- und Weinbau, so wie Getreidebau u. Graswuchs gedeihen im Allgemeinen sehr vorzüglich auf der Keuperformation. Auf den gypsführenden Mergeln kommen Klee und Esparsette besonders gut fort. Es zeigt sich übrigens in dem Gedeihen des Getreides und der Futterkräuter eine auffallende Verschiedenheit, je nachdem die Mergelflötze, woraus die Ackerkrume sich bildete, reicher oder ärmer an Kalk sind.

Sehr merkwürdig ist der Quellenzug, welcher sich längs der Grenze zwischen dem Keuper und Muschelkalk verfolgen läßt. Es entspringen nämlich an den meisten Abhängen derjenigen Muschelkalkhöhen, an welchen sich die unteren Keuper angelegt haben, Quellen von großer Reinheit, außerordent-

lichem Wasserreichthum und fast stets gleicher Temperatur (9 — 12° R.), so z. B. der Dreienbrunnen bei Erfurt, der Spring bei Mühlberg, die Popperoder Quelle bei Mühlhausen, die Quelle bei Groß-Bargula rc. Diese Quellen müssen aus ziemlicher Tiefe kommen und man kann sie wegen so constanter Temperatur und Reinheit als natürliche, artesische Brunnen ansehen. — Bei etwaigen Bohr-Versuchen auf Wasser in dem mittelthüringischen Becken würde man vorzugsweise auf diese Erscheinung Rücksicht zu nehmen haben: man wird sie als einen wahren Fingerzeig benutzen können! —

11) **Basalt** kommt innerhalb unseres Bez. an 2 Stellen im Schleusinger Kreise vor, nämlich an der Steinsburg bei Suhl, an der Straße von Suhl nach Themar und am Dolmar bei Kühndorf. — Die Steinsburg ist ein (2430' hoher), seiner Hauptmasse nach aus buntem Sandstein bestehender Berg, dessen oberste Kuppe der Basalt einnimmt; diese bildet hier eine kleine Plattenform, und zieht sich nach Süd-West zu weiter in Form eines gegen 70 Lachter langen Rückens von etwa 20 Lachter Breite, der sich sehr steil endigt und unter dem Sandstein verliert. Die aus der Tiefe aufgestiegene Basaltmasse ist von den umgebenden Steinsandschichten fast senkrecht abgeschnitten; zwischen letzteren und deren festen Basalt findet sich erstlich eine schwache Rinde von schwarzgrauem und braunem, weichem Thon, in welchem Steinbrocken liegen, hin und wieder auch Basalttafeln; unter diesen folgt Basalt erst tafelartig und zwar so, daß die Tafeln sich in der Richtung des Hauptfallens und Streichens der Basaltmasse absondern, und unterhalb steht nun der massige Basalt in unregelmäßigen Zerklüftungen. Dieser enthält sparsamer Hornblende und Feldspath, sehr viel Olivin, zum Theil in schönen Drusen, und häufig auch kleine Stücke von Sandstein in Basalt eingeschlossen. Der Basalt wird hier zum Behuf des Chausseebaues in Steinbrüchen gewonnen. Etwa 20 Lachter von der Basaltkuppe gegen Südwest entfernt, ist ein Sandsteinbruch, worin die Sandsteinschichten wagerecht liegen. —

Beim Dolmar besteht der Fuß des Berges und der größte Theil seines Körpers an der Süd- und Westseite aus Muschelkalk, an der Ost- und Nordseite aus buntem Sandstein und dem dazu gehörigen, rothen Thonlager, der (2,289' hoch liegende) Gipfel aus Basalt. Der Gipfel bildet eine ziemlich breite Fläche, die theils kahl und mit niedrigen Gräsern, theils mit Ackerfeldern besetzt ist, welche letztern sich an dem südlichen und westlichen Abhange des Berges hinabziehen. Am obern Theile des südlichen und östlichen Abhanges sind Steinbrüche, wo der Basalt zum Behuf des Chausseebaues gebrochen wird. Der Basalt steht in großer Masse an, die durch horizontale und vertikale Klüfte, jedoch nicht regelmäßig, getheilt ist. Im Dache finden sich zuweilen Spuren von Säulenbildung; die gebrochenen Basaltstücke sind meist unregelmäßig eckig, auch wohl kugelförmig und von conzentrisch schaaliger Struktur. Der Basalt enthält Olivin u. Hornblende.

Die beiden, hier erwähnten Basaltberge haben gewiß in Bezug auf ihre Entstehung einen genauen Zusammenhang mit den Basalten der Gleichberge bei Römhild und mit denen des Rhöngebirges. Sie sind aus dem Innern der Erde hervorgebrochen, als der Muschelkalk schon gebildet war, und sind demnach jüngerer Entstehung, als dieser.

12) Von dem sogenannten Tertiärgebirge finden wir in unserem Bezirke keine Repräsentanten; man müßte denn die unbedeutende Ablagerung von **Braunkohle** im Johannisthale bei Mühlhausen hierher rechnen wollen.

Von den **diluvianischen** Gebilden zeigen sich **nordische Geschiebe,** während die eigentlichen Geschiebe- oder Kieslager, so wie Sand-, Lehm- und Thonlager, der Torf und die Dammerde dem **Post-Diluvium** (dem sogenannten aufgeschwemmten Gebirge) angehören.

13) **Tuffsteinlager** finden sich im Heiligenst. Kreise, zwischen Geislede und Heiligenstadt, im Worbiser, bei Winzingerode und Weißenborn, im Mühlhäuser, bei Mühlhausen, im Langensalzaer, bei Langensalza, Groß- u. Altgottern, Groß-Bargula und Tennstedt, im Weißenseer, bei Weißensee und Grüningen, im Erfurter, bei Mühlberg. Diese Tuffsteinlager gehören zu den Diluvianischen Gebilden, welche, älter als die geschichtliche Zeit, wahrscheinlich den letzten großen Umwälzungen angehören, wodurch die Außenfläche unseres Festlandes seine gegenwärtige Gestalt erhielt. Manche davon sind jedoch offenbar neueren Ursprungs und gehören zu dem sogenannten Post-Diluvium. Ihre Erzeugung dauert zum Theil noch jetzt fort. Der Tuffstein, Kalktuff oder Süßwasserkalk der Mineralogen, besteht seiner Hauptmasse nach aus kohlensaurem Kalk, mit mehr oder weniger Thongehalt, hat eine gelblich-weiße oder bräunliche Farbe, ist mehr oder weniger blasig, schwammig und porös, voll von unregelmäßigen Löchern und Zellen, welche häufig übertrindete, vegetabilische Reste enthalten, ferner röhrenförmig und tropfsteinartig; häufig erscheint er in sonderbaren Gestalten, nach zerstörten Schilfen und Rohren gebildet, zuweilen ist er dicht, im Bruche splittrig, in's Erdige und Zerreibliche übergehend. Der Tuffstein schließt nicht selten sehr denkwürdige Thier- und Pflanzenreste der Vorwelt ein, besonders Ueberbleibsel von größern u. kleinern Land- u. Wasserthieren, Schnecken und Muscheln, ferner Land- und Süßwasserpflanzen. Am häufigsten werden diese Ueberbleibsel in dem mehr mergelartigen, zerreiblichen Tuff (Scheuersand in Thüringen genannt) gefunden. Der Tuffstein zeigt nur da eine regelmäßige Schichtung (Bänke von 2 — 6 Fuß Mächtigkeit), wo er beträchtlichere Strecken einnimmt, namentlich bei Mühlhausen und Langensalza. Die Schichten sind wagerecht, woraus hervorgeht, daß nach ihrem Absatze die Erdrinde keine wesentliche Veränderung (Emporhebung oder Einsenkung) erfahren hat. Manche Tuffsteinablagerung ist nur ein regelloses Haufwerk größerer Massen. Die Entstehung des Tuffsteins erklärt sich sehr einfach dadurch, daß die aus dem Innern von Kalkbergen hervorquellenden, kohlensäurehaltigen Gewässer auf ihrem Wege kohlensauren Kalk in großen Massen auflösten und diesen bei ihrem Hervortreten an die Luft absetzten, so bald sie die in ihnen gebundene Kohlensäure verloren. Der Tuffstein gibt meist einen sehr brauchbaren und beliebten Baustein; er läßt sich gut bearbeiten und wegen seiner großen Porosität hält der Auspub sehr gut an ihm. Die leichteren, schwammigen Arten dienen zum Ausmauern von Fachwerk, und die festen zu starken Mauern und Gewölben. In

Langensalza und Mühlhausen sind selbst Kirchen davon gebaut. — Der Tuffsteinsand (Tufferde) wird auf dem Eichsfeld unter dem Namen Mergel zur Verbesserung thoniger Felder angewandt. — Da, wo Tuffstein den Untergrund bildet, ist der Boden, besonders in trocknen Jahren, nicht sehr fruchtbar, weil dieß Mineral die atmosphärische Feuchtigkeit zu schnell in die Tiefe sickern läßt.

14) **Torflager** sind im Reg. Bez. an vielen Stellen, besonders in den Kreisen Erfurt, Weißensee und Langensalza vorhanden, es werden aber bis jetzt nur wenige davon benutzt, weil die meisten nicht sehr ausgedehnt und mächtig, ebenso auch wegen der schwierigen Ableitung des Wassers nicht mit Vortheil auszubeuten sind. Der bedeutendste Torfstich ist der zu Gleichenthal zwischen Wandersleben und Mühlberg (s. II. Th. S. 18). In neuerer Zeit ist auch ein Torfstich auf den Wiesen bei Elxleben (im Erfurter Kr.) angelegt worden. Die Torflager im Unstrutthale wird man vielleicht später, wenn die Holzpreise noch mehr steigen sollten, auch noch bearbeiten.

Von den in unsern Thälern und auch auf manchen Höhen vorkommenden Geschieben, die sich theils in größern Massen als **Kieslager**, theils in mehr einzelnen größern Exemplaren, Geschieben, losen Felsblöcken finden, muß man zweierlei Arten unterscheiden. Die Entstehung der gewöhnlichen Kieslager ist sehr leicht nachzuweisen, da sie zum Theil noch jetzt erfolgt, indem wir sehen, wie alle Flüsse aus den Bergen und von ihren Ufern Steine mit fortreißen und bis in ebenere Gegenden rollen oder schieben, und dort dieselben als Kies absetzen. Die Kieslager können demnach natürlich nur solche Steinarten enthalten, welche die Flüsse, durch die sie entstanden, auf ihrem Wege antrafen und losreißen konnten; so führt z. B. die Gera fast lauter Porphyr (besonders Thon- und Hornsteinporphyr von rother Farbe), weil sie selbst im Porphyrgebirge entspringt und ihr Hauptzufluß, die Apfelstedt, ihr ebenfalls noch bedeutende Porphyrmassen zuführt. Daß wir auf manchen Höhen und an hohen Abhängen mächtige Kieslager finden, ist der sicherste Beweis, daß eine Wasserbedeckung einst bis an solche Stellen gereicht haben muß. Besonders reich an Kieslagern ist das Gera- und Unstrutthal, so wie das Thal der Apfelstedt. Bei denjenigen Flüssen, die ihren Weg blos durch die jüngeren Flötzgebirge nehmen, pflegen die Betten und deren Umgebung ganz aus Rollstücken von Kalksteinen zu bestehen, seltener ist hier Sandstein, weil dieser durch das Fortrollen sehr bald zerrieben wird.

Verschieden von den durch die Flüsse und frühern partiellen größern Ueberfluthungen unserer Gegend zusammengeschwemmten Geröllelagern zeigen sich nördlich von Erfurt in dem ganzen schon weiter oben mehrmals erwähnten Becken und auch auf dessen Rändern und Höhen größere Felsblöcke von mannigfachen Granit- und Syenitarten, Grünsteinen, Quarzgesteinen rc., welche ganz identisch mit denen sind, die man in so großen Massen in der norddeutschen Ebene (z. B. in der Mark Brandenburg, Pommern rc.) findet und die man einer großen, von Scandinavien hereingebrochenen Fluth zuschreibt. Wirklich haben wir in den deutschen Gebirgen keine ähnlichen Granite, Syenite und Grünsteine aufzuweisen, wogegen sich ganz dieselben Arten in den scandinavischen Gebirgen nachweisen lassen; vermuthlich sind sie von den Fluthen aus den tiefen Rissen der norwegischen Küsten losgerissen und zu uns herübergeführt worden. Nähere Data über diese **nordischen Geschiebe** (auch erratische Blöcke oder Fündlinge genannt) kann man in jedem geologischen Lehrbuche nachlesen; hier genüge die Mittheilung der Thatsache, daß diejenige große und gewaltige Wasserbedeckung, welche diese zum Theil großen Blöcke von Norden nach Süden führte, gerade in der Gegend von Erfurt eine, wahrscheinlich busenartig eingeschnittene Südgrenze hatte. Der größte, dem Verfasser dieses Werkes vorgekommene nordische Felsblock unserer Gegend liegt in dem weimarschen Dorfe Kerpsleben (1 Stunde östl. von Erfurt), es ist ein sehr hornblendereicher Syenit von circa 6 Fuß im Durchmesser und 4 Fuß Höhe. Häufig findet man in den Dörfern solche Blöcke als Prallsteine an den Straßenecken liegen, z. B. in Melchendorf, Azmannsdorf, Hochheim rc. Viele mögen auch wohl in früherer Zeit mit verbaut oder zerschlagen worden seyn.

An solchen Stellen, wo die Kieslager den Obergrund der Felder ausmachen oder nur flach mit Dammerde bedeckt sind, bilden sie einen zum Ackerbau fast ganz unbrauchbaren oder nur wenig tauglichen, an Feuchtigkeit armen Boden, indem der Kies das Wasser sogleich in die Tiefe versinken läßt, wo es den Pflanzenwurzeln nicht mehr nützen kann. Liegt hingegen der Kies im Untergrunde und ist er entweder von unterirdischen Wassern angefüllt oder mit einer hinreichend hohen, lehmigen oder thonigen, das Wasser besser anhaltenden Ackerkrume bedeckt, wie z. B. an vielen Orten des Johannisfeldes bei Erfurt, so erhält man von solchen Aeckern noch erträgliche Ernten und in nassen Jahren sogar zuweilen ergiebigere als in dem sonst weit fruchtbareren Lehmboden. — In sehr trockenen Jahren hingegen erfolgen fast jederzeit Mißernten in diesem Boden, weil sich weder die Getreidepflanzen noch ihre Körner wegen zu großem Mangel an der nöthigen Feuchtigkeit, gehörig ausbilden können.

Die **Lehm-** und **Thonlager**, welche sich in der ganzen Gegend bald in größerer, bald in geringerer Erstreckung finden und die in der Mächtigkeit von 1 bis zu 20 Fuß wechseln, haben je nach ihrer Entstehungsart eine verschiedene Beschaffenheit. Enthält der Lehm sehr viel Thon, so ist er fettig, enthält er Sand- und Kalktheile, so ist er mager. Unsere Lehmlager sind aus den verwitterten Thonporphyren und den zwischen denselben vorkommenden Adern von eisenhaltigem Letten, ferner aus dem Thon des Rothtodtliegenden des thüringer Waldes u. aus den Sand-, Kalk- u. Gypsmassen der Flötzgebirge entstanden. Die weichern, erdigen Theile dieser Mineralien wurden von Gewässern ausgewaschen, mit fortgenommen und an den Stellen, wo das damit getrübte und angefüllte Wasser am frühesten zur Ruhe gelangte, wieder als ein eigenthümlicher Schlamm (Lehm) abgesetzt.

Der Lehm gehört zu den fruchtbarsten Bodenarten, wenn er, wie meistens der Fall ist, mit einer hinreichenden Menge von Humus versetzt ist. — Was die Fruchtbarkeit des in Thüringen so häufig den Ackergrund bildenden Lehms noch vorzüglich erhöht, ist der reiche Antheil von Kalk, den er in seiner Mischung führt und die große Tiefe der lehmigen Ackerkrume.

Die Naturerzeugnisse des Regierungsbezirks.

I. Aus dem Mineralreiche.

A. Metalle.

Diejenigen Mineralien, welche Gegenstände des eigentlichen Bergbaues bilden, sind vorzugsweise die Metalle und die Stein- und Braunkohlen.

Wie aus der obigen geognostischen Beschreibung hervorgeht, kann unser Reg. Bez. keine sehr ausgedehnten Erzlagerstätten enthalten, und der Metall-Bergbau erstreckt sich auch nur auf Eisen, Kupfer, Silber und Kobalt. Am bedeutendsten ist er im Ziegenrücker Kreise, bei Groß- und Klein-Camsdorf und bei Goßwitz, weniger wichtig im Schleusinger Kreise und in der Enclave Benneckenstein am Harz.

a) Im Ziegenrücker Kreise kommen im ältern Flötzkalk (Zechsteinformation) bauwürdige Eisensteinlager vor, die Brauneisenstein, Glaskopf und Spatheisenstein führen und hin und wieder Höhlungen enthalten, die mit Eisenmulm ausgefüllt sind. In dem nämlichen Gebirge kommen Gänge vor, welche Kupfer (Kupferkies, Fahlerz, Malachit, Kupfergrün und Pecherz) und Kobalterze (grauen und weißen Speiskobalt, gelben, braunen, schwarzen und rothen Erdkobalt) enthalten. Das unter dem Flötzkalk- oder Kupferschiefergebirge befindliche Weißliegende (ein zur Formation des Rothtodtliegenden gehöriger Sandstein) führt Kupfererze, die zum Theil silberhaltig sind.

Der dortige Bergbau ist gewerkschaftlich und beschäftigte im J. 1837: 188 Arbeiter (mit 346 Familiengliedern).

Die Ausbeute betrug (vergl. die Tabelle im II. Th. S. 363) nach einem 10jährigen Durchschnitt (von 1828 bis 1837 inclusive) 10,857 Tonnen Eisenstein, wovon etwa $\frac{84}{100}$ (über $\frac{4}{5}$) aus Brauneisenstein, $\frac{14}{100}$ aus Statheisenstein und $\frac{2}{100}$ aus Eisenmulm bestanden.

Der Geldwerth der jährlich geförderten Eisenerze betrug am Ursprungsorte nach einem 10jährigen Durchschnitte 6912 Thlr.

An silberhaltigen Erzen gewann man jährlich 26680 Centner mit einem durchschnittlichen Werthe von 2811 Thlr.

Die Ausbeute an Kupfererzen belief sich auf 2642 Tonnen im Werthe von 8047 Thlr.

Kobalterze wurden circa 180 Ctr. jährlich gewonnen im Werthe von 850 Thlr.

Die Eisenerze sind leichtflüssig und liefern ein vorzüglich gutes Eisen. Sie werden aber nicht im Kreise selbst verschmolzen, da derselbe bis jetzt keine einzige Eisenhütte hat, sondern gehen zum größten Theile nach der im Schleusinger Kreise gelegenen königl. Eisenhütte Neuwerk bei Schmiedefeld und nach andern Hütten des thüringer Waldes. Die meisten dieser Hütten kaufen ihre Eisensteine von den Fuhrleuten (wenige unmittelbar von den Bergwerken), die dieselben an Ort und Stelle abholen. Eine Fuhre faßt 4—6 Tonnen (welche mit 22 Gr. bis 1 Thlr. bezahlt wird). Die Tonne hält 7⅓ Cubikfuß oder 4 preuß. Scheffel und wiegt, nach Beschaffenheit der Eisensteine, 5½—7 Ctr., woraus 1½—3 Ctr. Roheisen producirt werden. Die Fuhrleute laden lieber die leichteren als die schwereren Eisensteine, obgleich letztere reicher an Eisen, wiewohl etwas strengflüssiger sind.

Die Kupfer- und Silbererze (die man besonders in einigen Gruben bei Goßwitz, hauptsächlich im Fünfbrüderschacht gewinnt) werden auf der Kupferhütte im Wurtschenthale bei Camsdorf zum Theil in einem Pochwerke gepocht und dann ohne Röstung verschmelzen; die hier fallenden Rohsteine werden hernach 10—12 mal in gemauerten Röststätten, die sich in einem besondern Gebäude befinden, geröstet und dann auf Schwarzkupfer verschmolzen. Diese Kupferschmelzhütte enthält einen Krummofen und einen Hohofen. In ersterm werden vorzüglich die reichern Kupfererze durchgesetzt; im Hohofen dagegen die ärmern und namentlich auch die silberhaltigen Erze. Die Schwarzkupfer, welche wenig oder gar kein Silber enthalten, bearbeitet man in der Hütte selbst auf einem Gaarheerde auf Gaarkupfer. Die silberhaltigen Schwarzkupfer dagegen verkauft man an die Saigerhütte zu Grünthal im sächsischen Erzgebirge. Die jährliche Ausbeute an unsaigerwürdigem Kupfer beträgt nach 10jährigem Durchschnitte 250 Ctr., die an silberhaltigem Schwarzkupfer 23 bis 24 Ctr.

Die Kobalterze, die man am häufigsten bei Klein-Camsdorf fördert, werden an die Blaufarbenwerke verkauft.

b) Im Schleusinger Kreise war der Bergbau auf Eisen in ältern Zeiten bedeutend, jetzt sind aber nur noch einige Gruben bei Schmiedefeld (der schwarze Krux, vergl. weiter oben S. 23), bei Albrechts (Glücksstern, s. II. Theil S. 309) und beim Linsenhofe, ½ St. von Suhl (auf Rotheisenstein, der viel Kalkspath enthält und häufig als Flußerz benutzt wird), im Gange. Der Magneteisenstein vom schwarzen Krux wird mittelst Pochen und Waschen zu Schlich bereitet und auf dem Neuwerke beim Eisenschmelzen zugesetzt.

Die gesammte Ausbeute aller Gruben im Hennebergschen dürfte jetzt wohl nicht viel über 500 Tonnen jährl. betragen.

c) In der zum Nordhäuser Kreise gehörigen Enclave Benneckenstein sind einige unbedeutende Gruben auf Braun- und Rotheisenstein im Gange, die etwa einige hundert Tonnen jährlich liefern mögen, welche auf dem Hohofen in Sorge mit verschmolzen werden.

B. Brennstoffe.

Steinkohlen werden bis jetzt innerhalb des Reg. Bez. nur an einer Stelle, am blauen Steine in der Nähe des Schneekopfes (im Schleus. Kreise) in geringer Quantität gefördert (vergl. weiter oben S. 29 in der Anmerkung).

Braunkohle, die bis jetzt nur bei Mühlhausen in einem kleinen, keine lohnende Ausbeute versprechenden Lager aufgefunden wurde, wird nicht gewonnen, wohl aber Torf von

vorzüglicher Güte in dem bedeutenden Stiche zu Gleichenthal bei Mühlberg (im Erfurter Kreise) und in geringerer Quantität zu Eixleben bei Erfurt.

C. Salze.

Kochsalz liegt zwar in unserm Bezirk im Schooße der Erde wahrscheinlich in bedeutenden Massen verborgen (im Weißenseeer, Langensalzaer und Schleusinger Kreise, vergl. weiter oben S. 19 u. S. 32, sowie im II. Theil bei Suhl S. 307), wird aber bis jetzt noch nicht benutzt, weil durch die große Menge von Salinen in unserer Gegend (Buffleben, Stotternheim, Kreutzburg, Frankenhausen, Artern, Kösen rc.) schon viel über den Bedarf erzeugt wird.

Vitriol und Alaun wurde früher, und zwar bis zum Jahre 1822, in unbedeutender Menge bei der voigtländischen Enclave Blankenberg gewonnen (vergl. weiter oben S. 25 und die Tabelle im II. Th. S. 363).

D. Steine und Erden.

An Bausteinen ist der Reg. Bez. in allen seinen Theilen, mit alleiniger Ausnahme des Kreises Weißensee, sehr reich. Es sind überall zahlreiche Brüche auf Kalksteine, Gyps und Sandsteine verschiedener Art vorhanden; im Schleusinger Kreise findet man auch Basalt, Porphyr, Waldplatten und Granit, und im Ziegenrücker Kreise Thonschiefer. — Wir verweisen in dieser Beziehung auf das, was wir in der geognostischen Beschaffenheit weiter oben gesagt haben und auf die einzelnen Kreisbeschreibungen im II. Theile.

An vielen Orten findet kein regelmäßiger Steinbruchbetrieb Statt, sondern man holt die Steine (besonders Kalksteine) dicht unter der Ackerkrume an den gerade am bequemsten liegenden Stellen zum Behuf des Chaussee- und Häuserbaues heraus.

Töpferthon und Lehm zur Ziegelfabrication findet sich zwar im Reg. Bez. fast überall, aber nicht an allen Orten von derselben Güte. Der Thon, welcher im Sande steht, eignet sich weit vortheilhafter zur Verarbeitung als der im Kalkgebirge. Letzterer enthält nämlich stets kleine Antheile von Kalk; dieser brennt sich im Töpferofen zu Aetzkalk und zieht dann in der Feuchtigkeit Wasser an (er löscht sich) und blättert die Geschirre und Ziegeln nach und nach ganz auseinander.

II. Aus dem Pflanzenreiche.

Bodencultur und landwirthschaftliche Verhältnisse.

Die gesammte culturfähige Oberfläche des Reg. Bez. ist nach den verschiedenen Ausmessungen und mehr oder minder zuverlässigen Abschätzungen auf folgende Weise vertheilt:

Gärten und Obstanlagen		14,050 1/18	preuß.	Morg.
Wiesen		60,775	„	„
Ackerland	urbar gemachtes	754,513 8/18	„	„
	uncultivirtes	47,751 4/18	„	„
Weinberge		807 6/18	„	„
Waldungen	Staats-	136,218 6/18	„	„
	Gemeinde- u. Privat-	147,714 6/18	„	„
Anger, Triften und Huthweiden		31,975 10/18	„	„
Teiche		783 13/18	„	„
Torfstiche		20	„	„
		1,194,119 3/8	preuß.	Morg.

Da nun 1 geogr. Q. Meile = 21,490,$_{346}$ preuß. Mrg. ist, so enthält der Reg. Bez. $\frac{11,194,119\frac{3}{8}}{21,490,_{346}}$ d. i. 55,$\frac{88}{100}$ Q. Meilen an obigen Bodenarten. Ziehen wir diese Summe von dem gesammten Flächeninhalt (61$\frac{74}{100}$ Q. Meilen) ab, so bleiben 6$\frac{18}{100}$ Q. Meilen für die Grundfläche der Gebäude, für die Straßen, Wege und Flüsse übrig; also fast genau $\frac{1}{10}$ des Ganzen.

Wir haben bei der speciellen Beschreibung der einzelnen Kreise (im II. Th.) bei jedem eine besondere Auseinandersetzung seiner landwirthschaftlichen Verhältnisse vorausgeschickt und brauchen deßhalb hier nur darauf zu verweisen. Dessenungeachtet mögen hier noch einige allgemeine Bemerkungen darüber Platz finden.

In Bezug auf die **Waldungen** sehe man außer den bei den einzelnen Kreisen enthaltenen Bemerkungen den im I. Theil befindlichen Abschnitt über Forstwesen.

Von **Getreidearten**

werden im Reg. Bez. Weizen, Roggen, Dinkel, Gerste, Hafer und Hirse gebaut. — Winterweizen wird nicht nur auf den bessern Bodenarten, sondern auch auf geringerm thon- und naßgrundigen Boden, zumal der Kalkformation, und in rauhem Klima, und zwar hier häufiger als Winterroggen gebaut, welcher letztere, auf solchem Boden allein gesäet, minder sicher geräth, daher man besser thut, ihn in Vermischung mit Weizen (als sogenanntes Gemangkorn) zu säen. In vielen Fluren verfährt man hauptsächlich nur auf diese Art. — In den fruchtbaren Niederungen des Erfurter, Weißenseeer, Langensalzaer und Nordhäuser Kreises wird Winterroggen wegen großer Ergiebigkeit weit häufiger als Weizen cultivirt; er liefert hier große mehlreiche Körner, wogegen der Weizen häufig glasig und minder mehlreich ausfällt. — Ganz vorzüglich gedeiht der Weizen aber auf manchen Bergfluren; der von den sogenannten Herndörfern ist sehr beliebt, weil er sich wegen seines reichen Gehaltes an feinem Mehl nicht nur zu feinem Backwerk, sondern auch zur Stärkefabrikation eignet. Auch in dem niedern Theile des Ziegenrücker Kreises wird vorzüglich Weizen gebaut.

Sommerroggen baut man in dem fruchtbaren Boden des Reg. Bez., wo die Gerste gut gedeiht, nur sparsam, da letztere in der Regel mehr einträgt; dagegen häufiger in Gegenden, wo wegen des rauhen Klimas (z. B. im Henneberg'schen) das Wintergetreide leicht fehlschlägt.

Dinkel, Spelz oder Einkorn (Triticum monococcum) gedeiht in schlechtem, steinigem Lande, z. B. auf den

Muschelkalkbergen des Eichsfeldes, des Hainichs ꝛc., und in rauhem Klima weit sicherer als Winterweizen und Roggen und kommt daher hier ziemlich häufig zum Anbau; doch taugt diese Getreideart weniger zu Brod als zu Mehlspeisen, zur Graupenfabrikation und zu Viehfutter.

Von der Gerste wird bloß Sommerfrucht gebaut und zwar meist zweizeilige, am häufigsten im Erfurter, Weißenseer, Langensalzaer und Nordhäuser Kreise; sie liefert hier, zumal im Weißenseer Kreise, öfters den hohen Ertrag von 16 Scheffel pro Magdeb. Morgen. Die großkörnige Gerste der Erfurter Gegend wird außer zum Bierbrauen auch besonders gern zur Graupenfabrikation gesucht. Bei der Dreifelderwirthschaft kommt die Gerste gewöhnlich ins Sommerfeld; in einigen Gegenden aber, wo die Winterfrucht häufig auswintert, z. B. auf der Alacher Hochfläche, ins Winterfeld. Im Mühlhäuser, Worbiser, Heiligenstädter, Ziegenrücker und Schleusinger Kreise wird Gerste nur sparsam und auf den Hochflächen fast gar nicht gebaut.

Hafer wird fast überall in schlechtem, wie im besten Boden cultivirt, selbst noch in Gegenden, wo andere Getreidearten nicht mehr gedeihen, z. B. in Benneckenstein auf dem Harze und auf dem thür. Waldgebirge; auch auf den hohen Muschelkalkbergen ist er neben dem Weizen das Hauptgetreide.

Hirse wird in unbedeutender Menge bei Erfurt und einigen benachbarten Dorffluren (etwa 200 Ctr. jährl.), ferner im Langensalzaer Kreise bei Groß- und Alt-Gottern und in einigen Ortschaften des Weißenseer Kreises gebaut.

Der Ertrag an Getreide ist in den verschiedenen Kreisen sehr abweichend.

In dem fruchtbaren Theile des Erf., Weißens., Langens. u. Nordh. Kreises und einem kleinen Theile des Mühlh., steigt der Roggen auf 10 — 12 Scheffel und darüber vom Magdeb. Morgen. In den übrigen Kreisen liefern die bessern Fluren nur 7 — 9 Scheffel.

Der geringste Ertrag findet im Schleus. Kreise auf dem thür. Walde, ferner auf den Thonschiefergebirgen des Ziegenrücker Kreises, und auf den höchsten Muschelkalkbergen des Mühlh., Heiligenst. und Worbiser Kreises, sowie auf den auf und am Harze liegenden Fluren des Nordh. Kreises, namentlich in Benneckenstein statt, wo es Fluren giebt, in denen oft kaum die Aussaat gewonnen wird und deren höchster Ertrag nicht über 4 Scheffel vom Morgen steigt.

Der ergiebigste Getreidebau ist im Weißens., Erfurter u. Langens. Kreise, aus denen bedeutende Quantitäten auswärts, besonders nach Nordhausen, dem Harze, dem thür. Waldgebirge und zum Theil auch nach entferntern Getreidemärkten ausgeführt werden; auch aus dem Nordh. Kreise würde man Getreide ausführen können, wenn nicht die dortigen Branntweinbrennereien so viel consumirten. Der Worbiser u. Mühlhäuser Kreis werden nur etwa so viel Getreide, als zu ihrem eignen Bedarf erforderlich ist, gewinnen; die Production des Ziegenr. und des Heiligenst. Kreises reicht bei allem Fleiße und aller Anstrengung der Bewohner nicht vollständig für ihren Bedarf hin, und noch mehr Getreide-Einfuhr bedarf der Schleusinger Kreis.

Von Hülsenfrüchten

kommen Wicken, Erbsen, Linsen, Esels- oder Pferdebohnen, Sau- oder Buffbohnen und weiße Bohnen zu mehr oder minder häufigem Anbau, theils im Sommerfelde, theils in der Brache. Wicken hat man fast überall, am stärksten aber da, wo wegen schlechter Beschaffenheit des Bodens und rauhen, ungünstigen Klimas, wie z. B. auf den Schiefergebirgen des Ziegenr. Kreises und den Muschelkalkgebirgen, andere Hülsenfrüchte nicht gedeihen; am häufigsten werden sie in Vermischung mit Hafer oder Gerste angesäet, theils als Grünfutter, theils des Samens wegen (der jedoch auf den hohen Muschelkalkbergen des Eichsfeldes nicht überall vollständig zur Reife kommt) gebaut.

Linsen und Erbsen werden häufiger in den milden und minder kalten Theilen des Langens., Weißens., Erfurter und Nordh. Kreises gebaut, und zumal im Ziegenr. Kr. durchgängig im Gemische mit Gerste und Hafer, da sie so besser gedeihen. In manchen Gegenden, wie z. B. auf der Alacher Hochfläche, wo wegen Beschaffenheit des Bodens die darauf erzeugten Erbsen und Linsen nicht weich kochen, baut man sie nur sparsam an und benutzt sie zu Viehfutter.

Pferdebohnen kommen in feuchtem, thonigen Boden häufig zum Anbau. Die Buffbohnen nehmen besonders um Erfurt als ein dort sehr beliebtes Gewächs jährlich eine ziemliche Anzahl Feldäcker ein.

Die weißen Feldbohnen werden besonders bei Erfurt und in mehrern, im Gerathal liegenden Ortschaften, zumal auch bei Gebesee in großer Menge und auch hin und wieder im Unstrutthal gezogen; sie werden, so wie auch Linsen und Bohnen, von Erfurt aus in großen Quantitäten nach den Seestädten und andern entfernten Gegenden ausgeführt.

Von Erbsen zieht man theils die grünen Samen zu Gemüse, theils die reifen, gelben Erbsen.

Von Oelgewächsen

wird im Reg. Bez. Winter- und Sommer-Raps, Winter- und Sommer-Rübsen, Lein, Mohn und Leindotter angebaut.

Der Winter-Raps wird am häufigsten im fruchtbaren Theil, zumal im Weißens., Erfurter, Langens. und Mühlh. Kr. und in niedrig liegenden Gegenden angebaut, der Winter-Rübsen dagegen, da er mehr Kälte verträgt, auf den Höhen und selbst noch auf Punkten, die 1200 Fuß über dem Meere liegen, z. B. auf dem Eichsfelde, wo er bei hinreichend starker Düngung den rauhen Winter oft besser verträgt, als Roggen und Weizen. Beide Oelsaaten werden hauptsächlich von großen Gutsbesitzern und Landwirthen in Anbau genommen.

Sommer-Rübsen wird nur im milden Klima und in angemessenem Boden, und, da er überhaupt mißlich ist, nur sparsam, am häufigsten noch in den an die goldene Aue stoßenden Theile des Nordh. Kr., auch wohl im Unstrutthal im Brachfeld angebaut.

Am stärksten ist der Winter-Rübsen- und Rapsbau im Erf., Weißens., Langens. u. Nordh. Kr., sehr beschränkt im Worbiser, Heiligenst. u. Mühlh. Kr., und im Ziegenrücker und Schleus. Kreise noch sparsamer und nur auf einzelnen, günstigen Punkten.

Der Mohn wird in dem gartenmäßigen Boden der Erfurter Flur und auf mehrern Dörfern dieses Kreises in

großer Menge, desgleichen auch im Weißens. u. Langens. Kr., in einzelnen Fluren des Mühlh. u. Nordh. Kr. angebaut und theils auf inländischen Oelmühlen zu Oel bereitet, theils ins Ausland verkauft.

Leindotter wird hin und wieder im Nordh., Heiligenstädter, Mühlh., Weißens. u. Erf. Kr., besonders im ärmern Boden, jedoch nur in geringem Umfange gezogen und zum Oelschlagen benutzt.

Senf, namentlich weißer, wird in bedeutender Menge, zumal in den in der Nähe der Unstrut und Gera liegenden Fluren gezogen und theils an die Erfurter Mostrichfabriken, theils ins Ausland abgesetzt.

Gespinnstpflanzen.

Hanf wird nur an einigen Orten im Weißenseeer Kreise (bei Sömmerda, Wenigen-Sömmern, Riethgen), wiewohl in nicht bedeutender Quantität gezogen. Lein dagegen baut mit Ausnahme der größern Städte fast jede Ortschaft zum eignen Bedarf, viele auch zum Verkauf. Er geräth in Niederungen nicht so gut als auf den Höhen mit feuchtem Klima, und selbst bei Schmiedefeld und auf andern auf dem thür. Wald sehr hochgelegenen Ortschaften wird noch sehr guter Flachs gewonnen, obgleich hier der Same in der Regel nicht zur Reife kommt.

Den meisten Flachs erzeugt der Worbiser, Heiligenstädter, Nordh., Mühlh., Langens. u. Weißens. Kr. Im Erfurter Kreise zeichnet sich die Alacher Hochfläche durch sehr bedeutenden Flachsbau aus, im Langens. Kreise die Ortschaften Haus-Sömmern, Neunheilingen, Welsbach, Tennstädt, Heroldishausen rc.; im Weißens. Kreise Frömmstedt, Ober-Bösa rc. Im Nordh. u. Worbiser Kreise und im Eichsfelde wird der Flachsbau durch die dort bestehende ziemlich bedeutende Leinwandfabrikation angeregt und befördert.

Webercarden werden nur an einigen Orten, wo Tuchfabriken sind, z. B. bei Erfurt und Sömmerda, jedoch nur in geringer Menge gezogen.

An Färberpflanzen

werden blos Waid, Safflor, etwas Wau und Scharte gebaut; früher war der Waid- und Safflorbau in großem Flor, jetzt wird fast nur noch im Erf. Kreise bei Tröchtelborn Waid in ziemlicher Menge gebaut und die gewonnenen Blätter entweder in besondern Trockenhäusern getrocknet oder auf den beiden dortigen Waidmühlen zu Ballen zugerichtet und in den Handel gebracht. Auch Nottleben hat noch etwas Waidbau.

Safflor wurde noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Langens. Kreise bei Alten- u. Groß-Gottern, bei Gebesee und einigen andern Orten in ansehnlicher Quantität gezogen. Durch den farbereichern ägyptischen, ostindischen und spanischen Safflor ist der früher sehr beliebte thüringische größtentheils verdrängt und nur die Stadt Gebesee baut noch kleine Quantitäten, jedoch weniger der Blüthe als des Strohes wegen, dessen Blätter ein gutes Schaffutter, die Stengel dagegen ein gutes Brennmaterial abgeben.

Gewürz- und Handelspflanzen.

Anis und Coriander. Diese Pflanzen werden am häufigsten bei Erfurt auf den Keuperanhöhen, die eine sonnige, warme Lage haben und das Gerathal umgeben, ferner im Langens. Kr. bei Alt- und Groß-Gottern, im Weißens. Kreise bei Schönstedt, Gangloff-Sömmern, Ballhausen; im Mühlh. Kr. bei Bollstedt u. Höngeda angetroffen.

Etwas Kümmel wird bei Griefstedt und Bollstedt gewonnen und Schwarzkümmel in bedeutender Menge bei Erfurt, etwas auch bei Alt- und Groß-Gottern, Bollstedt, Höngeda.

Der Hopfenbau wird im Reg. Bez. nur von wenig Ortschaften und auch von diesen nur in beschränkten Umfange getrieben, z. B. bei Treffurt, Silberhausen, Gammerforst, Bleicherode und Erfurt.

Taback wird am stärksten im Kreise Worbis, an dessen westl. Saume und in den Werragegenden bei Treffurt cultivirt. Unter den

Wurzelgewächsen

nimmt die Kartoffel die erste Stelle ein. Sie wird fast in allen Fluren in mehr oder minder bedeutender Quantität angebaut als Nahrungsmittel für Menschen und Vieh, jedoch nicht in dem Umfange, wie in andern Gegenden, wo sie mehr als Material für Branntweinbrennereien, Stärke- u. Syrup-Fabriken verwendet wird, da im ganzen Reg. Bez. nur eine einzige Kartoffelbranntweinbrennerei von Bedeutung in Gebesee und eine Kartoffel-Stärkefabrik in Langensalza im Betriebe ist. Im Allgemeinen wird nach Völker's Urtheil der Kartoffelbau auch noch zu wenig mit den verbesserten, eine wohlfeilere Production gewährenden Ackerwerkzeugen ausgeführt. In den fruchtbarsten Fluren an der Unstrut und Gera wird die Kartoffel verhältnißmäßig in geringerer Menge angebaut als in den minder fruchtbaren Berggegenden des Schleusinger, Ziegenrücker, Mühlhäuser, Heiligenstädter, Worbiser u. Nordhäuser Kreises, wo sie, zumal im Schleusinger Kreise, einen Hauptgegenstand des Ackerbaues ausmacht, da hier Getreide weniger einbringt und die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel der Bewohner ausmacht.

Runkelrüben, Kohlrüben, weiße Rüben und Möhren gehören zu den am meisten angebauten Wurzelgewächsen; die Runkelrüben und Möhren zieht man vorzüglich in mildem und gemäßigten Klima, die Kohlrüben schon häufiger in kalten Gegenden. — Die Möhren werden nicht nur häufig als Nahrungsmittel für Menschen und Vieh, sondern auch (besonders im Langens. u. Schleus. Kreise) häufig zur Bereitung des Möhrensaftes verwendet, welcher in vielen Fällen in der Haushaltung die Stelle des Honigs und Zuckers vertritt.

Weniger häufig, als die genannten Wurzelgewächse, kommt die Pastinake zum Anbau im Großen auf Aeckern vor.

Seit Errichtung der Cichorienfabriken in Erfurt, Nordhausen und Mühlhausen wird in der Umgegend dieser Städte auch die Cichorienwurzel in ziemlicher Menge angebaut.

Zwiebeln werden in bedeutender Menge bei Erfurt, Schwerstedt und Groß-Gottern auf Aeckern gezogen und auf die thüringischen Marktplätze verfahren.

Von andern Küchengewächsen baut man auf Aeckern am häufigsten Kopfkohl, und zwar fast an jedem Orte wenigstens zum eigenen, an mehrern Orten, namentlich Erfurt, Groß- und Alt-Gottern, Nägelstedt, auch zum auswärtigen Verkauf; von den letztgenannten Oertern geht viel Kopfkohl nach Gotha und auf den thür. Wald.

Außerdem werden in Alt- und Groß-Gottern auch Wir-

sing und andere Kohlarten und bei Erfurt selbst Blumenkohl auf Aeckern gezogen.

Bei Ringleben (im Erf. Kr.) und bei Isserstheilingen (im Langens. Kr.) zieht man mehrere **Arzneikräuter**, welche an die benachbarten Apotheker und an Droguisten mit bedeutendem Vortheil abgesetzt werden.

Der Anbau der **Futterkräuter**, namentlich des rothen Klees, der Luzerne und der Esparsette, wird in bedeutendem Umfange betrieben, zumal in den Fluren solcher Ortschaften, denen es an zureichendem Wiesewachs u. Weide gebricht, und zwar nach Beschaffenheit des Bodens bald diese, bald jene Kleeart häufiger. Im Nordh., Heiligenstädter u. Worbiser Kreise wird am häufigsten rother Klee, minder häufig Esparsette und noch sparsamer Luzerne gebaut, für welche der Boden und auch das Klima sich weniger eignet; im Langens., Weißens. und Erf. Kreise wird Klee und Luzerne häufig in den niedern Gegenden, Esparsette dagegen stärker auf Bergen und in trocknem Boden gebaut. Auf den Thonschiefergebirgen des Ziegenr. Kr. gedeiht Esparsette und Luzerne nicht und wird nur Klee gebaut. In dem preußischen Theile des thür. Waldes und bei Benneckenstein (dem kältesten Theil des Reg. Bez.) erlaubt das Klima nur wenig Kleebau, der hier bei dem Ueberfluß an Wiesen und Weiden auch von geringerem Bedarf ist.

In schlechtem Boden und rauhem Klima wird hin und wieder weißer Klee gebaut.

Wicken und Hafer werden, wie schon oben angeführt, häufig als Grünfutter angebaut.

Im Ziegenrücker Kreise wird Raps und Roggen als Grünfutter angebaut, letzterer wird um Johannis gesäet und im Herbste verfüttert.

Seit der Einführung und großen Verbreitung des Kleebaues hat sich die Landwirthschaft vieler Gegenden des Reg. Bez., und namentlich die des Eichsfeldes und anderer Berggegenden sehr gehoben, weil dadurch ein vermehrter Viehstand und vergrößerte Düngerproduction beschafft worden ist und der Klee selbst durch seine Stoppeln die nachfolgenden Früchte verbessert. Zur

Düngung

der Felder werden außer Stallmist und Hordenschlag hin und wieder noch andere Düngmaterialien angewendet, z. B. im Mühlhäuser Kreise der Abfall der Leimsiedereien und Gerbereien. Außerdem sucht man thonige Aecker und saure Wiesen durch Mergel, Tuffsteinerde (Heiligenstadt) und dem Straßenkoth von Kalksteinchausseen zu verbessern; vorzüglich häufig ist dieses Verfahren auf dem Eichsfelde gebräuchlich und sind dadurch viele Grundstücke, die früher kärgliche Ernten lieferten, zu bedeutender Fruchtbarkeit gelangt.

Gyps, besonders Gypserde, wird fast überall zur Befruchtung des Klees und anderer Leguminosen angewandt; da dies Mineral in den meisten Theilen des Reg. Bez. in hinreichender Menge vorhanden ist.

Zum Einstreuen in die Ställe und zur Mistvermehrung wird außer Stroh auch Waldstreu (das abgefallne Laub, Nadeln und Moos) und (besonders im Ziegenr. u. Schleus. Kreise, wo meist Nadelwald steht) Schnittel (die dünn belaubten Zweige des Nadelholzreisigs, die in einige Zoll lange Stücke zerhackt werden) verwendet.

Die im Reg. Bez. auf den verschiedenen Punkten gebräuchlichen

Wirthschaftssysteme

sind Dreifelderwirthschaft, Mehrfelderwirthschaft, Fruchtwechsel, Koppel- oder Schlagwirthschaft und Einfelderwirthschaft.

Die Dreifelderwirthschaft mit reiner oder besömmerter Brache ist das gewöhnlichste Bewirthschaftungssystem in den Kreisen Nordhausen, Worbis, Heiligenstadt, Mühlhausen, Langensalza, Weißensee, Erfurt und im niedern Theil des Ziegenrücker Kreises. Reine Brache findet insgemein Statt in den Feldfluren, die einen schweren, widerspenstigen Thonboden (der z. B. häufig in der Muschelkalkformation vorkömmt) oder ein rauhes Klima haben, oder wo Brachbesömmerung durch Huth- und Triftgerechtigkeiten behindert ist. Am häufigsten findet man daher reine Brache auf hohen Muschelkalk- und andern Berghöhen, wo man auch häufig aus dem Grunde die Besömmerung unterläßt, weil nach der Besömmerung im rauhen Klima keine Winterfrucht, sondern nur minder einträgliche Sommerfrucht gebaut werden kann. Im rauhen Klima ist zum Gedeihen der Winterfrucht frühzeitige Aussaat nothwendig, da bei zu später Aussaat das Getreide leicht auswintert. Besömmerung läßt aber nicht leicht frühzeitige Aussaat zu. Da, wo Besömmerung Statt findet, ist diese in verschiedenen Fluren dem Umfange nach sehr abweichend (in manchen Fluren werden nur wenige bessere Grundstücke besömmert), indem bald ½, ⅓, ¼ oder noch kleinere Theile der Brache zur Besömmerung dienen; in den Niederungen findet (mit einigen Ausnahmen) die stärkste Besömmerung Statt. Die zur Besömmerung der Brache genommenen Gewächse sind nach den Umständen verschieden, in manchen Gegenden, wie z. B. in vielen Hochfluren des Eichsfeldes, wird hauptsächlich mit Klee und Kartoffeln besömmert (im Worbiser Kreise, außerdem auch noch mit Runkeln und Kohlrüben); im Ziegenrücker Kreise häufig mit Wickfutter. In wärmern Strichen, wo Hülsenfrüchte gedeihen, kommen diese, so wie Runkeln, Kohl, weiße Rüben, in den Werragegenden und einem Theil des Worbiser Kreises auch Taback, und im Erfurter und Weißenseer Kreise auf den Höhen Anis u. Coriander, auch Cichorien zur Besömmerung.

In den fruchtbarsten Theilen des Reg. Bez. findet zum Theil gar keine Brache Statt, sondern die Felder werden jedes Jahr mit Früchten bestellt, so z. B. in einem großen Theile des Weichbildes der Städte Erfurt, Nordhausen und Langensalza und zum Theil auch auf dem Riethfelde des Weißenseer und Langensalzaer Kreises. Diese Wirthschaft nähert sich dem Systeme des Fruchtwechsels, unterscheidet sich jedoch dadurch, daß man häufig zwei Getreidefrüchte auf einander folgen läßt.

Im Weißens. Kr. hat man häufig auf den guten Ländereien folgende Fruchtfolge: 1) Winter-Rübsen oder Raps, 2) Weizen, 3) Erbsen, 4) Roggen, 5) Gerste, dann Brache oder Besömmerung.

Auf den Thonschiefergebirgen des Ziegenrücker Kreises ist folgende Vierfelderwirthschaft gebräuchlich: 1) Roggen, selten Weizen, 2) Gerste, 3) Hafer, 4) Kartoffeln oder Wicken, auch wohl Kohlrüben oder Flachs und Klee; an einigen Orten, z. B. in Esbach, eine Sechsfelderwirthschaft: 1) Kar-

toffeln, 2) Gerste, 3) Klee, 4) Hafer, 5) Roggen, 6) Brache; in Reihengeschwende eine Siebenfelderwirthschaft: 1) Weizen, 2) Gerste, 3) Erbsen, 4) Roggen, 5) Kartoffeln, 6) Gerste, 7) Klee, Lein oder Wickfutter.

Auf dem thür. Walde und in Bennekenstein werden die wenigen Aecker wegen Düngermangel meist nur nothdürftig gedüngt. Die Hauptfrucht ist hier die Kartoffel; fast jeder Haushalt baut seinen Bedarf davon auf eigenem oder gepachteten Lande; man baut hier auf vielen Aeckern Jahr aus Jahr ein nur Kartoffeln und düngt dazu ein Jahr um das andere. Anderwärts baut man 2—3 Jahr hinter einander Kartoffeln und ein Jahr Hafer oder Sommerweizen, auch wohl Lein und Kohlrüben.

Eine reine Fruchtwechselwirthschaft, wobei der Acker alle Jahre bebaut werden kann und nie zwei Getreidearten oder zwei einander gleiche Früchte auf einander folgen, ist nur in wenig Orten des Reg. Bez. gangbar, besonders auf mehrern großen Gütern, z. B. in Reifenstein und Gerode im Worbiser Kreise, zu Lohra, Münchenlohra u. Mauderode im Nordhäuser, Schönstedt im Weißenseeer, Burg-Ranis im Ziegenrücker, zu Nägelstedt und Seebach im Langensalzaer Kreise rc.

Schlagwirthschaft ist hin und wieder auf schlechtem Boden bei einzelnen Feldstrichen eingeführt, z. B. zu Neuhaus bei Wachstedt im Mühlhäuser Kreise eine zwölfschlägige Wirthschaft, wo man 3 Schläge zum Ackerbau, 9 zur Weide anwendet.

Küchengarten- und Obstbau.

In den meisten Dörfern des Reg. Bez. sind die vorhandenen Gärten und Wiesengärten mit Obstbäumen und einzelnen Beeten besetzt, auf welchen letztern die gemeinsten Küchengewächse, z. B. Erbsen, Bohnen, Kohlarten, Salat zum eigenen Bedarf der Besitzer gezogen werden, und nur die größern Gutsbesitzer haben ordentliche Küchengärten, wo zum Theil auch Gemüse zum Verkauf producirt wird.

In den Städten, zumal in den größern, wird mehr Fleiß auf Küchengärten und auch auf Erziehung feinerer Gemüse, als Spargel und Gurken verwendet, namentlich im Nordhäuser, Mühlh. u. Langens. Kr., und finden sich in diesen Orten auch Handelsgärten. Vor allen zeichnet sich aber die Stadt Erfurt aus, wo die Erziehung von Küchengewächsen aller Art nicht nur in Gärten, sondern auch auf dem Felde betrieben wird, und von wo aus sehr bedeutende Quantitäten an Gemüse nicht nur nach den benachbarten Ortschaften Gotha, Jena, Weimar, Arnstadt, sondern zum Theil auch nach entfernten Gegenden des thür. Waldes abgeführt werden. Die Erfurter Gemüse zeichnen sich nicht nur durch Güte, sondern auch durch Frühzeitigkeit aus.

Auch ist hier eine bedeutende Anzahl Kunstgärtner, die mit den gezogenen Blumen und andern Zierpflanzen und ihren Samen einen sehr bedeutenden Handel treiben, da zum Theil, namentlich der Levkoyen-Samen, in entfernte Länder und selbst nach andern Welttheilen geht.

Der Obstbau wird zwar im Reg. Bez. im Allgemeinen in ziemlich bedeutendem Umfange und von vielen Ortschaften mit Eifer betrieben, und sind in neuern Zeiten viele Obstbäume in Gärten und Feldern, besonders auf Anhöhen angepflanzt worden, jedoch nicht überall mit dem erwünschten günstigen Erfolge, und diesen zu erlangen sind, den gemachten Erfahrungen gemäß in den Breitengraden, unter welchen der Reg. Bez. liegt, besonders günstige örtliche Verhältnisse des Bodens, der Lage und des Klimas erforderlich, welche die Bemühungen des Cultivators unterstützen müssen.

Was den Boden betrifft, so gedeihen die veredelten und feinen Obstarten am besten da, wo die Keuperformation oder die bunte Sandsteinformation den Untergrund bildet; weit weniger günstig ist die Muschelkalkformation für den Obstbau, zumal da, wo der hier häufig sich vorfindende thonige, lettige Boden herrscht; auch der Thonschiefer des Ziegenrücker Kreises und der Porphyrboden im thüringer Walde ist dem Obstbau ungünstig.

Die Niederungen an der Unstrut, Gera (bei Walschleben, Andisleben), Helme, Wipper und andere Flüsse, die wegen tiefer Lage meist Wasser im Untergrunde und einen moorigen, schwarzen Boden haben, sind dem Obstbau gar nicht entsprechend. Die Bäume werden hier vom Krebs und andern Krankheiten befallen, sterben bald und tragen auch nicht reichlich.

Was die Lage der Obstbäume betrifft, so ist der Anbau der edlen Obstarten in Fluren, die über 1000 Fuß Meereshöhe haben, schon sehr mißlich, zumal wenn eine zu freie, ungeschützte Lage dazu kommt, und die Unsicherheit der Obsternte steigt mit der größern Erhabenheit des Bodens über der Meeresfläche, so daß bei einer Erhöhung von 1300 Fuß in der Regel gar kein Obstbau möglich ist. Das Winterobst erlangt in den höheren kalten Gegenden wegen zu früh eintretender kalter Herbstwitterung nicht die gehörige Reife und im Frühjahr leidet die Blüthe durch Spätfröste und ungünstige Witterung, so daß man an solchen Orten nur etwa alle 6, 7, 10 oder 12 Jahre auf eine gute Ernte rechnen kann.

Auch selbst in den minder hohen und für den Obstbau günstiger liegenden Gegenden thun Spätfröste zur Blüthenzeit großen Schaden, vernichten die hoffnungsvollen Aussichten zu einer guten Ernte und zuweilen erfrieren sogar die jungen Triebe des Nußbaumes, was zuweilen selbst in den Thälern der Gera und Unstrut der Fall ist.

Auch Raupenfraß thut dem Obstertrag großen Schaden, besonders die Raupe des Frostnachtschmetterlings (Spaniol).

Der Obstbau bezieht sich vorzüglich auf folgende Arten:

Von Kernobst hat man Aepfel und Birnen; in den wärmern und mildern Gegenden mehr oder weniger veredelte Sorten, in der höheren, kalten Berggegend aber mehr wilde oder nur halb veredelte, die der Rauhheit des Klimas besser widerstehen. Diese letztern werden häufig in Backöfen oder Obstdarren getrocknet, wodurch der herbe Geschmack sich verliert und der Zuckerstoff sich entwickelt.

Zwetschen werden vorzüglich häufig in einem milden Klima gewonnen. In höhern Bergfluren kommen sie oft nicht zur gehörigen Reife. Die Zwetschen werden häufig getrocknet oder auch zu Muß gekocht.

Von den veredelten Kirschen werden am häufigsten solche Sorten gezogen, welche von der Sommerkirsche abstammen. Eine ganz vorzüglich gute und gewürzhafte Sauerkirsche ist die fast nur bei Erfurt gezogene und gedeihende Augustkirsche. In Erfurt wird viel Kirschsaft bereitet

und nach auswärts verkauft. Auch werden viele Kirschen gewelkt.

Außer diesen veredelten Kirschen kommen in den Waldungen des Heiligenstädter, Nordhäuser, Worbiser und Mühlhäuser Kreises auch hie und da wilde Kirschen (Zwieselbeere) vor.

Aprikosen werden nur in den wärmsten Theilen des Reg. Bez. bei Erfurt, Langensalza, Straußfurt ꝛc. in Gärten, jedoch ziemlich sparsam gezogen, da die früh eintretende Blüthe häufig durch Spätfröste vernichtet wird. Pfirsichbäume finden sich noch seltener. Veredelte Quitten und Mispeln werden nur einzeln gebaut; in manchen Waldungen, z. B. im Hainich, kommen wilde Mispeln oder Elzbeeren (Pyrus torminalis) ziemlich häufig vor.

Wallnußbäume trifft man vorzüglich nur in den mildern Gegenden bei Erfurt ꝛc., jedoch immer ziemlich einzeln an; denn die Blüthen und jungen Triebe werden häufig durch Spätfröste beschädigt.

Außerdem werden in Gärten Himbeere, veredelte Stachel-, Johannis- und Erdbeere gezogen. Im thür. Walde und am Harze werden viele Preußel- u. Heidelbeeren gesammelt und nach den ebnern Gegenden getragen.

Der Weinbau

wurde in ältern Zeiten in vielen Gegenden des Reg. Bez., namentlich im Erfurter, Nordhäuser, Langens., Mühlh. u. Weißens. Kreise in weit größerm Umfange als jetzt betrieben. Von den im Langens. Kr. angeführten 153 Morgen Weinbergen werden jetzt über ⅔ zu andern Culturen benutzt, so daß also der bedeutendste Weinbau (135 Morgen) auf den Erfurter Kreis (Rothenberg, Schwellenburg, Tiefthal, Kreiberg, Stollberg (bei Erfurt) kommt.

Der Ertrag der Weinberge ist im Ganzen genommen ziemlich ungewiß, indem gute Weinjahre selten einfallen, wogegen es weit häufiger der Fall ist, daß der Wein im Frühjahr durch Spätfröste leidet, oder wegen zu kühler Sommerwitterung nicht den gehörigen Grad der Reife erlangt; daher denn der Wein in den meisten Jahren nur in geringerer Qualität ausfällt. Am besten ist noch der bei Erfurt gewonnene Wein, der besonders in guten Jahrgängen einige Aehnlichkeit mit dem geringern Rheinwein hat und ziemlich haltbar ist. Von dem gewonnenen Safte wird viel sogleich als Most consumirt.

Wiesen und Weiden.

Die meisten Wiesen befinden sich an den Ufern der größern Flüsse und Bäche, namentlich an der Werra, Unstrut, Helbe, Wipper, Helme; besonders breiten sich an der Unstrut unterhalb Mühlhausen bis zu ihrem Austritt aus dem Reg. Bez. mit wenig Unterbrechungen meilenlange und zum Theil ½, 1 Stunde und darüber breite Wiesenflächen aus, dort gewöhnlich Riethe genannt, die häufig dem Bette des Flusses gleich, zuweilen sogar tiefer liegen, daher sie nicht nur Ueberschwemmungen, sondern auch Versumpfungen ausgesetzt sind, wenn nicht eine oft schwierige Ableitung durch Gräben veranstaltet wird.

Die Wiesen sind theils ein-, theils zweischürig; erstere nennt man im Schleusinger Kreise Rodewiesen, wahrscheinlich weil sie durch Ausrodung von Waldungen entstanden. Die Bergwiesen sind meist einschürig und häufig auch die darauf befindlichen Gräser von schlechterer Qualität (sogenanntes stumpfes Gras im Ziegenrücker Kreise); die an den Flüssen liegenden Wiesen sind meist zweischürig, haben zum Theil süßes, aber auch, insofern sie häufig ein Uebermaß von Nässe enthalten, saures Gras. Die Wiesen werden oft eine gewisse Zeit im Frühjahre und dann nach der Heuernte beweidet.

Man pflegt sie, besonders die sauren, zumal auf dem Eichsfelde, mit Mist und Jauche zu düngen; viele aber werden nur durch den Mist des darauf weidenden Viehes gedüngt. Durch Asche, Mergel und Straßenkoth werden sie verbessert, auch hier und da bewässert, insofern sie nicht schon, wie die Riethwiesen, an zu viel Nässe leiden; jedoch ist diese Bewässerung nicht überall da wo sie ausführbar auch angewendet.

Die bessern Wiesen liefern jährlich 15 — 20 Ctr. Heu vom Morgen, besonders wenn sie zweischürig sind; bei stattfindender Bewässerung zuweilen auch wohl noch darüber. Die bessern einschürigen Wiesen liefern 8 — 12 Ctr., die geringern, zumal die Bergwiesen, nur 4—6 Ctr., zuweilen noch weniger.

Obgleich manche Kreise von den zahlreichen und ergiebigen Wiesen reiche Heuernten gewinnen, so wird dennoch nur wenig Heu ausgeführt (nur aus dem Schleusinger Kreise), sondern bei der eigenen Viehzucht verfüttert oder auch wohl fremdes Vieh in die Weide genommen, z. B. in Benneckenstein, wo Viehhöfe sind oder Vieh eingebracht und fett geweidet wird. Im Nordhäuser Kreise wird Heu vom Harze, im Erfurter vom thür. Walde eingeführt.

Vielen Ortschaften, zumal den Bergdörfern im Eichsfelde, fehlt es sehr an Wiesen, und muß daher deren Mangel durch Anbau von Klee und andern Futterkräutern ersetzt werden; an solchen Orten ist dann bei Rindvieh meist Stallfütterung eingeführt.

Die Weiden sind theils Angerweiden (die neben den Wiesen häufig an den Ufern der Flüsse an dem Abhange und den Anhöhen der Berge sich hinziehen), theils Holzweiden; außerdem ist noch die Brach- und Stoppelweide auf den Feldern zu erwähnen.

Die Waldweiden, obgleich sie, wenn sie nicht gehörig beaufsichtigt werden, den Waldungen oft sehr nachtheilig werden können, gewähren dem Viehstande solcher Ortschaften, denen es an Wiesen fehlt, große Unterstützung, wie z. B. die Weide im Hainichwalde, im Dün und andern Waldgebirgen des Eichsfeldes.

Die meisten **Lehden** oder zur Cultur fast unfähigen Stücken Landes kommen in der Muschelkalkformation vor, zumal da, wo die mittlere Gruppe mit ihren zahlreichen Kalkschichten zu Tage ausgeht. Der Boden ist dann fast nichts als Stein, zwischen welchem nur Erde und hie und da ein Grashalm sich findet; dasselbe ist auch der Fall an den steilen Abhängen, wo bunter, zumal fester kieselhaltiger Keupermergel (s. die geognost. Beschr.) zu Tage ansteht. Auch auf den Thonschiefer- und Porphyr-, sowie Syenit- und Granitgebirgen kommen dergleichen steinige ertraglose Ländereien, besonders an den Bergabhängen, vor.

III. Aus dem Thierreiche.

Viehstand im Regierungs-Bezirk Erfurt zu Ende des Jahres 1837.

Namen der Kreise.	Pferde: Füllen bis zum vollend. 3. Jahre	Pferde: vom Anfange des 4ten bis z. voll. 10. Jahre	Pferde: über 10 Jahr alt	Pferde: auf 1 □ M. leben	Maulthiere.	Esel.	Rindvieh: Stiere (Bullen)	Rindvieh: Ochsen	Rindvieh: Kühe	Rindvieh: Jungvieh	Vom Rindvieh leben auf 1 □ Meile	Schafstand, und zwar: Böcke, Hammel, Schafe und Lämmer: Merinos und ganz veredelte Schafe	Halbveredelte Schafe	Unveredelte Landschafe	Es leben auf 1 □ M. Schafe	Ziegenböcke und Ziegen: überhaupt	auf 1 □ Meile	Schweine: überhaupt	auf 1 □ Meile
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1) Erfurt	405	837	934	383	—	10	64	357	4,995	1,125	1199	—	18,592	6,895	4187	2,655	467	4,666	822
2) Nordhausen	501	1562	1491	419	1	40	93	252	4,861	1,763	821	1,621	33,672	9,516	5279	1,876	221	8,080	952
3) Mühlhausen	609	911	1240	333	—	30	65	317	5,882	1,944	991	1,625	10,755	19,515	3852	2,061	249	5,375	619
4) Heiligenstadt	527	976	1184	361	2	14	83	888	5,059	1,782	1050	82	3,391	17,961	2881	2,417	325	5,436	731
5) Worbis	419	998	1172	313	—	15	98	578	4,519	1,722	837	3,362	12,689	13,931	3630	2,635	319	4,426	536
6) Langensalza	780	1032	1073	392	—	7	51	71	4,818	1,583	890	1,262	19,529	10,544	4258	856	116	2,881	391
7) Weißensee	373	715	878	359	—	3	72	60	4,219	2,006	1160	270	27,953	6,997	6427	1,976	361	4,784	873
8) Schleusingen	113	214	298	87	—	—	154	1640	5,177	1,736	1209	4,981	5,375	1,508	1648	2,261	314	748	104
9) Ziegenrück	1	43	111	44	—	—	38	1926	1,293	1,186	1252	368	6,046	5,033	3225	936	264	1,702	279
Im ganzen Regierungsbezirk	3728	7298	8381	314	3	119	718	6089	40,853	15,147	1017	13,581	138,002	91,903	3944	17,673	286	38,098	617
	19,397						62,807					243,486							

Erläuternde Bemerkungen zu dieser Tabelle.

Pferde. Im Jahr 1816 zählte man im Reg. Bez. 15,037 Pferde und diese Zahl stieg während der 21 Jahre bis 1837 auf obige 19,397, also um 4360 Stück oder um 129 auf 100, während im ganzen Staate nur ein wachsendes Verhältniß von 100 auf 118¼ Statt fand. Die Zahl der auf 1 Q. M. lebenden Pferde, nämlich 314, stellt sich günstiger als die Durchschnittszahl des ganzen Staates, welcher 219 Pferde auf 1 Q. M. hat.

Am stärksten ist der Pferdestand im Kr. Nordhausen (419 auf 1 Q. M.), am schwächsten in den Kreisen Schleusingen (87) und Ziegenrück (46). Letzteres sind Gebirgsgegenden, wo anstatt der Pferde meistens Rindvieh zum Ziehen benutzt wird.

Im Durchschnitt kommt im Reg. Bez. 1 Pferd auf 16 Menschen. Im ganzen Staate ist das Verhältniß wie 1 zu 9; in den bevölkertsten Theilen desselben (in den Kreisen Düsseldorf, Elberfeld, Lennep und Solingen) kommt erst auf 40 Menschen 1 Pferd, während dagegen in einigen Kreisen des Reg. Bez. Gumbinnen auf 3 Menschen 1 Pferd kommt. Im Kreise Ziegenrück ist das Verhältniß der Pferdezahl gegen die Einwohnerzahl wie 1 : 80, und man kann hiernach wohl annehmen, daß dieser Kreis den verhältnißmäßig geringsten Pferdestand im ganzen Staate habe.

Nur ein Theil des Pferdebedarfs wird im Reg. Bez. aufgezogen. Viele Pferde werden auf Märkten gekauft (in Buttstädt, Günstedt, Querfurt und seit dem Jahre 1839 auf den Vieh- und Pferdemärkten in Erfurt, deren jährlich 8 gehalten werden).

Die Zucht der Pferde ist am stärksten in den Kreisen Weißensee, Langensalza, Nordhausen und Worbis, wo zum Theil besondere Beschälstationen (zu Straußfurt, Höngeda, Gerode und Reifenstein) errichtet sind. Auf jeder dieser 4 Stationen werden jährlich mehrere edle Hengste aus dem königl. Gestüte zu Gradiz (im Merseb. Reg. Bez.) aufgestellt, von welchen diejenigen Pferdebesitzer, welche fehlerfreie Zuchtstuten besitzen, dieselben gegen eine Vergütung belegen lassen. Außerdem ziehen auch fremde, sogenannte Hengstreiter mit fehlerfreien Hengsten im Lande herum, von welchen die Landleute hin und wieder ihre Stuten belegen lassen.

Ueber das im Kr. Schleusingen befindliche Gestüt Veßra s. man S. 331 u. 32 des II. Theils.

Rindvieh. Dieses hat sich seit dem J. 1816, wo man nach den statistischen Tabellen im Reg. Bez. 62,515 Stück zählte, bis 1837 nur um 292 vermehrt. Rechnet man aber die Kühe allein, deren man 1816: 39,194 und 1837: 40,853 hatte), so ist die Zahl derselben um 1759 oder 4¼ ⁰⁄₀ gewachsen.

Den verhältnißmäßig bedeutendsten Rindviehstand hatte der Ziegenrücker Kreis (1252 Stück auf 1 Q. M.), doch ist

hierbei zu bemerken, daß hierunter weit mehr Ochsen (zum Ziehen) als Kühe, sowie eine bedeutende Anzahl Jungvieh begriffen sind. Von den Kühen befinden sich die meisten im Erfurter Kreise, nämlich 879 auf 1 Q. M., und die wenigsten im Ziegenrücker Kreise (wegen der schwachen Bevölkerung), nämlich 364.

Während im ganzen Staate durchschnittlich 193 Kühe auf 1000 Einwohner kommen, so ist das Verhältniß in unserm Reg. Bez. nur 130 : 1000. Zu berücksichtigen ist hierbei aber, daß z. B. die Stadt Erfurt einen großen Theil der für ihre Bevölkerung nöthigen Producte der Kuh (Milch, Butter und Käse) aus benachbarten fremdländischen Dörfern empfängt. So bezieht Nordhausen einen Theil seines Bedarfs an diesen Artikeln aus Ortschaften des Merseb. Reg. Bez. und aus dem Hannöverschen.

In den meisten Orten des Reg. Bez. zieht man den Bedarf an Rindvieh selbst auf. Im Schleusinger u. Ziegenrücker Kreise, so wie in Bennekenstein wird noch fremdes Vieh in Weide genommen oder angekauft, fett gezogen und dann wieder als Schlacht- und Nutzvieh verkauft.

An manchen Orten, namentlich im Gerathale, verwendet man im Sommer die abgerahmte Milch zur Ernährung der Schweine, da sich dieselbe in der heißen Jahreszeit, wo sie von Fliegen und Maden stark befallen wird, nicht wohl zu Käse benutzen läßt.

Schafe. Die Verhältnisse bei dieser für den Menschen so wichtigen Viehgattung haben sich in unserm Bezirk in den Jahren von 1816 — 37 sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität sehr vortheilhaft geändert. Im J. 1816 zählte man 174,180, im J. 1837 aber 243,486 Schafe: also eine Vermehrung von 100 auf beinahe 140. Vergleichen wir die einzelnen Arten, so ergiebt sich, daß die Merinos, deren man 1816: 12,344 zählte bis 1837 auf 13,581, also von 100 auf 110, die halbveredelten dagegen von 46,490 auf 138,002 also von 100 auf 297 vermehrt haben. Letztere haben sich also ungefähr verdreifacht. Der unveredelten oder gemeinen Landschafe sind aber weniger geworden. Die Zählung von 1816 wies deren noch 115,345 nach; 1837 waren nur noch 91,930 vorhanden, eine Veränderung von 100 auf 80, sie haben also um 20 § oder um ⅕ abgenommen.

Es hat sich hiernach nicht nur die Zahl, sondern auch die Beschaffenheit (der Werth) der Schafe vergrößert, was eine Folge der größern Aufmerksamkeit ist, welche von den Landwirthen in der neuern Zeit der Erzeugung der Wolle, dieses so werthvollen Productes, zugewendet wurde. Ein Hauptgrund der verbesserten und vermehrten Schafzucht mag (nach Hoffmann) auch in der Aufhebung des Ausfuhrverbotes liegen, welches bis zum J. 1809 auf der im preußischen Staate erzeugten Wolle lastete; die Früchte der erlangten Ausfuhrfreiheit konnten erst sichtbar werden nach wiederhergestelltem Frieden und haben sich seitdem in einer immerfort steigenden Stufenfolge gezeigt.

Bei einem statistischen Ueberblicke der europäischen Länder macht man die Bemerkung, daß in allen denjenigen, wo die Landwirthschaft mit der Civilisation gleichen Schritt hält, die Zahl der Schafe ziemlich der der Menschen gleichkommt. Nur in Manufacturstaaten, wie z. B. in Großbrittanien findet hierin ein anderes Verhältniß Statt und es übersteigt in diesem Lande die Zahl der Schafe die der Menschen ungefähr um das Doppelte. Der preußische Staat hat 14,098,125 Menschen und 15,011,492 Schafe. Beim Reg. Bez. Erfurt ist das Verhältniß der Menschen zu den Schafen wie 312,615 zu 243,485 oder wie 100 zu 81. Wenn man den jährlichen Wollertrag eines Schafes sehr gering, nur zu 2 Pfund schätzt, so könnte man annehmen, daß im Reg. Bez. Erfurt jährlich 436,972 Pfund Wolle gewonnen würde.

Den stärksten Schafstand hat der Kreis Weißensee, in welchem 6427 Schafe auf 1 Q. M., wogegen im Schleusinger nur 1648 auf 1. Q. leben.

Die halb- und ganzveredelten Schafe finden sich hauptsächlich auf den größern Gütern, namentlich in Reifenstein und Gerode in Worbiser, Annerode und Hongeda im Mühlh., Wolkramshausen im Nordh., Seebach im Langens., Straußfurt im Weißens., Kühndorf und Kloster Veßra im Schleus. Kreise.

Ziegen. Die Zahl der Ziegen hat sich seit 1816 von 10,592 auf 17,673 vermehrt, ist also von 100 auf 167 gestiegen. Der Erfurter Kr. hat die meisten, nämlich 467, der Langens. die wenigsten, 116 auf der Q. Meile. Im Durchschnitt befanden sich im ganzen Reg. Bez. auf 1 Q. M. 286 Stück. Im ganzen preuß. Staate kommen durchschnittlich nur 65 Ziegen auf die Q. Meile. Diese Durchschnittszahl wird also hier fast um das 5fache übertroffen.

Schweine. Statistische Angaben über diese Viehgattung sind am unsichersten und schwankendsten. Erstens vermehren sich die Schweine sehr schnell, zweitens werden sie blos als Schlachtvieh benutzt und dienen hierzu in solchem Maaße, daß bei sehr vielen nicht einmal das völlige Auswachsen abgewartet wird. Den vorhandenen Tabellen nach hatte sich seit 1816 die Zahl der Schweine fast um ⅓ vermehrt; sie soll nämlich von 25,487 auf 33,093 gestiegen sein. Die stärkste Schweinezucht findet im Nordh. Kreise (und zwar vorzugsweise in der Stadt Nordhausen) statt, wo 952 auf 1 Q. M. leben; am unbedeutendsten ist sie im Kr. Schleusingen (104 auf 1 Q. M.). Im Durchschnitt leben im ganzen Reg. Bez. auf 1 Q. M. 617 Schweine; die Durchschnittszahl des ganzen Staates ist 381.

Für den Fleischverbrauch im Reg. Bez. wird noch eine ziemliche Quantität Schlachtvieh aus den benachbarten Staaten, namentlich aus Mittel-Thüringen und Franken eingeführt.

Federvieh ist in den meisten Orten für den Bedarf vorhanden. Angaben über die Menge desselben sind, selbst nur annähernd nicht wohl möglich. Gänse werden am meisten im Gera- und Unstrutthale (namentlich in den Kreisen Erfurt, Langensalza und Mühlhausen) gehalten.

Bienenzucht ist in unserer Gegend mehr Gegenstand der Liebhaberei als ein bedeutender Erwerbszweig. Sehr viele Orte haben eine zu hohe und kalte Lage für die Bienen und zu wenig blumenreiche Wiesen. Am häufigsten findet man Bienenstöcke im mittlern Thüringen, sowie im Nordh. Kr.

Für die Einführung des **Seidenbaues** hat sich besonders der Erfurter Gewerbe-Verein seit seinem Bestehen

(seit 1828) unausgesetzt bemüht, und auch auf seine Kosten Maulbeerbaumpflanzungen angelegt; bis jetzt ist aber leider noch kein günstiges Resultat erreicht worden.

Jagd und **Fischerei.** Hochwild liefern die preuß. Antheile des thür. Waldes und Harzes (Benneckenstein und Sachsa), wo auch Auer- und Birkhühner, so wie viele Sumpfvögel vorkommen. In den übrigen Waldungen finden sich gemeiniglich nur Hasen, auch wohl Rehe, Füchse und Dachse; auf den Feldern Hasen und Rebhühner, zumal in großer Menge im Erfurter, Weißenseer u. Langensalzaer Kreise, wegen der milden Klimas und der Besömmerung der Felder; in den beiden letzten Kreisen kommen in den Thälern noch Trappen vor, und an den Ufern der Unstrut noch Dachse und Fischottern. Kaninchen sind hie und da häufig vorhanden, besonders in den Höhlungen und Klüften des Gypsgebirges, z. B. an der Schwellenburg bei Kühnhausen. Lerchen, Schnepfen und Krammetsvögel finden sich in ziemlicher Menge. Wilde Gänse und Enten kommen in der Nähe großer Teiche, z. B. bei Popperode vor.

Die Stadt Erfurt erhält sehr vieles Wild, namentlich Hasen und Rebhühner, aus dem benachbarten weimarschen und sondershäusischen Gebiete.

Die **Fischerei** geht meist auf kleinere Fischarten, als Schmerle, Weißfische, Barben; Aale und Hechte sind schon seltner; Forellen und Aschen führen besonders die Waldbäche des Schleus. und Ziegenr. Kr. In letzterem zeichnet sich die Saale durch Fischreichthum aus (s. II. Thl. S. 336). Karpfen werden in einigen Teichen gehalten. Die Fischerei in der Werra, Gera und Unstrut ist nicht bedeutend zu nennen.

Von **schädlichen** Thieren sind vorzüglich die Hamster, die Feldmäuse und die Fischottern zu erwähnen. In manchen Jahren werden die beiden erstern zu einer wahren Landplage.

Bevölkerungs-Verhältnisse.

Die Zählungen der Einwohner des Civilstandes fanden im Reg. Bez. Erfurt (so wie im ganzen Staate) bis zu Ende des Jahres 1822 alljährlich, seitdem aber nur von drei zu drei Jahren Statt. Die letzte dieser Zählungen, welche zu Ende des Jahres 1837 vollzogen wurde, ergab für den ganzen Reg. Bez. die Summe von 305,888 Civileinwohnern, welche folgendermaßen in die 9 Kreise vertheilt sind:

Namen der Kreise.	Flächeninhalt nach geogr. Q. Meilen	Zahl der Civileinwohner.	Es leben Menschen auf 1 Q. Meile
1) Erfurt	5,68	42,357	7,457
2) Nordhausen . .	8,49	48,463	5,708
3) Mühlhausen . .	8,28	42,030	5,076
4) Heiligenstadt . .	7,44	38,345	5,154
5) Worbis . . .	8,26	38,200	4,627
6) Langensalza . .	7,36	30,456	4,138
7) Weißensee . . .	5,48	21,021	3,836
8) Schleusingen . .	7,20	32,625	4,531
9) Ziegenrück . . .	3,55	12,391	3,490
Im ganzen Reg. Bez.	61,74	305,888	4,954

Die Militairbevölkerung (worunter nicht nur die in Reihe und Glied stehenden Soldaten, Offiziere rc., sondern auch deren Familienglieder, so wie die Gensdarmerie und die Sträflinge gerechnet werden) belief sich im Jahr 1837 auf 7527 Köpfe. Hiervon war die ungefähre Hälfte in der Stadt Erfurt zusammengedrängt und gegen 1000 in Langensalza und Mühlhausen.

Hiernach betrug im Jahre 1837 die **gesammte Volksmenge** im Erfurter Reg.Bez., einschließlich des Militairs, 312,615, wonach auf 1 Q. M. 5063 Menschen kämen. Da ganz Preußen 14,098,125 Einwohner zählt, so hat der Reg. Bez. Erfurt hiervon den 44. Theil, während er dem Flächeninhalt nach (vergl. S. 8) nur $\frac{1}{82}$ des ganzen Staates beträgt. Die Volksdichtigkeit ist im Vergleich mit andern Gegenden eine sehr bedeutende, sie wird in Preußen nur von der des Reg. Bez. Düsseldorf (7799) und der des Reg. Bez. Köln (5894) übertroffen, und am nächsten kommt ihr der Reg. Bez. Aachen (mit 4,911 Menschen auf 1 Q. M.); somit gehört denn unser Reg. Bez. zu den am dichtesten bevölkerten des preuß. Staates, der 1837 im Durchschnitt nur 2,776 Menschen auf 1 Q. M. hatte.

Anwachsen der Bevölkerung. Die Zählung

der Einwohner im J. 1816 wies Civileinw. nach:	234,477
da nun zu Ende 1837 gezählt wurden . . .	305,888
so sind während der inzwischen verflossenen 21 Jahre hinzugekommen	71,411
der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen betrug in diesem Zeitraum	50,723
es bleibt also außerdem noch ein Zuwachs von .	20,688

welcher durch den Ueberschuß der Eingewanderten über die während derselben Zeit Ausgewanderten erklärt werden muß. Als genau kann man die Zahl aber nicht gelten lassen, weil die erste Zählung (1816) nicht als ganz zuverlässig angesehen werden kann. (s. Hoffmann's Bevölkerung des preuß. Staates S. 18—20). Legt man diese Zahl bei der Berechnung zum Grunde, so ergibt sich ein Anwachsen der Bevölkerung (in den 21 Jahren) vom 100 auf 130½ oder etwa von 3 auf 4; also eine Vermehrung von circa 25 %.

Dem **Geschlechte** und **Lebensalter** nach ergab die Zählung der Einwohner des Reg. Bez. im J. 1837 folgenden Bestand:

	Geschlecht männl.	weibl.
Kinder bis zum vollendeten 7. Jahre	30,455	29,502
vom Anfang des 8. bis z. vollend. 14. Jahre	23,430	22,760
„ „ 15. „ 45. „	69,515	74,767
„ „ 46. „ 60. „	17,015	19,176
Uebersechzigjährige	9,768	9,500
Von allen Lebensaltern zusammen	150,183	155,705

Hiernach befanden sich unter 100,000 Einwohnern durchschnittlich:

	Geschlecht männl.	weibl.
Kinder bis zum vollendeten 7. Jahre	9,958	9,645
vom Anfang des 8. bis z. vollend. 14. Jahre	7,660	7,441
„ „ 15. „ 45. „	22,724	24,442
„ „ 46. „ 60. „	5,562	6,269
Uebersechzigjährige	3,193	3,106
Alle Lebensalter zusammen genommen	39,097	50,903
	100,000	

Ohne Rücksicht auf den Unterschied der beiden Geschlechter befanden sich überhaupt im Durchschnitt unter 100,000 Einwohnern:

Kinder bis zum vollendeten 7. Jahre	19,600
vom Anfange des 8. bis zum vollendeten 14. Jahre	15,100
„ „ 15. „ „ 45. „	47,168
„ „ 46. „ „ 60. „	11,832
Uebersechzigjährige	6,300
Zusammen	100,000

Hiernach bestand sehr nahe ein Fünftheil der gesammten Volkszahl aus kleinen Kindern, die das 7. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, und die Zahl der größern Kinder vom Anfange des 8. bis zur Vollendung des 14. Jahres betrug noch fast ein Siebentheil der ganzen Bevölkerung: die Untervierzehnjährigen bildeten demnach überhaupt etwas mehr als ein Drittel. Dieses Drittel befindet sich also in einem Lebensalter, worin es fast nichts oder nur wenig zu dem gesammten jährlichen Erwerbe der Nation beitragen kann. — Ferner besteht etwas mehr als ein Sechszehntheil (oder 6¼ Procent) aus Uebersechzigjährigen, und von diesen befindet sich gewiß der bei weitem größte Theil noch zwischen dem 60. und 70. Jahre, einem Lebensalter, in welchem gesunde Leute (was wohl die meisten, so alt gewordenen sein müssen) noch immer eine nicht unbedeutende Wirksamkeit, wenn auch nicht hauptsächlich durch körperliche Arbeiten, so doch durch ihre Erfahrung und Beharrlichkeit äußern können. Bringt man nun diese zwar alten, aber dennoch thatkräftigen Personen in Abzug (man kann sie nach Hoffmann auf ⅔ der Uebersechzigjährigen anschlagen), so beträgt derjenige Theil der Bevölkerung, welcher wegen Altersschwäche ganz unfähig zum Erwerbe ist und durch Anderer Arbeit ernährt werden muß, wahrscheinlich nur ein Funfzigtheil der ganzen Einwohnerzahl, ein Verhältniß, was dem im ganzen preuß. Staate Statt findenden gleich kommt, bei welchem Resultate Hoffmann (S. 24 des angeführten Werkes) die Bemerkung macht: „Das Erfüllen der Pflicht der Dankbarkeit gegen die abgelebten Greise kostet demnach der Nation sehr viel weniger, als die Pflege der Hoffnungen für die Zukunft, welche der Kindheit gewidmet werden muß.“

Nach den obigen Zahlangaben ist das weibliche Geschlecht dem männlichen überwiegend, so daß von 1000 Lebenden 509 weiblichen und nur 491 männlichen Geschlechtes waren, ein Verhältniß von 104 : 100. In den einzelnen Lebensaltern ist der Unterschied anders, so z. B. werden in der Regel gegen 100 Mädchen etwa 106 Knaben geboren, ein Ueberschuß des männlichen Geschlechts, der durch die größere Sterblichkeit der Knaben schon in den ersten Lebensjahren viel geringer wird. Denn bei den Kindern bis unter 7 Jahren kommen auf 100 Mädchen nur noch 103 Knaben, und dasselbe Verhältniß bleibt auch bei den Kindern zwischen dem 8. und 14. Jahre. Dieses Verhältniß ist übrigens sehr abweichend, je nachdem Kinderkrankheiten bald dem einen, bald dem andern Geschlechte verderblicher wurden. Ein auffallender Unterschied der beiden Geschlechter findet innerhalb des Regierungsbezirks in dem Alter von 15 bis 45 Jahren statt; das männliche Geschlecht beträgt hier nämlich über 7 Procent mehr als das weibliche, während es im ganzen Staate nur 2 Procent mehr ausmacht; es muß also jedenfalls in andern Provinzen ein umgekehrtes Verhältniß stattfinden. Wir wagen es nicht, diese auffallende Abweichung zu erklären, und überlassen es dem Nachdenken und dem Scharfsinn unserer Leser, die Ursachen dieser Erscheinung aufzusuchen. In der Altersperiode vom 46. bis 60. Jahre wird die Zahl der Frauen überwiegend über die der Männer, so daß im Jahre 1837 gegen 8 Männer 9 Frauen (von letzteren also über 12 Procent mehr) vorhanden waren. Bei den Uebersechzigjährigen bleiben zwar die Frauen noch überwiegend, doch hat sich das Verhältniß schon mehr genähert, denn es kommen etwa 103 Frauen auf 100 Männer.

Im Regierungsbezirk Erfurt **wurden geboren** überhaupt Kinder:

im Jahre 1835	11,832
„ „ 1836	11,224
„ „ 1837	11,408
in diesen 3 Jahren zusammen also	34,464
also jährlicher Durchschnitt	11,488

Da nun zu Ende 1837 von solchen Personen weiblichen Geschlechts, die sich im gebärungsfähigen Lebensalter befinden (als welches man den Zeitraum vom vollendeten 16. bis zum Ende des 45. Jahres betrachtet) 68,196 vorhanden waren, so kamen auf 59 Frauen jährlich 10 neugeborne Kinder oder es kam etwa von 6 Frauen jährlich eine nieder.

Bei den Volkszählungen im preuß. Staate wird auch die Anzahl der verheiratheten Männer und Frauen besonders aufgezeichnet und hierbei wird die Anzahl der letzteren stets etwas größer gefunden, was Hoffmann dadurch erklären will, daß die Männer häufiger und öfter ins Ausland reisen und auch aus mancherlei Gründen zuweilen ihre Verheirathung verschweigen. Die Anzahl der stehenden Ehen ergaben sich daher am sichersten aus der gefundenen Zahl der verheiratheten Frauen und hiernach zählte man im Regierungsbezirk **stehende Ehen:**

		es kamen also auf 100,000 Einw. stehende Ehen
1822	46,247	18,296
1825	46,398	17,626
1828	48,037	17,800
1831	48,895	17,692
1834	50,246	17,576
1837	52,929	17,303

Das Verhältniß der verheiratheten Einwohner zu den unverheiratheten ist also seit 1822 fast regelmäßig geringer geworden. Am Ende des J. 1837 bestand etwas mehr als ein Drittel der gesammten Einwohner aus verheiratheten.

Da unter den gesammten Einwohnern im J. 1837 sich nur 186,469 befanden, welche das 16. Lebensjahr vollendet hatten, und sich nur bei diesen die Heirathsfähigkeit annehmen läßt, so kann man sagen, daß (da im Regierungsbezirk 52,929 verheirathete Frauen und 52,191 Männer wohnten) von den Heirathsfähigen $\frac{105}{186}$ (etwa $\frac{4}{7}$), also über die Hälfte wirklich verheirathet waren, was sehr ansehnlich ist, wenn man besonders noch in Erwägung bringt, daß eine Verheirathung der jungen Männer vor dem 25. Lebensjahre wohl nur in den seltensten Fällen wünschenswerth erscheinen dürfte und daß von den Frauen, die nach dem 45. Jahre Wittwen werden, nur wenige sich wieder verehelichen.

Das Verhältniß der **ehelich Neugebornen** gegen die Zahl der stehenden Ehen stellt sich in dem 15jährigen Zeitraume von 1822 bis 1837 durchschnittlich so, daß auf 5 Ehen 1 neugebornes Kind (20 Procent) kommt.

Es wurden im Regierungsbezirk überhaupt geboren:

in den Jahren	ehelich	unehelich
1823	9,331	701
1824	9,361	728
1825	9,812	762
1826	9,804	763
1827	9,537	715
1828	9,626	708
1829	9,209	651
1830	9,477	727
1831	9,595	819
1832	9,624	757
1833	10,217	837
1834	10,620	807
1835	10,964	868
1836	10,399	825
1837	10,610	798
In diesen 15 Jahren	148,186	11,466

Im Durchschnitt also jährlich 9,879 eheliche und 764 uneheliche Kinder.

Es kamen also auf 1000 ehelich geborne etwa 77 **uneheliche Kinder** oder von 1000 überhaupt Gebornen waren 72 uneheliche, also etwas über 7 % (genauer 7¼ %).

Im ganzen Regierungsbezirk **starben** überhaupt:

In den Jahren			
1823	6080	1828	6768
1824	6744	1829	7152
1825	5999	1830	6842
1826	6739	1831	7657
1827	6982	1832	9220

In den Jahren			
		1835	7229
1833	7882	1836	7829
1834	8013	1837	8703

Zusammen in diesen 15 Jahren 109,839.

In diesen funfzehnjährigen Zeitraum fallen nachstehende Zählungen der Einwohner. Zu Ende der Jahre:

1822	252,771
1825	263,231
1828	269,869
1831	276,372
1834	285,883
1837	305,888
	1,654,014
Arithmetisches Mittel	275,669

Aus der Vergleichung dieses mittleren Durchschnittes der Anzahl derjenigen, welche in diesem Zeitraume lebten, mit der Anzahl der in demselben Gestorbenen geht hervor, daß von 10,000 Einwohnern jährlich starben 266, also von 1000 etwa 26 oder 2⅗ %. Im ganzen Staate stellt sich das Verhältniß ungünstiger. Es starben nämlich in dem nämlichen Zeitraum 293 von 10,000 Einwohnern, also fast genau 3 vom Hundert.

„Der gefährlichste Zeitpunkt für das Leben des Menschen (sagt Hoffmann) ist sein Eintritt in dasselbe.“ Folgende Uebersicht möchte diesen Ausspruch beweisen.

Jahre	Neugeborene	darunter Todtgeborene	vor Vollendung des 1. Jahres Gestorbene
1823	10,032	361	1481
1824	10,089	365	1695
1825	10,574	420	1433
1826	10,567	377	1711
1827	10,252	400	1686
1828	10,334	351	1547
1829	9,860	360	1517
1830	10,204	341	1448
1831	10,414	391	1652
1832	10,381	398	1792
1833	11,054	418	1709
1834	11,427	443	1929
1835	11,832	475	1636
1836	11,224	421	1765
1837	11,408	464	1821
Zusammen	159,652	5,985	24,822

Demnach befanden sich im Durchschnitt dieser 15 Jahre unter 1000 Neugebornen

Todtgeborene 37

und es starben von den lebend Geborenen vor Vollendung des 1. Jahres 155

so daß von 1000 Neugeborenen überhaupt vor Ablauf eines Jahres schon wieder abgingen 192

Es kamen also $\frac{1}{27}$ der Neugeborenen todt zur Welt und von den lebend Geborenen starben vor Vollendung des 1. Jahres $\frac{31}{200}$ oder etwa $\frac{3}{20}$. Was überhaupt von den Neugeborenen wieder verloren ging, betrug über $\frac{19}{100}$ oder fast $\frac{1}{5}$.

Nach dem ersten Lebensjahre vermindert sich die Sterblichkeit der Kinder zwar bedeutend: bleibt aber immer noch

viel größer als im spätern Lebensalter. Es starben nämlich im Regierungsbezirk Kinder beiderlei Geschlechts:

in den Jahren	im 2. u. 3. Lebensjahre	im 4. u. 5. Lebensj.	im 6. u. 7. Lebensj.
1823	566	229	98
1824	759	268	136
1825	576	214	111
1826	675	298	144
1827	787	348	116
1828	789	276	157
1829	658	254	143
1830	680	139	143
1831	836	373	221
1832	1075	481	268
1833	792	354	180
1834	833	332	163
1835	729	248	130
1836	905	314	166
1837	1030	416	176
Zusammen	11,640	4544	2352

Hiernach starben im 2. und 3. Lebensjahre zusammengenommen noch nicht halb so viel Kinder als im 1. Lebensjahre allein. Im 4. und 5. Lebensjahre zusammengenommen starb nur etwa $\frac{2}{5}$ der Anzahl derjenigen, welche in den beiden vorhergegangenen Lebensjahren gestorben waren. Endlich starben im 6. und 7. Lebensjahre zusammengenommen etwas mehr als die Hälfte der Zahl der in den beiden nächst vorhergegangenen Gestorbenen. In den 6 auf das erste zunächst folgenden Lebensjahren zusammengenommen starben hiernach überhaupt noch beträchtlich weniger als in dem ersten Lebensjahre allein (18536 gegen 24822), nämlich fast genau nur drei Viertheile.

Diese letztern Verhältnisse stimmen alle fast ganz mit denen in der ganzen Monarchie obwaltenden überein (vrgl. deshalb Hoffmanns Bevölk. des preuß. Staats S. 42).

In den spätern Jahren der Kindheit nimmt dann die Sterblichkeit immer mehr ab. Es starben

in den Jahren	im 8., 9. u. 10. Lebensjahre	im 11., 12., 13. u. 14. Lebensj.
1823	104	63
1824	107	96
1825	75	68
1826	98	73
1827	121	96
1828	150	91
1829	119	78
1830	128	102
1831	165	136
1832	216	157
1833	194	129
1834	149	112
1835	126	109
1836	129	99
1837	162	127
Zusammen	2043	1536

Demnach starben im 8., 9. und 10. Lebensjahre nur etwa $\frac{7}{8}$ so viel Kinder als nach den vorerwähnten Angaben, im 6. und 7. gestorben waren und im 11., 12., 13. und 14. Lebensjahre zusammengenommen, starben wieder bedeutend weniger (nur $\frac{3}{4}$ so viel) als im 8., 9. und 10. zusammengenommen.

Nach den vorstehenden Angaben befanden sich unter 100,000, während der 15 Jahre von 1823 bis 1837 Gestorbenen durchschnittlich

Todtgeborene	5,499
nach der Geburt, aber vor Vollendung des 1. Lebensjahres Gestorbene	22,806
nach dem 1., aber v. Vollend. d. 7. Lebensj. Gestorb.	17,031
" 7., " " " " 14. " " " "	3,288
also überhaupt Untervierzehnjährige	48,624

Also hat beinahe die Hälfte aller Gestorbenen noch nicht ein Alter von 14 Jahren erreicht und von diesen Kinder-Leichen gehörte beinahe die Hälfte den Untereinjährigen mit Einschluß der Todtgeborenen an.

Das natürliche Lebensziel liegt nach allen Erfahrungen zwischen dem 70. und 80. Jahre; zwar erreichen immer noch einzelne Menschen ein höheres Alter, doch ist deren Zahl gegen die aller Gestorbenen so gering, daß sie nur als Ausnahmen von der Regel zu betrachten sind.

Es starben im Regierungsbezirke Einwohner:

in den Jahren	zwischen 70 u. 75 Jahren	zwischen 75 u. 80 Jahren	zwischen 80 u. 85 Jahren	zwischen 85 u. 90 Jahren	über 90jährige
1823	334	254	153	61	16
1824	371	264	130	57	23
1825	331	227	175	70	14
1826	339	306	155	60	19
1827	347	277	141	54	15
1828	322	316	136	53	16
1829	412	379	157	86	26
1830	377	354	169	77	22
1831	402	317	194	84	21
1832	481	362	191	70	22
1833	416	277	180	54	26
1834	429	328	199	75	15
1835	399	289	159	53	16
1836	470	311	166	75	23
1837	482	353	181	73	16
	5912	4614	2486	102	290

Demnach starben überhaupt nach dem 70. und vor vollendetem 80. Jahre	10,526
über 80 jährig	2,878
Also überhaupt nach vollendetem 70. Jahre	13,404

Demnach waren unter 100,000 Gestorbenen

über 70-, aber unter 80 jährig	9,671
über 80 jährig	2,644
Also überhaupt über 70 jährig	12,315

Die über 80 jährigen sind hiernach nur $\frac{1}{37}$ aller Gestorbenen. Die Anzahl der nach vollendetem 70. Jahre Gestorbenen beträgt ungefähr $\frac{1}{8}$ aller Gestorbenen. Hieraus läßt sich übrigens nicht folgern, daß nur $\frac{1}{8}$ von irgend einer Anzahl gleichzeitig Geborener das 70. Jahr überleben; denn diejenigen, welche in den letzten 15 Jahren über 70 jährig starben, sind in einem Zeitraume geboren werden, worin die

Bevölkerung der einzelnen Theile des jetzigen Regierungsbezirks beträchtlich geringer war, als gegenwärtig.

Aus den vorhergehenden Berechnungen geht hervor, daß sich in den letzten 15 Jahren unter 100,000 Verstorbenen durchschnittlich befanden

Uebersiebzigjährige	12,315
und Untervierzehnjährige	48,625
es befanden sich daher unter 100,000 Gestorbenen durchschnittlich Menschen, welche das 14. Jahr vollendet, das 70. aber nicht erreicht hatten	39,060
indem diese 3 Zahlen zusammengenommen geben	100,000

Hiernach bestehen ungefähr $\frac{2}{5}$ (genauer $\frac{39}{100}$) aller Gestorbenen aus Menschen, die zwar die Gefahren der Kindheit vollständig überstanden und das 14. Lebensjahr überschritten, das natürliche Lebensziel, das 70. Jahr, aber nicht erreicht haben.

Unter 1000 während der betrachteten 15 Jahre Gestorbenen befanden sich durchschnittlich

Todtgeborne	54
Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an Entkräftung vor Alter gestorben	138
Gewaltsamen Todes starben durch allerlei Unglücksfälle	12
und durch Selbstmord	4
Bei der Niederkunft und im Kindbette starben Mütter	19
Die Pocken tödteten	3
(An der Wasserscheu starben von 100,000 durchschnittlich nur 18.)	
Es starben an inneren hitzigen Krankheiten, wozu unter andern, außer den hitzigen Fiebern auch Masern, Rötheln, Scharlachfieber, Friesel und Fleckfieber, Durchfall und Ruhr, nebst der asiatischen Cholera gehören	218
Ferner an inneren langwierigen Krankheiten (wohin unter andern gerechnet werden außer den Wechselfiebern, kalten Fiebern und unregelmäßigen schleichenden Fiebern, auch Abzehrung, Lungensucht, Wassersucht) und Todesfälle an innern organischen Fehlern	378
An schnelltödtenden Krankheitszufällen, namentlich Blut-, Stick- und Schlagflüssen	84
An äußern Krankheiten und Schäden	21
An nicht bestimmten Krankheiten	69
Zusammen	1000

Es schließt sich an diese Uebersicht nicht unpassend die Betrachtung der Anzahl der im Reg. Bez. vorhandenen **Medicinalpersonen** an, deren Wirksamkeit doch vorzugsweise auf Verminderung der Sterblichkeit abzweckt. Nach den zu Ende 1837 vollzogenen Aufnahmen befanden sich:

In den Kreisen:	zur mediz. Praxis berechtigte Civil-ärzte	zur Medizinalpraxis berechtigte Militärärzte	Civilwundärzte 1. Classe	Summe dieser Medicinalpersonen.
Erfurt	19	5	—	24
Nordhausen	11	1	—	12
Mühlhausen	8	1	1	10
Heiligenstadt	5	—	—	5
Worbis	4	—	2	6
Langensalza	6	1	4	11
Weißensee	4	—	3	7
Schleusingen	4	—	3	7
Ziegenrück	1	—	1	2
	62	8	14	84

Vergleicht man die hier gefundene Anzahl der zur Ausübung der Heilkunde berechtigten Personen mit der Einwohnerzahl, so kommen durchschnittlich auf eine solche Medicinalperson:

im Kreise	Einwohner
Erfurt	1764
Nordhausen	4089
Mühlhausen	4208
Heiligenstadt	7669
Worbis	6367
Langensalza	2769
Weißensee	3003
Schleusingen	6195
Ziegenrück	4518
Im ganzen Reg. Bez.	3642

Hiernach ist der Kreis Heiligenstadt und nächst diesem der Kreis Worbis am wenigsten mit Aerzten versorgt, der Kreis Erfurt dagegen am besten, was natürlich von der großen Zahl der in der Stadt Erfurt vorhandenen Civil- und Militärärzte herrührt.

Als Hülfspersonal für das Medicinalwesen sind hier noch aufzuführen:

In den Kreisen:	Civilwundärzte 2. Classe	zu besond. ärztl. Hülfeleistungen berechtigte Pers.	Apotheken	Hebammen
Erfurt	11	1	7	37
Nordhausen	8	—	6	57
Mühlhausen	2	—	3	44
Heiligenstadt	6	—	3	38
Worbis	6	1	2	44
Langensalza	9	—	4	42
Weißensee	3	1	4	31
Schleusingen	8	—	4	14
Ziegenrück	2	—	1	35
Im ganzen Reg. B.	55	3	34	342

Die zu besonderen ärztlichen Hülfsleistungen berechtigten Personen sind größtentheils Zahnärzte, doch theils auch Personen, die eine besondere Fertigkeit für andere, hauptsächlich wundärztliche Hülfsleistungen besitzen und wegen Mangels allgemeinerer ärztlichen Kenntnisse blos auf die Verrichtung derselben haben beschränkt werden müssen.

Da nach einem Durchschnitte der 3 Jahre 1835 bis 37 jährlich 11,488 Kinder geboren wurden, so hatte eine Hebamme durchschnittlich nur etwa 34 Entbindungen im Laufe des ganzen Jahres zu besorgen, also ungefähr nur alle 11 Tage eine. Für die Bildung von Hebammen befindet sich zu Erfurt ein Hebammeninstitut mit 2 Lehrern und 1 Hebamme.

Uebersicht der Einwohner nach den Religions-Verhältnissen.

	Im Jahre 1837 lebten im Regierungsbezirk Erfurt:			Auf 1000 Einwohner kamen:		
	Evangel. Christen	Katholische Christen	Juden	Evangel.	Katholiken	Juden
1) Kreis Erfurt	35,023	7,185	149	827	170	4
a) in der Stadt Erfurt	19,017	5,142	149	782	212	6
b) auf dem platten Lande	16,006	2,043	—	89	11	—
2) Kreis Nordhausen	46,981	1,019	463	969	21	10
a) in den Städten	19,692	525	463	952	26	22
b) auf dem platten Lande	27,289	494	—	982	18	—
3) Kreis Mühlhausen	27,131	14,774	125	645	352	3
a) in den Städten	13,459	350	125	966	25	9
b) auf dem platten Lande	13,672	14,424	—	487	513	—
4) Kreis Heiligenstadt	2,990	35,281	74	78	920	2
a) in der Stadt Heiligenstadt	645	3,828	74	142	842	16
b) auf dem platten Lande	2,345	31,453	—	70	930	—
5) Kreis Worbis	8,798	29,327	75	230	768	2
a) in der Stadt Worbis	156	1,665	75	82	878	40
b) auf dem platten Lande	8,642	27,662	—	238	762	—
6) Kreis Langensalza	30,409	47	—	998	2	—
a) in den Städten	10,144	28	—	998	2	—
b) auf dem platten Lande	20,265	19	—	999	1	—
7) Kreis Weißensee	20,987	34	—	998	2	—
a) in den Städten	8,533	18	—	998	2	—
b) auf dem platten Lande	12,454	16	—	998	1	—
8) Kreis Schleusingen	32,125	56	444	984	2	14
a) in den Städten	10,364	27	55	992	3	5
b) auf dem platten Lande	21,761	29	389	981	1	18
9) Kreis Ziegenrück	12,381	10	—	999	1	—
a) in den Städten	2,576	2	—	999	1	—
b) auf dem platten Lande	9,805	8	—	999	1	—
Im ganzen Regierungsbezirke	216,825	87,733	1,330	709	287	4
davon a) in den Städten	84,586	11,585	866	872	119	9
davon b) auf dem platten Lande	132,239	76,148	464	633	365	2

Hiernach bilden also die evangelischen Christen beinahe $\frac{7}{10}$ der ganzen Bevölkerung des Reg. Bez. Die Juden bilden nur etwa $\frac{1}{230}$ der gesammten Bevölkerung, da auf 10,000 Einwohner etwa 44 Juden zu rechnen sind. Im ganzen preuß. Staate machen die Evangelischen etwas über $\frac{6}{10}$, die Katholiken etwas über $\frac{1}{3}$ und die Juden nicht ganz $\frac{1}{77}$ (also etwa $\frac{3}{230}$) der ganzen Bevölkerung aus. Was die Vertheilung der beiden christlichen Confessionen betrifft, so ist auf obiger Tabelle auf den ersten Blick ersichtlich, wie in den 4 ehemals königl. sächsischen Kreisen (Langensalza, Weißensee, Schleusingen und Ziegenrück) die evangelische Bevölkerung die bei weitem überwiegende ist und die Katholiken nur ganz

einzeln, nämlich etwa 2 auf 1000 Einwohner, vorhanden sind. In den Kreisen Nordhausen und Erfurt (in letzterm namentlich das platte Land) ist ebenfalls die Zahl der katholischen Einwohner gegen die der evangelischen gering; hingegen bilden die Katholiken in den Kreisen Worbis und Heiligenstadt die Mehrzahl. Im Mühlhäuser Kreise leben etwas mehr als halb so viel Protestanten als Katholiken. Die meisten Juden, der absoluten Zahl nach, leben in den Kreisen Nordhausen (463) und Schleusingen (444). Die verhältnißmäßig bedeutendste Judenzahl hat der in letzterm Kreise liegende Flecken Schwarza, wo von 1528 Einwohnern 276 Juden sind. Auch in der Stadt Worbis ist die Judenzahl ziemlich stark. Die Kreise Langensalza, Weißensee und Ziegenrück enthalten gar keine Juden unter ihrer Bevölkerung.

Die Zahl der Bekenner verschiedener Religionen ist nicht auf gleiche Weise gewachsen. Im J. 1822, wo die Zählungen schon ziemlich sicher waren, lebten im Reg. Bez. 178,325 Evangelische, 73,415 Katholiken und 1031 Juden; vergleichen wir diese Zahlen mit denen der obigen Tabelle vom J. 1837, so finden wir, daß in diesem Zeitraume von 15 Jahren sich vermehrt haben:

a) die Evangelischen von 100 auf etwa 122
b) „ Katholiken „ 100 „ „ 119
c) „ Juden „ 100 „ „ 129

Diese ungleiche Vermehrung hat ihren Grund übrigens nicht blos in dem Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, sondern auch in den Einwanderungen aus den Nachbarstaaten. Die meisten der letztern haben eine überwiegende evangelische Bevölkerung. Bei den Juden mag die starke Vermehrung allerdings wohl mit in der größern Fruchtbarkeit liegen.

In Bezug auf die Anzahl der **Kirchen** und **gottesdienstlichen Versammlungsorte** finden im Reg. Bez. Erfurt folgende Verhältnisse Statt. Es waren im J. 1837 im ganzen Reg. Bez. vorhanden:

a) für die evangelischen Glaubensgenossen:

Mutterkirchen	217
Tochterkirchen	99
Ueberhaupt also Pfarrkirchen	316
Versammlungsörter zum öffentl. Gottesdienst, ohne Parochialrechte	28
Zusammen gottesdienstl. Versammlungsörter	344

b) für die katholischen Glaubensgenossen:

Mutterkirchen	76
Tochterkirchen	49
Ueberhaupt also Pfarrkirchen	125
Versammlungsörter zum öffentl. Gottesdienst, ohne Parochialrechte	30
Zusammen gottesdienstl. Versammlungsörter	155

Vergleicht man die Anzahl der Glaubensgenossen beider Religionsparteien nach der Zählung von 1837, so kommen durchschnittlich auf eine Pfarrkirche:

evangelische Einwohner . 686
katholische Einwohner . . 702

Vergleicht man aber die Volkszahl mit sämmtlichen gottesdienstlichen Versammlungsörtern, so kommen auf einen solchen

evangelische Einwohner . 630
katholische Einwohner . . 566

Unter den Versammlungsörtern ohne Parochialrechte sind theils Kirchen und Kapellen auf den, außer den Städten und Dörfern gelegenen Begräbnißplätzen, worin blos bei Beerdigungen geistliche Handlungen verrichtet werden, theils Betsäle, welche zunächst für den Gebrauch besonderer öffentlicher Anstalten (z. B. der Hospitäler, Besserungs- und Strafhäuser) bestimmt sind, worin aber auch zu diesen Anstalten nicht gehörige Personen zur Feier des Gottesdienstes zugelassen werden, zu verstehen.

Aus den obigen Zahlen geht nicht nur hervor, daß beide Religionsparteien mit den zur Feier ihres Gottesdienstes nöthigen Gebäuden ziemlich gleichmäßig versehen, sondern auch, daß überhaupt eine hinreichende Anzahl von Kirchen vorhanden sind.

Hier ist noch anzuführen, daß sich in Erfurt noch ein Nonnenkloster (vom Orden der h. Ursula) befindet, worin 1837 13 Nonnen und 3 Laienschwestern waren.

Die Juden besitzen im Ganzen 5 gottesdienstliche Versammlungshäuser (und zwar im Kreise Erfurt 1, im Kreise Mühlhausen 1, im Kreise Schleusingen 3).

Für eins der wichtigsten Elemente der Volksbildung, die **Schulen,** ist in unserm Regierungsbezirk sehr viel gethan, und vergleichen wir die Anzahl der, im schulpflichtigen Alter (vom 6.—14. Jahre) stehenden Kinder mit derjenigen, welche die Schulen wirklich besuchen, so erhalten wir das günstige Resultat, daß von 100 schulpflichtigen Kindern etwa 94 (genauer von 1000 Kindern 937) die Schule wirklich besuchen. Der Reg. Bez. zählte nämlich im J. 1837 60,708 Kinder vom Anfange des 6. bis zum 14. Jahre. Die öffentlichen Schulen (Elementar-, Mittel- und höhere Bürgerschulen und Gymnasien) wurden in demselben Jahre von 57,100 Schülern und Schülerinnen besucht; von letzterer Zahl muß man aber 178 für die beiden obern Gymnasialclassen (in denen die Schüler in der Regel meistens über 14 Jahr alt sind) abziehen und danach ergibt sich denn die Zahl von 56,922 Schülern. — Zu bemerken ist noch, daß eine nicht geringe Zahl von Kindern der wohlhabendern Stände in dem frühern Lebensalter nur Privatunterricht genießen und erst später in eine öffentliche Schule geschickt werden.

Unter obiger Gesammtschülerzahl befanden sich

Knaben	29,718
Mädchen	27,933
Zusammen	57,100

(Hierunter sind 127 israelitische Knaben und Mädchen inbegriffen.)

Die Anzahl der Elementarschulen im Reg. Bezirk belief sich 1837 auf 493 mit 561 fest angestellten Lehrern, 20 Hülfslehrern und 20 Lehrerinnen, 26,718 Schülern und 26,205 Schülerinnen. Mittelschulen für Söhne zählte man 6, mit 27 Lehrern, 5 Hülfslehrern und 1640 Schülern, Schulen für Töchter, welche nicht in den Begriff der Elementarschulen fallen, 6 mit 29 Lehrern, 10 Lehrerinnen, 3 Hülfslehrern und 1728 Schülerinnen; 1 Realschule (in Nordhausen) mit 6 Lehrern, 2 Hülfslehrern und 154 Schülern; Gymnasien sind 5 vorhanden (in Erfurt,

Nordhausen, Mühlhausen, Heiligenstadt und Schleusingen). — Die 3 Seminarien (zu Erfurt mit 104, zu Mühlhausen mit 5 und zu Heiligenstadt mit 27 Schülern) hatten zusammen 136 Schüler.

Die Bevölkerung des Regier. Bezirks ist vertheilt in **20 Städten**, denen die revidirte Städteordnung verliehen ist, ferner 2 Städten, (Thamsbrück und Ziegenrück), die bei Einführung der revidirten Städteordnung freiwillig ausgeschieden sind, ferner **12 Marktflecken** und endlich **397 Dorfgemeinden.**

Die Städte mit ihrer Civil-Einwohnerzahl im J. 1837 und 1816 sind:

	Einwohner im J. 1837	Einw. im J. 1816
1) Erfurt	24,308	15,097
2) Nordhausen	12,163	9,058
3) Mühlhausen	12,051	9,612
4) Suhl	7,442	5,801
5) Langensalza	7,142	5,761
6) Heiligenstadt	4,547	3,531
7) Benneckenstein	3,362	2,466
8) Tennstedt	3,030	2,384
9) Schleusingen	3,004	2,100
10) Ellrich	2,693	2,481
11) Sömmerda	2,591	1,933
12) Bleicherode	2,462	1,963
13) Weißensee	2,449	1,775
14) Treffurt	1,883	1,494
15) Gebesee	1,845	1,477
16) Worbis	1,821	1,354
17) Kindelbrück	1,666	1,314
18) Sachsa	1,576	1,162
19) Gefell	1,482	782
20) Ranis	1,096	608

Städte ohne die revidirte Städteordnung:

	Einwohner im J. 1837	Einw. im J. 1816
1) Thamsbrück	1,010	951
2) Ziegenrück	799	582

Die 12 Marktflecken sind:

Wandersleben im Erfurter, Heinrichs, Benshausen und Schwarza im Schleusinger, Groß-Gottern und Groß-Vargula im Langensalzer, Gössitz, Liebengrün und Sparnberg im Ziegenrücker, Dingelstedt im Heiligenstädter, Groß-Bodungen und Beuern im Worbiser Kreise.

Die Dorfgemeinden sind auf folgende Weise in den einzelnen Kreisen vertheilt:

im Erfurter	39
" Nordhäuser	61
" Mühlhäuser	42
" Heiligenstädter	66
" Worbiser	49
" Langensalzer	38
" Weißenseer	28
" Schleusinger	44
" Ziegenrücker	30
Zusammen	397 *)

Die Stadt Treffurt umfaßt im Communalverbande den aus 4 Gehöften bestehenden Weiler Kleintöpfer, und die Stadt Ellrich das aus 6 Wohnungen bestehende Colonistendorf Clensingen. Von dem Weichbilde der Stadt Erfurt wird das Dorf Ilversgehoven, und von dem Weichbilde der Stadt Mühlhausen werden die Dörfer Felchta und Görmar umschlossen.

*) Wenn Schönstedt und die Bitze für eine Gemeinde gezählt werden und so auch Ober- und Unter-Nägelstedt (was jetzt der Fall ist), so reducirt sich die Zahl der Dorfgemeinden auf 395.

Gewerbe und Handel.

Die technischen Gewerbe lassen sich für unsern Zweck am besten in folgende 2 Hauptclassen theilen:

1) sogenannte Handwerke, die blos von einzelnen Meistern, allenfalls mit Gehülfen (Gesellen und Lehrlingen) in Werkstätten ohne kostspielige Anlagen betrieben werden und die größtentheils blos für die Bedürfnisse ihres Ortes oder der nächsten Umgegend arbeiten.

2) Manufacturen, Fabriken, Mühlen und andere gewerbliche Anstalten, die zum Betriebe besondere, zum Theil kostspielige Maschinenanlagen erheischen und bei denen auch zugleich häufig eine Theilung der Arbeit Statt findet, welche ferner nicht blos für den Bedarf der Ortseinwohner arbeiten, sondern ihre Erzeugnisse meist nach Außen absetzen.

Diejenigen Gewerbtreibenden, die in der Regel nur für das Ortsbedürfniß oder höchstens für die nächste Umgebung arbeiten, sind hauptsächlich: Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Beutler, Riemer, Tischler, Wagner, Böttcher, Zimmerleute, Maurer, Ofensetzer, Töpfer, Grobschmiede, Schlosser, Gürtler, Klempner, Glaser, Drechsler, Kammmacher, Korbmacher, Bürstenbinder, Ziegel-, Kalk- und Gypsbrenner, Tuchscheerer, Färber, Bierbrauer, Buchbinder, Mahlmühlen; doch werden diese Handwerke hin und wieder fabrikmäßig betrieben und ihre Artikel nach Außen versandt. In letzterer Beziehung sind zu erwähnen: die Schuhfabriken in Erfurt und Mühlhausen, die Hutmacher und Horndrechsler in Mühlhausen, die Weißböttcher im Schleusinger, die Korbmacher im Heiligenstädter Kreise, u. s. w.

Zu den Gewerben, die nicht blos für den Bedarf ihres Wohnortes, sondern zum großen Theil für auswärtigen Absatz arbeiten, gehören: Gerber, Seifensieder, Buch-, Stein- und Kupferdruckereien, Glashütten, Porzellanfabri-

ken, Theer-, Pech- und Kienrußhütten, Graupen-, Oel-, Säge-, Pulver- und Papier-Mühlen, Eisen-, Kupfer-, Blech- und Stahl-Hämmer, Nagelschmiede, Gewehrfabriken, Webereien aller Art, Posamentirer, Bleichereien, Branntweinbrennereien und Essigbrauereien, Verfertiger von musikalischen, physikalischen und chirurgischen Instrumenten, Tabacks-, Cichorien-, Nudel- und Schuhwichsfabriken ec.

Die Gesammtsumme aller im Reg. Bez. bei den technischen Gewerben beschäftigten Menschen läßt sich nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen, da die durch die Behörden angefertigten Gewerbetabellen nicht bei allen Gewerben die Anzahl der Gehülfen, die der Gehülfinnen und anderer Hülfsarbeiter aber gar nicht angeben.

Es möge hier nun eine Uebersicht der im Regier. Bezirk vorhandenen selbstständigen Gewerbtreibenden folgen mit der Angabe ihrer Vertheilung auf die Städte und das platte Land. Wir haben bei dieser Aufstellung fast dieselbe Reihenfolge angenommen, wie sie in Gewerbetabellen üblich ist.

Es befanden sich im J. 1837 im ganzen Reg. Bezirk:

	Meister oder für eigne Rechnung arb. Pers.	Gehülfen u. Lehrlinge	Davon waren in Städten: Meister	Davon waren in Städten: Gehülfen und Lehrlinge	Davon waren auf d. Lande: Meister	Davon waren auf d. Lande: Gehülfen und Lehrlinge
Bäcker	503	220	304	207	201	13
Kuchenbäcker, Pfefferküchler u. Conditoren	42	—	39	—	3	—
Fleischer oder Schlächter	620	209	384	169	236	40
Seifensieder und Lichtzieher	75	—	68	—	7	—
Gerber aller Art, auch Lederbereiter und Pergamenter	183	196	175	188	8	8
Schuhmacher	2224	1048	1477	886	747	162
Beutler und Handschuhmacher	51	31	44	29	7	2
Kürschner und Rauchwaarenhändler	39	23	38	22	1	1
Riemer und Sattler	200	92	118	71	82	21
Seiler	102	37	86	33	6	4
Schneider	1460	561	640	376	820	185
Posamentirer	23	—	23	—	3	—
Putzmacher und Putzmacherinnen	52	—	51	—	1	—
Hutmacher	41	13	40	13	1	—
Zimmerleute	227	911	71	374	156	537
Zu Zimmerflickarbeit concessionirte Personen	49	—	8	—	41	—
Tischler und Meubelfabrikanten	853	528	396	348	457	180
Rade- und Stellmacher	380	113	85	55	295	58
Böttcher und Kleinbinder	530	187	219	117	311	70
Drechsler in Holz, Horn und Bein	179	—	98	—	81	—
Kammmacher	31	—	30	—	1	—
Bürstenbinder	23	—	16	—	7	—
Korbmacher	179	—	44	—	135	—
Maurer	236	1366	86	459	150	907
Zu Maurerflickarbeit concessionirte Personen	81	—	27	—	54	—
Ziegel- und Schieferdecker	139	—	49	—	90	—
Steinmetzen	12	26	10	26	2	—
Töpfer und Ofenfabrikanten	96	62	48	44	48	18
Glaser	172	—	93	—	79	—
Zimmer- u. Schildermaler, Anstreicher, Vergolder u. Staffirer	103	—	98	—	5	—
Tapetenfabriken	2	9	1	3	1	6
Grobschmiede	651	301	110	115	541	186
Schlosser (worunter auch Zirkel-, Zeug-, Bohr-, Säge- u. Messerschmiede, Nagel- und Büchsenschmiede, Sporer u. Feilenhauer)	475	730	326	612	149	118
Gürtler, Schwertfeger und Metallknopfmacher	28	8	28	8	—	—
Kupferschmiede	31	19	30	19	1	—
Roth-, Gelb- und Glockengießer	40	9	27	8	13	1
Zinngießer	26	10	23	9	3	1
Klempner	45	36	41	35	4	1
Mechanici	21	6	21	6	—	—
Uhrmacher und Uhrgehäusemacher	43	20	40	19	3	1

	Meister oder Anstalten	Gehülfen u. Lehrlinge	Davon waren in Städten: Meister od. Anstalten	Davon waren in Städten: Gehülfen und Lehrlinge	Davon waren auf d. Lande: Meister od. Anstalten	Davon waren auf d. Lande: Gehülfen und Lehrlinge
Gold- und Silberarbeiter	37	24	36	24	1	—
Steinschneider und Petschaftstecher	8	1	8	1	—	—
Schriftgießereien (in Erfurt)	1	2	1	2	—	—
Buchdruckereien	25	31	25	31	—	—
Kupfer- und Stahlstich- und Holzschnitt-Druckereien (in Schleusingen)	1	—	1	—	—	—
Lithographische Anstalten	11	—	11	—	—	—
Buchbinder	64	41	62	41	2	—
Eisenhämmer	34	—	8	—	26	—
Kupferhämmer	13	—	7	—	6	—
Chemische Fabriken	6	6	4	3	2	3
Runkelrübenzuckerfabriken	2	—	1	—	1	—
Stärkefabriken	1	—	1	—	—	—
Pottaschesiedereien	10	—	1	—	9	—
Glashütten	1	18	—	—	1	18
Porzellanfabriken	1	60	—	—	1	60
Kalkbrennereien	97	—	15	—	82	—
Ziegeleien	87	—	17	—	70	—
Theeröfen	3	—	—	—	3	—
Mühlen:						
a) Getreidemühlen zu Mehl, Grütze u. Graupen, auch zum Schrooten von Getreide und Malz		(Gänge)		(Gänge)		(Gänge)
α) Wassermühlen	576	945	130	278	446	667
β) Windmühlen	27	5	1	—	26	5
γ) Durch thier. Kraft getriebene	4	4	2	2	2	2
b) Oelmühlen	201	—	53	—	148	—
c) Walkmühlen	22	—	13	—	9	—
d) Lohmühlen	27	—	21	—	6	—
e) Sägemühlen						
α) Deutsche mit 1 Säge	82	—	15	—	67	—
β) Holländ. mit mehreren Sägen zugleich	6	—	3	—	3	—
γ) mit Kreissägen	2	—	2	—	—	—
f) Papiermühlen		(Bütten)		(Bütten)		(Bütten)
α) worin mit Formen geschöpft wird	17	20	7	9	10	11
β) zu Maschinenpapier	1	—	1	6	—	—
Spinnmaschinen:		Spindeln		Spindeln		Spindeln
a) auf Baumwolle (in Nordhausen)	1	90	1	90	—	—
b) " Schafwolle						
α) zu Streichgarn	42	6246	27	4976	15	1270
β) zu Kammgarn	6	8024	4	6320	2	1704
Gehende Weberstühle:						
1) gewerbsweise						
a) zu Tüchern und Zeuchen						

	Meister oder für eigne Rechnung arb. Pers.	Gehülfen u. Lehrlinge	Davon waren in Städten: Meister	in Städten: Gehülfen u. Lehrlinge	auf d. Lande: Meister	auf d. Lande: Gehülfen u. Lehrlinge
α) in Seide und Halbseide .	122	—	122	—	—	—
β) in Baumwolle u. Halbbaumw.	2313	—	1177	—	1136	—
γ) in Wolle und Halbwolle	871	—	349	—	522	—
δ) in Leinen	1142	—	300	—	812	—
b) Strumpfweberstühle	96	—	86	—	10	—
c) Bandstühle	443	—	442	—	1	—
2) als Nebenbeschäftigung:						
a) zu Leinwand	2948	—	173	—	2775	—
b) " groben Wollenzeuchen .	320	—	2	—	318	—
c) " andern Stuhlwaaren .	743	—	166	—	577	—
Tuchscheerer und Tuchbereiter .	33	29	33	24	—	5
Färber	93	102	70	93	23	9
Kattun-, Leinen- und andere Zeuchdruckereien	47	81	43	75	4	6
Tüncher	59	127	17	32	42	95
Pflasterer	15	37	10	28	5	9
Schornsteinfeger	22	22	17	18	5	4
Verfertiger musikalischer Instrumente	25	17	17	8	8	9
Barbirer	155	87	77	77	78	10
Abdecker	18	25	12	13	6	12

Bei folgenden Gewerben ist keine Gehülfen- oder Arbeiterzahl angegeben:

	Gesammt-Summe	Davon: in den Städten	auf dem Lande
Hausschlächter	752	100	652
Kappenmacher	31	28	3
Weißbinder	209	34	175
Wagenbauer	25	6	19
Kienrußbuttenmacher	200	—	200
Schindelmacher	6	—	6
Besenbinder	71	11	60
Porzellanmaler	46	13	33
Formschneider und Bilderschnitzer	7	5	2
Papparbeiter	4	4	—
Tapezirer	13	10	3
Blattbinder	15	4	11
Rohrschmiede	16	13	3
Bajonetschmiede	5	5	—
Spindelschmiede	24	24	—
Büchsenschäfter	83	83	—
Büchsenmacher	122	119	3
Scheerenschleifer	26	18	8
Nadler	21	17	4
Feuerspritzenbauer	10	9	1
Kesselflicker	20	5	15
Verfertiger optischer und chirurgischer Instrumente	6	6	—
Thermometer- und Barometermacher	4	3	1
Kupferstecher	3	3	—
Mühlen- und Maschinenbauer	18	5	13
Bandagisten	10	10	1
Friseurs und Perückenmacher	14	14	—
Kastrirer	16	4	12
Bierbrauereien	286	89	197
Branntweinbrennereien	119	84	35
Essigbrauereien	49	27	22
Anisölbrennereien	4	4	—
Wachsbleichen	1	1	—

	Gesammt-Summe	Davon: in den Städten	auf dem Lande
Kunstbleichen für Garne	24	5	19
Bleichen für Leinen	33	28	5
Leimsiedereien	15	13	2
Bleiweiß- und andere Farbenfabriken . . .	5	3	2
Glasblaser	2	—	2
Drahtzüge	2	—	2
Gypsbrennereien	16	5	11
Kienrußbrennereien	3	—	3
Köhler	128	1	127
Pechhütten	10	1	9
Gewehrfabriken	2	2	—
Zündhutchenfabriken	1	1	—
Eisenwaarenfabriken	3	2	1
Lackfabriken	1	1	—
Schwefelsäurefabriken	2	2	—
Cichorienfabriken	7	5	2
Mastrichfabriken	4	2	2
Nudelfabriken	4	3	1
Schuhwichsefabriken	6	6	—
Schwarz-Seifenfabriken	1	1	—
Beinschwarzfabriken	1	—	1
Tabackfabriken	9	9	—
Tabackspinner	10	10	—
Oelraffinerieen	9	9	—
Schuhfabriken	8	8	—
Meubel- und Instrumentfabriken	3	3	—
Wattenfabriken	2	2	—
Papier-maché-Fabriken	3	3	—
Strumpffabriken	1	1	—
Tuchfabriken	3	3	—
Zeuchfabriken	10	10	—
Bandfabriken	2	2	—
Knochenmühlen	3	2	1
Fournierschneidemühlen	2	2	—
Pulvermühlen	2	2	—
Farbeholzmühlen	1	1	—
Siebmacher	17	7	10
Pantoffelholzschneider	1	1	—
Ofenreiniger	4	4	—
Topfbinder	7	7	—
Pfannenschmiede	8	8	—
Regenschirmmacher	9	5	4
Saitenmacher	2	—	2
Beuteltuchmacher	8	—	8
Lumpensammler	190	29	161
Garnsammler	32	2	30
Drehorgelspieler	8	—	8
Carensellführer	2	2	—
Kammerjäger	6	2	4

Handelsgewerbe.

	Gesammt-Summe	Davon: in den Städten	auf dem Lande
Handlungen, welche hauptsächlich mit Geld, umlaufenden Papieren und Wechseln Geschäfte machen	11	11	—
Großhändler, welche eigene oder Commissionsgeschäfte mit Waaren ohne offne Läden treiben	60	55	5
Kaufl. m. offn. Läden: Gewürz-, Material- und Spezereihändler .	193	189	4
Kaufl. m. offn. Läden: Ausschnitthändler in Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Waaren	137	104	33
Kaufl. m. offn. Läden: Metallwaarenhändler	33	26	7
Kaufl. m. offn. Läden: Galanterie- und Nürnberger Waarenhändler	24	23	1
Kaufl. m. offn. Läden: Kaufleute, die mit Artikeln handeln, die in den ebengenannten nicht mit begriffen sind .	30	23	7
Weinhändler	40	23	17

	Gesammt-Summe	Davon: in den Städten	auf dem Lande
Getreidehändler	63	13	50
Holzhändler	72	36	36
Geld- und Waarenmäkler	1	1	—
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler	16	16	—
Antiquare	1	1	—
Leihbibliotheken	16	16	—
Krämer ohne kaufmännische Rechte.			
Krämer mit kurzen Waaren, Nürnberger u. Naterkram	324	224	100
Victualienhändler und Höker	1511	686	825
Herumziehende Krämer	151	57	94
Ferner noch:			
Agenten für Versicherungsanstalten	32	32	—
Trödler	50	50	—
Fellhändler	245	28	217
Händler mit Mühlenfabrikaten	22	—	22
" " Seife und Lichten	2	—	2
Obsthändler	2	—	2
Heuhändler	1	—	1
Theerhändler	4	—	4
Viehhändler	48	18	30
Außerdem bestehen noch:			
Wollwäschereien ohne Verbindung mit Maschinenspinnereien	8	5	3
mit 1416 Arbeitern, wovon 503 auf dem Lande.			
Wollwäschereien in Verbindung mit Maschinenspinnereien, mit 589 Arbeit., wovon 18 auf d. Lande	9	8	1
Flößereien mit 20 Arbeitern	5	5	—
Gasthöfe, Wirthe, Fuhrleute, Hauderer, Musikanten, Dienstboten.			
Gasthöfe für die gebildeten Stände	62	52	10
Krüge und Ausspannungen für das Frachtfuhrwerk und die zu Markte kommenden Landleute	547	132	415
Speisewirthe und Garköche	98	68	30
Schankwirthe	1164	390	774
Fuhrleute für Fracht und Lohn	208	108	100
mit 433 Pferden, wovon 182 auf dem Lande und 251 in den Städten.			
Hauderer mit 80 Pferden	39	39	—
Musikanten, die gewerbsweise in Wirthshäusern u. und bei Gastereien spielen	540	174	366
Dienstboten:			
a) männliche			
α) Zur persönlichen Bequemlichkeit der Herrschaft (Lakaien, Kutscher, Jäger, Gärtner, Köche 2c.)	365	251	114
β) Knechte und Jungen zum Betriebe der Landwirthschaft und anderer Gewerbe	1455	996	3459
b) weibliche			
α) Zur persönlichen Bequemlichkeit der Herrschaft (Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen, Wärterinnen, Ammen 2c.)	1659	1462	197
β) Mägde und Mädchen zum Betriebe der Landwirthschaft und anderer Gewerbe	7620	2704	4916

Wir wollen hier nur zu den wichtigern Gewerben noch einige allgemeine **Bemerkungen** fügen.

Die der Zahl nach bedeutendsten Handwerker sind die **Schuhmacher** und **Schneider**.

Schuhmacher (mit Einschluß der Altflicker) waren nach den Gewerbetabellen im ganzen Reg. Bez. vorhanden:

am Ende der Jahre	Meister	Gehülfen	überhaupt
1822	1487	645	2132
1825	1670	730	2400
1828	1734	668	2402
1831	1877	899	2776
1834	1927	928	2855
1837	2224	1048	3272

Als Meister werden, ohne Rücksicht auf ein zunftmäßig erlangtes Meisterrecht, in die Tabellen alle diejenigen aufgenommen, welche das Gewerbe für eigne Rechnung betreiben; zu den Gehülfen gehören die Gesellen und Lehrlinge, gleich viel, ob sie sich zur Zunft halten oder nicht, nur die Hülfe, welche Frauen oder Kinder oder auch außer denselben weibliche Personen in einigen Fällen leisten, ist hierbei nicht berücksichtigt worden. Von denselben Ansichten aus sind auch alle andern Handwerker in den Tabellen verzeichnet. Nach denselben befanden sich **Schneider** oder **Kleidermacher** im ganzen Reg. Bez.:

am Ende der Jahre	Meister	Gehülfen	überhaupt
1822	1037	336	1373
1825	1255	418	1673
1828	1296	400	1696
1831	1304	485	1789
1834	1392	438	1830
1837	1460	561	2021

Die schnelle Zunahme, welche aus diesen Angaben (bei beiden Gewerben) zwischen 1822 u. 1825 ersichtlich ist, dürfte wohl ihren Grund in der Unvollständigkeit der Aufnahmen zu Ende des Jahres 1822 haben. — Im J. 1837 kamen durchschnittlich im ganzen Reg. Bez. auf 10,000 Einwohner 104 Schuhmacher u. 64 Schneider. Betrachtet man die einzelnen Kreise, so findet man eine sehr ungleiche Besetzung derselben mit obigen beiden Gewerben. Es waren nämlich:

in d. Kreisen	Schuhmacher	Es kommen davon auf 10,000 Einw.	Schneider	Es kommen davon auf 10,000 Einw.
Erfurt	742	175	396	93
Nordhausen	668	159	400	82
Mühlhausen	476	113	181	43
Heiligenstadt	269	70	189	41
Worbis	213	56	167	44
Langensalza	298	93	180	59
Weißensee	167	80	121	58
Schleusingen	261	79	265	80
Ziegenrück	78	63	122	99

Die verhältnißmäßig so bedeutende Anzahl von Schuhmachern im Erfurter Kreise hat ihren Grund allein in der großen Menge dieser Handwerker in der Stadt Erfurt. Hier ist das Schuhmachergewerbe sehr beträchtlich; ein großer Theil der Umgegend und des benachbarten Auslandes versorgt sich hier mit Schuhwerk, namentlich mit **Frauenschuhen**, welche vorzugsweise die Erfurter Schuhfabriken (und besonders die von Gottschalk und Sohn, welche 1837 140 Arbeiter beschäftigte) liefern; der Absatz dieser Fabriken geht selbst bis nach Amerika.

Nächst den Schuhmachern und Schneidern sind unter denjenigen Handwerkerclassen, die für unentbehrliche Bedürfnisse arbeiten, zuerst die **Bäcker** und **Fleischer** zu erwähnen

Im ganzen Reg. Bez. befanden sich Bäcker:

am Ende des Jahres	Meister	Gehülfen	überhaupt
1822	499	192	691
1825	488	162	650
1828	562	142	704
1831	535	211	746
1834	536	194	730
1837	505	220	725

Fleischer waren vorhanden:

am Ende des Jahres	Meister	Gehülfen	überhaupt
1822	578	124	702
1825	584	117	701
1828	586	129	715
1831	568	140	708
1834	617	163	780
1837	620	209	829

Die in der neuern Zeit erfolgte Abnahme der Anzahl Bäcker mag ihren Grund wohl in einer veränderten Ansicht bei Aufstellung der Gewerbetabellen haben, indem früher die Gemeinde-Lohnbäcker mit gezählt wurden.

Nach obigen Angaben kamen im J. 1837 auf 10,000 E. 23 Bäcker u. circa 27 Fleischer (mit Einschluß der Gehülfen).

Die Fleischer schlachten theils einheimisches, theils Frankenvieh; in Erfurt und im Schleusinger Kreise viele Franken-Ochsen und Hammel; im nördl. Theile des Reg. Bez. viel Harzer und von dem in den Nordhäuser Brennereien aufgestellten Mastvieh. Das Eichsfeld, Mühlhausen und Nordhausen liefern gute Servelat- und andere Würste und geräucherte Fleischwaare in den Handel.

Von den Bauhandwerkern stehen die Maurer und Zimmerleute oben an.*) An Zimmerleuten zählte man im Jahr 1837:

in den Kreisen	Meister	Gehülfen	Flickarbeiter	überhaupt
Erfurt	31	103	10	144
Nordhausen	35	261	5	301
Mühlhausen	17	150	1	168
Heiligenstadt	20	28	30	78
Worbis	10	71	—	81
Langensalza	42	53	—	95
Weißensee	24	59	—	83
Schleusingen	31	113	3	147
Ziegenrück	17	73	—	90
Im Reg. Bez.	227	911	49	1187

An Maurern waren im J. 1837 vorhanden:

in den Kreisen	Meister	Gehülfen	Flickarbeiter	überhaupt
Erfurt	17	138	18	173
Nordhausen	29	264	6	299
Mühlhausen	11	119	13	143
Heiligenstadt	21	75	41	137
Worbis	8	342	1	351
Langensalza	60	99	2	161
Weißensee	32	107	—	139
Schleusingen	45	134	—	179
Ziegenrück	13	88	—	101
Im Reg. Bez.	236	1366	81	1683

Hiernach sind also fast eben so viel Zimmermeister, als Maurermeister vorhanden. Vergleicht man aber die Zahlen aller, bei beiden Handwerken beschäftigten Personen, so ergiebt sich, daß auf 10 Zimmerleute etwas mehr, als 14 Maurer zu rechnen sind. Mit der Zahl der Einwohner verglichen, kommen auf 10,000 derselben 55 Maurer und nur 38 Zimmerleute. Im ganzen Staate ist das Verhältniß der Maurer zu den Zimmerleuten wie 291 zu 265 (oder wie 42 : 38).

Der Grund dieses gegen andere Provinzen des Staates so abweichenden Verhältnisses liegt wohl einestheils darin, daß in mehreren Kreisen die Steinbrecher mit unter den Maurern angeführt sind, anderntheils giebt es auf dem Eichsfelde (namentlich im Worbiser Kreise) viele Maurer, die im Sommer auf Arbeit auswärts gehen. Ueberhaupt ist auf dem Eichsfelde die Zahl der Maurer sehr veränderlich: ist die Weberei (in Wolle und Leinen) im Schwunge, so beschäftigen sich viele, die das Maurerhandwerk trieben, mit derselben, und wenn sie darnieder liegt, so verlassen sie den Weberstuhl, um als Maurer dem Verdienste nachzugehen.

*) Es möge zur nähern Beleuchtung und Beurtheilung dieser beiden wichtigen Gewerbe folgende Stelle aus Hoffmann's Werke: „Die Bevölkerung des Preuß. Staates" (S. 127) hier einen Platz finden: „Das Gewerbe der Maurer und Zimmerleute kann bei seinen erheblichsten Arbeiten nur mit einer beträchtlichen Anzahl von Gehülfen betrieben werden; ein großer Theil derselben besteht zwar nur aus Handlangern, die neben gehöriger Körperkraft nur einer geringen Anweisung bedürfen, um unter steter Aufsicht die nöthigen Dienste zu leisten: aber ein anderer Theil dieser Gehülfen muß durch jahrelanges Anlernen und Einüben zu seiner Arbeit geschickt gemacht werden und dieses sind die fast überall noch zünftigen Lehrlinge und Gesellen der Maurer und Zimmerleute, worauf sich bei den Gewerbetabellen die Benennung Gehülfen allein bezieht. Die Zahl der Meister ist im Verhältniß gegen die Anzahl dieser Gehülfen in der Regel so gering und der Umfang von Kenntnissen, welcher schon aus allgemein polizeilichen Gründen von einem tüchtigen Maurer- oder Zimmermeister gefordert werden muß, ist so beträchtlich, daß der größte Theil der Lehrlinge gar nicht mit der Erwartung in die Zukunft treten kann, jemals das Meisterrecht zu erlangen. Die Lehrjahre beginnen sie in der Regel schon etwas später als bei andern Handwerken, weil die Arbeiten größere Körperkraft erfordern. Der Lehrling steht zwar auch in sittlicher Beziehung unter der Aufsicht des Meisters, aber er wird gewöhnlich nicht in dessen Hausgenossenschaft aufgenommen, sondern erhält für seine Arbeiten ein verhältnißmäßiges Tagelohn, wovon er seinen Unterhalt selbst besorgt. Die Gesellen heirathen, nachdem sie einige Jahre Arbeit und Unterricht auf großen Baustellen gesucht haben, und es wird ihnen möglich, einen Hausstand zu unterhalten, da sie höher gelohnt werden als die meisten andern Handwerker. — Die Maurer, deren Arbeiten der Frost größtentheils hemmt, erlernen gemeinhin noch ein anderes Handwerk, um sich darauf als Gehülfen während der Winterszeit zu nähren. Ein großer Theil der verheiratheten Gesellen wohnt auf dem Lande, weil er da wohlfeiler lebt. Die Meister wählen dagegen gemeinhin Städte zu ihrem Wohnsitze, weil sie dort im Mittelpunkte des Verkehrs der Umgegend sind. Alternde Maurer- und Zimmergesellen erhalten die polizeiliche Erlaubniß, vielerlei kleine Arbeiten ihres Gewerbes für eigene Rechnung zu verrichten und finden davon als Flickarbeiter eine hinreichend nährende Beschäftigung. Nur diejenigen Arbeiten, aus deren ungeschickten und fahrlässigen Betriebe erhebliche Gefahren für Leben, Gesundheit und Eigenthum entstehen können, bleiben Meistern vorbehalten, welche die polizeilich angeordnete Prüfung bestanden haben, und dürfen nur unter deren Aufsicht und Gewährleistung ausgeführt werden."

Ferner gehören noch folgende Gewerbe zu denjenigen, die größtentheils in mäßigem Umfange von Handwerkermeistern und niemals oder nur in seltenen Fällen fabrikmäßig betrieben werden.

	Meister	Gehülfen	überhaupt
Grobschmiede oder Huf- und Waffenschmiede	651	301	952
Schlosser und Kleinschmiede aller Art, mit Einschluß der Messer- und Nagelschmiede	475	730	1205
Gürtler, Schwertfeger und Metallknopfmacher	28	8	36
Kupferschmiede	31	19	50
Roth-, Gelb- und Glockengießer	40	9	49
Zinngießer	26	10	36
Klempner	45	36	81
Gold- und Silberarbeiter	37	24	61
überhaupt Metallarbeiter	1333	1137	2470
Ferner Tischler, Stuhlmacher, Möbelfabrikanten und Möbelpolirer	853	528	1381
Böttcher und Kleinbinder	530	187	717
Rade- und Stellmacher	380	113	493
überhaupt in Holz arbeitende Handwerker	1763	828	2591
Sodann Töpfer und Ofenfabrikanten	96	62	158
Steinmetzen	12	26	38
überhaupt in Erden u. Stein arbeitende Handwerker	108	88	196
Endlich Gerber aller Art	183	196	379
Handschuhmacher und Beutler	51	31	82
Kürschner und Rauchwaarenhändler	39	23	62
Riemer und Sattler	200	92	292
überhaupt in Leder arbeitende Handwerker, außer den Schuhmachern,	473	342	815
Außerdem noch folgende verschiedenartige Gewerbe:			
Seiler und Reepschläger	102	37	139
Hutmacher	41	13	54
Buchbinder	64	41	105
Uhrmacher	43	20	63
Summa	250	111	361

Von den Metallarbeitern kommen 80 auf 10,000 E. Die Grobschmiede bilden fast die Hälfte aller Metallarbeiter; unter den Schlossern sind die Nagelschmiede mit inbegriffen, die besonders im Schleusinger Kreise sehr zahlreich sind; sie mögen wohl ⅓ von der angegebenen Zahl ausmachen. Von den Grobschmieden leben über ¾ auf dem Lande. — Von den Gürtlern und Schwertfegern leben die meisten in Erfurt (9) und Nordhausen (4), im Kreise Worbis ist gar keiner vorhanden; in den Kreisen Heiligenstadt und Weißensee nur 1. Mit den Kupferschmieden ist es fast eben so. Die meisten Roth- und Gelbgießer befinden sich auf dem platten Lande des Kreises Worbis (11) und in Suhl (16), dagegen nur 1 im Mühlhäuser und 1 im Langensalzer, gar keiner im Kreise Weißensee. Von den 26 Zinngießermeistern leben 4 in Erfurt, 4 in Nordhausen, 1 in Ellrich, 3 in Mühlhausen, 3 in Heiligenstadt, 2 in Worbis, 2 in Langensalza, 1 in Tennstedt, 2 in Suhl, 1 in Schleusingen, die übrigen 3 auf dem platten Lande des Heiligenstädter Kreises; in den Kreisen Weißensee und Ziegenrück ist gar keiner vorhanden. Die meisten Klempner leben in den Städten Erfurt (10), Nordhausen (8), Langensalza (6), Schleusingen (4) und Suhl (5), im Weißenseeer Kreise ist gar keiner, im Ziegenrücker, Worbiser und Heiligenstädter nur 1.

Die 3 wichtigsten, in Holz arbeitenden Gewerbe nähren ungefähr eben so viel Menschen, als die obigen Metallarbeiter; es kommen von denselben 84 auf 10,000 Einw.

Von den Böttchern leben die meisten im Schleusinger (156 Meister) und Nordhäuser (89 Meister) Kreise. Im Schleusinger Kreise werden die Böttcher durch die vielen und bedeutenden Weinhandlungen und im Nordhäuser durch die Branntweinbrennereien der Stadt Nordhausen beschäftigt.

Die Tischler bilden fast die Hälfte der 3 angeführten Holzarbeiter.

Steinmetzen befinden sich nur in der Stadt Mühlhausen (6), Erfurt (4), auf dem platten Lande des Erfurter Kreises (1) und des Worbiser Kreises (1). Von den Töpfern sind die meisten (30) im Mühlhäuser Kreise; im Ziegenrücker Kreise aber nur 1. Nach Erfurt kommen viel Töpfergeschirre aus Jena und Krannichfeld zu den Jahrmärkten.

Die Gerberei wird am stärksten in der Stadt Mühlhausen getrieben, wo sich 60 Gerber, also ein Drittel von allen Gerbern des Reg. Bez. befinden. Nächstdem ist sie am bedeutendsten in Nordhausen, wo 22, Langensalza, wo 21, und Erfurt, wo 17 Meister sind. Das Mühlhäuser Sohlleder ist von bekannter Güte, auch die dortigen Saffiane sind gesucht, und der Absatz dieser Artikel auf den Messen ist beträchtlich. Durch die zahlreichen Gerbereien werden im Reg. Bez. 245 Fellhändler beschäftigt, die aber auch viel Verkehr mit dem benachbarten Auslande haben.

Die Riemer und Sattler bilden fast die Hälfte aller Lederarbeiter. Von sämmtlichen Lederarbeitern kommen 26 auf 1000 Einw.

Die meisten Hutmacher sind in Erfurt (8), Mühlhausen (7) und Langensalza (13), im Worbiser und Heiligenstädter Kreise befinden sich gar keine, im Weißenseeer und Ziegenrücker Kreise nur 1. — Von den Buchbindern lebt fast genau ⅓ (nämlich 21) in der Stadt Erfurt. In Nordhausen sind 9, in Mühlhausen 7. Die Uhrmacher kommen auch meistens nur in den größern Städten vor; in Erfurt sind deren 12, in Nordhausen 6, in Mühlhausen 6, in Heiligenstadt und Suhl 3, in Schleusingen 2.

Zur ausführlichen Beleuchtung mehrerer andern wichtigen Gewerbszweige (namentlich Weberei, Mühlenbetrieb, Branntweinbrennerei ꝛc.) fehlt es uns zur Zeit noch an einigen unentbehrlichen Notizen, und wir müssen uns deshalb vorbehalten, dieselben, so wie auch die Bemerkung über das Hüttenwesen und den Handel in einem Nachtrage zu liefern. Einstweilen mögen die in der obigen Tabelle angeführten Zahlen, so wie die speciellern Angaben bei den einzelnen Kreisen im II. Theile genügen.

Verzeichniß

der im Regierungsbezirk Erfurt Statt findenden Kram-, Vieh-, Gemüse-, Woll- und Flachsmärkte.

(Nach der Aufstellung für's Jahr 1841.)

Altenbeuthen:	2 eintägige Viehmärkte und 1 eintäg. Kram- und Viehmarkt.
Benneckenstein:	2 anderthalbtägige Krammärkte.
Benshausen:	4 eintägige Krammärkte.
Bleicherode:	2 eintägige Krammärkte und 2 eintäg. Kram- und Viehmärkte.
Dingelstedt:	4 zweitägige Kram- und Viehmärkte.
Drognitz:	1 eintägiger Krammarkt.
Ellrich:	3 eintägige und 1 zweitäg. Krammarkt.
Erfurt:	3 achttägige Kram- und 3 eintägige Roß- und Viehmärkte.
Gebesee:	2 anderthalbtägige Krammärkte.
Gefell:	7 eintägige Kram- und Viehmärkte.
Hössitz:	2 eintägige Krammärkte.
Großbodungen:	3 zweitägige Märkte, die am ersten Tage Kram-, am zweiten aber Kram- und Viehmärkte sind.
Großgottern:	1 eintägiger Krammarkt.
Günstedt:	1 zweiundeinhalbtägiger Kram-, Roß- und Viehmarkt und 1 zweitäg. Roß- und Viehmarkt.
Heiligenstadt:	6 zweitägige Kram- und Viehmärkte.
Heinrichs:	3 eintägige Krammärkte.
Kindelbrück:	3 anderthalbtägige Kram-, Roß- und Viehmärkte.
Langensalza:	3 zweitägige Krammärkte.
Liebengrün:	2 eintägige.
Mühlberg:	3 zweitägige Kram- und Viehmärkte.
Mühlhausen:	3 dreitägige Krammärkte, 3 eintägige Quatember- und Flachsmärkte, 1 viertägiger Quatember- und Weihnachtsmarkt, 2 eintägige Roß- und Viehmärkte und 1 dreitägiger Wollmarkt.
Neustadt:	3 zweitägige Märkte, die am ersten Tage blos Krammärkte, am zweiten aber Kram- und Viehmärkte sind.
Nordhausen:	2 achttägige Kram- und 4 eintägige Viehmärkte.
Ranis:	5 eintägige Kram- und Viehmärkte.
Rohr:	1 eintägiger Krammarkt.
Sachsa:	2 eintägige Krammärkte und ein eintägiger Kram- und Viehmarkt.
Schleusingen:	6 zweitägige nnd 1 eintägiger Krammarkt, 2 eintägige Viehmärkte und 1 eintägiger Gemüsemarkt.
Schmiedefeld:	2 eintägige Krammärkte.
Sömmerda:	4 anderthalbtägige Kram-, Gemüse- und Viehmärkte.
Sparnberg:	4 eintägige Kram- und Viehmärkte.
Suhl:	6 zweitägige Kram-, 2 eintägige Viehmärkte und 1 ein eintägiger Gemüsemarkt.
Tennstedt:	3 zweitägige Krammärkte, auf denen Vormittags auch Viehmarkt gehalten wird.
Thamsbrück:	2 eintägige Krammärkte.
Treffurt:	4 eintägige Krammärkte, 2 eintägige Flachs- und zwei eintägige Vieh- und Flachsmärkte.
Waldau:	2 eintägige Krammärkte.
Walschleben:	3 zweitägige Kram- nnd Viehmärkte.
Weißensee:	4 zweitägige Krammärkte.
Worbis:	4 zweitägige Krammärkte, auf denen am zweiten Tage auch Viehmarkt gehalten wird.
Ziegenrück:	8 eintägige Vieh- und Krammärkte und 1 eintägiger Viehmarkt.

Nachweisung
der im Erfurter Regierungsbezirke herauskommenden öffentlichen Blätter (1839).

№	Titel der öffentlichen Blätter.	Ort, wo sie erscheinen.	Zeit, zu welcher sie erscheinen und wie oft.	Name des Redacteurs.	Tendenz der Zeitschrift.
1	Provinzial-Blätter für die Provinz Sachsen	Weißensee	wöchentlich dreimal, (Montags, Mittwochs und Sonnabends)	der Dr. Förstemann zu Halle a. d. Saale	Tagesnachrichten aus der Provinz Sachsen; Alterthumskunde, Erzählungen u. Inserate.
2	Amtsblatt der königl. Regierung zu Erfurt, nebst einem öffentl. Anzeiger als Beilage	Erfurt	wöchentlich einmal (Sonnabends)	die kön. Regierung zu Erfurt	Verordnungen und Bekanntmachungen der königl. Ministerien und der Provinzialbehörden; Personal-Chronik der öffentl. Behörden ꝛc.
3	Erfurter Kreisblatt	Erfurt	monatlich einmal	der Landrath des Kr. Erfurt	Landräthliche Verordnungen und Bekanntmachungen für die Landbewohner des Kr. Erfurt.
4	Ober-Eichsfelder Kreisanzeiger	Heiligenstadt	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibes. Brunn zu Heiligenstadt	Verordnungen und Bekanntmachungen der Staats- und Communalbehörden; Anzeigen von Privatpersonen; Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung.
5	Langensalzaer Kreisblatt	Langensalza	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibesitzer Knoll zu Langensalza	Dergleichen.
6	Mühlhäuser Kreiswochenblatt	Mühlhausen	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchhändler Danner zu Mühlhausen	Dergleichen.
7	Nordhäusisches wöchentl. Nachrichtsblatt	Nordhausen	wöchentlich einmal (Montags)		Verordnungen und Bekanntmachungen der Staats- und Communalbehörden; Anzeigen von Privatpersonen.
8	Henneberger Kreisblatt	Schleusingen	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibes. Crusen zu Schleusingen	Dergleichen und Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung.
9	Weißenseeer Kreisblatt	Weißensee	wöchentlich einmal (Freitags)	Friedrich Häßler zu Erfurt	Dergleichen.
10	Eckardtsberger Kreisblatt	Weißensee	desgl.	Derselbe	Dergleichen.
11	Worbiser Kreis-Wochenblatt	Worbis	wöchentlich einmal (Mittwochs)	der Buchdruckereibesitzer Guthe zu Worbis	Dergleichen und Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft und des Gewerbewesens.
12	Wochenblatt des Ziegenrücker Kreises	Bodelwitz	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Kreissecretär Arel zu Bodelwitz	Verordnungen und Bekanntmachungen der Staats- u. Communalbehörden; gemeinnützige Mittheilungen und unterhaltende Aufsätze; Privat-Anzeigen, den Verkehr im Kreise betreffend.
13	Erfurter Zeitung	Erfurt	wöchentlich dreimal (Montags, Donnerstags u. Sonnabends; auch nach Befinden noch ein Extrablatt)	der Buchdruckereibes. Cramer zu Erfurt	Darstellung der neuesten politischen Weltbegebenheiten, aus den nach den Censurvorschriften erlaubten Zeitungen entlehnt; amtliche Bekanntmachungen; Anzeigen von Privatpersonen.
14	Erfurter Adreßblatt	Erfurt	wöchentlich zweimal (Mittw. u. Sonnab.)	das königl. Intelligenz-Comtoir zu Erfurt	Bekanntmachungen der Behörden und Anzeigen von Privatpersonen.
15	Mühlhäus. gemeinnütziges Unterhaltungsblatt	Mühlhausen	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibesitzer Röbling zu Mühlhausen	Gemeinnütziges und Unterhaltendes, mit besonderer Rücksicht auf Belehrung des Landmanns über Ackerbau und Viehzucht.
16	Suhlaer Orts-Nachrichtsblatt	Suhl	wöchentlich einmal (Mittwochs)	der Buchdruckereibes. Müller zu Suhl	Ortsnachrichten für die Stadt Suhl und Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung.
17	Weißenseeer allgem. Unterhaltungsblatt	Weißensee	wöchentlich einmal (Freitags)	Friedrich Häßler zu Erfurt	Aufsätze und Erzählungen zur Belehrung und Unterhaltung.
18	Neue Blumenzeitung	Weißensee	wöchentlich einmal (Sonnabends)	Derselbe	Aufsätze zur Belehrung über Blumenzucht.
19	Gemeinnützige Mittheilungen über Wein-, Obst- und Gemüsebau, Bienenkunde, Feld- und Hauswirthschaft	Weißensee	monatlich zweimal	Derselbe	Aufsätze über die im Titel angegebenen Gegenstände.
20	Numismatische Zeitung	Weißensee	monatlich zweimal	der Pastor Leitzmann zu Tunzenhausen	Numismatik, Heraldik, Philologie und Archäologie.

Nachweisung

der Martini-Marktpreise in den wichtigsten Marktstädten des Regierungsbezirks Erfurt und in Pößneck (wegen des Kreises Ziegenrück) resp. von 1815 und 1817 bis 1839 incl.

Stadt und Jahr	Preis für den preußischen Scheffel											
	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Mühlhausen												
1815	2	9	—	1	20	6	—	26	6	—	18	5
1816	4	16	4	3	17	6	1	27	9	—	25	8
1817	4	—	—	3	15	10	2	5	6	1	4	6
1818	2	8	9	2	1	9	1	20	6	1	10	—
1819	1	12	11	1	5	10	—	23	1	—	19	11
1820	1	14	4	1	3	1	—	25	7	—	21	3
1821	1	16	3	1	2	6	—	24	1	—	17	11
1822	1	27	2	1	16	8	1	8	5	—	29	4
1823	1	23	10	1	3	5	—	16	5	—	15	2
1824	1	2	9	—	21	2	—	13	5	—	11	5
1825	1	3	2	—	24	7	—	19	5	—	17	6
1826	1	7	10	1	3	2	—	29	3	—	22	—
1827	1	13	7	1	7	3	—	26	4	—	16	1
1828	2	10	8	1	24	10	1	3	7	—	20	5
1829	1	12	2	1	3	10	—	22	8	—	16	8
1830	1	28	3	1	24	6	1	—	10	—	22	3
1831	2	—	3	1	18	5	1	3	10	—	21	5
1832	1	27	4	1	17	—	1	3	2	—	26	7
1833	1	11	—	1	1	1	—	24	—	—	16	2
1834	1	16	2	1	2	6	—	29	3	—	16	10
1835	1	16	8	1	6	10	—	29	11	—	22	2
1836	1	16	7	1	7	5	—	28	11	—	18	6
1837	1	18	4	1	11	9	1	—	4	—	19	2
1838	2	5	11	1	28	8	1	7	8	—	19	6
1839	2	16	9	1	28	3	1	9	5	—	19	2
Nordhausen												
1815	2	9	6	1	19	8	—	29	9	—	21	3
1816	4	13	2	3	23	4	2	6	7	—	26	11
1817	3	14	10	3	9	2	2	15	1	1	13	7
1818	2	19	4	2	—	11	1	18	2	1	9	8
1819	1	25	9	1	12	11	1	—	10	—	22	7
1820	1	18	9	1	5	5	—	27	10	—	22	—
1821	1	25	9	1	6	7	1	1	4	—	23	4
1822	1	18	9	1	14	8	1	7	2	—	27	11
1823	1	23	—	1	7	—	—	21	6	—	14	6
1824	1	2	—	—	20	9	—	15	6	—	11	—
1825	1	4	—	—	23	—	—	19	—	—	16	—
1826	1	6	11	1	4	3	—	26	1	—	21	3
1827	1	11	—	1	6	6	—	26	—	—	17	6
1828	2	6	10	1	23	10	1	4	2	—	19	10
1829	1	18	4	1	2	4	—	28	—	—	16	7
1830	2	13	2	1	25	—	1	5	4	—	22	5
1831	2	2	6	1	19	4	1	6	6	—	19	6
1832	1	20	4	1	13	4	1	3	—	—	23	1
1833	1	12	10	1	2	1	—	25	8	—	17	6
1834	1	16	3	1	3	—	—	27	1	—	16	9
1835	1	14	4	1	—	10	—	27	2	—	20	8
1836	1	18	10	1	8	—	1	—	8	—	19	7
1837	1	15	10	1	9	2	—	28	9	—	18	—
1838	2	12	3	1	27	8	1	8	9	—	19	8
1839	2	11	4	1	23	4	1	12	—	—	20	10
Erfurt												
1817	3	25	—	3	18	5	2	8	3	1	8	—
1818	2	13	8	1	26	4	1	15	6	1	4	9
1819	1	17	7	1	5	9	—	24	11	—	16	9
1820	1	18	4	1	5	9	—	28	9	—	21	10
1821	1	29	7	1	6	8	—	27	6	—	19	10
1822	1	29	1	1	10	11	1	10	4	—	26	1
1823	1	23	7	1	4	—	—	19	9	—	14	1
1824	1	2	3	—	19	—	—	14	—	—	10	—
1825	1	3	6	—	20	6	—	16	6	—	12	6
1826	1	5	8	1	2	7	—	27	6	—	17	9
1827	1	11	11	1	9	7	—	26	2	—	16	1
1828	2	11	10	1	28	10	1	5	—	—	19	6
1829	1	17	3	1	2	3	—	25	4	—	16	9
1830	2	—	—	1	20	—	—	29	1	—	17	2
1831	2	9	2	1	21	—	1	7	4	—	20	2
1832	1	26	—	1	16	—	1	5	6	—	24	2
1833	1	10	—	—	28	6	—	23	6	—	14	6
1834	1	21	9	1	—	—	—	25	9	—	17	6
1835	1	15	3	1	—	3	—	27	9	—	20	6
1836	1	20	4	1	9	4	1	1	4	—	20	5
1837	1	21	9	1	11	11	—	29	10	—	17	7
1838	2	6	6	2	—	11	1	7	9	—	21	8
1839	2	22	7	1	26	5	1	14	5	—	21	11
Langensalza												
1817	4	8	4	3	17	8	2	14	6	1	12	2
1818	2	15	1	1	28	9	1	28	2	1	6	6
1819	1	21	3	1	8	—	—	24	6	—	18	—
1820	1	17	6	1	3	10	1	—	—	—	21	2
1821	1	27	4	1	5	6	1	1	—	—	16	3
1822	2	4	6	1	17	11	1	13	4	—	29	9
1823	1	24	1	1	5	3	—	19	3	—	14	3
1824	1	3	2	—	19	3	—	15	4	—	10	9
1825	1	3	11	—	21	9	—	16	6	—	15	—
1826	1	5	6	1	2	8	1	—	4	—	21	—
1827	1	12	9	1	10	8	—	26	7	—	18	7
1828	2	9	1	1	29	2	1	4	—	—	22	2
1829	1	13	5	1	1	11	—	26	9	—	17	8
1830	2	3	6	1	27	—	1	1	5	—	21	1
1831	2	6	1	1	23	2	1	5	3	—	23	1
1832	1	28	3	1	17	6	1	3	4	—	25	6

Stadt und Jahr	Preis für den Preußischen Scheffel											
	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
1833	1	8	5	—	29	9	—	23	10	—	16	9
1834	1	19	8	1	1	1	1	—	1	—	18	—
1835	1	17	7	1	3	—	—	29	1	—	22	2
1836	1	24	10	1	8	3	—	29	4	—	19	6
1837	1	23	4	1	11	11	—	29	10	—	17	7
1838	2	5	—	1	25	2	1	5	5	—	21	—
1839	3	2	5	1	24	9	1	13	3	—	19	2
Schleusingen												
1817	4	8	4	4	—	6	1	29	—	1	3	6
1818	2	2	6	2	1	6	1	23	2	—	28	—
1819	1	25	4	1	12	1	—	28	10	—	17	5
1820	1	18	9	1	5	6	—	27	5	—	20	11
1821	2	21	2	1	24	7	1	11	4	—	22	2
1822	2	11	7	2	1	3	2	10	10	1	2	6
1823	1	29	2	1	10	8	—	25	9	—	17	8
1824	1	10	7	—	27	8	—	20	8	—	12	—
1825	1	11	4	1	1	5	—	25	9	—	19	11
1826	1	9	11	1	6	—	1	2	6	—	20	8
1827	1	27	10	1	22	2	1	3	—	—	20	8
1828	2	25	10	2	7	3	1	13	9	—	23	—
1829	1	28	10	1	11	9	—	28	10	—	23	—
1830	2	6	9	2	—	7	1	5	9	—	25	5
1831	3	—	3	2	12	7	1	17	2	1	—	—
1832	2	1	4	1	21	5	1	7	—	—	28	—
1833	1	27	1	1	13	—	1	1	7	—	20	6
1834	2	4	7	1	11	4	1	4	2	—	22	10
1835	2	1	6	1	11	4	1	10	3	—	29	8
1836	1	28	6	1	13	8	1	6	4	—	28	5

Stadt und Jahr	Preis für den Preußischen Scheffel											
	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
1837	2	11	8	1	25	11	1	11	10	—	22	1
1838	2	17	6	2	4	3	1	12	10	—	21	5
1839	3	1	9	2	3	7	1	20	—	—	22	6
Pößneck												
1817	4	9	7	3	28	8	2	16	6	1	6	2
1818	2	17	10	1	29	4	1	18	2	1	2	8
1819	2	7	11	1	13	10	1	1	7	—	20	5
1820	1	28	—	1	9	6	—	27	2	—	21	4
1821	2	12	10	1	16	4	1	6	9	—	19	10
1822	2	7	11	1	20	8	1	12	7	—	21	8
1823	1	25	6	1	8	10	—	25	11	—	18	—
1824	1	14	6	—	28	5	—	17	4	—	13	3
1825	1	13	3	—	25	8	—	21	—	—	17	4
1826	1	20	7	1	3	4	1	—	8	—	19	6
1827	1	22	2	1	16	4	1	—	10	—	20	5
1828	2	12	10	2	3	3	1	11	4	—	22	10
1829	1	26	2	1	8	10	—	29	2	—	17	11
1830	1	25	8	1	11	4	—	26	10	—	16	3
1831	2	16	7	1	26	2	1	6	9	—	18	6
1832	1	25	7	1	16	3	1	—	10	—	24	5
1833	1	20	3	1	8	3	—	29	7	—	21	—
1834	1	27	5	1	12	—	1	2	1	—	21	1
1835	1	26	9	1	10	5	1	2	1	—	24	5
1836	1	26	11	1	11	1	1	1	6	—	21	8
1837	2	3	9	1	25	3	1	9	—	—	25	2
1838	2	18	—	2	12	2	1	16	10	—	27	7
1839	3	1	3	2	7	11	1	22	10	—	26	4

Die Staats-Verwaltung im Regierungsbezirke.

Provinzial-Verwaltung.

Der Regierungsbezirk Erfurt bildet einen Theil der Provinz Sachsen, zu welcher außerdem noch die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg gehören.

Die Provinzial-Behörden theilen sich in solche, deren Wirksamkeit die ganze Provinz umfaßt, und in solche, welche nur für einzelne Theile der Provinz bestellt sind. Erstere sind: 1) Der Ober-Präsident, 2) das Königl. Consistorium und Provinzial-Schul-Collegium, 3) das Königl. Medizinal-Collegium, 4) die Königl. Provinzial-Steuer-Direction, 5) die Königl. Intendantur des 4. Armeekorps zu Magdeburg, 6) das Königl. Ober-Bergamt für die Niedersächsischen Thüringischen Provinzen zu Halle und 7) die Königl. General-Commission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, der Separationen und Ablösungen zu Stendal. Letztere sind: 1) Die Königl. Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt; 2) die Königl. Ober-Landes-Gerichte zu Magdeburg, Naumburg und Halberstadt und 3) die General-Inspection des Thüringischen Zoll und Handels-Vereines zu Erfurt.

Die Civil-Verwaltung unter der Departements-Regierung.

Das Regierungs-Collegium zu Erfurt ist zusammengesetzt aus einem Chef-Präsidenten, 2 Ober-Regierungs-Räthen, 6 Regierungs-Räthen, 1 Regier. und Medicinal-Rath, 1 Regier. und Baurath, 1 Regier. und Forstrath, 1 Regier. und

Schul-Rath, 1 evangel. Consistorial-Rath und Superintendenten, 1 kathol. geistl. und Schul-Rath und mehreren Assessoren.

Der Geschäftskreis der Regierung erstreckt sich auf alle, derselben durch die Instruction vom 23. October 1817 und die Cabinetsordre vom 31. December 1825 den Regierungen überwiesene Geschäftszweige, jedoch sind die Verwaltungen des Innern und der Polizei mit der Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens zu einer Abtheilung vereinigt, weshalb denn die Regierung nur aus zwei Abtheilungen besteht.

Die Kreis-Verwaltung.

Jedem der neun Kreise des Reg. Bez. steht ein Landrath vor, dessen Geschäftskreis und Amtsbefugnisse in einer, höhern Orts unter'm 31. Decbr. 1816 erlassenen Dienst-Instruction bestimmt sind, welche meist durch einzelne spätere Verordnungen näher modificirt ist, so wie denn auch die, im J. 1831 erfolgte Einführung der revidirten Städte-Ordnung in der Stellung des Landrathes zu den Stadtgemeinden eine bedeutende Aenderung herbeigeführt hat.

Von der landräthlichen Aufsicht über die gesammte Polizei-Verwaltung in den Städten ist die Stadt Erfurt, welche in dieser Beziehung direct unter der Regierung steht, ausgenommen.

Jedem Landrathe sind, (wie auch in den andern Regier. Bezirken) ein Kreis-Secretair, ein Kreis-Einnehmer, ein Kreis-Physikus, ein Kreis-Chirurg (mit Ausnahme von Ziegenrück) und für je 2 bis 3 Kreise ein Kreis-Thierarzt beigeordnet. Außerdem ist noch ein Kreis-Departements-Thierarzt (in Erfurt) angestellt.

Der landräthlichen Verwaltung stehen noch die Kreisstände zur Seite, deren Verfassung nach der Kreisordnung für die Provinz Sachsen vom 17. Mai 1827 geordnet ist.

Verwaltung der Städte.

Den Stadtgemeinden ist als Obrigkeit und Verwalter ihrer Angelegenheiten ein Magistrat vorgesetzt. Ihre Mitglieder werden in allen Angelegenheiten der Gemeinde durch Bürgerausschüsse, und zwar in denjenigen Städten, welche mit der revidirten Städteordnung beliehen sind, durch Stadtverordnete, in den übrigen durch Bürger-Deputirte vertreten.

Die Stadt-Magisträte bestehen aus einem Bürgermeister und mindestens drei Rathmännern, welche letztere in den Städten Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen den Titel Stadträthe führen. In Erfurt ist dem Magistrate ein Ober-Bürgermeister als Dirigent vorgeordnet. Als Organen der Staatsgewalt liegt den Magistraten die Vollziehung der Landesgesetze, so weit für diesen Zweck nicht besondere Behörden bestellt sind, und der ihnen von den Staatsbehörden in Landes-Angelegenheiten zugehenden Aufträge, namentlich auch die Handhabung der Polizei im Gebiete der Städte ob. In dieser Beziehung sind sie unabhängig von der Stadtgemeinde. In ihrer Eigenschaft als Verwalter der städtischen Angelegenheiten sind sie allein die ausführende Behörde, welcher die gesammte Verwaltung des Gemeinwesens und aller dazu gehörigen öffentlichen Anstalten zukommt. Für einzelne Geschäftszweige sind Deputationen und Commissionen angeordnet, welche jedoch nur als im Auftrage des Magistrats bestehend und als ihm untergeordnet zu betrachten sind. Wo der Umfang der Stadt es nöthig macht, sind für die einzelnen Stadttheile Bezirksvorsteher bestellt, welche eine Unterbehörde des Magistrats für besondere örtliche Geschäftgegenstände bilden.

In folgenden 20 Städten des Regierungsbezirks ist die revidirte Städteordnung eingeführt: Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, Suhl, Langensalza, Heiligenstadt, Schleusingen, Tennstedt, Weißensee, Kindelbrück, Sömmerda, Worbis, Treffurt, Bleicherode, Ellrich, Bennekenstein, Sachsa, Gefell, Ranis und Gebesee. Die beiden letztern sind mittelbare Städte, welche unter Gutsherrschaft stehen. Die Städte Ziegenrück und Thamsbrück sind in Hinsicht des ständischen Verhältnisses zu den Landgemeinden übergegangen; sie werden bis auf weitere Bestimmung nach der bisherigen Verfassung verwaltet.

Der Ober-Bürgermeister der Stadt Erfurt nimmt in Hinsicht auf die Polizei- und Communal-Verwaltung die Stelle des Landraths ein, so daß in dieser Beziehung die Functionen, welche in den übrigen Kreisen den Landräthen obliegen aus dem Ressort des Landrathes des Erfurter Kreises ausscheiden und der Magistrat zu Erfurt mit dem ihm vorsitzenden Ober-Bürgermeister der Regierung unmittelbar untergeordnet ist. In Beziehung auf die übrigen, mit der revidirten Städte-Ordnung beliehenen Städte ist zwar die Regierung ebenfalls die unmittelbar vorgesetzte Behörde, der Kreislandrath aber ihr beständiger Commissarius, welcher darauf, daß der Geschäftsbetrieb immer in dem vorgeschriebenen Gange bleibe, Aufsicht zu führen hat, der daher auch von den Magistraten jede bezügliche Auskunft zu fordern befugt ist, ohne jedoch in die Communal-Verwaltung selbst einzugreifen. Die Functionen der Landräthe als Kreis-Polizeibehörde erstrecken sich, mit Ausnahme der Stadt Erfurt, auch auf die zu den Kreisen gehörigen Städte, unbeschadet jedoch der örtlichen Polizeiverwaltung, welche den Magistraten, und in den beiden Mediatstädten Gebesee und Ranis den Gutsherren, dafern diese ihren Aufenthalt innerhalb der königlichen Staaten haben, zusteht.

Verwaltung der Landgemeinden.

Die Verwaltung der Landgemeinden, (Flecken und Dörfer) wird von den Schulzen geleitet. Zwei bis vier Schöppen stehen ihm als Beistände und Stellvertreter zur Seite. Nur in einigen Gemeinden findet, nach alter Verfassung hiervon eine Ausnahme statt. Schulze und Schöppen machen zusammen die Dorfgerichte aus, welche Uebertretungen der innern Dorf-Polizeiordnung zu untersuchen und darüber zu entscheiden, auch bis zum Betrage von 1 Thaler Strafe zu verhängen haben, vorbehaltlich der Berufung an die Gerichtsobrigkeit. Die Dorfgerichte können, mit Zuziehung eines revidirten Gerichtsschreibers gerichtliche Handlungen, bei welchen es auf keine Rechtskenntnisse, sondern auf bloße Beglaubigung ankommt, gültig vornehmen, doch müssen sie auch solche Verhandlungen zur Beurtheilung der Gesetzmäßigkeit oder näherer Berichtigung, dem ordentlichen Gerichtshalter ohne Zeitverlust vorlegen. In der Entscheidung streitiger Rechtssachen dürfen sie sich aber nicht mischen.

Die Schöppen sind in der Regel auch Ortstaxatoren und als solche besonders verpflichtet.

In den meisten Gemeinden sind auch besondere Gemeindeschreiber und Einnehmer der landesherrlichen Steuern, sowie der Einkünfte der Gemeinde angestellt, und zur Prüfung der Gemeinde-Rechnungen werden von den Gemeinden Deputirte erwählt. Die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten steht unter der Aufsicht des Kreislandraths und in den vormals sächsischen Landestheilen, da wo Gutsherrschaften sind, unter der Aufsicht der Letzteren, nach Maaßgabe bestehender Observanzen. In den vormals westphälischen Gemeinden ist das Verhältniß der Gutsbesitzer durch die Verordnung vom 31. März 1833 bestimmt.

In den mittelbaren Orten übt der Inhaber der Polizeigerichtsbarkeit auch die Polizeiverwaltung aus, und zwar entweder selbst, oder durch einen qualifizirten Stellvertreter, welchen jener dem Kreislandrathe zur Genehmigung vorstellen muß. Die Polizeigerichtsbarkeit und Verwaltung über die unmittelbaren Ortschaften handhabt der Kreislandrath.

Kirchen- und Schulverwaltung.

A. Das evangelische Kirchen- höhere und Elementar-Schulwesen im Reg. Bez. Erfurt ressortirt nach Maaßgabe der darüber Allerhöchsten Orts erlassenen Instructionen von dem Königl. Consistorium und dem Provinzial-Schul-Collegium zu Magdeburg und der Königl. Regierung zu Erfurt.

Der Reg. Bez. ist in 15, unter der Königl. Regierung stehende Ephorieen eingetheilt. — Diese sind:

1) Die Ephorie Erfurt, unter der Leitung des evangelischen Ministeriums. Zu derselben gehört die Stadt Erfurt und die evangelischen Ortschaften des Erfurter Kreises mit Ausnahme der bei Nr. 2 genannten (Mühlberg, Wandersleben, Röhrensee und Ringleben), ferner aus dem Weißenseer Kreise: Sömmerda, Rohrborn und Schallenburg und aus dem Langensalzaer Kreise das Dorf Groß-Vargula.

2) Die Superintendentur Erfurt, worunter die Ortschaften Mühlberg, Wandersleben, Röhrensee und Ringleben gehören.

3) Die Superintendentur Weißensee umfaßt den Weißenseer Kreis mit Ausnahme von Sömmerda, Rohrborn und Schellenburg.

4) Die Superintendentur Nordhausen, wozu außer der Stadt Nordhausen, die im Nordhäuser Kreise liegenden Orte Sachsa, Tettenborn, Woffleben, Hörningen, Ellrich, Benneckenstein, Sorge, Gudersleben und Mauderode gehören.

5) Die Superintendentur Salza, die Orte Salza, Herreden, Clettenberg, Branderode, Etzelrode, Schiedungen, Groß-Wechsungen, Haferungen, Günzerode, Immerode, Hesserode, Hochstedt, Klein-Wechsungen, Klein-Werther, Liebenrode, Steinsee, Obersachswerfen, Limlingerode, Mackenrode, Pützlingen, Hollbach, Stöckey, Trebra, Gratzungen, Bliedungen und Werningerode umfassend.

6) Die Superintendentur Bleicherode umfaßt die sämmtlichen übrigen Ortschaften des Nordhäuser Kreises und aus dem Worbiser Kreise die Ortschaft Gerterode.

7) Die Superintendentur Großbodungen, den evangelischen Theil des Kreises Worbis umfassend, mit Ausnahme von Rüdigershagen und Zaunröden, die zur Superintendentur Mühlhausen gehören.

8) Die Superintendentur Heiligenstadt, den evangelischen Theil des Kreises Heiligenstadt umfassend.

9) Die Superintendentur Mühlhausen, wozu die Stadt Mühlhausen und die im Mühlhäuser Kreise liegenden Ortschaften Ammern, Bollstedt, Dachrieden, Dörna, Follenbach, Eigenrieden, Feldta, Görmar, Groß- und Klein-Grabe, Höngeda, Horsmar, Kaisershagen, Reiser, Lengefeld, Sollstedt, Eigenrode, Windeberg, Saalfeld, ferner aus dem Worbiser Kreise die Orte Rüdigershagen und Zaunröde.

1) Die Superintendentur Langensalza, wozu gehören: Langensalza, Thamsbrück, Schönstedt, Uffhoven, Waldstedt, Alterstedt, Weberstedt, Zimmern, Henningsleben, Grumbach, Merxleben, Clettstedt, Nägelstedt und Klein-Vargula, sämmtlich im Kreise Langensalza liegend.

11) Die Superintendentur Seebach umfaßt aus dem Langensalzaer Kreise die Orte Seebach, Alten-Gottern, Groß-Gottern, Heroldishausen, Oppershausen, Flarchheim, Mülverstedt und Cammerforst; dann aus dem Mühlh. Kreise Ober- und Nieder-Dorla, Langula, Treffurt, Groß-Burschla, Falken und Schierschwende.

12) Die Superintendentur Kirchheilingen umfaßt die Orte Kirchheilingen, Klein- und Groß-Welsbach, Neunheilingen, Issersheilingen, Marolterode, Botenheilingen, Freienbessingen, Blankenberg, Haussömmern, Mittelsömmern, Hornsömmern, Bruchstedt, Tottleben, Sundhausen, Groß- und Klein-Urleben und Tennstedt.

13) Die Superintendentur Benshausen (vormals Suhl), hierzu gehören: Benshausen, Albrechts, Dietzhausen, Möbendorf, Ebertshausen, Christes, Goldlauter, Heidersbach, Heinrichs, Kühndorf, Rohr, Suhl, Suhler Neuendorf, Viernau, Wichtshausen, Dillstett und Schwarza.

14) Die Superintendentur Schleusingen begreift den übrigen Theil des Schleusinger Kreises in sich.

15) Die Superintendentur Ziegenrück umfaßt den Kreis Ziegenrück.

B. Die katholische Kirchenverwaltung gehört zu dem Sprengel des Bischofs von Paderborn. Die Wahrnehmung des sogenannten juris circa sacra catholicorum wird durch den Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zu Magdeburg und die Externa werden durch die Königl. Regierung zu Erfurt, Abtheilung des Innern, von der auch die Leitung des katholischen Elementarschulwesens ressortirt, wahrgenommen. Das katholische Gymnasium und das katholische Schullehrer-Seminar zu Heiligenstadt ressortiren dagegen von dem Provinzial-Schul-Collegium zu Magdeburg.

Die unmittelbare Aufsicht über die katholische Geistlichkeit führt das bischöfl. geistliche Gericht zu Erfurt und das bischöfl. Commissariat zu Heiligenstadt; dem letztern sind folgende Decanats-Bezirke untergeordnet: Beuern, Bischofferode, Heiligenstadt, Kirchworbis, Küllstedt, Lengenfeld, Neuendorf, Nordhausen, Rustenfelde, Wiesenfeld.

Forstverwaltung und Forstwesen.

Bei der Regierung in Erfurt ist zur obern Leitung und Controlirung der Bewirthschaftung der Forsten und Jagden ein Ober Forstmeister mit einem Regierungs- und Forst-Assessor angestellt. Ersterer führt zugleich die disciplinarische Aufsicht über die königl. Forstbeamten des Reg. Bez.

Sämmtliche Königl. Forsten des Reg. Bez. sind in 2 Forstinspectionen und diese wieder in Forstreviere eingetheilt, welche letztere wieder in mehrere Unterförstereien und Waldwärterbeläufe zerfallen.

Jedem Inspectionsbezirke steht ein Forstinspector vor, welcher die Forst- und Jagdverwaltung in dem ihm zugetheilten Inspectionsbezirk speciell leitet und controlirt. Unter ihm stehen die für die Forstreviere und des Inspectionsbezirks angestellten rechnungsführenden Oberförster. Der Oberförster besorgt in seinem Reviere alle Geschäfte des Forsthaushaltes und den Beschuß der zur Administration vorbehaltenen Jagden (unter Leitung des Oberforstmeisters und betreffenden Forstinspectors) und führt die Natural-Rechnungen über die von ihm verwalteten Forstnutzungen. Die dem Oberförster untergeordneten Förster und Waldwärter besorgen den Jagd- und Forstschutz und die Verabfolgung der Naturalien an die Empfänger.

Außerdem sind noch besondere Forstcassen, deren jeder ein Forstrendant vorsteht.

Die Verwaltung der Gemeinde- und Privat-Holzungen ist den betreffenden Magistraten, Dorfgemeinden und Privaten selbst überlassen, die, besonders, wenn sie beträchtliche Waldungen besitzen, eigene Forstbeamte anstellen und besolden. Manche Forsteigenthümer haben die Verwaltung ihrer Forsten benachbarten königl. Forstbeamten übertragen.

Die Fläche der privativ Königl. Waldungen des Erfurter Bezirks ist neuerdings festgestellt auf 147,136 Morgen. (Ungetheilte oder sogenannte Markenwaldungen kommen nicht vor).

Davon sind zum Verkauf bestimmt	3,520	„
So daß künftig bleiben . . .	143,616	Morgen.
Gegenwärtig sind noch vorhanden .	143,787	„

Die Localverwaltung dieser Forsten zerfällt in 15 Oberförstereien, die mit Ausnahme der Oberförsterei Erfurt, welche direct unter Inspection des Oberforstbeamten der Regierung steht, den beiden Forstinspectionen Mühlhausen und Schleusingen untergeben sind.

Die Oberförstereien liegen in folgenden landräthlichen Kreisen:

1) Schleusingen, Erlau, Schleusinger-Neuendorf, Schmiedefeld, Suhl, Dietzhausen und Viernau im Kreise Schleusingen;
2) Wachstedt im Kreise Hei ,enstadt und Mühlhausen;
3) Lengenberg im Kreise Heiligenstadt;
4) Reiffenstein in den Kreisen Worbis, Mühlhausen und Heiligenstadt;
5) Breiten-Worbis im Kreise Worbis;
6) Lohra u. Königsthal in den Kr. Nordhausen u. Worbis.
7) Königshof, zu ¾ im Kreise Nordhausen, zu ¼ im Auslande (Hannover);
3) Erfurt im Kreise Erfurt und zum Theil im Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Die bei der Bewirthschaftung der Forste angewandten Betriebsarten sind Hoch-, Mittel- und Niederwald. In den Hochwäldern bilden die Hauptholzgattungen die Fichte und Buche, welche resp. im 80-, 100- und 120jährigen Umtriebe bewirthschaftet werden. Die Kiefer kommt wenig vor, wird aber im Schleusinger Bezirke jetzt hin und wieder angebaut. Mehr eingesprengt sind die Eiche, Birke und Weißtanne. Für die Mittel- und Niederwälder ist ein 20 oder 30jähriger Umtrieb festgesetzt. Die Flächen der einzelnen Oberförstereien, wie viel davon als Hoch-, Mittel- und Niederwald bewirthschaftet wird, deren Erträge an Holz, so wie die Schutzbezirke sind in nebenstehender Nachweisung tabellarisch zusammengestellt.

Die aus den Königl. Forsten erfolgende Einnahme an Geld ist folgende:

Die jährliche Brutto-Einnahme von der Holzabnutzung beträgt	145,700	Thlr.
Dazu kommen an andern Nutzungen:		
1) Für Mast	87	„
2) Für Heidemiethe	507	„
3) Für verpachtete Forstgrundstücke . .	765	„
4) Für Gräserei und Waldweide . . .	245	„
5) Für Theerschwelerei	1656	„
6) Für Brettschneidemühlen, Glashütten, Ziegelbrennereien, Steingruben, Thon, Lehmgruben	145	„
7) Für wilde Fischerei	274	„
8) An Jagdnutzungen	4230	„
9) An Forst-Straf- und Pfandgeldern .	1129	„
Summa aller Einnahmen	154,738	Thlr.
Die Summa aller Ausgaben beträgt	57,732	„
So daß die Forsten einen reinen Ueberschuß bringen von . / .	97,006	Thlr.

Hierbei ist zu bemerken, daß fast sämmtliches Brennholz gegen Entrichtung der Taxe abgegeben wird, und Versteigerung in der Regel nur beim Bau- und Nutzholz Statt findet.

Das Floßwesen wird im Erfurter Reg. Bez. nicht mehr auf herrschaftliche Rechnung betrieben. Die Schleusinger Dielenflöße wurde überhaupt nur unter der sächsischen Regierung bis zum J. 1815 administrirt. Zu dieser Zeit erließ das geheime sächsische Finanz-Collegium ein Regulativ, worin die Ausübung des Floßregals dem Inländer unter gewissen Bedingungen gestattet wurde. Es mußte alles zu verflößende Holz auf den Niederlagsplatz bei Schleusingen gebracht und ein Flößzins entrichtet werden, wozu die beiden Zoll-Einnahmestätten zu Schleusingen und Kloster Veßra errichtet wurde. Diese Einrichtung blieb auch unter preuß. Regierung bis zum J. 1830. Die bis dahin über den erhobenen Floßzins gelegten Rechnungen ergeben, daß durchschnittlich jährlich 12 — 15000 Stück Dielen und 5000 Stück Baustämme geflößt worden sind. Gegenwärtig ist die Flößerei auf der Schleuse mit Aufhebung des frühern Floßzinses den Privaten ganz freigegeben.

Im Ziegenrücker Kreise kommen nur Communal- und Privat-Forsten in Betracht.

Nachweisung

der im Erfurter Regierungsbezirke vorhandenen königl. Waldungen, der jährlichen Materialabnutzung, der Wohnungen der Oberförster, Forst-Cassen-Rendanten, Förster und Hülfs-Forstbedienten.

Forst-Inspections-Bezirk	Ordnungs-Nummer	Oberförsterei	Wohnort des Oberförsters	Wohnort des Forst-Cassen-Rendanten	Fläche d. Oberförsterei	Davon werden bewirthschaftet als Hochwald	Davon werden bewirthschaftet als Mittel- und Niederwald	Hiervon liefert eine jährliche Materialabnutzung das Laubholz: Kloben, Knüppel, Stockholz	das Laubholz: Reisig	das Nadelholz: Kloben, Knüppel, Stockholz	das Nadelholz: Reisig	Schutzbezirke.
					Morgen	Morgen	Morg.	Klafter	Schock	Klafter	Schck	
Schleusingen	1	Schleusingen	Schleusingen	Schleusingen	9374	9374	—	52	100	3371	540	Zollbrück, Altenbambach, Kloster Veßra, Fischbach.
	2	Erlau	Erlau		11120	11120	—	1044	370	4074	500	Erlau, Breitenbach, Hirschbach.
	3	Schl. Neundorf	Schl. Neundorf		11764	11764	—	2027	789	3860	496	Breitenbach, Waldau, Frauenwald, Schönau.
	4	Schmiedefeld	Schmiedefeld	Suhl	17431	17431	—	823	360	11906	550	Schmiedefeld, Vesser, Stützerbach, Allzunah.
	5	Suhl	Suhl		14826	14767	59	297	220	4981	1625	Suhler-Neundorf, Albrechts, Suhl, Lauler, Goldlauter.
	6	Dietzhausen	Dietzhausen		11410	11410	—	341	310	3295	1400	Bens-, Dietz- u. Wichtshausen.
	7	Viernau	Viernau		13281	7920	5361	1625	1639	1280	170	Benshausen, Viernau, Christes, Kühndorf.
				Summa	89206	83786	5420	6209	3788	32769	5281	
Mühlhausen	8	Wachstedt	Wachstedt	Dingelstedt	8762	4766	3996	2045	3180	6	20	Lengefeld, Faulungen, Greifenstein, Küllstedt, Groß-Bartloff, Martinfelde.
	9	Lengenberg	Uder		2174	912	1262	540	857	—	—	Krembach, Lutter.
	10	Reifenstein	Reifenstein	Werbis	6786	1747	5039	1791	2636	7	7	Westhausen, Beuern, Wingerode, Breitenbach, Birkungen, Kl. Bartloff, Silberhausen.
	11	Breitenwerbis	Stadt Werbis		5323	3965	1358	1839	1194	55	20	Bernterode, Hainrode, Breitenwerbis, Stadt Werbis, Kirchohmfeld.
	12	Lohra	Lohra	Nordhausen	8593	3944	4649	3673	3039	½	¼	Friedrichsrode, Münchenlohra, Klein-Berndten, Friedrichslohra, Wöllersleben.
	13	Königsthal	Königsthal		7923	2799	5124	2686	3626	¾	¾	Wenderhütte, Gerode, Jützenbach, Bliedungen, Wessleben.
	14	Königshof	Königshof	Benneckenstein	9726	9526	200	32	—	—	—	Benneckenst., Sorge, Königshof.
				Summa	49287	27659	21628	12606	14432	3510	48	
Unter specieller Leitung des Oberforstbeamten	15	Erfurt	Willerode	Erfurt	5294	1152	4142	1207	1653	310	51	Hohenfelden, Windischholzhausen Steiger, Tiefthal, Willerda.
		Die Inspection Schleusingen enthält . .			89206	83786	5420	6209	3788	32769	5281	
		Der Regierungsbezirk enthält			143787	112597	31190	20022	19873	36589	5380	
								36589	5380			
		Die jährliche Materialabnutzung zusammen						56611	25253			

oder 4,235,070 Kubikfuß, was eine Abnutzung pro Morgen ergiebt von beiläufig 30 Kubikfuß.

Bauwesen.

Dem bei der königl. Regierung in Erfurt angestellten Regierungs-Baurath liegt die Bearbeitung der auf das Bauwesen sich beziehenden Angelegenheiten ob; derselbe führt auch die Aufsicht über das gesammte Bauwesen und über sämmtliche Baubeamte des Reg. Bez.

Die innerhalb des Reg. Bez. angestellten Baubeamten sind

a) Land-Baubeamte.

1) Ein Bauinspector zu Erfurt für die Kreise Erfurt und Weißensee;

2) ein Bauinspector zu Langensalza für die Kreise Langensalza, Mühlhausen und Heiligenstadt;

3) ein Bauinspector zu Suhl für den Kreis Schleusingen;

4) ein Wegebaumeister zu Crölpa für den Kreis Ziegenrück.

7*

b) Wege-Baubeamte.

Ein Wegebauinspector zu Erfurt für den ganzen Reg. Bez., unter diesen stehen:

1) ein Wegebaumeister für den Kreis Ziegenrück (mit dem Amte des Wasser- und Landbaues in der Person des Wegebaumeisters zu Crölpa vereinigt);

2) ein Wegebaumeister zu Erfurt für die Kreise Erfurt und Weißensee;

3) ein Wegebaumeister zu Worbis für die Kreise Nordhausen und Worbis;

4) ein Wegebaumeister zu Mühlhausen für die Kreise Mühlhausen und Langensalza und die Straße von Tennstedt nach Schilfa;

5) ein Wegebaumeister zu Heiligenstadt für die Chausseen bis zur Grenze mit Hessen-Cassel und von der Grenze mit Hannover unfern Bischofshagen bis zum Lengefelder Thurm.

Außerdem befinden sich noch Bauconducteure in Erfurt, Mühlhausen und Schleusingen, und Vermessungs-revisoren und Feldmesser zu Erfurt, Langensalza und Nordhausen.

Eichungsbehörden

bestehen folgende für den Erfurter Reg. Bez.:

1) eine der Regierung untergeordnete königl. Eichungs-Commission zu Erfurt. Unter ihr stehen:

2) die 5 Eichungsämter zu Nordhausen, Mühlhausen, Suhl, Ranis und Erfurt. Die Geschäfte des Erfurter Eichungsamtes werden von der dasigen Eichungscommission (deren Einrichtung und Geschäftsressort in §. 4 ff. der Maß- und Gewichtsordnung vom 16. Mai 1816 bestimmt worden ist) mit verrichtet.

Nachweisung

der königl. **Domainen** mit den dazu gehörigen Vorwerken und Pertinenzien.

Benennung der Domainen.	Vorwerke und Pertinenzien.	Flächeninhalt. Acker Morg.	Acker □R.	Wiesen Morg.	Wiesen □R.
1) Clettenberg im Kr. Nordhausen	a) Clettenberg und der Schäfereihof (letzterer ist das ehemalige Mandelslohische Gut)	899	143	138	—
	b) Der Schäfereihof zu Branderode				
2) Gerode im Kreise Worbis	a) Gerode	846	66	146	—
	b) Fuhrbach	178	—	35	—
	c) Die Oelmühle zu Weißenborn				
3) Günzerode im Kr. Nordhausen	Günzerode	932	—	197	102
4) Kühndorf im Kr. Schleusingen	Kühndorf	715	—	190	97
5) Lohra im Kr. Nordhausen	a) Lohra	1097	82	128	48
	b) Münchenlohra	687	107	98	5
6) Nohra im Kr. Nordhausen	a) Nohra	307	45	45	135
	b) Klein-Furra	265	—	62	—
7) Reifenstein im Kr. Worbis	a) Reifenstein	736	23	127	37
	b) Beinrode	258	170	49	95
	c) Scharfenstein	237	138	62	23
	d) Die Rohrmühle				
	e) Eine Ziegelei und Kalkhütte				
8) Woffleben im Kr. Nordhausen	a) Woffleben	333	158	57	92
	b) Gudersleben	263	61	48	139
	c) Salza	636	43	52	37
9) Beßra im Kr. Schleusingen	Beßra	893	—	419	—

Nachweisung

der im Reg. Bez. Erfurt zur Erhebung der grundherrlichen Abgaben vorhandenen **königl. Rentämter.**

1) Rentamt Erfurt.	3) Rentamt Langensalza.	5) Rentamt Dingelstedt.	7) Rentamt Nordhausen.	9) Rentamt Suhl.
2) „ Weißensee.	4) „ Heiligenstadt.	6) „ Worbis.	8) „ Schleusingen.	10) „ Ziegenrück.

Directe Steuern.

An directen Steuern werden aufgebracht:

A. Grundsteuer,

B. Classensteuer,

C. Gewerbsteuer.

A. Die Verfassung, nach welcher die Grundsteuer erhoben wird, ist nach den Landestheilen, welche den Umfang des Reg. Bez. bilden, verschieden. Sie theilt sich

1) in die ehemals westphälische Grundsteuerverfassung (Gesetz vom 21. August 1808 und königl. Decret vom 31. Mai 1812).

Ihr sind unterworfen:

a. der landräthliche Kreis Mühlhausen;
b. " " " Heiligenstadt;
c. " " " Worbis, mit Ausschluß der Gemeinden Zaunröden, Großbodungen, Wallrode, Craja, Hauröden, Epschenrode, Bockelnhagen, Silkerode, Zwinge und Hainrode;
d. der landräthliche Kreis Nordhausen, mit Ausschluß des Dorfes Wolkramshausen und des Vorwerks Utterode.

2) In die erbländisch-sächsische Grundsteuer-Verfassung. Ihr sind unterworfen:

a. der landräthliche Kreis Langensalza mit Ausschluß der Gemeinden Groß-Vargula und Bruchstädt;
b. der landräthliche Kreis Weißensee mit Ausnahme der Gemeinden Sömmerda, Schallenburg und Rohrborn;
c. der landräthliche Kreis Ziegenrück;
d. die Gemeinde Zaunröden, Kreises Worbis;

3) In die Henneberg-sächsische Grundsteuer-Verfassung. Ihr ist der landräthliche Kreis Schleusingen unterworfen.

4) In die Erfurtsche Grundsteuer-Verfassung. Ihr ist unterworfen:

a. der Landkreis Erfurt mit Ausnahme des Dorfes Ringleben;
b. die Gemeinde Groß-Vargula, Kreises Langensalza;
c. die Gemeinden Sömmerda, Schallenburg und Rohrborn, Kreises Weißensee.

5) In die weimarische Grundsteuer-Verfassung. Ihr ist unterworfen: die Gemeinde Ringleben, Kreises Erfurt.

6) In die schwarzburgische Grundsteuer-Verfassung. Ihr sind unterworfen:

a. die Gemeinde Wolkramshausen und das Vorwerk Utterode, Kreises Nordhausen;
b. die Gemeinden Großbodungen, Wallrode, Craja, Hauröden, Epschenrode, Bockelnhagen, Silkerode, Zwinge und Hainrode, Kreises Worbis;
c. die Gemeinde Bruchstädt, Kreises Langensalza.

B. Die Classensteuer wird nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 veranlagt und erhoben. Sie wird im ganzen Reg. Bez., mit Ausnahme der Mahl- und Schlachtsteuerpflichtigen Städte: Erfurt, Langensalza, Heiligenstadt und Nordhausen entrichtet.

C. Die Gewerbsteuer, nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 zu veranlagen, erstreckt sich über den ganzen Reg. Bez.

Die Erhebung der directen Steuern wird in den Gemeinden durch Ortserheben bewirkt, welche die erhobenen Beiträge zur Kreiscasse abliefern.

Für jeden der Kreise Erfurt, Mühlhausen, Heiligenstadt, Worbis, Nordhausen, Schleusingen, Ziegenrück, besteht eine Kreiscasse an dem Hauptorte des Kreises; für die Kreise Langensalza und Weißensee besteht eine gemeinschaftliche Kreiscasse zu Langensalza. Die Aufsicht über die Kreiscassen u. deren Revision liegt dem Landrath des Kreises ob.

Die Aufsicht über das Cataster und über die Richtighaltung der Grundsteuer-Rollen in den ehemals westphälischen Landestheilen führt ein Districts-Controleur die directen Steuern, welcher in Heiligenstadt seinen Wohnsitz hat.

Die Kreiscassen stehen unmittelbar unter der Abtheilung für Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten der Regierung in Erfurt, und liefern ihre Bestände an die Regierungs-Hauptcasse ab.

Indirecte Steuern.

Von den im preußischen Staate angeordneten indirecten Steuern kommen im Reg. Bez. Erfurt folgende vor:

1) die Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben;
2) die Branntweinsteuer;
3) die Braumalzsteuer;
4) die Weinsteuer;
5) die Tabackssteuer;
6) die Mahl- und Schlachtsteuer;
7) die Einkünfte aus der Salz-Regie;
8) die Stempelgefälle;
9) die Communicationsabgaben;

deren Erhebung auf mehreren, durch die Gesetz-Sammlung publizirten Gesetzen, und darauf bezüglichen ministeriellen Verfügungen beruht.

Was die Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben betrifft, so besteht zwischen Preußen und dem größten Theile der übrigen deutschen Staaten ein Zollverein, zu welchem auch die (mit dem J. 1833 zu einem gemeinschaftlichen Systeme in Bezug auf Zollabgaben, Branntweinsteuer und Ausgleichungsabgaben von Branntwein, Wein, Most und Taback zusammengetretenen) großherzogl. und herzogl. sächsischen, die fürstlich schwarzburgischen und reußischen Lande unter dem Namen des Thüring'schen Zoll- und Handelsvereines gehören. Dieser letztere Verein steht in besonderer Beziehung zu einem Theile des Erfurter Regierungsbezirks, indem demselben die, in seiner Begrenzung liegenden 3 Kreise Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück, in welchem vor dieser Zollvereinigung ein besonderes Gesetz wegen Erhebung von Zollabgaben bestand, einverleibt worden.

Für die Thüring'schen Vereinsstaaten besteht, in Bezug auf Controle und Verwaltung eine gemeinschaftliche Oberbehörde in Erfurt, unter dem Namen: General-Inspection des Thüring'schen Zoll- und Handelsvereins, von welcher auch das indirecte Abgabenwesen der 3 vorgenannten Kreise, mit weiterer Ausdehnung auf sämmtliche zur Erhebung kommende indirecte Steuern ressortirt. Die übrigen Theile des Erfurter Reg. Bez. stehen in Bezug auf indirecte Steuern unter der Oberleitung des königlichen Provinzial-Steuerdirectors in Magdeburg, beide

aber in höchster Instanz unter dem königl. Finanzministerium in Berlin.

Die Special-Controle und Erhebung ist, wie in den übrigen Theilen der Monarchie, in den Händen der zu diesem Behuf errichteten Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter und der den letzteren untergeordneten Stellen, als Nebenzollämter erster und zweiter Classe, Untersteuerämter, Steuer-Recepturen, Control-Stellen, Ansage-Posten, Stellen zur Erhebung der Communications-Abgaben und Salzniederlagen. Die letzteren theilen mit den, in den Communen errichteten Sellereien den Special-Verkauf des Salzes, und zwar in der Art, daß die Sellereien Quantitäten unter 27 Pfund, die Salzniederlagen aber von 27 Pfund an und darüber debitiren. Die Sellereien beziehen ihr Verlagsquantum aus den Niederlagen, diese aber aus den Salinen unmittelbar, und zwar theils aus der preußischen Saline Artern, theils aus der Saline Soden (Kurhessen), Salzungen (Herzogth. Meiningen), Louisenhalle (Großherzogth. Sachsen) und Heinrichshalle (Reuß-Gera).

Uebersicht

der im Reg. Bez. Erfurt vorkommenden Verwaltungs-Behörden, Hebe- und Controle-Stellen für indirecte Steuern.

I.

In den landräthlichen Kreisen Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück.

Oberbehörde ist hier die General-Inspection des Thüring'schen Zoll- und Handelsvereins und die damit verbundene Verwaltung der, nicht zur Thüring'schen Gemeinschaft gehörigen privativen preußischen indirecten Steuern in den Kreisen Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück.

Geschäftsumfang derselben: der General-Inspector führt unter Aufsicht der obersten Finanz-Behörden der zu dem Thüring'schen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten die Controle und Verwaltung über die innerhalb des Vereinsgebietes aufkommenden gemeinschaftlichen Abgaben an Zöllen, Branntweinsteuer und Ausgleichungsabgaben, und hat auf die Ausführung der, in Betreff der Salinen-Controle, so wie der Steuer von den innerhalb des Vereinsgebietes wachsenden Wein und Taback getroffenen Vereinbarungen zu sehen. Gleichzeitig führt der General-Inspector die Aufsicht über die in den zum thüring'schen Vereinsgebiete gehörigen königl. preußischen Landestheilen aufkommenden privativen preußischen indirecten Abgaben.

Von dieser obern Behörde ressortiren folgende untergeordnete:

1) Das Hauptsteueramt in Erfurt. Geschäftskreis: a) Erhebung der Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben; b) Niederlagsrecht und vollständige Zollabfertigungsbefugniß, c) Erhebung der Branntwein-, d) der Braumalz-, e) Stempel-, f) Wein-, g) Tabacks-, h) Mahl- u. Schlachtsteuer, und endlich i) Collectivbehörde für die sämmtlichen, in den Kreisen Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück aufkommenden indirecten Steuern.

2) Das Untersteueramt in Suhl. Geschäftskreis: a) Erhebung der Eingangsabgaben von den mit der Post aus dem Auslande eintreffenden Gütern, b) Erhebung der Branntwein-, c) Braumalz-, d) Stempel-, e) Wein-, f) Tabacks-Steuer.

3) Die Steuer-Receptur in Schleusingen (mit der Kreiscasse daselbst verbunden). Geschäftskreis: a) Handhabung der Waarencontrole im Binnenlande, b) Erhebung der Branntwein-, c) Braumalz-, d) Stempel-, e) Tabacksteuer.

4) Die Steuer-Receptur in Ziegenrück (mit der Kreiscasse daselbst verbunden). Geschäftskreis wie bei Schleusingen a bis d.

5) Die Steuer-Receptur in Benshausen (mit der Posterpedition daselbst verbunden). Geschäftskreis wie bei Gefell.

6) Die Steuer-Receptur in Gefell. Geschäftskreis: a) Handhabung der Waarencontrole im Binnenlande, b) Erhebung der Branntwein-, c) Braumalz-, d) Stempel-, e) Wein- und f) Tabackssteuer.

Barrieren zur Chausseegeld-Erhebung sind 13 in obgenannten 3 Kreisen.

A. Im Kreise Erfurt:
1) die Barriere in Linderbach (weimar'sches Dorf);
2) " " " Schmiera;
3) " " " Kühnhausen;
4) " " " Egstedt.

B. Im Kreise Schleusingen:
a) an der Chaussee von Gotha nach Hildburghausen.
5) die Barriere in Hirschbach;
6) " " " Gerhardsgereuth;
b) an der Chaussee von Gotha über Schwarza nach Meiningen:
7) die Barriere in Mehlis (gotha'sches Dorf);
8) " " " Schwarza;
c) an der Chaussee von Ilmenau über Schleusingen nach Themar:
9) die Barriere bei Schmiedefeld;
10) " " " Schleusinger-Neuendorf;
11) " " " Zollbrück;

C. Im Kreise Ziegenrück:
12) die Barriere zu Eichschenke (im Meiningenschen);
13) " " in Gefell.

Salzniederlagen sind in den genannten 3 Kreisen folgende 7 vorhanden:

1) in Erfurt; sie verlegt den Kreis Erfurt mit Salz, das sie von der weimar'schen Saline Louisenhalle bei Stotternheim bezieht;
2) in Suhl,
3) " Schleusingen,
4) " Benshausen, diese verlegen den Kreis Schleusingen mit Salz, das sie aus der meining'schen Saline zu Salzungen beziehen;
5) in Ziegenrück,
6) " Ranis,
7) " Gefell, diese verlegen den Kreis Ziegenrück mit Salz, das sie von der reußischen Saline Heinrichshalle bei Gera beziehen.

Gerichtliche Stempeldistributionen:

1) In Erfurt, für den Bedarf des königl. Stadtgerichts daselbst;

2) in Schleusingen, für den Bedarf des dortigen königl. Land- und Stadtgerichts.

II.

In den landräthlichen Kreisen Heiligenstadt, Mühlhausen, Langensalza, Nordhausen, Weißensee und Worbis bestehen 3 Hauptverwaltungsstellen für die indirecten Steuern; nämlich:

A. Das Haupt-Zollamt in Heiligenstadt;
B. Das Haupt-Steueramt in Nordhausen;
C. Das Haupt-Steueramt in Langensalza.

Ein jedes von diesen Aemtern hat seinen abgegrenzten Amtsbezirk mit den darin befindlichen Unterbehörden. Der Amtsbezirk von B. und C. umfaßt nicht blos Theile des Erfurter, sondern auch des Merseburger Reg. Bez.

A. Das Haupt-Zollamt zu Heiligenstadt.

Der Haupt-Zollamtsbezirk ist aus folgenden Theilen des Reg. Bez. Erfurt zusammengesetzt: 1) aus dem Kreise Worbis; 2) aus dem Kreise Heiligenstadt, mit Ausnahme des vormaligen Receptur-Bezirks Groß-Töpfer, welcher an das Haupt-Steueramt Langensalza überwiesen ist; 3) aus einem Theile des anstoßenden Nordhäuser Kreises, namentlich dem Stadt-Amtsbezirk Bleicherode und die Chaussee-Barriere Sollstädt; 4) aus mehren Orten des Kreises Mühlhausen, welche an die Steuer-Receptur zu Dingelstedt überwiesen sind.

Das Haupt-Zollamt zu Heiligenstadt bilden: 1 Ober-Zollinspector, 1 Rendant, 1 Controleur nebst dem erforderlichen Amts- und Aufsichts-Personal; dasselbe ist die inspicirende und Collectiv-Behörde für sämmtliche indirecte Steuern seines Bezirks, und zugleich Special-Hebestelle für den Zoll- und Steuerbezirk Heiligenstadt. Zu seinem Geschäftskreise gehört: a. vollständige Zollabfertigungs-Befugniß, b. Erhebung der Branntwein-, c. Braumalz-, d. Stempel-, e. Wein-, f. Taback-, g. Mahl- und Schlachtsteuer.

Im Haupt-Zollamtsbezirke finden sich noch folgende, dem Haupt-Zollamte untergeordnete Behörden, die mit unmittelbarer Erhebung der in den ihnen angewiesenen Distrikten aufkommenden Steuern beauftragt sind:

1) Das Neben-Zollamt erster Classe zu Teistungen. Geschäftskreis: Erhebung von Ein-, Aus- und Durchgangszöllen, der Branntwein-, Braumalz, Tabacksteuer, Chausseegelder u. s. w.

2) Ansageposten und Neben-Zollamt zweiter Classe zu Bischhagen. Geschäftskreis: Erhebung von Ein-, Aus- u. Durchgangszöllen, Tabacksteuer u. Chausseegelder rc.

3) Das Unter-Steueramt zu Bleicherode. Geschäftskreis: Erhebung der Branntwein-, Braumalz-, Taback-, Stempelsteuer u. s. w.

4) Das Unter-Steueramt zu Großbodungen. Geschäftskreis: Erhebung der Branntwein-, Braumalz-, Taback- und Stempelsteuer u. s. w.

5) Die Steuer-Receptur zu Dingelstedt. Geschäftskreis: Erhebung der Braumalz- und Stempelsteuer rc.

6) Die Steuer-Receptur zu Hohen-Gandern. Geschäftskreis: Erhebung der Braumalz- und Tabacksteuer, und der Chausseegelder u. s. w.

7) Die Steuer-Receptur zu Stadt Worbis. Geschäftskreis: Erhebung der Branntwein-, Braumalz-, Taback- und Stempelsteuer und der Zölle von den mit der Post vom Auslande eingehenden Waaren.

Salz-Niederlagen befinden sich in Dingelstedt, Gerbershausen, Heiligenstadt, Stadt Worbis und Weißenborn. Die erstern beziehen das Salz von der kurhessischen Saline Soden in Allendorf, die letztern aber von der Saline Artern.

Die Stempelsteuer-Hebestellen sind verbunden mit den Zoll- und Steuerämtern und Recepturen zu Heiligenstadt, Bleicherode, Großbodungen, Dingelstedt und Stadt Worbis.

Barrieren zur Chaussee-Gelderhebung sind 10 vorhanden:

a. An der Chaussee von Nordhausen (Berlin nach Cassel [Rhein]): 1) die Barrieren zu Sollstädt, 2) Breiten-Worbis, 3) Beuern, 4) Hohen-Gandern, 5) Bläuelsholz.

b. An der Chaussee von Mühlhausen über Heiligenstadt nach Göttingen: 1) die Barrieren zu Helmsdorf, 2) Kreutzeber, 3) Bischhagen.

c. An der Chaussee von Duderstadt nach Dingelstedt (Mühlhausen): 1) die Barriere zu Teistungen und 2) Kalmerode.

B. Das Haupt-Steueramt zu Nordhausen.

Der Haupt-Steueramtsbezirk umfaßt:

a. vom Reg. Bez. Erfurt den landräthlichen Kreis Nordhausen, mit Ausschluß des Steueramtsbezirks Bleicherode u. der Chaussee-Barriere zu Sollstädt, welche zum Heiligenstädter Haupt-Zollamtsbezirke gehören.

b. Vom Merseburger Reg. Bez. die benachbarten landräthlichen Kreise Sangerhausen und Mannsfeld zum Theil.

c. Zugleich influirt das Haupt-Steueramt auch auf die Verwaltung der Zölle und Branntweinsteuer in dem benachbarten, im Zollvereine stehenden schwarzburg-sondershäusischen und rudolstädtischen unterherrschaftlichen Gebiete, im sachsen-gothaischen Amte Volkerode, im obern Herzogthum Anhalt-Bernburg und in einigen, dem Zollverbande einverleibten königl. hannöverschen und herzogl. braunschweigischen Gebietstheilen.

Das Haupt-Steueramt zu Nordhausen besteht aus: 1 Ober-Steuerinspector, 1 Amts-Rendanten und 1 Controleur nebst dem erforderlichen Amts- und Aufsichtspersonal. Zum hauptamtlichen Geschäftsumfange gehört: a. Erhebung der Ein-, Aus- und Durchgangszölle von Gegenständen, welche mit der Post oder mit Begleitscheinen 2ter Classe eingehen. b. Erhebung der Branntwein-, Braumalz-, Wein-, Taback-, Mahl-, Schlacht- und Stempelsteuer, des Chausseegeldes, der Satzgefälle. c. Zugleich ist es beaufsichtigende und Collectiv-Behörde für sämmtliche in seinem Bezirke bei den ihm untergeordneten Hebestellen aufkommenden, indirecten Steuern und Special-Stelle für den Zoll- und Amtsdistrict der Stadt Nordhausen mit Mahl- und Schlachtsteuer der Stadt und 6 Thor-Controlen und 3 Mühlenwage-Anstalten.

Außerdem stehen unter dem Haupt-Steueramte überhaupt 4 Nebenzollämter 1ter und 2ter Classe, 4 Untersteuerämter, 8 Steuerreceptturen, 3 Salzfactoreien u. 7 Chaussee-Barrieren.

Von diesen Unter-Behörden und Hebestellen befinden sich in dem zum Erfurter Reg. Bez. gehörigen Kreise Nordhausen nachfolgende (außer der mit dem Haupt-Zollamte verbundenen Spezialhebestelle):

1) Das Neben-Zollamt erster Classe zu Tettenborn. Geschäftskreis: Erhebung von Eingangs- und Ausgangszöllen, von Braumalzsteuer u. s. w.

2) Das Neben-Zollamt zweiter Classe zu Sachsa. Geschäftskreis: Erhebung von Ein- und Ausgangszöllen, der Braumalz- und Stempelsteuer u. s. w.

3) Das Steueramt zu Ellrich. Geschäftskreis: Waarencontroie, Erhebung von Braumalz- und Stempelsteuer rc.

4) Die Steuerreceptur zu Wolkramshausen erhebt Braumalzsteuer, desgl.

5) Die Steuerreceptur zu Benneckenstein.

Zwei Salzfactoreien, 1 in Nordhausen und 1 in Benneckenstein, die das Salz von der Saline Artern zu beziehen haben.

Zwei Barrieren zur Chausseegeld-Erhebung:

a. An der Chaussee von Nordhausen nach Heiligenstadt bei Pustleben. b. An der Gumpe bei Nordhausen, Straße nach Petersdorf.

An einigen Thoren von Nordhausen: Pflastergeld-Erhebung durch die Thor-Controleurs.

Die Postexpeditionen in Nordhausen und Wülfingerode erheben von Extraposten die Chausseegelder.

Stempeldebitstellen sind bei dem Hauptamte in Nordhausen, bei dem Nebenzollamte in Sachsa, dem Steueramte Ellrich und der Steuerreceptur in Benneckenstein, wozu noch die gerichtliche Stempeldistribution beim Stadt- und Landgericht in Nordhausen kommt.

C. Das Haupt-Steueramt zu Langensalza.

Zum Haupt-Steueramtsbezirk gehören: a. vom Erfurter Reg. Bez.: 1) der landräthliche Kreis Langensalza; 2) der landräthl. Kreis Weißensee; 3) der landräthl. Kreis Mühlhausen, mit Ausnahme mehrerer zur Receptur von Dingelstedt (Heiligenstädter Haupt-Zollamts) geschlagenen Ortschaften; 4) ein Theil vom landräthl. Kreise Heiligenstadt, nämlich die Ortschaften des ehemaligen Recepturbezirks Groß-Töpfer. b. Vom Merseburger Reg. Bez.: 1) der größte Theil des Eckartsberger landräthl. Kreises; 2) ein Theil des landräthl. Kreises Sangerhausen.

Das Haupt-Steueramt zu Langensalza besteht aus: 1 Ober-Steuerinspector, 1 Rendanten, 1 Controleur und dem erforderlichen Amts- und Aufsichtspersonal. Zum hauptamtlichen Geschäftsumfange gehört: a. wie bei Nordhausen; b. wie bei Nordh.; c. wie bei Nordh.

Außer diesem Steuerdistricte sind dem Hauptamte noch untergeordnet: 5 Unter-Steuerämter, 4 Steuerreceptturen, 1 Salzfactorei, 6 Salzniederlagen und 12 Chaussee-Barrieren. Von diesen Unter-Behörden befinden sich im Reg. Bez. Erfurt folgende:

1) Das Unter-Steueramt Mühlhausen. Geschäftskreis: Erhebung der Braumalz-, Taback-, Stempelsteuer u. s. w.

2) Das Unter-Steueramt Tennstedt und

3) Das Unter-Steueramt Weißensee, deren Geschäftskreis die Erhebung der Branntwein-, Braumalz-, Wein- und Stempelsteuer u. s. w. umfaßt.

4) Die Steuerreceptur Catharinenberg. Geschäftskreis: Braumalz-, Tabacksteuer-, und Erhebung von Chausseegeld.

5) Die Steuerreceptur Treffurt. Geschäftskreis: Erhebung d. Branntw.-, Braumalz-, Taback- u. Stempelsteuer.

Anm. Die Unter-Steuerämter besorgen auch die theilweise vorkommende Erhebung der Zölle von den mit der Post eingehenden ausländischen Waaren.

Stempeldebitstellen sind mit den Steuerämtern u. Recepturen verbunden, und ist eine gerichtliche Stempeldistribution beim Stadt- und Landgericht in Mühlhausen.

Salzniederlagen befinden sich zu Langensalza, Weißensee, Wiehe, Cölleda, Mühlhausen und Treffurt, von welchen die erstern vier ihren Salzbedarf von der Saline Artern, die beiden letztern von der Saline Soden bei Allendorf in Kurhessen beziehen.

Barrieren zur Chausseegeld-Erhebung sind 12.

a. An der Chaussee von Heiligenstadt über Mühlhausen, Langensalza, nach Gotha:

1) Die Barriere bei Ammern; 2) bei Groß-Gottern; 3) bei Henningsleben.

b. An der Erfurt-Magdeburger Chaussee:

1) die Barriere bei Reinsdorf, 2) bei Sachsenburg, 3) bei Gebesee, 4) bei Günstedt.

c. An der Chaussee von Tennstedt bis Schilbaer-Höhe eine Barriere zu Ganglof-Sömmern.

d. Für die Chausseestrecke bei Treffurt eine Barriere das.

e. Für die Leipzig-Thüringer Straße eine Barriere bei Artern.

f. Für die Chaussee von Wanfried nach Mühlhausen eine Barriere bei Catharinenberg und eine bei Eigenrieden.

Das Justizwesen.

In Ansehung der Justiz-Verwaltung gehört der Reg. Bez. Erfurt zu denjenigen Landestheilen, in welchen die allgemeine (gewöhnliche preuß.) Verfassung stattfindet.

Nach der Verordnung vom 30. April 1815 sollten in der Provinz Sachsen drei Ober-Landesgerichte bestehen, und deren Bezirke mit denen der drei Regierungen übereinstimmen. Die Ober-Landesgerichte sollten ihren Sitz haben:

1) Für den Bezirk der Regierung in Niedersachsen zu Halberstadt;

2) für den Bezirk der Regierung des Herzogthums Sachsen zu Merseburg;

3) für den Bezirk der Regierung in Thüringen zu Erfurt.

Diese Bestimmungen sind jedoch nicht zur Ausführung gekommen, sondern es sind die Städte Magdeburg, Halberstadt und Naumburg zum Sitz der für die Provinz Sachsen errichteten drei Ober-Landesgerichte gewählt und die Bezirke dieser Obergerichte, abweichend von den Bezirken der Regierungen, bestimmt worden.

Die im Reg. Bez. Erfurt bestehenden Gerichte gehören theils unter das Ober-Landesgericht zu Halberstadt, theils unter das Ober-Landesgericht zu Naumburg.

I.

Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt.

Zu diesem gehören vom Reg. Bez. Erfurt folgende landräthliche Kreise:

1) Heiligenstadt . .	7_{44} □ M. u.	38,345	Civileinw.
2) Mühlhausen . .	8_{28} " "	42,030	"
3) Nordhausen . .	8_{49} " "	48,463	"
4) Worbis (ausschließlich des Dorfes Zaunröden mit 226 Einw.) .	8_{26} " "	37,974	"
Zusammen . . .	32_{47} □ M. u.	169,812	Civileinw.

Gerichtsverfassung im Allgemeinen. — Criminalgerichtsverfassung.

Die Gerichtsverfassung des Departements gründet sich im Allgemeinen auf die Bestimmungen des Patents vom 9. Sept. 1814, und entspricht den Grundsätzen der allgemeinen preuß. Gerichtsverfassung. Die königl. selbstständigen Untergerichte sind mit Ausnahme des Land- und Stadtgerichts zu Treffurt collegialisch formirt; zu mehreren dieser Untergerichte gehören auswärtige Gerichts-Commissionen mit beschränkter Competenz unter einem Richter. Von den zur Zeit der westphälischen Regierung aufgehobenen Patrimonialgerichten ist nur ein Theil wieder hergestellt worden; diese noch bestehende Patrimonialgerichte sind auf die Civil-Gerichtsbarkeit beschränkt.

Die Criminal-Gerichtsbarkeit wird theils durch das königl. Inquisitoriat zu Heiligenstadt, theils durch die königl. Untergerichte, theils durch das Ober-Landesgericht selbst verwaltet.

Die Competenz-Verhältnisse der Criminalgerichtsbarkeit lassen sich in nachfolgender Ordnung zusammenstellen:

1) Den nicht collegialisch formirten königl. Gerichten, und zwar sowohl den mit collegialischen Gerichten verbundenen Gerichts-Commissionen, als dem Land- und Stadtgericht zu Treffurt steht zu:

a. die Führung der Untersuchung und die Abfassung des Erkenntnisses in erster Instanz in allen Sachen, wobei eine Geldstrafe bis 50 Thlr., oder vierwöchentliches Gefängniß, oder leicht körperliche Züchtigung stattfindet; außerdem:

b. die Führung aller Untersuchungen wegen kleiner Diebstähle unter erschwerenden Umständen (bis 5 Thlr.) und wegen wiederholter kleiner, gemeiner und unter erschwerenden Umständen verübter Diebstähle; und:

c. die in §. 10. der Criminalordnung bezeichnete Verpflichtung wegen Feststellung des objectiven Thatbestandes und Erlaß der vorläufigen Verfügungen.

2) Die collegialisch formirten königl. Untergerichte haben im Allgemeinen:

a. Hinsichts der Führung der Untersuchungen und Hinsichts der Verpflichtung nach §. 10. der Criminalordnung nicht nur die unter Nr. 1. a.—c. aufgeführten Befugnisse und Verbindlichkeiten, sondern auch alle fiscalischen Untersuchungen wider Richterimirte zu führen. Außerdem steht ihnen:

b. die Abfassung des Erkenntnisses in allen, sowohl bei ihnen selbst, als bei ihren Gerichts-Commissionen geführten Criminal- und fiscalischen Untersuchungen zu, mit Ausnahme derjenigen Sachen, in welchen die Gerichts-Commissionen selbst zur Entscheidung competent sind.

Außerdem ist ihnen die Verwaltung der Criminal-Gerichtsbarkeit in den Bezirken der benachbarten Patrimonial-Gerichte innerhalb der Grenzen des §. 19 der Criminalordnung, auf den Grund der Verordnung vom 17. März 1818, übertragen worden, und zwar:

α. dem Land- und Stadtgericht zu Nordhausen für das Kreisgericht zu Bleicherode;

β. dem Land- und Stadtgericht zu Heiligenstadt für das Patrimonialgericht zu Wahlhausen;

γ. dem Land- und Stadtgericht zu Worbis für das Patrimonialgericht Hainrode und Bockeinhagen.

Ausnahmsweise ist:

c. das Land- und Stadtgericht zu Mühlhausen die erkennende Behörde in den von dem Land- und Stadtgericht zu Treffurt geführten Untersuchungen wegen kleiner Diebstähle unter erschwerenden Umständen, und wegen wiederholter kleiner und unter erschwerenden Umständen verübter Diebstähle;

d. die Competenz des Land- und Stadtgerichts zu Nordhausen ist dadurch erweitert worden, daß demselben die Führung aller Criminal- u. fiscalischen Untersuchungen wider Nichteximirte und die Abfassung der Erkenntnisse in demselben in seinem Gerichtsbezirke und auch in dem Bezirk des Kreisgerichts zu Bleicherode übertragen wurde,

wenn die höchste gesetzliche Strafe eine Geldbuße, eine körperliche Züchtigung und dreijährige Freiheitsstrafe nicht übersteigt, oder, wenn der Gegenstand der Untersuchung ein erster gewaltsamer, zweiter oder dritter gemeiner oder unter erschwerenden Umständen begangener Diebstahl ist.

Dagegen ist dieses Gericht auch auf mehr, als dreijährige Freiheitsstrafe dann zu erkennen befugt, wenn principaliter auf eine Geldbuße zu erkennen, und diese eventualiter in eine Freiheitsstrafe zu verwandeln ist; zugleich ist ihm nachgelassen worden, die Führung der Untersuchungen wegen Mangels an Raum in seinem Gefängniß an das Inquisitoriat abzugeben. In solchen Sachen hat der Criminalsenat des Ober-Landesgerichts in erster Instanz zu erkennen.

Das Inquisitoriat zu Heiligenstadt ist jetzt nur auf Führung der Criminal-Untersuchungen wider Eximirte und derjenigen Criminal-Untersuchungen wider Nichteximirte beschränkt, welche nicht den Untergerichten überwiesen worden sind.

Gegenseitige Substitution der Gerichte

für die Fälle, in welchen die Erkenntnisse der sonst competenten Gerichte nach §. 5. der Verordnung vom 14. Dez. 1833 als nichtig angefochten werden könnten. (§. 8. Th. 1. der Beiträge.)

A. Gegenseitig:

1) die Land- und Stadtgerichte zu Nordhausen u. Worbis,
2) die Land- und Stadtgerichte zu Mühlhausen und Heiligenstadt,
3) die Gerichtscommissionen zu Bleicherode und Ellrich,
4) die Gerichtscommissionen zu Bennekenstein u. Sachsa.

B. Ohne gegenseitige Substitution:
5) dem Kreis-Patrimonialgerichte zu Bleicherode das Land- und Stadtgericht zu Nordhausen,
6) dem Patrimonialgericht zu Großbodungen, Bockelnhagen und Hainrode das Land- und Stadtgericht zu Worbis,
7) dem Patrimonialgericht zu Wahlhausen das Land- u. Stadtgericht zu Heiligenstadt,
8) dem Land- und Stadtgericht zu Treffurt das Land- u. Stadtgericht zu Mühlhausen,
9) der königl. Gerichtscommission zu Dingelstedt das Land- und Stadtgericht zu Heiligenstadt.

Dem Ober-Landesgericht selbst ist der erste und zweite Senat des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg als erkennende Behörde substituirt worden.

Instanzenzug im Departement.

Es erfolgt die Entscheidung:

1) in Civil-Prozeßsachen:

A. bei Untergerichtssachen in zweiter Instanz:
a. in Mandats-, summarischen und Bagatellprocessen:
aa. sofern dem mündlichen Verfahren entsagt worden: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
bb. außerdem: durch die Deputation des Ober-Landesgerichts für die summarischen und Bagatellprozesse zweiter Instanz;
b. in andern Civil-Prozeßsachen; durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
c. in Recurssachen, im Falle des §. 18. Tit. 26. Th. I. der allgemeinen Gerichtsordnung, und wegen der Kosten: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

B. bei Obergerichtssachen in zweiter Instanz:
a. in Mandats-, summarischen und Bagatellprozessen:
aa. sofern dem mündlichen Verfahren entsagt worden: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
bb. außerdem: durch die Deputation des Ober-Landesgerichts für die summarischen und Bagatellprocesse zweiter Instanz;
b. in andern Civil-Prozessen; durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
c. in Recurssachen wegen der Kosten: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

2) in Injurien- u. fiscalischen Untersuchungssachen:

A. bei Untergerichtssachen:
a. in zweiter Instanz: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts:
b. wenn gegen das zweite verschärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts zu Münster;

B. bei Obergerichtssachen:
a. in zweiter Instanz: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
b. wenn gegen das zweite verschärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts zu Münster;

3) in Criminal-Untersuchungssachen in zweiter Instanz:

A. wenn ein Untergericht in erster Instanz erkannt hat, ohne daß es der Bestätigung des Criminalsenats bedurfte: durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts zu Münster;

B. wenn der Criminalsenat in erster Instanz erkannt, oder davon einem Untergerichte abgefaßte Erkenntniß erster Instanz bestätigt hat: durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts.

Die **Geschäfte** bei dem Ober-Landesgericht zu Halberstadt werden folgendermaßen bearbeitet: A. das Plenum bearbeitet sämmtliche Generalien, Nachlasse, Civil-, Concurs-, Liquidations-, Subhastations-Processe und fiscalische Untersuchungssachen, und faßt die Erkenntnisse dritter Instanz ab, welche in Injurien- und fiscalischen Untersuchungssachen aus den Departements der Ober-Landesgerichte zu Magdeburg, Münster, Paderborn, Hamen und Arensberg erforderlich sind.

B. Der zweite Senat erkennt in zweiter Instanz in allen Civil- und Untersuchungsprozessen, gleichviel, ob das erste Erkenntniß bei dem ersten Senat oder bei einem Untergerichte ergangen ist, jedoch mit Ausschluß der nach dem Gesetze vom 1. Juni 1833 vor die Deputation zweiter Instanz für die summarischen und Bagatellprozesse gehörenden Sachen.

Als Pupillen-Collegium bearbeitet der Senat alle Vormundschaften und Curatelen über Eximirte, und beaufsichtigt sämmtliche Untergerichte des Departements in Pupillensachen.

Aus den Mitgliedern des Senats ist

C. die Deputation für die summarischen und Bagatell-Prozesse zweiter Instanz, aus fünf Mitgliedern bestehend, zusammengesetzt.

D. Der erste Senat, resp. Criminalsenat.

Als erster Senat erkennt er in erster Instanz:
a) in allen Civilprozessen gegen Eximirte, sofern sie nicht vor die Deputation erster Instanz in summarischen Sachen oder vor den Commissarius für Bagatellsachen gehören;
b) in fiskalischen Untersuchungssachen.

Als Criminalsenat bearbeitet er die sämmtlichen Criminalsachen, und erkennt darin in erster Instanz.

Von den Mitgliedern des Senats bilden drei derselben

E. die Deputation für die summarischen Processe erster Instanz;

F. der Commissarius für die Bagatellsachen bearbeitet und entscheidet sämmtliche Bagatellsachen der Eximirten in erster Instanz selbstständig;

G. die Hypotheken-Deputation, aus drei Mitgliedern bestehend, bearbeitet die zum Ressort des Ober-Landesgerichts gehörenden Hypotheken-Angelegenheiten.

A.

Die im Regierungsbezirk Erfurt befindlichen **Organe des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt.**

1) **Kreisjustizräthe** sind angestellt:
- a) für den landräthlichen Kreis Heiligenstadt,
- b) » » » » Mühlhausen,
- c) » » » » Nordhausen,
- d) » » » » Worbis.

2) Das königl. Inquisitoriat zu **Heiligenstadt.**

I. Zum Inquisitoriatsbezirke gehören: die Bezirke der Land- und Stadtgerichte zu Heiligenstadt, Mühlhausen, Treffurt und Worbis, der Gerichts-Commission zu Dingelstedt und der Patrimonialgerichte Allerberg, Hainrode und Wahlhausen mit 118,842 Einwohnern.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamten-Personal besteht in: 1 Director, 1 Criminal-Richter, 2 Subalternen, 2 Boten, 1 Gefangen-Inspector, 2 Gefangenwärtern, 1 Arzt. Außerdem sind im J. 1837 an Hülfsarbeitern beschäftigt gewesen: 1 Subalterne.

Königl. collegialisch-formirte Untergerichte, mit den dazu gehörigen Gerichts-Commissionen und Gerichtsämtern.

3) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Heiligenstadt,** nebst der Gerichts-Commission zu Dingelstedt (die Jurisdictions- und Geschäfts-Verhältnisse der Gerichts-Commission sind bei 4) besonders aufgeführt).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Heiligenstadt mit .	4,547 Einw.
B. 51 Dorfschaften*)	24,181 »
C. die Gerichts-Commiss. zu Dingelstedt	5,924 »
Summa	34,652 Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich im königl. Schlosse. Die Gefängnisse sind die des Inquisitoriats zu Heiligenstadt.

*) Gut Ascherode, Bernterode, Antheil Birkenfelde, Bischhagen, Bodenrode, Burgwalde, Dieterode, Döringsdorf nebst Keudelstein, Ershausen, Flinsberg, Freyenhagen nebst Siebergsmühle, Colonie Fürstenhagen, Gänseteich, Geisleden nebst Wirthshaus und Deigmühle, Geismar nebst Enten- und Thormühle, Glasehausen, Groß-Bartloff, Günterode, Gut Hässel, Hessenau, Heuthen, Kalteneber, Kella nebst Greifenstein, Kirchgandern, Krombach, Lengefeld nebst Bischoffstein, Lenterode, Lutter, Marth mit Eckstein, Martinfeld nebst Gartenmühle, Mengelrode, Misserode, Pfaffenschwende, Reinholterode, Rengelrode, Rohrberg, Rüstungen nebst Aymühle, Rustenberg, Rustenfelde nebst Abendthalsmühle, Schönau, Sickerode, Siemerode, Steinbach, Steinheuterode, Streitholz, Uder, Volkerode, Westhausen, Wiesenmühle, Wilbich nebst Griesmühle, Wingerode.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in 1 Director, 5 Mitgliedern, wovon 1 bei der Gerichts-Commission, 10 Subalternen, wovon 1 bei der Gerichts-Commission, 4 Unterbeamten, wovon 1 bei der Gerichts-Commission. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im J. 1837 beschäftigt gewesen: 1 Referendar, 2 Auscultatoren, 3 Subalternen, 1 Bote.

IV. Deposital-Tag wird Mittwochs abgehalten.

4) Die königl. Gerichts-Commission zu **Dingelstedt,** verbunden mit den Land- und Stadtgerichten zu Heiligenstadt und Mühlhausen (Nr. 3 und 5).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 14 Dorfschaften*) mit 10,605 Einwohnern.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich im städtischen Rathhause.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: Keine.

5) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Mühlhausen,** nebst der Gerichts-Commission zu Dingelstedt (die Jurisdictions- und Geschäfts-Verhältnisse der Gerichts-Commission sind besonders aufgeführt [Nr. 4]).

I. Zum Gerichtsbezirke gehören:

A. die Stadt Mühlhausen mit . .	12,051 Einw.
B. 41 Dorfschaften**) mit . . .	20,377 »
C. die Gerichts-Commission zu Dingelstedt	4,681 »
Summa	37,109 Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich zum Theil in einem dem Staate gehörigen Gebäude, zum Theil in einem städtischen Gebäude. Die Gefängnisse befinden sich in dem auch als Geschäftslocal benutzten städtischen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Director, 6 Mitgliedern, 14 Subalternen, 6 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr

*) A. Zum Bezirk des Land- und Stadtgerichts Heiligenstadt gehörig: Flecken Dingelstedt, Hagis, Kefferhausen, Kreuzeber, Linsemühle, Neuhaus, Steinhagen, Wachstädt mit . . . . 5924 E.
B. Zum Bezirk des Land- und Stadtgerichts Mühlhausen gehörig: Beberstedt, Helmsdorf, Küllstedt, Siechenhof, Silberhausen, Wolframshäuser Mühle mit . . . . 4681 »
Summa 10,605 E.

**) Ammern, Vorwerk Annaberg, Bebendorf, Betzelrode, Bickenriede, Bollstedt, Rittergut Breitenbich, Büttstedt, Catharinenberg, Dachrieden, Diedorf, Dörna nebst Thurm, Nieder- und Ober-Dorla nebst Grenzhaus, Effelder, Eigenrieden nebst Thurm, Eigenrode n. Thurm, Faulungen, Felchta, Görmar, Gr. u. Kl.-Grabe, Haynrode nebst Grenzhaus, Hildebrandshausen, Höngeda, Hollenbach, Horsmar nebst Thurm, Kaysershagen, Langula, Lengefeld nebst Thurm, Luttermühle, Reiser, Saalfeld, Sollstedt nebst Thurm, Struth, Windeberg, Klostergut Zelle, Zella und die von dem Land- und Stadtgericht verwalteten Patrimonialgerichte Annerode, Rehungen und Vollenborn. — In Annerode, Rehungen und Vollenborn werden Gerichtstage abgehalten. Die Gerichtstage in Rehungen und Vollenborn werden künftig von dem Land- und Stadtgericht zu Worbis abgehalten werden, da diese Dorfschaften zum Bezirk dieses Gerichts geschlagen worden sind.

1837 beschäftigt gewesen: 1 Assessor, 2 Referendarien, 8 Auscultatoren, 6 Subalternen, 2 Boten.

IV. Deposital-Tag ist der Donnerstag jeder Woche.

6) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Nordhausen**, nebst den Gerichts-Commissionen zu Benneckenstein, Bleicherode, Ellrich und Sachsa (die Jurisdictions- und Competenz-Verhältnisse der Gerichts-Commissionen sind besonders aufgeführt [Nr. 8 bis 10]).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Nordhausen mit	12,163	Einw.
B. 18 Dorfschaften *)	7,181	"
C. die Gerichts-Comm. zu Benneckenstein	3,649	"
" " " " Bleicherode	7,890	"
" " " " Ellrich	4,673	"
" " " " Sachsa	5,335	"
Summa	40,891	Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich zum Theil im städtischen Rathhause, zum Theil miethsweise in einem Privathause. Die Gefängnisse befinden sich in dem königl. Gefangenhause.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Director, 9 Mitgliedern, wovon 4 bei den Gerichts-Commissionen, 15 Subalternen, wovon 4 bei den Gerichts-Commissionen, 10 Unterbeamte, wovon 4 bei den Gerichts-Commissionen. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Referendarius, 7 Auscultatoren, 2 Subalternen, 1 Bote.

IV. Deposital-Tag wird Mittwochs abgehalten.

7) Die königl. Gerichts-Commission zu **Benneckenstein**, verbunden mit dem Land- u. Stadtgericht zu Nordhausen (Nr. 6).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Benneckenstein mit	3362	Einw.
B. die Dorfschaft Sorge	287	"
Summa	3649	Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich in dem städtischen Rathhause. Die Gefängnisse befinden sich in der Amtsdiener-Wohnung.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Gefangenwärter.

8) Die königl. Gerichts-Commission zu **Bleicherode**, verbunden mit dem Land- und Stadtgericht zu Nordhausen.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Bleicherode mit	2462	Einw.
B. 18 Dorfschaften **)	5428	"
Summa	7890	Einw.

*) Flarichsmühle, Klein-Furra, Günzerode, Herreden, Hesserode, Hochstedt, Hörningen, Hühnenstein, Immenrode, Mörbach, Nohra, Pustleben, Rüxleben, Salza nebst Schurzfell, Groß-Wechsungen, Kl. Wechsungen, Wolframshausen, Wollersleben.

**) Bliedungen, Kleinbodungen, Elende, Etzelsrode, Frauberode, Friedrichslohra, Amt und Forsthaus Lohra, Friedricherode, Gratzungen, Kehmstedt, Königsthal, Lipprechterode, Mitteldorf, Münchenlohra, Oberdorf, Obergebra, Großwenden, Kleinwenden.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem städtischen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 2 Subalterne, 1 Gefangenwärter.

9) Die königl. Gerichts-Commission zu **Ellrich**, verbunden mit dem Land- und Stadtgericht zu Nordhausen.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Ellrich nebst Cleysingen	2693	Einw.
B. 6 Dorfschaften *)	1980	"
Summa	4673	Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich im städtischen Rathhause. Die Gefängnisse befinden sich in einem andern städtischen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: Keine.

10) Die königl. Gerichts-Commission zu **Sachsa**, verbunden mit dem Land- und Stadtgericht zu Nordhausen.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Sachsa mit	1576	Einw.
B. 9 Dorfschaften **)	3759	"
Summa	5335	Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich im städtischen Rathhause. Die Gefängnisse befinden sich in einem andern städtischen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Gefangenwärter.

11) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Worbis**.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Worbis mit	1,821	Einw.
B. 71 Dorfschaften ***)	29,154	"
Summa	30,975	Einw.

*) Gudersleben, Liebenrode, Manderode, Obersachswerfen, Pützlingen, Woffleben.

**) Branderode, Clettenberg, Holbach, Limlingerode, Mackenrode, Schiedungen, Stöckey, Trebra und das von der Gerichts-Commission verwaltete Patrimonialgericht Tettenborn.

***) Adelsborn, Klein-Bartloff nebst neue Mühle, Beinrode, Beisenburg, Bernterode, Beuern, Kloster Beuern nebst Mühle, Birkungen, Bischofferode, Bodenstein, Groß-Bodungen nebst Mühle, Böseckendorf, Breitenbach, Breitenholz, Craja, Dachsmühle, Denna, Eichmühle, Eichholzmühle, Epschenrode, Fuhrbach, Gernrode, Gerode, Gerterode, Hauröden, Hausen, Holungen, Jppmühle, Jützenbach, Kallmerode, Kammmühle, Kriminalbachsmühle, Leinefelde, Lüderode, Mönchmühle, Neustadt, Kalt-Ohmfeld, Kirch-Ohmfeld, Nieder-Orschel, Ober-Orschel, Riethmühle, Richtersmühle, Roggenmühle, Rehrmühle, Rüdigershagen nebst neue Mühle, Saatmühle, Scharfenstein, Seifenstein, Sengel nebst Teich- und Bruchmühle, Solsmühle, Sonnenstein, Tastungen, Teistungenburg, Wallrode und Wehnder Hütte, Wehnde, Weißenborn, Wendelröder Mühle, Wildungen, Winzingerode, Breitenworbis, Kirchworbis und die von dem Land- und Stadtgericht verwalteten Patrimonialgerichte: Teistungen (mit den Ortschaften: Ber-

In Großbodungen und Neuendorf werden Gerichtstage abgehalten, künftig auch in Rehungen und Wollenborn.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Land- und Stadtrichter, 4 Mitgliedern, 10 Subalternen, 5 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Richter, 3 Subalternen, 4 Boten.

IV. Deposital-Tag wird Mittwochs gehalten.

Königliche, nicht collegialisch formirte Untergerichte.

12) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Treffurt.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Treffurt nebst Kleintöpfer	1883 E.
B. 9 Dorfschaften*)	3043 "
Summa	4926 E.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem dem Staate und dem Fürsten zu Hohenlohe gemeinschaftlich gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Land- und Stadtrichter, 2 Subalternen, 2 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Subalterne, 1 Bote.

IV. Deposital-Tag ist der Sonnabend jeder Woche.

Größere Patrimonial-Gerichte.

13) Das Patrimonialgericht **Allerberg** zu **Bockelnhagen** (Kreis Worbis).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 3 Dorfschaften**) mit 2025 Einwohnern.

II. Das Geschäftslocal befindet sich in der Dienstwohnung des Richters. Die Gefängnisse befinden sich in der Dienstwohnung des Boten.

III. Das Beamtenpersonal besteht: in 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten.

IV. Deposital-Tag wird monatlich einmal abgehalten.

14) Das Patrimonial-Kreisgericht **Bleicherode** (Kreis Nordhausen).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 15 Dorfschaften***) mit 7971 Einw.

In Hüpstedt werden Gerichtstage abgehalten.

II. Das Geschäftslocal befindet sich im Rathskellergebäude zu Bleicherode. Die Gefängnisse befinden sich im städtischen Gefangenhause daselbst.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Kreisrichter, 4 Subalternen, 3 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im J. 1837 beschäftigt gewesen: 1 Referendar.

IV. Deposital-Tag wird monatlich einmal abgehalten.

15) Das Patrimonial-Gesammtgericht **Wahlhausen** (Kreis Heiligenstadt).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 28 Dorfschaften*) mit 7055 Einw.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse gehören den Jurisdictionarien.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 3 Subalternen, 3 Unterbeamten.

IV. Deposital-Tag ist der Freitag jeder Woche.

Andere nicht gewöhnliche Gerichte.

16) Steuer-Untersuchungs-Richter fungiren:

a) für den Bezirk des Hauptzollamts zu Halberstadt,
b) " " " " " Heiligenstadt,
c) " " " " " Nordhausen,
d) " " " " " Langensalza.

17) Das Gräflich **Stolberg-Wernigerodesche** Justizamt **Schwarza.**

Es hat seinen Sitz in dem Flecken Schwarza im Schleusinger Kreise und ist der Regierung zu Wernigerode untergeordnet. Die Criminalgerichtsbarkeit ist königlich, daher das Justizamt nur die Civilgerichtsbarkeit ausübt.

I. Zum Gerichtsbezirk desselben gehören der Flecken Schwarza und die Wüstung Schwabendorf mit 1518 E.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem Seitengebäude des herrschaftl. Schlosses.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Boten.

II.

Departement des Ober-Landgerichts zu Naumburg.

Zu diesem gehören von dem Reg. Bez. Erfurt folgende landräthliche Kreise:

---

lingerode, Bleckenrode, Brehme, Ecklingerode, Ferna, Hundeshagen und Teistungen) und Neuendorf mit der Quastmühle, künftig auch die Patrimonialgerichte Rehungen und Wollenborn, welche bisher vom Land- und Stadtgericht in Mühlhausen verwaltet worden sind.

*) Falken, Groß-Burschla nebst Bernmühle, Karnberg, Scharfloh, Schierschwenda, Schnellmannshausen, Schönberg und Schenkhaus zur Hoffnung, Taubenthal, Wendehausen.

**) Bockelnhagen, Silkerode und Zwinge.

***) Ascherode, Groß-Berndten, Klein-Berndten, Buhle, Nieder-Gebra, Haferungen, Hainrode, Hüpstedt, Sollstedt, Steinsee, Werningerode, Wernrode, Groß-Werther, Klein-Werther, Wülfingerode.

*) Arenshausen, Birkenfelde, Bornhagen, Dietzenrode nebst Mühle bei dem hessischen Dorfe Waterode, Eichstruth, Fretterode nebst Stubenmühle, Hohen-Gandern, Gerbershausen nebst Deichmühle, Lehne, Lindewerre, Mackenrode nebst Kronenmühle, Neuseesen, Oberstein, Rimbach, Röhrig, Rothenbach, Rumerode, Schachtebich, Schanze, Schönhagen, Schwobfeld, Thalwenden, Groß-Töpfer, Unterstein, Wahlhausen, Werleshausen, Wiesenfeld, Wüstheuterode.

1)	Erfurt	$5,_{60}$	□ M.	42,357	Civileinw.
2)	Langensalza . . .	$7,_{36}$	„	30,456	„
3)	Schleusingen *) . .	$6,_{93}$	„	31,107	„
4)	Weißensee	$5,_{48}$	„	21,021	„
5)	Ziegenrück	3,	„	12,391	„
6)	von dem Kreise Worbis das Dorf Zaunröden .	—	„	226	„
	Zusammen .	$29,_{00}$	□ M.	137,558	Civileinw.

Gerichtsverfassung im Allgemeinen. Criminal-Gerichtsverfassung des Departements.

Die bestehende Gerichtsverfassung des Departements entspricht den Grundsätzen der allgemeinen (gewöhnlichen) preußischen Gerichtsverfassung (§. 7—59. Th. I. der Beiträge), indem die Beibehaltung der eximirten Gerichtsbarkeit und deren Ausübung durch Ober- und Landesgerichte in dem Hauptbestandtheile des Departements bereits in dem Publications-Patente vom 15. Nov. 1816 ausgesprochen, und die Patrimonial Gerichtsbarkeit — jedoch beschränkt auf Civilsachen — insofern sie mit dem Besitz eines Grundstückes verbunden gewesen und von Privatpersonen auf eine zurechtbeständige Weise ausgeübt worden, vor der Hand bestätigt wurde, und es hierbei geblieben ist. Dagegen trat im Jahr 1821 eine besondere Organisation der dem Ober-Landesgericht zu Naumburg untergeordneten königlichen Gerichtsbehörden ein, welche von der Gerichtseinrichtung anderer Departements bedeutend abwich und jetzt theilweise noch besteht. Durch die Instruction vom 4. Mai 1820 wurde, mit Aufhebung aller Gerichtsbarkeit der Städte und in den Städten und Vorstädten, auch über Kämmerei- und Stadtgüter bestimmt, daß die Civil-Gerichtsbarkeit über nicht eximirte Personen u. Grundstücke in den Städten und auf dem platten Lande, so weit diese nicht Patrimonial-Gerichten unterworfen waren, theils:

a. durch collegialisch-formirte Untergerichte (Landgerichte) für die wichtigern Rechtsangelegenheiten, theils
b. durch kleine, den Landgerichten untergeordnete und mit einem Richter und einem Gerichtsschreiber besetzte Untergerichte (Gerichtsämter) zur Besorgung der minder wichtigen und schleunigen, und aller der Rechtssachen, die einer collegialischen Berathung und Bearbeitung nicht bedürfen,

verwaltet werden, und daß in jedem Landgerichts-Bezirk ein Inquisitoriat zur Führung der Untersuchungen errichtet werden sollte.

Diese Gerichtsverfassung, bei welcher collegialisch-formirte Gerichte mit Einzelnrichter combinirt waren, und durchgängig, selbst in den Städten, in welchen die Landgerichte ihren Sitz hatten, eine Theilung der Competenz eintrat, führte wegen der beschränkten Competenz der Gerichtsämter, und wegen der durch die Bildung der großen Langerichtsbezirke für viele Bewohner derselben eingetretenen bedeutenden Entfernung vom Sitz der Landgerichte, zu vielen Beschwerden, welche zunächst eine Erweiterung der Competenz der Gerichtsämter, später aber die dem Gerichtsminister ertheilte königliche Autorisation zur Folge hatte, in den Städten, welche von dem Sitze der Landgerichte entfernt sind und einen erheblichen Verkehr haben, selbstständige Land- und Stadtgerichte, wo möglich als Collegien, zu bilden, und die Gerichtsämter am Sitze der Landgerichte mit diesen zu vereinigen, und bei letzterer besondere Deputationen für Bagatell- und schleunige Prozesse, so wie für Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, anzuordnen.

Demzufolge ist in dem zum Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg gehörigen Theile des Reg. Bez. Erfurt bis jetzt die Auflösung des Landesgerichts zu Erfurt, so wie der Landesgerichts-Deputation zu Schleusingen, durch Bildung selbstständiger Land- und Stadtgerichte erfolgt, mit welchen zum Theil Gerichts-Commissionen an entfernten Orten der Gerichtsbezirke mit beschränkter Competenz vereinigt sind.

Die Bildung selbstständiger Land- und Stadtgerichte und die Erweiterung der Competenz derselben, so wie der noch bestehenden Landgerichte in Untersuchungssachen, hat auch bedeutenden Einfluß auf die ursprüngliche Criminal-Gerichtsverfassung des Departements gehabt. Die jetzt bestehenden Kompetenzverhältnisse der Gerichtsbehörden lassen sich in nachstehende Uebersicht zusammenstellen:

A. Das O.-Landesgericht und die Inquisitoriate.

Die vorkommenden Criminal-Untersuchungen, insoweit solche nicht der mit beschränkter Criminal-Gerichtsbarkeit versehenen Civil-Gerichtsbehörden überwiesen worden sind, oder vor gewisse fora specialia causae gehören, werden von dem Inquisitoriat zu Erfurt und von dem die Stelle eines Inquisitoriats vertretenden Land- u. Stadtgericht zu Schleus. selbstständig eingeleitet und geführt. Sie sind auch zur Führung der fiscalichen Untersuchungen befugt, jedoch nur, insofern solche von dem Ober-Landesgerichte aufgetragen, oder sie von dem Land- oder Land- und Stadtgerichte darum requirirt werden. In dem letztern Falle haben sie auch die Zulässigkeit des Rechtsmittels zu beurtheilen, dasselbe zu instruiren, und die Acten unmittelbar an das Obergericht zum Spruch in zweiter Instanz einzusenden. Hat jedoch die fiscalische Untersuchung Vergehen wider die Vorschriften über die Entrichtung und Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle betroffen, so wird das nach der Verordnung vom 11. Juni 1838 gegen das erste Erkenntniß eingelegte Rechtsmittel der Appellation von dem dazu competenten Civilgericht, oder von demjenigen Gericht oder Beamten instruirt, welchem das Ober-Landesgericht dazu besonders beauftragt. Ebenso ist es zu halten, wenn die Revision eingelegt, oder die Nichtigkeitsbeschwerde angebracht wird.

*) Mit Ausnahme des Amtes **Schwarza** (mit 1518 Einw. auf circa $00,_{27}$ □ M.), welches dem Grafen Stollberg-Wernigerode gehört, der seinen persönlichen Gerichtsstand auch Hinsichts dieses Amts bei dem Kammergericht hat. Dem Gräflichen Justizamt steht nur die Civil-Gerichtsbarkeit, dem Land- und Stadtgericht zu Schleusingen aber die Criminal-Gerichtsbarkeit zu. In Civilsachen ist die Gräfl. Stollberg. Regierung zu Wernigerode Apellations- und Aufsichtsbehörde. Das Justizamt Schwarza ist daher hier als eine Gräflich Stollberg-Wernigerodesche Untergerichtsbehörde bei den Gräfl. Stollberg-Wernigerodeschen Gerichten aufgeführt worden.

Fiscalische Untersuchungen jeder Art gegen Eximirte und, insoweit die Untergerichte dazu nicht befugt sind, gegen Nichteximirte werden von dem Ober-Landesgericht eingeleitet und durch Deputirte oder Commissarien geführt.

Der Criminalsenat des Ober-Landesgerichts erkennt in den von der Competenz der Untergerichte ausgenommenen, fiscalischen und Criminal-Untersuchungen in erster und, wenn ein Untergericht dieses Departements in erster Instanz erkannt hat, in zweiter Instanz. Wenn wider ein von dem Criminalsenat in erster Instanz in Straffachen abgefaßtes Erkenntniß ein Milderungsgesuch oder das Rechtsmittel der weiteren Vertheidigung angebracht wird, so wird von dem zweiten Senate des Ober-Landesgerichts in zweiter Instanz erkannt.

B. Königliche Land- und Stadtgerichte.

1) Das Land- u. Stadtgericht zu Schleusingen hat in Untersuchungssachen die ihm früher als Landgerichts- u. Inquisitoriats-Deputation nach den Rescripten v. 30. Nov. 1828, 28. Mai 1830 u. 29. April 1834 zuständig gewesenen Befugnisse beibehalten. Es steht ihm daher für seinen Bezirk und den Bezirk des Land- u. Stadtgerichts zu Suhl die Befugniß zur Führung der Untersuchungen in dem Umfange zu, wie solche den Inquisitoriaten beigelegt worden, und das Recht zur Abfassung von Straferkenntnissen in dem Maße, wie dasselbe den Landgerichten eingeräumt worden ist. (Rescript v. 24 Nov. und Publ. vom 5. Dez. 1838).

2) Den übrigen Land- und Stadtgerichten ist durch das Rescript vom 5. Dez. 1834, in Gemäßheit der Kabinets-Ordre vom 31. Januar 1833, eine beschränkte Criminal-Gerichtsbarkeit innerhalb der durch das Rescript vom 10. März 1833 (Jahrbücher, Bd. 41, S. 285.) bestimmten Grenzen beigelegt. Demgemäß sind:

a. die Land- und Stadtgerichte zu Weißensee, Langensalza und Suhl befugt:

aa. zur Führung aller, sowohl fiscalischen als Criminal-Untersuchungen gegen Nichteximirte, bei welchen die höchste gesetzliche Strafe das den Gegenstand der Untersuchung ausmachenden Verbrechens oder Vergehens — eine Geldstrafe — oder außer körperlicher Züchtigung und den eintretenden Ehrenstrafen — eine dreijährige Freiheitsstrafe — nicht übersteigt; und zur Führung aller Untersuchungen wegen eines ersten gewaltsamen Diebstahls, wegen eines zweiten oder dritten großen, gemeinen, oder unter erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls, so wie

bb. zur Abfassung der Erkenntnisse erster Instanz in diesen Untersuchungen, jedoch mit Ausschluß der Contraventionssachen gegen Abgabengesetze, insofern die Strafe das in §. 250. des Anhanges zur allgemeinen Gerichtsordnung vorgeschriebene Maß überschreitet, oder die Finanzbehörde ein Resultat abgefaßt hat;

b. das Land- und Stadtgericht zu Erfurt, welches also sich an einem Orte befindet, wo ein Inquisitoriat seinen Sitz hat, ist zur Führung von Criminal-Untersuchungen nicht berechtigt, obgleich übrigens seine Competenz dieselbe ist, wie die der vorgedachten Land- und Stadtgerichte. Es erkennt in den vorbemerkten Sachen auf die von dem Inquisitoriat, respective seinen Gerichtscommissionen geführten Untersuchungen in erster Instanz;

c. bei den im Bezirk eines Land- und Stadtgerichts verübten Diebstählen hat das Inquisitoriat jedesmal die Untersuchung zu führen und das Obergericht zu erkennen, wenn:

aa. der vierte große, gemeine Diebstahl, oder der vierte Diebstahl unter erschwerenden Umständen, sofern derselbe der Cabinets-Ordre vom 22. Juli 1832 unterliegt, nach vorhergegangener ordentlicher Bestrafung wegen dritten Diebstahls gleicher Art;

bb. der zweite gewaltsame Diebstahl in bewohnten Gebäuden nach vorhergegangener ordentlicher Bestrafung eines gleichen Diebstahls,

Gegenstand der Untersuchung ist (Rescript v. 23. März 1837. Merseburger Amtsblatt, S. 117);

d. die Land- u. Stadtgerichte sind angewiesen, auch in den Fällen die Untersuchung an das Inquisitoriat abzugeben, wenn die Individualität der Verbrecher eine mehr sichere Aufbewahrung, als solche das Gefängniß des Orts oder des Gerichts gewährt, nothwendig macht, oder wenn die zur Untersuchung gezogenen Verbrecher, wegen Mangels an Raum in den Gefängnissen, nicht mehr untergebracht werden können, und im letztern Falle der erforderliche Raum auch dadurch nicht zu erlangen ist, daß Strafgefangene in das Inquisitoriats-Gefängniß abgeliefert werden (Rescript vom 10. März 1833);

e. die von den mit einer beschränkten Criminal-Gerichtsbarkeit beauftragten Untergerichten aufgenommenen Verhandlungen über die Ermittelung der Todesart aufgefundener Leichname sind nur dann an das betreffende Inquisitoriat abzugeben, wenn der Verdacht einer Tödtung vorliegt. (Rescpt. vom 23. Nov. 1837.)

C. Königliche Gerichtscommissionen.

Den mit den Land- und Stadtgerichten verbundenen königl. Gerichtscommissionen ist in Criminalsachen, welche zum Ressort des Ober-Landesgerichts gehören, die Aufnahme der Verhandlungen, welche nach den Gesetzen (§. 20. der Criminalordnung und §. 23 des Patents vom 15. Nov. 1816) dem Civilgerichte obliegen, und die Führung der ganzen Untersuchung in denjenigen Criminal- und fiscalischen Sachen, in denen die Entscheidung dem Land- und Stadtgerichte zusteht, so wie die Untersuchung und eigene Bestrafung der Holzdiebstähle und Forstfrevel, welche nach dem Gesetze vom 7. Juni 1821 zu ahnden sind, überwiesen (Instruction für die Gerichtscommissionen vom 3. Juli 1834, §. 4, Nr. 9. u. 10, Rescpt. v. 23. März 1837). Außerdem ist denselben durch das Rescript vom 20. Nov. 1835, in Gemäßheit der Cabinets-Ordre vom 17. desselben Mon., die Befugniß zur Abfassung des Erkenntnisses erster Instanz in denjenigen Untersuchungssachen beigelegt, in welchen die höchste gesetzliche Strafe des Vergehens vierwöchentliches Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, oder eine leichte Züchtigung nicht übersteigt.

Die Gerichtscommission zu Ziegenrück vertritt außerdem, gleich dem ehemaligen Gerichtsamte daselbst, in dem von fremden Territorien ganz eingeschlossenen Ziegenrücker Kr., mithin in seinem u. dem Bezirke der Gerichts-Commission zu Gefell, die Stelle eines Inquisitoriats, jedoch mit

der Beschränkung, daß von seiner Competenz schwere Verbrechen, als Todtschlag, Mord, Raub, Kindermord und Brandstiftung ausgenommen sind, und in solchen Fällen dem Inquisitoriate zu Erfurt die Untersuchung und Vollstreckung der Erkenntnisse obliegt. Die Gerichtscommission zu Gefell hat daher in sofern eine geringere Competenz, als die übrigen Gerichtscommissionen, als überhaupt nur solche Untersuchungssachen vor ihr Forum gehören, in welche die höchste gesetzliche Strafe des Vergehens vierwöchentliches Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, oder eine leichte körperliche Züchtigung nicht übersteigt.

Den gewöhnlichen Patrimonialgerichten des Departements steht keine Criminal-Gerichtsbarkeit zu. Sie sind jedoch:

a. gleich den übrigen Civilgerichten, zur Befolgung der Vorschrift des §. 20. der Criminal-Ordnung, in Betreff der Feststellung des Thatbestandes und Erlassung aller vorläufigen, keinen Aufschub leidenden Verfügungen, welche zur Erforschung der Wahrheit und Festmachung des Thäters dienen, verpflichtet;

b. Sie üben die Polizei-Gerichtsbarkeit aus (allgem. Landrecht, Th. 2., Tit. 17, §§. 10, 11, 62, 63);

c. sie haben die in ihrem Gerichtssprengel vorfallenden einfachen Holzdiebstähle nach dem Gesetz vom 7. Juni 1821 zu untersuchen und zu bestrafen, und

d. es ist ihnen nach Anleitung des Rescripts v. 17. Juni 1836, durch das Publicandum v. 4. Juli desselben Jahres, die Führung der Untersuchungen wegen der in den §§. 1122 und 1124, Th. 2, Tit. 20. des allgem. Landrechts näher bezeichneten, in ihrem Jurisdictions-Bezirke verübten, kleinen, gemeinen Diebstähle, so wie wegen derjenigen kleinen Diebstähle unter erschwerenden Umständen, worauf sich die Cabinets-Ordre v. 20. April 1835 bezieht, übertragen. Die geschlossenen Acten haben sie an das competente königl. Gericht abzugeben, welches das Erkenntniß erster Instanz abzufassen, zu publiciren und zu vollstrecken hat. Ist jedoch die Publication des Erkenntnisses leichter und schneller durch das Patrimonialgericht zu bewirken, und kann der Verurtheilte sich im Gefängniß selbst ernähren, so ist das Patrimonialgericht zur Eröffnung des Erkenntnisses und Vollstreckung der Strafe zu requiriren.

Gegenseitige Substitution der Gerichte.

Für die Fälle, in welchen die Erkenntnisse der sonst competenten Gerichte wegen Betheiligung der Richter nach §. 5 der Verordnung vom 14. Dez. 1833 als nichtig angefochten werden könnten.

A. Von den königlichen Untergerichten sind substituirt:
1) die Land- und Stadtgerichte zu Suhl und Schleusingen gegenseitig,
2) das Land- und Stadtgericht zu Naumburg dem Land- und Stadtgerichte zu Erfurt,
3) das Land- und Stadtgericht zu Erfurt dem Land- und Stadtgerichte zu Halle,
4) das Land- und Stadtgericht zu Weißensee dem Land- und Stadtgerichte zu Langensalza,
5) das Land- und Stadtgericht zu Langensalza dem Land- und Stadtgerichte zu Cölleda,
6) die Gerichts-Commission zu Ziegenrück und die Gerichts-Commission zu Gefell gegenseitig,
7) die Gerichts-Commission zu Artern der Gerichts-Commission zu Tennstedt,
8) die Gerichts-Commission zu Tennstedt der Gerichts-Commission zu Schraplau,
9) das Berggericht zu Eisleben dem Berggericht zu Wefensleben und der Berggerichts-Commission zu Camsdorf.

B. An die Stelle der Patrimonialgerichte treten in dergleichen Fällen nach der durch den Gegenstand des Rechtstreites bedingten Competenz diejenigen königlichen Land- und Stadtgerichte, Gerichtsämter und Gerichts-Commissionen, in deren Bezirk sich der Sitz des betreffenden Patrimonialgerichts befindet.

C. dem Ober-Landesgericht selbst ist das Ober-Landesgericht zu Halberstadt substituirt.

Instanzenzug im Departement.

Es erfolgt die Entscheidung:

1) in Civil-Prozeßsachen:

A. bei Untergerichtssachen in zweiter Instanz:
   a. in allen Bagatell-Prozeßsachen, ohne Unterschied, ob das mündliche Verfahren stattgefunden hat, oder demselben entsagt worden ist:
      durch die Deputation des ersten Senates für summarische Sachen;
   b. in Mandats- und summarischen Prozeßsachen, ohne Unterschied, ob ein mündliches Verfahren stattgefunden hat, oder demselben entsagt worden ist:
      aa. bei Gegenständen der ersten und zweiten Colonne der Gebührentaxe v. 23. August 1815:
         durch die Deputation des ersten Senates für summarische Sachen;
      bb. bei Gegenständen der dritten und vierten Colonne der Gebührentaxe vom 23. August 1815:
         durch die Deputation des zweiten Senates für summarische Sachen
   c. in andern Civil-Prozeßsachen:
      aa. bei Gegenständen der ersten und zweiten Colonne Gebührentaxe vom 23. August 1815:
         durch den ersten Senat des Ober-Landesgerichts;
      bb. bei Gegenständen höherer Colonnen:
         durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
   d. in Recurssachen im Falle des §. 18, Tit. 26, Th. 1. der allgemeinen Gerichtsordnung und wegen der Kosten:
      durch den ersten Senat des Ober-Landgerichtes;

B. bei Obergerichtssachen in zweiter Instanz:
   a. in Bagatellsachen, welche von Kreis-Justizräthen oder von dem Commissarius des Ober-Landesgerichts für Bagatell- und Injuriensachen in erster Instanz entschieden worden sind, ohne Unterschied, ob ein mündliches Verfahren stattgefunden hat, oder demselben entsagt worden ist:

durch die Deputation des ersten Senates für summarische Sachen;

b. in Mandats- und summarischen Prozeßsachen, ohne Unterschied, ob ein mündliches Verfahren stattgefunden hat, oder ob demselben entsagt worden ist:

aa. bei Gegenständen der ersten und zweiten Colonne der Gebührentaxe vom 23. August 1815:
durch die Deputation des ersten Senates für summarische Sachen;

bb. bei Gegenständen höherer Colonnen:
durch die Deputation des zweiten Senates für summarische Sachen;

c. in andern Civil-Prozeßsachen:

aa. bei Gegenständen der ersten und zweiten Colonne der Gebührentaxe vom 23. August 1815:
durch den ersten Senat des Ob. L. Gerichts;

bb. bei Gegenständen höherer Colonnen:
durch den zweiten Senat des O. L. Gerichts;

d. in Recurssachen wegen der Kosten:

aa. wenn ein Kreis-Justizrath oder der Commissarius des Ober-Landesgerichts für Bagatell- und Injuriensachen in erster Instanz erkannt hat:
durch den ersten Senat des O. L. Ger.;

bb. wenn dieser Senat oder dessen Deputation für summarische Sachen in erster Instanz erkannt hat:
durch den zweiten Senat des O. L. Ger.;

2) in Injurien-Prozeßsachen:

A. bei Untergerichtssachen:

a. in zweiter Instanz:
durch den zweiten Senat für Straffachen;

b. wenn gegen das zweite verschärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird:
durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

B. bei Obergerichtssachen;

a. in zweiter Instanz:
durch den Senat für Straffachen;

b. wenn gegen das zweite verschärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird:
durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

3) in fiscalischen Untersuchungssachen:

A. wenn in erster Instanz ein Untergericht erkannt hat:

a. in zweiter Instanz;
durch den Senat für Straffachen;

b. wenn gegen das zweite verschärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird:
durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts;

B. wenn der Senat für Straffachen in erster Instanz erkannt hat:

a. in zweiter Instanz:

aa. wenn gegen das erste Erkenntniß das Rechtsmittel der Aggravation eingelegt wird:
durch den ersten Senat des Ober-Landesgerichts;

bb. außerdem:
durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

b. wenn gegen das verschärfende Erkenntniß des ersten Senats ein Rechtsmittel eingelegt wird:
durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

4) in Criminal-Untersuchungssachen in zweiter Instanz:

A. wenn ein Untergericht in erster Instanz selbstständig erkannt hat:
durch den Senat für Straffachen;

B. wenn dieser Senat in erster Instanz erkannt hat:
durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts.

Das Ober-Landesgericht zu Naumburg.

Die Geschäfte werden auf den Grund eines besondern Regulativs von nachstehenden Abtheilungen des Collegiums bearbeitet:

A. Vor das Plenum gehören:

a. der Vortrag der Rescripte des Justiz-Ministeriums, welche nicht die einzelnen Abtheilungen angehen;

b. der Memorialien-Vortrag in allen Generalien, Aufsichts-, Einrichtungs- und solchen Beschwerdesachen, welche die Justiz-Verwaltung der Untergerichte im Allgemeinen betreffen, und nicht weiter unten einer besondern Abtheilung zugewiesen sind;

c. die Ableistung der Lehns-, Homagial- und Diensteide; die Sitzungen werden Freitags gehalten;

B. vor den zweiten Senat gehören: alle Testaments-, Nachlaß- und Fideicommißsachen und die dergleichen Gegenstände betreffenden Requisitionen und Beschwerden;

er erkennt:

1) in zweiter Instanz:

a. in allen Civil-Prozessen, worin der erste Senat in erster Instanz erkannt hat;

b. in allen wichtigern Civilprozessen der Untergerichte, deren Gegenstand in die dritte oder eine höhere Colonne der Sportelcasse vom 23. August 1815 fällt; sie mögen im summarischen oder nicht summarischen Prozesse verhandelt sein;

c. in fiscalischen Untersuchungen wegen Vergehen wider Abgabengesetze, auch dann, wenn in erster Instanz von einem Untergerichte erkannt worden ist (Rescript vom 10. September 1838).

d. in allen andern Straffachen, worin der Criminalsenat in erster Instanz erkannt hat, insofern nicht ein Aggravations-Rechtsmittel eingelegt wird, und dieses dem ersten Senate zugewiesen worden;

2) in dritter Instanz: in allen Straffachen, in denen der erste oder der Criminalsenat ein aggravirendes Urtel abgefaßt hat, wenn dagegen ein anderweites Rechtsmittel eingelegt wird, und dasselbe nicht, wie in dem Falle der Cabinets-Ordre vom 25. März 1834, dem Oberappellationssenat des Cammergerichts vorbehalten ist.

Dem zweiten Senat gebührt ferner: die Entscheidung auf die gegen den ersten Senat nach §. 5. der Verordnung

vom 1. Juni 1833 im Wege des Recurses anzubringenden Beschwerden wegen verweigerter Einleitung des Mandatsprozesses.

Als Pupillen-Collegium gehören vor denselben: alle Vormundschafts-, Curatel-, Familienstiftungs- und Stipendien-Sachen, die Verwaltung der Fonds zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder verstorbener Justiz-Beamten und alle dergleichen Gegenstände betreffenden Requisitionen und Beschwerden.

Die ordentlichen Sitzungen werden Dienstags und Freitags, und die etwa außerdem erforderlichen Spruchsitzungen Sonnabends gehalten.

C. Eine Deputation für summarische Sachen, aus fünf Mitgliedern bestehend, nach §. 73. der Verordnung vom 1. Juni 1833, ist aus den Mitgliedern des zweiten Senates gebildet, welche in zweiter Instanz in allen bei der Deputation des ersten Senates und bei den Untergerichten über Gegenstände der dritten und höheren Colonnen der Sporteltaxe in erster Instanz verhandelten summarischen Prozessen zu erkennen hat.

Auch wenn auf mündliches Verfahren in der zweiten Instanz verzichtet ist, werden die Acten zum schriftlichen Referate bei der Deputation vorgelegt. Der erste Referent muß die Relation zur nächsten, der zweite zur nächstfolgenden Sitzung abliefern.

Zur desfallsigen Controlle werden diese Sachen in das für summarische Prozesse bestimmte Distributionsbuch unter den Sachen, worin der nächste Termin zum mündlichen Verfahren ansteht, mit dem Vermerk: „zum schriftlichen Referate" mit eingetragen. Die Ernennung des zweiten Referenten und die Eintragung der Sache zum nächsten Termine erfolgt erst, wenn der erste das schriftliche Referat abgeliefert hat.

Findet der erste Referent, daß eine ausgesetzt gebliebene Beweisaufnahme erheblich ist, so trägt er die Sache in der nächsten Sitzung vor, und wenn ihm die Deputation beitritt, wird die Sache, ohne daß es des zweiten Referats bedarf, zum mündlichen Verfahren, wobei das Referat benutzt werden kann, in der Art verwiesen, daß zunächst die Beweisaufnahme angeordnet, und nach aufgenommenem Beweise, Termin zum mündlichen Verfahren angesetzt wird, wenn nicht die Beweisaufnahme, z. B. bei Urkunden und Eidesdelationen, der Art ist, daß sie gleich im Termine zum mündlichen Verfahren erfolgen kann.

Sitzungstage sind der Dienstag und Sonnabend.

D. Dem ersten Senat gebührt: das Dezernat in allen Prozeß-, Liquidations-, Concurs- und Subhastations-Sachen des Ober-Landesgerichts, soweit solche nicht den zu ihm gehörigen Deputationen überwiesen sind, und in allen vorgedachten Gegenständen, betreffenden Beschwerde- und Requisitionssachen; ferner die Entscheidung der gegen Erkenntnisse des Untergerichts in Sachen bis 20 Thlr., nach Th. 1, Tit. 26. §. 18. der allgemeinen Gerichtsordnung eingelegten Recurse, in Gemäßheit der Cabinets-Ordre vom 8. August 1832.

Er erkennt:

a. in erster Instanz: in allen Civilprozessen gegen Eximirte, mit Ausnahme der summarischen, Bagatell- und Injuriensachen;

b. in zweiter Instanz: in allen summarischen und nicht summarischen Civilsachen, worin in erster Instanz von den Kreis-Justizräthen, dem Commissarius für Bagatellsachen oder den Untergerichten erkannt worden ist, insofern bei den letzteren diese Gegenstände zu der ersten oder zweiten Colonne der Sporteltaxe gehören; desgleichen in solchen Strafsachen, in denen der Criminalsenat das erste Erkenntniß abgefaßt hat, sofern ein Aggravationsgesuch dagegen eingelegt wird, die Entscheidung in dritter Instanz aber dem zweiten Senate zustehen würde.

Aus den Mitgliedern des ersten Senates besteht auch der Senat für Strafsachen (Criminalsenat), in welchem alle Criminal- und fiscalischen Sachen, mit Einschluß der das Criminalwesen, die Kosten in Criminal- und fiscalischen Untersuchungen, die Gefangenen, Gefängnisse und Strafanstalten betreffenden Generalien, Aufsichts-, Beschwerde- und Requisitionssachen vorgetragen werden.

Derselbe erkennt:

a. in erster Instanz: in allen Criminal- und fiscalischen Untersuchungen, soweit solche nicht zum Ressort der Untergerichte gehören;

b. in zweiter Instanz, auf die in diesen Sachen und in Injurien-Prozessen gegen Erkenntnisse der Kreis-Justizräthe, des Commissarius für Bagatell-Sachen, oder der Untergerichte von Angeschuldigten oder Verklagten, oder dem Denuncianten, respective Kläger eingelegten Rechtsmittel.

Die Inquisitoriate und Untergerichte senden die Acten in Criminal- und fiscalischen Untersuchungen mit einer Distributions-Etiquette, worauf vermerkt sein muß, ob der Angeschuldigte verhaftet ist, ohne Begleitungsbericht zum Spruch ein. Der Referent, welchem die Acten auf der Etiquette zugeschrieben werden, bearbeitet diese Sache hiernächst auch als Dezernent.

Die ordentlichen Sitzungstage sind der Dienstag und Freitag, und ist, falls die Zeit an diesen Tagen zum Mitvortrage der Spruchsachen nicht ausreicht, hierzu der Sonnabend bestimmt.

Um in den Sitzungen des Criminalsenates Zeit zum Vortrage der wichtigern Spruchsachen zu gewinnen, ist eine Deputation desselben aus 3 etatsmäßigen Mitgliedern mit Zuordnung nicht etatsmäßiger Assessoren gebildet worden, welche

a. in erster Instanz in den minder wichtigen fiscalischen Sachen und

b. in zweiter Instanz auf alle Milderungsversuche gegen Erkenntnisse des Commissarius für Bagatellsachen der Kreis-Justizräthe und der Untergerichte

zu erkennen hat (Rescript vom 28. März 1838).

Aus den Mitgliedern des ersten Senates ist ferner:

E. eine Deputation von drei Mitgliedern zur Verhandlung und Entscheidung der Mandats- und summarischen Prozesse wider Eximirte in erster Instanz zusammengesetzt, welcher unter Hinzutritt noch zweier anderer Mitglieder alle Bagatell-, Mandats- und summarische Sachen in zweiter Instanz übertragen werden, welche in erster Instanz vor den Kreis-Justizräthen, dem Commissarius für Bagatellsachen und vor den Untergerichten in Gegenständen der ersten und zweiten Colonne der Spor-

teltare verhandelt sind, selbst, wenn auf mündliches Verfahren verzichtet ist, in welchem Falle das vorstehend zu C. erwähnte Verfahren ebenfalls eintritt.

Sie hält ihre gewöhnlichen Sessionen Montags und Donnerstags.

F. der Commissarius zur Verhandlung und Entscheidung der Bagatell- und Injurien-Prozesse wider Eximirte in erster Instanz ist gleichfalls ein Mitglied des ersten Senates;

G. die Lehns- und Hypotheken-Deputation, aus fünf Mitgliedern des ersten und zweiten Senates bestehend, bearbeitet sämmtliche, unter deren Mitglieder nach Kreisen vertheilte Lehns- und Hypothekensachen.

Ihre Sitzungen hält sie Freitags.

H. Die Geschäfte der Salariencassen-Curatel werden von zwei Cassen-Curatoren betrieben.

Der erste Curator führt die specielle Aufsicht über die Ober-Landesgerichts-Salariencasse und die Amtsführung der Cassenbeamten, revidirt monatlich die Casse, nimmt die Quartalextracte und die Jahresrechnungen ab und bearbeitet die, das Etatswesen der königl. Gerichte und das Salariencassenwesen der Untergerichte betreffenden Angelegenheiten, so wie sämmtliche Einrichtungs- und Anstellungssachen.

Der zweite Curator vertritt den ersten Curator in Behinderungsfällen, verfügt die Einziehung oder Niederschlagung der Gerichtskosten, erledigt alle deshalb eingehenden Gesuche und Beschwerden und unterzieht sich in Gemeinschaft mit dem Salarien- oder Cassen-Depositat-Rendanten oder einem Calculator der Prüfung der Bewerber um Secretarien-, Actuarien-, Rendanten-, Calculator-, Registrator- und Canzlei-Diätarienstellen.

Die dem zweiten Curator obliegenden Cassensachen bearbeitet derselbe selbstständig.

B.

Die im Reg. Bez. Erfurt befindlichen **Organe des Ober-Landesgerichts zu Naumburg.**

1) **Kreisjustizräthe** sind angestellt:
a) für den landräthlichen Kreis Erfurt,
b) „ „ „ „ Schleusingen,
c) „ „ „ „ Weißensee,
d) „ „ „ „ Langensalza.

2) Das königl. Inquisitoriat zu **Erfurt.**

I. Zum Inquisitoriatsbezirk gehören die landräthlichen Kreise Erfurt, Langensalza, Weißensee und Ziegenrück und die Dorfschaft Zaunröden im Kreise Worbis mit 103,437 Einwohnern.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 2 Criminalrichter, 2 Subalternen, 2 Boten, 1 Gefangenaufseher, 1 Gefangenwärter. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Referendarius, 1 Subaltern.

Königliche, collegialisch-formirte Untergerichte mit den dazu gehörenden Gerichts-Commissionen und Gerichts-Aemtern.

3) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Erfurt,** zu welchem die Gerichts-Commissionen zu Gefell und Ziegenrück gehören. (Dies Gericht ist erst mit der am 1. Januar 1839 erfolgten Auflösung des Landgerichts zu Erfurt gebildet worden.)

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Erfurt mit	24,808 Einw.
B. die zum Gerichtsbezirk des vormaligen königl. Gerichtsamts für den Landbezirk zu Erfurt gehörigen 39 Dörfer	15,663 „
C. der Bezirk der Gerichts-Commission Gefell (des vormaligen Gerichtsamts Gefell)	1,504 „
D. der Bezirk der Gerichts-Commission zu Ziegenrück (des vormaligen Gerichtsamts zu Ziegenrück) . . .	2,624 „
Summa	44,099 Einw.

II. Die Geschäftslocale und die Gefängnisse der neuen Gerichte sind die des vormaligen Landgerichts zu Erfurt und der Gerichtsämter zu Gefell und Ziegenrück.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal: A. das Land- und Stadtgericht zu Erfurt besteht in 1 Director, 8 Mitgliedern, 14 Subalternen, 6 Unterbeamten; B. die Gerichts-Commission zu Gefell in 1 Richter; C. die Gerichts-Commission zu Ziegenrück in 1 Richter, 1 Subalternen, 2 Unterbeamten. — Außerdem sind Dispositionsfonds zur Annahme von Subalternen- und Boten-Gehülfen ausgesetzt.

4) Die königl. Gerichts-Commission zu **Gefell,** früher zum Bezirk des Landgerichts zu Erfurt, jetzt zum Bezirk des Land- und Stadtgerichts zu Erfurt gehörig.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Gefell mit	1470 Einw.
B. 1 Dorfschaft: Antheil von Blintendorf	84 „
Summa	1504 Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich in der Wohnung des Richters. Die Gefängnisse befinden sich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter (früher Gerichtsamtmann). Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Subaltern, 1 Bote.

5) Die königl. Gerichts-Commission zu **Ziegenrück,** früher zum Bezirk des Landgerichts zu Erfurt, seit dem 1. Januar 1839 zum Land- und Stadtgericht zu Erfurt gehörig:

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Ziegenrück mit . . .	804 Einw.
B. 11 Dorfschaften*)	1820 „
Summe	2624 Einw.

Die Jurisdiction über die Camsdörfer Zechenhäuser, welche früher dem Berggericht zu Camsdorf delegirt worden, ist

*) Antheil Alten-Beuthen nebst Hackemühle, Antheil Neuen-Beuthen nebst Neumühle, Antheil Cülmla, Esbach, Antheil Gertewitz nebst Mühle, Göffitz nebst Schlingmühle u. Schlaghaus, Liebengrün nebst Ziegelei, Antheil Mora, Antheil Reitzengeschwende, Antheil Schmerda und das von dem Gerichtsamte verwaltete Patrimonialgericht Tranrode, (ein solches ist zum Theil auch Neuen-Beuthen).

zufolge Rescripts vom 31. Mai 1838 auf das Landgericht (jetzt Land- und Stadtgericht) zu Erfurt und das Gerichtsamt (jetzt Gerichts-Commission) Ziegenrück übergegangen.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in dem, dem Staate gehörigen Schloßgebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter (früher Gerichtsamtmann), 1 Subalternen, 2 Unterbeamte.

6) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Langensalza,** zu welchem die Gerichts-Commission zu Tennstädt gehört. Das Land- und Stadtgericht ist erst seit dem 1. Januar 1839 bei Auflösung des Landgerichts zu Erfurt, durch Vereinigung der königl. Gerichtsämter für den Stadtbezirk und für den Landbezirk zu Langensalza und das Gerichtsamt zu Tennstädt zu einem besondern Untergericht, gebildet worden.

I. Zum Gerichtsbezirk desselben gehörten:

A. die Städte:	Langensalza	7,142 Einw.
	Thamsbrück	1,010 „
	Tennstädt	3,033 „
B. 19 Dorfschaften*)		10,531 „
	Summa	21,716 Einw.

II. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Director, 4 Mitgliedern, 5 Subalternen, 4 Unterbeamten, davon fungiren 1 Mitglied, 1 Subalterne, 1 Unterbeamte bei der Gerichts-Commission zu Tennstädt. Außerdem sind besondere Dispositionsfonds zur Annahme von Subalternen und Botengehülfen ausgesetzt.

7) Die königl. Gerichts-Commission zu **Tennstädt,** früher zum Bezirk des Landgerichts zu Erfurt, jetzt des Land- und Stadtgerichts zu Langensalza gehörig.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Tennstädt mit		3033 Einw.
B. 9 Dorfschaften**)		4099 „
	Summa	7132 Einw.

II. Das Geschäftslocal befindet sich in einem dem Staate gehörigen Gebäude. Die Gefängnisse befinden sich in der dem Staate gehörigen Frohnveste.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter (früher Gerichtsamtmann), 1 Subaltern, 1 Unterbeamte. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 2 Subalternen, 1 Bote.

8) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Schleusingen.** Dieses Gericht ist erst durch Aufhebung der königlichen Landgerichts-Deputation zu Schleusingen am 1. Januar 1839 gebildet worden.

I. Zum Gerichtsbezirk desselben gehören:

*) Botenheilingen, Flarchheim, Großengottern, Grumbach, Heroldishausen, Issersheilingen, Nägelstädt, Schönstedt, Waldstedt, Groß-Welsbach, Blankenberg, Bruchstedt, Kirchheilingen, Haus-Sömmern, Horn-Sömmern, Mittel-Sömmern, Sundhausen, Tottleben, Groß-Vargula.

**) Die bei Langensalza zuletzt angegebenen 9 (Blankenberg bis Groß-Vargula).

A. die Stadt Schleusingen mit		3004 Einw.
B. 34 Dorfschaften*)		9390 „
	Summa	12,394 Einw.

II. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Director, 2 Mitgliedern, 5 Subalternen, 4 Unterbeamten. Außerdem sind Dispositionsfonds zur Annahme von Subalternen und Botengehülfen ausgesetzt worden.

9) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Suhl.** Dies Gericht ist erst bei Auflösung der vormaligen Landgerichts- und Inquisitoriatsdeputation zu Schleusingen am 1. Januar 1839 aus dem mit dieser Deputation verbundenen königl. Gerichtsamte zu Suhl gebildet worden.

I. Zu dessen Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Suhl		7442 Einw.
B. 15 Dorfschaften**)		11,211 „
	Summa	18,713 Einw.

In Kühndorf werden Gerichtstage abgehalten.

II. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Director, 2 Mitgliedern, 3 Subalternen, 3 Unterbeamten. Außerdem sind besondere Dispositionsfonds zur Annahme von Subalternen und Botengehülfen ausgesetzt.

10) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Weißensee.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Städte	Weißensee mit	2438 Einw.
	Sömmerda	2591 „
	Kindelbrück	1666 „
B. 19 Dorfschaften***)		6108 „
	Summa	12,803 Einw.

In Sömmerda und Kindelbrück werden Gerichtstage abgehalten.

II. Das Geschäftslocal befindet sich in dem, dem Staate gehörigen Schlosse. Die Gefängnisse befinden sich in einer besondern, dem Staate gehörigen Gefangenanstalt.

III. Das etatsmäßige Beamtenpersonal besteht in: 1 Director, 2 Mitgliedern, 2 Subalternen, 3 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 8 Subalternen, 1 Bote.

IV. Deposital-Tag wird Mittwochs abgehalten.

*) Ahlstedt, Bischofferode, Breitenbach, Alten-Dambach, Neuen-Dambach, Eichenberg, Erlau, Fischbach, Frauenwald, Geisenhöhn, Gerhardtsgereuth, Gethles, Gottfriedsberg, Heckengereuth, Hinternah, Hirschbach, Gut Keulrode, St. Kilian, Langenbach, Neuhof, Oberrod, Raasen, Rappelsdorf, Ratscher, Schleusinger-Neudorf, Schmiedefeld, Schönau, Silbach, Steinbach, Stützerbach, Vesser, Dom. Veßra, Waldau, Wiedersbach.

**) Albrechts, Flecken Benshausen, Christes, Dietzhausen, Dillstedt, Ebertshausen, Goldlauter, Heidersbach, Flecken Heinrichs, Kühndorf, Mäbendorf, Rohr, Suhler-Neudorf, Viernau, Wichtshausen.

***) Ober-Bösa, Klostergut Bennrode, Frömmstädt, Antheil Gebesee, Commende u. Stiftungsgut Griefstedt, Günstedt, Herrnschwenda, Antheil Kutzleben, Vorwerk Ludersborn, Naussitz, Antheil Ottenhausen, Riethchen, Rohrborn, Schallenburg, Scherndorf, Schwerstedt, Ober-Topfstedt, Waltersdorf, Antheil Wandersleben.

Größere Patrimonialgerichte.

11) Das Patrimonialgerichtsamt **Gebesee** (Kreis Weißensee).

I. Zum Gerichtsbezirk gehört die Stadt Gebesee mit 1838 Einw.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in dem Ritterguts-gebäude.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 2 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Subaltern.

IV. Depositaltag wird wöchentlich einmal gehalten.

12) Das Patrimonialgericht **Wandersleben** (Kreis Erfurt).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören: der Flecken Wandersleben und die Dörfer Mühlberg und Röhrensee mit 2372 Einw.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem, dem Gerichtsherrn gehörigen Hause.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 3 Subalternen, 1 Unterbeamten.

IV. Depositaltag wird monatlich zweimal abgehalten.

Andere nicht gewöhnliche Gerichte.

Das königl. Berggericht **Mansfeld zu Eisleben.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören innerhalb des Regierungsbezirks Erfurt: die Grafschaft Hohenstein, die Enclave Benneckenstein, das Eichsfeld, die Stadt und das Gebiet Nordhausen, die Stadt und das Gebiet Mühlhausen.

II. Das Geschäftslocal ist das des königl. Bergamts zu Eisleben. Die Gefängnisse befinden sich im Bergamtshause daselbst.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Bergrichter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Hülfsarbeiter waren im Jahr 1837 nicht beschäftigt.

IV. Die Depositaltage werden nach Bedürfniß angelegt.

Das **Bischöflich-Geistliche Gericht** zu **Erfurt.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören sämmtliche, im Fürstenthum Erfurt wohnende Katholiken . . . . . . 7193 Einw.

II. Das Geschäfts-Local befindet sich in der Decanal-Curie der Domkirche.

III. Das Beamten-Personal besteht in: 1 Director (3 geistliche Assessorstellen sind unbesetzt), 1 weltlicher Assessor oder Justitiarius, 2 Subalternen und 1 Boten.

IV. Besondere Depositaltage werden nicht abgehalten.

V. Zur Competenz des Gerichts gehören außer den Disciplinar-Sponsalien und Ehesachen zwischen Katholiken und den sonst bei demselben ressortirenden Gegenständen, namentlich hinsichtlich der Pfarreien, geistlicher Benefizien und der Entscheidung desfallsiger Patronat-Streitigkeiten, auch die persönlichen Rechtssachen, welche die Grundstücke der Kirchen und Kirchenpfründen betreffen, ingleichen die Aufnahme der Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei sowohl geistlichen als weltlichen Personen, sowie endlich in Criminal-Jurisdiction über Geistliche und in delictis ecclesiasticis über Katholiken.

Steuer-Untersuchungsrichter:

1) für den Bezirk des Hauptsteueramts zu Erfurt.

2) " " " " " " " " " " Langensalza.

Das Postwesen und dessen Verwaltung.

Das gesammte Postwesen und die Verwaltung des Postregals im preuß. Staate wird von dem, von den übrigen Staatsbehörden unabhängigen General-Postamt in Berlin dirigirt. Von ihm ressortiren die im Reg. Bez. Erfurt vorhandenen 7 Postämter und das Intelligenzcomtoir in Erfurt. Diese 7 Postämter sind, nebst den von denselben ressortirenden Postexpeditionen, Postverwaltungen u. Briefsammlungen folgende:

1) das Postamt zu Erfurt;

2) das Postamt zu Heiligenstadt mit der Postexpedition zu Worbis;

3) das Postamt zu Langensalza mit der Postexpedition zu Groß-Gottern;

4) das Postamt zu Heiligenstadt mit der Postexpedition und Station zu Dingelstedt und der Postexped. zu Treffurt;

5) das Postamt zu Nordhausen mit der Postexped. zu Bleicherode, der zu Ellrich (wobei eine Station), der Briefsammlung zu Sachsa, der Postexped. zu Stöckey u. der zu Wülfingerode (wobei eine Station);

6) das Postamt zu Suhl mit der Postexped. u. Station zu Benshausen und der Postverwaltung und Station zu Schleusingen;

7) das Postamt zu Weißensee mit den Postexpeditionen zu Gebesee, Kindelbrück, Sömmerda, Tennstedt, Benneckenstein und Gefell, wovon die zu Tennstedt und Gefell mit Stationen.

Erläuterung. Postexpedition ist eine Postanstalt, bei welcher sich keine Pferde zur Fortschaffung von Extrapostreisenden rc. befinden. — Postverwaltung oder Postexpedition mit Station sind Postanstalten, auf welchen eine bestimmte Anzahl Pferde vorhanden und überhaupt dafür gesorgt ist, daß Post- und Extrapostreisende in einer bestimmten Frist weiter befördert werden. Briefsammlung heißen dagegen nur solche Postanstalten, wo blos Briefe (nicht Gelder und Packete) zur Absendung mit den Posten angenommen werden.

Militairwesen.

Zur Gestellung, Prüfung und Auswahl des alljährlichen Ersatzes an Mannschaften für die Armee nach den Instructionen vom 30. Juni 1817 und 13. April 1825 besteht für den ganzen Regierungsbezirk die Departements-Ersatz-Commission und für jeden Kreis eine Kreis-Ersatz-Commission. Die Departements-Ersatz-Commission wird gebildet durch den Brigadecommandeur der Landwehr und durch den Regierungs-Militairdepartementsrath, als permanente Mitglieder und durch einen alljährlich für das Geschäft der Aushebung besonders commandirten Officier der Garde. Die Kreis-Ersatz-Commission besteht aus dem Landwehrba-

taillonscommandeur des Kreises, dem Kreislandrathe und aus 2 ländlichen und 2 städtischen Gutsbesitzern.

Der Departements-Commission wird ein Stabs- oder Regimentsarzt, den Kreis-Commissionen aber der betreffende Landwehrbataillonsarzt zugeordnet.

Die Geschäfte der Kreis-Ersatz-Commissionen bestehen in den nöthigen Vorarbeiten zu der Ersatzaushebung, namentlich in Berichtigung der zusammengestellten Aushebungslisten, in der Musterung der zur betreffenden Altersclasse gehörigen Militairpflichtigen, in Prüfung der Reclamationen gegen ihre Einstellung, Bewirkung des Loosens und vorläufiger Bestimmung der Waffengattungen, zu welchen die dienstfähigen Mannschaften sich eignen.

Der Geschäftskreis der Departements-Ersatz-Commission bezieht sich auf Prüfung des Verfahrens der Kreis-Commissionen und insonderheit auf eine Superrevision der von letztern für dienstunfähig erklärten und auf Prüfung der Reclamationen und Auswahl der für die verschiedenen Waffengattungen erforderlichen Contingente und Absendung der ausgehobenen Mannschaften.

Außerdem besteht noch eine Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen, welche sich zum einjährigen Dienste melden. Sie hat ihren Sitz zu Erfurt und besteht aus zwei Stabsofficieren, dem Militair-Departementsrath und Schulrath der Regierung. Der Zweck dieser Commission ist, zu prüfen: ob die sich als Freiwillige anmeldenden, den für diese Begünstigung erforderlichen Grad der wissenschaftlichen Ausbildung besitzen. Bei Prüfung der Freiwilligen aus dem Stande der Kaufleute, Oeconomen, Apotheker ꝛc. werden die nöthigen Techniker als außerordentliche Mitglieder zur Commission zugezogen.

Generalcommando. Der commandirende General des aus der 7. und 8. Militärdivision bestehenden vierten Armeecorps, General-Lieutenant Prinz Carl von Preußen Königl. Hoheit, General-Inspecteur der zweiten Armee-Abtheilung, welcher seinen Sitz zu Berlin hat.

Eintheilung des Erfurter Regierungsbezirks in Landwehr-Bataillons- und Compagnie-Bezirke, mit Angabe der Bevölkerung derselben nach den statistischen Tabellen von 1837.

31stes Landwehr-Regiment.

	Bevölkerung der Compagn. Bezirke.
a. I. **Bataillon.**	
Stabsquartier des Bataillons: Erfurt.	
1. Compagnie. Hauptort: Erfurt.	
Compagniebezirk: der Kreis Erfurt . .	42,357
2. Compagnie. Hauptort: Langensalza.	
Compagniebezirk: a. im Kr. Langensalza: Langensalza u. Zubehör, Thamsbrück, Ufhoven, Henningsleben, Grumbach, Zimmern, Alterstedt, Waldstedt, Weberstedt, Cammerforst und Z., Oppershausen, Flarchheim, Mülverstedt, Heroldishausen, Schönstedt, Schönstedt die Vitze, Großengottern, Altengottern und Z., Seebach	18,600
b. im Kreise Mühlhausen: Schnellmannshausen, Groß-Burschla und Z., Falken und Z., Treffurt und Z., Schierschwende, Wendehausen und Z., Diedorf, Catharinenberg, Heyerode und Z., Langula, Nieder-Dorla, Ober-Dorla, Faulungen, Struth, Eigenrieden, Höngeda, Vollstedt, Klein-Grabe, Groß-Grabe	14,320
3. Compagnie. Hauptort: Schleusingen.	
Compagniebezirk: a. der Kreis Schleusingen	32,625
b. der Kreis Ziegenrück .	12,391
4. Compagnie. Hauptort Weißensee.	
Compagniebezirk: a. der Kreis Weißensee .	21,021
b. im Kreise Langensalza: Horn-Sömmern, Mittel-Sömmern, Haus-Sömmern, Blankenberg, Freienbessingen, Ma-	

Nachweisung

der

im Erfurter Regierungsbezirke dislocirten Truppentheile und deren Garnisonorte.

Garnisonorte.	Truppentheile.
1) Erfurt	a) Commando der 8. Division. b) Commando der 8. Infanterie-Brigade. c) Commando der 8. Cavallerie-Brigade. d) Commando der 8. Landwehr-Brigade. e) Commandantur. f) Stab, 1. und 2. Bataillon des 31. Infanterie-Regiments. g) Stab, 1. und 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regiments. h) Stab der 4. Artillerie-Brigade, 5., 6., 7. und 8. Fuß-Compagnie der 2. Abtheilung und 9., 10., 11. u. 12. Fuß-Compagnie der 3. Abtheil. i) 4. Pionier-Abtheilung (2 Compagnieen). k) Stamm des 1. Bataill. des 31. Landwehr-Regiments und der dazu gehörenden Escadron.
2) Heiligenstadt	13. Invaliden-Compagnie.
3) Langensalza	Stab, 1. und 2. Escadron des 8. Cürassier-Regiments.
4) Mühlhausen	a) 3. und 4. Escadron des 8. Cürassier-Regiments. b) Stamm des 2. Bataillons des 31. Landwehr-Regiments und der dazu gehörenden Escadron.
5) Nordhausen	4. Jäger-Abtheilung.
6) Tennstedt	2. reitende Compagnie der 4. Artillerie-Brigade.

Bevölkerung der Compagn. Bezirke.

rolterode, Bruchstedt, Groß-Urleben, Klein-Urleben, Tennstedt, Groß-Vargula, Klein-Vargula, Clettstedt, Sundhausen, Tottleben, Kirchheilingen, Neunheilingen, Isserheilingen, Botenheilingen, Groß-Welsbach, Klein-Welsbach, Merrleben, Ober- und Unter-Nägelstedt 11,856

b. II. Bataillon.

Stabsquartier des Bataillons: Mühlhausen.

5. Compagnie. Hauptort: Mühlhausen.

Compagniebezirk: a. im Kreise Mühlhausen: Mühlhausen und Z., Felchta und Z., Görmar, Ammern, Reiser und Z., Kaisershagen, Saalfeld, Windeberg, Dachrinden, Lengefeld und Z., Eigenrode, Beberstedt und Z., Zella u. Z., Silberhausen, Helmsdorf, Wachstedt und Z., Küllstedt, Effelder und Z., Büttstedt, Bickenriede und Z., Dörna, Hollenbach, Hildebrandshausen 27,710

b. im Kreise Heiligenstadt: Lengefeld und Z., Bebendorf, Döringsdorf und Z., Groß-Bartloff, Dingelstedt, Geismar, Groß-Töpfer u. Z., Kella und Z., Willbich, Misserode, Sickerode, Ershausen, Kefferhausen . 10,622

6. Compagnie. Hauptort Worbis.

Compagniebezirk: a. im Kreise Worbis: Stadt Worbis, Kirch-Worbis, Gernrode, Nieder-Orschel, Gerterode u. Z., Breiten-Worbis, Bernterode, Bollenborn, Deuna, Rüdigershagen, Zaunröden, Hüpstedt, Klein-Bartloff u. Z., Hausen, Breitenholz, Breitenbach, Leinefelde, Tastungen, Ferna, Winzingerode, Kirch-Ohmfeld und Z., Kalt-Ohmfeld, Wehnde u. Z., Brehme und Z., Ecklingerode, Holungen, Hauröden, Neustadt, Hainrode, Wallrode, Großbodungen, Craja, Bischofferode, Epschenrode, Weißenborn und Z., Lüderode, Jützenbach und Z., Bockelnhagen und Z., Zwinge, Silkerode 28,876

b. im Kreise Nordhausen: Bleicherode, Münchenlohra, Klein-Wenden, Groß-Wenden, Friedrichslohra u. Z., Elende, Nieder-Gebra, Ober-Gebra, Friedrichsrode, Rehungen, Wülfingerode, Aschenrode, Sollstedt u. Z., Buhla, Lipprechterode, Kleinbodungen, Wernigerode . 9,757

7. Compagnie. Hauptort: Heiligenstadt.

Compagniebezirk: a. im Kreise Heiligenstadt: Heiligenstadt, Westhausen, Reinholterode, Günterode, Glasehausen, Siemerode, Bischhagen, Mengelrode, Streitholz, Rengelrode, Stein-Heuterode, Freienhagen, Gänseteich, Schachtebich, Burgwalde, Uder, Schönau, Marth u. Z., Rustenfelde, Rohrberg, Kirch-Gandern und Z., Bornhagen, Rimbach und Z., Werleshausen, Neuseesen, Lindewerre und Z., Wahlhausen, Dietzerode und Z., Fretterode, Röhrig, Schönhagen, Lutter, Lenterode, Thalwenden, Birkenfelde, Wüst-Heuterode, Eich-Struth, Mackenrode, Kalten-Eber, Geisleden, Kreuz-Eber und Z., Heuthen, Flinsberg, Martinfelde, Bernterode u. Z., Krombach, Schwobfeld, Dieterode, Rüstungen, Wiesenfelde u. Z., Volkerode, Pfaffschwende, Lehna 27,723

b. im Kreise Worbis: Kalmerode, Birkungen, Beuern, Wingerode, Bodenrode, Steinbach, Neuendorf, Böseckendorf, Bleckenrode, Hundshagen u. Z., Teistungen u. Z., Berlingerode 9,324

8. Compagnie. Hauptort: Nordhausen.

Compagniebezirk: im Kreise Nordhausen: Groß-Wechsungen, Klein-Wechsungen und Z., Gratzungen, Bliedungen und Z., Haferungen, Immenrode, Putzlingen, Etzelsrode, Trebra, Schiedungen, Hollbach, Stöckey, Limlingerode, Mackenrode, Tettenborn, Branderode, Clettenberg, Obersachswerfen, Liebenrode, Günzerode, Hochstedt, Steinsee, Hörningen, Mauderode, Gudersleben, Woffleben, Sorge u. Z., Nordhausen, Ellrich und Z., Benneckenstein u. Z., Sachsa, Salza und Z., Herreden, Hesserode, Groß-Werther und Z., Klein-Werther, Rüxleben und Z., Wollersleben, Mörbach, Pustleben, Mitteldorf, Oberdorf, Rehmstedt, Wolkramshausen, Klein-Furra, Nohra und Z., Wernerode, Hainrode, Groß-Berndten und Z., Klein-Berndten 38,706

Recapitulation.

31stes Landwehr-Regiment.

№ des Bataillons	Stabsquartier des Bataillons.	№ der Compagnie	Hauptörter der Compagnieen.	Bevölkerung der Compagnie-Bez.	Bevölkerung der Bataillons Bezirke	Bevölkerung des Regierungs Bezirks
I.	Erfurt	1	Erfurt	42,357		
		2	Langensalza	32,920		
		3	Schleusingen	45,016		
		4	Weißensee	32,877	153,170	
II.	Mühlhausen	5	Mühlhausen	38,332		
		6	Worbis	38,633		
		7	Heiligenstadt	37,047		
		8	Nordhausen	38,706	152,718	
					Summa	305,888

I.

Der Kreis Erfurt.

Derselbe besteht aus dem vormaligen churmainzischen Fürstenthum Erfurt, mit Ausschluß der im Jahr 1815 an das Großherzogthum Weimar abgetretenen Aemter und Ortschaften (Schloß-Vippach nebst Berlstädt und Antheil von Klein-Brembach, Stotternheim, Schwerborn, Atzmannsdorf, Tonndorf nebst Isserode, und Hainichen), und dem (durch Staatsvertrag vom 22. Sept. 1815) vom Großherzogthum Weimar gegen das Dorf Nöda eingetauschten Dorfe Ringleben.

Grenzen, Umfang und Flächeninhalt. Gen Nord grenzt er an den Kreis Weißensee, gen West und Süd-West an Coburg-Gotha, gen Süd an die schwarzburg-sondershäusische Grafschaft Arnstadt, an eine schwarz.burg-rudolstädtische Enclave (Elxleben) und an das meiningische Amt Crannichfeld, gen Ost an das Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Der Flächeninhalt des Kreises beträgt $5\frac{68}{100}$ Quadratmeilen.

Gärten und Obstanlagen . . .	1,607	preuß.	Morgen
Wiesen	6,517	„	„
Urbares Ackerland	94,652	„	„
Uncultivirtes Ackerland	966	„	„
Gemeinde- und Privatwaldungen	3,512	„	„
Staatswaldungen	1,875	„	„
Weinberge	135	„	„
Anger, Triften und Huthweiden .	2,927½	„	„
Teiche	4½	„	„
Torfstiche	20	„	„
Zusammen	112,216	preuß.	Morgen.

Gewässer. Der größte Theil des Kreises gehört zum Elbgebiete. Sein Hauptfluß ist die Gera, welche an der Nordgrenze bei Gebesee in die Unstrut geht, die auf kurze Strecke den Kreis durchströmt. Die Apfelstedt, der wichtigste Zufluß der Gera durchströmt die Enclave Mühlberg, (wo ihr der Weidfluß und die von Cobstedt kommende Rothe zufließen) und geht dann unterhalb Ingersleben (im Gothaischen) in die Gera. Durch die südl. Ecke des Kreises fließt (an Kirchheim vorbei) die Wipper. Innerhalb des Kreises fließen der Gera nur einige unbedeutende Bäche (unter andern der von Melchendorf kommende Schwemmbach und bei Ringleben der von Dachwich herkommende Jordanbach) zu. Einige bei Urbich, Büßleben und Niedernissa entspringende Bäche ergießen sich im Weimarischen in die Gramme, die in der gothaischen Enclave Werningshausen in die schmale Gera geht. (Vergl. S. 15).

Zum Wesergebiete gehört nur der kleine westliche, auf dem Alacher Plateau liegende Theil des Kreises. Hier entspringt nämlich die Nesse, (welche bei Eisenach in die Hörsel, einen Nebenfluß der Werra, mündet). Die Nesse bildet sich aus den, bei Alach, Bindersleben und Frienstedt entspringenden Bächen, die bei Gottstedt zusammenfließen; bei Nottleben fließt der Nesse noch der von Zimmern supra herkommende Müllbach zu, und gleich darauf geht sie in's gothaische Gebiet über. Sie hat innerhalb des Kreises so wenig Gefälle, daß sie nicht einmal eine Mühle treiben kann. Eine Folge dieses geringen Gefälles ist, daß die in der Niederung an dem Flüßchen liegenden Ländereien zum Theil versumpfen, oder wenigstens ein für

den Ackerbau nachtheiliges Uebermaß von Feuchtigkeit haben. Da die Nesse und die sich in dieselben ergießenden Bäche häufig zum Flachsrösten benutzt werden, so halten sich keine Fische darin auf.

Aeußere Gestaltung des Bodens, geognostische Beschaffenheit und **Mineralreichthum.** Der Haupttheil des Kreises gehört in seinem nördlichen Theile dem, durch mehrere Hügel wellenförmig gestalteten thüringischen Centralbassin an, und erstreckt sich insofern in dem südwestlichen Theile auf den zweiten Parallelzug des thür. Waldes, als südlich der Stadt Erfurt am rechten Ufer der Gera das Plateau des Steigerwaldes in Höhe von 1090′, wie im Nordwesten der Stadt den Kreis erfüllt und nordwestlich der Stadt als äußerste Vorsprünge der Fahner'schen Höhe die Alacher Hochfläche herübergreift. Der östliche Rand dieses Plateaus wird besonders dadurch interessant, daß er durch Trennung des Nesse- und Geragebietes die Wasserscheide zwischen dem Elb- und Wesergebiete bildet.

Die Enclave Mühlberg wird durch den Besitz der isolirt auftauchenden Berge der Mühlberger und Wandersleber Gleichen, wie durch den sich diesen anschließenden Rennberg in den Bereich des vielfach zerstückelten ersten Parallelzuges des thür. Waldes gezogen.

Der Alacher Höhenzug, der Steiger und die Willroder Höhe und die Berge südl. von den Gleichen bestehen dem Kerne nach aus Muschelkalk, dessen Schichten auf den höher gelegenen Stellen auch bloß liegen und zu Tage ausgehen, an den Abhängen aber hat sich überall die Keuperformatiou (namentlich die untere oder Lettenkohlengruppe, s. S. 34) angelagert. Diese Formation erfüllt auch das wellenförmige Hügelland und die tiefern Theile des Kreises (Stollberg, rothe Berg, Walschberg, die Gleichen ꝛc.). Ansehnliche Kies- und Lehmlager finden sich im Thal und an den Abhängen der Gera und Apfelstädt, Torflager bei Mühlberg und Eixleben, Tuffsteinlager bei Mühlberg.

Klima. Der nördlich gelegene ebenere Theil des Kreises (zu beiden Seiten der Gera) hat ein sehr mildes, warmes Klima, so auch der niedrige Theil der Enclave Mühlberg und die Gegend von Kirchheim, während der Alacher Höhenzug und die Steigerhöhen, (welche 3—400′ über dem Gerathale liegen), schon viel rauhere Witterung haben. Das Frühjahr tritt hier etwas später ein, und der Winter läßt seinen rauhen Einfluß früher spüren. Die Höhen ziehen die Wolken mehr an, besonders auch die Gewitterwolken, die sich hier häufiger entladen, als im Thale, wo starke Gewitter selten sind.

Waldungen. Diese bestehen größtentheils aus Laubholz, namentlich Eichen. Nadelholz findet sich bei Willrode, Windischholzhausen und am alten Steiger. In der Niederung an der Gera, so wie an der Nesse giebt es viele Erlen und Weiden. Die Waldungen des Kreises liefern bei weitem noch nicht den jährlichen Bedarf an Brenn- und Bauholz, der besonders für die Stadt Erfurt beträchtlich ist. Es findet daher starke Zufuhr, hauptsächlich vom thüringer Walde und dessen Vorbergen, so wie aus den Forsten der Schmücke (Burgwenden), Hainleite und des Hainichs (Voigtei), Statt.

Landwirthschaft. Erzeugnisse des Feldbaues. Getreide. In der Niederung baut man mehr Roggen, auf den Bergen mehr Weizen, besonders auf der Alacher Höhe, wo auch häufig Gemangkorn gesäet wird. Dinkel findet man nur bei wenig Ortschaften (Bechstedt, Egstedt, Röhrensee, Waltersleben, Werningsleben, Windischholzhausen) auf den Bergen. — Gerste wird in der Thalgegend häufiger, als Hafer gebaut. Auf der Alacher Höhe findet das umgekehrte Verhältniß Statt. — Von Rübsamen und Raps baut man mehr Winter-, als Sommer-R., nnd zwar hauptsächlich in der Thalebene, auf der Alacher Höhe gar nicht, weil er hier wegen des naßkalten Bodens dem Auswintern zu sehr unterworfen ist.

Mohn wird in ziemlicher Menge in den fruchtbaren Thalfluren an der Gera und besonders bei Erfurt cultivirt; Lein in den meisten Dorffluren, wenigstens zum eignen Bedarf; vorzüglich stark aber auf der Alacher Höhe und bei Kirchheim.

Von Hülsenfrüchten werden Bohnen (und zwar in großer Menge bei Erfurt), ferner Buffbohnen (ebenfalls bei Erfurt), Erbsen und Wicken gebaut.

Kartoffeln, Kohl-, weiße und Runkel-Rüben werden überall gebaut.

Von **Handels-, Gewürz-** und **Farbekräutern** baut man bei Erfurt und nördlich in der Gera-Ebene Anis und Coriander (Windischholzhausen, Niedernissa, Urbich, Walschleben, Andisleben, Dachwich, Ringleben, ꝛc.), Siebenzeiten (foenum graecum), Schwarzkümmel, Senf (Erfurt, Gispersleben, Ilversgehofen). Cichorien (ebendaselbst), Wau (bei Erfurt und Ilversgehoven), Waid (in viel geringerm Grade als in frühern Zeiten, bei Tröchtelborn, Nottleben ꝛc.) —

Arzneipflanzen (Pfeffer- und Krausemünze, Angelika, Liebstöckel ꝛc.) werden bei Ringleben gezogen.

Von **Futtergewächsen** ist der Kopfklee am häufigsten in den Thalfluren, die Esparsette häufiger auf den Bergen, Luzerne in den meisten Fluren.

Größere **Wiesenflächen** haben vorzüglich die an der untern Gera liegenden Dörfer, namentlich Walschleben, Andisleben, Ringleben, Kühnhausen, auch Kirchheim und Wandersleben. An der Nesse liegen große Riethe (Alach). Den Bergdörfern fehlt es an Wiesen, und sie müssen diesen Mangel durch Kleebau ersetzen. An manchen Orten werden die Wiesen gedüngt, selten aber bewässert.

Küchengewächsbau findet bei der Stadt Erfurt in sehr bedeutendem Umfange Statt (s. bei Erfurt); auf den Dörfern beschränkt er sich auf den eignen Bedarf.

Der **Obstbau** ist am stärksten in Gispersleben Kiliani, Kühnhausen und an den an Bergabhängen liegenden Dörfern (Tiefthal, Marbach, Hochheim, Windischholzhausen, Urbich, Melchendorf, Kirchheim ꝛc.). Auf den Höhen selbst ist er, wegen des rauhen Klimas sehr beschränkt.

Das gebräuchliche **Wirthschaftssystem** ist fast durchgängig die Dreifelderwirthschaft.

Viehstand. Im J. 1837 zählte man 2176 Pferde (darunter 405 Füllen bis zum 4. Jahre, 837 Pferde von 4 — 10 Jahren, 934 Pferde über 10 Jahre alt); 10 Esel; 6811 Rindvieh, (nämlich 64 Bullen, 357 Ochsen, 4965 Kühe, 1425 Jungvieh); 25,487 Schafe (18,592 halb- und 6895 unveredelte); 2,655 Ziegen und 4666 Schweine.

Pferdezucht ist im Kreise nirgends von Bedeutung. Die meisten Ortschaften kaufen ihren Bedarf. Vom Rindvieh hat man meist eine gewöhnliche einheimische Raçe, die nur hier und da durch Schweizer-, Tyroler- oder friesisches Vieh veredelt ist. Im Allgemeinen findet mehr Stallfütterung, als Weidegang Statt. An manchen Orten, besonders in den Bergdörfern, wird das Rindvieh zum Zuge benutzt. Von den Schafen sind etwa $\frac{3}{4}$ halbveredelte. Ziegen werden verhältnißmäßig sehr viel gehalten. Die Schweinezucht ist beschränkt. Die Stadt Erfurt kauft viele Schweine von auswärts, besonders von Nordhausen.

Federviehzucht treiben die meisten Oerter nicht viel stärker, als der Bedarf erheischt. Am bedeutendsten ist die Gänsezucht, und zwar in einigen Geradörfern, ferner in Ermstädt, Melchendorf u. s. w.

Die Bienenzucht ist unerheblich; es beschäftigen sich damit einzelne Bewohner von Büßleben, Gispersleben, Kühnhausen, Tröchtelborn, Witterda und Zimmern.

Die **Jagd** liefert viel Hasen und Rebhühner, auch Kaninchen (bei Kühnhausen) und Schnepfen. — Die Fischerei in der Gera und den Erfurter Wallgräben ist sehr unbedeutend.

Von schädlichen Thieren sind besonders die Hamster zu erwähnen, die oft viel Schaden anrichten.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Erfurt 42,357 Civileinwohner, und kommen demnach, da der Flächeninhalt 5_{68} □Meilen beträgt, 7457 Menschen auf die Quadratmeile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 13,495 Kinder unter 14 Jahren (6842 Knaben, 6653 Mädchen).

b) 24,313 Personen von 15 bis 60 Jahren (11,281 männl., 13,032 weibl.).

c) 2869 über 60 Jahre alte Personen (1415 männl., 1454 weibl.).

In der Ehe lebten 7071 Männer und 7407 Weiber.

Der Religion nach zählte man 35,023 evangelische und 7185 katholische Christen und 139 Juden (11 mit, 138 ohne Staatsbürgerrecht); letztere wohnen sämmtlich in der Stadt Erfurt.

Unter der gesammten Bevölkerung waren 64 Taubstumme und 26 Blinde.

Unter 1000 Einwohnern waren 827 evangelisch, 170 katholisch und 4 Juden.

In der Stadt Erfurt lebten von der Gesammtzahl der Einwohner 24,308, die übrigen 18,049 auf dem platten Lande.

Die Volksmenge ist vertheilt in 1 Stadt (Erfurt), 2 Marktflecken (Mühlberg und Walschleben) und 38 Dörfern nebst den dazu gehörigen einzelnen Niederlassungen. Von den Dörfern haben:

2 über 1000 Einw.	2 von 500 bis 600 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.	6 „ 400 — 500 „
1 „ 800 — 900 „	11 „ 300 — 400 „
0 „ 700 — 800 „	5 „ 200 — 300 „
3 „ 600 — 700 „	5 „ 100 — 200 „
	2 unter 100 Einw.

An **Gebäuden** sind im Kreise 62 Kirchen und Bethäuser (21 in der Stadt, 41 auf dem Lande); 69 Schulhäuser (22 in der Stadt, 47 auf dem Lande); 397 andere öffentliche Gebäude zu Staats- und Gemeindezwecken (142 in der Stadt, 255 auf dem Lande); 6178 Privatwohnhäuser (2705 in der Stadt, 3473 auf dem Lande); 145 Mühlen, Fabrikgebäude und Privatmagazine (46 in der Stadt, 99 auf dem Lande); 5635 Ställe und Scheuern (592 in der Stadt, 5043 auf dem Lande).

Handwerke, Fabriken und **übrige Gewerbe** waren im J. 1837 im Kreise Erfurt folgende vorhanden:

92 Bäcker mit 81 Ges. (31 in Erfurt, 61 auf dem Lande).
18 Conditoren, Kuchenbäcker und Pfefferküchler in Erfurt.
139 Fleischer mit 68 Gesellen (101 in Erfurt, 38 auf dem Lande).
14 Seifensieder in Erfurt.
17 Gerber mit 29 Gesellen in Erfurt.
451 Schuhmacher mit 291 Ges. (395 in Erfurt, 56 auf dem L.)
11 Beutler mit 14 Gesellen (wovon nur 1 auf dem Lande).
13 Kürschner mit 4 Gesellen in Erfurt.
34 Riemer mit 17 Ges. (27 in Erfurt, 7 auf dem Lande).
16 Seiler mit 6 Gesellen in Erfurt.
248 Schneider mit 148 Ges. (161 in Erfurt, 87 auf dem Lande).
12 Posamentierer in Erfurt.
25 Putzmacher und Putzmacherinnen, wovon 1 auf dem Lande.
8 Hutmacher mit 4 Ges. in der Stadt.
31 Zimmerleute mit 103 Ges. (10 in Erfurt, 21 auf dem Lande).
10 zu Zimmerflickarbeit concessionirte Personen (1 in Erfurt, 9 auf dem Lande).
156 Tischler mit 113 Ges. (109 in Erfurt, 47 auf dem Lande).
43 Stellmacher mit 14 Ges. (12 in Erfurt, 31 auf dem Lande).
78 Böttcher mit 34 Ges. (40 in Erfurt, 38 auf dem Lande).
21 Drechsler (15 in Erfurt, 6 auf dem Lande).
8 Kammmacher in Erfurt.
5 Bürstenbinder in Erfurt.
22 Korbmacher (17 in Erfurt, 5 auf dem Lande).
5 Steinmetzen mit 25 Ges. (4 in Erfurt, 1 auf dem Lande).
15 Töpfer mit 23 Ges. (13 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
28 Glaser (17 in Erfurt, 11 auf dem Lande).

78 Zimmermaler, Anstreicher und Staffirer (76 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
58 Grobschmiede mit 46 Gef. (14 in Erfurt, 44 auf dem Lande).
50 Schlosser und Zeugschmiede mit 41 Gef. (wovon 1 auf dem Lande).
9 Gürtler mit 8 Gef. in Erfurt.
4 Kupferschmiede mit 6 Gef. in Erfurt.
4 Roth- und Gelbgießer mit 3 Gef. in d. St.
4 Zinngießer mit 4 Gef. in Erfurt.
10 Klempner mit 10 Gef. in Erfurt.
4 Mechanici mit 2 Gef. in Erfurt.
12 Uhrmacher mit 7 Gef. in Erfurt.
14 Gold- und Silberarbeiter mit 9 Gef. in Erfurt.
2 Steinschneider und Petschaftstecher in Erfurt.
1 Schriftgießerei mit 2 Gehulfen in Erfurt.
11 Buchdruckereien mit 15 Gehulfen in Erfurt.
4 lithographische Anstalten in Erfurt.
21 Buchbinder mit 18 Gef. in Erfurt.
1 Runkelrüben- und
1 Stärkefabrik in Ilversgehofen.
16 Kalkbrennereien (2 in Erfurt, 14 auf dem Lande).
11 Ziegeleien (2 in der Stadt, 9 auf dem Lande).
3 Gypsbrennereien (wovon 1 auf dem Lande).
51 durch Wasser getriebene Getreide-Mühlen mit 153 Mahlgängen (22 mit 82 Gängen in Erfurt, 29 mit 71 Gängen auf dem Lande).
7 Bock-Windmühlen auf dem Lande.
2 holländische Windmühlen auf dem Lande.
15 Oelmühlen (10 in Erfurt, 5 auf dem Lande).
4 Walkmühlen in Erfurt.
3 Lohmühlen (wovon 1 in Erfurt).
2 deutsche Sägemühlen mit 1 Säge in Erfurt.
2 Papiermühlen mit 2 Bütten auf dem Lande (die Trommsdorff'sche Maschinenpapierfabrik in Gispersleben, welche hier nicht mitgezählt ist, wurde erst 1838 errichtet).
2 Spinnmaschinen zu Streichgarn mit 800 Spindeln in Erfurt.
1 Spinnmaschine zu Kammgarn mit 1400 Spindeln in Erfurt.
33 Jacquard-Maschinen in Erfurt.
444 Webestühle auf Baumwolle und Halbbaumwolle (430 in der Stadt, 14 auf dem Lande) [gewerbsweise].
121 Webestühle auf Wolle und Halbwolle (120 in Erfurt, 1 auf dem Lande) [gewerbsweise].
50 Webestühle auf Leinen (37 in Erfurt, 13 auf dem Lande).
178 Leinwandstühle auf dem Lande als Nebenbeschäftigung.
10 Tuchscheerer und Tuchbereiter mit 7 Gef. in der Stadt.
15 Schwarz- und Schönfärber mit 26 Gef. (wovon 1 auf dem Lande).
14 Zeugdruckereien mit 26 Arbeitern in Erfurt.
112 Hausschlächter (20 in der Stadt, 92 auf dem Lande).
6 Kappenmacher in der Stadt.
1 Besenbinder auf dem Lande.
1 Wegebauer in der Stadt.
33 Tüncher mit 110 Gef. (21 in Erfurt, 12 auf dem Lande).
2 Pflasterer mit 20 Gef. (1 in Erfurt, 1 auf dem Lande).
2 Schornsteinfeger mit 4 Gehulfen in Erfurt.
4 Porzellanmaler in Erfurt.
2 Formschneider in Erfurt.
2 Papparbeiter in Erfurt.
7 Tapezierer, wovon 6 in Erfurt.
2 Blattbinder in Erfurt.
6 Büchsenschäfter und Büchsenmacher in Erfurt.
6 Scheerenschleifer (4 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
5 Nadler in Erfurt.
3 Feuerspritzenbauer in Erfurt.
9 Verfertiger musikal. Instrumente mit 10 Geh. (6 in Erfurt, 3 auf dem Lande).
2 Verfertiger chirurgischer u. optischer Instrumente in Erfurt.
1 Thermo- und Barometermacher in Erfurt.
2 Kupferstecher in Erfurt.
4 Mühlen- und Maschinenbauer (2 in Erfurt, 2 auf dem L.).
4 Bandagisten in Erfurt.
29 Barbirer (20 in Erfurt, 9 auf dem Lande).
6 Friseurs und Perückenmacher in Erfurt.
3 Kastrirer auf dem Lande.
1 Abdecker mit 1 Knecht in Erfurt.
9 Branntweinbrennereien (5 in Erfurt, 4 auf dem Lande).
41 Bierbrauereien (10 in Erfurt, 31 auf dem Lande).
3 Essigbrauereien in Erfurt.
4 Anisbrennereien in Erfurt.
1 Wachsbleiche in Erfurt.
3 Kunstbleichen für Garne in Erfurt.
1 Lackfabrik in Erfurt.
4 Cichorienfabriken (2 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
4 Mostrichfabriken (2 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
3 Nudelfabriken (2 in Erfurt, 1 auf dem Lande).
5 Schuhwichsfabriken in Erfurt.
1 Beinschwarzfabrik auf dem Lande.
2 Oelraffinerien in Erfurt.
1 Tabacksfabrik in Erfurt.
2 Schuhfabriken in Erfurt.
1 Wollkämmerei mit 104 Arbeitern in Erfurt.
1 Strumpffabrik in Erfurt.
1 Tuchfabrik in Erfurt.
5 Zeugfabriken in Erfurt.
1 Bandfabrik in Erfurt.
1 Knochenmühle in Ilversgehofen.
1 Pulvermühle, zur Stadt gehörig.
6 Kunst- und Handelsgärtner, wovon 5 in Erfurt.
4 Auctionatoren und Commissionäre in Erfurt.
1 Siebmacher in Erfurt.
1 Pantoffelholzschneider in Erfurt.
1 Ofenreiniger in Erfurt.
6 Topfbinder in Erfurt.
5 Lumpensammler (3 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
16 Garnsammler auf dem Lande.
15 Hauderer mit 34 Pferden.

Die meisten von den angeführten Handwerkern befinden sich in Mühlberg, Wandersleben und Walschleben, ferner in Elxleben, Frienstedt, Gispersleben, Tröchtelborn und Witterda. — Im Ganzen genommen ist die Zahl der auf dem platten Lande des Kreises vorhandenen Handwerker sehr gering, was seinen natürlichen Grund in der Nähe der großen Stadt hat.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

3 Bankiers und Geldwechsler in Erfurt.
30 Großhändler das.
67 Material- und Spezereihändler das.
26 Ausschnitthändler das.
8 Eisen-, Stahl- und Messingwaarenhändler das.
5 Galanterie- und Nürnberger Waarenhändler das.
4 Kaufleute, die mit Artikeln handeln, welche unter den vorgenannten nicht mitbegriffen sind.
9 Weinhändler das.
37 Getreidehändler auf dem Lande.
93 Krämer ohne kaufmännische Rechte (56 in Erfurt, 37 auf dem Lande).
299 Victualienhändler (268 in Erfurt, 31 auf dem Lande).
14 herumziehende Krämer in Erfurt.
22 Händler mit Mühlenfabrikaten auf dem Lande.
2 Obsthändler auf dem Lande.
1 Heuhändler in Schmiera.
2 Händler mit Licht und Seife in Erfurt.
1 Waarenmäkler in Erfurt.
6 Getreidehändler in Erfurt.
1 Güterbestätiger in Erfurt.
4 Spediteure in Erfurt.
20 Trödler in Erfurt.
6 Agenten von Assecuranzanstalten in Erfurt.
22 Frachtfuhrleute mit 67 Pferden in Erfurt.

Gasthöfe, Musikanten und Dienstboten.

11 Gasthöfe (8 in Erfurt, 3 auf dem Lande).
60 Krüge und Ausspannungen (18 in Erfurt, 42 auf dem L.).
40 Speisewirthe (29 in Erfurt, 11 auf dem Lande).
207 Schankwirthe (152 in Erfurt, 55 auf dem Lande).
49 Musikanten (32 in Erfurt, 17 auf dem Lande).
162 Lakaien, Kutscher, Köche ꝛc. (159 in Erfurt, 3 auf dem L.).
559 Knechte (171 in Erfurt, 388 auf dem Lande).
910 Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen, Wärterinnen ꝛc. (899 in Erfurt, 11 auf dem Lande).
1066 Mägde (402 in Erfurt, 664 auf dem Lande).

Die **Haupterwerbsquelle** der Landbewohner des Kreises besteht in Ackerbau und Viehzucht; sie bringen sehr viele von ihren Producten (Getreide, Heu, Obst, Wolle, Milch, Butter, Käse) in die nahe gelegenen Städte, hauptsächlich aber nach Erfurt zu Markte.

Der eigentliche **Handel** des Kreises ist auf die Stadt Erfurt beschränkt und bei dieser nachzulesen.

Straßenzüge gehen folgende durch den Kreis:
1) die Chaussee von Weimar nach Gotha (Leipzig-Frankfurter Straße);
2) die Chaussee von Erfurt nach Magdeburg und seitwärts nach Nordhausen;
3) die Chaussee von Erfurt nach Arnstadt, Ilmenau u. s. w.;
4) die Landstraße von Erfurt über Stotternheim nach Sömmerda;
5) die Landstraße von Erfurt nach Langensalza;
6) die Landstraße über Urbich und Niedernisse nach Kraunichfeld und Rudolstadt;
7) die Landstraße von Egstädt von der Erfurt-Arnstädter Chaussee seitwärts nach Stadtilm;
8) die Landstraße durch die Enklave Mühlberg (durch Wandersleben) nach Ohrdruff.

Die einzige Stadt im Kreise:

Erfurt,

Hauptstadt des ganzen Regierungsbezirks und zugleich des Kreises Erfurt, unter dem 28° 41′ 24¼″ östl. Länge und 50° 58′ 38¼″ nördl. Breite (nach der Messung vom Domthurme) gelegen, umgeben von einem beträchtlichen, dazu gehörigen Weichbilde, dessen Areal (nach Abschätzung), ohne die königl. Waldungen, 13,918$\frac{7}{12}$ preuß. Morgen, mit Einschluß derselben, (2022 Morgen) aber 15,940$\frac{7}{12}$ preuß. Morgen beträgt.

Von diesem Flächenraume kommen auf die

Grundflächen der Gebäude . .	325 Morg.	35 □ Ruth.	
Gärten und Obstanlagen . . .	822 „	— „	
Weinberge	78$\frac{5}{8}$ „	— „	
Ackerland	11,305 „	— „	
Wiesen	16$\frac{2}{3}$ „	— „	
Weiden und Anger	202$\frac{1}{4}$ „	— „	
Uncultivirte Lehden	6$\frac{1}{8}$ „	— „	
Königl. Forsten . . 2022 M. / Privat- u. Gem. Forsten 981$\frac{2}{3}$ M.	3,003$\frac{2}{3}$ „	— „	
Flüsse und Straßen innerhalb der Stadt	180$\frac{1}{8}$ „	— „	
Zusammen	15,940 M.	156 □ R.	

Noch nicht abgeschätzt sind die Wege und die Gewässer in der Stadtflur, und der Raum, welchen die Festungswerke einnehmen, ist nicht öffentlich bekannt.

Der Flächeninhalt der Stadt Erfurt, und zwar bis zum Fuße der Wallböschungen gemessen und einschließlich des Friedrich-Wilhelmsplatzes sammt den Anlagen, jedoch ausschließlich der Festungswerke, beträgt nach einer von Herrn Ingenieur-Major Haak (früherm Ingenieur vom Platz) gemachten, genauen Berechnung, 885 Morgen und 114 □R. preussisch, und der Umfang in der eben angedeuteten Ausdehnung 1677 Ruthen preuß. —

Es kommen nach Abzug dieser Summe und der der königl. Waldungen auf den Flächenraum der Feldmark allein 13,033$\frac{7}{10}$ preuß. Morgen.

Von den **Flüssen** und **Bächen**, welche das Erfurter Stadtgebiet bewässern, verdienen folgende bemerkt zu werden:

Der Hauptfluß ist die Gera, welche eine gute Viertelstunde oberhalb Erfurt von Hochheim her in das Stadtgebiet eintritt und bald darauf durch das Papier- und Eßbächwehr in 3 Arme, in die große Gera, den Bergstrom und Walkstrom getheilt wird.

Diese fließen durch die in den Stadtwällen befindlichen Schleusen in die Stadt.

Die große Gera theilt sich dann wieder bei dem Roßwehre in die breite und in die wilde Gera, und der Walkstrom gibt einen Theil seines Wassers zur Bildung der Hirschlache ab. Diese verschiedenen Arme der Gera bewässern in mannichfaltigen Richtungen die verschiedenen Stadttheile, treiben innerhalb der Wälle 27 Mühlen und vereinigen innerhalb der Stadt ihre Gewässer, welche nun in 2 neuen Abtheilungen, der breiten und schmalen Gera, aus dem untern Theile der Stadt zwischen dem Johannis- und Andreasthore ausfließen.

Die breite Gera — der Hauptstrom — treibt, so wie sie die Stadt verlassen, durch einen abgeleiteten Mühlgraben, (den Gerbergraben) die Nürnberger- und Schobertsmühle, fließt über das steinerne Wehr (wo sie noch eine Pulvermühle

mit Aufschlagwässer versorgt, und tritt eine gute Stunde unterhalb der Stadt aus dem Gebiete derselben, fließt dann weiter über Gispersleben, Kühnhausen rc. nach Gebesee zur Vereinigung mit der Unstrut.

Die schmale Gera, welche in der Stadt bei dem Kronburger Wehre aus der wilden Gera abgeleitet wird, ist eigentlich ein künstlich angelegter Mühlgraben. Kurz darauf, nachdem sie die Stadt verlassen hat, treibt sie 2, zu der letzten gehörige Mahlmühlen, die alte und neue Lindenmühle, fließt dann nach Ilversgehoven, und von da in mannichfaltigen Krümmungen und theilweise an der Grenze des Weichbildes und weiter über Möda, Riednordhausen, Haßleben und Werningshausen, in die Unstrut. Die Normalbreite der schmalen Gera mag etwa 20 F., die Normaltiefe 1½—2 F. betragen. Die Normalbreite der Haupt- oder breiten Gera wird zu 60 F. angenommen. Vergl. weiter oben S. 16.

Der Dreienbrunnen.*) Diesen Namen führt eine unmittelbar oberhalb der Stadt und zwischen dem Steigerberge und der Gera gelegene, etwa 200 Erfurter Acker einnehmende Fläche von Gärten, deren 16—20 F. breite, erhabene, zum Anbau von Küchengewächsen bestimmte Beete (Hähne) von breiten und schmalen Wassergruben umgeben sind, von welchen aus die Gewächse auf den Beeten mit Gießschaufeln begossen werden. Diese Wassergräben (Klingen) werden von zahlreichen und ergiebigen Quellen gespeist, welche theils gefaßt sind, theils in den Klingen selbst entspringen.

Sie führen ein sehr reines, klares Wasser, das Sommer und Winter eine gleiche Temperatur von 9—10° hat, und daher vorzüglich zur Erziehung der Brunnenkresse geeignet ist, welche in den breitern Klingen in großer Menge angebaut wird. Aus den Klingen fließt das Wasser zu einem bedeutenden, 6—8 F. breiten und 1—1½ F. tiefen Bach (der Dreienbrunnenfluß genannt) zusammen, welcher in einem hölzernen Gerinne beim Pförtchen über den Stadtgraben in die Stadt geleitet wird, wo man sein Wasser im Hirschbrühl und in andern Gärten zur Bewässerung benutzt. Der Bach fließt dann durch mehrere Straßen des 1. und 2. Stadtviertels und ergießt sein Wasser zum Theil in der Löbervorstadt, zum Theil bei der Klippmühle in der Schmidtstädterstraße, in die Gera.

Der Schwemmbach bildet sich im Willröder Forste, tritt von Melchendorf her bei der Wüstung Daberstädt in das Stadtgebiet, fließt durch einen Theil der Daberstädter u. Schmidtstädter Flur, und speist dann mit seinem Wasser den äußersten Wallgraben am Glacis zwischen dem Schmidstädter und Krämpfer Thor. Sein Bett ist in der Stadtflur, ungefähr 10 F. breit, und hat im Sommer in der Regel nur wenig Wasser, durch Thauwetter und Regenfluthen wächst aber dieser kleine Bach nicht selten zu einem reißenden Strome an, der in seiner Nähe oft beträchtlichen Schaden anrichtet.

Ein ähnlicher kleiner, zu Zeiten stark anwachsender Bach kommt vom Dorfe Schmiera durch das Bornthal herab nach dem Bergstrom. Er nimmt von der linken Thalwand des

*) Dieses Wort wird auf zweifache Art erklärt: manche leiten es von den drei vorhandenen Brunnen, andere aber wollen es „Treue Brunnen" geschrieben wissen, was der ursprüngliche Namen sein soll, der daher rührt, daß die Quellen selbst in den trockensten Jahren nie versiegt sind, immer treu blieben.

Bornthals mehrere Quellen auf, welche sämmtlich auf der Grenze der Muschelkalk- und Keuperformation entspringen, was darum einigermaßen beachtenswerth ist, weil überhaupt in unserer Gegend an der Scheidung jener Formationen ein Hauptsitz von Quellen sich befindet. Vergl. S. 39.

Am Fuße des Steigerberges, am Arnstädter Wege, entspringt eine unbedeutende Quelle, die aber zuweilen durch die vom Steiger herabkommenden Gewässer ebenfalls den Character eines reißenden Gießbachs annimmt; dieß ist auch der Fall mit dem kleinen Bache, welcher vom Hungerbache kommt und durch das Andreasfeld der Gera zufließt.

Noch verdienen erwähnt zu werden: die Quelle zwischen dem Herrenberge und der Schwedenschanze, deren Wasser in einer Röhrenfahrt nach der Festung Petersberg geleitet wird, und die Quelle auf der Schmidtstädter Wiese, nahe bei dem Gasthof der Henne.*)

Eigentliche **Teiche** finden sich zwar im Stadtgebiete außer den kleinen Teichen im ehemaligen Ziegler'schen Garten im Dreienbrunnen, nicht vor; inzwischen möchten in mancher Beziehung die Stadtgräben als stehende Gewässer in diese Kategorie zu rechnen sein. Sie erhalten ihre Zuflüsse aus Armen der Gera, und sind theilweise mit Karpfen und Hechten besetzt.

Stehende Gewässer und **Sümpfe** von Bedeutung kommen im Stadtkreise nicht vor, nur der Steigerwald hat einige kleine Sümpfe, unter denen der Teufelssumpf der bedeutendste war, der aber jetzt größtentheils durch die Vegetation von Torfmoosen ausgefüllt ist. Diese Sümpfe haben meist hohe, trichterförmige Ufer, was auf ihre Entstehung durch Erdfälle hindeutet.

Form und Bestandtheile des Bodens. Die Stadt Erfurt liegt mit der ihr angehörigen Umgebung in einem weiten, vom Gerafluß durchströmten Thale. Oberhalb der Stadt ist dieses noch ziemlich schmal und nur etwa eine Viertelstunde breit, erweitert sich aber bei Erfurt schon bedeutend, und nimmt unterhalb der Stadt gegen Norden eine Breite von 1½ Stunde an. Durch den isolirt stehenden Rothenberg wird es in 2 Arme getheilt, welche weiter nördl. mit der thüringischen Ebene zusammenfließen. Der zum Erfurter Stadtgebiete gehörige Theil dieser Ebene hat theils eine horizontale, theils wellenförmige Oberfläche, und hin u. wieder erheben sich darin ziemliche Anhöhen, z. B. der Petersberg. Das Erfurter Thal wird an der West-, Süd- und Ostseite von Berg- und Höhenzügen eingeschlossen, unter denen vorzüglich folgende Erwähnung verdienen, da dieselben theils ganz zum Stadtgebiete gehören, theils die Grenze des letztern auf ihren Höhen hinläuft und daher die gegen die Stadt zu gerichteten Abhänge derselben dem Weichbilde angehören.

*) Die Stadt Erfurt steht größtentheils auf aufgeschwemmtem Gebirge, namentlich auf Kies, theilweise auch auf Muschelkalk und Keupern; die Stadtbrunnen sind zum Theil in der Keuperformation abgeteuft, und erhalten denn ihr Wasser aus den in dieser Formation vorkommenden Quellen, größtentheils aber stehen die Brunnen in Kieslagern, welche letztere ihr Wasser theils als Durchsinterungswasser aus der Gera und den Stadtgräben, theils aus Quellen erhalten mögen, die sich aus den Keuperschichten unterirdisch in die Kieslager ergießen.

Gegen Süden zieht sich der Steigerberg hin, der auf der Höhe größtentheils mit einer bedeutenden, zum Stadtgebiete gehörenden Waldung bedeckt ist. Der Fuß und der mittlere Theil des nach der Stadt zugekehrten Abhanges ist mit Ackerfeldern und Obstgärten besetzt; von dem Steiger läuft östl. ein Arm gegen die Melchendörfer Flur, der den Namen der Blessenburg führt.

Südöstlich von der Stadt erhebt sich die Daberstädter Höhe, die, als ein Theil der Wüstung Daberstädt, jetzt mit zum Weichbilde gehört. Von der Daberstädter Höhe zieht sich der Troilberg am rothen Steingraben bis an die Arnstädter Straße.

Gegen Ost fängt bei Neuschmidtstadt mit dem Irrberg ein Höhenzug an, welcher über den Ringelgerg, Galgenberg, Stollberg und das Kalkthal nach der Schwerborner Höhe sich hinzieht.

Alle diese Anhöhen sind mit Ackerfeldern und theilweise mit Weinbergen besetzt; dies gilt auch von dem nördl. von Erfurt liegenden isolirten Rothenberge, über dessen Höhe die Nordgrenze des Erfurter Weichbildes hinläuft.

Westlich wird das Erfurter Stadtgebiet durch einen Bergzug begrenzt, der mit der Cyriarburg anfängt und gegen Bindersleben, Alach rc. sich fortzieht.

Die nach der Stadt zugekehrten Abhänge dieser Berge gehören zum Weichbilde bis an die Stätte des Gutes Hungerbach, wo der von letzterem hinabfließende Bach die Grenze bildet.

Diese Bergabhänge sind ebenfalls ganz mit Ackerfeldern und stellenweise mit Wein- und Obstplantagen besetzt.

Was die **Höhe** Erfurts und seiner nächsten Umgebung über der Meeresfläche betrifft, so sind besonders folgende Puncte durch Barometermessungen von Fils und von Hoff näher bestimmt; bei dem Pförtchen (8 F. über dem Spiegel der Gera) beträgt die Höhe über dem Meere 635 Fuß. Nach einer andern Messung soll der Spiegel der Gera an den Schutzthürmen 619 F. über dem Meere betragen.

Schlehendorn (Gasthof) im zweiten Stock 641 Fuß.
Weiße Roß (Gasthof) eine Treppe hoch 639 Fuß.
Der Petersberg hat 743 Fuß Meereshöhe.
Ilversgehofen 596 Fuß.
Die Cyriarburg 804 Fuß.
Der höchste Punkt zwischen Schmiera und Erfurt 880 F. über'm Meere.
Der Steiger nördl. von Egstedt 1077 Fuß.
Neuschmidtstädt (Gasthof) 715 Fuß.
Der Ringelberg 718 Fuß.

Die höchsten Punkte des Weichbildes sind die aus Muschelkalk bestehenden Berge, namentlich der Steiger u. die Schwedenschanze, die sich 3—400 Fuß über den Spiegel der Gera erheben.

Die Keuperberge im Norden und Osten des Gebietes, als der Rothe-, Stoll- und Ringelberg, sind beträchtlich niedriger und meist nur 100—150 Fuß über der Gera erhaben.

Was die **geognostische Beschaffenheit** des Erfurter Weichbildes betrifft, so kommen von Flötzgebirgen nur die Muschelkalk- und Keuperformation, von aufgeschwemmten Gebirgsarten aber vorzüglich Lehm-, Kies- und Sandlager vor.

Von der Muschelkalkformation findet sich bei Erfurt nur die obere Gruppe vor, welche aus abwechselnden Schichten oder Flötzen von festem, dichtem Kalkstein, von Mergel und Mergelsteinen und von Letten oder schiefrigen Thon zusammengesetzt ist, die letztern Gesteine verwittern an der Luft, wodurch sich dann aus ihnen ein lettiger oder mergeliger Boden bildet, der häufig mit Kalksteinen gemengt ist, weil diese der Verwitterung widerstehen. Ein solcher Boden ist, wenn die Kalksteine nicht in gar zu großer Anzahl vorhanden sind, zwar etwas kalt und gebunden, aber oft noch ziemlich ergiebig. Wo die Kalksteine aber zu sehr überhand nehmen, ist das Land nicht mehr gut zum Ackerbau, oft aber noch mit Vortheil zum Wein- und Obstbau oder zum Holzanbau zu benutzen. Ueber der Muschelkalkformation liegt die Keuper- oder Buntmergelformation, welche einen Wechsel von mannichfaltigen Gesteinschichten in sich faßt, die in mehrere Gruppen eingetheilt werden.

In der untern Gruppe, welche unmittelbar auf den letzten Flötzen der Muschelkalkformation ruht, herrscht ein mürber, feinkörniger Sandstein, häufig mit thonigem Bindemittel vor, in dessen Gesellschaft mannichfaltige Schichten von verhärteten, meist gelben oder grauen Thon- und Mergelsteinen einbrechen. Der Sandstein bildet, wo er an der Oberfläche verwittert, einen lehmigen Sand- oder sandigen Lehmboden, letzteren vorzüglich da, wo der Sandstein mit häufigen Schichten von Thon und Mergelsteinen wechselt, die durch Verwitterung für sich allein einen lehmigen Boden erzeugen.

Die obere Keupergruppe besteht hauptsächlich aus buntem (rothen, grünlichen und gräulichen, sandigen) Thon oder aus Mergelthon, zwischen welchem hier und da Niederlagen von Gyps vorkommen, z. B. am rothen Berge.

Von den aufgeschwemmten Gebirgslagern sind die weit verbreiteten und zum Theil sehr mächtigen Lehmlager unseres Stadtgebietes theils von der Gera (besonders bei Ueberschwemmung), theils durch Abschwemmung der erdigen Theile der Muschelkalk- und Keuperberge in tiefere Gegenden abgesetzt. Manche Lehmlager, besonders die auf den Bergen, sind auch durch Verwitterung von Keuper und andern Gesteinen an Ort und Stelle entstanden.

Die Kies- und Sandlager sind größtentheils von der Gera abgesetzt, was noch jährlich geschieht. Sie bestehen aus größern und kleinern Geschieben von verschiedenartigen Porphyren des Thüringerwaldes, welche mit Kalksteinen vermischt sind, die aus der Muschelkalkformation abstammen. Außerdem liegen aber auch noch auf höhern Punkten, z. B. am Troilberge, Ringelberge, Stollberge und Rothenberge beträchtliche Kiesschichten, als Anhäufungen von Urgewässern, welche abgesetzt wurden, ehe die Gera noch das Thal so tief als es gegenwärtig ist, ausgewühlt hatte.

Was nun die Verbreitung jener Flötz- und aufgeschwemmten Gebirgslager betrifft, so besteht der Kern der höchsten Berge des Stadtgebietes, namentlich des Steigerberges, der Schwedenschanze und des Herrenberges aus Schichten der Muschelkalkformation, die auch auf der Höhe und stellenweise an den Abhängen dieser Berge zu Tage ausgehen.

Ueber diese hat sich an genannten Bergen der Keupersandstein mit den ihn begleitenden grauen und gelben Thon- und Mergelsteinen angelegt.

Auf diesem Sandstein liegen nun weiter die bunten Mergel der mittlern Keupergruppe, aus welcher dann alle Höhen, welche von Osten her die Erfurter Ebene umgeben, bestehen, namentlich der Ringel-, Galgen-, Stollberg, Schwerborner und Rothenberg.

Aus einer vollständigen Zersetzung jener Keupergesteine entsteht ein meist röthlich gefärbter, sandiger Thon- und Mergelboden, der wegen des häufig ihm beigemengten Gypses, und wenn er gehörig mit Humus versehen ist, einen beträchtlichen Grad von Feuchtigkeit besitzt, wie viele Districte der Krämpfer-, Schmidstädter-, Sulzer-, Hohewinder- und Johannisflur bewähren. Bei einer unvollkommenen Verwitterung jener bunten Keupermergel, wobei sie nur in gröbliche Brocken und Grus zerfallen, entsteht ein Boden, der gar keine Feuchtigkeit an sich hält, höchst unfruchtbar und fast von aller Vegetation entblößt ist. Ein solcher Boden findet sich stellenweis besonders an starken Abhängen des Rothenbergs und Stollbergs. An der Blessenburg (zwischen Melchendorf und dem Schießhause) liegt eine 6 Acker große Lehde, aus solchem Boden bestehend.

Die Erfurter Thalebene ist größtentheils von aufgeschwemmtem Lehm und stellenweise auch von Kieslagern bedeckt, unter welchen auf einzelnen Punkten noch bunte Keupermergel zu Tage anstehen und sich erheben, z. B. im Krämpferfelde, im Andreasfelde, an der Gera; auch der Petersberg besteht an seiner nördlichen Seite aus dergleichen rothen Keupermergeln.

Die aufgeschwemmten Lehmlager nehmen den größten Theil der Andreas- und Brühlerflur, sowie auch der Löberflur ein, finden sich auch in der Krämpfer-, Schmidtstädter- u. Sulzerflur in großer Verbreitung, weniger in der Johannis-, Hohenwinder- und Ilversgehofer Flur.

Da diese Lehmlager meist mächtig sind (z. B. im Andreasfelde oft gegen 20 Fuß stark) und eine beträchtliche Beimischung von Kalk oder Gyps, auch ziemlich reichen Humusgehalt führen, so gehören sie zu den fruchtbarsten Ackererden unserer Gegend, was auch meistens von dem Lehmboden gilt, der sich hin und wieder an den Bergen vorfindet, obgleich hier die Lehmlager minder mächtig zu sein pflegen.

Die Kieslager finden sich im Untergrunde und mit Erde vermischt, auch im Obergrunde vieler Grundstücke der Johannis-, Ilversgehöfer- und Daberstädter Flur, was auch noch von einem Theil der an das Johannisfeld angrenzenden Aecker der Krämpferflur gilt. Außer in der Ebene finden sich auch Niederlagen von Kies auf mehreren Anhöhen, wie schon oben angegeben worden ist.

Der kiesige Boden ist unter den einheimischen Bodenarten einer der undankbarsten. Da er die Feuchtigkeit nicht gehörig an sich hält, so erfolgen in trocknen Jahren häufige Mißernten und nur in nassen ein guter Ertrag.

Von Torfboden finden sich Spuren bei den Sümpfen im Steigerwalde und am südlichen Fuße des Rothenberges, unfern der schmalen Gera.

Waldungen hat das Stadtgebiet in ziemlich bedeutendem Umfange auf dem Steigerberge. Westlich von der Arnstädter Straße zieht sich der eigentliche oder neue Steigerwald in beträchtlicher Erstreckung hin, und wird durch die Fluren der Dörfer: Waltersleben, Roda, Bischleben und Hochheim begrenzt, östlich am Arnstädter Wege liegt das sogenannte Nonnenholz, das, wie der Steigerwald aus Laubholz (Eichen mit Buschholz) besteht. Am Nonnenholze und gegen die Melchendörfer Grenze zu sind in neuerer Zeit einige Districte von Nadelholz (Fichten und Kiefern) angelegt. — Diese Waldungen sind theils königlich, theils gehören sie Privatpersonen an. Die Privatwaldungen betragen 981⅞ Morgen, wovon 147 Morgen dem Kirchen- und Schulfond gehören. Die königl. Waldungen enthalten 2022 Morgen.

Inzwischen wird durch diese Waldungen und durch die königlichen des benachbarten Willroder Forstes nur der kleinste Theil des Holzbedürfnisses der Stadt Erfurt gedeckt. Den stärksten Beitrag an Bau-, Brenn- und Nutzholz liefern verschiedene Gegenden des thür. Waldes. Es wird theils auf der Achse herbeigeschafft, theils auf der Gera angeflößt. Das vom Thüringerwald und aus der Gegend von Kranichfeld und Tonndorf nach Erfurt gelangende Holz ist größtentheils Nadelholz. Der Hainich, zwischen Mühlhausen und Eisenach, das Finnengebirge und andere Waldungen liefern dagegen meist Laubholz, namentlich Buchenholz.

Zu den **Mineralien** des Stadtkreises, welche benutzt werden, gehören:

1) Kalksteine, welche als gute Mauersteine zu Pflastersteinen, zum Chaussee- und Wegebau und zum Kalkbrennen benutzt werden. Kalksteinbrüche finden sich innerhalb des Stadtgebietes im Umtriebe am Steigerberge, unfern der Arnstädter Straße, im Bornthal bei der Ziegelhütte und an der Pfaffenlehne.

2) Gyps zum Gypsbrennen und zur Düngung oder Begypsung der Klee- und anderer Felder, wird vorzüglich am rothen Berge gewonnen.

3) Sandsteine, zur Keuperformation gehörig (unter dem Provinzial-Namen Katzensandstein bekannt), haben als Bausteine nur einen geringen Werth. Sie besitzen wenig Härte und Festigkeit und sind der Verwitterung, sowie dem Salpeterfraße sehr unterworfen, gleichwohl werden sie der leichten Gewinnung und Bearbeitung wegen zuweilen als Mauersteine benutzt. Da inzwischen manche Sorten dieses Sandsteins gut im Feuer stehen, so verwendet man diese häufig zum Bau von Backöfen und andern Feuerstätten. Brüche auf diese Sandsteine sind im Gange an der Schwedenschanze. Der Sandsteinbruch am Fuße des Rothenberges gehört in die Flur des Dorfes Gispersleben Viti.

4) Thon, besonders zum Ziegelbrennen, wird am Rothenberge gewonnen, aber die Thongruben liegen vorzüglich in der Gispersleber und Mittelhäuser Flur. Der hier gewonnene Thon wird in die Ziegelbrennereien nach Erfurt, Ilversgehofen und Gispersleben abgeführt.

Die Erfurter Töpfereien erhalten einen Thon aus den sogenannten Thonlöchern, welche sich am Kalkthale auf der Höhe befinden; dieser Thon kommt in Schichten vor, welche mit keupersandigen Steinschichten wechseln.

5) Lehm, zu Bau- u. andern Zwecken häufig benutzt, findet sich auf dem Stadtgebiete in guter Qualität und wird namentlich in der Andreasflur, am Alacher Wege rc., im Brühler- und Löbersfelde gewonnen.

Er wird auch mit zum Ziegelbrennen benutzt.

6) **Kies und Sand** zum Wegebau und andern Zwecken wird theils an den Ufern der Gera, besonders im Esbache, theils in meheeren Kiesgruben auf dem Trollberge, auf dem Stollberge, im Kalkthal und in der Ebene des Johannisfeldes, früher auch am Krämpferthore gefördert.

Der zum **Getreide-, Futter- und Gartenbau** benutzte **Boden** ist seinen Bestandtheilen und seiner Constitution nach schon oben näher beschrieben. Der größte Theil desselben ist vermöge seiner Mischung und physischen Beschaffenheit (besonders wegen der günstigen Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse) und da er in guter Cultur und Düngung erhalten wird, zu den guten, ja in manchen Fluren zu den ausgezeichnetsten, fruchtbarsten Bodenarten zu zählen.

Im Allgemeinen sind die Aecker der Thalebene die feuchtbarsten, und nicht nur zum Getreidebau, sondern auch zur Cultur der Handels- und Gartengewächse vorzüglich gut geeignet, theils wegen günstiger Beschaffenheit des Erdreichs, theils weil die meisten Bergabhänge sich mit einem geringen Neigungswinkel von 10—15° senken. Daher haben selbst die meisten Höhen noch einen guten Mittelboden. Inzwischen finden sich doch auch hie und da Districte, deren Bodenarten zu den schlechten zu rechnen sind, und dieß ist selbst stellenweise in der Thalebene der Fall, namentlich in der Johannisflur, wenn Kies einen Hauptbestandtheil der Ackerkrume und den Untergrund ausmacht.

Von der als Arthland benutzten Bodenfläche möchten etwa ⅜ als guter, ½ als Mittel- und ⅛ als schlechter Boden anzusehen sein.

Obgleich im Vorstehenden die ökonomischen Verhältnisse des Erfurter Weichbildes im Allgemeinen sattsam erörtert sind, so mag es doch in Rücksicht der genauern Kenntniß des Einzelnen nicht am unrechten Orte sein, wenn nun noch eine kurze Schilderung der verschiedenen Feldfluren, aus welchen das Erfurter Weichbild zusammengesetzt ist, in Beziehung auf deren Flächeninhalt, Bestandtheile, Beschaffenheit und Ertragsfähigkeit des Bodens hinzugefügt wird.

Das Erfurter Stadtgebiet faßt folgende **9 Fluren** in sich:

1) Das Andreasfeld. Es enthält 1780¼ Erfurter Acker Arthland, 8½ Acker Gartenland und 87 Acker Weiden. Der in der Ebene liegende Theil der Flur besteht größtentheils aus einem sehr fruchtbaren, meegeligen Lehmboden. Auf den Höhen der Schwedenschanze und am Hungerbach ist der Boden lettig, zum Theil stark mit Kalksteinen gemengt und leidet stellenweise an übermäßiger Nässe; nichts destoweniger ist er zum Getreidebau noch größtentheils sehr geeignet, während der in der Ebene liegende Theil außerdem auch zur Cultur der Handelsgewächse und der meisten Küchengewächse sich als vorzüglich ergiebig bewährt. Die 87 Acker Weiden bilden das sogenannte Rieth an der Gera, dessen Boden größtentheils aus einem wenig fruchtbaren Kies besteht. Die sogenannten 11 Gemeinden haben darauf das gemeinschaftliche Weiderecht.

2) Das Brühlerfeld hält 1239 Acker Arthland, 40 Acker Gartenland oder eigentlich größtentheils Obstplantagen, 7 Acker Weinberge. Der in der Ebene liegende Theil der Flur gibt dem ähnlichen der Andreasflur an Fruchtbarkeit nichts nach. Auf dem Herrenberge ist der Boden von ähnlicher Qualität wie auf der Schwedenschanze (Nr. 1). Im Bornthal dagegen größtentheils steinig oder Letten mit vielen Kalksteinen gemengt und von geringer Ertragsfähigkeit, zum Theil wirkliche Lehde oder nur mit Obstbäumen besetzt, z. B. an der Pfaffenlehne.

3) Das Löberfeld hält 795¼ Acker Arthl., 340½ Acker Gartenland und Obstplantagen, 5 Acker Weiden; am Schindergraben 6 Acker Lehde und an der Bleffenburg 947 Acker Privatwaldung. Die zwischen dem Dreienbrunnen und der Arnstädter Straße liegenden Aecker haben einen für die Cultur des Getreides und der Handelsgewächse sehr geeigneten Lehmboden, während die zwischen dem Schießhause und rothem Steingraben befindlichen Ländereien einen mehr sandigen Lehmboden besitzen, der zum Anbau des Blumenkohls, der Gurken und anderer Küchengewächse sich sehr vortheilhaft bewährt. Von den Gärten liegen circa 200 Acker im Dreienbrunnen, die übrigen, sowie auch ausgebreitete Obstplantagen am nördlichen Abhange des Steigerberges. Ueber die in den Grenzen dieser Flur liegenden Holzungen ist schon oben das Wesentlichste angeführt worden.

4) Das Daberstädterfeld, insoweit es zum Löberfelde geschlagen worden, hält 347 Acker Arthland, unter welchen die an und zwischen dem Schwemmbache und dem Wege von Erfurt nach Dittelstedt gelegenen, von sehr guter, zum Anbau von Garten- und Handelsgewächsen geeigneter Qualität sind. Die auf dem Daberstädter Berg und auf dem Trollberg liegenden Aecker haben größtentheils viel Kies in ihrer Bodenmischung. In diesem Theile liegen 30 Acker Gartenland und 10 Acker Weinberge, die Gärten haben größtentheils guten, tragbaren Boden. Dieses Feld stammt von dem bei der Belagerung von Erfurt im J. 1813 zerstörten Dorfe Daberstädt, dessen Flur zum Theil der Erfurter, zum Theil der Melchendörfer Flur zugetheilt ist.

5) Das Schmidtstädterfeld ist nach dem Untergange des Dorfes Schmidtstädt mit der Stadtflur vereinigt worden. Es fängt erst ¼ Stunde von der Stadt an und hält 758 Acker Arthland, 1 Acker Garten (zum Gasthof der Henne gehörig), 14½ Acker Wiesen, 4 Acker Weiden. Die in der Ebene liegenden Aecker haben größtentheils einen sehr guten, sowohl zum Getreidebau, als zur Cultur des Handels- und der Küchengewächse geeigneten Boden. Das auf den Anhöhen liegende Land ist zum Theil etwas kiesig, jedoch zum Getreidebau sehr gut zu benutzen.

6) Das Krämpferfeld zählt 2382¼ Acker Arthland, 17½ Acker Gartenland, 17 Acker Weinberge. Der in der Ebene und nahe an der Stadt liegende Theil hat meistens guten und zum Theil gartenmäßigen Boden, und wird daher auch mit zum Anbau von Handels- und Gartengewächsen benutzt. Die auf der Höhe des Ringel-, Stoll- und Galgenberges liegenden Aecker haben zum Theil ebenfalls guten, zum Theil kiesigen Boden. Die meisten steinigen Abhänge jener Berge sind mit Weinbergen und Obstbäumen besetzt.

7) Das Johannisfeld hat eine große Ausdehnung, da es sich vom Johannisthore bis auf die Höhen des Stollberges und Rothenberges hinzieht, was wohl mit daher kommt, daß die Flur des ehemals am Fuße des Rothenberges gestandenen Dorfes Neusis damit vereinigt worden ist. Das Johannisfeld umfaßt 2435 Acker Arthland, 10 Acker

Gartenl., 37 Acker Weinberge, 100 Acker Weiden, welche zum Theil das große Rieth bilden, wovon aber in neuerer Zeit 20 Acker auf unbestimmte Zeit urbar gemacht worden sind. Obgleich das Johannisfeld, besonders in der Nähe der Stadt und theilweise gegen den Rothenberg zu, fruchtbare Distrikte enthält, so hat doch der größte Theil der Aecker einen mehr oder weniger und zum Theil sehr stark mit Kies gemengten Boden. Das Rieth unter dem Rothenberge hat einen sandigen und zum Theil verkohlten (torfigen), mit Humus gemischten, auch mit Kieselsteinen mehr oder weniger gemengten Boden von ziemlicher Fruchtbarkeit. Den geringsten Grad von Fruchtbarkeit besitzen die steinigen Abhänge des Stoll- und Rothenberges, wo jedoch mit einigem Erfolge Weinbau betrieben wird.

8) Das Sulzerfeld fängt erst in der Entfernung einer Stunde von Erfurt an, und zieht sich bis gegen Stotternheim hin. Es stammt wohl von einem hier in früheren Zeiten gestandenen Dorfe gleiches Namens ab, von welchem zwar keine geschichtlichen Nachrichten vorhanden sind, dessen wahrscheinlicher Standort aber noch durch einen, zwischen den cultivirten Aeckern liegenden Rasenhügel bezeichnet wird, welcher noch jetzt den Namen des Sulzerkirchhofes trägt, und in dessen Nähe nicht selten Todtenknochen ausgegraben werden.

Die Sulzer Flur umfaßt 918¾ Acker Artland, 6¼ Acker Weinberg und 1 Acker Wiese. Der in der Ebene zwischen dem Rothen- und Schwerborner Berge liegende Theil dieser Flur hat einen sehr fruchtbaren Boden, was aber nicht so mit den auf dem Rothenberge liegenden Grundstücken der Fall ist, wo sich einige Weinberge befinden.

9) Die Hohenwinder Flur verdankt ihre Benennung wahrscheinlich ebenfalls einem in früheren Zeiten dort gestandenen Dorfe, worüber aber keine urkundlichen Nachrichten vorhanden sind. Dieses Feld ist 1 Stunde von Erfurt entfernt, und verbreitet sich auf den gegen Schwerborn gelegenen Anhöhen. Es enthält 318½ Acker Artland und 206 Wiesen. Der Boden ist nicht ausgezeichnet fruchtbar, sondern häufig mit Kies gemengt, inzwischen läßt er sich doch zum Getreidebau gut benutzen.

Die Ertragsfähigkeit obiger Fluren ist natürlich sehr abweichend, und schwankt gewöhnlich zwischen folgenden Zahlen:

	Scheffel Aussaat per Acker	Scheffel Ertrag
Weizen	1¼	9 — 16
Roggen	—	10 — 16
Gerste	—	10 — 12
Hafer	—	12½ — 18
Hirse	1/16	8 — —
Canariensamen	¾	6 — 8
Erbsen	1½	8 — 12
Linsen	¾	6 — 9¾
weiße Bohnen	1	6 — 9¾
Puffbohnen	2½	9¾ — 18
Wicken	1¼	8 — 12½
Winterraps	1/16	6 — 13
Sommerrübsen	⅛	6½ — —
Mohn	1/32	6 — 8½
Senf	1/16	6 — —
Schwarzkümmel	3/16	6 — 8
Coriander	¼	10 — —
Siebenzeiten	¼	7 — 9
Kartoffeln	10½	72 — 78
Runkeln	6 ℔ Samen	80 Ctr. —
Cichorien	1½ ℔ Samen	60 — —
Lein	6½ ℔ Samen	5 — —

Bei diesen Angaben ist Aussaat und Ertrag nicht auf den Magdeburger oder preuß. Morgen, sondern auf den hiesigen Acker veranschlagt, was jedoch keine große Abweichung veranlaßt, da einerseits der Erfurter Acker nur um $\frac{1}{18}$ größer ist, als der Magdeburger Morgen, anderseits bei derartigen Abschätzungen doch keine haarscharfe Genauigkeit stattfindet. Den höchsten Ertrag gewährt das Andreas- oder Brühlerfeld, dann das Löberfeld und ein Theil des Krämpfer- und Schmidtstädter Feldes.

Die 9 Fluren des Erfurter Stadtkreises sind unter 5 **Hegemähler** gestellt, welche gleichsam eine friedensrichterliche erste Instanz in Feldstreitigkeiten bilden. Diese sind namentlich:

1) das vereinigte Andreas- und Brühler Hegemahl, auch Hegemahl der 11 Gemeinden genannt;
2) das Hegemahl über die Löber- und Daberstädter Flur;
3) das Hegemahl über die Schmidtstädter Flur;
4) das Hegemahl über die Krämpfer- und Johannis- (einschließlich der Ilversgehofer) Flur;*)
5) das Hegemahl über die Sulzer- und Hohenwinder Flur.

Von Getreidearten baut man vorzüglich Winterweizen und Winterroggen, seltner Sommerweizen und Sommerroggen. — Gerste wird als Sommerfrucht häufiger angebaut, als Hafer; die hier gewonnene Gerste ist besonders zur Graupenfabrikation geschätzt. — Canariensamen wird in beträchtlicher Menge gewonnen, und macht, so wie auch die dürren Erbsen und weißen Bohnen, einen Ausfuhrartikel Erfurts aus. — Winterraps wird häufiger, als Sommerraps und als Winter- und Sommerrübsen gebaut. — Senf (und zwar weißer), so wie Mohn baut man in großer Menge, Lein dagegen nur sehr wenig und Hanf gar nicht. Mit Weberkarden sind nur einzelne Aecker bestellt.

Von Färberpflanzen wird nur noch etwas Wau angebaut. Schwarzkümmel, Coriander, Siebenzeiten kommen häufig auf den Feldern vor. Kartoffeln, Runkeln, weiße Rüben, Kohlrüben und Pastinaken baut man in Menge. Der Cichorienbau ist erst in dem letztvergangenen Decennium durch die beiden Cichorienfabriken von Gebr. Born und von Teichmann veranlaßt worden. — Von Kleearten kommen sowohl Kopfklee als auch Luzerne und Esparsette zum Anbau.

Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache ist nur hie und da auf den schlechtern Aeckern im Gebrauche; weit häufiger ist die Felderwirthschaft mit besömmerter Brache,

*) Die Ilversgehofer Flur gehört zwar nicht zum Erfurter Stadt-, sondern Landkreise, ist aber deswegen mit unter jenes Hegemahl gestellt, weil die Grenzen zwischen der Ilversgehofer-, Johannis- und Krämpfer Flur schwierig zu bestimmen sind, besonders an der östl. Seite der Ilversgehofer Flur, wo die Aecker derselben mit denen der Stadtfluren anscheinend ohne Ordnung durch einander liegen, daher auch auf jenen Fluren ein gemeinschaftliches Huthrecht eingeführt ist.

wo nur alle 6 Jahre einmal vollständig gedüngt wird; auch hat man ein anderes System des Fruchtwechsels, wo alle Getreidearten im Wechsel mit Handels- und Küchengewächsen gebaut werden. Die Wirthschaftssysteme werden nach Beschaffenheit des Bodens und andern Verhältnissen modificirt. Im Ganzen genommen, steht der Erfurter Feldbau auf ziemlich hoher Stufe. Große Landgüter finden sich im Erfurter Weichbilde nicht, dagegen ist die Anzahl der kleinen Landwirthe und Oeconomen in Erfurt sehr bedeutend, welche theils eigene, theils gepachtete Felder bewirthschaften. — Da die Stadt selbst eine sehr beträchtliche Düngermasse zu wohlfeilen Preisen darbietet, so brauchen die städtischen Oeconomen nicht, wie die auf den Dörfern der Düngererzeugung wegen einen beträchtlichen Viehstand zu unterhalten. Sie bedürfen daher auch weniger Futterbau, und die Aecker können daher größtentheils zum Getreidebau und zur Cultur der Handels- und Gartengewächse verwendet werden, durch welche Verhältnisse ein ganz anderes Wirthschaftssystem, als auf den Dörfern möglich gemacht ist.

Da in Erfurt der Mist im Ueberfluß und wohlfeil zu haben ist, so finden andere Düngungsmittel weniger Anwendung. In neueren Zeiten hat man Versuche mit der Knochendüngung gemacht. Klee und Hülsenfrüchte werden häufig mit Gyps und die zähen, lettigen Aecker mit Seifensiederasche gedüngt oder verbessert.

Ueber den mittlern Ertrag der Aecker sehe man weiter oben.

Der Ertrag der Wiesen wird auf 6 — 8 Centner pro Acker angeschlagen.

Erfurt zeichnet sich durch ausgebreiteten Anbau von **Küchengewächsen** aus, der im Dreienbrunnen auf etwa 200, in der Stadt selbst auf 359 Aeckern betrieben wird. Außerdem finden sich außer der Stadt noch viele andere Gärten, so wie auch besonders im Löber-, Schmidtstädter- und Krämpfer Felde viel Küchengewächse auf Feldäckern gebaut werden, besonders Kopfkohl, Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, weiße Rüben, Pastinaken, Gurken, Zwiebeln und Spargel. Im Dreienbrunnen werden außer den andern Gemüsearten besonders folgende in großer Menge gezogen: Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie, Rettich, Sallat und Brunnenkresse. Von diesen Gemüsen gehen ansehnliche Quantitäten nach den benachbarten Orten. Es soll allein für etwa 3000 Thlr. Brunnenkresse gewonnen werden. Durch die vorzügliche Güte der hier erzeugten Brunnenkresse, des Blumenkohls und der Rettiche hat der Erfurter Gemüsebau eine wirkliche Berühmtheit erhalten.

Von **Obstsorten** werden Aepfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen in beträchtlicher Menge gezogen, desgl. auch Johannis- und Stachelbeere. Nußbäume, Aprikosen und Pfirsiche werden nur sparsam cultivirt. Einige Gärtner in Erfurt unterhalten Obstbaumschulen. — In den Weinbergen sind die am häufigsten cultivirten Rebensorten: Elbling, Oestreicher, Dickblau, Rießling, Traminer, Gutedel und Muscateller.

Der Ertrag der Obstbäume ist wegen der Spätfröste und des Raupenfraßes sehr unzuverlässig. Zahlenangaben über die gewonnene Quantität sind deshalb auch nicht wohl möglich. Eben so ist es mit den Weinbergen. In guten Jahren gewinnt man, je nach der Lage 5 — 10 Eimer Wein und darüber vom Morgen.

Die zur Stadt Erfurt gehörige Waldung, der Steiger besteht größtentheils aus Laubholz, das als Mittelwald bewirthschaftet wird. Eichen und hie und da auch Eschen und Weißbuchen, machen das Buschholz aus; das Unterholz besteht aus Aspen, Masholder, Sahl- und Marschweiden, Weißdorn u. Weißbuchen. In neuern Zeiten hat man auch Nadelholz (Kiefern und Fichten) angepflanzt, welche jedoch erst in 30- bis 50jährigem Alter stehen. — Hier und da wird die Gräserei im Walde zu Heu benutzt.

Die Jagd im Steigerwalde ist königlich.

Die niedere Jagd im Weichbilde der Stadt, mit Ausnahme des Festungsrayons steht der Bürgerschaft in Erfurt zu. Wir fügen noch schließlich zu den landwirthschaftlichen Verhältnissen des Weichbildes der Stadt:

Den Viehstand von Erfurt; derselbe war zu Ende des Jahres 1837 folgender: 576 Pferde (10 Füllen, 194 Pferde von 4 — 10 Jahren, 372 über 10 Jahre alt); 469 Rindvieh (7 Bullen, 23 Ochsen, 425 Kühe, 14 Jungvieh); 1534 halbveredelte und 80 unveredelte Schafe, 608 Ziegen, 851 Schweine.

Wir gehen nun zu der Beschreibung der Verhältnisse der Stadt Erfurt selbst über.

Die **Stadt Erfurt** hatte nach der Zählung von 1837 24,308 Civil- und 3553 Militair-, zusammen also 27,861 Einwohner. Von den Civileinwohnern waren 19,017 evangelische und 5142 katholische Christen und 149 Juden (11 mit, 138 ohne Staatsbürgerrecht). Dem Alter nach zählte man 7579 Kinder unter 14 Jahren (3879 Knaben, 3700 Mädchen); 14,220 Personen von 14 bis 60 Jahren (6450 männl., 7770 weib.), 1532 über 60 Jahr Alte (674 Männer, 858 Frauen). In der Ehe lebten 3772 Männer, 4104 Frauen.

An Gebäuden waren vorhanden: 21 Kirchen und Bethäuser, 22 Schulhäuser für den öffentlichen Unterricht, 7 Waisen-, Kranken- und Versorgungshäuser, 6 Gebäude zur Geschäftsführung der Staats- und Communalbehörden, 61 Dienstwohnungen (für weltliche und geistliche Beamte), 68 Militairgebäude, 2705 Privatwohnhäuser, 46 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine, 592 Ställe, Scheunen und Schuppen.

Die Stadt ist jetzt in 14 Bezirke getheilt, deren Lage und Grenzen hier näher bezeichnet werden sollen.

Der Gerafluß, so wie er bei den Schutzthürmen einmündet und sich beim Roßwehre in 2 Hauptströme (die wilde Gera und der Breitstrom genannt) theilt, bildet bis zu seiner Ausmündung zwischen dem Andreas- und Johannis-Thore, 3 ziemlich gleiche Stadttheile, wovon der am rechten Ufer der Gera die 4 ersten, der zweite zwischen der wilden Gera und dem Breitstrome die 5 folgenden, u. der dritte am linken Ufer der Gera u. des Breitstromes die 5 letzten Bezirke bilden.

Der Löber-Bezirk fängt am Einflusse der Gera bei den Schutzthürmen mit Nr. 1. (der sogenannten Karthäusermühle und den dazu gehörigen Grundstücken) an, läuft rechts am Walle bis zum Ende der Rosengasse, links am rechten Ufer der Gera bis zur Löber-Gera, schneidet hinter der Rosengasse durch die Kittelgasse und kleine Engengasse durch und

endet an letzterer auf der linken Seite auswärts nach der Löber-Gera mit Nr. 167.

Der Schmidtstädter-Bezirk, mit Nr. 168 anfangend, wird von da rechts ab durch den Stadtwall bis zum Schmidtstädter Thore, links durch das rechte Geraufer und durch Neuerbe begrenzt, bei der Augustbrücke mit der Klippmühle Nr. 527 endend.

Der Krämpfer-Bezirk, mit Nr. 528 beginnend, faßt alles das in sich, was von Neuerbe ab zwischen dem Walle, links zwischen dem rechten Geraufer bis zur Ziegelbrennerei am Johannis-Walle (letztere ausgeschlossen) gelegen ist. Er schließt mit Nr. 658.

Der Johannis-Bezirk, dessen Anfang Nr. 659 macht, begreift von da an den Theil zwischen den vorgedachten Grenzen rechts und links bis zur Ausmündung der wilden Gera. Er endet mit Nr. 800.

Der Nicolaus-Bezirk fängt mit Nr. 801 an der innern Johannis-Brücke an, läuft rechts längs dem linken Ufer der wilden Gera nach dem Kronenburger Wehre und von da am rechten Ufer des Breitstroms hinauf bis zum Comthurhof; links am linken Ufer der wilden Gera aufwärts bis zur Heiligengrabes-Mühlgasse, und endet an der rechten Seite, durch die letztere, die Gotthardtsgasse und am evangelischen Waisenhause vorbei nach dem Comthurhause zu laufend, am Breitstrome mit Nr. 1003.

Der Schotten-Bezirk geht von der Comthurgasse (sonst Schildchen) an, wo er mit Nr. 1004 anfängt, rechts am Breitstrom aufwärts bis zu den Mühlstegen, links an der wilden Gera bis zur Sterngasse (sonst Rosengasse), schneidet rechts durch solche und die Eimergasse über den Wenigen-Markt durch, und endet, einschließlich der ganzen Krämer-Brücke, mit der Wenigen-Marktsmühle Nr. 1263.

Der Kaufmanns-Bezirk mit Nr. 1264 in der Kürschnersgasse vom Wenigen-Markt aus rechts anfangend, hat seine Begrenzung durch das rechte Ufer des Breitstroms bis zur Schlösserbrücke, links über den Wenigen-Markt durch die Eimergasse; zieht sich hierauf durch die Johannisstraße an der Pfarrwohnung der Kaufmannskirche vorbei durch die Sterngasse bis zur wilden Gera und läuft am linken Ufer derselben aufwärts bis zur Augustbrücke, von da aber an der rechten Seite der Auguststraße, schräg über den Anger nach der Schlösserstraße, und endet in solcher mit dem letzten Hause rechts, an der Schlösserbrücke Nr. 1563.

Der Barfüßer-Bezirk beginnt mit der Schlössermühle Nr. 1564, zieht sich am rechten Ufer des Breitstroms stromaufwärts bis zur grünen Schildchensmühle, läuft zwischen solcher und der Reitbahn durch die Marstallsgasse, Malzgasse, quer über die Regierungsstraße, durch die Regenbogengasse, Lohbankstraße bis zur Löberbrücke. Links bilden die Grenzen: die Schlösserstraße (von welcher sie den Anger nach der Auguststraße durchschneiden), die Auguststraße bis zur Augustbrücke und das linke Ufer der wilden Gera bis zur Löberbrücke. Der botanische Garten schließt mit Nr. 1850.

Der Neuwerks-Bezirk nimmt seinen Anfang an der Löberstraße, von der Löberbrücke einwärts links, mit Nr. 1851, und begrenzt sich rechts durch die Löberstraße, Lohbankstraße, Regenbogengasse, Malzgasse, Marstallgasse nach der grünen Schildchensmühle zu, und von da durch das rechte Ufer des Breitstroms an dem Fischersande aufwärts bis zum Roßwehre, links durch das linke Ufer der wilden Gera gleichfalls bis zum Roßwehre, wo er mit dem katholischen Waisenhause Nr. 2049 endet.

Der Brühler-Bezirk fängt auf dem Roßmarkte beim Roßwehre am linken Ufer des Breitstroms mit Nr. 2050 an, zieht sich von da ab an der Gera, stromaufwärts, am linken Ufer bis zur Einmündung bei den Schutzthürmen, springt längs dem Brühler-Walle nach der Einmündung des Bergstroms am Brühler-Thore, geht am rechten Ufer desselben, stromabwärts, bis zur Pfaffengasse, und läuft durch solche bis zum Roßmarkte, woselbst er rechts mit Nr. 2188 aufhört.

Der Dom-Bezirk beginnt am Fischersande vom Roßmarkte aus mit Nr. 2189, schließt sich rechts, bis zur Langen-Brücke, durch das linke Ufer des Breitstroms; links über den Roßmarkt, springt von da über den Bergstrom, zieht sich am linken Ufer desselben bis zur Frohnbackhaus-Mühle, läuft durch die Petersstraße, am Fuße des Petersberges über den Friedrich Wilhelms-Platz, durch die Marktstraße bis zur Großen-Arche und durch diese über die Lange-Brücke bis zum Breitstrom, wo er rechts an den Stufen nach dem Fischersande mit Nr. 2343 endet.

Der Rathhaus-Bezirk, welcher an der Langenbrücke dem Fischersande gegenüber, mit Nr. 2344 anfängt, wird rechts durch das linke Ufer des Breitstroms bis zu den Mühlstegen begrenzt. Links nimmt er seinen Lauf über die Langebrücke durch die Große Arche, die Marktstraße, die Mühlhofsgasse, und hört an den Mühlstegen rechts mit Nr. 2538 auf.

Der Michaelis-Bezirk nimmt seinen Anfang an der entgegengesetzten Seite der Mühlstege mit Nr. 2539, läuft rechts vom linken Ufer des Breitstroms, stromabwärts, bis zur Ziegengasse, links aber durch die Mühlhofsgasse, die Marktstraße, über den Friedrich-Wilhelmsplatz zur Weißengasse und durch solche bis zur Ziegengasse. Dort schließt die Nummer 2791.

Der Andreas-Bezirk springt von der Ziegengasse aus auf die rechte Seite der Weißengasse, zählt zum Anfang Nr. 2792, zieht sich durch die Weißegasse über den Friedrich-Wilhelms-Platz durch die Andreasstraße bis zum Andreasthore, von da längs dem Andreaswalle nach dem sogenannten Blockhause zu, durch das linke Ufer des Breitstroms geschlossen, wo der innere Stadtbereich dicht am Ausflusse der Gera mit Nr. 3050 endet.

Die äußere Umfassung der Stadt wird durch den Wall und Stadtgraben gebildet. Außerdem gibt es auch noch eine innere, doch jetzt nicht mehr im ganzen Umfange der Stadt vorhandene Umfassung, nämlich die alte Stadtmauer, welche die eigentliche Stadt von den ehemaligen Vorstädten trennt, zwischen denen jedoch in polizeilicher Hinsicht schon lange kein Unterschied mehr statt findet. Der größte Theil dieser inneren oder alten Stadtmauer ist von einem Zwinger umgeben und wird außerhalb desselben von einem Arme der Gera umflossen, der jene Trennung noch merklicher ausspricht.

Den Zugang zu der Stadt aus ihrer Umgebung öffnen sechs Thore, nehmlich das Andreas-, Johannis-, Krämpfer-, Schmidtstädter-, Löber- und Brühler-Thor, wozu noch

zwischen den beiden letzten ein Pförtchen kommt. Durch das Andreas-Thor führt die Landstraße nach Tennstädt, Langensalza, Mühlhausen und Heiligenstadt; durch das Johannis-Thor nach Sömmerda, Weißensee, Sondershausen, Nordhausen, Frankenhausen, Sangerhausen, Eisleben und Halle; durch das Krämpfer-Thor führte die ehemalige Landstraße nach Leipzig, über Buttelstädt; durch das Schmidtstädter-Thor geht die Straße nach Weimar, Jena, Naumburg, Weißenfels, Merseburg und Leipzig; durch das Löber-Thor nach Arnstadt, Ilmenau, Suhl und Schleusingen, und durch das Brühler-Thor nach Gotha und Eisenach. Ehemals befand sich noch am Petersberge, der Andreas-Kirche gegenüber das Lauen-Thor, welches, schon längst ungangbar, bei der Befestigung des Petersberges verschüttet wurde; zwischen dem Andreas- und Johannis-Thore, am Ausflusse der breiten Gera, das Moritz-Thor; zwischen dem Schmidtstädter- und Löber-Thore das ebenfalls verschüttete Weimarische oder August-Thor, und an der Stelle des jetzigen Pförtchens das neue Thor. — Die Zugänge aus den Vorstädten zur eigentlichen Stadt wurden ebenfalls durch besondere Thore gebildet, die man nach den ihnen entsprechenden äußeren Thoren benannte; nämlich das innere Moritz-, Johannis-, Krämpfer-, August-, Löber- und Brühler-Thor; von denen aber einige schon längst, die übrigen erst in neueren Zeiten abgetragen worden sind, wodurch die daran stoßenden Straßen bedeutend gewonnen haben.

Mit allen alten Städten hat Erfurt eine große Unregelmäßigkeit im Innern gemein, die jedoch weit weniger, als bei vielen andern alten und großen Städten unangenehm auffällt. Man findet zwar wenig lange, und noch weniger gerade, sondern meist vielfach gebogene und winklige, doch im Ganzen verhältnißmäßig ziemlich breite Straßen; überhaupt ist die Stadt etwas weitläufig gebaut, es fehlt ihr nicht an freien Plätzen, viele Gärten sind noch von den Stadtmauern umschlossen und die Gera, die in mehreren Armen durch die Stadt fließt, bringt in das Innere derselben viele Mannichfaltigkeit. In ältern Zeiten war die Stadt, und besonders der mittlere Theil derselben, viel enger gebaut; aber die großen Feuersbrünste, besonders in den Jahren 1472, 1736 und 1813, gaben Gelegenheit zu bedeutenden Veränderungen und zur Umgestaltung größerer Theile der Stadt. — Viel Eigenthümliches in der Bauart ist heut zu Tage nicht mehr zu bemerken. Die alterthümlichen Häuser, welche noch an den Charakter und die Begebenheiten der Vorzeit erinnerten, sind bis auf wenige verschwunden und haben Häusern in neuerem, aber freilich nicht immer in besserem Geschmacke weichen müssen. Indessen ließ sich doch das Gepräge des Alterthums im äußern Ansehn Erfurts bis jetzt nicht gänzlich verwischen.

Auch die meisten öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme der Kirchen sind neuern Ursprungs, da sie theils erst in neuern Zeiten nöthig wurden, theils die ältern, zum Behuf der Universität, des Handels ꝛc. vorhandenen Gebäude in Folge der vielen, Erfurt verheerenden Unglücksfälle, verfielen. Was die Kirchen betrifft, so ist es zu bedauern, daß unter der großen Zahl, die Erfurt aufweis't, keine einzige ohne Einschränkung als ein wahrhaft schönes Denkmal der altdeutschen Baukunst betrachtet werden kann.

Die Zahl der Häuser in Erfurt hat im Laufe der Zeit bedeutende Veränderungen erfahren. Es ist natürlich, daß in älteren Zeiten, wo viele Straßen ungleich enger gebaut waren, wo es dabei zwar mehr große, späterhin zertheilte, aber auch noch ungleich mehr kleine Häuser gab als jetzt, die Häuserzahl viel größer sein mußte; aber es hat sich auch wirklich der mit Häusern angebaute und anbaufähige Flächenraum besonders durch die Befestigung des Petersberges und die Ereignisse des Jahres 1813 bedeutend vermindert. Im Jahre 1772 zählte man in Erfurt 3129 Häuser, wobei man sich aber freilich nicht auf die bloßen Wohnhäuser beschränkte (die jetzige Häuserzahl siehe weiter oben).

Die Eintheilung der Stadt hat sich ebenfalls im Laufe der Zeit verschiedentlich umgestaltet. Vor Alters unterschied man die eigentliche Stadt von den Vorstädten; für jene bestand die uralte Eintheilung in 4 Viertel, das Marien-, Andreas-, Johannis- und Viti-Viertel, in welche im Laufe der Zeit in gewisser Hinsicht auch die Vorstädte gezogen wurden. Diese Viertel theilten sich wieder, aber ungleich, in mehrere Stadtgemeinden, deren Anzahl zusammen sich auf 28 belief, aber durch Verbindung mehrerer unter einander sich bis auf 18 verminderte. Schon während der französischen Occupation wurde diese Eintheilung aufgehoben; da aber die dafür eingeführte nicht genügte und die Wiederherstellung der alten ihrer Unbequemlichkeit wegen nicht rathsam schien, so wurde im Jahre 1826 die oben näher angegebene Eintheilung der Stadt gemacht.

Die Anzahl aller Straßen, Plätze und anderer öffentlichen Wege innerhalb der Stadt beträgt gegenwärtig 199*); wenn früher die Zahl derselben viel größer, bis über 300 angegeben wurde, so beruht dies offenbar auf einer unrichtigen Schätzung, obgleich eine Verminderung der vormaligen Anzahl allerdings eintreten mußte, theils durch die Zerstörung im Jahr 1813, theils dadurch, daß man hier und da mehrere sonst als unterschieden betrachtete Straßen unter einem gemeinschaftlichen Namen zusammengefaßt hat; wiewohl die letzte Verminderung sich dadurch wieder ausgleicht, daß auch einzelne Gassen, die man ehedem nicht unterschied, besondere Namen erhielten. — Unter jener Gesammtzahl befinden sich sechs größere Plätze, nämlich der Roßmarkt, am linken Ufer der breiten Gera, gleich bei ihrem Einflusse durch die alte Stadtmauer in die Stadt; der Friedrich-Wilhelms-Platz (sonst Graden), an der östlichen Seite des Dom- und Petersberges; der Anger, in der Nähe des Regierungs-Gebäudes; der Fischmarkt, vor dem alten Rathhause; der Wenige-Markt (unrichtig eine Zeit lang der Mönchsmarkt genannt), am Ausgange der Krämerbrücke, am rechten Ufer der breiten Gera; und der Hospital-Platz (sonst Spittelrasen), in der Vorstadt, vor dem großen Hospitale. Unter den Straßen gehören die Regierungsstraße, Neuwerksstraße, Marktstraße, neue Straße, Johannisstraße und Futterstraße zu den schönsten und ansehnlichsten. Die bemerkenswerthesten Gegenden, Straßen und Plätze der Stadt sind:

*) Das Register der Stadtbeschreibung gibt zwar 214 an; es müssen aber hiervon 15 für die Thorwohnungen und außerhalb der Stadt gelegenen Etablissements abgerechnet werden.

1) das Hirschbrühl, eine fast durchaus mit Gärten angebaute Gegend, in der sich nur wenig eigentliche Wohnhäuser befinden. Es sind darin mehrere öffentliche Gärten (als Vogels- und Werners Garten) und am Ende desselben, gegen die Löber-Vorstadt hin, das ehemalige Karthäuser-Kloster.

2) das Brühl, sonst auch Martins-Brühl genannt, wird durch den Hauptarm der Gera von dem Hirschbrühle getrennt. Vor Alters begriff man unter dem Namen des Brühles nicht bloß die eigentliche Brühler-Vorstadt mit ihren Nebengassen, sondern auch die Mainzerhof-Straße bis an den Fuß des Domberges und die Holzhauer (gewöhnlich Holzheim-)-Gasse bis zum Roßmarkte. Das Brühl in dieser Bedeutung war die älteste von Erfurts Vorstädten, aber, wenigstens bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, von der eigentlichen Stadt in Hinsicht der Verfassung ganz abgesondert; denn es gehörte als unmittelbares Eigenthum dem Erzbischof von Mainz, der es durch einen besondern Schultheißen im Brühle (Scultetus in bruleto oder pruali, daher fehlerhaft auch in plurali) regieren ließ. Unmittelbar an das Brühl schlossen sich sodann die beiden großen Stiftskirchen und die Häuser der Stiftsgeistlichen auf dem Domberge und hinter dem Dome, die ebenfalls von der Jurisdiction des Stadtmagistrates ausgeschlossen waren, so daß diese geistlichen Besitzungen zusammen einen ganz getrennten und in sich abgeschlossenen Theil der Stadt bildeten. — Die jetzige Brühler Vorstadt, die noch den Namen des Brühles im engeren Sinne führt, erstreckt sich vom äußern bis zum innern Brühler-Thor. Es befindet sich hier das ehemalige Martins-Kloster, von welchem die Kirche noch als Pfarrkirche dasteht; das katholische Krankenhaus und der eine städtische Begräbnißplatz. — Die Mainzerhof-Straße, die man vor der neuen Eintheilung der Stadt noch mit dem Namen des Brühles umfaßte, geht vom innern Brühlerthore bis an den Bergstrom, der sie vom Domberge trennt, und wird durch die Holzheimgasse mit dem Roßmarkte verbunden. Hier befindet sich der ehemalige Mainzer-Hof (der 1840 niedergerissen wurde), der Georgenthaler-Hof und das städtische Leihhaus.

3) Der Friedrich-Wilhelms-Platz, jetzt der größte und ansehnlichste Platz der Stadt, liegt am Fuße des Dom- und Petersberges und begreift, außer dem ehemaligen Graden, auch einen Theil des sonstigen Rubenmarktes, von der Marktstraße bis zur Marbacher Gasse und den Raum, den sonst die zwischen beiden befindlichen Gassen einnahmen. Da diese Gegend zu den höchsten der Stadt gehört, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß hier in der Gegend des Petersberges der Anbau der Stadt begann und sich von hier aus immer weiter gegen Osten und Süden, nach dem Flußbette der Gera hin, ausbreitete. Die vornehmste Zierde dieses Platzes bildet an seiner westlichen Seite der Prospect der beiden großen Kirchen, des Doms und der Severi-Kirche, zu deren erhabenem Standpunkte die breiten Stufen emporsteigen. Die Geschichte belehrt uns, daß in der nächsten Umgebung dieser Kirchen sich Vieles im Laufe der Zeiten verändert hat. Auf dem Severi-Hofe stand im 12. Jahrhundert ein befestigtes Schloß des Erzbischofs von Mainz, aber noch nicht in seiner jetzigen Größe. Dieses Schloß fand wahrscheinlich in den unruhigen Zeiten des 13. Jahrhunderts seinen Untergang, denn von da an erscheint uns immer der Mainzer-Hof im Brühle, der nach seiner ersten Bestimmung ein bloßer Vorwerkshof war, als Sitz der Mainzischen Herrschaft in Erfurt, und der Severi-Hof, so weit er nicht als Kirchhof diente, mit Wohnhäusern angebaut. Vom Severi-Hofe lief gegen Norden, den Prospect nach der Severi-Kirche offen lassend, längs des Petersberges die Lauengasse hin, die schon seit der Befestigung des Petersberges verschwunden ist. Mit der Lauengasse parallel, aber in einer noch längeren Ausdehnung, von der jetzigen Marktstraße bis zum Andreasthore lief der sogenannte Rubenmarkt, der den nördlichen Theil seiner westlichen Häuserreihe auch schon bei der Befestigung des Petersberges verlor. Auch die breiten Stufen des Domes herab lief eine Reihe Häuser bis auf den Platz, der von diesen Stufen (gradus) den Namen Graden führte; und ebenso standen unter der Cavate Wohnhäuser, die späterhin der jetzt auch verschwundenen Hauptwache weichen mußten. Der Graden selbst bildete vormals ein ziemlich gleichseitiges Viereck, war aber in älteren Zeiten auf zweierlei Art verunstaltet, indem das Wasser quer über den Platz floß und eine Reihe kleiner Häuser (die Salzhäuser, weil sie nach ihrer ursprünglichen Bestimmung zum Salzverkauf dienten) sich von den breiten Stufen her der Länge nach in denselben hereinzog. Die letzte Verunstaltung hörte seit 1530 auf, wo man die Salzhäuser, die als ein Eigenthum des Kurfürsten von Erfurt, im Bauernaufruhr zerstört worden waren, beim Wiederaufbau an die westliche Seite des Platzes brachte, so daß hieraus, von den breiten Stufen nach dem Petersberge zu, eine eigene, von dem Graden abgesonderte Gasse (die Fleischbänke) entstand, und später wurde auch der Wasserkanal aus der Mitte des Platzes entfernt. An die nördliche Seite des Gradens schlossen sich noch mehrere größtentheils enge Gassen, besonders das Failloch, das vom Petersberge nach dem Rubenmarkte, und die Fingerlingsgasse, die von eben demselben nach der jetzigen Marktstraße führte, — die aber, nebst der westlichen und nördlichen Seite des Gradens, den schönen Häusern der Stiftsgeistlichen hinter dem Dome, der westlichen Seite des Rubenmarktes, und andern anstoßenden Wohnplätzen, im Jahr 1813 theils abbrannten, theils zerstört wurden und dadurch zur Bildung des jetzigen großen Platzes Gelegenheit gaben. Zwar lag dieser mehrere Jahre noch in Ruinen, als ein trauriger Zeuge der vorhergegangenen Verwüstung, bis er auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. eine freundlichere Gestalt erhielt und dadurch seinen jetzigen Namen verdiente. Er wurde geebnet, mit Bäumen bepflanzt, mit Blumen-Anlagen, Wasserleitungen, Springbrunnen und andern Zierden ausgestattet, die über ihm, zwischen der Severi-Kirche und dem Petersberge sich erhebende Anhöhe aber zu Terrassen umgebildet, die mit den Ueberresten der alten Befestigungs-Mauern unter der Severi-Kirche den anmuthigsten Gegensatz bilden, und eine schöne Aussicht über den großen Platz und die anstoßenden Theile der Stadt gewähren. Unter den Gebäuden an diesem Platze (welcher den größten Marktplatz der Stadt bildet und zugleich von dem königl. Militär als Exercir- und

Paradeplatz benutzt wird) ist in geschichtlicher Beziehung besonders das Haus zur hohen Lilie zu bemerken.

4) Die Schlösserstraße mit der Lorenz-Kirche und dem königl. Gymnasium, welches 1664 als Jesuiten-Collegium erbaut wurde.

5) Der Anger erstreckt sich von der Kaufmanns- bis zur Wigberti-Kirche. Vor Alters war der Anger vorzüglich der Marktplatz für den Waidhandel und führte daher auch den Namen des Waid-Angers (Glastarium). Als ausgezeichnete Gebäude bemerken wir hier vorzüglich: die Kaufmanns-Kirche, das Ursuliner-Kloster, die Wohnung des königl. ersten Commandanten, das königl. Posthaus und das Packhofsgebäude. Das untere Stockwerk des Eckhauses an der Schlösserstraße, dem Packhof gegenüber, diente während der letzten Jahre der Mainzischen Regierung zur Hauptwache für die kaiserliche Besatzung.

6) Die Gegend um die Michaels-Kirche war vor Zeiten eine der vornehmsten in der Stadt, die von vielen Patricier-Familien und Universitäts-Verwandten bewohnt wurde. Außer der Michaelis-Kirche finden sich in dieser Gegend noch einige merkwürdige Gebäude, von andern aber nur die Spuren. In der Michaelis-Straße oberhalb der Kirche lag ehemals das Amplonianische Collegium, an dessen Stelle sich jetzt ein Garten befindet; unterhalb der Kirche, dieser schräg gegenüber, steht noch das ehemalige Universitätsgebäude, jetzt das städtische Arbeitshaus; noch weiterhin das königl. Inquisitoriatsgebäude, sonst das Polizeihaus; dem letztern gegenüber ist der Platz der ehemaligen Georgskirche, deren Thurm noch vorhanden ist.

7) Die Krämerbrücke, eine Straße, deren Einrichtung nicht nur für Erfurt einzig in ihrer Art, sondern auch an sich gewiß höchst selten ist, und sie zu einem sogenannten Wahrzeichen von Erfurt gemacht hat; nämlich eine steinerne Bogenbrücke, mit zwei vollständigen Reihen Häusern besetzt und dadurch zu einer Straße gebildet, so daß man auf der Brücke selbst von dem darunter hinfließenden Wasser nichts wahrnimmt. Sie ist in ihrer jetzigen Gestalt im Jahre 1321 an die Stelle einer ehemals hier vorhandenen hölzernen Brücke erbaut worden und führt von der Marktstraße bis zum Wenigen-Markte. Zu der Gotthardtsstraße steigt man von ihr auf einigen Stufen hinab. An jeder Seite dieser Brücke stand vormals eine Kirche, an der Marktstraße die Benedicti- und am Wenigen-Markte die Aegidii-Kirche, jede mit einem Gewölbe zur Durchfahrt versehen; doch ist nur die letzte mit ihrem Gewölbe und Thurme noch vorhanden.

8) Der Wenige-Markt (d. h. kleine Markt, Forum parvum, nach alten Urkunden) war vor Alters mit Kramladen besetzt, in denen gewisse Handwerker und Handelsleute ihre Waaren feil bieten mußten.

9) Die Futterstraße, eine durch ihre gerade Richtung und gut gebauten Häuser ausgezeichnete Straße, führt vom Wenigen-Markte, der Krämerbrücke gegenüber, in die Johannis-Straße. An der Ecke der letzteren stand die jetzt abgerissene Matthias-Kirche. Jetzt befindet sich in der Futterstraße das Schauspielhaus.

10) Die Johannis-Straße, die längste Straße in der Stadt, geht von der Kaufmanns-Kirche ziemlich gerade nördlich bis zur Johannis-Vorstadt, die eine unmittelbare Fortsetzung derselben bildet und am Johannis-Thore endigt. Ihren Namen hat sie von der ehemaligen Johannis-Kirche, von welcher noch der Thurm vorhanden ist.

11) Der Petersberg, die größte Citadelle von Erfurt, ist zwar jetzt von der Stadt völlig getrennt, war aber vor seiner Befestigung näher mit derselben verbunden und mit vielen Wohnhäusern besetzt. Bei weitem am wichtigsten war das große und prächtige Peter-Kloster mit seiner Kirche und seinen Nebengebäuden; auch befand sich hier die Leonhards-Kapelle. Von außen war der Petersberg vor der eigentlichen Befestigung mit einer starken, vom Brühler- bis zum Andreas-Thore gehenden Mauer umgeben, um die Stadt von dieser Seite zu schützen.

Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt sind:

1) der Dom oder die Marien-Kirche. Auf dem Berge, der sie trägt, und von ihr der Dom- oder Liebfrauen-Berg genannt wird, baute zuerst Bonifacius 743 eine Kirche, zum Sitz des von ihm errichteten, aber bald wieder erloschenen Bisthums. Mit ihr verband er ein Mönchskloster nach der Regel des heiligen Benedictus, welches in der Folge zu einem Collegiatstifte umgebildet wurde, das bis auf unsere Zeiten sein Dasein erhielt. Diese Kirche war zugleich für Erfurt die erste und lange Zeit einzige Pfarrkirche; aber für den geringen Umfang, den Erfurt zur Zeit ihres Stiftes hatte, berechnet, wurde sie allmählig für die wachsende Bevölkerung zu klein, auch vielleicht für die glänzender gewordenen kirchlichen Feierlichkeiten zu unansehnlich; sie wurde daher im 12. Jahrhundert eingerissen und 1153 ein neuer Bau begonnen. Die nun hergestellte zweite Kirche war nach der Gewohnheit jenes Zeitalters im byzantinischen Styl, und zwar wie die meisten größeren Kirchen kreuzförmig erbaut, aber noch bei weitem nicht von der Größe des jetzigen Domes, und wie noch ein vorhandener Rest derselben beweist, nur von geringen Steinen. An der nördlichen Seite der Kirche wurde etwas später eine Vorhalle, das jetzt noch vorhandene Dreieck, angebaut. Zu Ende des 12. oder zu Anfange des 13. Jahrhunderts wurde der prächtige, dreifache Thurm aufgeführt und mit einem kostbaren Geläute ausgestattet; wie denn, nach den Berichten der Chroniken, 1251 die erste, über 300 Ctr. schwere, große Glocke gegossen wurde. Da aber diese Kirche vielleicht nicht dauerhaft genug gebaut war, auch für die großen Feierlichkeiten und den Andrang des Volkes nicht Raum genug darbot, wurde sie im folgenden Jahrhundert abermals erweitert. Man begann mit dem Bau des hohen Chores, und da dieser gegen Morgen hin erweitert werden mußte, der Berg nach dieser Seite für die beabsichtigte Größe des Chores und einen freien Platz zu Prozessionen um denselben keinen Raum mehr darbot, so wurde die Cavate an den Berg angebaut, auf deren Gewölbe der Chor zum Theil ruht. Die Zeit der Erbauung des Chores bestimmt eine Inschrift, die sich an demselben über einer Thür nach dem Kreuzgange zu befindet: Incepta est haec structura hujus chori anno Dni MCCCXLIX annunciationis M.*) Die Kosten der Erbauung der Cavate mit den breiten Stufen sollen sich auf 142,886 Gulden, und

*) Dieser Bau dieses Chores ist angefangen im J. 1349, am Tage der Verkündigung Mariä (25. März).

des Chores auf 168,000 Gulden belaufen haben. Der Name des Baumeisters, der dieses bewunderenswürdige Werk ausführete, war bis jetzt, allen Nachforschens ungeachtet, nicht zu entdecken. An einem Pfeiler der Cavate, an den breiten Stufen, befindet sich diese Inschrift:

In Christi laude, felix Thuringia plaude,
Cujus habes donis, tantis gaudere patronis. *)

Daraus ist zu schließen, daß bedeutende Wohlthäter Unterstützungen zu diesem Bau gereicht haben. Doch scheint die Erbauung der Cavate und des Thurmes die vorräthigen Mittel schon erschöpft zu haben, denn der fernere Bau gerieth in's Stocken, und erst ein Jahrhundert später kam die eigentliche Kirche, aber in einem ganz andern Styl und schlechterem Geschmack, als der Chor, zu Stande. Die Zeit dieses letzten Baues berichtet abermals eine Inschrift an einem Pfeiler, der Severi-Kirche gegenüber: **Anno Dni MCCCLVI die Panthaleonis incepta est haec structura.** **) Kaum war nun so der Dom in seiner jetzigen Größe vollendet, als er schon in die größte Gefahr gerieth; denn der große Brand im J. 1472 drang mit seiner furchtbaren Wuth auch in die Kirche ein, und obgleich die Mauern mit ihrer Festigkeit den Flammen trotzten, wurde doch Alles, was im Innern brennbar war, vernichtet, so daß selbst die Glocken im Thurme schmolzen. Erst 1497 wurde an die Stelle der zerschmolzenen großen Glocke, die jetzt noch vorhandene gegossen. Der Bauernkrieg (1525) führte neue Beschädigungen herbei, indem nicht nur viele Kostbarkeiten aus der Kirche entwendet, sondern auch Bildsäulen, die den Dom von außen zierten, herabgestürzt und zertrümmert wurden. In Folge der Reformation wurde die Kirche eine Zeitlang den Evangelischen eingeräumt, wie auch nachher im 30 jährigen Kriege geschah; die Katholischen erhielten sie aber bald wieder zurück. Am 13. Sept. 1717 schlug der Blitz in den mittleren Theil des Thurmes, wodurch das Dachgebälk in Brand gerieth und einige Stunden heimlich fortbrannte, bis Abends 9 Uhr die Flamme ausbrach, und die beiden Nebenthürme ergriff, welche gänzlich ausbrannten. Sieben schöne Glocken zerschmolzen, und nur die große Glocke mit den vier kleinen, sogenannten Silberglocken, die durch ein besonderes Gewölbe geschützt wurden, blieben unversehrt. Die Jahrzahl jenes unglücklichen Jahres ist in dem Chronostichon enthalten:

VrbIs Corona CaDIt beatae DeIparae
basILICa Igne CoeLI taCta tVrre Caret. ***)

Die letzte und größte Gefahr überstand der Dom endlich 1813, als er, während der Belagerung von Erfurt, mit zur Festung gezogen und erst bei dem gänzlichen Abzuge der Franzosen wieder geräumt wurde. Das Innere der Kirche war schrecklich verwüstet, und konnte nur mit großen, durch freiwillige Beiträge patriotischer Wohlthäter jedes Standes u. Glaubensbekenntnisses aufgebrachte Kosten wieder hergestellt werden, worauf sie am 11. Nov. 1815 auf's neue geweiht wurde.

*) Jauchze, glückliches Thüringen, im Lobe Christi,
Durch dessen Gnade du dich so großer Gönner erfreuen kannst.

**) Im Jahre des Herrn 1456, am Tage Pantaleons (28. Juli) ist dieser Bau angefangen worden.

***) Die Krone der Stadt ist gefallen; der heiligen Gottesgebärerin Kirche, vom Feuer des Himmels getroffen, verlor den Thurm.

Die auf dem Domthurme hangende große Glocke, durch Meister Erhart von Kempen gegossen, und (1497) durch den Weihbischof Johann von Lasphe **Maria gloriosa** getauft, wiegt 275 Ctr., ohne den Klöppel, welcher 11 Ctr. wiegt; und wird nur bei den größten Feierlichkeiten geläutet oder vielmehr angeschlagen, da man es nicht wagt, sie in völligen Schwung zu bringen, um den Thurm, dessen Mauern durch das Feuer etwas mürbe geworden sind, nicht zu sehr zu erschüttern.

2) Die Severi-Kirche liegt, dem Dome gegenüber, etwas nördlicher auf demselben Berge. Bonifacius gründete hier, gleichzeitig mit der Marienkirche ein Nonnenkloster St. Pauli, Benedictiner-Ordens, welches Erzbischof Adalbert I. (1123) von hier auf die Cyriaxburg verlegte. Seitdem finden wir hier das Collegiatstift St. Severi, das aber bereits einige Jahre früher bestanden haben muß, da es schon 1121 in einer Urkunde vorkommt. Ohne Zweifel war die jetzige Stiftskirche ursprünglich die zum erzbischöflichen Hofe gehörige Kapelle, deren Chorherren gleichsam den geistlichen Hofstaat des Erzbischofs bildeten und den Hausgottesdienst desselben zu verrichten hatten. Den Namen des heiligen Severus erhielt sie zu Ehren der Reliquien dieses Heiligen, die schon früher in dem Pauls-Kloster verwahrt wurden. Als späterhin der erzbischöfliche Hof verfiel, dauerte gleichwol das Stift und die Kirche, die zugleich Pfarrkirche war, fort. Letztere wurde mehrmals durch Feuer verwüstet; zuletzt 1472, worauf sie, weit größer, als zuvor, in ihrer jetzigen, dem neuesten Theile der Domkirche sehr ähnlichen Gestalt erbaut wurde. Im 30 jährigen Kriege wurde sie, so wie der Dom, eine Zeitlang von den Evangelischen, und zwar als Universitäts-Kirche benutzt, aber nach dem Prager Frieden den Katholischen zurückgegeben. Im J. 1803 wurde das Collegiatstift aufgehoben, und die Kirche besteht seitdem noch als katholische Pfarrkirche. In der Blokade (1813) hatte sie mit dem Dome gleiches Schicksal und gleiche Gefahr zu theilen, die sie jedoch glücklich überstand. Der an der Ostseite der Kirche angebaute, hohe, dreifache, mit Kupfer gedeckte Thurm, wahrscheinlich älter, als die jetzige Kirche, gewährt einen herrlichen Anblick. Der in der Kirche befindliche Taufstein ist eine schöne Bildhauerarbeit.

3) Die heilige Brunnens-Kirche (Sacri fontis), am Fischersande. Als Veranlassung zu ihrer Gründung wird erzählt, daß ein Räuber, der in der Kirche Martini intra die heiligen Gefäße gestohlen, und die noch darin befindlichen geweihten Hostien in einen damals offenen Brunnen geworfen hatte, lange nachher diesen Raub bekannte, worauf im J. 1249 die Hostien durch den eben in Erfurt anwesenden Erzbischof Christian II. von Mainz noch unversehrt aus dem Brunnen herausgefischt wurden. Zum Andenken wurde dieser Brunnen eingefaßt und in demselben Jahre die Kirche darüber erbaut. Im J. 1361 erhob sie Erzbischof Gerlach von Mainz zu einer Collegiatkirche; in der Folge wurde sie aber dem Marienstift einverleibt, und wird daher jetzt nur als eine Kapelle betrachtet.

4) Das Schottenkloster zu St. Jacob, Benedictiner-Ordens (in der Schottengasse) wurde 1036 durch Walther von Gleißberg gestiftet, der auch in der Kirche desselben begraben liegt. Seine Aufhebung erfolgte 1820. Im Jahre

1727 wurde das Kloster neu erbaut und die Kirche reparirt. Seit 1744 dient sie der katholischen Nikolai-Gemeinde als Pfarrkirche.

5) Das Kloster der regulirten Chorherren, Augustiner-Ordens, oder Regler-Kloster, in der Auguststraße, wurde von Erzbischof Adalbert I. (im J. 1117, oder nach einer andern Nachricht 1135) gestiftet. Seine Kirche (St. Augustini) war zugleich eine Pfarrkirche. In der Reformation wurde sie evangelisch, und ein bisheriger Geistlicher dieses Klosters Johann Kiliani war hier der erste evangelische Pfarrer. Das Kloster wurde von den meisten seiner Conventualen verlassen und vom Rath eingezogen, doch mußten die Güter desselben nachher dem Curfürsten von Mainz wieder eingeräumt werden, der sie (1615) zur Ausstattung des in Erfurt errichteten Jesuiter-Collegiums benutzte.

6) Das ehemalige Dominicaner- oder Prediger-Kloster wurde nicht lange nach der Stiftung des Dominicaner-Ordens durch den Grafen Ilger von Hohenstein gegründet, der, als ein eifriges Mitglied dieses Ordens, mit zweien seiner Ordensbrüder 1228 nach Erfurt kam und zuerst an der Gera in der Gegend des jetzigen Klosterhofes eine kleine hölzerne Kapelle baute, bald aber so viel Unterstützung fand, daß er die große Prediger-Kirche (Johannis Evangelistae) mit einem ansehnlichen Kloster erbauen konnte. Die Kirche war ursprünglich keine eigentliche Pfarrkirche, sondern blos zu den klösterlichen Feierlichkeiten bestimmt; bei der Reformation aber, da die meisten Mönche das Kloster verließen, wurde sie von den Evangelischen zu einer Pfarrkirche in Besitz genommen, und erhielt seitdem unter den evangelischen Pfarrkirchen in Erfurt den ersten Rang. Johann Röteistein, ein ehemaliger Dominikaner, und späterhin Superintendent zu Langensalza, war hier der erste evangelische Pfarrer. Als die Katholischen (1530) den ausschließlichen Besitz der Domkirche wieder erhielten, wurde auch die Neun- oder Frühpredigt, so wie (1559) der Rathskirchgang, oder der feierliche Gottesdienst bei dem jährlichen Rathswechsel, in diese Kirche verlegt. Letzterer hat seit 1803, mit dem Rathswechsel, aufgehört.

Die Prediger-Kirche behauptet an Schönheit unter allen Kirchen Erfurts nächst dem Dome den ersten Rang, und selbst diesem weicht sie nur an Größe und erhabener Pracht, übertrifft ihn aber an einfacher Planmäßigkeit des Ganzen und an harmonisch-kunstvollem Zusammenstimmen aller Theile. Sie ist im reinsten und edelsten deutschen Styl, mit der strengsten Regelmäßigkeit, und doch mit einer gefälligen Leichtigkeit erbaut; nur vermißt man einen, ihrer Größe angemessenen Thurm, da die Dominikaner, so wie auch die Franziscaner und Augustiner, hohe Thürme an ihren Kirchen nicht liebten. Der Haupteingang, nach der Pauls-Straße gerichtet, ist sehr einfach, und überhaupt die Kirche ohne alle äußere Verzierungen. Sie besteht aus einem dreifachen Gewölbe, wovon das mittlere über die beiden Seitengewölbe frei hervorsteht. Nur der Chor wird von außen durch Strebpfeiler unterstützt. Im Innern wird das Gewölbe von 14 schlanken Pfeilern getragen, welche das Mittelschiff von den beiden Abseiten scheiden. Merkwürdig ist es, daß der Chor keinen im Bau abgesonderten Theil der Kirche bildet, sondern mit dieser durchaus ein Ganzes darstellt. Um so störender wirkt der geschmacklose neuere Zwischenbau, dessen Entfernung jeder Freund alter Kunst und wahrer Schönheit wünschen möchte. Der niedrige Thurm ist an die südöstliche Seite der Kirche erst 1447 angebaut, also viel jünger, als die Kirche selbst, daher auch im Styl von derselben sehr verschieden und wenig zu ihr passend. An die südliche Seite der Kirche war der Kreuzgang und das Kloster angebaut. Von jenem sieht man nur noch wenig Spuren; das letztere ist ganz verschwunden, und es sind nur noch einige Nebengebäude, auf dem Prediger-Hofe, nach der neuen Straße zu vorhanden, in denen sich die Schule befindet. — Im Innern der Kirche befinden sich viele Grabsteine, besonders von Mitgliedern der alten Erfurtischen Patrizier-Familien, Kerlinger, Lange, Brun, Rosenzweig u. a., so wie von Gelehrten und andern merkwürdigen Personen. Bei weitem das schätzbarste, sowohl wegen seines hohen Alterthums, als wegen seiner bewundernswürdigen Schönheit, ist im Chore das Denkmal des Ritters Theoderich von Lichtenhayn vom Jahre 1266; nicht weit davon befindet sich auch das (geschmacklos aufgemalte) Denkmal des Grafen Günther von Schwarzburg, der als Mönch im hiesigen Kloster lebte, vom Jahre 1345.

7) Das ehemalige Franziscaner- oder Barfüßer-Kloster wurde, nur um weniges später, als das Prediger-Kloster, (1232) gegründet, daher auch die Kirche desselben (S. Johannis Baptistae) bald nach jener und ihr auffallend ähnlich, erbaut. Sie war ursprünglich eben so wenig, wie die Prediger-Kirche, eine Pfarrkirche; doch wählten sie viele angesehene Personen zu ihrer Begräbnißstätte, weil der Franziscaner-Orden im Ruf einer besondern Heiligkeit stand, wie denn die Franziscaner auch als Beichtväter vorzüglich geschätzt wurden. Während der Reformation litt sie sehr durch den Bauernkrieg, und wurde darauf zwar durch den Weihbischof Paul Hochheimer auf's neue geweiht, aber bald nachher, da die Mönche größtentheils das Kloster verlassen hatten, von den Evangelischen als Pfarrkirche in Besitz genommen. — Sie hat im Bau mit der Prediger-Kirche die größte Aehnlichkeit, steht ihr aber an Schönheit sehr nach, weil ihr jene Leichtigkeit fehlt, und die größere Breite, bei der verhältnißmäßig geringeren Höhe des Mittelschiffes, ihr ein etwas schwerfälliges Ansehen gibt. Am 8. Januar 1838 stürzte der mittlere Theil der Kirche zusammen, doch wird schon jetzt (1840) an die Wiederherstellung des bedeutenden Schadens geschritten.

8) Das Augustiner-Eremiten-Kloster ist zu zwei verschiedenen Zeiten in Erfurt aufgetreten. Zuerst erhielt dieser Orden 1266 vom Erzbischof Werner von Mainz die Erlaubniß zu einer Niederlassung in Erfurt, die aber erst nach zehn Jahren zu Stande kam, worauf die Mönche (1277) von Friedrich von Kindhausen einen Hof in der damaligen Gotthards-Pfarre kauften und zum Kloster einrichteten; auch wurde ihnen die, angeblich schon 1131 gegründete Capelle Philippi et Jacobi zur Klosterkirche übergeben, die sie aber nachher ganz neu und größer erbauten. Das älteste bekannte Grabmal in derselben ist von 1316, woraus man ohngefähr auf das Alter der jetzigen Kirche schließen kann. Die Mitglieder dieses Ordens zeichneten sich durch ihre Gelehrsamkeit aus, und viele wurden Lehrer bei der Universität, wie denn auch sowohl der Urheber der Re-

formation, Martin Luther, als der erste Reformator Erfurts, Johann Lange, aus diesem Kloster hervorgingen. Die Reformation fand in demselben frühzeitig vielen Eingang; es wurde daher auch bald in der Kirche desselben evangelisch gepredigt, und sie wurde nachher, anstatt der benachbarten Johannis-Kirche, zur evangelischen Pfarrkirche gewählt. Nach dem völligen Abgange der Mönche wurden auch die übrigen Klostergebäude vom Rathe in Besitz genommen und darin 1561 das evangelische Gymnasium, um 1569 das evangelische Waisenhaus angelegt, so wie auch das evangel. Ministerium daselbst seinen Geschäftsraum erhielt. Wegen der Vereinigung dieser Anstalten pflegte man das Gebäude ehemals das evangelische Zion zu nennen. Der Theil, welchen das Gymnasium einnahm, wurde, nach der neusten Umgestaltung desselben, (1821) dem Martins-Stift und der städtischen Frei- und Erwerb-Schule eingeräumt. — Die Kirche ist von ansehnlicher Größe, doch nicht von ausgezeichneter Bauart. An ihrer nördlichen Seite erhebt sich der kleine, erst 1432 erbaute Thurm, und unter demselben, an der Kirchmauer, sieht man die Ruinen einer alten Kanzel und ihrer Treppe, von welcher vor Alters dem Volke Reliquien gezeigt wurden. An die südliche Seite der Kirche ist der Kreuzgang angebaut, welchen die ehemaligen Klostergebäude umgeben. In dem Theile desselben, welchen das Waisenhaus einnimmt, befindet sich die Zelle, die Luther als Mönch in diesem Kloster bewohnte.

9) Da der Augustiner-Orden (1629) seine Ansprüche auf Restitution in Erfurt durchsetzte, und das alte Kloster ihm doch nicht füglich wieder eingeräumt werden konnte, so entstand ein neues Augustiner-Kloster an der Wigberti-Kirche, die schon 1223 als eine Pfarrkirche gegründet worden war, und 1630 dem Orden als Klosterkirche übergeben wurde. Zum Klostergebäude wurde der an die Kirche stoßende Valentiner-Hof eingerichtet. Auch die Geistlichen dieses Klosters beschäftigten sich fleißig mit den Wissenschaften; viele von ihnen wurden Mitglieder der Universität, und nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens wurde ihnen auch das katholische Gymnasium übergeben. Zu Anfange des Jahres 1814 mußten sie ihr Kloster, weil es zum Lazareth eingerichtet wurde, verlassen, und im Frühjahr 1822 wurde es ganz aufgehoben und das Gebäude zu militairischen Zwecken vorbehalten. Die Kirche besteht noch als katholische Pfarrkirche, und hat an ihrer südöstlichen Seite einen hohen, mit einer Schlagglocke versehenen Thurm. Das Innere derselben ist sehr freundlich, nur etwas mit Verzierungen überladen. Die Statthalter von Boyneburg, von Warsberg und Schenk von Schmidburg liegen hier begraben.

10) Das Kartäuser-Kloster (ad montem S. Salvatoris) wurde 1372 von Johann Orthonis, Probst zu Dorla, auf einem damals außerhalb der Stadt gelegenen, die Wolfsweide genannten Platze, gegründet. Durch die Anlagen des Walles wurde es mit in die Stadt gezogen, worüber die Mönche sich anfangs beklagten, bis sie der Rath überzeugte, daß dies zu ihrer eignen Sicherheit diene. — Merkwürdig war die Einrichtung der Wohnungen der Kartäuser, denn ihre Zellen bildeten nicht, wie in andern Klöstern, eine zusammenhängende Reihe von Zimmern, sondern einzelne, abgesonderte kleine Häuserchen, die an den Kreuzgang angebaut, nur durch diesen mit einander verbunden, und von außen mit einer hohen Mauer umgeben waren. Nur der Prior hatte in dem größeren Klostergebäude eine freiere Wohnung. — Obgleich von mancherlei Stürmen, besonders im 30 jährigen Kriege, erschüttert, erhielt sich doch das Kartäuser-Kloster, bis es von der preuß. Regierung (am 22. März 1803) aufgehoben wurde, worauf der Fabrikant Rothstein das Klostergebäude an sich brachte und zu einer Fabrik einrichtete.

11) Das Kloster der regulirten Chorfrauen, Augustiner-Ordens, lag anfangs in der Augustgasse, der Regler-Kirche gegenüber, an der Stadtmauer, mag aber dort wahrscheinlich nur sehr klein gewesen sein, und wurde daher 1194, vom Erzbischof Conrad I., an den Eingang des Hirschbrühls verlegt, wo es eine eigene Kirche (S. Crucis) erhielt, die nachher auch eine Pfarrkirche wurde. Durch einen großen Brand (1239) zerstört, erhielt es nach seiner Wiederherstellung den Namen des neuen Werkes. Die jetzt noch vorhandene Kirche, nebst dem Kloster, wurde 1730, nachdem man die alten Gebäude, ihrer Baufälligkeit wegen, ganz abgerissen hatte, zu bauen angefangen, und 1735 die Kirche schon eingeweiht. Im Jahr 1820 wurde das Kloster aufgehoben. Die Kirche besteht noch in ihrer Eigenschaft als katholische Pfarrkirche. Sie ist nicht groß, aber im Innern vortheilhaft eingerichtet, nur leidet sie an einer Ueberladung von Verzierungen. An ihrer südöstlichen Seite steht der hohe Thurm, der aber so schwach gebaut ist, daß nicht darauf geläutet werden kann, sondern daß man sich hierzu eines niedrigeren, von der Kirche ganz abgesondert stehenden Thurmes bedient. Das Klostergebäude wird jetzt größtentheils für das königl. Schullehrer-Seminar und die mit demselben verbundenen Anstalten benutzt. — Die gegenüber gelegene ehemalige Probstei des Klosters (Klostergang) ist gegenwärtig das Rentamt des, aus den Besitzungen der vormaligen Universität und der zuletzt aufgehobenen Klöster gebildeten Kirchen- und Schul-Fonds.

12) Das Cistercienser-Nonnenkloster stand anfangs in der Krämpfer-Vorstadt, wo es den Namen S. Stephani ad hortum Mariae führte, und wahrscheinlich gegen das Ende des 13. Jahrhunderts erst erbaut wurde, da es 1296 und 1299 Ablaßprivilegien erhielt. Aber schon 1303 wurde es in's Brühl, an die Martins-Kirche (Martini extra) verlegt, die schon vorher als Pfarrkirche, und wahrscheinlich schon lange, hier bestanden hatte, und deren Namen es nun auch annahm. Um das Jahr 1730 wurde das Kloster ganz neu erbaut. Nach seiner Aufhebung (1820) wurde es in eine Kaserne umgeschaffen, zu diesem Behufe auch durch ein neues großes Gebäude, nach dem Brühler-Walle zu, ansehnlich vergrößert. Die Kirche, welche noch als katholische Pfarrkirche besteht, zeichnet sich besonders durch das überbaute steinerne Gewölbe aus, welches die Kirche mit dem Kloster verbindet und den Eingang zu der dahinter gelegenen Straße bildet. Unter vielen ähnlichen hat sich, nebst dem an der Aegidii-Kirche, dieses allein noch in Erfurt erhalten.

13) Das Magdalenen- oder Weißfrauen-Kloster (auch der Büßerinnen oder Pönter, d. h. de poenitentia,) lag anfangs auf dem Nonnensacke, und wurde von da auf

den Anger verlegt. Die Zeit seiner Stiftung und Verlegung sind unbekannt, doch war es sehr alt, da es schon 1253 vom Pabst Alexander IV. einen Bestätigungs- und Schutzbrief, und vermuthlich nicht den ersten, erhielt. Nach der Reformation nahm es, wahrscheinlich wegen der allzustrengen Ordensregel, sehr ab, und ging beinahe ganz ein; Kurfürst Johann Philipp wies daher den letzten wenigen Schwestern einen gewissen Unterhalt an, und übergab das Kloster (1667) dem Ursuliner-Orden, zu welchem Ende er einige Conventualinnen aus dem von ihm früher gestifteten Ursuliner-Kloster in Kissingen hierher versetzte. Da dieser Orden, außer den gewöhnlichen Gelübden, auch das der Erziehung junger Frauenzimmer auf sich hat, und sich durch die Erfüllung dieses gemeinnützigen Berufes sehr verdient macht, so ist dies Kloster dem allgemeinen Schicksale der Aufhebung entgangen u. erhält sich noch durch die von Zeit zu Zeit erfolgende Aufnahme neuer Ordenspersonen. Das Klostergebäude steht an äußern Vorzügen den übrigen ehemaligen Frauenklöstern weit nach. Die Kirche ist zwar klein und etwas finster, doch im Innern nicht ohne gefällige Ausschmückung.

14) Vor Alters hatte Erfurt mehrere Hospitäler oder Elendshäuser (Domus exulum) zur Pflege kranker, schwacher oder sonst nothleidender Personen. Das älteste derselben lag ziemlich mitten in der Stadt, nicht weit vom Rathhause, und war mit der Martinskirche (Martini intra) zum Unterschiede von der Kirche Martini extra im Brühle) verbunden, hieß daher auch das Martins-Hospital. Die Zeit der Stiftung des Hospitals und der Kirche ist unbekannt; doch waren beide zu Anfang des 13. Jahrhunderts schon vorhanden, denn 1223 weihte Erzbischof Sifrid II. eine bei dem Hospitale gestiftete Kapelle Simonis et Judae. Da der Platz aber zu beschränkt war, so wurde das Hospital von hier entfernt und 1385 vor das Krämpfer-Thor verlegt, wo es unter dem Namen des großen Hospitals noch jetzt besteht. Die Martins-Kirche dauerte indessen als Pfarrkirche fort, ging aber in der Reformation ein, und wurde im großen Brande (1736) ganz zerstört. — Das große Hospital findet sich nach seiner Verlegung schon 1388 vollständig eingerichtet, und hatte eine Kapelle S. Spiritus, aus welcher vermuthlich die jetzige Hospital-Kirche entstanden ist, die schon 1399 von den Parochial-Rechten der Kaufmanns-Kirche frei gesprochen wurde. Während der Reformation wurde in der Hospital-Kirche noch eine Zeitlang katholischer Gottesdienst gehalten, ja sie war 1527 die einzige, wo derselbe von dem berühmten Franziscaner Conrad Kling noch aufrecht erhalten wurde. Späterhin ging sie aber an die Evangelischen über. — Das kleine Hospital, nicht weit von dem vorigen, in der Hospital-Gasse, wurde um das Jahr 1400 von einem gewissen Conrad von Duderstadt gestiftet, und daher auch das Duderstädtische Hospital genannt. Es hatte ebenfalls eine Kapelle S. Mariae.

15) Unter den übrigen Kirchen in Erfurt, die mit keinen sonstigen Stiftungen verbunden, sondern seit ihrer Gründung bloße Pfarrkirchen waren, gebührt der Kaufmanns-Kirche (S. Gregorii) der erste Rang. Sie ist eine der ältesten Kirchen in Erfurt, und war schon im 11. Jahrhundert vorhanden, ist aber in ihrer jetzigen Gestalt wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut worden. Ihren Namen, den man oft sehr seltsam abgeleitet findet, hat sie aus derselben Ursache wie die Krämerbrücke, nemlich weil sie in der Gegend der Stadt, die vor Alters vorzüglich von Handelsleuten bewohnt, und deshalb unter den Kaufmännern genannt wurde, lange Zeit die einzige Kirche war. In der Reformationszeit war sie eine der ersten, in welcher die evangelische Lehre verkündigt wurde.

16) Die Allerheiligen-Kirche, an der Marktstraße, wurde 1125 gegründet, und ist seitdem bis jetzt beständig eine katholische Pfarrkirche geblieben.

17) Die Lorenz-Kirche, in der Schlösserstraße, wurde 1140 durch Giselbert, Vicedom zu Erfurt, aus seinem Vermögen gestiftet, und 1664 den Jesuiten zum Gebrauch angewiesen, wobei sie jedoch fortwährend katholische Pfarrkirche blieb.

18) Die Michaels-Kirche, an der davon benannten Straße, wurde um das Jahr 1193 von einem Erfurtischen Bürger, Namens Walther, aus seinem Vermögen gegründet, und kam nachher besonders mit der Universität, deren Hauptgebäude in ihrer Parochie lagen, in Verbindung.

19) Die Andreas-Kirche, an der davon benannten Straße, wurde im Jahr 1203 gegründet, und 1399 dem Cyriaks-Nonnenkloster incorporirt. Im Jahr 1465 war sie so baufällig, daß Papst Pius II. zur Beförderung ihres Baues ihr ein ansehnliches Ablaß-Privilegium verlieh. In der Folge mußte sie dem Cyriaks-Kloster, das ihr gegenüber aufgebaut und durch einen gewölbten Bogen mit ihr verbunden wurde, zugleich als Klosterkirche dienen. Bald nach dem Anfange der Reformation wurde sie in eine evangelische Pfarrkirche verwandelt.

20) Die Thomas-Kirche, in der Löber-Vorstadt, kommt schon 1372 als Pfarrkirche vor, und war, nächst der Kirche Martini extra, die einzige in der Vorstadt. Sie ist unter den evangelischen Pfarrkirchen die kleinste.

Außer diesen Kirchen gab es auch noch verschiedene Kapellen, worunter, außer denen, die schon bei einigen Kirchen erwähnt wurden, folgende die bekanntesten sind: 1) Die Bonifacius-Kapelle, am Severi-Hofe, ist uralt und vielleicht die Taufkapelle, die Bonifacius vor der Herstellung einer eigentlichen Kirche erbaute, und die wegen dieses ehrwürdigen Andenkens fortwährend in baulichem Stande erhalten wurde. 2) Die Leonhards-Kapelle, auf dem Petersberge, ist ebenfalls sehr alt, war aber keine Pfarrkirche. Bei der Befestigung des Petersberges wurde sie zum Zeughause eingerichtet. 3) Die Maria-Magdalenen-Kapelle, in der kleinen Arche, war schon 1277 vor Alter verfallen, und Erzbischof Werner stiftete daher zu ihrer Wiederherstellung einen Ablaß. Bertold von Tötelstete, Bürger zu Erfurt, stiftete 1342 in dieser Kapelle eine besondere Vicarie, deren Vicarius die Pflicht hatte, die Leichname der Armen, Bettler und Fremden, die auf den Straßen starben, auf dem Kirchhofe der Kapelle zu begraben. Aus abermaligem, gänzlichem Verfall wurde sie 1622 von dem Stadtschultheißen Adam Schwind wiederhergestellt, und wird noch zum katholischen Gottesdienste gebraucht.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind folgende vorzüglich zu bemerken:

1) Das Rathhaus, am Fischmarkte, besteht aus zwei

Haupttheilen. Der ältere, nach der Marktstraße zu, ist ein sehr altes, nach und nach ausgebautes, daher auch sehr unregelmäßiges und in vieler Hinsicht unbequemes, desto mehr aber geschichtlich-merkwürdiges Gebäude, welches im Jahr 18 . . wegen seiner Baufälligkeit zum Theil niedergerissen wurde. — Der neuere Theil des Rathhauses, nach der Rathhausgasse, ist von dem Statthalter von Boyneburg angebaut worden. Er dient den meisten der in Erfurt anwesenden königl. Gerichtsbehörden, und dem Magistrat zum Geschäftsraum.

2) Das Regierungsgebäude, ehemals die Statthalterei genannt, besteht, von außen angesehen, aus zwei verschiedenen Theilen. Der ältere, welcher den linken Flügel des Gebäudes bildet, ehemals ein großes Bürgerhaus (zum stolzen Knecht genannt), wurde 1698 zur Wohnung des Kur-Mainzischen Statthalters eingerichtet. Boyneburg kaufte hierauf einige anstoßende Häuser dazu, und baute daraus 1715 den neuen Theil dieses großen Gebäudes, während der vorige seine alte Gestalt behalten hat, weil Boyneburg starb, ehe er den Bau vollenden konnte. Seitdem blieb dies Gebäude die Amts-Wohnung der Kur-Mainzischen Statthalter, unter denen vorzüglich Warsberg an der Verschönerung desselben arbeitete, ihm auch durch die Anlage des sogenannten Hirschgartens, wozu er verschiedene gegenüber gelegene Häuser erkaufte und abtragen ließ, eine freiere Aussicht verschaffte. Auch der letzt verstorbene Kurfürst von Mainz bewohnte, während seines Aufenthalts in Erfurt, dieses Haus. Seit 1816 ist es der Sitz der damals errichteten königl. Regierung, und zugleich die Wohnung ihres jedesmaligen Präsidenten.

3) Der Packhof, am Anger, ebenfalls ein Werk des Statthalters von Boyneburg, wurde schon 1705 angefangen und zu einem Kaufhause bestimmt. Obgleich dieses Haus, von Seiten des guten Geschmacks, nicht über allen Tadel erhaben ist, gereicht es doch, schon durch seine ansehnliche Größe, dem Anger zu einer vorzüglichen Zierde. Das Hauptgebäude besteht aus drei Etagen, von denen jede jetzt eine andere Bestimmung hat, indem die untere zum Packhofe und zum Geschäftslocal des königl. Haupt-Steueramtes, die mittlere zum Landwehr-Zeughause dient, und in der obersten die königl. Bibliothek verwahrt wird, zu welcher gleichfalls Boyneburg viel beitrug; sein Andenken wird also durch dieses Haus, in welches der Lehr-, Wehr- und Nährstand sich getheilt haben, auf doppelte Weise erhalten.

4) Das königliche vereinigte Gymnasium, in der Schlösserstraße, macht einen Theil des ehemaligen Stotternheimischen Gebäudes aus, welcher 1664 den Jesuiten zur Residenz übergeben wurde, wozu sie ihn Anfangs nur nothdürftig einrichteten, 1737 aber das jetzige große und schöne Gebäude aufführten. Nach der Aufhebung des Jesuiter-Ordens wurde in dieses Gebäude das Pfandhaus, die Verwaltung des aus den Jesuiter-Gütern gebildeten Schulfonds und die Wohnung des katholischen Gymnasial-Directors gelegt; späterhin wurde es den Augustinern, anstatt ihres, zu andern Zwecken in Beschlag genommenen Klosters, zur Wohnung angewiesen, und nach Aufhebung dieses Klosters (1822) für das vereinigte Gymnasium eingerichtet, welches hier das zweckmäßigste, und für eine solche Anstalt erwünschteste Local gefunden hat. Der zeitige Director des Gymnasiums hat darin zugleich seine Wohnung.

5) Von den ehemaligen Universitätsgebäuden sind folgende zu erwähnen: 1) das eigentliche Universitätsgebäude oder große Collegium, bei der Michaels-Kirche, wurde vom Stadtrathe, zum Besten der Universität, noch vor der wirklichen Eröffnung der letztern gegründet, und zwar ursprünglich nicht blos zu Vorlesungen und Versammlungen, sondern auch zu gemeinschaftlichen Wohnungen für Lehrer und Studirende, wie man sie ehemals auf einer Universität nothwendig fand, eingerichtet. Da es theils im Studentenlärm (1510), theils durch das Alter sehr gelitten hatte, ward es im 16. Jahrhundert nach und nach reparirt, 1681 aber, bis auf die vordern Mauern, ganz neu aufgeführt, und 1692 eingeweiht. Da der damalige Kurfürst Anselm Franz viele Unterstützung dabei geleistet hatte, nannte man es Anselminum. Südlich vom Hauptgebäude hatte die philosophische Facultät noch ein besonderes Haus. — Nachdem schon seit 1805 der Gebrauch dieses Hauses der Universität entzogen, und es größtentheils zu militairischen Zwecken benutzt worden war, wurde es nach der Aufhebung derselben dem Magistrat überwiesen, welcher das städtische Arbeitshaus in dasselbe verlegte. — 2) Die ehemalige Juristen-Schule, in der Mainzerhof-Straße, wurde von dem Dompropst Heinrich von Gerbstete (1448) als ein Collegium zur Beförderung des Studiums der Rechte gestiftet; da aber das Gebäude verfallen war, und das gemeinschaftliche Leben der Collegiaten ohnedies längst aufgehört hatte, so baute Kurfürst Lotharius Franz (1723) an ihre Stelle ein Bibliotheksgebäude. Viele Unbequemlichkeiten desselben veranlaßten die Verlegung der Bibliothek, und das Haus wurde nachher an Privatleute vermiethet, bis es nach Aufhebung der Universität der Magistrat zur Anlegung des städtischen Leihhauses erhielt.

Bei den vielen durch die Stadt fließenden Wasserarmen kann es natürlich nicht an Brücken fehlen. Man zählt nur über die größeren Arme der Gera 17 steinerne Brücken und 15 hölzerne Stege, ohne die fast unzähligen kleinen Brücken über die Hirschlache und die Straßencanäle; nur findet sich darunter außer der, schon weiter oben unter den Straßen erwähnten Krämerbrücke, keine von besonderer Merkwürdigkeit. Von den öffentlichen Brunnen, deren Erfurt viele besitzt, ist keiner besonders ausgezeichnet.

An öffentlichen Denkmälern besitzt Erfurt nur zwei nennenswerthe Gegenstände, nämlich 1) die steinerne Rolands-(oder vielmehr Rugeland-) Säule von sehr hohem Alter auf dem Fischmarkte. Sie ist das Zeichen der städtischen Gerichtsbarkeit; es wurden nämlich hier vor Alters die öffentlichen Gerichte oder Rügen, nach ursprünglich-deutschem Herkommen, unter freiem Himmel gehalten und die herumstehenden steinernen Bänke dienten den Gerichtsschöppen zum Sitze. — 2) Das dem Kurfürsten Friedrich Karl Joseph nach seiner ersten Anwesenheit 1777 errichtete Denkmal auf dem Graden; ein steinerner Obelisk mit dem Bildniß und Namenszuge des Kurfürsten und einer, seine Bestimmung andeutenden Inschrift. — Ferner ist noch das vor dem Brühlerthore, am Fuß der Cyriaxburg gelegene Si-

billenthürmchen von uraltem unbekannten Ursprunge zu erwähnen, welches in neuerer Zeit wieder restaurirt worden ist.

Es haben in der Stadt Erfurt folgende **Behörden** ihren Sitz:

a) Militairbehörden.
1) Das Königl. Commando der 8. Division,
2) " " " 8. Infanteriebrigade,
3) " " " 8. Cavalleriebrigade,
4) " " " 8. Landwehrbrigade,
5) die Königl. Commandantur (mit der Garnison-Verwaltung, der Lazareth-Commission und der Garnison-Schule),
6) der Stab des 1. und 2. Bataillons des 31. Landwehrregiments,
7) der Stab des 1. und 2. Bataillons des 32. Landwehrregiments,
8) der Stab der 4. Artillerie-Brigade,
9) die 4. Pionir-Abtheilung.
10) Der Abtheilungsoffizier der Gensdarmerie.

b) Civilbehörden.
1) Die Königl. Regierung (vergl. S. 94.),
2) die General-Inspection des thüringischen Zoll- und Handelsvereins mit dem Hauptsteueramte. (Erstere ist übrigens nicht eine blos Königlich preußische, sondern aus Beamten der sämmtlichen thüringischen Vereinsstaaten zusammengesetzte Behörde.)
3) das Königl. Landrathsamt (vergl. S. 94.),
4) die " Kreis-Justizcommission,
5) das " Land- u. Stadtgericht (vgl. S. 133.),
6) die Schiedsmänner,
7) das Königl. Inquisitoriat (vgl. S. 133.),
8) das " Grenz-Postamt,
9) das " Domainen-Rentamt,
10) das Rentamt des geistl. und Schulfonds.
11) die Eichungscommission,
12) das bischöflich-geistliche Gericht (vgl. S. 98.),
13) das aus dem Magistrate und evangelisch-geistlichen Ministerio zusammengesetzte Mediat-Consistorium für den preußisch-gebliebenen Theil des Fürstenthums Erfurt.
14) die Superintendentur und Ephorie (vgl. S. 97.),
15) der Magistrat, bestehend aus 1 Oberbürgermeister, 1 Bürgermeister, 6 Stadträthen nebst dem executiven Polizei-, Cassen- und übrigen Subaltern-Personale, sowie den Beamten der verschiedenen städtischen, vom Magistrate ressortirenden Anstalten und Stiftungen,
16) die Stadtverordneten-Versammlung, welche 24 Mitglieder zählt,
17) das Eichungsamt.

Kirchen- und Schulwesen. Die Stadt Erfurt hat 9 evangelische Pfarrkirchen (Prediger-, Barfüßer-, Augustiner-, Andreas-, Michaelis-, Regler-, Thomas- und Hospital-Kirche) und 1 gottesdienstlicher Versammlungsort ohne Parochialrechte (Betsaal im Arbeitshause) mit zusammen 17 ordinirten Predigern, worunter die beiden Divisionsprediger der hiesigen Garnison. Das Patronatsrecht über sämmtliche evangelische Kirchen der Stadt hat der Magistrat. Derselbe präsentirt als Patron, der Gemeinde drei Candidaten, aus denen diese wählt.

An katholischen Parochialkirchen zählt Erfurt 8 (Dom-, Severi-, Schotten-, Neuewerk-, Lorenz-, Allerheiligen-, Wigberti- und Martinskirche), ferner 3 gottesdienstliche Versammlungsorte ohne Parochialrechte, mit zusammen 8 Pfarrern und 2 Capellänen. Ueber die Allerheiligen-, die Wigberti-, Martini- und Kreuzkirche steht dem Staat, über die St. Laurentii- und Nicolaikirche dem Bischof das Patronatrecht zu; das Patronatrecht über die Severikirche theilt der Staat mit dem Bischof wechselsweise.

An Schulanstalten sind vorhanden:
1) Das Königl. gemeinschaftliche Gymnasium mit 1 Director und 12 Lehrern zählte 1837: 167 Schüler.
2) Die städtische Knabenoberschule mit 5 Classen.
3) die städtische Mädchenoberschule mit 8 Classen,
4) vier vereinigte evangelische Parochialschulen (je 2 Parochieen in sich schließend):
a) Barfüßer-Thomas-Schule
b) Kaufmanns-Regler-Schule
c) Augustiner-Andreas- "
d) Prediger-Michaelis- "
} mit zusammen 28 Classen,
5) 7 katholische Parochialschulen mit 20 Classen,
6) die Frei- und Erwerbschule mit 5 Classen,
7) die Waisenhausschule mit 1 Classe,
8) die Sonntagsschule für Handwerker,
9) die Kleinkinderschule,
10) die Königl. Garnisonschule, welche von etwa 200 Kindern besucht wird.

Anmerkung. Die städtische Erziehungsanstalt zur Besserung sittlich verwahrloster Knaben und Mädchen, so wie die Privatanstalt des Hrn. Reinthaler, welche unter dem Namen des Martinsstiftes denselben Zweck verfolgt, haben keine abgesonderten Schulen, sondern benutzen die Parochial-Schulen und die Frei- und Erwerbschule.

An den sämmtlichen Elementarschulen der Stadt arbeiteten im J. 1837 39 fest angestellte und 18 Hülfslehrer, nebst 14 Lehrerinnen und dieselben wurden von 1576 Knaben und 1665 Mädchen besucht.

Die Knaben-Oberschule hatte 8 Lehrer und 206 Schüler. Die Mädchen-Oberschule 10 Lehrer, 5 Lehrerinnen und 282 Schülerinnen.

Außer dem sind noch an Special- und Privat-Lehranstalten in Erfurt:
1) Das Königl. Schullehrer-Seminar mit 1 Director (der zugleich Ober-Schulaufseher der evangelisch-städtischen Schulen ist) und 9 Lehrern zählte 1837 104 Zöglinge; verbunden mit demselben ist
2) eine Musterschule und
3) ein Taubstummeninstitut für den ganzen Regierungsbezirk.
4) die Königl. Divisionsschule,
5) " " " Kunstschule,
6) " " " Gewerbeschule,
7) die Realschule des Dr. Unger,
8) die Handelslehranstalt von Chr. Reback.

Medicinalwesen. Es befinden sich in Erfurt 16 Civilärzte, 5 zur Civilpraxis berechtigte Militärärzte, 6 Civilwundärzte 2. Classe, 27 geprüfte Hebammen, 1 Thierarzt, 6 Apotheken und mehrere Krankenanstalten.

Anstalten, Stiftungen und Vereine zu milden und gemeinnützigen Zwecken, für Wissenschaft, Gewerbe, Kunst und Geselligkeit, Menschenwohl u. s. w.

Nach den alljährlich ausgegebenen Berichten über die Verwaltung der Armenanstalten in Erfurt, worin ausführliche Zahlenangaben über alle einzelne Anstalten befindlich sind, bestehen hier:

1) die Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder;
2) das evangelische Waisenhaus (mit etwa 50 Kindern);
3) das katholische Waisenhaus (mit etwa 50 Kindern);
4) das evangelische Krankenhaus, worin jährlich im Durchschnitt gegen 1000 Kranke verpflegt werden;
5) das katholische Krankenhaus, worin jährlich etwa 240 Kranke verpflegt werden;
6) die klinische Anstalt;
7) die evangelischen milden Stiftungen:
   a) das große Hospital;
   b) das kleine Hospital;
   c) das evangelische Lazareth;
8) der Frauen-Verein zur Unterstützung armer Personen;
9) der Militair-Armen-Unterstützungs-Verein der Garnison Erfurt;
10) die Frei- und Erwerbschule, worin über 400 Kinder kostenfreien Unterricht erhalten;
11) die Gesellschaft der Freunde in der Noth (Martinsstift);
12) das Arbeitshaus mit einer Fabrikanstalt, worin besonders Lehmbacksteine, Ziegenhaargarn, Strohdecken, Fußteppiche zum Besten der Anstalt verkauft werden;
13) die Wartschule (Kleinkinderschule) für kleine Kinder.

Außerdem noch mehrere Kirchen-, Familien- und Privat-Legate.

Ferner sind noch hierher zu rechnen:

1) das im J. 1822 gegründete städtische Leihhaus und
2) die Sparcasse.
3) die im J. 1754 von dem Kurfürsten Johann Friedrich Karl gegründete, königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften;
4) der Gewerbe-Verein, im J. 1828 gegründet;
5) der Gartenbau-Verein, im J. 1838 gegründet;
6) der Soller'sche Musik-Verein;
7) der Erfurter Musik-Verein;
8) die Freimaurerloge;
9) der Missions-Hülfs-Verein;
10) der Bürger-Hülfs-Verein;
11) der Enthaltsamkeits-Verein.

Die größten geselligen Vereine sind:

12) das Casino;
13) die Ressource.

An Sammlungen für Wissenschaft und Kunst ist Erfurt durchaus nicht reich. Die wichtigste ist jedenfalls die etwa 40,000 Bände zählende königliche Bibliothek auf der Waage (dem Packhofsgebäude). Den Stamm dazu bildete die ehemalige Universitätsbibliothek, die durch den Statthalter Grafen von Boyneburg zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bedeutend vergrößert wurde.

Die Bibliothek des evangelischen Ministerii mit mehreren (16) hebräischen und andern orientalischen Manuscripten, eigenhändigen Briefen Luthers und seiner Zeitgenossen, und einer großen Sammlung Erfurter Chroniken und anderer geschriebener und gedruckter Nachricht zur Erfurt'schen Geschichte.

Die Kunst- und Naturaliensammlung des evangelischen Waisenhauses enthält manches Werthvolle und Sehenswerthe, obgleich sie nicht regelmäßig vermehrt wird. Sie befindet sich auf dem großen Saale des Waisenhauses und in einigen daran stoßenden Zimmern. Auf dem Vorsaale ist besonders interessant der meistens aus Bildern des Erfurter Malers Beck bestehende Todtentanz. Das wichtigste in diesem Raume aber ist die Zelle, wo Luther als Augustiner-Mönch mehrere Jahre lebte, die interessanteste historische Merkwürdigkeit Erfurts.

Gewerbe und **Handel.** Es befanden sich im J. 1837 zu Erfurt:

61 Bäcker mit 83 Gef. u. Lehrl.
18 Kuchenbäcker u. Conditoren.
101 Fleischer mit 63 Gef. u. Lehrl.
14 Seifensieder.
17 Gerber mit 29 Gef.
393 Schuhmacher mit 276 Gef.
10 Handschuhmacher mit 14 Gef.
13 Kürschner mit 4 Gef.
27 Sattler m. 14 Gef.
16 Seiler mit 6 Gef.
161 Schneider m. 131 Gef.
12 Posamentirer.
24 Putzmacherinnen.
8 Hutmacher m. 4 Gef.
10 Zimmermstr. m. 86 Gef.
109 Tischler m. 99 Gef.
12 Stellmacher m. 10 Gef.
40 Böttcher m. 31 Gef.
15 Drechsler.
8 Kammmacher.
5 Bürstenbinder.
22 Korbmacher.
17 Maurermeister m. 156 Gef.
22 Ziegeldecker.
5 Steinmetze m. 25 Gef.
15 Töpfer m. 23 Gef.
28 Glaser.
78 Staffirer.
58 Grobschmiede m. 46 Gef.
50 Schlosser m. 41 Gef.
9 Gürtler m. 8 Gef.
4 Kupferschmiede m. 6 Gef.
4 Roth-, Gelb- u. Glockengießer m. 3 Gef.
4 Zinngießer m. 4 Gef.
10 Klempner m. 10 Gef.
4 Mechanici m. 4 Gef.
12 Uhrmacher m. 7 Gef.
14 Gold- u. Silberarbeiter m. 9 Gef.
2 Petschaftstecher.
1 Schriftgießerei m. 2 Geh.
11 Buchdruckereien m. 15 Geh.
4 Lithographische Anstalten.
21 Buchbinder m. 18 Gef.

1 Stärkefabrik.
2 Kalkbrennereien.
2 Ziegeleien.
22 Wassermühlen m. 82 Gängen.
10 Oelmühlen.
4 Walkmühlen.
1 Lohmühle.
2 deutsche Sägemühlen.
2 Schafwollen-Spinnereien m. 800 Spindeln.
1 Flachsspinnerei mit 1400 Spindeln.
430 Baumwollen-Weberstühle.
120 Wollen-Weberstühle.
50 Leinweberstühle.
10 Tuchbereiter u. Tuchscheerer m. 7 Ges.
14 Färber m. 26 Ges.
14 Kattundruckereien m. 26 Arbeitern.
20 Hausschlächter.
6 Kappenmacher.
1 Wagenbauer.
12 Tüncher m. 95 Ges.
1 Pflasterer m. 15 Ges.
2 Schornsteinfeger m. 4 Ges.
4 Porzellanmaler.
2 Formschneider.
2 Papparbeiter.
6 Tapezierer.
2 Blattbinder.
6 Büchsenmacher.
4 Scheerenschleifer.
5 Nadler.
3 Feuerspritzenbauer.
6 Verfertiger musikalischer Instrumente mit 4 Ges.
2 Verfertiger chirurgischer und optischer Instrumente.
1 Thermometermacher.
2 Kupferstecher.
2 Mühlen- und Maschinenbauer.
4 Bandagisten.
20 Barbiere m. 21 Geh.
6 Friseurs und Perückenmacher.
1 Abdeckermeister m. 1 Ges.
5 Branntweinbrennereien.
10 Bierbrauereien.
3 Essigbrauereien.
4 Anisbrennereien.
1 Wachsbleiche.
3 Kunstbleichen für Garne.
2 Cichorienfabriken.
1 Lackfabrik.
2 Mostrichfabriken.
2 Nudelfabriken.
3 Schuhwichsfabriken.
2 Oelraffinerien.
1 Tabacksfabrik.
2 Schuhfabriken.
6 Apotheken m. 13 Geh.
8 Droguisten.
1 Watten-Fabrik.
1 Kammgarnspinnerei m. 101 Arb.
1 Strumpffabrik.
1 Tuchfabrik.
3 Zeuchfabriken.
1 Bandfabrik.
1 Pulvermühle.
37 Maschinenstühle für Weber.
33 Jacquardmaschinen.
317 Handwebestühle.
5 Kunst- und Handelsgärtner.
4 Commissionäre.
6 Getreide-Mäkler.
1 Güterbestätiger.
4 Spediteurs.
20 Trödler.
6 Agenten für Feuer-Versicherungsanstalten.
6 Feilhändler.
3 Lumpensammler.
15 Hauderer, die ihr Gewerbe für eigene Rechnung betreiben, m. 34 Pferden.
1 Pantoffelholzschneider.
4 Ofenreiniger.
6 Topfbinder.
2 Geldwechsler.
30 Großhändler.
67 Materialienhändler.
26 Schnittwaarenhändler.
8 Stahlwaarenhändler.
5 Galanteriewaarenhändler.
9 Weinhändler.
2 Holzhändler.
5 Buchhandlungen.
1 Antiquar.
4 Leihbibliotheken.
56 Krämer.
268 Victualienhändler.
14 umherziehende Krämer.
22 Fuhrleute m. 67 Pferden.
8 Gasthöfe.
18 Krüge.
29 Speisewirthe.
152 Schankwirthe.
32 Musikanten.
159 Bediente.
171 Knechte.
899 Köchinnen rc.
402 Mägde.

Obgleich Erfurt von jeher eine gewerbfleißige Bevölkerung und viele Handwerker aller Art, so wie auch manche ansehnliche Fabriken aufzuweisen gehabt hat, so ist die Stadt doch wegen ihrer Lage und übrigen örtlichen Verhältnisse nicht zu einer Fabrik- und Handelsstadt ersten Ranges gediehen. Die sie umgebende, äußerst fruchtbare Gegend hat einen großen Theil ihrer Bevölkerung auf Gemüse-, Garten- und Landbau angewiesen, dem sich noch die Kunstgärtnerei beigesellt hat, welche jetzt in bedeutendem Umfange getrieben wird.

Von den Gewerben und Fabriken der Stadt sind am wichtigsten die Brauerei, Branntweinbrennerei und Essigfabrication, die Gerberei und die Schuhfabrication, die Tuch-, Band-, Strumpfwaaren-, Wollengarn-, Leinen- und Baumwollenzeugfabrication; in nicht minder bedeutendem Umfange wird die Fabrication von Gries und Graupen, Taback, Cichorien, Schuhwichse, Senf, Nudeln rc. betrieben. Auch die Oelraffinerien sind als wichtig zu nennen.

Der **Handel** Erfurts war zu den Zeiten des Hansa-Bundes weit ansehnlicher und umfangreicher, als jetzt. Der Handel mit Material- und Colonial-Waaren ist fast nur auf das Bedürfniß der Stadt und Umgegend beschränkt. Ausgedehnter dagegen ist der Verkehr mit Landesproducten (Waid, Mohn-, Senf- und Rübsamen, Anis, Kümmel, Fenchel, Coriander, Schwarzkümmel, Siebenzeiten, Canariensamen,) weiße Bohnen, dürre Erbsen, Pflaumen,) ferner Graupen, Gries, Grütze, Nudeln rc. Auch der Verkehr mit Brenn- und Bauholz und mit Getreide ist sehr lebhaft.

Zweiter Theil.

Topographische Beschreibung der einzelnen Kreise

des

Regierungsbezirks Erfurt.

I.

Die Ortschaften des landräthlichen Kreises Erfurt.

Alach, D., hat 609 Einw. (588 ev., 21 kath.), 1 evang. Pfarrkirche, die Ulrichskirche (Patronatverhältnisse: der Magistrat zu Erfurt ernennt 6 Prodisten. Aus diesen wählt die Gemeinde 4 und Se. Maj. der König ernennt aus diesen den Pfarrer.), 1 Schule mit 1 Lehrer (51 Knab., 45 Mädch.), 125 Wohnhäus., 218 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Hausschlächter, 2 Schuhmach., 2 Schneid., 2 Tischl., 1 Stellm., 1 Böttch., 1 Drechsl., 3 Grobschmiede, 1 Bierbrau., 1 Windmühle, 8 Leinw.stühle, 4 Getreide-, 1 Fellhändler, 2 Garnsammler, 29 Knechte, 31 Mägde.

Die Flur hält 4498⅜ Morg. (4231 M. Artland, 61 M. Gärten, 199 M. Wiesen, 7 M. Weiden, ⅜ M. Teiche). — Der Alacher Acker = 141 preuß. □ Ruth.

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der Hochfläche des aus Muschelkalk bestehenden Alacher Bergzugs. Der mehr ebene als abhängige Boden besteht aus Lehm und Thon (größtentheils naß und kalt) und ¼ Moorboden. Klima etwas rauh wegen der hohen Lage. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Körnerertrag ziemlich gut. Der Acker kann, wegen lange anhaltender Nässe im Frühjahr, erst Mitte April bearbeitet werden. Die Wiesen liegen auf dem Riethe, sie sind einschürig und geben 480 Ctr. saueres Heu. Im Allgemeinen mehr Stallfütterung als Weidegang. Obstbau nur zum eignen Bedarf. Die Gemeindepflanzungen liefern in guten Jahren für 100 Thlr. Obst. Holzung: blos Erlen und Kopfweiden auf einigen sumpfigen Ackerstellen.

Viehstand: 55 Pferde, 296 Rindv., 867 halbveredelte Schafe, 60 Ziegen, 110 Schweine.

Alach wurde von Colonisten gegründet. Schon 1244 wurde die Pfarrei des Dorfes, das die Erfurter Petermönche bei eingeführtem Christenthume mit ihren Leuten beschickten, dem Peterkloster einverleibt. Im J. 1565 kam es an den Rath von Erfurt. In alten Urkunden heißt der Ort Alarici und Alich.

Andisleben, D., hat 650 evang. u. 4 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche, die Peter- u. Paulsk. (Patron der Magistrat zu Erfurt), 1 Knabenschule mit 1 Lehr. u. 70 Schülern, 1 Mädchenschule mit 1 Lehr. u. 56 Mädch., 4 Gemeindehäus., 116 Wohnh., 177 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Hausschlächter, 1 Schuhmach., 1 Schneid., 1 Zimmerm., 1 Tischl., 1 Stellmach., 1 Drechsl., 2 Grobschm., 1 Fellhändler, 1 Bierbrau., 1 Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 5 Leinw.stühle, 6 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält 3241⅜ Morg. (2581 M. Artland, 4 M. Wüstl., 45⅜ M. Gärten, 448 M. Wiesen, 54 M. Holzung, 109 M. Weiden). Der hiesige Acker = 144 preuß. □ Ruthen.

Andisl. liegt am linken Ufer der Gera, und der aus derselben abgeleitete Mühlgraben fließt durch den Ort; die Flur breitet sich im ganzen Gerathale aus. Der größtentheils fruchtbare Boden besteht aus Lehm, Thon u. schwarzer Erde und leidet zum Theil durch Uebermaaß von Nässe, die man durch Abzugsgräben zu beseitigen sucht. Klima warm. Man baut in der Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung außer den gewöhnlichen Feldfrüchten viel Anis, Coriander, Siebenzeiten etc. Der Ertrag ist gut. Die an der Gera liegenden, meist sumpfigen Wiesen sind ziemlich ergiebig. Obstertrag gering. Die Holzung besteht aus Eschen, Erlen und Weiden, die an der Gera und an den Wassergräben stehen.

Viehstand: 57 Pferde, 192 Rindv., 668 meist unvered. Schafe, 56 Ziegen, 136 Schweine. Man zieht das Vieh selbst auf. Federviehzucht nur zum eignen Bedarf.

Das Dorf ist ziemlich alt; die Familie von Andisleben hatte in ältern Zeiten (im 13. Jahrh.) hier Besitzungen. Im J. 1308 zerstörten die Erfurter in dem Kriege mit dem Landgrafen Friedrich das hier befindliche feste Schloß.

Bechstädt Wagd, D., hat 209 evang. Einw., 1 ev. Kirche (St. Trinitatis), Filial von Egstädt, 1 Schule mit 1 Lehr. (20 Knab., 19 Mädch.), 4 Gemeindehäus., 42 Wohnh., 58 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krämer, 1 Fleischer, 1 Hausschl., 1 Schuhmach., 1 Schneid., 1 Tischl., 5 Leinw.stühle, 1 Bierbrau., 4 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 2783¼ Morg. (1264 M. Arthl., 150 M. Wüstl., zum Theil Schafweide, 11 M. Gärten, 44 M. Wiesen, 1242 M. Gemeinde- u. 72 M. königl. Waldungen, ¼ M. Teiche). Der Acker = 122 preuß. □ Ruth.

Das Dorf liegt auf der Wagd, einer Kalkgebirgshöhe. Aus dem oberhalb des Dorfes liegenden Teiche wird das Wasser in die Schwemme und laufenden Brunnen des Ortes geleitet. Der Boden besteht aus schwarzer Erde und Letten mit viel Steinen, ist meist abhängig, auch feucht. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag ziemlich schwach. Ertrag der Wiesen, die bei ihrer tiefen Lage meist von der Natur bewässert werden, nur mittelmäßig. Der kalte Boden ist dem Anbau der Gartengewächse nicht günstig. Obstbau unbedeutend. Die Waldung besteht aus Eichen, Birken und Buschholz (20 Klaftern und 100 Schock Wellen jährlich).

Viehstand: 14 Pferde, 80 Rindv., 297 halbveredelte Schafe, 12 Ziegen, 68 Schweine.

Zu Bechstädt gehört noch

Willrode, königl. Oberförsterwohnung, ½ M. von B., im Walde sehr romantisch gelegen, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Ställen und Hof, dabei eine kleine, sehr alte Capelle. Das Ganze hat die Form eines befestigten Weilers, mit einem tiefen Walle umgeben. W. gehörte in ältesten Zeiten dem Erzstifte Mainz, welches die Grafen Gleichen damit belieh; von diesen kam es an das Neuwerksche Kloster in Erfurt, das Klaußen Freidank und die Hildebranden von Willrode damit belieh, deren Erben es an den Rath in Erfurt für 9000 Thlr. mit der Bedingung verkauften, daß dem ältesten der Freidank'schen Nachkommen jährlich 450 fl. gezahlt werden.

Bindersleben, D., hat 442 Einw. (437 ev., 5 kath.), 1 ev. Kirche (St. Lucas, Patron der Magistrat zu Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (34 Knab., 52 Mädch.), 6 Gemeindehäus., 80 Wohnh., 148 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch:

a) 1 holländische Windmühle, 500 Schritte nordwestl.,

b) 1 königl. Chausseehaus, ¼ M. südl.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schneid., 1 Tischl., 1 Zimmerm., 1 Grobschm., 3 Hausschlachter, 1 Bierbrau., 4 Leinw.stühle, 2 Getreidehändler, 15 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält 2367 Morg. (2250 M. Arthl., 6 M. Gärten, 105 M. Wiesen, 6 M. Weiden).

Das Dorf liegt auf der Alacher Höhe an der hier entspringenden Nesse. Im Dorfe sind 2 fließende Brunnen. Die Flur ruht auf Kalk- und Keupergebirge. Der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus schwarzer Erde, Lehm, Thon, Sand, Mergel und hält zum Theil noch Kalksteine im Gemenge. Klima mehr kalt als warm. Dreifelderwirthschaft, in der Brache abwechselnd Besömmerung mit Futtergewächsen. Körnerertrag ziemlich gut. Wiesen unbedeutend, einschürig. Mit Alach und Gottstedt besteht Koppelhuth. Gartengewächse werden wenig, aber Obst zum eignen Bedarf (vorzüglich Zwetschen) gezogen. An Holzung hat man blos Weiden und Erlen in den Brüchen.

Viehstand: 56 Pferde, 177 Rindv., 450 unvered. Schafe, 36 Ziegen, 73 Schweine. Rindvieh wird angezogen, selten Fohlen; Federvieh wenig. Bienen gedeihen nicht.

In Urkunden kommt das Dorf unter dem Namen Bindersleibin, Bilterisleiben, Bilrichtsleyben, Biltersleben, Byntersleybin vor. Wahrscheinlich ist das Dorf von den Wenden angelegt.

Büßleben, D., hat 392 ev., 6 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 29 Mädch.), 6 Gemeindehäus., 87 Wohnh., 156 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch das ¼ St. nördl. gelegene Hospital St. Gregori.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Hausschlächter, 1 Schneider, 1 Tischl., 1 Stellmach., 2 Böttcher, 1 Grobschm., 1 Siebmacher, 6 Leinw.stühle, 1 Bierbrau., 10 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 2450 Morg. (2324¼ M. Arthl., 39¾ Wiesen, 32⅞ M. Gärten, 13¾ M. Weiden, 40 M. Wüstl.). Der Acker hält 1 M. 6 R. preuß.

Das Dorf liegt an einem Bache, der von dem Weimar. Dorfe Röbchen herabkommt und bei Udestedt in die Gramme fällt. Die Flur ruht auf Keuper und Muschelkalk. Der theils trockne, theils nasse, theils ebene, theils abhängige Boden besteht zur Hälfte der Aecker aus Lehm, ¼ aus Thon, ⅛ aus Sand, ⅛ aus Mergel u. Kalkstein. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft, meist mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Wegen der geringen Wiesen wird das Rindvieh im Stalle gefüttert, die Schafe auf der Brache u. Stoppel. Gartengewächse baut man gar nicht. Obst nur zum Hausbedarf. Die Waldung besteht aus Buschholz und giebt jährl. 480 Schock Wellen (à 20 Sgr.). B. hat im Walde das Hüthungsrecht (doch darf erst nach dem Laube behüthet werden), welches aber wegen der ziemlichen Entfernung (1 St. vom Dorfe) nur wenig benutzt wird.

Viehstand: 41 Pferde, 175 Rindv., 537 halbvered. Schafe, 35 Ziegen, 105 Schweine. Das Rindvieh wird durch friesisches veredelt. Federviehzucht unbedeutend. Bienenzucht ziemlich gut.

Das Dorf kommt schon in Urkunden des 9. Jahrh. vor. Ein adeliches Geschlecht führte davon den Namen. Im Orte ist noch eine alte, zum Gottesdienste nicht benutzte Kirche. Das Hospital soll zur Zeit der Kreuzzüge für die aus dem Oriente mit der Elephantiasis behafteten Zurückgekehrten gedient haben.

Dachwig, D., hat 1006 ev. u. 2 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Petrikirche, herzogl. gothaischen Patronats), 1 Knabenschule mit 1 Lehr. u. 106 Schülern, 1 Mädchenschule mit 1 Lehr. u. 111 Schülerinnen, 6 Gemeindehäus., 198 Wohnh., 290 Ställe u. Scheuern, 1 Kalk- u. Ziegelbrennerei, 2 Mühlen, die Ober- u. neue Mühle mit 3 Mahlgängen.

Im Dorfe sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 8 Victualienhändler, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 5 Hausschlächter, 2 Schuhm., 3 Schneider, 1 Putzmacherin, 1 Zimmerm., 5 Tischl., 2 Verfertiger musikalischer Instrumente, 3 Stellmach., 2 Böttcher, 1 Korbmacher, 1 Maler, 1 Barbirer, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Leinw.stühle, 1 Bierbrau., 4 Getreide-, 1 Fell-, 1 Holzhändler, 4 Garnsammler, 16 Knechte, 42 Mägde.

Die Flur hält 6246¾ Morg. (5765 M. Arthl., 105¾ M. Gärten, 375¾ M. Weiden). Der Ortsacker = 143 preuß. □ Ruth.

Das gut gebaute, sehr ansehnl. Dorf liegt, von Keuperanhöhen umgeben, an einem, von Groß-Fahnern herabkommenden u. bei Ringleben in die Gera fallenden Bache (Jordanbach). Der Boden besteht aus Lehm, Thon, Sand, Mergel, hin und wieder mit Gestein, vorzügl. Kalkstein gemengt; ist mehr abhängig als eben, und mehr trocken als feucht. 92 Acker (der große See genannt) waren sonst ganz sumpfig und trugen nur saures Gras, sind aber gegen Ende des vorigen Jahrh. durch Entwässerung in fruchtbares Land verwandelt. Klima gemäßigt. Nasse Jahre sind nach der Beschaffenheit der Flur dem Ertrage günstiger als trockene,

wiewohl alsdann auch ein Theil der Felder wegen zu großer Nässe nicht bearbeitet werden kann. Man baut in Dreifeldern mit Brachbesömmerung mehr Roggen und Hafer als Weizen und Gerste, Hülsenfrüchte, Lein, viel Anis rc. Körnerertrag mittelmäßig, ebenso der Obstbau.

Viehstand: 100 Pferde, 1 Esel, 261 Rindv., 676 halbvered. Schafe, 163 Ziegen, 280 Schweine. Gänsezucht ziemlich ansehnlich (6—700 Stück).

In älteren Urkunden führt das Dorf die Namen Tachebeche, Dachebegi, Dachebechi und Tagwich; auch kommt schon im 12. Jahrh. eine adeliche Familie von Dachwich vor.

Dittelstedt, D., hat 144 kath. u. 14 ev. Einw., 1 kath. Kirche, Filial von Melchendorf, 1 Schule mit 1 Lehrer, 9 Gemeindehäuser, 26 Wohnh., 45 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 2 Speisewirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Hausschlächter, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 1 Bierbrau., 1 Getreidehändler, 2 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 833 Morg. (806 M. Artl., 27 M. Gartenl.). Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Hernzig- (Herrn-) Berges, eines Muschelkalkrückens. Die Flur steht meist auf Keuper, zum Theil auch auf aufgeschwemmtem u. Kiesboden. In der Niederung sind Dammerde, Thon und Lehm, auf den Anhöhen Thon mit Kalksteinen herrschend. Im Allgemeinen ist der Boden, besonders in der Niederung, fruchtbar, und das Klima mild (ziemlich warm). Man baut im Systeme des Fruchtwechsels die gewöhnlichen Feldfrüchte, Lein, Anis, Zwiebeln, Kopfkohl, Wirsing. Ertrag gut; Obstbaumzucht zieml. bedeutend, besonders Aepfel, Birnen u. Pflaumen.

Viehstand: 13 Pferde, 41 Rindv., 120 halbv. Schafe, 16 Ziegen, 30 Schweine.

Im Dorfe sind 7 Brunnen u. 2 eingefaßte Schwemmteiche.

Geschichtlich kommt das Dorf in einer unächten dagobertinischen Schenkung unter den Namen Tittelstedte, Tüttelstadt, Dittelst und Dittelstedte vor.

Egstedt, D., hat 327 Einw. (315 evang., 12 kath.), 1 ev. Pfarrkirche (St. Michaelis, Patron der Magistrat in Erfurt), die Gemeinde wählt, 1 Schule mit 1 Lehr. (30 Knab., 19 Mädch.), 8 Gemeindehäus., 53 Wohnh., 106 Ställe u. Scheuern; noch gehört zum Dorfe:

a) 1 Windmahlmühle, 1000 Schritte südwestl.

b) Schönthal, eine Privatbesitzung mit dazu gehöriger Länderei, ½ M. südw., in einem Thale u. rechts am Wege von Egstedt nach Windischholzhausen.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 4 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Zimmerm., 1 Tischl., 1 Stellmach., 1 Böttcher, 2 Grobschmiede, 15 Knechte, 19 Mägde.

Das D. hat beträchtl. Straßenverkehr, da es an der Straße von Erfurt nach Stadt Ilm und Saalfeld liegt.

Die Flur hält 3621 Morgen (3451 Artl., 40 Gartenl., 80 Wiesen, 50 Wüstl.) Der Ortsacker = 130 preuß. □ R.

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem Muschelkalk-Plateau der Wagd; der meist abhängige Boden besteht vorherrschend aus sandigem Lehm, Mergel und Thon, häufig mit Kalksteinen gemengt, ist zum Theil naß, größtentheils steinig und schlecht und der Grund Muschelkalk u. Keuperschichten. Klima etwas rauh. Dreifelderwirthschaft mit etwas Kleebesömmerung; Ertrag und Wiesen mittelmäßig. 500 Schafe finden im Brachfelde hinreichende Weide. Obstertrag gering, wegen des rauhen Klima.

Viehstand: 27 Pferde, 174 Rindv., 778 halbvered. Schafe, 25 Ziegen, 123 Schweine. Die Pferde werden angekauft; das Rindvieh selbst gezogen u. als Zugvieh benutzt.

Geschichtlich kommt das Dorf zuerst 1297 vor, wo Graf Günther von Kefernburg alle seine Rechte in Egstedt und Rädeln an die Nonnen zu Ichtershausen für 44 Talent Denarien mit Einschluß des Blutgerichts überließ. Im J. 1342 schlug Landgraf Friedrich in Verbindung mit den Erfurtern bei diesem Dorfe die beiden Grafen von Weimar u. Arnstadt. In alten Urkunden heißt es Eginstedte, Eckestedte, Eckstädt.

Elxleben, D., hat 1089 Einw. (1071 evang., 18 kath.) 1 evang. Pfarrkirche (St. Michaelis, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Knaben- und 1 Mädchenschule, jede mit 1 Lehrer (106 Knaben, 111 Mädch.), 9 Gemeindehäus., 213 Wohnhäus., 314 Ställe und Scheuern, 3 Mühlen a. d. Gera mit 10 Mahlgängen und 2 Oelmühlen; die eine Mühle, die Münstergehofener, mit 3 Gängen liegt ¼ M. nördl. vom Orte, wo früher das Dorf Münstergehof gelegen haben soll; 4 Gypskalkbrennereien im Orte u. 1 Ziegelkalkbrennerei. 300 Schritte westl. ein neuer Gasthof a. d. Chaussee.

Im Dorfe selbst sind 3 Schankwirthe, 3 Speisewirthe; 1 Krug, 2 Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 2 Schuhmach., 12 Schneid., 1 Zimmerm., 2 Tischl., 1 Stellm., 2 Böttcher, 2 Grobschmiede, 1 Barbir, 4 Leinw.stühle, 5 Mühlenfabrikat- u. 3 Getreidehändler, 21 Knechte, 30 Mägde. Der Ort hat durch die sich vorbeiziehende Chaussee viel Straßenverkehr.

Die Flur hält 4640½ Morgen (3838 Artland, 72 Gartenland, 509 Wiesen, 150 Weiden, 71½ Holzung). Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt an dem linken Ufer der Gera in einer weiten Aue, an deren westlichem Ufer sich eine Hügelreihe hinzieht, die aus Keuperthon und Gyps besteht, auf welchen letzteren Brüche im Umtriebe sind. Der Ackerboden besteht in der Ebene größtentheils aus Dammerde, zum Theil auch aus leichtem Flugboden; auf der Anhöhe aus Lehm u. Thon mit Gyps, ist größtentheils eben und mehr trocken als naß. Klima warm. Dreifelderwirthsch. mit ohngefähr ⅓ Brachbesömmerung; man baut auch Anis und etwas Coriander; Ertrag im Allgemeinen gut, jedoch wird in trockenen Jahren der höhere Theil der Flur versengt, in nassen aber der in den Niederungen liegende zum Theil unter Wasser gesetzt. Wiesenertrag ziemlich gut. Die frühern Gemeinde-Weideplätze werden gegenwärtig gehegt und der Ertrag zur Tilgung der Schulden verwendet. An der Gera Erlen und Weidengebüsche. Obstertrag mehr zum eigenen Bedarf als zum Verkauf.

Viehstand: 93 Pferde, 298 Rindv., 1129 halbvered. Schafe, 233 Ziegen, 220 Schweine.

In ältern Urkunden heißt das Dorf Elchesleiben, Eilchesleibin, Elchelebe, Elixlebbe.

Ermstädt, D., hat 1 Pfarrkirche (St. Andreas, wovon der Magistrat zu Erfurt das Patronat hat, und zu welcher die Filialkirche in Gottstedt gehört), 1 Schule mit 1 Lehrer (15 Knaben, 15 Mädch.), 305 evang. Einw., 8 Gemeindehäus., 75 Wohnhäus., 140 Ställe u. Scheuern. 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauer, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmerm., 1 Tüncher, 3 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Bötch., 1 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 4 Leinw.stühle, 8 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 2683¾ Morg. (2343 Artl., 26 Gartenl., 14½ Wiesen, 300 Weiden, ½ Teich.) Der Ortsacker = 134 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Alacher Hochfläche, an der rechten Seite der Nesse. Der Boden besteht größtentheils aus Lehm

und Dammerde, und ist besonders in der an der Nesse liegenden Niederung meist naß und muß durch Gräben entwässert werden. Klima etwas kalt. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körnerertrag ziemlich gut, Wiesen mittelmäßig ergiebig. Rindvieh und Schafe gehen auf die Weide, haben aber nicht volle Nahrung, sondern müssen noch im Stalle gefüttert werden. Obstbau nur zum eigenen Bedarf.

Viehstand: 47 Pferde, 137 Rindv., 384 unvered. Schafe, 84 Ziegen, 95 Schweine. Etwas Federviehzucht. Die Gemeinde hat 104$\frac{3}{4}$ A. Nadelwald im Georgenthaler Forst.

Das Dorf führt in alten Zinsbüchern die Namen: Ermbstedt, Hermstedt, Hermanstadt, Herminstedte.

Friedrichsdorf, D., ist nach Witterda eingepfarrt, hat 74 Einw. (62 kathol., 12 evang.), 2 Gemeindehäus., 13 Wohnh., 16 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Tischl., 2 Scheerenschleifer, 4 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 870 Morg. (835 Arthl., 5 Gartenl., 6 Wüstl., 24 Waldung.) Der Ortsacker = 145 □R. preuß.

Das Dorf liegt auf dem Muschelkalkbergrücken, der sich von Burgtonna mit dem Döllstedter Berge und dem Fahnerschen Holze nach Erfurt zu erstreckt. Der meist abhängige Boden besteht aus Thon, Lehm und Sand, ist zum Theil mit vielen Kalksteinen gemengt und im Ganzen von schlechter Qualität. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft; Körnerertrag schwach; Obstbau unbedeutend. Die erst angepflanzte Waldung besteht aus Fichten, Birken und Saalweiden.

Viehstand: 5 Pferde, 2 Esel, 27 Rindv., 50 unvered. Schafe, 5 Ziegen.

Das Dorf wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts unter der Regierung des Churfürsten Friedrich Joseph an der Stelle des, im 30jährigen Kriege zerstörten Rasdorf oder Resdorf erbaut. Die Ansiedlung geschah durch eine Eichsfeldische und 6 Witterdasche Familien, die aus 49 Seelen bestanden.

Frienstädt, D., hat 449 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Laurentii, Patron ist der Herzog von Coburg-Gotha), 1 Schule mit 1 Lehr. (47 Knab., 35 Mädch.), 6 Gemeindehäus., 83 Wohnh., 136 Ställe u. Scheuern u. 1 Windmahlmühle, $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. vom Dorfe.

Im Orte sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Zimmerm., 2 Maurermeister, 1 Schieferdecker, 1 Glaser, 1 Grobschmied, 3 Baumwollen-, 8 Leinw.stühle, 1 Getreidehändler, 1 Kastrirer, 15 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält 2712$\frac{22}{32}$ Morg. (2583$\frac{3}{4}$ Arthl., 25$\frac{17}{18}$ Gartenl., 29$\frac{1}{16}$ Wiesen, 74$\frac{3}{4}$ Weiden.) Der Ortsacker = 161 □R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Alacher Hochebene, die Nesse fließt nördlich vom Dorfe durch die Flur, welche auf Muschelkalk und Keuper ruht. Der Boden besteht aus Lehm, Thon und Dammerde, ist mehr naß als trocken und sehr kalt. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körnerertrag ziemlich gut. Wiesenertrag mittelmäßig. Obst nur zum eigenen Bedarf u. wegen des kalten Bodens und Klimas nur selten gerathend.

Viehstand: 55 Pferde, 178 Rindv., 549 halbvered. Schafe, 42 Ziegen, 146 Schweine. Pferde werden angekauft, das übrige Vieh selbst angezogen.

Die ältern Namen des Dorfes sind: Frienstedte, Frianstedte, Fristädt, und es kann seyn, daß dieser Name von Freystädte (Asylum) abzuleiten ist.

Gispersleben Kiliani, D., hat 529 Einw. (511 ev., 18 kath.), 1 evang. Pfarrkirche, St. Kiliani, mit Filialkirche in Gispersleben Viti (Patron der Magistrat in Erfurt; die Gemeinde wählt), 1 Schule mit 1 Lehr. (27 Knab., 47 Mädch.), 8 Gemeindehäus., 98 Wohnh., 154 Ställe u. Scheuern; 2 Mahlmühlen mit 8 Mahl- u. 2 Oelgängen (deren eine im J. 1838 in eine Maschinenpapiermühle umgewandelt wurde), 1 Lohmühle.

Zum Dorfe gehört noch die $\frac{1}{4}$ St. südöstl. an einem aus der schmalen Gera gespeiseten Mühlgraben liegende Cichoriendarre und Mühle, womit noch eine Senffabrik verbunden ist.

Im Dorfe sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Gasthof, 1 Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Branntweinbrenn. u. 1 Bierbrau., 2 Schuhmacher, 4 Schneid., 1 Zimmerm., 1 Tischler, 1 Stellm., 2 Böttch., 1 Mühlenbauer, 2 Grobschmiede, 12 Leinw.stühle, 3 Mühlenfabrikat- u. 1 Getreidehändler, 16 Knechte, 29 Mägde.

Straßenverkehr durch die Chaussee nicht unbedeutend.

Die Flur hält 2535 Morg. (2412 Arthl., 70 Gartenl., 8 Weinberge, 30 Wiesen, 10 Weiden.) Der Ortsacker = 160 □R. preuß.

Das Dorf liegt in einer fruchtbaren und durch Anlagen verschönerten weiten Aue, am linken Ufer der Gera. Die Flur ruht größtentheils auf Keupermergel, sie erhebt sich gegen O. u. W. zu beträchtlichen Hügeln (der rothe und Krevenberg). Der größtentheils gute Boden besteht aus sandigem Lehm und rothem Thon, ist mehr trocken und warm als feucht und kalt, meist eben. Klima warm, wenig Regen und Gewitter. Man baut in 3 Feldern mit Besömmerung der Brache die meisten Feldfrüchte. Körnerertrag gut; die einschürigen Wiesen sehr ergiebig, sie liefern mehr süßes als saures Gewächs. Man baut Gemüse und hat ansehnliche Pflanzungen von Aepfel-, Birn- und Zwetschenbäumen, die in guten Jahren reichliche Obsternten liefern. In der sogenannten Salza, einem sumpfigen und nassen Districte, sind Anpflanzungen von Eschen, Weiden und Erlen.

Viehstand: 60 Pferde, 182 Rindv., 325 halbvered. Schafe, 102 Ziegen, 90 Schweine, etwas Federvieh und Bienenzucht, sowie unbedeutende Fischerei in der Gera.

Das Dorf giebt ein schönes Beispiel von Landesverschönerung, es hat englische Gartenanlagen, die dem verstorbenen Gemeinde-Amtmann Kästner ihre Entstehung verdanken, der auch das vormalige Rieth (einen nur mittelmäßigen Weideplatz), worauf jetzt gartenartige Aecker und Obstplantagen sind, unter die Einwohner vertheilen ließ. Durch diese Vertheilung ist die Gemeinde schuldenfrei geworden.

Im 13. Jahrh. hieß der Ort Gispotisleben, Gispersleibin und Kisperslebe.

Gispersleben Viti, D., hat 449 evang., 11 kathol. Einw., 1 evang. Kirche (St. Viti, Filial von Gispersleben Kiliani), 1 Schule mit 1 Lehr. (50 Knab., 45 Mädch.), 4 Gemeindehäus., 85 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle a. d. Gera mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei.

Im Orte sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 5 Schneider, 1 Tischl., 1 Böttch., 2 Grobschmiede, 3 Leinw.stühle, 2 Mühlenfabrikathändler, 8 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 2021$\frac{3}{4}$ Morg. (1826$\frac{9}{16}$ Arthland, 46 Gartenl., 6$\frac{3}{4}$ Weinberge, 88$\frac{7}{16}$ Wiesen, 10 Weiden.) Der Ortsacker = 160 □R. preuß.

Das Dorf liegt mit der Flur am rechten Ufer der Gera, die Flur breitet sich an der weiten Gera-Aue aus und ruht hier auf Kies, steigt aber auch an dem aus buntem Keupermergel mit Gyps bestehenden rothen Berge aufwärts. Der Boden besteht hier aus Thon, in der Aue aus Lehm, mit

Kies gemengt und ist überhaupt trocken. Klima warm; Gewitter selten. Dreifelderwirthschaft, meist mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig, etwas Obstbau zum eigenen Bedarf.

Viehstand: 39 Pferde, 141 Rindv., 252 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 36 Schweine.

Da die Gera durch Ueberschwemmung zuweilen Schaden anrichtet, so hat man sich dagegen durch angelegte Dämme zu schützen gesucht. Am rothen Berge befindet sich ein Steinbruch, wo Steine (rother Keupersandstein) zu Backöfen und andern Feuerstätten gebrochen werden; desgleichen Thongruben für Ziegeleien.

Gottstedt, D., hat 121 evang. Einw., 1 Kirche (St. Georgii, Filial von Ermstedt), 1 Schule mit 1 Lehr. (9 Knab., 9 Mädch.), 3 Gemeindeh., 25 Wohnh., 46 Ställe und Scheuern.

Außerdem sind im Orte 1 Schankwirth, 1 Bierbrau., 2 Schneid., 2 Leinw.stühle, 5 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 700 Morg. (655 Arthl., 13$\frac{1}{4}$ Gartenl., 6$\frac{3}{4}$ Wiesen, 25 Weiden.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das mit Zäunen, Weiden und trockenen Gräben befriedigte Dorf liegt mit seiner Flur auf der Alacher Hochebene an der Nesse. Der Boden besteht größtentheils aus Lehm, der zum Theil mit Kies gemengt ist; theilweise kommt auch schwarze Erde vor; im Allgemeinen mehr naß als trocken. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wiesen sind einschürig und ergiebig. Obstertrag gering.

Viehstand: 12 Pferde, 58 Rindv., 172 unvered. Schafe, 24 Ziegen, 63 Schweine.

Bei Gottstedt vereinigt sich die eine, bei Alach entspringende Nesse-Quelle mit dem Frienstedter Bache und das vereinigte Wasser nimmt nun erst den Namen der Nesse an. Im Dorfe selbst sind noch 2 Quellen, deren Ausfluß der Klingelgraben genannt wird.

In alten Urkunden heißt das Dorf Gottinstedte, Gotestedte, Godtstedt.

Hochheim, D., hat 432 kath. u. 65 ev. Einw., 1 kath. Pfarrkirche (St. Bonifacii, Patron der Bischof von Paderborn), 1 Capelle, 1 Schule mit 1 Lehrer, 5 Gemeindehäus., 88 Wohnh., 119 Ställe u. Scheuern.

Im Orte sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Gasthof, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 2 Schneid., 1 Zimmerm. 3 Tüncher, 1 Tapezierer, 2 Tischl., 1 Böttch., 1 Grobschmied, 2 Leinw.stühle, 7 Musikanten, 3 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 1660$\frac{1}{12}$ Morg. (1371$\frac{11}{12}$ Arthland, 38 Gartenl., 131$\frac{5}{8}$ Wiesen, 19$\frac{3}{4}$ Weiden, 3$\frac{5}{8}$ Wüstl., 110 Waldung.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt am linken Ufer der Gera in einem romantischen Thale, worin große Wiesenflächen und die besten Aecker und Gärten liegen; die meisten Aecker liegen aber auf den Muschelkalkhöhen der linken Thalseite, deren Abhänge mit Obstbäumen und Weinstöcken besetzt sind. Die Waldung zieht sich am rechten Thalabhange hin. Der Boden im Thal besteht aus feuchtem Lehm und Dammerde, auf den Höhen aus Lehm und Letten mit Kalksteinen gemengt, mehr trocken als feucht. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körnerertrag im Thale gut, auf den Bergen mittelmäßig; die Wiesen liefern einen mittelmäßigen Ertrag von süßem Heu; 64 Acker sind herrschaftl., doch hat die Gemeinde das Triftrecht nach abgemähtem Heu. Man treibt ziemlichen Gemüsebau, und bei dem Dorfe entspringen mehrere wasserreiche Quellen, die man auf ähnliche Art, wie den Dreienbrunnen bei Erfurt, zur Cultur der Brunnenkresse benutzt, welche aber wegen unterlassener Düngung weniger zart ist. Der Obstbau wirft in guten Jahren 200 Thlr. ab. Die Waldung (Eichen und Buschholz) wird alle 14 Jahre abgetrieben.

Viehstand: 20 Pferde, 96 Rindv., 297 Schafe, 25 Ziegen, 16 Schweine, etwas Federviehzucht. Der Fischfang in der Gera ist königlich.

Der Ort betreibt auch mehrere bedeutende Steinbrüche am linken Thalgehänge, die vorzüglich gute Steine zum Bauen und Kalkbrennen liefern. ½ Stunde unterhalb des Dorfes, am Fuße der Cyriaxburg, sprudelt dicht am linken Geraufer eine Mineralquelle hervor.

Zum Unterschiede von Korn-Hochheim bei Dietendorf wurde der Ort in alten Nachrichten Veits-Hochheim genannt.

Ilversgehofen, D., hat 296 evang., 18 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Maria u. Nicolai, Patron der Magistrat zu Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 24 Mädch.), 2 Gemeindehäus., 44 Wohnh., 87 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Gasthof, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Hausschlächter, 1 Branntw.brenn., 1 Tischl., 2 Stellmach., 1 Stärkefabrik, 1 Leimsied., 1 Cichorien-, 1 Senf-, 1 Nudel-, 1 Beinschwarzfabrik, 1 Knochenmühle, 3 Mühlenfabrikathändler, 1 Kalk- u. Gypsbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Leinw.stuhl, 13 Knechte, 17 Mägde. Es gehören zu Ilversgehofen 4 Wassermühlen mit 7 Mahlgängen.

Die Flur hält 1306$\frac{1}{4}$ Morg. (1094 Arthl., 92 Gartenl., 119$\frac{3}{4}$ Weiden, 1 Wüstl.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt mit der Flur an der rechten Seite der breiten Gera, die schmale G. fließt durch den Ort und dessen Flur, welche letztere im weiten Gerathale sich ausbreitet, durchaus eben ist und kiesigen Untergrund hat, worüber eine mehr oder weniger beträchtliche aus Lehm und Dammerde bestehende Ackerkrume liegt. Letztere ist meist trocken, und in nassen Jahren weniger ergiebig als in trockenen.

Man baut in ungebundener Wechselwirthschaft ohne Brache außer den gewöhnlichen Feldfrüchten Senf, Mohn, Lein, Coriander, Wau, Cichorien ꝛc. Körnerertrag gut; Wiesenertrag ziemlich; nur die Schafe haben Weide, das Rindvieh Stallfütterung.

Viehstand: 38 Pferde, 110 Rindv., 514 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 42 Schweine. Das Rindvieh durch friesische Bullen veredelt. Die Hauptbenutzung ist der Milchverkauf. Die Schafe durch sächsische Schafböcke veredelt.

Die ältern Namen dieses Ortes, wie sie in Urkunden vorkommen, sind: Hildrechtshofen, Holleshofen, Hilleshofen, Eil- und Elverdesgehofen, Eilbrechtshofen, Elvishofen. — Der Ursprung des Namens kommt wahrscheinlich von Eilfhofen. Es soll nämlich König Dagobert hier einen der 11 Höfe gehabt haben, wovon er 100 Maas Gerste und 100 Maas Hafer dem Erfurter Peterkloster schenkte.

Kirchheim, D., hat 567 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Laurentii, wovon der Magistrat in Erfurt Patron ist), 1 Schule mit 2 Lehrern (49 Knab., 34 Mädch.), 10 Gemeindeh., 115 Wohnh., 143 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle mit 3 Mahlgängen unterhalb des Dorfes an der Wipper.

Im Dorfe sind 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Hausschlächt., 1 Bierbrau., 5 Schuhmach., 3 Schneid.,

1 Stellmach., 3 Böttch., 1 Maurermstr., 1 Mühlenbauer, 1 Barbirer, 2 Glaser, 2 Grobschmiede, 8 Baumwollenstühle, 24 Leinw. stühle, 1 Mühlenfabrikathändler, 15 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält 4151¾ Morg. (4702 Arthl., 50½ Gartenl., 399 Wiesen, 119⅝ Weide.)

Das ansehnliche Dorf liegt im Thale der Wipper, an dessen beiden Seiten sich Anhöhen von Keupersandstein und Thonmergel hinziehen, als Fortsetzung vom südl. Abhange des Steigergebirges, unter denen hie und da Kalkstein hervortritt u. über welche sich die Flur ausbreitet. Der meist abhängige Boden besteht aus naß- und feucht-kaltem Thon und Lehm. Im Untergrunde liegen theils Keupermergel u. Sandstein, theils Letten- und Muschelkalkschichten, hie und da auch Steingerölle. Klima etwas kalt, jedoch meist reine Luft.

Man baut in Dreifeldern mit wenig Besömmerung (weil diese der Acker, wegen Nachtheil der folgenden Frucht, nicht wohl verträgt) die gewöhnlichen Feldfrüchte. Körnerertrag ziemlich gut. Die Düngung geschieht meist mit Mist. Der Ertrag der ein- und zweischürigen Wiesen ist nur mittelmäßig gut. Da es an Weideplätzen fehlt, wird das Rindvieh meist im Stalle gefüttert. 6—700 Schafe weiden auf der Stoppel und Brache. Von Obst baut man besonders Zwetschen und Kirschen. Die letzteren sind wegen ihrer guten Beschaffenheit beliebt und werden häufig nach Arnstadt, Stadt Ilm und Erfurt versendet; ein gutes Obstjahr bringt dem Orte 1000 bis 1200 Thlr. ein; jährlich wird hier ein Kirschfest gefeiert. Der Obstbau wird durch Boden und Lage begünstigt.

Viehstand: 39 Pferde, 334 Rindv., 1032 halbvered. Schafe, 58 Ziegen, 234 Schweine. Die Pferde werden auswärts angekauft. Die Veredlung des Rindviehs mißglückt wegen Futtermangel. Die Veredlung der Schafe ist so weit gediehen, daß sie eine gute Secunda-Wolle liefert. Schweinezucht wird nur schwach betrieben. Federviehzucht nur zum eignen Bedarf. Die Fischerei in der Wipper liefert etwas Weißfische, Dickköpfe, Schmerle, Bitterfische, auch wohl Aschen.

An der Wipper sind besonders im sogenannten Steingraben Erlen, Eschen und Weiden angepflanzt, die in Schläge getheilt sind.

Klein-Rettbach, D., hat 257 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Kirche, Filial von der Mutterkirche des gothaischen Dorfes Gamstedt (herzogl. Gothaischen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 21 Mädch.), 3 Gemeindehäus., 53 Wohnhäus., 82 Ställe und Scheuern.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Baumwollen- u. 6 Leinw.stühle, 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1270½ Morg. (1217½ Arthl., 2⅞ Gartenl., 6 Wiesen, 5 Weiden, ½ Teich, 9 Wüstl.) Der Ortsacker = 1 Morg., 63 □R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Fortsetzung der Alacher Hochfläche; eine reine und gesunde Quelle, der Stübingsborn, fließt ins Dorf, wird zum Bierbrauen gebraucht und bildet mit andern Zuflüssen den Rettenbach, der sich bei Lobstädt mit der Rothe vereinigt. Die Flur ruht auf Keupersandstein und grauen und gelben Keuperthonschichten. Der ebene und sanft abhängige Boden besteht meist aus feuchtem, zum Theil nassem, jedoch im Ganzen fruchtbaren Lehmboden. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag gut. Gemüse gedeiht in dem kalten Boden nicht gut; von Obst werden Aepfel und Zwetschen gezogen, jedoch nur zu eignem Bedarf. Das Rindvieh wird wegen Mangel an Weide im Stalle gefüttert. Die Schweine finden in dem Brachfelde spärliche Nahrung.

Viehstand: 30 Pferde, 83 Rindv., 346 halbveredelte Schafe, 18 Ziegen, 52 Schweine.

Das Dorf hieß in ältern Zeiten Rettibeche, Rettebach, Wenigen-Rettbach. Früher stand hier die, 1737 abgerissene St. Gallus Capelle, die schon im 8. Jahrh. erbaut worden sein soll.

Kühnhausen, D., hat 306 ev. u. 8 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (zur Himmelspforte) mit Filialkirche in Tiefthal (Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (29 Kn., 23 Mädch.), 8 Gemeindehäus., 51 Wohnhäus., 87 Ställe u. Scheuern, 2 an der Gera liegende Mühlen mit 7 Mahl- u. 2 Oelgängen. Zum Dorfe gehört 1 Chausseehaus, 800 Schritte westl.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 1 Branntweinbrenn., 2 Tischl., 1 Tüncher, 1 Grobschm., 1 Kalkbrenn., 2 Leinw.stühle, 2 Mühlenfabrikathändler, 6 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 1355½ Morg. (1263 Arthl., 28 Gartenl., 22½ Weinbergsl., 42 Weiden). Der Ortsacker = 160 □R. preuß.

Das Dorf liegt am linken Ufer der Gera; die Flur breitet sich theils am rechten Geraufer über das Steinfeld, eine große Thalebene, aus, die aus trocknem Sand u. Kiesboden besteht, theils am linken Geraufer, wo sich der Kreyberg und die Schwellenburg (Keuperberge) erheben, die aus Gyps und grauem u. rothem Thon bestehen. Am südl. Abhange der Schwellenburg befinden sich terrassirte Weinberge, auf der Höhe des Berges ansehnliche Gypsbrüche, worin Gypssteine für benachbarte Gypsbrennereien gebrochen werden; auch gräbt man Gypserde zum Begypsen der Klee- u. anderer Felder, die selbst von den Bewohnern der mehrere Stunden weit entfernten Ortschaften geholt wird. Das fruchtbare, bessere Land befindet sich im sogenannten Oberfeld, in der Niederung nach Tiefthal und im Seefelde nach Elxleben zu; der im Steinfelde und auf den Keuperbergen ist von sehr mittelmäßiger und zum Theil schlechter Qualität. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Man baut hier auch Anis und Cichorien. Körnerertrag im Ober- u. Seefelde gut, im Steinfelde mittelmäßig. An Obst hat man ziemlichen Ertrag von Aepfeln, Birnen u. Zwetschen; der an der Schwellenburg wachsende Wein wird für den besten im Kreise gehalten.

Viehstand: 25 Pferde, 105 Rindv., 225 unvered. Schafe, 42 Ziegen, 67 Schweine. Etwas Federvieh-, auch Bienenzucht. An der Schwellenburg halten sich in den Klüften u. Höhlungen der Gypsfelsen viele Kaninchen auf.

In älteren Zeiten wurde das Dorf auch Kühne- u. Kinhausen genannt.

Marbach, D., hat 309 evang. u. 3 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Gotthardt) mit Filialkirche in Salomonsborn (der Magistrat in Erfurt ist Patron), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 29 Mädch.), 7 Gemeindeh., 60 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 Gasthof, 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Hausschlächter, 1 Schneid., 1 Tischl., 1 Grobschm., 2 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 1652 Morg. (1588 Arthl., 26 Gartenl., 3 Weinberge, 12 M. Gemeinde- u. 9 M. Staatswaldungen). Der Ortsacker = 1 Morgen 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt am östl. Fuße des Alacher Höhenzuges; es fließt durch dasselbe ein kleiner, von der Höhe herabkommender Bach. Außerdem sind in dem Orte eine Schwemme u. einige gute Brunnen. Die Flur breitet sich theils in der Ebene gegen Erfurt zu aus u. hat hier einen guten Boden, theils zieht sie sich an den westl. liegenden Höhen aufwärts, wo Keupersandstein mit Mergel entsteht und zum Theil der Boden sandig und lehmig-sandig ist. An diesen Höhen befinden sich Weinberge u. Obstanlagen. Man baut im Gemengfelde die gewöhnl. Feldfrüchte. Körnerertrag im Ganzen gut. Wiesen zum Theil bewässert. An Aepfeln, Birnen, Zwetschen u. Kirschen gewinnt man in guten Jahren 600 Körbe u. darüber. Die Holzung am sogenannten Geströthig, einem sumpfigen, mit Eschen, Weiden und Pappeln besetzten Districte, wirft etwa 10 Klaftern jährlich ab.

Viehstand: 14 Pferde, 95 Rindv., 222 unvered. Schafe, 42 Ziegen, 67 Schweine.

In älteren Nachrichten führt der Ort die Namen Marbeche, Marbich und Marpich.

Melchendorf, D., hat 382 Einw. (27 ev., 355 kath.), 1 kath. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Bischof von Paderborn), 1 Schule mit 1 Lehrer, 10 Gemeindehäuser, 79 Wohnhäuser, 109 Ställe und Scheuern, 1 Ziegel- und Kalkbrennerei, 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 1 Zimmermstr., 1 Stellmach., 1 Böttch., 1 Maurermstr., 1 Glaser, 1 Leinw.stuhl, 1 Licht- u. Seifenhändler, 1 Bedienter, 1 Knecht, 2 Dienst-Mädchen, 5 Mägde.

Die Flur hält $1923\frac{9}{16}$ Morg., sie zerfällt in Thalland u. Bergland. Das Thall. hat 67½ M. Gärten, 14 Wiesen, $1067\frac{3}{16}$ Artbl., 5 Wüstl., 9 Gemeindewald. Das Bergl. hat 631 Artbl., 70 Wüstl. u. 50 Staatswald. Der Ortsacker im Thallande = 1 M. 6 □ R.; im Bergl. = 1 M. 63 □ R. preuß.

Das Dorf liegt zwischen Muschelkalkbergen mit aufgelagerten Keupern am Schwemmbache, der im Orte einen kleinen Bach aufnimmt. Das Thalland und der zu Melchend. gekommene Theil der vormaligen Daberstädter Flur haben größtentheils guten, aus sandigem Lehm u. Dammerde bestehenden Boden u. mildes Klima. Man baut hier alle Getreidearten und Hülsenfrüchte. Das Bergland besteht aus schlechtem Grus u. Letten mit viel Kalksteinen. Das Klima ist der hohen Lage wegen schon rauh, und man baut darauf größtentheils nur Gerste, Hafer u. Esparsette. Der Körnerertrag ist hier nur schwach (zuweilen erhält man kaum die Aussaat zurück); dagegen im Thallande gut. Die Wiesen ergiebig an süßem Futter. Die Obstanlagen in Gärten und an Bergabhängen bringen in guten Jahren an 1000 Thlr. u. darüber ein. Die Waldung besteht größtentheils aus jungem Nadelholz.

Viehstand: 7 Pferde, 108 Rindv., 132 unvered. Landschafe, 69 Ziegen, 48 Schweine. Das Rindvieh ist durch friesisches veredelt und wird zum Zuge mit benutzt. Wenig Federvieh; etwas Bienenzucht.

Das Dorf ist alt und soll, wie die meisten Dörfer dieser Gegend, von den Wenden erbaut seyn. Auch soll es der König Dagobert dem Erfurter Peterkloster geschenkt haben.

Möbisburg, D., hat 432 ev. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Kirche (St. Dionysii, Filial vom Gothaischen Dorfe Bischleben, herzogl. Coburg-Gothaischen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (47 Knab., 51 Mädch.), 6 Gemeindehäus., 79 Wohnh., 117 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle a. d. Gera mit 3 Mahlg. u. 1 Oelg., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleischer, 6 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Tischl., 3 Stellm., 1 Böttch., 1 Maurermstr., 1 Grobschmied, 3 Baumwollen-, 4 Leinw.stühle, 1 Besenbinder, 1 Garnsammler, 8 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 2120 Morg. (1728 Arthland, 47 Gartenl., 120 Wiesen, 36 Weiden, 35 Wüstl., 154 Waldung.)

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Gera, am Fuße der, gen Ost das Thal begrenzenden Muschelkalkberge, an welche sich stellenweise Keuper angelagert haben. Der meist abhängige Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm und besonders auf den Bergen aus Letten mit vielen Kalksteinen gemengt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft. Der Ertrag der in der Niederung liegenden Felder ist gut, auf den Höhen nur mittelmäßig und zum Theil schlecht; der Wiesenertrag mittelmäßig. Das Rindvieh wird im Stalle gefüttert. 600 Schafe finden Weide. Obstbau ziemlich bedeutend. Die Holzung, aus Erlen, Weiden, Fichten, Eichen und Eschen bestehend, gibt jährlich zwanzig Klafter.

Viehstand: 37 Pferde, 109 Rindv., 234 halbvered. Schafe, 62 Ziegen, 61 Schweine.

Das Dorf soll sehr alt und einer, wiewohl unsichern Angabe nach, vom König Merwig (Merovaus) erbaut sein; er soll auf der Anhöhe, wo jetzt die Kirche steht, ein Schloß aufgeführt haben. Es sind dort auch noch deutliche Spuren von Gräben u. Wällen vorhanden; doch könnten diese auch wohl von der Burg eines zu Anfange des 16. Jahrh. hier hausenden Raubritters, Namens Friedrich Than, herrühren.

Mühlberg, Marktflecken, hat 1234 ev. u. 1 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (genannt zur Himmelspforte, mit Filialkirche in Röhrensee, Patron der Herzog von Coburg-Gotha), 2 Schulen mit 3 Lehr. (105 Knab., 116 Mädch.), 10 Gemeindeh., 239 Wohnh., 319 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Speisewirth, 1 Krug, 3 Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 5 Hausschlächt., 1 Bierbrau., 7 Schuhmach., 1 Riem., 5 Schneid., 2 Barbirer, 2 Zimmermstr., 2 Tischl., 2 Stellmach., 2 Böttch., 1 Korbmacher, 2 Maurermstr., 3 Tünch., 3 Ziegeldecker, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 2 Kalkbrennereien, 1 Ziegelei, 1 Kunst- u. Handelsgärtner, 6 Wassermühlen mit 6 Mahlgängen, 3 Leinw.stühle, 1 Lumpen-, 1 Garnsammler, 16 Knechte, 27 Mägde.

Zu Mühlb. gehören noch:

1) Rinkhofen, ein, dem Herrn Generallieutenant v. Müffling gehöriges Rittergut mit ständischen Rechten, etwa ¼ St. nordwestl. von M., bestehend aus 1 Wohnh., 5 Ställen u. Scheuern, 7 ev. Einw., die bei Mühlb. mitgezählt sind.

2) Hesserode, ein freier Siedelhof, auf der Höhe der Horst.

3) Gleichenthal, eine Torfgräberei, mit Wohnhaus u. mehrern Trockenhäus. nebst einem Kunstgarten mit Gewächshäus., ¾ St. nordöstl. von Mühlb.

4) Schloß Mühlberg, eine auf einem Berge liegende Burgruine, dicht bei M., in südöstl. Richtung vom Orte.

Außer dem Rittergute befinden sich in Mühlb. noch einige bedeutende Bauerngüter.

Mühlb. liegt am Wiedbach, welcher sich hier durch den Zusammenfluß mehrerer Quellen (wohin unter andern der incrustirende Burgbach gehört) bildet; die bedeutendste derselben ist der sogenannte Spring am Westende des Orts, der in einen kleinen Teich sprudelt, dessen wasserreicher Abfluß sogleich eine Mühle treibt. Obgleich das Wasser außerordentlich klar ist, so ist es doch kalkhaltig u. setzt Tufstein ab. Der größte Theil von Mühlb. steht auf einem Lager

von Tuffst., welcher auch gebrochen und sowohl zum Bauen, als zum Kalkbrennen benutzt wird.

Mühlb. ist von ziemlich hohen Bergen umgeben. Gegen S.O. erhebt sich dicht am Orte ein Bergrücken mit steilen Abhängen, der aus den Buntmergelschichten der Keuperformation zusammengesetzt und dessen Höhe mit dem gelblichweißen Leiassandstein (Seeberger) bedeckt ist. Südwestl. von M. zieht sich ein hoher Muschelkalkbergzug hin, an dessen Abhang sich Keupersandstein mit gelben u. grauen Mergelschichten angelegt haben. Gegen N. erhebt sich der ebenfalls aus Keuperschichten bestehende Gleichensche Schloßberg u. geg. O. breitet sich am Wiedbache eine große Acker- u. Wiesenfläche aus, die in ihrem Schooße mächtige Torflager enthält.

Die Grundstücke der Mühlb. Flur bestehen dem Boden nach aus $\frac{1}{2}$ Thon, $\frac{1}{4}$ Lehm, $\frac{1}{16}$ sandigen Lehm, $\frac{1}{8}$ lehmigen Sand, $\frac{1}{16}$ schlechten Sand, $\frac{1}{32}$ Mergel, $\frac{1}{16}$ Tuffsand, $\frac{1}{32}$ gute Dammerde; — $\frac{1}{3}$ des Bodens ist naß, $\frac{1}{2}$ trocken, $\frac{1}{6}$ dürr; — $\frac{1}{2}$ kalt, $\frac{1}{8}$ hitzig, $\frac{7}{16}$ warm; — $\frac{1}{3}$ eben, $\frac{2}{3}$ abhängig nach allen Richtungen. Klima gemäßigt. Man hat meist Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. In den bessern Feldern der Niederung ist der Körnerertrag gut, auf den Bergäckern und zumal auf der Horst dagegen theils mittelmäßig, theils schlecht, so daß er oft kaum die Aussaat zurückgibt. Die Wiesen (welche man düngt) zieml. ergiebig; sie liefern $\frac{1}{3}$ süßes, $\frac{2}{3}$ saures Futter. Für 1000 Schafe ist Weide vorhanden, nicht aber für Rindvieh. Der Obstbau in guten Jahren ergiebig (600 Scheffel). Die Waldung besteht theils aus Laub-, theils aus Nadelholz, welches erstere alle 16 Jahre gefällt wird. Das Buschholz liefert jährl. 150 Schock Wellen.

Viehstand: 77 Pferde, 1 Esel, 453 Rindv., 3622 halbvered. Schafe, 167 Ziegen, 177 Schweine.

Niedernissa, D., hat 165 evang. Einw., 1 evang. Kirche (Filial von Windischholzhausen, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (11 Knab., 20 Mädch.), 6 Gemeindehäus., 36 Wohnh., 58 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Fleischer, 1 Hausschlächt., 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 1 Zimmermstr., 1 Böttch., 1 Korbmach., 1 Grobschmied, 1 Barbir., 1 Leinw.stuhl, 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 1523 Morg. (790 Artbl., 10 Gartenl., 31 Wiesen, 27 Wüstl., 106 Gemeinde-, 559 Staatswaldung.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt an einem, aus engen Schluchten herabkommenden, viel Eisenocker absetzenden Bache, der oft stark anschwillt u. bei Linderbach in den von Büßleben kommenden Aeßbach fließt. Südöstl. steht dicht am Dorfe ein Muschelkalkrücken mit steilem, steinigem, unfruchtbarem Abhange; gegen N., N.O. u. W. sind Keuperhöhen, auf welchen die mehr feuchte als trockene Ackerkrume aus Lehm, Thon, Sand u. etwas schwarzer Erde besteht. Klima zieml. mild. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag theils gut, theils mittelmäßig, die Wiesen werden theils durch Mist, theils durch Gyps verbessert u. liefern zieml. guten Ertrag. Mittelmäßiger Obstbau. Die Waldung ist mit Tannen u. Buschholz bestanden.

Viehstand: 7 Pferde, 83 Rindv., 210 unvered. Schafe, 8 Ziegen, 32 Schweine.

Rottleben, D., hat 600 ev. u. 2 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Petri u. Pauli, herzogl. Gothaischen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (55 Knab., 44 Mädch.), 7 Gemeindehäus., 114 Wohnh., 169 Ställe u. Scheuern.

Im Orte selbst befinden sich: 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Hausschlächter, 1 Bierbr., 3 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Böttcher, 3 Ziegeldecker, 8 Tüncher, 2 Grobschmiede, 7 Leinw.stühle, 7 Getreidehändler, 1 Garnsammler, 16 Knechte, 31 Mägde.

Die Flur hält 3989 Morg. (3736 Artbl., 36 Gartenl., 162 Wiesen, 50 Weiden, 5 Gemeindewaldung.) D. Ortsacker = 141 □R. preuß.

Das ansehnliche, gut gebaute Dorf liegt auf der Alacher Hochfläche an der Nesse, da, wo der von Zimmern supra kommende Mollbach sich in dieselbe ergießt. Der Boden besteht größtentheils aus Dammerde und Lehm, ist fruchtbar, leidet aber besonders in der Niederung an der Nesse durch Uebermaß von Nässe, die man durch Grabenziehen zu beseitigen sucht. Klima gemäßigt, etwas naß-kalt. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung; Körnerertrag gut; Wiesenertrag ziemlich, aber meist saures Futter. 600 Schafe finden auf den Wiesen, im Stoppel- u. Brachfelde Nahrung. Das Rindv. wird im Stalle gefüttert. Das Obst geräth selten reichl., die Holzung besteht aus Weiden u. Erlenkopfholz.

Viehstand: 101 Pferde, 2 Esel, 186 Rindv., 710 unvered. Schafe, 82 Ziegen, 165 Schweine.

Im 13. Jahrh. kommt das Dorf unter den Namen Rottleibin, Rodleibe, Rottlebe vor. Es ist mit Wänden, Zäunen, u. zum Theil mit Wassergräben umgeben. Ueber die Nesse, die wegen des geringen Gefälles noch keine Mühle treiben kann, führen 3 Brücken. Die Gemeinde ist wohlhabend, hat aber jährlich 2132 Berliner Scheffel Roggen, Weizen, Gerste u. Hafer an Fruchterbzinsen abzugeben.

Ringleben, D., hat 493 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Barthelemai, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (46 Knab., 41 Mädch.), 5 Gemeindeh., 97 Wohnh., 161 Ställe u. Scheuern; im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 4 Victualienh., 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Hausschl., 1 Bierbr., 4 Schuhmach., 3 Schneid., 1 Tischl., 2 Stellm., 2 Böttch., 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 3 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 8 Leinw.stühle, 1 Mühlenfabrikathändler, 1 Bedienter, 13 Knechte, 20 Mägde.

Das zu Ringleben gehörige Rittergut mit ständischen Rechten hat Hrn. v. Henninge zum Besitzer.

Die Flur hält $2862\frac{1}{4}$ Morg. (2354 Artbl., $21\frac{1}{4}$ Gartenl., 457 Wiesen, 27 Weiden.) Der Ortsacker = 141 □R. preuß.

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Gera und die Flur breitet sich in dem sehr weiten Thale dieses Flusses und den darin befindlichen niederen Anhöhen aus. Die Ackerkrume besteht aus humosem Lehm, schwarzer, leichter Erde u. Moorboden. Der Untergrund, Thon, Kies, Sand, Letten, ist auf den Anhöhen zum Theil trocken, in der Niederung feucht und stellenweise naß. Klima warm. Außer den gewöhnlichen Feldfrüchten baut man hier, besonders in der Niederung, mit vielem Vortheil Anis u. verschiedene Arzneikräuter, als: Pfeffermünze, Baldrian, Cardobenedikten, Angelika, Liebstöckel, Raute, Krausemünze, Bilsenkraut, Alantwurzel. Das Wirthschaftssystem ist Dreifelderwirthschaft mit $\frac{1}{4}$ Brachbesömmerung, so daß letztere nur noch 9 oder 12 Jahre stattfindet. Körnerertrag gut. Die ziemlich ergiebigen Wiesen liegen an der Gera u. sind der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die einschürigen liefern saures, die zweischürigen süßes Gewächs. Die Schafe finden hinreichende Nahrung, nicht so

das Rindvieh, das außerdem auch im Stalle gefüttert wird. Obstertrag ist selten ergiebig wegen der tiefen Lage der Gärten; diese stehen im Winter oft unter Wasser, welches, wenn es gefriert, den Bäumen viel Schaden zufügt. Die Holzung besteht aus Weiden und Erlen; die Jagd wird vom Rittergute exercirt.

Viehstand: 33 Pferde, 217 Rindv., 1223 halbvered. und 2 unvered. Schafe, 51 Ziegen, 189 Schweine. Die Gänsezucht ist bedeutend (7—800 Stück).

Röhrensee, D., hat 158 evang. Einw., 1 ev. Kirche (St. Nicolai, Filial von Mühlberg, herzogl. Coburg-Gothaisch. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (17 Knab., 20 Mädch.), 4 Gemeindeh. (die Gemeinde besitzt ein Brauhaus), 29 Wohnh., 42 Ställe u. Scheuern, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei, 1 Fleischer, 1 Hausschlächt., 7 Leinw. stühle, 5 Mägde.

Die Flur hält 939[illegible] Morg. (822[illegible] Arthl., 17 Gartenl., 35[illegible] Wiesen, 64 Wüstl.) Der Ortsacker = 1 M. 32 □R. preuß.

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des hohen Muschelkalkrückens, der Horst, an dessen unterem Theil sich Keupersandstein und gelbe Mergel angelegt haben. Beim Dorfe entspringt der Burgbach, der nach Mühlberg hinfließt, sich hier mit dem Spring vereinigt und den Namen Wiedbach annimmt. Die durchgängig bergige Flur hat Thon, Lehm, schlechten Sand-, Mergel- und Kalkboden, der häufig mit Kalksteinen gemengt und mehr trocken als feucht ist; überdieß wird durch Gießbäche noch die bessere Erde weggeschwemmt und das Land durch Wasserrisse entstellt. Das Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag ziemlich schlecht. Wiesenertrag mittelmäßig. Die Obstbäume sind wegen des kalten Klimas wenig ergiebig.

Viehstand: 5 Pferde, 59 Rindv., 334 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 28 Schweine.

Salomonsborn, D., hat 181 ev. u. 1 kath. Einw. mit 1 evang. Kirche (St. Dionisii, Filial von Marbach), 1 Schule mit 1 Lehr. (12 Knab., 15 Mädch.), 3 Gemeindeh., 40 Wohnh., 54 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 2 Hausschlächt., 1 Zimmermstr, 1 Korbmach., 1 Leinw.stuhl, 1 Lumpensamml., 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1784 Morg. (1678 Arthl., 29 Gartenl., 48 Wiesen, 21 uncultivirtes Ackerland [??], 8 Privatwaldung). Der Ortsacker = 160 □R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Höhe und am Rande des Alacher Muschelkalkplateaus. Es geht von da in einem Schluchter ein Bach hinab nach der Gera bei Gispersleben Kiliani. Die Flur, die sich theils auf der Hochfläche, theils am Abhange ausbreitet, ruht theils auf Muschelkalk, theils auf Keupersandstein und Mergeln, die sich am Bergabhange über den Muschelkalk aufgelagert haben. Der mehr trockne, als feuchte Boden besteht hier aus lehmigem Sand und sandigem Lehm, auf der Hochfläche aus Thon u. Letten mit viel Kalksteinen. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthschaft mit wenig Besömmerung. Körnerertrag nur sehr mittelmäßig, so auch der Wiesenertrag. Der Obstbau trägt nur in guten Jahren etwas ein.

Viehstand: 3 junge Pferde, 98 Rindv., 278 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 31 Schweine.

Schmiera, D., hat 308 Einw. (291 ev., 17 kath.), 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (28 Knab., 25 Mädch.), 3 Gemeindeh., 59 Wohnh., 82 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Fleischer, 1 Hausschlächt., 1 Bierbrau., 1 Böttch., 1 Grobschmied, 1 Heu- u. 1 Getreidehandl., 10 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält 1831 Morg. (1729[illegible] Arthl., 21 Gartenl., 35[illegible] Wiesen, 12[illegible] Weiden.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt auf dem Alacher Muschelkalkplateau und vom Dorfe geht ein Bach hinab durch das Bornthal und bei Erfurt in die Gera. Die Flur ruht theils auf Muschelkalk, theils auf Keupersandstein und Mergeln. Der meist abhängige und trockene Ackerboden besteht aus Thon, Lehm, sandigem Lehm, Mergel, und ist mehr trocken als naß. Das Klima etwas kalt. Dreifelderwirthschaft. Der Ertrag ist, mit Ausnahme einiger schlechten Ländereien, gut. Die Wiesen werden gedüngt und sind ergiebig. Außer Kopfkohl wird wenig an Gartengewächsen gezogen. Der Obstertrag in den meisten Jahren nur zu eigner Consumtion; in guten Jahren werden einige hundert Körbe verkauft.

Viehstand: 42 Pferde, 147 Rindv., 2 halbvered. u. 393 unvered. Schafe, 25 Ziegen, 37 Schweine. Außer Tauben nur wenig Federvieh.

Schmiera war in älteren Zeiten ein schwarzburgisches Afterlehen, das 1486 für 1600 Thlr. an den Erfurter Rath verkauft und zuletzt im Leipziger Receß an Mainz abgetreten wurde.

Tiefthal, D., hat 322 ev. u. 5 kath. Einw., 1 ev. Kirche (St. Petri u. Pauli, Filial von Kuhnhausen), 1 Schule mit 1 Lehr. (32 Knab., 26 Mädch.), 3 Gemeindeh., 67 Wohnh., 80 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrau., 2 Tischl., 1 Stellm., 1 Böttch., 1 Grobschmied, 1 Drechsler, 1 Weberstuhl, 1 Fell- u. 2 Getreideh., 5 Knechte, 13 Mägde.

Die Feldflur hält 2229 Morg. Arthl., 137 Gartenl., 56$\frac{1}{4}$ Weinberge, 4$\frac{3}{4}$ Wiesen, 98 Wüstl., 34$\frac{3}{4}$ Gemeinde-, 152 Staatswald. Der Ortsacker = 160 □R. preuß.

Das Dorf liegt am östlichen Fuße des Fahnerschen Muschelkalkrückens an einem Bache, der, bei Bienstadt entspringend, über Töttelstedt durch ein enges, von hohen Kalksteinwänden eingefaßtes Thal herabfließt, $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Tiefthal sich in dem Steingerölle, das die Sohle des Thales bedeckt, verliert und erst am oberen Ende Tiefthals wieder zum Vorscheine kommt, und dann von Tiefthal nach Kühnhausen und in die Gera fällt. Am untern Theil des Fahnerschen Bergrückens hat sich gegen Tiefthal zu Keupersandstein angelegt, auf welchen ein Steinbruch im Betriebe ist. Die Flur ruht theils auf Keuper, theils auf Muschelkalk, und zwar auf dem höhern Theile der Berge; im ersten Falle besteht der Ackerboden aus Lehm u. sandigem Lehm, im letzten Falle aus Letten mit vielem Kalkstein, im Allgemeinen ist der Boden mehr trocken als naß, und das Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Der Obst- u. Weinbau trägt, besonders in günstigen Jahren, der Gemeinde ansehnliche Summen ein; am häufigsten werden Kirschen und Zwetschen gezogen, und jährlich zur Kirschzeit ein sogenanntes Kirschfest gefeiert. Der Tiefthaler Wein gehört zu den besseren Gewächsen des Kreises. Die Gemeindewaldung besteht aus Erlen, Eschen, auch Kiefern und Eichen mit Unterholz.

Viehstand: 27 Pferde, 1 Esel, 82 Rindv., 200 unvered. Schafe, 30 Ziegen, 70 Schweine.

In älteren Urkunden heißt das Dorf Tiefenthal, Tiffenthale, Tiefstal, Diefdal, Tiefdhal. Wahrscheinlich wurde es, sowie Alach, durch Peterlinge (so hießen die Colonisten des Erfurter Petersklosters) gegründet und 1361 durch den Abt Dietrich dem Erfurter Rathe übergeben. Zwischen Tiefthal und Töttelstedt lag das im 30jährigen Kriege verschwundene Urbanus- oder Orphalskloster, das von 3 Petermönchen aus Erfurt versehen wurde, und wovon das Ordens- oder Urbansholz, das dem Peterskloster gehörte, seinen Namen hat. 1745 erlitt Tiefthal durch Ueberschwemmung des oben erwähnten Baches, der nicht selten bei starkem Regen zu einem reißenden Strom anwächst, große Beschädigung; drei Häuser, worunter das Brauhaus, wurden weggerissen.

Tröchtelborn, D., hat 342 ev. u. 1 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Bonifacii, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (20 Knab., 21 Mädch.), 5 Gemeindeh., 79 Wohnh., 170 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 3 Hausschlächt., 1 Bierbrau., 2 Schuhmach., 4 Schneid., 1 Zimmermstr., 2 Tischl., 2 Stellm., 2 Böttch., 1 Maurermstr., 1 Steinmetz, 1 Glaser, 1 Grobschmied, 1 Pflasterer, 1 Kastrirer, 1 Windmühle mit 1 Mahlgange, 16 Leinw.stühle, 18 Knechte, 20 Mägde.

Die Feldflur hat 2798$\frac{5}{8}$ Morg. (2058 Arthl., 29 Gartenl., 109 Wiesen, 31 Weiden, $\frac{5}{8}$ Teiche.) Der Ortsacker = 141 □R. preuß.

Das Dorf liegt an der äußersten westl. Grenze des Kreises, auf der Südseite des Alacher Muschelkalkhöhenzuges, auf welchem sich hier Keupersandstein und Mergelschichten aufgelagert haben. Der Boden besteht theils aus lehmigem, feuchten Sand mit Dammerde, aus schwarzer Erde und aus naßkaltem Thon mit Kalkstein. Das Klima mehr kalt als warm. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Der Waidbau wird hier noch in ziemlichem Umfange betrieben. Körnerertrag gut mittelmäßig, ebenso der Wiesenertrag.

Viehstand: 24 Pferde, 1 Esel, 154 Rindv., 303 halbvered. Schafe, 45 Ziegen, 147 Schweine.

Das Dorf hieß in der älteren Zeit Teuchelborn, Trökelbrun, Truchtelborn, Trechtelburno, und war ein Witzlebisches Afterlehen von dem Grafen Heinrich zu Schwarzburg, und war kurz vor jener Zeit an Dietrich von Maßleibin (Walschleben oder dem gothaischen Dorfe Molsleben) gekommen, als es von diesem 1351 an den Erfurter Rath mit dem Blutgerichte, Lehnen, Rechten, Freiheiten, nebst Kirchenlehn verkauft und dieser Kauf durch die Verzichtleistung auf alle Rechte von Seiten Friedrichs und Tizels von Witzleben bestätigt wurde.

Urbich, D., hat 91 ev. u. 4 kath. Einw., 1 ev. Kirche (St. Ulrich, Filial von Büßleben, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (7 Knab., 7 Mädch.), 3 Gemeindeh., 20 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 1 Hausschlächt., 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 1 Schneid., 1 Tischl., 1 Stellm., 1 Böttch., 1 Barbir., 1 Leinw.stuhl, 2 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 926 Morg. (918 Arthl., 8 Gartenl.)

Das Dorf liegt mit der Flur an sanften Keuperanhöhen. Der Boden besteht aus feuchtem und sandigem Lehm. Das Klima mäßig warm. Dreifelderwirthschaft. Körnerertrag gut mittelmäßig. Zwetschen zieml. viel, Kirschen für 40–50 Thlr.

Viehstand: 6 Pferde, 32 Rindv., 131 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 28 Schweine. Das Rindvieh wird vorzüglich als Zugvieh zum Ackerbau benutzt.

In alten Urkunden heißt das Dorf Urbech, Uribechi, Urbeche, Urbig. Als eine Merkwürdigkeit ist die uralte, sehr starke Linde auf dem Kirchhofe zu betrachten.

Walschleben, D., hat 1276 Einw. (1258 ev., 18 kath.), 1 ev. Pfarrkirche (zum heiligen Kreuz, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Knab.- u. 1 Mädchenschule mit 3 Lehrern, 12 Gemeindeh., 237 Wohnh., 213 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe sind 3 Schenkwirthe, 2 Speisewirthe, 2 Krüge, 6 Krämer, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 3 Hausschlächt., 1 Bierbr., 6 Schuhmach., 1 Handschuhmacher, 2 Riemer, 7 Schneid., 2 Zimmermstr., 3 Tischl., 1 Stellm., 2 Böttch., 2 Drechsl., 1 Korbmach., 1 Glas., 3 Grobschmiede, 1 Schloss., 10 Leinw.stühle, 1 Mühlenfabrikat-, 1 Getreide- u. 1 Holzhändler, 2 Garnsamml., 23 Knechte, 2 Mädchen, 42 Mägde.

Die Flur hält 6732$\frac{1}{4}$ Morg. (4718$\frac{1}{2}$ Arthl., 22$\frac{1}{2}$ Gartenl., 1905$\frac{1}{2}$ Wiesen, 84$\frac{1}{2}$ Weiden, 1$\frac{1}{4}$ Weinberge.) Der Ortsacker = 152 □R. preuß.

Walschleben liegt am linken Ufer der Gera und ein daraus abgeleiteter Mühlgraben läuft durch den Ort. Die Flur breitet sich in dem über 1 Stunde breiten Thale und an den Keuperanhöhen aus, welche das letztere an der nördl. Seite begrenzen und aus bunten Mergeln mit Gyps bestehen.

Der Ackerboden besteht größtentheils aus Thon, zum Theil mit Gyps gemengt, sandigem Lehm, mehr trocken als naß. In der Niederung an der Gera auf den Wiesen herrscht ein humoser Boden. Der am rechten Ufer der Gera befindliche Theil ist, mit Ausnahme einer niedrigen Anhöhe, der Morgenberg genannt, größtentheils eben, und hat zum Theil eine sehr tiefe Lage, zum Theil tiefer als das Bett der Gera; daher die Wiesen hier von der letzteren aus bei großem Wasser leicht überschwemmt werden, und der Boden in nassen Jahren aus Mangel an Wasserabzug stellenweise auf beträchtlichen Flächen versumpft.

Die Aecker werden nach dem Dreifeldersystem und meist mit reiner Brache bewirthschaftet, weil die Besömmerung nach Beschaffenheit der Aecker wenig oder gar keinen Nutzen gewährt. Der Körnerertrag ziemlich gut. Die Wiesen liefern im Durchschnitt einen mittelmäßigen Ertrag von saurem Futter. Der Obstbau ist nicht bedeutend und der früher sehr beträchtliche Weinbau ganz eingestellt.

Viehstand: 104 Pferde, 486 Rindv., 1505 unvered. Schafe, 153 Ziegen, 222 Schweine.

Der Ort ist sehr alt; seine früheren Namen waren: Walochesleba, Walesleibi, Bualichesleba, Walslebe u. Walschleibin. Ursprünglich war er mit Elxleben, Münstergehofen u. Dachwig ein Eigenthum des Stifts Magdeburg, woran es Kaiser Otto schenkte; nachher ging es auf Fulda, von diesem auf die Grafen v. Gleichen u. endlich von diesen auf Erfurt über.

Waltersleben, D., hat 274 evang. Einw., 1 ev. Kirche (St. Nicolai, Filial von Werningsleben, Patron der Magistrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knaben, 22 Mädchen), 3 Gemeindehäuser, 47 Wohnh., 103 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Fleischer, 3 Hausschl., 1 Bierbr., 2 Schneid., 1 Grobschmied, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 2 Leinw.stühle, 1 Theerhändler, 10 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält 2235$\frac{13}{16}$ Morg. (1977$\frac{3}{8}$ Arthl., 24 Gärten, 84 Wiesen, 169$\frac{5}{8}$ Waldung, $\frac{1}{8}$ Teiche). Der Ortsacker 134 □R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Höhe der Südseite des Steigerwald-Gebirges; in demselben entspringt eine Quelle, die einen kleinen Teich füllt, und aus welchem ein kleiner Bach ab-

durch die Flur und nach Möbisburg zur Gera fließt. Die Flur ruht auf Keupersandstein, Mergel u. Muschelkalk. Der Boden besteht aus einer abwechselnden Mischung von Thon, Lehm, Sand u. Kalk u. ist stellenweise mit mehr oder weniger Kalksteinen gemengt u. meist trocken u. kalt. Das Klima etwas kalt, jedoch mit reiner Luft. Das Wirthschaftssystem ist Dreifelderwirthschaft, wobei theilweise die Brache, gewöhnlich mit Erbsen u. Klee, besömmert wird. Der Körnerertrag ist mittelmäßig, ebenso der Wiesenertrag. Der nicht unbedeutende Obstbau bringt in guten Jahren ansehnl. Einnahme. Die Waldung besteht aus Eichen, Birken, Aspen, Oberholz mit Busch.

Viehstand: 33 Pferde, 149 Rindv., 285 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 59 Schweine. Beim Rindvieh findet nur Stallfütterung statt. Federviehzucht unbedeutend.

Aus der Geschichte dieses Dorfes weiß man, daß der Graf von Beichlingen dasselbe seit 1296 zum Theil als ein schwarzburgisches Afterlehen besaß; 1467 brachte der Rath zu Erfurt es gänzlich an sich; in den folgenden Jahrh. wurde das Dorf durch Privatbefehdungen sehr mitgenommen. Bei der allgemeinen Auflösung der politischen Bande des Erfurtischen Staats, bei der nachher entstehenden Anarchie u. den Zwistigkeiten zwischen Mainz u. Sachsen mußte es von dem Raubritter Than in Mödisburg (s. dies. Ort) besonders viel dulden.

Wandersleben, Flecken, hat 981 evang. u. 4 kathol. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Magistrat zu Erfurt), 1 Knaben- u. 1 Mädchenschule, jede mit 1 Lehrer (103 Knab., 88 Mädch.), 8 Gemeindehäus., 191 Wohnh., 270 Ställe u. Scheuern. In W. selbst befinden sich 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 4 Krämer, 1 Apotheker, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Hausschlachter, 1 Bierbr., 1 Branntweinbr., 7 Schuhm., 2 Riemer, 8 Schneider, 1 Zimmermstr., 4 Tischler, 2 Stellm., 3 Böttcher, 1 Verfertiger musikal. Instrumente, 2 Maurermstr., 5 Ziegeldecker, 5 Tüncher, 2 Töpfer, 1 Gypsbrennerei, 3 Glaser, 2 Grobschm., 1 Barbirer, 1 Kastrirer, 15 Leinw.-stühle, 1 Schönfärber, 1 Fell-, 2 Mühlenfabrikathändler, 1 Garnsammler, 21 Knechte, 3 Mädchen, 31 Mägde. Das hiesige Rittergut gehört dem Herzog von Coburg-Gotha.

Die Flur hält 5399⅞ Morg. (3607½ Arthl., 18½ Gartenl., 420 Wiesen, 700 Weiden, 230 Wüstl., 273½ Gemeinde-, 113½ Staatswaldungen); außerdem werden noch 36½ Morg. Weinberge aufgeführt, die aber schon längst zu andern Culturen auf unbestimmte Zeit verwendet werden. Der Ortsacker = 1 M. 23 □R. preuß.

Wandersleben liegt am rechten Ufer der Apfelstädt, in einem zieml. weiten Thale, das auf der linken Seite durch Keuperhöhen begrenzt wird; auf der rechten Seite u. westl. vom Flecken erhebt sich ein beträchtl. Sandsteingebirgsrücken. Es sind hier mehrere Sandsteinbrüche im Umtriebe, wo Quadern u. Platten gewonnen werden. Die Apfelstädt hat im Thale ein sehr breites, mit Porphyrgeschieben bedecktes Bett, aus dem überhaupt der Untergrund des ganzen Thales besteht. Die Ackerkrume der Flur ist von sehr abwechselnder Beschaffenheit, besteht theilweise aus Lehm, Thon, Sand u. schwarzer Erde, und ist größtentheils trocken. Das Klima mittelmäßig warm; Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Küchengewächse zum Hausbedarf. Obstbau nicht bedeutend. Die Waldung ist mit Eichen, Birken, Oberholz u. Busch bestanden. Die Jagd gibt jährl. 5—6 Rehe u. 50 Hasen.

Viehstand: 123 Pferde, 215 Rindv., 2775 halbvered. Schafe, die meist dem dortigen Rittergute gehören, 119 Ziegen, 188 Schweine.

Werningsleben, D., hat 212 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Petri) mit Filialkirche in Waltersleben, wovon der Magistrat in Erfurt Patron ist, 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 17 Mädch.), 7 Gemeindehäus., 41 Wohnh., 82 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bierbr., 1 Schuhm., 1 Schneid., 3 Leinw.stühle, 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 2853½ Morg. (2094 Arthl., 37 Gartenl., 30 Wüstl., 672 Privatwaldung). Der Ortsacker = 122 □R. preuß.

Das Dorf liegt am südl. Abhange des Steigergebirgzuges, an einem kleinen, zur Wipper hinabgehenden Bache. Die Flur breitet sich größtentheils über die benachbarten Muschelkalk- und Keuperanhöhen aus. Der Boden ist meist thonig, mehr naßkalt als trocken u. warm, u. zum Theil mit Steinen gemengt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Die in der Niederung liegenden Wiesen sind zweischürig, u. ergiebig an süßem Gewächs. Der Obstbau gibt wegen des kalten Klimas selten reichen Ertrag. Die Waldung besteht aus Eichen und Aspen, Oberholz mit Buschholz.

Viehstand: 14 Pferde, 112 Rindv., 450 halbvered. Schafe, 17 Ziegen, 70 Schweine. Das Rindvieh wird als Zugvieh benutzt; wenig Federviehzucht, einige Bienenstöcke.

Windischholzhausen, D., hat 200 evang. u. 9 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Michaelis) mit Filialkirche in Niedernisse, Patron der Magistrat in Erfurt, 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 24 Mädch.), 4 Gemeindehäus., 40 Wohnh., 57 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Hausschl., 7 Musikanten, 1 Bäcker, 2 Zimmermstr., 1 Leinw.stuhl, 4 Mägde.

Die Dorfflur hält 1481½ Morg. (664 Arthl., 11 Gartenl., 15 Wiesen, 6 Weiden, 100 Wüstl., 164 Gemeinde- u. 521 Staatswaldungen, ½ Teiche). Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt in einer anmuthigen Gegend auf einer Ebene, nahe am nördl. Fuße des Steigergebirges; östl. vom Dorfe zieht sich ein schmaler Muschelkalkrücken mit steilen Abhängen hin, auf dessen Gipfel die Ruine einer Warte; in der Ebene liegen Kieslager und am untern Abhange des Steigers steht Keupersandstein mit gelben Mergeln. Der trockene u. warme Boden ist größtentheils lehmig, auf den Kalkhöhen lettig u. mit Steinen, in der Ebene stellenweise mit Kies gemengt. Das Klima mäßig warm. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Besömmerung. Der Ertrag zieml. gut. Auf den Bergländern baut man Hafer u. Dinkel mit geringem Ertrage, doch liegen hier viele Aecker Lehde. Der Wiesenertrag ziemlich gut. Der Obstbau bringt in guten Jahren durch Verkauf ansehnl. Summen ein. Die Waldungen bestehen meist aus Kieferanpflanzungen.

Viehstand: 6 Pferde, 87 Rindv., 7 unvered. Schafe, 22 Ziegen, 38 Schweine.

In den Niederungen, u. besonders auf den Wiesen brechen hie u. da kleine Quellen aus, die zum Theil eisenhaltig sind; unter letzteren der sogenannte Königsbrunnen der bedeutendste.

Witterda, D., hat 857 kath. u. 25 ev. Einw., 1 kath. Pfarrkirche (St. Martinum), 1 Knaben- u. 1 Mädchenschule, 4 Gemeindehäus., 180 Wohnh., 107 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Hausschlächter, 1 Bierbr., 3 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurermstr., 1 Grobschmied, 7 Leinw.stühle, 7 Getreidehändl., 2 Garnsamml., 4 Kn., 20 Mägde.

Die Flur hat 4257 Morg. (3676 Arthl., 18 Gartenl., 70 Weide, 50 Wüstl., 47 Gemeinde- u. 395 Staatswald., 1 Teich). Der Ortsacker = 145 □R. preuß.

Das Dorf liegt am westlichen Saume des Muschelkalkbergzuges des Fahnerschen Holzes, an dessen unterem Abhange sich Keupersandstein und Mergel angelegt haben. Westlich vom Dorfe steht der Holzberg und östlich der Ringel- und Kalchberg, niedere Keuperberge, aus bunten Thonmergeln mit Gyps bestehend und mit vielen Wasserrissen, wodurch die überdies steilen Abhänge wenig zum Feldbau geeignet sind. Die Ackerkrume ist nur in der Niederung von guter, lehmiger Beschaffenheit, auf den Höhen besteht der Boden meist aus kaltem Thon oder dürrem Sande. Das Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit wenig besömmerter Brache. Es wird ziemlich viel Anis und Lein gebaut, außerdem hat man Esparsett- und Luzernfelder. Der Ertrag mittelmäßig, auf einem Theil der Flur gering. Etwas Obstbau. Die Holzung besteht aus Kiefern, Hochwald und Birken, die meist als Niederwald bewirthschaftet werden. Sie liegt neben ertraglosen Weiden- und Esparsettefeldern an der sogenannten armen Jacke, auf der Höhe des Kalkgebirgs; in früherer Zeit lag dieser District fast ganz wüste.

Viehstand: 43 Pferde, 197 Rindv., 583 unveredl. Schafe, 40 Ziegen, 29 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Aeltere Namen des Dorfes sind Witteri, Witern, Widerda, Witterda.

Zimmern supra oder **Zimmern** auf dem Berge, D., hat 397 evang. u. 1 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche, St. Jacobi (das Patronat hat der Besitzer der Weidenmühle in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 31 Mädch.), 8 Gemeindehäuser, 67 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Hausschl., 1 Bierbr., 1 Schuhm., 1 Schneid., 1 Zimmermstr., 2 Tischl., 1 Stellm., 1 Windmühle, 13 Leinw.stühle, 3 Getreidehändler, 2 Garnsammler, 15 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hat 3191 Morg. (2992 Arthl., 25 Gartenl., 87¾ Wiesen, 86 Weide, ¼ Teiche).

Das Dorf liegt auf einem der höheren Punkte des Alacher Bergzuges, von einem Bache, der Biethenbrunnen genannt, durchströmt und mit Gräben umgeben. Die Flur ruht theils auf Muschelkalk, theils auf den unteren Schichten der Keuperformation. Der Boden ist meist Lehm oder Thon, hin und wieder mehr oder weniger mit Steinen gemengt und meist naßkalt. Das Klima naßkalt. Der Körnerertrag gut. Die Wiesen werden gedüngt und liefern ziemlich guten Ertrag. Die Schafe finden hinreichende Weide; das Rindvieh aber muß im Stalle gefüttert werden. Gemüse baut man zu eigenem Bedarf; auch hat man Obstbau.

Viehstand: 63 Pferde, 1 Esel, 137 Rindv., 604 halbveredl. Schafe, 37 Ziegen, 128 Schweine. Etwas Federvieh- und Bienenzucht. Auch wird etwas Pferdezucht mit zwei Stuten betrieben.

Der größte Theil des Dorfes gehörte in ältern Zeiten dem Grafen von Gleichen.

II.

Der Kreis Nordhausen.

Derselbe ist aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt:

1) Aus der ehemaligen freien Reichsstadt **Nordhausen**, in welcher im 15. Jahrh. die Grafen von Hohenstein das kaiserl. Reichsvogteiamt hatten. Nach Abgang derselben ward sie (1600) dem Kurhause Sachsen verliehen, das sie 1697 an Brandenburg abtrat, sammt dem Schultheißamte, das früher Thüringen, dann Sachsen gehabt hatte. Brandenburg verkaufte dasselbe im J. 1715 für 50,000 Thlr. der Stadt. Im Deputationsreceß von 1802 kam die Stadt als Entschädigung an Preußen. Der Tilsiter Friede brachte sie auf 6 Jahre an das Königreich Westphalen. Nach den Bestimmungen der Wiener Congreßacte kam sie an Preußen zurück.

2) Aus dem preußischen Antheile der vormaligen **Grafschaft Hohenstein**, welcher aus den Herrschaften Lohra und Klettenberg besteht. Lohra gehörte ursprünglich zu Thüringen, kam aber im 13. Jahrh. an die Grafen von Beichlingen und im 14ten durch Kauf an die Grafen von Hohenstein. Klettenberg, anfänglich ein magdeburgsches, dann durch Tausch im J. 1257 ein halberstädtsches Lehn, ward im J. 1266 an die Grafen von Hohenstein abgetreten. Als im J. 1593 das Grafenhaus ausstarb, entstand über seine Besitzungen ein langer Streit zwischen Braunschweig, Schwarzburg und Stolberg, der endlich durch Vergleich dahin beendigt wurde, daß Lohra als braunschweigisches Lehn an Stolberg kam, Klettenberg aber als heimgefallenes Lehn bei Braunschweig blieb, jedoch nach Aussterben der wolfenbüttelschen Familie ebenfalls an Stolberg fallen sollte. Letzteres ereignete sich im J. 1634, Lohra und Klettenberg fielen an das Stift Halberstadt, welches im westphälischen Frieden dem Hause Brandenburg abgetreten wurde. Zwar hatte Stolberg Besitz ergriffen, aber Kurfürst Friedrich Wilhelm erkannte den wolfenbüttel-stolbergschen Erbvertrag nicht an, und belehnte seinen Geheimen Rath, den Grafen von Sayn-Wittgenstein im J. 1649 mit beiden Herrschaften, welche der Kurfürst Friedrich III. durch Kauf wieder an sich brachte. Der tilsiter Frieden vereinigte sie im J. 1807 mit dem Königreiche Westphalen, bis sie nach den Bestimmungen der Wiener Congreßacte wieder an Preußen zurückfielen.

3) Aus den zwischen inneliegenden schwarzburgschen Ortschaften, welche durch Staatsvertrag von Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt an Preußen abgetreten.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Der Kreis besteht aus dem Continente und der insularischen Enclave Bennekenstein.

Das Continent des Kreises grenzt gegen West an den preuß. Kreis Worbis; südl. an die schwarzburg-sondershäus. Aemter Groß-Keula, Ebeleben, Schernberg und Sondershausen und an das schwarzburg-rudolstädtsche Amt Strausberg; östl. an den preuß. Regierungsbezirk Merseburg und den hannoverschen Antheil der Grafschaft Hohenstein (nämlich an das Amt Ilefeld); nördl. an das herzogl. braunschweigsche Kreisgericht Walkenried und das hannoversche Amt Lauterberg. — Die Enclave Bennekenstein wird gegen O., N. und Westen von dem herzogl. braunschweig. Districte Blankenburg (Kreisgerichte Walkenried und Hasselfelde) und gegen Süd von dem hannoverschen Amt Ilefeld eingeschlossen.

Der Flächenraum des Kreises innerhalb dieser Begrenzung beträgt $8\frac{18}{100}$ Quadratmeilen.

Derselbe ist folgendermaßen vertheilt:

Gärten	$1,866\frac{1}{16}$	preuß.	Morgen
Wiesen	$8,148\frac{13}{16}$	„	„
Urbar gemachtes Ackerland . .	$94,593\frac{3}{16}$	„	„
Uncultivirtes oder Dreischland .	$1,548\frac{1}{16}$	„	„
Gemeinde- und Privatwaldungen	$30,997\frac{9}{16}$	„	„
Staatswaldungen	$22,702\frac{4}{16}$	„	„
Anger, Triften und Huthweiden .	$5,215\frac{2}{16}$	„	„
Teiche	$184\frac{3}{16}$	„	„

Zusammen $165,255\frac{4}{16}$ preuß. oder sogenannte Magdeb. Morgen.

Gewässer. Sämmtliche fließende Gewässer des Kreises gehören zum Elbgebiet und fallen außerhalb des Kreisgebietes der Unstrut und der Saale (durch diese dann der Elbe) zu. Es sind: 1) die Helbe, 2) die Wipper, 3) die Bode, 4) die Helme, 5) die Salza, 6) die Zorge, 7) die Wiede, 8) die Uffa, 9) die warme Bode, 10) die Rappbode.*)

Die Flüsse und Bäche, besonders die vom Harze, führen fast alle ein helles, reines und gesundes Wasser und an ihnen liegen größtentheils sehr ergiebige Wiesen, da aber der ganze Kreis sehr bergig ist und viel Wasser von den Bergen in Gießbächen herabströmt, so schwellen die Wasser bei starkem Regen- und Thauwetter leicht an. Sie reißen dann in den Boden ein und zur Verhütung von Schaden müssen Wasserfurchen zur Seitwärts-Ableitung der zerstörenden Wassermasse angelegt werden.

An Teichen und stehenden Wassern hat der Kreis $184\frac{3}{16}$ Morgen, die unter eine ziemliche Anzahl von größern und kleinern Teichen sich vertheilen. Zu den größern gehören: der Teich bei Schiedungen, der $23\frac{7}{16}$ Morgen hält; die Teiche bei Ellrich von 45 Morgen Flächeninhalt; der Teich bei Liebenrode von $7\frac{11}{16}$ Morgen;**) bei Mackenrode von 26 Morgen (darunter der mehrere Morgen große Igelsee, der die sonderbare Erscheinung zeigt, daß sein Wasser im heißen Sommer steigt, in der nassen Jahreszeit dagegen fällt); und die Teiche bei Salza von 9 Morgen. Mehrere dieser Teiche sind fischreich, andere werden zum Flachsrösten benutzt.

Unter den Teichen befinden sich mehrere kleinere, welche durch Erdfälle entstanden sind, wie ihre hohen, trichterförmigen Ufer beurkunden. Die bemerkenswerthesten darunter sind die beiden Seelöcher, die auf einer Anhöhe zwischen Kleinwechsungen und Hochstedt liegen. Sie haben hohe, steile Ufer und unten tiefes Wasser, worin sich Fische und Krebse aufhalten. Hin und wieder sind sie mit Nymphäen (Seerosen) bewachsen. — Bei Tettenborn ist der krebsreiche Weidensee, ingleichen das große und kleine Hölloch, bei Schiedungen das Clusloch, in dessen Mitte eine mit Gesträuch bewachsene Insel, und zwischen Schiedungen und Putlingen die Ziegenlöcher. Bei Liebenrode befinden sich auf einer Anhöhe, außer andern mit Wasser gefüllten Löchern, eine Reihe tief eingesunkener Teiche, die zum Theil mit Krebsen und Karpfen besetzt sind; sie heißen der Rosselsee, die Grundgrube, der Milchsee und der Wiedertäufersee, in welchem sonst Wiedertäufer ersäuft worden sind. Bei Steinsee sind mehrere kleine Erdfälle mit großen, alten Hechten und Karpfen; bei Salza der große und kleine Igelsumpf, bei Ellrich die Bonthels. Außerdem sind aber auch Erdfälle ohne Wasser nicht selten. So finden sich in dem bei Mackenrode liegenden Holze, die Ketter, eine beträchtliche Anzahl, zum Theil sehr tiefer, Erdfälle, von denen mehrere auf dem Grunde mit Bäumen und Sträuchern, andere mit Schilf und Riedgras bewachsen sind.

Mineralische Quellen von Bedeutung sind nicht vorhanden; doch gehören hierher der sogenannte Heringsbrunnen bei Benneckenstein, der Ringbrunnen bei Münchenlohra, die versteinernde Quelle am Kohnstein (dem hannoverschen Kupferhammer gegenüber), die aus einem kleinen Gewölbe hoch am Felsen ausbricht und alles hineingelegte (z. B. Blätter, Holz) mit einer bräunlichen, steinernen Rinde überzieht. Ueberhaupt kommen im Kreise noch viele Quellen vor, die einen reichen Gehalt an Gyps und kohlensaurem Kalk führen und zum Theil Tuffstein absetzen.

Die äußere Gestaltung und geognostischen Verhältnisse des Bodens. Das Continent des Kreises bietet eine sehr schöne Landschaft dar. Niedere und höhere, zum Theil felsige Berge, deren Gipfel mit Waldungen bedeckt sind, und die malerische Formen darbieten, wechseln mit fruchtbaren und anmuthigen Thälern, Gewässern, Teichen und zahlreichen, meist gut gebauten Dörfern, deren Fluren größtentheils gut cultivirt sind; von mehreren Punkten des Ohm- und Dünagebirges überschaut man die ganze malerische Landschaft, die noch durch das im Norden sich ausbreitende Harzgebirge verschönert wird.

Der ganze Kreis ist bergig; das Continent desselben besteht aus Flötzgebirgen, die am südl. Fuße des Harzes abgelagert sind und sich zur Südgrenze des Kreises (und noch viel weiter) hinziehen. Zunächst am Harze bestehen die, hin und wieder durch Thäler unterbrochenen Berge aus älterem Flötzkalk (Zechstein) mit mächtigen Ablagerungen von älterem Gyps, der zum Theil ganze Berge und Höhenzüge (z. B. am Kohnstein und am Sachsenstein) bildet. In diesem Gypsgebirge kommen hin und wieder mehr oder weniger beträchtliche Höhlen oder Kalkschlotten vor, z. B. die Zwerglöcher am Sachsenstein, das

*) Die ausführliche Beschreibung dieser Flüsse findet man weiter vorn in dem allgemeinen Theile dieses Werkes unter der Rubrik: Die Gewässer des Regierungs-Bezirks Erfurt.

**) Nach einer andern Angabe soll derselbe 22 Morgen groß seyn.

Weingartenloch bei Sachsa, welches aus vielen aneinanderhängenden, gefährlich zu betretenden Höhlen besteht, in denen sich auch Wasser vorfindet, ferner am Kohnstein u. s. w. Eine der größten dieser Gypshöhlen ist die sogenannte Kelle unweit Ellrich, im benachbarten hannöv. Amte Ilefeld gelegen. Der Bergzug, welcher sich zwischen dem Fuße des Harzes und der Helme und Ichte, und von Tettenborn und Sachsa bis nach Ellrich und Salza ans Bett der Zorge zieht und den nördl. Theil des Kreiscontinentes besetzt, besteht größtentheils aus diesem ältern Flötzkalk- und Gypsgebirge. Dasselbe überlagernd hat sich gegen das nördl. Gehänge des Helmethales hin, in der Linie, die von Mackenrode unter Clettenberg nach Mauderode, Hörningen und Crimderode gezogen werden kann, die (aus Lagern von Sandstein und buntem Gypsmergel bestehende) Buntsandsteinformation aufgelegt; dieselbe breitet sich von hier über das Helmethal und über die Anhöhen aus, die zwischen der Helme und Wipper die Wasserscheide bilden; auch erstreckt sie sich noch über das rechte Ufer der Wipper hinaus bis an den untern Abhang des Düngebirges. — Die Höhen des Düngebirges selbst (das die Wasserscheide zwischen Wipper und Heibe macht), sowie die Reinhardtsberge bestehen dagegen aus Muschelkalk, und haben die Berge sowohl gegen das Wipper-, als gegen das Helbethal zu meist sehr steile und zum Theil felsige Abdachung. — Die Enclave Benneckenstein liegt auf dem Harzgebirge auf einem Thonschiefer- und Grauwacken-Plateau, das seinen Abfall gen Norden, nach der warmen Bode zu hat. Der höchste Gebirgszug in der Enclave ist derjenige, welcher im Westen die Wasserscheide zwischen der Rappbode und Zorge macht; derselbe erreicht 2,200 Fuß über dem Meere. Benneckenstein mag etwa 2,000 und Sorge 1,560 Fuß hoch über dem Meere liegen. — Zu den höchsten Bergen im Continent des Kreises gehört der Ravensberg bei Sachsa (der aber zum größten Theil ins Braunschw. Gebiet gehört); von etwas geringerer Höhe ist der südl. von Sachsa liegende 1,302 F. hohe Warteberg; ungefähr dieselbe Höhe haben die hervorragenden Punkte des Ohm- und Düngebirges. Bedeutend niedriger sind die aus buntem Sandstein bestehenden Höhenzüge im mittlern Theile des Kreises; so erreicht z. B. der Bergzug zwischen Kehmstedt und Klein-Bodungen nur 882 F.; Kehmstedt selbst liegt bei 671 F. Meereshöhe.

Die niedrigsten Punkte des Kreises sind diejenigen, wo die Wipper, die Helme u. die Zorge aus demselben heraustreten.

Klima. Am mildesten und wärmsten ist dasselbe im Helme-, Wipper- und untern Zorgethale; schon merklich rauher in der Gegend von Nordhausen, im obern Zorgethale, bei Ellrich, sowie überhaupt in den dem Harze näher liegenden Gegenden und an den hoch gelegenen Orten, z. B. auf den Höhen bei Sachsa, ebenso auch auf dem Ohm- und Düngebirge. Hier trifft die milde Frühjahrswitterung später und der rauhe Herbst und Winter früher ein, als in den mittleren, tiefer liegenden Theilen des Kreises, auch sind dort Nebel und feuchte, naßkalte Witterung mehr vorherrschend. Das rauheste Klima aber hat die Enclave Benneckenstein.

Die mineralischen Produkte des Kreises. Da wo die Buntsandsteinformation herrscht, finden sich außer Sandsteinschiefer u. mürben Sandsteinen auch feste, dauerhafte, die sich zu Bausteinen, Quadern u. Schleifsteinen eignen und in verschiedenen Steinbrüchen gewonnen werden. — In den, zur Buntsandsteinformation gehörigen Mergelthonlagern finden sich hie und da Thonarten, welche zum Ziegelbrennen und in der Töpferei brauchbar sind. Außerdem kommen darin auch Ablagerungen von Gypssteinen vor, die in Brüchen gewonnen und zum Gypsbrennen benutzt werden. Ein solches Gypslager zieht sich am nördl. untern Abhange des Düngebirges in einem breiten Striche von Rehungen her nach Hainrode, unter der Webelsburg und den Lohra'schen Bergen hin bis gegen Münchenlohra und steht stellenweise als dichter und späthiger Gyps in ganzen Felsen zu Tage.

Noch viel mächtiger sind aber die, zur ältern Flötzkalkformation gehörigen Gypsablagerungen, welche am Kohnstein und Sachsenstein sich als mächtige Felsenberge erheben, und außer einem, zum Gypskalkbrennen vorzüglich brauchbarem Gypse auch Alabaster, zum Theil von vorzüglicher Schönheit und Härte liefert, welcher zu Tischplatten und verschiedenen Kunstsachen verarbeitet werden kann. In Nordhausen dreht man daraus besonders kleine Säulen zu Verzierung von Stutzuhren. An den Gypsbergen findet sich häufig auch Gypserde (sogenanntes Bergmehl). Während der großen Theurung von 1597 quoll dergleichen bei Ellrich aus der Erde und wurde damals mit Mehl verbacken; doch folgte auf den Genuß dieses Gebäcks heftiges Leibweh und selbst der Tod.

Ferner kommen im älteren Flötzkalke Kalksteine vor, die in Platten und mächtigern Bänken anstehen und in Steinbrüchen theils als Bausteine, theils zum Lederkalkbrennen gebrochen werden, z. B. bei Tettenborn, wo sie dem Marmor nahe kommen. Steine von ähnlicher Güte und zu denselben Zwecken brauchbar finden sich in manchen Schichten der Muschelkalkformation und es sind darauf ebenfalls Steinbrüche im Umtriebe. Unter diesen Kalksteinen zeichnet sich besonders der sogenannte Mehlbatz aus, der porös und dem Tuffstein ähnlich ist; er läßt sich sehr gut bearbeiten und zu den schönsten Quadern gebrauchen. Die Muschelkalkformation liefert hin und wieder einen zum Ziegelbrennen tauglichen Thon, sowie auch Mergel zum Verbessern der Felder.

Von aufgeschwemmten Gebirgen kommen hin und wieder Lehmlager, und in den Betten der vom Harze herabkommenden Flüsse Ablagerungen von Kies und Geschieben von Harzer Gebirgsarten (besonders von Kieselschiefer, Grünstein, Thonschiefer, Grauwacke und Hornstein) vor. Diese Ablagerungen sind an manchen Stellen, z. B. an der Zorge, sehr mächtig und ausgebreitet; sie geben ein vortreffliches Material zum Chausseebau ab.

An metallischen Mineralien ist der Kreis arm und sind zur Zeit nur bei Benneckenstein einige Gruben auf Braun- und Rotheisenstein im Gange, die im Hochofen zu Sorge in Verbindung mit andern Eisensteinen (von Elbingerode) verschmolzen werden.

Das landesherrliche Eisenhüttenwerk Sorge mit Voigtsfelde, welches aus einem Hohofen, 3 Frischfeuern, 1 Blech- und 1 Zainhammer besteht und durch ein besonderes königl. Hüttenamt verwaltet wird, producirt mit einer Arbeiterzahl von circa 50 Mann jährlich mindestens 3000 Ctr. Stabeisen, 300 Ctr. Schwarzblech und 900 bis 1000 Ctr. Zaineisen, welches Product von den Klein-Eisenarbeitern zu Striegeln verarbeitet wird. — In ältern Zeiten scheint der Bergbau bedeutender gewesen zu seyn, da bei Ellrich, Niedergebra und Salza Schmelzhütten gestanden haben.

Bodenbeschaffenheit. Die Beschaffenheit des cultivirten Bodens hängt hauptsächlich von den Gebirgsformationen ab, worauf er ruht, und deren Verwitterung und Zerstörung er seine Entstehung verdankt. Ist der Boden, wie in der Muschelkalkformation, thonig oder lettig oder thonig mit mehr oder weniger Kalksteinen gemengt, so ist er häufiger feucht als trocken, und wird beim Austrocknen so hart und fest, daß er sich nicht wohl bearbeiten läßt. Der mergelige und kalkige Boden (wohin auch die sogenannte Hasselerde gehört, die auf den Lohra'schen Bergen mit Holzerde und Humus vermischt vorkommt) bleibt immer locker und bröcklich, und hat so wenig Zusammenhang, daß ein starker Wind die Feldfrüchte umwehen kann; ein mit Kalksteinbrocken ganz erfüllter Boden ist zum Ackerbau gar nicht und oft nicht einmal zur Weide, sondern höchstens zur Holzzucht tauglich.

Im ältern Flötzkalkgebirge finden sich ähnliche Bodenarten, wie auf dem Muschelkalkgebirge. In dem Bereiche der bunten Sandsteinformation ist, je nachdem Sandsteine oder Sandsteinschiefer im Untergrunde liegen, der Boden entweder sandig oder lehmiger Sand, aber da, wo die Thonmergelschichten der bunten Sandsteinformation die Unterlage ausmachen, findet sich häufig ein thoniger, lehmiger, mergeliger Boden, der, wenn zwischen den Thonschichten Gyps mit einbricht, mit Gypstheilen gemengt ist; ein solcher Boden ist meist feucht. Zum Theil entsteht aber auch ein rother, mit Sand gemischter Thonboden, der unfruchtbarer ist und in den dortigen Gegenden Schind genannt wird. Eben so unfruchtbar ist ein Boden, der ganz oder großentheils aus Gyps besteht; ein solcher kommt hier und da im Bereiche der bunten Sandsteinformation vor, noch häufiger aber in dem zum ältern Flötzkalke gehörigen Gypsgebirge. — Ueber den Boden in der Enclave Bennekenstein sehe man die specielle Beschreibung von Bennekenstein und Sorge.

Der uncultivirteste Boden kommt am häufigsten in der Enclave Bennekenstein und am nördl. Abhange des Düngebirges vor.

Bodencultur. Diese bezieht sich auf Wald-, Acker- und Gartenbau, Obstbaumzucht, Wiesen- und Weide-Wirthschaft.

Die Waldungen (die im Auslande bei Königshof liegenden, von 3467 Morg., abgerechnet) nehmen im Kreise einen Flächenraum von 53,699$\frac{15}{16}$ Morgen ein, was 29[illegible] Procent vom Gesammtflächenraum des Kreises beträgt. Davon sind 22,702$\frac{1}{4}$ königl., 30,997$\frac{11}{16}$ Gemeinde- und Privat-Waldungen. Unter den königl. Waldungen sind die auf den Lohra'schen Bergen, der Kohnstein ꝛc., und die in der Enclave Bennekenstein die bedeutendsten. Die letztern bestehen aus Nadelholz (Fichten), wogegen im Continente des Kreises nur wenige und meist erst in neuern Zeiten angelegte Nadelholz-, dagegen meist Laubholzwaldungen sich vorfinden. Diese bestehen größtentheils aus Buchen- und Eichen-, Hoch- und Mittelwald, worin auch Birken, Weißbuchen, Ahorn, Aspen, und in den Lohra'schen Forsten auch Taxus, Rüstern (Ulmen), Elsebeer, Spieräpfel ꝛc. vorkommen. Außerdem finden sich im Kreise auch Niederwaldungen von Birken, Eichen, und die Eichen- und Buchenwaldungen geben, wenn die Blüthe nicht, wie häufig geschieht, durch Fröste beschädigt wird, Mast; auch werden die Bucheckern häufig zum Oelschlagen benutzt.

An Waldfrüchten werden Erd-, Him-, Heidel-, Preusel-, Brem- und Zwieselbeere und Feldbirnen eingesammelt; aus letztern wird ein guter Essig gemacht. In den Harzwaldungen bei Bennekenstein und Sachsa befindet sich Hochwild (das zum Theil in die Vorberge tritt), Auerhähne und viele Arten Singvögel. In den Laubholzwaldungen des Continents sind vorzüglich nur Hasen, auch wohl Dachse und Füchse; an Geflügel hat man im Kreise: wilde Gänse und Enten, Schnepfen, Krammetsvögel, Rebhühner, Lerchen, Wachteln.

Die meisten Waldungen befinden sich im Continente des Kreises auf Berghöhen, zumal auf den zur Muschelkalkformation gehörigen. Obgleich sie im Ganzen einen ziemlich bedeutenden Flächenraum einnehmen, so reicht ihr Holzerzeugniß bei weitem nicht aus für den Bedarf des Kreises, da Nordhausen allein 50,000 Klaftern zum Betriebe der Branntweinfabrikation verbraucht, welche großentheils vom benachbarten Auslande, aus dem Stollbergischen, Braunschweigischen und Hannöverschen beigeführt werden. Eben daher kommt auch viel Bau- und Nutzholz.

Für die königl. Waldungen bestehen im Kreise selbst 3 Oberförstereien in Lohra, Königsthal und Königshof. Außerdem kommen auch, wo beträchtliche Commun- und Privatwaldungen verhanden sind, Gemeinde- und Privatwaldwärter vor, oder die Verwaltung ist auch königl. Forstbedienten mit übertragen.

Landwirthschaft. Sie zerfällt in folgende Productionszweige: Feldbau, Gemüsebau, Obstbau, Wiesen- und Weidewirthschaft, Viehzucht.

Der Kreis umfaßt 96,141$\frac{1}{4}$ Morgen Acker- oder Artland (also 52[illegible] Procent vom ganzen Flächeninhalt), das vorzüglich in den Thälern und Niederungen auf den sanftern Bergabhängen, zum Theil aber auch auf den Hochebenen des Dün- und Ohmgebirges liegt. — Der Ertrag ist in Mitteljahren wie 7 zu 1 Aussaat. In Bennekenstein baut man wegen schlechter Beschaffenheit des Bodens und wegen der Rauheit des Klima blos Hafer und Kartoffeln.

Im Durchschnitt dürfte man wohl 22 Procent als guten, 30 Proc. als mittelmäßigen und 48 Proc. als schlechten Boden ansehen können.

Diese Bodenarten sind zwar in allen Feldmarken vertheilt, jedoch nach ungleichem Verhältnisse. Der fruchtbarste Boden befindet sich im Wipper-, Helme- und untern Zorgethale, sowie überhaupt im Gebiete der Buntsandsteinformation. Die fruchtbarsten Fluren haben Groß- und Klein-Werther, Günzerode, Wolkramshausen, Stöckei, Mittel- und Oberdorf, Lohra, Haferungen und Wernrode, wo der Ertrag auf 9 bis 12 Scheffel steigt. — Am wenigsten fruchtbar sind die Feldmarken von Werningerode, Friedrichsrode, Elende und Woffleben, wo der Ertrag oft kaum 4 Scheffel erreicht.

Erzeugnisse des Feldbaues. Waizen wird nicht nur in guten und mittleren Bodenarten, sondern auch in schlechterem, thonigen Boden der Muschelkalkformation als Winterfrucht gebaut, weil er hier sicherer geräth als Roggen, der in diesem Boden (da er meist eine hohe Lage hat) leicht auswintert. Im Allgemeinen wird jedoch Roggen weit häufiger als Winterfrucht gebaut, besonders auf der Buntsandsteinformation. Gerste und Hafer sind die gewöhnlichen Früchte des Sommerfeldes. Der Ertrag des Kreises an Getreide ist bedeutend und würde für den Bedarf nicht nur ausreichen, sondern auch noch Ueberschuß zur Ausfuhr bleiben (die auch wirklich theilweise nach dem Harze stattfindet); jedoch gestaltet sich die Sache durch den bedeutenden Bedarf der Branntweinbrennereien in Nordhausen, die hauptsächlich Roggen und Gerste verbrauchen, anders, indem von diesen Getreidearten große Quantitäten, besonders aus Mittelthüringen, eingeführt werden, und eine Folge hiervon ist, daß die in Nordhausen stattfindenden Marktpreise des Getreides den Maßstab für den Getreidewerth einer weiten, um Nordhausen befindlichen Landstrecke abgeben.

Von Hülsenfrüchten werden Erbsen, Linsen, Pferdebohnen und Wicken häufig angebaut, und zwar mehr im Brach- als im Sommerfelde. — Winter- und Sommerrübsen baut man, wo es nur immer die Beschaffenheit des Bodens und des Klimas verstattet, da man bei den zahlreichen, im Kreise liegenden Oelmühlen auf einen sichern Absatz zu guten Preisen rechnen kann. Am stärksten ist der Rübsenbau bei Nordhausen. Senf wird bei Nordhausen und Salza, Leindotter nur an wenigen Orten, z. B. bei Wolkramshausen, und Mohn im Großen sehr selten gebaut. Lein wird, wo er nur einigermaßen Ertrag liefert, fleißig cultivirt, da Leinweberei im Kreise im bedeutenden Umfange getrieben wird. Hopfen wird etwas bei Bleicherode gebaut. Der Tabacksbau ist kaum der Erwähnung werth.

Von Wurzelgewächsen wird, wie fast überall, die Kartoffel, am stärksten cultivirt und am häufigsten da, wo andere Feldfrüchte nicht gedeihen. Man baut sie theils im Sommer-, theils im Brachfelde. Auf letzterem außerdem auch besonders noch Kohl und Runkeln, weniger weiße Rüben. Möhren werden nur in einzelnen Fluren in beträchtlicher Quantität gezogen und Pastinaken noch seltener.

Der Anbau des rothen Klees, der Esparsette und der Luzerne wird in den meisten Ortschaften eifrig betrieben, weißer Klee kommt nur sparsamer vor. Nach Maßgabe der Bodenbeschaffenheit wird bald diese, bald jene Kleeart häufiger gebaut; so bemerkt man an manchen Fluren fast nur rothen Kopfklee.

Feldsystem. Das am allgemeinsten gebräuchliche Feldsystem ist die Dreifelderwirthschaft, meistens mit Brachbesömmerung, dergestalt, daß je nach den Bodenverhältnissen nur etwa alle 6, 9 oder 12 Jahre reine Brache gehalten wird;*) nur in schlechtem Boden kommt in der Regel alle 3 Jahre reine Brache vor. Das Winterfeld wird in der Regel mit Waizen, Roggen und Sommerrübsen, das Sommerfeld am häufigsten mit Gerste und Hafer, hin und wieder, und zwar besonders da, wo reine Brache stattfindet, noch mit Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Rüben, Sommerrübsen bestellt, sonst nimmt man diese Feldfrüchte, sowie auch Klee, gemeiniglich zur Besömmerung der Brache. Eigentliche Wechselwirthschaft ist nur auf einigen größern Gütern gebräuchlich, z. B. Amt Lohra, Münchenlohra, Mauderode. Hie und da, besonders in Ellrich, besteht auch das sogenannte Schackenfeld.

Düngung. Am gewöhnlichsten ist Mist von Rindvieh und Pferden, und da, wo Schäfereien vorhanden, besonders auf Gütern, wird Hordenschlag zur Düngung angewendet. Außerdem sucht man auch noch durch Mergel und Asche die Ertragsfähigkeit, besonders der thonigen Aecker, zu heben.

Gartenbau. Außer den auf den Feldern angebauten Gemüsen, Hülsenfrüchten und Wurzelgewächsen baut man in Gärten besonders noch Zwiebeln, Lauch, Gurken, Wirsing und andere Kohlarten, sowie Kohlrabi und Spargel, doch meist nur zum eignen Bedarf. Am stärksten ist der Küchengewächsbau zu Nordhausen, Groß- und Klein-Werther und Günzerode, wo besonders viel Gurken und Zwiebeln erzeugt werden.

Obstbau. Dieser wird in den meisten Orten des Kreises, wo das Klima dazu günstig ist, fleißig getrieben; am häufigsten sind Aepfel und Birnen; Zwetschen werden weniger gezogen, weil sie stark durch Raupenfraß leiden, wodurch schon ganze Plantagen (z. B. bei Wolkramshausen) zu Grunde gegangen sind. Noch seltener trifft man veredelte Kirschsorten; unveredelte sind häufig. Nußbäume hin und wieder einzeln.

Vorzüglich zeichnen sich durch Obstbau aus: Nordhausen, Groß-Werther, Steinsee, Mauderode, Bleicherode, Ellrich und Hainrode; in letzterm Orte sind Anpflanzungen von mehreren Tausend Kirschbäumen gemacht. In guten Jahren wird viel frisches Obst nach dem Harze abgesetzt.

Wegen kalten Klimas ist der Obstbau in den hochliegenden Gegenden, z. B. auf dem Dünagebirge, zu Sachsa, Werningerode, Stöckei, Rehungen, Lohra ꝛc. von keinem Belang, weil die Bäume hier selten ergiebig sind und das Winterobst nicht einmal die gehörige Reife erlangt.

---

*) Jedoch haben manche Fluren, z. B. die von Werningerode und Klein-Berndten, blos reine Brache.

Wiesen- und Weidewirthschaft. Der Kreis enthält 8148$\frac{1}{8}$ Morgen an Wiesen, welche meist zweischürig sind; viele davon sind sehr ergiebig, besonders diejenigen, welche an den Ufern der Flüsse liegen und durch das Austreten derselben befeuchtet oder künstlich bewässert werden. Hin und wieder sucht man sie auch durch Asche und Mergel zu verbessern. Die ergiebigsten Wiesen haben Clettenberg, Lohra, Groß-Berndten, Hainrode, Klein-Werther. Die Wiesen werden im Frühjahr und Herbst von Rindvieh und Schafen, auch wohl von Schweinen beweidet. Die Schafe werden außerdem noch auf die Brachstoppelfelder getrieben, und das Rindvieh, sowie auch die Schweine, hie und da in die Waldungen, besonders wenn in den Buchen- und Eichenwäldern gute Samenjahre fallen. Außerdem hat man im Kreise noch 5215$\frac{1}{8}$ Morgen besondere Weideplätze. Doch sind die Wiesen und Weiden zur Ernährung des bedeutenden Viehstandes nicht ausreichend und muß daher das Fehlende durch Anbau von Futtergewächsen ergänzt werden. Das Rindvieh wird zum großen Theile durch letztere ernährt und daher meist im Stalle gefüttert.

Viehstand. Derselbe zählte im J. 1837 im Nordh. Kreise: 3554 Pferde (darunter waren 501 Füllen bis zum vollendeten 3ten Jahre, 1562 Pferde vom 3ten bis zum 10ten Jahre und 1491 alte Pferde); 1 Maulthier; 20 Esel; 6969 Rindvieh (nämlich 93 Bullen, 252 Ochsen, 4861 Kühe, 1763 Jungvieh); 44,829 Schafe (davon sind 1631 Merinos, 33,672 halb- und 9526 unveredelte); 1876 Ziegen; 8080 Schweine.

Viehzucht. Pferdezucht wird hin und wieder im Kreise (z. B. zu Liebenrode, Pützlingen, Pustleben, Stöckei, Wülfingerode) getrieben und man benutzt dazu die königl. Beschälstationen in Reifenstein und Gerode (im Worbiser Kreise); doch muß noch ein großer Theil des Bedarfs an Pferden vom Auslande bezogen werden, da der Ackerbau fast überall mit Pferden betrieben wird.

Rindviehzucht wird hinreichend stark für den eigenen Bedarf getrieben; in den Nordhäuser Brennereien wird viel Rindvieh gemästet. Das meiste Rindvieh im Kreise ist Harzer Race oder dieser verwandt; dieselbe zeichnet sich durch ihren kleinen Wuchs aus und ist als Milchvieh sehr ergiebig. Auf den größern Gütern hat man auch friesisches und Schweizer Rindvieh, oder eine durch dieses veredelte Landrace. Hin und wieder werden Ochsen und auch Kühe beim Feldbau gebraucht. Das Rindvieh wird nur zum Theil auf die Weide getrieben und zum Theil im Stalle gefüttert; auch wohl auf den Harz zur Weide gegeben. So sind z. B. zu Benneckenstein mehrere Viehhöfe.

Von den Schafen sind etwa $\frac{3}{4}$ halbveredelt und zwar zum Theil in ziemlich hohem Grade; auch befindet sich in Wolframshausen eine Heerde Merinoschafe von Rambouillet. Die Schafzucht bringt den Landwirthen gute Einnahme aus der Wolle, die theils im Kreise verarbeitet, theils auswärts abgesetzt wird. An manchen Orten, wie z. B. in Sachsa und Werningerode, hat die Veredlung der Schafe wegen Klima und Futtermangel nicht recht gelingen wollen.

Ziegen werden, wie überall, am häufigsten von der ärmeren Volksclasse unterhalten.

Der Schweinestand ist sehr bedeutend und Schweinezucht wird an vielen Orten in beträchtlichem Umfange betrieben, z. B. zu Trebra, Groß-Wendten, Gudersleben, Rodra, Salza; sie wird durch die Eichel- und Buchenmast der Waldungen, sowie durch die Aussicht auf vortheilhaften Absatz sehr begünstigt. Es sind allein in den Brennereien zu Nordhausen über 4000 Schweine zur Mast aufgestellt, die nach vollendeter Mastung bis viele Meilen weit zum Verkauf getrieben werden.

Federviehzucht wird im Allgemeinen nur in mäßigem Umfange und fast nur zu eigenem Bedarf getrieben. Diejenigen Orte, bei denen sich Teiche befinden, haben starke Gänsezucht, so z. B. Branderode, Gratzungen rc.

Bienenzucht ist nur an wenig Orten erheblich (z. B. zu Groß-Werther, Nieder-Gebra, Bleicherode).

Fischerei unbedeutend.

Die Landwirthschaft mit ihren verschiedenen Zweigen wird im Kreise von den meisten Ortschaften und besonders von den 52 Rittergütern in ziemlichem Umfange betrieben. Auch in den Städten ist sie bedeutend, namentlich in Nordhausen, wo dieselbe durch die vom Mastvieh herrührende große Düngermasse in den Branntweinbrennereien sehr unterstützt wird; es wird auch von da aus viel Dünger nach benachbarten Orten abgefahren.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte Nordhausen 48,463 Einwohner, und kommen, wenn der Flächeninhalt des Kreises auf 8$\frac{43}{100}$ □Meilen angeschlagen werden kann, auf die Quadratmeile 5708 Menschen.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 16,793 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 8620 Knaben, 8173 Mädchen).

b) 27,610 Personen von 15 bis 60 Jahren (12,671 männl., 14,939 weibl.).

c) 2866 Alte über 60 Jahre (1456 männl., 1410 weibl.)

In der Ehe lebten im ganzen Kreise 8126 Männer und 8254 Weiber.

Der Religion nach lebten im Kreise 46,981 evangelische (in den Städten 21,265, auf dem Lande 25,716), 1019 katholische Christen (528 in den Städten, in Nordhausen allein 478, und 491 auf dem Lande) und 463 Juden, bloß in den Städten Nordhausen, Ellrich und Bleicherode; darunter 438 mit und 25 ohne Staatsbürgerrecht.

Die Zahl der Evangelischen verhält sich zu der der Katholiken wie 46 : 1.

Die Zahl der Christen zu der der Juden wie 104 : 1.

Von 1000 Einwohnern sind 969 Evangelische, 21 Katholiken und etwa 10 Juden.

Unter der gesammten Einwohnerzahl sind 27 Taubstumme und 18 Blinde.

In den Städten lebten von der gesammten Einwohnerzahl 22,256, auf dem Lande 26,207.

Die Volksmenge ist vertheilt in 5 Städten (Nordhausen [12,163 E.], Ellrich [2693 E.], Bleicherode [2462 E.], Benneckenstein [3362 E.] und Sachsa [1576 E.]), 62 Dörfern und einzeln liegenden, zu diesen Ortschaften gehörigen Etablissements.

Die Dörfer sind an Größe und Einwohnerzahl sehr verschieden. Man zählt:

2 über 1000 Einw. (Gr. Wechsungen und Salza.)	9 von 400 bis 500 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.	10 „ 300 — 400 „
2 „ 800 — 900 „	10 „ 200 — 300 „
0 „ 700 — 800 „	11 „ 100 — 200 „
8 „ 600 — 700 „	1 unter 100 Einw. (Steinsee.)
8 „ 500 — 600 „	

An **Gebäuden** standen im Kreise: 75 Kirchen; davon 16 in den Städten und 59 auf dem Lande; 216 öffentl. Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (84 in den Städten, 132 auf dem Lande), 6251 Privat-Wohnhäuser (2721 in den Städten, 3530 auf dem Lande); 9904 Ställe und Scheuern (2704 in den Städten, 7200 auf dem Lande); 136 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privat-Magazine (61 in den Städten, 75 auf dem Lande).

Die meisten Häuser sind, ob es gleich nicht an brauchbaren Steinen fehlt, von Fachwerk gebaut.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

103 Bäckermstr. mit 53 Gesellen (davon kommen auf die Städte 68 m. 53 Ges., auf das platte Land 35); doch sind hier die auf den Dörfern befindlichen Lohnbäcker nicht vollständig mitgezählt.
3 Conditoren u. Kuchenbäcker in Nordhausen.
107 Fleischer m. 22 Ges. (in d. Städten 82 mit 18 Ges., auf d. Lande 25 m. 4 Ges.)
11 Seifensieder m. 40 Ges. (in d. Städten 10 m. 39 Ges., auf d. Lande 1 mit 1 Ges.)
40 Gerber mit 53 Ges. (in d. Städten 39 mit 52 Ges., auf d. Lande nur 1 mit 1 Ges.)
418 Schuhmacher m. 250 Ges. (in d. Städten 343 m. 233 Ges., auf d. Lande 75 mit 17 Ges.)
13 Beutler m. 4 Ges. in d. Städten.
5 Kürschner m. 9 Ges. in d. Städten (4 in Nordhausen).
30 Riemer mit 26 Ges. (in d. Städten 21 mit 22 Ges., auf d. Lande 9 m. 4 Ges.)
8 Seiler m. 3 Ges. in d. Städten.
269 Schneider mit 131 Ges. (in den Städten 154 mit 102 Ges., auf d. Lande 115 m. 29 Ges.)
3 Posamentirer in Nordhausen.
7 Putzmacherinnen in Nordhausen.
6 Hutmacher m. 2 Ges. in den Städten.
40 Zimmermstr. m. 261 Ges. (in d. Städten 18 mit 156 Ges., auf d. Lande 22 m. 105 Ges.)
137 Tischler m. 97 Ges. (in den Städten 68 m. 78 Ges., auf d. Lande 69 m. 19 Ges.)
49 Wagner m. 14 Ges. (in d. Städten 18 mit 11 Ges., auf d. Lande 31 m. 3 Ges.)
89 Böttcher mit 54 Ges. (in den Städten 73 mit 53 Ges., auf d. Lande 16 m. 1 Ges.)
30 Drechsler (in d. Städten 24, auf d. Lande 6).
3 Kammmacher in den Städten.
1 Bürstenbinder in Nordhausen.
4 Korbmacher (in d. Städten 1, auf d. Lande 3).
35 Maurermstr. mit 264 Ges. (in d. Städten 18 mit 102 Ges., auf d. Lande 17 mit 162 Ges.)
27 Ziegeldecker (in d. Städten 13, auf d. Lande 14).
9 Töpfer m. 7 Ges. (in d. Städten 3 m. 4 Ges., auf d. Lande 6 m. 3 Ges.)
23 Glaser (in d. Städten 17, auf d. Lande 6).
4 Staffirer in Nordhausen.
104 Grobschmiede mit 59 Ges. (in den Städten 27 mit 36 Ges., auf d. Lande 77 m. 23 Ges.)
64 Schlosser m. 341 Ges. (in d. Städten 58 mit 319 Ges., auf d. Lande 6 m. 22 Ges.)
7 Gürtler in d. Städten.
7 Kupferschmiede m. 6 Ges. in d. Städten.
3 Rothgießer in d. Städten.
5 Zinngießer m. 4 Ges. in d. Städten.
8 Klempner m. 10 Ges. in d. Städten.
1 Mechanicus in Nordhausen.
8 Uhrmacher m. 4 Ges. in d. Städten.
5 Gold- u. Silberarbeiter m. 6 Ges. in d. Städten.
2 Petschierstecher in Nordhausen.
3 Buchdruckereien m. 3 Pressen in d. Städten.
3 Lithographische Anstalten in d. Städten.
11 Buchbinder m. 9 Ges. in d. Städten.
4 Eisenhämmer in Sorge.
1 Kupferhammer in Ellrich.
15 Ziegeleien (in d. Städten 6, auf d. Lande 9).
13 Kalkbrennereien (in d. Städten 5, auf d. Lande 8).
88 Wasser-Mahlmühlen mit 138 Mahlgängen (in den Städten 26 m. 51 Mahlgängen, auf d. Lande 62 m. 87 Mahlg.)
2 Wind-Mahlmühlen (in d. Städten 1, auf d. Lande 1).
2 Roß-Mühlen m. 2 Mahlg. in d. Städten.
47 Oelmühlen (in d. Städten 13, auf d. Lande 34), die theils mit Mahl- und andern Mühlen verbunden sind, theils in besondern Oelmühlen sich befinden. Dieses Gewerbe ist sonach im Nordhäuser Kreise sehr bedeutend.
3 Walkmühlen in d. Städten.
9 Lohmühlen (in d. Städten 7, auf d. Lande 2).
5 deutsche Sägemühlen (in d. Städten 2, auf d. Lande 3).
1 holländische Mühle in d. Stadt.
1 Papier-Mühle m. 1 Bütte in d. Stadt.

Weberei ist ein Hauptgewerbe des Kreises, man zählt:

343 Stühle, worauf baumwollene und zum Theil auch halbbaumwollene Zeuche gewebt werden (in den Städten 108, auf dem Lande 235).
162 Stühle, worauf wollene und halbwollene Zeuche gewebt werden (in d. Städten 149, auf d. Lande 13).
1239 Leinweberstühle, von welchen 353 gewerbweise (in den Städten 53, auf d. Lande 300) und 886 (in den Städten 52, auf dem Lande 834) als Nebenbeschäftigung betrieben werden.
3 Bandstühle in den Städten.
14 Maschinenstühle in den Städten.
22 Jacquardmaschinen in den Städten.

8 Tuchscheerer m. 15 Ges. (in d. Städten 8 Mstr. m. 10 Ges., auf d. Lande 5 Ges.)
23 Schwarz- u. Schönfärber m. 26 Ges. (in d. Städten 20 m. 25 Ges., auf d. Lande 3 m. 1 Ges.)
14 Leinendruckereien m. 20 Ges. in d. Städten.
1 Scheidewasserfabrik u. 2 Vitriolölbrennereien in Nordhaus.
7 Tabackfabriken in Nordhausen, welche 164 Menschen beschäftigen und, außer Rauch- und Schnupftaback, besonders auch den sogenannten Schäfer- oder Kau-Taback bereiten.

1 Leimsiederei in Nordhausen.
2 Cichorienfabriken in Nordhausen.
1 Stärkemacher in Nordhausen.
61 Brandweinbrennereien in den Städten.
27 Bierbrauereien (wovon nur 1 auf d. Lande).
14 Essigbrauereien (10 in d. Städten, 4 auf d. Lande).
89 Hausschlächter (in d. Städten 18, auf d. Lande 71).
9 Kappenmacher in d. Städten.
22 Wagenbauer (in d. Städten 3, auf d. Lande 19).
22 Besenbinder (in d. Städten 6, auf d. Lande 16).
1 Tünchermstr. m. 3 Gesellen auf d. Lande.
3 Pflastermstr. m. 6 Ges. in d. Städten.
4 Schornsteinfegermstr. m. 5 Ges. in d. Städten.
2 Porzellanmaler (in d. Stadt 1, auf d. Lande 1).
2 Formschneider in d. Städten.
2 Papparbeiter in d. Städten.
2 Tapezirer in d. Städten.
6 Blattbinder auf d. Lande.
23 Spindelschmiede in d. Städten.
5 Büchsenschäfter in d. Städten.
5 Büchsenmacher (in d. Städten 4, auf d. Lande 1).
4 Scheerenschleifer in d. Städten.
7 Nadler (in d. Städten 6, auf d. Lande 1).
3 Feuerspritzenbauer in d. Städten.
6 Kesselflicker (in d. Städten 3, auf d. Lande 3).
4 Verfertiger musikalischer Instrumente (in d. Städten 3, auf d. Lande 1).
2 Verfertiger chirurg. u. optischer Instrumente in d. Städten.
1 Thermometer- u. Barometermacher in Nordhaus.
1 Kupferstecher in Nordhaus.
3 Mühlen- u. Maschinenbauer (in d. Städten 2, auf d. Lande 1).
2 Bandagisten in d. Städten.
25 Barbirer m. 19 Gehilfen (in den Städten 20 mit 19 Geh., auf d. Lande 5).
2 Friseurs in Nordhaus.
3 Rastrirer in Nordhaus.
2 Abdeckermstr. m. 3 Gehülfen in d. Städten.
30 Bleicher für Leinen (in d. Städten 27, auf d. Lande 3).
4 Gypsbrennereien (in d. Städten 2, auf d. Lande 2).
3 Köhler (in d. Stadt 1, auf d. Lande 2).
1 Eisenwaarenfabrik auf d. Lande.
7 Oelraffinerien in d. Städten.
6 Schuhfabriken in d. Städten.
1 Möbel- u. Instrumenten-Fabrik in d. Stadt.
6 Drechsler m. 11 Gehülfen in d. Städten.
1 Wattenfabrik m. 4 Arbeitern in Nordhausen.
4 Wollwäschereien (in Verbindung mit Maschinenspinnereien) m. 57 Arbeitern (in d. Städten 3 m. 39 Arbeitern, auf d. Lande 1 m. 18 Arb.).
2 Tuchfabriken in Nordhausen (wovon die eine 90, die andere 21 Arbeiter beschäftigt).
1 Tapeten- u. Buntpapierfabrik in Nordhausen m. 15 Arb.
7 Commissionäre u. Auctionatoren in d. Städten.
39 Getreide-Mäkler in d. Städten.
44 Fuhrleute m. 105 Pferden in d. Städten.
1 Güterbestätiger in d. Stadt.
3 Spediteurs in d. Städten.
17 Trödler in d. Städten.
4 Leihbibliotheken in d. Städten.
7 Agenten von Assecuranz-Anstalten in Nordhaus.
20 Lumpensammler (in d. Städten 17, auf d. Lande 3).
7 Hauderer m. 18 Pferden in d. Städten.
1 Verfertiger von Blasebälgen in Sorge.
6 Siebmacher in d. Städten.
8 Pfannenschmiede in d. Städten.
1 Schwarzseifenfabrik in d. Stadt.
3 Regenschirmmacher in d. Städten.
14 Viehhändler in d. Städten.

Die 4 in Nordhausen befindl. Fabriken baumwell. Waaren beschäftigen 1784 Arbeiter außer dem Hause (wovon die meisten in verschied. Orten der Grafschaft Hohenstein u. des Eichsfeldes wohnen).

1 Fabr. in Bleicherode (von Chr. Fütterer) fabrizirt Zeuche, die aus Wolle u. Baumwolle oder Wolle u. Leinen gemischt sind, ferner Schubeerds in allen Mustern u. rohe Kattune. Sie beschäftigt 800 Arbeiter.

Kauf- und Handelsleute und Krämer.

4 Wechsler (Bankiers), in d. Städten.
6 Großhändler in d. Städten.
36 Spezerei- oder Materialhändler in d. Städten.
32 Schnitthändler " " "
12 Galanteriewaarenhändler " " "
10 Weinhändler " " "
10 Getreidehändler (in d. St. 9, auf d. Lande 1).
17 Holzhändler (in d. St. 12, auf d. Lande 5).
5 Buch- u. Musikalienhändler in d. Städten.
18 Kaufleute, die mit andern Waaren handeln in d. Städten.
48 Krämer (in d. Städten 42, auf d. Lande 6).
300 Victualienhändler (in d. Städten 180, auf d. Lande 120).
1 herumziehender Krämer in Nordhaus.

Gast- und Wirthshäuser, Musikanten und Dienstboten.

18 Gasthöfe (in d. Städten 14, auf d. Lande 4).
67 Krüge (in d. Städten 39, auf d. Lande 28).
11 Speisewirthe (in d. Städten 10, auf d. Lande 1).
162 Schankwirthe (in d. Städten 58, auf d. Lande 104).
70 Musikanten (in d. Städten 42, auf d. Lande 28).
60 Bedienten (in d. Städten 35, auf d. Lande 25).
977 Knechte (in d. Städten 287, auf d. Lande 690).
117 Stubenmädchen, Köchinnen ꝛc. (in d. Städten 84, auf d. Lande 33).
1592 Mägde (in d. Städten 845, auf d. Lande 747).

Der **Handel** des Kreises ist zieml. bedeutend. Der innere Handel beruht auf dem gegenseitigen Austausch der einheimischen Produkte u. Fabrikate. Für diesen ist die Stadt Nordhausen der Hauptplatz. Die Landbewohner bringen dahin ihre Erzeugnisse, die vorzüglich in Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsamen, Obst, Heu, Holz, Leinwand u. Vieh (Rindv. u. Schweine) bestehen u. nehmen dagegen von den Fabrikaten der Stadt, so wie ihren Bedarf an ausländischen Waaren zurück.

Der Ausfuhrhandel beschäftigt sich mit Getreide, Hülsenfr., Obst (welche Artikel vorzügl. nach dem Harz geführt werden, u. zwar hauptsächlich von Harzer Eselstreibern, die dagegen Fabrikate des Harzes, namentl. Eisenwaaren und Kohlen in den Kreis bringen). Zu den aus dem Kreise ausgeführten Fabrikaten gehören vorzügl.: Branntwein aus Nordhausen, rohes u. raffinirtes Oel, Essig, Stärke, Cichorienkaffee, Leinwand und Baumwollenzeuche (die Weber auf dem platten Lande verkaufen die von ihnen gefertigten Waaren zunächst an Kaufleute in Nordhausen u. Bleicherode, welche sie dann ins Ausland, namentl. nach den norddeutschen Seeplätzen versenden), wollene Tuche, Holzwaaren (Zimmerholz und zugehauene Gebäude, Kleinböttcher- u. Spielwaaren in großen Quantitäten von Benneckenstein), Eisenfabrikate (besond. aus der Enclave Benneckenstein), Vitriolöl u. Scheidewasser, fabricirter Taback ꝛc.

Der Einfuhrhandel bezieht sich auf Bau- u. Brennholz u. Heu vom Harz, Getreide für die Nordhäus. Brennereien u. Brauereien, Oelsamen, Baumwolle u. baumwoll. Garn, Material- u. Droguerieuwaaren, seidene, baumwollene u. wollene Zeuche, rohe Tabacksblätter, Wein, Schafwolle rc.

Der Durchgangshandel berührt vorzüglich Nordhausen und betrifft Harzer Eisenfabrikate, Kohlen und Holz, während Getreide aus den ebenen Gegenden nach dem Harze durchgeht.

Ein Theil des angrenzenden Merseburger Regierungsbezirks bezieht seinen Bedarf an ausländischen Waaren meistens von Nordhausen.

Straßenzüge gehen folgende durch den Kreis:

1) Die Chaussee und Poststraße von der Stadt Nordhausen nach Heiligenstadt; sie berührt die Feldmarken von Kl. Werther, Pustleben mit 1 Chausseehaus, Elende, Nieder- und Ober-Gebra, Sollstedt mit 1 Chausseehaus, Wülfingerode und geht vom letztern Orte aus in den Worbiser Kreis.

2) Die Chaussee und Poststraße nach Sangerhausen (Halle, Naumburg, Leipzig) geht von N. schon nach ½ Meile in den Merseburger Regierungsbezirk über.

3) Die Chaussee und Poststraße nach Stollberg, läuft ¼ Meile im Kreise und geht dann ins Hannöversche über; 1 Chausseegelderhebungsstelle an der Grenze.

4) Die Poststraße nach Ilefeld und Hasselfelde am Harz, geht nach ½ Meile ins Hannöversche über.

5) Die Poststraße von Nordhausen über Ellrich nach Benneckenstein und in den Harz oder von Ellrich nach Osterode.

6) Die Poststraße nach Duderstadt geht von N. nach Groß-Wechsungen, Kehmstedt, Klein-Bodungen und dann in den Worbiser Kreis.

7) Straße nach Mühlhausen.

8) Straße nach Sondershausen, zum Theil chaussirt, geht nach ½ Meile aus dem Kreise.

Kirchen- und Schulwesen des Kreises.

A. evangelischer Confession. Es befinden sich im Kreise 31 Pfarrkirchen und 24 Filialkirchen mit 46 ordinirten Predigern, welche unter den Superintenduren Nordhausen, Salza und Bleicherode stehen.

Dazu gehören 75 Elementarschulen. Sie stehen unter dem Capitel Nordhausen.

B. katholischer Confession. Es sind im Kreise 2 Pfarrkirchen mit 2 Pfarrherrn, 1 in Nordhausen und 1 in Friedrichslohra; an jedem Orte eine Schule.

C. Die Juden haben 3 Synagogen (in Nordhausen, Ellrich und Bleicherode) und 3 jüdsche Lehrer. Von den im Jahr 1837 im Kreise befindlichen 67 jüdischen Kindern schulpflichtigen Alters besuchten 39 die christlichen Schulen.

Medicinalwesen. Im Kreise befinden sich: 11 approbirte Aerzte (7 in Nordhausen, 2 in Bleicherode, 1 in Ellrich, 1 in Sachsa), 1 Militairarzt, 8 Civilwundärzte 2ter Classe (4 in Nordhausen, 1 in Bleicherode, 1 in Benneckenstein, 1 in Sachsa, 1 auf dem Lande), 6 Apotheken (2 in Nordhausen mit 3 Gehülfen und 4 Lehrlingen, 1 in Bleicherode mit 1 Gehülfen und 1 Lehrling, 1 in Ellrich mit 1 Gehülfen, 1 in Benneckenstein, 1 in Sachsa), 57 geprüfte Hebammen (7 in Nordhausen, 2 in Bleicherode, 2 in Ellrich, 2 in Sachsa, 42 auf dem Lande), 4 Roß- und Vieharzte (3 in Nordhausen, 1 in Bleicherode), 1 Krankenanstalt in Nordhausen, worin zu Anfange und zu Ende des Jahres 1837 14 Personen vorhanden waren.

Die im Kreise stationirten anderweiten Behörden sind:

1) Die landräthliche Behörde.

2) Ein Stadt- und Landgericht in Nordhausen und die damit verbundenen Gerichtscommissionen.

3) Das Kreis-Patrimonialgericht in Bleicherode und die einzelnen Patrimonialgerichtsämter.

4) Die Bauinspection. 1 Bauinspector.

5) Oberförstereien in Lohra, Königsthal und Königshof.

6) Ein Rentamt.

7) Postämter: Ein Postamt, davon ressortiren folgende Postbehörden:

1 Postexpedition in Bleicherode und 1 in Stöckei.
1 " mit 1 Station in Ellrich und 1 in Wülfingerode;

außerdem noch eine vom Postamt in Weißensee ressortirende Postexpedition in Benneckenstein.

8) Die Magistrate in Nordhausen, Ellrich, Bleicherode, Benneckenstein und Sachsa.

9) Die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreises Nordhausen.

Nordhausen.

Kreisstadt mit 12,163 Einwohnern, näml. 11,499 evang., 478 kath., 186 Juden (173 mit Staatsbürgerrecht). Dem Alter nach zählte man 3764 Kinder unter 14 Jahren (1966 Knaben und 1798 Mädchen), 7662 Personen zwischen 15 bis 60 Jahren (3752 männl., 3910 weibl.), 737 alte über 60 Jahr (323 männl., 414 weibl.). In der Ehe leben 1760 Männer und 1753 Weiber.

An Gebäuden sind in der Stadt und mit Einschluß der dazu gehörigen, außerhalb liegenden Etablissements: 9 Kirchen u. Bethäuser, 43 andere öffentl. Gebäude (als Schulen, Krankenhäuser rc.), 1382 Wohnh., 812 Ställe, Scheuern u. Schoppen, 35 Mühlen, Fabrikgebäude und Magazine.

In Nordhausen befinden sich folgende Behörden und öffentliche Anstalten:

a) 1 landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 2 Kreisdeputieten, 1 Kreissecretär, 3 Expedienten, 3 Kreisboten. 1 Kreisphysicus u. 1 Kreischirurgus. 1 Kreiscasse, 1 Rendant u. 1 Controleur. 1 Rentamt. 1 königl. Superintendentur.

b) 1 königl. Land- und Stadtgericht.

c) 1 königl. Gerichts-Deputation.

d) Königl. Salzniederlage.

e) 1 Bauinspector.

f) 1 königl. Lotterie-Einnahme. 1 Einnehmer, 2 Unter-Einnehmer.

g) 1 Postdirector, 1 Postcommissär, 1 Posthalterei, 11 Postillione.

h) die Feuersocietät der Grafschaft Hohenstein, welche die Landgemeinden des Kreises Nordh. u. 6 vom Fürstenthum Schwarzburg abgetretenene Dörfer enthält.

Ausländische Behörden: Rendantur des hannöv. Stifts zu Ilefeld.

Der Städtische Magistrat mit den ihm untergeordneten Städtischen Behörden und dem Collegio der Stadtverordneten:

A. Magistrat. 1 Bürgermeister, 5 Stadträthe, 1 Stadtsecr., 1 Rendant der Kämmereicasse, 1 Rendant der vereinigten milden Stiftungscassen und Paß-Polizei-Exped.; an Städtischen Unterofficianten: 1 Marktmeister, 1 Wagenmeister, 1 Kunstmeister, 1 Schleusen- u. Wiesenmeister, 1 Rathhauscastellan, 1 Laternenwächter.

B. Verschiedene Commissionen, die unter der Leitung der Magistratsbehörden stehen:

a) 1 Ackercommission, b) 1 Eichamt, c) 1 Baucommission, d) 1 Einquartierungscommission, e) 1 Commiss. für Landesverschönerung.

C. Stadtverordnete.

D. Polizei-Verwaltung. Ein Stadtrath als Dirigent, 1 Rendant, 5 Polizeisergeanten, 1 Gefangenwärter, 2 Armenvögte, 3 Feldhüter, 18 Nachtwächter für die Oberstadt, 8 für die Unterstadt, 2 Feuerwächter.

Die Stadt ist in 11 Polizeibezirke getheilt, jeder mit einem Vorsteher; 6 Flur-Districts-Vorsteher: 1) rechts von der Chaussee am Siechenthor nach Heiligenstadt bis zur Allee vom Altenthor nach Gründerode, 2) von der Gründeroder Allee bis zur Chaussee nach Petershof, 3) von der Petershofer Chaussee bis zum Wege nach Limbach, 4) vom Wege nach Limbach bis zum Zernegraben, 5) vom Zernegraben nach Bielen bis zum Wege nach der Rodebrücke, 6) vom Wege nach der Rodebrücke bis an die Chaussee nach Heiligenstadt.

Kirchen- und Schulwesen.

In N. sind 7 evang. Pfarrkirchen, jede mit 1 ordinirt. Prediger (nämlich 1. ad St. Nicolai, 2. ad St. Blasii, 3. ad St. Petri, 4. ad St. Jacobi, 5. ad B. Mar. virg. in Monte, 6. ad B. M. virg. in Valle, 7. die Hospitalkirche St. Cyriaci) u. 1 Betsaal im Waisenhause; 1 kathol. Kirche (St. Crucis) mit 1 Pfarrer und zugleich Dechant.

1 Synagoge (1 Vorsteher, 1 Beschneider, 1 Vorsänger).

Von Schulanstalten befinden sich in N.: 1 Gymnasium mit 10 ordentl. u. 2 Hülfslehrern u. 195 Schülern; 1 Realschule mit 6 ordentl. u. 2 Hülfslehr. u. 154 Schülern; 1 Ober-Mädchenschule mit 6 Lehr., 2 Lehrerinnen u. 119 Schül.; 1 Knabenschule für d. Oberstadt mit 3 Lehr. u. 197 Schül.; 1 Knabenschule f. d. Unterstadt mit 2 Lehr. u. 84 Schül.; 1 Mädchenschule für d. Oberstadt mit 2 Lehrern, 1 Lehrerin u. 215 Schül.; 1 desgl. f. d. Unterstadt mit 2 Lehr., 1 Lehrerin u. 98 Schül.; 1 Freischule mit 5 Lehr., 1 Lehrerin (278 Knab., 222 Mädch.); 1 kathol. Elementarschule mit 2 Lehrern u. 1 Lehrerin, 1 israel. Schule.

Medicinal- und Sanitätswesen.

In Nordhausen sind 7 approbirte Civilärzte, 1 Militärarzt, 4 examinirte Chirurgen, 2 Apotheker (mit 3 Gehülfen u. 4 Lehrl.), 7 geprüfte Hebammen, 3 Vieharzte, 1 Krankenh., 3 Badeanstalten.

Wohlthätigkeits- und andere Anstalten.

Die Armen-Commission, unter welcher folgende einzelne Anstalten stehen:

1) Das Hospital, worin am 1. Jan. 1837 sich 34 Personen befanden; die Ausgabe betrug 1836: 1602 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf.

2) Das Krankenhaus zählte zu derselben Zeit 14 Personen u. hatte 1836 eine Ausgabe von 871 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.

3) Das Arbeitshaus zählte zu derselben Zeit 60 freiwillige u. arbeitsscheue Personen. Ausgabe 1836: 6543 Thlr. — Sgr. 3 Pf.

4) Die Armencasse hatte 1836 eine Einnahme von 10937 ℔ Brod und an Gelde 7078 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. und eine Ausgabe von 10,938 ℔ Brod und 6859 Thlr. — Sgr. 2 Pf.

5) Im Waisenhause befanden sich am 1. Jan. 1837: 35 Kinder. Ausgabe 1836: 3609 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf.

6) Das Kloster enthielt 15 Personen.

7) Im Spinnhause befanden sich 17 Personen.

Ferner besteht ein Damenverein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder, 1 Feuerlöschungsanstalt, 6 Rohr- u. Schlauchspritzenmeister, Rettungsverein bei ausbrechendem Feuer (1 Vorstand, 4 Zugführer).

Es sind hier Agenten 1) der Aachener, Elberfelder u. Magdeburger Feuersocietät u. der Pariser Phönix-Assecuranz-Gesellschaft; 2) der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellsch. f. Deutschland; 3) der Leipziger Lebens- u. der Feuerversicherungsbank; 4) der Hagelschaden-Assecuranz; 5) der Berliner Lebensversicherungsbank; 6) der Döllstedter Hagel-Assecuranz-Gesellschaft; 7) der preuß. Rentenanstalt.

Vereine zur geistigen u. geselligen Unterhaltung: das Schauspielhaus im berliner Hof, die Freimaurerloge, die Casinogesellschaft, die Harmonie, die Ressource, die Liedertafel zur gekrönten Unschuld, Thedansant-Gesellschaft, 1 thüringische Gartengesellschaft zu Heringen u. Nordhausen in Bellevue, 9 Kaffeehäuser u. Gartenwirthschaften außer der Stadt (einschließlich des Schützenhauses).

Die Stadt Nordhausen war in früheren Zeiten überall von festen Mauern mit Thürmen umgeben, die aber zum Theil abgetragen sind. 6 Thore (das alte Thor, das Grunnel-, Siechen-, Sundhäuser-, Bieler- u. Töpferthor) u. 2 Pforten (die Geiersberger u. Frauenberger) führen ins Innere der Stadt; diese theilt sich in die obere und untere Stadt; beide waren früher überall durch Mauern u. Thore geschieden, welche auch zum Theil abgetragen sind; von den innern besteht nur noch das Barfüßerthor; die obere Stadt liegt auf einer Anhöhe und die untere ist am Fuße derselben von N.W. bis S.O. in einem Halbzirkel um dieselbe herumgebaut. Die Straßen sind im Allgemeinen von mittlerer Breite, zieml. schlecht gepflastert; in der Oberstadt meist mehr oder weniger abhängig. In der Oberstadt sind 33 Gassen u. Straßen, 3 Marktplätze (der Markt, der Kornmarkt u. Töpfermarkt). An bemerkenswerthen Gebäuden befinden sich in der Oberstadt: das Rathhaus, die Nicolaikirche, die Blasiikirche, die Petrikirche, die Domkirche, die Hauptwache, das Postamt, das Waisenhaus, das Gymnasium, die höhere Töchterschule, die Freimaurerloge, der Ilefelder Collecturhof. — Vor dem Töpferthore ist eine kleine Vorstadt. — In der Unterstadt sind 30 Straßen u. Gassen; an bemerkenswerthen Gebäuden: die Altendorfer Kirche (Beat. Mar. Virgin. in Valle), die Frauenberger Kirche (B. Mar. Virg. in Monte), die Kirche St. Jacobi, das Hospital St. Elisabeth, das Hospital St. Martini, die ehemalige Martinikirche u. die Schäferei. 6 Mühlen, 2 Wasserkünste.

Die Zorge kommt von Norden her an die Stadt und fließt dann in einem Bogen um die N.W., W. u. S. Seite der Unterstadt in einer Entfernung von 100—150 Schritt herum. Aus der Zorge ist etwa ¼ Stunde N. oberhalb Nordh. ein 18 Fuß breiter u. 1½ Fuß tiefer Mühlencanal abgeleitet, welcher, nachdem er außerhalb der Stadt die Rothleins-Mühle getrieben, Ö. am Altenthore in die Unterstadt tritt; er treibt hier 1) die Scharf-M. mit 2 Mahlg., 2) die Riesen-M. mit 2 G., 3) die Kaiser-M. mit 2 G., 4) die Küttel-M., 5) die Martins-M. mit 2 G. und 6) die Kloster-Mühle mit 2 G., fließt dann vom Klosterhofe aus der Unterstadt heraus u. treibt hierauf außerhalb derselben nahe an der Stadt die neue Mühle, dann auf dem Hammer-Rasen u. an der Leipz. Chaussee 2 von Uckermann'sche Oelmühlen, 1 Oel-M. neben dem Gasthof zum Hammer; dann die Appenrodts-Oelmühle, Rosenthals-Oel-M., Appenrodts-Loh-M.

Außerdem hat die Stadt noch 11 gegrabene öff. Brunnen.

Durch diese Wasserkünste wird das Wasser in 6 laufende Brunnen geleitet.

Zur Stadt Nordh. gehören noch mehrere Vorstädte und einzelne außerhalb liegende Etablissements. Oestlich von der Stadt befindet sich eine Vorstadt am Bielerthore, wozu auch die Wassergasse u. einzelne Etablissements, nebst einigen Gartenhäusern gehören, ferner die Neu-Mühle (Eigenthum der Kämmerei) mit 2 unterschlägigen Gängen, das neue Haus, eine Gastwirthschaft, u. das Schießhaus zwischen dem Bielerthore u. der Frauenberger Pforte.

Dicht vor dem Töpferthore liegt eine Vorstadt aus 19 Häusern bestehend, unter denen die Vitriol- u. Scheidewasserbrennerei von Liebheit, Cramer, sen. u. jun., u. das Rudloff'sche Kaffeehaus.

Die Hauptnahrungszweige der Stadt Nordh. bestehen in städtischen Gewerben, Handwerken, Fabriken, Handel und Ackerbau.

An Handwerken, Manufacturen u. Fabriken befinden sich in Nordhausen, zufolge der Gewerbetabelle vom Jahre 1837 folgende:

32 Bäcker mit 45 Gesellen.
3 Conditoren.
49 Fleischer mit 10 Ges., welche nicht bloß für die Consumtion der Stadt, sondern auch für auswärtigen Absatz arbeiten, da die Nordh. geräucherten Blut- und andern Würste rc. als vorzüglich im Auslande beliebt sind.
7 Seifensieder.
22 Gerber mit 44 Ges.
215 Schuhmacher mit 190 Ges.
10 Handschuhmacher mit 4 Ges.
4 Kürschner mit 8 Ges.
10 Riemer mit 13 Ges.
6 Seiler mit 3 Ges.
96 Schneider mit 84 Ges.
3 Posamentirer.
7 Putzmacher.
8 Hutmacher mit 2 Ges.
8 Zimmermeister mit 80 Ges.
35 Tischler mit 60 Ges.
8 Stellmacher mit 8 Ges.
35 Böttcher mit 41 Ges.; dieses Gewerbe ist wegen des großen Bedarfs an Branntweinfässern sehr bedeutend.
10 Drechsler.
3 Kammmacher.
1 Bürstenbinder.
1 Korbmacher.
7 Maurermeister mit 79 Ges.
5 Schieferdecker.
3 Töpfer mit 4 Ges.
7 Glaser.
4 Staffirer.
1 Papier-Tapeten-Fabrik mit 15 Arb.
13 Grobschmiede mit 26 Ges.
19 Schlosser mit 12 Ges.; darunter 1 Bohrschmied, 1 Messerschmied und 3 Nagelschmiede.
4 Gürtler.
6 Kupferschmiede m. 4 Ges.; die Hauptarbeit besteht in Branntweindestillir-Geräthschaften.
2 Rothgießer.
4 Zinngießer mit 2 Ges.
8 Klempner mit 10 Ges.
1 Mechanikus.
6 Uhrmacher mit 4 Ges.
5 Gold- u. Silberarbeiter mit 6 Ges.
2 Petschierstecher.
3 Buchdruckereien mit 3 Pressen.
3 lithographische Anstalten.
9 Buchbinder mit 8 Ges.
2 chemische Fabriken mit 3 Arbeitern.
1 Kalkbrennerei.
2 Ziegeleien.
14 Wassermühlen mit 32 Mahlgängen.
1 Windmühle.
2 durch thierische Kräfte getriebene Mühlen mit 2 Mahlgängen.
7 Oelmühlen.
1 Walkmühle.
3 Lohmühlen.
1 Sägemühle.
1 Baumwollenspinnerei mit 90 Spindeln.
1 Maschine zu Streichgarn mit 60 Spindeln.
76 Baumwollenstühle.
54 Wollenstühle.

44 Leinenstühle.
3 Bandstühle.
7 Tuchscheerer mit 6 Gehülfen.
13 Schönfärber mit 15 Gehülfen.
11 Kattundruckereien mit 15 Arbeitern.
6 Hausschlächter.
9 Kappenmacher.
3 Wagenbauer.
3 Pflasterermeister mit 6 Gef.
1 Schornsteinfegermeister mit 3 Gef.
1 Porzellainmaler.
2 Bildschnitzer.
2 Papparbeiter.
2 Tapezierer.
3 Büchsenschäfter.
3 Büchsenmacher.
3 Scheerenschleifer.
6 Nadler.
1 Kesselflicker.
3 Verfertiger musikalischer Instrumente.
2 Verfertiger optischer und chirurgischer Instrumente.
1 Thermometer- und Barometer-Verfertiger.
1 Kupferstecher.
2 Maschinenbauer.
2 Bandagisten.
11 Barbirer mit 18 Gehilfen.
2 Friseur.
2 Kastrirer.
1 Abdeckermeister mit 1 Gef.
60 Branntweinbrennereien.
11 Bier- und Broihanbrauereien.
3 Essigbrauereien.
2 Bleichen für Leinen.
1 Leimsiederei.
2 Schwefelsäurefabriken.
2 Cichorienfabriken.
7 Oelraffinerien.
6 Tabacksfabriken.
8 Tabacksspinner.
6 Schuhfabriken.
1 Möbelfabrik.
2 Apotheken mit 8 Apothekergehülfen.
1 Wattenfabrik.
2 Wollwäschereien mit 5 Arbeitern.
2 Tuchfabriken.
2 Zeuchfabriken.
7 Auctionatoren und Commissionäre.
38 Getreide-Makler.
1 Güter-Bestätiger.
3 Spediteure.
11 Trödler.
7 Agenten von Feuer-Versicherungs-Anstalten.
14 Lumpensammler.
7 Hauderer mit 18 Pferden.
1 Schwarz-Seifenfabrik.
3 Regenschirmmacher.
14 Viehhändler.
4 Wechselgeschäfte.
4 Großhandler.
26 Materialhändler.
24 Schnitthändler.
5 Stahlwaarenhändler.
12 Galanteriewaarenhändler.
12 Kaufleute?
10 Weinhandler.
8 Getreidehändler.
2 Holzhändler.
5 Buch- und Musikalienhändler.
4 Leihbibliotheken.
27 Krämer.
107 Victualienhändler.
1 umherziehender Krämer.
23 Fuhrleute mit 65 Pferden.
4 Gasthöfe.
27 Krüge.
10 Speisewirthe.
32 Schankwirthe.
22 Musikanten.
30 Bediente.
219 Knechte.
68 Aufwärterinnen.
656 Mägde.

An der Ostseite der Stadt liegt der zur Buntsandsteinformation gehörige Geiers- oder Kirschberg (an welchem Töpferthon gegraben wird); er geht nördl. bis an die hannöversche Grenze und mit seiner südl. Abdachung bis an die Zorge unterhalb Nordhausen. Die auf dem Geiersberge u. auf den mit demselben zusammenhängenden höher liegenden Aecker, heißen das obere Feld; dicht bei der Stadt befindet sich auf diesem Berge ein kleines, durch Anlagen verschönertes Gehölz. Der westlich und südlich liegende Theil der Flur, das untere Feld, liegt in der Niederung an der Zorge und Salza. Die Zorge hat innerhalb der Flur ein mit Geschieben u. Kies angefülltes Bett; im Frühjahr u. Herbst wächst sie als Gebirgswasser rasch zu einem reißenden Strom an, der häufig eine Breite von 500 Fuß und eine Tiefe von 4 — 6 Fuß hat. Der Boden des Unterfeldes ist in früheren Zeiten durch die Zorge abgesetzt und besteht aus Sand und Kies mit Humus; er ist mehr trocken als feucht. Das Unterfeld (besonders der südlich von Nordhausen gelegene Theil) ist die fruchtbarste Flur des Weichbildes.*)

Im Ober- od. Töpferfeld ist Thon und Lehm vorherrschend und der Boden feucht.

Das Klima ist warm und dem Ackerbau günstig. Man baut Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Wicken, viel Winter- und Sommer-Rübsen, Kartoffeln, Runkelrüben, Luzern, Esparsette, rothen und weißen Klee. Es herrscht hier Wechselwirthschaft ohne alle Einschränkung. Der Ertrag gut, von Rübsen 10 — 12 Scheffel vom Morgen und vom Getreide nicht minder ansehnlich. Der hohe Ertrag wird vorzüglich durch die reichliche Düngermasse, welche die Branntweinbrennereien darbieten, erzielt, durch diese wird selbst ein von Natur nicht sonderlich guter Boden zu ergiebigen Ernten gebracht; auch der Ertrag der Wiesen wird durch Düngen gehoben.

An Waldung hat die Stadt außer dem Antheil an dem Wildeshölzchen, welches dem Stift Martini gehört, nichts von Bedeutung.

Nordhausen hat zwar ziemlichen Gemüse- und Obstbau, jedoch ist der Ertrag kaum für den eigenen Bedarf ausreichend.

Viehstand: 437 Pferde (4 Füllen, 286 junge, 147 alte), 757 Rindvieh (2 B., 213 Ochsen, 323 Kühe, 214 Jungvieh), 1433 unvered. Schafe, 54 Ziegen, 3879 Schweine.

*) Im Oberfelde heißt ein Strich Landes Benterode, weil hier ehemals ein Dorf dieses Namens gestanden haben soll.

Ellrich.

Königl. Stadt mit 1 Magistrat (der das Patronatrecht in allen geistl. Stellen der Stadt hat), 1 Bürgermeister, 4 Rathsmännern, 1 Kämmerei-Cassen-Rendant, Sitz einer Postexpedition, 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis) mit 2 ordinirten Predigern (in der Hospitalkirche St. Spiritus findet jährlich nur zweimal Predigt und Abendmahlsfeier statt; in der ganz verfallenen Frauenbergskirche wird gar keine gottesdienstliche Handlung mehr vorgenommen), 1 Knabenschule mit 4 Lehrern u. 270 Knab., 1 Mädchensch. m. 3 Lehrern u. 220 Mädch., 1 Juden-Synagoge. Städtische Stiftungen sind das Hospital St. Spiritus und das Mehler'sche Armen-Institut.

E. hat 2693 Einw. (2543 evang., 25 kath., 130 Juden), 430 Wohnhäuser, 530 Ställe u. Scheuern, 17 öffentl. Gebäude, 11 Fabrik-Gebäude, Mühlen u. Magazine.

Zu E. gehört u. ist dahin eingepfarrt die Colonie Elensingen, ¼ St. südl. Der Ort ist königlich, aber der Stadt zinsbar u. besteht aus 1 Wirthshause, 1 Kupferhammer, 6 Häus. u. 30 Einw. (bei Ellrich mitgezählt). Der Ort soll früher viel größer gewesen, aber durch eine große Wasserfluth zerstört worden seyn, worauf sich die vormaligen Einw. theils in Ellrich, theils in Werna niederließen; die zum Dorfe gehörige Feldmark (9 Hufen, 8 Acker Land) nebst Pertinenzen hat hernach der Magistrat in E. von den alten Grafen von Hohenstein erkauft und späterhin, in den Jahren 1763 — 1769, durch 5 Colonisten das jetzige Elensingen erbauen lassen.

Die Einw. von E. nähren sich hauptsächlich von Feldbau, von Gerberei, Weberei und verschiedenen Handwerken. Es befanden sich hier im J. 1837: 11 Bäcker mit 4 Ges., 10 Fleischer mit 4 Ges., 1 Seifensieder, 10 Gerber mit 2 Ges., 36 Schuhm. mit 19 Ges., 1 Handschuhmacher, 4 Sattler mit 2 Ges., 1 Seiler, 17 Schneider mit 8 Ges., 1 Hutmacher, 3 Zimmermeister mit 16 Ges., 8 Tischl. mit 5 Ges., 4 Stellmacher mit 1 Ges., 3 Böttcher mit 1 Ges., 5 Drechsler, 4 Maurermstr. m. 15 Ges., 6 Schieferdecker, 2 Glaser, 6 Grobschmiede mit 3 Ges., 8 Schlosser mit 3 Ges., 2 Gürtler, 1 Kupferschmied mit 1 Ges., 1 Zinngießer mit 2 Ges., 1 Buchbinder mit 1 Ges., 1 Kupferhammer, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 5 Wassermühlen mit 9 Mahlgängen, 3 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 3 Lohmühlen, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, 12 Baumwollenstühle, 10 Wollenstühle, 3 Leinenstühle, 25 Leinenstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Tuchscheerer, 3 Schwarzfärber mit 3 Ges., 2 Material-, 6 Schnitt-, 1 Stahlwaaren-, 1 Getreide-, 1 Holz- u. 24 Victualienhändler, 10 Krämer, 6 Hausschlachter, 6 Besenbinder, 2 Schornsteinfegermeister mit 1 Ges., 2 Büchsenschäfter, 1 Feuerspritzenbauer, 2 Kesselflicker, 2 Barbirer, 1 Abdeckermeister mit 1 Ges., 4 Bierbrau., 1 Apotheke mit 1 Geh., 50 Handweberstühle, 1 Getreidemakler, 6 Trödler, 2 Lumpensammler, 7 Fuhrleute mit 8 Pferden, 4 Gasthöfe, 3 Krüge, 12 Schankwirthe, 2 Musikanten, 26 Knechte, 10 Aufwärterinnen, 80 Mägde.

Die Flur hält überhaupt 4745 Morg. 148 Ruth. (nämlich: $2172\frac{7}{16}$ Arthl., $54\frac{7}{16}$ Gartenl., $711\frac{3}{4}$ Wiesen, 45 Weiden, $11\frac{3}{4}$ Wüstl., 1496 Gemeindewaldungen, $64\frac{1}{4}$ Teiche).

Die Stadt Ellrich ist in Form eines langen Vierecks, das sich von N. nach S. erstreckt, erbaut, u. von alten Mauern mit zum Theil abgetragenen Thürmen u. Gräben umgeben; sie hat 3 Thore, die Häuser sind meist nur zweigeschossig in einfacher und zum Theil alter Form von Fachwerk erbaut. Massive Häuser sind gar nicht vorhanden, weil die hiesigen Bausteine schwitzen. Die Straßen ziemlich eng, auf dem Marktplatz steht das Rathhaus. Die Haupt-Pfarrkirche St. Johannis liegt mitten in der Stadt, ist von Steinen gewölbt, mit einem ansehnl. Thurme; die Kanzel u. der Altar wegen künstlichen Schnitzwerkes sehenswerth; außerdem sind hier noch 3 andere Nebenkirchen: 1) die Nicolaikirche in der Walkenrieder Vorstadt, worin aber kein Gottesdienst gehalten wird, 2) die Hospitalkirche am Hospital außerhalb der Stadt an der Nordhäuser Straße, für die Hospitaliten bestimmt, und 3) die alte Frauenbergskirche auf einer Anhöhe nördlich an der Stadt, mit Gottesacker; diese Kirche wurde schon 723 von Bonifacius gestiftet. Die Juden haben ihre Synagoge in der von ihnen bewohnten Nicolai-Vorstadt.

Vor den 3 Thoren befinden sich 4 Vorstädte: 1) die Nordhäuser, 2) die Nicolaivorstadt, 3) die große, welche sich an der Zorge hinzieht, 4) die Wernaer Vorstadt, nur aus einigen Häusern bestehend.

Die Stadt liegt ½ St. vom südl. Fuße des Harzgebirges in einem weiten Thale an der Zorge, welche durch die Vorstädte fließt und die zur Stadt gehörigen Mühlen treibt. Die Thor- oder St. Johannis-Mühle; die Frauenbergs-Mühle hat vor Zeiten dem Hüttenwerk gedient; beide sammt der Teichs-, Burgs- und Neu-Mühle sind in Erbzins gegeben. Die Oel-Mühle ist ein Lehen des Hospitals. Die Zorge ist 20 — 24 F. breit, im Sommer ist sie sehr seicht und kaum 1 F. tief; im Winter hat sie aber an 5 F. Tiefe.

Die Thalebene, worin die Stadt liegt, wird von folgenden Bergen eingefaßt: Gegen O. vom Riesenberge, an welchem sich der Rodebach hinzieht und der sich oberhalb Ellrich in die Zorge ergießt. Im J. 1783 wurde von demselben ein Stück durch eine Art von Erdbeben abgesprengt; weiter herunter der Galgenberg u. der Zimmerbühl, gegen N. der Frauenberg u. weiterhin das Harzgebirge; gegen W. die Aue u. der Rein (aufgeschwemmtes Kiesgebirge), woran sich die Grenze zwischen der Ellricher u. der Walkenrieder Flur hinzieht; gegen S. die Bonthelberge u. der Kammerforst; die letzteren bestehen aus Gyps, Kalk und Mergel (es befinden sich hier Gyps- u. Kalksteinbrüche); die ersteren aus Sandstein, der sich bis über Elensingen fortzieht.

Der Boden im Thal u. der, worauf die Stadt steht, ist eine durch die Zorge entstandene Kiesablagerung; er enthält viele Quellen. Um die Stadt befinden sich viele Teiche, besonders gen N., worin Karpfen, Hechte, Schleien u. Barsche gehalten werden (sie sind für 60 Thlr. verpachtet). Die Zorge ist von der Gemeinde für 8 Thlr. verpachtet u. liefert Forellen, Krebse und Bitterfische. Etwas von E. entfernt liegt die Kelle, eine Höhlung im Gypsgebirge.

Aus den eben geschilderten örtlichen u. geognostischen Verhältnissen der Ellricher Flur ergeben sich die agronomischen Verhältnisse derselben. Der Boden besteht im Thal aus Kies mit mehr oder weniger fruchtbarer Erde gemengt, an den Höhen herrscht thoniger, lehmiger u. sandiger Boden, am fruchtbarsten sind die Werna-, Frauenbergs- u. Aue-Felder.

Die Flur ist nicht in 3 Felder getheilt, sondern es besteht hier das sogenannte Schackenfeld. Man baut vorzüglich Gerste u. Hafer, weniger Weizen u. Roggen, weil diese öfteren Auswinterungen ausgesetzt sind; außerdem Hülsenfrüchte, Lein, Kartoffeln, etwas Rüben u. Klee. Ertrag nur mittelmäßig. Gemüse u. Obstbau nur zu eignem Bedarf. Die Maulbeerbaum- u. Seidenwürmerzucht, in welcher schon seit 1755 viele Versuche gemacht wurden, ist nicht gelungen, weil sie mit zu viel Natur- u. andern Hindernissen zu kämpfen hatten.

Die städtischen Forsten sind das Bürgerholz, das neue Hei, das Zimmerbühl. Das Kesselholz ist Privatwaldung. Mittelwald: Rothbuchen mit anderem Laubholz. Ertrag 230 Klaftern. Die Jagd königlich, aber vererbpachtet; die städtische Waldung wird von einigen angestellten städtischen Forst-

bedienten beaufsichtigt. — Die höchsten mit Holz bewachsenen Berge sind das Brandhei u. der Ibigenstein.

In den Waldungen halten sich Hirsche, Rehe, Schweine, Dachse, Füchse, Hasen, Krammetsvögel auf, und in den Feldern Rebhühner.

Der Viehstand: 91 Pferde (3 F., 31 J., 57 A.), 200 Rindv. (2 B., 170 K., 28 J.), 803 Schafe (260 halb-, 543 unvered.), 60 Ziegen, 155 Schweine. — Da die hiesigen Wiesen u. Weiden nicht ausreichen, so muß im Sommer ⅓ des Viehes auf den Harz in die Weide gegeben werden. Federviehzucht ziemlich stark. In Ellrich sind 3 Schäfereien: 1) die Bürger- od. Schackenschäferei, 2) die in der Schäfergasse, 3) die hinter der Nicolaikirche.

Die Poststraße von Nordhausen nach Halberstadt geht durch die Stadt.

Ellrich ist eine alte Stadt; sie soll ihren Namen von den daselbst häufig wachsenden Elen erhalten haben, war anfangs nur ein Flecken, der sich mehr über den Frauenberg hin erstreckte und die Kirche auf diesem Berge zur Hauptkirche hatte; im 10. Jahrh. wurde die jetzige Stadt gegründet.

In frühern Zeiten sind hier Metalle geschmolzen worden, wovon der Hüttenhof unter dem Frauenberg und die Eisenhütte (jetzt Papier-M. unter dem Kammerforst) zeugen. 1612 wurden von der Zorge viele Häuser an dem Wehre weggerissen und das Dorf Elensingen weggeschwemmt.

Ellrich war einst Residenz der Grafen von Hohenstein (das jetzige Spiegelsche Haus), der Junkeehof vor der Stadt 1 Freihof.

Bennekenstein.

Stadt mit 1 Magistrat (1 Bürgermeister, 3 Rathsmänner, 1 Kämmerei-Cassen-Rendant), 1 Unterförsterei, 1 Postexpedition, 1 kön. Domaine, 1 ev. Pfarrkirche (St. Laurentii, Patron der Landesherr) mit 1 ordin. Prediger, 1 Knabenschule mit 2 Lehr. u. 395 Sch., 1 Mädchenschule mit 2 Lehr. u. 351 Schül. — B. hat 3360 ev. u. 2 kath. Einw., 380 Wohnh., 421 Ställe u. Scheuern, 2 Gasthöfe, 7 Krüge, 10 Schankwirthe, 14 Musikanten, 8 Victualienhdlr., 13 Bäcker m. 1 Ges., 13 Fleischer m. 2 Ges., 1 Gerber m. 1 Ges., 33 Schuhmacher mit 12 Ges., 1 Kürschner mit 1 Ges., 3 Riemer mit 1 Ges., 1 Seiler, 21 Schneider mit 5 Ges., 7 Zimmermstr. mit 57 Ges., 14 Tischler mit 5 Ges., 4 Stellmacher mit 1 Ges., 32 Böttcher mit 10 Ges., 6 Drechsler, 1 Maurermstr. mit 3 Ges., 3 Glaser, 5 Grobschmiede mit 4 Ges., 29 Schlosser mit 303 Ges., 1 Rothgießer, 1 Uhrmacher, 1 Schornsteinfeger mit 1 Ges., 23 Spindelschmiede, 1 Feuerspritzenbauer, 3 Barbirer, 5 Bierbrau., 1 Köhler, 6 Siebmacher, 8 Pfannenschmiede, 2 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 Sägemühle, 11 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Schönfärber mit 2 Ges., 7 Materialhändler, 3 Kaufleute, 1 Apotheke, 9 Holzhändler, 14 Fuhrleute mit 32 Pferden, 4 Bediente, 9 Knechte, 33 Mägde.

Die Flur hält 12384¾ Morg. (1087 Ackl., 29 Gartenl., 613 Wiesen, 200 Weiden, 10369 Waldungen [9726 königl., 598 Gemeinde-, 215 Privat-W.], 4 Teiche, 20 Wege u. Flüsse, 60 Baupl.).

Die Stadt Bennekenstein liegt an der leicht versiegenden Rappbode, die westl. aus mehreren kleinen Bächen u. Quellen zusammenfließt, erst ¼ St. unter B. ihren Namen annimmt u. die zu B. gehörige Hüttenmühle treibt, bald darauf das preuß. Gebiet verläßt u. sich zwischen Neuwerk u. Wendefurth in den, durch vorherige Vereinigung der warmen und kalten Bode sich bildenden Bodefluß ergießt. — Der unter einer Anhöhe hervorquellende Heringsbrunnen hat Aehnlichkeit im Geschmack mit Heringen u. soll sehr gesund seyn.

Das Stadtgebiet liegt auf der Uebergangs-Grauwacken Formation des Harzgebirges, welche vorzüglich aus Grauwacke, Grauwackenschiefer, Thonschiefer u. Grünstein zusammengesetzt ist, und worin stellenweise Einlagerungen von Kieselschiefer u. Uebergangskalk (z. B. in der Nähe des Hüttenwerks Sorge) vorkommen. Das Streichen der Grauwackengebirgsschichten ist im Allgemeinen von SO. nach NW. u. das Fallen gegen SW. Das Gebiet der Enclave hat keine hervorstechenden Höhen und die Höhenzüge, welche die Thäler scheiden, bilden mehr langgedehnte Rücken, als abgerundete Kuppen; die Thäler sind nicht sonderlich tief eingeschnitten; die höchsten Punkte der Enclave sind westl. die 2200 F. Meereshöhe habenden Höhenzüge, welche die Wasserscheide zwischen der Rappbode u. Zorge bilden. Bennekenstein dürfte zwischen 18—1900 F. über dem Meere liegen. Durch diese hohe Lage ist das Klima rauh, feucht und neblich (im Frühjahr u. selbst im Sommer sind Spätfröste, besonders in den Thälern, häufig; es ist daher dem Feldbau nicht günstig u. zuweilen bedeckt schon Schnee die Felder, ehe die Spätfrüchte (z. B. Hafer) eingeerntet sind. Ebensowenig begünstigt die Beschaffenheit des Bodens den Feldbau; dieser hat meist nur eine flache Ackerkrume und besteht aus mehr oder weniger sandigem Lehm, der häufig mit vielen Steinen, besonders Grauwacker- u. Thonschieferstücken gemengt ist. Den Untergrund bildet festes Gestein. Der Boden im Allgemeinen mehr feucht als trocken. Man baut daher bloß Hafer und Kartoffeln u. wechselt mit beiden Gewächsen ab. Viele Aecker werden aber auch alle Jahre mit Hafer und andere wieder lediglich mit Kartoffeln bestellt. Man gewinnt auf 1 Morgen oft nicht mehr als 8—10 Scheffel Hafer.

Die zweischürigen Wiesen geben 8, die einschürigen 4 Ctr. süßes Heu; gedüngt werden sie nicht, aber zum Theil bewässert.

Die Waldung besteht aus Fichten, doch haben die Gemeinde- und Privat-Waldungen keinen haubaren Bestand. Nebennutzungen sind Streurechen und Harzscharren, letzteres jedoch in unbedeutendem Umfange; auch der Jagdertrag ist gering; in manchem Herbste sind die Seidenschwänze in Menge da. Die Hauptnutzung der königl. Forsten bildet die darin befindliche Weide; diese wird auch von der St. Bennekenstein, der dasigen Domaine u. den beiden in der Enclave befindlichen Viehhöfen als Koppelweide benutzt. Die beiden Viehhöfe sind zu 165 Häuptern von großem Rindvieh berechtigt.

Viehstand: 53 Pferde (20 J., 33 A.), 1 Maulthier, 17 Esel, 394 Rindv. (4 B., 281 K., 109 J.), 509 unvered. Schafe, 194 Ziegen.

Bleicherode.

Stadt, Sitz des Kreispatrimonialgerichts u. einer städt. Försterei. Der Magistrat ist zusammengesetzt aus 1 Bürgermeister, 3 Rathsmännern, 1 Kämmerei-Cassen-Rendant u. Stadt-Einn. u. 1 Stadtförster. B. hat 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, Patron der Landesherr) mit 2 Predigern, 1 Synagoge, 6 Schulen mit 6 Lehr. u. 1 Lehrerin (219 Knab., 223 Mädch.), 2462 Einw. (2290 ev., 25 kath., 147 Juden), 313 Wohnhäus., 414 Ställe u. Scheuern, 4 Gasthöfe, 2 Krüge, 4 Schankwirthe, 4 Musikanten, 5 Krämer, 41 Victualienhändler, 10 Bäcker mit 3 Ges., 10 Fleischer mit 2 Ges., 2 Seifensieder, 6 Gerber mit 5 Ges., 29 Schuhmacher mit 12 Ges., 2 Handschuhm., 4 Sattler mit 6 Ges., 20 Schneid. mit 5 Ges., 1 Hutmacher, 3 Maurer, 11 Tischl. mit 8 Ges., 2 Stellm. mit 1 Ges., 3 Böttcher mit 1 Ges., 3 Drechsler, 2 Maurermeister mit 9 Ges., 2 Ziegeldecker, 5 Glaser, 3 Grobschmiede mit 3 Ges.,

2 Schlosser mit 1 Gef., 1 Gürtler, 1 Buchbinder, 2 Kalkbrenn., 2 Ziegeleien, 5 Wassermühlen mit 7 Gängen, 3 Oel-, 1 Walk-, 1 Loh-, 1 Säge-Mühle, 6 Streichgarnmaschinen mit 360 Spindeln, 30 Baumwollen-, 85 Wollen-, 6 Leinenstühle, 16 Leinenstühle als Nebenbeschäftigung, 4 Tuchscherergesellen, 3 Schönfärber m. 5 Gef., 3 Kattundruckereien mit 5 Gef., 2 Groß-, 1 Material-, 2 Schnitthändler, 2 Hausschlächter, 1 Büchsenmacher, 1 Scheerenschleifer, 2 Barbirer mit 1 Geh., 1 Abdecker, 1 Branntweinbr., 4 Bierbrau., 7 Essigbrau., 24 Leinenbleicher, 2 Gypsbrenn., 1 Apotheke mit 1 Geh., 1 Wollwäscherei mit 34 Arbeitern, 1 Zeuchfabrik mit 14 Maschinenweberstühlen u. 22 Jacquard-Maschinen, 1 Bediente, 33 Knechte, 6 Aufwärterinnen rc., 76 Mägde.

Die Leinenbleichen, welche in Bleicherode seit undenklichen Zeiten existiren, bleichen jährl. im Durchschnitt 20—25,000 Schock Leinwand u. Drill. Sie liegen, 21 an der Zahl, einige hundert Schritte nordwestl. von der Stadt am Ausgange eines Wiesenthals, in welchem zwischen der Löwenburg und Aaskern ein Bach herabkommt, dessen klares Wasser von vorzüglicher Reinheit in Kanälen zwischen die Bleichplätze geleitet wird, auf welchen die Bleichwaaren mit Gießschaufeln begossen werden. Auf den Bleichplätzen sind kleine Hütten mit Kesseln zur Erhitzung der Laugen.

Die Flur hält 6564 Morg. (3838¼ Arthl., 271$\frac{7}{12}$ Gartenl., 149¼ Wiesen, 480¼ Weiden, 1822 Waldung, ¼ Teich).

Die St. liegt am östl. Fuße der Löwenburg u. des Aaskern. Muschelkalkberge, die sich 600 — 610 F. über die St. erheben u. auf der Höhe mit Waldung besetzt sind; in den darin befindlichen Steinbrüchen werden gute Kalksteine zum Kalkbrennen gebrochen u. Mehlbatzkalksteine, woraus die schönsten Quadern gehauen werden; am Fuße jener Berge geht die Sandsteinformation zu Tage aus, die sich über den ganzen östl. niederen Theil der Flur ausbreitet. Dieselbe wird außer von dem oberwähnten durch die Bleichen u. die Stadt fließenden Bache, der sich unterhalb der letzteren in die Bode ergießt, noch von diesem Flusse und der Wipper bewässert; beide Flüsse haben eine Normalbreite von 16 F. Der Sommerwasserstand der Bode hat 1½ F. Tiefe, der der Wipper 2 F. Beide Flüsse wachsen aber oft bis zu 5 F. und die Wipper noch höher an u. überschwemmen dann die anliegenden niederen Gegenden; sie vereinigen sich ½ St. östlich von der Stadt.

Der Boden der Flur ist meist feucht u. kalt u. verschieden gemischt: Klei, lehmiger Sand, Sand, Kalk, auch schwarze Erde mit Lehm u. Sand. Letzteres ist der fruchtbarste Boden. Die Abdachung ist im Allgemeinen nach O. gerichtet. Klima ziemlich warm. Dreifelderwirthschaft mit Besömmerung der Brache u. öfterer Wechselung des Samens. Ertrag mittelmäßig. Der Obstbau wird in den zahlreichen Gärten um die Stadt u. an den Abhängen des Aaskern u. Löwenberges in beträchtlichem Umfange u. mit Erfolg betrieben; in guten Jahren wird viel Obst getrocknet.

Die Gemeinde- oder städtische Waldung auf dem Aaskern besteht aus Buchen u. Eichen, die auf der Löwenburg meist aus Weißbuchen, größtentheils Hoch- und Mittelwald mit Plänterwirthschaft (6—700 Klafter); zur Verwaltung ist ein städtischer Förster in B. angestellt. Die Privatholzung besteht meist aus Buschholz. Mast fällt selten vor, weil die Blüthen der Buche im Frühjahr gewöhnlich durch Fröste leiden. Der Ertrag der niederen Jagd, welche von der Bürgerschaft ausgeübt wird, ist unbedeutend.

Viehstand: 121 Pferde (14 F., 43 J., 64 A.), 264 Rindv. (2 B., 211 K., 51 J.), 1047 Schafe (400 halbveredl., 647 unveredl.), 92 Ziegen, 126 Schweine. Von letztern werden viele angezogen u. verkauft. Wenig Gänse u. Tauben. Die Fischerei geht auf Weißfische, Schmerlen, Gründlinge u. andere kleine Fische u. wird von der Bürgerschaft exercirt.

Auf der Löwenburg soll in alten Zeiten der Sage nach 1 Schloß gestanden haben.

Ohnweit Bleicherode, nach Nieder-Gebra zu, lag vormals der sogenannte Knochelbrunnen, jetzt verschüttet. Es waren 7 Quellen im Umfang von 16 F., alle gaben ein sehr kaltes, untrinkbares Wasser; sie warfen weißen Sand aus, worin sich Schnecken, Muscheln, Füße von Käfern u. kleine Knochen von allerlei Thieren, Froschgerippe befanden. Die Gegend dieses Brunnens, in welcher kleine Erdfälle sich vorfinden, scheint unter vollem Wasser zu stehen; es bricht daher die Quelle bald hier, bald dort aus.

Sachsa.

Stadt in der nördl. Spitze des Kreis-Continentes, 942 Fuß über dem Meere gelegen. Der hies. Magistrat hat 1 Bürgermeister und 2 Rathsmänner; S. hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Landesherr) mit 1 ord. Pred., 3 Schulen mit 3 Lehrern (155 Knab., 140 Mädch.), 1576 Einw. (1573 evang., 3 kath.), 216 Wohnh., 227 Ställe u. Scheuern, 14 Gemeindehäus., 4 Wassermühlen mit 4 Mahl- u. 2 Oelgängen, 2 Lohmühlen, 2 Roßmühlen mit 2 Gängen, 1 Blankschmiede ¼ St. südöstl. von Sachsa am ungetreuen Thalwasser, 1 Pottaschensiederei, 1 Gypsbrennerei, 2 Wirthshäuser, 1 Schankwirth, 2 Bierbrau., 3 Bäcker, 3 Fleischer, 2 Lohgerber, 11 Schuhmacher, 2 Riemer, 12 Schneider. 1 Seifensieder, 1 Hutmacher, 5 Zimmermeister, 8 Tischler, 2 Wagner, 4 Böttch., 1 Drechsl., 6 Maurer, 2 Töpfer, 2 Glaser, 2 Grobschm., 7 Schlosser u. Nagelschmiede, 82 Leinweber, 2 Färber, 1 Materialhandlung, 1 Ausschnitthandlung, 8 Victualienhändler, 1 Apotheke, 8 Musikanten, 4 Hausschlachter, 1 Feuerspritzenbauer, 2 Barbirer, 1 Kastrirer, 2 Bierbrau., 1 Bleiche für Leinen, 1 Lumpensammler, 3 weibliche Bedienten, 5 Knechte, 30 Mägde.

Die Flur hält 4301⅞ Morg. (1434$\frac{1}{12}$ Arthl., 121$\frac{13}{16}$ Wiesen, 12 Weiden, 2733$\frac{11}{16}$ Waldung).

Sachsa liegt an der Uffe (welche nördl. im Braunschweigischen auf dem Plan entspringt u. bei S. 4 F. breit und ½ F. tief ist), dicht am Fuße des Harzgebirges auf älterem Flötzkalk u. ist vom Gypsgebirge umgeben, das sich an das Grundgebirge des Harzes anlegt, welches hier aus Porphyr besteht, worin Eisenstein vorkommt. Der größte Theil der Berge gegen SW. u. N. ist mit Waldung bedeckt; gegen N. steht der Ravensberg, der zum Harz gehört und der höchste der Umgebung ist; gegen O. liegt an der Grenze der Flur der aus Gypsfelsen bestehende Sachsenstein. Der 1302 F. hohe Warteberg südl. von Sachsa besteht auf seiner Westseite aus Gyps, auf der Ostseite aus Sandstein.

In der Flur befindet sich ein Sandsteinbruch. Der Ackerboden ist meist kiesig, trocken u. kalt. Der Untergrund Kies u. Gestein. Das Klima kalt und feucht. Ertrag ziemlich. Die einschürigen Wiesen geben 7, die zweischürigen 12 Ctr. Heu. Obstbau gering. Die Waldung besteht vorzüglich aus Buchen u. Birken, weniger Eichen u. Fichten, meist Mittelwald. Ertrag 1812 Mltr. à 60 Cubikfuß; ist nur hinreichend für das Bedürfniß der Gemeinde an Bau- u. Brennholz.

Viehstand: 37 Pferde, 210 Rindv., 753 unvered. Schafe, 172 Ziegen, 226 Schweine. Die Veredlung der Schafe ist zwar versucht worden, aber nicht mit Erfolg.

In den 3 Teichen (der Ober-, Unter- und Schmelzteich genannt) sind Karpfen u. Schmerlen. Sie tragen 21 Thlr. ein.

In geringer Entfernung westl. von Sachsa steht auf dem Berge ein Wartthurm, der jetzt bis aufs 2te Stock zerfallen ist u. der eine Aussicht von 3—4 Meilen beherrscht. Es ging von da ein alter Landgraben, von dem noch Spuren vorhanden, über Limlingeroda, Stöckei, Buhla und Rehungen nach Mühlhausen, an welchem noch mehrere Warten (z. B. bei Limlingerode, Werningerode u. Wülfingerode) gestanden haben.

Die Landgemeinden des Kreises Nordhausen.

Ascherode, D., dessen Grundherr der Kaufmann Müller in Mühlhausen ist, welcher das dasige Rittergut besitzt, hat 1 ev. Kirche (Patron der Rittergutsbesitzer das.), Filial von Wülfingerode, 1 Schule mit 1 Lehrer (19 Knab., 15 Mädch.), 181 ev. u. 5 kath. Einw., 26 Wohnh., 79 Ställe u. Scheuern, 1 Schäferei, 1 Schenke, 1 Victualienhändler, 30 Leinw.stühle, 1 Bediente, 5 Knechte, 1 Mädchen, 2 Mägde. Die Haupterwerbsquellen sind Weberei.

Die Flur hält 722¼ Morg. (483¼ Arthl., 6⅔ Gartenl., 20⅔ Wiesen, 8¼ Weiden, 200 Privatwaldung, ⅔ Teiche).

Das Dorf liegt auf einer Berghöhe, Fortsetzung des Ohmgebirges, am Muschelkalk- und Sandsteingebirge; die Hälfte der gebirgigen Flur hat thonigen Boden; Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag ziemlich schwach. Obst etwa 100 Körbe Aepfel, Birnen, Zwetschen. Die Waldung besteht aus Eichen und Buchen. In der Flur ist ein Sandsteinbruch.

Viehstand: 14 Pferde, 25 Rindv., 306 halbveredl. Schafe, 4 Schweine. Im Teiche, welcher zum Rittergut gehört, werden Karpfen gehalten.

In der Flur ist eine Stelle, Mark Rötichen genannt, wo früher das Dorf Rötichen gestanden haben soll.

Bliedungen (mit Königsthal und Fronderode). Ein Weiler mit königl. Domaine, 1 Ober- u. Unterförsterei, ist nach Gratzungen eingepfarrt u. eingeschult. Es hat 105 ev. u. 5 kath. Einw., 23 Wohnhäuser, 14 Ställe u. Scheuern; hierzu gehört:

a) Königsthal, ¼ St. östl., 1 Oberförsterei, in einem schönen Thal, das Königsthal genannt, 35 ev., 6 kath. Einw., 4 Wohnh., 3 Ställe.

b) Fronderode, 1 Vorwerk, ⅓ St. östl., 38 evang. Einw., 6 Wohnh., 3 Ställe.

In Bl. selbst 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schuhm., 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 8 Leinw.stühle.

Die Flur hält 3037¼ Morg. (822⅔ Arthl., 8¼ Gartenl., 55¼ Wiesen, 250 Weiden, 1897 königl. Waldungen, 3¼ Wüstl.) — Fronderode hält von obiger Ackerzahl 298⅔ Arthl. u. 28 Wiesen.

Branderode, D., mit 1 ev. Kirche, Filial von Clettenberg, 1 Schule mit 1 Lehr. (37 Knab., 42 Mädch.).

B. hat 347 ev. Einw., 56 Wohnh., 51 Ställe u. Scheuern, 2 Commun-Geb., 1 Schankwirth, 1 Schäferei, zur Domaine Clettenberg gehörig; 1 Victualienhändler, 1 Fleisch., 1 Schuhmach., 1 Riemer, 1 Stellmach., 1 Tischl., 1 Böttch., 1 Grobschm., 35 Baumwollenstühle, 30 Leinw.stühle, 2 Hausschl., 1 Wagenbauer, 1 Lumpensammler, 1 Knecht, 3 Mägde. Ackerbau ist Hauptbeschäftigung. Es befindet sich hier 1 Rittergut (des Prof. v. Henning in Berlin).

Die Flur hält 1262⅔ Morg. (878⅔ Arthl., 12¼ Gartenl., 53¾ Wiesen, 51 Weiden, 208⅔ Gemeindewaldung, 51 Wüstland.)

Das Dorf liegt mit seiner Flur im älteren Flötzgebirge an einem Bache, der Sachsengraben genannt, von welchem aber 2000 Schritte w. vom Orte der größte Theil des Wassers nach Clettenberg abgeleitet wird; er versiegt bei trockenem Wetter und vereinigt sich zwischen Ober-Sachswerfen und Gudersleben mit dem Wiedefluß. Die Flur ist bergig; die meisten Berge sind aber urbar gemacht. Der meist trockene Boden besteht aus Thon, Lehm, Hasselerde mit Kalksteinen gemengt. Klima mittelmäßig. Dreifeldersystem mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen ergiebig. Obstbau mittelmäßig. Die Waldung besteht aus Buchen und Eichen. Die (selten einfallende) Mast steht der Gemeinde zu.

Viehstand: 19 Pferde, 47 Rindv., 397 Schafe (300 halbv., 97 unveredl.), 15 Ziegen, 40 Schweine. Die Schafe gehören der Domäne Clettenberg, die hier allein das Weiderecht hat. Etwas Gänsezucht.

Die Poststraße von Nordhausen nach Osterode führt durch dieses Dorf.

Buhla, D., dessen Grundherr der Kammerherr von Berlepsch, Besitzer des Rittergutes ist, hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbesitzer daselbst), 1 Schule m. 1 Lehr. (46 Knab., 51 Mädch.), 574 Einw. (559 evang., 15 kathol.), 81 Wohnh., 122 Ställe u. Scheuern, 6 Commungeb., 3 Mühlen, jede mit 1 Mahlgang, 1 Ziegel- u. Kalkofen, 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 7 Victualienh., 4 Krämer, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Grobschm., 1 Bier- u. Branntw.brennerei, 2 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Barbirer; Hauptgewerbe sind Weberei (80 Leinw.stühle) u. Ackerbau. 7 Knechte, 1 Bedienter, 14 Mägde.

Die Flur hält 1662⅔ Morg. (961¼ Arthl., 30 Gartenl., 47⅞ Wiesen, 46 Weiden, 486 Gemeinde- u. Privatwaldung 91⅔ Wüstl.)

Das Dorf liegt auf der Grenze der Muschelkalk- und Sandsteinformation am Ohmgebirge an einem Bache, der, nachdem er unterhalb B. 3 Mühlen getrieben, nach Craja und unter Klein-Bodungen in die Bode fließt. Südl. vom Dorfe erhebt sich der hohe Landberg, der bis ¼ seiner Höhe bebaut wird, das übrige besteht aus Waldung und Klippen. Nördlich vom Dorfe liegt die Hasenburg, an welchem Berge man vorzüglich gute Mauersteine bricht; er ist bis ¼ seiner Höhe beackert; in der Flur wird viel Thon gewonnen. Der meist abhängige Boden der Flur besteht aus Klei mit Kalksteinen vermischt, Sand mit Letten u. 1 Theil Hasselerde, ⅓ mittelmäßig, ⅔ schlecht. Klima mehr kalt als warm. Dreifeldersystem mit Besömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen liefern 8—12 Ctr.; sie werden zum Theil mit

Straßenkoth gedüngt; ziemlicher Obstbau, die Buchenwaldung liefert 111 Kl. Die Jagd ist gutsherrlich.

Viehstand: 43 Pferde, 1 Esel, 69 Rindvieh, 384 Schafe (4 ganz-, 300 halb-, 80 unvered.), 37 Ziegen, 48 Schweine. Die Huthweide steht dem Rittergute zu, das aber verpflichtet ist, die Schafe der Bauern unentgeltlich mit zu weiden. Federviehzucht ist mittelmäßig. 20 Bienenstöcke.

Clettenberg, D., mit königl. Domaine, 4 Rittergütern, 3 Schäfereien.

C. hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehr. (57 Knab., 45 Mädch.), 492 ev. u. 1 kathol. Einw., 66 Wohnh., 70 Ställe u. Scheuern, 4 Commungeb., 5 Mühlen mit 7 Mahl-, 2 Graupen- u. 2 Oelgängen, 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändl., 2 Bäcker, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttch., 2 Maurermstr., 1 Grobschm., 8 Baumw.- u. 8 Leinw.stühle, 2 Hausschl., 20 Handweberstühle, 23 Knechte, 2 Bediente, 15 Mägde, 2 Mädchen. Ackerbau ist Hauptgewerbe.

Die Flur hält 1826$\frac{3}{4}$ Morgen (1236$\frac{7}{16}$ Arthland, 69$\frac{3}{4}$ Gartenl., 109$\frac{3}{16}$ Wiesen, 180 Weiden, 8$\frac{3}{4}$ Teich).

Das Dorf liegt mit seiner Flur an dem vom Sachsengraben abgeleiteten Mühlgraben auf älterem Flötzkalk u. buntem Thongebirge mit Gyps. Der meist bergige Boden besteht hauptsächlich aus Thon und Lehm. Die besten Ländereien gegen W.; Klima mittelmäßig. Dreifeldersystem mit Besömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wiesen ergiebig. Der Obstbau liefert Aepfel, Birnen und Zwetschen.

Viehstand: 50 Pferde, 103 Rindvieh, 1530 Schafe (1500 halb-, 30 unvered.), 10 Ziegen, 146 Schweine. Seit einigen Jahren ist die Veredlung der Pferdezucht angefangen.

Clettenberg soll vom deutschen Könige Heinrich I. J. 923 erbaut worden sein; das dortige alte Schloß steht auf einem Gypsfelsen, auf dessen nicht großer Fläche früher ein Thurm gestanden hat. Dieser Fels wurde später unterhalb mit Mauern und Gewölben umbaut u. es entstand eine ansehnliche Burg, die jetzt aber verfallen ist; in der alten Grafenzeit war noch die ganze Gegend unter dem Felsen mit Gebäuden für den Hofstaat besetzt, die sämmtlich mit Mauern und Wällen umgeben waren, von welchen noch ein sehr dick gemauerter Thurm herrührt. Das alte Wohn- u. Amthaus ist 1790 abgebrochen u. neu erbaut; an dem Mühlgraben ist eine Wasserkunst, durch welche Wasser auf das Schloß geleitet wird.

Am Kalkberge südlich von Clettenberg sind viele Erdfälle, unter denen sich früher das Kreisloch auszeichnete, das jedoch jetzt verschüttet ist. Das Kochwasser wird von den Einwohnern Clettenbergs weit von einer Quelle am Heuberge (nach Branderode zu) geholt.

Elende, D., hat 1 ev. Pfarrkirche, die Marienkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 18 Mädch.), 235 ev. u. 1 kath. Einw., 31 Wohnh., 39 Ställe u. Scheuern, 4 Commungebäude.

Dazu gehört ein Hospital, 600 Schritte von E., an der, durch das Dorf von Nordhausen nach Heiligenstadt führenden Chaussee.

Im Dorfe sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändl., 1 Schneid., 1 Zimmermstr., 1 Grobschmied, 10 Leinw.stühle, 2 Knechte, 3 Mägde. Ackerbau ist Haupterwerb.

Die Flur hält 623$\frac{11}{12}$ Morgen (520$\frac{7}{16}$ Arthland, 12$\frac{3}{4}$ Gartenl., 28$\frac{3}{4}$ Wiesen, 44 Weiden, 4 Privatwaldung, 14$\frac{1}{2}$ Wüstland).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der Buntsandsteinformation. Der meist trockene Boden ist thonig u. lehmig u. häufig mit Steinen gemengt. Dreifelderwirthschaft mit $\frac{1}{2}$ besömmerter Brache. Ertrag schwach. Etwas Obstbau.

Viehstand: 9 Pferde, 26 Rindv., 13 Ziegen, 4 Schweine.

In Elende soll Bonifacius eine Capelle errichtet haben; die jetzt zum Theil baufällige Kirche war später ein sehr besuchter Wallfahrtsort; man baute noch nahe dabei die Mariencapelle, worin der Marie Opfer gebracht wurden; die darin vorhandenen Marien- u. Heiligen-Bilder sind in die kathol. Kirche zu Friedrichslohre versetzt worden.

Etzelsrode, D., zum Domainen-Rentamt zu Nordhausen u. zur Oberförsterei Königsthal gehörig, hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Kn., 20 Mädch.), 153 evang. Einw., 26 Wohnh., 77 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 7 Leinw.stühle, 2 Hausschlachter, 1 Schäferei, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 1067$\frac{11}{12}$ Morg. (885$\frac{3}{4}$ Arthl., 6$\frac{3}{4}$ Gartenl., 44$\frac{7}{16}$ Wiesen, 34 Weiden, 96 Gemeindewaldung, 1 Wüstl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandsteingebirge an einem kleinen Bache, der östl. entspringt, u. zwischen Schiedungen u. Pützlingen in die Helme fällt. Bei Regenwetter schwillt er wohl 6 Fuß hoch an. Die Flur ist hügelig u. wird überall beackert. Der Boden besteht aus Lehm u. Schind. Untergrund ist Sandstein. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen liefern 7$\frac{1}{2}$ Ctr. Obstbau unbedeutend. Eichen-, Buchen- u. Linden-Mittelwald 6 Kl. jährl.

Viehstand: 28 Pferde, 36 Rindv., 250 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 29 Schweine. Das Rindvieh wird im Stalle gefüttert.

Friedrichslohra, D., hat 1 kath. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (21 Knab., 25 Mädch.), evang. Missionsanstalt f. Zigeuner, 619 Einw. (326 ev., 293 kath.), 99 Wohnh., 104 Ställe u. Scheuern.

Zum Dorfe gehört:

a) Amt Lohra, $\frac{1}{4}$ St. südwestl. auf einem Vorsprunge des Dünagebirges, königl. Domaine (8 Häus., 52 Einw.) mit 1 evang. Pfarrkirche (welche vom Pfarrer zu Groß-Wenden besorgt wird), 1 Schäferei, 1 Schenke.

b) Forsthaus Lohra, 1 Oberförsterei (1 Haus, 20 Einw.), liegt $\frac{1}{4}$ St. südwestl. von Friedrichslohra, auf dem Dünagebirge, von Waldung umgeben; in der Nähe liegt der steinerne Jungfernberg, ein Kalkfelsen. Unter der Försterei stehen 3000 Morg. königl. u. 2000 Gemeindewaldung.

In Friedrichslohra sind 2 Schankwirthe, 5 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 3 Schuhm., 2 Schneider, 1 Tischl., 2 Böttch., 2 Drechsl., 1 Korbmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 1 Kalkbrenn., 1 Ziegelei, 6 Leinw.stühle, 1 Hausschl., 3 Kesselflicker, 8 Knechte, 3 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur enthält mit Amt Lohra und Forsthaus Lohra 4883$\frac{1}{4}$ Morg. (1213$\frac{1}{4}$ Arthl., 17$\frac{1}{4}$ Gartenl., 98$\frac{1}{4}$ Wiesen, 128 Weiden, 3426 königl. Waldung).

Das Dorf liegt auf dem nördl. Abhange des Dünagebirges auf buntem Mergel u. Muschelkalk; die Domaine Lohra auf dem Muschelkalkgebirge des Dün.

Der Boden der Flur besteht aus Haselerde u. Klei mit Kalksteinuntergrund, ist trocken u. gegen W. abhängig. Ertrag mittelm. Obstbau gering.

Die Domaine Lohra liegt südl. auf der Hochebene des Dün u. ist ringsum mit Waldung umgeben. Der Boden

ist Lehm u. leichte Hasselerde, meist trocken. Klima etwas kalt. Wechselwirthschaft mit zweijährigem Kopfkleebau. Ertrag zieml. gut. Die Wiesen ergiebig. Garten- u. Obstbau unbedeutend. Der Boden der zum Forsthause gehörigen Flur besteht meist aus Hasselerde mit Kalksteinuntergrund u. ist meist trocken. Die Wiesen sind schlecht und das Gewächs sehr mager. Das Obst wird nicht gehörig reif.

Viehstand: 22 Pferde, 14 Esel, 63 Rindv., 1420 halbvered. Schafe, 51 Ziegen, 16 Schweine. Der Viehstand gehört größtentheils zur Domäne. Das Rindvieh ist durch Schweizerbullen veredelt. Die Jagd des Forsthauses in den Waldungen ist unbedeutend. Die Domäne hat die Jagd auf der Feldflur.

Das Dorf ist erst unter Friedrich dem Großen gegründet, an der Stelle, wo in alten Zeiten das Dorf Raschhausen lag. Es wurde großentheils von Eichsfeldern bevölkert und hier eine kathol. Kirche gestiftet, in welcher ein mit Heiligenbildern geschmückter Altar aus Bleicherode, ein anderer Altar u. Taufstein von Münchenlohra und die aufgestellten Bilder der Heiligen von Elende dahin gebracht sind. Von den Colonisten erhielt jeder ein Stück Amts-Länderei in Erbzins. Die evangel. Colonisten haben 22 Häuser. Das Schloß war vormals eine feste Burg, mit starken Mauern u. mit meist in Fels gehauenen Gräben umgeben; ebenso sind die steilen Zugänge zum Schloß in Felsen ausgehauen. Der früher 100 F. hohe, starke Thurm, die Kemnate genannt, ist größtentheils bis auf 50 F. abgebrochen. In der Schloßcapelle wird von dem Prediger in Groß-Wendten Sonntags Gottesdienst gehalten. Der Schloßhof ist mit seinen Gewölben u. Souterrains verschüttet, so auch der tiefe Brunnen. Das Schloß sieht jetzt einem rohen Steinhaufen ähnlich, auf welchem man noch mit Verwunderung die zum Theil neueren Amtsgebäude erblickt.

Ueber die hiesigen Zigeuner s. im Nachtrag.

Friedrichsrode, D., hat 1 ev. Kirche, Filial von Ober-Gebra, 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 21 Mädch.), 237 Einw. (232 ev., 5 kath.), 36 Wohnh., 77 Ställe u. Scheuern, 1 Gem. Haus, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Stellmacher, 1 Grobschmied, 10 Leinw.stuhle, 1 Holzhändler, 1 Hausschl., 1 Knecht, 6 Mägde.

Die Flur hält 2978¼ Morg. (943 Arthl., 13¼ Gartenl., 2022 königl. Waldung).

Das Dorf liegt auf der Muschelkalkhöhe des Dünagebirgs. Der Boden besteht aus Hasselerde mit Kalksteinen u. ist meist trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit ½ Brachbesömmerung. Ertrag gering.

Viehstand: 19 Pferde, 75 Rindv., 180 halbvered. Schafe, 4 Ziegen, 30 Schweine.

Fronderode s. bei Bliedungen.

Gratzungen, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 33 Mädch.), 165 evang. Einw., 27 Wohnh., 62 Ställe u. Scheuern, 1 Bierbrau., 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 3 Schneid., 1 Grobschmied, 10 Leinw.stuhle, 3 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1408¾ Morg. (963⅝ Arthl., 5⅔ Gartenl., 88⅞ Wiesen, 36 Weiden, 315 Gemeindewaldung).

Das Dorf liegt auf dem bunten Thongebirge der Sandsteinformation an einem, bei Bliedungen entspringenden Bache, der sich weiter in die Helme ergießt. Der Boden besteht aus sandigem Lehm u. Letten u. Fluß, ist mehr naß als trocken u. im N. abhängig. Klima rauh. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Waldung: Niederwald mit einzelnen Eichen u. ein Birkenholz.

Viehstand: 30 Pferde, 31 Rindv., 375 halbv. Schafe, 2 Ziegen, 26 Schweine. Gute Federviehzucht und geringe Bienenzucht.

Groß-Berndten mit Dietenborn, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (74 Knaben, 72 Mädch.), 663 ev. Einw., 93 Wohnh., 253 Ställe u. Scheuern, 3 Mahlmühlen mit 4 Mahlgängen u. 1 Oelgange an der Helbe, ¼ St. nw. vom Dorfe; 1 Windmühle mit 1 Gange.

Noch gehört zum Dorfe: Dietenborn (¼ St. w.), eine Erbpachts-Domaine mit 16 Häusern, 25 Ställen u. Scheuern, 89 ev. Einw. u. 1 Schenke.

In Groß-B. sind 3 Schankwirthe, 1 Victualienh., 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schuhmach., 3 Schneider, 1 Zimmermstr., 2 Tischler, 2 Böttcher, 1 Maurermstr., 2 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 2 Baumwoll.-, 10 Leinw.stuhle, 2 Hausschl., 16 Knechte, 12 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält, Dietenborn mitgerechnet, 4175 Morgen (2857¼ Arthl., 21 Gartenl., 59 Wiesen, 116 Weiden, 1093¼ Waldung [750¼ Gemeinde-, 343 Privat-W.], 3¼ Wüstl.)

Das Dorf liegt auf dem Muschelkalkplateau des Dünagebirges, das gegen W. nach dem Thale der Helbe abfällt. Die Abhänge sind mit Waldung bedeckt. Dietenborn liegt an einem von Klein-Berndten kommenden Bache, nicht weit vom Einflusse desselben in die Helbe. Der Boden besteht aus Kalk, Thon und Lehm. Letzterer ist vorherrschend. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Mit Gyps und Asche sucht man denselben zu erhöhen. Wiesen ergiebig. Wenig Obstertrag.

Viehstand: 77 Pferde, 208 Rindv., 850 ganz vered. Schafe, 2 Ziegen, 35 Schweine. Das Rindvieh durch Schweizer veredelt, auch wird junges Vieh verkauft. Stallfütterung. Schweinezucht bedeutend. Federviehzucht mittelmäßig.

Dietenborn war vormals ein Nonnenkloster, das bei der Reformation einging. Es hat seinen Namen von einem Born, der mit Quadern eingefaßt und sehr wasserreich ist. Die jetzigen Pferdeställe der Erbpachtsdomaine sind zum Theil auf den alten Kloster- u. Kirchenmauern erbaut u. es zeigen sich davon noch große u. kleine Gewölbbogen.

Groß-Wechsungen, D. zum Rentamt Nordhausen, hat 1 ev. Pfarrkirche, St. Peter u. Paul (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehr. (87 Knab., 92 Mädch.), 1085 ev. u. 4 kath. Einw., 134 Wohnh., 284 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienh., 2 Bäcker, 2 Schuhmach., 1 Schneid., 2 Tischl., 2 Stellmach., 3 Grobschm., 58 Leinw.stühle, 2 Hausschlächt., 2 Wagenb. Es befinden sich hier 5 Rittergüter, 31 Knechte, 24 Mägde.

Zu Groß-Wechsungen gehört noch und ist dahin eingepfarrt das Wiseckysche Gasthaus, ¾ M. südl. zwischen Klein-Werther u. Pustleben an der von Nordhausen nach Heiligenstadt führenden Chaussee.

Die Flur hält 5223$\frac{3}{16}$ Morgen (3991¼ Arthland, 34 Gartenl., 193¼ Wiesen, 963 Waldung [59¼ Gemeinde-, 678 Privat-Waldung], 23$\frac{1}{16}$ Wüstl.)

Das Dorf mit seiner Flur liegt auf bunter Sandsteinformation an einem kleinen Bache, welcher sich unterhalb in die Helme ergießt. Der meist abhängige Boden besteht aus Thon, Lehm, Sand mit Dammerde u. mit Sandsteinschiefer

vermischt, aus welchem, so wie aus buntem Thon, der Untergrund besteht. Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen schlecht. Etwas Obstbau Waldung: Birkenbuschholz, welches alle 7 Jahre abgetrieben wird; 3½ Jahr ist sie in Schonung u. 3½ Jahr Weide für Rindv. u. Schafe. Koppeljagd.

Viehstand: 141 Pferde, 299 Rindv., 1896 Schafe (1807 halb-, 89 unvered.), 75 Ziegen, 291 Schweine. Bienenzucht nicht bedeutend.

In der Flur, südl. von Groß-Wechsungen, ist eine Stelle, Unterode genannt, wo vor dem 30jährigen Kriege ein Dorf gestanden haben soll. Außerdem liegt noch in der Dorfflur eine Feldmark, die Wiestadt genannt, sie bildet gewissermaßen noch eine Gemeinde für sich; es gehören dazu 14 Hufen Land und 154 Acker Buschholz. Jede Hufe hat einen Hüfner. Das Buschholz wird jährlich unter die Besitzer der 14 Hufen Land vertheilt.

Groß-Wendten, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (50 Knab., 46 Mädch.), 248 evang. u. 2 kath. Einw., 41 Wohnhäus., 80 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäus., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Stellmacher, 2 Ziegelstreicher, 1 Grobschmied, 4 Leinw.stühle, 1 Hausschl. Haupterwerb ist Tagelohn und Ackerbau.

Die Flur hält 1109¼ Morg. (547¼ Artbl., 17¼ Gartenl., 2 Wiesen, 10 Weiden, 532¼ Waldung).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Düngebirges auf Muschelkalk, in welchem Steinbrüche angelegt sind, wo Steine zum Kalkbrennen gebrochen werden. In der Nähe liegt der Jungfernstieg, ein Berg, von dem man eine weite Aussicht hat. Der Boden besteht aus Thon oder Hasselerde mit Kalksteinen, ist trocken u. nach O. abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit wenig besömmerter Brache. Ertrag zieml. gut. Die Gemeinde hat das Hutrecht in den königl. Waldungen. Die Gemeindewaldung (das sogen. Wendische Holz) gehört der Gemeinde Groß- und Klein-Wendten. Buchen Mittelwald (100 Kl. jährl.). Streurechen u. Mast hat die Gemeinde.

Viehstand: 22 Pferde, 64 Rindv., 97 Schafe (81 halb-, 16 unvered.), 5 Ziegen, 43 Schweine. Vom Rindv. hat man eine vermischte Race. Jungvieh zieht man selbst zu u. verkauft, was übrig ist. Wenig Federvieh- u. Bienenzucht.

Groß-Werther, D., dessen Grundherren die von Arnstedt, hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai), 1 Schule mit 1 Lehrer (83 Knab., 85 Mädch.), 862 ev. Einw., 99 Wohnhäuser, 237 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle (welche oft gänzlichen Wassermangel hat) mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Schneider, 2 Grobschmiede, 8 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 2 Wagenbauer, 1 Barbir, 2 Rittergüter, 32 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält 4329¼ Morg. (3112 $\frac{3}{16}$ Artbl., 20½ Gartenl., 318¼ Wiesen, 100 Weiden, 778¼ Wald. [405 G., 373 Privatw.])

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge, worin Steinbrüche sind. Nicht weit nördl. davon geht die Chaussee von Nordhausen nach Heiligenstadt vorbei. Der Boden besteht aus Thon, Lehm, Schind und Sand, ist auf den Bergen trocken, in der Tiefe naß. Das Klima ist dem Wechsel sehr unterworfen. Dreifelderwirthschaft mit ¾ besömmerter Brache. Ertrag gut. Wiesen mittelmäßig; sie werden nach Michaelis beweidet. Gemüse wird ziemlich viel gebaut, auch Gurken. Man hat hier gute Kernobstsorten, auch Zwetschen, die meist roh verkauft werden (für 200 Thlr. jährlich). Die Privat-Waldung gehört zu den Arnstedtschen u. Wertherschen Rittergütern, ferner zum Stift St. Martini u. einzelnen Grundbesitzern; sie besteht aus Buschholz, das alle 6 Jahre gehauen wird. 80—90 Schock Wellen jährlich.

Viehstand: 76 Pferde, 212 Rindv., 2019 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 217 Schweine. Die Pferde werden angekauft. Etwas Federviehzucht. 50 Bienenstöcke. Das Rindv. wird bis Michaelis im Stalle gefüttert. Jungvieh zieht sich Jeder selbst. Die niedere Jagd gehört zum v. Arnstedtschen Rittergut.

Zu Groß-Werther gehört u. ist dahin eingepfarrt das ¼ St. südl. liegende, dem Hrn. von Werther gehörige Vorwerk Schate mit Schäferei u. 1 Wirthshause.

Gudersleben, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Viti, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehr. (41 Kn., 23 Mädch.), 322 evang. Einw., 52 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindehäus., 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 1 Vorwerk zur Domaine Woffleben gehörig, 2 Schäfereien, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Grobschmied, 20 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 7 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 2506 $\frac{5}{16}$ Morg. (1176 $\frac{9}{16}$ Artbl., 28 Gartenl., 77 Wiesen, 84¼ Weiden, 1134 Waldung [439 königl., 695 Gemeinde- u. Privatwald.], 1¼ Wüstl., 5¼ Teiche).

Gudersleben liegt im ältern Flötzkalkgebirge am Wiedefluß (4 Ruthen breit, 4 F. tief), der öfterem schnellen Anwachsen (bis zu 8 u. 10 F.) unterworfen ist. Die Flur bergig. Der Boden ist eine Mischung von Thon, Lehm u. scharfem Kies u. Steinen. Es ist hier eine, zur Ziegelbrennerei in Ellrich gehörige Thongrube. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag ziemlich schwach. Wiesen mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 40 Pferde, 64 Rindv., 540 Schafe (400 halb-, 140 unvered.), 15 Ziegen, 42 Schweine. Vom Rindv. werden 15 Stück jährl. zugezogen. Es wird theils geweidet, theils im Stalle gefüttert. Wenig Federvieh.

Günzerode, D., hat 1 ev. Kirche (Filial von Haferungen), 1 Schule mit 1 Lehr. (26 Knab., 31 Mädch.), 287 ev. u. 1 kath. Einw., 42 Wohnhäus., 50 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindehäuser, 1 Mahlmühle mit 1 Gange an der Helme, 1 königl. Domaine u. 1 Forsthaus. Das Dorf hat 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 2 Baumwollen-, 12 Leinweberstühle, 7 Knechte, 4 Mägde. Tagelohn und Ackerbau sind Haupterwerb.

Die Flur hält 1849¼ Morg. (1046¼ Artbl., 27¾ Gartenl., 209¼ Wiesen, 80 Weiden, 406¼ Waldung [386¼ königl., 20 Privatw.]).

Das Dorf liegt an der Helme, in einem ziemlich offenen Thale, in bunter Sandsteinformation. Der größtentheils abhängige Boden besteht aus Thon, Lehm, Sand u. Schind, ist auf den Höhen trocken, in der Tiefe naß. Untergrund Sandstein u. bunter Mergelthon. Klima mild. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag gut. Wiesen schlecht. Etwas Küchengewächsbau. Zieml. Obstbau. Die Waldung gibt 90 Kl. u. 50 Schock Wellen jährl. Weide, Jagd u. Mast sind königlich.

Viehstand: 25 Pferde, 55 Rindv., 910 Schafe (900 halb-, 10 unvered.), 14 Ziegen, 16 Schweine. Das Rindv. ist durch Schweizer veredelt. 200 Gänse. 12 Bienenstöcke. Etwas Fischerei, die der Domaine gehört.

Haferungen, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 42 Mädch.), 306 ev. Einw., 42 Wohnh., 230 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Tischler, 1 Ziegeldecker, 1 Grobschm., 4 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Rittergut, 16 Knechte, 2 Bediente, 13 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält 1933$\frac{3}{16}$ Morg. (1702$\frac{3}{16}$ Arthl., 22$\frac{3}{16}$ Gartenl., 159$\frac{5}{8}$ Wiesen, 41$\frac{9}{16}$ Weiden, 8 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Haferbach, der bei Frankenrode entspringt und sich mit der Helme unter dem Dorfe vereinigt. Die Flur liegt im Sandsteingebirge. Die Berge sind alle urbar, ausgenommen der hohe Hensterberg, dessen oberster Theil als Huthweide benutzt wird. Der Boden ist meist sandiger Lehm. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen ziemi. ergiebig. Obstbau unbedeutend.

Viehstand: 44 Pferde, 79 Rindv., 620 Schafe (600 halb-, 20 unvered.), 8 Ziegen, 50 Schweine.

Hainrode, D., hat 1 ev. Pfarrkirche, die Marien-Magdalenenkirche (Patron der Rittergutsbesitzer zu Hainrode u. Wernrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 51 Mädch.), 435 ev., 6 kath. Einw., 58 Wohnh., 141 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Böttcher, 2 Maurermeister, 1 von Bylasche Kalk- u. 1 Ziegelbrennerei, 36 Baumwollen- u. 1 Leinw.stuhl, 1 Hausschlächter, 1 Rittergut mit 1 Schäferei, dem Herrn v. Byla gehörig, 12 Knechte, 16 Mägde, 1 Bediente, 1 Dienstmädchen.

Die Flur hält 2121$\frac{1}{16}$ Morgen (1032$\frac{11}{16}$ Arthl., 30$\frac{1}{4}$ Gartenl., 46$\frac{1}{8}$ Wiesen, 70 Weiden, 912$\frac{1}{8}$ Waldung).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem nördl. Abhange des Düngebirges, auf der Grenze der Muschelkalk- u. bunten Sandsteinformation u. an einem kleinen Bache, der die Mühle treibt. Der meist abhängige, theils nasse, theils trockene Boden besteht aus Sand, sandigem Lehm, Klei und Hasselerde mit Kalksteinen. Klima etwas kalt u. neblig. Dreifelderw. mit großentheils reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen liefern 10—15 Ctr. Es ist eine Anpflanzung von mehren Tausend Kirschbäumen gemacht, deren Ertrag aber noch zu erwarten steht. Die Waldung besteht größtentheils aus Buchen-Mittelwald. Die Gemeinde-Waldung liefert 200 Malter, zu 80 Cubikf. gerechnet. Die Privatwaldung gehört zum Theil dem hiesigen, zum Theil dem Wolkramshäuser Rittergut, der Gemeinde Rohra und dem Fürsten von Schwarzburg. Die Jagd gehört zum Rittergut.

Viehstand: 42 Pferde, 77 Rindv., 556 halbveredelte Schafe, 22 Ziegen, 34 Schweine. Wenig Bienenzucht.

Herreden, D., hat 1 ev. Kirche (St. Johannis), Filial von Salza, 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 40 Mädch.), 336 ev. Einw., 47 Wohnh., 135 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 1 Mahl- u. Oelgange (welche oft gänzlichen Wassermangel hat), 1 Schankwirth, 2 Schneider, 2 Grobschmiede, 1 Baumwollenstuhl, 8 Leinw.stühle, 1 Knecht, 2 Mägde.

Die Flur hält 1492$\frac{3}{16}$ Morgen (1235$\frac{3}{16}$ Arthl., 11$\frac{3}{4}$ Gartenl., 18$\frac{3}{16}$ Wiesen, 12 Weiden, 205$\frac{1}{4}$ Waldung, 9$\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am Herredebach (der unterhalb bei Hesserode in die Helme fließt) zwischen bunten Sandsteinbergen. Der Boden besteht aus Sand, Lehm u. Thon und ist meist feucht. Dreifelderwirthschaft mit reiner u. besömmerter Brache. Ertrag ziemlich schwach. Wiesen 4—6 Ctr. Etwas Obstbau. Die Gemeindewaldung besteht in Eichen u. Birken u. liefert 21 Kl. jährl.

Viehstand: 70 Pferde, 75 Rindv., 482 unvered. Schafe, 20 Ziegen, 81 Schweine, darunter eine Anzahl Zuchtsauen.

Hesserode, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Viti, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knab., 32 Mädch.), 380 ev. u. 5 kath. Einw., 44 Wohnh., 100 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Mühle an der Helme mit 2 Mahl- u. 2 Oelg., 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tischl., 1 Grobschmied, 9 Leinw.stühle, 1 Hausschl., 15 Knechte, 17 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält 1336$\frac{3}{16}$ Morgen (1235$\frac{1}{4}$ Arthl., 11$\frac{1}{4}$ Gartenl., 64$\frac{1}{4}$ Wiesen, 8 Weiden).

Das Dorf liegt zwischen bunten Sandsteinbergen an der Helme, die hier 8 F. breit u. 1 F. tief ist u. sich oft 10—12 F. über ihren Sommerwasserstand erhebt. Der Fluß ist sehr fischreich; es geht hier eine steinerne Brücke darüber; gegen N. liegt ein Berg (das Lindei genannt) mit Obstanpflanzungen. Der Boden ist meist Thon und Lehm, auch lehmiger Sand u. Lehm; $\frac{1}{3}$ guter, $\frac{1}{3}$ mittel, $\frac{1}{3}$ schlechter Boden. Klima warm. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag recht gut. Die sehr trocknen Wiesen geben 10 Ctr. süßes Heu. Guter Obstbau.

Viehstand: 56 Pferde, 87 Rindv., 700 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 51 Schweine u. bedeutende Federviehzucht. Das Rindv., durch Friesisches veredelt, wird im Stalle gefüttert. Schweinezucht wird stark betrieben.

Hochstedt, D., hat 1 evang. Kirche, Filial von Hesserode, 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 18 Mädch.), 147 ev. Einw., 22 Wohnh., 66 Ställe u. Scheuern, 1 königl. Erbpachtsvorwerk, 1 Schenke, 1 Krug, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 5 Leinw.stühle, 1 Schäferei, 5 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 783$\frac{3}{16}$ Morgen (723$\frac{1}{16}$ Arthl., 5$\frac{1}{4}$ Gartenl., 24$\frac{1}{8}$ Wiesen, 10 Weiden, 20 Wüstl.).

Das Dorf liegt zwischen Sandsteinbergen an einem kleinen, oberhalb entspringenden Bache, der $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb des Ortes in die Helme fällt. Der Boden besteht aus dürrem Sand u. Lehm ($\frac{1}{3}$ des Landes ist Mittel-, $\frac{2}{3}$ schlechter Boden). Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen wenig ergiebig. Obstbau unbedeutend.

Viehstand: 39 Pferde, 35 Rindv., 243 unvered. Schafe, 3 Ziegen, 28 Schweine. Wenig Federvieh.

Hörningen, D., hat 1 ev. Kirche (Patron der Landesh.), Filial von Wechsleben, 1 Schule mit 1 Lehr. (26 Knab., 19 Mädch.), 224 ev. u. 3 kath. Einw., 34 Wohnh., 80 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Grobschmied, 10 Leinw.stühle, 1 Hausschlachter, 6 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 1305$\frac{11}{16}$ Morgen (1121$\frac{1}{8}$ Arthl., 24$\frac{1}{4}$ Gartenl., 20$\frac{3}{16}$ Wiesen, 20 Weiden, 105 Waldung, 15$\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Der Ort liegt im bunten Sandstein-, Thon- u. Gypsgebirge u. werden in der Flur Gypssteine zum Gypsbrennen gebrochen. Gegen N. ein 200 F. hoher Berg, der Sattelkopf genannt. Unter dem Dorfe quillt ein Bach, welcher über Herreden zur Helme geht. Der Boden ist lehmig und thonig, meist feucht u. kalt. Der Untergrund Sandstein u. Gyps ($\frac{1}{3}$ Mittel-, $\frac{2}{3}$ schlechter Boden). Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag schwach. Wiesewachs mittelmäßig. Ebenso der Obstbau.

Viehstand: 44 Pferde, 57 Rindv., 378 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 49 Schweine. Gänsezucht zum Bedarf.

Zwischen Hörningen u. Hochstedt soll das Dörfchen Stockhausen und zwischen Hörningen und Klein=Wechsungen das Dörfchen Lauchstedt gelegen haben, die beide im 30jährigen Kriege verwüstet worden sind.

Holbach, D., hat 1 ev. Kirche (St. Bartholomäi), Filial von Pützlingen, 1 Schule mit 1 Lehrer (14 Knab., 13 Mädch.), 146 ev. u. 1 kath. Einw., 21 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern, 3 Wassermühlen mit 3 Mahl=, 2 Oel= u. 1 Graupengange, 1 Schäferei, 1 Schankwirth, 1 Tischler, 3 Leinw.stühle, 7 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält $1065\frac{9}{16}$ Morgen ($826\frac{9}{16}$ Arthl., $20\frac{3}{16}$ Gartenl., $58\frac{3}{16}$ Wiesen, $71\frac{1}{8}$ Weiden, 57 Privatwaldung, $31\frac{1}{8}$ Teich).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge an dem aus dem Sachsengraben abgeleiteten und über Ciettenberg herabkommenden Mühlgraben, der sich unterhalb in die Ichte ergießt. Die Ichte hat flaches Wasser und schwillt nur bei starkem Regenwetter sehr an. Der Boden ist größtentheils sandig, zum Theil auch lehmig, $\frac{1}{16}$ ist guter Boden. Klima mittelmäßig, mehr feucht als trocken. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Körner= und Wiesenertrag mittelmäßig. Das im Dorfe befindl. adelige Gut übt Weiderecht mit 300 Schafen. Obstbau gering.

Viehstand: 24 Pferde, 29 Rindv., 350 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 30 Schweine.

Immenrode, D., hat 1 evang. Kirche, Filial von Haferungen, 1 Schule mit 1 Lehrer (19 Knab., 11 Mädch.), 147 ev. Einw., 27 Wohnh., 59 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäuser, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 2 Schneider, 1 Grobschmied, 11 Leinw.stühle, 1 Besenbinder, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $694\frac{3}{8}$ Morgen ($590\frac{5}{8}$ Arthl., $3\frac{3}{8}$ Gartenl., $9\frac{1}{8}$ Wiesen, 24 Weiden, $64\frac{1}{8}$ Gemeinde= u. Privatwaldung, $1\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge an dem bei Fronderode entspringenden Haferbache, der sich beim Erbpachtsgut Flarichsmühle in die Helme ergießt. Die Flur ist hügelig, hat lehmigen u. sandigen Boden (Schind) $\frac{1}{4}$ Mittel=, $\frac{3}{4}$ schlechten Boden. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag kaum mittelmäßig. Wiesen mittelmäßig; wenig Obstbau. Die Waldung, meist Birkenbusch, in 6jährigem Umtrieb (23 Schock Wellen jährl.), 3 Jahr Schonung u. 3 Jahr Weide.

Viehstand: 25 Pferde, 1 Esel, 39 Rindv., 205 halbvered. Schafe, 6 Ziegen, 26 Schweine.

Kehmstedt, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (67 Knab., 57 Mädch.), 481 evang. u. 2 kath. Einw., 73 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Grobschmied, 20 Leinw.stühle, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Hausschl., 1 Leinen=Bleiche, 1 Rittergut, 2 Schäfereien, 12 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält $3340\frac{1}{8}$ Morgen (2563 Arthl., $8\frac{3}{16}$ Gartenl., $133\frac{3}{8}$ Wiesen, 50 Weiden, $562\frac{1}{16}$ Gem. u. Privatwaldung, $23\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge an einem oberhalb entspringenden Bache, der sich in einem Wiesenthale nach Oberdorf schlängelt. Der Boden besteht aus Sand, lehmigem Sand u. Flußboden und ist theils eben, theils abhängig. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Körner= und Wiesenertrag mittelmäßig. Die Waldung ist Birkenbuschholz.

Viehstand: 83 Pferde, 105 Rindv., 702 halbveredelte Schafe, 9 Ziegen, 54 Schweine. Die Pferde zieht man selbst. Das Rindvieh wird durch Zuchtbullen von Schweizerrace veredelt.

Kinderode s. bei Nohra.

Klein=Berndten, D., mit 1 Unterförsterei, hat 1 ev. Pfarrkirche, die Johanniskirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 42 Mädch.), 625 evang. u. 2 kathol. Einw., 106 Wohnh., 243 Ställe u. Scheuern, 14 Gemeindehäus., 3 Schankwirthe, 5 Victualienhändler, 2 Backer, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellm., 1 Grobschmied, 2 Baumwollen= u. 20 Leinw.stuhle, 2 Hausschlächter, 2 Blattbinder, 4 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $3403\frac{1}{16}$ Morgen ($1946\frac{3}{16}$ Arthl., $15\frac{9}{16}$ Gartenl., $22\frac{3}{8}$ Wiesen, 412 Weiden, 998 Gem. u. Privatwald., $8\frac{3}{8}$ Wüstl.).

Der Ort liegt auf einem, zur Fortsetzung des Düngebirges gehörigen Muschelkalkplateau, das südl. gegen die Helme abfällt. Die Dorfflur ist von Waldung umgeben. Der Boden besteht aus einem Gemisch von Lehm u. leichter Hasselerde u. ist zum Theil sehr steinig. Den Untergrund bilden Kalkschichten. $\frac{1}{4}$ ist Mittel=, $\frac{3}{4}$ schlechter Boden. Klima rauh. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Der Leinbau ist ein bedeutender Ertragszweig; etwas Obstbau. Die Waldungen bestehen aus Buchen und wenig anderem Laubholz=Mittelwald. Die königl. bringen 400 Kl. Die Gemeindew. liefern kaum den Bedarf.

Viehstand: 31 Pferde, 125 Rindv., 522 Schafe (492 halb=, 30 unvered.), 57 Ziegen, 44 Schweine. Die letzteren werden meist auswärts angekauft. Das Rindvieh ist durch Schweizer Zuchtbullen veredelt.

Klein=Bodungen, D., hat 1 evang. Kirche, Filial von Liprechterode, 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 29 Mädch.), 311 ev. u. 13 kath. Einw., 52 Wohnh., 103 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle an der Bode mit 1 Mahl= u. 1 Oelgange, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Grobschmied, 32 Leinw.stuhle, 2 Hausschlächter, 2 Besenbinder, 1 Bleiche für Leinen, 1 Erbpachtsgut, 1 Schäferei, 15 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält $1712\frac{3}{16}$ Morgen ($1153\frac{1}{8}$ Arthl., $27\frac{3}{8}$ Gartenl., $99\frac{1}{8}$ Wiesen, 70 Weiden, $340\frac{1}{16}$ Gem. u. Privatwald., $19\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Die Flur liegt auf buntem Sandsteingebirge. Der höchste Berg 80 F. hoch, heißt die Haard u. liegt gegen N.; durch das Dorf fließt die Bode. Der $\frac{3}{4}$ abhängige u. $\frac{1}{4}$ ebene Boden der Flur besteht aus Sand, Kies u. Schind, in der Tiefe ist auch Torfboden. Klima mittelmäßig; Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesenertrag schwach (5 Ctr.). Die Waldung besteht aus Eichen, Birken und etwas Tannen (20 Kl. u. 20 Schock Wellen jährlich). Etwas Obstbau.

Viehstand: 42 Pferde, 94 Rindv., 450 Schafe (400 halb=, 50 unvered.), 16 Ziegen, 51 Schweine. Schweinezucht wird zieml. betrieben. Das Rindvieh durch Schweizerbullen veredelt. Federvieh= u. Bienenzucht ist unbedeutend.

Klein=Furra, D., hat 1 ev. Pfarrkirche, die Annenkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (33 K., 38 M.), 351 ev. u. 1 kath. Einw., 50 Wohnh., 115 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle an der Wipper mit 2 Mahl= u. 1 Oelg., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Backer, 1 Schuhmacher, 4 Schneid., 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Grobschmied, 3 Baumwollen= u. 10

Leinw.stühle, 1 Musikant, 2 Wegebauer. Es befinden sich hier 1 Rittergut, 1 Vorwerk, 2 Schäfereien, 15 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält $2192\frac{7}{16}$ Morgen ($1621\frac{1}{4}$ Artl., $7\frac{3}{4}$ Gartenl., 186 Wiesen, 80 Weiden, $579\frac{7}{16}$ Gemeinde- u. Privatwaldung).

Das Dorf liegt an der Wipper (in welche ein kleiner Bach von Wernrode her fällt) in ziemlich weitem Thal zwischen Sandsteingebirgen. Der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus sandigem Lehm, im Thal auch aus schwarzem Humus und Thonboden. $\frac{1}{3}$ guter, $\frac{1}{3}$ Mittel-, $\frac{1}{3}$ schlechter Boden. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner und besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen an der Wipper ziemlich tragbar; ihr Ertrag wird durch Ueberschwemmung des Flusses gehoben. Wenig Garten-, etwas Obstbau. Die Eichen- u. Birkenwaldung liefert jährl. 50 Kl. und 200 Schock Wellen. Die Privatwaldung gehört theils zum Rittergut, theils dem Lieutenant von Bank in Wolkramshausen.

Viehstand: 51 Pferde, 106 Rindv., 549 Schafe (514 halb-, 35 unvered.), 15 Ziegen, 109 Schweine. Das Rindvieh durch Schweizerbullen veredelt. Schweinezucht ist bedeutend. Federvieh- u. Bienenzucht unbedeutend, so auch Fischerei.

Klein-Wechsungen (mit Flarichsmühle), D., hat 1 ev. Pfarrkirche, Filial von Hesserode, 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 40 Mädch.), 449 ev. u. 3 kath. Einw., 54 Wohnh., 89 Ställe u. Scheuern, 2 Mühlen an der Helme mit 3 Mahlg., die eine davon, die Flarichsmühle, liegt $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. vom Dorfe. — Im Orte sind 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 2 Korbmacher, 1 Grobschmied, 22 Baumwollen- u. 2 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter. Es befindet sich hier 1 Rittergut, 4 schriftsäßige Güter, 2 Erbpachtsgüter, 2 Vorwerke, 1 in- u. 1 außerhalb des Ortes, 3 Schäfereien, 15 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält $1308\frac{5}{16}$ Morgen ($1078\frac{3}{4}$ Artl., $16\frac{1}{4}$ Gartenl., $183\frac{3}{4}$ Wiesen, $25\frac{1}{4}$ Weiden, $1\frac{1}{4}$ Wüstl., 3 Teich). Zur Flarichsmühle gehören: $\frac{1}{2}$ Morg. Garten, 36 Wiesen u. $228\frac{1}{4}$ Artl.

Das Dorf liegt an der Helme (die hier 18—20 F. breit u. 1 F. tief ist). Die Flur befindet sich im bunten Sandsteingebirge. Der höchste Berg, der Seeberg, gewährt eine 6 M. weite Aussicht. Der größtentheils trockene Boden hat lehmigen Sand, Schind u. Thon. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit wenig Besömmerung. Körner- u. Wiesenertrag mittelmäßig. Etwas Obst.

Viehstand: 78 Pferde, 98 Rindv., 1021 Schafe (993 halb-, 28 unvered.), 28 Ziegen, 68 Schweine. Das Rindvieh durch friesisches veredelt. Wegen Nähe der Stadt Nordhausen mehr Stallfütterung. Die Schafe nur wegen der schlechten Weide wenig veredelt.

Klein-Wendten (mit Münchenlohra), D., nach Münchenlohra eingepfarrt, hat 140 evang. Einw., 23 Wohnh., 60 Ställe u. Scheuern, 1 Schenke, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 4 Leinw.stühle.

Münchenlohra, 1000 Schritte nordöstl. vom Dorfe, ist eine königl. Domaine mit 1 ev. Kirche, Filial von Klein-Berndten, hat 1 Vorwerk, 1 Unterförsterei, 105 ev. u. 1 kath. Einw., 18 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Mühle mit 1 Mahlgange, 1 Steinbruch im königl. Forste.

Die Flur von Klein-Wendten mit Münchenlohra hält $2272\frac{3}{4}$ M. ($744\frac{9}{16}$ Artl., $13\frac{7}{16}$ Gartenl., $83\frac{1}{4}$ Wiesen, 20 Weiden, 1411 königl. Forste, $\frac{1}{4}$ Wüstl.) — Auf Münchenlohra kommen hiervon $622\frac{3}{8}$ Morgen ($3\frac{7}{16}$ Gartenl., $82\frac{1}{4}$ Wiesen, $537\frac{1}{4}$ Artl.). — Außerdem hat die Gemeinde Klein-Wendten noch eine Holzung in der Flur von Groß-Wendten mit letzterem Dorfe in Gemeinschaft.

Klein-Wendten u. Münchenlohra liegen mit ihren Fluren auf der Grenze der Muschelkalk- u. Sandsteinformation an der rechten Seite des Wipperthales auf dem nördl. Abfalle des Düngebirges. In der Sandsteinformation steht Gyps mit Frauleneis in ganzen Felsen an. Dieses Lager zieht sich in einem breiten Strich von Rehungen her nach Hainrode unter der Wedelsburg u. dem Lohraschen Berge im Felde hin u. liegt an vielen Stellen zu Tage.

Der Boden der Münchenlohrer Flur besteht aus sandigem Lehm, lehmigem Sand u. Hassel- u. Thonboden. Die Klein-Wendtener Flur hat meist schwarze Hasselerde. Untergrund: Sandstein.

In Klein-Wendten Dreifelderwirthschaft mit wenig Besömmerung der Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Auf Münchenlohra ist theils Dreifelderwirthschaft mit 6jähriger Benutzung der Brache, theils 8 u. 10schlägige Wechselwirthschaft mit Kleebau. Ertrag mittelmäßig. Wiesenertrag gering. Gemüse u. Obst nur zu eigenem Bedarf.

Viehstand. a) von Klein-Wendten: 7 Pferde, 28 Rindv., 5 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 6 Schweine.

b) von Münchenlohra: 18 Pferde, 35 Rindv., 1006 Schafe (1000 halb-, 6 unvered.), 5 Ziegen, 20 Schweine. Das Rindvieh ist durch Schweizer veredelt u. werden Kälber nach Nordhausen verkauft. Schweinezucht wird nur so stark betrieben, um die bei der Käsebereitung abfallenden Molken zu benutzen, so wie zu eigenem Bedarf; ebenso Federvieh.

Die Hintersiedler haben zwar nicht selbst soviel Land, um 1 Kuh auszufüttern, allein die in der Feldmark von Münchenlohra und in den königl. Forsten erlaubte Gräserei gibt ihnen Mittel, die Kuh im Sommer zu erhalten u. das vom eignen Lande gewonnene Futter für den Winter zu sparen.

Münchenlohra liegt angenehm auf dem nördl. Abhang eines Hügels unter dem Düngebirge, wohin das tuffsteinhaltige Wasser an einem gegen S. liegenden Berge hergeleitet wird. Hinter dem Forsthause nach W. zu liegt der Ringelbrunnen, eine Quelle, die zum Kochen untauglich ist, weil sie alle Speisen bitter macht u. die davon trinkenden Schafe sterben; da, wo dieselbe in den Teich an der Mühle fällt, geht nie ein Fisch hin.

In alten Zeiten stand zuerst 1 Wallfahrtscapelle an dem Orte, später ein Nonnenkloster, wovon noch ansehnl. Ruinen vorhanden sind; es wurde im Bauernkriege zerstört. 1701 wurde M. zu einem Amte gemacht.

Klein-Werther, D., dessen Grundherr der Besitzer des hies. Ritterg., Regierungs-Rath von Werthern in Potsdam ist, hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbesitzer daselbst), 1 Schule mit 1 Lehr. (32 Knab., 27 Mädch.), 320 ev. Einw., 42 Wohnh., 184 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang ($\frac{1}{4}$ St. östl. an der Helme). Im Dorfe 1 Schankwirth, 1 Schneid., 1 Grobschmied, 4 Leinw.stühle, 11 Knechte, 12 Mägde. Es befindet sich hier 1 Rittergut.

Die Flur hält $1507\frac{1}{4}$ Morgen ($1223\frac{3}{4}$ Artl., $21\frac{3}{4}$ Gartenl., $145\frac{5}{16}$ Wiesen, 87 Weiden, 30 Privatwaldung).

Das Dorf liegt $\frac{1}{4}$ Stunde von der Helme auf bunter Sandsteinformation. Der Boden besteht aus Thon, sandigem Lehm und schlechtem Sand, ist auf den Bergen trocken, in den Tiefen naß. Klima ziemlich warm. Im trocknen Sommer ist der Körnerertrag ergiebig, aber nicht der Wiesewachs. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung, $\frac{1}{4}$ reine Brache.

Ertrag gut. Wiesen ergiebig. Etwas Gemüsebau, auch Gurken. Obstbau mittelmäßig. Die Holzung meist Buschholz. Die Privatwaldung gehört dem Rittergutsbesitzer u. ist in 7 Schläge getheilt; sie gibt jährlich 13 Schrck Wellen.

Viehstand: 50 Pferde, 99 Rindv., 450 halbvered. Schafe, 8 Ziegen, 84 Schweine mit einer Anzahl Zuchtsauen. Das Rindvieh besteht aus einer guten Harzerrace (gutes Milchvieh). Die niedere Jagd gehört zum Rittergut.

Königsthal s. Bliedungen.

Liebenrode, D., zum Domainenamt Klettenberg gehörig, mit 1 dem Herrn von Moll gehörigen Rittergute, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (48 Knab., 52 Mädch.), 518 ev. u. 8 kath. Einw., 68 Wohnh., 134 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 2 Ziegeleien, 2 Baumwollen- u. 10 Leinw.stühle, 3 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Tünchermeister mit 3 Gehülfen, 19 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält $2167\frac{7}{16}$ Morgen ($1935\frac{11}{12}$ Arthl., $16\frac{1}{2}$ Gartenl., $169\frac{3}{4}$ Wiesen, 10 Weiden, 324 Gemeinde- u. Privatwaldung, $7\frac{1}{8}$ Teich, $3\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Die Flur liegt auf der Grenze des ältern Kalksteins und bunten Sandsteins mit Thon- u. Gypslagern. Es sind hier an einigen Stellen Steinbrüche im Gange, warin Kalksteine zum Bauen gebrochen werden. Vom Dorfe geht ein kleiner Bach nach der Helme hinab. Der Boden besteht aus Thon, Sand u. Lehm, auch Hasselerde u. ist meist abhängig. Klima mehr feucht als trocken. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen schlecht. Etwas Obst. Die Privatwaldung gehört größtentheils zum von Moll'schen Rittergut und ist mit Buchen bestanden. Die Gemeindewaldung besteht aus Lehden, auf welchen alte Eichen stehen.

Viehstand: 54 Pferde, 101 Rindv., 593 unveredelte Schafe, 14 Ziegen, 110 Schweine. Etwas Pferdezucht. Bei Rindvieh, gewöhnl. Race, ist Stallfütterung. Etwas Gänse- u. Taubenzucht. In den Teichen Karpfen, Schleien, Karauschen. Die 4 Teiche sind 4 kleine Löcher (Erdfälle), gewöhnlich die Seelöcher genannt.

Limlingerode, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (51 Knab., 54 Mädch.), 483 ev. u. 5 kath. Einw., 74 Wohnhäus., 97 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 Wassermühlen, jede mit 1 Mahlgange; die eine liegt im Dorfe, die Gryschen-Mühle ¼ St. südl. (1 H., 4 E.), und die Hund-Mühle ¼ St. südwestl. u. 500 Schritte unterhalb des Dorfes Stöckei (1 H., 2 E.).

In Limlingerode: 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobschmiede, 32 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Besenbinder, 13 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält $2281\frac{1}{16}$ Morgen ($2024\frac{1}{4}$ Arthl., $16\frac{3}{16}$ Gartenl., $86\frac{11}{12}$ Wiesen, 30 Weiden, $117\frac{1}{16}$ Gemeinde- u. Privatwaldung, 7 Teich [der Stagesteich]).

Die Flur liegt im bunten Sandsteingebirge. Der im Hannöverschen entspringende Steinbornsbach fließt durchs Dorf u. fällt unter Schiedungen in die Helme. Der Stagesteich (zum Erbpachtsgute in Schiedungen gehörig) liegt am Wege von L. nach Mackenrode. Der Boden der Flur ist größtentheils sandiger Lehm; ⅔ Mittel-, ⅓ schlechter Boden. Untergrund ist Sandstein. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit theilweise besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen liefern 16 Ctr. Die Waldung besteht aus Buschholz mit einzelnen Buchen. Die Privatholzung gehört mehreren dortigen Ackergutsbesitzern u. 6 Mg. der Kirche.

Viehstand: 101 Pferde, 103 Rindv., 465 unvered. Schafe, 22 Ziegen, 82 Schweine von guter, gefräßiger Art. Die Pferde zieht man selbst zu. Das Rindvieh durch Schweizer veredelt u. wird Jungvieh zum Verkauf gezogen. Federviehzucht zum Bedarf. Die Jagd ist Koppeljagd, woran 7—8 auswärtige Güter Theil haben.

Liprechterode, D., mit 1 Sr. Maj. dem König von Hannover gehörigen Rittergute, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der König von Hannover), 1 Schule mit 1 Lehr. (94 Kn., 93 Mädch.), 818 ev. Einw., 104 Wohnh., 266 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäus., 2 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelg., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellm., 1 Böttcher, 1 Drechsl., 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 31 Baumwollen-, 12 Wollen- u. 50 Leinw.stühle, 1 Hausschlachter, 6 Besenbinder, 1 Bleiche für Leinen, 14 Knechte, 21 Mägde. Haupterwerbszweige sind Weberei u. Landwirthschaft.

Die Flur hält $2936\frac{1}{8}$ Morgen ($1756\frac{1}{8}$ Arthl., $36\frac{3}{4}$ Gartenl., $568\frac{3}{4}$ Wiesen, $87\frac{3}{4}$ Weiden, $770\frac{3}{16}$ Gem. u. Privatwald., $76\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt in einem ziemlich breiten Thale an der Bode, welche hier 10 F. breit u. 4 F. tief ist, u. sich zuweilen 12 Fuß über den gewöhnl. Wasserstand erhebt. Die Ufer sind flach. Die Flur ruht größtentheils auf buntem Sandsteingebirge, an der Südseite auch auf Muschelkalk. Die Gipfel der höheren Berge sind bewaldet. Der höchste ist der Bocken, 350 F. hoch über dem Dorf; an demselben wird für das Dorf Kalk u. Gyps gebrochen. Sandstein zum Bauen findet sich am Mühl- u. am Winkelberge. Der mehr trockene als feuchte, theils ebene, theils abhängige Boden der Flur besteht hauptsächlich aus Lehm u. Sand, nach dem Bocken zu ist Klei mit Kies u. Kalkstein. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft, größtentheils mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesenertrag mittelmäßig. Gartengewächs- und Obstbau zu eigenem Bedarf. Die Waldungen bestehen aus dem Klosterholz, dem Bockenholz u. dem Bauerholz. Die 2 letzteren gehören der Gemeinde, das Klosterholz dem Stiftsamte. Der Hauptbestand der Waldung sind Buchen mit Eichen u. Birken, deren Ertrag nicht für den Bedarf ausreicht.

Viehstand: 71 Pferde, 2 Esel, 174 Rindv., 1077 halbvered. Schafe, 111 Ziegen, 115 Schweine. Die Pferde durch königl. Beschäler veredelt. Das Rindv. ist eine durch Frieser veredelte Race, wie sie in dieser Gegend schon häufig vorkommt; man zieht sich den Bedarf selbst. Die Fütterung geschieht vorherrschend durch Weidegang. 400 Gänse, 50 Paar Tauben, 25 Bienenstöcke. Die Jagd geht auf Hasen, Rebhühner, Füchse und einige Rehe. Am Bocken einzelne giftige Schlangen.

Mackenrode, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (79 Knab., 82 Mädch.), hat 600 ev. u. 1 kath. Einw., 76 Wohnh., 129 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuser, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Gasthof, 4 Victualienhändler, 3 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Grobschmiede, 21 Leinw.stühle, 1 Schönfärber, 3 Hausschlächter, 1 Besenbinder. Hauptgewerbe ist Weberei u. Landwirthschaft. 1 Rittergut, 19 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $4287\frac{7}{16}$ Morgen ($2180\frac{3}{4}$ Arthl., $23\frac{5}{16}$ Gartenl., $136\frac{1}{4}$ Wiesen, 40 Weiden, 1880 Waldung, 1 Wüstl., 26 Teich).

An der Südseite von M. fließt die 4—5 F. breite Ichte, die im Sommer austrocknet und fast alljährlich im Frühjahr übertritt; sie hat ein flaches, buschiges Ufer. An Teichen befinden sich hier der Sülzensee, die drei Stegesteiche im Gemeindeholze, u. der am westl. Ende des Orts an der Ichte gelegene Schenkteich.

Die Flur liegt auf der Grenze der älteren Flötzkalk= (Warteberg) u. bunten Sandsteinformation. Der meist bergige Boden besteht aus Sand, Lehm und Haſſelerde, theils trocken, theils feucht. Das Klima veränderlich. Dreifelderwirthsch. mit sparsamer Besömmerung. Ertrag mittelmäßig. Der Klee wird mit Gyps u. Mergel bestreut. Wiesen mittelmäßig. Obstbau gibt meist wenig Ertrag, weil gewöhnl. die Blüthe erfriert. Die Gemeindewaldungen bestehen aus Buchen=, Eichen=, Birken=, Mittelwald (220 Kl.).

Viehstand: 94 Pferde, 122 Rindv., 600 Schafe (150 halb=, 450 unvered.), 23 Ziegen, 80 Schweine. Schweine u. Schafe gehen auf die Angerweide. Das Rindv. hat etwas Weide in der Waldung, muß aber meist im Stalle gefüttert werden. Federviehzucht nicht bedeutend. Die Fischerei geht auf Karpfen u. Schleien.

Anmerkung. Es war vor Zeiten auf dem Kirchhof zu Mackenrode ein Ganeebiet, wie die denselben umgebenden Mauern, Thürme u. Geäben ausweisen. Die Thürme sind später an das Rittergut gekommen.

Mauderode, D., mit 1 ev. Kirche (St. Petri), Filial von Guderſleben, 1 Schule mit 1 Lehrer (13 Knab., 23 Mädch.), hat 207 evang. Einw., 31 Wohnh., 61 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 8 Leinw.stühle. Tagelohn und Landwirthschaft ist Haupterwerb. 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1419\frac{1}{16}$ Morgen ($865\frac{3}{4}$ Arthl., $22\frac{1}{4}$ Gartenl., $76\frac{1}{4}$ Wiesen, 3 Weiden, $451\frac{1}{2}$ Waldung [403 königl., $48\frac{1}{2}$ Gemeinde= u. Privat=Wald.]).

Das Dorf liegt ziemlich hoch auf der Grenze des älteren Flötzkalk= u. Sandsteingebirges. Südwestl. vom Dorfe der Kammerberg, zur hiesigen Domaine gehörend. An der Harth befinden sich Waldungen. Am Wolfsberge ist ein Steinbruch, auch wird Gyps und Thon zum eigenen Gebrauch gefördert. Der Boden der Flur besteht aus Thon, Lehm, lehmigem Sand u. Mergel, ist meist feucht u. naß. Klima feucht u. etwas kalt. Vierfelderwirthschaft (1. Wintergetreide, 2. Rauhfutter, 3. Sommerfrucht, 4. Brache). Ein kleiner Theil der Flur hat Dreifelderwirthsch. Ertrag gut; wegen des kalten Bodens hat der Schafdünger besondere Vorzüge. Die Wiesen ergiebig. Gartengewächse nur zu eigenem Bedarf gebaut. Der schwere Gartenboden der Domaine wird durch Sand verbessert. Ziemlich guter Obstbau; das Obst wird nach dem Harze verkauft. Die Waldung besteht aus Eichen mit Busch. Gemeindew. 3 Kl. Privatw. 2 Kl. Die königl. Waldung wird als Mittelwald bewirthschaftet. Die Jagd ist für 10 Thlr. verpachtet.

Viehstand: 18 Pferde, 1 Esel, 44 Rindv., 500 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 12 Schweine. Die Fohlen werden meist angekauft. Das Rindv. zeichnet sich durch Größe aus, weil es durch Schweizer früher veredelt wurde. Das Rindv. der Domaine wird im Stalle gefüttert. Die Schafe liefern im Allgemeinen Prima=Wolle III. Classe. Die Schafe der Domaine haben das Recht, die königl. Forste mit dem 7. Blatt zu behüten. Das Rindv. der Gemeinde auf dem 11. Blatt.

Mitteldorf, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (St. Andreä, Patron der Landesherr), u. 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knaben, 67 Mädch.), hat 519 evang. u. 5 kath. Einw., 69 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Forsthäuser, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Grobschmied, 42 Leinw.stuhle, 1 Hausschlachter, 2 Wagenbauer, 6 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält mit Oberdorf zusammen $3423\frac{1}{16}$ Morgen ($2424\frac{3}{4}$ Arthl., $43\frac{1}{16}$ Gartenl., $206\frac{9}{16}$ Wiesen, 245 Weiden, $364\frac{9}{16}$ Gemeinde=Waldung, $59\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am linken Ufer der Wipper, die hier 30 F. breit u. 4 F. tief ist u. sich bei starkem Regen= und Thauwetter noch 4 F. über den gewöhnl. Wasserstand erhebt. Die Flur ruht auf buntem Sandsteingebirge, ist abwechselnd hügelig u. eben und hat sandigen Lehm, lehmigen Sand und Sandboden u. ist trocken oder feucht. $\frac{1}{4}$ guter, $\frac{2}{4}$ Mittel=, $\frac{1}{4}$ schlechter Boden. Der letztere auf den Anhöhen. Dreifelderwirthschaft. Ertrag gut mittelmäßig. Wiesen 8 Ctr. Obstertrag unbedeutend. Eichen u. Buchen=Mittelwald 30 Kl. jährlich.

Viehstand: 40 Pferde, 75 Rindv., 290 halbveredelte Schafe, 4 Ziegen, 21 Schweine. Das Rindv. zieht man selbst. Federviehzucht zum eigenen Bedarf.

Die Fluren der Dörfer Mitteldorf und Oberdorf sind im Communalverbande.

Mörbach, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 17 Mädch.), hat 153 ev. Einw., 23 Wohnh., 57 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Zimmermeister, 1 Grobschmied, 6 Handweberstühle, 5 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $846\frac{1}{4}$ Morgen ($675\frac{1}{4}$ Arthl., $5\frac{1}{2}$ Gartenl., 7 Weiden, $113\frac{5}{16}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung, $44\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Mörbach liegt $\frac{3}{4}$ St. von der Wipper, welcher vom Dorfe her ein kleiner Bach zufließt. Die Flur ruht auf buntem Sandsteingebirge. Der höchste Berg ist der Schärn mit freier Aussicht. Der Boden besteht aus rothem Thon, sandigem Lehm u. schlechtem Sand mit Steinen u. Flußboden; $\frac{2}{8}$ gut, $\frac{5}{8}$ mittel, $\frac{1}{8}$ schlecht. Dreifelderwirthsch. mit Besömmerung u. reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obstbau (200 Scheffel). Die Waldung theils Mittel=, theils Niederwald.

Viehstand: 27 Pferde, 29 Rindv., 186 Schafe (180 halb=, 6 unvered.), 13 Ziegen, 36 Schweine.

Münchenlohra s. bei Klein=Wendten.

Nieder=Gebra, D., mit 3 Rittergütern (Besitzer: Präsident vom Hagen in Erfurt, Kammerherr von Hopfgarten und Dr. jur. Fischer in Nordhausen), hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron d. Rittergutsbesitzer), 1 Schule mit 1 Lehrer (92 Knab., 98 Mädch.), 930 ev. Einw., 109 Wohnh., 218 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Mühlen a. d. Wipper mit 5 Mahl= u. 3 Oelgängen, 1 Lohmühle, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 2 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 12 Baumwollen=, 68 Leineweberstühle, 2 Hausschlächter, 2 Wagenbauer, 1 Essigbrauerei, 2 Holzhändler. Weberei u. Landwirthschaft sind Haupterwerb. 14 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $3817\frac{1}{4}$ Morgen ($1701\frac{1}{16}$ Arthl., $54\frac{1}{16}$ Gartenl., $121\frac{1}{16}$ Wiesen, 25 Weiden, 1914 Gemeinde=Waldung, $\frac{1}{16}$ Teich).

Das Dorf liegt in einem fruchtbaren weiten Thale an der Wipper (14 F. breit) und an der Chaussee von Nordhausen nach Heiligenstadt. Die Flur liegt größtentheils auf buntem Sandstein; am südl. Abhange des Düngebirges steht auf der Höhe Muschelkalk, wo sich die Gemeindewaldung befindet, die mit Buchen gut bestanden u. jährl. 600 Kl. liefert, mit Weide, Mast u. Streurechen. Es ist 1 Kalksteinbruch im Gange. Der meist feuchte Boden ist größtentheils sandiger Lehm u. Thon, im Wipperthale auch Dammerde, südl. am Hopfenberge Thon u. Kalk. Klima mild. Dreifelderwirthsch. mit Besömmerung. Ertrag gut mittelm. Wiesen 8 Ctr. Obstbäume in Gärten u. an der Landstraße liefern 50 Wispel Aepfel u. Birnen, 28 W. Zwetschen.

Viehstand: 46 Pferde, 165 Rindv., 728 Schafe (708 halb-, 20 unvered.), 24 Ziegen, 33 Schweine. Das Rindv. wird beim Ackerbau mit gebraucht und im Stalle gefüttert. Zugvieh zum eigenen Bedarf zugezogen. Bienenzucht ist einträglich.

Nohra mit Kinderode, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (57 Kn., 50 Mädch.), hat (mit Kinderode) 568 ev. u. 3 kath. Einw., 64 Wohnh., 75 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle an der Wipper mit 2 Mahl- u. 1 Oelgange, 4 Gasthaus u. 1 Schenke im Dorfe u. ein anderes Wirthshaus, Hünenstein genannt, ¼ St. östl., bei welchem ein 5 Fuß hoher Stein gleichen Namens steht. Im Dorfe 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellm., 2 Grobschmiede, 6 Baumwollen- u. 3 Leinw.stühle, 2 Victualienhändler, 3 Hausschl., 1 Barbir, 22 Knechte, 1 Bed., 27 Mägde.

Die Flur hält mit der von Kinderode 1664$\frac{3}{4}$ Morgen (1647$\frac{1}{4}$ Arthl., 46$\frac{1}{3}$ Gartenl., 527$\frac{1}{4}$ Wiesen, 14 Weiden, 1$\frac{5}{6}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Wipper in einem weiten u. ziemlich fruchtbaren Thale auf buntem Sandstein; südl. liegt die Horst, ein zum östl. Abhange des Dün gehöriger Berg. Der theils ebene, theils abhängige, theils trockene, theils feuchte Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm und schlechtem Sand, auch Kies. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit etwas Besömmerung. Ertrag mittelm. Etwas Garten- u. Obstbau.

Viehstand: 65 Pferde, 115 Rindv., 1067 Schafe (179 ganz-, 833 halb-, 55 unvered.), 35 Ziegen, 97 Schweine. Die Zuzucht von letzteren wird zum Theil verkauft. Ungefähr 200 Gänse werden aufgezogen. Bienenzucht gering. Die Fischerei geht auf Schmerle und Gründlinge; ist für 30 Thlr. verpachtet. Die Jagd ist königlich u. für 15 Thlr. an den Domainenpächter verpachtet.

Zu Nohra gehört das ¾ St. westl. liegende Kinderode, eine Erbpachts-Domaine, zum Kreisgericht in Bleicherode u. nach Nohra eingepfarrt, hat 12 Häus., 7 Ställe u. Scheuern, 63 Einw. (schon bei Nohra mitgezählt), 1 Krug. Der Boden der schon bei Nohra mitgezählten Flur besteht aus sandigem Lehm, lehmigem u. schlechtem Sand. Dreifeldersystem wie bei Nohra. Ertrag wie dort. Viehstand bei Nohra schon mitgezählt.

Oberdorf, D., mit 1 Rittergute (Besitzer: Herr Hesse), 1 evang. Kirche, Filial von Kehmstedt, 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 54 Mädch.), 563 ev. u. 2 kath. Einw., 68 Wohnh., 219 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 3 Wassermühlen mit 4 Mahl- u. 4 Oelgängen, 1 Gastwirth, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter. — Hauptgewerbe ist Weberei, 22 Weber, u. 33 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung. 10 Knechte, 16 Mägde, 1 Märchen.

Die Flur ist bei Mitteldorf mitgerechnet.

Das Dorf liegt im weiten Thale der Wipper an der linken Seite des Flusses u. die Flur ruht auf buntem Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus lehmigem Sand und sandigem Lehm u. am Haargebirge aus Sand u. Letten, ist trocken u. feucht. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthsch. mit reiner und besömmerter Brache. Ertrag ziemlich gut. Wiesen mittelm. Obstertrag unbedeutend. Die Waldung (Buchenmittelwald) 30 Kl.

Viehstand: 61 Pferde, 130 Rindv., 672 halbvered. Schafe, 22 Ziegen, 64 Schweine.

In der Feldflur soll das Dorf Weddelroth gestanden haben u. wird der betreffende District noch jetzt Welkerode genannt.

Die Fluren der Dörfer Oberdorf und Mitteldorf sind in mehrerer Rücksicht im Communalverbande.

Ober-Gebra, D., mit 1 Rittergute (Besitzer: Graf vom Hagen auf Möckern), 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (61 Knab., 65 Mädch.), hat 617 ev. u. 2 kath. Einw., 83 Wohnh., 168 Ställe u. Scheuern, 2 Wassermühlen mit 3 Mahl- u. 2 Oelgängen, 2 Schankw., 1 Krug, 4 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 50 Baumwollen-, 30 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 1 Porzellanmaler, 3 Blattbinder, 1 Musikant, 9 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 2764 Morgen (1326$\frac{1}{6}$ Arthl., 31$\frac{1}{4}$ Gartenl., 107$\frac{1}{3}$ Wiese, 8 Weiden, 1281 Gem. u. Privatwald., 9$\frac{1}{6}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt in weitem Thal an der Wipper auf bunter Sandsteinformation. Der Boden besteht aus Thon, Lehm u. Sand; ¼ guter, ⅜ Mittel-, ⅜ schlechter Boden. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wiesen 10—12 Ctr. Etwas Garten- u. Obstbau. Buchenmittelwaldung; 200 Kl. jährlich.

Viehstand: 37 Pferde, 3 Esel, 90 Rindv., 400 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 30 Schweine. Das Rindv. wird zum Theil zum Ackerbau gebraucht. Wenig Federv., Bienenzucht u. Fischerei.

Ober-Sachswerfen, D., mit 1 ev. Kirche (Frauenkirche, Filial von Liebenrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (79 Knab., 82 Mädch.), hat 208 ev. u. 4 kath. Einw., 33 Wohnh., 51 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Ziegeleien, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 13 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 12 Anbauer, 8 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 860$\frac{1}{4}$ Morgen (672$\frac{5}{6}$ Arthl., 61$\frac{1}{2}$ Gartenl., 43$\frac{3}{8}$ Wiesen, 12 Weiden, 101 Gemeinde-, 63 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt an dem im Sommer versiegenden Sachsengraben, der sich unterhalb mit dem Wiedeflusse vereinigt. Die Flur ruht auf Thongebirge, in der Nähe des älteren Flötzkalkes. Der Boden besteht aus Thon u. Kies, ist trocken, ⅓ mittel, ⅔ schlecht. Klima kalt u. veränderlich. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen ergiebig. Wenig Obstbäume, die wegen kiesigen Bodens nicht gut gedeihen.

Viehstand: 28 Pferde, 34 Rindv., 320 unvered. Schafe, 38 Schweine. Das Rindvieh wird als Zugvieh gebraucht. Wenig Federvieh- u. Bienenzucht.

Pützlingen, D., mit 1 Ritterg. (Besitzer: Hr. Schneitler), 1 ev. Pfarrkirche (St. Michael, Patron der Landesherr), 1 Schule

mit 1 Lehrer (38 Knab., 36 Mädch.), hat 386 evang. Einw., 44 Wohnh., 101 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Mühle mit 2 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmach., 1 Schneider, 1 Tischl., 2 Grobschmiede, 15 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 16 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält $1586\frac{2}{3}$ Morgen ($1319\frac{3}{4}$ Arthl., $10\frac{5}{8}$ Gartenl., $149\frac{7}{8}$ Wiesen, 56 Weiden, 2 Privat-Waldung, $3\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt an der Helme (hier 7 F. breit u. $\frac{1}{2}$ F. tief). Oberhalb des Dorfes ergießt sich der Bachgraben u. unterhalb die Ichte in den Fluß, der sich oft 7—8 F. über den gewöhnl. Wasserstand erhebt u. die niedere Wiesengegend überschwemmt. Unterhalb des Dorfes die 4 sogenannten Krebsroder Teiche, welche Karpfen, Schleien u. Hechte enthalten. Die Flur ruht auf buntem Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus Lehm, Sand u. Grand (Schinderde) u. ist meist trocken u. abhängig, $\frac{1}{8}$ guter, $\frac{3}{8}$ Mittel-, $\frac{4}{8}$ schlechter Boden. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit theilweiser Besömmerung. Ertrag mittelm. Wiesen mittelm. (9—10 Ctr.); sie werden durch Ueberschwemmung gedüngt. Obst geräth sehr selten wegen der schädlichen Thaue, die der benachbarten Helme zugeschrieben werden.

Viehstand: 76 Pferde, 125 Rindv., 1123 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 138 Schweine. Die Ackerpferde zieht man selbst. Rindv. wird viel angezogen; man verkauft auch viel Schweine. Federv. nicht bedeutend.

Pustleben, D., mit 1 Rittergute (Besitzer: die Erben des Geh. Rath von Dohm), 1 ev. Kirche (St. Albani, Filial von Mitteldorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 61 Mädch.), hat 614 ev. u. 4 kath. Einw., 75 Wohnh., 166 Ställe u. Scheuern, 1 Krug im Dorfe u. 1 neuer Gasthof a. d. Chaussee, $\frac{1}{4}$ St. südwestl., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 3 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 36 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 17 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $2185\frac{2}{3}$ Morgen ($1874\frac{3}{16}$ Arthl., $19\frac{9}{16}$ Gartenl., $141\frac{3}{4}$ Wiesen, $17\frac{1}{4}$ Weiden, $114\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, $17\frac{7}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Wipper, die hier 24 F. breit und 3 F. tief ist; sie steigt zuweilen 6—7 F. über den gewöhnlichen Wasserstand u. überschwemmt die angrenzenden Wiesen. die Flur ruht auf Sandsteingebirge. Gen O. liegt der große Scheerenberg. Die Ackerkrume besteht aus sandigem Thon u. Lehm, lehmigem u. schlechtem Sand; meist trocken. $\frac{3}{8}$ mittel, $\frac{5}{8}$ schlecht. Klima warm u. trocken. Dreifelderwirthsch. mit theilweise besömmerter Brache. Ertrag mittelm. Wiesen 12 Ctr. An Obst 300 Scheffel.

Viehstand: 67 Pferde, 108 Rindv., 823 Schafe (774 halb-, 49 unvered.), 36 Ziegen, 45 Schweine. Die zum Ackerbau erforderlichen Pferde zieht man selbst. Rindvieh durch Schweizer veredelt. Schweinezucht mittelmäßig. Wenig Federvieh- u. Bienenzucht.

Rehungen mit Utterode, D., hat 1 Rittergut (Besitzer ist der Senator u. Kaufmann Fahrenholz zu Goslar), 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 48 Mädch.), 478 evang. u. 15 kath. Einw., 77 Wohnh., 106 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuser, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Ziegelei, 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 3 Töpfer, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Wegebauer, 1 Vorwerk außer dem Dorfe, mit Namen Utterode, $\frac{1}{4}$ Meile östl., Eigenthum des Privatbesitzers, 14 Knechte, 4 Mägde, 1 männl., 2 weibl. Bediente.

Die Flur mit dem Vorwerke Utterode hält $2184\frac{7}{8}$ Morgen ($1126\frac{7}{16}$ Arthl., $61\frac{1}{2}$ Gartenl., $100\frac{3}{4}$ Wiesen, $83\frac{1}{4}$ Weiden, $763\frac{3}{4}$ Waldung [$580\frac{3}{4}$ Gemeinde-, 133 königl. Waldung], $46\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an einem kleinen Bache, am nördl. Abhange des Düngebirges auf Muschelkalk und buntem Sandstein. Mit Waldung bedeckte Berge umgeben die Flur, deren Boden aus lehmigem Sand, sandigem Lehm u. Thon u. Kalk besteht. $\frac{1}{4}$ gut, $\frac{1}{4}$ Mittel-, $\frac{1}{2}$ schlecht Land. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Obstertrag unbedeutend. Die Buchenwaldung liefert 20 Kl. jährlich.

Viehstand: 30 Pferde, 49 Rindv., 750 Schafe (720 halb-, 30 unvered.), 9 Ziegen, 21 Schweine. Das Rindv. ist Harzer-Race. Stallfütterung.

Nürleben mit Elbingen, D., mit 1 Rittergute (Besitzer ist Herr Aug. Böttcher), 1 ev. Kirche (die Frauenkirche, Filial von Klein-Furra), 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 69 Mädch.), hat 512 ev. Einw., 65 Wohnh., 185 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Wassermühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, 2 Schankw., 1 Krug, 5 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Tischler, 2 Böttcher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobschm., 14 Baumwollen-, 25 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 1 Holzhändler, 6 Musikanten, 12 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $2000\frac{3}{16}$ Morgen ($1401\frac{9}{16}$ Arthl., $13\frac{5}{8}$ Gartenl., $137\frac{7}{8}$ Wiesen, 57 Weiden, $291\frac{9}{16}$ Privatwaldung, $99\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Wipper, welche hier 58 F. breit u. 5 F. tief ist; sie tritt oft über die benachbarten Wiesen fruchtbringend aus; durch das Dorf fließt ein Bach in die Wipper, der bei Regen stark anschwillt u. das halbe Dorf unter Wasser setzt. Unter den benachbarten Sandsteinbergen zeichnet sich der Thurmberg mit den Ueberresten eines Thurmes u. in O. der bewaldete Hohnert aus, mit welchem der Gebirgsarm anfängt, welcher sich nach dem Kiffhäuser zieht. Der Boden der Flur meist sandig u. sandiger Lehm, etwas Schind, meist trocken. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthsch. mit reiner und besömmerter Brache. Ertrag gut. Wiesen ergiebig. Die Holzung besteht aus mehreren Parcellen und gehört größtentheils dem Rittergutsbesitzer.

Viehstand: 48 Pferde, 94 Rindv., 806 halbveredelte Schafe, 42 Ziegen, 161 Schweine.

Eine Landstraße von Straußberg nach Nordhausen u. eine andere von Bleicherode berühren das Dorf.

Salza, D. zur Domaine Woffleben; mit 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr) u. 1 Schule mit 1 Lehr. (109 Knab., 99 Mädch.); der Pfarrer ist zugleich Superintendent der Ephorie Salza.

S. hat 1098 Einw. (1090 evang., 8 kath.), 115 Wohnh., 200 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindegebäude, 1 königl. Domainenvorwerk u. Schäferei, 1 Gyps-, Kalk- u. Ziegelbrennerei, 12 Mühlen mit 4 Mahl- u. 9 Oelgängen, 1 Walk- u. 1 Papiermühle. Die Mühlen werden theils von der Salza, theils vom Mühlgraben der Zorge getrieben.

Außerdem gehört noch zum Dorfe das Wirthshaus Schurzfell, $\frac{1}{4}$ St. westl. an der Straße von Nordhausen nach Ilefeld.

Im Dorfe sind: 3 Schankwirthe, 2 Kruge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 5 Schuhmach., 2 Schneider, 1 Zimmermstr., 3 Tischler, 1 Grobschm., 1 Spinnmaschine auf Schafwolle zu Streichgarn mit 480 Spindeln, 1 Baumwollenstuhl, 8 Leinw.stühle, 2 Hausschlächt., 2 Gypsbrennereien, 1 Wollenwäscherei mit 18 Arb. Hauptgewerbe ist Landwirthschaft. 36 Knechte, 1 männl. Bediente, 22 Mägde, 1 weibl. Bediente.

Die Flur hält $3140\frac{1}{4}$ Morgen ($1595\frac{3}{4}$ Arthland, $30\frac{5}{8}$ Gartenl., $104\frac{3}{4}$ Wiesen, 17 Weiden, $1392\frac{1}{4}$ Waldung [999 königlich, $393\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privatw.]).

Das Dorf liegt an der Salza, die ¼ Stunde oberhalb aus mehreren Quellen, die einen Teich bilden, entspringt. Das Wasser fließt aus letzterem 12 F. breit u. etwa 3 F. tief ab, hält immer gleich hohen Wasserstand, treibt die Mühlen über, in u. unter dem Dorfe u. ergießt sich 1 Stunde unter dem Dorfe in die Helme. Außerdem fließt die Zorge u. der davon abgehende Mühlcanal durch den östl. Theil der Flur; der am linken Ufer der Salza liegende Theil der Flur hat kiesigen u. aufgeschwemmten Boden; am rechten Ufer der Salza u. westl. vom Dorfe zieht sich buntes Sandsteingebirge hin, u. der Boden besteht hier aus lehmigem Sand u. sandigem Lehm. Nördl. vom Dorfe steht am rechten Ufer der Zorge der hohe Kohnstein, ein Gypsgebirge, das mit steilem Felsenabhange nach dem rechten Ufer der Zorge abfällt. Es sind hier mehrere Gypssteinbrüche für die am Fuße des Berges an der Zorge liegenden 2 Gypsbrennereien im Gange. Die höchste Kuppe des Kohnsteins heißt der Cyriaksberg. Im Hirschenthal am Kohnstein wird der Thon für die Ziegelhütte in Salza gewonnen.

Vom Boden der Flur gehört ¼ zu Mittel- u. ¾ zu schlechten Bodenarten; in nassen Jahren producirt das links der Salza liegende Land besser, in trockenen Jahren das rechts liegende. Das Klima ist wegen der Nähe des Harzes etwas kühl, im Ganzen aber mittlerer Temperatur. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache; alle 9 Jahre einmal reine Brache. Die Einführung der Wechselwirthschaft wird dadurch behindert, daß die gutsherrl. und bäuerl. Grundstücke durch einander gemischt liegen u. mit gegenseitigen Servituten belastet sind.

Ertrag mittelmäßig. Es wird aus Nordhausen viel Düngung beigeholt, da der Mangel an Wiesen keinen zahlreichen Viehstand erlaubt. Diese liefern 10—12 Ctr. Heu vom Morgen. Wegen Widerspruch der Müller kann keine Bewässerung derselben eingeleitet werden. Gartengewächse werden zum eigenen Bedarf gezogen, auch etwas Zwetschen u. Kirschen. Aepfel- u. Birnbäume gedeihen wegen des kiesigen Untergrundes nicht.

Die Waldung, aus Buchen u. Eichen bestehend, befindet sich hauptsächlich am Kohnstein. Die Jagd unbedeutend; in den königl. Forsten zuweilen Wechselwild.

Viehstand: 50 Pferde, 1 Esel, 77 Rindv., 915 halbvered. Schafe des königl. Vorwerks, 95 Ziegen, 8 Schweine*). Das Rindv. hat man früher mit Schweizern gekreuzt, jedoch dadurch kein gutes Milchvieh erhalten, jetzt ist eine Veredlung durch Friesen eingeleitet. Die Schweinezucht wird, selbst von kleinen Hausbesitzern, wegen des vortheilhaften Absatzes an die Nordhäuser Branntweinbrennereien stark betrieben. Wenig Federvieh- u. keine Bienenzucht. Die Fischerei in der Zorge u. Salza mittelmäßig; außerdem hat der Ort 4 Teiche; 1) den Hüttenteich im Orte, 2) den Feldteich bei den Salzaquellen, 3) den großen u. 4) den kleinen Hirschteich im Hirschthal, welche sämmtlich für das Vorwerk mit Fischen besetzt sind.

Die Poststraße von Ellrich nach Erfurt führt nahe am Dorfe vorbei. ¼ St. vom Dorfe geht in Ermanglung einer Brücke eine Furth durch die Zorge.

*) Nach der Zählung im J. 1834 hatte man hier 79 Schweine!

Schiedungen, D., zur Domaine Klettenberg gehörig, mit 1 evang. Kirche, Filial von Etzelsrode, 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 38 Mädch.), hat 298 ev. u. 2 kath. Einw., 38 Wohnh., 69 Ställe u. Scheuern, 2 Wassermühlen mit 2 Mahl- u. 1 Oelgange, 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 2 Schneider, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 14 Knechte, 6 Mägde, 2 weibl. Bediente.

Die Flur hält 1635¼ Morgen (1031 Arthl., 8 Gartenl., 260⅝ Wiesen, 222¼ königl., 90 Gemeinde-Waldungen, 23 1/6 Teiche).

Das Dorf liegt an der Helme zwischen Anhöhen von buntem Sandstein. Der Boden ist sandiger Lehm, Sand und Grand. 3 Theile schlechter, 1 Theil Mittelboden. Dreifelderwirthsch. mit Besömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wiesenertrag gering. Etwas Obstbau. Die königl. Waldung ist Buchen- u. Eichenmittelwald. Die Communwaldung Birkenbusch, welche nur alle 12 Jahre geschlagen wird.

Viehstand: 37 Pferde, 57 Rindv., 770 Schafe (720 halb-, 50 unvered.), 6 Ziegen, 34 Schweine. Unbedeutende Federviehzucht.

Sollstedt, D., dessen Grundherr der Kriegsrath v. Stilke, der hier 1 Rittergut hat, mit 1 ev. Pfarrkirche (Patron der dasige Rittergutsbesitzer), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 59 Mädch.), hat 672 ev. u. 4 kath. Einw., 70 Wohnh., 159 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 Mühle a. d. Wipper mit 2 Mahl- u. 1 Oelgange, 1 Kalkbrennerei, 1 Holzwärter, 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 15 Baumwollen-, 50 Leinw.stühle, 3 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Verfertiger musikal. Instrumente, 18 Knechte, 1 männl. u. 2 weibl. Bediente, 22 Mägde. Haupterwerbszweig ist Weberei und Ackerbau.

Die Flur hält 3496¾ Morgen (1661 7/8 Arthl., 31¾ Gartenl., 119¾ Wiesen, 190 Weiden, 1489 1/8 Gemeinde-, Privat- oder Gutsherrl. Waldung, 4⅜ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der, hier 12 F. breiten u. 3 F. tiefen Wipper; südl. vom Dorfe zieht sich der Kattstein, ein Theil des Düngebirges, nördl. der Bocken hin; beide Berge bestehen am oberen Theile aus Muschelkalk (auf welchem Steinbrüche im Umtriebe), am unteren Theile aus bunter Sandsteinformation. Der meist abhängige Boden der Aecker besteht hauptsächlich aus Lehm, Sand, Thon und Kalk, der Untergrund Sandstein- u. Kalksteinschichten, im Thale auch Kies. Klima mäßig warm. Dreifelderwirthsch. mit Besömmerung. Ertrag zieml. gut. Man sucht ihn durch Mergel zu heben, der hier gegraben u. ausgeführt wird. Guter Wiesenertrag. Gemüsebau zu eigenem Bedarf; guter Obstbau. Die Waldung besteht hauptsächlich aus Laubholz-, besonders Buchenmittelwald, etwas Nadelwald. Es werden jährl. 600 Kl. gewonnen u. ausgeführt; zuweilen Mast u. Streurechen.

Viehstand: 62 Pferde, 90 Rindv., 600 Schafe (550 halb-, 50 unvered.), 24 Ziegen, 75 Schweine. Das gutsherrl. Rindvieh durch Schweizer veredelt. Tauben u. Gänse zum Bedarf. Die Chaussee von Nordhausen nach Heiligenstadt geht dicht nördl. am Dorfe vorbei; an derselben steht nicht weit vom Dorfe 1 Chausseehaus u. 3 einzelne zu Sollstedt gehörige Wohnhäuser.

Sorge mit Voigtsfeld, ein Weiler u. königl. Eisenhüttenwerk, mit 1 Betsaal für den Sonntags-Nachmittagsgottesdienst, nach Benneckenstein eingepfarrt, hat 285 ev. u. 2 kath. Einw., 22 Wohnh., 38 Ställe u. Scheuern, 1 Eisenhüttenwerk (bestehend aus 1 Hochofen mit Kastengebläse nach schlesischer Art [es wird darauf nur Frischroheisen, kein Gußeisen geschmelzen], 3 Frischfeuern von 2 Bälgen [einer mit Vossischem Kastengebläse]), 1 Schwarzblech-

hammer, 1 Zainhammer für Nagelschmiedeisen u. 1 Schleifwerk, welche Werke durch Wasser getrieben werden, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 königl. Schneidemühle, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 1 Eisenhändler, 1 Büchsenmacher, 1 Bierbrauerei, 2 Köhler, 1 Zündholzfabrik, 1 Verfertiger von Blasebälgen, 3 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur von Sorge ist bei Benneckenstein mitgerechnet.

Sorge liegt ungefähr 1560 Fuß über dem Meere an der warmen Bode, die hier mit vielem Gefälle von W. nach O. fließt u. sich zuweilen 8 F. über den gewöhnl. Wasserstand erhebt; dagegen ist das Bett bei anhaltend trockenem Wetter ganz wasserleer u. selbst der aus der Bode abgeleitete Hüttengraben hält oft nicht so viel Wasser, als zum Betriebe des Hüttenwerkes erforderlich ist. Der Hüttengraben ist ¾ St. oberhalb Sorge aus der Bode abgeleitet; oberhalb Sorge fließt noch von S. her der Ebersbach aus dem diesseitigen Gebiete in die Bode; unterhalb des Hüttenwerks geht letztere aus dem Preußischen in's Braunschweigische über. Die benachbarten Berge gehören der Grauwackenformation an und erheben sich kaum 20 F. über die Thalsole u. das Werk.

Der Boden ist größtentheils felsig u. steinig u. meist stark abhängig, zwar für Fichtenwaldung und Weide, aber zum Ackerbau wenig nutzbar; daher der letztere sich nur auf einzelne an den Bergen zerstreute Kartoffelfelder beschränkt, die nur mit der Hacke, nicht mit dem Pflug bearbeitet werden; für die meisten übrigen Feldfrüchte ist das Klima zu rauh u. die Vegetationsperiode zu kurz. Die besseren Grundstücke im Thale werden als Wiesen benutzt, die meist süßes Futter liefern; sie werden gedüngt, da es bei dem geringen Feldbau u. dem beträchtlichen Viehstand nicht an Dünger fehlt.

Viehstand: 7 Pferde, 72 Rindv., 1 unvered. Schaf, 7 Ziegen, 38 Schweine.

Die warme Bode machte in ihrem ursprünglichen Laufe bedeutende Schlangenlinien, wurde jedoch im J. 1787 auf den Grund einer Uebereinkunft zwischen Preußen u. Braunschweig in gerade Canäle geleitet, denen eine Normalbreite von 30—40 F. gegeben ist.

Steinsee, ein Weiler mit Rittergut, dem Amtmann Theilkuhl als Grundherrn gehörig, nach Liebenrode eingepfarrt u. eingeschult, hat 59 ev. Einw., 9 Wohnh., 17 Ställe u. Scheuern, 1 Tischler, 2 Leinw.stühle, 9 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $361\frac{1}{4}$ Morgen ($134\frac{1}{4}$ Arthl., $12\frac{3}{4}$ Gartenl., $10\frac{9}{16}$ Wiesen, 18 Weiden, 120 Privat-Waldung, $6\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Der Ort liegt mit der Flur auf der Grenze der älteren Flötzkalk- u. Sandsteinformation u. werden hier gute Kalksteine gebrochen. An der westlichen Grenze der Flur mit Günzerode zieht sich ein kleiner Bach nach der Helme hinab. Der östl. u. südl. Theil der Flur besteht größtentheils aus Lehm u. sandigem Lehm, der westliche mehr aus Thon u. Hasselerde, im Ganzen ¾ Mittel- u. guter, ¼ schlechter Boden. Der beste, zum hiesigen Gute gehörige Acker liegt in der Liebenröder Flur. Der Boden ist meist abhängig, mehr trocken als naß. Klima mild, in trocknen Jahren leiden aber die Früchte sehr. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag gut, zweischürige Wiesen sehr ergiebig. Der steilste Theil des Kammerberges ist mit Kirschbäumen bepflanzt. In Steinsee wird aus Holzbirnen Essig gekeltert und verkauft. Alle Gemüse wachsen der guten Lage wegen vorzüglich. Es werden hier gute Kernobstsorten gezogen und den Ertrag kann man in guten Jahren zu 180—190 Thlrn. anschlagen. Die Buchen- u. Eichen-, Mittel- u. Nieder-Waldung, welche größtentheils zum Rittergute gehört, liefert 27 Klaftern und 40 Schock Wellen. Die Jagd bringt 14 Thlr. ein.

Viehstand: 9 Pferde, 9 Kühe von der Harzer Race, 205 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 6 Schweine.

Die Jagd beim hiesigen Rittergute ist nicht auf die Flur allein beschränkt, sondern wird gemeinschaftlich mit mehrern Rittergütern auf den betreffenden Fluren geübt und hat das Rittergut in Steinsee den Vorzug, Hochwild zu schießen.

Stöckei, Dorf, dessen Grundherr der Besitzer des hiesigen Rittergutes, Kammerherr Graf vom Hagen auf Möckern, ist, hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der dasige Grundherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (58 Knab., 48 Mädch.), 493 ev. u. 9 kath. Einw., 85 Wohnh., 126 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 1 Mahlg., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 2 Grobschmiede, 53 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 6 Musikanten, 16 Knechte, 14 Mägde. Hauptgewerbe sind Weberei u. Ackerbau.

Die Flur hält $2065\frac{1}{4}$ Morgen ($1541\frac{3}{16}$ Arthl., $37\frac{3}{4}$ Gartenl., $80\frac{1}{16}$ Wiesen, 99 Weiden, $307\frac{1}{4}$ Privat-Waldung.

Das Dorf liegt in einem ziemlich weiten Thale an der Helme, die ¼ St. nordwestlich vom Orte entspringt. Die Quelle (der Helmspring) ist in Mauerwerk gefaßt u. liefert krystallreines u. sehr wohlschmeckendes Wasser. Der daraus abfließende Bach vereinigt sich mit anderen kleinen Bächen, treibt die Stöckeier Mühle u. geht von St. nach Limlingerode, wo er die zu letzterem Dorfe gehörige Heide- u. Helmmühle mit Aufschlag-Wasser versorgt. In der Helme gibt es Lachsforellen. Die Flur ruht auf buntem Sandstein (ihr höchster Punkt ist die Bauernecke); sie hat ¾ Lehm und ¼ Sandboden, der durchgängig naßkalt ist, ebenso auch das Klima. Dreifelderwirthsch. mit großentheils reiner Brache. Ertrag zieml. Wiesenertrag mittelmäßig. Etwas Gemüsebau. Der Obstbau wegen kalten Klimas selten ergiebig. Der zum Rittergut gehörige Buchen- und Eichenmittelwald nebst etwas Nadelholz liegt westl. u. liefert 60—70 Kl. u. etwas Bau- u. Nutzholz.

Viehstand: 77 Pferde, 110 Rindv., 620 Schafe (580 halb-, 40 unvered.), 10 Ziegen, 26 Schweine. Die Pferde werden selbst gezogen, indem die Stuten von königl. Hengsten belegt werden. Das Rindv. zeichnet sich durch starken Körperbau aus. Die Kühe werden häufig als Zugvieh gebraucht. Schweinezucht zum eigenen Bedarf. Die in den Waldungen erfolgende Mast wird von den Schweinen benutzt. Die Tauben- u. Gänsezucht ist beschränkt. Die Bienenzucht hat sehr abgenommen.

Tettenborn, D., dessen Grundherr der hiesige Rittergutsbesitzer, Hauptmann von Tettenborn, ist, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Andreas, Patron der Besitzer des Ritterguts), 1 Schule, 407 ev. u. 8 kath. Einw., 63 Wohnhäus., 99 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäus., 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Grobschm., 11 Leinw.stühle, 1 Hausschl., 1 Besenbinder, 8 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $1814\frac{1}{16}$ Morgen ($1360\frac{3}{4}$ Arthl., 45 Gartenl., $56\frac{3}{4}$ Wiesen, $67\frac{9}{16}$ Weiden, $329\frac{3}{4}$ Waldung).

Das Dorf liegt ziemlich hoch auf dem älteren Flötzkalk- u. Thongypsgebirge an einem im Orte entspringenden kleinen

Bache, der die Dorfmühle treibt u. bei Mackenrode in die Ichte fällt. Es sind in der Flur Kalksteinbrüche. Der Boden besteht aus Thon mit Haſſelerde u. aus sandigem Lehm, ist zum Theil quallig. Das Klima wegen hoher Lage kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner u. besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen mittelmäßig. Obstertrag ungewiß. Die Waldung besteht aus Buschholz mit einzelnen Eichen u. Buchen, ist schlecht bestanden u. liefert nicht hinreichend zum eigenen Bedarf.

Viehstand: 34 Pferde, 40 Rindv., 426 Schafe (310 halb-, 116 unveredelte), 6 Ziegen, 32 Schweine. Wenig Federviehzucht.

Trebra, D., gehörte früher zur Domaine Clettenberg, jetzt zum Rentamt in Nordhausen, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (57 Knab., 55 Mädch.), 476 ev. Einw., 63 Wohnh., 122 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 30 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 2 Besenbinder, 11 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält 3745$\frac{5}{16}$ Morgen (2300$\frac{1}{3}$ Arthl., 12$\frac{3}{8}$ Gartenl., 164$\frac{1}{4}$ Wiesen, 51 Weiden, 1217 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge am Steinbrunnenbache, dessen Quelle im Bauerbergholze bei Trebra ist; das Wasser dieser Quelle soll mineralische Bestandtheile enthalten u. stand vor Zeiten als Gesundbrunnen im Rufe. Der Boden besteht aus lehmigem u. schlechtem Sande, Thon, zum Theil auch aus Dammerde, ist meist abhängig, feucht u. naß. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit reiner u. besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die einschürigen Wiesen liefern 13 Ctr. Garten- u. Obstbau ist hier vernachlässigt. Die Waldung, Laubholzmittelwald, liefert 400 Klftr. Weide, Mast u. Streurechen.

Viehstand: 88 Pferde, 108 Rindv., 795 halbv. Schafe, 16 Ziegen, 67 Schweine. Ziemliche Pferde- u. Rindviehzucht. Die Schweinezucht ist eine Haupterwerbsquelle.

Utterode s. bei Rehungen.

Voigtsfeld s. bei Sorge.

Werningerode, D., dessen Grundherr der Besitzer des hies. Ritterguts, der Regierungs-Rath von Werthern in Potsdam, ist, hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Grundherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (59 Knab., 56 Mädch.), 478 evang. u. 5 kath. Einw., 71 Wohnh., 163 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Grobschmied, 30 Leinw.stühle, 1 Getreidehdlr., 2 Victualienhändler, 4 Knechte, 11 Mägde. Hauptgewerbe ist Weberei und Ackerbau.

Die Flur hält 1605$\frac{5}{16}$ Morgen (1223$\frac{5}{8}$ Arthl., 31 Gartenl., 27$\frac{1}{4}$ Wiesen, 10 Weiden, 325$\frac{5}{16}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung). Die Wälder stehen unter dem Forstamte Königsthal.

Der Ort liegt im bunten Sandsteingebirge am Bauerberge. Im Dorfe ist ein Teich, der durch Regenwasser gespeist und zur Viehtränke und als Feuerteich benutzt wird. Auch entspringt am Dorfe ein Bach, der der Bode zufällt. Der auf Sandsteinschiefer ruhende Boden besteht aus Flußboden und Sand u. ist sehr naßkalt. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. meist mit reiner Brache. Ertrag schwach. Wiesenertrag mittelmäßig. Der geringe Obstbau bezieht sich auf etwas Aepfel, Birnen u. Holzkirschen. Die Buchen- und Eichenmittelwaldung liefert 70 Kl., Mast u. Streurechen.

Viehstand: 37 Pferde, 105 Rindv., 334 Schafe (150 halb-, 184 unvered.), 25 Ziegen, 36 Schweine.

Das Rindv. wird mit zum Anspannen benutzt. Die halbvered. Schafe wollen wegen kalten Klimas nicht recht gedeihen. Die Schweinezucht ist wegen beschränkter Weide nicht bedeutend u. nur für eigenen Bedarf. Das Rittergut hat etwas Jagd, die aber wenig einbringt.

Wernrode, D., dessen Grundherr der hies. Rittergutsbes., Lieutenant von Byla ist, hat 1 evang. Kirche, Filial von Hainrode, 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 20 Mädch.), 194 ev. Einw., 28 Wohnh., 38 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 1 Gange. Zum Dorfe gehört noch Herrerode, $\frac{1}{4}$ Meile östl., ein Vorwerk der Familie von Byla, nach Wernrode eingepfarrt, es hat 3 Einw. u. 1 Haus u. 2 Ställe. In W. befinden sich 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 10 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 7 Knechte, 1 Bediente, 4 Mägde, 2 weibl. Bediente.

Die Flur hält 1380$\frac{1}{4}$ Morgen (701$\frac{5}{16}$ Arthl., 9$\frac{11}{12}$ Gartenl., 17$\frac{1}{4}$ Wiesen, 651$\frac{1}{4}$ Privatwaldung, $\frac{1}{4}$ Teich).

Das Dorf liegt an der Feuerkoppe u. Strausberger Höhe, die zum Düngebirge gehören, dessen Höhe mit Waldung bedeckt ist. Die Flur ruht großentheils auf Muschelkalk u. der Boden besteht vorzüglich aus Kies, Letten, Lehm und Sand u. ist abhängig. Dreifelderwirthsch. mit etwas Besömmerung. Ertrag mittelm. $\frac{3}{16}$ der Flur ist Koppelhuth mit Wolkramshausen. Die Wiesen werden mit Schafen behütet. Das Rindv. geht in die Waldung zur Weide. Obstertrag 200 Schock. Die Waldung besitzen theilweise die Gemeinden Kl.-Furra, Wolkramshausen, Wernrode, das Rittergut u. auswärtige Grundbesitzer. In Wernrode hat ein Privatholzwärter seinen Sitz. Vom Holzertrag werden 20 Kl. u. 150 Schock Wellen auswärts verkauft. Die dem Rittergut gehörige Jagd liefert ungefähr 150 Hasen u. 20 Rehböcke.

Viehstand: 18 Pferde, 30 Rindv., 540 durch spanische Böcke halbveredelte Schafe, 13 Ziegen, 31 Schweine. Federviehzucht zum Bedarf. 20 Bienenstöcke. Der Fischteich gehört dem Rittergut.

Woffleben, D., mit 1 königl. Domaine, 1 Unterförsterei, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (48 Knab., 42 Mädch.), hat 323 ev. u. 2 kath. Einw., 54 Wohnhäuser, 115 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle an der Zorge mit 2 Mahlgängen, 1 Graupen- u. 1 Oelgange, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Stellm., 2 Grobschmiede, 7 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 6 Knechte, 2 Bediente, 12 Mägde, 2 weibl. Bediente. In Folge des schlechten Bodens sind die Einwohner meist arm.

Die Flur hält 2481$\frac{11}{12}$ Morgen (981$\frac{3}{8}$ Arthl., 12$\frac{5}{16}$ Gartenl., 139$\frac{3}{4}$ Wiesen, 20 Weiden, 1328$\frac{1}{4}$ Waldung [739$\frac{3}{4}$ königl., 588 Gemeinde-Waldung]).

Das Dorf liegt in einem ziemlich breiten Thale an der Zorge, die hier 2 Ruthen breit u. 2 F. tief ist, unterhalb des Dorfes nimmt sie die Wiede auf. Die Wiede wächst oft sehr (zuweilen 12 F.) über den gewöhnl. Wasserstand an. Die Flur ruht auf dem Thongyps- und Sandsteingebirge; unter den Bergen zeichnen sich durch Größe der Hageberg u. der Himmelsberg aus. Klima zieml. kalt. Der Boden im Thal besteht großentheils aus kiesigem Grunde; an den Anhöhen Thon u. Sand. $\frac{2}{3}$ Mittel-, $\frac{1}{3}$ schlechter Boden. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag schwach. Die 2schürigen Wiesen mittelmäßig; weder Gartengewächs- noch

Obstbau. Die Buchen-Mittelwaldungen geben etwa 50 Kl. jährl., reicht aber nicht für den Bedarf aus und muß Holz vom Harze gekauft werden.

Viehstand: 30 Pferde, 52 Rindv., 600 Schafe, die meist zur Domaine gehören (500 ganz-, 100 halbvered.), 34 Ziegen, 30 Schweine. Wenig Federvieh. Im Zorgefluß etwas Forellen u. Aalreisen.

Der Sage nach hat in der Feldmark Woffleben vor alten Zeiten, nahe beim Hohnstein, am sogenannten Hageiberge ein Dorf, Namens Scharfhagen gestanden, welches aus 11 Häusern und einer Schäfereigerechtigkeit von 300 Stück bestanden haben soll. Höchst wahrscheinlich ist dasselbe im Bauernkriege zerstört werden. Dieses Dorf war nach Hörningen eingepfarrt und der dasige Schullehrer erhält bis jetzt noch jährl. 4 Scheffel Roggen von der Scharfhagener Länderei; auch wurden ihre Todten nach Hörningen begraben, u. noch jetzt heißt der dahin führende Weg der Todtenweg. Auf einem dicht dabei liegenden Hügel soll ein Glockenhaus mit einer Glocke gestanden haben, u. bis auf den heutigen Tag wird das Land über diesem Hügel „die Leuten" genannt. Die Scharfhagener Einw. hatten ihre eigene Feldmark u. Gerechtigkeiten, sie flüchteten aus ihrem zerstörten Dorfe nach Woffleben, u. haben bis auf diese Zeit ihre Gerechtigkeiten noch erhalten. Daher kommt es, daß in Woffleben 11 Einw. sind, welche unter dem Namen „Scharfhagener" sämmtliche Ländereien, Holz u. Wiesen, die ihre Urväter, als sie nach der Zerstörung ihres Ortes nach Woffleben flüchteten, in Besitz hatten, noch jetzt besitzen. Sie bezahlen auch noch gegenwärtig alljährl. 44 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Scharfhagener Landzins an das königl. Rentamt zu Nordhausen. Die Stelle, wo das Dorf gelegen hat, ist nunmehr zu Land umgewandelt; vor mehreren Jahren entstand auf einem dieser Aecker gerade beim Pflügen ein plötzlicher Einsturz, das hineingestürzte Pferd mußte herausgehoben werden, und man sah deutlich, daß ein gewölbter Keller eingestürzt war, welcher jedoch wieder zugeworfen wurde.

Wollersleben, D., mit 1 Unterförsterei zur Oberförsterei Lohra, 1 dem Herrn Werther gehörigen Rittergute, 1 ev. Kirche, Filial von Rehra, 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 35 Mädch.), hat 292 evang. u. 6 kath. Einw., 40 Wohnhäuser, 66 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle an der Wipper mit 2 Mahl- u. 1 Oelgange, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Glaser, 14 Leinw.stuhle, 7 Knechte, 12 Mägde, 1 weibl. Bediente.

Die Flur hält $2032\frac{1}{4}$ Morgen ($1101\frac{1}{4}$ Arthl., $8\frac{5}{8}$ Gartenl., $109\frac{9}{16}$ Wiesen, $777\frac{1}{4}$ Waldung [624 königl., $153\frac{1}{4}$ Gemeindewald.], $35\frac{9}{16}$ Wüstl.)

Das Dorf liegt in ziemlich weitem Thal an der Wipper (hier 15 F. breit), von buntem Sandsteingebirge umgeben. Der Boden besteht aus Sand u. Schind, meist trocken und abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthsch. mit etwas Besömmerung. Ertrag mittelmäßig; mit der Rohraschen Gemeinde wird im Sommer- u. Winterfelde gekoppelt. Wiesen mittelm. Obstbau zum eigenen Bedarf. Die Waldung mit Eichen u. Birken schlecht bestanden. 8 Schock Wellen.

Viehstand: 36 Pferde, 65 Rindv., 450 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 42 Schweine.

Das Dorf gehörte früher zur Domaine Rohra.

Wolframshausen, D., mit 5 Rittergüt., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (53 K., 66 M.), hat 559 evang. u. 6 kath. Einw., 61 Wohnhäuser, 163 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuser, 1 Mühle an d. Wipper mit 2 Mahlgangen u. 1 Schneidegang, 1 Gasthaus, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 7 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Barbir, 2 Essigbrauer, 3 Bediente, 23 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur ist in Folge der Separation vermessen und hält $2376\frac{11}{16}$ Morgen ($1928\frac{5}{8}$ Arthl., 40 Gartenl., $153\frac{7}{16}$ Wiesen, 127 Weiden, $126\frac{13}{16}$ Wüstl.)

Der Ort liegt in einem zieml. weiten Thal an der Wipper (hier 30 F. breit u. stellenweise ganz flach, zum Durchwaden, aber hie u. da auch 8 F. tief); sie wächst oft so an, daß die anstoßenden Wiesen und ein Theil des Dorfes überschwemmt werden. Die Flur ruht auf buntem Sandsteingebirge u. der meist abhängige Boden besteht aus Lehm, Sand, Kies u. etwas Klei u. Schind. Untergrund Sandstein. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. ¼ der Ländereien gut, $\frac{5}{12}$ mittel, ⅓ schlecht. Der Ertrag gut. In den zur Flur gehörigen Koppeln darf nichts besömmert werden. Die Huth wird mit Wernrode u. Hainrode, mit denen Koppelhuth stattfindet, gemeinschaftl. aufgethan. Die 2schürigen Wiesen sind sehr ergiebig; sie werden zum Theil mit Asche u. Federviehmist gedüngt. Gartenbau zum eigenen Bedarf. Die Zwetschenanpflanzung der Gemeinde wurde durch Raupenfraß zerstört und ist nicht wieder erneuert worden. Zu dem Dorfe gehören 460 M. Waldung, die aber in angrenzenden Fluren liegen; sie sind separirt bis auf den Antheil von 2 Rittergütern.

Viehstand: 59 Pferde, 91 Rindv., 2009 Schafe (98 ganz-, 1911 halbvered.), 41 Ziegen, 132 Schweine. Pferdezucht wird nicht betrieben. 1 Rittergutsbesitzer hat friesisches Rindvieh. Im Allgemeinen wird hier auf eine vermischte Harz- u. Schweizerrace viel gehalten. Das Rindv. wird größtentheils im Stalle gefüttert; das Jungvieh selbst gezogen. Die Merinos des Grafen de Grais sind von Rambouillet; sie gewähren bei hoher Feinheit der Wolle den höchsten Wollenertrag. Schweinezucht ansehnl., auch etwas Federviehzucht; aber wenig Bienen. Die Seidenwürmerzucht ist mißglückt. Fischerei unbedeutend.

Wülfingerode, D., dessen Grundherr der hies. Rittergutsbesitzer, Kriegsrath von Stilke (jetzt dessen Erben), ist, mit 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbesitzer), 1 Schule mit 1 Lehrer (55 Knab., 36 Mädch.), hat 589 evang. u. 15 kath. Einw., 73 Wohnhäus., 91 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Wassermühlen an der Wipper mit 3 Mahl- u. 2 Oelgängen, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Gasthof, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Holzhändler, 1 Schieferdecker, 2 Grobschmiede, 51 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Blattbinder, 1 Nadler, 4 Musikanten, 18 Knechte, 20 Mägde, 4 männl. u. 2 weibl. Bediente. Haupterwerbszweige sind Weberei und Landwirthschaft.

Die Flur hält $2757\frac{13}{16}$ Morgen ($1344\frac{7}{8}$ Arthl., $28\frac{5}{8}$ Gartenl., $187\frac{13}{16}$ Wiesen, 60 Weiden, $1136\frac{1}{8}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt an der Wipper, welche hier 12 F. breit und 2 F. tief ist, oft aber auf 4 F. anwächst; an beiden Seiten des Thales hohe Berge (der Landsberg, Ziegenrück), die unten aus bunter Sandsteinformation, auf der Höhe aus Muschelkalk bestehen. Der Boden meist sandig, mit Lehm

vermischt, größtentheils trocken u. abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen ergiebig. Die Gemeinde Wülfingerode hat mit den Gemeinden Ascherode u. Rödichen Koppelhuth. Obstertrag ziemlich. Die Rothbuchenmittelwaldung liefert 300 Kl. In dem Gemeinde-Forstrevier Ziegenrück ist Koppelhuth; in den übrigen Waldungen Mast u. Streurechen.

Die Privatwaldung gehört meist zum Rittergut; die Jagd ebenfalls.

Viehstand: 76 Pferde, 92 Rindv., 550 halbveredelte Schafe, 25 Ziegen, 70 Schweine. Pferde u. Rindv. zieht man selbst, desgl. Schweine. 200 Gänse; 300 Tauben. Wenig Bienen.

Die Poststraße u. Chaussee von Nordhausen nach Heiligenstadt geht über das Dorf.

III.

Der Kreis Mühlhausen.

Dieser Kreis ist zusammengesetzt:

1) Aus dem Gebiete der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen, welche schon vom 12ten Jahrhundert an, als solche, öftere Bestätigung ihrer Privilegien durch die nachfolgenden Kaiser erhielt. Sie erkaufte das Schulzen-Amt um 1337 vom Kaiser Ludwig. Ihr Gebiet bestand aus 20 Ortschaften*). Durch den Reichs-Deputations-Receß von 1802 verlor sie ihre Unabhängigkeit und kam als Entschädigung an Preußen. Durch den Tilsiter Frieden ging sie an das Königreich Westphalen über und kehrte im Jahr 1815, nach den Bestimmungen der Wiener Congreß-Acte, unter die Herrschaft von Preußen zurück.

2) Aus der vormaligen Ganerbschaft Treffurt (wozu außer der Stadt Treffurt noch die Orte Falken, Schnellmannshausen und Groß-Burschla gehörten) nebst der Voigtei Dorla (Ober- und Nieder-Dorla und Langula).

3) Aus dem östlichen Theile des Obereichsfeldes**). Das churmainzische Fürstenthum Eichsfeld kam im J. 1802 durch den Reichsdeputationsschluß an Preußen, ging im Tilsiter Frieden an Westphalen verloren, wurde aber 1815 an Preußen zurückgegeben.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Der Kreis Mühlhausen grenzt gen Süden an den preußischen Kreis Langensalza, an Coburg-Gothaisches und Weimar-Eisenach'sches Gebiet, gen Westen an Churhessen, gen Nordwest an den preuß. Kreis Heiligenstadt, gen Norden an den preuß. Kreis Worbis, gen Osten an das Coburg-Gothaische Amt Volkeroda.

Der Flächeninhalt beträgt $7\frac{11}{100}$ □ Meilen; derselbe ist folgendermaßen vertheilt:

Gärten und Obstanlagen	$2{,}210\frac{1}{16}$	preuß. Morgen.
Wiesen	$3{,}741\frac{7}{8}$	" "
Urbares Ackerland	$104{,}651\frac{1}{8}$	" "
Lehden und uncultivirte Ländereien	$7{,}706\frac{3}{4}$	" "
Gemeinde- und Privat-Waldungen	$30{,}118\frac{7}{8}$	" "
Staatswaldungen	3,829	" "
Anger, Triften und Huthweiden	$3{,}227\frac{1}{4}$	" "
Teiche	51	" "
	$155{,}535\frac{15}{16}$	preuß. Morgen.

Gewässer. Diese gehören theils zum Weser-, theils zum Elbgebiet. Als zu ersterem gehörig ist nur die Werra zu erwähnen, die den Kreis in einer (unterbrochenen) Länge von circa $1\frac{1}{2}$ Meilen durchfließt; sie nimmt innerhalb des Kreises

---

*) Nämlich Stadt Mühlhausen, Ammern, Bollstedt, Dachrieden, Dörna, Hollenbach, Eigenrieden, Felchta, Görmar, Groß-Grabe, Klein-Grabe, Höngeda, Horsmar, Kaisershagen, Reiser, Lengefeld, Sollstedt, Eigenrode, Windeberg, Saalfeld.

**) Mit den Ortschaften: Beberstedt, Helmsdorf, Zella, Silberhausen, Wachstedt, Küllstedt, Büttstedt, Effelder, Bickenriede, Struth, Faulungen, Hildebrandshausen, Diedorf, Catharinenberg, Heyerode, Wendehausen.

nur einige unbedeutende Bäche auf. Der bei weitem größte Theil des Kreises sendet seine Gewässer durch die Unstrut (in welche noch die Notter, die Lahne, der Schillbach, die Felchte und der Popperoder*) Bach, sämmtlich unbedeutende Bäche) der Saale und durch diese der Elbe zu.**)

An Teichen besitzt der Kreis nur den bei der Stadt Mühlhausen gelegenen 51 Morgen großen Popperoder Teich.

Die äußere Gestaltung und die geognostischen Verhältnisse des Bodens. Der größte Theil des Kreises ist bergig. Zwei, auf den Höhen mehr oder weniger bewaldete, aus Muschelkalk bestehende Bergzüge, von 1000 bis 1300 F. Meereshöhe, laufen in der Richtung von N.W. nach S.O. durch den Kreis. Am südlichen Plateaurande des Eichsfeldes löst sich, auf der Wasserscheide zwischen Werra und Unstrut, in südlicherer Richtung der, in den Langensalzaer Kreis und in's Gotha'sche sich verflachende Hainich ab. Auf seiner Höhe liegen die Dörfer Eigerieden, Struth, Effelder, Küllstedt, Wachstedt. Das westl. Gehänge dieses Bergrückens (auf welchem die Dörfer Fauiungen, Catharinenberg, Diedorf, Heyerode und Wendehausen liegen) fällt nach der Werra zu, wo in der Gegend von Treffurt bunter Sandstein unter dem Muschelkalke hervortritt. Das östl. Gehänge (worauf die Voigtei-Dörfer Dörna, Küllberg, Ober- und Nieder-Dorla und Langula liegen) fällt (mit engen Thälern und Schluchten durchschnitten) nach dem Unstrutthale und Mühlhausen zu; hier hat sich am untern Theile des Gehänges Keupersandstein und über diesem im Unstrutthale selbst der bunte Mergel der Keuperformation abgelagert.

Der zweite, ebenfalls aus Muschelkalk bestehende Bergzug geht vom Dünagebirge aus, das bei Heiligenstadt anfängt und sich dann weiter zwischen dem Flußgebiete der Unstrut und Wipper fortzieht; es bildet den nördl. hohen Rand des Kreises, auf welchem die Dörfer Beberstedt, Sollstedt, Eigenrode, Kaisershagen, Windeberg, Saalfeld, Ober- und Nieder-Grabe liegen. An dem hin und wieder von einigen Thälern und Schluchten durchschnittenen Abhange der Höhen nach der Unstrut zu, liegen ebenfalls Keuperschichten auf dem Muschelkalk, welche von Lengefeld an das ganze Thal einnehmen, das sich bei Mühlhausen beträchtlich zu erweitern anfängt.

Der Mineralreichthum des Kreises ist höchst unbedeutend. Das Muschelkalkgebirge liefert gute Kalksteine zum Bauen und Kalkbrennen; die besten derartigen Steine liefert ein Steinbruch im Hainichwalde bei Ober-Dorla; dieselben können selbst zu Monumenten gebraucht werden. An der Nordseite des zwischen Bollstedt und Klein-Grabe liegenden Kahl-Kopfes werden ebenfalls viele Kalksteine gebrochen. Poröse und minder dauerhafte Kalksteine werden in den Brüchen bei Mühlhausen und Reiser gewonnen. Von geringer Bedeutung ist der Steinbruch bei Treffurt. — Der hin und wieder in den bunten Keupermergeln einbrechende Gyps wird für die Gypsbrennereien gewonnen. Die 13 Ziegelhütten im Kreise verarbeiten theils Keuper-, theils Muschelkalkthon.

Bodenbeschaffenheit. Auf den höheren Punkten, wo die Muschelkalkformation zu Tage ansteht, ist der Boden lettig oder steinig und zum Ackerbau wenig oder gar nicht geeignet; in diesem Falle wird er meist zur Holzzucht benutzt. Der bessere Boden befindet sich am untern flachern Abhange der Berge und besonders da, wo die Keuperformation den Untergrund bildet. Den besten Boden haben die aus angeschwemmtem Lehm und Thon bestehenden Thalniederungen.

Bodencultur. Der größte Theil des Arthlandes (dessen Gesammtsumme 104,651$\frac{5}{8}$ Morgen beträgt) ist von schlechter oder mittlerer Beschaffenheit; die bessern, meist aus gutem Lehmboden bestehenden Ländereien liegen im Werrathal und in den Fluren von Höngeda, Bollstedt und Mühlhausen; sie mögen etwa $\frac{1}{10}$, die mittlern Ländereien $\frac{3}{10}$ und die schlechten $\frac{6}{10}$ vom Areal des gesammten Arthlandes betragen. Die schlechten Bodenarten zerfallen wieder in 2 Classen: a) solche, die bei großem Aufwande von Mühe und Kosten sich noch zu einem mäßigen Ertrage bringen lassen, und b) solche, von denen nur alle 3 Jahre eine kümmerliche Ernte gezogen werden kann; es ist nicht selten, daß mehrere Acker Land von solcher Beschaffenheit von den Gemeinden Heyerode, Struth und andern Dörfern des Eichsfeldes für 1 Maaß Branntwein verkauft oder auch wohl gar ohne Weiteres verschenkt worden sind. Inzwischen hat doch fast jede, selbst in schlechtem Boden wirthschaftende Gemeinde ein mehr oder weniger großes Feld, das durch wiederholte Düngung und Bearbeitung in einen guten Zustand versetzt ist. In den bessern und besten Feldern des Kreises wird in guten Mitteljahren vom Weizen das 5—6fache, vom Roggen das 7—8fache, von der Gerste das 6fache, vom Hafer das 7—8fache, von Erbsen das 5fache, von Kartoffeln das 6—8fache der Aussaat gewonnen. Den höchsten Ertrag liefern im Allgemeinen die Fluren von Falken, Treffurt, Görmar, Mühlhausen, Höngeda, Bollstedt, Dachrieden, Nieder- und Ober-Dorla und Schnellmannshausen, wo oftmals das 10fache der Aussaat geerntet wird.

Waldungen. Die Summe der Waldungen des Kreises beträgt (nach der Angabe des landräthlichen Amtes in Mühlhausen, welche von der weiter oben befindlichen abweicht) 37,516 Morgen 127$\frac{1}{4}$ □Ruthen, davon sind 4077 Morgen 90 □Ruthen Staats- und 10,439 M. 109$\frac{3}{4}$ □R. Gemeinde-Eigenthum, 18,442 M. 107$\frac{1}{2}$ □R. gehören Privatpersonen

*) Dieser Bach entspringt zu Popperode unweit Mühlhausen und nimmt bei seinem Eintritt in die Stadt Mühlhausen den Namen Schwemmnotte an. So unbedeutend der Popperoder Bach an und für sich ist, so wird er doch für die Stadt Mühlhausen dadurch sehr wichtig, daß er dieselbe mit Trink- und Kochwasser speist. Die Bürger Mühlhausens haben schon vor langer Zeit diesem nützlichen Bache zu Ehren ein sogenanntes Brunnenhaus erbaut und die Quelle selbst in ein hübsches Bassin gefaßt; wo jährlich 2 Brunnenfeste von den Mühlhäuser Schulen gefeiert werden, woran auch gewöhnlich die Bewohner der Umgegend Antheil nehmen.

**) Ausführlich beschrieben sind diese Flüsse im ersten Theil unter der Rubrik: die Gewässer des Regierungs-Bezirks Erfurt.

zu. Sie sind größtentheils mit Buchen (etwas Eschen, Birken und Eichen untermischt) und im Ganzen gut bestanden; in neuerer Zeit ist auch Nadelholz angepflanzt. Unter den Waldungen des Kreises ist der Hainichwald die bedeutendste. Er umfaßt 12525 M. 24 □R. und gehört einer sogenannten Laubgenossenschaft, deren Mitglieder in den 3 Vogteiischen Gemeinden Ober- und Nieder-Dorla und Langula und zum Theil auch in Groß-Gottern (Langensalzaer Kreises) ansässig sind. Die letztern haben jedoch keinen Antheil an der Verwaltung, sondern erhalten nur jährlich ein bestimmtes Revier zum Schlage, das ihnen von der Vogteilschen Laubgenossenschaft angewiesen wird. — Vom Westerwald bei Wachstedt gehören 2871 M. 135 □R. zum Kreise Mühlhausen. — Der Mühlhäuser Stadtforst (westlich von Mühlhausen) ist 2931 Morgen groß. — Ebenfalls der Stadt Mühlhausen gehört der 2594 Morgen fassende Eigenrieder Wald zu (welcher das, wegen seines herrlichen Wuchses sogenannte goldene Holz in sich faßt) und 2931 Morgen von der zur Windeberger Flur gehörigen sogenannten Haardt (nördl. und nordöstl. von Mühlhausen). Der 1437 Morgen große, zum ehemaligen Klostergut Zelle gehörige Forst, das Zellische Holz genannt. In der Flur Silberhausen im Dünawaldgebirge liegt noch ein 967 Morgen großer, mit Buchen bestandener Staatsforst. Außerdem noch mehrere kleine Holzungen bei Treffurt, Annerode, Breitenbich und Sollstedt.

Die verhältnißmäßig beträchtlichen Waldungen möchten zwar für den Brennholzbedarf ausreichen und vom Hainich werden selbst bedeutende Holzquantitäten aus dem Kreise besonders nach Langensalza und Erfurt ausgeführt, dagegen wird aber wohl ebensoviel von auswärts, theils aus dem im Nordhäuser Kreise gelegenen Lehraer Forste, theils aus dem benachbarten Auslande eingeführt. Da der Kreis bis jetzt noch keine schlagbaren Nadelholzwaldungen und selbst nur wenig Eichen hat, so wird der größte Theil des Bedarfs an Bauholz von auswärts (besonders viel vom Thüringer Walde) in den Kreis gebracht.

Landwirthschaft. Erzeugnisse des Feldbaues. Im Kreise Mühlhausen werden vorzüglich folgende Feldfrüchte angebaut:

Von Getreidearten: Roggen, Weizen, Gerste und Hafer; jedoch bauen die Höhendörfer reinen Roggen nur selten, sondern, besonders auf dem Muschelkalkgebirge, in der Regel Gemangkorn (Roggen und Weizen), weil dieses besser geräth als reiner Roggen und reiner Weizen. — Dinkel wird häufig in Struth, hin und wieder auch in andern Fluren, z. B. in Bollstedt gebaut. — Winterrübsen wird vorzüglich nur auf den großen Gütern, von Bauern dagegen selten gebaut. — Lein erzeugt man fast überall zu eigenem Bedarfe. — Leindotter nur in einigen Fluren, z. B. in Wendehausen, Falken, Schierschwende. — Mohn wird etwas in Mühlhausen und in ziemlichem Umfange in den Fluren von Bollstedt und Höngeda (dort auch Anis, Kümmel und foenum graecum) gewonnen. — Taback in Treffurt und Groß-Burschla, in unbedeutendem Umfange. — Hopfenbau etwas bei Treffurt und Silberhausen.

Von Futterkräutern wird gebaut: rother spanischer Klee, vorzüglich in niedern Gegenden; Esparsette dagegen auf den Höhen. Der Luzernebau ist nicht bedeutend. — Der Anbau der Hülsenfrüchte, der Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken (letztere häufig mit Gerste und Hafer) spielt in der Oekonomie eine bedeutende Rolle.

Von Wurzelgewächsen werden Runkelrüben und Kohlrüben vorzüglich zu Futter, am häufigsten aber Kartoffeln gebaut. Seit Errichtung der Cichorienfabriken in Mühlhausen ist auch der Cichorienbau etwas in Aufnahme gekommen (in Mühlhausen, Bollstedt, Höngeda).

Der Kopfkohl wird auf besonderen Ländereien gezogen und zwar in den meisten Dorfschaften für eigenen Bedarf; auf hohen Punkten, z. B. bei Wachstedt, erlangt er nicht die gehörige Vollkommenheit.

Obgleich der Getreide- und Kartoffelbau ziemlich bedeutend ist, so veranlaßt er doch (da er mit viel Mühe und Kosten betrieben werden muß) keine große Wohlhabenheit, mit Ausnahme weniger Orte, z. B. Höngeda, Bollstedt; auch wird nur wenig ausgeführt, ja es würde der Ertrag vielleicht nicht einmal für die Gesammt-Bevölkerung des Kreises ausreichen, wenn nicht viele Eichsfelder auf längere oder kürzere Zeit, manche den Sommer über, andere das ganze Jahr hindurch ihre Heimath verließen, um auswärts Beschäftigung und Verdienst zu suchen.

Gemüsebau wird mehr für den eigenen Bedarf als für den Verkauf betrieben. Doch finden sich in Mühlhausen mehrere Handelsgärtner und in Görmar und Höngeda wird Gemüse auf Ackerland gezogen.

Der **Obstbau** wird in den Gegenden, die wegen hoher Lage ein rauhes Klima haben, zwar nicht mit sonderlichem Erfolge getrieben, desto mehr aber in den niedern Gegenden des Kreises und vorzüglich an der Werra bei Treffurt und Falken, für welche Gegenden der Obstertrag fast wichtiger als die Getreideernte ist, da das Obst nicht nur frisch, sondern auch gewelkt einen beträchtlichen Ausfuhrartikel macht; das gewelkte Obst wird von hier per Fracht unter persönlicher Begleitung nach Ostfriesland, Westphalen, Hamburg, Lübeck, Stettin, Colberg und selbst in fremde Länder, z. B. nach Rußland geführt. Durch diesen Handel ist Falken ein recht wohlhabender Ort geworden. Leider wird, bei der immer mehr steigenden Obstcultur in andern Gegenden dieser Erwerbszweig nicht lange mehr Früchte tragen, und hat schon jetzt gegen sonst ziemlich abgenommen.

Feldsystem. Im Allgemeinen ist im Kreise die Dreifelderwirthschaft eingeführt, theils mit reiner Brache, die vorzüglich auf der Muschelkalkformation und in den hohen Theilen des Kreises stattfindet, theils mit besömmerter Brache, wie z. B. im Unstrutthale. — Wechselwirthschaft findet nur auf wenigen Punkten des Kreises statt. — Schlagwirthschaft ist auf dem Neuen Hause bei Wachstedt gebräuchlich, wo die Felder in 12 Schläge getheilt werden.

Düngung. Außer mit Mist, wird mit Asche, Mergel (auch Thon) und Leimsiederabfall (am häufigsten als doppelte Düngung bei Weizen, Roggen und Gerste) gedüngt; letztere wendet man besonders bei Mühlhausen, Nieder- und Ober-Dorla an.

Die **Wiesen** sind im Mühlh. Kreise nicht sehr zahlreich, aber nicht schlecht und die Mehrzahl zweischürig. Die meisten Wiesen finden sich im Werrathal.

Der **Viehstand** zählte 1837:

2760 Pferde (darunter 609 Füllen, 911 Pferde von 4—10 Jahr, und 1240 Pferde über 10 Jahr).

8208 Rindvieh (darunter 65 Bullen, 317 Ochsen, 5882 Kühe, 1944 Jungvieh).

31895 Schafe (darunter 1625 Merinos, 10755 halbveredelte, 19515 unveredelte).

2061 Ziegen.

5375 Schweine.

Die Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht ist vorzüglich auf einigen Rittergütern sehr vorgeschritten, besonders auf dem Rittergute Annerode. Der dortige Schafstand gehört zu den edelsten der ganzen, weiten Umgegend. Das Rindvieh ist aus einer großen Schweizerrace entsprungen, und die Schweine nähern sich der ausgezeichneten burgundischen Race. Hier, sowie auf einigen andern Gütern ist besonders bei dem Rindvieh die Stallfütterung eingeführt. Ueberhaupt findet sich im Kreise neben einer ziemlichen Anzahl halbfeiner Schafe noch viel gewöhnliches Landvieh. Viehhandel ins Ausland findet gar nicht statt; im Gegentheil werden bei der zu beschränkten eigenen Schweinezucht viel Schweine von auswärtigen, hier ankommenden Viehhändlern angekauft.

Von oben her ist zur Hebung der Pferdezucht viel geschehen durch die in Höngeda etablirte Beschälstation, wohin alle Frühjahr vom königl. Gestüte zu Gradiz 3 bis 4 Hengste zum Belegen der inländischen Stuten aufgestellt werden; inzwischen ist diese Anstalt noch nicht gehöriger Maßen benutzt, und nur der Kreisamtmann Arends zu Höngeda und einige Bauern dortiger Gegend zeichnen sich in dieser Beziehung aus.

Im Allgemeinen ist der Pferdestand noch nicht einmal mittelmäßig zu nennen, und wird ein großer Theil des Bedarfs an Zugpferden auswärts eingeführt; auch werden die ausrangirten Militairpferde der in Mühlhausen stehenden Cavallerie von den Kreisbewohnern angekauft.

Federviehzucht wird in den meisten Orten des Kreises, in so weit es der eigne Bedarf erheischt, betrieben; theilweise aber zum Verkauf. Treffurt (Gänse), Oberdorla (Gänse u. Enten) u. Langula (Hühner) zeichnen sich durch Federviehzucht aus.

Die Bienenzucht wird im Allgemeinen nur aus Liebhaberei, nicht als Erwerbszweig betrieben (Windeberg, Höngeda, Mühlhausen, Treffurt).

Der Jagdertrag ist nur in den königl. Waldungen und auf dem eichsfeldischen Theile des Kreises mehr als mittelmäßig. In den der Stadt Mühlhausen gehörigen Waldungen wird die Jagd von den Bürgern gegen Lösung eines Jagdscheins ausgeübt; daher ist dieselbe sehr heruntergekommen. Ein ähnliches Verhältniß findet in Rücksicht der, der Laubgenossenschaft der Voigtei Dorla zustehenden Waldung statt, und auch in der vormaligen Ganerbschaft Treffurt in Folge eines sehr verzweigten, zum Ruin der Jagd führenden Koppeljagdverhältnisses.

Fischerei in der Werra. Aale, Aalraupen, Karpfen, Hechte, Weißfische. Die Unstrut ist minder reich an Fischen, woran die vielen Mühlen und Wehre Schuld sind.

Hamster sind wegen ungeheurer Vermehrung eine wahre Landplage im Kreise geworden.

Bevölkerung. Der Kreis Mühlhausen hatte im Jahr 1837 42,030 Einwohner. Es kommen demnach (wenn man den Flächeninhalt zu $7\frac{17}{100}$ □Meilen annimmt) 5862 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 14,602 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 7395 Knaben, 7207 Mädchen).

b) 22,650 Personen von 15 bis 60 Jahren (10,910 männl., 11,740 weibl.).

c) 2952 Alte über 60 Jahre (1425 männl., 1527 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreise 7305 Männer und 7420 Weiber.

Der Religion nach befanden sich im Kreise 27,131 evangelische (in den Städten 13,459, auf dem Lande 13,672), 14,774 katholische Christen (350 in den Städten, 14,424 auf dem Lande) und 125 Juden (113 mit und 12 ohne Staatsbürgerrecht).

Unter der Gesammtbevölkerung waren 46 Taubstumme und 44 Blinde.

Die Zahl der Evangelischen verhält sich zu der der Katholiken wie 181 : 100; die der Christen zu der der Juden ungefähr wie 1000 : 3. Von 1000 Einwohnern sind 645 Evangelische, 352 Katholiken und 3 Juden.

In den Städten lebten von der Gesammtzahl der Einwohner 13,934, auf dem Lande 28,096.

Die Volksmenge ist vertheilt in 2 Städten (Mühlhausen [12,051 E.] und Treffurt [1883 E.]) und 43 Dörfern nebst den dazu gehörigen Etablissements.

Von den Dörfern haben

7 über 1000 Einw.	5 von 500 bis 600 Einw.
6 von 900 bis 1000 Einw.	2 „ 400 — 500 „
3 „ 800 — 900 „	7 „ 300 — 400 „
2 „ 700 — 800 „	7 „ 200 — 300 „
2 „ 600 — 700 „	1 „ 100 — 200 „

An **Gebäuden** sind im Kreise: 60 Kirchen (14 in den Städten, 46 auf dem Lande), 299 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeindezwecke (63 in den Städten, 236 auf dem Lande), 6,612 Privatwohnhäuser (1986 in den Städten, 4626 auf dem Lande), 9683 Ställe und Scheuern (2397 in den Städten, 7286 auf dem Lande), 89 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privatmagazine (34 in den Städten, 55 auf dem Lande).

Die meisten Gebäude sind von Fachwerk; die steinernen sind entweder von Backsteinen oder von, im Kreise gebrochenen Sand- und Kalksteinen; einige ältere Kirchen, wie z. B. die in Mühlhausen, sind von dichtem Tuffstein gebaut.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

79 Bäckermeister mit 30 Gesellen (davon kommen auf die Städte 45 mit 28 Ges., auf das platte Land 34 mit 2 Ges.).
1 Conditor in Mühlhausen.
95 Fleischer mit 34 Gesellen (in den Städten 68 mit 32 Ges., auf dem Lande 27 mit 2 Ges.).
14 Seifensieder in den Städten.
64 Gerber mit 73 Gesellen in den Städten.
316 Schuhmacher mit 160 Gesellen (in den Städten 235 mit 146 Ges., auf dem Lande 81 mit 14 Ges.).
5 Beutler mit 4 Gesellen (in den Städten 4 mit 4 Ges., auf dem Lande 1).
5 Kürschner mit 1 Gesellen in Mühlhausen.
30 Riemer mit 14 Gesellen (in den Städten 18 mit 13 Ges., auf dem Lande 12 mit 1 Ges.).
25 Seiler mit 13 Gesellen in den Städten.
142 Schneider mit 39 Gesellen (in den Städten 59 mit 32 Ges., auf dem Lande 83 mit 7 Ges.).
3 Posamentirer mit 7 Gesellen in Mühlhausen.
7 Hutmacher mit 6 Gesellen in Mühlhausen.
17 Zimmermeister mit 150 Gesellen (in den Städten 4 mit 53 Ges., auf dem Lande 13 mit 97 Ges.); die auf dem Lande befindlichen Zimmerleute wandern zum Theil im Sommer auf Arbeit ins Ausland.
122 Tischler mit 78 Gesellen (in den Städten 78 mit 67 Ges., auf dem Lande 44 mit 11 Ges.).
53 Wagner mit 23 Gesellen (in den Städten 14 mit 14 Ges., auf dem Lande 39 mit 9 Ges.).
34 Böttcher mit 7 Gesellen (in den Städten 19 mit 7 Ges., auf dem Lande 15).
28 Drechsler (in den Städten 16, auf dem Lande 12).
17 Kammmacher in den Städten.
6 Bürstenbinder in den Städten.
9 Korbmacher (in den Städten 5, auf dem Lande 4).
11 Maurermeister mit 132 Ges. (in den Städten 7 mit 79 Ges., auf dem Lande 4 mit 53 Ges.); von den Maurern auf dem Lande wandern viele aus.
20 Ziegeldecker (in den Städten 11, auf dem Lande 9).
6 Steinmetze in den Städten.
30 Töpfer mit 11 Gesellen (in den Städten 15 mit 8 Ges., auf dem Lande 15 mit 3 Ges.).
18 Glaser (in den Städten 10, auf dem Lande 8).
11 Staffirer in den Städten.
79 Grobschmiede mit 32 Ges. (in den Städten 17 mit 14 Ges., auf dem Lande 62 mit 18 Ges.).
27 Schlosser mit 21 Gesellen (in den Städten 25 mit 21 Ges., auf dem Lande 2).
2 Gürtler in Mühlhausen.
4 Kupferschmiede mit 2 Gesellen in den Städten.
1 Rothgießer mit 1 Gesellen in Mühlhausen.
3 Zinngießer in Mühlhausen.
4 Klempner mit 5 Gesellen in Mühlhausen.
10 Mechanici mit 3 Gehülfen in den Städten.
7 Uhrmacher mit 5 Gehülfen in den Städten.
5 Gold- und Silberarbeiter mit 5 Gehülfen in den Städten.
2 Buchdruckereien mit 2 Pressen in Mühlhausen.
1 lithographische Anstalt in Mühlhausen.
8 Buchbinder mit 7 Gesellen (in den Städten 7 mit 7 Ges., auf dem Lande 1).
1 Kupferhammer in Ammern.
2 Pottaschesiedereien auf dem Lande in Ober-Dorla.
13 Ziegeleien (in den Städten 2, auf dem Lande 11).
16 Kalkbrennereien (in den Städten 2, auf dem Lande 14).
2 Theeröfen auf dem Lande in Groß-Burschla.
70 Wasser-Mahlmühlen mit 127 Mahlgängen (in den Städten 22 mit 39 Mahlgängen, auf dem Lande 48 mit 88 Mahlg.).
2 Windmühlen auf dem Lande in Eigenrieden und Struth.
22 Oelmühlen (in den Städten 6, auf dem Lande 16).
2 Walkmühlen (in Mühlh. 1, auf dem Lande in Görmar 1).
7 Lohmühlen in den Städten.
11 deutsche Sägemühlen auf dem Lande.
2 Papiermühlen mit 3 Bütten (in Mühlh. 1 mit 2 Bütten, auf dem Lande in Reiser 1 mit 1 Bütte).
18 Spinnmaschinen auf Schafwolle zu Streichgarn mit 3766 Spindeln (in Mühlh. 17 mit 3706 Spindeln, auf dem Lande in Küllstedt 1 mit 60 Spindeln).
1 Spinnmaschine auf Schafwolle zu Kammgarn mit 1400 Spindeln in Mühlhausen.
195 Stühle, worauf baumwollene und zum Theil auch halbbaumwollene Zeuche gewebt werden (in den Städten 136, auf dem Lande 59).
346 Stühle, worauf wollene und halbwollene Zeuche gewebt werden (in den Städten 49, auf dem Lande 297).
237 Leinweberstühle, wovon 31 gewerbweise (in den Städten 30, auf dem Lande 1) und 206 als Nebenbeschäftigung (in den Städten 10, auf dem Lande 196) betrieben werden.
208 Stühle als Nebenbeschäftigung zu groben wollenen Zeuchen (in der Stadt 1, auf dem Lande 207).
54 Stühle zu andern Stuhlwaaren auf dem Lande.
5 Strumpfweberstühle (in Mühlhausen 2, auf dem Lande 3).
2 Bandstühle in Mühlhausen.
217 Handweberstühle in Mühlhausen.
8 Tuchscheerer mit 5 Gesellen in Mühlhausen.
14 Schwarz- und Schönfärber mit 22 Gesellen (in den Städten 13 mit 22 Ges., 1 auf dem Lande in Groß-Burschla).
10 Leinendruckereien mit 20 Gesellen in Mühlhausen.
1 Tabacksfabrik in Mühlhausen mit 1 Tabacksspinnerei.
11 Leimsiedereien in Mühlhausen.
1 Cichorienfabrik in Mühlhausen.
16 Branntweinbrennereien (in den St. 10, auf dem Lande 6).
48 Bierbrauereien (in den Städten 25, auf dem Lande 23).
4 Essigbrauereien (in den Städten 2, auf dem Lande 2).
80 Hausschlächter (in den Städten 25, auf dem Lande 55).
5 Kappenmacher in den Städten.
42 Weißbinder (in den Städten 27, auf dem Lande 15).
1 Wagenbauer in Mühlhausen.
9 Tüncher mit 1 Gesellen (in den Städten 4, auf dem Lande 5 mit 1 Ges.).
2 Pflasterer mit 2 Gesellen (in der Stadt 1, auf dem Lande 1 mit 2 Ges.).
2 Schornsteinfeger mit 1 Gesellen in den Städten.
2 Porzellanmaler in Mühlhausen.
1 Formschneider in Mühlhausen.
4 Blattbinder (in den Städten 2, auf dem Lande 2).
2 Büchsenmacher in Mühlhausen.
4 Scheerenschleifer in den Städten.
1 Feuerspritzenbauer in Mühlhausen.
1 Kesselflicker auf dem Lande.
4 Verfertiger musikalischer Instrumente in den Städten.
2 Verfertiger chirurgischer u. optischer Instrumente in den St.
1 Thermometer- und Barometermacher in Mühlh.

2 Bandagisten in den Städten.
17 Barbirer mit 10 Gehülfen (in den Städten 11 mit 10 Geh., auf dem Lande 6).
2 Friseurs in Mühlhausen.
1 Kastrirer in Mühlhausen.
3 Abdeckermeister mit 1 Geh. (in den Städten 2 mit 1 Geh., auf dem Lande 1).
1 Bleiche für Leinen in Mühlh.
1 Bleiweißfabrik in Mühlh.
1 Gypsbrennerei in Mühlh.
3 Apotheker mit 5 Gehülfen in den Städten.
4 Wollwäschereien (ohne Verbindung mit Maschinenspinnerei) mit 477 Arbeitern in den Städten.
1 Wollwäscherei (in Verbindung mit Maschinenspinnerei) mit 100 Arbeitern in Mühlh.
4 Commissionäre und Auctionatoren in den Städten.
6 Trödler in Mühlh.
5 Agenten von Assecuranz-Anstalten in Mühlh.
25 Fellhändler (in den Städten 12, auf dem Lande 13).
9 Lumpensammler auf dem Lande.
1 Kammerjäger in Mühlh.
2 Hauderer mit 4 Pferden in Mühlh.
1 Farbeholzmühle in Mühlh.
10 Siebmacher (in der Stadt 1, auf dem Lande 9).
5 Lohnbediente in Mühlh.
3 Lohnschreiber in Mühlh.
1 Stahlarbeiter für Uhrketten 2c. in Mühlh.
1 Pumpen- und Röhrenmacher in Mühlh.
1 Topfbinder in Mühlh.
1 Bademeister in Mühlh.
2 Schirmmacher in Mühlh.
2 Verfertiger von Schuhmacher-Handwerkszeug in Mühlh.
2 Gesinde-Mäkler in Mühlh.
1 Lotterie-Collecteur in Mühlh.
2 Lotterie-Unter-Collecteur in Mühlh.
9 Hausirhändler (in der Stadt Treffurt 1, auf dem Lande 8).
24 Viehhändler auf dem Lande.
4 Händler mit Flechsen 2c. auf dem Lande.
14 Händler mit leinenem und wollenem Garn auf dem Lande.
3 Theerführer auf dem Lande.
13 Lohnbäcker auf dem Lande.
12 Fuhrleute mit 18 Pferden (in den Städten 8 mit 10 Pferden, auf dem Lande 4 mit 8 Pferden).

Kauf- und Handelsleute und Krämer.

2 Wechsler (Bankiers) in Mühlh.
12 Großhändler (in Mühlh. 10, auf dem Lande 2).
22 Specerei- oder Materialhändler (in den Städten 21, auf dem Lande 1).
10 Schnitthändler in den Städten.
1 Galanteriewaarenhändler in Mühlh.
2 Weinhändler in Mühlh.
2 Getreidehändler.
10 Holzhändler (in Mühlh. 7, auf dem Lande 3).
2 Buch- und Musikalienhändler in Mühlh.
2 Leihbibliotheken in Mühlh.
65 Krämer (in den Städten 63, auf dem Lande 2).
227 Victualienhändler (in den Städten 90, auf dem Lande 137).
47 herumziehende Krämer (in den St. 28, auf dem Lande 19).

Gast- und Wirthshäuser, Musikanten und Dienstboten.

5 Gasthöfe in den Städten.
89 Krüge (in den Städten 21, auf dem Lande 68).
8 Speisewirthe (in den Städten 7, auf dem Lande 1).
178 Schankwirthe (in den Städten 62, auf dem Lande 116).
28 Musikanten (in den Städten 21, auf dem Lande 7).
20 Bediente (in den Städten 12, auf dem Lande 8).
458 Knechte (in den Städten 164, auf dem Lande 294).
277 Stubenmädchen, Köchinnen 2c. (in den Städten 267, auf dem Lande 10).
878 Mägde (in den Städten 358, auf dem Lande 520).

Der **Handel** des Kreises Mühlhausen ist nicht bedeutend zu nennen. Zur Ausfuhr kommen hauptsächlich nur einige Fabrikate, als Baumwollen- und Wollenwaaren, roth- und weißgahres Leder (aus Mühlhausen), Tischlerleim, Holz, frisches und gewelktes Obst (von Treffurt und Falken). Die Einfuhr bezieht sich vorzüglich auf Colonial- und Droquerie-Waaren, Baumwolle, Wolle und rohe Felle und Häute für die Gerber. — Der Durchgangshandel ist unbedeutend.

Straßenzüge gehen folgende durch den Kreis:
1) Die von Heiligenstadt und aus dem Hannöverschen kommende, nach Langensalza und Gotha gerichtete Chaussee.
2) Die sogenannte Leipziger Straße, die bei Bollstedt in den Kreis tritt und nach Wanfried geht.
3) Die chaussirte Land- und Poststraße von Eisenach nach Wanfried (über Treffurt).
4) Die Landstraße von Mühlhausen nach Sondershausen (über Görmar, Groß- und Klein-Grabe).
5) Die Straße von Mühlhausen nach Nordhausen (über Windeberg und Groß-Keula).
6) Die von Mühlhausen nach Eisenach führende Straße (über Felchta, Ober-Dorla, Langula und den Hainichwald).
7) Von Mühlhausen nach Treffurt (über das Vorwerk Weidensee und durch den Hainichwald).
8) Straße nach Duderstadt (über Ammern, Dachrieden und Eigenrode).

Kirchen- und Schulwesen des Kreises.
A. Evang. Confession. Es sind im Kreise 19 Pfarrkirchen und 7 Filialkirchen. Dazu gehören 28 Elementarschulen.
B. Katholischer Confession. 11 Pfarrkirchen mit 5 Tochterkirchen. Dazu gehören 16 Elementarschulen.
C. Die Juden haben 1 Synagoge in Mühlhausen.

Medicinalwesen. Der Kreis zählt 8 Civilärzte, worunter 1 Kreisphysikus (7 in Mühlhausen, 1 in Treffurt), 1 zur Civilpraxis berechtigter Militairarzt (in Mühlhausen), 1 Civil-Wundarzt 1r Classe (in Treffurt), 2 desgl. 2r Classe (in Mühlhausen), 3 Apotheken (2 in Mühlhausen, 1 in Treffurt), 44 geprüfte Hebammen (9 in Mühlhausen, 2 in Treffurt, 33 auf dem Lande), 3 Roß- und Viehärzte (in Mühlhausen), 1 öffentl. Krankenanstalt (in Mühlhausen, worin sich zu Ende des Jahres 1837 12 Personen befanden).

Die im Kreise stationirten Behörden sind:

1) Die landräthliche Behörde nebst den übrigen Kreis-Instituten in Mühlhausen.
2) Das Land- und Stadtgericht.
3) Das königl. Steueramt in Mühlhausen und eine Steuerreceptur in Treffurt.
4) Die königl. Superintendur, deren Diöcöse sich über das vormalige Mühlhäuser Gebiet erstreckt. Die übrigen evangel. Gemeinden gehören zur Superint. Heiligenstadt und die kathol. zum bischöfl. Commissariat in Heiligenstadt.
5) Das Postamt in Mühlhausen, von welchem noch eine Postexpedition in Treffurt ressortirt.
6) Ein Wegebaumeister.
7) Eine Beschälstation in Höngeda.
8) Die Magistrate in Mühlhausen und Treffurt.
9) Die Dorfgerichte.

Militair. In Mühlhausen garnisoniren 2 Escadrons (die 3. u. 4.) des 8. Cürassir-Regiments, dessen Stab in Langensalza ist.

Der Stab des 2. Bataillons des 31. Landwehr-Regiments hat in Mühlhausen sein Standquartier.

Die Städte des Kreises Mühlhausen.

Mühlhausen,*)

Kreisstadt mit 12,051 Einw., nämlich 11,734 evang., 192 kath., 125 Juden. Dem Alter nach zählte man 4785 Kinder unter 14 Jahren (2453 Knaben u. 2322 Mädchen), 6346 Personen zwischen 15. u. 60. Jahre (3051 männl., 3295 weibl.), 973 alte über 60 Jahr (371 männl., 602 weibl.). In der Ehe lebten 1949 Männer u. 1968 Weiber. — 1652 Wohnh., 11 Kirchen, 55 andere öffentl. Gebäude, 22 Fabriken u. Mühlen, 1994 Ställe u. Scheuern.

Es befinden sich in der Stadt folgende Behörden und öffentliche Anstalten:

a) Die landräthl. Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreisdeputirten, 1 Kreissecretair, 1 Kreiscasse (1 Rendant u. 1 Controleur), 1 Kreisphysikus, 1 Kreischirurg, 1 Kreisthierarzt, 3 Kreistaxatoren (zu Höngeda, Felchta u. Pfaffenrode).
b) Königl. Land- und Stadtgericht.
c) Kreisjustizcommission.
d) Superintendur.
e) Wegebauinspector.
f) Grenzpostamt mit 1 Postmeister, 1 Postsecretair u. 1 Posthalter.

Der **Magistrat**, der an der Spitze der städtischen Verwaltung steht, ist zusammengesetzt aus 1 Bürgermeister, 3 Stadträthen, 1 Stadtbaumeister, 1 Stadt-Cassen-Rendant, 1 Rendanten der städt. Stifts- u. Armen-Casse, 1 Einnehmer u. dem 1. Stadt-Revierförster.

Kirchen- und Schulwesen. In der Stadt und den Vorstädten sind zusammen 4 evang. Pfarr- u. Parochialkirchen, 2 Filial- u. 3 Nebenkirchen mit zusammen 7 ordin. Predigern. Die Pfarrkirchen sind: die Frauenkirche (Beat. Mar. Virg.), Divi Blasii, St. Nicolai und St. Georg. Das Patronatsrecht über sämmtl. Kirchen hat der Magistrat. Die Juden haben 1 Synagoge.

Schulwesen: 1 Gymnasium mit 11 Lehrern u. 109 Schülern, dazu gehört 1 Nebenseminar unter der Oberaufsicht des Superint.; 1 Bürgerschule mit 5 Lehrern u. 354 Schülern; 1 Töchterschule mit 6 Lehrern, 1 Lehrerin u. 321 Schülerinnen. 8 Elementarschulen (mit zusammen 12 Lehrern, 1 Lehrerin, 569 Knab. u. 558 Mädch.) und zwar 1) in der Gem. Blasii mit 1 Lehrer (51 Kn., 41 Mädch.); 2) St. Kiliani mit 1 Lehrer (55 Knab., 31 Mädch.); 3) St. Georgi u. Martini mit 1 Lehrer (49 Knab., 62 Mädch.); 4) Beat. Mar. Virg. mit 1 Lehrer (48 Knab., 38 Mädch.); 5) St. Jacobi mit 1 Lehrer (14 Knab., 21 Mädch.); 6) St. Nicolai mit 1 Lehr. (89 Kn., 117 Mädch.); 7) St. Petri mit 1 Lehrer (73 Knab., 70 Mädch.); 8) die Volks- u. Armenschule hat 5 Lehrer, 1 Lehrerin u. zählt 190 Knab. u. 178 Mädch.; diese Schulen werden von 32 Judenkindern (8 K., 4 M.) mitbesucht. — Außerdem ist hier 1 Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge, welche 1837 87 Schüler zählte, 1 Kleinkinderschule, welche täglich von 50 60 Kindern besucht wird, und 1 Taubstummeninstitut mit 4 Zöglingen.

Medicinal- und Sanitätswesen. Es sind hier 7 Civilärzte, 1 zur Civilpraxis berechtigter Militairarzt, 2 Civilwundärzte 2r Classe, 2 Apotheken mit 3 Gehülfen u. 2 Lehrl., 9 geprüfte Hebammen, 3 Roß- u. Vieharzte. Das Armenkrankenhaus ist für 20 Personen eingerichtet; zu Ende 1837 befanden sich darin 12 Pers.

Wohlthätigkeits- und andere Anstalten.

a) Das Waisenhaus.
b) Das Hospitaliter- und Pfründenhaus für arme gebrechliche und alte Leute.
c) Das Brückenkloster, für alte Leute, im vormal. Nonnenkloster zu den weißen Frauen.
d) Das Hospital St. Antoni.
e) Das St. Margarethen-Hospital in der Vorstadt gl. Namens, mit Kirche.
f) Das St. Jacobi-Hospital vor dem Görmarthore in der Vorstadt.
g) Das Armenhaus auf dem Bauhof, für 12 Arme gestiftet.

Der Stadt Mühlhausen gehören noch verschiedene abgesonderte Etablissements, nämlich:

1) **Emilienhausen**, ¾ St. gen Osten gelegenes Hospital für altersschwache und kränkliche Leute.
2) **Weidensee**, ein ¾ St. gen Südwest gelegenes, der Familie Werneburg gehöriges Oekonomiegut.
3) **Popperode**, ¼ St. von Mühlh., Wirthshaus u. Belustigungsort. Dabei ein alterthümliches Brunnenhaus und eine in ein steinernes Bassin gefaßte starke Quelle von reinem Wasser; der daraus abfließende Bach, 5 Fuß breit u. 1¼ Fuß tief, speist die weiter unten liegenden Popperoder Fischteiche u. fließt von da nach Mühlh., auf welchem Wege er mehrere Mühlen treibt.

*) Nach Fr. Hoffmann liegt die Stadt unter dem 51° 14′ nördl. Breite u. 28° 8′ Länge. Das Thal der Unstrut ist nach H.'s Messung bei Mühlh. 787 Fuß über dem Meere erhaben. Im J. 1833 war der mittlere Barometerstand 27′ 6″, der mittlere Thermometerstand Morgens 8 Uhr 7,14° R.

4) Pfafferode, ¾ St. gen Westen, ein städtisches Oekonomiegut, vormals Lehngut vom deutschen Orden.

5) Sambach, ½ St. gen Nordwest, städtisches Oekonomiegut; die Gärten gehen fast bis an die Breitsulze. Es hat 1 Capelle (St. Jacobi), in welcher der Prediger zu St. Nicolai und Petri jährlich viermal Gottesdienst hält; die Gemeinde ist in neuern Zeiten zur St. Petri Gemeinde in Mühlhausen geschlagen worden.

6) Das weiße Haus, 1 St. gen West, eine auf der Höhe an der Walzung gelegene städtische Unterförsterei mit Schenkwirthschaft (Belustigungsort der Mühlhäuser).

Die Stadt Mühlh. ist an der rechten Seite der Unstrut theils auf Flachboden, theils an der Anhöhe aufwärts gebaut (die untere und obere Stadt), mit alten, vormals sehr festen Vertheidigungsmauern und breiten Gräben umgeben, und hat 7 Thore: das Felchta- gen SO. u. Frauenthor gen W., das alte Pforten-, Burg- u. Görmarthor gen N., das Erfurterthor gen SO., das neue Pfortenthor gen S.

Vor der Stadt sind fünf Vorstädte: 1) die Nicolai-, 2) Petri-, 3) Margarethen-, 4) Georgi- und 5) Martini-Vorstadt, die ihre Namen von den darin befindlichen Kirchen haben; sie enthalten Straßen u. Häuserreihen, aber auch viele einzelne Häuser u. Gärten.

Die Vorstädte waren in frühern Zeiten ebenfalls mit Mauern u. Gräben umgeben u. hatten mehrere Thore; das Bollstedter, Klingen-, das Wegestädter-, das äußere Frauen-, das äußere Felchta-, das äußerste neue Pforten- u. das äußere Erfurter-Thor.

Ein Theil von diesen äußeren Thoren sammt den Mauern der Vorstadt sind in neueren Zeiten abgebrochen und die Steine zur Chaussee und zu andern Bauten verwendet worden; die Gräben hat man in Gärten und Wiesen verwandelt.

Die Stadt und die Vorstädte sind reichlich mit Wasser versorgt; oberhalb Mühlh. ist von der Unstrut ein Mühlgraben abgeleitet, der durch die St. Margarethen- u. Georgen-Vorstadt seinen Lauf nimmt u. zwischen Mühlh. u. Görmar wieder in den wilden Unstrutfluß fällt.

Die Nicolai-Vorstadt u. die untere Stadt M. wird durch den Popperoder Bach (die Schwemmotte) mit Wasser versorgt; dieser tritt bei dem Felchtathor in die Stadt, theilt sich in 2 Arme und fließt beim Görmarthor wieder hinaus u. in den Unstrut-Mühlgraben. Das Popperoder Wasser gefriert kaum bei 20° R. und kann in geognostischer Beziehung als ein natürlicher artesischer Brunnen angesehen werden.

Die obere Stadt wird dagegen durch die Breitsülze bewässert. Diese hat ihre Quelle ¾ St. von M. bei Sambach; das Wasser wird von da in einen künstlichen, in älterer Zeit angelegten, über 7600 Schritte langen Canal in vielen Krümmungen an den Bergabhängen hingeleitet u. kommt bei dem äußeren Frauenthor in die Vorstadt St. Petri, tritt bei dem innern Frauenthor in die obere Stadt, treibt hier sogleich eine Mahlmühle und verbreitet sich dann in vielen Canälen u. unterirdischen Abzügen durch die Straßen der Oberstadt und von da zum Theil auch in die Unterstadt; sie geben ihr Wasser zuletzt in die Schwemmotte ab.

Außerdem sind in der nördl. Vorstadt noch der Bach, der unter dem Kalkberge entspringt, durch die Margarethen-Vorstadt fließt u. sich hier in die Unstrut ergießt; der Steingraben, der bei Pfaffenrode entspringt u. bei der Steinbocksmühle in die Unstrut fällt; in dem Stadtgraben sind 2 Quellen, deren Wasser zur Anlage von Brunnenkreßklingen benutzt wird.

In der Stadt selbst sind noch 17 öffentl. Brunnen, in den Vorstädten 7. In der Unterstadt hat fast jedes Haus einen Brunnen.

Unter den 22 durch Wasser getriebenen Mühlen sind befindlich:

a) 1 Papiermühle (Zinglers-Mühle) mit 2 Bütten, an d. Unstrut, nördl. ½ M. von der Stadt.

b) 15 Mahl-,

c) 1 Graupen-,

d) 1 Walkmühle und

e) 4 Mühlen zum Fabrikgebrauche für wollenes Maschinengarn.

Zu den Mahlmühlen gehören als Wechselwerke noch 7 Oelpressen, 4 Lohgänge und 1 Farbeholzgang.

Von sämmtlichen Mühlen liegen 5 in der Stadt, 9 in den Vorstädten und 7 außerhalb der letzteren. Von der Unstrut werden 6 Mühlen, vom Popperoder Wasser 12 u. von der Breitsulze 3 gespeist. — Außerdem ist noch 1 Roß-Oelmühle in der Stadt anzuführen.

Mühlh. hat 2 Hauptmarktplätze, den oberen und unteren Markt, dann den Töpfermarkt, Kornmarkt, Sulzmarkt und einige andere öffentliche Plätze.

Die Stadt wird in die Ober- und Unterstadt und diese werden in 4 Viertel: das Blieden-, Neuleuber-, Jacobs- und Hauptmanns-Viertel eingetheilt.

Die Zahl sämmtlicher Straßen der Ober- und Unterstadt ist 62, darunter sind die längsten und bedeutendsten der Steinweg, die Judengasse, die Felchtagasse; in der Vorstadt 20 und einige Gassen, jedoch zum Theil ohne bedeutende Häuser.

Zu den bemerkenswerthesten Gebäuden gehören in der Stadt die 2 Hauptkirchen, nämlich Beatae Mariae Virginis (Frauenkirche) und Divi Blasii (bei letzterer ist die Superintendur, ein ansehnl. Gebäude); beide sind merkwürdige Denkmaler altgothischer Baukunst, aus Kalksteinquadern der benachbarten Steinbrüche aufgeführt, mit ausgezeichneten Orgeln und verschiedenen Alterthümern und Glasmalereien ausgestattet.

Von geringer Bedeutung, obgleich auch sehr alt, sind die Kirchen St. Jacobi, Antoni, Kiliani, Marie Magdalene u. die Allerheil. K.

In der Vorstadt Nicolai liegt die gleichnam. Kirche, wovon St. Petri Filial ist, und die Mutterkirche St. Georgi, deren Filial St. Martini ist. Die Capelle daneben soll älter als die Georgenkirche und von Bonifacius erbaut sein.

Die ansehnl. neuen Kirchhöfe vor dem neuen Pfortenthore.

An Schulgebäuden zeichnet sich aus die große oder neue Schule auf dem Bauhof. — Die oben angeführten Hospitäler.

Das Rathhaus, ein altes, weitläufiges Gebäude; in demselben hat das Stadt- und Landgericht seinen Sitz; auch befinden sich Gefängnisse darin; beim Rathhaus der Rathskeller.

Das Packhaus auf dem Kornmarkt in der ehemal. Kreuz- oder Barfüßergasse.

Das Fleischhaus auf dem obern Markte, in dessen unterm Geschoß die Fleischer, im obern die Tuchmacher und die Gewandschnitter feil haben.

Die Wage zwischen dem untern Markt und Töpfermarkt. Es befindet sich darin die Wache und das Zeughaus.

Das Kornhaus auf dem Bauhof, ein Ueberbleibsel vom ehemaligen Predigerkloster. — Das Syndicatshaus.

Die Brodlaube, ansehnliches steinernes Gebäude; unten hatten sonst die Bäcker feil; in der zweiten Etage das Locale der Casinogesellschaft mit großem Saale, wo schöne Stuckaturarbeiten; in der dritten Etage die Bibliothek.

Die Cavalleriepferdeställe und das Reithaus in der Petrivorstadt.

Die Nahrungszweige von Mühlhausen bestehen in städtischen Gewerben, Handwerken, Fabriken, Handel, Acker- und Gartenbau.

An Handwerken hatte M. im J. 1837: 38 Bäcker, 1 Conditor, 62 Fleischer, 13 Seifensieder, 60 Lohgerber, 224 Schuhmacher, 3 Beutler, 5 Kürschner, 16 Riemer, 25 Seiler, 48 Schneider, 3 Posamentirer, 7 Putzmacherinnen, 7 Hutmacher, 3 Zimmerleute, 73 Tischler, 12 Rademacher, 15 Böttcher, 14 Drechsler, 17 Kammmacher, 6 Bürstenbinder, 2 Korbmacher, 16 Maurer, 11 Ziegeldecker, 6 Steinmetze, 4 Töpfer, 10 Glaser, 11 Staffirer, 11 Grobschmiede, 19 Schlosser, 2 Gürtler, 3 Zangenschmiede, 2 Messerschm., 2 Nagelschm., 1 Feilenhauer, 4 Kupferschm., 1 Rothgießer (ist zugleich Gelb- u. Glockengießer), 3 Zinngießer, 4 Klempner, 10 Maschinenbauer, 6 Uhrmacher, 5 Gold- und Silberarbeiter, 2 Buchdruckereien mit 2 Pressen, 1 lithographische Anstalt, 7 Buchbinder, 1 Blattbinder, 1 Webergeschirrmacher, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei u. 1 Gypsbrennerei, beide in der Vorstadt St. Petri, 19 Hausschl., 5 Kappenmacher, 21 Weißbinder, 1 Wagenbauer, 1 Pflastermeister, 2 Schornsteinfegermeister, 2 Porzellainmaler, 1 Formschneider, 2 Blattbinder, 2 Büchsenschäfter, 1 Scheerenschleifer, 1 Feuerspritzenbauer, 4 Verfertiger musikal. Instrumente, 2 Verfertiger chirurg. u. optischer Instrumente, 1 Thermometer- u. Barometermacher, 2 Bandagisten, 7 Barbirer mit 10 Gehülfen, 2 Friseur, 1 Kastrirer, 1 Abdeckermeister, 10 Branntweinbrennereien, 21 Bier- u. Broihanbrauereien, 2 Essigbrauereien, 1 Bleiche für Leinen, 11 Leimsiedereien, 1 Bleiweißfabrik, 1 Cichorienfabrik, 1 Tabackfabrik, 1 Tabacksspinner. 3 Wollwäschereien ohne Maschinen mit 97 Arb., 1 Wollwäscherei

mit Maschinen u. 100 Arb., 217 Handweberstühle, 4 Commissionäre, 6 Trödler, 5 Agenten für Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Anstalten, 12 Fellhändler, 1 Kammerjager, 2 Handerer mit 4 Pferden, 1 Farbeholzmuhle, 1 Siebmacher, 5 Lohnbediente, 3 Lohnschreiber, 1 Stahlarbeiter, 1 Pumpen- u. Röhrenmacher, 1 Topfbinder, 1 Bademeister, 2 Schirmmacher, 2 Verfertiger von Schuhmacher-Handwerkszeug, 2 Gesindemakler, 1 Lotterie-Collecteur, 2 Lotterie-Unter-Collect.

Die Muhlen s. weiter oben S. 105.

An gehenden Weberstühlen sind in M. vorhanden 165, auf Baumwollen- und Leinwandzeuche (nämlich Cattun, Gingham, Halstücher, Barchent, Bettzeuch), 48 auf Wollenzeuge (nämlich für Tuch, Flanell, Westenzeuche, Beiderwand, Beuteltuch) u. 2 Strumpfwirkerstühle, auch sind hier 8 Tuchscheerer u. Tuchbereiter, 11 Farber u. 10 Zeuchdruckereien.

Von den Fabriken in M. zeichnen sich besonders aus die Kammwollgarnspinnerei (mit Wollkämmerei u. Wäscherei) von Ascan Andreä Lutteroth (mit 1400 Spindeln und 174 Arbeitern); die Fabrik von Streichgarn (zum Theil als Strumpfgarn zugerichtet) von Friedr. Walther (mit 480 Spindeln u. 21 Arbeitern); ferner die von Gottfr. Wolf (mit 300 Spindeln u. 11 Arb.); die von Philipp Martin (wobei noch Golgasdruckerei) mit 370 Spindeln u. 25 Arb.; die Streichgarnspinnerei von Fritsch & Herbschleb (mit 120 Spindeln und 12 Arb.); die Flanellfabrik von Ascan Lutteroth & Comp. mit 25—30 Stühlen u. 80 Arb.; die Golgas- und Kreneaschdruckerei von S. Oppe (mit 8 Arb.); die Wollkämmerei für Handgespinnst von Ernst Wegmar Wwe. u. Sohn; die Wollwäscherei u. Kammerei von Eduard Hagenbruch in Weimar (mit 60 Arb.). Die Kattunfabrik von C. A. Meisner läßt ihre Waaren von Lohnwebern auf dem Eichsfelde verfertigen u. beschäftigt gegen 150 Stühle. Dasselbe ist von der Kattun- und Baumwollenzeugfabrik von H. M. Ben jun. zu sagen; sie beschäftigt 250 Stühle.

Von besonderer Wichtigkeit sind auch die Gerbereien und Leimsiedereien.

In den letzten Jahren hat der Apotheker Hr. Weiß eine Fabrik von Krapplack angelegt, die vorzügliche Waare liefert.

Mühlhausens Handel. Nach der statistischen Tabelle von 1837 waren in Mühlh. 2 Bankiers, 10 Großhandlungen, 2 Buchhändler, 21 Materialhändler mit offenen Laden, 9 Ausschnitthändl., 1 Galanteriewaarenhdl., 2 Wein-, 2 Getreide-, 7 Holzhandl., 63 Krämer, 75 Victualienhdl., 28 herumziehende Krämer.

Der Einfuhrhandel bezieht sich auf Colonial-, Schnitt-, Droguerie-, Metall- u. andere Waaren; vorzüglich verdient aber der Handel mit rohen Materialien, die die hiesigen Fabriken verarbeiten, erwähnt zu werden.

Es gehen durch:

1) Felle von Rindvieh für die Gerber; die zu Sohlleder werden theils aus Süd-Amerika bezogen; die übrigen großentheils von Fellhändlern des Eichsfeldes u. anderer Orte, welche die rohen Felle in Mecklenburg, Holstein und andern Gegenden kaufen u. nach Mühlhausen liefern.

2) Wolle, meist aus Thüringen und benachbarten Gegenden, für die Spinnereien und Wollenzeuch-Fabrikanten; die hiesigen Fabrikanten lassen das Wollspinnen theils auf Maschinen von Menschenhänden oder durch Wasser betreiben, theils auch auf dem Eichsfelde von Menschenhanden besorgen.

3) Baumwollengarn aus England.

4) Flachs und leinene Garne.

Der Ausfuhrhandel Mühlhausens bezieht sich auf die hiesigen Fabrikate (Leim, Häute, Baumwollen- und Wollenwaaren) u. zum Theil auf inländische Producte (Holz, Obst und Feldfrüchte).

Gasthöfe: 3 für gebildete Stände, 15 für Fuhrleute u. niedere Stände, 6 Speisewirthe, 43 Schankwirthe, 21 Musikanten.

Außer 2 Wochenmärkten werden in M. 3 Jahrmärkte u. 2 Roß- und Viehmärkte gehalten.

Dienstboten. Männliche: 9 Bediente, 137 Knechte; weibliche: 251 Köchinnen und Stubenmädchen, 290 Mägde.

Das Weichbild der Stadt Mühlh., incl. Sambach u. Pfaffenrode, hält an Garten- und Obstanlagen 958 M. Morgen, Artbl. 18,278, Wiesen 726⅞, Anger u. Triften 100⅞; die Triften sind zugleich in Wegen ꝛc. mit begriffen; 393⅕ Lehde, 2645⅞ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 51 Teiche, 534 Flüsse u. Wege; Gesammtfläche 23,458¼. Hierzu kommt noch die Grundfläche der Gebäude mit 450¼ Morgen.

Mit Ausnahme des Unstrutthales ist die Flur großentheils bergig und hügelig, inzwischen ist der Neigungswinkel der Anhöhen meist so mäßig, daß er den Ackerbau wenig erschwert.

Auf den höchsten Puncten der Mühlhäuser Flur westlich steht die Muschelkalkformation an; dann nordwestl. bei Weidensee Keupersandstein (z. Theil in Felsmassen), der sich bis Popperode fortzieht; an mehreren Stellen, namentlich nach Höngeda zu, herrschen die bunten Mergel des Keupers zum Theil mit Gyps vor.

In den Niederungen ist aufgeschwemmter Lehmboden, z. B. nordöstl. v. M. nach dem Forstberge zu. Bei Ammern im Thal der Unstrut u. im Thal des Popperoder Wassers liegt Kalktuff im Untergrunde.

Nach Maßgabe dieser herrschenden Gebirgsformationen wechselt der Untergrund des Ackers u. häufig auch der Obergrund. Da inzwischen häufig der Untergrund thoniger Art ist, auch der Boden viele Quellen hat, so ist er im Allgemeinen naßkalt; daher Gewächse, die einen warmen Boden verlangen, nur wenig gebaut werden können. Eine Ausnahme machen diejenigen Striche, wo Kalk-Tuffsand im Untergrund liegt, die, wenn besonders der Ackerbau nur schwach ist, bei trockener Witterung sehr leiden; solche Stellen nennt man hier Sonnenköpfe.

Da gen O. u. im Langensalzer Kreise das Thal der Unstrut sich erweitert, so ist die Gegend um Mühlhausen den nachtheiligen Einwirkungen der Ostwinde sehr ausgesetzt. — Im Allgemeinen ist jedoch die Mühlhäuser Flur zieml. fruchtbar u. bringt vorzüglich folgende Producte hervor:

Außer Getreide baut man an Hülsenfrüchten vorzügl. Erbsen, u. an nassen Stellen Pferdebohnen; Linsen werden nur sehr wenig u. weiße Bohnen gar nicht cultivirt, weil der Boden zu kalt u. feucht ist. Wicken werden mit Hafer eingesät u. meistens nur als grünes Futter benutzt. Von Oelgewächsen baut man blos Wintersamen; für Sommersamen ist der Boden nicht fett und warm genug. Mohn nur in Gärten u. wenig; Lein wenig, nur die Görmarschen Einwohner jährlich einige Aecker. Gewürzpflanzen nur in Gärten zu eigenem Bedarf.

In frühern Zeiten war der Saflor- u. Hopfenbau bedeutend; der letztere dehnte sich östl. von der Stadt der Unstrut entlang bis Görmar aus. Auch wurde bei M. Waidbau getrieben. In der neuesten Zeit ist durch Hrn. Weiß der Bau der Färberröthe (Krapp) hier eingeführt worden.

Der Kartoffelbau nimmt im Felde immer mehr zu; auch baut man Runkeln, Kohl- u. weiße Rüben, jedoch meistens nur in Gärten.

Mit dem Eichorienbau ist seit der hier errichteten Eichorienfabrik 1833 zuerst ein Versuch gemacht worden.

Kraut baut man auf Krautäckern und in Gärten. Von Kleearten vorzüglich Kopfklee u. etwas Luzerne, zunächst bei der Stadt im Thonboden. Esparsette verschwindet immer mehr, weil sie den Zahn des Schafes nicht erträgt.

Es ist bei M. durchgängig Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache gebräuchlich. Der Wechselwirthschaft steht hier das Weiderecht der Stadt und einiger Triftberechtigten entgegen, desgleichen die große Zerstückelung der Ländereien.

Die Besömmerung der Brache ist auch bei dem geringen Boden, wo nur wegen zu großen Thongehalts und Feuchtigkeit des Bodens Weizen oder Hafer gebaut werden kann, gar nicht üblich u. selbst in dem bessern Boden, wo Roggen u. Gerste gebaut werden kann, findet nur alle 6 — 8 Jahre Besömmerung des Ackers statt. Winterfeld: Roggen, Weizen u. Winter=Samen; Sommerfeld: Gerste, Hafer, Erbsen mit etwas Pferdebohnen und Wickhafer; in der Brache hauptsächl. Kartoffeln, Esparsette, auch wohl Kopfklee u. Wurzelgewächse. Der Ostwind u. die Beschaffenheit des Bodens bewirkt, daß bei M. die Ernte viel später eintritt. als die geographische Lage es mit sich bringt. Der Ostwind richtet im Frühjahr, wo er strenge Nachtfröste herbeiführt, großen Schaden an.

Ertrag der Getreidearten. Roggen durchschnittl. das 8fache, Weizen das 4 — 5, Gerste das 6 — 7, Hafer das 9fache.

Außer mit Mist wird hier, jedoch sparsam, mit Gerberabfall gedüngt; die ausgelaugte Asche betrachtet man hier als unwirksam, sie wird nach dem Eichsfeld ausgeführt. Der Cavalleriepferdemist kommt fast ganz der Stadt zu gute.

Der Hamster vermehrt sich bis zur Landplage, kommt aber nördl. von Mühlhausen nicht mehr vor.

Von den Wiesen machen die trockenen später ½, die nassen ⅔ von der Gesammtzahl aus. Auf den bessern Wiesen gewinnt man 16 Ctr. Heu u. 8 Ctr. Grummet vom Morgen.

Das Rindvieh wird meist im Stalle gefüttert u. kommt selten auf die Weide; von Schafen treibt die Stadt nach alten Normen 3040 Stück auf die Weide, davon 300 aus Görmar und 400 von Felchta. Die Wiesen sind gut mit Mist u. Hordenschlag gedüngt. Bewässerung ist wegen der Mühlengerechtigkeit gehindert.

In den Gärten baut man außer dem Obst vorzügl. Erbsen, Bohnen, Kohlarten, Zwiebelarten, Sellerie, Rabunzen, Rettig, Meerrettig, Zuckerwurzeln, Gurken, Möhren, auch etwas Spargel, u. Blumenkohl, welcher jedoch nicht sonderl. gedeiht. Der Küchengewächsbau ist vorzüglich nur für den eigenen Bedarf berechnet; doch sind hier auch mehrere Gewerbsgärtner, deren Erzeugnisse zum Theil nach dem Eichsfelde gehen; aber nicht mehr so stark als früher, weil in den Thalgründen des Eichsfeldes der Gemüsebau zugenommen hat, hingegen werden noch von Großgottern aus Küchengewächse nach Mühlhausen gebracht. Die veredelte Brunnenkresse wird hier in dem Stadtgraben und bei Popperode in ansehnl. Menge erzielt und ausgeführt.

Obstbaumzucht wird in den Gärten u. ehemaligen Weinbergen stark betrieben, doch meist nur mit schlechten Sorten. Beim Waisenhause ist jedoch in neuerer Zeit eine Baumschule von besseren Obstarten angelegt. Aepfel, Birnen, Kirschen u. Zwetschen am häufigsten; letztere gedeihen in vorherrschendem Thonboden gut; es wird viel Obst, frisches u. getrocknetes, von der Gegend um Treffurt u. aus Hessen eingeführt. Aus Zwetschenkernen wird etwas Oel gepreßt, das als Speiseöl dient.

Der früher bedeutende Weinbau in Weinbergen (fast jede Anhöhe gegen Mittag war sonst mit Reben bepflanzt) hat jetzt ganz aufgehört und wird nur noch in den Gärten etwas zu frischem Genuß gezogen.

Die Waldungen in der Stadtflur gehören mit wenigen Ausnahmen der Stadtkämmerei, welche außerdem noch in den Windeberger, Eigenrieder u. andern Dorffluren ansehnl. Parcellen besitzt, zusammen 9500 preuß. Morgen mit 25jährigem Umtrieb. Sie bestehen aus Buchen, Eichen, Ahorn, Eschen, Linden, Birken, Elsbeeren; über 7900 M. Waldung werden als Mittelwald, 1600 als Hochwald u. 188 als Kopfholz bewirthschaftet. 80 Morg., sonst Blößen, sind seit 12 Jahren mit Nadelholz besäet.

Die Privatwaldungen werden von den Eigenthümern beliebig bewirthschaftet.

Es gewinnt der Magistrat jährl. aus sämmtl. Forsten 730 Bau= u. Nutzholzstämme, 2400 preuß. Klaftern à 108 Cubikfuß Scheitholz u. 4100 Schock Wellen; der Magistrat hat eigene Forstbediente. Eichelmast fällt selten; Viehweide wird nur auf Gestellwegen verstattet. Das Grasen ist gegen 5 Sgr. für einen Grasefchein (deren jährlich 100 ausgegeben werden) erlaubt. Das Holzlesen wird den Einwohnern precario gegen einen alle 3 Jahre zu erneuernden Holzlesefchein verstattet.

Jagdnutzung ist ansehnl. im Haart= u. Eigenrieder Revier sämmtliche Reviere geben der Cämmerei jährlich einen Pacht von 520 Thalern. Die Hochwildjagd ist mit benachbarten Feldjagden besonders verpachtet. Bürgerjagd wird in mehreren Felddistricten um die Stadt gegen Jagdscheine à 20 Sgr. verstattet und bringt 200 Thlr. ein. Das Wassergeflügel hat seit der Trockenlegung mehrerer Stadtteiche abgenommen. Die Brut der Rebhühner leidet durch den vermehrten Kleebau. Der Trappe kommt jenseits Mühlhausen nicht mehr vor.

Im Jahr 1837 zählte man in Mühlh. 417 Pferde (28 Füllen, 142 Pf. von 4 — 10 Jahren, 247 über 10 Jahr alte), 952 Rindv. (7 Bullen, 47 Ochsen, 800 Kühe, 100 Jungv.), 3540 Schafe (1568 halb=, 1972 unveredl.), 403 Ziegen, 1400 Schweine.

Unter den Pferden sind nur sehr wenige Luxuspferde. Die Pferdezucht ist aus Mangel an Weide sehr beschränkt; die Pferde werden meist aus Niedersachsen, zum Theil auch aus der Umgegend, so wie bei der Ausrangirung der hiesigen Militairpferde gekauft.

Das Rindv. wird zur Milch u. Mast gehalten und auch zum Zuge benutzt. Die eigene Zuzucht ist nicht ausreichend; die Race wird durch die Tyroler Bullen der Stadthirten wesentlich verbessert. Die Schweizer Bullen sind als zu groß und schwer für das hiesige Vieh abgeschafft.

Unter dem Schafvieh machen die Hammel die Hälfte aus, darum ist viel Zukauf nöthig. Bei der stattfindenden Gemengschäferei kann es nicht zu großer, allgemeiner Veredlung kommen.

Schweine hält man fast nur zur Mast. Die Zuzucht nimmt immer mehr ab; das Austreiben hat fast ganz aufgehört. — Die Ziegen sind meist im Besitz armer Leute.

Federviehzucht ist unbedeutend, nur Tauben hält man viel. Gänsezucht hat fast ganz und Entenzucht wirklich aufgehört, seitdem diesen Thieren die Straßen u. ihre Bäche durch die Straßenordnung verboten sind.

Bienenzucht in frühern Zeiten bedeutend, jetzt sehr beschränkt. Fischbar ist von den Stadtteichen nur der bei Popperode, auf welchem, seitdem die Zuchtteiche in den Stadt

gräben nicht mehr bestehen, die Sätze von auswärts beschafft werden. Hauptsächlich enthält er Karpfen, Hechte, Schleihen u. Blachfische. Der Ertrag steigt nicht über 15 Ctr. Die Fischerei der fließenden Gewässer ist unbedeutend, die Ursache davon sind die vielen Wehre und Mühlen, welche die Fische nicht zu Berge gehen lassen. Für die Unstrut soll auch das Kalkwasser der hiesigen Leimsiedereien von großem Nachtheil seyn.

Treffurt,

vormals ganerbschaftliche Stadt, jetzt königl., zum Land- u. Stadt-Gericht daselbst, hat 1883 Einw. (1725 evang., 158 kath.), 334 Wohnhäuser, 3 Kirchen (1 ev. Hauptkirche, 1 Nebenkirche [Patronatsverhältnisse: der Landesherr und der Landgraf von Hessen-Rothenburg alterniren bei Besetzung der Pfarrstellen] u. 1 kath. Capelle, in welcher von dem katholischen Geistlichen des benachbarten Dorfes Wendehausen alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird), 4 Schulen mit 4 Lehrern (184 Knab., 178 Mädch.), 8 öffentliche Gebäude, 12 Fabrikgebäude u. Mühlen, 403 Ställe u. Scheuern.

Die Stadt ist meist mit alten Mauern umgeben und ziemlich schlecht gebaut.

Der hiesige Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 2 Rathsmännern u. 1 Kämmerei- u. Armen-Cassen-Rendant.

Zur Stadt gehört noch:

Klein-Töpfer, ein nordwestl. von Treffurt liegender Weiler, bestehend aus einem Rittergute (was ein der Gemeinde Wendehausen zugetheiltes Vorwerk hat), 1 Erbpachtsgut u. 1 vom Hasselbache getriebene Mühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange.

Im Innern der Stadt befinden sich außerdem noch folgende Rittergüter: 1) der dem Herrn vom Harstall zugehörige Falkenhof, ein Sonnenlehn; 2) ein dem Herrn von Kendel zugehöriges Gut; 3) ein der Familie von Trott gehörender Burgsitz, am Burschlaer Thore, welcher, sowie die übrigen Rittergüter, mit dem Jagdrechte belehnt ist. Außerdem befinden sich in Tr. noch die vormaligen 3 Amthöfe: 1) der Landgräfl. Hessisch-Rothenburgische, jetzt F. Hohenlohische Amthof enthält 1 Oeconomiegut u. 1 Renterei, welche Zinsgefälle u. Forstgelder von den dazu gehörigen Waldungen erhebt; 2) der am nordwestl. Ende der Stadt am Fuße des Normansteins liegende vormal. sächs. Amthof (gewöhnl. der sächs. Hof genannt), jetzt nach erfolgter Dismembration in Privathänden; 3) am nordöstl. Ende der Stadt der verm. Mainzer Amthof, jetzt Erbpachtsgut (vulgo der preußische Hof genannt) des Landrath vom Hagen. Außerdem befinden sich in der Stadt 1 Fürstl. Hohenlohische Försterei, 2 Gasthöfe, 19 Schenken, 6 Ausspannungen für Fuhrleute, 1 Speisewirth, 7 Mühlen von einem kleinen unter dem Normanstein entspringenden Bache getrieben; 6 davon sind Mahlmühlen mit 1 Gange, die 7. bloß Lohmühle; außerdem sind noch bei den Mahlmühlen 2 Lohgänge u. 1 Oelgang als Wechselwerke; 1 Abdeckerei in der Vorstadt.

Ferner befinden sich in der Stadt 7 Bäcker, 6 Fleischer, 1 Seifensieder, 4 Gerber, 11 Schuhmacher, 1 Beutler, 2 Riemer, 11 Schneider, 1 Zimmermann, 5 Tischler, 2 Stellmacher, 4 Böttcher, 2 Drechsler, 3 Korbmacher, 1 Maurer, 11 Töpfer, 6 Grobschmiede, 6 Schlosser, 1 Uhrmacher, 1 Kalk- u. 1 Ziegelbrennerei, 1 Wollen- u. 1 Leinenwebstuhl als Haupt- u. 10 Leinen- u. 1 Wollwebstuhl als Nebenbeschäftigung, 2 Färber, 1 Ausschnitt-, 1 Hausir-, 15 Victualienhändler, 1 Apotheker, 4 Bierbrauereien, 6 Hausschlächter, 6 Weißbinder, 4 Barbirer, 1 Woollwäscherei mit 382 Arbeitern. Außerdem gehören noch Acker- und Obstbau zu dem erheblichen Erwerbe der Stadt.

Die Stadtflur umfaßt mit Einschluß von Klein-Töpfer $7101\frac{1}{2}$ Morgen (2704 Arthl., $172\frac{1}{2}$ Gartenl., $500\frac{3}{4}$ Wiesen, 342 Weiden, 2258 Waldung, $1123\frac{1}{6}$ Wüstl.).

Die Stadt Treffurt liegt im Thal der Werra am rechten Ufer des Flusses, über welchen hier eine Brücke geht; die Flur liegt theils im Thal, wo der Boden aus Sand u. Lehm besteht und auch mit Kies gemengt ist; hier liegen die meisten Wiesen, die zuweilen, besonders im Frühjahr, von der Werra überschwemmt werden. An der rechten Seite des Flusses ziehen sich Muschelkalkberge hin, die einen kalten, zum Theil nassen, lehmigen, thonigen, mit Kalksteinen gemengten Boden haben. An diesen Bergen befinden sich kleine Kalksteinbrüche. An den Anhöhen am linken Werraufer, wo die bunte Sandsteinformation hervortritt, herrscht sandiger Boden.

Das Klima ist im Thal warm, auf den Höhen gemäßigt. Die Witterung ist im Allgemeinen gut, selten Hagelschlag.

Die Aecker werden nach dem Dreifeldersystem mit Besömmerung der Brache bewirthschaftet. Man baut im Winterfelde Roggen, Weizen u. Wintersamen. Im Sommerfelde Gerste, Hafer, Wickengerste; in der Brache Kartoffeln, Lein, Bohnen, Erbsen, Klee, Kohl, Rüben; auch hat man Esparsette u. Luzerne, Mohn, Taback und Hopfen versuchsweise, jedoch ohne sonderlichen Erfolg gebaut. Der Ertrag zieml. ansehnlich. Außer Mist hat man den Abfall beim Schlagen der Wolle aus der hiesigen Wollkrämerei in Vermischung mit Asche u. Abtrittkoth mit gutem Erfolg zum Düngen benutzt. Der Klee wird durch Gyps, Asche und Gassenkehrig zu hohem Ertrage gebracht. Die 2schürigen Wiesen liefern 18 Ctr. süßes Heu.

Die hiesigen Gärten sind Grase-Garten mit Obstbäumen u. wird darin nur wenig Gemüse gezogen. Der Obstbau ist sehr ansehnlich; er liefert in guten Jahren 2160 Scheffel Kirschen, 2130 Zwetschen, 500 Aepfel und 1250 Birnen. Das Obst wird theils frisch, theils getrocknet, theils als Muß verkauft; auch mit den hier gewachsenen Wallnüssen treibt man Handel.

In den als Mittelwald bewirthschafteten Forsten kommen die meisten gewöhnl. Laub- und Nadelholzarten vor; in den Communwaldungen schlägt man jährl. 220 Klaftern, 480 Schock Wellen, in den Privatwaldungen 168 Kl. und 270 Sch. Wellen. Außerdem schlägt die Gemeinde Catharinenberg in ihrer in hiesiger Flur gelegener Waldung Vogelheerd 10 Kl. u. 130 Sch. Wellen; Weide u. Mast findet nicht statt; die Bucheckern werden gesammelt u. zu Oel geschlagen. Die Jagd liefert jährlich 4 Rehe, 24 Hasen, 4 — 6 Füchse.

Viehstand: 100 Pferde, 4 Esel, 319 Rindv. (2 Bullen, 20 Ochsen, 225 Kühe, 72 Junge), 1046 Schafe (861 halbv., 185 unvered.), 183 Ziegen, 255 Schweine.

Eigentliche Pferdezucht wird wegen schlechter Weideplätze nicht betrieben. Rindvieh ist durch Tyroler veredelt. Ochsen u. Kühe werden viel auswärts angekauft. Ziegen dürfen nicht auf die Weide. Die Gänsezucht ist einigermaßen bedeutend; Hühner- u. Taubenzucht nur für eigenen Bedarf. Bienen werden nur wenig gehalten. Die Fischerei in der Werra ist nicht bedeutend, sie geht hauptsächlich auf Weißfische, Hechte, Karpfen, Aale und Aalraupen.

Anmerkung. Die Stadt Treffurt hat ihren Namen von 3 Furthen, die früher, vor der 1747 erbauten Brücke durch die Werra gingen. Die eine hat noch jetzt den Namen Königsfurt, weil sie 1295 vom König Adolph mit Heeresmacht passirt wurde. Tr. soll nach einer Sage in der Mitte des 5. Jahrh. von hierher gezogenen Normannen erbaut worden seyn. Anfangs hauseten sie bloß in einer befestigten

Höhle am Schloßberge bei T., unter welcher der Normannsbrunnen. Das noch jetzt in Ruinen liegende Schloß wurde später erbaut und das Gebiet die Ganerbschaft Treffurt genannt, wozu auch noch die an der Südseite des Hainichgebirges nach Gotha zu liegenden Dörfer Wolfsbach, Oster- und Großenbehringen gehörten, die aber 1327 (als Friedrich u. Herrmann von Treffurt in einem Fehdekriege von Friedrich von Wangenheim, dem Landvogt der Landgrafen von Thüringen, gefangen wurden) abgetreten und dem Gebiete der Freiherrn von Wangenheim eingeräumt wurden. Nichts desto weniger suchte der Raubritter Herrmann von Treffurt die benachbarten Länder Hessen, Thüringen u. Eichsfeld mit seinen Streifereien stark heim, wodurch die Fürsten dieser Lande, der Landgraf von Hessen u. Thüringen u. der Erzbischof von Mainz mit vereinter Macht gegen ihn auszogen u. ihn besiegten, die Herrschaft Treffurt in Besitz nahmen u. unter sich theilten, wodurch das bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts bestandene Ganerbiat, an welchem jeder der 3 Besitzer gleichen Antheil an der Regierung und den Einkünften hatte, entstand.

Die Landgemeinden des Kreises Mühlhausen.

Ammern, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Viti, Patron der Magistrat zu Mühlhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 31 Mädch.), hat 540 ev. u. 6 kath. Einw., 94 Wohnhäuser, 220 Ställe u. Scheuern, 9 Gemeindeh.; an der Unstrut (über welche hier eine steinerne Brücke führt) liegt 1 Wassermühle mit 3 Mahlgängen, 1 Graupen- u. 1 Oelgang, 1 Sägemühle u. 1 Kupferhammer am untern Ende des Dorfes. — Es befinden sich in A. 3 Krüge, 3 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 2 Grobschmiede, 3 Leinw.stühle, 1 Fellhändler, 7 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält 2933$\frac{7}{16}$ Morgen (2725$\frac{3}{4}$ Arthl., 82$\frac{4}{16}$ Gartenl., 73$\frac{3}{4}$ Wiesen, 49 Wüstl.).

Die Flur liegt größtentheils auf Muschelkalkgebirge u. ist meist abhängig nach S. od. N. Der Untergrund theils thonig, lehmig, schiefrig u. zum Theil naß, theils sandig (Kalksand) u. hitzig. Die Ackerkrume $\frac{1}{2}$ F. mächtig. Die Aecker werden nach der Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache bewirthschaftet. Man säet auf 1 Morgen $\frac{3}{4}$ Sch. u. erntet in Mitteljahren 4 Schffl. Getreide. Der Ertrag der Wiesen mittelmäßig u. süßes Futter. Obstertrag ungewiß, kaum alle 3 Jahre etwas.

Viehstand: 88 Pferde, 215 Rindv., 1369 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 132 Schweine. Federviehzucht unbedeutend.

Annerode, bei Bickenriede, Rittergut, dem Herrn von Wedemeyer gehörig, hatte früher eine kathol. Kirche, die jetzt zu andern Zwecken benutzt wird. Die Insassen sind nach Dörna eingepfarrt.

Dazu gehört das neue Haus, ein Oeconomie-Vorwerk, $\frac{1}{4}$ St. nördl. von A.

Das Gut hat 45 Einw. (17 ev., 28 kath.), 3 Wohnh., 10 Ställe u. Scheuern, 1 von der bei Annerode entspringenden Luhne getriebene Mahlmühle mit 1 Gange; es sind damit als Wechselwerk 1 Graupen- u. 1 Oelgang verbunden; auch ist hier 1 Ziegelei u. 1 Branntweinbrennerei.

Die zum Gute gehörige Flur hält 2366 Morgen (1012 Arthl., 12$\frac{3}{4}$ Gartenl., 47$\frac{1}{4}$ Wiesen, 762 Weiden, 350 Waldung, 154 Wüstl., 3 Teiche, 19 Wege, 5 Grundflächen der Gebäude).

Die Flur liegt auf der Muschelkalkformation u. hat meist einen steinigen, feuchten Thonboden mit steinigem Untergrunde; sie ist meist gegen O. abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen liefern fast nur saures Heu. Gemüse- u. Obstbau mittelmäßig. Die Holzung Appenthal ist mit Buchen, Eichen u. Ahorn bestanden in 30jährigem Umtrieb (3 Kl. Knüppel, 2$\frac{1}{2}$ Schock Wellen jährl.). Die niedere Jagd trägt 25 Thlr. ein.

Viehstand: 29 Pferde, 54 Rindv., 1525 Merinos, 14 Schweine. Das Rindv. ist durch Tyroler u. Friesisches veredelt. Die veredelten Schafe stammen aus Sachsen. Die dortige Oekonomie kann als wahre Musterwirthschaft betrachtet werden.

Annerode war vormals ein Nonnenkloster, wurde aber zur westphälischen Zwischenherrschaft säcularisirt, an Hrn. v. Wedemeyer verkauft u. mit Ritterguts qualität begnadigt.

Beberstedt, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (92 Knab., 86 Mädch.), hat 814 kath. u. 1 evang. Einw., 124 Wohnh., 206 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindehäuser, 1 Ziegelei mit Kalkbrennerei; es befinden sich hier 3 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 4 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Zimmermeister, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 3 Glaser, 4 Grobschmiede, 1 Baumwollen-, 2 Strumpfweber-, 3 Leinweber- u. 5 Wollenstühle; außerdem 2 Stühle zu andern Stuhlwaaren, 1 Kaufladen, 3 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Händler mit Flechsen, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 4 Knechte, 14 Mägde.

Der Ackerbau ist nicht unbedeutend, doch von geringem Ertrag.

Die Flur hält 3644$\frac{7}{16}$ Morgen (2631$\frac{1}{4}$ Arthl., 15$\frac{7}{16}$ Gartenl., 180 Weiden, 817 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Die Flur liegt auf der Muschelkalkformation u. ist abhängig. Der Boden ist thonig, lehmig, kalt. Klima windig u. rauh. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Das Obst wird selten gehörig reif. Die Holzung (Mittelwald) liefert 138 Kl.

Viehstand: 55 Pferde, 258 Rindv., 414 unvered. Schafe, 49 Ziegen, 151 Schweine.

Anm. Die Einwohner haben auf eigenen Antrieb sämmtliche, die Beberstedter Flur durchschneidenden Wege gut chaussirt.

Bickenriede, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (113 Knab., 114 Mädch.), u. westl. vom Dorfe ev.

nige sogenannte Betstationen, hat 1121 kath. u. 4 evang. Einw., 178 Wohnh. mit 225 Ställen, 8 Gemeindeh., 3 an der Luhne liegende Mühlen, jede mit 2 Mahlgängen; 2 davon im Dorfe, 1 außerhalb, die auch 1 Schneidegang hat; 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 4 Höker, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeister, 3 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Ziegeldecker, 1 Glaser, 3 Grobschmiede, 1 Schlosser, 8 Baumwollen-, 6 Leinw.stühle u. 4 zu andern Stuhlwaaren, 3 Hausirhändler, 3 Viehhändler, 6 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält (mit Inbegriff der zum Rittergute Annerode gehörigen Ländereien) 4168$\frac{3}{4}$ Morgen (3390$\frac{2}{3}$ Arthl., 24$\frac{7}{16}$ Gartenl., 56$\frac{1}{4}$ Wiesen, 18 Weiden, 564$\frac{11}{16}$ Waldung, 113$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Die Flur liegt im Muschelkalkgebirge, hat steinigen Thonboden und ein kaltes Klima. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obstbau unbedeutend. Die Waldung Holau besteht in Buchen-, Eichen- u. Aspen-Mittelwald.

Viehstand: 57 Pferde, 192 Rindv., 440 unvered. Schafe, 44 Ziegen, 58 Schweine. Das Rindvieh kommt nicht zur Weide; die Schafe aber auf die Brache.

Bickenriede war vormals ein Patrimonialgerichtsdorf des Klosters Annerode.

Bollstedt, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Magistrat zu Mühlhausen) u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (79 Knab., 91 Mädch.), hat 906 ev. u. 1 kath. Einw., 182 Wohnh., 454 Ställe u. Scheuern, 10 Gemeindeh., 1 Wassermühle an der Unstrut mit 2 Mahl- u. 1 Oelgange, 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 7 Musikanten, 2 Victualienhändler, 2 Krämer, 3 Bäcker, 2 Schuhmacher, 3 Sattler, 4 Schneider, 2 Zimmermeister, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Korbmacher, 2 Ziegeldecker, 4 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 2 Leinw.stühle, 1 Holzhändler, 3 Hausschlachter, 1 Tünchermeister mit 1 Ges., 1 Pflastermstr. mit 1 Ges., 1 Barbir, 1 Branntweinbr., 1 Siebmacher, 21 Knechte, 30 Mägde.

Noch gehört zum Dorfe der $\frac{1}{4}$ St. nordöstl. liegende Kirchhof mit einem Todtenhause.

Die Flur hält 4401$\frac{7}{16}$ Morgen (3909$\frac{13}{16}$ Arthl., 52$\frac{9}{16}$ Gartenl., 239$\frac{3}{16}$ Wiesen, 134 Weiden, 66$\frac{1}{2}$ Wüstl.).

Die Ackerkrume (2—4 Zoll stark) besteht aus Lehm, Sand, schwarzer Erde und ist mehr trocken als naß, meist eben, nur wenig abhängig. Das Klima gehört zum wärmsten im Mühlhäuser Kreise. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Die 1schürigen Wiesen geben 12 Ctr., die 2schürigen 19 Ctr. Heu (meist süßes). Der Obstertrag (besonders an Aepfeln, Birnen und Zwetschen) ist in guten Jahren ziemlich bedeutend (1600 Scheffel).

Viehstand: 132 Pferde, 411 Rindv., 1403 Schafe, 35 Ziegen, 223 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht nur im Kleinen. Fischerei gering.

Büttstedt, D., hat 934 kath. Einw., 137 Wohnh. mit 174 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 kath. Filial-Kirche von Küllstedt; zum Dorfe gehört noch das Abdeckerhäuschen, $\frac{1}{4}$ St. nördl. Im Dorfe sind 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Stellmacher, 1 Grobschmied, 68 Stühle zu groben wollnen Zeuchen, 1 Hausschlächter, 1 Kesselflicker, 1 Abdeckermeister, 1 Händler mit wollnem Garn, 1 Lohnbäcker, 5 Mägde. Die Einwohner nähren sich hauptsächl. von Ackerbau, Weberei u. Spinnerei.

Die Flur hält 2506$\frac{13}{16}$ Morgen (2334$\frac{11}{16}$ Arthl., 13$\frac{1}{4}$ Gartenl., 35 Weiden, 123$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Der meist abhängige Boden ist thonig, lehmig mit Steinen u. Dammerde. Untergrund Muschelkalkformation. Klima rauh. Dreifelderwirthsch. mit Brache. Ertrag gering. Die Wiesen geben süßes Heu u. werden bewässert. Obstbau nicht bedeutend. Die Holzung der hiesigen Kirche gibt 30 Schock Wellen jährl.

Viehstand: 45 Pferde, 119 Rindv., 340 unveredelte Schafe, 28 Ziegen, 26 Schweine. Etwas Federvieh- und wenig Bienenzucht.

Catharinenberg, D., hat 195 kath. u. 27 ev. Einw., 32 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Kirche (Filial von Diedorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 19 Mädch.). Es befindet sich hier 1 Rittergut der von Harstall'schen Familie, die vormals an der Gerichtsbarkeit des Dorfes Antheil hatte; 2 Schankwirthe, 2 Kruge, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 4 Baumwollenstühle, 1 Bierbrauerei, 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 577$\frac{1}{4}$ Morgen (372$\frac{1}{2}$ Arthl., 4$\frac{3}{4}$ Gartenl., 20 Wiesen, 135 Wüstl.).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Muschelkalkgebirges. Der Boden ist thonig und lehmig u. meist mit Steinen gemengt, zum Theil naßkalt, theils abhängig, theils eben. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen 8 Ctr., die 1schürigen 6 Ctr. süßes und saures Heu. Obstertrag unbedeutend. Die Holzung, Buchen- und Eichen-Mittelwald, gibt 13 Kl. u. 33 Schock Wellen jährl.

Viehstand: 20 Pferde, 34 Rindv., 325 Schafe, 9 Ziegen, 25 Schweine.

Dachrieden, D., hat 300 evang. u. 5 kath. Einw., 52 Wohnh., 133 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Magistrat zu Mühlhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 37 Mädch.), 14 öffentl. Gebäude, 1 oberschlägige Mahlmühle an der Unstrut mit 5 Mahlgängen, 1 Oelmühle u. 1 Schneidemühle als Wechselwerk, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Zimmermeister, 1 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 1 Hausschl., 1 Tünchermeister, 1 Siebmacher, 5 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2423$\frac{3}{16}$ Morgen (1755$\frac{1}{4}$ Arthl., 17$\frac{1}{4}$ Gartenl., 420 Weiden, 123$\frac{3}{4}$ Gemeinde- u. Privatwaldung, 106$\frac{11}{16}$ Wüstl.).

In der Flur herrscht vorzüglich die untere Gruppe (Sand- u. Mergelsteine) der Keuperformation, die häufig auch den Untergrund bildet. Die meist 3—4 Zoll tiefe Ackerkrume ist thonig, lehmig und sandig, meist feucht und kalt u. nach verschiedenen Richtungen abhängig. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Obstertrag in guten Jahren nicht unbedeutend. Die Holzung besteht aus Eichen u. Aspen-Buschholz und gibt etwa 500 Schock Wellen jährlich.

Viehstand: 43 Pferde, 114 Rindv., 478 unveredelte Schafe, 26 Ziegen, 74 Schweine.

Diedorf, D., mit 878 kath. u. 6 ev. Einw., 127 Wohnh., 135 Ställe, 1 kath. Pfarrkirche, 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 68 Mädch.), 1 Capelle, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Victualienhändler, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 3 Leinw.stühle, 11 zu andern Stuhlwaaren, 2 Bierbrauereien, 1 Fellhändler, 1 Lohnbäcker, 1 Fuhrmann (als Nebengewerbe), 5 Knechte, 13 Mägde, 1 Mädchen. Die Einw. nähren sich von Weberei u. Wollkämmerei, nebenbei auch vom Ackerbau; im Ganzen herrscht drückende Armuth. Im Dorfe befindet sich ein dem Kammerherrn von Harstall gehöriges Rittergut, das vormals Antheil an der Gerichtsbarkeit hatte.

Die Flur hält 3302$\frac{1}{4}$ Morgen (1649$\frac{13}{16}$ Arthl., 22$\frac{1}{4}$ Gartenl., 69$\frac{3}{4}$ Wiesen, 62 Weiden, 665$\frac{1}{4}$ Waldung, 832$\frac{13}{16}$ Wüstl.).

Die Flur liegt auf der Muschelkalkformation, und hat thonigen, steinigen u. kalkigen Boden, der theils eben, theils abhängig ist. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die zweischürigen Wiesen 10, die einschürigen Wiesen 7 Ctr. süßes u. saures Heu. Obstertrag gering. Die Waldung, Eichen-, Buchen-,

Mittel- und Niederwald, gibt 68 Klaftern, 130 Schock Wellen.

Viehstand: 43 Pferde, 119 Rindv., 409 halb- u. 29 unveredelte Schafe, 37 Ziegen, 51 Schweine. Geringe Bienenzucht

In der Kirche zeigt man als Merkwürdigkeit ein in Stein gehauenes, mit Figuren in Lebensgröße umgebenes heiliges Grab, was vor längerer Zeit von Eisenach hierher gebracht worden seyn soll.

Dörna, D., hat 502 ev. u. 6 kath. Einw., 92 Wohnh., 208 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Georg, Patron der Magistrat zu Mühlhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 52 Mädch.), 7 Gemeindeh., 2 Mahlmühlen mit 4 Gängen, vom Schildbache getrieben, der an dem westl. Ende des Dorfes aus mehreren Quellen entspringt. Zum Dorfe gehört noch die Dörnasche Warte, ⅛ M. westl., worin ein städtisch Mühlh. Unterförster wohnt. Im Dorfe 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 5 Leinw.stühle, 13 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält 4229¾ Morgen (2829½ Arthl., 26$\frac{1}{6}$ Gartenl., 58$\frac{1}{3}$ Wiesen, 12 Weiden, 917¾ Gem. u. Privatwald., 385⅝ Wüstl.).

Die Flur liegt größtentheils in der Muschelkalkformation. Der Boden ist meist bergig, größtentheils thonig, lehmig u. mit Steinen gemischt, mitunter sehr naß u. kalt, und muß mit schwerem Ackerpflug bearbeitet werden. Wegen hoher Lage (über 1000 F. Meeresfläche) ist das Klima kalt und feucht. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Obstertrag unbedeutend. Die Waldung liefert jährlich 100 Klafter u. Buschholz. Die Jagd wird von der Stadt Mühlhausen exercirt.

Viehstand: 90 Pferde, 256 Rindv., 1337 unveredelte Schafe, 32 Ziegen, 144 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht unbedeutend.

Effelder, D., hat 1136 kath. Einw., 190 Wohnh., 142 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (91 Knab., 89 Mädch.), 4 öffentl. Gebäude. Zum Dorfe gehört:

a) 2 am sogenannten Neuenborn im Luttergrunde, am Fuße des Westerwaldes, ⅜ M. nordwestl. vom Dorfe gelegene Wassermühlen mit 4 Mahlg., 1 Schneide- u. 1 Oelgange.

b) ¼ M. südöstl. vom Dorfe das Oeconomiegut Zella, den Rentnern Röbling und Ascan Lutteroth gehörig; dasselbe war vormals ein Nonnenkloster, wozu Effelder als Gerichtshof gehörte, welches unter der westphäl. Regierung an den dermaligen Besitzer verkauft wurde.

c) Annaberg, südöstl. von E. u. nahe bei Zella, besteht aus einer Schäferei, bei welcher eine Capelle, zu der besonders am St. Annentage gewallfahrtet wird. Nach Effelder selbst wird am Veitstage gewallfahrtet.

In E. befinden sich 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 6 Victualienh., 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 27 Wollenstühle, 1 Leinw.stuhl u. 10 zu groben wollenen Zeuchen, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 5 Knechte, 2 Mägde. — Hauptnahrungszweige sind: Wollweberei, Wollkämmerei, Wollspinnerei. Es herrscht im Orte viel und große Armuth.

Die Flur hält (einschl. Zella) 5029¼ Morgen (3135$\frac{1}{3}$ Arthl., 22¼ Gartenl., 35¼ Wiesen, 1699 Gemeinde- u. Privat-Waldung, 136¼ Wüstl.).

Der Boden gehört der Muschelkalkformation an, ist lettig, mit Kalksteinen gemengt, meist abhängig. Klima neblich u. kalt. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag gering. Die Wiesen liefern meist saures Heu. Die Holzung (¾ Hoch-, ¼ Mittelwaldung von Eichen und Buchen) 250 Kl. u. 125 Schock Wellen. Streurechen ist nicht erlaubt. Die Jagd trägt 17 Thlr. Pacht.

Viehstand: 45 Pferde, 1 Esel, 262 Rindv., 550 Schafe (400 halb-, 150 unvered.), 95 Ziegen, 113 Schweine.

Eigenrieden (in alten Urkunden Ovenrieden), D., hat 409 ev. u. 25 kath. Einw., 71 Wohnh., 162 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Ulrich, Patron der Magistrat zu Mühlhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (50 Knab., 40 Mädch.), 6 öffentl. Gebäude, 1 Windmahlmühle. Im Dorfe 3 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Backer, 1 Zimmermeister, 1 Stellmacher, 1 Leinw.stuhl, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 5 Knechte, 12 Mägde.

Zum Dorfe gehört noch die ¼ St. nordwestl. gelegene Warte (Thurm), Sitz eines städt. Mühlh. Revier- und Unterförsters. Hauptnahrungszweig ist Ackerbau.

Die Flur hält 5271$\frac{1}{3}$ Morgen (2124$\frac{9}{16}$ Arthl., 14$\frac{1}{3}$ Gartenl., 18$\frac{9}{16}$ Wiesen, 2926¼ Gemeinde- u. Privatwaldung, größtentheils der Stadt Mühlhausen gehörig, besteht aus Hoch- und Niederwald, 187⅝ Wüstl.).

Die Flur liegt mehr als 1000 F. über dem Meere in der Muschelkalkformation u. ist meist bergig, der Boden lehmig u. thonig. Der Untergrund steinig und felsig. Klima kalt und windig. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Den Boden sucht man durch Gyps u. Mergel zu verbessern; von den 2schürigen Wiesen liefert der Morgen 6 Ctr. süßes Heu. Das Obst (Zwetschen u. Birnen) geräth sehr selten.

Viehstand: 33 Pferde, 166 Rindv., 737 halbvered. Schafe, 14 Ziegen, 98 Schweine. Federviehzucht unbedeutend.

Das Dorf hat ehemals einer Familie von Ovenrieden (Eigenrieden) gehört, welche hier eine Burg bewohnte.

Eigenrode, D., hat 327 evang. u. 3 kath. Einw., 66 Wohnh., 108 Ställe u. Scheuern, 1 Filialkirche (St. Johannis, zur Mutterkirche Sollstedt gehörig) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 25 Mädch.), 14 Gemeindeh., 1 Ziegelei, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Grobschmied, 7 Fellhändler, 4 Viehhändler, 1 Fuhrmann als Nebengewerbe (steuerfrei), 2 Knechte, 6 Mägde.

Zum Dorfe gehört noch die ¼ St. nordwestl. liegende Eigenroder oder Hubstedter Warte, eine städtische Mühlh. Unterförsterei. Die Einwohner sind großentheils dürftig, nähren sich vom Ackerbau und vom Hausirhandel mit aufgekauften Sämereien, Fellen ꝛc.

Die Flur hält 2514$\frac{9}{16}$ Morgen (1933¼ Arthl., 10$\frac{1}{3}$ Gartenl., 5¼ Wiesen, 404¼ Gemeinde- u. Privatwald., 160¼ Wüstl.).

Die Flur liegt auf der Grenze der Muschelkalk- u. Keuperformation u. ist gegen S. abhängig. Der Boden meist thonig u. lehmig; der Untergrund Gestein u. Thon. Klima ist rauh. Dreifelderwirthschaft. Der Obstbau unbedeutend, vorzüglich auf Kirschen. Die Communwaldung liefert 20 Kl. jährlich.

Viehstand: 38 Pferde, 102 Rindv., 239 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 64 Schweine.

Die Veredlung des Viehes unterbleibt hier, weil das einheimische Vieh weniger den Krankheiten unterworfen ist und sich auch mit weit weniger Futter mästen läßt als fremde Racen. Etwas Federviehzucht zu eigenem Bedarf. 8 Bienenstöcke.

Falken, D., hat 906 ev. Einw., 172 Wohnh., 213 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 ev. Pfarrkirche (Martinskirche; der Landesherr besetzt die Pfarrstelle zweimal und der Landgraf v. Hessen-Rothenburg das dritte Mal), 2 Schulen mit 2 Lehrern (73 Knab.,

8*

88 Mädch.) u. 2 Mühlen an der Werra mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelgange. Dazu gehört:

Taubenthal, ein dem Herrn von Münchow (Prem. Lieut. u. Adj. im 31. Inf. Reg.) gehöriges Rittergut, nordöstl. vom Dorfe auf einer Anhöhe gelegen.

In Falken sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 6 Victualienhändler, 10 umherziehende Krämer, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 4 Tischler, 4 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurermstr., 1 Töpfer, 3 Grobschmiede, 4 Hausschlächter, 4 Weißbinder, 2 Bierbrauereien, 6 Siebmacher, 6 Knechte, 35 Mägde. Haupterwerb ist Acker- und Obstbau.

Die Flur hält 3641$\frac{5}{8}$ Morgen (1290$\frac{5}{8}$ Arthl., 30$\frac{9}{16}$ Gartenl., 123$\frac{11}{16}$ Weiden, 1560$\frac{5}{8}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 626$\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Das Rittergut Taubenthal hat 218 M. (96 Arthl., 1$\frac{5}{8}$ Gartenl., 8 Weiden, 112 Holzung).

Die Flur liegt theils auf der bunten Sandstein-, theils auf der Muschelkalkformation u. ist danach der Boden theils warmer, sandiger Lehm, theils Thon, Lehm und mit Kalk gemischt, theils abhängig, theils eben. Klima mild. Dreifelderwirthschaft mit reiner und besömmerter Brache. Die 1schürigen Wiesen geben 10 Ctr. süßes Heu. Der Obstbau ist sehr ansehnlich, außer Aepfeln und Birnen vorzügl. viel Zwetschen u. Kirschen, die theils frisch, grossentheils aber getrocknet verkauft werden. Viele Einwohner treiben damit einen Handel nach den deutschen Seestädten, Dänemark u. Rußland. Die aus Buchen u. Eichen bestehende Mittelwaldung liefert 60 Kl. u. 120 Schock Wellen.

Viehstand: 40 Pferde, 326 Rindvieh, 610 Schafe (110 halb-, 500 unveredelte), 85 Ziegen, 229 Schweine. — Der Rindviehzucht fehlt es an Weideplätzen. Federvieh- u. Bienenzucht nicht bedeutend. Die Fischerei in der Werra nicht sehr reichlich.

Faulungen, D., hat 633 kath. u. 4 evang. Einw., 91 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Kirche (Filial von Lengefeld, im Kreis Heiligenstadt) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (60 Knab., 41 Mädch.), 2 Wassermühlen mit 2 Gängen an einem kleinen Bache ohne Namen, $\frac{1}{8}$ M. westl. vom Dorfe.

In F. befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhdl., 31 Baumwollenstühle, 1 Leinw.stuhl, 1 Bierbrauerei, 1 Fellhändler, 1 Lumpensammler, 1 Knecht, 3 Mägde. Viele Einwohner beschäftigen sich mit Wollspinnerei, Weberei u. Wollkämmerei; im Allgemeinen herrscht große Armuth.

Die Flur hält 1562$\frac{5}{8}$ Morgen (788 Arthl., 14 Gartenl., 17$\frac{5}{8}$ Wiesen, 382$\frac{7}{16}$ Privatwaldung, 359$\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Die Flur ruht auf Muschelkalk. Die flache Ackerkrume besteht aus Thon mit Kalkstein u. ist theils abhängig, theils eben. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit Brache. Die 2schürigen Wiesen liefern 6—8, die 1schürigen 5—6 Ctr. saures Heu. Die Gemeinde hat Koppelhuth in den angrenzenden Feldern. Die Waldung besteht aus Buchen-Mittel- u. Niederwald. Die Gemeindewaldung wirft 15 Kl. u. 80 Sch. Wellen ab. Die Privatw. 10 Kl. u. 30 Sch. Wellen. In den Privatwaldungen Mast, Streurechen, Leseholz und Weide ins 9. Blatt.

Viehstand: 9 Pferde, 101 Rindv., 161 unveredelte Schafe, 45 Ziegen, 60 Schweine. Weder Federvieh- noch Bienenzucht.

Felchta, D., hat 346 ev. u. 5 kath. Einw., 57 Wohnh., 64 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Magistrat zu Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Kn., 29 Mädch.). Im Dorfe sind 2 Bäcker, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 7 Knechte, 6 Mägde. Viele Einw. nähren sich von Tagelöhner-Arbeit.

Es ist hier ein ziemlich bedeutendes Oeconomiegut, welches vormals dem Kloster Zella und jetzt auch wieder dem dermaligen Besitzer des säcularisirten Kl. Zella gehört.

Die Flur, die unmittelbar zum Dorfe gehört, besteht aus 70$\frac{5}{8}$ Morgen Gartenland; die übrigen von den Einwohnern besessenen Grundstücke gehören zur Mühlhäuser Flur.

Viehstand: 22 Pferde, 98 Rindv., 621 halbvered. Schafe, 21 Ziegen, 65 Schweine.

Görmar, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Martini, Patron der Magistrat in Mühlhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 30 Mädch.), 264 ev. Einw., 48 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 an der Unstrut liegende Wassermühlen, jede mit 2 Gängen; die erste ist 1 Walkmühle mit 1 Graupengange, die zweite hat 2 Mahlgänge, die dritte 1 Mahl-, 1 Oel- u. Sägegang.

Im Dorfe 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Bäcker, 8 Knechte, 10 Mägde. Haupterwerbszweige sind Tagelohn und Ackerbau.

G. liegt zum größten Theil in der städtisch Mühlhäuser Feldflur und hat nur einen kleinen Flurbezirk von 295$\frac{5}{8}$ Morgen (14 Arthl., 52$\frac{3}{16}$ Gartenl., 79$\frac{7}{16}$ Wiesen, 20 Weiden).

Der Boden, mehr eben als abhängig, besteht aus einer Mischung von Lehm, Sand u. schwarzer Erde u. ist mehr trocken als naß. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit halbbesömmerter Brache. Der Ertrag der Wiesen mittelmäßig. Das Dorf hat Koppelhuth mit der Stadt Mühlhausen. Das Gemüse wird auf den Feldern gezogen mittelst doppelter Düngung. Die Gärten sind blos Baum- u. Grasgärten; von Aepfeln, Birnen u. Zwetschen werden in guten Jahren 300 Scheffel gewonnen.

Viehstand: 30 Pferde, 108 Rindv., 300 unveredelte Schafe, 6 Ziegen, 60 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht unbedeutend.

Groß-Burschla, D., in der westlichsten Spitze des Kreises an der Werra, hat 1186 ev. u. 4 kath. Einw., 209 Wohnhäuser, 192 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Bonifacius, Patron der Landgraf v. Hessen-Rothenburg), 2 Schulen mit 2 Lehr. (131 Knab., 130 Mädch.), 6 Gemeindeh., 4 an einem namenlosen Bache liegende Mühlen, wovon 3 mit 3 Mahl- u. 2 Oelgangen im Orte liegen; die Bornmühle mit 1 Mahlgange ist $\frac{1}{4}$ St. südwestl. vom Dorfe entfernt. Im Dorfe 2 Ziegeleien, 2 Kalkbrennereien, 2 Theeröfen, 5 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 2 Fleischer, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurermeister, 3 Ziegeldecker, 3 Töpfer, 2 Grobschmiede, 36 Leinw.stühle, 20 Stühle zu groben, wollenen Zeuchen, 24 zu andern Stuhlwaaren, 1 Schönfärber, 3 Weißbinder, 3 Tünchermeister, 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 1 Lotterie-Unter-Collecteur, 3 Theerefuhrer, 1 Fuhrmann, 9 Knechte, 1 Bediente, 12 Mägde, 1 Mädchen. Ziemlicher Ackerbau. Im Dorfe ein großes Oeconomiegut des Herrn Lutterroth zu Mühlhausen.

Die Flur hält 4119$\frac{1}{16}$ Morgen (1551$\frac{11}{16}$ Arthl., 43$\frac{7}{16}$ Gartenl., 127$\frac{5}{8}$ Wiesen, 2123$\frac{13}{16}$ Gem. u. Privatwald., 222$\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Die Flur liegt im bunten Sandstein an der Werra u. ist zum Theil der Ueberschwemmung unterworfen. Der Boden meist sandig, auch lehmig, mehr trocken als feucht, theils eben, theils abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen liefern 10 Ctr. Die Waldung besteht theils aus Buschholz, theils aus Nadelholz. Die Jagd ist unbedeutend.

Viehstand: 42 Pferde, 219 Rindv., 608 unvered. Schafe, 76 Ziegen, 52 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht unbedeutend, so auch die Fischerei.

Beim Orte besteht eine regelmäßige Ueberfahrt über die Werra mittelst eines Kahnes.

Groß-Grabe, D., hat 397 ev. Einw., 68 Wohnhäuser, 184 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Magistrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 44 Mädch.), 5 Gemeindeh., 1 von der Notter getriebene Mühle mit 2 Mahlgängen, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Siebmacher, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 4 Leinw.stühle, 12 Knechte, 11 Mägde; der Hauptnahrungszweig ist Ackerbau.

Die Flur hält $2273\frac{7}{16}$ Morgen ($1693\frac{7}{16}$ Arthl., $21\frac{3}{8}$ Gartenl., $53\frac{5}{16}$ Wiesen, $81\frac{3}{4}$ Weiden, $423\frac{11}{16}$ Wüstl.).

Die Flur liegt an der Grenze der Muschelkalk- u. Keuperformation u. ist meist bergig u. gegen S. abhängig, besonders die Nordseite mit dem Forstberge. Der Untergrund ist Gestein, Kies u. zum Theil auch Lehm. Die 5—6 Zoll starke Ackerkrume besteht aus Thon u. Sand (hie u. da mit Kalkerde gemischt), u. sandigem Lehm und ist theils trocken u. dürr, theils feucht u. naß. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft meist ohne Besömmerung. Die einschürigen Wiesen liefern 10 Ctr. saures Heu. Der Obstertrag an Aepfeln, Birnen u. Zwetschen gering. Die Waldung ist erst 1810 in Gemeinschaft mit Klein-Grabe mit Fichten angepflanzt. Die Jagd in der Dorfflur exercirt die St. Mühlhausen.

Viehstand: 70 Pferde, 8 Esel, 137 Rindv., 1000 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 50 Schweine. Die Taubenzucht wird von einigen Einwohnern zieml. stark betrieben. Gänsezucht unbedeutend, ebenso Bienenzucht.

Helmsdorf, D., hat 866 kath. u. 3 evang. Einw., 119 Wohnh., 136 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (89 Knab., 82 Mädch.), 5 Gemeindeh., 2 Wassermühlen an der Unstrut mit 4 Mahl-, 2 Oel- u. 2 Schneidegängen, u. die $\frac{1}{8}$ St. südwestl. von der Chaussee gelegene Wolfsramshäuser Mühle an der Wüstenroth mit 1 Mahl- u. Oelgange, 1 südl. vom Dorfe gelegenes Chausseehaus u. $\frac{3}{4}$ St. an der von Mühlhausen nach Heiligenstadt führenden Chaussee der Siechenhof (vulgo schwarze Hose), ein Krug. Außerdem befindet sich im Dorfe 1 Ziegel- und Kalkbrennerei, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienh., 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Drechsler, 1 Glaser, 1 Grobschmied, 2 Baumwollenstühle, 1 Leinw.stuhl u. 4 zu andern Zeuchen, 1 Hausschlächter, 1 Lumpensammler, 2 Hausirer, 4 Knechte, 5 Mägde, 1 Mädchen. Viele Einw. beschäftigen sich mit Wollenkämmerei, Spinnerei u. Weberei. Große Armuth.

Die Flur hält 2012 Morgen ($1981\frac{3}{8}$ Arthl., $16\frac{7}{8}$ Gartenl., $6\frac{3}{4}$ Wiesen, 20 Gemeindewaldung, 17 Wüstl.).

Der meist bergige Boden ist theils lehmig, theils thonig mit Steinen, u. meist feucht u. naß. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Gemüse- u. Obstbau gering; in guten Jahren 170 Scheffel Aepfel, Birnen u. Zwetschen. Die Waldung liefert 20 Sch. Wellen. Zur Koppeljagd sind berechtigt der König, die von Salm-Salm, die von Knorr, von Wedemeier, von Bodungen.

Viehstand: 40 Pferde, 1 Esel, 128 Rindv., 341 unvered. Schafe, 58 Ziegen, 52 Schweine. Das Rindv. weidet nur auf den Herbststoppeln, ebenso die Schafe, die auch in der Brache im Rosenhain zur Weide getrieben werden.

Heyrode, D., hat 950 kath. u. 10 evang. Einw., 137 Wohnh., 99 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (99 Knab., 100 Mädch.), 4 Gemeindeh., $\frac{1}{4}$ St. südl. vom Dorfe 2 Mühlen mit 2 Mahlgängen, welche ihr Wasser aus verschiedenen Quellen am Fuße des Hainichwaldes erhalten, 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 5 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Zimmergesellen, 1 Grobschmied, 25 Wollen- u. Halbwollenstühle, 7 Stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Großhändler, 2 Hausschlächter, 3 Bierbrauereien, 2 Viehhändler, 1 Knecht, 6 Mägde. Viele Einwohner treiben Wollenkämmerei u. Spinnerei. Große Armuth.

Die Flur hält $2107\frac{1}{4}$ Morgen ($1400\frac{5}{8}$ Arthl., $34\frac{13}{16}$ Gartenl., $56\frac{3}{8}$ Wiesen, 4 Weiden, $461\frac{13}{16}$ Gemeinde-Waldung, $149\frac{3}{8}$ Wüstl.).

Die Flur liegt im Muschelkalkgebirge; der Boden ist lehmig u. lettig, mit Steinen gemengt, etwas feucht und kalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache; Ertrag sehr mittelmäßig. Der Obstbau liefert meist Kirschen u. Zwetschen, doch werden letztere selten recht reif. Die Waldung besteht aus Busch mit einzelnen Eichen, Ahorn, Linden, meist als Mittelwald bewirthschaftet; sie wirft 100 Kl. und 162 Schock Wellen ab.

Viehstand: 32 Pferde, 137 Rindv., 71 unvered. Schafe, 44 Ziegen, 50 Schweine.

Hildebrandshausen, D., hat 731 kath. u. 2 evang. Einw., 108 Wohnhäuser, 65 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Kirche (Filial von Lengefeld im Kreise Heiligenstadt), 1 Schule mit 1 Lehrer (85 Knab., 67 Mädch.), 2 Gemeindeh., 2 Mühlen mit 2 Gängen am Kirchbrunnen, der am Fuße des Kirchberges entspringt, 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 2 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 37 Wollenstühle, 35 Stühle in Wolle u. 2 in Leinen als Nebenbeschäftigung, 1 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 3 Bierbr., 3 Knechte, 7 Mägde. Viele Einw. treiben Wollkämmerei u. Wollspinnerei. Der Ort ist arm.

Die Flur hält $1779\frac{7}{16}$ Morgen ($1389\frac{7}{16}$ Arthl., $24\frac{7}{16}$ Gartenl., $18\frac{1}{4}$ Wiesen, 17 Weiden, 123 Gemeinde-Waldung, $207\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt in einem Thal des Kirchbrunnen im Muschelkalkgebirge. Der Boden ist lehmig, thonig, mit Steinen gemengt, meist feucht und kalt. Klima kalt. Dreifelderw. meist mit reiner Brache. Ertrag gering. Die 2schürigen Wiesen geben 10 Ctr. Aepfel, Birnen, Zwetschen u. Kirschen in guten Jahren für 100 Thlr. Die Waldung liefert 18 Schock Buschwellen.

Viehstand: 38 Pferde, 131 Rindv., 220 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 70 Schweine.

Höngeda, D., hat 394 ev. u. 2 kath. Einw., 68 Wohnh. mit 179 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche, St. Cyriaci (Patron der Magistrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehr. (28 Knab., 38 Mädch.), 5 Commun-Geb., 1 Mahlmühle m. 2 Gängen am Felchtabache, der nicht weit davon in die Unstrut fällt. 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schuhmach., 3 Schneid., 1 Zimmermstr., 1 Tischl., 1 Stellmach., 1 Glas., 1 Grobschm., 1 Hausschlacht., 1 Weißbinder, 1 Fellhändler, 1 Lohnbäcker, 17 Knechte, 25 Mägde. Der Haupterwerbszweig ist Ackerbau, der ziemliche Wohlhabenheit verbreitet. Es befindet sich hier auch ein großes Hohenlohe-Schillingsfürstliches Oekonomiegut.

Die Flur hält $2315\frac{13}{16}$ Morgen ($1940\frac{1}{16}$ Arthl., $20\frac{13}{16}$ Gartenl., $334\frac{13}{16}$ Wiesen, 10 Weiden, $10\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Die Flur ist meist eben, theilweise geringe Abdachung nach O. Die 4—6 Zoll starke Ackerkrume besteht zu $\frac{3}{4}$ aus lehmigem Sandboden mit 8—10 Procent Humus und $\frac{1}{4}$ grandigem Boden, Thon u. Kies. Klima warm u. vergleichungsweise wenig Regenfall. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Leimsiederabfall wird besonders zur Düngung von Winterrübsen, Gyps auf Kleefelder angewendet. Die sämmtlich 2schürigen Wiesen liefern vom Morgen 20 Ctr. mehr süßes als saures Futter; sie werden mit Mist, Compost u. Asche gedüngt. Die vorhandenen Gärten sind meist Grasgärten mit Obstbäumen. Das Gemüse wird auf dem Felde gezogen. Von Zwetschen werden in mittelguten Jahren

gegen 500, von Aepfel u. Birnen 200 Scheffel gewonnen. An Holzung hat man bloß Erlenbüsche.

Viehstand: 64 Pferde, 195 Rindv., 1108 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 135 Schweine. Pferdezucht wird hier mit 10—12 Stuten betrieben; es ist hier eine Beschäler-Station. Das Rindv. ist durch Schweizer- u. Tyroler-Vieh veredelt u. von zieml. großem Schlage; es wird meist im Stalle gefüttert. Die Schafe gehören zur dichtwolligen, halbveredelten Race. Die Schweinezucht ist zieml. allgemein und liefert einen guten Schlag. Federviehzucht wenig mehr als zu eigenem Bedarf. Bienenzucht mit 30 Stöcken.

Hollenbach, D., hat 229 evang. u. 10 kathol. Einw., 54 Wohnh. mit 135 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Kirche, die Marien-Magdalenenkirche, Filial von Dörna, 1 Schule mit 1 Lehrer (15 Knab., 18 Mädch.), 4 Commun-Geb., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhdl., 1 Bäcker, 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Tischl., 1 Grobschm., 6 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Hausschl., 9 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält 1677¼ Morgen (1477¾ Arthl., 24¼ Gartenl., 46¾ Wiesen, 4¾ Weiden, 99 Privat-Waldung, 25$\frac{5}{16}$ Wüstl.).

Die Feldflur liegt an der Grenze der Muschelkalk- und Keuperformation u. hat meist einen thonigen, lehmigen, feuchten Boden. Klima mittelmäßig. Dreifeldersystem. Die Wiesen liefern meist saures Heu. An Aepfeln u. Birnen in guten Jahren 300 Schffl. Die Waldung besteht aus Eichen- u. Aspen-Niederwald (15 Kl.).

Viehstand: 57 Pferde, 133 Rindv., 1106 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 80 Schweine. Unbedeutende Federvieh- und Bienenzucht.

Horsmar, D., hat 508 ev. u. 9 kath. Einw., 89 Wohnh. mit 251 Ställen u. Scheuern, 1 evang. Pfarrkirche, St. Pancratii (Patron der Magistrat in Mühlh.), 1 Schule m. 1 Lehr. (55 Knab., 44 Mädch.), 2 oberschlägige an der Unstrut liegende Mühlen, die Ober- u. Unter-Mühle genannt, mit 7 Mahl- u. 2 Oelgängen, als Wechselwerk an letztern zugl. 2 Schneidegänge; 3 Schankwirthe, 3 Krüge. Dazu gehört noch ¼ St. vom Orte

die Horsmarsche Warte am Mühlhäuser Landgraben, Sitz eines städtischen, Mühlhäuser Unterförsters.

Der Haupterwerbzweig des Ortes ist Ackerbau; noch befinden sich hier 3 Victualienhdl., 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 8 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Bötch., 4 Maurer, 2 Grobschm., 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Hausschl., 1 Bierbrau., 10 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält 4101¾ Morgen (3156$\frac{7}{16}$ Arthland, 17$\frac{11}{16}$ Gartenl., 9¾ Wiesen, 24 Weiden, 731$\frac{7}{16}$ Waldung, 163$\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Die ½ F. mächtige Ackerkrume besteht aus Lehm u. Thon, u. ist meist feucht. Untergrund ist Thon u. Gestein. Der Boden meist nach S., etwas nach N. abhängig. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthsch. meist mit reiner Brache. Wiesen 11 Ctr. saures Heu. Aepfel, Birnen, Pflaumen in guten Jahren 4—500 Schffl. Das Obst wird getrocknet; man benutzt die Pflaumen zum Muß, die Birnen zu Essig; verkauft wird nichts. Die Gemeinde-Holzung gibt 50—56 Kl. und etwas Gräserei.

Viehstand: 67 Pferde, 243 Rindv., 906 unvered. Schafe, 45 Ziegen, 98 Schweine. Das Rindv. wird im Stalle gefüttert; die Schafe werden auf den Weiden und Brachfeldern ernährt.

Kaisershagen, D., hatte 1837 376 ev. u. 1 kath. Einw., 95 Wohnh. mit 140 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Magistrat in Mühlhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 25 Mädch.), 7 Commun-Gebäude, ist aber im Sommer 1838 fast gänzlich abgebrannt. 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Zimmermstr. mit 4 Ges., 1 Tischler, 1 Stellm., 1 Bötch., 1 Maurer, 1 Grobschmied, 8 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Hausschlächt., 1 Victualien-, 2 Viehhandl., 4 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 2791⅞ Morgen (2346$\frac{9}{16}$ Arthland, 20⅜ Gartenl., 40⅝ Wiesen, 74⅞ Weiden, 127¼ Privat-Waldung, 183$\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Der Boden der Flur ist meist thonig und lehmig, zum Theil steinig u. meist gen S. abhängig. Klima rauh. Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Die Wiesen liefern süßes Heu. Die 1schürigen geben 8—10 Ctr., die 2schürigen 12 Ctr. Obstertrag ist unbedeutend. Die Holzung gibt 40—50 Kl. u. wird durch einen von der Laubgenossengesellschaft angestellten Holzwärter bewirthschaftet.

Viehstand: 43 Pferde, 122 Rindv., 559 unvered. Schafe, 26 Ziegen, 104 Schweine.

Klein-Grabe, D., hat 317 ev. u. 2 kath. Einw., 58 Wohnh. mit 226 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Kirche, die Trinitatiskirche (Filial von Groß-Grabe), 1 Schule mit 1 Lehr. (31 Knab., 33 Mädch.), 5 Commun-Geb., 1 Schankwirth, 1 Victualienhdl., 1 Schuhmach., 2 Maurer, 2 Grobschm., 1 Kalkbrennerei, 15 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Hausschlächt., 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 6 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 2296 Morgen (2098$\frac{5}{16}$ Arthl., 21½ Gartenl., 93¾ Wiesen, 74 Weiden, 8$\frac{7}{16}$ Wüstl.)

Das Dorf liegt mit seiner Flur in einem Thale, durch welches die Notter fließt, zwischen 2 Gebirgen nördlich des Forstberges u. südl. des Kalkberges; weiterhin gegen S. leichter Kalkboden, gen N. Lehm u. Thon. Der abhängige Boden ist trocken und nicht sehr fruchtbar, jedoch ist durch die Cultur die Ertragsfähigkeit sehr gehoben, weil man sich auf Kleebau u. Viehzucht gelegt u. keinen Fleiß gespart hat, die Grundstücke zu verbessern. Die Flur wird zur Hälfte mit von den Einwohnern des am rechten Ufer der Notter liegenden Dorfes Groß-Grabe besessen. Die Feldwirthschaft ist hier in gutem Zustande. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Der Morgen 1schüriger Wiesen gibt 10 Ctr. süßes Heu. Gartengewächse werden meist im Felde auf niedrigen Stellen an der Notter gezogen oder auf umgegrabenen Kleefeldern. Obstertrag ungewiß und nur zu eigenem Bedarf.

Viehstand: 49 Pferde, 145 Rindv., 894 halbveredelte Schafe, 17 Ziegen, 150 Schweine. Es werden im Dorfe Fohlen angekauft u. zum Verkaufe angezogen. Das Rindv. ist etwas veredelt u. wird im Stalle gefüttert. Die Schafe finden auf der Weide hinreichende Nahrung; sie liefern die beste Wolle im ganzen Kreise. Die Schweinezucht wird stark und durch 10—20 Sauen betrieben. Hühner- u. Taubenzucht ist ziemlich ansehnlich. Gänse nur zu eigenem Bedarf. Bienenzucht im Zunehmen.

Küllstedt, D. u. Sitz eines königl. Unterförsters, hat 1971 kath. u. 3 ev. Einw., 245 Wohnh. mit 210 Ställen u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche, 1 Schule mit 2 Lehr. (170 Knab., 183 Mädch.), 5 Commun-Geb., 6 Schankwirthe, 2 Krüge, 25 Victualienhdl., 4 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Schneid., 2 Tischl., 2 Stellmacher, 1 Glaser, 2 Grobschm., 1 Spinnmaschine mit 60 Spindeln, 130 Wollenstühle, 40 Wollenstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Groß-, 1 Fellhändler, 6 Händler mit wollenem und leinenem Garn, 2 Lohnbäcker, 4 Fuhrleute als Nebengewerbe, 4 Knechte, 32 Mägde. Es herrscht hier große Armuth.

Die Flur hält 3979¾ Morgen (3509$\frac{5}{16}$ Artbl., 10$\frac{5}{16}$ Gartenl., 81 Wiesen, 105 Weiden, 240 Waldung, 34 Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem Muschelkalkgebirge u. hat meist thonigen und lehmigen, mit Steinen gemengten Boden. Klima kalt. Dreifelderwirthsch., meist mit reiner Brache. Ertrag gering. 1schürige Wiesen 4 — 5 Ctr., 2schürige 13 — 14 süßes und saures Heu. Gemüse werden wenig gebaut. Die Obstbäume haben selten Früchte.

Viehstand: 105 Pferde, 287 Rindv., 300 unvered. Schafe, 52 Ziegen, 106 Schweine.

Langula, Vogtei-Dorf, hat 927 ev. Einw., 199 Wohnh. mit 226 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 96 Mädch.), 6 Gemeindeh., 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 8 Victualienhdlr., 1 Bäcker, 2 Fleischer, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 7 Schneider, 2 Zimmerleute, 2 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 5 Maurer, 8 Töpfer, 3 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Windmühle, 4 Baumwollen-, 20 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 3 Hausschlächter, 2 Branntweinbrenn., 2 Bierbrauereien, 4 Hausirhändler, 8 Knechte, 28 Mägde. Die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ist Holzhandel und Ackerbau.

Die Flur hält 3986$\frac{13}{16}$ Morgen (1309¾ Artbl., 18$\frac{11}{16}$ Gartenl., 71 Weiden, 2382¾ Gemeinde- u. Privatwaldung, 4¾ Wüstl.).

Die Flur liegt an der Grenze der Muschelkalk- und Keuperformation, hat thonigen, lehmigen, mit Steinen gemengten, meist feuchten Boden. Klima etwas kalt und windig. Zugluft aus dem Walde. Dreifelderwirthsch., größtentheils mit besömmerter Brache. Die 1schürigen Wiesen liefern 8, die 2schürigen 12 Ctr. meist saures Heu. Die Weiden liegen auf der Wüstung vor dem Walde. Gemüse wird hier nur in Gärten gebaut. Von Obst Kirschen, Zwetschen, Aepfel und Birnen in guten Jahren 370 Scheffel. Die Holzung besteht aus Buchen mit Eichen, Ahorn und Aspen; sie ist Mittelwald und liefert 500 Kl. jährl. Waldweide, Streurechen. Die Jagd wirft 15 Thlr. ab.

Viehstand: 80 Pferde, 178 Rindv., 950 unveredelte Schafe, 50 Ziegen, 115 Schweine. Bei der strengen Arbeit der Pferde ist Pferdezucht nicht anwendbar. Rindvieh wird zum Ziehen nur wenig gebraucht. 2 — 300 Gänse.

Lengefeld, D., hat 660 evang. u. 20 kath. Einw., 126 Wohnh. mit 237 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Magistrat in Mühlh.) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 50 Mädch.), 6 Gemeindeh., 2 von der Luhne getriebene oberschlägige Mahlmühlen mit 4 Gängen, 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Schuhm., 1 Riemer, 4 Schneider, 8 Zimmerleute, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttch., 2 Maurer, 2 Grobschmiede, 6 Hausschlächter, 1 Barbir, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 12 Knechte, 18 Mägde.

Eine Schankstätte liegt ¼ St. nordwestl. an der von Mühlhausen nach Heiligenstadt führenden Chaussee und am Mühlh. Landgraben. Der Lengefelder Thurm, die Warte genannt, ist Sitz eines städt. Mühlh. Unterförsters.

Die Flur hält 4540¾ Morgen (3408$\frac{9}{16}$ Artbl., 30$\frac{7}{16}$ Gartenl., 70$\frac{5}{16}$ Wiesen, 21 Weiden, 578¾ Gem. u. Privatwald., 431$\frac{5}{16}$ Wüstl.).

Die Flur liegt in der Muschelkalkformation, ist mehr abhängig als eben. Der Boden lehmig u. thonig, zum Theil mit Kalksteinen gemischt. Dreifelderwirthschaft, meist mit reiner Brache. Die 2schürigen Wiesen geben 14 Ctr. süßes Heu. Gemüse wird wenig gebaut. Von Obst zieht man Aepfel, Birnen u. Zwetschen. Die Waldung, aus Laubholz bestehend, gibt 60 Klaftern.

Viehstand: 70 Pferde, 1 Esel, 219 Rindv., 860 unvered. Schafe, 21 Ziegen, 110 Schweine.

In der Flur liegt die Wüstung Dörnrode (Tiernrode). Der Platz, wo die Kirche stand, ist noch zu sehen.

Nieder-Dorla, D., hat 962 ev. Einw., 197 Wohnh. mit 490 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (80 Knab., 90 Mädch.), 5 Gemeindeh., 2 am Mühlbache liegende Mahlmühlen mit 4 Gängen; die eine davon, Grundmühle genannt, liegt etwas westl. vom Dorfe. Im Orte ein großes Oekonomiegut, das Craingut genannt, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 5 Schuhm., 1 Riemer, 6 Schneider, 3 Zimmerleute, 3 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Maurermeister mit 3 Gesellen, 2 Grobschmiede, 19 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Hausschlächter, 4 Weißbinder, 2 Blattbinder, 2 Barbirer, 1 Bierbr., 1 Fellhändl., 1 Lumpensammler, 8 Stühle für Beuteltuchmacher, 1 Hausirhändl., 15 Knechte, 25 Mägde. Ackerbau u. Brennholzhandel sind Hauptgewerbe.

Die Flur hält 5414 Morgen (3504¼ Artbl., 38$\frac{11}{16}$ Gartenl., 334¼ Wiesen, 180 Weiden, 1254 Privatwaldung).

Die Flur liegt mit dem Dorfe am nordöstl. Abhange des Hainichgebirges auf der Grenze der Muschelkalk- u. Keuperformation, deren Schichten im Untergrunde anstehen. Der Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm, schwarzer Erde u. Mergel. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Außer mit Mist wird auch mit Leimsiederabfall, Asche und Mergel gedüngt. Die 2schürigen Wiesen liefern 15 Ctr. Heu; hin u. wieder Bewässerung. Man gewinnt an Aepfeln, Birnen u. Zwetschen in guten Jahren 600 Scheffel. Die Waldung besteht meist aus Buchen, Eichen, Ahorn, Birken und Aspen ist Mittelholz und gibt 545 Klaftern. Jagd 10 Thaler.

Viehstand: 104 Pferde, 200 Rindv., 1408 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 179 Schweine. Tauben-, Gänse- und Hühnerzucht ziemlich bedeutend.

Ober-Dorla, D., hat 1571 ev. Einw., 287 Wohnh. mit 400 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (150 Knab., 157 Mädch.), 5 Mühlen am Mühlbache mit 10 Gängen, jede M. hat noch 1 Oelgang als Wechselwerk. 3 Mühlen liegen im Dorfe, eine $\frac{1}{16}$ St. unterhalb u. eine eben so weit oberhalb, sie wird die Riethmühle genannt; über derselben entspringt am Hainichwalde der Mühlbach; außerdem gehört noch zum Dorfe das ¾ M. davon gen W. im Hainichwalde liegende Grenzhaus, Sitz eines vogteischen Gemeindeförsters.

Im Dorfe selbst befinden sich 2 Ziegeleien und Kalkbrennereien, 5 Schankwirthe, 1 Speisewirth, 3 Krüge, 1 Bierbrauerei, 1 Branntweinbrennerei, 1 Essigfabrik, 1 Stärkefabrik, 1 Pottaschensiederei, die zugleich 1 Calcinirofen hat, worin auch die von andern Pottaschensiedereien kommenden, rohen Pottaschen calcinirt werden; 1 Baumwollenstuhl, 17 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung; außerdem noch 4 Victualienhändler, 1 herumziehender Krämer, 9 Bäcker, 1 Fleischer, 12 Schuhm., 1 Handschuhm., 2 Riemer, 8 Schneider, 2 Zimmermeister mit 7 Gesellen, 4 Tischler, 3 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Drechsler, 6 Maurer, 3 Grobschmiede, 1 Schlosser, 1 Baumwollenstuhl, 17 Leinw.stühle, 1 Materialhändler, 5 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 2 Barbirer, 9 Knechte, 14 Mägde. Westlich am Walde liegt ein reicher Kalksteinbruch.

Die Flur hält 12,793 Morgen (4177$\frac{11}{16}$ Artbl., 88$\frac{13}{16}$ Gartenl., 116 Wiesen, 400 Weiden, 1902 Privatwaldungen [im Hainich, den Waldgenossen gehörig, s. S. 95], 86¾ Wüstl.).

Die Flur liegt auf der Grenze des Muschelkalkes u. des Keupers. Der Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm,

Mergel u. schwarzem, thonigem Flußboden, zum Theil naß, kalt u. abhängig. Klima mehr kalt als warm. Dreifelderwirthschaft theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Man düngt mit Mist, Leimsiederabfall, Hordenschlag, Gyps u. Asche. Ertrag mittelmäßig. Einschürige Wiesen geben 10, zweischürige 15 Ctr. meist saures Heu. Die Aepfel, Birnen u. Zwetschen (450 Sch.) werden zum Theil getrocknet u. zu Muß gekocht. Die Holzung, aus Buchen- und Eichen-Mittelwald, mit etwas Ahorn, Eschen, Linden und Aspen bestehend, liefert 64 Kl. Die Gemeinde hat das Recht, mit Rind- und Schafvieh im Walde zu hüten. Die Jagd trägt 10 Thlr. ein.

Viehstand: 130 Pferde, 312 Rindv., 2786 unvered. Schafe, 140 Ziegen, 120 Schweine. Bedeutende Gänse- und Hühnerzucht.

Reiser, D., hat 276 ev. u. 1 kath. Einw., 55 Wohnh. mit 152 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Kirche (Filial von Kaisershagen), 1 Schule mit 1 Lehr. (31 Knab., 24 Mädch.), 5 Commun-Geb., 1 Mahlmühle mit 3 Mahl- u. 1 Oelgange an der Unstrut, welche hier den Reiserschen Brunnenkreßgraben aufnimmt; zum Dorfe gehört noch:

a) die ½ Viertelstunde südl. an der Unstrut liegende Papiermühle mit 1 Holländer, 12 Hämmern u. 1 Bütte.

b) Das ½ St. nach O. entfernte, auf dem Forstberge liegende kleine Oekonomiegut Schroterode, den Schrotterschen Erben gehörig.

Im Dorfe selbst 2 Schankwirthe 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Riemer, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 3 Grobschmiede, 1 Schlosser, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Hausschlächter, 2 Lumpensammler, 3 Viehhändler, 6 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1511 Morgen (1197¼ Arthland, 43$\frac{1}{6}$ Gartenl., 39$\frac{1}{6}$ Wiesen, 250 Weiden, 98 Waldung [87¼ Commun-W., 11¾ Privat-W.], 15⅝ Wüstl.).

Die Flur liegt theils im Unstrutthale, theils am Forst-, Gruben- u. Weinberge, die zur Muschelkalkformation gehören. Der Boden ist hier lettig u. steinig u. im Durchschnitt schlecht, führt hie u. da Hungerquellen. Dreifelderwirthsch., theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Die einschürigen Wiesen liefern 7 Ctr. süßes Futter. Eigentliche Weideplätze sind nicht vorhanden; 400 Schafe können auf den wüsten Ufern und dem Brachfelde nur kärglich ernährt werden. Der Gartenbau ist unbedeutend. Aepfel u. Birnen in guten Jahren 7—800 Sch.; Kirschen und Zwetschen liefern selten reichen Ertrag. Die Waldung, aus Eichen u. Aspen bestehend, wird meist als Kopfholz benutzt.

Viehstand: 28 Pferde, 14 Esel, 111 Rindv., 441 unvered. Schafe, 8 Ziegen, 52 Schweine. Tauben- und Gänsezucht unbedeutend. Die Unstrut ist so arm an Fischen, daß die Fischerei nicht mehr verpachtet werden kann.

Saalfeld, D., hat 285 ev. Einw., 55 Wohnh. mit 265 Ställen u. Scheuern, 1 evang. Kirche (St. Johannis, Filial von Windeberg) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 20 Mädch.), 6 Gemeindeh. Es ist hier der Sitz eines Mühlh. Revierforsters. Im Dorfe 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 umherziehender Krämer, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 5 Zimmermeister, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 2 Hausschlächter, 2 Viehhändler, 1 Knecht, 6 Mägde. Der Ackerbau ist wegen schlechter Beschaffenheit des Bodens in bedrängter Lage.

Die Flur hält 1319⅝ Morgen (1190$\frac{7}{16}$ Arthl., 15 Gartenl., 70 Weiden, 88 Wüstl.).

Das Dorf besitzt auch noch 20 Hufen Land auf herzogl. Gothaschem Gebiet.

Die Flur liegt auf der Muschelkalkformation; der Boden ist theils lettig, theils sandig, meistens naßkalt. Der Untergrund Gestein u. Thon. Klima rauh. Dreifeldersystem. Garten- u. Obstbau unbedeutend.

Viehstand: 50 Pferde, 95 Rindv., 451 unvered. Schafe, 8 Ziegen, 60 Schweine. — Die Pferde werden auf den Märkten angekauft. Veredlung des Rindviehs findet nicht statt, weil die einheimische Race mit geringem Futter vorlieb nimmt u. nicht so leicht krank wird. Rindvieh u. Schafe finden auf den Weideplätzen während des Sommers Nahrung. Federviehzucht bloß zum eignen Bedarf. 8 Bienenstöcke.

Schierschwende, D., hat 102 Einw. (72 ev., 30 kath.), 18 Wohnh. mit 36 Ställen u. Scheuern, 2 Commun-Geb. Das Dorf hat weder Kirche noch Schule, die ev. Einw. sind nach dem ¾ M. entfernten Dorfe Falken eingepfarrt.

Zu Schierschwende gehört:

a) Schönberg, ein südöstl. gelegenes, kleines Rittergut, der von Keudel'schen Familie gehörig.

b) ein bäuerliches Etablissement, zur guten Hoffnung genannt, 1000—1200 Schritte südl. vom Dorfe, hart an der von Mühlhausen nach Heyrode führenden Straße.

Im Dorfe selbst 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Knecht, 3 Mägde. Ackerbau ist Haupterwerb. Viel Armuth.

Die Flur hält 1144 Morgen (751⅞ Arthl., 17¼ Gartenl., 6¼ Wiesen, 309$\frac{1}{6}$ Waldung [141$\frac{5}{16}$ Gemeinde-, 168¼ Privat-W.], 70¼ Wüstl.).

Die Flur liegt im Muschelkalkgebirge. Der Boden ist lettig, mit Kalksteinen gemengt; großentheils naßkalt. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die einschürigen Wiesen liefern 14 Ctr. saures Heu. Die Treffurter Schäfer haben in hiesiger Flur das Recht, zu weiden. Das Obst wird wegen des kalten Klima oft nicht reif. Die Waldung besteht aus Eichen und Buchen (Mittel- u. Niederwald) u. liefert 45 Kl. u. 83 Sch. Wellen.

Viehstand: 7 Pferde, 55 Rindv., 12 halbvered. Schafe, 8 Ziegen, 17 Schweine.

Schnellmannshausen, vormals ganerbschaftl. Dorf, jetzt zweiherrig, theils Weimar-Eisenachisch, theils Preußisch; der preuß. Theil gehört zum Stadt- u. Landgericht Treffurt. Sch. hat 279 ev. Einw., 59 Wohnh. mit 66 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 18 Mädch.), 1 Mahlmühle mit 1 Gange an einem obnfern des Dorfes im Weimarischen entspringenden Bache, der bei Treffurt in die Werra fällt. Im Dorfe 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Korbmacher, 1 Kalkbrennerei, 1 Hausschlächter, 1 Knecht, 6 Mägde. Haupterwerb ist Ackerbau und Obsthandel.

Die Flur hält 772 Morgen (616⅝ Arthl., 15$\frac{7}{16}$ Gartenl., 10⅝ Waldung, 96$\frac{1}{6}$ Wüstl.).

Die Flur liegt in der Muschelkalkformation, hat meist lettigen und mergeligen, mit Steinen gemengten Boden. Klima ziemlich mild. Dreifelderwirthschaft. Ertrag mäßig. An Kirschen, Zwetschen, Aepfeln und Birnen, die meist getrocknet werden, verkauft man für 150 Thaler. Die Waldung gehört dem Fiscus, die Einwohner haben aber das Streurechen.

Viehstand: 22 Pferde, 98 Rindv., 183 unveredelte Schafe, 48 Ziegen, 69 Schweine, darunter 4 Zuchtsauen gewöhnlicher Race. Pferdezucht wird eigentl. nicht betrieben. Von Rindv. werden jährl. 15 St. zugezogen, davon 10 verkauft u. 5 geschlachtet. Bienen- u. Federv.zucht wird nicht betrieben.

Silberhausen, D., hat 1018 kath. u. 5 evang. Einw., 143 Wohnhäuser, 157 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (109 Knab., 117 Mädch.), 2 an der Unstrut liegende Mühlen mit 3 Mahl-, 1 Oel- und 2 Schneidegängen, wovon jedoch einer 1 Wechselwerk; die eine Mühle liegt im Dorfe, etwas östlich. Im Dorfe befinden sich 3 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Maurer, 2 Grobschm., 28 Web-Stühle als Nebenbeschäftigung (11 Leinw., 8 Wollen-, 9 zu andern Stuhlwaaren), 1 Holzhändler, 2 Fuhrleute mit 3 Pferden, 2 Hausschlächter, 1 Essigbrauerei, 3 Viehhändler, 7 Händler mit wollenen u. leinenen Garn, 3 Händler mit Flechsen, 6 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 3323¼ Morgen (3178⅞ Artbl., 7 9/16 Gartenl., 2 Wiesen, 10 Weiden, 85 Gemeinde-Waldung).

Das Dorf liegt an der Unstrut, von Muschelkalkbergen eingeschlossen. Die eine Hälfte der Flur ist thonig, die andere lehmig u. steinig, meist feucht u. abhängig; im Untergrunde Gestein, Thon und schlechter Lehm. Klima rauh. Dreifelderwirthsch., meist mit reiner, wenig mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Der Lehmboden wird durch Asche und Gyps verbessert. Die Wiesen liefern saures Heu. Der auf den Wiesen wachsende Kümmel wird eingesammelt. Gartengewächse wenig. Von Aepfeln, Birnen u. Zwetschen in guten Jahren 700 Schock. Die Waldung ist Buchen- und Eichen-Mittelwald. 13 Kl. à 75 Cubikf. jährl. Koppeljagd.

Viehstand: 68 Pferde, 1 Esel, 179 Rindv., 365 unvered. Schafe, 47 Ziegen, 73 Schweine. Das Rindvieh stammt zum Theil von Schweizer u. Tyroler Race ab. Von Schweinen werden jährlich 100—200 Stück, je nachdem dazu Nahrung vorhanden ist, gezogen, davon 50—70 für die Haushaltungen geschlachtet, die übrigen verkauft. Lämmer werden jährl. 100—150 Stück erzogen; 10 Bienenkörbe.

Sollstedt, D., hat 194 ev. u. 8 kath. Einw., 33 Wohnh., 52 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Magistrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (19 Knab., 25 Mädch.), 9 Gemeindehäuser. Dazu gehört: die Sollstedter Warte, ¼ St. nördl. am Mühlh. Landgraben, mit 1 Mühlh. Unterförster.

Im Dorfe ein von Knorr'sches nicht unbedeutendes Rittergut, 1 Gastwirth, 1 Schankwirth, 2 Victualienh., 1 Bäcker, 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 7 Knechte, 3 Bediente, 1 Hausschlächter, 1 Pflastergeselle, 9 Mägde, 2 Mädch. Die meisten Einwohner sind mit Ackerbau beschäftigt, der jedoch in bedrängter Lage ist.

Die Flur hält 1375 Morgen (1142¼ Artbl., 9 7/16 Gartenl., 28 Wiesen, 30 Weiden, 241¼ Privatwaldung, 11¼ Wüstl.).

Die Flur liegt auf der Muschelkalkformation. Der Boden ist meist abhängig, lehmig, thonig, mit Steinen gemengt, im Allgemeinen naß. Untergrund Gesteinschichten. Klima rauh. Dreifelderwirthsch. Die Wiesen liefern 5 Ctr. saures Futter. Gartengewächse gedeihen schlecht. Die Waldung ist Buchen- u. Eichen-Mittelwald. Eine hier befindl. Quelle wird mit viel Erfolg gegen den Kropf gebraucht. Wahrscheinlich enthält sie Jodine.

Viehstand: 26 Pferde, 66 Rindv., 417 Schafe (370 halb-, 47 unvered.), 3 Ziegen, 27 Schweine.

Struth, D., hat 777 kath. u. 1 ev. Einw., 135 Wohnh., 185 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 77 Mädch.), 1 Windmahlmühle, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Maurer, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Fuhrmann mit 3 Pferden, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 1 Magd. Im Allgemeinen große Armuth. Viele Einw. nähren sich von Wollkämmerei u. Spinnen.

Die Flur hält 2247¼ Morgen (2235 1/16 Artbl., 13¼ Gartenl., 47¾ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der Höhe des Muschelkalkgebirges. Der Boden besteht aus Hasselerde, Lehm u. Thon. Das Klima rauh u. kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag gering. Obst gedeiht sehr selten. Am häufigsten finden sich in den Gärten Zwetschen u. Kirschen.

Viehstand: 59 Pferde, 127 Rindv., 90 unvered. Schafe, 61 Ziegen, 81 Schweine.

Wachstedt, Dorf und Sitz einer königl. Oberförsterei, hat 1072 kath. u. 4 evang. Einw., 134 Wohnh. mit 201 Ställen u. Scheuern, 8 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (105 Knab., 98 Mädch.), 2 Ziegel- u. 1 Kalkbrennerei nahe am Dorfe; 1 Gasthof, 2 Schankwirthe, 12 Victualienhändler, 6 umherziehende Krämer, 1 Fleischer, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 2 Korbmacher, 3 Töpfer, 2 Grobschmiede, 29 Baumwollen- u. 30 Wollenstühle, 3 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 10 Knechte, 12 Mägde. Viele Wollkammer u. Wollspinner. Es herrscht hier die größte Armuth; die Bewohner des Orts wandern in ganzen Schaaren auswärts, zum Theil selbst in entfernte Gegenden, z. B. nach Magdeburg, Berlin, Potsdam, um ihr Brod als Handlanger zu verdienen.

Zum Dorfe gehört:

a) das ⅜ M. südwestl. liegende ehemalige Domainengut Gleichenstein, jetzt Dietrichsches Erbpachtsgut;

b) Neuhaus, ⅜ M. nordwestl., vormalig Hansteinsches, jetzt Dietrichsches Oekonomiegut;

c) Hagis, eine viel besuchte kathol. Capelle nebst Küsterhaus, woselbst der Gottesdienst von Wachstedt aus besorgt wird.

d) die nahe beim Dorfe erbaute Försterwohnung.

Die Flur hält 4955⅜ Morgen (2462 3/16 Artbl., 9⅛ Gartenl., 37¾ Wiesen, 9 Weiden, 3874 Waldung [3829 königl., 45 Privat-Waldung], 183⅜ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der Höhe des Muschelkalkgebirges u. fast eben so hoch wie Struth. Der Boden größtentheils thonig u. lehmig, mit Kalksteinen gemengt, meist feucht und naß. Das Klima im Frühling gewöhnlich noch rauh, kalt, naß u. neblig; im Sommer mäßig warm, oft mit anhaltend feuchter Witterung; im Herbst gewöhnlich naß und von Reif u. Nebel begleitet; im Winter kalt, mit viel Schnee u. Nebel. Dreifelderwirthschaft mit meist reiner Brache. Ertrag schwach. Auf dem Gute Gleichenstein wird die Brache zur Hälfte besömmert, auf dem Neuhause ist Schlagwirthschaft; von den 12 Schlägen werden 3 zur Weide, 9 zum Ackerbau benutzt. Man sucht außer durch Mist die Felder durch Asche und Kalk zu verbessern. Die 2schürigen Wiesen liefern vom Morgen 20 Ctr. süßes Heu. Gemüse wird wenig gezogen. Der Obstbau wirft in guten Jahren etwa 200 Scheffel ab; das Obst geräth aber selten. Die Holzung (in mehrere Privatparcellen getheilt) besteht aus Buchen, Eichen, Eschen u. Buschholz; 10 Sch. Wellen. Die Jagd besitzt der Fiscus.

Viehstand: 54 Pferde, 158 Rindv., 666 Schafe (100 Merinos, 100 halb-, 466 unvered.), 63 Ziegen, 110 Schweine.

Wendehausen, D., hat 562 kath. u. 4 evang. Einw., 98 Wohnh. mit 110 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche (Patron die Familie Gudenus) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (69 Knab., 59 Mädch.), 1 Mahlmühle mit 1 Gange am Hasselbache, der nördl. vom Dorfe entspringt u. unterhalb Heldra in die Werra fällt; noch gehört zum Dorfe:

a) Scharfloh, ein westl. vom Dorfe gelegenes, der Familie von Hopffgarten gehöriges Oekonomiegut;

b) Karnberg, ein noch westlicher vom Orte gelegenes Oekonomiegut, zu dem von Baumbach'schen Rittergute Klein-Töpfer gehörig.

In W. selbst 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Schuhm., 2 Schneider, 4 Tischler, 8 Wollen-, 1 Leinw. u. 14 Wollenstühle als Nebenbeschäftigung, 2 Hausschlächter, 2 Bierbrauereien, 3 Knechte, 1 Mädchen, 8 Mägde.

Die Flur hält 1899$\frac{3}{16}$ Morgen (944$\frac{1}{4}$ Arthl., 13$\frac{7}{16}$ Gartenl., 68$\frac{1}{4}$ Wiesen, 609$\frac{13}{16}$ Waldung [233$\frac{7}{16}$ Gemeinde-, 376$\frac{1}{4}$ Privat-W.], 209$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am Anfang eines Thales im Muschelkalkgebirge. Der Boden besteht aus Thon u. Lehm. Untergrund Gesteinschichten. Klima zieml kalt. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen liefern 10 Ctr. süßes u. saures Heu. Gartengewächse werden wenig, von Obst etwa für 120 Thlr. durchschnittlich gebaut. Die Waldung (Mittel- u. Niederwald) 20—30 Kl., 80—100 Schock Wellen. Streurechen.

Viehstand: 26 Pferde, 120 Rindv., 40 unv. Schafe, 49 Ziegen, 47 Schweine.

Windeberg, D., hat 453 evang. u. 3 kath. Einw., 73 Wohnh., 148 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Magistrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 43 Mädch.), 6 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Backer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Kalk- u. 1 Ziegelbrennerei, 7 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 2 Hausschlächter, 5 Viehhändler, 8 Knechte, 18 Mägde. W. ist ein wohlhabender Ort.

Die Flur hält 5885 Morgen (2565$\frac{9}{16}$ Arthl., 10$\frac{3}{4}$ Gartenl., 127$\frac{3}{4}$ Wiesen, 126$\frac{11}{16}$ Weiden, 2960$\frac{11}{16}$ Privat-Wald., 132$\frac{9}{16}$ Wüstl.).

Die Flur liegt hoch u. bergig auf der Muschelkalkformation u. ihrer Grenze mit der Keuperformation. Den Untergrund bilden Gesteinschichten. Die Ackerkrume besteht aus Thon, sandigem Lehm u. wenig Dammerde, ist größtentheils naß u. kalt. Klima rauh. Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Die 1schürigen Wiesen liefern 8, die 2schürigen 12 Ctr. saures Heu. Die Waldung besteht aus Eichen-, Buchen-, u. Aspen-Mittel- und Hochwald u. liefert 160—200 Malter Holz.

Viehstand: 70 Pferde, 133 Rindv., 800 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 67 Schweine. Die Pferde werden meist auf Märkten gekauft. Von Rindv. zieht man die gewöhnl. Race, die hier besser gedeiht. Von Schweinen zieht sich jeder Einwohner seinen Bedarf u. kann noch verkaufen. Federviehzucht. Bienenzucht wird mit 50 Stöcken betrieben.

Zella, D., hat 561 kath. u. 1 evang. Einw., 82 Wohnh., 54 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 kath. Kirche (Filial von Helmsdorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (64 Knab., 68 Mädch.), 2 Mühlen an der Unstrut mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelgange (Wechselwerk); die größere liegt an der Unstrut im Dorfe, die kleine $\frac{1}{8}$ M. davon u. wird durch den Erbsbrunnen gespeist. Viel Armuth.

Noch gehört zum Dorfe das $\frac{1}{4}$ M. westl. liegende von Winzingerode-Knorr'sche Rittergut Breitenbich.

Im Dorfe selbst befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister mit 1 Ges., 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Maurermeister mit 2 Ges., 2 Grobschmiede, 1 Buchbinder, 10 Baumwollen- u. 1 Strumpfweberstuhl, 1 Fellhändler, 1 Lohnbäcker (steuerfrei), 1 Magd, 60 Wollkämmer, die auf Fabrikarbeit auswärts gehen.

Die Flur hält 1567$\frac{1}{4}$ Morgen (1421 Arthl., 21$\frac{5}{16}$ Gartenl., 15 Wiesen, 32 Weiden, 504$\frac{1}{4}$ Privat-Waldung, 31$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thale der Unstrut zwischen Muschelkalkbergen. Der Boden thonig u. lehmig, mit Kalksteinen gemengt, meist abhängig. Klima zieml. kalt. Dreifelderw. mit zum Theil besömmerter Brache. Ertrag ziemlich gut. Gartengewächse werden wenig gebaut. An Aepfeln, Birnen und Zwetschen 10 Wispel, die zum Theil getrocknet werden. Die Waldung gibt 100 Kl. und 200 Schock Wellen. In dem Mühlhäuser Rosenhager Wald hat die Gemeinde Zella Weide, Mast, Streurechen u. Holzlesen. Die Jagd haben die Hrn. von Winzingerode-Knorr.

Viehstand: 21 Pferde, 55 Rindv., 100 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 23 Schweine.

IV.

Der Kreis Heiligenstadt.

Der Kreis Heiligenstadt besteht aus dem größten Theile des sogenannten Ober-Eichsfeldes (von welchem jedoch 17 Ortschaften zum Kreise Mühlhausen geschlagen sind) und aus dem, von Hannover abgetretenen Dorfe Gänseteich.

Das obere Eichsfeld wurde im J. 1294 von dem Grafen Heinrich von Gleichen zu Gleichenstein an den Churfürsten von Mainz, Gerhard II. verkauft. Die Stadt Heiligenstadt gehörte jedoch schon seit 1022 zum Erzstifte Mainz. Durch den Reichsdeputationsschluß von 1802 kam es als Entschädigung an Preußen, wurde im Tilsiter Frieden an das Königreich Westphalen abgetreten und 1815 an Preußen zurückgegeben.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen N. und NW. grenzt der Kreis an das Königreich Hannover, gen W. und SW. an das Churfürstenthum Hessen (die Kreisämter Witzenhausen und Eschwege), gen SO. an den Kreis Mühlhausen, gen O. und NO. an den Kreis Worbis.

Der Flächeninhalt des Kreises beträgt $7\frac{44}{100}$ □ Meilen. Er ist auf folgende Weise vertheilt:

Gärten	$1,922\frac{7}{16}$	preuß. Morgen.
Wiesen	$3,083\frac{10}{16}$	" "
Urbares Ackerland	$90,248\frac{3}{16}$	" "
Uncultivirtes oder Dreisch-Land . . .	$20,621\frac{2}{16}$	" "
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$23,149\frac{14}{16}$	" "
Staatswaldungen	$6,532\frac{12}{16}$	" "
Anger, Telften und Huthweiden . . .	$1,476\frac{2}{16}$	" "
Teiche	$3\frac{6}{16}$	" "
Zusammen	$147,037\frac{8}{16}$	preuß. Morgen.

Gewässer. Nur ein sehr kleiner Theil des Kreises (der östliche Zipfel) gehört dem Elbgebiete an; es entspringt hier (bei Kefferhausen) die Unstrut, welche nach einem Laufe von 1 Stunde (bei Dingelstedt vorbei) in den Mühlhäuser Kreis tritt. Der ganze übrige Theil des Kreises gehört (durch die Leine und Werra) zum Wesergebiet. Die Werra bildet auf mehrere Meilen die Südwestgrenze des Kreises gegen Hessen; der Walsbach, der Friedefluß (mit dem Rosop-Bache) fließen in südwestlicher Richtung der Werra zu. Die Leine, aus dem Worbiser Kreise herüberkommend, fließt mitten durch den Kreis, nimmt innerhalb desselben einige Bäche (den Steinbach, die Lutter, die Geislade, die Beber rc.) auf, verläßt dann bei Bösenhausen denselben, und fließt in nördlicher Richtung der Weser zu. (Ausführlicheres hierüber s. im 1. Theil.)

Die äußere Gestaltung und die geognostischen Verhältnisse des Bodens. Der Heiligenstädter Kreis wird von dem höchsten, in Oberfläche vielfach coupirten Theile des Eichsfeldischen (aus Muschelkalk bestehenden) Plateaus erfüllt, zeigt im Westen, an den Werraabfällen, die schroffsten Formen und trägt hier bedeutende Gipfel, als den Hülfensberg und Greifenstein.

Die nordwestlichen Ausläufer gehen zur Wasserscheide zwischen Werra und Leine über, und begleiten die Werra ebenfalls mit steilern Höhen (als der hohe Berg und alte Hanstein), während die östlichen und südlichen Ausläufer (Terrainwellen) als Wurzeln der Thüringischen Hügelzüge einerseits in den Dünbergen an der obern Leine, und andererseits in den

9*

Flinsberger Höhen (dem Capellen-, Ebers-, Klause- und Fürstenberge) auftreten. Die höheren Theile bestehen sämmtlich aus Muschelkalk, an den tiefern Stellen, z. B. im Thale der Werra, Friede und Leine tritt unter dem Muschelkalk die Buntsandsteinformation hervor.

Mineralische Producte. Die Muschelkalkberge liefern meist gute, zum Bauen, Kalkbrennen, Pflastern und Chausseebau taugliche Steine; außerdem in den Zwischenschichten auch Thon zum Ziegelbrennen. — Die Buntsandsteinformation liefert an mehreren Stellen, z. B. in den Steinbrüchen bei Heiligenstadt, gute Quadern, so wie auch Schleif- und Mühlsteine, ferner in den ihr untergeordneten bunten Thon- und Mergellagen einen guten Thon für Ziegler und Töpfer, auch Gyps (der zwischen jenen Thonlagen vorkommt) zum Gypsbrennen und für landwirthschaftlichen Gebrauch (auf Kleefelder).

Außerdem kommt noch im Thale der Geislade vom Dorfe gl. Nam. bis gegen Heiligenstadt hin Tuffstein u. Tuffsteinerde vor, die in Brüchen gewonnen werden, ersterer dient zum Kalkbrennen und als Baustein, letztere zur Verbesserung thongrundiger Felder, unter dem unrichtigen Namen Mergel.

Bodenbeschaffenheit und **Bodencultur.** Da, wo die Muschelkalkformation herrscht, ist, theils weil die Berge derselben sich am meisten über die Meeresfläche erheben, theils weil der aus ihren Schichten sich bildende Boden entweder zu steinig oder zu thonig ist, am wenigsten zur Cultur geeignet, weshalb auch dieser Theil des Kreises weniger zum Ackerbau und mehr zur Holzzucht benutzt wird als diejenigen Distrikte, wo die Formation des bunten Sandsteins vorkommt, in welcher die fruchtbareren Gegenden des Kreises liegen, obgleich dieselbe hier und da eine zu große Trockenheit des Bodens veranlaßt. Am fruchtbarsten sind die im Thal der Leina und nach der Werra zu liegenden Fluren, namentlich: Bebendorf, Wahlhausen, Wiesenfeld, Geismar, Neuseesen, Lindewerre, welche 7- bis 10fältigen Ertrag liefern. Am wenigsten fruchtbar sind die auf hohen Punkten des Muschelgebirges liegenden Fluren, namentlich: Flinsberg, Groß-Bartloff, Heuthen, Kalteneber, Kefferhausen, Kreuzeber, Krombach.

Das **Klima** ist nach der Lage der Ortschaften sehr verschieden. Das wärmste Klima haben die gegen die Werra zu und im Leinathal von Heiligenstadt bis Arendshausen liegenden Orte; das kälteste dagegen die auf der Höhe des Muschelkalkgebirges liegenden Fluren Dingelstädt, Kefferhausen, Flinsberg, Groß-Bartloff, Cünterode, Kalteneber, Kreuzeber, Heuthen, Krombach, Lengefeld, Martinfelde, Misserode, Reinholterode, Rimbach, Röhrig, Rüstungen, Schwobfeld, Wilbich.

Waldungen. Die Waldungen nehmen 23,149⅞ Morgen ein, die theils dem Staate, theils Gemeinden, theils Privaten gehören. Sie bestehen großentheils aus Laubholzarten, unter denen Buchen und Eichen die vorherrschenden, und Ahorn, Eschen, Birken, Aspen mehr untergeordnet sind. Das wenige Nadelholz ist erst in neuerer Zeit angelegt.

Große, zusammenhängende Waldungen, wie z. B. im Hainich, sind zwar nicht im Kreise, aber desto mehr kleinere, und es gibt wenige Ortschaften, zu deren Flur nicht mehr oder weniger beträchtliche Holzungen gehörten.

Die verhältnißmäßig beträchtlichen Waldungen dürften zwar für den Brennholzbedarf des Kreises ausreichen, nicht aber für den Bedarf an Bauholz. Zwar benutzt man vieles Eichenholz zu den Fachwerkswänden; zu den Balken und Sparren müssen jedoch die Bauhölzer, sowie auch die Breter von Fichten, Tannen und Kiefern entweder vom Harze oder vom Thüringer Walde bezogen werden.

In der übrigen technischen Verarbeitung des Holzes ist der Kreis noch zurück, da sich nur verhältnißmäßig wenig in Holz arbeitende Handwerker darin befinden, obgleich noch viel Nutzholz sich vortheilhaft zu gute machen ließ, da besonders das Ahornholz, das sich zu Nutzholz vortrefflich eignet, hier und da häufig sich vorfindet, aber aus Mangel an Nachfrage mit zu Brennholz dient.

Landwirthschaft. Erzeugnisse des Feldbaues. Der größte Theil des cultivirten Bodens ist von schlechter oder mittelmäßiger Beschaffenheit.

Es gibt auch im Kreise noch 20,621⅛ Morgen ertraglose Ländereien, die in der Muschelkalkformation am vorherrschendsten sind.

Man baut vorzüglich folgende Feldfrüchte:

Getreidearten. Weizen und Hafer werden vorherrschend auf der Muschelkalkformation gebaut. Roggen und Gerste gedeihen hier weniger, diese werden dagegen in der bunten Sandsteinformation mehr angebaut; in der Muschelkalkformation und auf den höheren Theilen des Kreises wird häufig Gemengkorn (Menglei) cultivirt, namentlich zu Flinsberg, Geismar, Kalteneber, Kefferhausen, Kreutzeber, außerdem nur in wenig andern Fluren, z. B. in Westhausen, Wilbich, weil reiner Roggen häufig mißräth. Dinkel bauen nur einige Ortschaften.

An Hülsenfrüchten werden Erbsen und Wicken am meisten, weniger Linsen und Pferdebohnen, weiße Bohnen hingegen gar nicht erzeugt.

Rübsen, besonders Winter-Rübsen, wird zwar in vielen Fluren, jedoch meist nur in geringem Umfange, Leindotter nur an einzelnen Orten angebaut, z. B. in Uder. Mohn noch sparsamer (etwas bei Heiligenstadt).

Kartoffeln machen einen Hauptgegenstand der Landwirthschaft aus und werden theils im Sommerfelde, theils in der Brache gebaut. — Auch Runkel- und Kohlrüben baut man in den meisten Fluren, weniger schon Möhren und Pastinaken.

Handelsgewächse werden, mit Ausnahme von Taback (womit im J. 1834 32 Morgen bei Wahlhausen, Glasehausen und Heiligenstadt bepflanzt waren) und etwas Lein, nicht gebaut. — Der Hopfenbau ist unbedeutend.

Der Anbau von Futterkräutern nimmt immer mehr zu, da er die Basis für die dortige Landwirthschaft, der es sehr an Wiesen und Weiden fehlt, ausmacht; am häufigsten wird rother oder Kopfklee, Esparsette, hin und wieder Luzerne, nur an wenig Orten auch weißer Klee angebaut.

Wirthschaftssystem. Im Allgemeinen ist das Dreifeldersystem im Kreise gebräuchlich, theils mit reiner Brache, wie in den höhern Theilen, theils mit Besömmerung; als Besömmerung werden am häufigsten Kartoffeln, Klee, dann Erbsen, Lein, Runkeln und Kohlrüben, Kohl und Taback angebaut; jedoch ist der Umfang der Besömmerung in den Fluren sehr verschieden. In vielen Fluren ist sie nur auf die bessern Grundstücke beschränkt; in manchen Fluren, die schlechten, thonigen Boden und rauhes Klima haben, wird reine Brache gehalten, z. B. in Misserode, Burgwalde, Dingelstädt, Döringsdorf, Eichstruth. — Wechselwirthschaft und Koppelwirthschaft sind nur an wenig Orten eingeführt.

Düngung. In neuern Zeiten hat sich der Ackerbau im Heiligenst. Kreise sehr gehoben, theils durch die Industrie der Bewohner, theils durch die zweckmäßigen Besserungsmittel des Bodens. Dahin gehören vorzüglich Asche, Mergel und Gyps. Die Asche wird zur Verbesserung thoniger Bodenarten in großer Entfernung von Mühlhausen und Duderstadt herbeigeführt. Der sogenannte Mergel ist eigentlich Tuffsteinerde aus der Gegend zwischen Geisleden und Heiligenstadt.*)

Der **Gemüsebau** wird mehr für eigenen Bedarf, und außer in Heiligenstadt nicht zum Verkauf betrieben.

Die **Gärten** sind meist Grasgärten, und werden nur zum kleinsten Theil zum Gemüsebau und Pflanzenerziehen benutzt.

Obstbau ist sehr verbreitet, jedoch geräth das Obst auf den höhern, kältern Puncten selten; in guten Jahren wird viel Obst getrocknet und in Handel gebracht; häufig verwendet man es (besonders Birnen) zur Essigbereitung. Die Obstarten sind meist von geringer und mittlerer Qualität, weil die bessern für das Klima zu zärtlich sind, und selten die gehörige Vollkommenheit erhalten.

Den bedeutendsten Obstbau haben Döringsdorf, Eichstruth, Freienhagen, Fretterode, Geisleden, Gerbershausen, Heiligenstadt, Lengefeld, Lindewerre, Marth, Martinfelde, Rustenfelde, Wahlhausen.

Die **Wiesen** sind von verschiedener Qualität und verschiedenem Ertrag. Die tragbarsten sind in Dingelstädt, Dietzenrode, Fretterode, Geismar (bewässert), Gerbershausen, Günterode, Lehne, Mengelrode, Misserode, Neuseesen, Ringelrode, Reinholterode, Rohrberg, Rustenfelde, Schönau, Uder, Wahlhausen, Westhausen.

Zu den schlechtesten gehören die von Döringsdorf und Lindewerre; hin und wieder sucht man den Ertrag derselben durch Düngung, Asche und Straßenkoth zu erhöhen und, wo es möglich, auch durch Bewässerung.

Viehstand: 2687 Pferde (527 Füllen, 976 von 4—10 Jahren, 1184 ältere), 2 Maulthiere, 14 Esel, 7812 Rindvieh (83 Bullen, 888 Ochsen, 5059 Kühe, 1782 Jungvieh), 21437 Schafe (82 Merinos, 3391 halb- und 17964 unveredelte), 2417 Ziegen, 5436 Schweine.

Viehzucht. Bei der Viehzucht hat noch wenig Veredlung statt gefunden, weil als Haupthinderniß die schlechte Weide entgegensteht. Aus Mangel an hinreichenden Wiesen muß das Vieh auf Lehden und in Waldungen geweidet werden. Das Rindvieh, dessen einheimische Race klein ist, hat man hie und da durch friesisches verbessert (in Bornhagen durch schweizerisches und tyrolisches). Es wird nicht bloß zum Schlachten und auf Milch, Butter und Käse benutzt, sondern auch als Zugvieh.

Von Schafen hat man meist Landvieh, das hin und wieder langhaarig ist, z. B. in Rohrberg und Rustenfelde.

Pferdezucht findet nur in wenig Orten statt; die meisten Pferde kauft man auswärts.

Die Schweinezucht wird nur zu eigenem Bedarf und in vielen Orten fast gar nicht betrieben, weil jährlich viele Schweine durch die Bräune weggerafft werden.

Federviehzucht meist nur zu eigenem Bedarfe.

Bienenzucht nur an wenig Orten in einiger Bedeutung; sie ist mehr ein Gegenstand der Liebhaberei und kann aus Mangel an hinreichender Nahrung nicht in bedeutendem Umfange betrieben werden.

Jagd ist ebenfalls nicht wichtig, und trägt den Forstcassen nur wenig ein. Sie besteht nur aus niederer Jagd; Vogelfang wird gar nicht betrieben.

Fischerei betreibt man vorzüglich in den an der Werra liegenden Orten; sie geht hier besonders auf Aale, Barben, Weißfische; in den kleinern, fließenden Gewässern des Kreises kommen Forellen, Dickköpfe, Schmerlen und Weißfische vor, jedoch nicht in bedeutender Menge.

---

*) Durch Anwendung des Mergels (seit 1734) und der Asche, besonders auf thonigem und nassem Boden, hat sich in vielen Gegenden des Eichsfeldes der Ertrag der Felder sehr gebessert und gehoben; so haben z. B. Mengelrode, Siemerode, Günterode, Reinholterode seit dem Gebrauch des Mergels durchgehends gesegnete Fluren, da vordem die Ernte bei weitem nicht so ergiebig ausfiel. Damit es ihnen an diesem so schätzbaren Düngmittel nicht fehle, pflegt man Mergelgruben auf gewisse Jahre zu pachten; andere holen mergelartige Steine, calciniren sie in ihren Backöfen und verwenden sie dann zum Düngen. Aehnliche Wirkungen thut auch der Straßenkoth von Chausseen, da diese gewöhnlich mit Kalksteinen gebaut werden.

Bevölkerung. Der Kreis Heiligenstadt hatte im Jahr 1837: 38,345 Einwohner. Es kommen demnach (da der Kreis $7\frac{44}{100}$ □Meilen hält) 5154 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 13,602 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 6966 Knaben, 6636 Mädchen).

b) 20,508 Personen von 15 bis 60 Jahren (9808 männl., 10,700 weibl.).

c) 2394 Alte über 60 Jahre (1178 männl., 1216 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreise 6418 Männer und 6414 Weiber.

Der Religion nach befanden sich im Kreise 2990 evangelische (in Heiligenstadt 645, auf dem Lande 2345), 35,281 katholische Christen (3828 in Heiligenstadt, 31,453 auf dem Lande) und 74 Juden in Heiligenstadt (64 mit und 10 ohne Staatsbürgerrecht).

Unter der Gesammtbevölkerung waren 51 Taubstumme und 42 Blinde.

Die Zahl der Evangelischen verhält sich zu der der Katholiken wie 1 : 12; die der Christen zu der der Juden ungefähr wie 517 : 1. Von 10,000 Einwohnern sind 9210 Katholiken, 779 Evangelische und 20 Juden.

In Heiligenstadt lebten von der Gesammtzahl der Einwohner 4547, auf dem Lande 33,798.

Die Volksmenge ist vertheilt in 1 Stadt (Heiligenstadt), 1 Flecken (Dingelstedt) und 67 Dörfern nebst den dazu gehörigen Etablissements.

Von den Dörfern haben

10 über 1000 Einw.	8 von 500 bis 600 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.	11 „ 400 — 500 „
0 „ 800 — 900 „	9 „ 300 — 400 „
0 „ 700 — 800 „	10 „ 200 — 300 „
5 „ 600 — 700 „	11 „ 100 — 200 „
	3 unter 100 Einw.

Character der Eichsfelder. Sie sind arbeitsam und industriös; in frühern Zeiten standen sie im Rufe der Bigotterie und des Aberglaubens.

Im Ganzen herrscht hier viel Armuth, da die Productionszweige durch Klima und Boden gar nicht begünstigt sind, und viele Fabrikationszweige, die früher in großem Flore waren, in Verfall geriethen, namentlich Raschweberei und Wollspinnerei, welche durch die neu entstandenen Manufacturen, namentlich Kattunweberei und Wollkämmerei, nicht vollständig ersetzt sind. Daher kommt es, daß die Bewohner vieler Ortschaften, besonders in der wärmern Jahreszeit nach Beschäftigung und Verdienst als Maurer, Zimmerleute, Hülfsarbeiter beim Ackerbau in der Ernte auswärts wandern, gegen den Winter mit den Ersparnissen in die Heimath zurückkehren und sich dann den Winter hindurch mit Weberei, Holzfällen und andern Arbeiten beschäftigen. Der gewöhnliche Taglohn ist im Sommer 7 Sgr. und im Winter 5 Sgr. auf dem Lande.

Die Lebensart ist im Ganzen genommen und zum Theil aus Noth frugal; die untern Volksclassen leben großentheils von Kartoffeln. Fast jeder Dorfbewohner baut auf eigenem oder gepachtetem Grund und Boden wenigstens soviel von diesem Gewächs, als er für seinen eigenen Hausrath bedarf. Der Branntweingenuß ist sehr stark.

An **Gebäuden** sind im Kreise: 85 Kirchen und Bethäuser (davon 9 in Heiligenstadt, 76 auf dem Lande), 235 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeindezwecke (26 in Heiligenstadt, 209 auf dem Lande), 5126 Privatwohnhäuser (558 in Heiligenstadt, 4568 auf dem Lande), 7397 Ställe und Scheuern (894 in Heiligenstadt, 6503 auf dem Lande), 121 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privatmagazine (16 in Heiligenstadt, 105 auf dem Lande).

Die Häuser sind zwar größtentheils nur von Fachwerk, aber doch dauerhaft, da man zu den Wänden meist eichenes Bauholz nimmt; sie sind selbst in den Dörfern meist mit Ziegeln gedeckt und haben daher ein gutes Ansehen.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

24 Bäckermeister mit 9 Gesellen (davon kommen auf die Stadt 17 mit 8 Ges., auf das Land 8 mit 1 Ges.).
4 Conditoren (in der Stadt 2, auf dem Lande 2).
48 Fleischer mit 15 Gesellen (in der Stadt 15 mit 7 Gesellen, auf dem Lande 33 mit 8 Ges.).
10 Seifensieder (in der Stadt 6, auf dem Lande 4).
2 Gerber auf dem Lande.
216 Schuhmacher mit 53 Gesellen (in der Stadt 54 mit 12 Ges., auf dem Lande 162 mit 41 Ges.).
2 Beutler in der Stadt.
1 Kürschner mit 1 Gesellen in der Stadt.
21 Riemer mit 7 Gesellen (in der Stadt 7 mit 4 Gesellen, auf dem Lande 14 mit 3 Ges.).
13 Seiler mit 2 Gesellen (in der Stadt 3 mit 2 Ges., auf dem Lande 10).
154 Schneider mit 35 Gesellen (in der Stadt 39 mit 16 Ges., auf dem Lande 115 mit 19 Ges.).
1 Posamentirer mit 1 Gesellen in der Stadt.
2 Putzmacherinnen in der Stadt.
25 Zimmermeister mit 58 Gesellen (in der Stadt 1 mit 7 Ges., auf dem Lande 19 mit 51 Ges.).
103 Tischler mit 52 Gesellen (in der Stadt 21 mit 15 Ges., auf dem Lande 82 mit 37 Ges.).
58 Wagner mit 10 Gesellen (in der Stadt 5, auf dem Lande 53 mit 10 Ges.).
26 Böttcher mit 1 Gesellen (in der Stadt 6 mit 1 Ges., auf dem Lande 20.).
23 Drechsler (in der Stadt 8, auf dem Lande 15).
3 Bürstenbinder auf dem Lande.
74 Korbmacher auf dem Lande.
21 Maurermeister mit 116 Gesellen (in der Stadt 20 Ges., auf dem Lande 21 Meister mit 96 Ges.)
29 Schieferdecker (in der Stadt 3, auf dem Lande 26).
1 Steinmetzgeselle in der Stadt.

10 Töpfer (in der Stadt 3, auf dem Lande 7).
17 Glaser (in der Stadt 9, auf dem Lande 8).
4 Staffirer (in der Stadt 3, auf dem Lande 1).
91 Grobschmiede mit 25 Gesellen (in der Stadt 5 mit 5 Ges., auf dem Lande 86 mit 20 Ges.).
18 Schlosser mit 9 Gesellen (in der Stadt 11 mit 7 Ges., auf dem Lande 7 mit 2 Ges.).
1 Gürtler in der Stadt.
2 Rothgießer mit 1 Gesellen auf dem Lande.
6 Zinngießer mit 1 Gesellen (in der Stadt 3, auf dem Lande 3 mit 1 Ges.)
1 Klempner mit 3 Gesellen in der Stadt.
1 Mechanicus in der Stadt.
4 Uhrmacher mit 2 Gehülfen (in der Stadt 3 mit 2 Geh., auf dem Lande 1).
2 Gold- und Silberarbeiter in der Stadt.
2 Buchdruckereien mit 2 Pressen in der Stadt.
3 Buchbinder mit 3 Gesellen in der Stadt.
1 Runkelrübenzuckerfabrik auf dem Lande.
2 Pott- und Waidaschesiedereien (in der Stadt 1, auf dem Lande 1).
9 Kalkbrennereien (in der Stadt 1, auf dem Lande 8).
12 Ziegeleien (in der Stadt 1, auf dem Lande 11).
102 Wasser-Mahlmühlen mit 138 Mahlgängen (in der Stadt 10 mit 23 Mahlgängen, auf dem Lande 92 mit 115 Mahlg.).
44 Oelmühlen (in der Stadt 4, auf dem Lande 40).
8 Walkmühlen (in der Stadt 1, auf dem Lande 7).
11 deutsche Sägemühlen (in der Stadt 3, auf dem Lande 8).
1 Papiermühle mit 2 Bütten in der Stadt.

13 Spinnmaschinen auf Schafwolle zu Streichgarn mit 730 Spindeln auf dem Lande.
1 Spinnmaschine auf Schafwolle zu Kammgarn mit 24 Spindeln auf dem Lande.
34 Stühle zu Baumwolle und Halb-Baumwolle (in der Stadt 24, auf dem Lande 10).
213 Stühle zu Wolle und Halbwolle (in der Stadt 1, auf dem Lande 212).
22 Stühle zu Leinen (in der Stadt 3, auf dem Lande 19).
1 Strumpfweberstuhl auf dem Lande.
1 Bandstuhl in der Stadt; außerdem
199 Leinweberstühle auf dem Lande, die als Nebenbeschäftigung betrieben werden.
93 Stühle zu groben wollenen Zeuchen auf dem Lande als Nebenbeschäftigung.
280 Stühle zu andern Stuhlwaaren (in der Stadt 10, auf dem Lande 270) als Nebenbeschäftigung).

10 Schwarz- und Schönfärber mit 4 Gesellen (in der Stadt 2 mit 2 Ges., auf dem Lande 8 mit 2 Ges.).
5 Leinendruckereien mit 8 Gesellen (in der Stadt 1 mit 2 Ges., auf dem Lande 4 mit 6 Ges.).
1 Tabacksfabrik mit 1 Tabacksspinnerei in der Stadt.
33 Bierbrauereien (in der Stadt 3, auf dem Lande 30).
13 Essigbrauereien (in der Stadt 1, auf dem Lande 12).
116 Hausschlächter (in der Stadt 8, auf dem Lande 108).
4 Kappenmacher (in der Stadt 2, auf dem Lande 2).
47 Weißbinder (in der Stadt 1, auf dem Lande 46).
14 Besenbinder auf dem Lande.
14 Tünchermeister mit 1 Gesellen auf dem Lande.
4 Pflasterer mit 7 Gesellen (in der Stadt 3 mit 6 Ges., auf dem Lande 1 mit 1 Ges.).

2 Schornsteinfeger mit 3 Gesellen (in der Stadt 1 mit 2 Ges., auf dem Lande 1 mit 1 Ges.)
1 Formschneider auf dem Lande.
3 Rohrschneider auf dem Lande.
2 Büchsenmacher in der Stadt.
3 Nadler auf dem Lande.
1 Feuerspritzenbauer in der Stadt.
1 Kesselflicker auf dem Lande.
6 Mühlen- und Maschinenbauer (1 in der Stadt, auf dem Lande 5).
26 Barbirer mit 9 Gehülfen (in der Stadt 3 mit 7 Geh., 23 auf dem Lande mit 2 Geh.)
2 Friseurs in der Stadt.
4 Abdeckermeister mit 2 Ges. (in der Stadt 1 mit 2 Ges., auf dem Lande 3).
8 Gypsbrennereien auf dem Lande.
3 Apotheker mit 5 Gehülfen (2 in der Stadt mit 4 Geh., 1 auf dem Lande mit 1 Geh.)
4 Wollwäschereien (ohne Verbindung mit Maschinenspinnerei) mit 939 Arbeitern (1 mit 436 Arb. in der Stadt, 3 mit 503 Arb. auf dem Lande).
2 Zeuchfabriken in der Stadt.
1 Bandfabrik in der Stadt.
8 Kunst- und Handelsgärtner in der Stadt.
1 Güterbestätiger in der Stadt.
1 Expediteur in der Stadt.
3 Trödler in der Stadt.
17 Fellhändler (in der Stadt 6, auf dem Lande 11).
105 Lumpensammler auf dem Lande.
3 Hauderer mit 3 Pferden in der Stadt.
4 Viehhändler in der Stadt.
5 Privatschreiber in der Stadt.
1 Pfandleiher in der Stadt.
1 Verfertiger von Stöcken auf dem Lande.
8 Drehorgelspieler auf dem Lande.

Kauf- und Handelsleute und Krämer.

1 Großhändler auf dem Lande.
5 Specerei- oder Materialhändler in der Stadt.
9 Schnitthändler (8 in der Stadt, 1 auf dem Lande).
2 Stahlwaarenhändler in der Stadt.
2 Galanteriewaarenhändler in der Stadt.
1 Buch- und Musikalienhändler in der Stadt.
1 Leihbibliothek in der Stadt.
21 Krämer (in der Stadt 16, auf dem Lande 5).
252 Victualienhändler (in der Stadt 28, auf dem Lande 224).
55 umherziehende Krämer (in der Stadt 4, auf dem Lande 51).

Gast- und Wirthshäuser, Musikanten und Dienstboten.

4 Gasthöfe in der Stadt.
66 Krüge (in der Stadt 9, auf dem Lande 57).
5 Speisewirthe (in der Stadt 1, auf dem Lande 4).
195 Schankwirthe (in der Stadt 17, auf dem Lande 178).
115 Musikanten (in der Stadt 23, auf dem Lande 92).
29 Bediente (in der Stadt 12, auf dem Lande 17).
502 Knechte (in der Stadt 57, auf dem Lande 445).
50 Stubenmädchen, Köchinnen 2c. (in der Stadt 18, auf dem Lande 32).
884 Mägde (in der Stadt 177, auf dem Lande 707).

Der **Handel** des Kreises ist nicht von Bedeutung. Die Ausfuhr bezieht sich hauptsächlich auf baumwollne, wollen und leinene Stuhlwaaren; die Einfuhr auf Getreide, Oel, Baumwollen-Garn, Flachs, rohes Leinengarn, Häute und Felle, Leim, Colonialwaaren, Wein, Rum, Südfrüchte, Heringe, Taback 2c. Der Durchgangshandel berührt besonders Heiligenstadt.

Straßenzüge gehen nur 2 von Bedeutung durch den Kreis:

1) Die Chaussee von Berlin nach dem Rhein; sie kommt aus dem Worbiser Kreise, berührt Westhausen, Heiligenstadt, Udra, Marth, Arendshausen und geht westlich von Hohengandern nach Kurhessen über. Bei Hohengandern wird die Chaussee durch eine Nebenstraße gekreuzt, die südlich über Wahlhausen nach Allendorf und Wanfried, nördlich nach Göttingen führt.

2) Die Chaussee von Gotha nach Göttingen kommt aus dem Mühlhäuser Kreise nach Dingelstedt, geht von da über Kreuzeber, Geisleden, Heiligenstadt, Siemerode, Bischhagen und von da ins Hannöversche.

Kirchen- und Schulwesen des Kreises.

A. Katholischer Confession. Es sind im Kreise 30 Pfarrkirchen, 31 Filialkirchen, 12 gottesdienstliche Versammlungsorte ohne Parochialrechte mit zusammen 29 Pfarrern und 5 Capellänen, die unter dem bischöflichen Commissariat zu Heiligenstadt stehen. Es gehören dazu 1 Gymnasium (in Heiligenstadt) mit 11 Lehrern und 102 Schülern, 1 Seminar mit 27 Zöglingen; 61 Elementarschulen mit 63 ordentlichen und 5 Hülfslehrern (3431 Knaben, 3435 Mädchen).

B. Evangel. Confession. Der Kreis zählt 5 Pfarr-, 6 Filialkirchen und 1 gottesdienstl. Versammlungsort ohne Parochialrechte, mit zusammen 5 ordinirten Predigern, die unter der Superintendur zu Heiligenstadt stehen. Hierzu gehören 7 Elementarschulen mit 7 Lehrern (213 Knaben, 237 Mädchen).

Medicinalwesen. Der Kreis hat 5 Civilärzte (4 in Heiligenstadt, 1 auf dem Lande), 6 Civilwundärzte 2r Classe (4 in Heiligenstadt, 2 auf dem Lande), 3 Apotheken mit 3 Gehülfen und 1 Lehrling (2 in Heiligenstadt, 1 auf dem Lande), 38 geprüfte Hebammen (2 in Heiligenstadt, 36 auf dem Lande).

Die im Kreise stationirten Behörden sind:

1) Die landräthliche Behörde nebst den übrigen Kreis-Instituten in Heiligenstadt.
2) Das Land- und Stadtgericht in Heiligenstadt.
3) Das Hauptzollamt in Heiligenstadt mit den Nebenzollämtern in Teistungen und Bischhagen.
4) Das bischöfl. Commissariat und die Superintendur in Heiligenstadt.
5) Das Postamt in Heiligenstadt.
6) Der Wegebauinspector daselbst.
7) Das Domainen-Rentamt in Dingelstedt.
8) Der Magistrat in Heiligenstadt.
9) Die Dorfgerichte.

Die einzige Stadt im Kreise ist

Heiligenstadt,

Kreisstadt mit 4547 Einw., näml. 3829 kathol., 645 evang. u. 73 Juden. Dem Alter nach zählte man 1474 Kinder unter 14 Jahren (762 Knab., 712 Mädch.), 2496 Personen zwischen 15 u. 60 Jahren (1141 männl., 1355 weibl.), 355 alte über 60 Jahre (153 männl., 202 weibl.). In der Ehe lebten 694 Männer, 671 Frauen.

H. hat 558 Wohnh., 891 Ställe u. Scheuern, 16 Fabrikgebäude, Mühlen u. Privatmagazine, 9 Kirchen, 26 andere öffentl. Gebäude.

In Heiligenstadt haben folgende Behörden u. Anstalten ihren Sitz:

a) Die landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreissecretair, 1 Kreiscassenrendant, 1 Kreissparcasse (mit 1 Rendanten), 1 Kreiswundarzt. Der Physikus des Kreises Heiligenstadt hat seinen Sitz in Dingelstedt.

b) Das Land- und Stadtgericht.

c) Das Inquisitoriat mit 1 Director u. 1 Richter; ein Commissarius dieses Criminalgerichts ist zu Nordhausen.

d) Die evangelische Superintendur.
e) Ein bischöfliches Commissariat.
f) Ein Grenzpostamt.
g) Ein Wegebauinspector.
h) Der Exjesuitenfonds.
i) Ein Hauptzollamt mit 1 Oberzollinspector (Steuerrath), 1 Hauptamtsrendanten, 2 Obergrenzcontroleuren (wovon 1 in Großbodungen), 2 Hauptamtsassistenten, 16 berittenen Grenzaufsehern, 80 Grenzaufsehern, 1 Hauptamtsdiener u. 1 Gewichtsetzer.

Ferner: Der städtische Magistrat (mit 1 Bürgermeister, 3 Rathmännern, 1 Stadtsecretair, 1 Kämmerer u. 1 Rendanten der städt. milden Stiftungen) mit den Stadtverordneten.

Milde Stiftungen und Institute sind:

1) Das Knaben-Waisenhaus für das katholische Eichsfeld.
2) Das kathol. Mädchen-Waisenhaus für die Stadt.
3) Das Hospital für das kathol. Eichsfeld (unter Aufsicht des Magistrats).
4) Das Armen-, Kranken- u. Arbeitshaus.

Kirchen- und Schulwesen. In der Stadt sind: 1 evang. Pfarrkirche mit 1 ordin. Prediger, 2 kath. Pfarrkirchen ad Beat. Mariae Virg. und ad St. Aegidium und die Hospitalkirche ad St. Georgium, ein Quasifilial; außerdem noch folgende ohne Parochialrechte: die Nicolaikirche, die Capelle im Gefangenhause, worin Sonn- und Festtags Gottesdienst für die Inhaftirten gehalten wird, die Annacapelle, die Capelle ad B. M. V. u. die Elisabethencapelle.

Die Juden halten ihren Gottesdienst in einem Privathause.

Schulwesen. 1 Elementarschule mit 1 Lehrer (12 Knab., 14 Mädch.); 1 Bürgerschule für Knaben mit 4 Lehrern, 3 Hülfslehrern, 383 Schülern; 1 Bürgerschule für Töchter mit 2 Lehrerinnen u. 1 Hülfslehrer, 373 Schülerinnen; 1 kathol. Gymnasium mit 8 Lehrern, 3 Hülfslehrern, 102 Schülern; 1 Seminar mit 27 Zöglingen.

Die auf mehreren kleinen Anhöhen erbaute Stadt Heiligenstadt ist mit alten, 20—30 Fuß hohen und 6 Fuß dicken Mauern umgeben (an denen sich 13, theilweise abgetragene, Vertheidigungsthürme befinden). Die um dieselben herum befindlich gewesenen Wälle und Stadtgraben sind meist in Gärten und Wiesen verwandelt. 3 Thore (östl. das Geisleder, südwestl. das Berg- u. nördl. das Holzbrückenthor) führen in die Stadt.

Das von den Stadtmauern umschlossene Stadtareal soll ohngefähr 14,000 Ruthen à 144 Fuß enthalten.

Die vom Dorfe gl. N. kommende Geislede tritt am südöstl. Ende in die Stadt und theilt sie in die südl. Neustadt u. nördl. Altstadt, treibt in derselben mehrere Mühlen, fließt an der nördl. Seite durch die Stadtmauer wieder hinaus und ergießt sich in die nördl. bei der Stadt vorbeifließende Leine. Außerdem wird die Stadt noch durch den Schellbach und 10 öffentl. Brunnen mit Wasser versorgt. Der Brunnen vor der ehemaligen Statthalterei erhält sein Wasser durch eine Wasserkunst, der Marktbrunnen bei dem Rathhause durch eine Röhrenfahrt aus einer Quelle. Zwei vorzüglich gute Wasserquellen außerhalb der Stadt sind der Margarethenbrunnen unter der Pfaffenlinde und der Schönbrunn vor dem Holzbrückenthor.

Die Stadt ist in 4 Viertel getheilt und hat 2 Hauptstraßen, die Altstädter (2062′ lang, 51′ breit), in der Mitte mit einer Allee, und die Neustädter (1041′ lang, 173′ breit), 2 Marktplätze, den Alt- und Neustädter, und 21 größere Nebengassen.

H. hat neben den kleinen, gewöhnlich von Fachwerk gebauten und mit Ziegeln gedeckten Wohnhäusern, mehrere ansehnliche, zum Theil von Sandsteinquadern errichtete Gebäude, unter denen folgende bemerkenswerth sind: 1) Die Kirche zu unseren lieben Frauen, eine Pfarrkirche in der Altstadt; sie soll vor Ende des 12. Jahrh. erbaut worden sein, u. hat 2 ansehnliche von Quadern erbaute Thürme in gothischem Styl. — 2) Die Aegidiuskirche (Pfarrkirche der Neustadt) ist zwischen den Jahren 1223 u. 30 erbaut u. die noch unvollendeten Thürme später. — 3) Die Stiftskirche ad Sanctum Martinum; sie ist unter allen Kirchen im Eichsfelde am frühesten gestiftet, aber so wie sie jetzt steht, im Jahr 1304 zum zweitenmal gebaut und später weitere Bauten hinzugefügt. Mitten im Chor ein altes Grabmal der Heiligen Aureus u. Justinus und noch andere alte Grabmäler. Das Mutter Gottesbild ist von Elende (in der Grafschaft Hohenstein). — 4) Die Nicolauskirche. Es steht davon nur der Chor noch. Es werden darin jährlich nur einigemal Messen gelesen.

Außer den Kirchen sind noch 3 Capellen in der Stadt: 1) Die Laurentiuscapelle in dem Gebäude der Statthalterei. Es wird darin am Laurentiustage ein Hochamt gehalten. 2) Die Annencapelle nahe bei der Liebfrauencapelle, in gothischem Styl erbaut. 3) Die Mariahilfcapelle bei der Aegidiuskirche.

Das Waisenhaus in der Holzbrückengasse.

Die ehemalige Statthalterei, 1736 gegründet. Die Stockwerke sind von Quadern aufgeführt, mit vielen geräumigen Zimmern, einigen Sälen u. einer schönen Capelle (ad St. Laurentium).

Das ehemalige Jesuitencollegium, ein schönes, helles, wohleingerichtetes Gebäude (die Treppe ohne Pfeiler ist ein Meisterstück), ist jetzt Sitz des Gymnasiums.

Das ehemalige Jesuiten-Schulgebäude, später das Commissariat, dem geh. Rath von Kaisenberg eingeräumt.

Das Kornhaus zur Aufbewahrung herrschaftl. Früchte.

Das Polizeihaus, vormals Waisenhaus.

Das alte Rathhaus in der Rathsgasse.

Das neue Rathhaus; vormals hatte außer dem Rathe auch das Stadtgericht hier seinen Sitz. Im untern Stockwerk mit trefflichen Kellern wird Bier und Branntwein geschenkt.

Der Rathshof mit Scheuern u. Stallungen beim alten Rathhause, worin der Pachter des Rathhausgutes wohnt.

2 Schulhäuser, eins beim Neustädter Kirchhofe, das in der Mitte geschieden, theils für Knaben, theils für Mädchen eingerichtet ist; das andere beim Altstädter Kirchhofe, blos für Mädchen.

2 Brauhäuser, 1 in der Alt-, 1 in der Neustadt.

In der Stadt selbst 5 Mahlmühlen mit 2 Oelgängen: 1) die Herrenmühle in der Stubengasse; 2) die Stauomühle bei der Nicolaikirche; 3) die vormals sogenannte Stockmühle, eine Oelmühle; 4) die Rathhausmühle bei der Rathsgasse; 5) die Schrei- oder Gitzmühle.

Mühlen und andere Gebäude, außer der Stadt gelegen:

1) Die Kapsmühle, 1 Mahlmühle, östl. dicht an der Stadt.

2) Die Schneidemühle, ¼ St. östl. von der Stadt, 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle.

3) Die Walkmühle, 1 Walk- u. Knochenstampfmühle zwischen 2) und 4).

4) Die Kupfermühle, 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle, ¼ St. von H.; die Mühlen 1—4 liegen sämmtlich oberhalb der Stadt an der Geislede.

5) Die Jacobskirche; diese war früher für die damals vorhandene Vorstadt bestimmt. Es wird darin nur einigemal Gottesdienst gehalten. Ihr gegenüber

6) Die Ziegelhütte und Kalkbrennerei, 5 Min. nördl. von der Stadt.

7) Das Schützenhaus mit Schenkwirthschaft.

8) Das Chausseehaus.

9) Der Hillemann, eine Art Vorwerk, nur aus Scheuer, Stallung und Gesindewohnung bestehend.

10) Das Hospital, gewöhnlich der heilige Geist genannt, 500 Schritte nördl. von der Stadt an der Chaussee nach Göttingen. Es werden darin 24 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts nothdürftig unterhalten.

11) Die Leinemühle, 1 Mahl- u. Schneidemühle nördl. von der Stadt, am südl. Ufer der Leine.

12) Die Papiermühle, der vorigen gegenüber, am rechten Leineufer.

13) Die Altenburg, eine unbewohnte Capelle, jetzt als Belustigungsort benutzt.

14) Die Meierei, ein Vorwerk vor dem Bergthor, 500 Schr. südl. von der Stadt an der Chaussee.

Die Liboriuscapelle vor dem Bergthor, sonst auch Kreuzcapelle genannt, von einem noch darin befindlichen Kreuze. Jährlich werden darin einige Messen gelesen.

4 Warten, die auf den Bergen um die Stadt stehen. Die merkwürdigste ist die Fegebankswarte, weil vormals dabei die Landtage gehalten wurden.

Noch sind 2 Denkmäler zu erwähnen: 1) Bei der Scheuche eine gothische Pyramide mit der Inschrift der Schlachten bei Leipzig, belle Alliance u. Paris. 2) Die 15 F. hohe, 1777 dem Churfürsten von Mainz, Carl Friedr. Joseph zu Ehren errichtete Pyramide auf dem Iberge.

In älteren Zeiten hatte H. Vorstädte, die im 30jährigen Kriege eingingen; auch 2 Wüstungen von Dörfern, die in der Stadtflur gelegen haben (Wilmerode und Hüchelheim, nicht weit von H. nach Westhausen zu), ferner die Wüstung Riesbach, gegen Günterode zu. Ob Leinbrechtsrode u. Güntersthal auch zu den Wüstungen gehören, oder bloß Flurbezirke waren, ist nicht entschieden.

Die Nahrungsquellen von H. bestehen in städtischen Gewerben, Handwerken, Manufacturen u. Handel, und in Acker- u. Gartenbau. Es befanden sich hier im J. 1837: 17 Bäcker mit 8 Ges., 2 Conditoren, 15 Fleischer mit 7 Ges., 6 Seifensieder, 54 Schuhmacher mit 12 Ges., 2 Handschuhmacher, 1 Kürschner mit 1 Ges., 7 Riemer mit 4 Ges., 3 Seiler mit 2 Ges., 39 Schneider mit 16 Ges., 1 Posamentirer, 2 Putzmacherinnen, 1 Zimmermeister mit 7 Ges., 21 Tischler mit 15 Ges., 5 Stellmacher mit 5 Ges., 6 Böttcher mit 1 Ges., 8 Drechsler, 20 Maurer, 3 Ziegeldecker, 1 Steinmetz, 3 Töpfer, 9 Glaser, 3 Staffirer, 5 Grobschmiede mit 5 Gesellen, 11 Schlosser mit 7 Ges., 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 3 Zinngießer, 1 Klempner mit 3 Ges., 1 Mechanicus, 2 Uhrmacher mit 2 Ges., 2 Gold- u. Silberarbeiter, 2 Buchdruckereien mit 2 Pressen, 3 Buchbinder mit 3 Ges., 1 Pott- u. Waidaschsiederei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 10 Wasser-Mahlmühlen mit 23 Gängen, 4 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 3 deutsche Sägemühlen, 1 Papiermühle mit 2 Bütten, 24 Weberstühle auf Baumwolle und halb Baumwolle, 1 Weberstuhl auf Wolle, 3 Leinweberstühle, 1 Bandstuhl, 10 Stühle zu andern Stuhlwaaren, 2 Schwarz- u. Schönfärber, 1 Kattundruckerei mit 2 Arbeitern, 1 Tabacksfabrik mit 1 Tabacksspinner, 3 Bierbrauereien, 1 Essigbrauerei, 8 Hausschlachter, 2 Kappenmacher,

1 Weißbinder, 3 Pflastermeister mit 6 Gef., 1 Schornsteinfegermstr. mit 2 Gef., 2 Büchsenmacher, 1 Feuerspritzenbauer, 1 Mühlen- u. Maschinenbauer, 3 Barbirer mit 7 Geh., 2 Friseurs, 1 Abdeckermeister mit 2 Gef., 2 Apotheker mit 4 Geh., 1 Wollenspinnerei u. Wollenkämmerei ohne Verbindung mit Maschinenspinnerei mit 436 Arbeitern, 2 Zeuchfabriken, 1 Bandfabrik, 38 Handweberstühle, 8 Kunst- u. Handelsgärtner, 1 Güterbestätiger, 1 Spediteur, 3 Trödler, 2 Agenten von Feuer-Versicherungs-Anstalten, 6 Fellhändler, 3 Hauderer mit 3 Pferden, 1 Frachtfuhrmann mit 1 Pferde, 4 Viehhändler, 5 Privatschreiber, 1 Pfandleiher, 5 Spezerei- u. Materialhändler, 8 Schnitthändler, 2 Stahlwaarenhändler, 2 Galanteriewaarenhändler, 1 Buch- u. Musikalienhändler, 1 Leihbibliothek, 16 Krämer, 28 Victualienhändler u. Höker, 4 umherziehende Krämer, 4 Gasthöfe, 9 Krüge, 1 Speisewirth (Garkoch), 17 Schankwirthe, 23 Musikanten, 12 Bedienten, 57 Knechte, 18 Stubenmädchen, Köchinnen rc., 177 Mägde.

Der Handel in H. ist nicht ganz unbedeutend, da von hier aus der größte Theil des Heiligenstädter und zum Theil auch des Worbiser Kreises nicht nur mit Colonialwaaren und Kunsterzeugnissen versorgt wird, sondern auch mit Getreide, welches man in H. von den angrenzenden getreidereicheren hannöverschen Landesstrichen zu Markte bringt.

Die Stadtflur hält 14359⅞ Morgen (367 Gartenl., 5969⅞ Arthl., 264⅞ Wiesen, 2605⅞ Wüstl., 5151⅞ Waldungen [5099 Gemeinde-, 52 Privatwaldungen]).

In frühern Zeiten war das Weichbild von H. mit einem sogenannten Landgraben umzogen. Die Spuren desselben sind unter der Elisabethenhöhle über der Altenburg bis an die Leine noch sichtbar.

Die Stadtflur breitet sich in den an H. anstoßenden Thälern der Leine und Geislede und an den, diese begrenzenden Bergen aus; zu letztern gehören das Dünegebirge, das ¼ St. östl. von Heiligenstadt anfängt und sich nach dem Worbiser Kreis u. weiter zieht. Es besteht an den nach Heiligenstadt zugekehrten Vorsprüngen auf der Höhe aus Muschelkalk, gegen den Fuß zu aus buntem Sandstein. Es macht das rechte Thalgehänge der Geislede; das linke bildet der Iberg, der ebenfalls aus Muschelkalk besteht (an welchen sich westl. die Elisabethenhöhe u. Altenburg anschließen), an der rechten Seite der Leine ziehen sich bunte Sandsteinberge hin, welche aber die Höhe der vorhingenannten Berge nicht erreichen.

Die Sandsteine sind zum Theil von vorzüglicher Qualität. Sie werden an der Altenburg, am Steingraben u. im Hundsgraben gebrochen u. sind an Farbe u. Güte verschieden. Es gibt weiße, rothe u. grauliche; letztere, die vorzüglich an der Altenburg gebrochen werden, sind die besten, besonders diejenigen, welche an der Sommerseite stehen; die von der Winterseite sind dem Salpeterfraße mehr ausgesetzt. Es werden davon auch viele Mühl- u. Schleifsteine verfertigt, die häufig in's Hessische und Hannöversche abgesetzt werden; die rothen taugen nicht. In den zur bunten Sandsteinformation gehörigen bunten Mergelflötzen kommt Gyps vor, der zum Bestreuen der Kleefelder u. zum Gypskalkbrennen gefördert wird. Kalksteine zum Kalkbrennen werden am Dün und am Iberge gebrochen.

Im Thal der Geislede hat sich ein Tuffsteinlager abgesetzt, worauf mehrere Brüche im Umtriebe sind; man bricht hier einen dichten, festen, schweren und einen porösen, leichten Tuffstein, der vorzüglich zum Vermauern der Fachwerkswände, auch zu leichten Gewölben gebraucht wird. Die Tuffsteinerde benutzt man unter dem Namen Mergel zur Verbesserung thoniger Felder. Außer dieser Tuffsteinerde, die fast blos aus kohlensaurem Kalk besteht u. also eigentlich nicht ganz richtig Mergel (welcher aus Kalk u. Thon besteht) genannt wird, hat man auch noch wirkliche Mergel, thonige u. sandige, die vorzüglich in der Muschelkalkformation vorkommen und die man ebenfalls häufig zur Besserung thoniger u. nasser Felder verwendet. — Außerdem wird auch noch gypsige Erde oder sogenannter Sämergel (z. B. der in der sogenannten Spathkugel am Dünaberge) zum Begypsen der Kleearten u. Hülsenfrüchte mit großem Vortheil gebraucht.

Der zur Cultur verwendete Boden der Heiligenstädter Flur besteht aus Lehm, Sand, Thon, Mergel u. Kalkerde (Klei, Hasselerde) u. ist theils trocken, theils feucht, im Thal eben, an den Bergen meist abhängig. Sandfeld ist auf dem Hohenrott, Hohenram und an der Leine, hier aber mit schwarzer Erde gemischt. Lehmboden gegen Siemerode nach dem Hilleman zu u. auf dem Kuhls- u. Stelzenberge; reiner Lehm zur Verfertigung von Lehmbacksteinen wird im Eichbache gegraben. Thonerde findet sich auf dem Hohenrott u. bei der Altenburg, wo auch der Thon zu irdnen Geschirren gegraben wird. Der Untergrund besteht aus den Schichten der Muschelkalk- u. Sandsteinformation aus Tuff- u. Flußstein. Das Klima ist gemäßigt u. die Luft rein und gesund, auch wird die Stadt u. Flur nicht durch Gewitter u. Hagelschlag heimgesucht, indem die meisten Gewitterwolken an den benachbarten, bewaldeten Bergen hinziehen u. sich entladen. Nur die von Westen durch das Thal kommenden verweilen länger über der Stadt; auch fürchtet man die Gewitter, welche südöstl. aus dem Pferdebache kommen.

Durch Boden u. Klima ist die Feldflur von H. vor vielen benachbarten des Eichsfeldes begünstigt. Man baut im Dreifeldersystem mit reiner u. besömmerter Brache Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Pferdebohnen, Wicken, wenig Winter- u. Sommer-Rübsen u. Mohn; kaum etwas Lein, u. mit Hopfen u. Taback sind nur einige Versuche gemacht worden; dagegen werden viel Kartoffeln gebaut, auch Runkel- u. Kohlrüben, weiße Rüben, Möhren, aber wenig Pastinaken; Weiß- u. Braunkohl u. Wirsing hinreichend zum Bedarf; von Futterkräutern wird häufig Esparsette u. rother Klee, desgl. Luzerne, auch weißer Klee angebaut, wodurch die nicht ausreichenden Wiesen ersetzt werden. In der Brache baut man am häufigsten Kartoffeln, Kohlarten, Rüben und Rauhfrüchte. Der Ertrag mittelmäßig gut (1½ Aussaat: 6—7 Ernte. Durch Mergel, Asche, Kalk u. Knochendüngung sucht man die Ertragsfähigkeit der Aecker zu heben.

Die 2schürigen Wiesen liefern 8—9 Ctr., die 1schürigen 6—7 Ctr. meist saures Heu. Durch Bewässerung, Düngung und Asche sucht man ihren Ertrag zu steigern. 2000 Schafe gehen auf die Weide. Das Rindvieh wird meist im Stalle gefüttert, da eigentliche Weideplätze nur wenig vorhanden sind, sondern nur Brach- u. Stoppelfeld u. die Waldung behütet wird.

In den Gärten werden die gewöhnl. Gemüsearten: Kohl, Zwiebeln, Lauch, Bohnen, Sellerie, auch Gurken u. Spargel gezogen, jedoch kaum ausreichend für den Bedarf. Der Obstbau liefert Aepfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen, die man auch theils trocknet, theils auf Essig benutzt. Der Ertrag ist aber ziemlich unsicher.

Die Waldungen bestehen großentheils aus Roth- u. Weiß-

Buchen, Eichen, Espen mit Birken, Ahorn, Sahlweiden hie u. da vermischt; in neuern Zeiten sind vorzüglich Fichten u. Tannen angesät. Der jährliche Holzertrag beträgt durchschnittlich 2500 Klaftern, darunter 60 Kl. Brenn- u. Nutzholz, 1700 Kl. Scheitholz; das übrige Stein- u. Zopfholz. Auf den Waldblößen findet Weide u. Streurechen statt, Mast selten.

Die Jagd in den Waldungen wirft 60 Thlr., die Feldjagd 120 Thlr. ab.

Viehstand: 193 Pferde (5 Füllen, 79 junge, 109 alte), 405 Rindv. (4 Bullen, 19 Ochsen, 319 Kühe, 63 Jungv.), 1270 unvered. Schafe, 386 Ziegen, 906 Schweine.

Anmerkung. Im Jahr 1794 hatte Heiligenst. 2540 Schafe, 314 Kühe, 479 Schweine, 400 Ziegen.

Die Landgemeinden des Kreises Heiligenstadt.

Arendshausen, D., der Familie von Hanstein zins- u. lehnbar, hat 285 kath. u. 13 evang. Einw., 34 Wohnh. mit 42 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Hohengandern), 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Kn., 38 Mädch.), 1 Mühle mit 2 Mahl- u. 1 Oelgange an der Leine, 1 Schäferei. Außerdem im Orte 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 2 Leinw.stühle, 2 Hausschl., 1 Weißbinder, 2 Handweberstühle, 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $917\frac{3}{16}$ Morgen ($621\frac{1}{2}$ Artbl., $25\frac{1}{4}$ Gartenl., $58\frac{1}{4}$ Wiesen, 45 Weiden, 32 Gem. u. Privat-Wald., $135\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leina zwischen Muschelkalkbergen, an welchen Kalksteine zum Chausseebau gebrochen werden; am Fuß der Berge bunter Sandstein. Der meist gen N. abhängige Boden besteht aus Lehm oder Sand, auch Hasselerde. Den Untergrund bilden Gesteinschichten. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen liefern 10 Ctr. süßes Heu. Gemüse- und Obstbau unbedeutend. Die aus Eichen u. Busch bestehende Waldung gibt 10 Schock Wellen.

Viehstand: 38 Pferde, 78 Rindv., 187 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 50 Schweine.

Bebendorf, D., hat 163 kath. Einw., 29 Wohnh. mit 33 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindehaus, 1 kath. Kirche auf dem Hilfensberge (Filial von Geismar, königl. Patronats), die Schulkinder (12 Knab., 9 Mädch.) gehen nach Döringsdorf. Es befindet sich hier 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Leinw.stuhl, 5 Stühle zu groben, wollenen Zeuchen, 2 Besenbinder, 6 Handweberstühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 485 Morgen ($350\frac{5}{16}$ Artbl., $13\frac{1}{4}$ Gartenl., 12 Weiden, 82 Gemeinde-Waldung, $27\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem bunten Sandsteingebirge am Fuß des Hilfensberges. Der Boden, meist Sand oder Thon, ist sehr trocken. Untergrund Sandstein; abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Obstertrag unbedeutend. Die Waldung gibt 24 Schock Wellen.

Viehstand: 9 Pferde, 44 Rindv., 65 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 33 Schweine.

Bernterode, D., mit 1 Rittergut des Fürsten von Salm-Salm, welchem die Einwohner zins- u. lehnbar sind. Das Dorf hat 520 kath. u. 6 evang. Einw., 68 Wohnh. mit 97 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindehaus, 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Martinfelde), 1 Schule mit 1 Lehrer (60 K., 48 M.).

Zum Dorfe gehört:

a) Die 1000 Schritte südl. liegende Wassermühle, eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle als Wechselwerk.

b) Ascherode, ¼ St. gen Südost, ein zum Rittergut in B. gehöriges Vorwerk mit 1 Mahlmühle u. 1 Oelgange.

Im Dorfe selbst 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 4 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Grobschmiede, 3 Baumwollen-, 4 Wollen- u. 2 Leinenstühle, 1 Pottaschesiederei, 1 Ziegelhütte, 1 Weißbinder, 2 Tüncher, 1 Barbirer, 9 Handweberstühle, 10 Knechte, 1 Bediente, 10 Mägde, 2 Mädchen. Haupterwerbsquelle außer dem Ackerbau ist Rasch- u. Kattunweberei.

Die Flur hält mit Ascherode $3131\frac{1}{4}$ Morgen ($1532\frac{9}{64}$ Artbl., $33\frac{9}{16}$ Gartenl., $65\frac{5}{8}$ Wiesen, 27 Weiden, $1274\frac{3}{4}$ Gemeinde- und Privat-Waldung, $197\frac{1}{16}$ Wüstl., $\frac{3}{4}$ Teich).

Das Dorf liegt auf der Muschelkalkformation, hat Thon-, Lehm- und Hasselboden, der meist feucht und abhängig ist. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wiesen geben 600 Ctr. saures Heu. Der Obstbau mittelmäßig. Die Waldung ist Mittelwald und gibt 9 Kl.

Viehstand: 43 Pferde, 1 Esel, 117 Rindv., 336 Schafe (130 halb-, 206 unvered.), 56 Ziegen, 84 Schweine.

In der Gegend von B. hat früher ein Dorf, Namens Rodderode gestanden, welches im 30jährigen Kriege verwüstet worden ist.

Birkenfelde, D., ist den zwei darin befindlichen Rittergütern der Familien von Linsingen und von Hanstein lehn- u. zinsbar, hat 600 kath. u. 28 ev. Einw., 95 Wohnh. mit 82 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (72 Knab., 57 Mädch.), 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Knochenmühle mit 1 Gange.

Zum Dorfe gehört:

a) Rummerode, ⅛ M. nordwestl., ein Rittergut der Familie von Hanstein, mit Schäferei.

b) Das Chausseehaus im Bläuelsholze.

Im Dorfe selbst 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 7 Seiler, 2 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 6 Maurer, 1 Glaser, 3 Grobschmiede, 3 Leinw.stühle, 1 Barbirer, 3 Handweberstühle, 15 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält mit Inbegriff von Rummerode $2637\frac{9}{16}$ Morgen ($1784\frac{3}{4}$ Artbl., $52\frac{1}{4}$ Gartenl., $75\frac{1}{4}$ Wiesen, 584 Gemeinde- und Privat-Waldung, $140\frac{9}{16}$ Wüstl.)

Die Flur hat Sand-, Thon- u. Lehmboden; Untergrund

ist Sand u. Kies. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache.

Viehstand: 40 Pferde, 96 Rindv., 401 unvered. Schafe, 51 Ziegen, 66 Schweine.

Bischhagen, D., der Familie von Bülzingslöwen zins- u. lehnbar, hat 199 kath. u. 16 evang. Einw., 31 Wohnh. mit 60 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 kathol. Kirche (Filial von Siemerode, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (21 Knab., 23 Mädch.), 1 Gemeindeschäferei, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Maurer, 1 Grobschmied, 3 Leinw.stühle, 3 Handweberstühle, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält 991$\frac{3}{16}$ Morgen (738$\frac{7}{16}$ Artbl., 21$\frac{3}{4}$ Gartenl., 35 Wiesen, 76 Weiden, 114$\frac{3}{4}$ Wüstl., 13$\frac{1}{4}$ Privatwaldung, $\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt auf einer Muschelkalkhöhe. Der theils ebene, theils abhängige Boden ist lehmig, thonig u. naßkalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen geben 11 Ctr. saures Heu. Gemüse nur zu eigenem Bedarf. Das Obst wird zum Theil getrocknet, geräth aber oft nicht. Die Waldung ist Buschholz, von welcher 1 Morgen alle 6 Jahre 1$\frac{1}{2}$ Schock Wellen liefert.

Viehstand: 25 Pferde, 54 Rindv., 156 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 40 Schweine.

Bornhagen, D., mit 7 der Familie von Hanstein gehörigen Rittergütern, hat 95 Einw. (61 ev., 34 kath.), 16 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (von Hanstein'sches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab. 19 Mädch.), 7 Gutsschäfereien, 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 1 Grobschmied, 15 Knechte, 2 Bediente, 14 Mägde.

Die Flur hält 2239$\frac{3}{4}$ Morgen (1287$\frac{3}{4}$ Artbl., 24$\frac{1}{4}$ Gartenl., 160$\frac{3}{4}$ Wiesen, 140 Weiden, 251 Privat-Waldung, 376 Wüstl.).

Die Flur hat meist Thonboden mit Kalksteinen, wenig Lehmboden. Untergrund steiniger Thon und unbrauchbarer Mergel; bei thonigem Untergrund u. in der Ebene meist naß; bei mergeligem u. an den Bergen trocken. Das Klima der hohen Lage wegen kalt. Dreifelderwirthschaft, auf den bessern Feldern mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen (zum Theil bewässert) liefern 10—12 Ctr. saures Heu, welches sich nur für Pferde, nicht für Rindvieh eignet. An Obst gewinnt man 300 Körbe; es wird zum Theil verkauft. Die Waldung besteht in Eichen- und Buchen-Mittelwald.

Viehstand: 34 Pferde, 75 Rindv., 824 Schafe (80 ganz-, 80 halb-, 664 unvered.), 2 Ziegen, 62 Schweine. Das Rindv. ist theilweise durch Schweizer u. Tyroler veredelt.

Burgwalde, D., der Familie von Linsingen zins- u. lehnbar, welche darin 2 Rittergüter besitzt. Der Ort hat 309 kathol., 14 evang. Einw., 44 Wohnh. mit 120 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 kath. Kirche (Filial von Schachtebich, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 39 Mädch.), 2 Wassermühlen am Schwobbache, jede mit 1 Mahlgange, 1 Gutsschäferei, 2 Schankwirthe, 4 Musikanten, 1 Victualienhändler, 3 Schuhm., 3 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 2 Grobschmiede, 7 Leinw.stühle, 1 Barbir, 7 Handweberstühle, 4 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 1732$\frac{3}{4}$ Morgen (1055$\frac{3}{16}$ Artbl., 22$\frac{7}{16}$ Gartenl., 16$\frac{3}{4}$ Wiesen, 66 Weiden, 415 Gemeinde- und Privat-Waldung, 157$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Schwobbaches. Der Boden der Flur besteht aus Lehm u. Sand mit starken Steinunterlagen, er ist theils feucht, theils trocken, $\frac{3}{4}$ eben, $\frac{1}{4}$ abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft, meist mit Brache. Ertrag ziemlich gering; durch Mergel sucht man denselben zu erhöhen. 2schürige Wiesen 16 Ctr. meist saures Heu. Garten- u. Obstbau nur zu eigenem Bedarf. Die Buschholzwaldung liefert 12 Schock Wellen.

Viehstand: 26 Pferde, 99 Rindv., 124 unveredelte Schafe, 30 Ziegen, 63 Schweine. Mittelmäßige Federv.zucht.

Dieterode, D., mit 1 kathol. Kirche (Filial von Wiesenfelde, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (7 K., 6 M.), hat 99 kath. u. 1 evang. Einw., 16 Wohnh. mit 23 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 1 Gemeindeschäferei, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 1 Hausschlächter, 1 Handweberstuhl, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 1014$\frac{13}{16}$ Morgen (670$\frac{3}{16}$ Artbl., 4$\frac{3}{4}$ Gartenl., 10$\frac{3}{4}$ Wiesen, 4 Weide, 112 Gemeinde- u. Privatwald., 213$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf der Grenze der Muschelkalk- u. bunten Sandsteinformation. Der Boden ist Sand, auch etwas Lehm, trocken und kalt. Untergrund Sand- und Kalkstein. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Die 2schürigen Wiesen geben 10 Ctr. saures Heu. Den Ertrag der Wiesen sucht man durch Düngung und Bewässerung zu heben. Obstertrag gering. Die Waldungen geben jährlich 7 Kl. u. 10 Schock Wellen.

Viehstand: 17 Pferde, 46 Rindv., 149 unveredelte Schafe, 2 Ziegen, 18 Schweine.

Dietzenrode, D., der Familie von Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 ev. Kirche (Filial von Wahlhausen, Hanstein'schen Patronats), hat 104 ev. u. 9 kath. Einw., 18 Wohnh. mit 24 Ställen u. Scheuern; im Orte 1 Wassermühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange u. Schankwirthschaft, gewöhnlich die Vateroder Mühle genannt, weil sie auf dem preuß. Antheil von Vaterode liegt. Außerhalb des Dorfes liegt noch 1 Wassermühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange. 2 Schankwirthe, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Schlosser, 5 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 5 Handweberstühle, 2 Knechte, 1 Magd.

Die Flur hält mit dem Vateroder Antheil 1351 Morgen (767$\frac{3}{4}$ Artbl., 12$\frac{1}{4}$ Gartenl., 47$\frac{13}{16}$ Wiesen, 419$\frac{3}{4}$ Gemeinde- und Privat-Waldung, 103$\frac{3}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Walsbaches auf buntem Sandstein, der den Untergrund bildet. Die Ackerkrume enthält Sand u. Hasselerde. Alles abhängig. Klima mittelm. Dreifelderwirthsch. mit zum Theil besömmerter Brache. Ertrag gering. 2schürige Wiesen 16$\frac{1}{4}$ Ctr. Heu (gedüngt). Gartengewächse u. Obst nur zu eigenem Bedarf. Die Waldung ist Buschholz; Weide, Mast u. Jagd steht dem Hrn. von Hanstein zu.

Viehstand: 8 Pferde, 63 Rindv., 19 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 24 Schweine.

Dingelstedt, Marktflecken, zum Land- u. Stadtgericht Heiligenstadt, von welchem eine Gerichtscommission im Orte befindlich ist, Sitz eines Domainen-Rentamtes; Grundherren sind Se. Maj. der König und mehrere adlige Familien. Es befindet sich hier 1 kath. Kirche (mit 1 Nebenkirche u. 1 schönen Capelle auf dem Calvariberge, $\frac{1}{4}$ M. westl.), worüber der Landesherr das Patronat hat, u. 2 Schulen mit 2 Lehrern u. 1 Hülfslehrer (294 Knab., 264 Mädch.). D. hat 2786 kath., 30 ev. Einw., 380 Wohnh. mit 537 Ställen u. Scheuern, 13 öffentl. Gebäude u. 6 Mühlen, sämmtl. an der Unstrut mit 10 Mahl-, 2 Oel-, 2 Walk- u. 2 Schneidegängen; davon liegen im Orte selbst 2 Mahlmühlen, außer dem Orte: a) die Kerbsche Mühle mit Mahl-, Oel- u. Schneidegang als Wechselwerk, sie liegt so wie b) und c) zwischen Dingel-

stedt u. Kefferhausen; b) die Walkmühle, eingängig; c) die Riethmühle, zweigängig (Mahl- u. Oelmühle); d) die Flachmühle mit 1 Mahl-, Oel- u. Schneidegang, zweigängig (wovon der eine einen Wechselgang von Schneide- u. Walkgang hat); sie liegt zwischen Dingelstedt u. Silberhausen.

In Dingelstedt: 1 Gemeindeschäferei, 8 Schankwirthe, 4 Speisewirthe, 6 Kruge, 1 Krämer mit kurzen Waaren, 60 Victualienhändler, 26 umherziehende Krämer, 1 Schnitthändler, 4 Bäcker, 7 Fleischer, 4 Seifensieder, 2 Gerber, 21 Schuhmacher, 9 Riemer, 1 Seiler, 8 Schneider, 1 Zimmermeister, 4 Zimmerleute, 6 Tischl., 3 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Maurermeister, 1 Maurer, 2 Glaser, 5 Grobschmiede, 4 Schlosser, 1 Rothgießer, 2 Leinw., 3 Baumwollen-, 4 Wollenstühle, 3 Färber, 3 Fuhrleute mit 6 Pf., 4 Musikanten, 5 Hausschlächter, 1 Kappenmacher, 2 Weißbinder, 2 Rohrschneider, 2 Nadler, 2 Barbirer, 1 Abdeckermeister, 2 Bier- u. 11 Essigbrauereien, 1 Apotheker, 1 Wollenspinnerei (ohne Verbindung mit Maschinenspinnerei) mit 439 Arb., 89 Handweberstühle, 3 Fellhändler, 50 Knechte, 1 Bediente, 80 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält 8621$\frac{5}{16}$ Morgen (6019¾ Arthl., 7 Gartenl., 9½ Wiesen, 169¾ Weiden, 838¼ Gemeinde- und Privat-Waldung, 1582$\frac{7}{16}$ Wüstl.).

Die Flur liegt im Thal und an den Thalabhängen der Unstrut auf Muschelkalk. Der Boden ist lehmig oder thonig mit Steinen gemengt. Klima windig u. kalt, da der Ort sehr hoch liegt. Dreifelderwirthsch., meist mit reiner Brache. Ertrag gering; außer durch Dünger sucht man die Ertragsfähigkeit durch Asche zu erhöhen. Garten- u. Obstbau nicht bedeutend. Die Buchen-Laubholz-Mittelwaldung liefert 107 Klaftern.

Viehstand: 181 Pferde (36 F., 40 J., 105 A.), 2 Esel, 396 Rindv. (2 B., 5 O., 334 K., 55 J.), 1203 unvered. Schafe, 118 Ziegen, 313 Schweine.

Döringsdorf, D., mit 1 kath. Kirche (Filial von Geismar, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (19 K., 13 M.), hat 181 kath. Einw., 28 Wohnh. mit 35 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeschäferei, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 1 Kalkbrennerei, 1 Gypsbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Leinw.-, 7 Wollen-, 10 Handweberstühle, 8 Knechte, 10 Mägde.

Zum Dorfe gehört das ¼ St. nordöstl. am nördl. Fuße der Keudlerskuppe gelegene Rittergut Kendelstein des Herrn von L'Estocq, mit 1 Schäferei und 1 Ziegelei.

Die Flur hält (einschließlich des Ritterguts Kendelstein) 1714$\frac{1}{2}$ Morgen (451$\frac{5}{16}$ Arthl., 24¾ Gartenl., 8¾ Wiesen, 1130¼ Waldung [230¼ königl., 900 Gemeinde-Waldung], 99½ Wüstl.).

Der meist abhängige Boden besteht aus Thon und Sand, ist trocken und kalt. Dreifelderwirthschaft, meist mit reiner Brache. Ertrag gering. Der Obstbau ist ziemlich u. bringt in guten Jahren etwas ein. Die Waldung besteht aus Laub- und Nadelholz.

Viehstand: 23 Pferde, 58 Rindv., 321 Schafe (222 halb-, 99 unvered.), 15 Ziegen, 52 Schweine. Etwas Tauben-, Gänse- und Bienenzucht.

Eichstruth, D., der Familie von Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (Filial von Mackenrode, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (12 Knab., 10 Mädch.), hat 114 kathol. Einw., 13 Wohnh. mit 21 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Leinw.-, 1 Handweberstuhl, 4 Mägde.

Die Flur hält 413¼ Morgen (336¼ Arthl., 9½ Gartenl., 10¾ Wiesen, 20 Gemeinde-Waldung, 36¾ Wüstl.).

Der Ort liegt mit seiner Flur auf dem bunten Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus Sand, Lehm, Hasselerde u. Thon. Untergrund Sand; meist abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wiesen geben 100 Ctr. saures Futter. Der Obstbau (Aepfel, Birnen u. Zwetschen) bringt etwas ein. Viel Obst wird getrocknet verkauft.

Viehstand: 6 Pferde, 40 Rindv., 27 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 26 Schweine.

Ershausen, D., dessen Grundherr der König, mit 1 kath. Mutterkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (99 Knab., 82 Mädch.). Auch befinden sich im Dorfe 2 von Hansteinsche Rittergüter. E. hat 1162 kathol. u. 24 evang. Einw., 156 Wohnh. mit 190 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Mühlen an der Rosoppe mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelgange. Das Dorf hat eine gemeinschaftliche Schäferei mit den Rittergutsbesitzern, welche letztere aber den Hordenschlag haben. 5 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Musikant, 10 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Drechsler, 1 Maurermeister, 1 Ziegeldecker, 3 Grobschmiede, 2 Zinngießer, 1 Spinnmaschine auf Schafwolle zu Kammgarn mit 24 Spindeln, 39 Wollenstühle, 1 Schönfärber, 2 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Nadler, 1 Barbir, 1 Abdeckermeister, 4 Bierbrauer., 1 Wollenspinnerei mit 50 Arb. (ohne Maschinenspinnerei), 39 Handweberstühle, 13 Lumpensammler, 15 Knechte, 1 Bediente, 26 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält 2465¼ Morgen (1963¼ Arthl., 46$\frac{1}{2}$ Gartenl., 63 Wiesen, 488¼ Gemeinde- u. Privatwaldung, 303$\frac{1}{2}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Rosoppe, die Flur an den Thalabhängen der das Thal begrenzenden Höhen, die aus buntem Sandstein und Muschelkalk bestehen. Der Boden besteht aus Lehm u. Sand mit Kalk vermischt, u. ist trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner oder mit Klee besömmerter Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Außer mit Mist wird mit Asche und Gyps gedüngt. Bewässerung und Asche wird zur Erhöhung des Ertrages der Wiesen angewendet. Obstertrag sehr ungewiß. Die Laubholz-Waldung wird zu ¼ als Mittel-, zu ¾ als Niederwald bewirthschaftet. Ertrag 15 Kl. u. 40 Schock Wellen.

Viehstand: 60 Pferde, 198 Rindv., 823 Schafe (429 halb-, 394 unvered.), 79 Ziegen, 120 Schweine.

Flinsberg, D., dessen Grundherr der König, mit 1 kath. Kirche (Filial von Heuthen u. königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 34 Mädch.), u. 1 Meierei der Familie von Bodungen. F. hat 308 kath. u. 1 ev. Einw., 52 Wohnh. mit 60 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Gemeindeschäferei, 2 Schankwirthe, 2 Musikanten, 1 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 3 Drechsler, 4 Stühle zu verschiedenen Stuhlwaaren, 1 Hausschlächter, 4 Handweberstühle, 1 Knecht, 1 Magd. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Wollenweberei und dem Schnitzen grober Holzwaaren.

Die Flur hält 1340$\frac{1}{2}$ Morgen (1188¼ Arthl., 8¼ Gartenl., 2¼ Wiesen, 100 Gemeinde-Waldung, 41$\frac{1}{2}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt hoch auf der Grenze des bunten Sandsteins u. Muschelkalks am Fuße der Flinsberger Höhe (Berg) u. am Anfange des Thales der Rosoppe. Der abhängige, bergige Boden besteht aus Lehm und Kalkstein. Klima kalt. Dreifelderwirthsch., meist mit Brache. Körnerertrag gering.

Viehstand: 9 Pferde, 77 Rindv., 60 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 21 Schweine.

Freienhagen, D., dessen Grundherr der König, mit 1 kath. Kirche (Filial von Reheberg, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (46 Knab., 36 Mädch.). F. hat 400 kath. u. 12 ev. Einw., 53 Wohnh. mit 85 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh.,

1 Mahlmühle mit 1 Gange (die Ellbersmühle) außerhalb des Dorfes. Im Dorfe 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Rothgießer, 7 Leinw.stühle, 1 Wollenstuhl, 1 Stuhl zu verschiedenen Stuhlwaaren, 2 Hausschlächter, 2 Besenbinder, 1 Formschneider, 1 Kesselflicker, 4 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 1366¾ Morgen (1057¼ Artbl., 31¾ Gartenl., 47¾ Wiesen, 4 Weiden, 152 Gem. u. Privat-Waldung, 74¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem bunten Sandsteingebirge. Der abhängige, aus Lehm u. Sand bestehende Boden ist meist naß u. kalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Die 2schürigen Wiesen liefern 11 Ctr. saures Heu. Ertrag mittelmäßig. Gartengewächse und Obstbau zum eigenen Bedarf; nur in guten Obstjahren wird Obst verkauft. Die Waldung ist Buschholz.

Viehstand: 56 Pferde, 87 Rindv., 239 unveredelte Schafe, 17 Ziegen, 84 Schweine.

Fretterode, D., zum von Hanstein'schen Patr. Gericht u. dieser Familie zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Gerbershausen), 1 kath. Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 19 Mädch.), 1 evang. Kirche (von Hansteinschen Patronats), 1 evang. Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 26 Mädch.). Fretterode hat 371 Einw. (191 evang., 180 kathol.), 48 Wohnh. mit 54 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Mühle (die Stubenmühle) mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, welche ⅛ St. vom Orte südöstl. an dem von Fretterode nach Diezenrode und von da zur Werra fließenden Stubenbache liegt. In F. befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 1 Seiler, 3 Schneider, 3 Zimmerleute, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Grobschm., 4 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 4 Handweberstühle, 3 Drehorgelspieler, 3 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält 1597$\frac{7}{16}$ Morgen (1048¾ Artbl., 24$\frac{1}{16}$ Gartenl., 33⅝ Wiesen, 262¼ Privatwaldung, 299⅝ Wüstl.).

Die Flur liegt auf Muschelkalk, nahe an der Grenze der Buntsandsteinformation. Der Boden besteht aus Lehm, Thon und Hasselerde, ist theils trocken, theils feucht, meist kalt, abhängig. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen geben 12 Ctr. meist saures Heu. Obstbau von mittelmäßigem Ertrag. Die Waldung gehört dem Hrn. v. Hanstein.

Viehstand: 27 Pferde, 68 Rindv., 133 unvered. Schafe, 40 Ziegen, 44 Schweine.

Gänsteich, vormals hannöv. Dorf, jetzt königl., zur kath. Kirche in Schachtebich eingepfarrt, hat 83 kath. Einw., 10 Wohnh. mit 18 Ställen u. Scheuern.

Zum Dorfe gehört das $\frac{1}{16}$ M. nördl. liegende Lenterodhagen, Oeconomiegut des Herrn Wehr.

Im Dorfe selbst 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Musikant, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Maurer, 2 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält 677$\frac{11}{12}$ Morgen (237 Artbl., 6¼ Gartenl., 13$\frac{3}{16}$ Wiesen, 60 Weiden, 315 Privat-Waldung, 2 Teiche, 44¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur am bunten Sandsteingebirge. Der Boden besteht meist aus Lehm und Sand. ⅔ eben, ⅓ abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die 1schürigen Wiesen liefern 7 Ctr. saures Heu. Der Obstbau mittelmäßig.

Viehstand: 18 Pferde, 27 Rindv., 140 unveredelte Schafe, 7 Ziegen, 27 Schweine.

Geisleden, königl. Dorf, auch mehreren adligen Familien lehn- u. zinsbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (111 Knab., 120 Mädch.). G. hat 1101 kath. Einw., 161 Wohnh. mit 252 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindehäuser, 4 Mühlen, jede mit 2 Mahlgängen, welche von der Geislede, die im Orte entspringt, getrieben werden, und nach Heiligenstadt zu in ziemlich gleicher Entfernung von einander liegen.

In G. 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 4 Musikanten, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 3 Tischler, 2 Stellm., 1 Böttcher, 5 Maurermeister, 9 Maurer, 1 Ziegeldecker, 2 Glaser, 3 Grobschmiede, 1 Leinw.stuhl, 6 Wollenstühle, 2 Fuhrleute mit 6 Pferden, 7 Hausschlächter, 4 Weißbinder, 6 Tüncher, 1 Wollenspinnerei mit 14 Arb. (ohne Verbindung mit Maschinenspinnerei), 7 Handweberstühle, 6 Knechte, 19 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält 5768$\frac{1}{8}$ Morgen (3331$\frac{5}{16}$ Artbl., 23$\frac{3}{16}$ Gartenl., 36¾ Wiesen, 56½ Weiden, 1212 Gemeinde-Waldung, 1108$\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Geislede zwischen Muschelkalkbergen. Der Boden an den Bergen besteht aus Thon u. Lehm, zum Theil mit Kalksteinen gemengt. Im Thale ist Tuffsteinerde mit Tuffstein abgelagert, der mit flacher Ackerkrume bedeckt ist. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag wegen schlechten Bodens gering. Die Wiesen sind ergiebig und liefern meist süßes Heu. Gemüse wird wenig, Obst aber mehr gebaut. Die Gemeinde-Holzung (theils Hoch-, theils Niederwald), steht unter Aufsicht eines Gemeindeförsters und liefert jährlich 138 Kl. u. 40 Schock Wellen.

Viehstand: 93 Pferde, 288 Rindv., 414 unvered. Schafe, 27 Ziegen, 90 Schweine.

In mehreren Brüchen wird Tuffstein und Tuffsteinerde gewonnen.

Geismar, D., mit 1 ehemal. v. Hansteinschen Rittergut, das jetzt Herr Lorenz besitzt, 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (101 Knab., 102 Mädch.). G. hat 1125 kath. u. 11 ev. Einw., 144 Wohnh. mit 129 Ställen u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Musikanten, 8 Victualienhändler, 1 Fleischer, 8 Schuhmacher, 1 Seiler, 4 Schneider, 5 Zimmerleute, 5 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 2 Maurer, 3 Grobschmiede, 1 Schlosser, 1 Zinngießer, 5 Wassermühlen mit 8 Gängen, 5 Oelmühlen, 1 Sägemühle, 5 Leinw., 6 Wollen- u. 14 Stühle zu andern Waaren, 2 Schönfärber, 3 Schlächter, 2 Weißbinder, 2 Besenbinder, 1 Barbir, 3 Bierbrauereien, 25 Handweberstühle, 16 Knechte, 27 Mägde.

Die Flur hält 2385¾ Morgen (1763$\frac{1}{12}$ Artbl., 46$\frac{1}{12}$ Gartenl., 132 Weiden, 55¼ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 268 Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Lutter, von Bergen, wo unten bunter Sandstein, oben Muschelkalk ansteht, umgeben. Der meist abhängige Boden besteht aus Thon, Sand, Hassel- u. Mergelboden, ⅔ feucht, ⅓ trocken. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit ⅓ Brachbesömmerung. Ertrag ziemlich. Heuernte mittelmäßig. 1schürige Wiesen 8, 2schürige 12 Ctr. meist saures Heu; werden bewässert. Von Aepfeln, Birnen, Zwetschen, Kirschen werden in guten Jahren 300 Körbe gewonnen.

Viehstand: 57 Pferde, 162 Rindv., 550 unvered. Schafe, 47 Ziegen, 110 Schweine. Etwas Bienenzucht. Die Fischerei liefert Forellen und Schmerle.

Glasehausen, D., denen von Bülzingslöwen zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (Filial von Gunterode, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (31 Knab., 34 Mädch.), 216 kath. u. 2 ev. Einw., 33 Wohnh. mit 60 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 3 Musikanten, 1 Schuhmacher, 1 Grobschmied, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Leinw. u. 8 Stühle zu andern Waaren, 1 Mühlen- u. Maschinenbauer, 10 Handweberstühle, 3 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 567$\frac{7}{16}$ Morgen (498¼ Arthl., 6$\frac{7}{16}$ Gartenl., 26¾ Weiden, 16 Gemeindewaldung, 20¼ Wüstl.).

Die Flur mit dem Dorfe liegt am Abhang des bunten Sandsteingebirges am Anfang eines Grundes. Der Boden größtentheils Thon, etwas Sand. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag schwach, wird durch Mergel erhöht. Wiesen schlecht. Obstertrag gering. Die Waldung besteht aus Rothbuchen und Busch (9 Kl. jährlich).

Viehstand: 20 Pferde, 67 Rindv., 142 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 30 Schweine.

Gerbershausen, D., zum von Hanstein'schen Patrimonialgericht in Wahlhausen und denen von Hanstein zins- u. lehnbar; mit 3 adl. Rittergütern, 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 61 Mädch.) G. hat 607 Einw. (536 kath., 71 ev.), 92 Wohnh., 130 Ställe u. Scheuern, 3 Schankwirthe, 2 Musikanten, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 3 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Maurer, 2 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 1 Uhrmacher, 4 Wassermühlen mit 4 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 13 Leinw.stühle, 3 Hausschlachter, 1 Kappenmacher, 2 Weißbinder, 3 Besenbinder, 1 Abdeckermeister, 3 Handweberstühle, 1 Fellhändler, 3 Lumpensammler, 15 Knechte, 21 Mägde.

Zum Dorfe gehören noch:

a) Rothenbach, von Hanstein'sches Rittergut mit Schäferei, ¼ M. südl.;

b) Oberstein, von Hanstein'sches Gut mit eingängiger Mahlmühle und Schäferei;

c) Unterstein, von Hanstein'sches Gut mit eingäng. Mahlmühle, ¼ M. nordöstl.

Die Flur hält mit Ober- u. Unterstein u. Rothenbach 3215$\frac{3}{16}$ Morgen (1927$\frac{7}{16}$ Arthl., 85¾ Gartenl., 209¾ Wiesen, 92 Weiden, 602¾ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 298¾ Wüstl.).

Das Dorf liegt in einem ziemlich weiten Grunde des Steinbruches zwischen 2 Bergzügen. Der Boden der Flur besteht aus Lehm, Thon u. Hasselerde und ist größtentheils abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 14 Ctr. Gartenbau unbedeutend. Obstbau wichtiger. Die Zwetschen, Birnen und Aepfel werden meist gewelkt.

Die Holzung gehört größtentheils den Herren von Hanstein und besteht aus Nieder- u. Hochwald von Fichten u. Laubholz.

Viehstand: 71 Pferde, 175 Rindv., 1057 unveredelte Schafe, 32 Ziegen, 127 Schweine. Gänse und Tauben werden hier von allen Einwohnern gehalten.

Groß-Bartloff, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (97 Knab., 96 Mädch.). Der Ort hat 1145 kath. u. 17 evang. Einw., 148 Wohnhäuser, 183 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 4 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Musikanten, 12 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 3 Mahlmühlen mit 4 Gängen, 3 Oel- u. 4 Walkmühlen, 1 Sägemühle, 1 Leinw.stuhl, 50 Wollenstühle, 1 Kattundruckerei mit 2 Arbeitern, 1 Großhändler, 3 Hausschlachter, 1 Weißbinder, 1 Kesselflicker, 1 Mühlen- u. Maschinenbauer, 1 Barbir, 2 Bierbr., 31 Handweberstühle, 3 Knechte, 20 Mägde, 1 Mädchen. Viele Einw. nähren sich von Wollspinnerei und Weberei.

Die Flur hält 3436$\frac{5}{16}$ Morgen (1351¼ Artland, 23¾ Gartenl., 61¼ Wiesen, 13 Weiden, 1567$\frac{11}{16}$ Waldung [1365¾ königl., 201¼ Privat-Waldung], 420$\frac{11}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Lutter, das hier von Muschelkalkbergen eingefaßt ist. Der Boden der Flur besteht meist aus Mergel und ist größtentheils trocken. Klima kalt. Dreifelderw. mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Man sucht den Boden hie u. da durch Asche zu verbessern. Wiesenertrag mittelmäßig. Obstbau trägt wenig ein. Gemüsebau unbedeutend. Die königliche Waldung liefert 110 Klaftern. Die Privatwaldung trägt wenig ein; auf Anweisung findet Streurechen statt.

Viehstand: 35 Pferde, 167 Rindv., 234 unveredelte Schafe, 69 Ziegen, 61 Schweine. Man hat angefangen, das Rindv. durch Friesisches zu veredeln. Die Fischerei liefert etwas Forellen.

Groß-Töpfer, D., welches zum von Hansteinschen Patrimonialgericht in Wahlhausen gehört; es ist zum Theil dem König und denen von Hanstein lehn- u. zinsbar; es befindet sich hier 1 von Hansteinsches Rittergut, 1 ev. Pfarrkirche (v. Hanst. Patronats) u. 1 ev. Schule mit 1 Lehrer (13 Knab., 13 Mädch.), 1 kath. Schule mit 1 Lehrer (3 Knab., 13 Mädch.); die kath. Einw. sind nach Geismar eingepfarrt. Das Dorf hat 255 Einw. (93 evang., 162 kath.), 37 Wohnh., 55 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Musikant, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermstr., 1 Zimmermann, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Mahlmühlen mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Sägemühle, 7 Leinw.stühle, 1 Stuhl zu andern Waaren, 1 Hausschlachter, 1 Weißbinder, 2 Bierbr., 8 Handweberstühle, 9 Lumpensammler, 6 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 801$\frac{11}{16}$ Morgen (462 Arthl., 16$\frac{9}{16}$ Gartenl., 95¾ Wiesen, 8 Weiden, 156 Gem. u. Privatwald., 63¾ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Friede zwischen bunten Sandsteinbergen. Westl. der Greifenstein, östl. der Hülfensberg. Der Boden schlecht, dürr, stellenweise sumpfig. Dreifelderwirthschaft mit Brache. Ertrag schwach. Die Wiesen 5—6 Ctr. An Obst im Durchschnitt für 50 Thlr.

Viehstand: 33 Pferde, 2 Esel, 65 Rindv., 176 unvered. Schafe, 21 Ziegen, 43 Schweine.

Günterode, D., mit 1 kath. Mutterkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 42 Mädch.) G. hat 500 kath. u. 11 ev. Einw., 70 Wohnh. mit 92 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Schuhmacher, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 6 Leinw.stühle, 3 Stühle zu andern Waaren, 1 Hausschlachter, 1 Weißbinder, 1 Barbier, 9 Handweberstühle, 1 Lumpens., 3 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 2760 Morgen (2416$\frac{3}{16}$ Arthl., 18¾ Gartenl., 39¾ Wiesen, 145¾ Gemeinde- u. Privatwaldung, 139$\frac{11}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf der Höhe des bunten Sandsteingebirges, nicht weit vom nördl. Rande des Heiligenstädter Kreises. Der Boden meist lehmig u. naß (mit viel Quellen), kalt, meist eben. Klima sehr kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Es wird jährlich viel Asche von entfernten Orten beigeschafft und dadurch der Ertrag des Bodens sehr gehoben. Ertrag im Allgemeinen schwach. 2schürige Wiesen 20 Ctr., 1schürige 7 Ctr. Gemüse u. Obst nur zu eigenem Gebrauch. Die Waldung liefert 25 Kl.

Viehstand: 47 Pferde, 150 Rindv., 339 unveredelte Schafe, 12 Ziegen, 78 Schweine.

Heuthen, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (93 Knab., 112 Mädch.). H. hat 1112 kath. u. 1 ev. Einw., 166 Wohnh. mit 257 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 6 Musikanten, 4 Victualienhändler, 2 Schuhm., 3 Schneider, 1 Zimmermstr., 5 Tischler, 2 Stellm., 2 Maurer, 1 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 Leinw.stuhl, 114 andere Stühle, 3 Haus-

schlächter, 2 Weißbinder, 1 Besenbinder, 1 Tüncher, 115 Handweberstühle, 1 Knecht, 15 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $1618\frac{3}{4}$ Morgen ($3141\frac{1}{4}$ Arthl., $7\frac{1}{8}$ Gartenl., 680 Gemeindewaldung, $789\frac{3}{16}$ Wüstl.)

Das Dorf liegt mit seiner Flur im Muschelkalkgebirge. Der Boden lehmig, lettig, steinig. Klima kalt. Dreifelderw. mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Das Obst geräth selten. Gemeindeholz meist Niederwald; von 82 Häusern erhält jedes $\frac{1}{4}$ Kl. u. $\frac{1}{2}$ Schock Wellen, wofür an die Gemeindecasse 1 Thlr. gezahlt wird.

Viehstand: 46 Pferde, 297 Rindv., 346 unvered. Schafe, 45 Ziegen, 84 Schweine.

Der Ackerbau wird meist mit Ochsen betrieben, wegen des strengen Bodens. Die Taubenzucht ist hier bedeutend und wird deshalb Heuthen für ein wahres Taubennest gehalten. Früher blühte in H. die Rasch- und Camelotarbeit, seit der Einführung der Maschinenspinnerei liegt aber dieser Erwerbszweig darnieder und herrscht hier viel Armuth.

Hohen-Gandern, D., zum von Hanstein'schen Patr. Gericht in Wahlhausen gehörig und denen v. Hanstein lehn- u. zinsbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knab., 49 Mädch.). Der Ort hat 494 kath. u. 17 evang. Einw., 67 Wohnh. mit 160 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 10 Leinw.stühle, 2 Hausschlächter, 2 Weißbinder, 10 Handweberstühle, 10 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält $2834\frac{1}{8}$ Morgen ($1970\frac{1}{4}$ Arthl., $44\frac{1}{4}$ Gartenl., $55\frac{1}{4}$ Wiesen, 9 Weiden, 54 Gemeindewaldung, $701\frac{1}{8}$ Wüstl.)

Das Dorf liegt mit seiner Flur an der westl. Grenze des Heiligenstädter Kreises auf dem bunten Sandsteingebirge. Der Boden ist lehmig, thonig, auch mergelig. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 10 Ctr. saures Heu. Gemüse- und Obstbau nur zu eigenem Bedarf. Das Obst geräth selten. Waldung: Eichen mit Buschholz.

Viehstand: 82 Pferde, 164 Rindv., 589 unvered. Schafe, 37 Ziegen, 182 Schweine.

Kalteneber, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patron.), 1 Schule mit 1 Lehrer (50 Knab., 53 Mädch.). K. hat 562 kath. Einw., 78 Wohnh. mit 70 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Musikanten, 5 Victualienhdl., 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 1 Schlosser, 12 Stühle zu verschiedenen Stuhlwaaren, 1 Hausschl., 12 Handweberstühle, 1 Lumpensammler, 9 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält $3090\frac{7}{16}$ Morgen ($2047\frac{1}{4}$ Arthl., $11\frac{1}{8}$ Gartenl., 4 Wiesen, 200 Weiden, 98 Gem. u. Privatwaldung, $639\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Der Ort liegt mit seiner Flur auf der Hochfläche des Muschelkalkgebirges. Schwarzer, mit Lehm gemischter Boden, steiniger Untergrund; meist eben. Kaltes Klima. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag schlecht. Waldung: Birken mit Stockausschlag.

Viehstand: 33 Pferde, 113 Rindv., 310 unvered. Schafe, 38 Ziegen, 58 Schweine. Es wird hier etwas Pferdezucht getrieben.

Kefferhausen, D., mit 1 kath. Tochterkirche von Dingelstedt (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (116 Knab., 124 Mädch.). K. hat 1002 kath. Einw., 144 Wohnh. mit 162 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Wasser-Mahlmühlen mit 1 Walkmühl-Anlage (von der Unstrut getrieben), 3 Schankwirthe, 5 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Grobschmied, 50 Stühle zu groben wollenen Zeuchen, 1 Hausschlächter, 1 Bandagist, 50 Handweberstühle, 2 Knechte, 2 Mägde.

Zum Orte gehört eine $\frac{1}{4}$ St. entfernte Capelle, die neue Kirche genannt.

Viele Einw. sind als Wollkämmer in Dingelstedt beschäftigt und viele gehen als Tagelöhner im Sommer auswärts auf Arbeit.

Die Flur hält $4049\frac{7}{8}$ Morgen ($2469\frac{7}{8}$ Arthl., $22\frac{3}{8}$ Gartenl., $21\frac{1}{4}$ Wiesen, 20 Weiden, 20 Privat-Waldung, $1195\frac{3}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Quelle der Unstrut und am Anfange des Thales im Muschelkalkgebirge. Der Boden ist lettig, thonig u. mergelig, mit Steinen gemengt, mäßig feucht, auf den Bergen bei trockenem Wetter sehr dürr. Untergrund Thon u. Kalkgestein. Klima kalt. Dreifelderw. mit meist reiner Brache. Ertrag schlecht. 600 Ctr. Heu von den Wiesen. Gemüse wird wenig gebaut. Die Gärten benutzt man meist zur Erziehung von Pflanzen von Kohl-, Runkel- und Stockrüben zum Auspflanzen auf die Aecker. Das Obst gibt in guten Jahren mittelmäßigen Ertrag und wird zum Theil getrocknet.

Viehstand: 53 Pferde, 195 Rindv., 149 unvered. Schafe, 54 Ziegen, 103 Schweine.

In der Flur von K. befindet sich die Wüstung Werdingshausen, welche im 16. Jahrh. von den Einwohnern in Kefferh. nebst Schäfereigerechtigkeit von dem damaligen Kurfürsten Schweikart verkauft worden ist.

Kella, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (56 Knab., 50 Mädch.). K. hat 445 kath. u. 3 evang. Einw., 69 Wohnh. mit 107 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmerm., 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Grobschm., 1 Ziegelei, 2 Leinw.stühle, 2 Wollenstühle u. 2 zu andern Stuhlwaaren, 2 Hausschlächter, 2 Bierbrauereien, 6 Handweberstühle, 8 Knechte, 7 Mägde.

Zum Dorfe gehört Greifenstein, Domainen-Erbpachtsgut der Gebrüder Döring, mit Schäferei u. 1 königl. Unterförsterei.

Die Flur hält mit Greifenstein $2674\frac{1}{8}$ Morgen (1152 Arthland, $32\frac{3}{4}$ Gartenl., $16\frac{3}{16}$ Wiesen, $1367\frac{1}{4}$ Waldung [$1232\frac{1}{4}$ königl., 135 Gemeindewaldung], $105\frac{5}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf dem Sandsteingebirge in einem zieml. weiten Thal zwischen dem Greifenstein östl. u. Coburg (Berg) westl. Der Boden der Flur besteht aus schlechtem Sand u. Lehm, meist trocken u. abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft. Ertrag mittelmäßig; durch Gypsen sucht man denselben zu heben. Aepfel, Birnen und Zwetschen in Mitteljahren 50 Körbe.

Viehstand: 21 Pferde, 79 Rindv., 349 Schafe (260 halb-, 89 unvered.), 23 Ziegen, 39 Schweine.

Kirchgandern, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (62 Knab., 59 Mädch.). K. hat 486 kath. u. 21 ev. Einw., 75 Wohnh. mit 122 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Musikanten, 5 Victualienhändler, 1 Maurermeister, 1 Maurer, 2 Grobschmiede, 1 Runkelrübenzuckerfabrik, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 2 Oelmühlen, an einem in die Leine fließenden Bache, 2 Leinw.stühle, 1 Kaufladen, 2 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Barbir, 2 Handweberstühle, 14 Knechte, 2 Bediente, 16 Mägde, 3 Mädchen.

Zum Dorfe gehört das v. Hanstein'sche Rittergut Besenhausen mit Schäferei.

Die Flur hält mit Besenhausen $1941\frac{1}{4}$ Morgen ($1363\frac{1}{4}$ Arthl., $32\frac{3}{4}$ Gartenl., $52\frac{1}{4}$ Wiesen, 66 Gemeindewaldung, $224\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leine, von bunten Sandsteinbergen umgeben. Die Flur hat Lehm-, Thon- u. Sandboden, ist mehr trocken als feucht, größtentheils abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen liefern 10 Ctr. süßes Heu. Gemüsebau zu eigenem Gebrauche. Aepfel, Birnen, Zwetschen, Kirschen in guten Jahren 100 Körbe. Die Waldung liefert 20 Schock Wellen.

Viehstand: 54 Pferde, 172 Rindv., 513 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 99 Schweine. Fischerei gering (Aale und Forellen).

Der Ort besitzt einen Sandsteinbruch.

Kreutzeber, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patron.), 1 Schule mit 1 Lehrer (112 Knab., 116 Mädch.), hat 1024 kath. u. 6 evangel. Einw., 175 Wohnhäuser, 230 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh. Dazu gehört das $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. auf der Höhe am Walde liegende, der Frau v. Hanstein (geb. v. Steinmetz) gehörige Vorwerk Steinhagen, mit 1 Schäferei — Zu K. befinden sich 7 Schankwirthe, 4 Krüge, 6 Victualienhändler, 1 umherzieh. Krämer, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 2 Tischler, 4 Stellmacher, 1 Maurer, 2 Grobschmiede, 4 Leinw., 3 Wollenstühle, 2 Hausschlächter, 2 Tüncher, 7 Handweberstühle, 1 Fellhändler, 1 Lumpensammler, 8 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält mit Steinhagen $502\frac{1}{8}$ Morgen ($3586\frac{1}{8}$ Rthl., $8\frac{3}{4}$ Gartenl., 190 Gemeindewaldung, $1242\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Der Ort liegt im Muschelkalkgebirge am Ursprung einer Quelle der Geislede. Der Boden besteht aus Lehm, Thon, Hasselerde, ist mager, naß u. kalt, meist abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Durch Asche sucht man den Ertrag zu erhöhen, der im Allgemeinen schlecht ist. Die Weiden liegen auf den Bergen und liefern süßes Futter (für 585 Schafe). Für Rindvieh ist keine Weide. In guten Jahren 140 Scheffel Aepfel, Birnen, Zwetschen. Die Hoch- u. Niederwaldung gibt 52 Kl. u. 62 Sch. Wellen.

Viehstand: 54 Pferde, 224 Rindv., 210 unvered. Schafe, 24 Ziegen, 65 Schweine. 20 Bienenstöcke.

Krombach, D., mit 1 kath. Fillalkirche von der Mutterkirche Rustungen (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (36 Knab., 29 Mädch.), 1 königl. Unterförsterei. Das Dorf hat 414 kath. Einw., 48 Wohnh., 126 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Korbmacher, 3 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 1 Mahlmühle mit 1 Mahlgange, 4 Leinw., 9 Wollenstühle, 1 Hausschlächter, 13 Handweberstühle, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $1033\frac{1}{4}$ Morgen ($803\frac{1}{4}$ Rthl., $16\frac{7}{16}$ Gartenl., $19\frac{1}{4}$ Wiesen, 22 Gemeindewaldung [Buschholz], $172\frac{3}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf der bunten Sandsteinformation am Fuß des Hopfgarten- u. Hünebergs, die auf der Höhe aus Muschelkalk bestehen. Der abhängige Boden besteht aus Thon, Sand, Lehm u. Hasselerde, $\frac{3}{4}$ naß u. $\frac{1}{4}$ trocken. Der Untergrund Wacken und rother Sandstein (Quäckensteine). Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wiesen liefern 200 Ctr. Heu. 100 Körbe Obst in guten Jahren.

Viehstand: 31 Pferde, 80 Rindv., 262 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 47 Schweine.

Lehna, D., zum von Hanstein'schen Patr. Gericht in Wahlhausen und denen v. Hanstein zins- u. lehnbar; mit 1 kath. Kirche (Filial von Ershausen u. königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (5 Knab., 8 Mädch.). L. hat 100 kath. Einw., 12 Wohnh. mit 22 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Schuhmacher, 7 Wollen-, 7 Handweberstühle, 3 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $534\frac{3}{8}$ Morgen ($364\frac{1}{8}$ Rthl., 9 Gartenl., $24\frac{3}{4}$ Wiesen, $3\frac{3}{4}$ Weiden, 73 Gemeinde- u. Privat-Waldung, $59\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem bunten Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus Lehm, Thon, Schiefer, Hasselerde u. Kalk, meist naß u. abhängig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen 12 Ctr. Heu. Die Waldung ist meist Buschholz.

Viehstand: 19 Pferde, 38 Rindv., 77 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 15 Schweine.

Lengenfeld, D., Sitz einer königl. Domänen-Rentmeisterei u. Forstcasse, sowie auch 1 königl. Unterförsters, hat 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (147 Knab., 107 Mädch.), 1283 kath. u. 6 evang. Einw., 160 Wohnh. mit 203 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh.

Zu Lengenfeld gehört das Domänen-Erbpachtsgut Bischofstein des Herrn Müller.

Im Dorfe 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Musikanten, 12 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 8 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 3 Maurer, 2 Ziegeldecker, 2 Töpfer, 2 Glaser, 2 Grobschmiede, 3 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 4 Mahlmühlen mit 4 Gängen, 4 Oelmühlen, 47 Wollen- u. 2 Leinw.stühle, 2 Schönfärber, 4 Hausschlächter, 2 Weißbinder, 2 Besenbinder, 3 Barbirer, 1 Bierbrauerei, 1 Essigbrauerei, 3 Gypsbrennereien, 49 Handweberstühle, 1 Fellhändler, 1 Lumpensammler, 11 Knecht, 12 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält mit Bischofestein 3728 Morgen ($1492\frac{3}{8}$ Rthl., 43 Gartenl., $95\frac{5}{16}$ Wiesen, $1834\frac{3}{4}$ Waldung [$1521\frac{3}{4}$ königl., 313 Gemeindewaldung], $262\frac{9}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf Lengenfeld liegt im Thal der Friede, von bunten Sandsteinbergen umgeben. Der Boden besteht aus Sand u. Gröbe, meist trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Wiesen ziemlich ergiebig, etwas Gemüse-, mehr Obstbau. Die königl. Waldungen sind Laubholz, Hoch- u. Niederwald (220 Kl. u. 30 Schock Wellen jährl.): die Privatwaldung Niederwald.

Viehstand: 60 Pferde, 154 Rindv., 534 Schafe (2 ganz-, 250 halb-, 282 unvered.), 88 Ziegen, 104 Schweine. Etwas Fischerei (Forellen).

Lenterode, D., zum von Hanstein'schen Patrim. Gesammtgericht und dieser Familie zins- u. lehnbar, zum Theil auch königl., hat 1 kath. Filialkirche von Uder (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 26 Mädch.), 343 kath. Einw., 49 Wohnh. mit 167 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 5 Musikanten, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhm., 2 Schneider, 6 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeister, 15 Maurer, 2 Grobschmiede, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 Oelmühle, 6 Leinw.stuhle, 3 Hausschlächter, 6 Handweberstühle, 8 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $1199\frac{3}{16}$ Morgen ($892\frac{1}{2}$ Rthl., 12 Gartenl., 19 Weiden, 149 Gemeinde-Waldung, $126\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Viehstand: 28 Pferde, 87 Rindv., 275 unvered. Schafe, 43 Ziegen, 78 Schweine.

Lindewerre, D., zum von Hanstein'schen Patrim. Gericht und denen von Hanstein zins- u. lehnbar, Sitz eines Hanstein'schen Försters. Das Dorf hat 1 ev. Kirche (Filial von Werleshausen, Hanstein'schen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 38 Mädch.), 233 ev. u. 3 kath. Einw., 45 Wohnh. mit 44 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krämer, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 2 Maurer, 2 Grobschmiede, 1 Hausschlächter, 1 Bier- u. Branntweinbrauerei, 1 Verfertiger von Stöcken, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 1453⅙ Morgen (710¾ Arthl., 19¾ Gartenl., 73⅙ Wiesen, 620 Privatwaldung, 29¾ Wüstl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Werra am Fuß von bunten Sandsteinbergen. Der Boden besteht meist aus schlechtem Sand und wenig Lehm, er ist theils trocken, theils quellig. Klima ziemlich warm. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen sehr trocken, geben nur 4—5 Ctr. Heu. Ziemlicher Obstbau. Ein Theil des Obstes wird getrocknet und verkauft.

Viehstand: 8 Pferde, 101 Rindv., 126 unvered. Landschafe, 14 Ziegen, 48 Schweine.

Lutter, D., mit 1 kathol. Kirche (Filial von Kalteneber, königl. Patronats), u. 1 Schule mit 1 Lehrer (60 Knab., 79 Mädch.). Der Ort hat 649 kath. u. 9 evang. Einw., 105 Wohnh. mit 85 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh.

Zum Dorfe gehört noch: Fürstenhagen, eine Colonie von 10 Anbauern.

3 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Musikanten, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 4 Schuhm., 2 Schneider, 69 Korbmacher, 1 Maurer, 1 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 1 Kalkbrennerei, 4 Mahlmühlen mit 5 Gängen, 2 Oelmühlen an der Lutter (dieser Bach entspringt beim Dorfe u. treibt einige Schritte von der Quelle erst die sogenannte Springmühle, dann die Hackenmühle und im Dorfe die Mittel- u. Untermühle), 2 Leinw.stühle u. 8 Stühle zu andern Waaren, 3 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Gypsbrennerei, 10 Handweberstühle, 6 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält mit Fürstenhagen 3504¾ Morgen (813¼ Arthl., 33 Gartenl., 1962¼ Waldung [1899¼ königl., 60 Gemeinde-, 3 Privat-Waldung], 696¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhang eines Kalkrückens auf der darunter hervorgehenden Sandsteinformation. Der Ackerboden, meist Mergel und Hasselerde, liegt größtentheils auf Bergen und zwischen Waldung. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Von den Wiesen gewinnt man 100 Ctr. Heu. Obst 120 Schock. Die Waldung Buchen- und Nadelholz.

Viehstand: 38 Pferde, 97 Rindv., 124 unvered. Schafe, 17 Ziegen, 56 Schweine.

Mackenrode, D., zum von Hanstein'schen Patr. Gericht in Wahlhausen, denen v. Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 17 Mädch.), hat 235 kath. u. 7 evang. Einw., 33 Wohnh. mit 36 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 3 Töpfer, 2 Grobschmiede, 2 Ziegeleien, 3 Wassermühlen mit 3 Gängen, 2 Leinw.stühle, 1 Weißbinder, 1 Mühlen- u. Maschinenbauer, 2 Handweberstühle, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält 451 Morgen (295 Arthl., 11¾ Gartenl., 70¼ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 74¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt am Walfbache, der über Waterode der Werra zufließt. Der Boden besteht aus Mergel u. Hasselerde, meist trocken. Klima warm. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag ziemlich mittelmäßig. Ziemlicher Obstbau; Birnen u. Zwetschen werden getrocknet u. verkauft. Die Waldung besteht aus Buschholz; 6 Schock Wellen jährl.

Viehstand: 7 Pferde, 51 Rindv., 38 unvered. Schafe, 22 Ziegen, 17 Schweine. Das Rindvieh wird im Stalle gefüttert. Die Gemeinde hat das Recht, 300 Schafe mit 10 Böcken zu treiben.

Marth, D., mit 1 kath. Kirche (Filial von Rustenfelde) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (55 Knab., 39 Mädch.), hat 459 kath. u. 13 evang. Einw., 59 Wohnh. mit 71 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindehäuser. Zu M. gehört:

a) Hessenau, ein Weiler, aus 1 Rittergute, 1 Mühle u. einigen Häusern bestehend.

b) Eckstieg, einzelne Privatwohnhäuser.

c) Wiesenmüller, einzeln gelegene Mahlmühle mit 1 Oelgange.

d) Chausseehaus, südwestl. von Marth.

e) Weinberg, einzelner Anbau.

f) Schloß Rustenberg, ehemal. churmainz. Amt, jetzt Privatbesitzung mit 1 Schenke.

Im Dorfe sind 3 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Kalkbrennerei, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 2 Oelmühlen, 4 Leinw.stühle, 3 Hausschlächter, 2 Bierbrauereien, 1 Gypsbrennerei, 4 Handweberstühle, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält 1487¾ Morgen (1066¼ Arthl., 38 Gartenl., 171¼ Wiesen, 147 Gemeinde-Waldung, 65 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Fuß des Rusteberges, der aus Sandstein besteht, den die Leine bespült. Der Boden besteht aus Lehm u. Sand. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft meist mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 14 Ctr. Zieml. Obstbau. Die Gemeinde-Waldung gibt 45 Kl. und besteht aus Buchenhochwald.

Viehstand: 44 Pferde, 94 Rindv., 208 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 44 Schweine.

Martinfelde, D., mit 2 Rittergütern, der Familie von Bodungen gehörig, u. 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (67 Knab., 56 Mädch.), hat 915 kath. u. 7 ev. Einw., 128 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Musikanten, 2 Krämer, 9 Victualienhändler, 5 umherziehende Krämer, 2 Fleischer, 6 Schuhmacher, 2 Schneider, 4 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Maurermeister, 3 Maurer, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 1 Ziegelei, 3 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 1 Sägemühle, 3 Leinw.stühle u. 2 zu andern Stuhlwaaren, 1 Hausschlächter, 1 Barbir, 3 Bier- u. Breihanbrauereien, 5 Handweberstühle, 2 Fellhändler, 11 Knechte, 21 Mägde, 3 Mädchen.

Die Flur hält 2740⅙ Morgen (1777¼ Arthl., 34¾ Gartenl., 88¾ Wiesen, 90¼ Weiden, 600 Bodungsche Waldung, 148¾ Wüstl.).

Der Ort liegt in einem ziemlich weiten Thal an der Rosorpe und am südl. Fuß des Capellenberges (Muschelkalk). Der Boden besteht aus Thon, Lehm, Sand u. Gröde, meist trocken. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen liefern ziemlich reichliches, aber saures Heu. Obstbau zieml. ansehnlich. Das Obst wird zum Theil getrocknet verkauft. Die von Bodungensche Waldung besteht aus Hoch-, Mittel- und Niederwald.

Viehstand: 56 Pferde, 194 Rindv., 555 Schafe (430 halb-, 125 unvered.), 66 Ziegen, 140 Schweine.

In der Feldflur befinden sich die Wüstungen Wissenbich und Ehrenborn.

Mengelrode, D., mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Siemerode), 1 Schule mit 1 Lehrer (46 Kn., 42 Mädch.), hat 420 kath. u. 6 evang. Einw., 50 Wohnh. mit 96 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindehäuser, 3 Schankwirthe 1 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Bürstenbinder, 2 Grobschmiede, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 5 Leinw.stühle, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 1 Hausschlächter, 3 Besenbinder, 1 Barbir, 5 Handweberstühle, 1 Fellhändler, 7 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 1905¾ Morgen (1410¾ Arthl., 32 Gartenl., 139¾ Wiesen, 271¼ Waldung [241¼ Gemeinde-, 30 Privatwald.], 52¼ Wüstl.).

Der Ort liegt in der bunten Sandsteinformation zwischen dem Beberberge östl. und dem Diezenberge südwestl. am Beberbache. Der bergige Boden besteht aus Flußerde mit Lehm und ist meist trocken. Der Untergrund mit vielen Flußsteinen angefüllt. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Man sucht den Boden durch Mergel u. Asche zu verbessern. 2schürige Wiesen 12 Ctr. Heu. Es wird zieml. Obst gebaut, getrocknet und zu Essig benutzt. Die Waldung (Buchen-Hoch- u. Niederwald) liefert 50 Kl. und 30 Schock Wellen.

Viehstand: 59 Pferde, 139 Rindvieh, 300 unvered. Schafe, 38 Ziegen, 70 Schweine.

Misserode, D., im Communalverbande mit Ershausen, mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Ershausen). Die Schulkinder (8 Knab., 9 Mädch.) gehen nach Lehna. Der Ort hat 100 kath. Einw., 17 Wohnh. mit 25 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Wollenstühle, 4 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält 671$\frac{3}{4}$ Morgen (481$\frac{1}{4}$ Artl., 6$\frac{3}{4}$ Gartenl., 14$\frac{1}{4}$ Wiesen, 21 Gemeinde-Waldung, 148$\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit der Flur auf einem bunten Sandsteinrücken. Der Boden besteht aus Gröbe u. ist trocken u. kalt. Der Untergrund Thon u. Gyps. Klima kalt. Dreifeldersystem ohne Brache. Ertrag ziemlich mittelmäßig. Die Obstbäume liefern wenig Ertrag.

Viehstand: 18 Pferde, 37 Rindv., 204 unveredelte Schafe, 13 Ziegen, 20 Schweine.

Neuseesen, D., zum v. Hanstein'schen Patrim. Gericht in Wahlhausen, denen v. Hanstein zins- u. lehnbar, hat 1 ev. Kirche (Hanstein. Patronats), 116 evang. u. 36 kath. Einw., 21 Wohnh. mit 24 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 2 Böttcher, 2 Grobschmiede, 5 Leinw.stühle, 1 Hausschl., 1 Rohrschmied, 5 Handweberstühle, 2 Mägde.

Die Flur hält 604$\frac{1}{8}$ Morgen (316$\frac{3}{8}$ Artl., 18$\frac{3}{8}$ Gartenl., 8$\frac{1}{4}$ Wiesen, 9 Gemeinde-Waldung, 251$\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Muschelkalkgebirge an der westl. Ecke des Kreises. Der Boden besteht aus Lehm und zum Theil aus Hasselerde, er ist trocken, der Untergrund ist schlechter Kalkstein. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 43 Rindv., 89 Schafe (4 halb-, 85 unvered.), 23 Ziegen, 25 Schweine.

Pfaffenschwende, D., mit 1 kath. Mutterkirche (kön. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 37 Mädch.), hat 392 kath. Einw., 64 Wohnh., 107 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Victualienh., 1 Schuhm., 2 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Bürstenmacher, 2 Maurer, 1 Grobschmied, 6 Leinw.stühle, 6 zu andern Stuhlwaaren, 2 Hausschl., 1 Weißbinder, 1 Bierbr., 12 Handweberstühle, 2 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1243$\frac{1}{4}$ Morgen (1031$\frac{1}{16}$ Artl., 18$\frac{11}{16}$ Gartenl., 10$\frac{1}{4}$ Wiesen, 15 Waldung, 168$\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am Fuß der Goburg und des Greifensteins (Sandsteinberge); der bergige Boden besteht meist aus Sand, und ist heiß u. trocken. Untergrund weißer Sand. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Von Obst erntet man 200 Körbe; es wird meist getrocknet und verkauft.

Viehstand: 23 Pferde, 114 Rindv., 143 unveredelte Schafe, 16 Ziegen, 45 Schweine.

Rengelrode, D., mit 1 v. Linsing. Rittergute, 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 46 Mädch.), hat 332 kath. u. 9 evang. Einw., 39 Wohnh. mit 79 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Stellmacher, 3 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 6 Leinw.stühle, 1 Stuhl zu andern Waaren, 1 Hausschlachter, 7 Handweberstühle, 9 Knechte, 1 Bediente, 15 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält 2229$\frac{1}{4}$ Morgen (1343$\frac{1}{4}$ Artl., 24$\frac{1}{4}$ Gartenl., 76$\frac{1}{4}$ Wiesen, 77$\frac{3}{4}$ Weide, 505$\frac{3}{4}$ Gem. u. Privatwaldung, 201$\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt zwischen Sandsteinbergen an der Beber, die sich hier in die Leine ergießt. Der Boden besteht aus Lehm u. Sand, $\frac{3}{4}$ eben, $\frac{1}{4}$ bergig. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen geben 12 Ctr. Obst zum eigenen Gebrauch. Die Holzung, meist Hochwald, liefert jährl. 45 Kl. Die Jagd ist von der Gemeinde für 1$\frac{1}{2}$ Thlr. verpachtet.

Viehstand: 59 Pferde, 121 Rindv., 243 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 54 Schweine. Etwas Forellen.

Reinholterode, D., mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Steinbach im Worbiser Kreise), 1 Schule mit 1 Lehrer (73 Knab., 59 Mädch.), hat 595 kath. u. 13 ev. Einw., 83 Wohnh., 123 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Musikanten, 4 Krämer, 2 umherziehende Krämer, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Ziegeldecker, 2 Grobschmiede, 2 Mühlen mit 2 Mahlgängen an einem im Orte entspringenden, der Leine zufließenden Bache, 20 Stühle zu verschiedenen Waaren, 3 Hausschlächter, 2 Barbirer, 20 Handweberstühle, 14 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält 2091$\frac{3}{4}$ Morgen (1892$\frac{7}{16}$ Artl., 12$\frac{3}{4}$ Gartenl., 1$\frac{1}{4}$ Wiesen, 23 Gemeindewaldung, 162$\frac{9}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf dem, am rechten Ufer der Leine sich hinziehenden Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus lehmigem und schlechtem Sand und etwas Thon, mehr trocken als feucht, $\frac{3}{4}$ eben, $\frac{1}{4}$ abhängig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Zur Besserung wird außer Mist auch Asche und Knochen angewandt. Obstertrag nicht bedeutend, nur zur eigenen Consumtion. Die Waldung, meist Niederwald, liefert 6 Schock Wellen jährl. Die Jagd in der Flur für 1$\frac{1}{2}$ Thlr. verpachtet.

Viehstand: 94 Pferde, 183 Rindv., 514 unvered. Schafe, 9 Ziegen, 102 Schweine.

Rimbach, D., zum von Hanstein'schen Patrim. Gericht in Wahlhausen, denen v. Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Gerbershausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 25 Mädch.), hat 297 Einw. (168 kath., 129 evang.), 32 Wohnh., 42 Ställe u. Scheuern, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermstr., 1 Zimmermann. Zum Dorfe gehört noch:

a) Die Schanze, ein Weiler, dessen Einwohner nach Bornhagen eingepfarrt sind.

b) Der Hanstein, malerische Ruine einer alten Ritterburg, mit Sommerwirthschaft.

Die Flur hält 250$\frac{1}{4}$ Morgen (182 Artl., 14$\frac{3}{4}$ Gartenl., 25 Weiden, 3$\frac{1}{4}$ Privatwaldung, 25 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Hohenberge (bunter Sandstein und Muschelkalk). Der Boden: Lehm, Sand, Kalk u. Mergel, ist abhängig; wegen bedeutender Höhe ist das Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit wenig besömmerter Brache. Ertrag gering. Nur wenig Obstbau.

Viehstand: 28 Rindv., 44 Ziegen, 25 Schweine.

11*

Rohrberg, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (kön. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 48 Mädch.), hat 378 kath. u. 2 ev. Einw., 50 Wohnh., 74 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 2 Maurermeister, 1 Kalkbrennerei, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 2 Hausschlächter, 1 Gypsbrennerei, 5 Knechte, 6 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $1075\frac{3}{4}$ Morgen ($820\frac{1}{4}$ Arthl., $17\frac{3}{4}$ Gartenl., $10\frac{3}{4}$ Wiesen, $150\frac{1}{2}$ Gemeinde-Waldung, $76\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Ostseite des Rohrberges (bunter Sandstein). Der Boden der Flur besteht aus Thon, Hasselerde und Sand und ist meist nach O. abhängig. Klima mild. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Etwas Obstbau. Die Waldung, theils Hoch-, theils Niederwald, gibt 8 Kl. jährl. Die Jagd der Gemeinde ist für 5 Thaler verpachtet.

Viehstand: 44 Pferde, 73 Rindv., 245 unveredelte Schafe, 41 Ziegen, 41 Schweine.

Röhrig, D., zum v. Hanstein'schen Patrimonial-Gericht in Wahlhausen, denen v. Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Wüstheuterode), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Kn., 30 Mädch.), hat 2?6 kath. Einw., 46 Wohnh. mit 22 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Musikant, 1 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 4 Leinweberstühle, 4 Handweberstühle, 4 Drehorgelspieler, 3 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $632\frac{13}{24}$ Morgen ($302\frac{1}{4}$ Arthl., $14\frac{5}{16}$ Gartenl., 60 Gemeinde- u. Privatwaldung, $256\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Sandsteingebirge. Der Boden ist durchaus kiesig, abhängig u. trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag gering; eigentliche Wiesen sind nicht vorhanden, aber einige sumpfige, mit Riedgräsern u. Schilf bewachsene Strecken. Obstertrag gering.

Viehstand: 3 Pferde, 1 Esel, 33 Rindv., 29 unvered. Schafe, 20 Ziegen, 12 Schweine.

Rustenfelde, D., mit 1 kath. Mutterkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 36 Mädch.), hat 513 kath. u. 1 evang. Einw., 69 Wohnh. mit 179 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Musikanten, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 7 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Zimmermann, 3 Tischler, 2 Stellmacher, 5 Maurer, 2 Ziegeldecker, 2 Grobschm., 1 Kalkbrennerei, 3 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 10 Leinw.stühle, 5 Hausschlächter, 1 Gypsbrennerei, 10 Handweberstühle, 12 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $1835\frac{3}{4}$ Morgen ($1431\frac{13}{24}$ Arthl., $30\frac{9}{16}$ Gartenl., $48\frac{3}{4}$ Wiesen, 207 Gemeindewaldung, $117\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am südl. Fuße des Rusteberges und am Rohrbache. Der Boden ist theils lehmig, theils sandig. Der Untergrund ist Sandsteinfelsen. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 16 Ctr. saures Heu. Obstertrag mittelmäßig. Die Gemeinde-Holzung besteht aus Buchen-Hoch- und Niederwald. Es sind darauf $26\frac{1}{2}$ Gerechtigkeiten, wovon jede $\frac{1}{2}$ Kl. Holz und $\frac{1}{2}$ Schock Wellen jährlich bezieht. Streurechen.

Viehstand: 57 Pferde, 144 Rindv., 279 unvered. Schafe, 25 Ziegen, 143 Schweine.

Im Orte befindet sich ein Hospital für alte Hülfsbedürftige, eine milde Stiftung.

Rüstungen, auch Rüstenhagen genannt, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 30 Mädch.), hat 358 kath. u. 1 ev. Einw., 48 Wohnh., 84 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Musikant, 4 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 5 Leinw.stühle, 1 Stuhl zu groben wollenen Zeuchen, 1 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 3 Tünchermeister, 1 Bierbrauerei, 6 Handweberstühle, 3 Knechte, 5 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $1190\frac{11}{24}$ Morgen ($1065\frac{1}{16}$ Arthl., $11\frac{13}{24}$ Gartenl., $7\frac{3}{4}$ Wiesen, $19\frac{3}{4}$ Waldung [Buschholz], $83\frac{5}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt zwischen dem Haine- u. Ruchelsberg auf der Grenze der bunten Sandstein- u. Muschelkalkformation, an einem Bache, welcher der Friede zufließt. Der abhängige Boden besteht aus Lehm und Quackenstein. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Durch Asche sucht man den Ertrag zu erhöhen. Wiesen ziemlich ergiebig. Obstbau nicht bedeutend.

Viehstand: 27 Pferde, 105 Rindv., 276 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 40 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Schachtebich, D., zum von Hanstein'schen Patr. Gericht in Wahlh. und denen von Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 52 Mädch.), hat 316 kath. u. 4 evang. Einw., 38 Wohnh. mit 35 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 3 Musikanten, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 2 Leinw.stühle, 2 Stühle zu andern Waaren, 1 Hausschlächter, 4 Handweberstühle, 2 Knechte, 6 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $697\frac{13}{24}$ Morgen ($550\frac{3}{4}$ Arthl., $31\frac{3}{16}$ Gartenl., $11\frac{1}{4}$ Wiesen, $62\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, $36\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Quelle des Schwobbachs auf dem bunten Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus flachem Lehm u. Sand. Untergrund Sandstein, $\frac{3}{4}$ eben, $\frac{1}{4}$ abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen geben 10 Ctr. saures Heu. Obst zum eigenen Bedarf. Die Waldung ist Buschholz. $3\frac{1}{4}$ Schock Wellen.

Viehstand: 25 Pferde, 51 Rindv., 141 unvered. Schafe, 23 Ziegen, 29 Schweine.

Schönau, D., dem Herrn v. Bülzingslöwen zins- u. lehnbar, hat keine Kirche, sondern ist nach Uder eingepfarrt. Man zählt hier 80 kath. Einw., 15 Wohnh., 30 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Musikant, 1 Schuhmacher, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Oelmühle, 1 Hausschl., 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 371 Morgen ($240\frac{3}{4}$ Arthl., $9\frac{1}{4}$ Gartenl., $74\frac{1}{4}$ Wiesen, $22\frac{1}{4}$ Gemeindewaldung, 24 Wüstl.).

Schönau liegt an der Einmündung des Schwobbaches in die Leine, von Sandsteinbergen umgeben. Der Boden der Flur besteht aus Sand u. Lehm, meist abhängig u. trocken. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 14 Ctr. saures Heu. Gemüse- und Obstbau für eigenen Bedarf. Die Waldung besteht aus Hochwald und Buschholz. 8 Kl. jährlich.

Viehstand: 7 Pferde, 23 Rindv., 59 unvered. Schafe, 3 Ziegen, 14 Schweine.

Schönhagen, D., zum von Hanstein'schen Patr. Gericht und denen v. Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Birkenfelde), 1 Schule mit 1 Lehrer (17 K.,

19 M.), hat 208 kath. u. 8 ev. Einw., 30 Wohnh., 15 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Musikant, 1 Schuhm., 3 Maurer, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange u. 1 Oelgange als Wechselwerk, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 3 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 787¾ Morgen (355¼ Arthl., 16¾ Gartenl., 3½ Wiesen, 168 Gemeinde- u. Privatwaldung, 244¼ Wüstl.).

Schönhagen liegt auf der Höhe an der Grenze der bunten Sandstein- u. Muschelkalkformation und am Ursprung eines Baches, der der Leine zufließt. Der Boden besteht aus Thon, Lehm u. Sand; ¾ trocken, ¼ feucht. Klima mittelmäßig; Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag zieml. schwach. 2schürige Wiesen 11 Ctr. saures Heu. Wenig Gemüse- u. Obstbau. Die Waldung ist Buschholz und liefert 10 Schock Wellen jährlich.

Viehstand: 35 Rindv., 18 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 32 Schweine.

Schwobfeld, D., zum v. Hanstein'schen Patrim. Gericht und denen v. Hanstein zins- u. lehnbar, mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats, Filial von Wiesenfeld), 1 Schule mit 1 Lehrer (15 Knab., 15 Mädch.), hat 163 kath. Einw., 24 Wohnh., 31 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Hausschlächter, 4 Mägde.

Die Flur hält 737 Morgen (533¼ Arthl., $13\frac{3}{16}$ Gartenl., 24¾ Wiesen, 50 Gemeindewaldung, 115¾ Wüstl.).

Der Ort liegt auf dem Sandsteingebirge zwischen dem Frauenberge nördl. und dem Ruchelsberge südl. an der Quelle eines Baches, der über Wiesenfeld u. Sieckenrode zur Friede fließt. Der meist abhängige Boden besteht großentheils aus Lehm und feinem Sand. Der Untergrund Sand- u. Wackelstein. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Wiesen ziemlich ergiebig. Etwas Obstbau. Die Waldung gibt 25 Schock Wellen.

Viehstand: 23 Pferde, 68 Rindv., 153 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 38 Schweine.

Sickerode, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Kella), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 21 Mädch.), hat 285 kath. Einw., 42 Wohnh., 55 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindehaus, 2 Schankwirthe, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Grobschmied, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 3 Leinw.stühle, 2 Stühle zu verschiedenen Zeuchen, 2 Weißbinder, 1 Pflasterer, 1 Mühlen- u. Maschinenbauer, 5 Handweberstühle, 3 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält 617¾ Morgen (504 Arthl., 15¾ Gartenl., 35¾ Wiesen, 38 Gemeindewaldung, 24¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandstein zwischen dem Sickeroder Berge nördlich und dem Greifenstein südlich in einem Thale, das von einem zur Friede fließenden Bache bewässert wird. Der durchaus abhängige Boden besteht aus rothem Sand und ist trocken. Der Untergrund ist Sandstein. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wiesen sind nicht ergiebig. Von Obst (100 Scheffel) wird getrocknet und verkauft.

Viehstand: 7 Pferde, 56 Rindv., 65 unvered. Schafe, 27 Ziegen, 34 Schweine.

Siemerode, D., mit 1 Rittergut derer von Steinmetzen, denen das Dorf zins- u. lehnbar ist, 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 54 Mädch.), hat 419 kath. u. 14 ev. Einw., 62 Wohnh., 104 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuser, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Zimmermeister, 2 Zimmerleute, 1 Stellmacher, 1 Maurermeister, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 4 Leinw.stühle, 9 Stühle zu verschiedenen Zeuchen, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 13 Handweberstühle, 2 Fellhändler, 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 2061¼ Morgen (1644¾ Arthl., 18¾ Gartenl., 66¼ Wiesen, 170 Gemeinde- u. Privatwaldung, $161\frac{7}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge im Thal des Weberbaches. Der ¼ ebene und ¾ abhängige Boden besteht aus Thon, schwarzem Lehm und Letten. Der Untergrund (Steinkiesel) ist trocken u. feucht. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Die Besserung des Bodens geschieht durch Mist u. Mergel. 2schürige Wiesen, 8 Ctr. saures Heu. Etwas Obstbau, Buchen- u. Eichen-Hochwald mit etwas Niederwald. 20 Kl.

Viehstand: 57 Pferde, 140 Rindv., 432 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 86 Schweine.

Steinheuterode, D., mit 1 Rittergute der Familie von Kaisenberg, 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats, Filial von Rengelrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (10 Knab., 16 Mädch.), hat 151 kath. u. 3 evang. Einw., 25 Wohnhäuser, 42 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Musikanten, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Hausschl., 7 Knechte, 2 Bediente, 4 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $900\frac{3}{16}$ Morgen (600¾ Arthl., 18¼ Gartenl., 3¾ Wiesen, 193¾ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 84¾ Wüstl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge an der Westseite des Wiesenberges. Der meist abhängige Boden der Flur besteht aus schlechtem Sand, Lehm u. Hasselerde u. ist meist trocken. Der Untergrund ist Kies u. Sandstein. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Obstbau liefert 185 Körbe Aepfel, Birnen und Zwetschen; letztere werden vorzüglich getrocknet. Die Gemeinde-Hochwaldung gibt 13 Kl. Die Privat-W. 20 Kl.

Viehstand: 12 Pferde, 61 Rindv., 479 Schafe (468 halb-, 11 unvered.), 20 Ziegen, 78 Schweine.

Streitholz, D., dem Herrn v. Bodenhausen zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Rohrberg), 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 15 Mädch.), hat 131 kath. u. 1 ev. Einw., 13 Wohnh., 36 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Maurer, 2 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält 564¼ Morgen (446¼ Arthl., 14¾ Gartenl., 18¾ Wiesen, 84¾ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit seiner Flur in der bunten Sandsteinformation. Der Boden besteht meist aus Flußerde mit Lehm gemischt. Alle Ländereien sind mit Hungerquellen angefüllt und der Boden deshalb ganz kalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit theils reiner, theils besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Man bessert das Land hie und da mit Mergel und Asche. Obstbau gering.

Viehstand: 24 Pferde, 30 Rindv., 136 unvered. Schafe, 1 Ziege, 18 Schweine.

Thalwenden, D., zum v. Hanstein'schen Patr. Gericht, und denen v. Hanstein, sowie auch dem Könige zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Birkenfelde) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 63 Mädch.), hat 415 kath. Einw., 63 Wohnh., 56 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Musikant, 1 Victualienhändler, 6 umherziehende Krämer, 2 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Maurermeister, 2 Maurer, 1 Ziegelei, 3 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 3 Handweberstühle, 1 Drehorgelspieler, 2 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält 918¾ Morgen (634 Arthl., 22¾ Gartenl., 15¼ Wiesen, 101 Holzung [meist Niederwald], 245¼ Wüstl.).

Der Ort liegt mit seiner Flur auf buntem Sandstein am linken Thalgehänge der Leine. Der Boden besteht meist aus Sand, Thon u. Lehm und ist größtentheils trocken. Mittelmäßiges Klima. Dreifelderwirthschaft mit zum Theil besömmerter Brache. Der Boden wird gebessert durch Mist und Schaufelung. Etwas Obstbau. Aepfel u. Zwetschen werden getrocknet, aus den Birnen Essig gemacht.

Viehstand: 10 Pferde, 83 Rindv., 70 unvered. Schafe, 59 Ziegen, 34 Schweine.

Uder, D., mit 1 von Kaisenbergschen Rittergute, 1 königl. Ober- und Unterförsterei, 1 kath. Mutterkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (100 Knab., 132 Mädch.). Der Ort hat 1279 kath. u. 43 evang. Einw., 173 Wohnh. mit 367 Ställen u. Scheuern, 6 Schankwirthe, 4 Krüge, 8 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 3 Fleischer, 3 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Zimmermstr., 4 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurermstr., 2 Schieferdecker, 2 Töpfer, 3 Grobschmiede, 2 Ziegeleien, 3 Wassermühlen mit 7 Mahlgängen, 3 Oelmühlen, 1 Sägemühle, 11 Leinweberstühle, 2 zu verschiedenen Zeuchen, 2 Kattundruckereien, 3 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 1 Pflasterer, 1 Barbir, 13 Handweberstühle, 1 Lumpensammler, 17 Knechte, 33 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält 4608$\frac{3}{8}$ Morgen (3486$\frac{1}{8}$ Arthl., 28$\frac{1}{8}$ Gartenl., 3 Wiesen, 112 Weiden, 672$\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Wald., 304$\frac{1}{4}$ Wüstland).

U. liegt an der Leine, von bunten Sandsteinbergen umgeben; der meist abhängige Boden besteht aus Lehm und schlechtem Sand, auch Hasselerde, meist trocken. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthsch. mit zum Theil besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Etwas Obstbau. Die Waldung besteht aus Buchen-Hoch- und Niederwald und liefert 100 Kl. jährlich.

Viehstand: 88 Pferde, 251 Rindv., 688 Schafe (208 halb-, 480 unvered.), 117 Ziegen, 297 Schweine.

Zwischen Uder u. Butter liegt die Wüstung Neuseesen, ein zerstörtes Dorf, welches aus 12 Heerdstellen und 24 Hufen Land bestanden haben soll.

Wolkerode, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats), Filial von Pfaffenschwende, 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 33 Mädch.), hat 471 kath. u. 1 ev. Einw., 64 Wohnh. mit 75 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 4 Musikanten, 2 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurermstr., 3 Maurer, 2 Grobschmiede, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 3 Leinweberstühle u. 4 Stuhle zu verschiedenen Zeuchen, 3 Hausschlächter, 7 Handweberstühle, 1 Lumpensammler, 4 Knechte, 8 Mägde.

Zum Dorfe gehört noch das Oekonomiegut Geburg mit 1 Schäferei.

Die Flur hält mit Geburg 2301$\frac{1}{4}$ Morgen (1133$\frac{1}{4}$ Arthl., 18$\frac{1}{4}$ Gartenl., 65$\frac{1}{4}$ Wiesen, 485$\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 598$\frac{1}{4}$ Wüstland).

Das Dorf liegt am nordöstl. Fuß der Goburg im bunten Sandsteingebirge. Der meist abhängige und trockene Boden besteht aus Sand, Lehm und Thon. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag gering. Obst: 125 Körbe, wird zum Theil getrocknet und verkauft. Die Waldung ist schlechtes Buschholz. 62 Sch. Wellen jährl.

Viehstand: 33 Pferde, 3 Esel, 112 Rindv., 411 Schafe (50 halb-, 361 unvered.), 16 Ziegen, 59 Schweine.

Wahlhausen, D., zum von Hansteinschen Gesammt-Patrimonialgericht in Wahlhausen gehörig; auch sind hier 4 Rittergüter derer von Hanstein, welchen die Ortbewohner zins- u. lehnbar sind. W. hat 1 Pfarrkirche (von Hansteinschen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 75 Mädch.); die evangel. Kirchen in Fretterode u. Dietzenrode sind Filiale; 497 evang. u. 39 kath. Einw., 61 Wohnh. mit 62 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 4 Schankw., 1 Krug, 4 Musikanten, 3 Victualienhandler, 4 Schuhm., 4 Schneider, 1 Zimmermstr., 2 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Drechsler, 2 Grobschmiede, 2 Wassermühlen mit 4 Mahlgängen, 2 Oelmuhlen, 7 Leinweberstuhle, 3 Victualienhändler, 1 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 3 Bierbrauereien, 7 Handweberstühle, 14 Knechte, 7 Bediente, 12 Magde, 6 Mädchen.

Die Flur halt 2006$\frac{11}{12}$ Morgen (963$\frac{3}{4}$ Arthl., 53$\frac{11}{12}$ Gartenl., 45$\frac{1}{4}$ Wiesen, 821 Gemeinde- u. Privat-Waldung, 123$\frac{5}{16}$ Wüstl.

W. liegt am rechten Ufer der Werra, da, wo der Walsbach sich in den Fluß ergießt. Nördl. erhebt sich der Hoheberg, ein Rücken, der in nordwestl. Richtung bis zum alten Hanstein sich fortzieht. Der meist trockene Boden besteht aus Sand, Lehm, Hasselerde; $\frac{1}{4}$ eben, $\frac{3}{4}$ abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen liefern guten Ertrag, 18$\frac{1}{4}$ Ctr. süßes Futter; etwas Gemüse- u. Obstbau. Die Waldung besteht meist aus Eichenbusch, der alle 10 Jahre gehauen wird. Von der Gemeindeholzung erhält jeder Gerechtigkeitsbesitzer 1$\frac{1}{4}$ Sch. Wellen. Die Gemeinde hat auch Weide u. Mast; die Jagd gehört denen von Hanstein.

Viehstand: 37 Pferde, 3 Esel, 83 Rindv., 486 unvered. Schafe, 74 Ziegen, 86 Schweine. Die Fischerei in der Werra liefert Aale, Barben u. Weißfische.

Werleshausen, D., denen von Hanstein zins- u. lehnbar, zum Gesammt-Patrimonialgericht in Wahlhausen gehörig, mit 1 darin befindl. v. Hansteinschen Rittergute, 1 evangel. Pfarrkirche, von Hansteinschen Patronats, 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 55 Mädch.). W. hat 390 evang. u. 39 kath. Einw., 60 Wohnh. mit 31 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Musikanten, 1 Krämer, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 5 Zimmerleute, 4 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 12 Maurer, 3 Schieferdecker, 2 Grobschmiede, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Oelmühle, 4 Hausschlachter, 6 Weißbinder, 15 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält 1805$\frac{1}{4}$ Morgen (1036$\frac{1}{4}$ Arthl., 33$\frac{3}{4}$ Gartenl., 32$\frac{1}{4}$ Wiesen, 324 Waldung [des Hrn. von Hanstein] 379$\frac{1}{4}$ Wüstl.).

W. liegt auf buntem Sandstein in der äußersten westl. Ecke des Kreises am rechten Ufer der Werra, wo sich der von Neuseesen kommende Bach in den Fluß ergießt. Der Boden besteht meist aus Lehm mit Sand, das übrige aus einer Art Kalkerde; $\frac{1}{4}$ eben, $\frac{3}{4}$ abhängig; mehr trocken als feucht. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die hiesigen Wiesen sind Sandwiesen, aber zweischürig. Auf die Weide gehen hier 600 Schafe, worunter aber viele von anderen Ortschaften, die hier die Sommerhuth genießen. Man baut etwas Gemüse u. gutes Obst, das größtentheils getrocknet wird.

Viehstand: 25 Pferde, 1 Esel, 130 Rindv., 509 Schafe (360 halb-, 149 unvered.), 53 Ziegen, 81 Schweine.

Wiesenfelde, D., zum von Hansteinschen Gesammt-Patrimonialgericht in Wahlhausen gehörig und mit 1 von Hansteinschen Rittergut (Hessel) und dieser Familie zins- u. lehnbar. Es befindet sich hier 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 46 Mädch.). W. hat 446 kath. u. 14 evang. Einw., 72 Wohnh. mit 66 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Musikanten, 3 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Grobschmiede, 2 Wassermuhlen mit 2 Mahlgängen, 3 Leinw.stühle u. 51 zu verschiedenen Stuhlwaaren, 2 Hausschlächter,

1 Weißbinder, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 54 Handweberstühle, 12 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $2323\frac{1}{16}$ Morgen ($1379\frac{3}{8}$ Arthl., $33\frac{3}{16}$ Gartenl., $85\frac{3}{4}$ Wiesen, 681 Gemeinde- u. Privat-Waldung, $141\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf W. liegt an einem zur Friede fließenden Bache auf der Grenze der Muschelkalk- u. bunten Sandsteinformation am südl. Fuß des Ruchelsberges. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen zieml. ergiebig; sie werden zum Theil bewässert; wenig Gemüse, aber mäßiger Obstbau (200 Körbe). Die Gemeinde (niedere)-Waldung gibt 25 Kl. u. 80 Schock Wellen.

Viehstand: 51 Pferde, 119 Rindv., 431 unvered. Schafe, 34 Ziegen, 56 Schweine.

Beim Dorfe befindet sich ein Kalksteinbruch.

Westhausen, D., mit 1 kathol. Mutterkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (64 Knab., 78 Mädch.), 630 kath. Einw., 90 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 5 Musikanten, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermstr., 2 Zimmerleute, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 4 Leinw.stühle und 4 zu verschiedenen Zeuchen, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 8 Handwebestühle, 5 Knechte, 11 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $3479\frac{3}{16}$ Morgen ($1951\frac{1}{4}$ Arthl., $21\frac{3}{4}$ Gartenl., $152\frac{1}{16}$ Wiesen, $1000\frac{3}{4}$ Waldung [$283\frac{3}{4}$ königl., 717 Gemeinde-], $347\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der bunten Sandsteinformation am Leinefluß und an der nördl. Seite des Düngebirges. Der Boden besteht aus Thon, Lehm und Sand, ist theils trocken, theils feucht; ¾ abhängig, ¼ eben. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Man bessert das Land außer mit Mist mit Mergel, Straßenkoth und Asche. Die 2schürigen Wiesen geben 20 Ctr. meist saures Heu. Etwas Gemüse- u. Obstbau. Die Waldung ist Hoch- u. Niederwald und liefert 60 Kl.

Viehstand: 58 Pferde, 164 Rindv., 279 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 84 Schweine.

Wilbich, D., mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats), Filial von Groß-Bartloff, 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 86 Mädch.). W. hat 595 kath. u. 4 ev. Einw., 80 Wohnh. mit 90 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 1 Stuhl zu groben, wollenen Zeuchen, 1 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 2 Bierbrauereien, 1 Handwebestuhl, 70 Lumpensammler, 10 Mägde.

Die Flur hält $1079\frac{5}{8}$ Morgen ($653\frac{1}{4}$ Arthl., 14 Gartenl., 42 Privat-Waldung, $370\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf bunter Sandsteinformation am linken Thalgehänge der Rosoppe. Der Boden besteht aus Lehm u. Sand u. ist meist trocken. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 12 Pferde, 1 Esel, 66 Rindv., 75 unvered. Schafe, 11 Ziegen, 36 Schweine.

Wüstheuterode, D., zum von Hansteinschen Gesammt-Patrimonial-Gericht in Wahlhausen gehörig, und denen v. Hanstein zins- und lehnpflichtig, mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Kn., 55 Mädch.). W. hat 454 kath. Einw., 53 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäuser, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Grobschm., 4 Leinw.stühle, 1 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Schornsteinfegermeister, 4 Handweberstühle, 3 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält $1258\frac{3}{16}$ Morgen ($871\frac{1}{4}$ Arthl., $13\frac{3}{4}$ Gartenl., $134\frac{3}{4}$ Gemeindewaldung, $238\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem bunten Sandsteingebirge. Der Boden besteht aus rothem Thon, Sand u. Kies. Der erstere meist feucht; alles abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag sehr mittelmäßig. Die Wiesen sind zum Theil sumpfig. Etwas Obstbau. Die Waldung (Buschholz) gibt 16 Sch. Wellen.

Viehstand: 31 Pferde, 73 Rindv., 120 Schafe, 27 Ziegen, 16 Schweine.

V.

Der Kreis Worbis.

Derselbe ist zusammengesetzt:

1) Aus 1 Stadt und 48 Dörfern vom ehemaligen churmainzischen Untereichsfelde. — Das untere Eichsfeld, welches früher dem Stift Quedlinburg, dann den Herzögen von Grubenhagen gehörte, ward um's Jahr 1334 an Mainz verpfändet und nicht wieder eingelöst. Durch den Reichsdeputationsschluß von 1802 kam es als Entschädigung an Preußen, ging im Tilsiter Frieden an Westphalen verloren, fiel aber 1815 wieder an Preußen zurück.

2) Aus den von Schwarzburg-Sondershausen abgetretenen Gerichten Allersberg, Haynrode und Groß-Bodungen. — Das Amt Bodungen fiel nach dem Tode des letzten Grafen von Hohenstein an das Churhaus Sachsen, welches das Haus Schwarzburg mit demselben belehnte.

3) Aus dem von Hannover an Preußen gekommenen Dorfe Rüdigershagen.

4) Aus dem früher königl. sächsischen Dorfe Zounröden.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gegen N. und NW. grenzt der Kreis an die hannöverschen Aemter Scharzfeld, Herzberg und Duderstadt, gen W. und SW. an den preuß. Kreis Heiligenstadt, gegen S. an den preuß. Kreis Mühlhausen, gen SO. an das schwarzburg-sondershäus. Amt Keula und gen O. und NO. an den preuß. Kreis Nordhausen. — Der Flächeninhalt beträgt $8\frac{26}{100}$ □ Meilen, derselbe ist folgendermaßen vertheilt:

Gärten und Obstanlagen	$1{,}537\frac{4}{18}$	preuß.	Morgen.
Wiesen	$6{,}093\frac{12}{18}$	"	"
Urbares Ackerland	$89{,}688\frac{13}{18}$	"	"
Uncultivirte Ländereien	$4{,}169\frac{7}{18}$	"	"
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$20{,}844\frac{15}{18}$	"	"
Staatswaldungen	13,220	"	"
Anger, Triften und Huthweiden . . .	$5{,}233\frac{9}{18}$	"	"
Teiche	$110\frac{6}{18}$	"	"
Zusammen	$140{,}897\frac{2}{3}$	preuß.	Morgen.

Gewässer. Diese fallen theils der Elbe, theils der Weser zu; die Grenzscheide zwischen diesen beiden Flußgebieten geht von SSO. nach NNW. durch den Kreis. Bei Stadt Worbis, wo die dem Elbgebiete angehörige, sich nach O. wendende Wipper einerseits und andrerseits die nach der Weser fallende Hahle entspringen, werden die Quellen dieser beiden Flüsse und somit die Flußgebiete selbst nur durch einen Raum von etwa 500 Schritt Länge und durch eine Anhöhe von ungefähr 50 Fuß relativer Höhe getrennt. Zum Wesergebiet (welches die etwas größere Hälfte des Kreises einnimmt) gehören: 1) die Leine; 2) die Hahle; 3) die Brehme; 4) die Eller und 5) der Sohlbach. Die zum Elbgebiete gehörigen Gewässer sind: 1) die Wipper mit dem Linkefluß; 2) die Bode, welche sich bei Groß-Bodungen aus dem Zusammenfluß mehrerer kleiner Bäche (namentlich des Hainroder und der Hörkopfsquelle) bildet; 3) einige kleine Bäche, die nach kurzem Laufe in den Nordhäuser Kreis der Helme zuströmen. — Diese Gewässer sind nicht schiffbar, auch wird keins davon zur Holzflöße benutzt.

Seen finden sich im Kreise nicht, nicht einmal beträchtliche Teiche. Sämmtliche Teiche, 22 an der Zahl, nehmen nur 110⅞ Morgen ein; der bedeutendste darunter ist der bei Haynrode (von 50 Morg.), ihm folgt der bei Weißenborn (von 12 Morg.). Die meisten Teiche werden nur als Feuerteiche benutzt und nur einige sind mit Karpfen und Schleien besetzt. In den fließenden Gewässern kommen nur Schmerle, Weißfische, Bitterfische und wenige Forellen vor.

Die äußere Gestaltung und die geognostischen Verhältnisse des Bodens. Der Kreis enthält die nördlichen Abstufungen des eichsfeldischen Plateaus und gehören seine Massen zum Flötzgebirge (zum Theil der Muschelkalk-, zum Theil der Buntsandsteinformation). Die südl. Grenze des Kreises liegt auf der Scheitelfläche des Dün-Gebirges, dessen nördl. Abhänge den südl. Theil des Kreises erfüllen, und an das linke Ufer der Leine und an das rechte der Wipper herantreten. Der obere Theil des Dün besteht aus Muschelkalk, welcher am nördlichen Gehänge desselben steile Abhänge und Felsenwände bildet. Der untere Abhang und der Fuß des Dün wird durch die, unter dem Muschelkalk hervortretende Buntsandsteinformation gebildet, welche theils mit ihren Sandstein-, theils mit bunten Thon- und Mergelschichten (die stellenweise Gypsniederlagen enthalten) zu Tage ausgeht und die verschiedene Beschaffenheit der Ackerkrume bedingt.

Nördlich des Dün, zwischen der Wipper und Leine, Brehme und Hahle, erfüllen den mittleren Theil des Kreises, zu Seiten der Stadt Worbis zwei plattenförmige Vorstufen, von denen die östliche, am ausgedehntesten, überall von steileren Rändern umschlossen ist, in den nordwestlichen Ohmbergen die bedeutendste Erhebung erreicht und östlich mit schmalerem und niederem Charakter in den Nordhäuser Kreis zur Löwenburg bei Bleicherode übergeht. Der höhere Theil dieses Bergzuges besteht aus Muschelkalk, der untere Theil der Abhänge, so wie sein Fuß meist aus buntem Sandstein und den, diesen begleitenden Mergeln. (Die Fluren von Adelsborn und Bodenstein, so wie der Kelberberg bei Kaltenohmfeld sind die höchsten, als Ackerfeld cultivirten Punkte des Kreises.) — Die westliche, aus buntem Sandstein bestehende Vorstufe erreicht mit dem kalten Lindenberg die größte Höhe, begleitet die Südwestgrenze des Kreises bei nördlichem Terassenfall zum Hahlegebiete in weniger breiter Scheitelfläche und läuft nordwestlich im Hannöverschen in das Nahtethal aus. — Im nördlichen Theile des Kreises zeigen sich zwischen der obern Bode, Helme, und Eller mehrere isolirte Gruppen als westliche Ausläufer des südlichen Vorharzes, bald in Plateaus, bald in Höhenzügen, wie die Kalksteinhöhe des Sonnebeeges im Süden am bedeutendsten, während die nördlichen Partieen der Buntsandsteinformation angehören. — Zwischen dem Zusammenfluß von Hahle und Brehme liegt auf der Hannöverisch-Preußischen Grenze zwischen Tastungen und Duderstadt eine isolirte Berggruppe (aus buntem Sandstein bestehend) mit dem Grenzgipfel des Lindenberges.

Die tiefsten Punkte des Kreises sind die, wo die Brehme und Eller denselben verlassen und ins Hannöversche übergehen. Die höchsten Punkte finden sich auf dem Dün- und Ohmgebirge, dem Sonnenstein und der Beemerhöhe. Die Höhe des steilsten Vorsprunges der Ohmberge fand Friedr. Hoffmann über Haueröden in 1567 Fuß absoluter Erhebung oder noch nahe an 600 F. über der benachbarten Grundfläche. Die Höhe der Scheitellinie des Rückens an der Straße von Bodungen nach Duderstadt fand Hoffmann 1220 F. hoch und nach seiner Angabe ist der nördlicher gelegene Sonnenstein nur um Weniges höher.

Klima. Dasselbe ist innerhalb des Kreises im Allgemeinen mehr oder weniger naßkalt, theilweise aber milder. Das rauhste Klima herrscht auf den 12—1300 F. hohen Muschelkalkplateaus. Besonders rauh ist das Klima von Kaltenohmfeld. Schon etwas weniger kalt ist das Klima auf der Höhe der Sandsteinrücken im nördlichen Theile des Kreises. Das mildeste Klima haben die Thäler, die sich aber auch in ihren klimatischen Verhältnissen noch sehr von einander unterscheiden. Im Wipper- und Leinethale, so wie in den höheren Theilen des Hahle- und Bodethales ist das Klima ziemlich unfreundlich und naßkalt; viel milder dagegen ist es im untern Hahlethale, im Ellerthale und in den am westlichen untern Abfall des Sandsteingebirges gegen Duderstadt zu liegenden Ortschaften, die ein vorzüglich mildes, dem Tabacks- und Obstbau günstiges Klima besitzen. In der Gegend von Beckelhagen an der Eller ist das Klima zwar ebenfalls mild, doch sind hier wegen der vielen kleinen Thäler, womit das Sandsteingebirge durchschnitten ist, Nebel und Mehlthau häufig.

Mineralische Producte. Die im Kreise sich vorfindenden und benutzten, für den Bedarf ausreichenden Mineralien sind Sandsteine, Kalksteine, Tuffsteine und Tufferde, Ziegel- und Töpferthon und Gyps.

Sandsteine zu Quadern und zu Bausteinen werden in verschiedenen Steinbrüchen namentlich in der Feldmark von Holungen, wo auch Mühlsteine gebrochen werden, gewonnen.

Die Kalksteine aus der Muschelkalkformation werden zum Behuf des Kalkbrennens und als Bausteine in verschiedenen Brüchen in den Fluren von Stadt Worbis, Breitenworbis, Klein-Bartloff, Kaltenohmfeld gewonnen. Im untern Theil der Muschelkalkformation kommt (z. B. bei Kaltenohmfeld) ein etwas poröser, dem dichten Tuffstein ähnlicher Kalkstein vor, der in Quadern bricht und, weil er sich gut bearbeiten läßt, als Baustein benutzt wird.

Tuffsteinbrüche sind bei Weißenborn und Winzingerode; es werden in denselben nicht nur Tuffsteine zum Bauen (besonders zum Ausmauern des Fachwerks), sondern auch Tuffsteinerde gefördert, welche letztere in dortiger Gegend zur Besserung der Aecker (besonders thoniger) häufig in Anwendung kommt.

Gyps bricht man hie und da zwischen den bunten Thon- und Mergellagern der bunten Sandsteinformation und wird zum Gypsbrennen häufig benutzt. Den erdigen und faserigen Gyps braucht man auch zum Begypsen der Klee- und Erbsenfelder. Gypsbrüche befinden sich bei Winzingerode und Wingerode. In den Thonlagern des bunten Sandsteins, so wie auch in den der Muschelkalkformation und hie und da im aufgeschwemmten Lande finden sich Thonarten, die nicht nur zum Ziegelbrennen, sondern auch zur Töpferei brauchbar sind.

Bodenbeschaffenheit und **Bodencultur.** Der Kreis enthält 93,858 Morgen an Acker- oder Artland. Die Qualität des Bodens hängt größtentheils von den im Untergrund liegenden Flötzgebirgsschichten des bunten Sandstein- und Muschelkalkgebirges ab, durch deren Verwitterung sich die aufliegende Ackerkrume gebildet hat; hin und wieder kommt jedoch auch aufgeschwemmter Lehm-, Thon- und Sandboden so wie Humusboden vor. Man kann durchschnittlich annehmen, daß der Ackerboden im Kreise aus $\frac{5}{12}$ Sand und sandigem Lehm, $\frac{4}{12}$ Lehm, $\frac{2}{12}$ Thon und $\frac{1}{12}$ Kalk und Mergel (Hasselerde) und Dammerde besteht und hinsichtlich der Güte des Bodens möchte $\frac{5}{24}$ als guter, $\frac{10}{24}$ als mittlerer und $\frac{9}{24}$ als schlechter Boden gelten können. Die schlechteste Länderei in großer Menge besitzen die Ortschaften Kaltenohmfeld, Kirchohmfeld, Kalmerode, Rüdigershagen, Hüpstedt und Zaunröden, welche sämmtlich auf den höhern Punkten der Muschelkalkformation liegen, und Wingerode und Hundeshagen in der bunten Sandsteinformation. Die auf der Muschelkalkformation liegenden Aecker sind nicht nur wegen der Mischung des Bodens, sondern auch wegen der hohen Berge und des dadurch bedingten rauhen Klimas weniger tragbar, so daß oft die Aussaat nicht wieder geerntet wird.

Zu den fruchtbarsten Fluren gehören die der Orte Teistungen, Tastungen, Berlingerode, Bleckenrode und Bösekendorf; geringer, jedoch immer noch ergiebig sind die Ländereien von Groß-Bodungen, Bischofferode, Neustadt, Epschenrode, Haynrode. Die übrigen Ortschaften sind nur im Besitz eines Bodens von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit.

Waldungen und **Forstwirthschaft.** Die Waldungen nehmen 34,064$\frac{13}{18}$ Morgen vom Flächenraum des Kreises ein; die meisten und größten stehen auf den Höhen der Muschelkalkberge und den höhern bunten Sandsteinbergen; kleinere Holzungen besitzt fast jede Ortschaft in ihrer Flur. Sie bestehen großentheils aus Buchen, mehr oder weniger mit Eichen, Eschen, Aspen und Birken, sparsamer mit Ahorn, Ulmen und Elsebeeren vermischt, und werden entweder als Hoch- und Mittelwald oder als Niederwald bewirthschaftet, sind aber besonders in manchen Districten sehr durch Holzfrevel heimgesucht. In neuern Zeiten ist auch hie und da Nadelholz angesät, das jedoch noch nicht schlagbar ist. Die Waldungen liefern dem Kreise zwar den größten Theil des Brennholzes, aber nicht hinreichendes Bau- und Nutzholz, welches, besonders Bauholz, vorzüglich aus dem Harze kommt.

Die Mast in den Buchen- und Eichenwäldern ist selten ergiebig, da durch die Rauhheit des Klimas die Blüthe häufig verdirbt. In ergiebigen Samenjahren werden die Bucheckern auch zum Oelschlagen benutzt.

Das Streurechen oder das Einsammeln des gefallenen Laubes, der Moose und anderer Waldgesträuche ist für die Landwirthe der meisten Orte ein unentbehrliches Bedürfniß, da an Getreidestroh zum Einstreuen Mangel ist oder dieses bei der Unzureichlichkeit der Wiesen und Weiden vortheilhaft zum Futter für's Vieh benutzt wird.

Die Jagd in den Waldungen und Feldern ist im Ganzen nicht bedeutend und geht meist nur auf Hasen und Rehe; sie ist theils königlich, theils im Besitz von Rittergütern und Communen. Ein Ertrag der Jagd ist schwer anzugeben, theils wegen der häufig stattfindenden Koppeljagd, theils weil dieselbe durch die vielen Füchse und Raubvögel, welche sich in den Bergen und Wäldern aufhalten, sehr gefährdet wird.

Landwirthschaft. Erzeugnisse des Feldbaues. Die Producte des Ackerbaues bestehen in folgenden Feldfrüchten, welche theils allgemein, theils nur von einzelnen Ortschaften angebaut werden:

Weizen. Er wird nicht nur in den guten Bodenarten, sondern in schlechtem Thonboden, namentlich der Muschelkalkformation, als Winterfrucht angebaut, weil in letzterem (besser für Weizen als Roggen passendem) Boden der Roggen mißlicher ist; aus dieser Ursache sät man in solchen Boden häufig statt reinen Roggen Mangkorn, ein Gemenge von Roggen und Weizen, damit, wenn der erstere mißräth, doch wenigstens der letztere einigen Bodenertrag gebe; auf der bunten Sandsteinformation, wo die Verhältnisse für den Roggen günstiger sind, wird dieser mehr als Weizen gebaut. Hafer, der fast mit jedem Boden vorlieb nimmt, wird viel häufiger als die in Rücksicht der Bodenqualität delicatere Gerste im Sommerfelde angebaut.

Man kann annehmen, daß durchschnittlich in den bessern Fluren von 1 Scheffel Aussaat auf den Morgen an Roggen 7—9 Scheffel, in mittlerem Boden 5—7 Scheffel, in schlechtem Boden 1½—5 Scheffel erzielt werden; beim Hafer verhält sich im bessern Boden die Aussaat zur Ernte wie 1 : 10.

Von Hülsenfrüchten werden am häufigsten Wicken und Erbsen, sparsamer und vorzüglich nur in schwerem Boden Pferdebohnen und in leichterem Linsen gebaut. In vielen Fluren baut man die Hülsenfrüchte nur in geringem Umfange, weil sie wegen der Beschaffenheit des Klima häufig durch Nebel und Mehlthau leiden.

Winterrübsen wird nur auf den bessern Bodenarten gebaut und Sommerrübsen noch weniger, weil er zu sehr dem Mißrathen unterworfen ist.

Lein wird da, wo es die Beschaffenheit des Bodens nur irgend zuläßt, in angemessenem Verhältnisse cultivirt, da der Bedarf an Flachs wegen der zahlreichen im Kreise vorhandenen Leinweberstühle bedeutend ist; bei einer Aussaat von 2 Scheffel Lein wird in mittleren Jahren von 1 Morgen durchschnittlich 3—4 Schock Flachs geerntet.

Von andern Handelsgewächsen wird nur etwas Hopfen in einigen Fluren, und Taback in ziemlicher Menge im westlichsten Theile des Kreises gebaut, namentlich in den Fluren von Ecklingerode, Teistungen, Bösekendorf, Berlingerode, Neuendorf. Der Ertrag in Mitteljahren ist 6 Ctr. Blätter vom Morgen.

Außerdem treibt man auch den Tabacksbau noch in andern, weniger warmes Klima habenden Fluren, namentlich im Wipperthal.

Von Wurzelgewächsen wird bei weitem am häufigsten die Kartoffel gebaut, da sie ein Hauptnahrungsmittel der ärmeren Volksclasse ausmacht. Man wählt dazu meist den besseren Boden und man kann durchschnittlich annehmen, daß

man von 8 — 10 Scheffel Aussaat auf den Morgen 70 — 90 Scheffel Kartoffeln einerntet; und jede Familie, die es ermöglichen kann, baut auf eignem oder gepachtetem Acker wenigstens so viel Kartoffeln, als sie selbst bedarf; auch Kohl-, Runkel- und weiße Rüben werden in den meisten Fluren mehr oder weniger angebaut; Möhren und Pastinaken dagegen im Großen nur sparsamer.

Von Futterkräutern wird zum Ersatz der nicht ausreichenden oder mangelnden Wiesen rother Klee und Esparsette sehr häufig gebaut, wenig Luzerne und weißer Klee, weil ersterer in Rücksicht des Bodens delicater ist; letzteren cultivirt man nur da, wo die Bodenbeschaffenheit den Anbau der genannten, einträglicheren Futterkräuter nicht verstattet.

Wirthschaftssystem. Was die Wirthschaftssysteme betrifft, wornach die Aecker angebaut werden, so ist die Dreifelderwirthschaft die allgemein gebräuchliche, und zwar in dem schlechteren Boden und Klima mit reiner Brache, in besseren Verhältnissen mit mehr oder weniger Besömmerung der Brache; als Brachfrüchte wählt man am häufigsten Hackfrüchte, Kartoffeln, Taback, auch Runkelrüben; an Hülsenfrüchten Erbsen, Wicken, Pferdebohnen, rothen Klee, Lein, am seltensten Sommersamen. Auf den Domainen Reifenstein, Gerode und mehreren Rittergütern und da, wo die Grundeigenthümer nicht durch Huth, Weide und andere Servituten beschränkt sind, wird auch Wechselwirthschaft getrieben.

Gemüsebau. Der Anbau von Gemüse findet mit Ausnahme des Kopfkohls (der in den meisten Fluren in einem mehr oder minder bedeutenden Umfange auf Aeckern oder in Gärten betrieben wird) nur in geringem Maße und nur zum eigenen Bedarfe statt. — Die Gärten sind großentheils Grasgärten, mit Obstbäumen besetzt.

Obstbau. Auf diesen wird im Allgemeinen viel Fleiß verwendet, der aber nicht überall belohnt wird, da in vielen Orten die besseren Obstsorten entweder nicht ergiebig sind, oder nicht zur gehörigen Reife gedeihen. In einigen Fluren wird jedoch der Obstbau mit lohnendem Erfolg getrieben, so daß das Obst nicht nur zum eigenen Bedarf ausreicht, sondern auch theils im rohen, theils im gewelkten Zustande einen Ausfuhrartikel ausmacht; so z. B. wird von Bockelhagen und Zwinge viel Obst auswärts, besonders nach dem Harze ausgeführt. Die Zwetschen werden häufig zu Muß, und die schlechten oder wilden Birnen und Aepfel zur Essigbereitung verwendet.

Wiesen und **Weiden.** Der Kreis enthält $6093\frac{1}{4}$ Morgen Wiesen und $5233\frac{9}{10}$ M. Weiden, die bei der bedeutenden Viehzucht desselben nicht ausreichend sind, da zumal ein großer Theil nur einen geringen und schlechten Graswuchs hat und nur schilfiges, saures Futter liefert.

Die Wiesen sind 1- oder 2schürig und werden im Frühjahr und Herbst von Schafen, zum Theil auch von Rindvieh beweidet. Außerdem werden, besonders die ersteren, auch auf den Brach- und Stoppelfeldern, zum Theil in den Waldungen und andern Huthplätzen zur Weide gebracht.

Da das Vieh von den Wiesen und Weiden in den meisten Fluren keine vollständige Nahrung findet, so muß das Fehlende durch Anbau von Kleearten und Wurzelgewächsen ersetzt werden; und das Rindvieh wird, der Düngergewinnung wegen, den größeren Theil des Jahres im Stalle gefüttert und oft nur zur Begattungszeit auf die Weide getrieben.

Der **Viehstand** des Kreises zählte 1837: 2589 Pferde (419 Füllen, 998 von 4 — 10 Jahren, 1172 über 10 Jahr alte); 15 Esel; 6917 Rindvieh (98 Bullen, 578 Ochsen, 4519 Kühe und 1722 Jungvieh); 29,982 Schafe (darunter 3362 Merinos und ganz veredelte, 12,689 halb- und 13,931 unveredelte); 2635 Ziegen; 4426 Schweine.

Der Bedarf an Pferden muß größtentheils auswärts auf Viehmärkten angekauft werden, da die Pferdezucht an wenig Orten des Kreises und auch da nur in beschränktem Umfange und für eigenen Bedarf betrieben wird, auch wegen Mangel an besseren Weiden und wegen der schweren Feldarbeit an den Bergen, wobei die Stuten leicht verwerfen, nicht wohl betrieben werden kann; inzwischen hat sich dieselbe gegen frühere Zeiten sehr gehoben, seitdem im Kreise eine Beschälstation (jetzt in Reifenstein) von Zuchthengsten aus dem königl. Gestüte von Gradiz ist; wodurch die einheimische kleine Race sich wesentlich verbessert hat. In einigen Gegenden, z. B. in Böseckendorf und Epschenrode, hat man auch gute Stutenpferde angeschafft.

Das einheimische Rindvieh ist von kleiner Race und nur hin und wieder, besonders auf größeren Gütern, durch Tyroler und Schweizer veredelt; diese fremde Race gedeiht übrigens bei dem im Allgemeinen schlechten Futter nicht so gut, als die einheimische daran gewöhnte Race. Aus gleicher Ursache sind auch in der Veredlung der Schafzucht keine großen Fortschritte gemacht; von den einheimischen Racen hat man eine kurz- und eine langwollige Art, welche letztere wohl schon durch eine Art von Veredlung entstanden ist. Die kleinern Ackerbesitzer haben meist nur Landschafe, die größern Güter dagegen veredeltes Schafvieh. Die Domaine Reifenstein hat die beste Schäferei, meist aus Nachkömmlingen der sonst so berühmten Portnitzer Schäferei bei Dessau.

Die Ziegen werden am häufigsten von Armen, der Milch wegen, gehalten, da sie mit geringerem Futter und daher wohlfeil zu erhalten sind.

Schweinezucht wird in ziemlichem Umfange betrieben; von Schweinen hält man außer der gewöhnlichen Race auch besonders die kleinern Karpfenschweine, desgleichen auch die westphälischen; diese Schweineracen haben ein wohlschmeckendes Fleisch, was vorzüglich auch mit die gute Qualität der im Eichsfelde gefertigten Cervelatwürste begründet, welche einen Ausfuhrartikel des Kreises ausmachen.

Im Kreise werden gute Hühner und, weil es nicht an Wasser fehlt, auch viel Gänse aufgezogen. Tauben werden dagegen nur wenig gehalten.

Die Bienenzucht ist unbedeutend, nur in Groß-Bodungen finden sich einige 100 Stöcke, und hie und da werden einzelne Stöcke aus Liebhaberei unterhalten. Ueberhaupt eignen sich nur wenige Gegenden des Kreises dazu, theils wegen des rauhen Klimas, theils weil es den Bienen an hinreichender Nahrung fehlt.

Die Fischerei in den fließenden Gewässern ist von keiner Bedeutung und beschränkt sich auf Weißfische, Bitterfische, einige Forellen und Krebse, bei Bernterode in der Wipper auch Karpfen und Aale; auch in einigen Teichen werden Karpfen gehalten.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Worbis 38,200 Einwohner und kommen demnach (seine Größe zu $8\frac{26}{100}$ □Meilen angenommen) 4625 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 13,980 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 7048 Knaben, 6932 Mädchen).

b) 20,463 Personen von 15 bis 60 Jahren (9827 weibl., 10,634 männl.).

c) 2064 Alte über 60 Jahre (1074 männl., 990 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreise 6279 Männer und 6337 Weiber.

Der Religion nach gab es 8798 evangelische und 29,327 katholische Christen, und 75 Juden ohne Staatsbürgerrecht (sämmtlich in Rüdigershagen wohnhaft).

Die Zahl der Katholiken verhält sich zu der der Evangelischen wie 1000 : 299; die der Christen zu der der Juden wie 1000 : 2. Von je 1000 Einwohnern sind 768 Katholiken, 230 Evangelische und 2 Juden.

Unter der Gesammtbevölkerung waren 32 Taubstumme und 33 Blinde.

Die Bewohner des Kreises leben in 1 Stadt (St. Worbis [1821 Einw.]), 1 Marktflecken (Groß-Bodungen [1007 Einw.]) und 50 Dörfern mit den dazu gehörigen einzeln liegenden Niederlassungen.

Von den Dörfern haben

12 über 1000 Einw.	4 von 500 bis 600 Einw.
4 von 900 bis 1000 Einw.	4 „ 400 — 500 „
3 „ 800 — 900 „	7 „ 300 — 400 „
5 „ 700 — 800 „	7 „ 200 — 300 „
4 „ 600 — 700 „	1 „ 100 — 200 „

An **Gebäuden** sind im Kreise: 58 Kirchen (davon 2 in Stadt Worbis), 135 andere öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (davon 6 in St. Worbis), 5720 Privat-Wohnhäuser (davon 225 in St. Worbis), 85 Mühlen und Fabrikgebäude (davon 7 in St. Worbis), 7830 Ställe, Schoppen und Scheuern (davon 221 in St. Worb.).

Die meisten Häuser sind, ob es gleich nicht an brauchbaren Mauersteinen fehlt, von Fachwerk und nimmt man zu den Wänden gemeiniglich das Eichenholz aus einheimischen Waldungen, zu den Balken und Sparren Nadelholz vom Harze und Bretter ebendaher oder vom Thüringerwalde. Die meisten Häuser, selbst auf den Dörfern, sind mit Ziegeln gedeckt.

Hauptzüge des Charakters sind: Sinn für Religion, an dem man früher Ausartung in Bigotterie hat tadeln wollen, welche indeß in neueren Zeiten nur selten hervorgetreten ist. Arbeitsamkeit; durch fortgesetzten Fleiß haben die Bewohner ihren zum Theil undankbaren Boden so verbessert, daß er jetzt erträgliche Ernten liefert und weit weniger Getreide als früher zum Bedarf der Bevölkerung von außen herbeigeführt werden muß; gleichwohl herrscht in vielen Ortschaften noch große Armuth, und da die im Kreise bestehenden Fabriken und andern Gewerbe der zahlreichen Bevölkerung nicht hinreichenden Verdienst gewähren, so sehen viele Einwohner sich veranlaßt, besonders im Sommer als Feldarbeiter, Maurer- und Zimmergesellen und Taglöhner in entferntern Gegenden, namentlich im Magdeburg'schen, Halberstädt'schen und der Altmark, Arbeit u. Erwerb zu suchen, wo sie als fleißige Leute überall gern gesehen werden. Viele davon beschäftigen sich dann im Winter mit Leinweberei, daher in den Gewerbetabellen die beträchtliche Anzahl von Leinweberstühlen als Nebenbeschäftigung angeführt werden.

Die untern Volksclassen leben aus Noth und Gewohnheit frugal; die Kartoffel gibt ein Hauptnahrungsmittel ab, und die meisten Familien bauen davon auf eigenem oder gepachtetem Acker soviel, als sie zu ihrem Haushalt bedürfen.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

33 Bäcker.
56 Fleischer mit 6 Gesellen.
2 Seifensieder.
166 Schuhmacher mit 47 Gesellen.
1 Kürschner mit 1 Gesellen.
19 Riemer mit 5 Gesellen.
4 Seiler.
136 Schneider mit 31 Gesellen.
10 Zimmermeister mit 71 Gesellen.
92 Tischler mit 36 Gesellen.
54 Stellmacher mit 6 Gesellen.
32 Böttcher mit 8 Gesellen.
21 Drechsler.
1 Kammmacher.
3 Bürstenbinder.
8 Korbmacher.
8 Maurermeister und 343 Gesellen; die Maurer, besonders die Ges., gehen großentheils im Sommer auswärts nach Arbeit.
20 Ziegeldecker.
1 Steinmetz.
13 Töpfer mit 6 Gesellen.
20 Glaser.
1 Staffirer.
90 Grobschmiede mit 24 Gesellen.
13 Schlosser mit 7 Gesellen.
11 Rothgießer; sie verfertigen meist kleine Stücke, z. B. Bügeleisen, Mörser rc., welche Waaren sie großentheils auf Bestellung an Kaufleute näherer und entfernterer Orte absetzen.
2 Zinngießer mit 1 Gesellen.
1 Klempner.

1 Uhrmacher.
1 Gold- und Silberarbeiter.
1 Buchdruckerei mit 1 Presse.
2 Buchbinder.
19 Kalkbrennereien.
13 Ziegeleien.
90 Wasser-Mahlmühlen mit 110 Mahlgängen.
2 Windmühlen, 1 gewöhnliche Bockmühle und 1 holl. Mühle.
1 Roßmühle mit 1 Gange.
17 Oelmühlen, zum Theil besondere Oelmühlen, meistens aber mit Mahlmühlen und zum Theil als Wechselwerk verbunden. Wenn die Buchekern in den nachbarlichen Waldungen gut gerathen, wird viel Buchöl geschlagen; ebenso Rübsamen- u. Leinöl.
4 Sägemühlen.

Weberei ist einer der Hauptfabricationszweige. Man zählt:
470 Stühle zu Baumwolle und Halb-Baumwolle.
1 Stuhl zu Wolle und Halbwolle.
343 Leinweberstühle, gewerbsweise.
903 Leinweberstühle, als Nebenbeschäftigung.
6 Strumpfweberstühle.
2 Bandstühle.
15 Stühle zu groben wollenen Zeuchen.
255 Stühle zu andern Stuhlwaaren.

Die von den Leinwebern fabricirte Leinwand wird zum Theil an Kaufleute des Kreises, oder außerhalb desselben an die, welche damit Handel treiben, oder zum Theil an Aufkäufer, abgesetzt (vormals war dieser Handel noch bedeutender), die dann die Leinwand weiter nach Süddeutschland, nach der Schweiz, auf die deutschen Meßplätze und besonders auch nach Bremen und Hamburg, von wo sie nach Amerika geht, versenden. — Die Leinwand wird großentheils auch im Kreise gebleicht; die meisten Bleichplätze befinden sich im Wipperthal, in der Gegend von Breitenworbis und bei Neuendorf am Hainröder Bache.

Die Zahl der gehenden Weberstühle ist großen Schwankungen unterworfen. Viele Weber haben noch einen andern Erwerbszweig; sie sind nämlich auch Maurer, Zimmerleute oder Taglöhner u. Feldarbeiter, insofern diese Geschäfte oft einträglicher sind als Weberei. Wenn sich zur Ausübung derselben günstige Gelegenheit darbietet, z. B. durch Bauten im Auslande, so verlassen sie ihre Weberstühle; legen sich dagegen wieder mehr auf Weberei, wenn Gelegenheit zu besserem Verdienst mangelt.

---

8 Schwarzfärber mit 5 Gesellen.
11 Bierbrauereien.
5 Branntweinbrennereien.
2 Essigbrauereien.
102 Hausschlächter.
2 Kappenmacher.
6 Weißbinder.
19 Besenbinder.
4 Tüncher.
3 Schornsteinfeger mit 3 Gesellen.
2 Blattbinder.
1 Büchsenmacher.
5 Scheerenschleifer.
22 Barbirer mit 3 Gehülfen.
4 Kastrirer.
2 Abdeckermeister mit 12 Ges.
2 Apotheken mit 2 Gehülfen.
1 Getreidemäkler.
185 Fellhändler.
36 Lumpensammler.
4 Kammerjäger.

Kaufleute, Gasthöfe, Musikanten und Dienstboten.

1 Großhändler.
6 Materialhändler.
3 Schnitthändler.
1 Eisenwaarenhändler.
5 Getreidehändler.
3 Holzmäkler.
9 Krämer.
158 Victualienhändler.
20 umherziehende Krämer.
9 Fuhrleute mit 26 Pferden.
3 Gasthöfe.
99 Krüge.
5 Speisewirthe.
139 Schankwirthe.
120 Musikanten.
20 Bediente.
472 Knechte.
31 Köchinnen ꝛc.
731 Mägde.

Der **Handel** des Kreises ist im Ganzen ohne Wichtigkeit. Viele Einwohner treiben einen ansehnlichen Hausirhandel; namentlich beschäftigen sich viele mit dem Handel von *Vieh* und rohen *Fellen*, welche sie in Westphalen, Niedersachsen, Mecklenburg, Holstein ꝛc. aufkaufen und an die Gerber (besonders in Mühlhausen) absetzen. Von Ausfuhrproducten sind *Obst* (sowohl frisches, nach dem Harze, als getrocknetes), *Würste*, *Leinwand*, *Kattun* und *Rothgießerwaaren* zu erwähnen. Die Einfuhr bezieht sich auf die gewöhnlichen Colonial-, Droguerie-, Farbe-, Ausschnitt- und Metallwaaren. Zum Durchgangshandel gibt der oben angeführte Verkehr mit Vieh und Fellen Veranlassung.

Straßenzüge gehen besonders 2 von Wichtigkeit durch den Kreis, nämlich:

1) Die sogenannte große *Rheinstraße* von Berlin und Magdeburg nach dem Rhein; sie kommt über Nordhausen, tritt nordöstl. von Bernterode in den Kreis, berührt die Orte Breitenworbis, Gernrode, Breitenholz, Leinefelde, Beuern, und geht bei Bodenrode in den Heiligenstädter Kreis über.

2) Die Chaussee von Duderstadt nach Dingelstedt, kommt ¼ St. westl. von Teistungen in den Kreis, geht durch dieses Dorf, dann durch Ferne, Winzingerode, Stadt Worbis, Breitenbach, Leinefelde, Birkungen und Kalmerode und hierauf in den Heiligenstädter Kreis.

Nicht chaussirte Nebenstraßen hat der Kreis folgende:

1) Die Harzstraße nach Duderstadt, von Zorge und Walkenried, tritt von Stöckei her in den Kreis und geht westlich von Ecklingerode ins Hannöversche.

2) Die Straße von Nordhausen nach Duderstadt, tritt ¼ St. östl. von Groß-Bodungen in den Kreis, geht durch diesen Flecken, dann über Hauröden, Holungen, Brehme und ebenfalls wie die vorige nach Ecklingerode.

3) Die Straße von Duderstadt nach Mühlhausen; außer der oben angeführten Chaussee (von Duderst. nach Dingelst. und Mühlhausen) geht noch eine Straße über Worbis, Kirchworbis, Nieder-Orschel, Rüdigershagen und Hüpstedt.

Kirchen- und Schulwesen.
A. Evangelischer Confession. Es befinden sich im Kreise, unter der Superintendentur von Groß-Bodungen stehend, 9 evang. Pfarrkirchen mit 5 Filialkirchen und 9 ordinirten Predigern, ferner 16 Elementarschulen mit 16 Lehrern, in welchen 708 Knaben und 693 Mädchen unterrichtet werden. — Zur Superintend. Mühlhausen gehören Rüdigershagen mit 1 Pfarrkirche und 1 ordinirten Prediger und Zaunröden mit 1 Filialkirche. — Zur Superintend. Bleicherode gehört Gerterode (Filial von Rehungen im Nordhäuser Kreise).

B. Katholischer Confession sind im Kreise, unter dem bischöfl. geistlichen Commissariat zu Heiligenstadt stehend, 22 Mutter- und 12 Filialkirchen, 9 gottesdienstliche Versammlungsorte ohne Parochialrechte, mit 22 Pfarrern und 4 Capellänen oder Vicarien; 37 Elementarschulen mit 37 Lehrern (3031 Knaben und 2978 Mädchen).

Medicinalwesen. Im Kreise befinden sich 4 approbirte Aerzte, 3 davon auf dem Lande und 1 in Stadt Worbis, welcher zugleich Kreisphysikus ist; 2 Civilwundärzte 1r (1 in Stadt Worbis) und 6 Civilwundärzte 2r Classe (davon 2 in Stadt Worbis), 2 Apotheker (1 in Stadt Worbis und 1 auf dem Lande), 44 geprüfte Hebammen (43 auf dem Lande, 1 in Stadt Worbis).

Die im Kreise stationirten **Behörden** sind: 1) Die landräthliche Behörde nebst den übrigen Kreis-Instituten in Haynrode. 2) Die evangelische Superintendentur über sämmtliche evang. Kirchen und Gemeinden des Kreises in Groß-Bodungen. 3) Die vom bischöfl. Commissariat in Heiligenstadt abhängenden Capitel zu Kirchenworbis, Beuern und Neuendorf, unter welchen sämmtliche katholische Kirchen und Gemeinden des Kreises stehen. 4) Ein Stadt- und Landgericht in Stadt Worbis und die damit verbundenen Gerichtscommissionen oder Gerichtsämter. 5) 1 Wegebaumeister. 6) 2 Oberförstereien zu Breitenworbis und Reifenstein. 7) 2 Domainenämter, nämlich zu Gerode und Reifenstein, ferner das Domainen-Vorwerk Scharfenstein und das Domainen-Rentamt Harburg in der Stadt Worbis. 8) 1 Postexpedition in Stadt Worbis, welche von der Poststation in Heiligenstadt ressortirt. 9) 1 Beschälstation in Reifenstein. 10) Das ständische Institut der Zwangsanstalt zu Stadt Worbis.

Die einzige Stadt im Kreise ist

Stadt Worbis,

Kreisstadt, mit 1821 Einw. (nämlich 1665 kath. u. 156 evang.) Dem Alter nach zählte man darunter 642 Kinder unter 14 Jahren (328 Knaben, 314 Mädchen), 1003 Personen zwischen 15 und 60 Jahren (452 männl., 551 weibl.), 112 Personen über 60 Jahre (53 männl., 59 weibl.). In der Ehe lebten 263 Männer, 271 Frauen.

Man zählt außer 2 Kirchen und 6 andern öffentlichen Gebäuden 225 Privatwohnhäuser, 7 Mühlen und Fabrikgebäude, 221 Ställe und Scheuern.

Die Stadt hat folgende Behörden und öffentliche Anstalten:

1) Von der landräthlichen Behörde befindet sich in der Stadt Worbis nur die Kreiscasse (mit 1 Rendant) und 1 Kreisphysikus; der jetzige Landrath (v. Bülzingslöwen) hat nebst dem Kreissecretair seinen Wohnsitz in Haynrode.

2) Das Land- u. Stadtgericht mit 1 Kreisjustizrath, 3 Assessoren, 2 Secret., 1 Actuar, 1 Registrator u. 1 Registr. Assist., 1 Depos. u. Salar. Kassen-Rendant, 5 Canzlisten, 1 Protocollführer, 5 Boten u. 1 Gefangen-Wärter.

3) Eine Postexpedition.

4) Ein Wegebaumeister.

5) Ein Domainenrentamt mit 1 Forstcasse.

6) Die Zwangsarbeits-Anstalt, welche unter kreisständischer Controle steht, ist auf 70 männl. u. 30 weibl. Individuen eingerichtet. Ihr Bezirk sind die Kreise Heiligenstadt u. Mühlhausen, ausschließlich der Städte gl. Nam., und der Kreis Worbis, einschließlich der Stadt Worbis. Aufsichtsbehörde: Die Kreisversammlungen der gedachten 3 Kreise und in deren Auftrag u. Stelle der jedesmalige Landrath des Worbiser Kreises. Der jetzige Inspector ist der Rittmeister a. D. von Rothmaler. Die Anstalt ist mit dem 1. Septbr. 1838 in dem dazu von Sr. Maj. überwiesenen Franziskanerkloster (welches mit einem Aufwande von circa 12,000 Thlr. aus dem eichsfeld. Zuchthausfend dazu baulich eingerichtet worden) eröffnet. Sie ist hauptsächlich zur Einsperrung von Bettlern und Vagabunden, um dieselben an Arbeit zu gewöhnen, bestimmt. Bis jetzt hat sie sich hauptsächlich mit Wollkämmerei für Rechnung einer Leipziger Garnspinnerei-Gesellschaft beschäftigt.

Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 Rathmännern u. 1 Kämmerer.

Kirchen- und Schulwesen. Stadt Worbis hat 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Quasifilialkirche ad St. Antonium und 2 Capellen, wovon die eine auf der Hart, ¼ St. nördl. von W., und die andere (die Rochuscapelle) ¼ St. nordwestl. liegt; 1 Pfarrer u. 1 Capellan; 2 Elementarschulen mit 2 Lehrern (172 Knaben, 154 Mädchen).

Medicinalwesen. Es befinden sich hier 1 Arzt, 1 Wundarzt 1. Cl., 2 Wundärzte 2. Cl., 1 geprüfte Hebamme u. 2 Roßärzte.

Gewerbe. Im J. 1837 zählte man: 11 Bäcker, 6 Fleischer mit 4 Gef., 1 Seifensieder, 17 Schuhmacher mit 12 Gef., 4 Riemer mit 1 Gef., 3 Seiler, 14 Schneider mit 8 Gef., 6 Zimmerleute, 7 Tischler mit 4 Gesellen, 1 Stellmacher mit 2 Gef., 3 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Maurermeister mit 11 Gef., 4 Ziegeldecker, 3 Glaser, 1 Staffirer, 2 Grobschmiede mit 2 Gef., 2 Schlosser mit 3 Gef., 2 Zinngießer mit 1 Gef., 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 1 Buchdruckerei mit 1 Presse, 2 Buchbinder, 5 Wasser-Mahlmühlen mit 8 Gängen, 3 Oelmühlen in Verbindung mit 1 Schneide- u. 2 Graupengängen (als Wechselwerk), 1 Lohmühle, 1 Weberstuhl für Wolle u. Halbwolle, 2 Strumpfweberstühle, 1 Bandstuhl, 13 Leinweber- u. 6 andere Stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Schönfärber mit 1 Gef., 4 Hausschlächter, 1 Kappenmacher, 1 Weißbinder, 1 Besenbinder, 2 Scheerenschleifer, 3 Barbirer mit 1 Gef., 1 Abdeckermeister mit 1 Gef., 2 Bierbrauereien, 1 Apotheke mit 1 Geh., 5 Materialwaarenhändler, 1 Agent für die Leipziger Feuer- u. die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft, 22 Victualienhändler u. Höker, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 3 Gasthöfe, 4 Krüge, 5 Speisewirthe, 9 Schankwirthe, 1 Musikant, 4 Bediente, 15 Knechte, 2 Köchinnen, 72 Mägde.

Die Stadtflur hält 6074$\frac{5}{16}$ Morg. (3880$\frac{3}{4}$ Arthl., 51$\frac{1}{4}$ Gartenl., 153$\frac{7}{8}$ Wiesen, 230 Weiden, 1230$\frac{1}{4}$ Waldung [1214$\frac{7}{8}$ königl., 15$\frac{3}{8}$ Privatwaldung], 528$\frac{5}{16}$ Wüstl.).

W. liegt auf bunter Sandsteinformation, am südl. Ende des Ohmberges (Muschelkalk, in welchem 4 Steinbrüche, besonders für den Chausseebau, im Gange sind).

Der Boden der Flur ist sehr verschieden, Thon, sandiger Lehm, Sand, Mergel, Hasselerde und Tuffsteinerde, unter welcher Tuffstein liegt. Im Allgemeinen ist der Boden abhängig und mehr feucht als trocken. Es entspringt die Wipper in der Stadt und 500 Schritte davon nordwestl. die Hahle. Das Klima ist mittelmäßig.

Man baut im Dreifeldersystem, jedoch ohne daß die Flur regelmäßig geschlossen wird; im Winterfelde: Weizen u. Roggen; im Sommerfelde: Hafer u. Gerste; im Brachfelde: Bohnen, Erbsen, Wicken, Lein, Sommersamen, Taback, Kartoffeln, Runkel- u. Kohlrüben, Möhren, Klee; auch hat man Esparsette- u. Luzernefelder und Hopfenberge. Ertrag gut (auf 1$\frac{1}{4}$ Aussaat 12 Ernte). Der Wiesen-Ertrag ziemlich, 10 Ctr. süßes u. saures Heu. Düngung findet nur durch Behütung der Wiesen im Frühjahr und Herbst beiläufig statt.

Von Gartengewächsen baut man Kohl, Zwiebeln, Sellerie, Bohnen, Gurken zu eigener Consumtion. Ziemlicher Obstbau von gutem Kernobst u. Zwetschen; in guten Obstjahren wird viel getrocknet.

Viehstand: 69 Pferde (6 Fohlen, 50 junge, 13 alte), 3 Esel, 144 Rindvieh (2 B., 7 O., 127 K., 18 Jungv.), 400 halb-, 60 unveredelte Schafe, 75 Ziegen, 180 Schweine.

Die Pferde werden größtentheils angekauft in einem Alter, wo sie zum Ziehen zu brauchen sind. Das Rindvieh hat man durch Friesen (Bullen) veredelt. Ziemlich bedeutende Gänsezucht, aber wenig Tauben- u. Bienenzucht.

Der Ort Sifferterode lag zwischen Worbis u. Breitenholz; der Platz wird jetzt großentheils als Wiese benutzt.

Die Landgemeinden des Kreises Worbis.

Berlingerode, D., wovon die von Westernhagen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherren sind, mit 1 kath. Pfarrkirche (von Westernhagen'sches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (140 K., 119 M.), hat 942 Einw. (888 kathol. u. 54 evang.), 161 Wohnh. mit 93 Ställen u. Scheuern; $\frac{1}{4}$ St. gen Süden eine 1gängige Mahlmühle, die Eichholzmühle, an einem namenlosen Bache; 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 1 Fleischer, 7 Schuhm., 4 Schneider, 4 Tischler, 1 Wagner, 3 Grobschmiede, 2 Hausschlachter, 1 Besenbinder, 4 Tüncher, 2 Leinw.stühle, 6 Stühle zu andern Zeuchen, 17 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält 3244$\frac{1}{4}$ Morgen (2246$\frac{1}{4}$ Arthl., 47$\frac{1}{4}$ Gartenl., 50$\frac{7}{8}$ Wiesen, 30 Weiden, 456 Privatwaldung, 413$\frac{5}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an einem in der Flur entspringenden Bache, der bei Teistungen in die Hahle fällt, und am Fuße des Rothenberges auf der Buntsandsteinformation. Der Boden ist zur Hälfte sandiger Lehm, zur Hälfte schlechter Sandboden, überhaupt trocken u. meist abhängig. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Etwas Tabackbau. Ertrag mittelmäßig. Hordenschlag blos von Rittergütern benutzt. Ertrag der Wiesen schwach. Sie werden im Frühjahr u. Herbst von Schafen behüthet. Gemüse u. Obst zum eignen Bedarf. Die Waldungen (Buschholz) 10 Sch. Wellen. Jagd wird vom Rittergutsbesitzer ausgeübt.

Viehstand: 61 Pferde, 115 Rindv., 575 halbvered. Schafe, 61 Ziegen, 51 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht nicht unbedeutend.

Bernterode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (kön. Patr.), 1 Schule mit 1 Lehrer (99 Knab. 112 Mädch.), hat 1045 Einw. (1015 kath., 30 evang.), 113 Wohnh., 228 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 4 Mühlen im Dorfe, die Ober- u. Untermühle, jede mit 1 Mahlgange, außerhalb 600 Schritte südwestl. die Dachsmühle, eine 1gängige Mahlmühle mit 1 Oelgang (wechselsweise), und die Roggenmühle mit 1 Mahlgang 1200 Schritte nördl.; außerdem gehört noch zum Dorfe 1 Chausseehaus, 1200 Schritte östl. Im Dorfe 1 Unterförsterei, 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Krämer, 67 Leinweber, 3 Fleischer, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Tischler, 2 Wagner, 2 Drechsler, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 6 Knechte, 13 Mägde, 1 Köchin.

Die Flur hält 3683$\frac{1}{4}$ Morgen (1934$\frac{1}{16}$ Arthl., 10$\frac{7}{8}$ Gartenl., 363$\frac{9}{16}$ Wiesen, 231 Weiden, 1058$\frac{1}{4}$ Waldung [727 königl., 331$\frac{1}{4}$ Gemeindewaldung], 65$\frac{7}{8}$ Wüstl.).

B. liegt im Thale an der Wipper, die Flur auf der Grenze der bunten Sandstein- und Muschelkalkformation, welche auf den Höhen des rechten Thalgehänges am Düngebirge ansteht. Der meist abhängige Boden ist halb sandig, halb sandiger Lehm, im allgemeinen trocken, in den Thälern quellig; die Wiesen sind sumpfig, der Untergrund ist Sandstein. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthschaft. Der Ertrag ist ziemlich. Die einschürigen Wiesen liefern 10—12 Ctr. saures Heu. Etwas Gemüse-, zieml. Obstbau (Aepfel, Birnen, saure Kirschen). Die Gemeindewaldung besteht aus Eichen u. Buchen, Mittelwald u. etwas Fichten, u. liefert 30 Klaftern, 50 Schock Wellen.

Viehstand: 80 Pferde, 130 Rindv., 441 unvered. Schafe, 52 Ziegen, 41 Schweine.

Die Ackerbesitzer ziehen ihre Pferde meist selbst. Das Rindvieh u. die Schafe werden im Frühjahr u. Herbst auf den Wiesen geweidet; im Sommer im Stalle gefüttert.

Beuern, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (101 Knab., 116 Mädch.), hat 1230 kath. u. 22 evang. Einw., 159 Wohnh. mit 149 Stallen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 3 eingängigen Mahlmühlen u. 1 Oelmühle an der Leine. In B. befinden sich 5 Schankwirthe, 3 Krüge, 8 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Fleischer, 8 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 4 Tischler, 5 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Ziegeldecker, 2 Töpfer, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Besenbinder, 8 Leinw.stühle, 1 Musikant, 7 Knechte, 4 Mägde, 4 Köchinnen.

Die Flur hält 5134$\frac{5}{8}$ Morgen (2187$\frac{7}{16}$ Arthl., 35$\frac{3}{4}$ Gartenl., 224$\frac{1}{4}$ Wiesen, 117 Weiden, 2316 Waldungen [1105$\frac{1}{4}$ königl., 1211$\frac{3}{4}$ Gemeinde-Waldung], 12 Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Leine im Thal derselben; am rechten Thalgehänge und am untern Theil des linken, das zum Düngebirge gehört, steht die bunte Sandsteinformation mit bunten Mergeln an; auf der Höhe des Dün Muschelkalk. Der meist abhängige Boden besteht aus Thon, sandigem Lehm und lehmigem Sand. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Gemüse wird wenig gezogen, weil der Boden zu kalt ist. Obstbau mittelmäßig. Die Gemeindewaldung (Buchen-Mittelwald mit Eschen und Ahorn) liefert 50 Kl. und 40 Sch. Wellen. Die unbedeutende Jagd hat der Fiscus.

Viehstand: 56 Pferde, 230 Rindv., 742 Schafe (350 halb-, 394 unvered.), 126 Ziegen, 258 Schweine.

Zu Beuern gehören außerhalb des Ortes liegend:

1) Das ehemalige Klostergut Beuern, jetzt Privateigenthum, nach Wingerode eingepfarrt, einige 100 Schritte westl. von Beuern, hat 1018 Morgen Gesammtflur (509$\frac{3}{4}$ Arthl., 9$\frac{1}{4}$ Gartenl., 58$\frac{1}{4}$ Wiesen, 38$\frac{1}{4}$ Weide, 374 Privatwaldungen). Die Beschaffenheit des Bodens ist wie bei der Commune Beuern; das Gut hat eigene Jagd.

2) Das Gut Beusenburg, $\frac{1}{4}$ M. südöstl. am Abhange des Dün. Ein Privatgut, nach Beuern eingepfarrt, mit 391 Morgen (194$\frac{3}{4}$ Arthl., 10$\frac{3}{4}$ Gartenl., $\frac{3}{4}$ Wiesen, 31$\frac{3}{4}$ Weide, 169 Privatwaldungen, 19$\frac{1}{4}$ Wüstl.). Der Boden ($\frac{1}{4}$ Thon, $\frac{1}{4}$ sandiger Lehm, $\frac{1}{4}$ lehmiger Sand, $\frac{1}{4}$ Hasselerde) ist größtentheils naß. Das Gut hat keine Schafweidegerechtsame.

3) Scharfenstein ($\frac{1}{2}$ M. südöstl. auf dem Düngeb.) ist ein nach Beuern eingepfarrtes Vorwerk der Domaine Reifenstein mit Försterei. Die Feldmark hat 237$\frac{1}{4}$ Morgen (210 Arthl., 23$\frac{1}{4}$ Wiesen). Der Boden ist größtentheils Hasselerde, zum Theil mit Lehm vermischt, sehr trocken u. kalt; der Untergrund ist Kalkstein. Die Schäferei ist berechtigt, mit 300 Schafen zu weiden.

Anm. Nicht weit von Beuern lagen in alten Zeiten die Güter Aldenhagen und Retterode, die 1281 an Kloster Beuern kamen. Ueber 2 andere Orte, Mönichenrode u. Niederbüben, die bei Beuern gelegen haben sollen, läßt sich nichts mit Gewißheit ermitteln.

Birkungen, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (85 Knab., 91 Mädch.); noch gehört zum Dorfe die auf dem Calvariberge befindliche Kreuzcapelle. Das Dorf hat 966 kath. u. 3 ev. Einw., 176 Wohnh. mit 235 Stallen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Mühlen mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Schuhm., 3 Schneider, 4 Tischler, 3 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 2 Grobschmiede, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 2 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Besenbinder, 1 Schornsteinfegermeister, 2 Strumpfweber, 6 Leinw.-, 3 Wollen-, 23 Kattunstühle, 19 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 6210$\frac{7}{16}$ Morgen (3721$\frac{7}{16}$ Arthl., 38$\frac{1}{4}$ Gartenl., 379$\frac{3}{4}$ Wiesen, 107 Weiden, 1564$\frac{1}{4}$ Waldungen [1109$\frac{1}{4}$ königl., 447 Gemeinde-, 8 Privat-Waldungen], 400 Wüstl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Düngebirges am Ursprung des Flüßchens Linke, auf der Grenze der Muschelkalk- und bunten Sandsteinformation. Der meist abhängige Boden besteht aus $\frac{1}{3}$ Sand, $\frac{1}{3}$ Thon, $\frac{1}{3}$ Hasselboden und ist mehr naß als trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit Besömmerung der Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. 2schürige Wiesen 6, 1schürige 4 Ctr. saures Heu. Die Flur hat Koppelhuth mit den Gemeinden Leinefeld, Beuern und Scharfenstein. Etwas Gemüsebau. Auch auf Obst hat man viel Fleiß gewendet, gute Sorten gedeihen aber nicht. Das schlechte Obst wird zu Essig verwendet, die mittlere Sorte gewelkt und das beste roh gegessen. Die Waldung, mit Eichen, Buchen u. Fichten bestanden, liefert 20 Kl. u. 10 Schock Wellen. Streurechen. Die Jagd ist königlich.

Viehstand (mit Reifenstein): 85 Pferde, 5 Esel, 216 Rindv., 3027 Schafe (500 Merinos, 2000 halb-, 527 unveredelte), 25 Ziegen, 137 Schweine. Zieml. Gänsezucht. Die Schafe gehören größtentheils der Domaine R.

Zwischen Birkungen und Leinefelde lag ein, im J. 1524 zerstörtes Dorf Kyrode. Desgl. lag auf dem sogenannten Winger das Schloß Birkenstein, wovon noch einige Ruinen vorhanden sind. Die Stelle, wo es gestanden, ist mit Hochwald bewachsen. Das Kloster Rippenstein lag auf der sogenannten Burg. Es stehen davon noch einige Ruinen.

Zu Birkungen gehört noch:

Die königl. Domaine Reifenstein (nach Klein-Bartloff eingepfarrt) mit dem nach Kallmerode eingepfarrten Vorwerk Beinrode ($\frac{1}{4}$ St. östl. von Birkungen). Reifenstein hat 4 Häuser u. 41 Einw. Es ist hier 1 königl. Oberförsterei, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei. Die Feldmark und der Viehstand sind bei Birkungen mit inbegriffen.

Bischofferode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (98 Knab., 78 Mädch.), hat 957 kath. u. 7 ev. Einw., 139 Wohnh., 78 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Wassermühlen, jede mit 1 Mahlgange (die eine davon ist die südöstl. gelegene Kammmühle), 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 2 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Hausschlächter, 1 Branntweinbrennerei, 43 Leinw.stühle, 1 Musikant, 7 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 3163$\frac{1}{4}$ Morgen (1907$\frac{3}{4}$ Arthl., 31$\frac{1}{4}$ Gartenl., 328$\frac{1}{4}$ Wiesen, 191 Weiden, 698 Waldungen [126 königl., 44 Gemeinde-, 528 Privat-Waldung]).

Das Dorf liegt auf der bunten Sandsteinformation, am Fuße der Ellerburg, die früher ein Bergschloß trug, wovon noch Ruinen, an der Hörkopfsquelle, welche unterhalb des Dorfes sich mit dem in Heuroden entspringenden Diebesbrunnen vereinigt. Der Boden der Flur besteht größtentheils aus Sand, Kummererde u. etwas Thon. Zur Hälfte trocken, zur Hälfte naß u. quellig. $\frac{1}{4}$ eben, $\frac{3}{4}$ abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag gering. Ziemlicher Obstbau, das Obst wird größtentheils getrocknet. Die Waldung ist Buchen- u. Eichen-Mittelwald. Die Gemeinde- u. Privat-Waldung gibt 50 Kl. Streurechen.

Viehstand: 56 Pferde, 113 Rindv., 467 unvered. Schafe, 63 Ziegen, 115 Schweine.

Zwischen Bischoff. u. der Kamm-Mühle lag in alten Zeiten das Dorf Wenigen-Bischofferode. Der Ort Poppenrode lag zwischen B. u. Lüderode, wo jetzt Wald steht.

Der Ort Bunda lag zwischen B. u. Wendelnrode (bei Wernigerode in Nordh. Kreis).

Bleckenrode, D., mit einem Rittergute der von Westernhagen, die auch Lehns- u. Gerichtsherrn sind. Der Ort ist nach Berlingerode eingepfarrt u. eingeschult. Das Dorf hat 136 kath. u. 6 ev. Einw., 24 Wohnh. mit 13 Ställen u. Scheuern, 1 Schäferei, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Baumwollenweberstuhl, 4 Knechte, 3 Mägde. Die Einw. nähren sich meist vom Tagelohn.

Die Flur hält 375¾ Morgen (344¾ Arthl., 13¾ Gartenl., 5½ Wiesen, 2 Weiden, 12 Wüstl.).

Die Qualität der Flur ist wie bei Böseckendorf.

Viehstand: 8 Pferde, 27 Rindv., 120 unveredelte Schafe, 15 Ziegen, 12 Schweine.

Bockelnhagen, D., worin die von Minnigerode Lehns- u. Gerichtsherrn sind, denen auch hier 4 Rittergüter mit Schäfereien gehören. Im Orte ist 1 ev. Kirche (Filial von Zwinge, v. Minnigerodesches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (78 Knab., 75 Mädch.), hat 733 ev. u. 34 kathol. Einw., 103 Wohnh. mit 46 Stallen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Mahlmühle mit 1 Gange im Dorfe; eine andere ist die neue Mühle, 600 Schritte westl., mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange.

Zum Dorfe gehört noch:

1) Weilrode (¾ St. nordöstl.), eine Colonie, denen v. Minnigerode gehörig. Der Weiler besteht aus 2 Vorwerken, u. ist nach Bockelnhagen eingepfarrt.

2) Neuhof, Rittergut der Familie v. Minnigerode mit Schäferei und 1 Gypsbrennerei.

3) Wechselshagen, einzelnes Privathaus, ¼ St. von B.

Es befinden sich im Dorfe 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 2 Riemer, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Drechsler, 1 Korbmacher, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Kastrirer, 12 Leinw.stühle, 25 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält 5637¾ Morgen (1663¼ Arthl., $75\frac{3}{16}$ Gartenl., $143\frac{3}{16}$ Wiesen, 250 Weiden, 3525¼ Privatwaldung, denen v. Minnigerode gehörig).

Das Dorf liegt an der Eller zwischen bunten Sandsteinbergen. Der ganz bergige Boden besteht ⅔ aus Lehm, ⅓ aus Sand, zum Theil mit Dammerde; auf den Bergen und Anhöhen trocken, am Fuß derselben viele Quellen. Untergrund Sandstein und Thonmergel. Klima mild, aber wegen der vielen kleinen Thäler oft Nebel und Mehlthau, daher Hülsenfrüchte nicht gut gedeihen. Dreifelderwirthschaft mit reiner und besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Zur Erhöhung des Ertrags wird außer Mist, Mergel und Gypsasche angewendet. 2schürige Wiesen 7½ — 8 Ctr. Es wird hier sehr gutes und, wenn die Blüthen nicht durch Nebel u. Mehlthau leiden, auch reichlich Obst erbaut, besonders Aepfel; dasselbe wird theils frisch, besonders nach dem Harze ausgeführt, theils gewelkt. Wein an Spalieren. — Die Waldung ist vorzüglich Buchen-, Eichen- u. Birken-Mittelwald; auch etwas Fichten: 3 — 400 Kl. und 4 — 500 Schock Wellen. Die Rindviehweide findet nach 10jähriger Schonung statt. Mast wegen der verderblichen Nebel selten.

Die Jagd hat mittelmäßigen Rehstand, selten kommt Hochwild vom Harze herüber.

Viehstand: 59 Pferde, 1 Esel, 164 Rindv., 1290 Schafe (6 Merinos, 1149 halb-, 135 unvered.), 82 Ziegen, 104 Schweine.

Bodenrode, D., mit 1 kathol. Kirche (Filial von Westhausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (59 K., 49 M.), hat 473 kath. u. 3 evang. Einw., 63 Wohnh. mit 73 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Mühlen am Leineflusse, jede mit 1 Mahlgange und bei der einen noch 1 Schneidegang. Im Orte ist 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Tischler, 2 Grobschmiede, 5 Kalkbrennereien, 1 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 1 Schönfärber.

Die Flur hält $1711\frac{1}{16}$ Morgen (1354¼ Arthl., 21¼ Gartenl., $103\frac{1}{16}$ Wiesen, 157¼ Waldungen [8¼ Gemeinde-, 149 Privatwald.], 75 Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leine, wo bunter Sandstein u. bunte Mergel mit Gyps anstehen; auf dem Düngebirge liegt Muschelkalk und sind in der Flur 2 Kalkstein- und 2 Gypsbrüche im Umtrieb. Dreifeldersystem mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 5 Ctr. Heu. Etwas Obstbau. Die Holzung ist Mittelwald. Die Jagd königlich, aber unbedeutend.

Viehstand: 65 Pferde, 124 Rindv., 320 unvered. Schafe, 18 Ziegen, 64 Schweine.

Böseckendorf, D., dessen Grund-, Lehn- u. Gerichtsherr u. Patron der Kirche der Amtmann Felber zu Teistungenburg ist, mit 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Neuendorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 32 Mädch.). Der Ort hat 253 kath. Einw., 40 Wohnhäuser mit 65 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeschäferei, 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 3 Baumwollen- u. 2 Leinw.stühle, 5 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1384¾ Morgen (941¾ Arthl., $11\frac{5}{16}$ Gartenl., $76\frac{1}{16}$ Wiesen, 4 Weiden, 522 Waldungen [30 Gemeinde-, 488 Privatwaldung], 28¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt am bunten Sandsteingebirge am Musebach. Der meist abhängige Boden ist großentheils Sand u. lehmiger Sand, ¾ trocken u. ¼ feucht u. quellig. Dreifeldersystem mit theilweiser Besömmerung der Brache. Außer der Gemeinde behüten 150 Schafe des Ritterguts Bleckenrode die Wiesen und Weiden, finden aber nicht hinreichende Nahrung. Der Obstertrag gering. Die Felbersche Waldung besteht aus Laubholz-Hoch- u. Mittelwald (8 Schock Wellen). In der Hochwaldung hat die Gemeinde das Recht der Weide und des Streurechens. Die unbedeutende Jagd gehört dem Grundherrn des Dorfes.

Viehstand: 36 Pferde, 88 Rindv., 250 unv. Schafe, 10 Ziegen, 65 Schweine.

Brehme, D., dessen Lehns- u. Grundherrn die v. Westernhagen, mit 1 kath. Kirche (von Westernhagen'sches Patronal, Filial von Ecklingerode), 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 73 Mädch.), hat 630 kath. u. 6 ev. Einw., 114 Wohnh. mit 170 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 4 Mühlen mit 4 Mahlgängen u. 1 Oelgange, 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Töpfer, 1 Grobschm., 2 Hausschlächter, 1 Lumpensammler, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 8 Leinw.- u. 4 Wollenstühle, 1 Knecht, 3 Mägde.

Die Flur hält $1452\frac{1}{16}$ Morgen (1157¾ Arthl., 33¾ Gartenl., $34\frac{13}{16}$ Wiesen, 115 Weide, 5 Gemeinde- u. 53 Privat-Waldung, 33 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Brehmeflüßchen zwischen Sandsteinbergen. Der meist bergige Boden ist theils Sand, theils Lehm, ¼ auch Mergelthon, ¾ trocken. Untergrund Sandstein u. Thonmergel. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit meist reiner Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Man sucht die Aecker hin und wieder durch rothen Mergel zu verbessern. Wiesen von geringem Ertrag. Etwas Gemüse und ziemlicher Obstbau, aber selten ergiebig. Das Gemeinde-Buschholz wird alle 14 Jahre gehauen.

Viehstand: 24 Pferde, 123 Rindv., 400 unvered. Schafe, 108 Ziegen, 60 Schweine.

Breitenbach, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (124 Knab., 115 Mädch.), hat 1222 kathol. u. 13 ev. Einw., 186 Wohnh. mit 216 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Gemeindeschäferei, 4 Schankwirthe, 4 Kruge, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Bürstenbinder, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 1 Schlosser, 2 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 40 Fellhändler, 2 Leinw.stühle, 1 Musikant, 6 Fuhrleute mit 18 Pferden, 17 Knechte, 36 Mägde.

Die Flur hält 3080$\frac{5}{16}$ Morgen (2869¼ Arthl., 25$\frac{7}{16}$ Gartenl., 124$\frac{11}{16}$ Wiesen, 10 Weiden, 12 Privat-Waldung, ¼ Teiche, 38$\frac{7}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem bunten Sandsteingebirge. Der meist abhängige Boden besteht aus schlechtem Sand u. Thon und ist größtentheils naß u. kalt. Dreifeldersystem. Ertrag mittelmäßig. Ertrag der Wiesen gering; sie werden mit Asche u. Gyps gedüngt, sonst sind sie nicht ertragfähig. Der Obstbau trägt nur in guten Jahren etwas ein.

Viehstand: 33 Pferde, 84 Rindv., 350 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 59 Schweine.

Im J. 1191 lag zwischen B. u. Steinbach an dem Forst der kalten Linde der Ort Herrmannshagen u. zwischen B. u. Hundeshagen der Ort Berningshagen.

Breitenholz, D., mit 1 kath. Kirche (Filial von Breitenbach), 1 Schule mit 1 Lehrer (56 Knab., 32 Mädch.), hat 395 kath. u. 1 evang. Einw., 57 Wohnh. mit 99 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Gemeindeschäferei, 1 Schankwirth, 3 Victualienhändler, 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 1 Hausschlächter, 80 Fellhändler, 23 Baumwollenstühle, 1 Leinw.stuhl, 6 Knechte, 14 Mägde. Viele Einw. nähren sich von Tagelohn und vom Handel mit rohen Fellen.

Die Flur hält 783½ Morgen (756¾ Arthland, 21¾ Gartenland, 5 Wiesen).

Das Dorf liegt auf bunter Sandsteinformation am nördl. Abhang des Düngebirges. Die Anhöhen in der Flur bilden die Wasserscheide zwischen dem Flußgebiet der Leine u. Wipper. Der Boden besteht aus Lehm mit Sand und ist sehr naß u. quellig. Klima mittelm. Dreifeldersystem mit wenig besömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wiesen werden mit Asche gedüngt, sonst sind sie untragbar. Obstertrag mittelmäßig.

Viehstand: 47 Pferde, 105 Rindv., 300 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 58 Schweine.

Breitenworbis, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Capelle zu St. Valentin, 2 Schulen mit 2 Lehrern (151 Knab., 136 Mädch.). Es ist hier auch 1 von Hagen'sches Rittergut u. 1 Ober- u. Unterförsterei. Das Dorf hat 1802 Einw. (1749 kath., 53 ev.), 219 Wohnh. mit 555 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Wassermühlen mit 3 Gängen (nämlich die Weißenmühle, ¼ St. östl., u. die Wollmühle, ¼ St. östl. vom Dorfe). Im Dorfe befinden sich noch 2 Ziegel-, Kalk- u. Gypsbrennereien, 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 5 Victualienhändler, 4 umherziehende Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 14 Schuhm., 1 Riemer, 3 Schneider, 1 Zimmermann, 5 Tischler, 3 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Maurer, 2 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 4 Grobschmied, 4 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 1 Barbir, 44 Baumwollen-, 76 Leinw.stühle, 2 Getreidehändler, 10 Musikanten, 11 Knechte, 33 Mägde.

Die Flur hält 6278$\frac{5}{16}$ Morgen (3173$\frac{7}{16}$ Arthl., 24¾ Gartenl., 174 Wiesen, 318 Weiden, 2567 königl. Wald., ¼ Teiche, 20 Wüstl.).

Das Dorf liegt im Wipperthal am südwestl. Fuße der Harburg und die Flur auf der Grenze der Muschelkalk- u. bunten Sandsteinformation und sind daselbst Kalkstein- und Gypsbrüche im Umtrieb. Der Boden besteht aus Thon, Lehm, sandigem Lehm, Sand, Mollerde u. etwas schwarzer Moorerde; ¼ naß, so daß wenig wächst, ⅓ abhängig, ⅔ eben. Klima mittelmäßig, ziemlich feucht. Dreifelderwirthsch. mit reiner und besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 8 Ctr. Heu. Durch Asche u. Gassenkoth wird der Ertrag gehoben. Das Obst geräth höchstens alle 3 Jahre.

Viehstand: 134 Pferde, 274 Rindv., 1307 unvered. Schafe, 321 Ziegen, 412 Schweine.

Anm. Das Schloß und Amt Harburg ist nur noch in unbedeutenden Ruinen; zu dem Amte Harburg, welches jetzt in St. Worbis ist, gehören die Dörfer Bernterode, Breitenbach, Breiten-Worbis, Gernrode, Kirchworbis u. Neustadt. Das Dorf Hugo-Worbis zwischen Breiten-Worbis u. Ascherode wurde im 12. Jahrh. zerstört; auf einem Platze (der Kirchhof genannt) werden zuweilen noch alte Münzen gefunden. Das Dorf Bernrode lag ½ St. südwestl. von Breitenworbis; der Ort Herdigerode lag ohnweit des Schlosses Harburg.

Craja, D., dessen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherr der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist, mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 22 Mädch.), hat 332 ev. u. 11 kath. Einw., 48 Wohnh. mit 151 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 1 Mahlmühle mit 1 Gange an einem zur Bode fließenden Bache, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 7 Baumwollen-, 49 Leinw.stühle, 7 Knechte, 14 Mägde, 3 Köchinnen.

Die Flur hält 1396$\frac{1}{16}$ Morgen (1117⅜ Arthl., 29¾ Gartenl., 49¾ Wiesen, 80 Weiden, 80 Gemeinde-, 40 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der Grenze der bunten Sandstein- und Muschelkalkformation am nördl. Abhang der Harburg, ein Muschelkalkberg, der zum Gebirgsrücken des Ohmberges gehört. Der Boden besteht vorzüglich aus Thon mit Dammerde, Lehm, sandigem Lehm u. Sand, ist theils trocken, zum Theil feucht und naß. Klima mehr kalt als warm. Dreifeldersystem mit etwas besömmerter Brache. Ertrag ziemlich. Wiesen 8—12 Ctr. Etwas Obstbau. Eine Buchenmittelwaldung (26 Kl.). Jagd unbedeutend, fast nur Hasen.

Viehstand: 42 Pferde, 85 Rindv., 600 halbvered. Schafe, 59 Ziegen, 112 Schweine.

Deuna, D., wovon die von Hagen Grundherrn sind, welche hier 2 Rittergüter haben, der Vorder- u. Hinterhof genannt, mit Schäferei, 1 kath. Pfarrkirche (v. Hagen'sches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (113 Knab., 100 Mädch.), hat 1068 kath. u. 14 ev. Einw., 179 Wohnh. mit 205 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellm., 1 Böttcher, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Essigbrauerei, 1 Strumpfweberstuhl, 134 Leinw.stühle, 23 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält 4820$\frac{11}{16}$ Morgen (3433¾ Arthl., 37$\frac{11}{16}$ Gartenl., 108¾ Wiesen, 30 Weiden, 1185 Privat-Waldungen, 18¾ Wüstl., 2 Teiche).

Das Dorf liegt mit seiner Flur am nördl. Abhange des Düngebirges auf der bunten Sandsteinformation. Der meist abhängige Boden besteht aus Thon, sandigem Lehm, lehmi-

gem Sand u. rothem Sand; $\frac{1}{2}$ trocken, $\frac{1}{2}$ naß u. quellig. Dreifeldersystem mit wenig besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. $\frac{1}{17}$ der Flur ist Koppelhuth mit den Gemeinden Nieder-Orschel u. Gerterode. Wiesen schlecht. Außer den Schafen werden auch die Kühe geweidet, finden aber wenig Nahrung. Die Obstsorten sind gut, geben aber wenig Ertrag. Die Waldung (Buchen- u. Eichenmittelwald) gibt 250 Kl. u. 50 Schock Wellen. Streurechen. Jagd unbedeutend.

Viehstand: 75 Pferde, 282 Rindv., 815 Schafe (611 halb-, 204 unveredl.), 65 Ziegen, 203 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Ecklingerode, D., dessen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherrn die von Hagen, mit 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 82 Mädch.), hat 606 Einw. (581 kath., 25 ev.), 109 Wohnh. mit 72 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh. und die Bruchmühle mit 1 Mahlgange, 200 Schritte südöstl., u. 1 Mühle im Orte, 2 Schankwirthe, 1 Musikant, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 2 Grobschm., 2 Hausschl., 1 Kalkbrennerei, 5 Leinw.stühle, 8 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $1636\frac{5}{16}$ Morgen (1299 Arthl., $41\frac{7}{16}$ Gartenl., $132\frac{1}{4}$ Wiesen, $45\frac{5}{16}$ Weiden, 52 Privat-Waldung, $46\frac{7}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandsteingebirge am Brehmebache. Der Boden meist sandig, hitzig u. abhängig. Klima warm. Dreifeldersystem mit besömmerter Brache. Ertrag schwach. Wiesen 4—6 Ctr. Die Weide für Rindvieh ist nicht ausreichend, für Schafe nothdürftig. Beim Obstbau nur geringer Ertrag.

Viehstand: 44 Pferde, 113 Rindv., 281 unvered. Schafe, 27 Ziegen, 79 Schweine.

Der Klosterhof Kompe lag zwischen Wehnde u. Ecklingerode. Die Stelle, wo er gestanden hat, wird von beiden Orten gemeinschaftlich zur Hüthung benutzt.

Epschenrode, D., dessen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherr der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist, mit 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 18 Mädch.), hat 230 evang. Einw., 33 Wohnh. mit 76 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Grobschmiede, 1 Hausschlächter, 10 Leinw.stühle, 7 Knechte, 13 Mägde. Es befindet sich hier 1 Fürstl. Schwarzburgisches Vorwerk nebst Schäferei.

Die Flur hält 873 Morgen ($741\frac{1}{2}$ Arthl., $22\frac{1}{4}$ Gartenl., $47\frac{7}{16}$ Wiesen, 21 Weiden, 40 Gemeinde-Waldungen).

Das Dorf liegt mit seiner Flur am bunten Sandsteingebirge, von welchem her 2 Quellen nach der Helme hinabfließen. Der abhängige Boden ist theils sandig, theils thonig, mehr feucht als trocken. Klima mittelm. Dreifeldersystem mit wenig Besömmerung. Ertrag schwach. Die Wiesen wenig ergiebig. Die Schafe des Vorwerks weiden den ganzen Sommer in der Flur; Schafe u. Rindv. der Gemeinde nur im Frühjahr u. Herbst auf den Wiesen. Obstertrag gering. Die Buchen- und Eichenmittelwaldung liefert 10 Kl. u. 4 Schock Wellen, Streurechen. Die Jagd hat das Fürstl. Vorwerk.

Viehstand: 38 Pferde, 79 Rindv., 350 Schafe (200 halb-, 150 unveredl.), 6 Ziegen, 40 Schweine.

Ferna, D., dessen Grundherren die von Westernhagen, mit 1 kath. Pfarrkirche (v. Westernhagen'sches Patronat, Filial von Berlingerode), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 48 Mädch.), hat 323 kathol. u. 20 evang. Einw., 69 Wohnh. mit 90 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Mühlen, die eine mit 1 Mahlgange im Dorfe, die andere, die Bruchmühle, mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange, fast $\frac{1}{4}$ St. westl. vom Dorfe. Im Dorfe befinden sich 1 Gemeindeschäferei, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 2 Lumpensammler, 4 Leinw.stühle, 8 Musikanten, 4 Knechte, 6 Mägde. Viele Einwohner nähren sich von Wollspinnerei.

Die Flur hält $1340\frac{1}{2}$ Morgen ($919\frac{1}{2}$ Arthl., $13\frac{1}{4}$ Gartenl., $75\frac{3}{4}$ Wiesen, 22 Weiden, 89 Privat-Waldungen, $220\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Ferna liegt im Thal der Hahle zwischen bunten Sandsteinbergen. Der Boden ist $\frac{1}{3}$ sandiger Lehm, $\frac{2}{3}$ Sand und Kummererde; $\frac{2}{3}$ trocken, $\frac{1}{3}$ feucht und zum Theil quellig. $\frac{2}{3}$ abhängig, $\frac{1}{3}$ eben. Klima mittelm. Dreifelderwirthschaft mit etwas Besömmerung. Ertrag mittelm. Wiesen nicht ergiebig; saures Heu. Etwas Gemüse- u. Obstbau. Man hat hier gute Apfelsorten, aber der Ertrag ist gering. Die Niederwaldung liefert 30 Schock Wellen. Streurechen. Die Jagd gehört dem Grundherrn, ist aber unbedeutend.

Viehstand: 22 Pferde, 46 Rindv., 136 unvered. Schafe, 25 Ziegen, 15 Schweine.

In der Fernaschen Flur nach Teistungen zu befindet sich die Wüstung Jekendorf, ein Sitz der Familie von Hagen.

Gernrode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (134 Knab., 126 Mädch.), hat 1230 kath. u. 8 ev. Einw., 164 Wohnh. mit 201 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Mühlen: 1) die Obermühle mit 2 Mahlgängen gen N., 2) die Untermühle mit 2 Mahlgängen, 3) die Oelmühle mit 1 Oelgange. Im Dorfe befinden sich 1 Gemeindeschäferei, 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 3 Victualienhändler, 4 Musikanten, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 6 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Zimmerleute, 3 Tischler, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurer, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Schornsteinfegermeister mit 2 Gef., 1 Barbir, 1 Fellhändler, 130 Baumwollen- u. 18 Leinw.stühle, 1 Bierbrauerei, 7 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $3433\frac{1}{4}$ Morgen ($2561\frac{1}{2}$ Arthl., 14 Gartenl., $200\frac{7}{16}$ Wiesen, 178 Weiden, 480 königl. Waldung, $200\frac{5}{16}$ Wüstl.)

Das Dorf liegt im Thal der Wipper auf bunter Sandsteinformation. Der $\frac{1}{4}$ ebene u. $\frac{3}{4}$ abhängige Boden ist $\frac{3}{4}$ sandiger Lehm, $\frac{1}{4}$ Sand; $\frac{3}{4}$ naß, $\frac{1}{4}$ trocken u. feucht. Klima mittelm., naßkalt. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag zieml. gut, wird durch Asche u. Mergel erhöht. Die meist nassen Wiesen liefern 8 Ctr. Etwas Gemüse- und Obstbau.

Viehstand: 57 Pferde, 158 Rindv., 720 unveredelte Schafe, 70 Ziegen, 110 Schweine.

Die Wüstung Notterode liegt in der Gernroder Flur nach Hausen zu (die Länderei wird seit 1650 von Gernrode angebaut) und die Wüstung Heppenrode zwischen Gernrode u. Stadt Worbis.

Gerterode, D., mit Fürstl. Schwarzb. Sondersh. Grundherrlichkeit, 1 Unterförsterei u. 1 Domainengut, mit 1 ev. Kirche (Filial von Rehungen), und 1 Schule. Gerterode hat 377 evangelische und 6 katholische Einw., 64 Wohnh. mit 92 Ställen und Scheuern, 2 Gemeindeh. u. 3 Mühlen: 1) die Küchenteichsmühle mit 1 Mahlgange, $\frac{1}{4}$ M. westl. (1 H., 10 E.); 2) die Wehrteichsmühle mit 1 Mahlgange, $\frac{1}{4}$ M. westl. (1 H., 6 E.); 3) die Ellingeröder Mühle mit 2 Mahlgängen, $\frac{1}{4}$ M. westl. (1 H., 9 E.); zu letzterer gehört noch ein dabei liegendes Ackergut (1 H., 8 E.).

Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Sägemühle, 16 Leinw.stühle, 9 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält 2035$\frac{1}{4}$ Morgen (1066$\frac{3}{16}$ Arthl., 12$\frac{7}{16}$ Gartenl., 201$\frac{1}{4}$ Wiesen, 763$\frac{3}{4}$ schwarzb. Waldung, 4$\frac{1}{4}$ Teiche, 1$\frac{1}{2}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Wipper auf bunter Sandsteinformation. Der Boden, Sand u. lehmiger Sand, ist meist abhängig u. trocken. Klima neblig u. kalt. Dreifelderwirthschaft mit Besömmerung. Ertrag schwach. Die Weiden schlecht. Obstertrag gering. Die Laubholzwaldungen liefern 100 Kl.

Viehstand: 41 Pferde, 93 Rindv., 827 Schafe (788 halb-, 39 unvered.), 16 Ziegen, 50 Schweine.

Groß-Bodungen, Marktflecken, dessen Grundherr der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen; es befindet sich hier 1 fürstl. Kammergut mit Schäferei, 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (91 Knab., 94 Mädch.). Der Ort hat 997 evang. u. 10 kath. Einw., 121 Wohnh., 274 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 3 Mahlmühlen an der Bode: die obere Mühle mit 1 Mahlgange, die kleine Mühle mit 1 Mahlgange, beide im Flecken, und die Teichmühle mit 2 Mahlgängen außerhalb; außerdem gehört noch zum Orte die schwarzburger Warte, ehemalige Dienstwohnung des fürstl. schwarzburgischen Unterförsters, $\frac{1}{4}$ M. nordwestl.

In Groß-Bodungen selbst befinden sich 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 5 Victualienhändler, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 7 Schuhmacher, 2 Riemer, 9 Schneider, 4 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 2 Schlosser, 14 Baumwollen- u. 44 Leinw.stühle, 3 Hausschlächter, 1 Barbir mit 1 Gej., 1 Bierbrauerei, 1 Branntweinbrennerei, 1 Apotheke mit 1 Geh., 3 Schwarzfärber, 1 Materialhändler, 1 Schnitthändler, 21 Knechte, 46 Mägde.

Die Flur hält 2676$\frac{1}{16}$ Morgen (1768$\frac{7}{16}$ Arthl., 31$\frac{1}{4}$ Gartenl., 143$\frac{13}{16}$ Wiesen, 231$\frac{3}{16}$ Weiden, 500 Gemeinde-Waldungen, 1 Teich).

Der Flecken liegt am Bodeflüßchen in zieml. weitem Thale u. auf bunter Sandsteinformation. Der Boden ist Sand u. sandiger Lehm; $\frac{2}{3}$ meist naß, $\frac{1}{3}$ mehr feucht als trocken, da der Boden mit vielen Quellen unterlegt ist. $\frac{2}{3}$ abhängig. Klima mittelm. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag zieml. Wiesen wenig einträglich. Etwas Küchengewächsbau; auch hat man gute Obstsorten, der Ertrag ist aber schwach. Die Waldung, meist Laubholzmittelwaldung, gibt 180 Kl. u. 120 Schock Wellen. Die unbedeutende Jagd gehört zum Kammergute.

Viehstand: 103 Pferde, 93 Rindv., 726 Schafe (450 Merinos, 200 halb-, 76 unvered.), 23 Ziegen, 89 Schweine.

Die Wüstung Reisdorf liegt bei der Schwarzburgischen Warte.

Hauröden, D., dessen Grundherr der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist, mit 1 evang. Kirche (Filial von Groß-Bodungen, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 18 Mädch.), hat 246 evang. u. 18 kath. Einw., 38 Wohnh. mit 133 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Wassermühlen: die Obermühle (1 H., 8 E.) mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, 100 Schritte nordöstl., und die Untermühle (1 H., 4 E.) mit 1 Mahlgange, 200 Schritte südöstl. Außerdem 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Hausschlächter, 49 Leinw.stühle, 3 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 744$\frac{1}{4}$ Morgen (576$\frac{13}{16}$ Arthl., 23$\frac{11}{16}$ Gartenl., 35$\frac{1}{4}$ Wiesen, 62$\frac{7}{16}$ Weiden, 40 Gemeindewaldungen, 6 Teiche).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Ohmberges an einem zur Bode fließenden Bache auf der Grenze des Muschelkalks und bunten Sandsteins. Der sehr abhängige Boden besteht theilweise aus Sand, lehmigem Sand, Thon und Mergel, ist fast durchgehends naß und quellig. Dreifeldersystem mit wenig Besömmerung in der Brache. Ertrag sehr mittelm. Wiesen wenig ergiebig. Ziemlicher Obstbau; edle Sorten können jedoch nicht gezogen werden. Die Mittelwaldung gibt 4 Kl. u. 6 Schock Wellen jährl.; Streurechen, Leseholz. Jagd unbedeutend.

Viehstand: 20 Pferde, 86 Rindv., 185 Schafe (90 halb-, 95 unvered.), 22 Ziegen, 21 Schweine.

Hausen, königl. D., mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Klein-Bartloff) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 67 Mädch.), hat 496 kath. u. 1 ev. Einw., 91 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 8 Leinweberstühle, 1 Wollenstuhl, 63 Stühle zu andern Waaren, 3 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält 1985$\frac{7}{16}$ Morgen (1422$\frac{3}{16}$ Arthl., 23 Gartenl., 103$\frac{3}{4}$ Wiesen, 108$\frac{1}{4}$ Weiden, 321$\frac{3}{4}$ Staats-Waldungen, 2 Teiche, 1$\frac{1}{2}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Nordseite des Düngebirges auf buntem Sandstein. Der sehr abhängige Boden besteht aus lehmigem und schlechtem Sand und ist meist trocken. Klima mittelm. Dreifeldersystem mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelm. Wiesen nicht ergiebig (5 Ctr. saures Heu). Man befleißigt sich des Obstbaues, wegen schlechten Bodens gedeihen aber gute Sorten nicht. Ertrag mittelm.

Viehstand: 38 Pferde, 97 Rindv., 309 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 36 Schweine.

Haynrode, D., wovon die von Bülzingslöwen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherren sind, sie besitzen hier 3 Rittergüter: den Mittelhof, Hinterhof u. Unterhof; auch sind hier 2 Bülzingslöwen'sche Unterförster. Haynrode ist zur Zeit der Sitz des landräthlichen Amtes. Das Dorf hat 1 evangelische Pfarrkirche (v. Bülzingslöwen'sches Patronat), 2 Schulen mit 2 Lehrern (109 Knab., 123 Mädch.), 1188 ev. u. 20 kath. Einw., 153 Wohnh. mit 90 Ställen u. Scheuern, an einem zur Bode fließenden Bache sind 3 Mahlmühlen, jede mit 1 Gange: die Obermühle (1 H., 5 E.), $\frac{1}{4}$ St. — die Mittelmühle (1 H., 8 E.), $\frac{1}{4}$ St. — die Untermühle (1 H., 5 E.), $\frac{3}{4}$ St. nordöstl. vom Dorfe. Im Dorfe befinden sich 4 Wirthshäuser, 3 Krüge, 2 Victualienhändler, 3 Fleischer, 1 Seifensieder, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Tischler, 4 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 2 Glaser, 3 Grobschmiede, 1 Schlosser, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 2 Hausschlächter, 2 Barbirer mit 1 Geh., 2 Bierbr., 1 Branntweinbrennerei, 70 Leinw.stühle, 1 Fuhrmann mit 4 Pferden, 1 Großhändler, 3 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 3136$\frac{13}{16}$ Morgen (911$\frac{3}{16}$ Arthl., 32$\frac{5}{16}$ Gartenl., 58$\frac{7}{16}$ Wiesen, 18 Weiden, 2053 Privatwaldungen, 64 Teiche).

Die Flur liegt auf der Muschelkalkformation (und an der Grenze derselben mit dem bunten Sandstein und ist hier ein Kalk- u. Sandsteinbruch im Umtrieb) auf der Höhe des Ohmberges, nordwestl. von der Harburg und am Ursprung des Haynröder Baches, der nach der Bode fließt. Der meist abhängige Boden ist theils thonig u. lehmig, auch sandig, $\frac{1}{3}$ feucht u. quellig. Klima naßkalt. Dreifeldersystem mit Besömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wiesen nicht ergiebig; sie werden mit Gassenerde, Mistjauche u. Asche gedüngt. Viele Gartengewächse kommen wegen der Kälte des Bodens nicht fort. Gute Obstsorten gedeihen nicht. Die hier vorhandenen geben einen mittelmäßigen Ertrag. Die Waldung ist Rothbuchen- mit Eichenmittelwald. Die Gemeindewaldung gibt 4 Kl. u. 5$\frac{1}{2}$ Sch. Wellen. Streurechen. Jagd steht denen von Bülzingslöwen zu, ist jedoch unbedeutend. 15 Thlr. Ertrag.

Viehstand: 75 Pferde, 193 Rindv., 1350 halbvered. Schafe, 189 Ziegen, 216 Schweine.

Holungen, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Bischofsrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (63 Knab., 71 Mädch.). H. hat 632 kath. u. 14 ev. Einw., 84 Wohnh. mit 145 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, die Colonie Wendeberg mit 2 Häusern, 2 Ziegeleien mit 2 Kalkbrennereien u. 1 königl. Unterförsterei ¼ St. nordwestl. vom Dorfe am Sonnenstein.

In Holungen sind 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhdl., 2 umherziehende Krämer, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Steinmetz, 2 Töpfer, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Strumpfweberstuhl, 29 Leinw.stühle, 1 Pottaschensiederei mit Calciniröfen, worin auch die rohen Pottaschen von andern Pottaschensiedereien calcinirt werden.

Die Flur hält 2118¾ Morgen (1349¼ Arthl., 24⅜ Gartenl., 254¼ Wiesen, 196 Weiden, 227 Waldungen, 64 Wüstl., 2 Teiche).

Das Dorf liegt auf bunter Sandsteinformation (in welcher ein Steinbruch) am Ursprung eines Baches, der in Vereinigung mit andern Bächen bei Bodungen die Bode bildet. Nordwestl. vom Dorfe zieht sich ein Muschelkalkbergzug, der Sonnenstein, hin, der die Wasserscheide zwischen Elb- und Wesergebiet ist, und südl. der Ohmberg, ebenfalls Muschelkalk. Der Boden der Flur ist ⅔ thonig u. lehmig, mit etwas Sand vermischt, ⅓ Sandboden; ⅓ der Aecker ist feucht u. quellig. Klima etwas naß u. kalt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelm. Wiesen 4 Ctr. saures Heu. Etwas Gartengewächse. Ziemlich gute Obstsorten; Ertrag gering. Buchenmittelwald: 20 Kl. u. 10 Schock Wellen; Streurechen. Jagd unbedeutend. Wenig Federvieh und keine Bienen.

Viehstand: 48 Pferde, 1 Esel, 67 Rindv., 275 Schafe (255 halb-, 20 unvered.), 35 Ziegen, 45 Schweine.

In der Holunger Flur sind folgende Wüstungen:

1) Ascha, heißt noch jetzt das Ascherfeld.

2) Bennickersdorf, zwischen H. u. Bischofsrode unter dem Ohmberge.

3) Fischbach, ebenfalls unter dem Ohmberge.

4) Großeforst, zwischen Holungen u. Wendeberg, jetzt Viehweide.

Hundeshagen, D., dessen Zins-, Grund- u. Lehnsherrn die von Westernhagen, die zugleich auch das Patronatsrecht über 1 kath. Kirche (Filial von Berlingerode) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (153 Knab., 150 Mädch.) haben. Der Ort hat 1254 kath. u. 3 ev. Einw., 204 Wohnh. mit 154 Ställen u. Scheuern, 2 Wassermühlen, jede mit 1 Mahlgange, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 65 Musikanten, 5 Victualienhändler, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 6 Korbmacher, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 2 Besenbinder, 1 Barbir, 10 Abdecker, 30 Lumpensammler, 4 Leinweber, 3 Wellenstühle, 5 Knechte, 5 Mägde. Die Haupterwerbszweige sind Musikmachen und Ackerbau.

Die Flur hält 2006⅔ Morgen (1120$\frac{7}{16}$ Arthl., 75$\frac{1}{3}$ Gartenl., 35¼ Wiesen, 761 Privatwaldungen, 13¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf dem bunten Sandsteingebirge ohnfern der kalten Linde (Bergwald) an der Quelle eines Baches, der oberhalb Teistungen in die Hahle fällt. Der abhängige u. bergige Boden besteht aus sandigem Thon u. Lehm, größtentheils trocken. Klima mittelmäßig, mehr trocken als naß. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag schwach. Etwas Gemüse- u. zieml. bedeutender Obstbau, auch gute Sorten. Es wird viel Obst getrocknet. Niederwald. Die Jagd steht den Hrn. von Westerhagen zu.

Viehstand: 27 Pferde, 123 Rindv., 200 unvered. Schafe, 196 Ziegen, 70 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Hüpstedt, D., worüber die Grafen von Hagen die Grundherrlichkeit haben, nebst 1 Rittergute mit Schäferei, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (105 Knab., 110 Mädch.), hat 879 kath. u. 13 evang. Einw., 142 Wohnh. mit 210 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh. Dazu gehört noch 1 Bockwindmühle mit 1 Mahlgange, ½ St. südl. an der Straße von Mühlhausen. Im Dorfe ist 1 Bierbrauerei, 4 Schankwirthe, 4 Kruge, 4 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Glaser, 3 Grobschmiede, 1 Schlosser, 2 Hausschlächter, 1 Bierbr., 4 Kammerjäger, 60 Baumwollenstühle, 3 Leinw.stühle, 18 Knechte, 27 Mägde, 2 Köchinnen.

Die Flur hält 4987¼ Morgen (3389$\frac{2}{16}$ Arthl., 26¼ Gartenl., 102 Weiden, 1450 Privat-Waldungen, 19$\frac{1}{8}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf einer Hochebene des Düngebirges, wo Muschelkalk herrscht. Der meist ebene Boden besteht aus Hasselerde, Lehm u. etwas Thon, mehr trocken als feucht. Klima mittelm., mehr kalt als warm. Dreifelderwirthsch., meist mit reiner Brache; nur etwas Klee wird zur Besömmerung gebaut. Ertrag mittelm., wegen kalten Klimas werden weder Gartengewächse noch Obst gebaut. Die Waldung, Eichen-, Eschen-, Ahorn- u. Aspen-Mittelwald, liefert 300 Kl. u. 100 Schock Wellen. Mangel an Streu. Jagdgerechtigkeit hat Hr. von Hagen.

Viehstand: 55 Pferde, 278 Rindv., 589 Schafe (450 halb-, 139 unvered.), 38 Ziegen, 56 Schweine.

Jützenbach, D., mit 1 königl. Unterförsterei, 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (59 K., 62 M.), hat 594 kath. u. 4 ev. Einw., 74 Wohnh., 70 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Ziegel-, Kalk- u. Gypsofen, ¼ St. westl. in Fuhrbach ein königl. Domainen-Vorwerk, Paterhof genannt, zu Amt Gerode gehörig u. nach J. eingepfarrt, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen. In Jützenbach sind: 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 5 Schneider, 6 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Ziegeldecker, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 1 Schlosser, 11 Roth- u. Gelbgießer, 1 Hausschl., 9 Leinw.stühle, viele Tagelöhner, 7 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 3255$\frac{1}{3}$ Morgen (1867$\frac{1}{3}$ Arthl., 23⅜ Gartenl., 282⅜ Wiesen, 116 Weiden, 208$\frac{3}{16}$ Wüstl., 757⅜ Waldungen [707⅝ königl., 49¾ Privat-Waldungen]).

Das Dorf liegt auf buntem Sandstein an der Ostseite eines hohen Muschelkalkbergrückens; auf den Wendeburger Wiesen befindet sich 1 Steinbruch. Die Flur besteht aus ¼ Thon, ¼ sandigem Lehm und ½ schlechtem Sandboden; Größtentheils trocken u. abhängig nach N. Klima mittelm. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag gering. Die Wiesen schlecht, durch Bewässerung und Asche wird der Ertrag erhöht. Verschiedene Gartengewächse u. zieml. Obstbau. Die Mittelwaldung gibt 5 Kl. u. 5 Schock Wellen. Die unbedeutende Jagd gehört zur Domaine Gerode.

Viehstand: 59 Pferde, 99 Rindv., 490 unveredelte Schafe, 30 Ziegen, 60 Schweine.

Die Wüstung des Dorfes Jützenbach liegt unterhalb des jetzigen Dorfes J. auf Ackerfeldern.

Hasselbach und Immedahl lag nördl. von Jützenbach und ist die Stelle theils Wald, theils Acker.

Kallmerode, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 45 Mädch.), hat 501 kath. u. 4 ev. Einw., 80 Wohnh. mit 72 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Kastrirer, 2 Leinw.stühle u. 35 zu andern Stuhlwaaren, 5 Mägde. Viele Tagelöhner.

Die Flur hält 1542¾ Morgen (753$\frac{7}{16}$ Arthl., 14$\frac{1}{8}$ Gartenl., 15⅝ Wiesen, 130 Gemeindewaldungen, 629 Wüstl.).

Das Dorf liegt auf Muschelkalk am nördl. Abhange des Düngebirges. Der Boden, der meist abhänglg ist, besteht aus leichter Hasselerde. Klima kalt. Dreifeldersystem, meist mit reiner Brache. Ertrag sehr gering. Die Wiesen schlecht. Der Ertrag des Obstbaues gering, doch hat man gute Aepfel- und Birnsorten. Jagd königlich.

Viehstand: 13 Pferde, 83 Rindv., 133 unvered. Schafe, 50 Ziegen, 71 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Kaltenohmfeld, D., wovon die v. Winzingerode Grundherren u. Kirchenpatrone sind, mit 1 ev. Filialkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 20 Mädch.), hat 208 evang. u. 3 kath. Einw., 32 Wohnh. mit 10 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Bierbrauereien, 1 Wirthshaus, 1 Krug, 2 Grobschm., 1 Hausschlächter, 4 Leineweberstühle u. 1 zu andern Zeuchen, 3 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 2071¾ Morgen (1550$\frac{7}{16}$ Arthl., 10⅜ Gartenl., 7⅜ Wiesen, 39 Weiden, 300 Gemeinde-Waldungen, 164$\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf dem Muschelkalkplateau des Ohmberges. Der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus Hasselerde mit Lehm vermischt, sehr trocken. In der Flur ist ein Kalksteinbruch (Mehlbatz). Klima sehr kalt. Dreifeldersystem mit reiner Brache. Ertrag sehr gering. Wiesen u. Weiden meist schlecht, daher das Rindv. im Stalle gefüttert werden muß; wegen der kalten Lage können weder Gartengewächse noch Obst gezogen werden. Die Waldung, Buchen- u. Aspenmittelwald, gibt 100 Kl. u. 35 Sch. Wellen; Streurechen. Die Jagd steht denen von Winzingerode zu.

Viehstand: 44 Pferde, 67 Rindv., 500 unveredelte Schafe, 7 Ziegen, 22 Schweine.

Kirchohmfeld, D., wovon die von Winzingerode Grundherren u. Kirchenpatrone sind, hat 1 ev. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 35 Mädch.), 369 ev. u. 21 kath. Einw., 65 Wohnh. mit 54 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Wassermühlen, jede mit 1 Mahlgange.

Zum Dorfe gehört noch das ¼ St. westl. auf dem Ohmberge liegende Rittergut Adelsborn (2 H., 15 E.) mit 1 ev. Betsaal, 1 Schäferei u. Bierbrauerei.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 1 Barbir, 2 Bierbrauereien, 1 Essigbrauerei, 3 Leinw.stühle u. 5 zu andern Zeuchen, 1 Holzhändler, 6 Knechte, 6 Mägde, 3 Köchinnen.

Die Flur hält mit Adelsborn 2772⅞ Morgen (1809$\frac{13}{16}$ Arthl., 28¾ Gartenl., 4$\frac{7}{16}$ Wiesen, 130 Weiden, 723⅛ Gemeindewaldung, 2 Teiche, 74⅞ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem Ohmgebirge (Muschelkalk). Der Boden der Dorfflur besteht aus sehr trockener Hasselerde. Das Rittergut hat einen etwas besseren Boden, wo die Hasselerde mehr mit Lehm gemischt ist. Dreifeldersystem ohne Brache. Ertrag sehr gering. Wegen des kalten Klimas können weder Obst noch Gartengewächse gebaut werden. Die Buchen- und Aspenmittelwaldung der Gemeinde gibt 95 Kl. u. 25 Sch. Wellen; die des Ritterguts 100 Kl. u. 30 Sch. Wellen. Jagd ist gutsherrlich.

Viehstand: 44 Pferde, 86 Rindv., 500 unveredelte Schafe, 9 Ziegen, 40 Schweine.

Kirchworbis, D., mit 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Capelle (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (101 Knab., 83 Mädch.), hat 1006 kath. u. 1 ev. Einw., 150 Wohnh. mit 300 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 2 Wassermühlen, jede mit 2 Mahlgängen, die Riethmühle (1 H., 8 E.) u. die Ippmühle (2 H., 17 E.) ohnfern dem Dorfe W.

Im Dorfe sind 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 1 Bäcker, 3 Fleischer, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 172 Leinw.stühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 3330⅝ Morgen (2235⅞ Arthl., 9$\frac{1}{16}$ Gartenl., 70⅛ Weiden, 1007¼ königl., 1½ Gemeindewaldung, 7$\frac{1}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Wipper am südl. Fuße des Ohmgebirges, wo der Sandstein und die bunten Mergel mit Gyps unter dem Muschelkalk zu Tage ausgehen und ist hier 1 Sandstein- u. 1 Gypsbruch im Umtrieb. Der Boden der Flur ist ¼ sandiger Lehm, ½ Sand, ¼ felsig; ⅜ davon naß, ¼ mehr feucht als trocken, da der Boden mit vielen Quellen unterlegt ist; ⅝ abhängig. Klima mittelm., etwas naßkalt. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag zieml. 2schürige Wiesen 8 Ctr. Der Ertrag wird durch Bewässerung, Asche und Gassenkoth gehoben. Etwas Küchengewächs- und Obstbau; zum Theil gute Obstsorten. Die Buchenmittelwaldung liefert 130 Kl. u. 90 Sch. Wellen. Streurechen. Jagd königlich.

Viehstand: 45 Pferde, 1 Esel, 127 Rindv., 200 unvered. Schafe, 45 Ziegen, 41 Schweine.

Klein-Bartloff, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 39 Mädch.), hat 347 kath. u. 3 ev. Einw., 46 Wohnh. mit 87 Ställen u. Scheuern, 5 Mühlen mit 7 Mahlgängen:

1) die Eckmühle mit 1 Mahlgange (1 H., 4 E.), ¼ St. nordöstl., ist nach Klein-Bartloff eingepfarrt;

2) die Eichmühle mit 1 Mahl-, 1 Oel- u. 1 Schneidegang (2 H., 5 E.), ¼ St. nördl., ist nach Birkungen eingepfarrt;

3) die Mönchmühle mit 1 Mahlgange (1 H., 11 E.), ¼ St. nordwestl., 400 Schritte über der Eichmühle;

4) die Beckermühle mit 1 Mahlgange (1 H., 8 E.), ⅜ St. nordw. u. 300 Schritte über der Mönchmühle, nach Birkungen eingepfarrt;

5) die Rohrmühle mit 2 Mahlgängen (1 H., 4 E.), ¼ St. nordwestl., 300 Schritte über der Beckermühle.

Außerdem gehört noch zum Dorfe das Vorwerk Ober-Orschel (3 H., 21 E.), ¼ St. nordöstl., dem Grafen von Hagen gehörig, nach Nieder-Orschel eingepfarrt.

Im Dorfe sind 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Sägemühle, 40 Baumwollen-, 4 Leinw.stühle, 8 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 2878⅞ Morgen (1286$\frac{7}{16}$ Arthl., 22$\frac{1}{16}$ Gartenl., 219$\frac{13}{16}$ Wiesen, 1340 Waldung [928 königl., 412 Gemeinde- u. Privatwaldung], 10$\frac{13}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf buntem Sandstein u. Muschelkalk des nördl. Abhanges vom Düngebirge nach der Wipper zu. Es ist hier am Rothenberge ein Kalksteinbruch im Umtrieb. Der meist abhängige Boden besteht zu ⅜ aus Kies und schwerem Thon, ⅝ sandigem Lehm, ⅜ lehmigem Sand; ist mehr naß als trocken und zum Theil quellig. Das Klima naßkalt, im Herbst starke, kalte Nebel. Dreifelderw. mit ½ besömmerter Brache; außer Mist wird Seifensiederasche von Mühlhausen und Tuffsteinerde (sogenannter Mergel) angewendet. Ertrag zieml. gut. Die Wiesen schlecht. Das Rindv. wird im Stalle gefüttert und da die Schafe auf der Weide nicht hinreichende Nahrung haben, so muß die Brache bis Juli unangebaut liegen bleiben. Gartengewächse zu eigenem Bedarf; die vorhandenen Obstbäume bestehen aus wilden und schlechten Sorten, weil edle nicht gedeihen. Die Ge-

meindeholzung besteht aus Rothbuchen- u. Eichenhochwald u. gibt 8 Kl. u. 4 Schock Wellen. Die Jagd ist königlich.

Viehstand: 41 Pferde, 94 Rindv., 449 Schafe (340 halb-, 109 unvered.), 12 Ziegen, 41 Schafe.

Der Ort Heddingerode lag nahe bei Klein-Bartloff.

Leinefelde, D., mit 1 katholischen Kirche (Filial von Birlungen, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (72 Knab., 95 Mädch.), hat 823 kath. u. 16 evang. Einw., 116 Wohnh. mit 138 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 an der Leine befindliche Wassermühlen, jede mit 1 Mahlgange, die eine liegt $\frac{1}{4}$ St. gen W.

Im Dorfe sind 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 2 Kastrirer, 50 Fellhändler, 1 Leinw.stuhl, 7 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält $1909\frac{3}{4}$ Morgen ($1611\frac{1}{4}$ Arthl., $17\frac{1}{4}$ Gartenl., 10 Wiesen, 217 Weiden, $23\frac{3}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der Leine; gegen Ost zieht sich eine aus buntem Sandstein bestehende Höhe, die die Wasserscheide zwischen der Wipper u. der Leine bildet; gegen S. das Düngebirge, auf dessen Höhe Muschelkalk. Der theils ebene, theils abhängige Boden ist $\frac{1}{4}$ Sand, $\frac{1}{2}$ Lehm, $\frac{1}{4}$ Hasselerde; $\frac{3}{4}$ feucht, $\frac{1}{4}$ trocken. Dreifeldersystem mit Brachbesömmerung. Ertrag zieml. gut; jährl. 400 Ctr. Heu. Etwas Gemüse- und ziemlich guter Obstbau.

Viehstand: 54 Pferde, 149 Rindv., 321 Schafe (6 Merinos, 315 unvered.), 50 Ziegen, 120 Schweine.

Lüderode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Jützenbach, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 K., 33 M.), hat 468 kath. u. 5 evang. Einw., 96 Wohnh. mit 93 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurer, 2 Glaser, 1 Grobschmied, 1 Schlosser, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 10 Leinw.stühle, 3 Victualienhändler, 1 Musikant, 1 Knecht, 6 Mägde.

Die Flur hält $2132\frac{3}{4}$ Morgen ($1167\frac{7}{16}$ Arthl., [illegible] Gartenl., $129\frac{3}{16}$ Wiesen, 220 Weiden, $583\frac{3}{16}$ Waldungen [581 königl., $2\frac{3}{16}$ Gemeinde-Waldungen], $19\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt an der rechten Seite des Ellerbaches, dem Dorfe Weißenborn gegenüber auf bunter Sandsteinformation. Der Boden besteht aus Lehm und Thon, ist größtentheils feucht, naß u. quellig. $\frac{3}{4}$ abhängig, $\frac{1}{4}$ eben. Dreifelderwirthsch. mit etwas besömmerter Brache. Ertrag schwach. Wiesen unergiebig; durch Asche sucht man ihren Ertrag zu erhöhen. Rindvieh u. Schafe weiden im Frühjahr u. Herbst die Wiesen. Gemeindewaldung: 10 Schock Wellen. Jagd königlich.

Viehstand: 45 Pferde, 91 Rindv., 480 Schafe (400 halb-, 80 unvered.), 10 Ziegen, 60 Schweine.

Bei Lüderode liegt die Wüstung des Ortes Ritzerode, jetzt Huthweide.

Neuendorf, D., dessen Grundherr der Obristlieutenant von Knorr ist, es befindet sich hier 1 v. Knorr'sche Unterförsterei, mit 1 kath. Pfarrkirche (Patron der Amtmann Felber zu Teistungenburg) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (70 Knab., 95 Mädch.), hat 740 kath. u. 10 evang. Einw., 131 Wohnh. mit 142 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange (1 H., 4 G.), $\frac{1}{4}$ St. westl., und 1 Windmühle mit 1 Mahlgange (1 H., 5 G.) auf dem $\frac{1}{4}$ St. südwestl. gelegenen Berge. Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tischler, 3 Stellmacher, 2 Glaser, 3 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 3 Scheerenschleifer, 2 Fellhändler, 2 Lumpensammler, 24 Baumwollen- u. 4 Leinw.stühle, 3 Getreidehändler, 1 Knecht, 12 Mägde.

Die Flur hält $1930\frac{3}{4}$ Morgen ($1230\frac{3}{4}$ Arthl., $33\frac{3}{4}$ Gartenl., $61\frac{9}{16}$ Wiesen, 16 Weiden, 513 Waldungen [36 Gemeinde-, 477 Privat-Waldungen], $74\frac{9}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt am östl. Fuß des Questenberges auf Sandsteinformation und am Ursprung der Rahte. Der Boden besteht aus Sand, lehmigem Sand u. sandigem Lehm, ist abhängig u. trocken. Klima warm. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag zieml. gut. 1schürige Wiesen 8 Ctr.; sie werden bewässert. Das Rindvieh wird auf den Stoppeln geweidet. Die Schafe weiden auf dem Felde und in der Holzung. Man zieht Gartengewächse und gute Obstsorten (500 Schock); davon werden viele zu Hotzeln u. Essig verwendet. Die von Knorrsche Privatwaldung hat Buchenmittelwald, 100 Kl. u. 30 Schock Wellen.

Viehstand: 25 Pferde, 199 Rindv., 280 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 116 Schweine.

Neustadt, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patron.), 1 Schule mit 1 Lehrer (70 Kn., 64 Mädch.). N. hat 756 kath. u. 33 evang. Einw., 103 Wohnh. mit 160 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh. u. 2 Wassermühlen außerhalb des Dorfes:

a) die Seetenmühle mit 1 Mahlgange (1 H. 7 G.), $\frac{1}{4}$ St.

b) die Solfmühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange (wechselsweise), 400 Schritte nordöstl.

Es sind im Dorfe 1 Gemeinde-Schäferei, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Musikant, 3 Krämer, 4 Victualienh., 7 umherziehende Krämer, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Bürstenbinder, 1 Ziegeldecker, 1 Schlosser, 2 Hausschl., 1 Barbir, 18 Baumwollen-, 75 Leinw.stühle, 2 Kaufleute, 1 Fuhrm. mit 2 Pf., 8 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält $1240\frac{3}{4}$ Morgen ($891\frac{1}{2}$ Arthl., $33\frac{9}{16}$ Gartenl., $142\frac{9}{16}$ Wiesen, $107\frac{3}{4}$ Weiden, $7\frac{1}{2}$ Gemeinde-Waldung, $57\frac{1}{4}$ Wüstl., $\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt auf buntem Sandstein in dem ziemlich weiten Thale, wo durch Zusammenfluß mehrerer Bäche die Bode sich bildet; südl. zieht sich das Ohmgebirge hin. Der Boden ist $\frac{1}{3}$ Sand, $\frac{1}{4}$ Lehm, $\frac{1}{4}$ sandiger Lehm, $\frac{1}{12}$ Thon u. Hasselerde, meist naß u. feucht, theils eben, theils abhängig. Klima mittelm. Dreifeldersystem mit Besömmerung. Ertrag ziemlich gut. 1schürige Wiesen 10 Ctr., 2schürige 20 Ctr. Bewässerung u. Aschestreuen. Gartengewächse und zum Theil gutes Obst (500 Schock). Die Gemeindewaldung wird blos zu Gemeindezwecken benutzt. Die Jagd der Gemeinde ist für 7 Thlr. verpachtet.

Viehstand: 45 Pferde, 1 Esel, 84 Rindv., 517 unvered. Schafe, 94 Ziegen, 111 Schweine. Ziemlich bedeutende Gänsezucht.

Niederorschel, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) 2 Schulen mit 2 Lehrern (173 Kn., 170 Mädch.). N. hat 1855 kath. u. 11 evang. Einw., 284 Wohnh. mit 384 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 4 Mühlen:

a) die Dorfmühle mit 2 Mahlgängen,

b) die Aumühle im Dorfe mit 1 Mahlgange,

c) die Wendelrödermühle mit 2 Mahlgängen (1 H. 6 G.) $\frac{1}{4}$ M. nordöstl.,

d) die Obermühle mit 2 Mahlgängen, 150 Schritte südwestlich (1 H. 8 G.).

Im Dorfe sind 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 5 Musikanten, 12 Victualienhändl., 4 umherziehende Krämer, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 6 Schuhmacher, 2 Riemer, 6 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Grobschmiede, 5 Hausschlächter, 2 Besenbinder, 1 Blattbinder, 2 Barbirer, 1 Abdecker mit 1 Ges., 1

Bierbrauerei, 62 Baumwollen-, 135 Leinw.stühle, 1 Schönfärber, 1 Schnitthändler, 1 Holzhändler, 11 Knechte, 36 Mägde. Hauptgewerbe ist Weberei.

Die Flur hält $5105\frac{7}{16}$ Morgen (4537¾ Artl., 57⅞ Gartenl., 267⅞ Wiesen, 152 Weiden, 75 Gemeinde-Waldung, $15\frac{7}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandsteingebirge an der Linke (Bach), die sich bald darauf in die Wipper ergießt. Der meist trockene, abhängige Boden ist ½ sandiger Lehm, ¼ Sand, ¼ Kiei mit Kies. Untergrund meist Sandstein. Klima mittelm. warm. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Mit den Gemeinden Gernrode u. Deuna Koppelhuth. Die Wiesen 6 Ctr. Etwas Gemüse- u. zieml. Obstbau. Das Obst gedeiht aber nicht sonderlich.

Viehstand: 105 Pferde, 339 Rindv., 626 unvered. Schafe, 109 Ziegen, 171 Schweine. Ansehnl. Gänsezucht.

Rüdigershagen, D., die Grundherrschaft hat der Graf vom Hagen und über 11 Häuser der Fürst von Schwarzb.-Sondershausen, hat 1 ev. Pfarrkirche (v. Hagen'schen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (81 Knab., 66 Mädch.), 755 ev., 4 kath. Einw. u. 75 Juden, 138 Wohnh. u. 167 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeb., 2 Mühlen, die eine mit 1 Mahlgange im Dorfe, die andere, die Neu-Mühle, mit 1 Mahlgange (1 H. 5 E.) ¼ St. gen N. Im Dorfe sind 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 7 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Tischler, 1 Drechsler, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Barbir, 60 Fellhändler, 2 Baumwollen-, 6 Leinw.stühle, 7 Knechte, 9 Mägde. 1 Rittergut.

Die Flur hält $2464\frac{3}{16}$ Morgen ($1717\frac{5}{16}$ Artl., 18 Gartenl., $32\frac{9}{16}$ Wiesen, 75 Weiden, 550 Waldung [53 Gemeinde-, 497 Privatwaldung], $71\frac{1}{16}$ Wüstl.).

R. liegt auf dem Düngebirge auf der Grenze der Muschelkalk- und bunten Sandsteinformation; die Ackerkrume ist ½ sandiger Lehm, ¼ schwarzer, mit Hasselerde gemischter Boden, ¼ Kleiboden von schlechter Beschaffenheit. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag ziemi. ansehnl. Wiesen wenig einträglich. Auf dem adligen Gute werden 130 Rindvieh u. 450—500 Schafe geweidet. Etwas Gartengewächs- u. ziemi. Obstbau, der jedoch wegen der hohen, nördl. Lage nicht gedeiht, da das Obst nicht die gehörige Reife erlangt, sondern säuerlich bleibt. Von der Holzung (Mittelwald) besitzt die Gemeinde, die Pfarrei und der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen den kleinern Theil; den größern Theil, gegen 400 Morgen, der Graf vom Hagen.

Viehstand: 34 Pferde, 140 Rindv., 460 halbvered. Schafe, 42 Ziegen, 20 Schweine. Ziemliche Gänsezucht.

Silkerode, D., dessen Grundherr der Freiherr von Minnigerode zu Bockelnhagen ist (zugleich Patron der hiesigen ev. Pfarrkirche), 1 Schule mit 1 Lehrer (74 Kn., 79 Mädch.). Es befinden sich hier 3 adlige von Minnigerodsche Rittergüter mit Schäferei u. den 2 Vorwerken Kreutzhof u. Kühnert u. 1 von Minnigerodsche Unterförsterei. S. hat 674 ev. u. 6 kath. Einw., 2 Gemeindeb. Zum Dorfe gehört noch Rothenberg, auch Bükopf genannt, ein Privat-Ackergut (1 H. 6 E.). 5 Schankwirthe, 4 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 2 Hufschmiede, 1 Hausschl., 47 Leinw.stühle, 1 Holzhändler, 8 Knechte, 9 Mägde, 2 Bedienten.

Die Flur hält 1672¼ Morgen (940⅔ Artl., 56⅝ Gartenl., 46⅛ Wiesen, 214 Weiden, 360 Privatwaldung, 32 Wüstl.).

Die Flur liegt auf buntem Sandsteingebirge. Der meist abhängige und gebirgige Boden ist lehmig, zum Theil mit Hasselerde. Der größte Theil besteht aus rothem Grand, ist mehr trocken als naß. Klima mittelmäßig. Dreifeldersystem, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 8 Ctr. Die sauern Wiesen sucht man durch schlammige Bewässerung zu verbessern. Etwas Gartengewächs- u. guter Obstbau; besonders hat man gute Aepfel- u. Birnsorten. Die Buchen- u. Eichen-Mittelwaldung gibt 100 Kl. u. 108 Sch. Wellen. Streurechen. Die Jagd wird von den Rittergütern ausgeübt.

Viehstand: 77 Pferde, 193 Rindv., 488 Schafe (265 halb-, 223 unvered.), 28 Ziegen, 118 Schweine. Ziemi. starke Federvieh- und etwas Bienenzucht.

Steinbach, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (86 Knab., 69 Mädch.). Auch gehört noch hierher die in der Feldflur Etzelbach liegende Capelle ad Beatam Mariam Virginem. Das Dorf hat 706 kath. u. 13 ev. Einw., 113 Wohnh., 228 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeb., 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 2 Fellhändler, 1 Lumpensammler, 1 Leinw.stuhl, 1 Stuhl zu groben, wollenem Zeuche, 20 zu andern Zeuchen, 26 Knechte, 29 Mägde.

Die Flur hält 2803¾ Morgen (2388¼ Artl., 31⅓ Gartenl., 178⅞ Wiesen, 96 Weiden, 95 Gemeinde-Waldung, $12\frac{3}{16}$ Wüstl., 1¼ Teich).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Rothenberges (bunter Sandstein) und geht von da ein kleiner Bach hinab in die Leine. Der meist abhängige Boden ist theils Sand, theils sandiger Lehm, theils gemischter Boden. Klima kalt. Dreifeldersystem mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Asche, Mergel u. Gyps wird hier häufig zur Vermehrung des Ertrags angewendet und zum Theil aus weiter Entfernung beigeholt. Die einschürigen Wiesen geben 5, die 2schürigen 7—8 Ctr. Obstbau von geringem Ertrag, weil die Nebel die Blüthe verderben. An der Gemeindewaldung (Buchen- u. Kiefern-Hochwald) haben 75 Berechtigte Antheil und kann jedem höchstens ¼ Klafter verabreicht werden. Jagd ist königi.

Viehstand: 60 Pferde, 196 Rindv., 690 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 30 Schweine.

Tastungen, D., dessen Grundherren die von Winzingerode sind, die auch das Patronatsrecht über die hiesige ev. Pfarrkirche haben, 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 37 Mädch.). T. hat 243 ev. u. 8 kath. Einw., 38 Wohnh., 58 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Glaser, 1 Grobschmied, 1 Hausschl., 2 Leinw.stühle, 3 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 658¼ Morgen ($467\frac{9}{16}$ Artl., 9¼ Gartenl., 22¼ Wiesen, 36¼ Weiden, 63 Gemeinde-Waldung, $52\frac{5}{16}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandsteingebirge, westliche Fortsetzung des Ohmgebirges. Der meist gen W. abhängige u. trockene Boden besteht aus Sand, sandigem Lehm, Lehm u. Thon mit Kies; Untergrund Sandstein u. Kies. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag mittelm. Man baut etwas Gemüse u. gute Aepfel- u. Birnsorten. Die Laubholzmittelwaldung liefert 42 Kl. u. 28 Sch. Wellen. Streurechen. Die Jagd, dem Hrn. v. Winzingerode zuständig, ist mittelmäßig.

Viehstand: 30 Pferde, 74 Rindv., 160 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 30 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Der Ort Weeinge soll zwischen Tastungen und Ferna gelegen haben.

Teistungen, D., dessen Grundherren die v. Westernhagen, mit 3 Rittergütern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (96 Knab., 82 Mädch.), hat 772 Einw. (649 kath. u. 83 ev.), 120 Wohnh., 143 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 4 Wassermühlen an der Hahle: 2 Mühlen mit 3 Mahlgängen im Dorfe, die Oberklostermühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, 500 Schritte westl., die Unterklostermühle mit 1 Mahlg., 600 Schritte nordwestl.

Zum Dorfe gehört noch Teistungenburg, vormals Klostergut, jetzt Privateigenthum, mit einer Branntweinbrennerei, $\frac{1}{2}$ St. nördl. vom Dorfe.

Im Dorfe selbst sind 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 6 Musikanten, 3 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Tischler, 1 Böttcher, 3 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Baumwollenstuhl, 3 Leinw.stühle, 1 Bandstuhl, 30 Knechte, 29 Mägde.

Die Flur hält $3768\frac{7}{16}$ Morgen ($2936\frac{5}{8}$ Arthl., $56\frac{3}{8}$ Gartenl., $166\frac{9}{16}$ Wiesen, 56 Weiden, $276\frac{5}{16}$ Privatwaldung, $276\frac{5}{16}$ Wüstl.). Das Gut Teistungenburg hat 872 Morgen (563 Arthl., 16 Gartenl., 71 Wiesen, 26 Weiden, 170 Waldungen, 20 Wege, 6 Bauplätze), welche in der Dorfflur von Teistungen nicht mitgezählt sind.

T. liegt im Wiesenthal an der Hahle zwischen bunten Sandsteinbergen. Der Boden ist $\frac{2}{3}$ Sand, $\frac{1}{3}$ sandiger Lehm; $\frac{1}{4}$ ist feucht u. quellig. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen schlecht. Es wird Gemüse und gute Obstsorten gezogen. Die Waldung gibt wegen Holzfrevel nur wenig Ertrag. Die Jagd wird von denen von Westernhagen ausgeübt.

Viehstand: 69 Pferde, 1 Esel, 206 Rindv., 1076 Schafe (800 Merinos, 276 unvered.), 77 Ziegen, 100 Schweine. Gegen 300 Gänse.

Vollenborn, D., mit 1 Rittergute der Herren v. Hagen, die auch Grundherren des Dorfes sind, 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Deuna, von Hagen'sches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (49 Knab., 49 Mädch.), hat 406 kath. u. 19 evang. Einw., 66 Wohnh. mit 68 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 1 Ziegelei nebst Kalk- u. Gypsbrennerei, 1 Schankwirth, 5 Musikanten, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 5 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 4 Töpfer, 2 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 1 Schornsteinfegermeister mit 1 Ges., 16 Leinw.stühle, 11 Stühle zu andern Zeuchen, 5 Knechte, 3 Mägde, 1 Bediente, 2 Hausmädchen.

Die Flur hält $724\frac{3}{4}$ Morgen ($624\frac{3}{4}$ Arthland, $10\frac{1}{2}$ Gartenland, 6 Wiesen, 1 Weiden, 80 Privatwaldungen).

Das Dorf liegt hoch an der nördl. Seite des Düngebirges an der Grenze des Muschelkalks und bunten Sandsteins, welche theilweise den Untergrund bilden und Kalkstein- und Gypsbrüche enthalten. Der meist bergige u. gen N. abhängige Boden ist $\frac{1}{4}$ Thon, $\frac{1}{4}$ lehmiger Sand, $\frac{1}{2}$ sandiger Lehm, zum Theil naß. Klima mittelmäßig. Dreifeldersystem mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesenwachs unbedeutend. Gemüse kann wegen kalten Bodens nur wenig gezogen werden. Obstertrag mittelmäßig. Die Waldung liefert 20 Kl. u. 12 Sch. Wellen. Die Jagd gehört dem Rittergut.

Viehstand: 19 Pferde, 1 Esel, 45 Rindv., 391 Schafe (387 halb-, 4 unvered.), 36 Ziegen, 33 Schweine.

Wallrode, D., dessen Grundherr der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist, mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats, Filial von Craja), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 15 Mädch.), 1 Rittergut, 225 ev. u. 5 kath. Einw., 30 Wohnh., 45 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Glaser, 1 Hausschlächter, 21 Baumwollen-, 9 Leinw.stühle, 20 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält $1065\frac{7}{16}$ Morgen ($943\frac{9}{16}$ Arthl., $20\frac{3}{8}$ Gartenl., $62\frac{1}{2}$ Wiesen, 6 Weiden, 33 Gemeindewaldung).

Das Dorf liegt auf buntem Sandstein am nördl. Fuß der Hassenburg gegen das Bodethal zu. Der meist abhängige u. trockene, nur hie u. da quellige Boden ist Sand, Lehm, Thon u. Hasselerde. Klima etwas kalt. Dreifeldersystem mit wenig besömmerter Brache. Ertrag zieml. gut. Wiesen 12 Ctr. Etwas Gemüsebau. Geringe Obstsorten. Der Ertrag schwach. Die Gemeinde-Niederwaldung gibt 20 Wellen. Die Jagd gehört dem Rittergutsbesitzer.

Viehstand: 39 Pferde, 89 Rindv., 350 unvered. Schafe, 5 Ziegen, 39 Schweine.

Wehnde, D., dessen Grundherren die von Winzingerode, 1 evang. Kirche (Filial von Tastungen, v. Winzingerodesches Patr.), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 28 Mädch.), 2 Rittergüter. Das Dorf hat 302 Einw. (262 ev., 40 kath.), 64 Wohnh. mit 147 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh.

Zum Dorfe gehört das $\frac{1}{2}$ St. südl. gelegene Wildungen, 2 Vorwerke, Privateigenthum von 2 Besitzern (2 H., 8 E.), mit einem Sandsteinbruch.

In W.: 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 1 Schlosser, 1 Hausschlächter, 1 Büchsenmacher, 1 Branntweinbrennerei, 3 Stühle zu groben, wollenen, 11 zu andern Zeuchen, 8 Knechte, 9 Mägde, 4 männl., 3 weibl. Bedienten.

Die Flur hält $2953\frac{3}{4}$ Morgen ($1551\frac{5}{16}$ Arthl., $32\frac{1}{3}$ Gartenl., $116\frac{1}{2}$ Wiesen, 11 Weiden, $1105\frac{1}{2}$ Privatwaldungen, $136\frac{1}{2}$ Wüstl., $\frac{1}{2}$ Teich). Wildungen enthält incl. $736\frac{3}{4}$ Arthl., $87\frac{1}{2}$ Wiesen, 12 Gartenl., 880 Privatwaldungen, 2 Baupl.

Das Dorf liegt auf buntem Sandsteingebirge, der westl. Fortsetzung des Ohmgebirges. Der Boden: $\frac{1}{2}$ Sand, $\frac{1}{4}$ Lehm, $\frac{1}{4}$ Thon ist meist trocken. Klima trocken und kalt. Dreifelderwirthsch. mit wenig besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen schlecht. Wenig Gartengewächse. Gute Obstsorten, aber geringer Ertrag. Die adligen Waldungen geben 300 Kl. und 300 Schock Wellen. Die Gemeinde-Waldung 30 Kl. Prügel u. 15 Schock Wellen. Die Jagd wird von den adligen Besitzern exercirt.

Viehstand: 27 Pferde, 1 Esel, 122 Rindv., 822 Schafe (600 halb-, 222 unvered.), 49 Ziegen, 40 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Weißenborn, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Jützenbach), 1 Schule mit 1 Lehrer (76 Knab., 84 Mädch.), hat 881 kath. u. 31 ev. Einw., 140 Wohnh. mit 300 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 8 Mühlen mit 8 Mahlgängen (3 Oelmühlen).

Zum Dorfe gehört noch:

a) **Gerode** (3 H., 30 E.), $\frac{1}{4}$ St. gegen Süden, ein königl. Domainenamt mit katholischer Quasifilialkirche, 1 Schäferei u. 1 Wirthshause.

b) Zwei königl. nach Gerode eingepfarrte Forsthäuser (2 H., 10 E.), die Revier- u. die Unterförsterei, erstere 600 Schritte östl., letztere 1500 Schritte nordöstl. von Gerode.

In W. selbst sind 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 3 Bäcker, 4 Fleischer, 5 Schuhmacher, 2 Riemer, 1 Seiler, 5 Schneider, 5 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Drechsler, 1 Kammmacher, 1 Maurer, 1 Ziegeldecker, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 2 Schlosser, 1 Gold- u. Silberarbeiter, 3 Hausschlächter, 3 Barbirer, 10 Leinw.stuhle, 1 Schönfärber, 1 Schnitthändler, 3 Krämer, 22 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur von Weißenborn hält $6074\frac{1}{4}$ Morgen ($3337\frac{3}{16}$ Arthl., $54\frac{7}{8}$ Gartenl., $219\frac{1}{4}$ Wiesen, 89 Weiden, $2341\frac{7}{8}$ königl. Waldung, $11\frac{1}{2}$ Wüstl., $20\frac{1}{4}$ Teiche).

Die Domaine Gerode hält 2919 Morgen (844 Arthl., 24 Gartenl., 36 Wiesen, 40 Weiden, 1936 Waldungen, 3 Teiche).

Das Dorf Weißenborn liegt auf buntem Sandstein am Ellerbach, der bei Gerode seine Quellen hat. Oestl. von W. erhebt sich ein hoher Muschelkalkbergzug (der Sonnenstein u. die Bremeshöhe). Im Thal bei Weißenborn liegt Tuffstein, der als Baustein benutzt wird, die Tuffsteinerde gebraucht man als Mergel. Der fast durchgehends abhängige Boden besteht $\frac{3}{4}$ aus Sand, $\frac{1}{4}$ aus sandigem Lehm, $\frac{3}{4}$ ist mehr trocken, $\frac{1}{4}$ mehr naß. Untergrund Sandstein, nach dem Sonnenstein zu Muschelkalkschichten. Klima mittelmäßig, etwas naßkalt. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen schlecht, 3 Ctr. Etwas Gemüse- u. zieml. Obstbau; mehr Zwetschen als Kernobst.

Viehstand: 81 Pferde, 153 Rindv., 2230 Schafe (1600 Merinos, 630 halbvered.), 101 Ziegen, 222 Schweine.

Wingerode, D., dessen Grundherr der Besitzer des Gutes Beuern zu Beuern, 1 Unterförsterei, 1 kath. Pfarrirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (160 Knab., 147 Märch.), und noch eine am Ende des Dorfes gelegene Capelle ad St. Ignatium.

W. hat 1251 Einw. (1229 kath., 25 ev.), 174 Wohnh. mit 299 Ställen u. Scheuern, 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Schuhm., 1 Riemer, 1 Schneider, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 4 Hausschl., 2 Weißbinder, 2 Besenbinder, 1 Blattbinder, 2 Wassermühlen mit 2 Mahlgängen, 20 Baumwollen- u. 4 Leinw.stühle, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 3580$\frac{1}{4}$ Morgen (2456$\frac{1}{4}$ Arthl., 45 Gartenl., 249$\frac{5}{16}$ Wiesen, 600 Weiden, 224$\frac{1}{4}$ Wüstl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leine, das hier südl. durch das Düngebirge (Muschelkalk) und nördl. von der kalten Linde (Sandsteinberg mit einem Steinbruche) begrenzt wird. Der meist trockene, aber stellenweise nasse Boden der Flur ist meist abhängig, besteht aus $\frac{1}{3}$ Thon, $\frac{1}{3}$ lehmigem u. $\frac{1}{3}$ schlechtem Sand. Klima naßkalt. Dreifelderwirthschaft mit Besömmerung der Brache. Ertrag mittelmäßig. Mergel u. Asche wird zur Erhöhung des Ertrags gebraucht. Wiesen von geringem Ertrag. Man sucht sie, wo möglich, durch Bewässerung zu verbessern. Außer Sellerie u. Porree werden hier fast keine Gemüse gebaut. Obstbäume kommen nicht gut auf und sind von schlechten Sorten.

Viehstand: 48 Pferde, 247 Rindv., 493 unvered. Schafe, 60 Ziegen, 66 Schweine.

In der Flur befindet sich die als Weide benutzte Wüstung des Ortes Wolsbach u. der Wolsbacher Kiechhof mit 1 Kreuz.

Winzingerode, D., dessen Grundherren die von Winzingerode, mit 1 evang. Pfarrkirche (v. Winzingerode'sches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 50 Märch.), hat 510 Einw. (469 evang., 41 kathol.), 76 Wohnh., 92 Ställe u. Scheuern, 2 Wassermühlen:

a) die Buchmühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, $\frac{1}{4}$ St. südw.
b) die Teichmühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, $\frac{1}{4}$ St. nördl.
Noch gehört zum Dorfe:

c) Bodenstein, Schloß u. Rittergut der Herren v. Winzingerode, mit Ziegelei, nebst Kalk- u. Gypsbrennerei, $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. auf der Höhe am Bornberge liegend.

d) Seegel, ein von Winzingerode'sches Vorwerk, $\frac{3}{4}$ St. östl. von W., nahe bei Stadt Worbis.

Im Dorfe selbst sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Bürstenbinder, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Besenbinder, 1 Barbir, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 5 Leinw.stühle, 12 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 3203$\frac{1}{2}$ Morgen (1628$\frac{1}{4}$ Arthl., 33$\frac{3}{8}$ Gartenl., 79$\frac{3}{4}$ Wiesen, 16 Weiden, 1445$\frac{1}{2}$ Gemeindewaldung, $\frac{3}{8}$ Teich).

Das Dorf liegt im Thal an der Leine u. an der Kunststraße nach Duderstadt; an der linken Seite des Thales stehen bunte Sandsteinberge, aus Sandstein u. bunten Mergeln mit Gyps bestehend, an; am Schallsberge ist ein Gypsbruch. An der rechten Seite liegt das Ohmgebirge, dessen oberer Theil aus Muschelkalk und der Fuß aus buntem Sandstein besteht, an welchem sich 200 Schritte vom Dorfe ein Tuffsteinlager angelegt hat, worin man Tuffstein und Tuffsteinerde gewinnt. In der Nähe dieses Tuffsteinlagers quillt die Catharinenquelle, die durch das Dorf der Hahle zufließt; sie trocknet im Sommer aus, stellt sich gewöhnlich im November am Catharinentag wieder ein und zwar so stark, daß sie eine Mühle zu speisen vermag. Der Boden der Flur besteht aus Thon u. Sand, ist meist trocken und abhängig. Klima mittelmäßig, etwas naßkalt. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag schwach. Wiesen schlecht. Zieml. Obstbau mit guten Kernobstsorten. Holzung (Mittelwald) 12 Kl. u. 20 Wellen. Jagd denen von Winzingerode zuständig.

Viehstand: 37 Pferde, 145 Rindv., 665 Schafe (380 halb-, 285 unvered.), 29 Ziegen, 95 Schweine. 300 Gänse.

Zaunröden, D., wovon die Familie v. Hagen zu Möckern (Besitzer des hiesigen Rittergutes) Grundherr u. Patron der dasigen evang. Kirche (vormals Pfarrkirche, worin aber jetzt der Pfarrer von Rüdigershagen den Gottesdienst hält) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 15 Märch.), hat 222 evang. u. 4 kath. Einw., 42 Wohnh., 63 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Glaser, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 28 Leinw.stühle, 4 Stühle zu andern Zeuchen, 4 Mägde.

Die Flur hält 697$\frac{9}{16}$ Morgen (681$\frac{3}{4}$ Arthl., 5$\frac{5}{8}$ Gartenl., 10 Weiden).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der Hochebene des Düngebirges auf Muschelkalk. Der Boden besteht zu $\frac{3}{4}$ aus Lehm, $\frac{1}{4}$ aus Hassel- oder Flogerde mit vielen Steinen vermischt, mehr feucht als trocken. Klima kalt. Dreifeldersystem mit reiner Brache. Ertrag gering. Von Küchengewächsen baut man blos Bohnen u. Salat. Bei allem auf den Obstbau gewendeten Fleiß ist der Ertrag kaum mittelmäßig. Gute Sorten gedeihen gar nicht. Die Laubholz-Waldung der Gemeinde liefert 12—16 Kl. Laubrechen zur Streu allgemein. Die Gemeinde hat die Weide im Marschallschen Walde.

Viehstand: 4 Pferde, 56 Rindv., 200 halbvered. Schafe, 16 Ziegen, 37 Schweine.

Zwinge, D., die von Minnigerode sind Grundherren und Patrone der hiesigen evang. Pfarrkirche, 1 Schule mit 1 Lehrer (59 Knab., 79 Mädch.), hat 558 evang. u. 20 kath. Einw., 88 Wohnh. mit 100 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Wassermühlen mit 2 Mahl- u. 2 Oelgängen.

Außerdem sind hier 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 1 Kürschner, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Kappenmacher, 15 Leinwandstühle, 5 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1311$\frac{3}{8}$ Morgen (928$\frac{3}{8}$ Arthl., 45$\frac{3}{8}$ Gartenl., 117$\frac{5}{8}$ Wiesen, 220 Weiden).

Das Dorf liegt im Thal an der Eller mit bunten Sandsteinbergen umgeben. Der Boden ist lehmig, thonig, mit schlechtem Sande vermischt; im Allgemeinen trocken. Nach

anhaltendem Regenwetter bilden sich am Fuß der Berge kleine Quellen, die aber bald wieder versiegen. Klima ist kalt, regenhaft, im Herbst sind dicke Nebel häufig; Gewitter sind häufig u. stark. Dreifelderwirthsch. mit theilweise besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen 7 Ctr. Obstbau ansehnlich; in guten Jahren wird ziemlich viel, besonders nach dem Harze verkauft; 600 Himten jährl., wenn man in 3 Jahren 1 gutes, 1 Mittel- u. 1 schlechtes Obstjahr annimmt.

Viehstand: 56 Pferde, 71 Rindv., 240 unvered. Schafe, 20 Ziegen, 40 S[illegible]

VI.

Der Kreis Langensalza.

Die **Bestandtheile** des Kreises sind:

1) Das sonst königl. sächsische Amt Langensalza einschließlich des Kreiscommissionsamtes Tennstedt, aber ausschließlich der an Schwarzburg-Sondershausen abgetretenen Enclaven Bendeleben und Groß-Furra.

2) Das von Schwarzburg-Sondershausen abgetretene Dorf Bruchstedt und der früher churmainzische Amtsflecken Groß-Vargula.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen N. an die schwarzburg-sondershäus. Aemter Klingen und Ebeleben, ferner: an den schwarzburg-rudolstädtischen Gerichtsbezirk Schlotheim und an das coburg-gothaische Amt Volkenrode, gen NW. und W. an den Kreis Mühlhausen und an eine coburg-gothaische Enclave, gen S. an das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach und an das Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, gen O. an den Kreis Weißensee.

Der Flächeninhalt des Kreises beträgt $7\frac{34}{100}$ □Meilen. Derselbe ist auf folgende Weise vertheilt:

Gärten und Obstanlagen	$1,962\frac{3}{8}$	preuß.	Morgen.
Wiesen	$6,034\frac{7}{8}$	„	„
Urbares Ackerland	$140,667\frac{5}{8}$	„	„
Uncultivirte Ländereien	5,746	„	„
Gemeinde- und Privat-Waldungen	$13,603\frac{5}{8}$	„	„
Staatswaldungen	50	„	„
Weinberge	153	„	„
Anger, Triften und Huthweiden	$6,533\frac{7}{8}$	„	„
Teiche	$39\frac{1}{2}$	„	„
Zusammen	$174,790\frac{7}{8}$	preuß.	Morgen.

Gewässer. Diese gehören zum Elbgebiet. Der einzige ansehnliche Fluß des Kreises ist die Unstrut, welche, aus dem Mühlhäuser Kreise kommend, den Langensalzer Kreis ziemlich in der Mitte durchströmt und dann östl. von Groß-Vargula ins Gotha'sche Gebiet übergeht, aus welchem sie aber nach kurzem Laufe in den Weißenseer Kreis tritt. Die im Kreise fließenden, zum Theil in ihm entspringenden, zum Theil aus den benachbarten Gebieten herüberkommenden Bäche strömen sämmtlich der Unstrut zu; es sind besonders folgende: 1) der Seebach mit dem Kammerbache; 2) der Sultbach; 3) der Oelbach; 4) die Salza; 5) das Ballstädter Wasser; 6) der Welsbach; 7) der Edenbach und 8) der Schambach.

An mineralischen Quellen besitzt der Kreis 2 salinische Schwefelquellen zu Langensalza und Tennstedt mit Badeanstalten. Aus dem Kalkgebirge kommen viele Quellen, welche reich an aufgelöstem kohlensaurem Kalke sind und denselben als Tufftein absetzen; so z. B. die Quellen bei Tennstedt und die Salza bei Langensalza.

Seen hat der Kreis nicht, auch keine großen Teiche. Zu den größern gehören der Hanfensee und die Teufelslache bei Issersheilingen und die Grundlöcher bei Tennstedt.

Die äußere Gestaltung und die geognostischen Verhältnisse des Bodens. Der Kreis legt sich mit sanften Terrainwellen, die meist aus den bunten Mergeln der Keuperformation bestehen, an das von NW. nach SO. durchziehende breite Unstrutthal und ist im S. und N. von schroffern Muschelkalkhöhen umlagert, insofern die Nordabfälle des Hainich und der Haart, wie die südlichen Vorhöhen der Haynleite von den benachbarten Grenzgebieten eingreifen.

Der im SW. vom Mühlhäuser Kreise herüberkommende Hainich bildet mit seinem östl. Vorsprunge, der Haart, eine oft plateauartige Wasserscheide zwischen Unstrut (Elb=)= und Werra (Weser=)=Gebiet.

Die südl. Vorterasse der Haynleite beginnt am linken Ufer der Unstrut mit einzelnen Hügel= und Berggruppen, wie der Eisensteinberg und der Rothe=Berg, erreicht, ähnlich charakterisirt, in den Heilinger Bergen seine größte Höhe (gegen 1200—1300 F.) und senkt sich vom großen und kleinen Horn an als ausgebildeter Höhenzug im schwarzburg'schen Gebiete allmählig zum Helbethal bei Klingen und Greußen.

Klima. Dieses ist im Bereich des Kreises je nach der Lage der Orte ziemlich verschieden. Im Unstrutthale und bei Tennstedt ist es sehr mild und warm und dem Feld= und Gartenbau (auch selbst dem Weinbau einigermaßen) günstig. Am untern Gehänge des Hainichs und des Heilinger Bergzuges ist es ebenfalls mild; aber der obere Theil der Heilinger Berge hat wegen der hohen Lage schon weit kälteres, jedoch trockenes und gesundes, dem Ackerbau nicht ungünstiges Klima mit heiterem Himmel, was auch mit daher kommt, daß dieses Gehänge einen südl. Abfall hat. An dem nördl. obern Gehänge des Hainichs, dessen Gipfel mit Waldung bedeckt ist, besteht ein anderes Verhältniß; das Klima ist hier wegen der Nähe der Waldungen mehr feucht und naßkalt. Es herrschen hier aus demselben Grunde viel Nebel und Regen, besonders im Herbst und Frühjahr, und mehrere Fluren (z. B. Waldstedt und Zimmern) sind bei starken Gewittern dem Hagelschlag sehr ausgesetzt; auch fallen im Frühjahr häufige Nachtfröste ein, besonders in Henningsleben und Grumbach. — Die Ernte fällt am Hainich und bei Issersheilingen um 14 Tage später als an der Unstrut.

Der **Mineralreichthum** des Kreises ist beschränkt. Der Kern des Hainichgebirges besteht aus Muschelkalk, dessen Schichten auf dem höhern, bewaldeten Theile und noch eine Strecke unterhalb der Waldungen zu Tage ausgehen; es sind hier in mehreren Fluren, z. B. in Waldstädt, Nägelstädt und Vargula Kalksteinbrüche. Am untern Abhang des Hainichgebirges gegen das Unstrutthal hin hat sich Keuper aufgelagert aus abwechselnden Schichten von grauen und gelben Thonsteinen, Mergeln und Sandsteinen bestehend. Der Kern des Heilinger Höhenzuges besteht ebenfalls aus Muschelkalkstein, der auf den höhern Punkten zu Tage ausgeht, aber an den Abhängen des Gebirges von Keupern bedeckt wird; doch hat die Unstrut von Nägelstedt bis Groß=Vargula ein tiefes Thal in Muschelkalk eingeschnitten, auch durch die tiefen Einschnitte von größern Bächen und Gießbächen sind Einschnitte bis in die Muschelkalkschichten entstanden; übrigens herrscht an den höhern Abhängen der Heilinger= und Horn=Berge die an den Muschelkalk grenzende untere Gruppe (sogenannte Lettenkohlengruppe) der Keuper und kommen darin Schichten von vitriolischer Lettenkohle vor, z. B. bei Klettstädt und Bruchstädt. Am untern Abhange jenes Gebirges bei Thamsbrück, Merxleben, Tennstedt liegt über dem Keupersandstein das bunte Thonlager, stellenweise mit Gyps, woraus auch die nach Altgottern zu liegenden Berge dieses Bergzuges, die Nonne, der rothe und der Eisenstein=Berg bestehen; in letzterm kommen Rotheisensteine in knolligen, nierenförmigen Stücken vor, jedoch in zu geringer Menge, als daß ein Bergbau mit Erfolg darauf angelegt werden könnte.

Im Unstrutthale selbst hat sich aufgeschwemmter, aus Kiessand, Lehm, Humus, Moor und Torf bestehender Boden abgesetzt, ferner auch in manchen Thälern, besonders im Thal der Salza und bei Tennstedt, mächtige Lager von Tuffstein, auf welchen an den eben genannten Orten Brüche angelegt sind, worin theils dichter Tuffstein in Platten, theils löcheriger (Grottenstein) zum Bauen und Kalkbrennen, so wie auch Tufferde, die statt Mergel zur Verbesserung der Felder benutzt wird, gewonnen wird.

Torf kommt in mehreren Stellen des Kreises, auf den Riethen und unter dem Tuffsteinlager bei Tennstedt vor, wird aber bis jetzt noch nirgends benutzt.

Die **Waldungen** betragen 13,653$\frac{3}{4}$ Morgen; davon befinden sich über $\frac{2}{3}$ auf dem Hainichgebirge in einer zusammenhängenden großen Waldung, die aus Roth= und Weißbuchen=, Eichen=, Eschen=, Elsebeeren= und Ahorn=Mittelwald, zum Theil auch aus Niederwald besteht. Die übrigen Waldungen liegen im Kreise zerstreut als kleine Holzungen, unter denen der große u. kleine Horn zwischen Freienbessingen u. Horn= u. Mittelsömmern, die Hölzer zwischen Moroltrode u. Issersheilingen, Kirchheilingen, Neunheilingen, Tottleben u. Ufhofen zu nennen sind. Außer Brennholz liefern die Waldungen auch etwas Nutzholz für Wagner und Tischler. Der Holzertrag möchte zur Noth für das Bedürfniß des Kreises ausreichen, wenn nicht ein Theil davon aus dem Kreise ausgeführt würde, namentlich aus dem Hainichwalde *), wogegen zumal der nördl. Theil des Kreises Brennholz aus den Schwarzburgischen Waldungen bei Keula und Holzthaleben bezieht.

Das Bauholz, die Bretter und mehrere andere Nutzhölzer von Nadelhölzern werden vom Thüringer Walde bezogen.

Beschaffenheit des cultivirten Bodens. Der cultivirte, zum Feld= und Gartenbau benutzte Boden des Kreises ist etwa $\frac{6}{10}$ von guter, $\frac{3}{10}$ von mittlerer und $\frac{1}{10}$ von schlechter Beschaffenheit; der beste Boden findet sich in dem 2—3 Stunden breiten und meistentheils aus aufgeschwemmtem sandigem Lehm und schwarzem Humus bestehenden Unstrut=

*) Von den Holzfuhren aus dem Hainich nähren sich viele anliegende Dörfer.

thale von Nägelstedt aufwärts bis an die Mühlhäuser Grenze und in der Gegend von Tennstedt. Der mittelmäßige Boden, der aus Zersetzung der Keupermergel und Sandsteine entstanden, befindet sich an den Höhen des Hellinger Bergzuges und am untern Abhange des Hainichs, der schlechte in den in der Nähe des Hainichs liegenden Hochfluren, wo der Boden thonig und mit vielen Kalksteinen gemengt ist.

Hin und wieder kommt auch hier und über den Tuffsteinlagen Kalkboden vor.

Landwirthschaft. Erzeugnisse des Feldbaues. Küchengewächse.

Von Getreide baut man Weizen, meist Winterweizen. In mehreren Fluren, namentlich in den sogenannten Horndörfern und in Zimmern und Blankenburg ist er von ganz vorzüglicher Qualität und zur Stärkefabrikation ganz besonders geeignet.

Von Roggen ebenfalls Winterroggen, nur sparsam Sommerroggen, da in manchen Gegenden, besonders im Hainichgebirge, der Anbau des Winter-Roggens mißlich ist, so wird er hier häufig im Gemenge mit Weizen (Mengkorn) angesät. Gerste und Hafer wird als Sommerfrucht vorzüglich häufig, Dinkel nur in wenig Fluren (bei Henningsleben und in mehreren Horndörfern) gebaut.

Auf dem Hainich wird mehr Weizen und Hafer als Roggen und Gerste gebaut, welche man dagegen im Unstrutthale häufiger cultivirt.

Hirse in Alt- und Groß-Gottern.

Der Ertrag des Kreises an Getreide ist sehr ansehnlich; er reicht nicht nur für den eigenen Bedarf zu, sondern es werden davon auch bedeutende Quantitäten ausgeführt, besonders nach Nordhausen, Mühlhausen und Gotha.

Von Hülsenfrüchten werden am häufigsten und in den meisten Fluren Erbsen und Wicken; Linsen und Pferdebohnen hingegen sparsamer und in manchen Fluren gar nicht angebaut. Der Anbau der Hülsenfrüchte ist in den hochliegenden Ortschaften wegen Kälte des Bodens und Klimas beschränkt.

Winter- und Sommer-Rübsen baut man in großer Menge im Unstrutthal, weniger auf den Höhen, und in manchen Hochfluren gar nicht; auf den Heilinger Höhen und namentlich in Neunheilingen geräth W.-R. in der Regel sehr gut.

Von Handelsgewächsen baut man Lein in den meisten Dörfern so viel als zum eigenen Bedarf nöthig; aber in manchen Dörfern, z. B. in Haussömmern, Herolbishausen, Neunheilingen, Kl.-Welsbach und Tennstedt auch noch zum Verkauf.

Anis, Coriander, Siebenzeiten werden vorzüglich im Unstrutthale, namentlich bei Alt- und Groß-Gottern und Seebach cultivirt; in der Flur des letzten Dorfes auch etwas Taback. — Hopfen bei Cammerforst; etwas Mohn bei Langensalza und in den benachbarten Fluren.

Unter den Wurzelgewächsen nimmt die Kartoffel fast überall die erste Stelle ein, auch baut man Runkeln, Kohl und weiße Rüben; letztere in mehreren Fluren, besonders in der Brache, z. B. in Hornsömmern. Möhren kommen schon sparsamer zum Anbau, werden aber in manchen im Unstrutthale liegenden Ortschaften, namentlich in Nägelstedt, in großer Menge und von vorzüglicher Größe gezogen, auch stark zu Bereitung des Möhrensaftes verwendet. Pastinaken zieht man nur sparsam. Kopfkohl wird in vielen Fluren, besonders der Niederungen (Alt- und Groß-Gottern), in bedeutender Menge und in Nägelstedt von ganz vorzüglicher Größe producirt und davon viel auswärts, zumal nach Gotha, ausgeführt. Eben so baut Alt- und Groß-Gottern, desgl. Seebach und Ufhofen auf Aeckern weißen Kohl, viel Gurken, Zwiebeln, Knoblauch, Wirsing, mehrere Kohlarten und Rüben zum Verkauf nach auswärts. Die Felder liegen hier auf dem Rieth, sind mit Wassergräben durchschnitten, aus denen die Gewächse mit Gießschaufeln begossen werden können. In Groß- und Alt-Gottern, in Seebach und Neunheilingen werden auch Kohl und andere Gemüsepflanzen zum Versetzen auf die Aecker gezogen und damit nach entfernten Orten, z. B. in die Gegend von Mühlhausen und nach dem Eichsfelde, Handel getrieben.

In Neunheilingen zieht man auf Aeckern viele Apothekergewächse.

Der Anbau der Kleearten wird fleißig betrieben, da es vielen Ortschaften an hinreichenden Wiesen und Weiden gebricht. Auf den Höhendörfern wird größtentheils mehr Esparsette als Klee und Luzerne gebaut, die dagegen im Unstrutthale häufiger zum Anbau kommen. Durch den Esparsettebau hat sich die Landwirthschaft vieler Höhendörfer sehr gehoben.

Wirthschaftssystem. Bei Bewirthschaftung der Aecker ist mit wenig Ausnahme die Dreifelderwirthschaft eingeführt, und zwar theils mit reiner, theils mit mehr oder weniger besömmerter Brache; in mehreren Fluren kann die Besömmerung deshalb nicht mit Vortheil ausgeführt werden, weil in diesem Falle keine Winter-, sondern nur Sommerfrüchte im nachfolgenden Jahre gebaut werden können.

Nur in einzelnen Districten, wo die freie Benutzung der Aecker nicht durch Huth- und Triftgerechtigkeiten oder andere Servituten beschränkt ist, wie z. B. auf dem Wechselfelde bei Langensalza, in Nägelstedt, Groß- und Alt-Gottern, findet Wechselwirthschaft statt.

Düngung. Zum Düngen bedient man sich außer dem gewöhnlichen Mist und Hordenschlag nur selten anderer Düngmittel. Asche und Tuffsteinerde wird zur Verbesserung thoniger, kaltgrundiger Ländereien gebraucht.

Der **Körnerertrag** steigt in den bessern Fluren von 9—12 Scheffel und darüber; in dem Mittelboden von 6—9 Scheffel; unter dem schlechtern Boden finden sich Lagen, die nur 3 Scheffel tragen.

Die ergiebigsten Fluren haben Langensalza, Tennstedt, Alt- und Groß-Gottern, Herolbishausen, Mülverstedt, Seebach, Schönstedt, Klettstädt, Nägelstedt. Mittelmäßigen Ertrag liefern die auf dem Heilinger Höhenzuge liegenden Ortschaften.

Die geringste Ergiebigkeit haben die auf der Höhe und in der Nähe des Hainichs liegenden Orte Cammerforst, Henningsleben, Flarchheim, Grumbach, Weberstädt.

Für eins der unfruchtbarsten Dörfer wird Zimmern gehalten, wo zuweilen blos der Samen zurückerhalten wird.

Obstbau. Am bedeutendsten ist derselbe in Langensalza, Seebach, Tennstedt, Nägelstedt und besonders in Ifferssheilingen, wo vorzüglich gute Obstsorten gezogen und in guten Jahren bedeutende Summen dafür gelöst werden, so auch in Groß-Bargula, Kirchheilingen und Weberstädt. Die meisten Ortschaften ziehen Obst nur zu eigenem Bedarf.

Bei Cammerforst gibt es viele wilde Kirschbäume.

Der Weinbau war sonst viel bedeutender als gegenwärtig; die bei Nägelstedt und Groß-Bargula aufgeführten Weinberge werden jetzt zu andern Culturen benutzt.

Wiesen und **Weiden.** In dem Thale der Unstrut, namentlich bei Alt- und Groß-Gottern, Thamsbrück, Langensalza und Nägelstedt (und dann auch unterhalb Tennstädt und Schambach) breiten sich große (3000 Morgen Flächenraum einnehmende) Riethe aus, die als ergiebige Wiesen und Weiden benutzt werden; andern Gegenden, besonders den auf den Höhen gelegenen, fehlt es dagegen zum Theil sehr daran, was durch künstlichen Futterbau ersetzt werden muß; den in der Nähe des Hainichs und an andern Waldungen liegenden Ortschaften kommt die Waldweide sehr zu statten, so wie auch das Streurechen zur Düngervermehrung und in manchen Jahren, wo Eichen- und Buchen-Samenertrag fällt, die Mast.

Der Ertrag der Wiesen wird hier und da durch Asche, seltener durch Düngung und noch sparsamer durch Bewässerung erhöht; die an der Unstrut liegenden Ortschaften bedürfen letzterer gar nicht, da sie meist im Untergrunde schon Wasser führen und man bei einem nachtheiligen Uebermaß der Nässe selbst für Ableitung derselben durch angelegte Gräben sorgen muß.

Die ergiebigsten Wiesen sind bei Langensalza, Groß- und Altgottern, Seebach, Heroldishausen, Ifferssheilingen, Nägelstedt, Thamsbrück.

Der **Viehstand** des Kreises zählt 2885 Pferde (780 Füllen, 1032 Pferde von 4—10 Jahren, 1037 alte über 10 Jahr); 7 Esel; 6553 Rindvieh (51 Bullen, 71 Ochsen, 4848 Kühe, 1583 Jungvieh); 31,335 Schafe (1262 Merinos, 19,529 halbveredelte, 10,544 unveredelte); 856 Ziegen; 2881 Schweine.

Die Beschälstation in dem benachbarten Höngeda (Mühlhäuser Kreises) hat zur Verbesserung und Anregung der Pferdezucht im Langensalzer Kreise viel beigetragen. Am meisten befleißigt man sich der Pferdezucht in Thamsbrück, Seebach, Botenheilingen, Groß-Bargula, Ifferssheilingen, Alt-Gottern, Flarchheim, Kirchheilingen, Ufhofen, Waldstädt. In Flarchheim und Waldstädt braucht man viel Pferde zu den Holzfuhren.

Das Rindvieh ist hin und wieder durch Schweizer und Tyroler (z. B. in Nägelstedt) oder durch Friesen (z. B. in Thamsbrück) veredelt; in vielen Ortschaften steht aber der Mangel oder die schlechte Beschaffenheit der Weiden einer Veredlung entgegen. In manchen Gegenden, zumal im Hainich, kommt bei Mangel an Weiden die Waldweide zu Statten; in vielen Orten muß aber das Rindvieh im Stalle gefüttert werden. In Langensalza wird der Abfall der Stärkefabrikation zur Mästung benutzt. Hier und da benutzt man die Kühe als Zugvieh beim Ackerbau.

Die Schafzucht wird am stärksten betrieben in Alt-Gottern, Flarchheim, Botenheilingen, Cammerforst, Groß-Gottern, Groß-Urleben, Groß-Bargula, Kirchheilingen, Nägelstedt, Seebach, Ufhofen, Weberstädt. Die Veredlung ist am weitesten gediehen in Nägelstedt, Freienbessingen und Cammerforst.

Die Ziegenzucht ist am stärksten in Langensalza, Thamsbrück, Ufhofen, Weberstädt, Mülverstedt, Groß-Bargula, Bruchstedt, Alt-Gottern.

Die Schweinezucht in Alt-Gottern, Cammerforst, Neunheilingen, Oppershausen, Thamsbrück, Weberstädt, Heroldishausen, Nägelstedt; an letzterem Orte hat man die Schweine durch Champagnerrace veredelt.

Federviehzucht wird in ziemlichem Umfange betrieben in Botenheilingen, Groß-Bargula, Neunheilingen, Seebach, Merrleben; Gänsezucht am stärksten in Alt- und Groß-Gottern, Heroldishausen, Tennstedt, Alterstedt, Freienbessingen, Nägelstedt.

Bienenzucht an mehreren Orten, jedoch in nur mäßigem Umfange, z. B. in Seebach, Botenheilingen, Groß-Bargula, Heroldishausen, Langensalza.

Die Jagd beschränkt sich auf Hasen und Trappen, die besonders in der Gegend von Tennstedt in bedeutender Menge vorkommen. Rothwild ist selten.

Fischerei. In den Teichen bei Seebach werden vorzüglich Karpfen gehalten; in der Unstrut hat man Hechte, Weißfische und Krebse.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Langensalza 30,456 Einwohner, und kommen demnach (seine Größe zu $7\frac{36}{100}$ □Meilen angenommen) 4138 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 10,669 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 5407 Knaben, 5262 Mädchen).

b) 16,562 Personen von 15 bis 60 Jahren (7929 männl., 8633 weibl.).

c) 1932 Alte über 60 Jahre (1096 männl., 836 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreise 5261 Männer und 6296 Weiber.

Der Religion nach gab es 30,409 evangelische (10,144 in den Städten, 20,265 auf dem Lande) und 47 katholische Christen (28 in den Städten, 19 auf dem Lande). Juden waren im Kreise nicht ansässig.

Unter der Gesammtbevölkerung waren 26 Taubstumme und 22 Blinde.

Die Zahl der Evangelischen verhält sich zu der der Katholiken wie 647 : 1. Von je 10,000 Einwohnern sind also nur etwa 15 katholisch.

In den Städten lebten von der Gesammtzahl der Einwohner 10,172, auf dem Lande 20,284. Die Volksmenge ist vertheilt in 2 Städte (Langensalza [7142 Einw.] und Tennstedt [3030 Einw.]) und 38 Dörfer, nebst den dazu gehörigen einzelnen Niederlassungen. Thamsbrück hat die Städteordnung nicht angenommen.

Von den Dörfern haben
3 über 1000 Einw.
2 von 900 bis 1000 Einw.
2 „ 800 — 900 „
4 „ 700 — 800 „
8 „ 600 — 700 „
0 von 500 bis 600 Einw.
4 „ 400 — 500 „
8 „ 300 — 400 „
10 „ 200 — 300 „
3 „ 100 — 200 „
keins unter 100.

An **Gebäuden** sind im Kreise: 51 Kirchen und Bethäuser (6 in den Städten, 45 auf dem Lande); 207 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (59 in den Städten, 148 auf dem Lande; 5420 Privat-Wohnhäuser (1400 in den Städten, 4020 auf dem Lande); 7543 Ställe u. Scheuern (686 in den Städten, 6857 auf dem Lande); 78 Mühlen und Fabrikgebäude (davon 28 in den Städten, 50 auf dem Lande).

Die meisten Häuser sind von Fachwerk, dessen Felder häufig mit Tuffstein ausgemauert werden.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

34 Bäcker mit 8 Gesellen (30 mit 8 Ges. in den Städten, 4 auf dem Lande).
2 Conditoren in den Städten.
57 Fleischer mit 13 Gesellen (37 mit 13 Ges. in den Städten, 20 auf dem Lande).
11 Seifensieder in den Städten.
30 Gerber mit 14 Gesellen in den Städten.
216 Schuhmacher mit 82 Gesellen (173 mit 77 Ges. in den St., 43 mit 5 Ges. auf dem Lande).
6 Handschuhmacher mit 3 Gesellen (5 mit 3 Ges. in den St., 1 auf dem Lande).
5 Kürschner mit 6 Gesellen in den Städten.
23 Riemer mit 10 Gesellen (11 mit 9 Ges. in den Städten, 12 mit 1 Ges. auf dem Lande).
8 Seiler mit 4 Gesellen (8 mit 2 Ges. in den Städten, 2 Ges. auf dem Lande).
140 Schneider mit 40 Gesellen (62 mit 25 Ges. in den Städten, 78 mit 15 Ges. auf dem Lande).
1 Posamentirer in der Stadt.
6 Putzmacherinnen in den Städten.
13 Hutmacher mit 1 Gesellen in den Städten.
42 Zimmermeister mit 53 Gesellen (12 mit 14 Ges. in den St., 30 mit 39 Ges. auf dem Lande).
65 Tischler mit 53 Gesellen (34 mit 35 Ges. in den Städten, 31 mit 18 Ges. auf dem Lande).
35 Stellmacher mit 12 Gesellen (8 mit 5 Ges. in den Städten, 27 mit 7 Ges. auf dem Lande).
42 Böttcher mit 17 Gesellen (24 mit 12 Ges. in den Städten, 18 mit 5 Ges. auf dem Lande).
16 Drechsler (9 in den Städten, 7 auf dem Lande).
1 Kammmacher in der Stadt.
2 Bürstenbinder in der Stadt.
25 Korbmacher (3 in den Städten, 22 auf dem Lande).
60 Maurermeister mit 101 Gesellen (26 mit 44 Ges. in den St., 34 mit 57 Ges. auf dem Lande).
13 Ziegeldecker (6 in den Städten, 7 auf dem Lande).
6 Töpfer mit 5 Gesellen in den Städten.
16 Glaser (10 in den Städten, 6 auf dem Lande).
2 Staffirer in den Städten.
1 Tapetenfabrik mit 6 Arbeitern in der Stadt.
68 Grobschmiede mit 32 Gesellen (13 mit 11 Ges. in den St., 55 mit 21 Ges. auf dem Lande).
19 Schlosser mit 22 Gesellen (18 mit 22 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
4 Gürtler in den Städten.
6 Kupferschmiede mit 3 Gesellen in den Städten.
1 Rothgießer mit 1 Gesellen in der Stadt.
3 Zinngießer in den Städten.
7 Klempner mit 4 Gesellen in den Städten.
2 Mechanici in den Städten.
1 Uhrmacher in der Stadt.
5 Gold- und Silberarbeiter mit 2 Geh. in den Städten.
1 Buchdruckerei mit 2 Pressen in der Stadt.
7 Buchbinder mit 1 Gesellen in der Stadt.
1 Runkelrübenzuckerfabrik in der Stadt.
8 Kalkbrennereien (3 in den Städten, 5 auf dem Lande).
6 Ziegeleien (3 in den Städten, 3 auf dem Lande).
1 Branntweinbrennerei in der Stadt.
39 Bierbrauereien (13 in den Städten, 26 auf dem Lande).
4 Essigbrauereien in den Städten.
103 Hausschlächter (15 in den Städten, 88 auf dem Lande).
1 Kappenmacher in der Stadt.
2 Schornsteinfegermeister mit 2 Gesellen in den Städten.
3 Porzellanmaler (1 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
2 Büchsenmacher in den Städten.
1 Scheerenschleifer in der Stadt.
2 Nadler in den Städten.
1 Feuerspritzenbauer in der Stadt.
1 Kesselflicker in der Stadt.
2 Verfertiger musikalischer Instrumente mit 3 Geh. in den St.
1 Bandagist in der Stadt.
9 Barbirer mit 9 Geh. in den Städten.
1 Friseur in der Stadt.
2 Kastrirer auf dem Lande.
2 Abdeckermeister mit 2 Gesellen in den Städten.
1 Bleiweißfabrik in der Stadt.
1 Nudel- und Stärkefabrik in der Stadt.
1 Schuhwichsfabrik in der Stadt.
4 Apotheken mit 4 Gehülfen (3 mit 4 Geh. in den Städten, 1 auf dem Lande).
2 Wollwäschereien in Verbindung mit Maschinen-Spinnerei mit 322 Arbeitern in den Städten.
1 Formschneider in der Stadt.
72 Handweberstühle in den Städten.
2 Kunst- und Handelsgärtner in den Städten.
6 Commissionäre in den Städten.
4 Trödler in den Städten.
6 Agenten von Feuer-Versicherungs-Anstalten in den Städten.
3 Fellhändler (1 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
7 Lumpensammler (6 in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Kammerjäger in der Stadt.
5 Hauderer mit 12 Pferden in den Städten.

49 Lohnbäcker auf dem Lande.
2 Caroussetführer in den Städten.
8 Garnsammler (2 in den Städten, 6 auf dem Lande).
6 Viehhändler auf dem Lande.
2 Aschensammler auf dem Lande.
1 Holzwaarenhändler auf dem Lande.
45 Wasser-Mahlmühlen mit 70 Mahlgängen (19 mit 24 Gängen in den Städten, 26 mit 46 Gängen auf dem Lande).
12 Windmühlen auf dem Lande.
12 Oelmühlen (6 in den Städten, 6 auf dem Lande).
1 Walkmühle auf dem Lande.
2 Lohmühlen in den Städten.
2 Sägemühlen in den Städten.
1 Papiermühle mit 1 Bütte in der Stadt.
3 Spinnmaschinen auf Schafwolle zu Kammgarn mit 5200 Arbeitern (2 mit 3520 Arbeitern in der Stadt, 1 mit 1680 Arbeitern auf dem Lande).
122 Weberstühle zu Seide und Halb-Seide in den Städten.
33 Stühle zu Baumwolle und Halb-Baumwolle in den St.
22 Stühle zu Wolle und Halbwolle in den Städten.
105 Leinweberstühle in den Städten.
218 Leinweberstühle auf dem Lande als Nebenbeschäftigung.
1 Strumpfweberstuhl in der Stadt.
2 Tuchscheerer in den Städten.
9 Schönfärber mit 7 Gesellen in den Städten.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

9 Großhändler (8 in den Städten, 1 auf dem Lande).
24 Materialhändler (22 in den Städten, 2 auf dem Lande).
14 Schnitthändler in den Städten.
4 Eisenwaarenhändler in den Städten.
2 Galanteriewaarenhändler in den Städten.
1 Weinhändler in der Stadt.
2 Getreidehändler (1 in der Stadt, 1 auf dem Lande).
11 Holzhändler (7 in der Stadt, 4 auf dem Lande).
1 Buchhändler in der Stadt.
1 Leihbibliothek in der Stadt.
13 Krämer in den Städten.
127 Victualienhändler (54 in den Städten, 73 auf dem Lande.
6 umherziehende Krämer (5 in den Städten, 1 auf dem Lande).
15 Fuhrleute mit 29 Pferden (3 mit 8 Pferden in den Städten, 12 mit 21 Pferden auf dem Lande).

Gasthöfe, Musikanten und Dienstboten.

4 Gasthöfe in den Städten.
64 Krüge (11 in den Städten, 53 auf dem Lande).
10 Speisewirthe in den Städten.
30 Schankwirthe (11 in den Städten, 19 auf dem Lande).
8 Musikanten in den Städten.
28 Bedienten (13 in den Städten, 15 auf dem Lande).
496 Knechte (102 in den Städten, 394 auf dem Lande).
175 Köchinnen, Aufwärterinnen 2c. (151 in den Städten, 24 auf dem Lande).
681 Mägde (176 in den Städten, 505 auf dem Lande).

Der **Handel** im Langensalzaer Kreise ist von sehr untergeordnetem Belange und außer etwas Speditionsgeschäft hauptsächlich Productenhandel mit Oel, Sämereien, Waid und Mühlenfabrikaten.

Der Ausfuhrhandel bezieht sich auf folgende Producte und Fabrikate des Kreises: Getreide, Anis, Coriander, Siebenzeiten, vorzüglich nach Nordhausen und Gotha; Gartengewächse, besonders Kopfkohl, Zwiebeln und Gurken in großer Menge besonders nach Gotha und Eisenach; Obst; Holz aus dem Hainich; Tuffstein; Maschinengarne aus Langwolle; seidene und halbseidene Zeuche, Tuch, Leinwand, Stärke, Kartoffelsago, präparirter Waid und Waidblätter, Oel, Papier, Leder, Wichse, Servelatwürste, Schinken.

Einfuhrhandel: Materialien für die Fabriken, etwas Holz, Waidblätter aus dem Gotha'schen, Wolle, Baumwolle, baumwollenes Garn, Oelsamen, Lumpen, Häute, Schlachtvieh.

Der Durchgangshandel wird befördert durch folgende durch den Kreis gehende:

Straßenzüge:

1) die Chaussee von Gotha nach Langensalza; sie kommt bei Henningsleben in den Kreis;
2) die Chaussee von Langensalza nach Mühlhausen;
3) die Leipziger Straße von Langensalza über Klettstädt nach Tennstädt;
4) die Straße von Langensalza nach Sondershausen und Nordhausen über Merxleben u. Kirchheilingen;
5) die Straße von Langensalza über Schönstedt, Heroldishausen u. s. w. nach Wanfried;
6) die Straße von Langensalza nach Erfurt geht von Langensalza bald ins Gotha'sche über;
7) die Straße von Langensalza nach Eisenach über die Haardt und in's Gotha'sche Gebiet.

Kirchen- und Schulwesen.

(Evangelischer Confession.) Es befinden sich im Kreise 43 Pfarrkirchen (wovon 4 in den Städten) mit 2 Filialkirchen, 5 Gottesdienstliche Versammlungsorte ohne Parochialrechte; von den 43 Pfarrkirchen, an welchen 47 ordinirte Prediger fungiren, gehören 16 zur Superintendentur Langensalza, 10 zur Superint. Seebach, 16 zur Superint. Kirchheilingen, und 1 (Groß-Vargula) zum evangelischen Ministerium in Erfurt.

An Elementarschulen zählt man 59 mit 61 Lehrern, 2332 Knaben und 2173 Mädchen.

2 Bürger- oder Mittelschulen für Söhne (1 in Langensalza und 1 in Tennstedt) mit 11 Lehrern und 643 Schülern, und 2 Bürgerschulen für Mädchen mit 8 Lehrern und 661 Schülerinnen.

Medicinal- und Sanitätswesen. Im Kreise befinden sich 6 Civil-Aerzte (4 in Langensalza, 1 in Tennstedt, 1 auf dem Lande), 1 zur Civil-Praxis berechtigter Militair-Arzt (in Langensalza), 13 Civil-Chirurgen (davon 4 erster und 7 zweiter Classe, 10 in den Städten, 3 auf dem Lande), 42 geprüfte Hebammen (7 in den Städten, 35 auf dem Lande), 2 Roß- und Vieh-Aerzte (1 in Langensalza, 1 in Tennstedt), 4 Apotheken (2 in Langensalza, 1 in Tennstedt, 1 auf dem Lande), 2 Schwefelbäder (1 zu Langensalza, 1 zu Tennstedt).

Die im Kreise stationirten **Behörden** sind:

1) Die landräthliche Behörde nebst den übrigen Kreis-Instituten in Langensalza.

2) Das Land- und Stadtgericht in Langensalza.

3) Das Hauptsteueramt zu Langensalza, nebst den Untersteuerämtern zu Tennstedt, Cölleda, Mühlhausen, Sachsenburg und Weißensee.

4) Das Grenzpostamt in Langensalza, von welchem die Posterpedition in Groß-Gottern ressortirt und 1 vom Postamt in Weißensee ressortirende Posterpedition zu Tennstedt.

5) Die Superintendenturen zu Langensalza, Seebach und Kirchheilingen.

6) Das Domainenrentamt in Langensalza. — 7) Das Commando des 8ten Kürassierregiments in Langens. — 8) Der Stamm der 2ten Compagnie 31sten Landwehrregiments daselbst. — 9) Die Magistrate in Langensalza und Tennstedt. — 10) Der Ortsvorstand in Thamsbrück und die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreises Langensalza.

Langensalza,

Kreisstadt mit 7142 Einw. (7116 evang., 26 kathol.). Dem Alter nach zählte man 2424 Kinder unter 14 Jahren (1207 Knab., 1217 Mädch.). 3974 Personen zwischen 15 u. 60 Jahren (1860 männl., 2114 weibl.). 451 über 60 Jahr alte (230 männl., 221 weibl.). In der Ehe lebten 1150 Männer und 1150 Frauen.

L. hat 3 Kirchen, 43 andere öffentliche Gebäude, 842 Privatwohnhäuser, 36 Ställe und Scheuern, 20 Mühlen, Fabrikgebäude und Privatmagazine.

Folgende Behörden haben in der Stadt ihren Sitz:

1) Die landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreissecretair, 1 Kreiscasse mit 1 Rendanten u. 1 Controleur, 1 Kreisphysikus, 1 Kreiswundarzt. Der Kreisthierarzt wohnt zu Tennstedt.

2) Das Land- und Stadtgericht mit 1 Director, der auch Kreisjustizrath ist, 4 Assessoren, 1 Hülfsarbeiter, 2 Secretaire, 1 Dep. u. Sal. Cassen-Rend., 1 Canzlisten u. Sal. Cassen-Control., 3 Boten u. Executoren. — 3) Die Superintendentur. — 4) Das Domainenrentamt. — 5) Das Hauptsteueramt mit 1 Steuerrath und Obersteuerinspector, 1 Hauptamtsrendant, 1 Hauptamtscontroleur, 1 Obersteuercontroleur. — 6) das Grenzpostamt; 7) drei Schiedsämter; 8) das Commando des 8ten Kürassierregiments; 9) der Stamm der 2ten Compagnie 31sten Landwehrregiments.

Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 4 Senatoren u. 1 Kämmerer. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 15 Mitglieder.

Städtische Stiftungen. Das Waisenhaus; die Klein-Kinder-Verwahr-Anstalt unter Aufsicht eines Frauen-Vereins; die Hospitaler St. Wendelini, St. Gangolfi und St. Georgi, letzteres wird zugleich als Krankenhaus benutzt.

Kirchen- und Schulwesen. L. hat 3 evang. Pfarrkirchen: a) die St. Stephanskirche mit 1 Pfarrer u. Diaconus; b) die Bonifaciuskirche mit 1 Pfarrer, 1 Archidiaconus u. Diaconus; c) die Begräbnißkirche. Ueber die Pfarrstellen hat der Landesherr, über die Archidiaconats- u. Diaconatsstellen aber der Magistrat das Patronat.

In L. sind 4 Elementarschulen mit 4 Lehrern und 1 Lehrerin (219 Knaben, 233 Mädchen); 1 Bürger- oder Mittelschule für Söhne mit 7 Lehrern (378 Schülern), 1 desgl. für Töchter mit 5 Lehrern (388 Schülerinnen). Die Schullehrerstellen besetzt der Magistrat.

Medicinalwesen. 4 Civilärzte, 1 Militairarzt, 1 Chirurg 1r, 3 Chirurgen 2r Classe, 4 Hebammen, 1 Thierarzt, 2 Apotheken.

Die Stadt Langensalza ist mit alten Mauern u. Vertheidigungsthürmen umgeben, hat 7 Thore: das Kriegsthor gegen Westen, das Mühlhäuser Thor g. NW., das Niederhöfer g. N., das Klagethor g. O., das Erfurter g. SO., das Lindenbühler u. Jahrmarktsthor g. S.; vor dem Erfurter Thore ist eine ziemlich große Vorstadt und vor den übrigen Thoren liegen mehrere einzelne Etablissements.

Die Stadt hat mittelmäßig breite, zum Theil auch enge Straßen. Die Häuser sind meist im alten Styl erbaut, doch fehlt es auch nicht an modernen schönen Gebäuden. Die bemerkenswerthesten Gebäude in der Stadt sind:

1) Das ansehnliche Rathhaus, von Quadern im edlen Styl erbaut, mit Bibliothek, worin unter andern seltnere Ausgaben des Sachsenspiegels sich befinden.

2) Das Schloß (vormals Dryburg genannt und bis 1409 der Sitz der Herren von Salza, seit 1496 eines sächs. Justizamtes) ist jetzt der Sitz des landräthl. Amtes, des Obersteueramtes, des Rentamtes, des Gerichtsamtes für den Landbezirk Langensalza und der Montirungskammer.

3) Die Stephanskirche oder Bergkirche auf einer Anhöhe am nördl. Ende der Stadt, ist 1394 im altgothischen Styl erbaut; darin ist ein vortreffliches Altargemälde, die Geburt Christi vorstellend. Sie gehörte in ältern Zeiten dem Kloster Homburg, welches sie an das Capitel und Convent in Dorla abtrat; 1558 wurde sie für den protestantischen Gottesdienst eröffnet. Ihr Kirchspiel hat 690 Häuser.

4) Die Bonifacius- oder Marktkirche, 1299 gegründet; die jetzige aber vom Jahre 1474, mit sehr hohen Thürmen; ihr Kirchspiel hat 389 Häuser.

5) Die Hauptschule im ehemaligen Augustinerkloster.

6) Die Superintendentur ist 1618 erbaut.

7) Die 3 Spitäler: St. Wendelini, St. Gangolfi und St. Georgi.

8) Der Reinhardsbrunnerhof gehörte früher dem Kloster Reinhardsbrunn, wurde später vom Herzogthum Gotha zur Collectur von dortigen Zinsen benutzt, ist aber in neuerer Zeit in Privathände übergegangen und in eine Wollkämmerei umgewandelt worden.

9) Das Schauspielhaus, im Jahr 1802 aus der Scheuer des ehemaligen Barfüßerklosters eingerichtet, ist jetzt eine Brauerei.

In der Vorstadt, vor dem Erfurter Thore, liegt die Begräbnißkirche, und ½ St. davon, einzeln, an der Erfurter Straße, das Hospital mit der St. Gangolfi- oder Hospitalkirche, 1247 gegründet.

Die Vorstadt Niederhofen hat vor dem 30jährigen Kriege 200 Häuser gehabt.

Die Stadt Langensalza liegt an der Salza; diese tritt von Ufhofen her in die Stadtflur, treibt nahe am Kriegsthor eine Spinnmühle, und das Wasser des Flusses tritt dann zwischen dem Kriegs- u. Jahrmarktsthor in vier Abtheilungen in die Stadt, die mittlere Salza, der Hauptstrom u. 2 Mühlengraben. Der Hauptstrom fließt

in einem gemauerten Canale mitten durch die Stadt und verläßt dieselbe beim Niederhofer Thor.

Außer den oben angeführten Gebäuden befinden sich noch vor dem Mühlhäuser Thor das Schießhaus, vor dem Niederhofer Thore eine Ziegelei, ohnfern der Rosenmühle, u. ¾ St. nordöstl. von der Stadt, ohnfern der Unstrut, der Böhmen, ein beträchtliches Gut mit Schankwirthschaft, es gehört dazu 1 Schäferei, 1 Teich und der dabei liegende Klosterberg, auf welchem das Kloster Hemburg stand, dem diese Besitzung früher gehörte.

Ferner liegt ¼ St. nordöstl. von der Stadt, nicht weit von Merrleben u. der Unstrut, das Schwefelbad, mit Badehaus u. Wirthschaft. Das Wasser der Quelle hält in 100 Cubikzoll 6 [illegible] Cubikzoll kohlensaures Gas u. 14 Cubikzoll Schwefelwasserstoff-Gas. An festen Bestandtheilen enthält das Wasser besonders schwefel- u. kohlensauren Kalk u. Talk u. schwefelsaures Natron. Das Bad war früher von Einheimischen u. Fremden häufig besucht; in den neuern Zeiten wenig mehr, und ist der Ort jetzt fast nur als ein Vergnügungsort der Langensalzaer zu betrachten.

An Gewerbe- und Handeltreibenden ꝛc. zählte man: 23 Bäcker mit 7 Gef., 2 Conditoren, 29 Fleischer mit 11 Gef., 7 Seifensieder, 21 Gerber mit 9 Gef., 93 Schuhmacher mit 52 Gef., 3 Handschuhmacher mit 3 Gef., 5 Kürschner mit 6 Gef., 9 Riemer mit 8 Gef., 6 Seiler mit 1 Gef., 42 Schneider mit 18 Gef., 1 Posamentirer, 5 Putzmacherinnen, 13 Hutmacher mit 1 Gef., 8 Zimmermeister mit 9 Gef., 25 Tischler mit 28 Gef., 4 Stellmacher mit 2 Gef., 19 Böttcher mit 10 Gef., 7 Drechsler, 1 Kammmacher, 2 Bürstenbinder, 3 Korbmacher, 18 Maurermeister mit 26 Gef., 6 Ziegeldecker, 4 Töpfer mit 3 Gef., 5 Glasirer, 2 Staffirer, 1 Tapetenfabrik mit 6 Arb., 9 Grobschmiede mit 9 Gef., 12 Schlosser mit 16 Gef., 2 Gürtler, 4 Kupferschmiede mit 3 Gef., 1 Rothgießer mit 1 Gef., 2 Zinngießer, 6 Klempner mit 4 Gef., 2 Mechanici, 1 Uhrmacher, 5 Gold- u. Silberarbeiter mit 2 Gef., 1 Buchdruckerei mit 2 Pressen, 4 Buchbinder mit 1 Gef., 1 Runkelrübenzuckerfabrik, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 11 Hausschlächter, 1 Kappenmacher, 1 Schornsteinfegermeister mit 1 Gef., 2 Porzellanmaler, 2 Büchsenmacher, 1 Scheerenschleifer, 2 Nadler, 1 Feuerspritzenbauer, 1 Kesselflicker, 2 Verfertiger musikal. Instrumente mit 3 Geh., 1 Bandagist, 6 Barbirer mit 6 Gef., 1 Friseur, 1 Abdeckermeister mit 1 Gef., 1 Branntweinbrennerei, 12 Bierbrauereien, 4 Essigbrauereien, 1 Bleiweiß- u. Sagofabrik, 1 Buntpapierfabrik, 1 Nudelfabrik, 2 Schuhwichsfabriken, 2 Apotheken mit 3 Geh., 2 Wollwäschereien, in Verbindung mit Maschinenspinnereien, mit 322 Arb., 1 Fournierschneider, 2 Kunst- u. Handelsgärtner, 3 Commissionäre, 4 Trödler, 6 Agenten von Versicherungs-Anstalten, 1 Lumpensammler, 1 Kammerjäger, 3 Hauderer mit 12 Pferden, 1 Carousselhändler, 13 Wassermühlen mit 16 Mahlgängen, 4 Oelmühlen, 2 Lohmühlen, 2 Sägemühlen, 2 Spinnmaschinen auf Schafwolle zu Kammgarn mit 3520 Spindeln, 122 Weberstühle zu Seide u. Halbseide, 33 Stühle zu Baumwolle u. Halbbaumwolle, 21 Stühle zu Wolle u. Halbwolle, 34 Leinweberstühle, 1 Strumpfweberstuhl, 2 Tuchscheerer, 7 Schönfärber mit 7 Gef., 8 Großhändler, 20 Materialhändler, 12 Schnitthändler, 4 Stahlwaarenhändler, 2 Galanteriewaarenhändler, 1 Weinhändler, 1 Getreidehändler, 6 Holzhändler, 1 Buchhändler, 1 Leihbibliothek, 11 Krämer, 38 Victualienhändler, 5 umherziehende Krämer, 3 Fuhrleute mit 8 Pferden, 2 Gasthöfe, 8 Krüge, 9 Speisewirthe, 7 Schankwirthe, 5 Musikanten, 13 Bediente, 70 Knechte, 146 Köchinnen ꝛc., 99 Mägde. — Die Langensalzaer Fuhrleute halten mit denen zu Nägelstedt und Merrleben jährlich 2 feierliche Aufzüge.

Die wichtigsten Manufacturen sind: die Langwollenspinnerei der Gebrüder Louis u. Emil Weiß, welche die Firma Weiß jun. & Comp. führen, sie beschäftigt in ihren bei Ufhoven und in hiesiger Stadt gelegenen beiden Spinnmühlen, sowie in ihrer Wollenkämmerei, gegen 700 Menschen; in der bei Ufhoven gelegenen ist auch eine Dampfmaschine errichtet. Dieses Haus hat auch in Dingelstedt eine Wollenkämmerei, wo 4—500 Arbeiter beschäftigt sind. — Das Handelshaus Carl u. Eduard Weiß beschäftigt in seiner vor der Stadt gelegenen Spinnmaschine, die Rosen-M. genannt, sowie in der Wollenkämmerei, gegen 150 Menschen. Die hiesigen, aus feiner Langwolle gesponnenen Garne werden weit und breit zur Verfertigung der feinsten Zeuche versendet. Halbseidene Zeuche liefern Gräser's Wittwe (Gräser u. Sohn) (mit 75), Gebrüder Gräser & Comp. (mit 33) und Joh. Wilh. Weißenborn (mit 93 Arb.). Baumwollene Tücher liefern die Geschwister Madlung (mit 18 Arb.); Sago und Bleiweiß Sattler & Comp. (mit 10 Arb.). In neuerer Zeit ist auch eine Runkelrübenzuckerfabrik entstanden. — Langensalza's Handel ist verhältnißmäßig sehr bedeutend zu nennen.

Die Feldmark von Langensalza ist 11,243 Morgen groß (8948¾ Ackerl., 362 Gartenl., 1579¾ Wiesen, 351¾ Weiden, 1¼ Teich).

Die Flur breitet sich in dem weiten Thale der Salza und in der Ebene zwischen L., Nägelstedt und Gräfentonna und den anliegenden aus Keupermergeln bestehenden Höhen aus. Die Niederung hat meist aufgeschwemmten Sand- u. schwarzen Boden, und im Thale der Salza kommen mächtige Lager von Tuffstein vor. Zunächst unter der Oberfläche des Bodens findet sich hier erst Tuffsand mit Schneckenhäuschen; unter diesem liegt dann ein Tuffstein, der aus lauter kleinen, in einander geschlungenen Röhren besteht. Man nennt ihn hier Grotten- oder Pfeifenstein, und benutzt ihn zu leichtem Mauerwerk, zum Ausmauern der Fächer u. zum Kalkbrennen; unter diesem Grottenstein kommt ein Lager von dichtem, festem, minder porösem Tuffstein, der in dünnern und dickern Platten bricht, die zum Belegen der Fußböden, Brücken, zu Befriedigungsmauern um Gärten, und die dickern zur Aufführung von Mauern und selbst zu Steinmetzarbeiten benutzt wird. Die Kirchen in L. u. viele andere Gebäude in L. u. der Umgegend sind davon erbaut und werden die Tuffsteine, besonders die Platten, auch ausgeführt. Unter dem Tuffstein folgt häufig ein 3—6 Ellen tiefer hohler Raum, der an manchen Orten ganz, an andern nur theilweise mit Wasser gefüllt ist, das unterirdisch wie ein Strom fließt; diese unterirdischen Wassercanäle benutzt man zur Abführung des Unraths aus den Häusern. Die Tuffsteinlager sind von der Salza u. andern Bächen, deren Wasser viele Kalktheile bei sich hat, abgesetzt. Auch kommen Torflager vor, die aber nicht benutzt werden.

Was die Beschaffenheit des urbaren Bodens betrifft, so ist er auf den Keuperhöhen meist thonig oder lehmig u. trocken, in den Niederungen sandig, lehmig u. kiesig, und wo Tuffsteinsand den Untergrund macht, auch kalkig; auch kommt schwarzer Humusboden vor; der Boden leidet an vielen Stellen durch Uebermaß von Nässe, besonders auf der zwischen Langensalza u. Gräfentonna sich ausbreitenden Ebene; daher man hier zur Ableitung des Wassers sehr tiefe und breite Gräben angelegt hat, in welchen kleine Wasserarme nach der Unstrut herabgehen. Das Klima um Langensalza ist warm und dem Feld- und Gartenbau sehr günstig.

Man baut hier Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen u. etwas Wicken, Winter- u. Sommerrübsen, Mohn, Lein, Kartoffeln, Runkeln, Kohl- und weiße Rüben, Kopfkohl, Klee, aber wenig Luzerne. In dem größten Theile der Flur besteht Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache; auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen sogen. Wechselfelde, dessen Benutzung keiner Beschränkung unterworfen ist, findet Wechselwirthschaft statt. Der Körnerertrag ist gut (10—12). Die Wiesen sind zweischürig, liegen meist im Salza- und Unstrutthal, und liefern guten Heuertrag (12—18 Ctr.).

Die Wiesen werden nicht behüthet und die Weideplätze sind von so geringem Umfange, daß sie nicht sowohl zur Nahrung,

sondern mehr zur Bewegung u. Begattung des Viehes dienen. Der Küchengarten- und Obstbau wird in L. in bedeutendem Umfange und mit gutem Erfolge getrieben; außer den gewöhnl. Küchengewächsen erzieht man hier auch Spargel von ausgezeichneter Güte u. vorzügliche Sorten von Aepfeln, Birnen u. Zwetschen. Die meisten Gärten liegen vor dem Erfurter, Klage- u. Niederhofer Thore; sie sind zum Theil mit Befriedigungsmauern von eigenthüml. Construction umgeben. Es werden nämlich in Entfernung von 5—6 Fuß von einander etwa 1 F. dicke Ständer oder Säulen eingesetzt, die an 2 entgegengesetzten Seitenflächen der Länge nach Nuthen haben, in welche man 1—1½ Zoll dicke Tuffsteinplatten einschiebt. Diese Mauern kommen nicht theuer und sind sehr dauerhaft und von gutem Ansehen.

Viehstand: 291 Pferde, 301 Rindv., 442 unveredl. Schafe, 91 Ziegen, 1 Schwein.

Langens. (in ältern Urkunden Salza, Salzaha, lat. Longosalissa) war am Ende des 11. Jahrh. noch ein unbedeutendes Dorf; im 12. Jahrh. kam es in Besitz des Klosters Homburg (das 772 von Karl dem Großen gestiftet wurde), von welchem es Heinrich von Salza erkaufte, und so wurde es für ihn und seine Nachkommen eine erbliche Herrschaft, deren Residenz die Feste Driburg war. 1211 erhielt L. Stadtgerechtigkeit von Kaiser Otto IV. und wurde später mit Mauern umgeben. 1345 wurde L. von dem Landgrafen von Thüringen belagert u. erobert. Am Ende des 15. Jahrhunderts war L. eine landesherrliche Münzstätte für Groschen, Pfennige u. Heller. An den Bauernunruhen im 16. Jahrh. nahm auch L. lebhaften Antheil, besonders zur Zeit, als Münzer in dem nahen Mühlhausen die Obrigkeit abgesetzt hatte. — Nachdem Langensalza an Sachsen gekommen war, wurde hier ein Kreisamt errichtet.

Bei der sogen. Thüringischen Sündfluth (1613) wurde auch L. sehr verheert, ebenso im Jahre 1815 in Folge eines Wolkenbruches; das Wasser stand 6 Ellen hoch, mehrere Häuser, Wehre, Dämme u. Brücken wurden eingerissen.

Nach der Jenaer Schlacht vom 14. Oct. 1806 litt L. viel von dem Rückzuge der Preußen und bekam dann auch ein französisches Lazareth. Hier war es auch, wo der damalige Großherzog von Berg (Mürat) am 17. Oct. 1806 Sachsens Neutralität erklärte. — Langensalza ist der Geburtsort von Klopstocks Gattin, die er in seinen Gedichten unter dem Namen Meta besingt. Auch der berühmte Arzt Hufeland wurde hier (am 12. August 1762) geboren. Der zu seiner Zeit sehr berühmte Chemiker u. Apotheker Wiegleb hatte hier die erste Unterrichtsanstalt für Pharmazeuten und Chemiker, welche selbst im Auslande rühmlichst bekannt war. — Als ein hierher gehöriges, sehr vorzügl. Werk führen wir noch an: Chronik der Stadt Langensalza in Thüringen. Von L. F. Göschel (Geh. Justizrath u. berühmter Schriftsteller). 2 Bände. 1818.

Tennstädt oder Tennstedt,

Stadt (zum Land- u. Stadtgericht in Langensalza), ist der Sitz einer Gerichtscommission. Der hiesige Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 Senatoren u. 1 Kämmerer.

T. hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Trinitatis) mit 1 Pastor u. 1 Diaconus (vom Pastorat ist der König, vom Diaconat der Magistrat Patron). Außerdem noch 2 Nebenkirchen; die Nicolaikirche in der Stadt, welche nur bei Beerdigungen gebraucht, und die Hospitalkirche, worin nur alle 14 Tage einmal gepredigt wird. — Eine Bürgerschule für Söhne mit 4 Lehrern (265 Schüler) und eine dergleichen für Mädchen mit 3 Lehrern (278 Schülerinnen).

Medicinalwesen: 1 Arzt, 2 Wundärzte 1r Classe, 4 Chirurgen 2r Classe, 3 geprüfte Hebammen, 1 Kreisthierarzt, 1 Apotheke und 1 salinisches Schwefelbad.

Ferner befindet sich hier 1 Postexpedition und 1 Hospital, in welchem 16 alte, arbeitsunfähige Personen verpflegt werden.

Die Stadt hat 3028 ev. u. 2 kath. Einw., darunter sind 1088 Kinder (514 Knaben, 574 Mädchen), 1613 Personen von 15 bis 60 Jahren (829 männl., 946 weibl.), 212 Alte über 60 Jahre (106 männl., 106 weibl.). In der Ehe lebten 506 Männer und 506 Weiber.

An Gebäuden zählte man 3 Kirchen, 16 öffentliche zu Staats- u. Gemeindezwecken, 558 Privatwohnhäuser, 630 Ställe u. Scheuern, 8 Mühlen (darunter 6 Mahlmühlen mit 8 Gängen, 1 Oelmühle u. 1 Papiermühle), nämlich: die Bruchmühle mit 2 Gängen in der Langensalzaer Vorstadt, die Brückmühle mit 2 Gängen in der Brückenthorvorstadt, die Klippmühle mit 1 Gange, ¼ St. nördl. von der Stadt, die Winkelmühle mit 2 Gängen, nach Ballhausen zu gelegen, die neue Mühle mit 4 Gängen, incl. 1 Graupen- u. 1 Oelgang, 700 Schritt östl. von T., die Schambachsmühle mit 3 Gängen, 1100 Schritte östl. von T., die Obermühle mit 1 Oel- u. 1 Graupengange, 200 Schr. westl. von T.; sonach waren in sämmtlichen Mühlen 12 Mahl-, 2 Graupen- u. 2 Oelgänge.

Die Stadt hat außerdem folgende Gewerbe:

7 Bäcker mit 1 Gef., 8 Fleischer mit 2 Gef., 4 Seifensieder, 9 Gerber mit 5 Gef., 80 Schuhmacher mit 25 Gef., 2 Handschuhmacher, 2 Riemer mit 1 Gef., 2 Seiler mit 1 Gef., 20 Schneider mit 7 Gef., 1 Putzmacher, 4 Zimmermeister mit 5 Gef., 9 Tischler mit 7 Gef., 4 Stellmacher mit 3 Gef., 5 Böttcher mit 2 Gef., 2 Drechsler, 8 Maurermeister mit 18 Gef., 2 Töpfer mit 2 Gef., 5 Glaser, 4 Grobschmiede mit 2 Gef., 6 Schlosser mit 6 Gef., 2 Gürtler, 2 Kupferschmiede, 1 Zinngießer, 1 Klempner, 3 Buchbinder, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Hausschlächter, 1 Schornsteinfegermeister mit 1 Gef., 3 Barbiere mit 3 Geh., 1 Abdeckermeister mit 1 Gef., 1 Bierbrauerei, 1 Apotheke mit 1 Geh., 72 Handweberstühle, 3 Commissionäre, 1 Agent für Feuerversicherungs-Anstalt, 1 Agent für die Döllstedter Hagel-Assecuranz, 1 Fellhändler, 5 Lumpensammler, 1 Carousselführer, 2 Garnhändler, 1 Webestuhl auf Wolle und Halbwolle, 71 Leinw.stühle, 2 Schönfärber, 2 Materialhändler, 1 Schnitthändler, 1 Holzhändler, 2 Krämer, 16 Victualienhändler, 2 Gasthöfe, 3 Krüge, 1 Speisewirth, 4 Schankwirthe, 3 Musikanten, 33 Knechte, 5 Köchinnen, 77 Mägde.

Die Stadt Tennstedt ist mit alten Mauern, in denen mehrere Vertheidigungsthürme, umgeben, und hat 4 Thore: das Gebeseer u. Osthofer gen O., das Brückenthor gen N., das Langensalzaer Thor gen W. T. hat einen ansehnl. Marktplatz, auf welchem das alte Rathhaus steht; ziemlich breite Straßen, aber wenig ansehnliche Gebäude. Die Hauptkirche zur heil. Dreifaltigkeit liegt auf einer kleinen Anhöhe, nahe an der Stadtmauer. Die Nicolaikirche in der Stadt wird als Gottesackerkirche gebraucht. Vor den Thoren vier Vorstädte; vor dem Gebeseer Thor 22 Wohnhäuser; die Osthofer Vorstadt mit 142 Wohnh.; die Brückenthorvorstadt mit 26 Wohnh., unter denen das Badehaus und der Gesundbrunnen oder das Schwefelbad. Das Wasser gehört zu den salinischen Schwefelwassern. In den Jahren 1813 — 1819 waren gewöhnlich 200—250 Badegäste hier anwesend, und viele, besonders Gichtkranke, sind durch die Badekur ganz wieder hergestellt worden; später nahm der Besuch des Bades sehr ab, und jetzt zählt man jährl. kaum 10 – 20 Personen.

Die Stadt selbst wird durch den Seltenrein bewässert, ein beträchtlicher Bach, der von Groß- u. Klein-Urleben herabkömmt, in der Langensalzaer Vorstadt die Obermühle treibt, dann in die Stadt tritt, hier sein Wasser in mehrere Straßencanäle vertheilt, bei dem Gebeseer Thore wieder ausfließt, dann die neue Mühle, 700 Schr. von der Stadt, treibt, von da zur Schambachsmühle, 1100 Schr. östl. von der Stadt, worauf das Wasser unter dem Namen Schambach über die Papiermühle geht und sich dann bei Straußfurth in die Unstrut ergießt.

Außerdem entspringt noch aus den sogenannten Grundlöchern eine wasserreiche Quelle. Die Grundlöcher sind 3 Teiche, ¼ St. von der Stadt, die wahrscheinlich durch Erdfälle entstanden; sie besitzen bei geringem Umfange eine große Tiefe, aus welcher das Wasser mächtig hervorquillt; aus denselben fließen mehrere Bäche ab, von denen einer mit dem Seltenrein sich vor der Stadt vereinigt. Der aus dem größten Teiche fließende Bach treibt sogleich die Bruchmühle. Das abfließende Wasser ist bei der größten Trockenheit doch immer gleich stark und von immer gleicher Temperatur, friert nie, ist ganz klar, enthält aber Kalk, der sich an die Räder der Mühlen als Tuffstein ansetzt, und ohne Reinigung würden die Kanäle, welche das Wasser durch die Stadt abführen, bald verstopft werden. Die beiden größern Grundlöcher fassen fast 2 Aecker Flächenraum. Es kommen darin Sandbänke und Strudel vor. Eine vorzüglich hochgelegene Quelle ist sehr kalt.

Das von den Grundlöchern abfließende Wasser vereinigt sich bald mit dem von Bruchstedt herabkommenden Bache, nachdem dieser Bach vorher die Klippmühle mit Aufschlagwasser versorgt hat. Das vereinigte Wasser (Wehrwasser genannt) treibt nun die Brückenmühle in der Brückenthorvorstadt und theilt sich bald darauf bei einem Wehre am Teiche des Badehauses in 2 Arme, der rechte fließt durch die Osthöfer Vorstadt und vereinigt sich unter derselben mit dem Seltenrein, der linke geht um die Osthöfer Vorstadt herum, treibt in dieser die Winkelmühle, fließt dann unter dem Namen des Oedebaches nach Klein-Ballhausen und ergießt sich ebenfalls bei Straußfurth in die Unstrut.

Die Bäche bei T. laufen zuweilen stark an; 1552 in dem Maaße, daß 400 Stück Vieh ertranken.

Der Gesammtflächenraum der Feldmark von Tennstedt beträgt 11,403¼ Morgen (10,784 Arthl., 193¼ Gartenl., 40 Weinberg, 244¾ Wiesen, 30 Weiden, 111¼ Waldung [37 1/12 Gemeinde-, 74 1/6 Privat-Waldung]).

Die Stadt T., von Gärten umgeben, liegt in einem anmuthigen Thale, das von mäßigen Anhöhen umgeben wird, die aus Keuper-Mergeln u. Sandstein bestehen, auf welchem mehrere Steinbrüche im Umtriebe sind. Sie liefern Steine, die theils zur Aufführung von Mauern, theils zu Viehkrippen benutzt werden. Im Thale selbst haben sich durch die oben erwähnten kalkhaltigen Gewässer Lager von Tuffstein gebildet, der in mehreren Brüchen gewonnen wird; der feste (Grottenstein), der viele Poren (Löcher) hat, wird zum Ausmauern der Fächer und andern leichtem Mauerwerk gebraucht, den Tuffsand benutzt man statt Mergel zur Verbesserung thoniger Aecker. In den Brüchen liegt gewöhnlich ein gelblicher Sand, unter diesem eine 3 Fuß mächtige Torfschicht und hierunter die sogenannte Lötherde, ein grauer Letten, der als Walkererde benutzt wird.

In der sogenannten Hatschke oder steinernen Frau, einer gegen 100 Schritt nördlich gelegenen Erhöhung, fand man 1801 die Gruft eines riesenhaften Ritters, mit dessen Gerippe, Resten seines Schwertes 2c.

Die Bestandtheile des Bodens der Flur sind sehr verschieden; am häufigsten ist Thon-, Lehm- oder Sandboden und Flößerde, im Thal auch schwarzer Humusboden, großentheils feucht und kalt. Untergrund: Thon u. Lehm, auch Kalk-, Tuff- und Sandstein; das Klima ist warm.

Man baut Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, etwas Winter- u. Sommer-Rübsen, viel Lein, Kartoffeln, Runkeln, Kohl, weiße Rüben, Luzerne und Esparsette, weniger rothen Klee. Dreifelderw. mit reiner oder besömmerter Brache; zur Besömmerung nimmt man Wicken, Erbsen, Kartoffeln und weiße Rüben. Der Ertrag ist gut. Die Flur gehört zu den fruchtbarsten des Kreises. Der Wiesenertrag ist ziemlich (10 Ctr.). Die hiesigen Viehheerden weiden theils auf der Stadtweide und den Brachäckern, größtentheils aber auf dem Herbsleber Rieth, auf welchem der St. T. und Klein-Ballhausen Koppelhuth zusteht. Den Ertrag der Wiesen sucht man bei feuchten durch Asche, bei trockenen durch Dünger zu erhöhen. Der Obstbau ist ansehnlich, am meisten werden Zwetschen und Aepfel gezogen. Die Weinberge liegen am linken Ufer des Oedebaches nach Klein-Ballhausen zu. Man zieht darin hauptsächlich Traminer u. Gutedel. Die Holzung besteht aus Erlen, Weiden, Eschen u. Kopfholz. Früher gehörte Tennstedt zu den 5 Thüringischen Waidstädten.

Viehstand: 152 Pferde, 344 Rindv., 1440 halbveredl. Schafe, 30 Ziegen, 126 Schweine. Die Gänsezucht ist bedeutend. — Die Kühe werden hin u. wieder auch mit als Zugvieh beim Ackerbau benutzt.

T. ist ein sehr alter Ort; in einer Urkunde von 775 heißt es Dannistadt, dann Tengstede; später Tennstat, Tennistet, Donstede, Tenistete. Es lag am östl. Rande des ehemaligen Watergaues oder im Altgau, der sich längs der obern Unstrut hinzog. T. kommt zuerst als Gehöfte vor, wo Karl der Große den Zehenten hieselbst und in Mellingen dem Kloster Hersfeld in Hessen schenkte. 811 übergab es Kaiser Ludwig dem Kloster Gandersheim; damals gehörte es als ein Ort des südthüringischen Gaues in die kaiserliche Grafschaft des Otto. 1448—89 umgab Herzog Wilhelm T. mit Mauern, zu denen man die Steine von den 3 alten Burgen oder Kemnaten, die an der Stadt lagen, angewendet hat; baute 4 Thore, 1 Pforte, 8 Blockhäuser; 1659 wurde von Herzog Georg II. hier ein Amt errichtet.

In frühern Zeiten waren hier 3 Kemnaten, insgemein die Burg genannt, wovon 1 in Osterhofen außerhalb des Osterhofer Thores und 2 in der Stadt selbst standen.

Wenigen- oder Klein-Tennstedt, ½ St. von T. westl. gelegen, wurde im 30jährigen Kriege zerstört; die Einw. zogen nach Tennst. 1632 plünderten die Pappenheimschen Truppen Tennstedt 3 Tage lang.

Thamsbrück,

Stadt, am linken Ufer der Unstrut (welche aber bei Einführung der revidirten Städteordnung aus dem Stande der Städte ausgeschieden ist, sie wird jedoch bis auf weitere Bestimmung noch wie bisher verwaltet), hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Georgi) mit 2 Predigern. Vom Pastorat ist der Landesherr, vom Diaconat (Rectorat u. Cantorat) der Magistrat Patron. 2 Schulen mit 3 Lehrern (135 Knaben, 98 Mädchen), 1006 evang. u. 4 kath. Einw., 204 Wohnh. mit 325 Ställen u. Scheuern, 2 Mühlen.

Es sind hier folgende Gewerbe: 1 Fleischer, 6 Schuhmacher, 5 Schneider, 4 Zimmermeister, 3 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurer, 1 Glaser, 5 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Viehhändler, 2 Wassermühlen mit 6 Gängen, 12 Leinw.stühle, 1 Kaufmann, 1 Victualienhändler, 2 Krüge, 1 Schankwirth, 19 Knechte, 29 Mägde.

Das hiesige Rittergut gehört Herrn von Goldacker.

Die Feldmark hält 5474¾ Morgen (4526¼ Arthl., 49¾ Gartenl., 366¾ Wiesen, 532 Weiden).

Die Flur breitet sich theils auf aufgeschwemmtem Boden des Unstrutthales aus, wo sich die Wiesen befinden, theils auf den anstoßenden Anhöhen, wo Keuper und Mergel mit Kalk-

unterlage herrschen. Der Boden im Thal besteht aus Lehm mit Dammerde u. ist feucht, auf den Anhöhen aus Thon, Lehm u. Mergel u. ist meist trocken; Klima warm. — Man baut in 3 Feldern mit theilweiser Brachbesömmerung. Der Ertrag ist gut. Die Wiesen zieml. ergiebig (12 Ctr.).

Viehstand: 96 Pferde, 305 Rindv., 952 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 106 Schweine. Federviehzucht zu eigenem Bedarf.

Th. (in alten Urkunden Tunglsbrücken, Thingsbrücken) ist eine der ältesten Städte in Thüringen; in ältern Zeiten war hier einer der 4 Dingstühle des Thüringischen Landgerichts zu Mittelhausen bei Allstädt. Von Th. schrieb sich auch ehemals eine Linie der Thüringischen Marschälle: Marschall von Brücken oder von Thumesbrügken, auch von Thungesbrücken. Noch 1613 war ein Jobst Marschall von Thamsbrücken Commandant zu Coburg. Die alte Burg, angeblich von Ludwig dem Springer erbaut, mit hohen, starken Thürmen, Mauern u. Gräben, ist jetzt Privateigenthum. Thamsbrück bekam sein Stadtrecht 1421 von Friedrich dem Einfältigen. — ½ Stunde von hier, nach Langensalza zu, findet man auf dem sogenannten Böhmen die Reste des Klosters Homburg.

Den Montag vor Johannis wird ein eigenthüml. Volksfest gefeiert. Die bewaffnete Bürgerschaft zieht mit Fahne auf das Rieth, wo einige Militär-Manövers ausgeführt werden, worauf man sich einige Stunden mit Tanz belustigt. Der Ursprung dieses sogenannten Ablaßfestes ist zweifelhaft; entweder soll diese Feier entstanden seyn, weil 1497 die Thamsbrücker zu einem ostfriesischen Feldzuge für Fräulein von Cammerforst 3 geharnischte Reiter stellte, wofür dieselbe eine Waldung von 350 Acker im Cammerforster Reviere abtrat, oder weil 1517 Tezel hier zum letzten Male Ablaßbriefe verkaufte.

Die Landgemeinden des Kreises Langensalza.

Alten-Gottern, D., unter der Patrimonialgerichtsbarkeit der dasigen 2 Rittergüter derer von Marschall, mit 2 evang. Pfarrkirchen (St. Trinitatis und St. Wiperti) mit 2 Predigern (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (102 Knab., 96 M.). Der Ort hat 1301 ev. Einw., 269 Wohnh. mit 735 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Krüge, 6 Victualienhändler, 3 Fleischer, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 6 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 2 Glaser, 2 Grobschmiede, 2 Mühlen mit 6 Mahlgängen, 2 Oelmühlen, 4 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 39 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 3 Bediente, 18 Knechte, 3 Köchinnen ꝛc., 17 Mägde.

Die Flur hält 8488 Morgen (6259 Arthl., 68 Gartenl., 1157 Wiesen, 532 Weiden, 460 Wüstl., 12 Teiche); gegen ¼ der Flur gehört zu den Rittergütern.

Das Dorf liegt am linken Ufer der Unstrut, die hier viele Krümmungen macht und, da das Bett derselben höher als das Dorf ist, öfters Ueberschwemmungen anrichtet; ein großer Theil der Flur liegt in der Niederung an dem Flusse, hat aufgeschwemmten nassen Boden von zwar guter Beschaffenheit, aber sehr naß. Er ist deshalb zur Entwässerung mit vielen Gräben durchschnitten, die $\frac{1}{10}$ vom Flächenraum desselben einnehmen. Der andere, minder fruchtbare Theil der Flur liegt am Berge, namentlich am rothen Berge auf Keupermergeln; auch haben die Gießbäche hier viele und große Schluchten gerissen. Dreifelderwirthschaft. Ertrag ziemlich gut. Küchengewächsbau zieml. bedeutend; man baut besonders viel Kohl u. Gurken. Die Wiesen von mittelmäßiger Tragbarkeit.

Viehstand: 115 Pferde, 387 Rindv., 2442 Schafe, 30 Ziegen, 257 Schweine.

Vor einigen Jahren wurden an dem nördl. vom Dorfe liegenden Berge beim Ausgraben von Kies einige Alterthümer (Streitäxte u. Urnen) gefunden.

Alterstedt, Patrimonialgerichtsdorf derer von Goldacker auf Weberstädt, die auch hier 1 Rittergut besitzen, 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (24 K., 24 M.), hat 245 evang. Einw., 55 Wohnh. mit 170 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Tischler, 1 Hausschl., 1 Lohnbäcker, 3 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Fuhrmann mit 1 Pferd, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält 2333¼ Morgen (2031 Arthl., 23¾ Gartenl., 36¾ Wiesen, 40 Weiden, 151¼ Waldung [62 Gemeinde-, 119¼ Privat-Waldung], 20 Wüstl.). Die Feldflur ist in 63¼ Hufen, à 30 Acker, getheilt, davon gehören 33 den Einwohnern, 20 dem Rittergute, 7½ Pfarr- u. Schulländereien, ¼ Kirchenl., 2¼ Wüstl.

Das Dorf, am Bache Rahm, liegt mit seiner Flur am Abhange des Hainichgebirges auf Muschelkalk, der hier im Untergrund in Flötzen sich vorfindet. Der Boden ist meist thonig u. lehmig, naß u. quellig. Klima etwas feucht. Dreifelderwirthschaft mit wenig Besömmerung. Ertrag mittelm. Man zieht Aepfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen. Die Aspen-, Eichen- und Buchen-Mittelwaldung liefert 30 Kl. u. 60 Schock Wellen. Streurechen. Die Jagd gehört zum Rittergut.

Viehstand: 32 Pferde, 104 Rindv., 2 Merino- u. 286 halbvered. Schafe, 13 Ziegen, 60 Schweine.

Blankenburg, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 36 Mädch.), hat 306 ev. Einw., 63 Wohnh., 119 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Wassermühle mit 1 Gange (600 Schritte östl. vom Dorfe), 2 Hausschl., 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 4 Knechte, 1 Köchin, 9 Mägde.

Die Flur hält 2601¼ Morgen (2231¾ Arthl., 7¼ Gartenl., 11¾ Wiesen, 51¾ Weiden, 11¾ Privat-Waldung, 287 Wüstl.).

Das Dorf liegt ziemlich hoch am Feren-Bache auf der Grenze der Muschelkalk- u. Keuperformation. Der Boden besteht aus Thon u. Sand, ist meist naß u. abhängig. Das Klima ist feucht-kalt. Dreifelderwirthschaft ohne Besömmerung. Ertrag mittelmäßig. Der hiesige Weizen ist wegen seiner guten Qualität gesucht. Wiesen mittelmäßig. Obstbau zum eigenen Bedarf.

Viehstand: 46 Pferde, 89 Rindv., 430 halbvered. Schafe, 18 Ziegen, 55 Schweine.

Der Sage nach soll ½ St. von B. das Dorf Ibischrode gestanden haben, welches in einem Kriege gänzlich zerstört und worauf die Flur mit der von B. vereinigt worden ist; woher auch noch die Namen: Ibischroder Berg und Kirchhof rc. übrig.

Die hiesige, sehr alte Kirche soll von Bonifacius erbaut seyn.

Botenheilingen, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (38 Knab., 45 Mädch.), hat 481 evang. u. 2 kath. Einw., 100 Wohnh. mit 198 Ställen u. Scheuern, 9 Gemeindeh., 1 Windmahlmühle, 400 Schritt südl. vom Dorfe auf dem Herzberge, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 3 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 3 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 13 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält 4574½ Morgen (4459 Arthl., 7½ Gartenl., 108 Weiden). Die Flur ist in 116½ Hufe, à 32 Acker, getheilt, wovon das hiesige Freigut 13 Hufen besitzt.

Das Dorf liegt auf der Höhe und am nördl. Fuße des Herzberges auf Muschelkalk und Keuper, an einem Bache, welcher an den Beiselschen Bergen im Gothaischen Amte Volkerode entspringt und bei Klein-Welsbach in den Welsbach mündet. Der größtentheils abhängige Boden besteht aus Lehm und theilweise aus Thon u. schwarzer Erde und ist theils trocken, theils naß. Das Klima ist etwas feuchtkalt. Dreifelderwirthschaft ohne Brachbesömmerung. Starker Getreidebau. Ertrag gut. Man zieht hier viel Möhren u. Flachs von vorzüglicher Güte. Veredelte Aepfel u. Birnen, auch Zwetschen. An Holzung sind hier bloß Kopfholzweiden.

Viehstand: 83 Pferde, 222 Rindv., 716 halbvered. Schafe, 104 Schweine.

Bruchstädt, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 31 Mädch.), hat 361 ev. Einw., 75 Wohnh., 151 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Zimmermann, 1 Grobschm., 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange (700 Schritte östl. vom Dorfe), 2 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 3 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält 2401½ Morgen (2158½ Arthl., 8 Gartenl., 10 Weiden).

Das Dorf liegt am Fernebach auf der Keuperformation, die hier an Muschelkalk grenzt, wo Lettenkohle vorkommt, auf der früher ein Bergbauversuch gemacht wurde. Der meist abhängige Boden besteht aus Lehm und Thon und ist meist trocken. Klima mittelm. Dreifelderwirthschaft ohne Brachbesömmerung. Ertrag zieml. gering. Die Weiden für Rindv. u. Schafe liefern süßes Futter. Etwas Obstbau, Aepfel, Birnen u. Zwetschen.

Viehstand: 25 Pferde, 90 Rindv., 307 Schafe, 31 Ziegen, 55 Schweine.

Cammerforst, D., dessen Grundherr der hiesige Rittergutsbesitzer, Herr von Seebach, mit 1 ev. Pfarrkirche (grundherrl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (91 Knab., 85 Mädch.), hat 889 evang. Einw., 170 Wohnh. mit 300 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh.

Zum Dorfe gehört das westl. gelegene Vorwerk Reckenbühl, mit einer von Seebach'schen Försterei.

In C. befinden sich 1 Schankwirth, 2 Krüge, 7 Victualienhdlr., 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Zimmermstr., 1 Tischler, 2 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Viehhändler, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange am Gelbrieder Bache, 1 Bock-Windmühle, 1 Roß-Mahlmühle, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Holzhändler, 1 Bediente, 6 Knechte, 2 Köchinnen, 19 Mägde.

Die Flur hält 3877¾ Morgen (1576¼ Arthl., 28¾ Gartenl., 93¼ Wiesen, 16 Weiden, 1504 Gem. u. Privatwaldung, 378½ Wüstl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Hainichgebirges auf Muschelkalk und am Ursprunge des Gelbrieder- oder Cammerbaches. Der meist abhängige und feuchte Boden besteht aus Lehm u. etwas Thon. Das Klima ist rauh u. feucht. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag zieml. gering. Die Wiesen nicht ergiebig. Wenig Gartenbau. Etwas Obstbau, vorzüglich viele Kirschen, die zu Muß gekocht werden. Die Waldung liegt im Hainich u. besteht aus Buchen-, Eichen-, Ahorn-, Eschen-Mittel- und Niederwald. Es befinden sich im Dorfe 2 Holzwärter, 1 Revierförster für die Waldung des Hrn. von Berlepsch und in Reckenbühl 1 Revierförster des Hrn. von Seebach. Der Jagdertrag ist unbedeutend.

Viehstand: 77 Pferde, 152 Rindv., 800 ganz-, 320 halbvered. u. 310 gemeine Schafe, 28 Ziegen, 162 Schweine.

Eine Viertelstunde östl. von C. soll am Fuße des Bechstedter Berges das Dorf Bechstedt, welches im 30jährigen Kriege zerstört wurde, gestanden haben.

Clettstädt, Patrimonialgerichtsdorf der Freiherren v. Helitzsch, die hier 1 altcanzleisässiges Rittergut besitzen, hat 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (31 K., 21 Mädch.), 239 ev. Einw., 64 Wohnh., 56 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Krüge, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Garnsammler, 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 1 Bediente, 5 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 2852 Morgen (2822 Arthl., 20 Gartenl., 10 Wiesen).

Das Dorf liegt mit seiner Feldmark am Ursprung eines kleinen Baches auf der Höhe des Muschelkalk- und Keupergebirges und kommen hier auch Flötze von Lettenkohle und Vitriolschiefer vor. Der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus Lehm, Thon u. sandigem Lehm. Klima trocken. Dreifelderwirthschaft mit wenig Besömmerung. Ertrag mittelm. Man sucht denselben durch Asche u. Esparsettbau zu heben. Der Obstbau liefert Aepfel, Birnen und Zwetschen.

Viehstand: 28 Pferde, 137 Rindv., 614 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 54 Schweine.

Flarchheim, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patr.), 2 Schulen mit 2 Lehrern (67 Knab., 52 Mädch.), hat 612 evang. Einw., 123 Wohnh., 398 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 Krug, 4 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 1 Drechsler, 2 Maurer, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 Bock-Windmühle (200 Schritt nordöstl. vom Dorfe), 3 Haus-

schlächter, 2 Bierbrauereien, 1 Lohnbäcker, 7 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 12 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält 4537¼ Morgen (3350 Arthl., 72¼ Gartenl., 36 Wiesen, 54 Weiden, 975 Gemeindewaldung, 50 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Sultbache (der der Unstrut zufällt), am südl. Fuße des Hainichs auf der Grenze des Muschelkalks u. Keupers. Der Boden besteht aus Thon und Letten und ist meist feucht u. kalt; das Klima gemäßigt. Im Untergrunde Kies und Gestein. Dreifelderwirthschaft mit wenig Brachbesömmerung. Ertrag gering. Wiesen nicht ergiebig; sie sind mit Schilf u. Kannekraut bestanden; saures Futter. An Dünger fehlt es sehr. Kein Küchengarten-, aber etwas Obstbau; Kirschen, Aepfel, Birnen u. Zwetschen. Die Waldung ist Niederwald mit Weißbuchen, Aspen u. wenig Eichen. 40 Klaftern.

Viehstand: 100 Pferde, 229 Rindv., 1235 halbvered. Schafe, 23 Ziegen, 144 Schweine.

Bei Fladenheim wurde 1080 der Kaiser Heinrich IV. von seinem Gegenkaiser Rudolph von Schwaben geschlagen, welcher Ort später Flachheim und dann Flarchheim genannt wurde. Noch jetzt heißt eine Stelle im benachbarten Hainichwalde der Reichsplan.

In hiesiger Feldmark haben früher noch 3 Ortschaften gelegen: Tünchhausen, Bütthausen und Lippershausen, welche aber sämmtlich im 30jährigen Kriege zerstört worden seyn sollen.

Freienbessingen, Patrimonialgerichtsdorf der Gebrüder Ziegler, mit 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 32 Mädch.), hat 380 evang. u. 2 kath. Einw., 78 Wohnh., 112 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäuser, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 2 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 9 Knechte, 4 Köchinnen, 8 Mägde.

Die Flur hält 3340 Morgen (2668 Arthl., 52 Gartenl., 22 Wiesen, 256 Weiden, 220 Privat-Waldung, 99 Wüstl., 3 Teich).

Das Dorf liegt mit seiner Flur an der nördl. Seite der Hornberge auf der Grenze des Muschelkalks u. Keupers am oberhalb entspringenden Bennebach, der über Groß-Ehrich in die Helbe fließt. Der meist abhängige Boden besteht aus sandigem Lehm, Sand, auch Thon und wenig Dammerde, ist zum Theil mit vielen Steinen gemengt und meist feucht, naß u. quellig, daher das Getreide leicht auswintert. Im Frühjahr leiden sämmtl. Saaten wegen der freien Lage durch die rauhen Ostwinde. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Zieml. Obstbau: Aepfel, Birnen, Zwetschen u. Kirschen. Die Waldung wird als Niederwald bewirthschaftet u. gehört dem Rittergute u. der Pfarrei. Die Jagd steht dem Rittergut zu u. gibt an 30 Thlr. Ertrag.

Viehstand: 36 Pferde, 99 Rindv., 200 ganz-, 1000 halbvered. u. 122 gemeine Schafe, 4 Ziegen, 27 Schweine.

Groß-Gottern, Marktflecken, mit 2 evang. Kirchen und 2 Predigern (die obere oder St. Walpurgiskirche und die St. Martinikirche mit dem Filial des Hospitals, königl. Patronats), 4 Schulen mit 4 Lehrern (184 Knab., 170 Mädch.), hat 1897 evang. u. 1 kath. Einw., 405 Wohnh. mit 372 Ställen u. Scheuern, 14 Gemeindehäuser, 2 Schankwirthe, 4 Krüge, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 3 Schuhmacher, 3 Riemer, 7 Schneider, 3 Zimmermeister, 1 Tischler, 3 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Korbmacher, 2 Maurermeister, 7 Ziegeldecker, 2 Glaser, 2 Grobschmiede, 1 Schlosser, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Wassermühle mit 1 Gange (die Wippmühle), 1 Bock-Windmühle, 9 Hausschlächter, 1 Porzellanmaler, 1 Kastrirer, 1 Bierbrauerei, 3 Lohnbäcker, 2 Viehhändler, 1 Apotheke, 9 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Materialhändler, 1 Getreidehändler, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 2 Bediente, 35 Knechte, 2 Köchinnen, 38 Mägde.

Die Flur hält 6668 Morgen (5250 Arthl., 8 Gartenl., 600 Wiesen, 800 Weiden, 10 Wüstl.).

Der Flecken liegt im weiten Thale der Unstrut am Sultbache, der von Flarchheim herabkommt und sich ⅜ St. von G. in die Unstrut ergießt. Die Flur dehnt sich in der Niederung im Unstrutthal aus und ruht auf aufgeschwemmtem, im Ganzen fruchtbarem Boden, der aus Lehm, Sand, Kies u. schwarzer Humuserde besteht; derselbe ist mehr feucht u. naß als trocken, dabei eben oder nur sanft abhängig. Klima warm. Das Wirthschaftssystem ist entweder Dreifelderw. mit besömmerter Brache oder auch Wechselwirthsch. Ertrag gut. Der Ertrag der im Unstrutthal auf dem großen Rieth sich weit ausbreitenden Wiesen ist sehr verschieden, steigt bis 15 Ctr. u. darüber; auf den Wiesen und Weiden finden, besonders in trockenen Jahren, 2000 Schafe hinreichende Nahrung. Das Rindv. muß zum Theil im Stalle gefüttert werden. Es werden hier viele Küchengewächse in Gärten u. auf Aeckern gezogen, auch eine bedeutende Masse Zwiebeln u. Gurken erzeugt u. nach Langensalza, Mühlhausen, Gotha u. Eisenach zum Verkauf gebracht. Es sollen jähr. durch den Ertrag derselben einige Tausend Thaler gewonnen werden. Der Obstbau nicht bedeutend, was an dem Uebermaß der Bodenfeuchtigkeit liegt, wodurch die Obstbäume zu sehr bemoos't und brandig werden und bald absterben, ehe sie zu ansehnlichen Bäumen erwachsen. Die Holzzucht beschränkt sich auf Weiden an den vielen Gräben, die aber großentheils wieder zur Uferbefestigung verwendet werden.

Viehstand: 208 Pferde, 448 Rindv., 950 halbvered. u. 1075 gemeine Schafe, 27 Ziegen, 100 Schweine. Nach dortigen Erfahrungen ist eine gute einheimische Race von Rindv. u. Schafen nutzbarer als fremde Race; Gänsezucht ist bedeutend, Taubenzucht ziemlich stark.

Die Wüstung des Dorfes Nieder-Heroldishausen, auch die Kümmel genannt, liegt in der Flur ohnfern des Dorfes Heroldishausen.

Dicht vor Gr.-G. liegt das Andreas-Hospital (mit 5 Personen) nebst einer kleinen Kirche. Es wurde von einem gewissen Andreas Hopffgarten gestiftet, weshalb auch die Herren von Hopffgarten zu Mülverstedt die Patrone über dasselbe sind.

Groß-Urleben, Patrimonialgerichtsdorf zum altcanzleisässigen Rittergut Urleben, welches 600 Schritte südl. vom Dorfe liegt und denen von Berlepsch gehört; unter das Patrimonialgericht gehören Groß- u. Klein-Urleben u. die Freudenthalsmühle; es hat 1 ev. Pfarrkirche mit dem Filial Klein-Urleben (gutsherrl. Patronats), 1 Schule (mit welcher Klein-Urleben im Schulverbande steht) mit 1 Lehrer (44 Knab., 53 Mädch.), 290 ev. Einw., 53 Wohnh., 73 Ställe u. Scheuern, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschl., 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 1 Windmühle, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Bediente, 6 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1763⅞ Morgen (1644¾ Arthl., 23⅞ Gartenl., 25¼ Wiesen, 28 Weiden, 6 Gemeindewaldung, 33⅞ Wüstl., 2 Teich).

Das Dorf liegt an dem oberhalb Tennstädt entspringenden Tränkebach auf Keuperformation. Der Boden ist Lehm, Thon, sandiger Lehm, theils trocken, theils naß, theils eben, theils abhängig. Klima zieml. gut. Dreifelderwirthsch. mit wenig besömmerter Brache. Ertrag mittelm. Wenig Wiesen. Die Weiden hat die Gemeinde mit dem Rittergute gemeinschaftlich. Von Holzung hat man blos Weiden, mit 4jährigem Turnus bewirthschaftet.

Viehstand: 32 Pferde, 1 Esel, 84 Rindv., 580 halbvered. Schafe, 18 Ziegen, 64 Schweine.

Die Pfarrkirche zu St. Petri hat eine Filialkirche von Klein=Urleben zu Unsrer lieben Frauen, welche auch Bergkirche heißt und auf der Höhe zwischen Gr.= u. Kl.=Urleben liegt; in beiden wird abwechselnd Sonntags gepredigt.

Ein Urleben kommt schon 997 als im Vatergau (Wassergau) gelegen vor.

Groß=Vargula, D., mit 1 ev. Pfarrkirche St. Jacobs (Patron der Magistrat in Erfurt und die Gemeinde wählt), u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (110 Knab., 86 Mädch.), hat 993 evang. u. 1 kath. Einw., 195 Wohnh., 275 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindehäuser, 4 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Backer, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 3 Lohnbäcker, 1 Garnsammler, 1 Fellhändler, 3 Wassermühlen mit 6 Gängen, 2 Oelmühlen, 6 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 17 Knechte, 2 Köchinnen, 19 Mägde.

Die Flur hält 4790¼ Morgen (4266¾ Arthl., 89 Gartenl., 198 Wiesen, 37 Weiden, 100 Wüstl.); außerdem sind 37 Morgen Weinbergsland aufgeführt, das aber jetzt, da die Weinberge größtentheils ausgeschlagen sind, zu andern Culturen benutzt wird.

Das Dorf liegt größtentheils am Ufer der Unstrut, über welche eine große steinerne Brücke mit 4 Bogen nach den auf der linken Seite liegenden Häusern geht; außerdem ist noch am untern Theil des Ortes eine hölzerne Brücke, die nicht selten von dem hier stark anwachsenden Flusse weggerissen worden ist. Der häufigen Ueberschwemmung wegen befinden sich in dem Thale blos Wiesen und Erlen. In neueren Zeiten ist eine sehr starke Quelle hervorgebrochen. Die Aecker liegen theils an den zieml. steilen Thalabhängen und auf der Höhe der Muschelkalkberge, die das Thal begrenzen und über welche sich hie u. da Keupersandstein aufgelagert hat.

Im S. an der rechten Seite des Thales erhebt sich der steile u. hohe Winterberg; gegen N. an der linken Seite der Unstrut zieht sich vom Warthügel von W. nach O. ein schmaler Bergrücken zwischen der Unstrut u. dem Balzerthale hin. Der Boden der Aecker besteht aus Thon; im Balzerthal aus Lehm, beide mit Kalkstein gemengt; vorzüglich steinig ist das Brehmbacher Feld; am Langensalzer Weg besteht der Boden aus Sand und im Thal und am Lohberge aus schwarzer Erde. Auf den Bergen ist der Boden meist trocken u. abhängig. Das Klima ist trocken u. gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Wegen der größtentheils mittelmäßigen u. schlechten Beschaffenheit des Bodens ist der Ertrag nur mittelmäßig. Die 2schürigen Wiesen nicht sonderlich ergiebig (7½ Ctr.). Der Obstbau ist ansehnl. Das Obst wird theils frisch verkauft, theils getrocknet; aus den Aepfeln macht man auch Wein. Die Weinstöcke liefern nur unbedeutende Ausbeute.

Viehstand: 99 Pferde, 271 Rindv., 1337 halbvered. Schafe, 76 Ziegen, 147 Schweine.

Für Rindv. sind keine, für Schafe hinreichende Weiden vorhanden. Man befleißigt sich der Pferdezucht und läßt die Stuten durch königl. Beschäler belegen. Etwas Federvieh- und Bienenzucht (40 Bienenstöcke). Die Jagd ist für 100 Thlr. verpachtet. Die Fischerei in der Unstrut wirft an Hechten, Weißfischen u. Krebsen für 50 Thlr. ab.

Groß=Vargula (früher Vargel) ist ein alter Ort. Carl der Große besaß hier ein Kammergut, das er 784 dem Stift Fulda schenkte. Im J. 1140 erhielten es die Ritter des deutschen Ordens vom Abt zu Fulda, der es auch noch einmal mit der Schutzgerechtigkeit, dem Hals= und Civilgericht 1457 für 1150 Mark Silber zurückerhielt. Später übergab es das Stift Fulda einer Familie aus Vargula, die unter dem Namen Schenken von Vargula berühmt geworden ist (diese Familie hatte beim Landgrafen Ludwig III. das Schenkenamt erblich). Dann kam Vargel an die Stadt Erfurt. Es stand in alten Zeiten an der Unstrut ein festes Schloß, wovon noch Mauern übrig sind; besonders hat sich noch die 1408 vom Rathe in Erfurt erbaute Kemnate erhalten; dabei steht das im 16. Jahrhundert erbaute Amthaus. Die erste in Vargula erbaute Kirche war die Bonifacius-Kirche, von welcher noch einige Ueberreste vorhanden sind. Die jetzige St. Jacobskirche ist gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts errichtet. Außerdem hatte V. vormals noch 3 Capellen: 1) die Simonscapelle außerhalb des Dorfes am Simonshügel, nördl. nach Urleben zu; 2) die Mutter=Gottescapelle, wovon man noch die Stelle an der steinernen Brücke zeigt; 3) die Cäciliencapelle. (Ausführl. histor. Notizen über Gr.=V. findet man in Dominikus: Erfurt u. d. Erfurtische Gebiet II. S. 54 rc.)

Groß=Welsbach, D., mit 1 ev. Pfarrkirche, die Blasinskirche (wovon der Kammerherr von Berlepsch Patron, 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 29 Mädch.), hat 263 evang. Einw., 52 Wohnh., 120 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Maurermeister, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 5 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 13 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 2364¼ Morgen (2122¾ Arthl., 13 Gartenl., 64 Wiesen, 115 Weide, 60 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Welsbache auf Keupersandstein und Mergel, worunter Muschelkalk liegt. Der Boden ist verschieden; am Sundhäuser= und hintern Berge und in der Aue Letten u. Lehm; am Kirchheilinger und Neunheilinger Wege schwerer Thonboden, am Städte= u. Herzberge schwarzer Boden mit Kalkstein, am Sandberge und Mark Sand. Im Allgemeinen ist der Boden mehr trocken als naß und meist sanft abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderw., meist mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Kein Küchengewächs=, aber einiger Obstbau. Die Jagd ist königlich.

Viehstand: 70 Pferde, 156 Rindv., 448 Schafe, 21 Ziegen, 74 Schweine.

Grumbach, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Vincentiuskirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 31 Mädch.), hat 254 ev. u. 1 kath. Einw., 50 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Krüge, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 5 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 4 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2095 Morgen (1338⅝ Arthl., 8¼ Gartenl., 30 Wiesen, 40 Weiden, 493¼ Privatwaldung, 184 Wüstl.).

Der Ort liegt am nördl. Abhange des Steinberges und der Haart und an einem, oberhalb entspringenden kleinen Bache, der über Henningsleben nach der Unstrut geht. Der Boden besteht aus Lehm, Letten und schiefrigem Thonstein, ist mehr naß als trocken und meist sanft abhängig. Das Klima ist wegen der hohen u. freien Lage kalt, mit häufigen Nachtfrösten im Frühjahr. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache (Wechselwirthsch. u. Besömmerung taugt hier nicht). Ertrag gering. Die Wiesen nicht ergiebig. Etwas Obst. Die Niederwaldung, für welche im Orte 1 Holzwärter, gibt 160 Schock Wellen.

Viehstand: 29 Pferde, 99 Rindv., 10 ganz-, 235 halbvered. Schafe, 1 Ziege, 37 Schweine. Etwas Gänsezucht.

Haus-Sömmern, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Ambrosiuskirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 27 Mädch.), hat 332 ev. Einw., 60 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Krug, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 8 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 2565¼ Morgen (2160 Arthl., 70¾ Gartenl., 34¼ Weide, 300 Wüstl., ½ Teich).

Das Dorf, welches nur aus einer Straße besteht, liegt auf der Höhe am südl. u. sanften Abhange des Heilinger Höhenzuges auf der Grenze der Muschelkalk- u. Keuperformation und an einem kleinen, zur Prese fließenden Bache. Der meist abhängige Boden besteht hauptsächlich aus Lehm, Letten u. Thon, zum Theil mit Kalksteinen gemengt; theilweise finden sich auch sandige Aecker. Der Untergrund ist Flötzkalk, Keupermergel u. Sandstein. Das Klima ist zieml. kalt, aber gesund. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Die Weide reicht nur für etwa 250 Schafe hin, und müssen daher, wenn mehr gehalten werden, dieselben zum Theil im Stalle gefüttert werden; so auch Rindvieh, für welches keine Weide da ist. Obstbau zu eigenem Bedarf.

Viehstand: 38 Pferde, 114 Rindv., 350 Schafe, 10 Ziegen, 66 Schweine.

Westl. vom Dorfe liegt die Wüstung Naundorf. In hiesige Gegend erstreckte sich im 10. Jahrh. der Altgau.

Henningsleben, Patrimonialgerichtsdorf, zum altschriftsässigen Rittergute derer von Berlepsch gehörig, die hier 1 Rittergut mit Schloß, die Rosenburg genannt, besitzen. H. hat 1 ev. Pfarrkirche (die Frauenkirche, gutsherrl. Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 24 Mädch.), 208 ev. Einw., 51 Wohnh., 97 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange (nördl. von H.), 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 12 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2591 Morgen (2391¼ Arthl., 23¾ Gartenl., 24 Wiesen, 49 Weiden, 3 Teiche, 100 Wüstl.).

Das Dorf liegt ohnfern der Chaussee von Gotha nach Langensalza an einem kleinen Bache und auf dem nördl. Abhange des Haard, auf der Grenze des Muschelkalks und Keupers. In der Flur ist ein Kalksteinbruch zum Chausseebau im Gange. Der meist sanft abhängige Boden besteht aus Thon und sandigem Lehm und ist theils trocken, theils naß. Klima etwas kalt. Die Abdachung der Flur meist gen O., daher die Ostwinde im Frühjahr leicht das Auswintern der Saat veranlassen. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Etwas Obstbau in den Gärten.

Viehstand: 30 Pferde, 69 Rindv., 426 halbvered., 98 gemeine Schafe, 7 Ziegen, 31 Schweine.

An der westlichen Grenze der Flur steht ein verfallener Wartthurm.

Heroldishausen, D., mit 1 ev. Pfarrkirche zum heiligen Kreuz (von welcher die Obervorsteher der Stifte Kaufungen u. Wetter in Churhessen Patrone sind, die auch im Orte mehrere Gefälle erheben), 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 20 Mädch.), hat 239 evang. Einw., 44 Wohnh. mit 1 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuser, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 3 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1192¼ Morgen (1105¾ Arthl., 38¼ Wiesen, 48 Weiden).

Das Dorf liegt am Sultbache am nördl. Fuße des Hainichs auf Keuper. Der sanft gewölbte, meist trockene und fruchtbare Boden besteht ¾ aus Lehm u. ¼ ist etwas kiesig. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Ertrag gut. Die 2schürigen Wiesen sind ergiebig, jedoch naß und wird saures Heu gebaut. Etwas Obstbau zum eigenen Bedarf.

Viehstand: 38 Pferde, 85 Rindv., 258 Schafe, 9 Ziegen, 46 Schweine.

Nordöstl. liegt die Wüstung Nieder-Heroldishausen.

Horn-Sömmern, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 21 Mädch.), hat 216 evang. Einw., 40 Wohnh., 84 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Zimmermann, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 7 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 1940 Morgen (1912 Arthl., 20 Gartenl., 7 Weiden, 1 Teich).

Das Dorf liegt auf der Höhe, wo Keuper u. Muschelkalk an der Oberfläche des Bodens wechseln. ¼ St. nordwestl. ist eine mit Laubholz bewachsene Anhöhe, deren östl. Theil der kleine Horn, der westl., ¾ St. entfernte, der große Horn genannt wird. Davon hat der benachbarte District seinen Namen, und die 3 Dörfer: Horn-, Haus- und Mittelsömmern werden Horndörfer genannt. Das Klima ist etwas rauh, jedoch thut dies der Fruchtbarkeit des Bodens, der vorzüglich aus Lehm besteht u. gegen S. abfällt, keinen Eintrag. Dreifelderwirthsch., theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag gut mittelm. Von guten Aepfeln, Birnen u. Zwetschen gewinnt man einige 100 Scheffel.

Viehstand: 34 Pferde, 78 Rindv., 332 halbvered. Schafe, 20 Ziegen, 45 Schweine.

Die Kirche hat keinen Thurm; die Glocken hängen in einem Hause neben derselben. An dem Reformationsjubelfeste wurde in der Mitte des Dorfes eine Linde gepflanzt u. Lutherslinde genannt.

Isserheilingen, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Johanniskirche, mit Filialkirche in Marolterode, Patron der Rittergutsbesitzer in Schönstedt), 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 12 Mädch.), hat 187 evang. Einw., 39 Wohnh. mit 85 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Kastrirer,

1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 6 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2116 Morgen (1979¼ Artbl., 16¾ Gartenl., 15¼ Wiesen, 69¾ Weiden, 35 Wüstl.).

Das Dorf liegt auf dem Heilinger Höhenzug und unter den Ortschaften des Langensalzer Kreises am höchsten über der Meeresfläche; im Dorfbrunnen quillt ein Bach, der über Botenheilingen nach dem Weisbache herabgeht; gegen N. liegt noch ein zur Flachsröste benutztes Wasser. Die Flur ruht theils auf Muschelkalk, theils auf Keupern. Der meist sanft abhängige Boden besteht aus Lehm, Thon, zum Theil mit Kalkstein u. sandigem Lehm und ist mehr naß als trocken. Klima kalt, aber reine Luft. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Man sucht ihn durch Asche u. Mergel zu erhöhen. Wiesenertrag mittelm. Aepfel, Birnen, Zwetschen u. Kirschen 400 Schock; sie werden zum Theil verkauft.

Viehstand: 51 Pferde, 96 Rindv., 390 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 6 Schweine. Man treibt mit 6 Zuchtstuten (welche von königl. Beschälern in Höngeda belegt werden) Pferdezucht; auch etwas Schweinezucht.

J. kommt schon in alten Urkunden unter dem Namen Eis- oder Eiserheilingen vor, der auf seine kalte Lage hindeutet; in der Umgegend gab es sonst noch 9 Dörfer, auf Heilingen sich endigend: Appen-, Otten-, Wünschen-, Wolfs-Heilingen und Heilingen schlechthin, die jetzt Wüstungen sind, und Iffer-, Kirch-, Boten- und Neunheilingen, die noch bestehen. (Vergl. auch Kirchheilingen.)

Nahe bei dem Dorfe steht auf einem Hügel eine Linde, von wo man eine 8—9 Meilen weite Aussicht bis zum Thüringerwalde hat.

Kirchheilingen, D., welches früher 2 ev. Pfarrkirchen, St. Bonifacii u. St. Wiperti, jede mit 1 besonderem Pfarrer, hatte, die aber seit 1829 vereinigt sind und nur 1 Pfarrer haben (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (93 Knab., 72 Mädch.), hat 765 ev. Einw., 148 Wohnh. mit 125 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Zimmermstr., 3 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurermstr., 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Viehhändler, 7 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 15 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 7346 Morgen (6453 Artbl., 12 Gartenl., 5 Wiesen, 118¾ Weiden, 504 Wüstl., 252 Privatwaldung, 1¼ Teich).

Das Dorf liegt am südl. Abhange des Heilinger Bergzuges und in einer nach dem Weisbache gehenden Senkung auf Muschelkalk u. Keupern. Der Boden besteht meist aus Lehm, auch aus Thon mit Gestein; er ist trocken und naß und meist sanft abhängig. Das Klima rauh, weshalb die Ernte um 14 Tage später als in der St. Langensalza eintritt. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obstertrag an Aepfeln, Birnen, Zwetschen u. Kirschen 800 Sch. Das Rittergut besitzt die Waldung (Niederwald). Im Durchschnitt liefert 1 Morgen jährl. 5 Sch. Wellen. Jagd ganz unbedeutend.

Viehstand: 81 Pferde, 186 Rindv., 1470 Schafe, 48 Ziegen, 110 Schweine. Etwas Pferdezucht durch 3 in Höngeda belegte Stuten.

Kirchheilingen hat seinen Namen von der für ein Dorf ungewöhnlichen Anzahl seiner Kirchen, deren es bis 1539 noch 3 besaß; außer den oben genannten befand sich hier noch die Kirche Beat. Mariae Virginis, die aber wegen Baufälligkeit schon früher abgetragen wurde.

Es hat früher in hiesiger Gegend eine Familie von Heilingen existirt, deren letzte Sprößlinge das sogenannte Heilingsche (jetzt Mörstedtsche) Gut in Sundhausen besaßen. (Vergl. Issersheilingen.)

Klein-Urleben, Patrimonial-Dorf derer von Berlepsch, mit 1 ev. Kirche (die Frauenkirche, Filial von Groß-Urleben, gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 53 Mädch.), hat 215 evang. Einw., 48 Wohnh. mit 74 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Fleischer, 2 Schneider, 3 Maurermstr., 1 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Knecht, 2 Mägde.

Die Flur hält 1508 Morgen (1439 Artbl., 15¾ Gartenl., 4 Wiesen, 20 Weiden, 3¼ Privat-Waldung, 26¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt auf einer Anhöhe von Keupersandstein u. Mergel an einem kleinen Bache, der in den Tränkebach fällt. Die agronomischen Verhältnisse sind wie die bei Groß-Urleben.

Viehstand: 28 Pferde, 71 Rindv., 100 halbvered. Schafe, 2 Ziegen, 46 Schweine.

Früher soll hier eine von Bonifacius erbaute Capelle gestanden haben.

Klein-Vargula, Patrimonialdorf der Familie Luthereth, mit 1 ev. Pfarrkirche (die Julianenkirche, gutsherrl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (36 Knab., 30 Mädch.), hat 317 ev. u. 2 kath. Einw., 64 Wohnh., 95 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Fellhändler, 1 Lumpensammler, 1 Lohnbäcker, 2 Garnsammler, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 1 Bediente, 9 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 2054 Morgen (1869 Artbl., 44 Gartenl., 110 Wiesen, 31 Weiden).

Das Dorf liegt nördl. von der Unstrut, nach welcher vom Orte ein Bach hinabläuft. Die Flur ruht größtentheils auf Keupersandstein u. Mergel, ist eben und abhängig. Klima mittelm. Der Boden besteht aus Thon, Lehm und Sand. Dreifelderw., meist mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesenertrag gut. Der Obstbau gibt 500 Sch.

Viehstand: 28 Pferde, 74 Rindv., 300 halbvered. u. 33 gemeine Schafe, 7 Ziegen, 27 Schweine.

Nördl. vom Dorfe ist ein Sandsteinbruch.

Klein-Welsbach, D., zum Neunheilinger Patrimonialgericht gehörig; in frühern Zeiten war der Rittergutsbesitzer von Neunheilingen auch Grundherr des Dorfes. Derselbe hat aber im Jahr 1818 an das letztere seine früher gehabte Frohn- u. Triftgerechtigkeit und die in hiesiger Flur gelegenen Grundstücke verkauft.

Das Dorf hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Mauritii, dessen Patron der Rittergutsbesitzer von Neunheilingen ist), 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 20 Mädch.), 184 ev. Einw., 38 Wohnh., 73 Ställe u. Scheuern, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 4 Wassermühlen mit 4 Gängen, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält 1789¼ Morgen (1699 Artbl., 14 Gartenl., 46¼ Weiden, 30 Wüstl.).

Das Dorf liegt am südl. Abhange des Heilinger Höhenzuges und ist gen S. vom Marktsteigs-, Peter- u. Klotzenberge und gen N. von dem Neunheilinger Berge eingeschlossen; es liegt am Weisbache, der sich hier aus mehreren zusammenfließenden Bergbächen bildet, und einen tiefen Graben,

der Walzergraben genannt, bilden. Dies Bergwasser wächst oft stark an, und hat zuweilen die Mühlen mit weggerissen. An den Bergen sind viele Schluchten, und wird bei starkem Regen das gute Erdreich fortgeschwemmt. Die Flur ruht auf Keupersandstein und Mergel, unter denen hie und da Muschelkalk hervortritt. Der theils ebene oder abhängige, theils trockene, theils nasse Boden besteht aus Thon, Lehm, lehmigem Sand und Sand. Klima mittelm. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 21 Pferde, 62 Rindv., 202 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 22 Schweine. Weide ist hinreichend in der Flur für 800 Schafe; eigentl. Weideplätze sind nur die Ufer der Bäche.

Das Dorf hat in frühern Zeiten Ober-Welsbach (wahrscheinlich nach dem Laufe des Wassers, welches von hier hinunter nach Gr.-Welsbach fließt) geheißen, und soll ehemals noch mehr Häuser gehabt haben; einige Gärten werden bis jetzt noch wüste Hausstellen genannt. — Der Name Welsbach soll daher rühren, daß öfters im Frühjahr u. nach Gewittern wilde Wasser von Boten- u. Kirchheilingen heruntergewalzt kommen. Im J. 1819 war das Wasser dreimal so hoch, daß man nach Kirchheilingen zu nur die obersten Büsche der Weidenbäume sah.

Marolterode, Patrimonialdorf, welches zum Theil (näml. 18 Häuser) unter das Patrimonialgericht Neunheilingen, zum Theil (30 Häuser) unter das Patrimonialgericht Marolterode gehört, mit 1 evang. Kirche (Filial von Issersheilingen, gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 37 Mädch.), hat 334 evang. u. 2 kath. Einw., 58 Wohnh. mit 83 Ställen u. Scheuern, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 2 Seiler, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Böttcher, 18 Korbmacher, 2 Maurer, 2 Hausschlächter, 2 Leinweberstühle als Nebenbeschäftigung, 2 Knechte, 1 Magd.

Die Flur hält 2672 Morgen (1561 Artl., 51 Gartenl., 15 Wiesen, 150 Weiden, 635 Privat-Waldung, 260 Wüstl.).

Der Ort liegt am nördl. Abhange des Heilinger Bergzuges am oberhalb entspringenden Notterbache, auf allen Seiten von bewaldeten Muschelkalk-Bergen umgeben, die nur nordwestl. eine Oeffnung lassen. Der Boden ist meist abhängig, besteht aus Thon u. Lehm, häufig mit Kalkstein gemengt; auf den Höhen trocken, in den Tiefen feucht oder naß. Die Aecker liegen größtentheils im Thal und an den untern Thalabhängen. Klima ziemlich kalt. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag sehr mittelmäßig. Obst: Aepfel, Birnen u. Zwetschen für 80 Thlr. Die gutsherrl. Waldungen bestehen aus Eichen und Aspen mit Buschunterholz. Streurechen.

Viehstand: 21 Pferde, 56 Rindv., 248 halbvered. Schafe, 21 Ziegen, 27 Schweine. Etwas Gänsezucht.

Die Einw. sind großentheils arm und zeichnen sich durch Tracht und Sprache vor den Nachbarn aus; sie feiern eine sogenannte Spillingskirmse zur Zeit, wenn die Spillinge (gelbe Pflaumen) reif sind, einige Sonntage hintereinander.

Merxleben, Patrimonialgerichtsdorf, mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Kn., 43 Mädch.), hat 432 evang. Einw., 84 Wohnh. mit 122 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindehäuser, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 9 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 3955¾ Morgen (3776¾ Artl., 21¾ Gartenl., 74¼ Wiesen, 80 Weiden).

Das Dorf liegt an der Unstrut, über welche hier eine steinerne, bedeckte Brücke führt (der Engelspaß genannt). An der rechten Seite der Unstrut breitet sich eine große Wiesenfläche aus, an der linken Seite erheben sich dicht hinter dem Dorfe Keuperberge (namentl. der Rangenhügel) aus Sandstein u. bunten Mergeln bestehend, auf welchen vorzügl. die Aecker liegen. Der meist abhängige und trockene Boden besteht aus Thon, Lehm, Sand, auch Flugerde, aber wenig Dammerde. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Wiesen wenig ergiebig. Das Rieth an der Unstrut dient als Weideplatz. Feuchte Wiesen sucht man durch Asche zu verbessern. Ziemlicher Obstbau. Von Holzung hat man blos Kopfweiden.

Viehstand: 53 Pferde, 122 Rindv., 516 Schafe, 2 Ziegen, 80 Schweine. Ziemlich bedeutende Gänsezucht.

Mittel-Sömmern, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Kreuzkirche, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (44 K., 45 M.), hat 408 ev. Einw., 74 Wohnh., 122 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 2 Hausschl., 1 Lohnbäcker, 1 Viehhdlr., 1 Windmühle, 13 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 3208¾ Morgen (2796¾ Artl., 42 Gartenl., 14¼ Wiesen, 202 Weiden, 151 Waldung [101 Gemeinde- und 50 Staats-Waldung]).

Das Dorf liegt mit der Flur am nördl. Abhange des Horn auf Muschelkalkgebirge, das aber zum Theil von gelben Keupermergeln bedeckt wird. Der Boden besteht größtentheils aus Lehm u. Thon, hin und wieder mit Kalksteinen gemengt, er ist mehr naß als trocken u. sanft abhängig gen S. Klima zieml. kalt, aber mit heiterem Himmel. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Gartengewächse wenig. Etwas Obstbau. Die Waldungen sind mit Eichen, Aspen, Buschholz bestanden; sie liefern jährl. 24 Kl. u. 75 Sch. Wellen.

Viehstand: 48 Pferde, 103 Rindv., 402 halbvered. Schafe, 16 Ziegen, 66 Schweine. Etwas Gänsezucht.

Anmerk. ½ St. südöstl. von Mittelsömmern stand vor dem dreißigjährigen Kriege das Mönchskloster Nauendorf, dessen Ländereien von den Insassen Mittelsömmerns erworben wurden.

Mülverstedt, Patrimonial-Gerichtsdorf derer von Hopffgarten, die hier 2 Rittergüter besitzen (das eine gehört dem Kammerherrn Grafen v. Hopffgarten, das andere den Erben des Hauptm. v. Hopffgarten); unter das hiesige Patrimonialgericht gehören außer Mülverstedt auch noch Zimmern, D. u. Ihlefeld; es ist hier 1 ev. Pfarrkirche (die Martinskirche, gutsherrl. Patronats) u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (73 Knab., 62 Mädch.), hat 702 ev. Einw., 131 Wohnh. mit 215 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., am östl. Ende des Dorfes liegt das Hospital St. Wilhelmi, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 2 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Zimmerleute, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Korbmacher, 2 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 4 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 2 Aschensammler, 1 Holzwaarenhändler, 1 Windmühle, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 15 Knechte, 20 Mägde. Am östl. Ende des Dorfes liegt das gräfl. u. adl. v. Hopffgartensche Privatstift St. Wilhelmi (früher Mönchskloster), worin dermalen 3 Stipendiatin Unterricht, Nahrung und Kleidung erhalten.

Noch gehört zum Dorfe und ist dahin eingepfarrt: Ihlefeld (auch St. Catharinenfeld genannt), 1 Meile südwestl. von M. im Oberwalde des Hainichsgebirges, eine Privatförsterei des Ritterguts Mülverstedt.

Die Flur hält 7337½ Morgen (3090 Arthl., 53 Gartenl., 114¼ Wiesen, 36 Weiden, 4043 Gemeinde- u. Privat-Waldung, 1 Teich).

Das Dorf liegt mit seiner Flur am nördl. untern Abhange des Hainichs, auf dessen Höhe die dazu gehörigen Waldungen liegen, die auf Muschelkalkbergen stehen, die Aecker zum Theil ebenfalls, doch auch auf Keupermergeln u. Sandstein. Der meist sanft abhängige Boden besteht hauptsächlich aus Lehm u. verschiedenen Thonarten und ist mehr trocken als naß. Das Klima wegen Nähe der Waldungen etwas feucht. Dreifelderwirthsch. mit etwas Besömmerung. Körnerertrag gut. Die Wiesen nicht ergiebig. Die Weiden reichen kaum für 450 Schafe aus, das Rindvieh wird in die Waldung getrieben. Etwas Garten- u. Obstbau. Die hiesige gutsherrl. u. Gemeinde-Waldung besteht aus Weiß- u. Rothbuchen, Eichen, Ahorn, wenig Eschen u. Aspen u. Busch. Sie wird als Mittelwald bewirthschaftet und liefert jährl. die gutsherrliche 600 Kl., die Gemeinde-W. 80 Kl. Streurechen. Die Jagd wirft dem Gutsherrn 20 Thlr. ab.

Viehstand: 97 Pferde, 248 Rindv., 504 halbvered., 200 gemeine Schafe. Veredlung des Rinviehes ist wegen der Waldweide nicht gut ausführbar.

Vormals stand hier eine Burg, die von den Pappenheimischen Truppen im 30jährigen Kriege zerstört wurde.

Nägelstedt, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Georg, Patron die Familie v. Heyßgarten) u. 1 Nebenkirche (St. Michaelis, früher ebenfalls Pfarrkirche), 2 Schulen mit 2 Lehrern (58 Knab., 47 M.), hat 721 ev. Einw., 156 Wohnh. mit 236 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Riemer, 4 Schneider, 2 Zimmermeister, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 1 Wassermühle mit 3 Gängen an der Unstrut, ¼ St. unterhalb des Dorfes, 1 Oelmühle, 150 Schritte östl. von der Unstrut; sie erhält ihr Aufschlagwasser von einer, dicht dabei entspringenden, sehr wasserreichen, nie zufrierenden Quelle; von der Mühle fällt das Wasser durch einen 16 Schritt langen Graben der Unstrut zu; 4 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 7 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Holzhändler, 2 Fuhrleute mit 6 Pferden, 1 Bediente, 22 Knechte, 33 Mägde.

Die Flur hält 4753 Morgen (4180 Arthl., 45 Gartenl., 76 Weinbergeland [das aber jetzt, da die Weinstöcke ausgeschlagen sind, zu andern Culturen benutzt wird], 183 Wiesen, 269 Weiden).

Im Dorfe liegt ein Stiftungsgut (früher Commenthurei des deutschen Ordens).

Das Dorf liegt an der Unstrut, an deren Ufern sich die Wiesen u. Riethe befinden. Das freundliche Thal wird von ziemlich hohen Muschelkalkbergen eingeschlossen, unter denen sich gen N. der Warthügel auszeichnet. Der Boden der Aecker, die meist an den Bergen liegen, ist lehmig oder thonig, zum Theil mit Steinen gemengt, theils trocken, theils feucht, theils naß. Dreifelderw. mit Brachbesömmerung. Der Körnerertrag ziemlich gut. Der hiesige Ackerbau wird durch die von der Stadt Langensalza erpachtete Gemüse-Ländereien und Wiesen sehr gehoben; auf jenen wird vorzüglich Kopfkohl von außerordentlicher Größe erbaut und damit nicht unbedeutender Handel, besonders nach Gotha getrieben, wo er meist an die Thüringerwald-Bewohner abgesetzt wird. Wiesen zieml. ergiebig (12 Ctr.); sie werden zum Theil durch Ueberschwemmung der Unstrut gedüngt. An Aepfeln, Birnen u. Zwetschen gewinnt man in guten Jahren über 1000 Körbe.

Viehstand: 97 Pferde, 206 Rindv., 250 ganz-, 527 halbvered., 100 gemeine Schafe, 92 Schweine.

Es werden hier Fohlen angekauft und aufgezogen. Das Rindvieh ist durch Schweizer u. Friesen, die Schweine sind durch Champagner-Race veredelt. Etwas Gänse-, wenig Bienenzucht. Das Rindvieh, zum Theil auch die Schafe, werden meist im Stalle gefüttert.

Anmerk. Südl. vom Dorfe auf dem Nägelstädter Riethe rechts, der Unstrut entlang, ist der Platz, wo 1075 die Schlacht der Sachsen u. Thüringer gegen den Kaiser Heinrich IV. vorfiel. Es befindet sich hier noch der Bahrenhügel, eine 50 Schritte lange Erhöhung, wo die in der Schlacht Gebliebenen begraben liegen.

Zwischen Groß-Vargula u. Nägelstädt an der Grenze der N. Feldmark ist die Hexe Catharine Zink verbrannt worden; auch das kleine Häuschen, in welchem selbige wohnte, ist noch vorhanden.

Neunheilingen, Patrimonialgerichtsdorf, zu dem dort befindlichen Rittergute gehörig, mit 1 ev. Pfarrkirche, Petri u. Paul, an welcher 1 Pastor u. 1 Diaconus angestellt, u. 1 Begräbnißcapelle, wovon der Gutsbesitzer Patron ist, 1 Schule mit 2 Lehrern (60 Knab., 62 Mädch.), hat 657 ev. u. 1 kath. Einw., 119 Wohnh. mit 177 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 3 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 11 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Großhändler, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 9 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 6658 Morgen (5600 Arthl., 80 Gartenl., 33 Wiesen, 250 Weiden, 359 Gemeinde- u. Privat-Wald., 336 Wüst.).

Das Dorf liegt hoch mit seiner Flur am südl. Abhange des Heilinger Bergzuges, der aus Muschelkalk besteht mit Auflagerung von Keupern. Der Boden besteht meist aus Thon u. Lehm, ist größtentheils trocken u. gen S. abhängig. Klima etwas rauh. Die Kornernte tritt 14 Tage später ein, als im Unstrutthale. Dreifelderw. mit reiner oder besömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Man baut hier auch Apothekergewächse, als Cardobenedicten, Angelica, Alant, Wermuth, Baldrian, Melisse, Pfeffermünze, Krausemünze, Seifenkraut, blauen Sturmhut, Liebstöckel, Eibischwurzel. Wiesen mittelm. Gemüse wird wenig gebaut. Der Obstbau ist bedeutend und werden gute Sorten von Aepfeln, Birnen, Zwetschen u. Kirschen gezogen, woraus in guten Jahren die Einwohner ansehnliche Summen lösen. Die Waldung ist ½ Eichen- und Aspen-Mittelwald, ½ Buschholz in 9jährigem Umtrieb. Jagdertrag 10 Thlr.

Viehstand: 77 Pferde, 199 Rindv., 702 halbvered. Schafe. Rindv. wird zum Theil als Zugvieh benutzt. Das Schafvieh ist bedeutend veredelt und werden Lämmer u. Hammel verkauft. Federviehzucht ist in den meisten Haushaltungen.

Anmerk. Das Dorf ist alt, soll sonst Stadt gewesen sein, u. wird in Urkunden vom Jahr 1309 Opidum Nienheilingen genannt. Wahrscheinlich ist das Dorf im 15. Jahrhundert nach Zerstörung der Dörfer Otten- und Appenheilingen wesentlich erweitert worden; die noch vorhandenen Feldabtheilungen, die diesen Namen tragen, beurkunden dies. Im Jahr 1770 u. folgend. ist das Dorf durch den damaligen Rittergutsbesitzer, den Grafen Jacob Friedemann von Werther (der 1805 starb) sehr verschönert und gepflastert, mit Wänden u. Thoren umgeben worden, auch hat derselbe die Schafzucht durch spanische Böcke veredelt. Der Obstbau wurde durch Stecklinge aus den französischen Baumschulen

gehoben. Vor dem Schlosse liegt der **Luisenberg**, welchen er in den Hungerjahren 1771 u. 1772 seiner Gemahlin zu Ehren anlegte und um dadurch mehreren Hundert Menschen Verdienst zu verschaffen. Man hat auch bei Neunheilingen alte Opfergeräthe u. Waffen, desgl. alte Münzen ausgegraben.

Oppershausen, Patrimonialgerichtsdorf, mit 1 Rittergute, 1 ev. Pfarrkirche (Frauenkirche, gutsherrl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 23 Mädch.), hat 320 ev. Einw., 61 Wohnh. mit 161 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 2 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 2 Leinweberstühle als Nebenbeschäftigung, 7 Knechte, 1 Amme, 15 Mägde.

Die Flur hält 3895½ Morgen (2575½ Arthl., 28 Gartenl., 77 Wiesen, 201 Weiden, 1014 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt am untern nördl. Abhange des bewaldeten Hainichgebirges an einem aus letzterem herabkommenden Bache. Die Flur ruht theils auf Muschelkalk, theils auf Keupern. Der meist abhängige Boden besteht vorzüglich aus Thon u. Lehm u. ist meist naß. Dreifelderw. mit theilweiser Besömmerung. Der Körnerertrag mittelmäßig. Man wendet zur Erhöhung desselben Asche u. Gyps an. Wiesen ziemlich ergiebig. Auf den Weiden finden die Schafe hinreichende Nahrung, aber nicht das Rindvieh. Obstertrag gegen 200 Sch. Die Waldung, Buchen-Mittelwald, gibt 130 Kl. Die Jagd gehört dem Rittergut; 3 Rehe, 10 Hasen.

Viehstand: 49 Pferde, 153 Rindv., 1049 halbvered. Schafe, 116 Schweine.

In der Oppershäuser und in der benachbarten Nieder-Dorlaer und Cammerforster Feldmark befinden sich mehrere Wüstungen von vormaligen Dörfern, welche zum Theil besondere Abtheilungen der Oppershäuser Flur bilden, nämlich: Lingula (18½ Hufen), Hornbach, auch Lehnhornbach genannt (8½ Hufen), Sebeda und Tünchhausen (Koppelflur).

Schönstedt, D., welches theils königl. ist, theils unter dem Patrimonialgericht des hiesigen, dem Herrn v. Kühn gehörigen, Ritterguts steht; dieser letztere Theil des Dorfes führt den Namen Bize, beide bilden jedoch nur eine Gemeinde: Schönstedt. S. hat 2 evang. Kirchen: 1) die Oberkirche (Frauenkirche, königl. Patr.), 2) die Unterkirche (St. Martini, deren Patron der Rittergutsbesitzer), 3 Schulen mit 3 Lehrern: in der obern Kirchgemeinde 1 Knaben- u. 1 Mädchenschule mit 2 Lehrern (38 Knab., 61 Mädch.), in der untern 1 vereinte Knaben- u. Mädchenschule mit 1 Lehrer (43 K., 30 M.). Das Dorf hat 908 evang. Einw., 205 Wohnh., 285 Ställe u. Scheuern, 10 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schuhm., 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 3 Maurer, 3 Grobschmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Windmühle, 7 Leinweberstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Holzhändler, 17 Knechte, 2 Köchinnen ꝛc., 14 Mägde.

Die Flur vom Amtsdorf hält 5658 Morgen (5130¼ Arthland, 85 Gartenl., 239¾ Wiesen, 203 Weiden).

Die Flur von Bize hält 1524 Morgen (1451 Arthl., 7¾ Gartenl., 65¼ Wiesen).

Das Dorf liegt an der rechten Seite des weiten Unstrutthales auf Keupern. Durch die Flur fließt der Orlbach, der sich oberhalb des Dorfes aus mehreren Quellen bildet. Er wurde 1825 nach Schönstedt und zugleich in 4 Abtheilungen durch das Dorf geleitet und an demselben mehrere Schwemmen u. Wasserbassins angelegt. Früher fehlte es an Wasser, weil nur 1 sehr tiefer Ziehbrunnen im Dorfe u. 1 Teich bei dem dasigen Rittergute vorhanden war.

Der meist sanft abhängige Boden der Flur besteht aus Thon, Lehm mit Steinen und schwarzer Erde; er ist theils trocken, theils feucht. Klima mittelmäßig warm u. trocken. Dreifelderw., meist mit reiner Brache. Die Gemeinde hat mit der Langensalzer ein gemeinschaftl. Koppelfeld. Der Körnerertrag gut mittelm. Die 2schürigen Wiesen mittelmäßig (8 Ctr.). An Aepfeln, Birnen u. Zwetschen in guten Jahren 800 Sch. Die Gemeinde besitzt mit der von Weberstedt im königl. Revier Treffurt ein 1822 erkauftes, mit Eichen, Buchen, Ahorn, Aspen und Elsebeeren bestandenes Gehölz, der Gänsekopf genannt, auf welches ein Holzwärter angestellt ist, und welches jährl. etwa 250 Klaftern liefert.

Viehstand: 150 Pferde, 263 Rindv., 500 halbvered. 250 gemeine Schafe, 6 Ziegen, 35 Schweine.

Das Dorf kommt schon in Urkunden des 9. Jahrhunderts unter dem Namen Schonerstedt vor.

Seebach, Patrimonialgerichtsdorf, zum dortigen Rittergute derer von Berlepsch gehörig, hat 2 Rittergüter, wovon das eine dem Geh. Finanzrath von Berlepsch, das andere dem Lieutenant von Berlepsch (Kreis-Dep.) gehört, 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (101 Knab., 58 Mädch.), hat 692 ev. u. 2 kath. Einw., 119 Wohnh. mit 248 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 3 Wassermühlen mit 6 Gängen, 28 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 3 Bediente, 6 Knechte, 4 Köchinnen ꝛc., 18 Mägde.

Die Flur hält 4870 Morgen (4451 Arthl., 62 Gartenl., 320 Wiesen, 32 Weiden, 5 Teiche).

Das Dorf liegt ¼ St. von der rechten Seite der Unstrut ab am Seebache. Der im Thale der Unstrut u. am Bache liegende Theil der Flur hat aufgeschwemmten, humosen Lehm-, auch zum Theil Kies und schwarzen Boden, an den sanft abhängigen Anhöhen herrschen zum Theil Keuper. Klima mild. Dreifelderwirthschaft mit Besömmerung. Körnerertrag gut. Die 2schürigen Wiesen liefern 16 Ctr., die 1schürigen 9 Ctr. Man baut zur eigenen Consumtion, so wie zum Verkauf aller Arten Gemüse. Der Obstertrag steigt in guten Jahren auf 1000 Scheffel. Auch sind in den Gärten Weinstöcke.

Viehstand: 85 Pferde, 6 Esel, 157 Rindv., 450 halbvered., 1196 gemeine Schafe, 28 Ziegen, 18 Schweine. Es wird hier seit der Errichtung der Beschälstation in Höngeda Pferdezucht betrieben. Die Fohlen werden aufgezogen, ein Jahr zur Arbeit gebraucht und dann zum Verkauf gestellt. Das Rindvieh ist eine gemischte Race aus Schweizer und Tyroler. Die Schafe sind meist Electoralrace. Auch wird Federvieh- u. Bienenzucht betrieben. Karpfen, Hechte, Aale, Schmerle, Weißfische und Krebse, theils in besondern Teichen, theils in der Unstrut u. im Bache.

Im Dorfe sind mehrere ausgezeichnete Gebäude, besonders das alte, im 13. Jahrh. erbaute Schloß, bis jetzt im baulichen Zustande erhalten, und die im 12. Jahrh. erbaute ansehnliche Kirche mit Thürmen. Das Dorf zeichnet sich aus durch die Menge Gärten, die es umgeben, und durch die hohen Bäume, welche dem Ufer des Seebaches entlang stehen.

Das Dorf kommt schon in Urkunden des 9. Jahrh. unter dem Namen Sehbach vor. Das Schloß sollen zuerst die Hrn. von Sebach erbaut haben. 1525 kam es an das Bünausche Geschlecht, doch kommt es als Besitzung der Hrn. von Berlepsch schon im Jahre 1527 vor. — Die Feldmark von Seebach umfaßt 4 Wüstungen von Dörfern, welche früher sämmtlich unter dem Gerichtsstuhl von Seebach standen, nämlich: 1) Nieder-Seebach (auch Wenigen-Seebach genannt), dessen Flur mit der Seebacher schon längst vereinigt. Das Dorf stand schon in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. nicht mehr. Es lag zwischen Seebach u. Groß-Gottern; der vormalige Kirchhof ist noch durch einen mit Rasen umgebenen Graben, den Fuchsgraben, bezeichnet; auf demselben wurde einst durch ein wühlendes Schwein eine Glocke entdeckt, die jetzt noch auf dem Thurme von Seebach hängt. — 2) Lippershausen. Diese Wüstung erhielten die von Berlepsch 1543 von Mainz zum Lehn. Sie bildet noch jetzt eine besondere Feldmark, und die Feldgemeinde besteht aus Einwohnern von Seebach und Niederdorla. Die Gerichte u. Feldpolizei stehen denen von Berlepsch zu, desgl. auch Huth u. Weide, an der jedoch auch unter gewissen Beschränkungen die Feldgemeinden Theil nehmen. — 3) u. 4) Die Wüstungen der Dörfer Büttbausen u. Tunchhausen; sie wurden 1525 von Hans von Berlepsch vom Kloster Reinhardsbrunn erkauft. Beide Wüstungen sind vereinigt u. bilden eine besondere vermarkte Flur, deren Feldgemeinde in den Dörfern der angrenzenden Fluren (Niederdorla, Flarchheim u. Oppershausen) wohnen. Die Gerichte u. Feldpolizei haben die von Berlepsch, welche die Feldpolizei durch einen Schulzen u. drei Gerichtsschöppen, die aus jenen Gemeinden genommen werden, verwalten lassen. In alten Urkunden heißt Tunchhausen auch Töngishausen (d. h. Thomashausen).

Sundhausen, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 45 Mädch.), hat 461 evang. Einw., 89 Wohnh. mit 123 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindehäuser, 1 Rittergut des Herrn Mörstedt, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Victualienhdl., 1 Fleischer, 1 Schneider, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 2 Garnsammler, 1 Holzhändler, 8 Knechte 7 Mägde.

Die Flur hält 4122¼ Morgen (4063 Artland, 7 Gartenl., ¼ Wiesen, 6 Weiden, 6 Teiche).

Das Dorf liegt auf der Hochfläche des hier fortsetzenden Heilinger Bergzuges (der hier aus Muschelkalk mit übergelagerten Keupermergeln u. Sandstein besteht) u. ist von Obstgärten umgeben; zu beiden Seiten fließen Bäche, welche aus nahen Quellen westl. vom Dorfe ihren Zufluß erhalten. Die Wege sind mit Pappeln besetzt. Im Dorfe selbst ein großer Rasenplatz u. 4 große Wasserbehälter, worin sich Regenwasser sammelt; außerdem hat fast jedes Haus einen eigenen Brunnen. 1000 Schritte vom Dorfe am Wege nach Langensalza ist ein großer Teich, der See genannt, der durch unterliegende Quellen Wasserzuflüsse erhält, zu manchen Zeiten aber austrocknet, so daß Feldgewächse darauf angebaut werden können. Er ist mit Weiden u. Pappeln umpflanzt; nicht weit davon am Wege nach Nägelstedt ist der Rangenhügel, ebenfalls mit Pappeln besetzt, von welchem man eine mehrere Meilen weite Aussicht hat.

Die Feldflur ruht meist auf Keuper-Thon u. Sandstein. Der meist sanft abhängige Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm, Sand u. Kies. Klima etwas rauh. Dreifelderw., meist mit reiner Brache (weil besömmerte Aecker in dem folgenden Jahre nur Sommerfrüchte tragen können). Körnerertrag mittelmäßig. Kein Gemüse-, aber etwas Obstbau.

Viehstand: 43 Pferde, 109 Rindv., 320 Schafe, 19 Ziegen, 42 Schweine.

Da in dem hiesigen Orte Wiesen u. Weiden nicht bedeutend sind und es auch an Holzung fehlt, so kann keine starke Viehzucht betrieben werden. Es fehlt daher an Dünger, was der höhern Cultur des hiesigen lehmigen und kalten Bodens sehr hinderlich ist.

Tottleben, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 27 Mädch.), hat 260 evang. Einw., 50 Wohnh. mit 78 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Rittergut der Herren von Tottleben, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Tischler, 2 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Windmühle, 4 Leinweberstühle als Nebenbeschäftigung, 2 Fuhrleute mit 6 Pferden, 4 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2225¼ Morgen (1396 Artl., 26¾ Gartenl., 35¼ Wiesen, 39 Weiden, 285 Privat-Waldungen, 513 Wüstl.).

Das Dorf liegt am untern nördl. Gehänge des Heilinger Bergzuges auf Keuper, Thon und Sandstein und an einem kleinen Bache, der über Groß-Urleben nach Tennstedt fließt. Der Boden der Aecker besteht aus Lehm u. schiefrigem Thon, und ist meist trocken u. abhängig. Klima kalt. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obstbau gering.

Viehstand: 53 Pferde, 87 Rindv., 350 halbvered. Schafe, 12 Ziegen, 12 Schweine.

Da es sehr an Weide fehlt, so müssen sich die Schafe meist nur mit der Brache behelfen. Den Futterbau hindert das Triftrecht des Rittergutes; früher hatte es Gerichtsbarkeit im Dorfe, die es aber an den Landesherrn verkauft hat. Die Flur ist der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Ufhofen, Patrimonial-Gerichtsdorf der Herren v. Geldacker, die hier 1 Schloß und Rittergut besitzen. U. hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Wiperti, gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (90 Knab., 68 Mädch.), 889 evang. Einw., 170 Wohnh. mit 192 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindehäuser, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 2 Bäcker, 4 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Tischler, 1 Drechsler, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Wassermühle mit 4 Mahlgängen, 1 Walk- u. Oelmühle, 1 Spinnmaschine (von Dampf und Wasser getrieben) zu Kammgarn aus Schafwolle mit 1680 Spindeln (sie gehört den Herren Weiß jun. & Comp. in Langensalza u. beschäftigt 58 Arb.), 12 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 14 Knechte, 2 Ammen 2c., 11 Mägde.

Die Flur hält 6141¾ Morgen (4587 Artl., 21¾ Gartenl., 35 Wiesen, 1201 Weiden, 300 Privatwaldung).

Das Dorf liegt im Thal an der Salza (von Muschelkalk- u. Keuperanhöhen umgeben); die Hauptquellen derselben sind die 3 sogenannten Gelken, die sich oberhalb des Dorfes befinden.*) Der Boden besteht größtentheils aus Lehm, Thon u. leichtem Flötzboden, er ist sehr trocken u. abhängig. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthsch. mit zum Theil besömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wiesen zieml. mittelm. 100 St. Rindv. finden Nahrung auf den Weiden, 1000 Schafe

*) Bemerkenswerth ist es, daß von diesen Quellen und deren Wasser außer den oben angeführten noch 21 Mühlen in der Stadt Langensalza und 3 unterhalb derselben getrieben werden.

werden im Brachfelde geweidet. Viele Einw. beschäftigen sich mit Anbau von Küchengartengewächsen. An Obst gewinnt man in guten Jahren zieml. viel.

Viehstand: 59 Pferde, 125 Rindv., 1100 halbvered. u. 400 gemeine Schafe, 42 Ziegen, 100 Schweine.

Anm. Das Dorf war zu Anfange des 13. Jahrh. eine Besitzung der Herren von Salza, welche hier ein Schloß erbauten und mit Mauern und Graben befestigten; später kam es an die Grafen von Gleichen und von 1556 an in Besitz derer von Goldacker.

Waldstädt, D., mit 1 evang. Pfarrkieche (St. Julian, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Kn., 19 Mädch.), hat 152 evang. Einw., 29 Wohnh. mit 63 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Maurer, 1 Hausschlächter, 1 Lohnbäcker, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält 1509¾ Morgen (1471¼ Arthl., 13 Gartenl., 12½ Wiesen, 10 Weiden, 3 Wüstl.).

Der abhängige Boden der Flur besteht aus Lehm, Thon, Sand u. Dammerde und ist meist trocken; nur in gewissen Richtungen gut, zum großen Theil aber sehr undankbar. Klima rauh u. feucht; Hagelwetter sind häufig. Dreifelderw. meist mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Zieml. Obstbau.

Viehstand: 33 Pferde, 74 Rindv., 272 halbvered., 6 gemeine Schafe, 2 Ziegen, 33 Schweine. Es wird etwas Pferdezucht durch königl. Beschäler getrieben.

Anm. Das Dorf führte sonst den Namen Sanct Julian*) und kommt schon gegen das Jahr 800 in Urkunden vor. Es verdankt seine Entstehung einer Capelle (die später Wallfahrtscap. wurde), welche der Sage nach von einer Aebtissin des Klosters Homburg gestiftet wurde. Das aus Holz gearbeitete Bild dieser Aebtissin befindet sich noch zieml. gut erhalten in hiesiger Kirche und verräth nach seiner Beschaffenheit und den aufgetragenen Farben ein sehr hohes Alter. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß derjenige Theil der Kirche, welcher jetzt im Innern das segenannte Hoch-Chor bildet und zugleich der Thurm ist, entweder der dieser Capelle selbst oder doch ein Theil derselben ist, indem sich früher darin ein (schon seit längerer Zeit abgebrochenes) Gewölbe mit großem Bogen befand. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der Ort seinen Namen (Waldstedt oder Wallstedt) von den Wallfahrten nach seiner Capelle bekam. Alle Häuser des Ortes gehören der Kirche zu Erb u. Lehn; außerdem haben die Einwohner an das königl. Rentamt und an den Reinhardsbrunner Hof in Langensalza viel Zinsen abzugeben. An der südöstl. Grenze der Flur stand sonst eine Warte.

Weberstädt, D., zum Commun-Patrimonial-Gericht, wer unter Weberstädt u. Alterstädt gehören, mit 2 Rittergütern, 1 ev. Pfarrkirche (die Ulrichskirche, Patron der Rittergutsbesitzer: Hr. v. Goldacker), 2 Schulen mit 2 Lehrern (69 Knab., 78 Mädch.), hat 738 ev. u. 1 kath. Einw., 156 Wohnh., 254 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuser, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Fleischer, 1 Schuhm., 1 Handschuhmacher, 1 Schneider, 1 Windmahlmühle, 5 Zimmerleute, 2 Tischler, 2 Maurer, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 13 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 2 Bediente, 19 Knechte, 1 Köchin, 12 Mägde.

Die Flur hält 7743 Morgen (4001 Arthl., 128 Gartenl., 143 Wiesen, 2679 Gemeinde- u. Privatwaldung, 790 Wüstl., 2 Teich).

Das Dorf liegt an einem kleinen Bache auf der Höhe des nördl. Abhanges vom Hainichgebirge auf Muschelkalk und sind hier Kalksteinbrüche für den Chausseebau. Der meist abhängige Boden besteht aus Letten u. Thon mit Kalksteinen gemengt, an einigen Stellen auch aus Lehm; bei Regenmangel ist er sehr dürr, außerdem aber sehr naß. Klima kalt; im Frühjahr u. Herbst viele Nebel u. Regen, im Sommer wenig Gewitter, die meist auf dem höheren, bewaldeten Hainichgebirge hinziehen. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wiesen 6 Ctr. Das Rindv. findet nur sparsame Weide im Felde u. wird in den Wald getrieben; über 1000 Schafe werden abwechselnd im Walde u. Felde geweidet. Der Obstbau wirft in guten Jahren viel ab. Die Waldung besteht aus Eichen-, Weißbuchen-, Aspen- u. Ahorn-Mittel- und Niederwald (240 Kl.). Weide und Streurechen sind Nebennutzung.

Viehstand: 94 Pferde, 186 Rindv., 1080 halbvered., 200 gemeine Schafe, 52 Ziegen, 55 Schweine.

Zimmern, Patrimonialgerichtsdorf, zum Rittergute Mülverstädt des Herrn v. Hopffgarten, mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Martini, Patron die gräfl. Familie von Hopffgarten), 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 36 Mädch.), 307 ev. Einw., 77 Wohnh. mit 244 Ställen u. Scheuern, 8 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 2 Windmühlen, 3 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 11 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält 4784 Morgen (3088¾ Arthl., 36¾ Gartenl., 10 Wiesen, 357 Weiden, 386¼ Privat-Waldungen, 911 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Nordbache (ein Hauptzufluß der Salza) und am nördl. Gehänge des Hainichs. Die Flur ruht auf Muschelkalk u. Keuper. Der gen N. abhängige Boden besteht aus Lehm mit etwas Dammerde und Thon mit Kalksteinen; er ist durchgängig feucht u. an vielen Stellen naß. Klima kalt; bei starken Gewittern erfolgt häufig Hagelschlag. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag schwach. Die 1schürigen Wiesen liefern 6 Ctr. Nur für Schafe findet sich Weide, nicht für's Rindvieh. Etwas Obstbau. Das Gemeindeholz ist Niederwald u. gibt 160 Schock Wellen.

Viehstand: 67 Pferde, 116 Rindv., 500 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 74 Schweine.

Die Zimmersche Flur gehört zu den unfruchtbarsten im Kreise, kaum ⅓ der Aecker ist gut und der Boden überhaupt kalt; oft wird kaum die Aussaat wieder gewonnen und überdies haften noch viele Zinsen auf der Flur; daher sind die Einwohner größtentheils arm.

*) Dieser Name war im Munde des Volkes zu Simmlljen corrumpirt worden.

VII.

Der Kreis Weißensee.

Dieser Kreis ist zusammengesetzt: 1) aus dem vormaligen chursächsischen Amt Weißensee mit Ausschluß von Groß-Furra und Bendeleben, welche an Schwarzburg-Sondershausen, und Kranichborn und Röda, welche an Weimar abgetreten worden, so wie endlich Zwinge, das dem preuß. landräthl. Kreise Worbis zugewiesen ist; 2) aus den, vormals churmainzischen Ortschaften Sömmerda, Rohrborn und Schallenburg.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen N. an die Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzb.-Rudolstadt (untere Herrschaft), gen O. an den Merseburger Regierungs-Bezirk (Kreis Eckartsberga), gen S. an das Großherzogthum Weimar, die herzogl. coburg-gotha'sche Enclave Werningshausen und den preuß. Kreis Erfurt, gen W. an das gotha'sche Amt Herbsleben und den preuß. Kreis Langensalza.

Der Flächeninhalt des Kreises beträgt $5\frac{48}{100}$ □ Meilen. Derselbe ist auf folgende Weise vertheilt:

Gärten und Obstanlagen	1,299	preuß.	Morgen.
Wiesen	8,992⅜	„	„
Urbares Ackerland	86,800	„	„
Uncultivirte Ländereien	994¼	„	„
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	1,857½	„	„
Staatswaldungen	994	„	„
Weinberge	19⅜	„	„
Anger, Triften und Huthweiden . . .	5,735⅞	„	„
Teiche	6⅞	„	„
Zusammen	106,699¼	preuß.	Morgen.

Gewässer. Der Hauptfluß des Kreises ist die Unstrut, welcher alle übrigen Flüßchen und Bäche zuströmen. Die größern davon sind die Gera, die Helbe und die Wipper; die kleinern: der Scham- und Edenbach, der Wirbelbach (s. Ausführlicheres im I. Theil). Die Gebiete dieser Flüsse sind innerhalb des Kreises entweder durch hügelige Höhenzüge von einander getrennt, wie z. B. die Helme und Wipper, oder sie fließen in weiten, oft stundenbreiten Auen, in fast paralleler Richtung neben einander hin, wie die verschiedenen Arme der Helbe, ferner die Unstrut, der Scham- und Edenbach. Die Ufer der Unstrut und Helbe, des Scham- und Edenbaches sind im Allgemeinen sehr flach und an mehreren Strecken liegt sogar das Bett der Unstrut höher als das angrenzende Land, daher dieses beim Anwachsen der Flüsse oft überschwemmt und in einen ½ Stunde breiten See verwandelt wird. Dergleichen Ueberschwemmungen wirken zwar einerseits wohlthätig durch Befruchtung des Landes, richten aber doch zuweilen großen Schaden an und sind Ursache, daß die an solchen Stellen liegenden Niederungen entweder nur zum Anbau von Sommerfrüchten, meist aber nur als Wiesen und Weiden benutzt werden können, welche letztere sich in großer Ausdehnung um die Flüsse lagern und hier den Namen Riethe führen.

Die Gewässer des Kreises sind nicht sehr fischreich, mit Ausnahme der Unstrut, welche Hechte, Aale und Barben in ziemlicher Menge, hin und wieder auch Karpfen enthält. Die Fischerei wird aber mangelhaft betrieben, am meisten noch von den Mühlenbesitzern, die zuweilen an ihren Wehren einen reichen Fang thun.

Teiche hat der Kreis nur wenige und von geringer Größe (bei Griefstedt 3⅜, bei Schilfe 1¼, bei Grüningen ¾, bei Lützensömmern ½, bei Stödten ½ Morgen).

Die äußere Gestaltung, die geognostische Beschaffenheit des Bodens und **der Mineralreichthum.** An der nördlichen Spitze des Kreises zieht sich der südl. Abhang der auf der Höhe mit Waldung bedeckten Haynleite hin, deren Hügelwellen sich nach der Helbe zu verflachen. Dieselbe erhebt sich innerhalb des Kreises auf etwa 1000 Fuß Meereshöhe (der höchste Punkt ist über Bonnrode), besteht dem Kerne nach aus Muschelkalk und an den Abhängen hat sich die Keuperformation aufgelagert, aus deren verschiedenen Mergel-, Sandstein- und Gypsbildungen das Hügelland (namentlich der Au-, Wein-, Galgen- und Angerberg ꝛc.) des Kreises zusammengesetzt ist. — In den breiten Thälern der Unstrut, Helbe, des Scham- und Edenbaches (den sogenannten Riethen) liegen aufgeschwemmte Gebirgsarten; häufig eine lehmige und sandige schwarze Erde mit Untergrund von Kies, Sand, Lehm und Thon. Im Thal der Helbe hat sich Tuffstein abgesetzt, auf welchem bei Grüningen Brüche im Gange sind. Der Kreis hat Mangel an guten, festen Bausteinen; gewöhnlich wendet man als solche den Tuffstein, Gyps und Keuper-(Katzen-) Sandstein an. Die festern Kalksteine aus der Muschelkalkformation stehen ziemlich hoch im Preise; Brüche, welche solche liefern, sind nur im nördlichen Theile des Kreises und bei Kindelbrück; sie dienen besonders zum Chausseebau. Kalksteine und Gyps werden übrigens auch zum Kalkbrennen, letzterer auch wohl als Dünger benutzt. Außerdem sind als nutzbare Mineralien noch der häufig vorkommende Lehm und Ziegelthon anzuführen.

Klima. Dasselbe ist fast durchgängig mild, warm und trocken, nur die höchst gelegenen Orte Ober-Bösa und Bonnrode, wo es ziemlich rauh ist, machen eine Ausnahme. Am mildesten ist das Klima an der Unstrut, am Eden- und Schambache, an der Wipper und Helbe; mittelmäßig warm auf den Keuperanhöhen (Ober- und Nieder-Topfstädt, Ganglof- und Lützensömmern, Schilfe, Rohrborn), kalt in Kutzleben und den oben genannten Orten.

Unter allen Kreisen des Regierungs-Bezirks hat der Weißenseeer die niedrigste Lage gegen die Meeresfläche. Er bildet etwa den Mittelpunkt des ehemaligen Thüringer Seebeckens. Sömmerda liegt nach Fr. Hoffmanns Angabe nur 540 Fuß über dem Meere.

Waldungen. Der Kreis ist an Waldungen sehr arm; als eigentlich zusammenhängende Waldung kann nur der nördl. von Ober-Bösa liegende, 1879 Morgen enthaltende Forst angesehen werden. Er besteht aus Eichen-Ober- und Unterholz, so wie aus Unterholz von weichen Holzarten; das Unterholz liefert guten Ertrag. Außerdem sind nur einzelne, meist sumpfige Stellen von geringem Umfange mit Erlen, Eschen, Birken, Weiden, und mit letztern besonders alle Ufer der Flüsse besetzt. Die Weiden werden im 3jährigen Turnus als Kopfholz benutzt und sind bei dem Holzmangel des Kreises sehr wichtig, da man den großen Theil des Bedarfes an Brennmaterial entweder von der im Eckartsberger Kreise befindlichen Schmücke oder Finnegebirge, oder von der Sondershäusischen Haynleite und das Bauholz vom Thüringer-Walde, auch wohl vom Harze bezieht; bei dem Mangel an Brennmaterial wird von den ärmern Volksclassen häufig Rechstroh als Feuerungsmaterial benutzt.

Landwirthschaft, Bodencultur und **Ertragsfähigkeit.** Der Ackerbau ist im Allgemeinen im Kreise in großem Flor. Der zum Feld- und Gartenbau benutzte Boden besteht im Allgemeinen aus einer Mischung von Lehm, Thon, Gyps, Kalk, Sand und Dammerde; auf den Höhen herrschen die genannten Erdarten vor; in den Niederungen ist der Boden vorzüglich reich an schwarzer Dammerde und hat einen Untergrund von Kies, Sand, Lehm und Thon; auf den Höhen dagegen liegen Keuper- und an einigen Stellen auch zur Muschelkalkformation gehörige Schichten. Im Allgemeinen ist die Ackerkrume, besonders auf den Höhen und da, wo der Boden zu wenig Lehm- und Thontheile bei sich hat, mehr trocken als feucht, und bedarf daher, um reiche Ernten zu liefern, besonders im Frühjahr und Herbst, viel atmosphärische Befeuchtung, entwickelt aber dann bei günstiger Witterung eine außerordentliche Fruchtbarkeit, was sich dagegen in zu trockenen Jahren umgekehrt verhält.

Die Bodenarten, welche einen größern Zusatz von Lehm haben, halten die Feuchtigkeit mehr an, liefern auch in trockenen Jahrgängen Früchte von vorzüglicher Qualität und Quantität und eignen sich zum Anbau aller Fruchtarten. Im Allgemeinen dürfte man der Wahrheit nahe kommen, wenn man von dem ganzen Flächenraume des urbaren Landes ⅜ als guten, ⅜ als Mittel- und ¼ als schlechten Boden annimmt. Hiervon ist der gute Boden hauptsächlich in den Thälern, besonders in den Riethländern; der mittlere und schlechte dagegen auf den Bergen und Höhen vertheilt, doch findet sich hie und da auch auf den Hochebenen sehr fruchtbares Land. Zu den Ortschaften, deren Ländereien den fruchtbarsten Theil des Kreises bilden, gehören: Gebesee, Straußfurt, Griefstedt, Günstedt, Herrenschwende, Kindelbrück, Nausis, Sömmerda, Tunzenhausen, Vehra, Waltersdorf, Weißensee, Wenigen-Sömmern, Wundersleben; die am wenigsten fruchtbaren Fluren haben Frömmstedt und Ober-Bösa; in der des letztern Ortes findet sich auch die größte Strecke Lehden oder wüsten Landes, welches letztere im Kreise sonst nur sparsam sich findet.

Das **Feldsystem** ist fast überall Dreifelderwirthschaft mit mehr oder weniger Brachbesömmerung und nur auf einzelnen Punkten Vier- oder Fünffelderwirthschaft und Fruchtwechselsystem, z. B. in Schönstedt und auf den Riethfeldern bei Ottenhausen, Schallenburg, Schwerstedt ꝛc. In der Dreifelderwirthschaft wird das Winterfeld hauptsächlich zum Anbau von Roggen, weniger von Winterrübsen und Weizen verwendet, weil der letztere, namentlich in schwarzem Boden, zwar reichlich Stroh, aber keine mehlreichen Körner liefert.

Erzeugnisse des Feldbaues. Im Sommerfelde wird die Gerste sehr stark und mit vorzüglich gutem Ertrage bestellt. Die Hülsenfrüchte, Wurzel- und andere Früchte kommen gemeiniglich in die Brache. Die Hülsenfrüchte sind in mehreren Orten, z. B. in Tunzenhausen, wegen gypshaltigen Bodens nicht zum Kochen zu gebrauchen und werden nur für's Vieh benutzt. Ueberhaupt werden auf den Riethfeldern auch wenig Hülsenfrüchte gebaut. Weiße Bohnen zieht man in Gebesee, Schwerstädt, Behra. Im Allgemeinen mag in den bessern Theilen des Kreises in Mitteljahren das Wintergetreide einen 10fachen, das Sommergetreide einen 12fachen Ertrag liefern; in schlechten Jahren beim Wintergetreide nur das 6—7., beim Sommergetreide das 8—9. Korn. Doch kommen dagegen Fluren vor, wie z. B. die von Griefstedt, wo die Gerste 16fachen Ertrag abwirft. Winterrübsen wird vorzüglich von größeren Landwirthen in bedeutendem Umfange gebaut und liefert derselbe in günstigen Jahren 16 Scheffel vom Morgen; in den fruchtbaren und gut cultivirten Ländereien hat man dabei gemeiniglich folgende 5jährige Fruchtfolge nach der Bedüngung: 1) Winterrübsen oder Raps, 2) Weizen, 3) Erbsen, 4) Roggen, 5) Gerste. Außerdem werden auch Oelfrüchte als Besömmerung der Brache in gutem Boden gebaut, namentlich Sommerrübsen, Mohn (bei Schönstedt, Strausfurt, Sömmerda), Senf (bei Klein-Ballhausen, Straußfurt, Sömmerda), Dotter (bei Straußfurt) und Lein überall zu eigenem Bedarfe. Am besten geräth der letztere in den höher gelegenen Gegenden, z. B. bei Frömmstedt, Ober-Bösa, Kutzleben. Außer diesen Oelfrüchten (die in Mitteljahren 10 Scheffel Ertrag vom Morgen liefern) werden in die Brache Hülsenfrüchte, zumal Erbsen, ferner Kartoffeln, weiße oder Runkelrüben und Möhren gezogen; aus letzteren bereitet man häufig Möhrensaft. Der Kartoffelbau wird nur in mäßigem Umfange betrieben, nur an einigen Orten, z. B. in Gebesee, benutzt man die Kartoffeln zum Branntweinbrennen. Anis und Coriander baut man in Schwerstädt, Groß- und Klein-Ballhausen, Günstedt, Gangloffsömmern; etwas Kümmel in Griefstedt. Canariensamen in Gebesee, Schwerstedt, Wundersleben. Hanf bei Sömmerda und Wenigen-Sömmern. In Gebesee auch etwas Saflor. Der Anbau des letztern war in frühern Zeiten sehr bedeutend, wird jetzt aber nur noch wegen des Strohgewinnes als Schaffutter und Brennmaterial getrieben. Die Riethfelder werden, in so fern sie, wie oft der Fall, dem Austreten der Unstrut unterworfen sind, nur mit Sommer- und Brachgewächsen bestellt.

Gartengewächse werden an den meisten Orten des Kreises nur zum eigenen Bedarf, an einigen Orten aber auch für den Handel im Großen gezogen. Am bedeutendsten ist der Gemüsebau in Wundersleben und Schwerstedt, so wie in Gebesee und Strausfurt. In Schwerstedt wird auch ziemlich viel Majoran gebaut. Es werden besonders Kohlrabi, Kopfkohl, Wirsing, viel Zwiebeln, auch Hirsen und Linsen erzeugt und nach den Marktplätzen Thüringens abgeführt.

Den **Obstbau** treibt man nicht nur in den Gärten, sondern es sind auch, besonders an den Anhöhen, beträchtliche Obstbaumplantagen angelegt; vor allen zeichnen sich die bei Straußfurt am Mühlberge und Ringelfahrtsberge aus, welche zusammen gegen 15000 Stämme meist von den vortrefflichsten und edelsten Sorten verschiedener Obstarten enthalten; auch bei Kindelbrück, Weißensee, Schallenburg und Sömmerda ist beträchtlicher Obstbau.

Weinbau war nur in frühern Zeiten von ziemlicher Bedeutung; dermalen betragen die Weinberge nur noch 19⅞ Morgen, wovon 15 auf Kindelbrück kommen.

Der Anbau der **Futtergewächse** wird in angemessenem Verhältniß mit dem Getreidebau und dem Viehstande betrieben. Wie schon oben erwähnt wurde, liegen an den Ufern der Flüsse breite, stundenlange Wiesenflächen; der größte Theil derselben ist mit guten, nahrhaften Futtergräsern bestanden und nur die nassen, torfigen und moorigen Wiesen liefern saures Futter; die Wiesen werden 1- oder 2schürig behandelt, je nachdem sie höher oder tiefer liegen und entweder privativ sind, oder in Weidecommunion sich befinden, welche letztere bis jetzt noch den überwiegenden Theil ausmachen, wodurch aber der vortheilhaftesten Benutzung Hindernisse entgegengesetzt werden.

Die ergiebigsten Wiesen sind im Unstrutthal bei Behra, Gebesee (wo Bewässerung statt findet), sie liefern 20—30 Ctr. vom Magdeburger Morgen; Günstedt, Rausis, Schönstedt, Weißensee ꝛc. haben minder ergiebige (10—12 Ctr.). Die am wenigsten ergiebigen sind bei Gangloff- und Lützensömmern, Ober-Bösa, Frömmstedt. An mehreren Orten, z. B. bei Kindelbrück, fehlen die Wiesen fast ganz.

Uebrigens reichen die Wiesen doch nicht einmal zur Ernährung des zahlreichen Viehstandes aus, sondern es wird außerdem auch etwas Klee-, Esparsette- und Luzernebau getrieben. Auf den trockenen Anhöhen, wo Thon mit Gyps und Kalk den Untergrund bildet, wird hauptsächlich Esparsette, in den Niederungen, wo der Boden mehr Feuchtigkeit hält, dagegen mehr Luzerne und etwas rother Kopfklee cultivirt.

Die **Weiden** sind theils Angerweiden, theils, wie bei Ober-Bösa, Holzweiden, theils Brach- und Stoppelfeldweiden, und nicht nur die Schafe, sondern auch Rindvieh werden auf die Weide getrieben. Stallfütterung findet bei Rindvieh nur auf einigen großen Gütern statt.

Der **Viehstand** des Kreises ist im Ganzen genommen bedeutend; im J. 1837 zählte er 1966 Pferde (373 Füllen, 715 jüngere und 878 über 10 Jahr alte), 3 Esel, 6357 Rindvieh (72 Bullen, 60 Ochsen, 4219 Kühe, 2006 Jungvieh), 35,220 Schafe (270 Merinos und ganzveredelte Schafe, 27,953 halb- und 6996 unveredelte), 1976 Ziegen, 4784 Schweine. Die Pferdezucht hat sich durch die im Kreise stationirten königl. Beschäler bedeutend gehoben und werden Fohlen nicht nur zum eigenen Bedarfe gezogen, sondern auch auf Viehmärkten (deren im Kreise selbst einer zu Günstedt gehalten wird) die Fohlen edler Race verkauft. Am bedeutendsten ist die Fohlenzucht zu Waltersdorf, Herrenschwende, Behra, Henschleben, wo man auch angekaufte Fohlen aus Mecklenburg aufzieht. Uebrigens bedarf der Landwirth des Kreises der Pferde nicht bloß

zum Ackerbau, sondern auch zum Transport seiner Erzeugnisse nach den Marktplätzen Erfurt und Nordhausen, die 6 und 8 Stunden entfernt liegen. — Das Rindvieh ist meist von der einheimischen Race, die übrigens nicht sehr milchreich ist; es wird nicht nur zum eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf, z. B. in Schwerstedt, gezogen. Hin und wieder, z. B. in Vehra und Klein-Ballhausen, ist das Rindvieh durch Friesen veredelt. — Die Schafzucht bringt viel ein und wird in großem Umfange und mit Aufmerksamkeit betrieben. Die Schafe werden, zumal auf größern Gütern, in Heerden von 1000—2000 Stück gehalten und sind großentheils veredelt, theils durch sächsische Schafe oder durch Merinos, von welchen seit 16 Jahren eine unvermischte Stammheerde auf dem Rittergute Straußfurth besteht. — Schweinezucht wird in mehreren Ortschaften, z. B. in Lützensömmern und Schwerstedt betrieben; in Griefstädt hat man eine durch pommersche und chinesische Schweine veredelte Race; auch in Vehra findet Veredlung der Schweine statt. — Federviehzucht wird an mehreren Orten in bedeutendem Umfange betrieben. In Wenigen-Sömmern, Wiethgen, Gebesee, Straußfurt ist bedeutende Gänsezucht; in Griefstedt, Weißensee, Gebesee, Straußfurt hält man viel Tauben. Auch in Grüningen ist ziemliche Federviehzucht.

Die niedere Jagd an Hasen und Rebhühnern ist sehr ergiebig, da der Kreis vermöge seines Terrains, sowie der starken Besömmerung, des Wiesewachses und des milden Klimas derselben besonders günstig ist. In den Thälern kommen außerdem auch noch Trappen vor und an den Ufern der Unstrut Fischottern. Dagegen ist die hohe und mittlere Jagd bei dem geringen Flächenraum an Waldung unbedeutend, und nur bei Ober-Vösa ein nicht ganz geringer Rehstand.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Weißensee 21,021 Einwohner, und kommen demnach, da sein Areal $5\frac{48}{100}$ □Meilen beträgt, 3836 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 7,501 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 3767 Knaben, 3734 Mädchen).
b) 11,339 Personen von 15 bis 60 Jahren (5359 männl., 5980 weibl.).
c) 1,358 Alte über 60 Jahre (727 männl., 631 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreise 3696 Männer und 3741 Weiber.

Der Religion nach gab es 20,987 evangelische und 34 katholische Christen (von den letztern wohnten 18 in den Städten und 16 auf dem Lande).

Unter der Gesammtbevölkerung waren 21 Taubstumme und 23 Blinde.

In den Städten lebten von der Gesammtzahl der Einwohner 8,551, auf dem Lande 12,470. Die Volksmenge ist vertheilt in 4 Städten (Weißensee, Gebesee, Kindelbrück und Sömmerda), 29 Dörfern und dem Stiftungsgut Griefstedt nebst den zu diesen Ortschaften gehörigen einzeln liegenden Etablissements.

Von den Dörfern haben	4 von 500 bis 600 Einw.
2 über 1000 Einw.	5 „ 400 — 500 „
0 von 900 bis 1000 Einw.	2 „ 300 — 400 „
1 „ 800 — 900 „	8 „ 200 — 300 „
0 „ 700 — 800 „	2 „ 100 — 200 „
3 „ 600 — 700 „	3 unter 100 (worunter Griefstädt).

An **Gebäuden** sind im Kreise: 35 Kirchen (davon 7 in den Städten); 208 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (davon 63 in den Städten); 3837 Privat-Wohnhäuser; 70 Mühlen, Fabrikgebäude und Magazine, 5674 Ställe und Scheuern.

Die meisten Häuser sind von Fachwerk erbaut und mit Lehm oder Bruchsteinen (vorzüglich mit Tuffstein) ausgemauert.

Fast alle Ortschaften des Kreises liegen in nur ½stündiger Entfernung von einander. — Es herrscht im Allgemeinen Wohlstand und die Einwohner befinden sich fast durchgängig in einem contribuablen Zustande, was eine Folge der Fruchtbarkeit des Bodens ist. Ackerbau ist Haupterwerbszweig im Kreise.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Ohne den hier und in den übrigen ehemals sächsischen Kreisen noch herrschenden Zunftzwang und die veraltete Innungseinrichtung würden Handel und Gewerbe ohne Zweifel in noch blühenderem Zustande sich befinden. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

59 Bäcker mit 11 Gesellen (26 mit 8 Ges. in den Städten, 33 mit 3 Ges. auf dem Lande).
33 Fleischer mit 9 Gesellen (23 mit 7 Ges. in den Städten, 10 mit 2 Ges. auf dem Lande).
4 Seifensieder in den Städten.
12 Gerber mit 9 Gesellen (10 mit 7 Ges. in den Städten, 2 mit 2 Ges. auf dem Lande).
133 Schuhmacher mit 34 Gesellen (83 mit 32 Ges. in den St., 50 mit 2 Ges. auf dem Lande).
6 Handschuhmacher mit 2 Gesellen in den Städten.
5 Kürschner in den Städten.
23 Riemer mit 9 Gesellen (17 mit 6 Ges. in den Städten, 6 mit 3 Ges. auf dem Lande).
8 Seiler mit 2 Gesellen (7 mit 2 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
88 Schneider mit 33 Gesellen (50 mit 19 Ges. in den Städten, 38 mit 14 Ges. auf dem Lande).
1 Posamentirer in Sömmerda.
2 Putzmacherinnen in Sömmerda.
1 Hutmacher in Sömmerda.
24 Zimmermeister mit 59 Gesellen (11 mit 21 Ges. in den St., 13 mit 38 Ges. auf dem Lande).
45 Tischler mit 20 Gesellen (24 mit 11 Ges. in den Städten, 21 mit 9 Ges. auf dem Lande).
21 Stellmacher mit 16 Gesellen (12 mit 8 Ges. in den Städten, 9 mit 8 Ges. auf dem Lande).
38 Böttcher mit 14 Gesellen (26 mit 12 Ges. in den Städten, 12 mit 2 Ges. auf dem Lande).
7 Drechsler in den Städten.
2 Bürstenbinder in den Städten.

31 Korbmacher (18 in den Städten, 13 auf dem Lande).
32 Maurermeister mit 107 Gesellen (20 mit 54 Ges. in den St., 12 mit 53 Ges. auf dem Lande).
3 Ziegeldecker (2 in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Töpfer mit 1 Gesellen in Kindelbrück.
14 Glaser (13 in den Städten, 1 auf dem Lande).
40 Grobschmiede mit 29 Gesellen (11 mit 13 Ges. in den St., 29 mit 16 Ges. auf dem Lande).
20 Schlosser mit 7 Gesellen (19 mit 7 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Gürtler in Kindelbrück.
1 Kupferschmied in Weißensee.
1 Mechanicus in Sömmerda.
4 Uhrmacher (3 in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Buchdruckerei mit 2 Pressen in Weißensee.
2 lithographische Anstalten in den Städten.
4 Buchbinder in den Städten.
6 Kalkbrennereien (2 in den Städten, 4 auf dem Lande).
3 Ziegeleien (1 in Kindelbrück, 2 auf dem Lande).
33 Wasser-Mahlmühlen mit 56 Mahlgängen (10 mit 19 Gängen in den Städten, 23 mit 37 Gängen auf dem Lande).
2 holländische Windmühlen auf dem Lande.
1 Roßmühle mit 1 Gange auf dem Lande.
18 Oelmühlen (7 in den Städten, 11 auf dem Lande).
2 Walkmühlen in den Städten.
1 Lohmühle in Kindelbrück.
1 Papiermühle mit 1 Bütte in Kindelbrück.
1 Spinn-Maschine auf Schafwolle zu Streichgarn mit 50 Spindeln.
7 Stühle zu Wolle und Halbwolle in den Städten.
31 Leinweberstühle (12 in den Städten, 19 auf dem Lande).
218 Leinweberstühle (68 in den Städten, 150 auf dem Lande) als Nebenbeschäftigung.
1 Strumpfweberstuhl in Weißensee.
3 Stühle zu groben wollenen Zeuchen (1 in Sömmerda, 2 auf dem Lande) als Nebenbeschäftigung).
2 Tuchscheerer mit 2 Gesellen in Sömmerda.
6 Schwarzfärber mit 6 Gesellen in den Städten.
1 Kattundruckerei mit 2 Gesellen in Kindelbrück.
50 Hausschlächter (5 in den Städten, 45 auf dem Lande).
1 Wagenbauer in Kindelbrück.
1 Tüncher in Gebesee.
2 Pflasterer mit 1 Gesellen in Sömmerda.
3 Schornsteinfegermeister mit 1 Gesellen (2 mit 1 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Porzellanmaler in Weißensee.
1 Büchsenmacher auf dem Lande.
3 Nadler in den Städten.
2 Mühlen- und Maschinenbauer auf dem Lande.
14 Barbirer mit 5 Geh. (7 mit 4 Ges. in den Städten, 7 mit 1 Ges. auf dem Lande).
1 Friseur in Sömmerda.
3 Kastrirer (1 in Sömmerda, 2 auf dem Lande).
1 Abdeckermeister mit 1 Gesellen in Weißensee.
3 Branntweinbrennereien in den Städten.
28 Bierbrauereien (7 in den Städten, 28 auf dem Lande).
3 Essigbrauereien in den Städten.
1 Gewehrfabrik
1 Zündhütchenfabrik } von Dreyse u. Collenbusch in Sömmerda.
1 Eisenwaarenfabrik
4 Apotheken mit 2 Gehülfen in den Städten.
1 Droguist in Gebesee.
1 Wollwäscherei in Verbindung mit Maschinen-Spinnerei mit 6 Arbeitern in Sömmerda.
3 Agenten von Feuer-Versicherungs-Anstalten in den Städten.
3 Fellhändler (2 in den Städten, 1 auf dem Lande).
4 Lumpensammler (3 in Kindelbrück, 1 auf dem Lande).
2 Hauderer mit 2 Pferden in Weißensee.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

1 Großhändler in Weißensee.
13 Materialhändler in den Städten.
6 Schnitthändler in den Städten.
1 Eisenwaarenhändler in Weißensee.
3 Holzhändler in den Städten.
1 Buchhändler in Weißensee.
2 Leihbibliotheken in Weißensee und Sömmerda.
12 Krämer in den Städten.
77 Victualienhändler (24 in den Städten, 53 auf dem Lande).
1 umherziehender Krämer auf dem Lande.
7 Fuhrleute mit 9 Pferden (5 mit 7 Pferden in den Städten, 2 mit 2 Pferden auf dem Lande).

Gasthöfe, Musikanten und Dienstboten.

6 Gasthöfe (5 in den Städten, 1 auf dem Lande).
29 Krüge (11 in den Städten, 18 auf dem Lande).
61 Schankwirthe (37 in den Städten, 24 auf dem Lande).
134 Musikanten (31 in den Städten, 103 auf dem Lande).
25 Bedienten (10 in den Städten, 15 auf dem Lande).
429 Knechte (141 in den Städten, 288 auf dem Lande).
48 Köchinnen, Aufwärterinnen ꝛc. (21 in den Städten, 27 auf dem Lande).
631 Mägde (276 in den Städten, 355 auf dem Lande).

Der **Handel** des Kreises. Der Ausfuhrhandel bezieht sich auf drei Hauptgegenstände, nämlich: 1) **Getreide** und andere Erzeugnisse des Landbaues, 2) Wolle und 3) die Fabrikate der in Weißensee befindlichen Metallwaarenfabrik von Dreyse und Collenbusch. — Getreide wird in großen Quantitäten (über 100,000 Scheffel jährlich) ausgeführt; es geht nach den getreideärmeren Gegenden von Thüringen und dem Eichsfelde, besonders nach Nordhausen (wo die Brennereien sehr viel consumiren, von wo aber auch wieder vieles weiter nach dem Harze verführt wird), ferner nach Erfurt, Gotha und Arnstadt und von da zum Theil weiter nach dem Thüringer Walde. Auch findet Ausfuhr von Rüb- und andern Oelsamen, sowie von Küchengewächsen und Obst statt. — Das Erzeugniß an Wolle ist bei dem starken Schafstande sehr bedeutend. Die Wolle wird nicht nur von den benachbarten Thüringischen Spinnereien und Wollenzeuchfabriken, sondern auch von Wollhändlern, z. B. in Leipzig, Frankenhausen und Erfurt aufgekauft. Die Artikel der Metallwaarenfabrik von Dreyse u. Collenbusch in Sömmerda (namentlich Zündhütchen und Gewehre) gehen ins entfernteste Ausland und sind sehr berühmt.

Der Einfuhrhandel bezieht sich auf Materialwaaren, Eisen und andere Metalle, Manufactur- und Fabrikwaaren, Bauholz, Bretter und Nutzholz (vom Thüringer Walde), Brennholz (aus der Haynleite, von der Finne und dem Hainich).

Die durch den Kreis gehenden **Straßenzüge** sind:

1) Die Erfurt-Magdeburger Chaussee; sie tritt ½ St. südl. von Gebesee in den Kreis, geht neben dieser Stadt hinweg, von da über Vehra, Straußfurt, Weißensee, Günstedt, Kindelbrück und dann in den Merseburger Regierungsbezirk.

2) Die Land- und Poststraße von Leipzig nach Cassel und nach dem Rhein; sie kommt bei Kindelbrück in den Kreis, geht mit der Erfurt-Magdeburger Chaussee über Weißensee, dann nach Gangloff-Sömmern, von da als gewöhnliche Straße nach der Schilfaer Höhe, von da wieder als Chaussee nach Tennstedt in den Langensalzaer Kreis.

3) Die Landstraße von Erfurt nach Nordhausen; sie geht erst mit der Erfurt-Magdeburger Chaussee nach Straußfurt und von da als gewöhnliche Landstraße weiter nach Greußen (in Schwarzburg-Sondershausen).

Von minderer Bedeutung sind: die Straße von Weißensee über Tunzenhausen nach Erfurt; die Straße von Tennstedt über Straußfurt, Wundersleben, Tunzenhausen nach Sömmerda und von da nach Naumburg.

Kirchen- und Schulwesen. (Evangelischer Confession.) Sämmtliche Kirchen und Schulen stehen unter 2 Superintendenturen. Diese sind: 1) die Superint. Weißensee; hierzu gehören 23 Mutter- und 6 Filialkirchen nebst 2 gottesdienstlichen Versammlungsorten ohne Parochialrechte (in 29 Ortschaften) mit 27 ordinirten Predigern; 35 Elementarschulen mit 43 Lehrern (1250 Knaben, 1191 Mädchen). — 2) Das evangelische Ministerium in Erfurt; zu diesem gehören 4 Pfarrkirchen (in Sömmerda, Schallenburg und Rohrborn) mit 5 Predigern; 5 Elementarschulen mit 8 Lehrern (638 Knaben, 660 Mädchen).

Medicinal- und Sanitätswesen. Im Kreise befinden sich 4 Civil-Aerzte (2 in Weißensee, 2 in Kindelbrück), 3 Wundärzte 1r Cl. (1 in Weißensee, 1 in Sömmerda, 1 auf dem Lande), 2 Wundärzte 2r Cl. (in Weißensee und Sömmerda), 4 Apotheken (in den Städten), 31 geprüfte Hebammen (8 in den Städten, 23 auf dem Lande), 1 Thierarzt in Sömmerda.

Folgende **Behörden** haben ihren Sitz im Kreise:

1) Die landräthliche Behörde, bestehend aus 1 Landrath und 1 Kreissecretair in Straußfurt, 1 Kreisphysikus und 1 Kreischirurgus in Weißensee; die Kreiscasse ist mit der in Langensalza verbunden. Als Kreisthierarzt fungirt der des Langens. Kreises in Tennstedt. — 2) Das Land- und Stadtgericht nebst Kreisjustiz-Commission zu Weißensee.

3) Das Postamt in Weißensee mit den Postexpeditionen zu Gebesee, Kindelbrück und Sömmerda.

4) Die Superintendentur in Weißensee.

5) Das Domainenrentamt in Weißensee.

6) Das Untersteueramt zu Weißensee, vom Hauptsteueramt zu Langensalza ressortirend.

7) Die Magistrate zu Weißensee, Gebesee, Kindelbrück und Sömmerda.

8) Die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreises Weissensee.

Weißensee,

Kreisstadt, mit 2145 evang. u. 4 kathol. Einwohnern. Dem Alter nach zählte man darunter 857 Kinder unter 14 Jahren (411 Kn., 446 Mädch.), 1350 Personen von 15 bis 60 Jahren (634 männl., 716 weibl.), 141 über 60 Jahr alte (71 männl., 70 weibl.). In der Ehe lebten 414 Männer u. eben so viel Weiber.

An Gebäuden hat W. 1 Pfarrkirche und 1 Gottesackerkirche, 21 öffentl. Gebäude, 404 Wohnh., 625 Ställe u. Scheuern, 2 Mühlen, 1 Kalk- und Gypsbrennerei, 100 Schritte östl.

Zur Stadt gehört noch und ist dahin eingepfarrt: 1) ein Armen-Hospital (500 Schritt gen Norden) und 2) das Vorwerk Ludersborn, der Gemeinde Weißensee gehörig, 1 St. südwestl. liegend.

An Behörden befinden sich hier: 1) ein Land- u. Stadtgericht mit 1 Director, der Kreis-Justizrath ist, 3 Assessoren, 2 Actuaren; 2) ein Domainenrentamt; 3) ein Untersteueramt; 4) ein Kreisphysikus; 5) ein Postamt; 6) eine Superintendentur.

Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 Rathmännern und 1 Stadtcassenrendant.

Kirchen- und Schulwesen. Es befindet sich hier 1 evang. Pfarrkirche (zu St. Peter u. Paul) mit 1 Pastor (Superintendent) u. 1 Diaconus (Patron der Pfarrstelle ist der Landesherr, des Diaconats der Magistrat in W.); 2 Schulen mit 6 Lehrern (252 Knaben, 230 Mädchen).

Medicinalwesen. 2 Civilärzte, 1 Wundarzt 2. Cl., 1 Apotheke, 2 geprüfte Hebammen.

Gewerbe. Im Jahr 1837 zählte man hier: 8 Bäcker mit 2 Ges., 6 Fleischer, 1 Seifensieder, 2 Gerber mit 1 Ges., 27 Schuhmacher mit 9 Ges., 1 Kürschner, 5 Riemer mit 1 Ges., 1 Seiler, 15 Schneider mit 5 Ges., 3 Zimmermeister mit 9 Ges., 10 Tischler mit 6 Ges., 2 Stellmacher mit 1 Ges., 7 Böttcher mit 6 Ges., 1 Drechsler, 1 Bürstenmacher, 1 Korbmacher, 6 Maurermeister mit 25 Ges., 1 Ziegeldecker, 3 Glaser, 2 Grobschmiede mit 3 Ges., 5 Schlosser mit 2 Ges., 1 Kupferschmied, 1 Uhrmacher, 1 Buchdruckerei mit 2 Pressen, 1 lithographische Anstalt, 3 Buchbinder, 1 Kalkbrennerei, 2 Wassermühlen mit 4 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 3 Leinweberstühle gewerbeweise, 16 desgl. als Nebenbeschäftigung, 1 Strumpfweberstuhl, 1 Schwarzfärber, 2 Hausschlächter, 1 Schornsteinfegermeister mit 1 Ges., 1 Porzellanmaler, 1 Nadler, 2 Barbirer mit 3 Ges., 1 Abdeckermeister mit 1 Ges., 2 Bierbrauereien, 1 Apotheke, 2 Handerer mit 2 Pferden, 1 Großhändler, 4 Materialhändler, 2 Schnitthändler, 1 Stahlwaarenhändler, 1 Buchhandlung, 1 Leihbibliothek, 1 Krämer, 8 Victualienhändler, 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 2 Gasthöfe, 3 Krüge, 10 Schankwirthe, 6 Musikanten, 4 Bedienten, 47 Knechte, 8 Köchinnen rc., 82 Mägde.

Da die Stadt an 2 Hauptstraßen liegt, nämlich an der Chaussee von Magdeburg nach Erfurt und an der Straße von Leipzig nach Cassel, so ist hier ziemlicher Straßenverkehr.

Die Stadt ist auf u. an einer Anhöhe erbaut, mit alten Mauern und Gräben umgeben. Westlich von der Stadt auf einer Anhöhe liegt das vormals feste Schloß (jetzt Sitz des Rentamtes u. des Land- u. Stadtgerichts), die Kirche und das Rathhaus. Vormals war hier ein Johanniter Ordenshof (auch Convent- oder Pfaffenhof genannt).

Die kleine Helme, ein gegen das Ende des 14. Jahrh. künstlich angelegter Kanal, tritt, auf den Anhöhen wegfließend, am obern südöstl. Saume der Stadt in dieselbe und an der südwestl. Seite wieder heraus und fließt dann südl. nahe an der Stadt hin u. dann in nordöstl. Richtung nach der Unstrut zu.

Eigentliche Vorstädte besitzt W. nicht, doch liegen vor allen Thoren einige Häuser, worunter 2 Gasthöfe.

Die Flur hält 9325⅝ Morgen (7995¼ Arthl., 60¼ Gartenl., 1157⅔ Wiesen, 113¼ Weiden).

Nördl. u. nordöstl. von der Stadt ziehen sich in der Feldmark an der rechten Seite der breiten Helme-Aue niedrige, aus bunten Mergeln mit Gyps bestehende Keuperhöhen hin, an welchen stellenweise Ablagerungen von Kies vorkommen; in südl. u. südwestl. Richtung von W. breitet sich eine Ebene aus, die früher mit 2 Seen, dem großen u. kleinen, besetzt war. Der große wurde 1704, der kleine 1789 ausgetrocknet u. urbar gemacht. Der aufgeschwemmte Boden dieser Ebene besteht aus einem Mergel- u. Gypshaltigen Lehme u. etwas Moorboden und ist fruchtbar, im Allgemeinen aber feucht und stellenweise selbst naß; weniger feucht ist der auf den Anhöhen befindliche Boden, wo Keuper-Mergel mit Gyps vorherrscht und der Acker meist trocken und nur in nassen Jahren ergiebig ist. Auf dem Riethfelde (an der Unstrut) ist sandiger Lehm und hier Vierfelderwirthschaft gebräuchlich; in der übrigen Flur Dreifelderwirthschaft, theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Da der Boden ziemlich gut und das Klima mild ist, so ist der Ertrag im Allgemeinen ergiebig.

Die in der Niederung liegenden Wiesen sind ziemlich ergiebig, die an der Lache (Fluß) liegenden werden zum Theil durch letztere bewässert. Küchengartenbau zum eigenen Bedarf, Obstbau ziemlich. Die an Bächen u. Flüssen stehenden Weiden u. Pappeln geben 2—300 Schock Wellen.

Viehstand: 190 Pferde (27 F., 64 J., 99 A.), 1 Esel, 383 Rindvieh (4 B., 297 K., 82 J.), 1658 etwas veredelte Schafe, 216 Ziegen, 393 Schweine. Etwas Pferdezucht mit königl. Beschälern. Es werden viele Tauben gehalten, die aber bedeutenden Schaden thun.

Weißensee kommt in alten Urkunden des 13. u. 14. Jahrhunderts unter dem Namen Wyzense, Wissinzee vor. Der Ort soll seine Entstehung einem in dortiger Gegend von der Gemahlin des Landgraf Ludwig II. (des Eisernen) erbauten Lustschlosse verdanken; später kommt hier das feste Schloß Rumburg (Rundeburg) vor, hernach auch Brandsee genannt. Die Burg und die Stadt sind in frühern Zeiten mehrmals belagert, erobert und eingeäschert und dann wieder aufgebaut worden. Das Schloß, so wie es jetzt noch steht, ist durch Mauern u. Gräben von der Stadt geschieden und zeichnet sich durch den alten starken Thurm aus. Der alte Theil des Schlosses ist meist wandelbar und liegen die Thürme in Ruinen. Das darin befindliche sogenannte Fürstenhaus ist 1738 erbaut und die Wohnung königl. Beamten.

Die Stadtkirche ist im 17. Jahrh. restaurirt worden.

In der W. Feldmark befinden sich 5 Wüstungen von Dörfern: 1) Fischstedt, zwischen W. und Ottenhausen; 2) Riethchen, zwischen W. u. Herrenschwende; 3) Müllerstedt, zwischen W. u. Waltersdorf; 4) Bersdorf, zwischen W. u. Sömmerda; 5) Ludersborn, wo jetzt das Vorwerk gleichen Namens steht.

Kindelbrück,

Stadt; der hiesige Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 Rathmännern und 1 Stadtcassenrendant. K. hat 1662 evangelische und 4 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Ulrich, Patron der Magistrat) u. 1 Nebenkirche (Gottesackerkirche, St. Aegidi) mit 2 ordinirten Predigern, 2 Schulen mit 4 Lehrern (181 Knaben, 157 Mädchen), der Magistrat Patron. Außer 15 andern öffentlichen Gebäuden sind hier 300 Wohnh., 417 Ställe u. Scheuern, 5 Mühlen, die von der Wipper getrieben werden. In der Stadt: 6 Bäcker, 4 Fleischer mit 2 Gef., 2 Seifensieder, 5 Gerber mit 3 Gef., 16 Schuhmacher mit 11 Gef., 2 Handschuhmacher, 1 Kürschner, 2 Riemer mit 1 Gef., 2 Seiler mit 1 Gef., 8 Schneider mit 7 Gef., 2 Zimmermeister mit 4 Gef., 3 Tischler mit 2 Gef., 4 Stellmacher mit 2 Gef., 4 Böttcher mit 1 Gef., 1 Drechsler, 8 Maurermeister mit 10 Gef., 1 Töpfer mit 1 Gef., 3 Glaser, 3 Grobschmiede mit 4 Gef., 7 Schlosser mit 3 Gef., 1 Gürtler, 1 Uhrmacher, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Wassermühlen mit 6 Gängen, 3 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 1 Lohmühle, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, 1 Stuhl zu Wolle u. Halbwolle (gewerbsweise), 22 Leinweberstühle (als Nebenbeschäftigung), 1 Schwarzfärber mit 1 Gef., 2 Hausschlächter, 1 Wagenbauer, 1 Nadler, 1 Barbir mit 1 Gef., 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 1 Essigbrauerei, 1 Apotheke mit 1 Geh., 3 Lumpensammler, 1 Kattundruckerei mit 2 Arb., 3 Großhändler, 2 Materialhändler, 1 Holzhändler, 1 Krämer, 9 Victualienhändler, 1 Gasthof, 3 Krüge, 7 Schankwirthe, 10 Musikanten, 1 Bediente, 27 Knechte, 1 Köchin, 69 Mägde.

Außerdem treibt K. auch erheblichen Ackerbau u. etwas Weinbau, hält Jahrmarkt und hat ziemlichen Straßenverkehr, da es an der Chaussee von Magdeburg nach Erfurt liegt und die Straße von Leipzig nach Langensalza und Cassel durchgeht.

Die Flur hält 5038¾ Morgen (4754 Arthland, 101¼ Gartenl., 15 Weinberge, 147 Weiden, 1¼ Wustl.).

Die Stadt ist in Form einer gewöhnlichen Landstadt an der Wipper erbaut; die Feldflur breitet sich in dem ziemlich weiten Wipperthal und auf den dasselbe begrenzenden Muschelkalkbergen aus. Der Boden besteht hier aus Thon, Lehm, Mergel, meist mit Kalksteinen; in der Niederung aus Lehm, Thon, Sand, meist naß. Das Klima ist warm. Dreifelderwirthschaft mit etwa ¼ besömmerter Brache. Ertrag gut. Wiesen fehlen; auf den Weiden könnten 400 Rindvieh u. 1500 Schafe ernährt werden, wenn es nicht an Heu für den Winter fehlte. Man baut Küchengewächse und hat auch ziemlich Obstbau (in guten Jahren 3000 Scheffel). In den Weinbergen wird vorzüglich Gutedel, rother Traminer und Oestreicher gebaut.

Die städtische Waldung (aus Eichen, Buchen u. andern Laubhölzern bestehend) wird theils als Mittel-, theils als Niederwald bewirthschaftet; außerdem an den Gewässern Kopfweiden.

Viehstand: 102 Pferde (17 F., 26 J., 59 A.), 357 Rindv. (2 B., 256 K., 99 J.), 755 Schafe (706 halbv., 49 unvered.), 119 Ziegen, 268 Schweine. Etwas Federvieh- und Bienenzucht. Die Fischerei in der Wipper nicht bedeutend.

Sömmerda (Großen-Sömmern),

Stadt mit 2584 evang. u. 7 kath. Einw. Der hiesige Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 Rathmännern u. 1 Stadtcassenrendant. S. hat 2 Pfarrkirchen: St. Bonifacii mit 1 Pastor u. 1 Diaconus, und St. Petri mit 1 Pastor (unter dem Patronat des Erfurter Magistrats stehend; die Gemeinde wählt), 3 Schulen mit 6 Lehrern (235 Knaben, 256 Mädchen).

Außer 20 öffentl. Gebäuden sind hier 429 Wohnh., 568 Ställe u. Scheuern, 4 Mühlen u. Fabrikgebäude.

Gewerbe: 8 Bäcker mit 5 Gef., 8 Fleischer mit 4 Gef., 1 Seifensieder, 3 Gerber mit 3 Gef., 22 Schuhmacher mit 6 Gef., 3 Handschuhmacher mit 1 Gef., 3 Kürschner, 6 Riemer mit 2 Gef., 4 Seiler mit 1 Gef., 15 Schneider mit 6 Gef., 1 Posamentir, 2 Putzmacher, 1 Hutmacher, 4 Zimmermeister mit 6 Gef., 7 Tisch-

ler mit 2 Gef., 3 Stellmacher mit 2 Gef., 8 Böttcher mit 4 Gef., 4 Drechsler, 13 Korbmacher, 2 Maurermeister mit 12 Gef., 1 Ziegeldecker, 3 Glaser, 3 Grobschmiede mit 3 Gef., 6 Schlosser mit 2 Gef., 1 Mechanicus, 1 Uhrmacher, 1 lithographische Anstalt, 1 Buchbinder, 2 Wassermühlen mit 5 Gängen, 2 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 1 Spinnmaschine auf Schafwolle zu Streichgarn mit 50 Spindeln, 6 Wollen- u. 6 Leinweberstühle (gewerbsweise), 19 Leinweberstühle u. 1 Stuhl zu groben, wollenen Zeuchen als Nebenbeschäftigung, 2 Tuchscheerer mit 2 Gef., 3 Schönfärber mit 5 Gef., 1 Hausschlächter, 2 Pflastermeister mit 1 Gef., 1 Schornsteinfegermeister, 2 Barbirer, 1 Friseur, 1 Kastrirer, 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 1 Gewehrfabrik, 1 Zündhütchenfabrik, 1 Eisenwaarenfabrik, 1 Apotheke mit 1 Geh., 1 Wollwäscherei in Verbindung mit Maschinenspinnerei mit 6 Arb., 1 Agent für Feuer-Versicherungsanstalten, 2 Fellhändler, 3 Materialhändler, 2 Schnitthändler, 1 Holzhändler, 1 Leihbibliothek, 10 Kramer, 1 Victualienhändler, 3 Fuhrleute mit 5 Pferden, 1 Gasthof, 3 Krüge, 8 Schankwirthe, 8 Musikanten, 2 Bedienten, 30 Knechte, 2 Köchinnen rc., 75 Mägde.

Das wichtigste technische Gewerbe ist die Fabrik von Dreyse und Collenbusch, worin Fensterbeschläge, Striegeln, Nägel, Zündhütchen, Flintenpfropfen u. Gewehre eigener Erfindung verfertigt werden.

Sömmerda liegt am rechten Ufer der Unstrut (über welche mehrere Brücken führen) in der weiten fruchtbaren Unstrutaue, und ist an der Morgen- und Mittagsseite mit alten Mauern umgeben, in welchen sich 6 mit Schiefer gedeckte Vertheidigungsthürme und 4 Thore (das Erfurter-, Klein-Sömmersche-, Rieth- und Weißenseer-Thor) befinden. Außerdem noch das neue Thor nach der Unstrut zu. Die Stadt ist in Form einer Landstadt gebaut; zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehören außer der Bonifaciuskirche mit ansehnl. Thürmen u. der Petrikirche, das Rathhaus, dessen älterer, mit Schiefer gedeckter Theil, fast 300 Jahre alt ist, in dem neueren Theile befinden sich die Gerichtsstuben und unten der Rathskeller. Das vormalige Amthaus, aus den Trümmern der ehemaligen Burg gebaut, ist jetzt die St. Bonifacii Pastorwohnung.

Die Flur hält 6120 Morgen (5451½ Arthl., 46 Gartenl., 597½ Wiesen, 22 Weiden, 3 Waldungen).

An der rechten Seite der Unstrut liegen die Feldäcker, an der linken das große Rieth, das zum Theil eine tiefere Lage als das Unstrutbette hat, und daher öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt ist; es wird daher größtentheils zu Wiesen u. Weiden benutzt. Der meist ebene und nur wenig abhängige Boden der Flur besteht größtentheils aus schwarzer, mit Thon und Lehm gemischter Dammerde, ist auf dem Felde mäßig feucht, auf dem Riethe naß. Der Untergrund im Felde Lehm, auf dem Riethe Kies. Dreifelderw. mit besömmerter Brache. Das Rieth wird wegen Austretens der Unstrut größtentheils nur mit Sommer- u. Brachgewächsen bebaut. Der Ertrag ist gut; auf den Wiesen ziemi. Etwas Obstbau; Weiden, Pappeln und Erlen-Kopfholz.

Viehstand: 152 Pferde (26 F., 33 J., 93 A.), 2 Esel, 539 Rindv. (3 B., 3 O., 373 K., 160 J.), 1620 unvered. Schafe, 299 Ziegen, 439 Schweine.

S. kommt in Urkunden des 9. u. 10. Jahrh. unter dem Namen Sommeridi vor und hieß später Groß-Sömmern, erhob sich im 14. Jahrh. zu einer Stadt, in deren Bezirke die Fluren der in der Nähe liegenden Dörfer Neudorf, Molsdorf, Ober- u. Nieder-Berndorf, Hohenbergen und zum Theil Ranstädt (jetzt Wüstung) mit gezogen wurden. 1418 verkauften die Grafen von Schwarzburg (die damals S. als Fuldasches Lehn besaßen) die Stadt an den Rath zu Erfurt, die nun zugleich mit Erfurt 1665 unter Mainzische Landeshoheit, und 1802 an Preußen kam.

Gebesee,

Stadt, zum Patrimonial-Gericht des dortigen Rittergutsbesitzers (Hr. Erblandmarschall u. Domherr v. Olvershausen) gehörig, hat 1842 evang. u. 3 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Laurentii) mit 1 Nebenkirche (die St. Catharinenkirche) u. 1 Gottesackerkirche mit 1 Pastor u. 1 Diaconus (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 3 Lehrern (182 Knaben, 158 Mädchen), 357 Wohnh., 545 Ställe u. Scheuern, 5 Fabrik- u. Mühlgebäude.

Die Stadt ist in Form einer Landstadt am linken Ufer der Gera erbaut, welche ¼ St. unterhalb sich in die Unstrut ergießt. Am nordwestl. Ende des Ortes liegt das große und schöne herrschaftliche Schloß, dabei die St. Catharinenkirche; die Hauptkirche, in der Mitte des 15. Jahrh. erbaut, steht auf dem Markte.

In der Stadt befinden sich: 4 Bäcker mit 1 Gef., 5 Fleischer mit 1 Gef., 18 Schuhmacher mit 6 Gef., 1 Handschuhmacher mit 1 Gef., 4 Riemer mit 2 Gef., 12 Schneider mit 1 Gef., 2 Zimmermeister mit 2 Gef., 4 Tischler mit 1 Gef., 3 Stellmacher mit 3 Gef., 7 Böttcher mit 1 Gef., 1 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 4 Korbmacher, 4 Maurermeister mit 7 Gef., 4 Glaser, 3 Grobschmiede mit 3 Gef., 1 Schlosser, 2 Wassermühlen mit 4 Gängen, 1 Oelmühle, 3 Leinweberstühle (gewerbsweise), 11 Stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Schwarzfärber, 1 Tüncher, 1 Nadler, 2 Barbirer, 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 2 Essigbrauereien, 1 Apotheke, 1 Droguist, 2 Agenten für Feuer-Versicherungsanstalten, 3 Materialhändler, 1 Holzhändler, 6 Victualienhändler, 1 Gasthof, 2 Krüge, 12 Schankwirthe, 7 Musikanten, 3 Bedienten, 37 Knechte, 10 Köchinnen, 50 Mägde.

Der Ort hält 2 Jahr- u. Viehmärkte, der auf Reminiscere ist unter dem Namen der Gebeseeer Spende bekannt. Die Chaussee von Erfurt nach Magdeburg läuft durch den Ort.

Die Flur hält 7848¾ Morgen (5377 Arthl., 3¾ Gartenl., 1099¾ Wiesen, 1301¾ Weiden, 66¾ Wüstl.).

Die Flur breitet sich im weiten Gera- und Unstrutthale aus, ist großentheils eben, mit nur wenigen niedern Anhöhen von Keupermergeln mit Gyps, wohin die Burg und die Trettenburg gehören.

Das Arthl. liegt meist südl. u. westl. vom Orte und hat sandigen Lehm- u. Mergelboden. Das Rieth mit den Wiesen dehnt sich nördl. von G. zwischen der Unstrut u. dem Schambache aus u. ist feucht u. naß u. mit Gräben zur Ableitung der Nässe durchzogen. Das Klima ist mild, warm und trocken, besonders im Vorsommer wenig Regen.

Im größten Theile der Flur Dreifelderw. mit ⅓ besömmerter Brache, in dem am Orte liegenden Distrikt auch Wechselwirthschaft. Der Körnerertrag recht gut. Die Wiesen werden mit Asche gebessert, einige auch bewässert. Die 2schürigen geben 20 Ctr. Heu. Die hiesige Weide u. Koppelweide wird von 300 Kühen und 3000 Schafen beweidet.

Von Gartengewächsen werden Gurken, Spargel, Sellerie gebaut; Obstbau zu eigenem Bedarf; da das Obst oft nicht geräth, so wird nicht viel Fleiß darauf verwendet. Die wenige Holzung besteht aus Erlen, Pappeln u. Weiden, die 100 Sch. Buschwellen liefern. Die Jagd wirft gegen 150 Thlr. ab.

Viehstand: 124 Pferde (14 F., 61 J., 49 A.), 499 Rindv. (6 B., 42 O., 353 K., 98 J.), 3758 halbvered. Schafe, 206 Ziegen, 404 Schweine. Etwas Pferdezucht; Tauben- u. Gänsezucht ist bedeutend, Bienenzucht u. Fischerei dagegen gering.

G. ist ein alter Ort, der schon in Urkunden des 9. Jahrh. unter dem Namen Geebeszeri, später Gebasse vorkommt; er gehörte bis 1561 meist den Grafen von Beichlingen, kam dann an die von Germar, Kerstlingerode u. s. w. und ist

gegenwärtig im Besitz derer von Oldershausen; auf hiesigem Schlosse, der Beren- oder Brandenstein genannt, nahmen die Feldherren des 30jährigen Krieges oft Quartier.

Auf einem Hügel nordwestl. von G. lag die Zettenburg, wo die Thüringischen Ritter 1075 eine Zusammenkunft hielten, auf welcher die Vereinigung mit den Sachsen gegen Kaiser Heinrich IV. beschlossen wurde. Auf dem Catharinenberge stand in alten Zeiten eine Wallfahrtscapelle.

Wüstendachwich heißt ein Strich Land, der theils nach Weißensee, theils nach Dachwich gehört.

Die Landgemeinden des Kreises Weißensee.

Frömstedt, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (53 Knab., 75 Mädch.), hat 587 evang. u. 1 kath. Einw., 127 Wohnh. mit 186 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Rittergut. Außerdem sind hier 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Musikanten, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 2 Grobschmiede, 1 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Kalkbrennereien, 6 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält 5240¾ Acker (5127 Artl., 67¾ Gartenl., 46 Weiden).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Angerbergs, der aus Muschelkalk mit aufgelagerten Keupern besteht (Sandstein u. Thon mit Gyps herrschen in der Feldflur vor). Es ist hier ein Kalksteinbruch im Umtriebe. Der Wirbelbach, welcher in der Nähe von F. entspringt, wird zur Flachsröste benutzt; er schwillt zuweilen stark an und thut Schaden; derselbe hält viel Schmerle. Die meisten Brunnen halten gypsiges Wasser mit Ausnahme des Brauhausbrunnens. Der meist abhängige und trockene Boden der Flur besteht aus Lehm, Letten und Flogerde. Klima mittelm. warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Die Schafe werden in der Brache, Rindvieh wird im Stalle gefüttert. Die Obstbäume geben in guten Jahren 100 Scheffel.

Viehstand: 56 Pferde, 228 Rindv., 605 unvered. Schafe, 162 Ziegen, 194 Schweine.

Das Dorf kommt schon in frühen Zeiten in Urkunden vor und hat eine sehr alte Kirche (zu St. Johannis) am südl. Thore des Dorfes mit der Namenschiffer Georg I. und der Jahreszahl 1615.

Ganglof-Sömmern, D., zum Patrimonial-Gericht des Rittergutsbesitzers Grafen von Brühl gehörig, mit 1 ev. Pfarrkirche (von Brühlsches Patronat) mit Filialkirche in Schilfa, 1 Schule mit 1 Lehrer (72 Knab., 81 Mädch.), hat 639 evang. u. 1 kath. Einw., 125 Wohnh., 236 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Musikanten, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 9 Zimmerleute, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 10 Maurer, 2 Grobschmiede, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Wassermühlen mit 3 Gängen, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 16 Knechte, 1 Amme, 12 Mägde.

Die Flur hält 5258¼ Acker (4705 Artl., 74 Gartenl., 287 Wiesen, 190 Weiden, 2¼ Wüstl.).

Das Dorf liegt an dem Presebach, der bei Kutzleben entspringt und östl. vom Dorfe den Dreisebach aufnimmt; nördl. vom Dorfe erhebt sich ein aus Keupermergeln bestehender Hügel, auf welchem die Kirche steht. Der meist abhängige und trockene Boden der Flur besteht theils aus schwarzer Flogerde mit schiefrigem Letten, theils aus schlechtem sogenanntem Hungerlehm und ist zum Theil kiesig, z. B. an dem westl. liegenden Sandberge. Klima mittelm. warm u. mehr trocken als feucht. Dreifelderw., meist mit reiner Brache. Körnerertrag mittelm. Wiesen 6 Ctr. Der Obstbau wirft in guten Jahren 180 Thlr. ab. Wein wurde in früheren Zeiten mehr gezogen als jetzt.

Viehstand: 63 Pferde, 194 Rindv., 2010 halbvered. Schafe, 73 Ziegen, 206 Schweine.

Zu dem Rittergute gehört auch die Wiesenflur, die sich oberhalb Weißensee durch Austrocknen des großen Sees gebildet hat.

Griefstädt (Commende Griefstädt), ein königl. Stiftungsgut, welches nach dem ¼ St. entfernten Dorfe Riethgen eingepfarrt u. damit im Schulverbande ist, hat 70 ev. u. 3 kath. Einw., eine sehr schöne Kirche, 11 Wohnh., 16 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Gerber, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 17 Knechte, 1 Bediente, 1 Köchin, 4 Mägde.

Die Flur hält 2262¼ Acker (1155½ Artl., 39¼ Gartenl., 552¼ Wiesen, 490 Weiden, 21¼ Waldung, 3⅔ Teiche).

Griefstädt liegt an einem Arme der Helme, der sich ¼ St. unterhalb beim Dorfe Griefstädt (Merseb. Reg.-Bez.) in die Unstrut ergießt. Das Gut erhält sein Trinkwasser durch eine 1920 Fuß lange Röhrenfahrt aus einer am nördl. liegenden Berge befindl. Quelle, die in einem 330 F. langen gemauerten Stollen bis an die Röhrenfahrt geführt wird. Nördl. u. westl. erheben sich Anhöhen von Keupersandstein und Mergel; östl. zieht sich das Unstrutthal mit den darin befindlichen Riethen hin. Der meist abhängige Boden der Flur besteht aus Thon, Lehm, sandigem Lehm u. Sand und ist mehr trocken als feucht. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner oder mit Erbsen besömmerter Brache. Ertrag sehr gut. Wiesen zieml. ergiebig, sie werden zum kleinsten Theil bewässert. Etwas Gemüse- und Obstbau (für 100 Thlr. jährl.). Die Jagd wirft 30 Thlr. ab.

Viehstand: 31 Pferde, 68 Rindv., 2081 halbvered. Schafe, 3 Ziegen, 82 Schweine.

Das Stiftungsgut war früher ein Commenthurhof zur Ballei Hessen des deutschen Ordens gehörig und gehörten dazu die 3 Dörfer Riethgen, Waltersdorf und Sohrendorf. Das Stiftungsgut besitzt 53 Hufen, von denen der Pachter einen Theil bewirthschaftet; die übrigen Äcker sind in die

3 Stiftungsdörfer so getheilt, daß in Riethgen 8, in Waltersdorf 11 und in Scherndorf 9 Einwohner sie als sogenannte Lastgüter gegen Zins und Frohndienst in Pacht haben.

Groß-Ballhausen, D., zu den Patrimonial-Gerichten der hiesigen Rittergutsbesitzer: v. Reinhardt und v. Hausen (zum v. H'schen Patr. G. gehören 67, zum v. R'schen 36 Häus.), hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Viti, gutsherrl. Patr.), 1 Schule mit 1 Lehrer (78 Kn., 81 Mädch.), 612 ev. u. 1 kath. Einw., 134 Wohnh., 101 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuser, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Musikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 17 Leinweberstühle u. 2 Stühle zu groben wollenen Zeuchen als Nebenbeschäftigung, 2 Bedienten, 15 Knechte, 4 Köchinnen, 10 Mägde.

Die Flur hält 4686¼ Aecker (3406 Arthl., 163¾ Gartenl., 357¾ Wiesen, 753 Weiden, 6 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Edenbache. Die Flur zieht sich im Thal desselben und an den nördl. hinziehenden Keupermergelhügeln hin. Der Boden, großentheils eben oder sanft abhängig, besteht aus Lehm und Mergel und ist theils trocken, theils naß. Klima warm. Dreifelderw. mit besömmerter Brache. Ertrag gut mittelmäßig. Mittelmäßiger Obstbau.

Viehstand: 49 Pferde, 186 Rindv., 2252 halbvered. Schafe, 80 Ziegen, 159 Schweine.

Grüningen, D., zum Patrimonialgericht des hies. Rittergutsbesitzers von Nürleben gehörig, hat 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (63 Knab., 45 Mädch.), 557 ev. Einw., 92 Wohnh., 125 Ställe u. Scheuern, 8 Gemeindeh., 1 Krug, 7 Musikanten, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 4 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Büchsenmacher, 1 Kastrirer, 1 Bierbr., 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 2 Oelmühlen, 2 Leinw.stühle gewerbsweise, 7 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Bedienten, 13 Knechte, 3 Köchinnen, 17 Mägde.

Die Flur hält 2977¼ Aecker (2628¼ Arthl., 79¾ Gartenl., 92¾ Wiesen, 114¼ Weiden, 61½ Wüstl., ¼ Teich).

Das Dorf liegt mit der Flur an einem Arme der Helbe, die zuweilen das anstoßende Land überschwemmt; die Flur breitet sich im Thal und an den dasselbe begrenzenden Höhen aus, die aus Keuper-Mergel, zum Theil mit Gyps und Sandstein bestehen. Im Thal kommen Tuffsteinlager vor, auf denen Brüche angelegt sind. Der Boden im Thal besteht aus schwarzer, mit Lehm u. Kies gemengter Erde u. Tuffsteinerde. Der Boden auf den Anhöhen ist lehmig-sandig oder lettig. Klima mittelm. warm. Dreifelderw., theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache. Ertrag gut. Wiesen ziemlich ergiebig. Ziemlicher Obstbau.

Viehstand: 57 Pferde, 132 Rindv., 1096 halbvered. Schafe, 40 Ziegen, 78 Schweine.

Der Ort ist alt und kommt schon 949 in Urkunden vor.

Günstedt, Flecken, mit 1129 ev. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, königl. Patronats), 2 Schulen mit 3 Lehrern (148 Knab., 112 Mädch.), 217 Wohnh., 266 Ställe u. Scheuern, 14 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Krüge, 1 Musikant, 5 Victualienhändler, 1 umherzieh. Krämer, 2 Backer, 2 Fleischer, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 4 Schneider, 3 Zimmermeister, 3 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 6 Korbmacher, 3 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 4 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Wassermühlen mit 5 Gängen, 1 Oelmühle, 19 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 16 Knechte, 41 Mägde.

Zum Dorfe (100 Schritt davon) gehört 1 Hospital an der Lache.

Die Flur hält 3503¾ Aecker (2834¼ Arthl., 3¾ Gartenl., 293¼ Wiesen, 30 Wüstl., 336 Gemeinde- u. Privatwaldung, 4 Weinb.).

Der Ort liegt an der Chaussee von Weißensee nach Kindelbrück und an einem Arme der Helbe. Die Flur breitet sich im theils südl. Thale, theils an den nördl. Muschelkalk- und Keuperhöhen aus. Der Boden besteht meist aus Lehm, Letten, Kies u. Sand, und ist trocken. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit theils besömmerter Brache. Ertrag gut; auch Wiesen ziemlich gut. Obstertrag beträgt einige 100 Scheffel. In der Flur ist außer Erlen und Weiden keine Waldung. Der Ort besitzt aber im Ober-Böser Forst 237 Morgen Buschholz.

Viehstand: 112 Pferde, 289 Rindv., 1125 halbvered. Schafe, 121 Ziegen, 255 Schweine. Man hat hier eine Art Kühe ohne Hörner.

Es wird hier jährl. ein Viehmarkt gehalten.

G. hält 2 Jahrmärkte auf dem anstoßenden Riethe, unter dem Namen des Günstedter Ablasses bekannt, deren Ursprung aus alten Zeiten herrührt. Es stand nämlich eine Capelle an der Stelle, wo das Hospital sich jetzt befindet, worin ein hölzernes Bild, die Geißelung des Heilandes vorstellend, sich befand; zu diesem (noch jetzt in der Ortskirche aufbewahrten) Heiligenbilde wurde gewallfahrtet, weil zu gewissen Zeiten die Mönche aus Erfurt u. Griefstedt dort Ablaß ertheilten. Durch den Zusammenfluß von Menschen entstand der Jahrmarkt.

Bei G. findet sich in den Steinbrüchen ein Kalkstein mit Dendriten (baumartigen Zeichnungen), mit welchem unter andern auch Zimmer im Sondershäuser Schlosse belegt sind.

Henschleben, D., dem Rittergutsbesitzer von Selchow u. zum Patrimonialgericht desselben in Vehra gehörig, hat 205 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats) mit Filialkirche in Vehra, 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 27 Mädch.), 45 Wohnh., 80 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Krug, 2 Musikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschl., 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Leinw.stuhl gewerbsweise und 1 als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält 1229¾ Aecker (940¼ Arthl., 34 Gartenl., 186¾ Wiesen, 68¾ Weiden).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Unstrut; nördl. von demselben breitet sich eine Niederung aus, die vom Scham- u. Edenbache durchflossen wird, in welcher sich flache Keuperhöhen erheben. Der Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm, Thon, Letten und schwarzer Erde. Klima warm. Dreifelderw., meist mit besömmerter Brache. Körnerertrag sehr gut. Wiesenertrag gut (10 Ctr.). Gemüse- u. etwas Obstbau.

Viehstand: 38 Pferde, 136 Rindv., 266 halbvered. Schafe, 22 Ziegen, 75 Schweine. Etwas Fischerei.

Herrenschwenda, D., mit 282 ev. Einw., 1 ev. Filialkirche (St. Martin) von Naußis (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 29 Mädch.), 52 Wohnh., 82 Ställe u. Scheuern, 9 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 6 Musikanten, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 3 Mauer, 1 Grobschmied, 2 Hausschl., 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 1 Mahlgange, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 4 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält 1425¾ Aecker (1138 Arthl., 6¾ Gartenl., 134¾ Wiesen, 58¾ Wüstl., 88 Gemeinde- u. Privatwaldung).

Das Dorf liegt an der Heide, an welcher sich ein weites Rieth ausbreitet, nördlich ziehen sich Keuperanhöhen, aus bunten Mergeln mit Gyps bestehend, hin. Der Boden besteht auf letzteren aus trockenem Thon und Schurf=Letten; auf dem Rieth aus Kies u. schwarzer Flötzerde, er ist zum Theil feucht u. quellig. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag recht gut. Wiesenertrag mittelm.; sie werden mit Asche verbessert. Etwas Gemüse- u. zieml. Obstbau.

Viehstand: 41 Pferde, 140 Rindv., 500 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 89 Schweine.

In der Herrenschwender Feldmark sollen der Sage nach 5 Ortschaften: Nieder= und Ober=Krippendorf, Groß= und Klein=Magerstedt und Abt=Schwenda gestanden haben, nach welchen Namen noch jetzt gewisse Abtheilungen der Flur benannt werden.

Klein=Ballhausen, D., den Erben des Rittergutsbes. Dr. Schmidt gehörig, welche die Patrimonialgerichtsbarkeit über das Dorf und die Mühlen ausüben, hat 438 evang. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Aegidi, gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 44 Mädch.), 81 Wohnh. mit 96 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Musikanten, 3 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 3 Schuhm., 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Böttcher, 2 Maurermeister, 1 Grobschmied, 3 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 3 Leinw.stühle als Nebenbesch., 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 2 Bedienten, 13 Knechte, 2 Köchinnen, 15 Mägde.

Die Flur hält 3280¾ Aecker (2314¼ Arthl., 89¼ Gartenl., 528¾ Wiesen, 300 Weiden, 48¼ Privatholzung: Eschen, Erlen, Weiden).

Das Dorf liegt am Ebenbache; südl. zieht sich zwischen letzterem u. dem Riethfelde ein großes Rieth hin, nördl. lagern sich Höhen, die aus bunten Keupermergeln bestehen. Der Ackerboden auf letzteren besteht aus Thon, Lehm und Sand, in der Ebene aus Thon, Sand, Kalk mit schwarzer Erde; hier ist derselbe feucht, zum Theil naß, auf den Anhöhen trocken. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag zieml. gut. Etwas Gemüse- und zieml. Obstbau, der in guten Jahren 300 Thlr. einbringt. Man zieht auch etwas Wein.

Viehstand: 48 Pferde, 139 Rindv., 1307 halbvered. Schafe, 26 Ziegen, 135 Schweine. Das Rindv. ist durch Friesen, die Schafe durch Merinos veredelt.

Kutzleben, D., zum größten Theil königl., zum Theil aber gutsherrl. (zum hiesigen Rittergute des Amtmann Wadsack u. dessen Patrimonialgericht gehörig), hat 582 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (66 Knab., 56 Mädch.), 121 Wohnh., 146 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 3 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 1 Roßmühle mit 1 Gange, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Bediente, 12 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält 5567¾ Aecker (5284¼ Arthl., 34¼ Gartenl., 81 Wiesen, 90 Weiden, 37¼ Gemeinde- u. Privat=Waldung).

Das Dorf liegt ziemlich hoch am Abhange des aus dem Langensalzer Kreise fortsetzenden Heilinger Bergzugs, auf der Grenze der Muschelkalk= u. Keuperformation; es steht hier Sandstein u. grauer u. gelber Thonstein u. Mergelschichten, zwischen welchen auch ein Lettenkohlenflötz vorkommt, auf welches merkwürdigerweise noch im J. 1838 bergmännische Versuche gemacht wurden (vergl. den I. Theil). Unter dem Dorfe vereinigen sich 2 von Horn= und Haussömmern kommende Bäche und bilden den Presebach. Der meist abhängige und häufig durch Wasserrisse entstellte Boden ist sehr mannichfaltig gemengt, meist schlechter Lehm, Thon, Kalk, auch lehmig, sandig, zum Theil sehr steinig; meist feucht u. naß. Klima zieml. kalt, aber gesund. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Wiesenertrag ziemlich mittelm. u. saures Heu; man sucht die Wiesen mit Asche u. Mergel zu bessern. Ziemlicher Obstbau.

Viehstand: 71 Pferde, 167 Rindv., 1000 halbvered. Schafe, 43 Ziegen, 147 Schweine.

Lützensömmern, D., den hiesigen Rittergutsbesitzern von Hausen u. Gebr. Beutin gehörig, hat 360 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Marienkirche, Patronat der Gebrüder v. Hausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 29 Mädch.), 66 Wohnh., 66 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 6 Musikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 6 Korbmacher, 1 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 4 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 3 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 15 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 3211¾ Aecker (2934¼ Arthl., 21¼ Gartenl., 131¾ Wiesen, 123 Weiden, ¼ Teich).

Das Dorf liegt am Presebach u. am nördl. Fuße des Warthügels, der aus Keuper besteht u. auf Muschelkalk ruht. Oestl. steht der Sandhügel mit Kiesablagerungen. Der meist abhängige Boden der Flur besteht aus Lehm, Thon u. Kies, ist zum Theil sehr trocken. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Die 1schürigen Wiesen liefern mittelmäßigen Heuertrag (6 Ctr.). Das Rindvieh muß im Stalle gefüttert werden. Küchengartenbau nur zum eigenen Bedarf; etwas Obstbau. Die Buschholzwaldung gibt alle 3 Jahre gehauen 60 Schock Wellen.

Viehstand: 40 Pferde, 102 Rindv., 1544 halbvered. Schafe, 65 Ziegen, 108 Schweine.

Der Ort hat seinen Namen wahrscheinl. von der Wallfahrtscapelle der heiligen Lucia. Man findet der Schenke gegenüber noch einen Stein, worauf die Himmelfahrt dieser Heiligen eingehauen ist; sonst stand hier auch die Vogelsburg, Fugelsburg.

Nausitz, D., mit 207 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Marienkirche, Patron der König, früher die Commende Griefstädt), mit Filialkirche in Herrenschwende, 1 Schule mit 1 Lehrer (26 K., 17 Mädch.), 3 Gemeindeh., 38 Wohnh., 71 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Leinw.stuhl gewerbsweise, 5 als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 1112¾ Aecker (834¼ Arthl., 10¼ Gartenl., 156¾ Wiesen, ¼ Weide, 12 Wüstl., 99 Gemeinde- u. Privat=Waldung, ¾ Weinberg).

Das Dorf liegt an der großen Helbe, zwischen welcher u. der Lache sich südl. vom Orte ein bedeutendes Riethfeld hinzieht, nördl. erheben sich Anhöhen, die aus buntem Keuperthon u. Mergeln mit Gyps bestehen. Der Boden im ebenen Riethfelde besteht aus Lehm, Schlammerde u. schwarzer Erde, u. ist feucht. Den Untergrund bildet Wassersand; auf dem Feldland oder den Keuperhöhen herrscht lehmiger Boden, zum Theil mit Gyps u. schwarzer Erde, meist trocken und nur bei hinreichendem Regen fruchtbar. Dreifelderwirthsch. mit zum Theil besömmerter Brache. Körnerertrag gut. Das Riethfeld wird selten gedüngt, weil die Lache solches zum

Theil überschwemmt und mit düngendem Schlamm belegt, wodurch aber auch zuweilen durch Ueberschwemmung Schaden geschieht. Wiesenertrag gut. Das Rindvieh weidet auf den gemähten Wiesen, die Schafe auf den Feldäckern. Der Obstertrag ist gering, weil die Gärten sumpfigen, nassen Boden haben.

Viehstand: 37 Pferde, 106 Rindv., 319 halbvered. Schafe, 10 Ziegen, 55 Schweine.

Nieder-Topfstädt, D., zum Rittergut u. Patrimonialgericht der Nobbe'schen Familie gehörig, hat 307 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Pancratii, gutsherrl. Patronats), mit Filialkirche zu Ober-Topfstädt, 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 26 Mädch.), 54 Wohnh., 61 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 3 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Bierbrauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei (500 Schritt vom Dorfe), 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Bediente, 13 Knechte, 2 Köchinnen, 9 Mägde.

Die Flur hält 3353½ Aecker (2892¼ Arthl., 40¾ Gartenl., 112¾ Wiesen, 46¾ Weiden, 11 Wüstl., 250 Gem. u. Privatwald.).

Das Dorf liegt an einem kleinen, zur Helbe fließenden Bache am untern Theile des Wein- und Auberges, welche aus Keupermergeln mit Gyps bestehen. Der meist trockene Ackerboden hält Thonmergel, Lehm und etwas Gyps. Klima mittelm., oft wirken schädliche Thaue besonders auf Weizen u. Erbsen. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Körnerertrag gut mittelm. Die Wiesen sind trocken und werden größtentheils zur Weide benutzt. Das Rindvieh wird nur im Sommer auf die Weide getrieben. Gemüse u. Obst nur für eigenen Bedarf. Rittergut u. Gemeinde besitzen in der Oberbösaer Feldmark ein Stück Niederwald, das jährl. 150 Schock Wellen abwirft.

Viehstand: 55 Pferde, 132 Rindv., 1042 halbvered. Schafe, 50 Ziegen, 97 Schweine.

Ober-Bösa (mit Bonnrode), D., hat 462 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Peter u. Paul, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 38 Mädch.), 98 Wohnhäuser, 153 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 2 Hausschl., 1 Bierbrauerei, 1 Lumpensammler, 2 holl. Windmühlen, 1 Leinw.stuhl gewerbsweise, 6 als Nebenbeschäftigung, 11 Knechte, 1 Köchin, 5 Mägde.

Das Klostergut Bonnrode ist jetzt Privateigenthum der Frau Amtm. Restorky, vormals war es landesherrl. u. ein Nonnenkloster.

Die Flur hält 4606½ Aecker (2528⅛ Arthl., 42 Gartenl., 102 Weiden, 1879 Waldung [994 königl., 786 Gemeinde-, 99 Privat-Waldungen], 55⅜ Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem südl. Abhange der Haynleite (Muschelkalkgebirge). Die Waldung steht auf dem Rücken der letzteren und zieht sich auch noch am nördl. Abhange derselben herunter. Der meist gen S. abhängige Ackerboden besteht aus Thon, Letten u. Lehm mit Kalksteinen und ist mehr naß als trocken. Das Klima ist rauh. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelm. Esparsette wird, da keine Wiesen vorhanden, stark gebaut u. davon 7—800 Ctr. Heu gemacht. Der Obstbau trägt in guten Jahren 100 Thlr. ein. Von der Waldung wird ⅓ als Mittelwald mit Eichen- u. Aspen-Oberholz, die übrigen ⅔ als Niederwald, beide in 12jährigem Umtriebe bewirthschaftet. Ertrag 8 Kl. u. 942 Schock Wellen. Die Jagd ist landesherrlich.

Viehstand: 38 Pferde, 252 Rindv., 902 Schafe (530 halb-, 372 unvered.), 27 Ziegen, 113 Schweine.

Ober-Topfstädt, D., hat 174 ev. Einw., 1 ev. Kirche (St. Sebastian, Filial von Nieder-Topfstädt, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (17 Knab., 11 Mädch.), 32 Wohnhäuser, 53 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 7 Musikanten, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 7 Knechte, 1 Köchin, 6 Mägde.

Die Flur hält 2223 Aecker (1554 Arthl., 28 Gartenl., 24 Wiesen, 153 Weiden, 464 Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur am untern Theile des südl. Abhanges der Haynleite auf der Grenze des Muschelkalks u. Keupers. Der meist abhängige und zum Theil schlechte Boden besteht meist aus Lehm, Letten, zum Theil mit Steinen, auch mit schwarzer Erde und ist theils trocken, theils naß u. quellig. Klima mittelm. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Wiesenertrag ziemlich mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 31 Pferde, 70 Rindv., 730 unvered. Schafe, 34 Ziegen, 54 Schweine.

Das Dorf kommt schon in Urkunden des 9. Jahrh. unter dem Namen Topfestat vor.

Ottenhausen, D., zum Patrimonialgericht des hiesigen Rittergutes (den Erben des Generals von Geusau) gehörig, hat 616 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Kilian, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 67 Mädch.), 121 Wohnh., 133 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Musikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 2 Bierbrauereien, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 Oelmühle, 10 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 19 Knechte, 1 Köchin, 11 Mägde.

Die Flur hält 4129¾ Aecker (3422¼ Arthl., 60 Gartenl., 551½ Wiesen, 86 Weiden, 10 Wüstl.).

Das Dorf liegt an der oberen Helbe; über die Hälfte der Flur liegt nördl. auf dem Riethe zwischen der oberen Helbe u. Lache und hat aufgeschwemmten u. schwarzen Boden. Die südl. vom Dorfe an Anhöhen gelegenen Aecker bestehen theils aus Lehm, theils aus Kies u. Lettenboden, sind trocken und haben Keupermergel zum Untergrunde; sie tragen in nassen Jahren gut, desto schlechter in trockenen. Dreifelderwirthsch. Die Riethländer werden nach dem Fruchtwechselsysteme bewirthschaftet. Ertrag gut. Wiesenertrag mittelmäßig. Obst wird wenig gezogen. An den Flüssen stehen Weiden und Erlen. Die Jagd ist gutsherrlich.

Viehstand: 63 Pferde, 212 Rindv., 1270 halbvered. Schafe, 48 Ziegen, 135 Schweine.

Zwischen Ottenh. u. Greußen soll früher ein Ort Namens Rithausen gestanden haben.

Riethchen, D., hat 206 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats, mit Filialkirche in Griefstädt), 1 Schule mit 1 Lehrer (21 Knab., 20 Mädch.), 39 Wohnh., 59 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält 77¾ Aecker (19 Arthl., 18¼ Gartenl., 40½ Wiesen).

Eine eigenthümliche Flur besitzt das Dorf nicht. Die von den Einwohnern bewirthschafteten Ländereien gehören zur Commende Griefstedt und sind ihnen als sogenannte Lastgüter zu Lehn gegeben. Der Boden ist meist Lehm und lehmiger Sand.

Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Körnerertrag recht gut. Wiesenertrag mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 23 Pferde, 119 Rindv., 39 unvered. Schafe, 2 Ziegen, 80 Schweine.

Das Dorf liegt nahe an der Unstrut in einem großen Riethe, welches beide Arme der Unstrut (die eigentl. U. u. die Lossa) umfassen. Das Rieth hält mehrere Tausend Morgen und gehört eigentlich zur Commmende Griefstedt. Es ist durch hohe Dämme gegen Ueberströmung der Flüsse gesichert.

Rohrborn, D., hat 223 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (der Magistrat zu Erfurt Patron, die Gemeinde wählt), 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 24 Mädch.), 46 Wohnh., 76 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhm., 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 1081 Aecker (1044 Artl., 6 Gartenl., 22 Wiesen, 9 Weiden).

Das Dorf liegt an einem am rechten Ufer der Unstrut befindlichen Höhenzuge, der aus Keupermergeln besteht. Der meist abhängige Boden enthält Dammerde, Lehm u. Thon und ist meist trocken. Klima gemäßigt. Dreifelderw. mit wenig Besömmerung. Körnerertrag mittelm. Die 2schürigen Wiesen liefern einen mittelm. Ertrag von süßem Heu. Das Rindvieh muß aus Mangel an Weide im Stalle gefüttert werden. Die Jagd ist herrschaftl. u. verpachtet.

Viehstand: 30 Pferde, 85 Rindv., 213 unvered. Schafe, 18 Ziegen, 46 Schweine.

R. war früher Erfurtisch u. gehörte zum Amt Sömmerda.

Schallenburg, D., hat 486 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Cyriax, der Magistrat zu Erfurt ist Patron, die Gemeinde wählt), 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 54 Mädch.), 3 Gemeindeh., 95 Wohnh., 181 Ställe u. Scheuern, 1 Krug, 4 Musikanten, 3 Victualienhändler, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 2 Grobschmiede, 1 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 4 Gängen, 1 Oelmühle, 3 Leinw.stühle als Nebenbesch., 6 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2308 Aecker (1930 Arthl., 27 Gartenl., 245 Wiesen, 53 Weiden, 53 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Unstrut, über welche hier 3 Brücken gehen. Nördl. zieht sich am Flusse ein großes Rieth hin, das gegen Ueberschwemmung der Unstrut durch Dämme geschützt ist; südl. stehen Anhöhen, aus Keupermergeln mit Gyps bestehend. Der Boden besteht aus verwittertem Thonmergel mit Gyps u. schwarzer Erde u. ist trocken; im Riethfelde aus Dammerde und hat hier zum Theil Uebermaß von Feuchtigkeit. Klima mittelm. warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache, mit Ausnahme des Riethes, wo Wechselwirthschaft oder Besömmerung stattfindet. Der Körnerertrag ist mittelmäßig. Wiesenertrag ziemlich, 10 Ctr. Man baut viel u. gutes Obst. Die Holzung besteht aus Erlen, Weiden u. Pappeln (80 Kl.).

Viehstand: 46 Pferde, 145 Rindv., 635 halbvered. Schafe, 84 Ziegen, 113 Schweine.

Es sind hier Gypsbrüche im Gange, worin Gyps in Platten gebrochen wird, die man hier zum Belegen von Fußböden u. zur Aufführung von Mauern benutzt.

Das Dorf führte im 14. Jahrh. den Namen Schalkenburg und hatte ein Schloß. Außerdem befand sich in hiesiger Flur das Dorf Wenigen-Schallenburg und zwischen Schallenburg u. Sömmerda soll Remschwenden gestanden haben; noch jetzt heißt ein Stück Land der Remschwender Kirchhof. Im Riethfelde hat Tunzenhausen Koppelhuth. S. war sonst Erfurtisch und gehörte zum Amt Sömmerda.

Scherndorf, D., hat 249 ev. u. 1 kath. Einw., 1 ev. Filialkirche (St. Trinitatis) von Waltersdorf (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 36 Mädch.), 48 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 3 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 938[illegible] Aecker (987¾ Arthl., 6¾ Gartenl., 221 Wiesen, 40 Weiden, 2 Wüstl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf dem Riethe zwischen der Unstrut östl. u. der schmalen Unstrut westl. Der ebene Boden besteht aus schwarzer Dammerde und ist mehr feucht als trocken. Der Untergrund ist Kies. Klima warm. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Ertrag zieml. Die Wiesen zieml. ergiebig; mittelm. Obstbau.

Viehstand: 36 Pferde, 126 Rindv., 341 unvered. Schafe, 23 Ziegen, 63 Schweine. Die Fischerei liefert vorzüglich Barben.

Schilfa oder Schilfe, D., zum hiesigen Rittergute und Patrimonialgericht der Gebr. v. Hagke gehörig, hat 158 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Ganglof-Sömmern, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (17 Knab., 13 Mädch.), 26 Wohnh., 29 Ställe u. Scheuern, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Hausschl., 1 Bed., 7 Knechte, 3 Köchinnen, 4 Mägde.

Die Flur hält 1411 Aecker (1168 Arthl., 18¼ Gartenl., 141 Wiesen, 54 Weiden, 28 Privat-Waldung, ¼ Teich).

Das Dorf liegt mit der Flur am Presebach auf bunten Keupermergeln mit Gyps. Der Boden, Thon u. Lehm, ist meist gen S. abhängig u. trocken. Klima ziemlich warm. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag ziemlich gut. Wiesenertrag mittelm. Etwas Obstbau. Der Ertrag ungewiß, weil die Blüthen häufig erfrieren. Die Holzung besteht aus Erlen (10 Kl. u. 10 Sch. Wellen).

Viehstand: 50 Pferde, 77 Rindv., 1035 halbvered. Schafe, 1 Ziege, 46 Schweine.

Die Wüstung Duschendorf liegt in der Schilfaer Flur nach Straußfurt zu.

Schönstädt, D., dem Rittergutsbesitzer v. Rürleben u. zu dessen Patrimonialgericht gehörig, ist nach Scherndorf eingepfarrt u. eingeschult; früher stand hier 1 ev. Kirche, die aber wegen großer Baufälligkeit abgetragen werden ist; hat 67 ev. Einw., 11 Wohnh., 5 Ställe u. Scheuern, 8 Knechte, 1 Köchin, 2 Mägde.

Die Flur hält 238 Aecker (134 Arthl., 6 Gartenl., 38 Wiesen, 60 Weiden).

Das Dorf liegt am linken Ufer der schmalen Unstrut. Die Flur breitet sich an den Ufern derselben aus, ist meist eben und hat schwarzen Humusboden, wovon ⅔ trocken, ⅓ naß ist. Untergrund Letten u. Sand. Klima warm. Wechselwirthschaft. Der Ertraq ist recht gut, besonders wenn es nicht an Regen fehlt. Die Wiesen sind ergiebig (16 Ctr.) und werden durch das Austreten der Unstrut bewässert und gedüngt. Gemüse- u. Obstbau zum eigenen Bedarf.

Viehstand: 12 Pferde, 22 Rindv., 590 Schafe (200 ganz-, 390 halbvered.), 4 Ziegen, 7 Schweine.

Schwerstädt, D., hat 821 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Trinitatis, königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (87 Knab., 99 Mädch.), 154 Wohnh., 263 Ställe u. Scheuern, 10

Gemeindeh., 1 Krug, 8 Musikanten, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 5 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 3 Hausschlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 14 Leinw.stühle gewerbsweise u. 26 als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält 3758¾ Aecker (3076¾ Arthl., 16¼ Gartenl., 283¾ Wiesen, 316¾ Weiden, 110 Wüstl.).

Das Dorf liegt am Edenbache und die Flur breitet sich am Ufer desselben, namentlich an dem südl. gelegenen sogenannten Mönchsfelde zwischen dem Eden- und Schambache und nördl. an den kleinen, aus Keuper bestehenden Höhen aus. Der theils ebene, theils abhängige u. zum Theil gartenartige Boden besteht aus Dammerde mit Lehm und Kalk gemischt, ist auf den Höhen trocken, in der Niederung feucht, auch naß. Klima warm. Man baut hier außer den gewöhnlichen Feldfrüchten Anis, Coriander, Cichorien, Lein u. viel Gemüse. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Auf den Krautländern ist Wechselwirthschaft. Körnerertrag gut. Wiesen mittelm. (12 Ctr.) Es werden hier gute Kernobstsorten, auch Aprikosen, Reineclaudes u. etwas Wein an den Häusern gezogen. Eschen-, Erlen- u. Weidenholzung.

Viehstand: 67 Pferde, 369 Rindv., 606 halbvered. Schafe, 33 Ziegen, 230 Schweine. Starke Federviehzucht. Die Fischerei liefert Aale, Hechte, Barben u. Karpfen.

Stödten, Rittergut des Herrn Hausknecht, nach Schwerstädt eingepfarrt und eingeschult, hat 25 ev. Einw., 5 Wohnh., 7 Ställe, 3 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 333 Aecker (240 Arthl., 4¼ Gartenl., 80 Wiesen, 8 Weiden, ½ Teich).

Stödten liegt mit seiner Flur zwischen dem Eden- und Schambache. Der Boden, großentheils eben, besteht meist aus schwarzer Flugerde, ist trocken u. warm. Der Untergrund zum Theil Mergel und Gypsstein. Dreifelderw. mit reiner u. besömmerter Brache. Körnerertrag gut. Wiesenertrag mittelm. Etwas Gemüse und Obst wird in Gärten gezogen.

Viehstand: 7 Pferde, 14 Rindv., 230 halbvered. Schafe, 2 Ziegen, 6 Schweine.

Straußfurt, D., zum Patrimonialgericht des Rittergutsbesitzers Herrn v. Münchhausen gehörig, der hier als Landrath des Kreises Weißensee seinen Wohnsitz hat, hat 1065 evang. u. 3 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (118 Knab., 114 Mädch.), 7 Gemeindeh., 184 Wohnh., 246 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Gasthof, 9 Musikanten, 7 Victualienhändler, 2 Backer, 1 Fleischer, 7 Schuhmacher, 2 Riemer, 3 Schneider, 2 Zimmermeister, 3 Tischler, 2 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Maurermeister, 1 Glaser, 2 Grobschm., 1 Schlosser, 4 Hausschlächter, 1 Schornsteinfeger, 2 Barbirer, 1 Bierbrauerei, 1 Fellhändler, 2 Wassermuhlen mit 4 Gängen, 10 Leinw.stühle als Nebenerwerb, 4 Bedienten, 22 Knechte, 6 Köchinnen, 18 Mägde.

Im Orte befindet sich ein Waisenhaus, worin 10 Stellen für arme Kinder des Ortes fundirt sind.

Die Flur hält 5327¼ Aecker (4061 Arthl., 87¼ Gartenl., 823¾ Wiesen, 348 Weiden, 8¼ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit seiner Flur an der linken Seite der Unstrut, welcher hier die Prese, der Eden- und Schambach zufließen; östl. u. nördl. erheben sich Keuperanhöhen (worunter der Burgberg am bedeutendsten), die aus Sandstein u. Letten, Thonstein u. Mergelschichten bestehen, welche den Untergrund bilden. Der Ackerboden auf den Höhen besteht aus Thon, zum Theil mit Gyps; in der Niederung aus Dammerde mit Sand und Mergel; auf der Hochebene des Burgberges sandiger Lehm mit Dammerde. Klima mild; reine Luft, nur im Wiesenthal zuweilen Nebel. Dreifelderwirthsch. mit ½ besömmerter Brache. Körnerertrag gut. Wiesen ergiebig (1schürig 10—12, 2schürig 15—16 Ctr. Heu); sie werden zum Theil bewässert. Viel Gemüse, besonders Spargel. Der Obstbau bedeutend; gegen 12—15000 Stück der edelsten Obstbäume in den Plantagen, von denen die meisten an dem Mühl- u. Ringelfahrtsberge sich befinden; doch wird der Ertrag oft verkümmert, weil die zeitig hervortreibenden Blüthen durch späte Frühjahrsfröste leiden. Die Holzung besteht aus Weiden, Erlen, Eschen u. Birken.

Viehstand: 92 Pferde, 360 Rindv., 1951 Schafe (70 ganz-, 1881 halbvered.), 30 Ziegen, 217 Schweine.

Straußfurt ist ein alter Ort, der schon im 9. Jahrh. unter dem Namen Stuffesfurt u. Stufffurt vorkommt. 948 befand es sich unter mehreren von König Otto an das Kloster Hirschfeld abgetretenen Orten; in hiesiger Gegend besiegte Kaiser Heinrich IV. den Gegenkönig Rudolf von Schwaben. Spuren der Schlacht will man in einigen Namen der Flur (Tummelplatz, Heerweg u. Mordacker) finden; im 13. Jahrh. kommen eigene Ritter von Stußfurt als Besitzer des Dorfs vor; im Jahr 1410 besaßen es die von Tannrode u. dann die von Germann. In der Kirche St. Petri befindet sich noch das Grabmal eines von Germann, der hier mit seiner Frau, 11 Söhnen u. Töchtern begraben liegt, worauf folgende vom J. 1484 datirte Inschrift: Wer diese Figur kniend anbetet mit 4 Vaterunsern und 4 Ave Marias, erhält auf 42,000 Jahr Ablaß vom Pabst Sixto IV. Zu Anfange des 18. Jahrh. kommen die von Münchhausen als Besitzer vor.

Tunzenhausen, D., zum dasigen Rittergut u. Patrim. Gericht der Gebrüder Beutin und der Erben des Hrn. D. Schmidt gehörig, hat 489 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patr.), 2 Schulen mit 2 Lehrern (64 Knab., 54 Mädch.), 91 Wohnh., 160 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 Krug, 4 Musikanten, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Maurer, 1 Schieferdecker, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 4 Leinw.stühle als Nebenerwerb, 18 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 2133 Aecker (1880 Arthl., 18 Gartenl., 25 Wiesen, 150 Weiden, 60 Wüstl.).

Der Ort liegt an der schmalen Unstrut, zwischen welcher und der breiten Unstrut sich südl. ein großes Riethfeld ausdehnt; nördl. vom Dorfe am linken Ufer der schmalen Unstrut ziehen sich Anhöhen aus buntem Keuperthon u. Mergel mit Gyps hin, namentlich die Burg u. weiße Burg, zwischen welchen Bergen ein Bach, Luthersborn, herunter u. im Dorfe in die Unstrut fließt. Der Boden an diesen Höhen besteht aus Lehm u. Gyps mit schwarzer Erde u. ist trocken; in der Niederung schwarzer, feuchter u. nasser Humusboden mit Sand u. Lehm. Dreifelderwirthsch. mit reiner u. besömmerter Brache. Körnerertrag mittelmäßig. 2schürige Wiesen 12 Ctr. Gartengewächse u. Obst nur zu eigenem Bedarf.

Viehstand: 45 Pferde, 133 Rindv., 1104 halbvered. Schafe, 41 Ziegen, 88 Schweine.

Vehra, D., zum dortigen Rittergute u. Patrimonialgericht des Herrn v. Selchow gehörig, hat 216 evang. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Henschleben, gutsherrl. Patronats), nach Henschleben eingeschult mit 12 Knaben u. 11 Mädchen, 2 Gemeindehäuser, 37 Wohnh., 52 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 5 Musikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 3 Leinw.stühle als Nebenerwerb, 7 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1180¾ Aecker (719 Artbl., 13¾ Gartenl., 380 Wiesen, 68 Weiden).

Das Dorf liegt mit der Flur am rechten Ufer der Unstrut. Der Boden, meist eben oder sanft abhängig, besteht aus schwarzer Erde mit lehmigem Untergrund u. ist mehr trocken als feucht. Klima mild und trocken. Dreifelderw., meist mit reiner Brache. Körnerertrag sehr gut; ebenso die Wiesen; sie werden in trockenen Jahren zweimal bewässert. Garten- u. Obstbau nur zu eigenem Bedarf; die Obstplantagen gedeihen nicht gut.

Viehstand: 29 Pferde, 98 Rindv., 350 halbvered. Schafe, 82 Ziegen, 75 Schweine. Das Rindv. ist durch Friesen veredelt.

Waltersdorf, D., hat 208 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 20 Mädch.), 5 Gemeindeh., 40 Wohnh., 68 Ställe u. Scheuern, 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tischler, 1 Uhrmacher, 1 Hausschlächter, 1 Kastrirer, 6 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält 177¾ Aecker (76 Artbl., 8¾ Gartenl., 40 Wiesen, 53 Weiden).

Der Ort liegt im weiten Unstrutthal an der kleinen Helbe, die sich unter dem Dorfe in die Unstrut ergießt. An der linken Seite des Unstrutthales ziehen sich Keuperanhöhen hin. Im Thale ist ein lehmiger u. nasser Boden. Klima warm. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Ertrag ziemlich gut. Wiesen mittelm.; sie sind der Ueberschwemmung von der Unstrut unterworfen. Der Ort hat mit Griefstedt Koppelhuth. Obstbau unbedeutend.

Viehstand: 63 Pferde, 156 Rindv., 355 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 89 Schweine.

Wenigen (Klein=) Sömmern, D., zum Rittergut der Frau Kammerpräsident v. Seebach gehörig, hat 411 ev. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai, der Rittergutsbesitzer Patron), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 49 Mädch.), 105 Wohnh., 143 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Musikant, 1 Krug, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 4 Hausschlächter, 2 Mühlenbauer, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 5 Leinw.stühle, 1 Bediente, 9 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 3249 Aecker (2792 Artbl., 24 Gartenl., 163 Wiesen, 246 Weiden, 24 Wüstl.).

Das Dorf liegt an der rechten Seite des weiten Unstrutthales an einem Bache, der der Lossa zufällt. Der größtentheils ebene Boden besteht aus Lehm und Dammerde, zum Theil auch aus Thon. Klima mild. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Ertrag gut. Die Wiesen zieml. tragbar. Obstbau gering.

Viehstand: 51 Pferde, 176 Rindv., 1115 Schafe (600 halb=, 515 unvered.), 47 Ziegen, 126 Schweine.

Zwischen Wenigen=Sömmern u. Stödten soll in frühern Zeiten das Dorf Zwitz oder Ipitz gestanden haben und soll an dem Platze die Glocke, die sich jetzt in W. S. befindet, ausgegraben worden seyn.

Wundersleben, D., zum großen Theil königl. (79 H.) und unter dem Gerichtsamt Sömmerda, zum Theil (23 H.) unter der Patrimonialgerichtsbarkeit des Rittergutsbesitzers D. Rumpel (Stadtrath in Erfurt), hat 573 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Stadtrath D. Rumpel), 1 Schule mit 1 Lehrer (47 Knab., 67 Mädch.), 17 Gemeindeh., 106 Wohnh., 120 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 7 Musikanten, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 5 Leinw.stühle als Nebenerwerb, 4 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 2094¾ Morgen (1664 Artbl., 39 Gartenl., 188 Wiesen, 183¾ Weiden, 20 Wüstl.).

Das Dorf liegt in einer fruchtbaren, anmuthigen Aue an der linken Seite der schmalen Unstrut, zwischen dieser und einem aus Keuper bestehenden Höhenzuge. Der Boden auf den Höhen besteht aus Lehm, Gyps u. Sand u. ist meist trocken, im Unstrutthale dagegen naß. Klima trocken und mild. Dreifelderw. mit Brachbesömmerung. Ertrag zieml. Die Wiesen nicht sonderlich. Etwas Küchengewächs= und Obstbau.

Viehstand: 47 Pferde, 136 Rindv., 816 halbvered. Schafe, 82 Ziegen, 112 Schweine. Die Fischerei liefert Barben u. Bratfische.

VIII.

Der Kreis Schleusingen.

Der Kreis Schleusingen besteht aus dem vormals chur- und königl. sächsischen Antheile der alten Grafschaft Henneberg, welcher durch die Wiener Congreßacte an Preußen abgetreten wurde.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen Nord an den churhessischen Kreis Schmalkalden und das Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, gen Westen, Süden und Osten an das Herzogthum Sachsen-Meiningen, gen Nordost an das großherzogl. Sachs. Weimar. Amt Ilmenau. Sein Flächeninhalt beträgt $7\frac{70}{100}$ □Meilen. Derselbe ist folgendermaßen vertheilt:

Gärten und Obstanlagen	1,302	preuß.	Morgen	160	□R.
Wiesen	13,696	"	"	40	"
Urbares Ackerland	33,857	"	"	110	"
Gemeinde- und Privat-Waldungen .	12,460	"	"	60	"
Staats-Waldungen	87,015	"	"	52	"
Anger, Triften und Huthweiden . .	1,626	"	"	105	"
Teiche	214	"	"	164	"
Grundfläche der Gebäude	531	"	"	8	"
Wege und Flüsse	1,110	"	"	160	"
	151,815	preuß.	Morgen	139	□R.

Gewässer. Der bei weitem größte Theil des Kreises gehört zum Wesergebiet, und nur die Ilmquellen in der Nordostecke des Kreises (nämlich die Freibäche, der Taubach u. die Lengwitz) gehören dem Elbgebiete an. Alle übrigen Flüsse des Kreises strömen der etwas südlich vom Kreise sich hinziehenden Werra zu. Es sind die Schleuse (rechts nimmt sie auf den Tränkebach, den großen und kleinen Arlesbach, den Hühnersbach, Langenbach, den Steinbach, Ansbach, die Erie, die Nahe; links fließen zur Schleuse die Gabel, die Tann, die Biber, der Schwarzbach, der Wiedersbach und der Wilhelmsbrunnen) und die Hasel (mit der Lauter und Schwarza). [Mehr über diese Flüsse s. im I. Theil.]

Von Teichen sind nur die bei Rappelsdorf, Suhl und Kloster Vessra zu erwähnen.

Die äußere Gestaltung und die geognostische Beschaffenheit des Bodens. Der Kreis enthält in seiner nordöstl. Hälfte den Südabfall des mittleren und höchsten Theiles des Thüringer Waldes, während die südwestl. Hälfte von dessen vielfach gruppirten Vorbergen erfüllt wird. Im Nordosten von Suhl liegt auf der gothaisch-preußischen Grenze der höchste Gipfel des ganzen Gebirges: der Beerberg (3064' hoch), aufgesetzt auf der Suhlaer Leube, als dem höchsten und breitesten Theile des Gebirgskammes, dessen weitere östliche Richtung bis Franzenshütte durch den, über den Nordfleck ziehenden, Rennstieg angedeutet wird, welcher den unbedeutenden Antheil der, dem Finsterberg (2941' hoch), Deutelberg und Hundskopf sich anlegenden Thüringischen Abdachung scheidet von dem, dem Kreise entsprechenden südl. und südwestl. Wasserzuge zur Werra. — Der Abhang des Thüringer Waldes wird durch die nördlichen, schmalen und tiefen, beim Austritt aus dem Gebirge aber erweiterten und offenen Thäler der Lichtenau, Lauter, Erlau, Vesser, Nahe und Schleuse in

5 Hauptgruppen gegliedert, welche durch vielfach auftauchende Gipfel und schärfere Rücken der Landschaft ein eigentliches Gebirgsansehen geben; solche Gipfel sind z. B. bei Suhl der Domberg, der Spitzberg rc.

Die Erhebungen des südwestl. Theiles sind entweder isolirtere Kuppen, wie der Dollmar an der westl. und der Einfürst an der östl. Grenze des Kreises oder zusammenhängende Bergpartieen oder sich unmittelbar an den Fuß des Gebirges anlegende Vorberge, unter welchen der rothe Hügel zwischen der Lichtenau und Hasel am bedeutendsten. Die breiten Wiesenthäler der Schwarza, Hasel und Schleuse zerlegen diese Zone der südlichen Vorberge in 4 Hauptgruppen, von denen die südöstlichste zur hildburghäusischen Grenzhöhe des Rothenberges übergeht.

Was die **geognostische** Beschaffenheit des Kreises betrifft (vergl. den I. Theil dieses Werkes), so fällt dessen Ostgrenze ziemlich mit der Linie zusammen, welche, zwischen Amt Gehren und Eisfeld über den Thüringer Wald gezogen, dieses Gebirge in 2 ganz verschiedenartig zusammengesetzte Theile trennt. Während nämlich rother Feldspath-Porphyr die Hauptmasse und den Kern des Thüringer Waldes von dieser Linie an bis zum nordwestl. Ende bei Eisenach ausmacht, so findet man südöstl. von derselben mit immer zunehmender Breite fast nur Thonschiefer, Grauwacke, Grauwackenschiefer und Diorite. Die größte Längenerstreckung des Kreises, von Viernau in südöstlicher Richtung über Suhl und Schleusingen bis zur Grenze, entspricht der Linie, längs welcher sich das Flötzgebirge (der Zechstein und bunte Sandstein) auf das Grundgebirge (den Porphyr rc.) aufgelagert hat; im Südwesten derselben folgt alsdann der Muschelkalk. Die angeführte Diagonallinie trennt demnach den Kreis in zwei ziemlich gleiche Theile, von denen der nördliche hauptsächlich von Porphyr und dem an ihn geketteten Rothliegenden, ferner von den ältern durchbrochenen Gebirgsarten zusammengesetzt ist, während über die südliche Hälfte, mit Ausschluß einer kleinen Kette älterer Gebirgsarten, die sich von Eichenberg bis nach Rappelsdorf erstreckt und jener beiden Basaltkuppen an der Steinsburg und dem Dollmar, die Schichten der Buntsandstein- und Muschelkalkformation ausbreiten.

Mineralreichthum. In Bezug auf den Bergbau im hiesigen Kreise verweisen wir auf den I. Theil unsers Werkes. Steine zum Häuser- und Chausseebau sind in großer Menge und Auswahl vorhanden. Steinbrüche auf Granit und Syenit befinden sich unter andern bei Suhl; Porphyrbrüche an vielen Orten. Basalt wird an der Steinsburg und am Dollmar gewonnen. — Sandsteine, die häufig zu Mauern verbraucht werden, finden sich in der Formation des Todtliegenden, und werden bei Suhl, Stützerbach und Goldlauter in Steinbrüchen gewonnen. Sandsteine, die man zu Quadern braucht, kommen am Friedberge bei Suhl, bei Suhlaer Neudorf, bei Schleusingen, Ebertshausen rc. vor. Kalksteine zum Kalkbrennen werden theils im alten Flötzkalk gebrochen, wie bei Albrechts, Benshausen, Keulroda, Gethles rc., theils im Muschelkalk, wie bei Rohr, Dillstedt, Kühndorf. Gypssteine zum Gypsbrennen finden sich sowohl im ältern Flötzkalk, als auch in den rothen Thonlagern der Buntsandsteinformation. Auch Schwerspath gräbt man (z. B. bei Silbach).

Klima. Das Klima des Kreises ist im Ganzen genommen mehr oder weniger rauh, jedoch auf den verschiedenen Puncten des Kreises, je nach der Lage und der Erhebung der Orte über die Meeresfläche bedeutend verschieden. Das mildeste Klima haben die niedern Gegenden an der untern Schleuse und Hasel, bei Rappelsdorf bis Kloster Veßra, Rohr und Dillstädt und die angrenzenden Ortschaften Gethles und zum Theil auch noch Schleusingen. Von da bis zum Fuße des Thür. W. wird das Klima schon feuchter und kälter, z. B. bei Heinrichs, Suhl, Waldau, und vom Fuße des Th. W. Geb. aufwärts, steigt die Rauhheit stufenweise bis zu dem höchsten Gebirgsrücken.

Die Thäler, welche gegen S. gerichtet sind, haben milderes Klima, als die in nördlicher Richtung; ähnlichen Vorzug hat auch die Südseite der Berge gegen die Nordseite.

Auf den hoch- und freiliegenden Ortschaften sind die Stürme am häufigsten und verheerendsten, z. B. in Frauenwald und Schmiedefeld.

Die mittlere Temperatur mag auf dem Th. W. auf den höhern Puncten wohl kaum 5° und im mildesten Theile des Kreises nicht viel über 6° steigen.

Atmosphärische Niederschläge, Regen, Nebel, Schnee, Thau fallen auf dem Th. W. und den andern höhern Puncten des Kreises viel häufiger als im untern Lande, und Winde und Stürme herrschen häufiger und heftiger; die Fälle kommen im Sommer und Herbst häufig vor, daß das Gebirge in Nebel und Regen-Wolken eingehüllt ist, während im niedern Lande noch Sonnenschein und gutes Wetter herrscht. Da die Gewitterwolken meist tief gehen, so hat man auf dem höhern Gebirge nur sparsam Gewitter, die dagegen im Thale oft desto furchtbarer und mit Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen der Bäche und Flüsse begleitet sind.

Der Winter tritt im Gebirge weit früher ein, als in dem benachbarten niedern Lande; auf den hohen Puncten oft schon im October und hält zuweilen bis gegen Ende April und Mai an, und während des langdauernden Winters werden die kalten, höher gelegenen Ortschaften oft so sehr in Schnee eingehüllt, daß die Bewohner von den Dächern der Häuser sich einen Weg in's Freie bahnen müssen, auch die Richtung der Landstraße oft so unkenntlich wird, daß man sie durch aufgestellte hohe Stangen zu bezeichnen genöthigt ist. Der Frühling hat meist unbeständige Witterung, Wechsel von Sonnenhitze und warmen Tagen mit Schneegestöber und häufige Spätfröste, wodurch oft das Kartoffelfeld noch im Juni beschädigt wird; nicht minder abwechselnd pflegt die Sommerwitterung zu sein; im Allgemeinen ist der Sommer mehr feucht und naß als trocken; am Tage steigt zuweilen die Hitze, zumal in den der Sonne ausgesetzten Thälern, sehr hoch, und die darauf folgenden Nächte sind doch oft empfindlich kalt, daher in vielen Orten die Wohnzimmer selbst im Sommer wenigstens des Morgens geheizt werden. Der Herbst bringt noch die meiste beständige Witterung, nur daß häufige Nebel, besonders des Morgens, die

Gegenden verhüllen, im Spätherbst sind die Nebel auch von Reif begleitet. Ueberhaupt ist der Uebergang vom Sommer und Herbst zum Winter viel schneller als in dem niedern Lande.

Waldungen und **Forstwesen.** Die Waldungen im Kreise Schleusingen betragen 101,662 Morgen, davon sind 89,206 M. königlich, 9165 Gemeinde- und 3291 Privatwaldung; von den königlichen Waldungen kommen auf die Oberförstereien:

Schleusingen . .	9,374	Morgen.
Erlau	11,120	"
Schleus. Neundorf	11,764	"
Schmiedefeld . .	17,431	"
Suhl	14,826	"
Dietzhausen . .	11,410	"
Viernau . . .	13,281	"

Die Waldung des Kreises besteht meist aus Fichten mit wenigen Tannen und Kiefern; Laubholz kommt nur sparsam vor (besonders bei Christes, Schwarza, Ebertshausen rc.).

Aus den herrschaftlichen Waldungen werden jährl. 38,978 Kl. Brennholz und 9069 Schock Reisig und Wellen gehauen. Die Brennhölzer werden nach der Taxe abgegeben und dürfen nur innerhalb des Kreises consumirt werden, da der Ertrag für den Betrieb der Hüttenwerke bei weitem nicht ausreicht. Dagegen wird von den 6057 Klaftern Bau- und Nutzholz nur etwa $\frac{1}{3}$ im Kreise verbraucht, das übrige als Bauholz und Dielen meistbietend verkauft und verflößt.

Communalwaldung besitzen mit Ausnahme von 13 Gemeinden (Breitenbach, Frauenwalde, Goldlauter, Heidersbach, Hirschbach, Kühndorf, Mäbendorf, Neuen-Dambach, Raasen, Schleusinger-Neundorf, Schmiedefeld, Stützerbach, Vesser) sämmtliche übrige Gemeinden, und betragen solche nebst den Privat-Waldungen 12,456 Morgen; diese möchten jährlich etwa 6900 Klaftern Holz liefern.

Außer dem Holzertrag gewähren die Forsten noch folgende Nebennutzungen:

1) Harzscharren. Es findet statt theils in Gemeinde- und Privat-, theils in herrschaftlichen Waldungen, und ruhen mehrere Harzgerechtigkeiten auf den letztern. 2) Streurechen und Schnittel. 3) Sammeln von Feuer- und andern Schwämmen, Waldbeeren, offizinellen und technischen Gewächsen.

Große Quantitäten Holz werden verkohlt.

Bodenbeschaffenheit. Bodencultur. Landwirthschaft. Erzeugnisse des Feldbaues. Was die Beschaffenheit des zum Ackerbau benutzten Bodens anlangt, so ist derselbe auf dem zum Th. W. gehörigen Theile des Kreises meist kiesig, steinig, aus Steingerölle, halbverwittertem Gestein mit wenig Erde gemengt und, wo er nicht durch Quellen oder Wasseradern befeuchtet wird, meist trocken und wenig fruchtbar, besonders in trockenen Jahren. Das Land würde noch weniger fruchtbar seyn, wenn nicht durch das feuchte Klima die Gewächse unterstützt würden; der Ackerbau ist hier auch durch den geringeren Flächenraum, den die Aecker einnehmen, beschränkt. Schon etwas fruchtbarer ist der Boden in den am Fuß des Th. W. gelegenen Districten; auf den Sandsteingebirgen zwischen Schleuse und Werra ist der Boden meist sandig oder aus lehmigem Sand und sandigem Lehm bestehend. Den thonigen Boden nennt man im Schleus. Kreise Gretfeld. Für den fruchtbarsten Theil gilt der westlichste (die Fluren von Rappelsdorf, Kl. Veßra, Gethles, Ahlstedt, Keulrode, Bischofsrode), wo außer lehmigem Sand auch Lehm und kalkiger Boden vorkommt, ferner die Fluren von Rohr, Dillstädt, Kühndorf, wo neben thonigem Boden der bunten Sandsteinformation auch der Letten- und Mergelboden, wiewohl mit Kalkstein gemengt, vorherrscht; übrigens gewinnt man auch hier selten mehr als 7—8 Scheffel Roggen vom Magdeburger Morgen. Minder fruchtbare Fluren, welche am Fuße des Th. W. liegen, bringen selten mehr als 6 Sch.; in vielen Fluren noch weniger und auf dem eigentlichen Thür. Walde nie mehr als 3—4 oder gar noch weniger Scheffel.

Von **Getreide** baut man am häufigsten Roggen und Hafer, und nur in den milderen Theilen des Kreises auch etwas Weizen und Gerste, neben Winter- und Sommer-Roggen und Weizen; in dem Thür. Walde wird dagegen fast bloß Hafer und Sommer-Roggen gebaut, weil Winter-Roggen in dem rauhen Klima leicht auswintert. Zwischen 2000—2500 F. Meereshöhe ist der Ackerbau fast bloß auf Kartoffeln, etwas Hafer, Kohlrüben und Lein beschränkt; zwischen 1800—2000 F. baut man hie und da auch schon guten Sommerroggen und Dinkel, weniger S.-Weizen und Gerste. Jedoch ist der Getreidebau im Allgemeinen von geringer Bedeutung, und möchte der Kreis kaum $\frac{1}{10}$ seines Bedarfs an Getreide produciren, dagegen ist die Cultur der Kartoffeln desto ausgebreiteter, die auch sicherer als Getreide gerathen und zumal für den Waldbewohner ein Hauptnahrungsmittel ausmachen. Hier wird jeder Fleck, der hinreichend milden Erdboden hat, zum Anbau der Kartoffel benutzt, und die meisten Haushaltungen erzeugen sich ihren Bedarf selbst auf eigenen oder gepachteten Grundstücken. Die Kartoffeln werden im Allgemeinen sehr mehlreich. Außer der Kartoffel baut man auch ziemlich häufig Kohlrüben, weniger häufig — und meist nur in minder rauhen Theilen des Kreises — in den fruchtbaren Fluren Runkeln und weiße Rüben. Rübsen und Raps wird nur in einigen durch Boden und Klima begünstigten Fluren, z. B. in Kloster-Veßra gebaut und auch da nur in geringem Umfang; Möhren und Pastinaken nur in milden Fluren in kleinen Quantitäten, z. B. bei Keulrode, wo auch etwas Cichorien.

Hülsenfrüchte werden nur in den milden Theilen des Kreises in einigermaßen erheblichem Umfange gebaut; am häufigsten sind Wicken, dann Erbsen und Linsen; Bohnen nur an sehr wenig Orten.

Lein baut man häufiger, zumal auf dem Thür. Walde, wo sein Gedeihen durch das feuchte Klima begünstigt wird. In manchen Orten, z. B. bei Schmiedefeld, wird ein vorzüglich guter Flachs gewonnen, wiewohl der Same nur selten reift.

Hopfen in Kloster Veßra und Keulrode, jedoch wenig. Etwas Weberkarden in Kloster Veßra.

Kohl wird zwar in vielen Fluren, besonders in den milderen, jedoch meist in geringem Umfange angebaut, da er selbst in mehreren besseren Fluren nicht immer gut gedeiht.

Der Anbau des rothen Klees und der Luzerne findet nur in den Fluren mit besserem Boden in einigem Umfange statt, kommt dagegen auf dem Thüringer Wald-Gebirge selten vor, da diese Futterkräuter in strengem Winter leicht auswintern, auch der steinige Boden zum Anbau der Luzerne nicht paßt; besser eignet sich hier der weiße Klee, der noch in einigen Fluren angebaut wird, z. B. in Keulrode und Steinbach; auch macht an mehreren Orten der Ueberfluß an Wiesen und Weiden den Kleebau wenig zum Bedürfniß. Esparsette und Luzerne wird gebaut zu Bischofsrod, Eichenberg, Gethles, Keulrode, Kühndorf, Neuhof, Rappelsdorf, Rohr.

Das **Feldsystem**, nach welchem die Aecker bewirthschaftet werden, ist in den verschiedenen Punkten des Kreises abweichend; in den fruchtbaren Fluren ist gemeiniglich die Dreifelderwirthschaft mit reiner oder minder oder mehr besömmerter Brache gebräuchlich. In den zum Thüringer Walde gehörigen Gegenden, wo die meisten Orte nur wenig Artland besitzen und die Landwirthschaften mehr auf Wiesenwirthschaft und Viehzucht gegründet sind, werden die wenigen Aecker, ohne Brache zu halten, alle Jahr bestellt; in vielen Orten wechselt man ein Jahr um's andere mit Sommerroggen oder Hafer und Kartoffeln, wo dann gewöhnlich zu letzteren immer gedüngt wird; anderwärts baut man 2 — 3 Jahr hinter einander Kartoffeln und dann ein Jahr Getreide; und auf vielen Aeckern wird nichts als Kartoffeln gebaut.

Von Roggen gewinnt man bei 1 — 1½ Scheffel Aussaat auf den Morgen gewöhnlich nur das dritte, höchstens das vierte Korn, und nur in günstigen Jahren mehr; wogegen in Mißjahren oft kaum die Aussaat zurückerhalten wird. — Die Getreide-Ernte fällt im Schleusinger Kreise wenigstens um 14 Tage und auf dem Thüringer Walde zum Theil vier Wochen später als im untern Frankenlande und in Thüringen.

Die **Düngung** der Felder wird gemeiniglich mit Viehdünger ausgeführt; zum Einstreuen nimmt man, bei Mangel an Stroh, Waldstreu (die abgefallenen Nadeln, Moos und Farrenkraut) oder Schnittel (die jungen Zweige von Nadelholz, die man in einige Zoll lange Stücke zerhaut). Der Dünger wird in Vermischung mit diesen Einstreuungsmitteln in viereckige Haufen aufgesetzt, und wenn diese gehörig verrottet sind, auf die Aecker und Wiesen geschafft.

In mehreren Gegenden, z. B. im Thüringer Walde, hat der Ackerbau mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da die Aecker hier meist an Bergabhängen liegen, die oft ziemlich steil sind, so ist die Bearbeitung schwierig. Die wenige gute Erde wird häufig durch Regengüsse weggeschwemmt, so daß oft nur Steine zurückbleiben; auch werden die Felder vielfach durch Wasserrisse entstellt; an manchem Ort, z. B. bei Goldlauter, hat man durch Anlegung von Terrassen diesen Mangel so viel als möglich zu beseitigen gesucht. Wasserrisse füllt man dadurch aus, daß man in dieselben ganze Fichtenbäume so einlegt und mit Pfählen befestigt, daß Gipfel und Zweige aufwärts liegen; das in die Wasserrisse sich ergießende Wasser setzt dann zwischen den Zweigen Steine und Erde ab und bewirkt so eine allmähliche Ausfüllung derselben. In den an Waldungen gelegenen Orten thut auch das Wild Schaden. Man sucht es theils durch weißangestrichene Kreuze, Strohmänner und Knochengerippe zu verscheuchen, theils umgiebt man die Felder mit Staketen, Zäunen oder Steinwänden. — Der Ackerbesitz ist außerordentlich vertheilt und es entspringt hieraus der große Nachtheil, daß ein Eigenthümer von nur ¼ oder ⅛ Morgen Landes, oder noch weniger, nichts darauf verwenden kann, noch es der Mühe werth hält, sich landwirthschaftliche Kenntnisse zu verschaffen. Sind solcher Eigenthümer viele, und ist nicht ein einziger Grundbesitzer in der Nähe, der rationell zu wirthschaften versteht und ein gutes Beispiel giebt, so entsteht eine sogenannte bunte Wirthschaft. Anstatt einer verständigen Eintheilung und Berücksichtigung der vorhandenen Kräfte muthet man hier aus Noth dem Boden zu große Ertragsfähigkeit zu, ohne ihm Ruhe zu gönnen. Nicht minder entsteht durch diese zu weit gehende Theilung ein gänzlicher Mangel an Arondissement für den einzelnen Besitzer der Grundstücke. In dieser Flur oder Flagge besitzt er ⅛ Morgen, dort ¼, in jener $\frac{1}{16}$, hier ein Stückchen Waldwiese, dort einige Quadratruthen von einer 2schürigen Wiese. Anstatt daß ein solcher Besitzer sein Eigenthum, wenn es zusammenläge, in kurzer Zeit pflügen könnte, muß er mit Pflug und Ochsen, nachdem er an diesem Stückchen wenige Stunden gearbeitet hat, eine halbe oder ganze Stunde Weges über Berg und Thal weiter ziehen, um auch dort noch ein Stückchen umzupflügen. So werden Zeit und Kräfte vergeudet.

Zu den vorzüglichsten Wirthschaften gehören die Domaine Veßra, sowie Kühndorf mit dem Rittergut in Keulrode.

Der **Garten-** und **Obstbau** wird in den meisten Orten durch das rauhe Klima sehr niedergehalten.

An Küchengewächsen werden im Allgemeinen nur die gewöhnlichsten, als: Kohl, Salat, Zwiebeln, Erbsen und Bohnen gezogen, und auch diese, zumal in den höheren Gegenden, nicht zum Bedarf ausreichend; Gurken und Spargel noch weniger und nur an einigen Orten, z. B. in Keulrode. Rettig von vorzüglicher Güte bei Heinrichs. Viele Küchengewächse werden daher aus dem wärmern Thüringen und Franken eingeführt und wird besonders in Schleusingen ein eigener Gemüsemarkt gehalten. In neuerer Zeit ist in Anpflanzung von Obstbäumen von den meisten Gemeinden viel geschehen, inzwischen tragen die Bäume wegen des rauhen Klimas und der Spätfröste im Frühjahr (wodurch die Blüthe meist beschädigt wird) selten reichlich, und spät reifende Sorten kommen wegen der Kürze des Sommers nicht zur gehörigen Reife. Es wird daher viel Obst aus Franken und Thüringen eingeführt.

Die **Wiesen** und **Weideplätze** sind im Schleusinger Kreise sehr ansehnlich. Erstere sind theils zwei-, theils

einschürig. Letztere, die meist auf den Bergen liegen, nennt man gewöhnlich Rodewiesen; sie sind minder ergiebig als die Thalwiesen, die meist zweischürig sind, häufig bewässert werden und dann einen Ertrag von 20 Ctr. und darüber liefern. Im Allgemeinen ist die Qualität des Heues sehr gut und man gewinnt mehr süßes als saures Gewächs. Obgleich im Thüringer Walde die Vegetationsperiode im Sommer kürzer ist als in andern Gegenden, so wird dagegen der Graswuchs wieder durch das feuchte Klima sehr gefördert. Die einschürigen Wiesen werden gewöhnlich Ende Juli, um Jacobi, gehauen, und daher Jacobiswiesen genannt. Die meisten und besten Wiesen befinden sich im Lauter-, Hasel- und Schleuse-Thal. Häufig werden die Wiesen auch gedüngt. — Von den Weiden sind besonders die im Thüringer Walde gelegenen von großer Wichtigkeit für die Viehzucht. Sie werden hauptsächlich mit Rindvieh betrieben.

Der **Viehstand** ist bedeutend, zumal der Rindviehstand; 1837 zählte man 625 Pferde (113 Füllen, 214 junge, 298 alte Pferde), 8707 Rindvieh (154 B., 1640 O., 5177 K., 1736 Jungvieh), 11,864 Schafe (4981 ganz-, 5375 halb-, 1508 unveredl.), 2261 Ziegen, 748 Schweine.

Die Zahl der Pferde ist verhältnißmäßig gering (und würde noch geringer sein, wenn die im königl. Gestüte zu Veßra befindlichen Pferde in Abzug gebracht würden), weil der Ackerbau häufig, das Fuhrwesen größtentheils und der Feldbau auch zum Theil mit Kühen betrieben wird. Pferdezucht findet daher mit Ausnahme von Veßra nur wenig statt und werden die meisten Pferde auswärts angekauft. Die einheimischen Pferde der Landleute sind unansehnlich und klein. Die Frachtfuhrleute versehen sich mit starken Pferden, vorzüglich aus Holstein und Mecklenburg. — Dagegen wird das Rindvieh meist selbst nachgezogen und macht den Hauptreichthum vieler Waldorte aus, durch Benutzung auf Milch, Butter, Käse, Düngung und als Zugvieh. Außerdem wird auch, besonders von mancher Art, z. B. fettgeweidetes Vieh und Jungvieh, auswärts verkauft. Butter und Käse sind vorzüglich auf dem Thüringer Walde von vortrefflicher Beschaffenheit und wird ein Theil davon nach den niedern Gegenden ausgeführt. Das Rindvieh ist von einheimischem, mittlerm Schlage, dauerhaft und milchreich. Veredlung durch Schweizer und Friesen kommt nur selten vor, und hat nicht überall, wo sie versucht worden, Erfolg gehabt.

Die Schafzucht wird vorzüglich in den untern Gegenden des Kreises in bedeutendem Umfange getrieben und zeichnen sich durch zahlreiche Heerden veredelter Schafe vorzüglich die Domainen Kühndorf und Kloster Veßra, so wie die Orte Raasen, Schwarza und Viernau aus. Auf dem Thüringer Walde dagegen wird Schafzucht im Allgemeinen nur in geringem Umfange betrieben und kommen hier nicht wenig Orte vor, wo kein einziges Schaf oder nur eine kleine Anzahl gehalten wird, z. B. Frauenwald, Altendambach, Geldlauter, Heidersbach, Hirschbach, Langenbach, Steinbach, Stützerbach, Vesser, Suhl, Neudorf. Dagegen werden hier desto mehr Ziegen gehalten, für welche, sowie für Rindvieh, die Waldweiden auch besser als für Schafe geeignet sind; auch nimmt die Ziege mit Futter vorlieb, welches andere Thiere verschmähen.

Schweine werden in den meisten Orten des Kreises gar nicht oder nur in geringer Anzahl gehalten; der Bedarf zum Mästen und Schlachten wird meist von auswärts angekauft. Die Mästung wird gemeiniglich mit Kartoffeln ausgeführt.

Federviehzucht wird nur in geringem Umfange betrieben, da bei dem beschränkten Getreidebau, zumal auf dem Walde, nur wenig Futterabfall für Hühner und Tauben vorkommt. Gänse und Enten hat man in einigen am Wasser liegenden Ortschaften.

Zur Bienenzucht eignen sich die höhern Gegenden des Thüringer Waldes nicht sonderlich, wegen des kalten Klimas und der kurzen Vegetationsperiode.

Rothwild vorzüglich im Thüringer Walde, wo auch Auerhühner und Birkhühner vorkommen. Rehe, Hasen und Rebhühner im untern Theile des Kreises.

Der Ertrag der Jagd war im J. 1833: a) durch Administration 1165 Thlr. 20 Sgr.
b) Zeitpachtgelder . . 227 „ 20 „
zusammen 1393 Thlr. 10 Sgr.

Die Fischerei in den kühlen Waldbächen liefert hauptsächlich nur Forellen und Aschen. In den Teichen hält man Hechte, Karpfen, Karauschen, Schleien u. s. w.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Schleusingen 32,625 Einwohner, und kommen demnach (da der Kreis zu $7\frac{2}{10}$ □Meilen angenommen wird) 4531 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:
a) 11,090 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 5610 Knaben, 5480 Mädchen).
b) 18,130 Personen von 15 bis 60 Jahren (8816 männl., 9314 weibl.).
c) 1,982 Alte über 60 Jahre (988 männl., 994 weibl.).

In der Ehe lebten 5879 Männer und ebensoviel Weiber.

Der Religion nach gab es 32,125 evangelische (10,364 in den Städten, 21,761 auf dem Lande), 56 katholische Christen (27 in den Städten, 29 auf dem Lande) und 444 Juden ohne Staatsbürgerrecht. Die letzteren sind in wenig Orte vertheilt, 276 wohnen in Schwarza, 113 in Heinrichs und 55 in Schleusingen.

Unter der Gesammtbevölkerung waren 42 Taubstumme und 30 Blinde.

Die Zahl der Evangelischen verhält sich zu der der Katholiken wie 10,000 : 17; die der Christen zu der der Juden wie 10,000 : 138.

In den Städten lebten von der Gesammtzahl der Einwohner 10,446, auf dem Lande 22,179. Die Volksmenge ist vertheilt in 2 Städten (Schleusingen [mit 3004] und Suhl [mit 7442 Einw.]), 4 Marktflecken und 46 Dörfern nebst den dazu gehörigen einzelnen Niederlassungen.

Von den Flecken und Dörfern haben
6 über 1000 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.
0 „ 800 — 900 „
2 „ 700 — 800 „
2 „ 600 — 700 „
4 von 500 bis 600 Einw.
6 „ 400 — 500 „
5 „ 300 — 400 „
7 „ 200 — 300 „
8 „ 100 — 200 „
9 unter 100.

An **Gebäuden** sind im Kreise: 42 Kirchen und Bethäuser (6 in den Städten, 36 auf dem Lande); 149 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (davon 55 in den Städten, 94 auf dem Lande); 4650 Privat-Wohnhäuser (1354 in den Städten, 3296 auf dem Lande); 161 Mühlen, Fabrikgebäude und Privat-Magazine (29 in den Städten, 132 auf dem Lande); 2756 Ställe und Scheuern (420 in den Städten, 2336 auf dem Lande).

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden sich folgende Gewerbe im Kreise:

62 Bäcker mit 23 Gesellen (36 mit 17 Ges. in den Städten, 26 mit 6 Ges. auf dem Lande).
14 Conditoren (13 in den Städten, 1 auf dem Lande).
63 Fleischer mit 34 Gesellen (45 mit 23 Ges. in den Städten, 18 mit 11 Ges. auf dem Lande).
8 Seifensieder (7 in den Städten, 1 auf dem Lande).
15 Gerber mit 13 Gesellen (14 mit 13 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
248 Schuhmacher mit 113 Gesellen (154 mit 32 Ges. in den St., 94 mit 22 Ges. auf dem Lande).
7 Handschuhmacher mit 3 Gesellen (3 mit 1 Ges. in den St., 4 mit 2 Ges. auf dem Lande).
4 Kürschner mit 1 Gesellen in den Städten.
15 Riemer mit 3 Gesellen (9 mit 1 Ges. in den Städten, 6 mit 2 Ges. auf dem Lande).
15 Seiler mit 7 Gesellen (13 mit 5 Ges. in den Städten, 2 mit 2 Ges. auf dem Lande).
194 Schneider mit 71 Gesellen (74 mit 37 Ges. in den Städten, 120 mit 34 Ges. auf dem Lande).
5 Posamentirer (2 in den Städten, 3 auf dem Lande).
3 Putzmacherinnen in den Städten.
5 Hutmacher (4 in den Städten, 1 auf dem Lande).
31 Zimmermeister mit 116 Gesellen (9 mit 23 Ges. in den St., 22 mit 93 Ges. auf dem Lande).
107 Tischler mit 65 Gesellen (44 mit 32 Ges. in den Städten, 63 mit 33 Ges. auf dem Lande).
47 Stellmacher mit 13 Gesellen (10 mit 2 Ges. in den Städten, 37 mit 11 Ges. auf dem Lande).
156 Böttcher mit 47 Gesellen (17 mit 1 Ges. in den Städten, 139 mit 46 Ges. auf dem Lande).
27 Drechsler (12 in den Städten, 15 auf dem Lande).
1 Kammmacher in Suhl.
1 Bürstenbinder auf dem Lande.
5 Korbmacher auf dem Lande.
45 Maurermeister mit 134 Gesellen (11 mit 42 Ges. in den St., 34 mit 92 Ges. auf dem Lande).
2 Ziegeldecker (1 in Schleusingen, 1 auf dem Lande).
11 Töpfer mit 9 Gesellen (6 mit 5 Ges. in den Städten, 5 mit 4 Ges. auf dem Lande).
28 Glaser (10 in den Städten, 18 auf dem Lande).
3 Staffirer (1 in Schleusingen, 2 auf dem Lande).
76 Grobschmiede mit 41 Gesellen (14 mit 9 Ges. in den St., 62 mit 32 Ges. auf dem Lande).
254 Schlosser mit 279 Gesellen (137 mit 191 Ges. in den St., 117 mit 88 Ges. auf dem Lande).
2 Gürtler in Suhl.
7 Kupferschmiede mit 2 Gesellen (6 mit 2 Ges. in den St., 1 auf dem Lande).
16 Roth-, Gelb- und Glockengießer in Suhl.
3 Zinngießer in den Städten.
13 Klempner mit 3 Gesellen (9 mit 3 Ges. in den Städten, 4 mit 1 Ges. auf dem Lande).
2 Mechanici mit 1 Gesellen in Suhl.
5 Uhrmacher mit 2 Gesellen (5 mit 1 Ges. in den Städten, 1 Gesell auf dem Lande).
3 Gold- und Silberarbeiter in Suhl.
4 Petschierstecher und Steinschneider in Suhl.
3 Buchdruckereien mit 3 Pressen in den Städten.
1 Kupferstecherei in Schleusingen.
1 lithographische Anstalt in Schleusingen.
8 Buchbinder mit 3 Gesellen (7 mit 3 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
27 Eisenhämmer mit 1 Gesellen (8 mit 1 Ges. in den Städten, 19 auf dem Lande).
1 Kupferhammer in Schleusingen.
8 verschiedene Hüttenwerke (7 in Suhl, 1 auf dem Lande).
4 chemische Fabriken mit 3 Arb. (2 mit 3 Arb. in Schleusingen, 2 auf dem Lande).
6 Pottaschesiedereien auf dem Lande.
1 Glashütte mit 18 Arb. auf dem Lande.
1 Porzellanfabrik mit 60 Arb. auf dem Lande.
6 Kalkbrennereien auf dem Lande.
6 Ziegeleien auf dem Lande.
72 Wasser-Mahlmühlen mit 104 Mahlgängen (13 mit 27 Gängen in den Städten, 59 mit 77 Gängen auf dem Lande).
18 Oelmühlen (4 in den Städten, 14 auf dem Lande).
2 Walkmühlen in den Städten.
4 Lohmühlen (3 in den Städten, 1 auf dem Lande).
30 deutsche Sägemühlen (4 in den Städten, 26 auf dem Lande).
5 holländische Sägemühlen (2 in Schleus., 3 auf dem Lande).
2 Kreissägemühlen in Suhl.
5 Papiermühlen mit 6 Bütten (2 mit 2 Bütten in Schleus., 3 mit 4 Bütten auf dem Lande).
1 Papiermühle auf dem Lande, worin Papier ohne Ende bereitet wird.
589 Baumwollenstühle (313 in den St., 276 auf dem Lande).
155 Leinweberstühle (50 in Suhl, 106 auf dem Lande).
5 Strumpfweberstühle (3 in Schleusingen, 2 auf dem Lande).
2 Bandstühle in Suhl.
91 Leinweberstühle (30 in den Städten, 61 auf dem Lande) als Nebenbeschäftigung.
153 Stühle zu andern Waaren (150 in Suhl, 3 auf dem Lande) als Nebenbeschäftigung).
3 Tuchscheerer in Suhl.
6 Schwarzfärber mit 5 Gesellen (3 mit 4 Ges. in den Städten, 3 mit 1 Ges. auf dem Lande).
3 Cattundruckereien mit 5 Gesellen in den Städten.
68 Hausschlächter (7 in Schleusingen, 61 auf dem Lande).
3 Kappenmacher in den Städten.
114 Weißbinder (5 in Suhl, 109 auf dem Lande).
200 Kienrußbuttenmacher auf dem Lande.
6 Schindelmacher auf dem Lande.
15 Besenbinder (3 in Schleusingen, 12 auf dem Lande).
1 Tüncher mit 8 Gesellen auf dem Lande.
2 Pflasterer mit 1 Gesellen auf dem Lande.
3 Schornsteinfegermeister mit 3 Gesellen in den Städten.

34 Porzellanmaler (3 in den Städten, 31 auf dem Lande).
1 Formschneider auf dem Lande.
4 Tapezierer (2 in Suhl, 2 auf dem Lande).
1 Blattbinder auf dem Lande.
13 Rohrschmiede in Suhl.
5 Bajonnetschmiede das.
1 Spindelschmied das.
70 Büchsenschäfter das.
111 Büchsenmacher das.
6 Scheerenschleifer (3 in den Städten, 3 auf dem Lande).
1 Nadler in Suhl.
1 Feuerspritzenbauer das.
2 Kesselflicker (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).
6 Verfertiger musikalischer Instrumente mit 4 Geh. (2 mit 1 Geh. in Suhl, 4 mit 3 Geh. auf dem Lande).
1 Thermometer- und Barometermacher auf dem Lande.
2 Mühlen- und Maschinenbauer auf dem Lande.
1 Bandagist in Suhl.
10 Barbirer mit 7 Geh. (5 mit 6 Ges. in den Städten, 5 mit 1 Ges. auf dem Lande).
1 Abdeckermeister mit 1 Gesellen in Suhl.
14 Branntweinbrennereien (1 in Schleus., 13 auf dem Lande).
30 Bierbrauereien (3 in den Städten, 27 auf dem Lande).
4 Essigbrauereien (2 in den Städten, 2 auf dem Lande).
21 Kunstbleichen für Garne (2 in den St., 19 auf dem Lande).
2 Bleichen für Leinen (1 in Schleusingen, 1 auf dem Lande).
1 Leimsiederei in Suhl.
3 Bleiweißfabriken (1 in Schleusingen, 2 auf dem Lande).
2 Glasbläser auf dem Lande.
2 Drahtzüge auf dem Lande.
3 Kienrußbrennereien auf dem Lande.
125 Köhler auf dem Lande.
10 Pechhändler (1 in Schleusingen, 9 auf dem Lande).
1 Gewehrfabrik in Suhl.
2 Möbel- und Instrumentenfabriken in Suhl.
4 Apotheken mit 1 Gehülfen (3 mit 1 Geh. in den Städten, 1 auf dem Lande .
3 Papiermaché-Fabriken in Schleusingen.
2 Knochenmühlen (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).
1 Fournierschneider in Suhl.
1 Pulvermühle in Schleusingen.
3 Jacquard-Maschinen auf dem Lande.
992 Handwebestühle (548 in den Städten, 444 auf dem Lande).
1 Commissionär in Schleusingen.
1 Getreidemäkler auf dem Lande.
3 Agenten von Feuer-Versicherungs-Anstalten in den Städten.
4 Lumpensammler (1 in Suhl, 3 auf dem Lande).
5 Flößereien mit 20 Arbeitern in Schleusingen.
2 Saitenmacher auf dem Lande.
4 Regenschirmmacher auf dem Lande.
5 Hauderer mit 7 Pferden in Suhl.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

2 Geldwechsler in Suhl.
20 Materialhändler in den Städten.
36 Schnitthändler (7 in den Städten, 29 auf dem Lande).
10 Stahlwaarenhändler (5 in den Städten, 5 auf dem Lande).
2 Galanteriewaarenhändler (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).
18 Weinhändler (1 in Suhl, 17 auf dem Lande).
3 Getreidehändler (1 in Suhl, 2 auf dem Lande).
8 Holzhändler (5 in Schleusingen, 3 auf dem Lande).
1 Buchhändler in Schleusingen.
2 Leihbibliotheken in den Städten.
6 Krämer in den Städten.
63 Victualienhändler (16 in den Städten, 47 auf dem Lande).
6 umherziehende Krämer (4 in Suhl, 2 auf dem Lande).
90 Fuhrleute mit 160 Pferden (24 mit 51 Pferden in Suhl, 66 mit 109 Pferden auf dem Lande).

Gasthöfe, Musikanten und Dienstboten.

10 Gasthöfe (8 in den Städten, 2 auf dem Lande).
29 Krüge (14 in den Städten, 33 auf dem Lande).
1 Speisewirth in Suhl.
137 Schankwirthe (30 in den Städten, 107 auf dem Lande).
16 Musikanten in den Städten.
12 Bedienten (6 in den Städten, 6 auf dem Lande).
212 Knechte (38 in den Städten, 174 auf dem Lande).
20 Köchinnen, Aufwärterinnen ꝛc. (14 in den Städten, 6 auf dem Lande).
709 Mägde (358 in den Städten, 351 auf dem Lande).

Ausführlichere Bemerkungen über die bedeutenden Gewerbe, Manufacturen und Fabriken des Kreises findet man im I. Theil, so wie bei der Stadt Suhl.

Der **Handel** des Kreises ist durch die mancherlei Fabriken, fabrikmäßig betriebenen bedeutenden Gewerbe und Hüttenwerke sehr lebhaft. — Zur Ausfuhr kommen namentlich: 1) Eisen- und Stahlfabrikate: etwas Roheisen, Rohstahl, raffinirter und gezainter Stahl, Stab- und Zaineisen, Eisenblech, Draht, Gewehre, Klingen, Sensen, kleine Eisenwaaren, Nägel, Sporen u. s. w.; 2) Kupferbleche, Kupferschaalen und andere Kupferwaaren; 3) Glas (aus Schmiedefeld); 4) Porzellan, (aus Schmiedefeld und Stützerbach); 5) Bleiweiß (aus Heinrichs); 6) Zeuche: hauptsächlich Barchent, Bettdrill, Hosenzeuche (besonders aus Suhl, Schleusingen und den umliegenden Dörfern) und Leinewand; 7) Papier (aus Schleusingen, Schwarza, Dietzhausen, Stützerbach, Rappersdorf); 8) Papiermaché-Waaren (aus Schleusingen); 9) Kohlen, Kienruß und Pech; 10) Holzwaaren: Breter, Bohlen, Bauholz, Pfähle, Kleinböttcher-Waaren, Kienrußfässer u. s. w.; 11) Pottasche; 12) Leder (Schleusingen).

Eingeführt werden, außer Material-, Farbe-, Colonial- und Schnittwaaren vorzüglich Getreide, Oelsamen, Lohe, leinene und baumwollene Garne, rohes Blei (zur Bleiweißfabrikation), Eisenstein aus Camsdorf und Schmalkalden; auch etwas Eisen und Stahl aus Schmalkalden; Kupfer aus Camsdorf und dem Mannsfeldschen; Zinn; Sandstein und Sand für die Porzellan- und Glasfabriken; Asche für die Bleichereien u. s. w.

Für den Zwischenhandel ist Wein ein sehr wichtiger Artikel, womit sich in Benshausen 9, in Heinrichs 3 und in Hinternah 4 Handlungen beschäftigen.

Auch hat der Kreis bedeutenden Straßenverkehr; es gehen durch denselben folgende **Straßenzüge:**

Aus Thüringen kommt eine Chaussee von Gotha nach der Gotha'schen Stadt Zella, wo sich dieselbe in zwei Arme theilt; der eine Arm geht über Benshausen, Schwarza und Kühndorf nach der Werra-Chaussee in Meiningen; der zweite kommt beim Gotha'schen Wirthshause Struth in den Kreis, läuft durch Suhl, nach Hirschbach, Erlau, Raasen, Schleusingen, Gerhardsgereuth und dann nach Hildburghausen.

Von Schleusingen geht eine Seiten-Chaussee über Rappelsdorf und Kloster Veßra nach Themar und Meiningen.

Die Chaussee von Ilmenau über das Gebirge nach Schleusingen, welche zur Zeit noch im Bau begriffen ist, verspricht für den Kreis von besonderer Wichtigkeit zu werden. Durch dieselbe ist alsdann eine directe Verbindung mit Erfurt hergestellt.

Ferner gehen durch den Kreis: 1) eine Haupt- und Poststraße von Schleusingen über Hinternah, Schleus. Neundorf und Frauenwald nach Ilmenau; 2) die Straße von Schleusingen durch den Schleusegrund über Waldau, Schönau und dann über den Kamm des Thüringer Waldes; 3) die Straße von Meiningen über Rohr, Dillstedt, Wichtshausen, Dietzhausen, Mäbendorf und Heinrichs nach Suhl; 4) die Straße von Schmalkalden nach Suhl kommt bei Viernau in den Kreis und geht über Benshausen und Albrechts; 5) eine Nebenstraße geht bei Suhl von der Chaussee ab über den fröhlichen Mann nach der Ausspanne (am Rennsteige) und nach Oberhof; 6) die Straße von Suhl über Goldlauter und die Schmücke nach Arnstadt.

Kirchen- und Schulwesen. (Evangelischer Confession.) Der Kreis hat 2 Superintendenturen, die in Schleusingen und in Suhl.

Zur Ephorie Schleusingen gehören 6 Mutter- und 8 Filialkirchen nebst 3 gottesdienstlichen Versammlungsorten ohne Parochialrechte, mit 6 ordinirten Predigern; 19 Schulen mit 20 Lehrern (893 Knaben u. 868 Mädchen); das Gymnasium zu Schleusingen gehört zum Geschäftskreise des Provinzial-Schulcollegiums in Magdeburg.

Zur Ephorie Suhl (Sitz des Superintendenten ist Benshausen) gehören 9 Mutter- mit 5 Filialkirchen, nebst 3 gottesdienstlichen Versammlungsorten ohne Parochialrechte, und 10 Predigern; 21 Schulen mit 22 Lehrern (1197 Knaben, 1165 Mädchen).

(Jüdischer Confession.) Die 2 Synagogen in Heinrichs und Schwarza.

Medicinalwesen. Im Kreise sind 4 Civilärzte (3 in Suhl, 1 in Schleusingen): 3 Civilwundärzte 1. Classe (2 in den Städten, 1 auf dem Lande); 8 Civilwundärzte 2. Classe (2 in den Städten, 6 auf dem Lande); 4 Apotheken (3 in den Städten, 1 auf dem Lande); 35 geprüfte Hebammen (6 in den Städten, 29 auf dem Lande); 2 Viehärzte (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).

Die im Kreise stationirten **Behörden** sind:

1) Die landräthliche Behörde, nebst den übrigen Kreisinstituten in Schleusingen.
2) Zwei Land- und Stadtgerichte (in Suhl und Schleusingen).
3) Die Kreis-Justizcommission in Schleusingen.
4) Das Postamt in Suhl, von welchem die Postexpeditionen mit Station in Schleusingen und Benshausen ressortiren.
5) Die Forstinspection in Schleusingen mit den 7 Oberförstereien: Dietzhausen, Erlau, Schleusingen, Schleusinger-Neundorf, Schmiedefeld, Suhl und Viernau.
6) Die Forstcassen in Suhl und Schleusingen.
7) Die Rentämter zu Schleusingen und Suhl.
8) Der zum Henneberg-Neustädtischen Bergamte zu Kamsdorf gehörige Berg-Geschworne zu Suhl.
9) Die Gewehr-Revisionscommission zu Suhl.
10) Der Bauinspektor in Schleusingen.
11) Die Superintendenten zu Schleusingen und Benshausen.
12) Das Untersteueramt zu Suhl; die Steuerreceptur in Schleusingen und die Waarencontrolstelle in Benshausen.
13) Die Gestüt-Inspection in Veßra.
14) Der Magistrat in Schleusingen und Suhl.
15) Die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreises Schleusingen.

Schleusingen,

Kreisstadt, mit 3004 Einw. (2934 evang., 15 kath. u. 55 Juden). Dem Alter nach zählte man 1837: 963 Kinder unter 14 Jahren (487 Knab., 476 Mädch.); 1722 Personen zwischen 15 u. 60 Jahren (795 männl., 927 weibl.); 180 über 60 Jahr alte (73 männl., 107 weibl.). In der Ehe lebten 492 Männer u. eben so viel Frauen.

An Gebäuden zählt S. 3 Kirchen, 20 andere öffentl. Gebäude, 341 Wohnhäuser, 18 Fabrikgebäude, Mühlen 2c., 218 Ställe u. Scheuern.

Folgende Behörden befinden sich in Schleusingen:

1) Die landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreissecretair, 1 Kreiscasse mit 1 Rendanten u. 1 Controleur, 1 Kreiswundarzt. Der Kreisphysikus wohnt in Suhl.

2) Das Land- u. Stadtgericht mit 1 Director, der zugleich Kreis-Justizrath ist, 1 Rath u. 1 Assessor, 1 Secretair, 1 Ingrossator, 1 Registrator, 1 Rendant, 1 Canzlist u. Controleur.

3) Die Superintendentur.

4) Die Forstinspection mit 1 Forstinspector u. die Oberförsterei.

5) Das Domainen-Rentamt.

6) Die Postexpedition.

7) Die Steuerreceptur mit 1 Kreis-Einnehmer.

Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 Senatoren und 1 Stadtsecretair, 1 Stadt-Cassenrendant. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 12 Mitgliedern.

Städtische Stiftungen: Die Sparcasse mit 1 Vorsteher (der Bürgermeister), 1 Controleur u. 1 Rendanten. Die Collectur-casse mit 1 Rendanten. Das Armenhaus.

Kirchen- u. Schulwesen. S. hat 1 evang. Pfarrkirche (die Johanniskirche, Patron der Landesherr) u. 1 Nebenkirche (die Gottesackerkirche) mit 2 ordinirten Predigern (wovon der eine Superintendent). Eingepfarrt nach Schleusingen sind die benachbarten Orte Rappelsdorf, Gethles, Geisenhöhn, Fischbach, Ratscher, Gottfriedsberg und Heckengereuth. 2 Elementarschulen mit 4 Lehrern (139 Knab., 193 Mädch.); 1 Gymnasium mit 8 ordentl. u. 4 Hülfslehrern, 82 Schülern. Dasselbe ward 1560 von Georg Ernst gegründet, aber erst am 17. Juni 1577 förmlich eingeweiht. — Die Juden haben hier eine Synagoge.

Medicinalwesen. 1 Arzt, 1 Chirurg 1. Cl. (Kreischirurg), 1 Chirurg 2. Cl., 2 Hebammen, 1 Apotheke.

Schleusingen liegt in anmuthiger Umgebung am Fuße des Thür. Waldes auf einer von Hinternahe sich herziehenden Anhöhe, welche südlich von der Nahe u. westl. u. nördl. von der Erlau bespült wird. Die Vorstädte sind mit den darin befindlichen Mühlen an den Ufern dieser beiden Flüsse angebaut, welche sich am südwestl. Ende der Vorstadt vereinigen u. bald darauf in die Schleuse ergießen. Die auf der Höhe liegende Stadt bekommt ihr Wasser aus einem beim Dorfe Hinternahe aus der Nahe abgeleiteten Canale, welcher beim vormaligen obern Thore in die Stadt tritt u. zugleich die laufenden Brunnen mit Wasser versorgt, und dann beim sogenannten untern Thore, nachdem er einen Kupferhammer vorher mit Aufschlagwasser versorgte, fließt und sich in den Erlau-Mühlgraben ergießt.

Die Stadt selbst ist mit Mauern umgeben, hat 2 Haupteingänge, nach welchen von den Vorstädten Chausseen hinaufgehen, u. 2 Nebeneingänge. Sie ist klein u. besteht außer dem geräumigen Marktplatze nur aus 4 Hauptstraßen u. 12 Gassen, die übrigens ziemlich breit und mit gut gebauten Häusern besetzt sind.

Bemerkenswerthe Gebäude sind: 1) das alte gräfl. Hennebergsche Schloß, Bertholdsburg genannt; zuletzt im J. 1542 von Graf Wilhelm VI. fast ganz erneuert; es liegt am Westende der Stadt u. ist von einem Wallgraben umgeben. Jetzt befinden sich darin mehrere Behörden: die landräthliche, das Land- u. Stadtgericht, die Forstinspection, das Hennebergische Hauptarchiv.

2) Die Johanniskirche, zu welcher im J. 1484 der Grund gelegt wurde; im J. 1725 wurde sie durch einen Anbau vergrößert.

3) Die Gottesackerkirche am obern Ende der Stadt, im J. 1602 an der Stelle der frühern Kreuzcapelle errichtet.

4) Der ehemalige Commendehof (Ordenshaus) des Johanniterordens, im J. 1291 vom Grafen Berthold gegründet; jetzt Privateigenthum.

5) Das alte Barfüßerkloster (1302 aus einer Capelle entstanden), von Georg Ernst zum Gymnasialgebäude umgeschaffen.

6) Das Rathhaus mit dem Rathskeller auf dem Markte.

In den Vorstädten, worin 3 Straßen u. 7 Gassen, befinden sich die meisten Mühlen, sowie auch das 1826 erbaute Schützenhaus.

In S. befinden sich folgende Handwerker, Fabriken u. Kaufleute: 14 Bäcker mit 10 Ges., 4 Conditoren, 8 Fleischer mit 9 Ges., 1 Seifensieder, 6 Gerber mit 10 Ges., 70 Schuhmacher mit 28 Ges., 1 Handschuhmacher mit 1 Ges., 4 Riemer mit 1 Ges., 7 Seiler mit 5 Ges., 34 Schneider mit 14 Ges., 1 Putzmacherin, 2 Hutmacher, 3 Zimmermeister mit 9 Ges., 14 Tischler mit 11 Ges., 3 Stellmacher mit 2 Ges., 9 Böttcher mit 1 Ges., 6 Drechsler, 7 Maurermeister mit 16 Ges., 1 Ziegeldecker, 6 Töpfer mit 5 Ges. (diese fertigen auch steinerne Röhren), 4 Glaser, 1 Staffirer, 6 Grobschmiede mit 5 Ges., 13 Schlosser mit 7 Ges., 4 Kupferschmiede mit 2 Ges., 1 Zinngießer, 4 Klempner mit 1 Ges., 2 Uhrmacher mit 1 Ges., 2 Buchdruckereien mit 2 Pressen, 1 Kupferstecherei, 1 lithographische Anstalt, 3 Buchbinder mit 3 Ges., 1 Eisen- u. 1 Kupferhammer, 2 chemische Fabriken mit 3 Arbeitern, 62 Baumwollen-, 3 Strumpfwebestühle, 1 Schwarzfärber mit 1 Ges., 1 Kattundruckerei mit 2 Ges., 7 Hausschlächter, 1 Kappenmacher, 3 Besenbinder, 2 Schornsteinfegermeister mit 1 Ges., 2 Porzellanmaler, 1 Scheerenschleifer, 3 Barbirer mit 1 Ges., 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 1 Essigbrauerei, 1 Kunstbleiche f. Garne, 1 Bleiche für Leinen, 1 Bleiweißfabrik, 1 Pechhändler, 1 Apotheke mit 1 Geh., 3 Papiermaché-fabriken, 1 Auctionator, 1 Agent f. Assecuranz-Anst., 3 Flößereien mit 20 Arb., 11 Materialwaaren-, 4 Schnitt-, 2 Stahlwaaren-, 3 Holz-, 1 Buchhändler, 1 Leihbibliothek, 2 Krämer, 3 Victualienhändler, 6 Gasthöfe, 8 Krüge, 17 Schankwirthe, 14 Musikanten, 3 Bediente, 19 Knechte, 8 Köchinnen, 129 Mägde.

An Mühlwerken zählt S. 6 Wassermühlen mit 13 Gängen, 3 Oel-, 1 Walk-, 1 Lohmühle, 2 deutsche u. 2 holl. Sägemühlen, 2 Papiermühlen mit 2 Bütten und 1 Pulvermühle.

Außerhalb S. liegen noch: 1) das Vorwerk Rindermannshof, mit 1 Schäferei, ¼ St. östl., früher zur Commende gehörig, dann königl. u. jetzt Privateigenthum; 2) die Ruder- oder Hudelsburg, ein Wirthshaus an der Straße ohnfern des Flößplatzes an der Schleuse, ¼ St. südl. von Schleusingen.

Unter den Handelszweigen ist der Holz- und Dielenhandel einer der bedeutendsten; die Breter, Latten, Pfähle und Bauhölzer werden von den Sägemühlen des Kreises, sowie aus dem Meininger Oberlande zum Flößplatz gebracht und von hier mittelst der Schleuse und der Werre und weiter bis nach Hannöv. Minden in die Weser geflößt. Früher war die Flöße herrschaftlich, jetzt ist sie in Privathänden. Außerdem kommen zur Ausfuhr: Barchend, Leinwand, Papier, Eisenblech u. andere Eisenwaaren, Kupferblech, Bleiweiß u. Töpfe. Der Zwischen- u. Durchfuhrhandel ist bedeutend und wird besonders durch den starken Straßenverkehr belebt. Die hiesigen Getreidemärkte (wöchentlich 2) sind sehr besucht.

Die Feldmark hält 3521¾ Morgen (523¾ Baupl., 26⅝ Gärten, 1641⅝ Artbl., 533¼ Wiesen, 30⅞ Weiden, 40 Wüst., 599⅛ Waldungen, 27⅜ Teiche, 100 Wege, Flüsse 1c.).

Die Flur breitet sich im Thal der Nahe u. Erlau u. an den umliegenden, zur Buntsandsteinformation gehörigen Bergen aus, an welchem auch Sandsteinbrüche im Betriebe sind. Der mehr abhängige als ebene Boden besteht aus Sand, sandigem Lehm u. Lehm, mit mehr oder weniger Dammerde gemischt; größtentheils trocken. Klima mittelmäßig u. milder als auf dem Thüringer Walde, da die Stadt nur 1260 F. hoch über dem Meere liegt. Am häufigsten baut man Kartoffeln, dann Getreide, Lein, Rüben, Klee, Luzerne, Esparsette; Brache findet nicht statt, man wechselt gewöhnl. mit Kartoffeln und Getreide oder baut Jahr aus Jahr ein blos erstere. Der Ertrag übersteigt beim Getreide nicht leicht das 6fache. In den Gärten baut man etwas Gemüse und Obst. Die Wiesen sind ergiebig, sie werden bewässert, auch mit Asche und Dünger verbessert. Die Nadelwaldung gibt jährl. 25 Kl. Holz; auch wird Harz gescharrt.

Viehstand: 44 Pferde, 372 Rindv. (1 B., 44 O., 291 K., 36 Jungv.), 246 halb-, 20 unvered. Schafe, 139 Ziegen, 215 Schweine.

Schleusingen kommt schon urkundlich im 9. Jahrh. unter dem Namen Slufsungen vor; 1274 schlug Graf Berthold seine Residenz hier auf.

Suhl,

Stadt mit 7442 Einw. (7430 evang., 12 kath.). Dem Alter nach zählte man 2319 Kinder unter 14 J. (1227 Knab., 1192 Mädch.), 4257 Personen zwischen 15 u. 60 Jahren (2057 männl., 2200 weibl.), 464 über 60 Jahr alte (224 männl., 240 weibl.); in der Ehe lebten 1257 Männer und eben so viel Frauen.

An Gebäuden hat S. 3 Kirchen, 35 öffentl. Gebäude zu Staats- u. Gemeindezwecken, 1010 Privatwohnhäuser, 11 Mühlen u. Fabrikgebäude, 202 Ställe u. Scheuern.

Folgende Behörden haben in Suhl ihren Sitz:

1) Das Land- u. Stadtgericht mit 1 Director, 1 Rath u. 2 Assessoren, 4 Secretairen, 1 Sal. Cassenrend., 2 Canzlisten.

2) Das Domainenrentamt.

3) Die Oberförsterei.

4) Die Forstcasse für die Förstereien Dietzhausen, Schmiedefeld, Suhl u. Viernau, mit 1 Rendanten.

5) Ein Postamt mit 1 Postmeister.

6) Ein Untersteueramt mit 1 Steuereinnehmer.

7) Die Gewehrrevisions-Commission mit 1 Major (der Präses ist) u. 1 Sec. Lieutn. — 8) Ein Berggeschworner.

Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 4 Senatoren u. 1 Rendanten. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 18 Mitgliedern.

Städtische Stiftungen. Das Armenhaus u. das Waisenhaus.

Kirchen- u. Schulwesen. Suhl hat 2 ev. Pfarrkirchen: a) die Hauptkirche, mit 1 Oberpfarrer, 1 Archidiaconus u. 1 Diaconus; b) die Kreuzkirche, mit 1 Pastor und dem Filial Suhlaer Neuendorf. Patron ist der Landesherr. — 1 Knabenschule mit 4 Lehrern u. 525 Schülern; 1 Mädchenschule mit 4 Lehrern u. 531 Schülerinnen; 1 Knaben-Mittelschule mit 1 Lehrer u. 85 Schülern.

Medicinalwesen. 3 Aerzte (worunter der Kreisphysikus), 1 Chirurg 1. u. 1 Chirurg 2. Classe, 4 Hebammen, 2 Apotheken mit 2 Gehülfen.

Die Stadt, ohne Mauern u. Thore, ist an beiden Ufern des Lauterflüßchens erbaut; ein Theil derselben zieht sich auch an den Thalabhängen aufwärts. In der Mitte der Stadt liegt der geräumige Marktplatz mit königl. Amthause u. Rathhause; nicht weit vom Markte die im J. 1654 neuerbaute Hauptkirche, am untern Ende der Stadt die 1739 eingeweihte Kreuzkirche und gegenüber die alte Gottesackerkirche. Von der eigentlichen Stadt ziehen sich an beiden Ufern der Lauter Häuserreihen im Thale aufwärts, gleichsam eine Vorstadt bildend; am sogenannten Mühlthor vereinigt sich das Mühlwasser mit der Lauter, u. an beiden Bächen aufwärts stehen noch viele zu Suhl gehörige Eisenwerke und Rohrschmieden, Bohr- u. Schleifmühlen. Suhl ist reichlich mit Wasser versorgt durch die hindurchfließende Lauter, deren Wasser sich noch in mehrere Canäle durch die Stadt vertheilt, am untern Ende mehrere beträchtliche Teiche füllt und die Mühlen u. Hammerwerke treibt. Außerdem erhält die Stadt auch noch Wasser durch den vom Ringberg herabkommenden Rimbach, der sich in der Mitte des Orts in die Lauter ergießt, und durch den Rappebrunnen, eine sehr gute Wasserquelle auf der Höhe am Dölberge, deren Wasser durch eine fast ½ Stunden lange Röhrenfahrt in die öffentlichen Springbrunnen der Stadt geleitet ist. Am Ende von Suhl liegen 3 große Teiche, die durch eigene Quellen mit Wasser gespeist werden; am untern Teiche ist eine Badeanstalt, am obern das ansehnl. städtische Brauhaus.

1837 befanden sich hier: 22 Bäcker mit 7 Ges., 9 Conditoren, 37 Fleischer mit 14 Ges., 6 Seifensieder, 8 Gerber mit 3 Ges., 81 Schuhmacher mit 63 Ges., 2 Handschuhmacher, 4 Kürschner mit 1 Ges., 5 Riemer, 6 Seiler, 40 Schneider mit 23 Ges., 2 Posamentirer, 2 Putzmacherinnen, 2 Hutmacher, 6 Zimmermeister mit 14 Ges., 30 Tischler mit 21 Ges., 7 Stellmacher, 8 Böttcher, 6 Drechsler, 1 Kammmacher, 4 Maurermeister mit 26 Ges., 6 Glaser, 8 Grobschmiede mit 4 Ges., 124 Schlosser mit 184 Ges., 2 Gürtler, 2 Kupferschmiede, 16 Roth-, Gelb- u. Glockengießer, 2 Zinngießer, 5 Klempner, 2 Mechanici mit 1 Ges., 3 Uhrmacher, 3 Gold- u. Silberarbeiter, 4 Petschierstecher, 1 Buchdruckerei mit 1 Presse, 4 Buchbinder, 7 Eisenhämmer, 7 andere durch Wasserkraft getriebene Hüttenwerke, 7 Getreidemühlen mit 14 Gängen, 1 Oel-, 1 Walk-, 1 Loh-, 1 Knochen-, 1 Fournierschneidemühle, 2 deutsche Sägemühlen, 2 Sägemühlen mit Kreissägen, 251 Baumwollen-, 50 Leinen- u. 2 Bandstühle gewerbsweise, und nur als Nebenbeschäftigung 30 Stühle zu Leinen- u. 150 zu andern Stuhlwaaren, 3 Tuchscheerer, 2 Schwarzfärber mit 3 Ges., 2 Kattundruckereien mit 3 Ges., 2 Kappenmacher, 5 Weißbinder, 1 Schornsteinfegermeister mit 2 Ges., 1 Porzellanmaler, 2 Tapezierer, 13 Rohr-, 5 Bajonnetschmiede, 1 Spindelschmied, 70 Büchsenschäfter, 111 Büchsenmacher, 2 Scheerenschleifer, 1 Nadler, 1 Feuerspritzenbauer, 1 Kesselflicker, 2 Verfertiger musikal. Instrumente, 1 Bandagist, 2 Barbirer mit 5 Ges., 1 Abdecker mit 1 Ges., 1 Bier-, 1 Essigbrauerei, 1 Kunstbleiche für Garne, 1 Leimsiederei, 1 Gewehrfabrik, 2 Apotheken, 2 Agenten von Feuer-Versicherungsanst. (neuerdings auch 1 Agentur der Berliner Lebens-Versicherungsbank), 1 Lumpensammler, 5 Hauderer mit 7 Pf., 21 Fuhrleute mit 51 Pf. — 2 Wechsler, 9 Material-, 3 Schnitt-, 3 Eisen- u. Stahlwaaren-, 1 Galanteriewaaren-, 1 Wein-, 1 Getreidehändler, 1 Leihbibliothek, 4 Krämer, 13 Victualienhändler, 4 Hausirer. — 2 Gasthöfe, 6 Krüge, 1 Speisewirth, 13 Schenkwirthe, 2 Musikanten (gewerbsweise), 3 Bedienten, 19 Knechte, 6 Köchinnen rc., 229 Mägde.

Noch einer nähern Erwähnung verdienen die hiesigen Webereien von baumwollenen und leinenen Zeuchen, sowie die Eisenblech- und Gewehrfabrikation.

Die hier verfertigten Stuhlwaaren bestehen vorzüglich in Barchenten, Drill, Leinwand und andern Baumwoll- u. Leinen-Zeuchen, wohin auch die erst neuerlich verfertigten Sommerhosenzeuche gehören. Es befinden sich hier 7 Stuhlwaarenfabrikanten, welche die Verfertigung der genannten Zeuche im Großen fabrikmäßig betreiben (worunter Keller u. Schneider die bedeutendsten Geschäfte machen); außerdem sind noch 15 Barchentweber, die ihr Gewerbe auf eigene Rechnung, aber blos handwerksmäßig betreiben. (Die Anzahl der gehenden Stühle s. weiter oben.) Jährlich werden gegen 16,500 Stück Waaren gemacht und auf den Messen zu Frankfurt, Leipzig, Braunschweig u. Naumburg, sowie in den Zollvereinsstaaten u. den Seestädten abgesetzt. In frühern Zeiten, namentlich gegen Ende des vorigen Jahrh., waren die Webereien in Suhl viel bedeutender und fast doppelt so viel Stühle im Gange. Die rohe Baumwolle wird in Suhl und der Umgegend gesponnen; außerdem werden aber noch Maschinengarne aus inländischen Spinnereien u. aus England bezogen. Das Färben der Garne in Blau geschieht von den Fabrikanten selbst; die türkischrothen Garne bezieht man aus Elberfeld u. Coburg. Die nöthigen Leinengarne kommen roh aus Niedersachsen (Halberstadt, Braunschweig) und werden vorzüglich in Heidersbach gebleicht. — Die Fabrikanten und Verleger kaufen theils die von Webern verfertigten Barchente und andern Zeuche, theils liefern sie den Webern in der Stadt und Nachbarschaft die nöthigen Garne u. zahlen ihnen für die verfertigten Waaren ein bestimmtes Weberlohn. Die Appretirung der von den Weberstühlen kommenden Barchenten geschieht meist von den Fabrikanten und Verlegern selbst: sie werden nämlich genoppet, mit Weberkarden geranhet u. gepreßt. Die meisten Barchente bestehen aus einer Kette von Leinengarn und einem Einschlage von Baumwollengarn. Es werden aber auch fälschlich sogenannte Barchente aus bloßer Baumwolle gemacht, die jedoch nicht die Haltbarkeit der erstern besitzen.

Die sämmtl. Suhler Eisenwerke brauchen jährl. 9—10,000 Ctr. Roheisen als Material zu ihren Fabrikaten. Dasselbe wird zum kleinsten Theil von Neuwerk bei Schmiedefeld bezogen; der größte Theil aber (7—8000 Ctr. jährl.) wird auf den bei Suhl befindlichen 6 Blauöfen producirt und zwar meist aus auswärtigen Eisensteinen. Die Beschickung eines solchen Blauofens mit Erz ist verschieden. Am häufigsten geschieht sie mit 2 Theilen Kamsdorfer, 2 Theilen Schmalkaldener (Mommler) Eisenstein u. 1 Th. Hammerschlag. Nach Holunder (s. dessen Reise) ist auch folgende Beschickung gebräuchlich: a) ⅔ Rotheisenstein vom Gloria-Erbstollen bei Schmiedefeld u. ⅓ Kamsdorf. Eisenst. oder b) ⅔ Kamsd. Eisenst. und ⅓ Frischschlacke, so wie sie beim Löschfeuer abfällt. 18 Tonnen dergleichen Eisenerze werden mit 4 Fuder Kohlen schichtweise aufgegeben und davon im Durchschnitte 22—24 Ctr. Roheisen in Scheiben oder Gänsen (à 3 Ctr.) gegossen. Das erhaltene Roheisen ist dicht, körnig, grau und weiß punktirt, fast halbirt und liefert ein sehr weiches, dichtes, zähes, festes Stab- oder Frischeisen. Das Frischen des Roheisens geschieht in den bei Suhl befindlichen Löschfeuern und Eisenhämmern. Von dem durch die Löschfeuer dargestellten Platin- und Stabeisen werden circa 3000 Ctr. zur Gewehrfabrikation und gegen 6000 Ctr. zu Blech verarbeitet.

Die Blechfabrikation gehört zu den Hauptzweigen des Suhler Eisengewerbes. Es sind hier 7 Blechhämmer (die aber zum Theil auch Stabeisen u. Platinen verfertigen), von denen jeder mit einem Löschfeuer u. 6 zugleich mit Blauöfen verbunden sind. Der Heerd des Löschfeuers wird zugleich zum Blechschmieden benutzt, so daß das heute im Löschfeuer gefrischte Eisen morgen zu Blech ausgeschmiedet wird. Zum Blechschmieden gehören 1 Blechmeister, 2 Aufwärmer u. 1 Zubringer. — Die Suhler Bleche sind wegen der vorzügl. guten Beschaffenheit des Eisens im Handel sehr geschätzt; außer Sturzblechen für Schlosser rc. werden auch besonders viel Pfannen- u. Kesselbleche für Salzwerke u. Dampfmaschinen gemacht, weil die Suhler Bleche nicht nur eine große Festigkeit u. Zähigkeit besitzen, sondern sich auch vorzüglich gut lochen lassen.

Die Suhler Eisenhämmer sind theils im Besitz einzelner Privatpersonen, meistens aber gehören sie mehreren Eigenthümern, deren Antheile dann nach Tagewerken bestimmt sind. Bei sämmtlichen Suhler Eisen- u. Blechhämmern sind ungefähr 90 Arbeiter beschäftigt.

Das wichtigste Eisengewerbe in Suhl ist die Gewehrfabrikation. In früherer Zeit war dieselbe noch weit bedeutender als jetzt. Sie entstand gegen Ende des 15. Jahrh. durch die Harnischmacher u. Panzerer, welche damals für die Ritterschaft des südl. Deutschlands Rüstungen und Schwerter lieferten. Die erste Innung der Gewehrfabrikanten wurde 1563 gebildet und von dieser Zeit an bis 1634 war die blühendste Periode der Gewehrfabrik. Sie lieferte besonders Gewehre nach Spanien, Frankreich, der Schweiz, Venedig, Preußen, Dänemark, Ungarn u. hauptsächlich nach Oesterreich. Damals wurde Suhl oft ein Zeughaus, eine Rüst- u. Waffenkammer für Deutschland u. Europa genannt. Auch im 7jährigen Kriege hatte Suhl bedeutende Gewehrlieferungen. In der neuesten Zeit hat vom Auslande hauptsächlich Holland Bestellungen hier ausführen lassen.

Gewehrfabriken im eigentlichen Sinne des Wortes sind in S., in Folge der Innungsverhältnisse, welche die Arbeiten unter verschiedene Gewerke vertheilen, außer der neu eingerichteten Fabrik (welche für das Kriegs-Ministerium arbeitet) nicht vorhanden, sondern die verschiedenen Gewehrtheile werden in einzelnen Werkstätten gefertigt. Der Verkauf der Gewehre wird von einigen Gewehrhändlern betrieben, unter denen jetzt besonders W. & H. Spangenberg, J. P. Sauer & Sohn, N. C. Schilling, Sturm, Funk & Söhne, Jung & Söhne hervorzuheben sind.

Die Arbeiter theilen sich ein in Rohrschmiede, Büchsenmacher, Schäfter, Bajonnet- u. Ladestockmacher. Im J. 1837 zählte man 13 Rohrschmiede-, 5 Bajonnetschmiede-, 1 Spindelschmidt-, 70 Büchsenschäfter- u. 111 Büchsenmacher-Meister. Die Zahl der bei denselben beschäftigten Gesellen u. Lehrlinge mag ungefähr 200 betragen.

Der Haupterwerb der Gewehrfabriken beruht auf Bestellung von Militairgewehren, und die meisten Gewehrfabrikanten sind auf die Verfertigung derselben eingerichtet, weil sie in größerer Menge als andere verlangt werden. Man rechnet, daß jährlich gegen 5500 Gewehre für die holländ. Armee verfertigt werden. Holland bezieht nämlich seit dem Verluste Lüttichs seinen Bedarf von Suhl; ferner gegen 3000 Stück preuß. Infanterie-Gewehre u. 1200 sogenannte Galanterie- oder Luxusgewehre, als Jagdflinten, Reisepistolen rc.

Die Suhler Gewehrfabrikation theilt sich in 2 Hauptzweige: a) die Fabrikation der Schießgewehre und b) die der Klingen und Bajonnette.

Bei der Verfertigung der Schießgewehre kommen, der Reihe nach, folgende Arbeiten vor: 1) das Schmieden der Platinen. Dies geschieht entweder mit Handhämmern, oder, was am häufigsten der Fall ist, auf den vom Wasser getriebenen Platin- u. Blechhämmern. — 2) Das Schmieden der Rohre aus den Platinen auf den (4) Rohrschmied- oder Radehämmern. — 3) Das Ausbohren der geschmiedeten Rohre auf den (3) Rohr-Bohrmühlen mittelst der durch Wasser getriebenen stählernen Bohrer. — 4) Das Abschleifen und Blankschleifen von Außen auf den Rohrschleifmühlen mittelst großer, vom Wasser getriebener Schleifsteine. 5) Die Rohre werden nun von den Rohrverschraubern mit Schwanz- u. Bodenschraube, so wie mit dem Zündloche versehen und dann 6) durch Schießen probirt, was in der zu Seufen bei S. errichteten Schießhütte geschieht. Nach dem Schusse werden die gutbefundenen Rohre gestempelt (mit einer Henne und dem Namen Suhl). — 7) Hierauf wird das Zündloch vollends regulirt, die Schwanzschraube umgehauen u. befeilt, das Rohr auf die richtige Länge gebracht und das Heft aufgelöthet, welche Arbeiten von den Rohrverschraubern verrichtet werden. — 8) Das Schloß wird in seinen verschiedenen Theilen von den Schloßmachern theils aus freier Hand, theils in Gesenken aus Eisen geschmiedet und hierauf 9) gehärtet und cämentirt. Zu diesem Endzwecke schichtet man die Schloßtheile mit gleichen Theilen gebrannten Ochsenklauen u. Ruß in einen viereckigen Kasten von Eisen oder gebrannten Thon, der 2—3 Stunden geglüht wird, worauf man die Schlösser in kaltes Wasser wirft, wodurch sie die gehörige Härtung erlangen. Sie werden nun 10) polirt, mit Schmirgel und Baumöl (durch eine Holzfeile) u. zuletzt noch mit Zinnasche (durch eine Filzfeile). — 11) Die Garnituren der Gewehre werden entweder von Eisen geschmiedet, oder von gegossenem oder geschlagenem Messing; bei den Galanteriegewehren sind sie häufig von Argentan, welches letztere hier bereitet wird; zuweilen auch von Horn. — 12) Das sogenannte Kleinzeug: das Abzugblech mit Kreuzschraube, den Drücker und Riembügel schmiedet man aus Stab- und Zaineisen. — 13) Die Ladestöcke werden aus Stahl von Heinrichs gemacht. — 14) Das Bajonnet. Die Klinge wird erst unter einem kleinen Schwanzhammer aus dem Rohen u. dann in Gesenken oder durchs Stampfen im Reinen ausgebildet und die aus Eisen geschmiedete Dülle angeschweißt. — 15) Die Schäfte für die preuß. Militairgewehre werden aus Buchenholz, zu den Galanterie- u. holländischen Militairgewehren aus Nußbaumholz (aus Franken und vom Rhein) angefertigt. Die zugehauenen Schafthölzer erhält man aus Schmiedefeld (s. d. Ort). Sie werden von den Schäftern vollends zugerichtet. — 16) Zuletzt kommen die geschäfteten Gewehre noch in die Hände der Reparirer, welche alle Theile derselben nochmals genau prüfen und die etwa noch daran bemerklichen kleinen Mängel beseitigen, worauf sie den Beschaumeistern vorgelegt werden.

Die Klingenfabrik befindet sich unterhalb Goldlauter, an der Stelle, wo vormals ein Hohofen stand. Die Klingen werden aus einheimischem Stahl geschmiedet, geschliffen und gehärtet. In derselben Fabrik werden auch Kürasse verfertigt. — In der ehemaligen Kommerschen Klingenfabrik am Mühlthore ist jetzt ein Stahlhammer angelegt, worin Sensen, Grabscheite, Schaufeln u. andere Werkzeuge angefertigt werden.

Es werden in Suhl auch noch verschiedene andere Klein-Eisenwaaren, z. B. Kugelzieher, Feuerzangen, Zuckerhämmer, Messer u. Gabeln, Petschafte rc., jedoch in geringem Umfange fabricirt. In frühern Zeiten war besonders das Feilenhauergewerbe bedeutend. Zum Schleifen der Messer und anderer Eisen- u. Stahlwaaren sind einige Schleifmühlen vorhanden. Auch in den, um Suhl herum liegenden Ortschaften werden viele Klein-Eisenwaaren, namentlich Nägel in mehreren hundert Werkstätten verfertigt und größtentheils an Verleger und Kaufleute in Suhl abgeliefert.

Der **Handel** von Suhl ist sehr lebhaft. Der Activhandel mit den eigenen Fabrikaten und denen der Nachbarschaft geht selbst bis ins ferne Ausland. Suhl ist ein Hauptmarktplatz, wohin die Bewohner des angrenzenden Thür. Waldes ihre Producte und Fabrikate bringen u. von da wieder das aus Thür. u. Franken hierher gelieferte Getreide, sowie Material-, Ausschnitt- u. andere Waaren zurücknehmen.

Der **Ackerbau** von S. ist dagegen nicht bedeutend und dessen Producte möchten kaum ausreichen, die Bevölkerung der Stadt nur einige Monate im Jahre zu erhalten.

Die Feldmark hält 5830 Morgen (3651$\frac{5}{8}$ Artl., 72 Gartenl., 1467$\frac{5}{8}$ Wiesen, 16$\frac{3}{8}$ Weiden, 16 Wüstl., 368$\frac{3}{8}$ Waldung, 11$\frac{3}{8}$ Teiche, 96$\frac{5}{8}$ Wege, 129 Grundfläche der Gebäude).

Suhl liegt (1,380 F. hoch) am Südfuße des Thür. Waldgebirges, $2\frac{1}{4}$ Stunden vom höchsten Gebirgskamm (Schneekopf u. Beerberg) entfernt, im romantischen Thale der Lauter, welche an der Straße zum Mühlthor das Steinfelder Mühlwasser aufnimmt. Gegen N. erhebt sich dicht am obern Ende von S. der Ziegen- u. Leuterberg, eine Fortsetzung vom Fuße des (am höchsten Gebirgsrücken des Thür. Waldes stehenden) Geiersberges. Gen Ost stehen der hohe Rim- oder Ringberg, Döllberg, Friedberg, gegen Nordwest, unmittelbar an der Stadt, der steil ansteigende Domberg, an dessen Abhang ein Porphyrfelsen hervorragt, der Ottilienstein genannt, wo in alten Zeiten eine, der heil. Ottilie geweihte Capelle stand. Man hat vom Ottilienstein eine entzückende Aussicht auf die in der Tiefe liegende Stadt und in die angrenzenden, von Hüttenwerken belebten Thäler, so wie nach den gegenüberstehenden schön geformten Bergen (Steinsburg, Spitzeberg, Döllberg, Ringberg), nach dem im Norden sich erhebenden höchsten Gebirgsrücken des Thür. Waldes u. gen Süden nach den niederen Flötzgebirgen Frankens. Die ebenge-

nannten Berge bestehen aus Syenit u. Porphyr mit aufgelagertem Todtliegenden. Es befinden sich an denselben mehrere Steinbrüche. Das Todtliegende liefert schöne Sandsteine zum Häuserbau; der Syenit und Porphyr wird hauptsächlich zum Chausseebau verwendet. Südl. von S. ziehen sich niedrigere, aus buntem Sandstein bestehende Berge nach Franken hin. An der Hofleite (zwischen der Stadt und dem Döllberge) ist die Auflagerung des Sandsteins auf die ältere Gebirgsformation deutlich wahrzunehmen. — Auf der Grenze des Todtliegenden mit dem Syenit u. Porphyr waren sonst bedeutende Eisensteingruben im Gange, von denen hin und wieder noch alte Halden übrig sind. In früheren Zeiten waren bei S. auch Salzquellen u. ein Salzwerk*) u. noch jetzt findet man in einigen Kellern der Stadt schwache Salzquellen. Schon im J. 1216 war der Graf Poppo mit den hier gefundenen Salzquellen und Eisengruben vom Kaiser Friedrich II. beliehen worden. Die erste Nachricht aber von einem zur Bearbeitung des Eisens hier gelegenen Eisenhammer findet sich 1437, wo ein Hammer im Schluttgarten (Schlauchgarten) erwähnt wird. In einer Urkunde vom J. 1445 kommt S. unter dem Namen eines Fleckens vor. Graf Wilhelm VI. erhob ihn 1527 zu einer Stadt und

*) Diesen Salzquellen soll S. seine Entstehung u. seinen Namen verdanken. Es hieß, als es noch ein Dorf war, Sulla (von Soole abgeleitet) und war nach Ebertshausen eingepfarrt. Durch die später in Aufnahme gekommenen Eisengruben nahm der Ort zu.

Kaiser Karl V. ertheilte ihr 1544 das Recht, jährlich 3 Jahrmärkte zu halten, welche in neuerer Zeit mit noch dreien, nebst 2 Viehmärkten und 1 Gemüsemarkte vermehrt worden sind. Durch Bergbau u. Eisenfabrikation vergrößerte sich Suhl immer mehr und nahm an Wohlstand zu, litt jedoch sehr durch den 30jährigen Krieg und mehrere bedeutende Brände, erholte sich aber bald wieder durch die einträglichen Gewerbe.

Die Flur ruht theils auf buntem Sandstein, theils auf Syenit, Porphyr und Todtliegendem. Der meist abhängige Boden besteht aus Sand, lehmigem Sand, ist kiesig, steinig u. mehr trocken als feucht. Klima zieml. kalt; viel Regen u. oft bedeckter Himmel, weshalb der Obstbau von geringer Ergiebigkeit ist. Man baut im ungeschlossenen Felde mit wenig Brache vorzüglich Kartoffeln, etwas Getreide (kaum $\frac{1}{10}$ des Bedarfs), wenig Hülsenfrüchte in Gärten; der Körnerertrag steigt höchstens auf das 6—8fache der Aussaat. Der Wiesewachs ist dagegen durch das feuchte Klima so wie durch die häufig ausführbare Bewässerung sehr begünstigt, besonders zieht sich eine große, $\frac{1}{2}$ Stunde lange Wiesenfläche an der Lauter zwischen Suhl und Heinrichs hin. Gemüse und Obst fast nur in Gärten. Die Fichtenwaldung liefert 200 Klaftern.

Viehstand: 119 Pferde, 803 Rindv., 168 Schafe (10 ganz-, 135 halb- und 23 unvered.), 397 Ziegen, 106 Schweine. Die Fischerei liefert Forellen u. Karpfen.

Die Landgemeinden des Kreises Schleusingen.

Ahlstädt, D., nach dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten S. Meining. Dorfe Lengfeld eingepfarrt, wohin auch die 12 Kinder zur Schule gehen. Das Dorf hat 80 ev. Einw., 10 Wohnh., 17 Ställe u. Scheuern. — Ackerbau ist Haupterwerb. Im Dorfe befinden sich 1 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Hausschlächter, 1 Branntweinbrennerei, 3 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 413 Morgen (151$\frac{1}{4}$ Artl., 10$\frac{3}{4}$ Gartenl., 21$\frac{1}{4}$ Wiesen, 5$\frac{1}{4}$ Weiden, 220$\frac{1}{4}$ Gemeindewaldung, 1$\frac{7}{8}$ Wege, 2$\frac{2}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt zwischen Hügeln, die östlich aus buntem Sandstein, westl. aus altem Flötzkalk bestehen, unter welchem letzteren sich auch stellenweise Granit- u. Porphyrgesteine hervorheben. Der Boden besteht meist aus Thon, Lehm und Sand und ist etwas steinig. Klima mittelm. Dreifelderw. mit Brachbesömmerung. Ertrag zieml. mittelm. Die einschürigen Wiesen liefern zieml. Ertrag an saurem Futter. Man hat zwar Obstpflanzungen, vorzügl. Kirschen u. Pflaumen, die aber oft wenig tragen. Die Waldung hält theils Eichen, mehrentheils aber Fichten, welche geharzt werden u. jährlich 6 Ctr. Pech liefern.

Viehstand: 44 Rindv., 104 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 2 Schweine.

Albrechts (auch **Malmers** genannt), D. u. Sitz eines Unterförsters, hat 982 evang. u. 1 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (92 Knab., 75 Mädch.), 7 Gemeindeh., 139 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern.

Zum Dorfe gehört noch:

1) Altenfeld, 1 Ziegelei u. Kalkbrennerei, $\frac{1}{4}$ St. nördl.

2) Aschenhof, Rittergut (des Herrn Frihauf) mit Schäferei, $\frac{1}{4}$ St. gen W., in frühern Zeiten dem Kloster Frauenbreitungen gehörig; es ist dem Ortsgerichte unterworfen.

3) Das Bergwerk Glückstern (s. weiter unten).

Im Dorfe befinden sich 5 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 3 Fuhrleute mit 3 Pferden, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 6 Schneider, 2 Zimmermeister mit 21 Ges., 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Korbmacher, 1 Maurermeister mit 6 Ges., 2 Staffirer, 1 Grobschmied, 26 Schlosser, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Hausschlächter, 1 Weißbinder, 2 Schindelmacher, 10 Besenbinder, 4 Tüncher, 1 Formschneider, 3 Tapezierer, 1 Kesselflicker, 2 Mühlenbauer, 2 Bierbr., 2 Köhler, 2 Saitenmacher, 4 Regenschirmmacher, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen (die Dorfmühle u. Untermühle), 50 Baumwollenstühle gewerbsweise, 1 Leinw.stuhl u. 3 zu andern Stuhlwaaren als Nebenbeschäftigung, 5 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 1022$\frac{3}{4}$ Morgen (422$\frac{3}{4}$ Artl., 32 Gartenl., 235$\frac{3}{4}$ Wiesen, 4$\frac{1}{4}$ Weiden, 266 Privatwaldung, 2 Wüstl., 40 Teich, 8$\frac{1}{4}$

Wege, 12¼ Baupl.); davon besitzt das Rittergut Aschenhof 387 Morgen (incl. 207 Waldung).

Das Dorf liegt am Dürrbache (der oberhalb am Dürrberge entspringt, welcher aus Porphyr, Wacke u. Mandelstein besteht), auf buntem Sandstein dicht am Fuße des hier aus älterem Flötzkalk und Todtliegendem bestehenden Thüringerwaldgebirges. Die Ackerkrume besteht meist aus sandigem Lehm, und ist eben u. abhängig. Das Klima ist bei einer Meereshöhe von 1457 Fuß und südlicher Exposition mittelm. Ertrag mittelm., reicht jedoch wegen Beschränktheit der Flur nicht zum Bedarf der Einwohner aus. Wiesenertrag zieml. gut. Von Obst werden vorzüglich Aepfel gezogen, die aber oft mißrathen.

Viehstand: 3 Pferde, 169 Rindv., 323 Schafe (160 halb-, 163 unvered.), 60 Ziegen, 40 Schweine.

An der westl. Seite des Dörrbaches zieht sich am Heinrichswinkel (bewaldete Anhöhe) und Altenfeld, am Fuße des Albrechtser Domberges und des Benshauser Dollmars der ältere Flötzkalk mit bituminösem Mergelschiefer in die Gegend von Benshausen. In den Klüften und Höhlungen des dazu gehörigen Rauhkalks kommen leichtflüssige Eisenerze vor, welche aus einem Gemenge von Brauneisenocher und knolligen Stücken von Brauneisenstein u. Braunsteinanflug bestehen und in der Grube Glücksstern am Fuße des Albrechtser Domberges bergmännisch gewonnen und, zumal in Heinrichs, mit in den Blauöfen zu Roheisen verschmolzen werden, das weißstrahlig, braunsteinhaltig und zur Stahlbereitung geeignet ist. Nicht weit von der genannten Grube befindet sich eine alte Pinge, wo weißer Thon und eine Art Umber liegt, welche letztere als Malerfarbe von Schreinern ꝛc. benutzt wird.

Die Kirche zu A. ist schon im J. 1116 von Gebhard von Nordeck erbaut.

Altendambach, D., mit 1 Unterförsterei und 1 Filialkirche von St. Kilian, worin jährlich viermal Gottesdienst gehalten wird, hat 371 evang. u. 9 kathol. Einw., 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 42 Mädch.), 61 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schneider, 2 Zimmerleute, 5 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Schlosser, 2 Hausschlächter, 5 Weißbinder, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 11 Baumwollenstühle.

Viele Einwohner nähren sich als Tagelöhner und Holzmacher.

Die Flur hält 561¼ Morgen (150 Artfl., 10 Gartenl., 250 Wiesen, 120 Weiden, 20 Gemeindewaldung, 8 Wege, 3¼ Baupl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Dambaches, von Nadelwaldung umgeben. Die Flur ruht auf buntem Sandstein und ist der Boden sandig, trocken u. abhängig. Klima kalt. Es wird keine Brache gehalten. Ertrag zieml. schwach, nicht zum Bedarf der Einwohner ausreichend. Wiesenertrag mittelmäßig. Die Waldung besteht aus Fichten.

Viehstand: 1 Pferd, 70 Rindv., 43 Ziegen.

Benshausen, Marktflecken, mit 1 Unterförsterei, 1612 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 2 Schulen, jede mit 2 Lehrern (97 Knab., 83 Mädch.), 4 Gemeindeh., 262 Wohnh., 160 Ställe u. Scheuern. In B. befinden sich 1 Gasthof, 1 Krug, 10 Schankwirthe, 8 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 30 Fuhrleute mit 44 Pferden, 3 Bäcker, 6 Fleischer, 1 Gerber, 25 Schuhmacher, 4 Riemer, 17 Schneider, 3 Posamentirer, 1 Zimmermeister mit 6 Ges., 10 Tischler, 4 Stellmacher, 20 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurermeister mit 15 Ges., 8 Glaser, 4 Grobschmiede, 5 Schlosser, 1 Klempner, 2 Eisenhämmer (welche zusammen jährlich gegen 900 Ctr. produciren), 1 Kalkbrennerei, 3 Wassermühlen mit 4 Gängen, 1 Oelmühle, 10 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 1 Schwarzfärber, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 10 Handwebestühle, 9 Weinhändler, 1 Getreidehändler, 20 Knechte, 3 Köchinnen ꝛc., 39 Mägde.

Die Flur hält 1737 Morgen (1066¾ Artfl., 63 Gartenl., 353¾ Wiesen, 88¾ Weiden, 84 Privatwaldung, 2 Teiche, 50 Wege und Flüsse, 28¼ Baupl.).

Der Flecken liegt an der Lichtenau (4 F. breit, 6 Z. tief), die zuweilen durch Ueberschwemmung schadet, von bunten Sandsteinbergen umgeben. Die Ackerfelder liegen abhängig an den Bergen. Der Boden ist größtentheils sandig, zum Theil kiesig, lehmig und thonig. Das Klima bei 1471 F. Meereshöhe ziemlich kalt. Feldbau von geringer Erheblichkeit. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen sind durch Bewässerung ergiebig. Es sind zwar viel Obstbäume angepflanzt, deren Ertrag jedoch ungewiß. Gemüse zum Bedarf hinreichend.

Viehstand: 107 Pferde, 298 Rindv., 25 halbvered. Schafe, 202 Ziegen, 30 Schweine.

Die hiesigen Weinhandlungen sind für den Ort von besonderer Wichtigkeit; sie machen bedeutende Geschäfte ins Ausland, namentlich mit Frankenweinen und verschaffen den vielen hier wohnenden Böttchern u. Fuhrleuten Nahrung. — Bei B. befinden sich 2 eisenhaltige Quellen; die eine liegt nahe beim Orte im rothen Graben, die anderen im Gröhlesgrunde. Bensh. war in alten Zeiten der Sitz eines Centgerichtes, das die Grafen von Henneberg vom Kaiser zur Lehn trugen. Die jetzige Kirche ist zu Anfange des vorigen Jahrhunderts gebaut; doch geht aus alten Urkunden hervor, daß schon im J. 1423 eine vorhanden gewesen sey.

Bischofsrode, D., mit 1 Kirche, Filial von dem Meining. Dorfe Lengfeld (worin jährlich zweimal Gottesdienst gehalten wird), die Kinder (20) gehen auch nach Lengfeld in die Schule; B. hat 142 ev. Einw., 29 Wohnh., 25 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeschäferei, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 4 Handwebestüle, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 holland. Sägemühle, 4 Leinw.stühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 1528¾ Morgen (819¾ Artfl., 19¾ Gartenl., 100¾ Wiesen, 71¼ Weiden, 460¼ Gemeindewaldung, 50¾ Wüstl., 12 Wege, 3¼ Baupl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Weisbaches, der etwas Forellen führt. Die Flur ruht auf Sandstein und älterem Flötzkalk, unter welchem streckenweise auch Granit und Syenit zu Tage ausgehen, die einen steinigen, felsigen Boden bilden. Die meisten Aecker sind abhängig und haben trocknen, schlechten Sand und Lehm. Dreifeldersystem mit Brache. Körnerertrag ziemlich mittelm. Die 2schürigen Wiesen liefern 6—9 Ctr.; sie werden zum Theil bewässert. Etwas Obstbau, dessen Ertrag aber unsicher ist. Die Waldung besteht aus Fichten, die auf Harz genutzt werden. 52 Kl.

Viehstand: 96 Rindv., 372 Schafe (185 halb-, 187 unvered.), 21 Ziegen.

Das Dorf kommt schon frühzeitig in alten Urkunden vor; es hatte sonst eine dem Einsiedler Antonius gewidmete Capelle, welche 1740 in eine Kirche verwandelt wurde.

Breitenbach, D. u. Sitz eines Unterförsters, ist nach St. Kilian eingepfarrt, hat 648 ev. u. 1 kath. Einw., 91 Wohnh., 88 Ställe u. Scheuern.

Zu B. gehört noch der Sensen- und Stahlhammer der

Gebrüder Schilling, $\frac{1}{4}$ St. nördl. an der Vesser, liefert Sensen, Futterschneideklingen, Sägen und andere Werkzeuge.

Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Drecheler, 1 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 2 Eisenhammer, 3 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 4 Köhler, 2 Wassermühlen mit 3 Gangen, 3 deutsche Sägemühlen, 1 holländische Sägemühle, 41 Baumwollenstühle, 1 Knecht, 1 Magd.

Die Flur hält $1080\frac{3}{8}$ Morgen ($519\frac{3}{8}$ Artbl., $4\frac{1}{8}$ Gartenl., $533\frac{3}{8}$ Wiesen, $3\frac{3}{8}$ Weiden, 7 Wege u. Flüsse, 13 Baupl.).

Das Dorf zieht sich fast $\frac{1}{2}$ Stunde lang am Breitenbache hin. Es liegt dicht am Fuße des Th. W. Gebirges, da, wo sich die Vesser mit dem Breitenbache vereinigt und nun diesen Namen annimmt. In der Nähe von B. ist die Grenze des bunten Sandsteins und Todtliegenden. Die Aecker ruhen auf bunter Sandsteinformation und haben fast durchgängig sandigen, meist abhängigen Boden. Wechselwirthschaft. Körnerertrag ziemlich schwach; reicht nur zu $\frac{1}{4}$ des Bedarfes hin. Die Wiesen, zum Theil bewässert, sind ziemlich ergiebig. Etwas Obstbau. In den umliegenden Waldungen wird zieml. viel Harz gescharrt und nach Schmiedefeld verkauft.

Viehstand: 334 Rindv., 160 Schafe (70 halb-, 90 unvered.), 49 Ziegen.

Christes, D., mit Unterförsterei, hat 421 ev. Einw., 1 ev. Kirche, Filial von Metzels im Meining'schen (Patron: der Herzog von Meiningen wählt den Pfarrer in Metzels, welcher sodann diesseits für das Filial Christes confirmirt wird), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knaben, 44 Mädchen), 8 Gemeindeh., 58 Wohnh., 46 Ställe u. Scheuern. Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 2 Stellmacher, 5 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurer, 2 Grobschmiede, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 3 Leinw.stühle, 1 Getreidehändler, 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält $1165\frac{3}{8}$ Morgen (800 Artbl., 8 Gartenl., $133\frac{1}{4}$ Wiesen, $206\frac{3}{8}$ Gemeindewaldung, 1 Teich, 9 Wege u. Flüsse, 8 Baupl.).

Das Dorf liegt zwischen bewaldeten, bunten Sandsteinbergen, auf welchen gegen S. Muschelkalk sich erhebt; in Christes entspringt aus einem in Stein gefaßten Born (dem Christusborn) eine starke Quelle, aus welcher durch den Zufluß anderer Quellen der Forellenbach sich bildet. Der Ackerboden besteht aus Lehm u. Sand, zum Theil auch aus Kalk und ist meist abhängig. Klima kühl. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Körnerertrag ziemt. mittelm. Die 2schürigen Wiesen werden zum Theil gewässert und gedüngt und sind ziemlich ergiebig. Der Obstbau ist von wenig Bedeutung. Die Waldung besteht aus Eichen und Buchen. Stockausschlag 10 Kl.

Viehstand: 2 Pferde, 194 Rindv., 147 halbvered. Schafe, 28 Ziegen, 15 Schweine.

Nach dem Christusborn wurde in ältern Zeiten viel gewallfahrtet, weil man ihm besondere Heilkräfte zuschrieb. Wahrscheinlich verdankt Christes diesem Brunnen seinen Namen und selbst seinen Ursprung, so wie er auch Veranlassung zur Gründung einer Kirche gegeben hat, die durch die Mildthätigkeit der Wallfahrenden zu beträchtlichen Einkünften gelangte, welche nach der Reformation zu den beiden Parochieen Schwarza und Metzels geschlagen wurden, deren Pfarrer auch wechselsweise den Gottesdienst in Christes zu besorgen hatten. Späterhin wurde die Seelsorge dem Pfarrer in Metzels allein übertragen.

Zu den Quellen, die unterhalb Chr. sich in den Forellenbach ergießen, gehört auch der Königsbrunnen, der vorzügl. reines Wasser hat und viele Forellen enthält.

Dietzhausen, D., mit 468 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Albrechts, alle 6 Wochen Gottesdienst), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knab., 44 Mädch.), 2 Gemeindeh., 75 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern. — Im Dorfe befinden sich 3 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Zimmerleute, 4 Tischler, 1 Drechsler, 1 Maurermeister mit 3 Gesellen, 15 Schlosser, 1 Bierbrauerei, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, und 1, welche Papier ohne Ende bereitet, 20 Baumwollenstühle, 3 Knechte, 3 Mägde. Viele Einwohner nähren sich von Waldarbeit.

Die Flur hält 1357 Morgen (449 Artbl., $9\frac{1}{4}$ Gartenl., 278 Wiesen, 612 Gemeindewaldung, 3 Teich, 17 Wege u. Flüsse, 8 Baupl.).

Das Dorf liegt an der Hasel, von bewaldeten Sandsteinbergen umgeben, an denen sich die nicht sonderl. ergiebigen Aecker befinden, die Sand- und Thonboden haben und den Nordwinden sehr ausgesetzt sind. Wechselwirthschaft ohne Brache. Körnerertrag gering. Die Wiesen liefern mittelmäßigen Ertrag an saurem Heu. Die Nadelwaldung gibt 60—70 Klaftern.

Viehstand: 3 Pferde, 153 Rindv., 80 Schafe (60 Merinos, 20 halbvered.), 12 Ziegen. In der Hasel etwas Weißfische.

Oberhalb D. liegt die Wüstung Siegerts. Im 30jährigen Kriege wurde bei dem Einfalle der Kroaten (1634) der größte Theil von Dietzh. und auch die Kirche zerstört. Letztere wurde erst 1684 wieder aufgebaut.

Dillstädt, D., mit 501 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Wichtshausen), 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 46 Mädch.), 3 Gemeindeh., 96 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern. Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Stellmacher, 2 Maurer, 2 Grobschmiede, 1 Ziegelei ($\frac{1}{4}$ St. östl.), 1 Hausschl., 1 Bierbrauerei, 1 Essigbrauerei, 2 Wassermühlen mit 3 Gangen, 1 Oelmühle, 1 Lohmühle, 21 Baumwollenstühle, 3 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $3238\frac{3}{8}$ Morgen ($2319\frac{3}{8}$ Artbl., $9\frac{1}{4}$ Gartenl., $266\frac{3}{4}$ Wiesen, $13\frac{1}{4}$ Weiden, 80 Wüstl., $467\frac{3}{8}$ Waldung [$455\frac{3}{8}$ Gemeinde-, $12\frac{1}{8}$ Privatwaldung], $70\frac{3}{8}$ Wege u. Flüsse, $11\frac{7}{16}$ Baupl.).

Das Dorf liegt im Thal an der Hasel zwischen Bergen von Muschelkalk, der an der rechten Thalwand zwischen D. u. der Ziegelhütte eine malerische lange Feldwand bildet und unter welchem an der linken Thalwand bunter Sandstein hervortritt. Die zieml. tragbare Ackerkrume besteht aus Thon, Lehm und Kalk und ist meist trocken und abhängig. Klima zieml. gelind. Dreifelderw. mit Brachbesömmerung. Ertrag mittelm. Wiesenertrag ziemlich. Ziemt. ansehnl. Obstbau. Die Fichtenwaldung liefert 80 Kl.

Viehstand: 14 Pferde, 279 Rindv., 633 Merinos, 50 Ziegen. Etwas Gänsezucht. In der Hasel Weißfische und Aschen.

In älteren Zeiten hieß das Dorf Distelstad und gehörte den Herren von Distelstad, welche Lehnsträger der Grafen von Henneberg waren, aber schon im 14. Jahrh. ausstarben. Ohnweit von D. liegt die Wüstung des Dorfes Germelshausen, welche in Nachrichten vom J. 1410 noch als bewohnter Ort vorkommt, seit dem J. 1464 aber aus der Reihe der Dörfer verschwindet. — In der Gegend von D. wird sogenannter Tripel oder eine Art Walkererde gewon-

nen und geschlemmt, die man zum Poliren von Gold und andern Metallen benutzt.

Ebertshausen, D., mit 317 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Benshausen, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (33 Knab., 35 Mädch.), 3 Gemeindeh., 49 Wohnh., 20 Ställe u. Scheuern. Es gehört zu Ebertshausen noch 1 Rittergut des Weinhändlers Hrn. Auschütz zu Benshausen. Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Beutler, 1 Zimmermeister mit 7 Ges., 1 Tischler, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 1 Schlosser, 1 Hausschlächter, 2 Besenbinder, 1 Pflasterer, 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbr., 2 Köhler, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 deutsche Sägemühle, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Knechte, 1 Magd.

Die Flur hält $3238\frac{2}{3}$ Morgen ($444\frac{1}{3}$ Arthl., $5\frac{1}{3}$ Gartenl., $88\frac{2}{3}$ Wiesen, $4\frac{2}{3}$ Weiden, $29\frac{1}{6}$ Gemeindewaldung, $4\frac{2}{3}$ Wüstl., $3\frac{2}{3}$ Teich, 12 Wege und Flüsse, $5\frac{5}{12}$ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Chaussee von Zelle nach Meiningen im Thal der Lichtenau, von bunten Sandsteinbergen umgeben. Der Boden besteht aus schlechtem und lehmigem Sand, ist meist abhängig und trocken. Klima zieml. kalt. Körnerertrag mittelm. Die Wiesen zieml. ergiebig. Etwas Obstbau, vorzügl. Aepfel u. Birnen. Die Gemeindeholzung besteht aus jungen Birken und Fichten.

Viehstand: 79 Rindv., 199 Schafe (180 halb-, 19 unvered.), 12 Ziegen, 5 Schweine. Die Ochsen werden zum Ziehen benutzt. In den Teichen sind Karpfen und Forellen.

Schon im J. 838 kommt das Dorf in der Fuldaschen Schenkungsurkunde unter dem Namen Eburicheshusen vor.

Eichenberg, D., mit 124 evang. Einw., 1 ev. Kirche (Patron der Landesherr), Filial der Pfarrkirche im Melning. Dorfe Lengfeld, wohin auch die Kinder (15) in die Schule gehen, 22 Wohnh., 25 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeschäferei. Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Zimmermstr. mit 1 Ges., 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschl., 1 Weißbinder, 3 Leinw.stühle, 1 Knecht, 5 Mägde.

Die Flur hält 1446 Morgen ($410\frac{2}{3}$ Arthl., $11\frac{5}{6}$ Gartenl., $50\frac{2}{3}$ Wiesen, $71\frac{2}{3}$ Weiden, $711\frac{1}{3}$ Gemeindewaldung, $177\frac{1}{6}$ Wüstl., 10 Wege, 4 Baupl.).

Das Dorf liegt an einem, dem Weißbache zufließenden Bache. Die Flur ruht theils auf buntem Sandstein, theils auf Kalk- und Gypsgebirge und sind in der Nähe desselben Gypsbrüche. Der meist trockene und abhängige Boden ist größtentheils sandig, zum Theil auch lehmig und kalkig. Dreifelderwirthschaft. Körnerertrag ziemlich schwach. Die Wiesen liefern mittelm. Ertrag. Etwas Obstbau. In der ansehnl. Gemeinde-Fichtenwaldung wird viel Harz und 40 Klaftern Holz gewonnen.

Viehstand: 1 Pferd, 67 Rindv., 325 halbvered. Schafe, 20 Ziegen.

Ohnweit des Dorfes lag sonst ein Hof, Alten-Eichberg, dessen Ländereien jetzt der Flur von Gethles einverleibt sind. — In den ältesten Zeiten stand in Eichenberg eine Capelle.

Erlau, D., mit 1 Ober- u. Unterförsterei, hat 486 evang. Einw., 84 Wohnh., 72 Ställe u. Scheuern. E. hat keine Kirche, die Einwohner sind nach St. Kilian eingepfarrt; die hiesige Schule hat 1 Lehrer (40 Knab., 36 Mädch.). Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Schneider, 2 Zimmerleute, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Maurermeister mit 3 Ges., 1 Grobschmied, 1 Eisenhammer, 2 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 1 Pflasterer, 3 Köhler, 1 Pechhütte, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 3 deutsche Sägemühlen, 25 Baumwollenstühle, 4 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $1348\frac{2}{3}$ Morgen ($508\frac{1}{6}$ Arthl., $8\frac{1}{3}$ Gartenl., $503\frac{1}{6}$ Wiesen, $275\frac{2}{3}$ Gemeindewaldung, $7\frac{1}{6}$ Wüstl., 5 Teich, 30 Wege u. Flüsse, 10 Baupl.).

Das Dorf liegt an der Erlau, von Sandsteinbergen umgeben. Der meist abhängige Boden ist sandig und trocken. Klima gemäßigt. Körnerertrag schwach. Die Wiesen, welche zum Theil bewässert werden, sind ziemlich ergiebig. Es sind zwar viel Obstbäume vorhanden, jedoch gedeiht das Obst selten. Die aus Fichten bestehende Waldung wird auf Harz genutzt. Jährl. 12 Kl. Holz.

Viehstand: 6 Pferde, 266 Rindv., 93 unvered. Schafe, 54 Ziegen.

Schon 1144 kommt das Dorf unter dem Namen Herle in Urkunden vor. In der Flur liegt die Wüstung Gerhardsfeld.

Fischbach, D., mit 1 Unterförsterei, hat 102 ev. Einw., nach Schleusingen eingepfarrt, wohin auch die Kinder (9) in die Schule gehen, 15 Wohnh., 12 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 1 Gemeindeschäferei, 1 Schankwirth, 1 Köhler, 1 Lumpensammler.

Die Flur hält 651 Morgen ($206\frac{2}{3}$ Arthl., 4 Gartenl., $92\frac{5}{6}$ Wiesen, $248\frac{2}{3}$ Privatwaldung, $90\frac{2}{3}$ Wüstl., $\frac{2}{3}$ Teich, 4 Wege, $1\frac{1}{12}$ Baupl.).

Das Dorf liegt mit 4 zerstreuten Häusergruppen auf der Sandsteinformation am Fischbache, der bei Schleusingen in die Nahe fällt. Der Boden der Flur ist sandig, trocken u. meist abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft ohne Brache. Körnerertrag gering. Wiesenertrag mittelmäßig.

Viehstand: 53 Rindv., 42 unvered. Schafe, 4 Ziegen.

Frauenwald, D., mit 659 ev. Einw., 1 neue massive Kirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (75 Knab., 64 Mädch.), 94 Wohnh., 16 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe befinden sich 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobschmiede, 1 Pottaschesiederei, 2 Hausschlächter, 5 Porzellanmaler, 1 Barbir, 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 2 Wassermühlen mit 2 Gängen, 1 deutsche Sägemühle, 2 Knechte, 9 Mägde. Mehrere Einwohner nähren sich durch Bereitung von Feuerschwamm.

Zu F. gehört noch der $\frac{1}{2}$ St. entfernte Weiler Allzunah oder Franzenshütte, auf der Höhe des Thür. Waldes, am Rennstiege in einer Höhe von 2532 F. gelegen, mit 4 Häusern u. 30 Einw. Es ist hier 1 königl. Unterförsterei nebst Wirthschaftshaus. Franzenshütte verdankt seine Entstehung einer 1691 von Franz Wenzel hier erbauten, aber schon längst wieder eingegangenen Glashütte. Nach ihrem Erbauer wurde sie Franzenshütte genannt, später erhielt sie den Spitznamen Allzunah, weil sie zu ihrem Nachtheil zu nahe bei den schon bestehenden Glashütten in Stützerbach angelegt war und deswegen auch in der Folge einging.

Die Flur hält mit Einschluß von Allzunah $1050\frac{5}{6}$ Morgen ($307\frac{1}{3}$ Arthl., 70 Gartenl., $722\frac{2}{3}$ Wiesen, 2 Teich, $2\frac{1}{3}$ Wege, 7 Baupl.).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Prophyrgebirges (2360 Fuß über dem Meere) an der Straße von Schleusingen nach Ilmenau. Klima sehr kalt und stürmisch. Die Häuser sind von außen meist mit Bretern beschlagen und durchgängig mit Schindeln gedeckt, da Ziegeldächer, wenn sie nicht mit großer Sorgfalt eingedeckt sind, vom Winde leicht abgedeckt

und vom Schnee durchdrungen werden. Der Boden meist kiesig und steinig. Körnerertrag gering. Der Bedarf an Getreide muß auswärts angekauft werden, und selbst die hier gebauten Kartoffeln reichen bei weitem nicht aus. Zum Schutze gegen das Wild sind die Felder mit Staketen und Zäunen befriedigt. Man säet gewöhnlich erst Anfangs Mai und erntet erst um Michaelis. Die Wiesen sind meist einschürig, und liefern nur 2—6 Centner Ertrag. Der Ertrag wird durch Düngung gehoben. Gartengewächse und Obstbau höchst unbedeutend, da in dem rauhen Klima das Winterobst nicht zur Reife kommt, auch die Obstbäume wegen der Spätfröste selten tragen. Die Kirschen werden erst im September reif.

Viehstand: 176 Rindv., 40 Ziegen.

Das Dorf verdankt seine Entstehung einem im 13. Jahrh. gestifteten Premonstratenser Nonnenkloster, das in Urkunden das Kloster auf dem Walde zu den lieben Frauen genannt wird.

Geisenhöhn, D., mit 124 ev. Einw., die nach Schleusingen eingepfarrt sind, wohin die Mädchen in die Schule gehen; die Knaben besuchen zum Theil die Schule in Ratscher; 22 Wohnh., 18 Ställe u. Scheuern, 1 Schäferei, 2 Hausschlächter, 2 Knechte, 3 Mägde. Ackerbau ist Haupterwerb.

Die Flur hält 1048¼ Morgen (11½ Artfl., 8⅔ Gartenl., 133⅓ Wiesen, 580⅛ Fichten-Waldung [247½ Gemeinde-, 336¼ Privat-Waldung], 8 Wüstl., 12 Wege, 2½ Baupl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des zwischen der Schleuse und Werra sich hinziehenden bunten Sandsteingebirges im sogenannten Brunnengrunde zwischen den Bergen Eichschrot und Hohensteig. Der Boden ist größtentheils sandig, abhängig und trocken. Klima etwas rauh. Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelm. Die meist einschürigen sauern Wiesen werden bewässert, gedüngt u. liefern 6 Ctr.

Viehstand: 106 Rindv., 150 unvered. Schafe, 3 Ziegen.

G. kommt schon in Urkunden vom J. 974 unter dem Namen Gysenhain vor.

Gerhardsgereuth, D., mit 246 evang. Einw., 1 ev. Kirche, Filial von Wiedersbach, und ist der dortige Pfarrer verbunden, alle 14 Tage und an hohen Festtagen in G. zu predigen, 1 Schule mit 1 Lehrer (28 Knaben, 28 Mädchen), 40 Wohnh., 39 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Tischler, 2 Grobschmiede, 1 Hausschlächter, 1 Lumpensammler, 1 Wassermühle am Dambach mit 1 Gange, 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1746$\frac{3}{16}$ Morgen (677¼ Artfl., 2⅞ Gartenl., 168¼ Wiesen, 5¼ Weiden, 856⅞ Nadelwaldung [166⅞ Gemeinde-, 690⅜ Privatwaldung], 8 Wüstl., 2¾ Teich, 20 Wege, 5 Baupl.).

Das Dorf liegt an der Chaussee von Schleusingen nach Hildburghausen und auf dem Sandsteingebirge ohnfern des Dambaches, der am Schildberge bei G. entspringt, einen Teich anfüllt, der weiter nach Neuen-Dambach fließt u. bei Ebenharz im Meiningschen in die Werra fällt. Der Boden ist meist sandig, trocken und abhängig u. nicht sonderlich ergiebig. Klima kalt. Kein besonderes Feldsystem. Körnerertrag sehr mittelm. Die gedüngten u. bewässerten Wiesen geben 8 Ctr. saures Heu. Das Obst geräth selten. Die Gemeindewaldung liefert 50 Kl. und etwas Harz.

Viehstand: 2 Pferde, 187 Rindv., 285 halbveredelte Schafe, 20 Ziegen. In den Teichen sind Karpfen.

In den Urkunden v. J. wird der Ort Gerhardisgirute genannt. Die Kirche wurde i. J. 1499 als eine den Aposteln Paulus u. Petrus geweihte Kapelle erbaut und in der Folge vergrößert.

Gethles, D., mit 227 ev. Einw., nach Schleusingen eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Kn., 22 Mdch.), 33 Wohnh., 30 Ställe u. Scheuern, 2 Schneider, 6 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 3 Hausschlächter, 1 Pechhändler, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 3 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 1109⅞ Morgen (483⅝ Artfl., 16 Gartenl., 80 Wiesen, 8 Weiden, 506⅝ Fichtenwaldung [502⅝ Gemeinde-, 4 Privatwaldung], 12 Wege, 4 Baupl.).

Das Dorf liegt an einem kleinen, der Schleuse zufließenden Bache. Die Flur ist bergig, ruht auf buntem Sandstein, älterem Flötzkalk- u. Gypsgebirge, unter welchen auch Granit und Syenit mit Porphyr sich hervorhebt, in welchem früher im sogenannten eisernen Felde nördl. vom Dorfe Eisensteinbergbau betrieben wurde; jetzt wird bloß im Gypsgebirge durch einen Stollen Gyps zum Behufe der Gypsbrennerei, auch etwas Schwerspath für Apotheker und Bleiweißfabrikanten gewonnen. Der Ackerboden besteht aus Lehm u. Sande mit Dammerde, Grobfeld mit Kalksteinen. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Körnerertag ziemlich. Wiesen ergiebig (20 Ctr.), werden größtentheils bewässert. Der Obstbau nicht sehr bedeutend, doch sind in neuerer Zeit viele Anpflanzungen gemacht. Die Waldung (69 Kl.) wird auf Harz genutzt. In der Pechhütte werden 24 Ctr. Pech ausgeschmolzen.

Viehstand: 2 Pferde, 156 Rindv., 315 Schafe (295 Merinos, 20 halbvered.), 7 Ziegen, 16 Schweine. Ziemlich viel Tauben.

Goldlauter, D., mit 1 Unterförsterei, hat 1451 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 2 Schulen mit 2 Lehrern (128 Knab., 117 Mädch.), 4 Gemeindeh., 193 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern.

Noch gehört zum Dorfe der ¼ St. südl. liegende hohe Ofen, ein Hammerwerk, worin Klingen u. Cüraffe verfertigt werden.

Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Maurermeister, 2 Glaser, 4 Grobschmiede, 1 Schlosser, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 86 Köhler (welche im Sommer großentheils in andere Theile des Thür. Waldes und selbst in's Voigtland und nach Baiern der Lohnköhlerei wegen auswandern), 1 Getreidemäkler, 3 Wassermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 deutsche Sägemühle, 23 Baumwollenstühle (die für die Barchentfabrikanten in Suhl arbeiten), 3 Mägde. — Viele Einwohner fahren im Winter Holz, welches auf hohen, steilen Bergen liegt und nicht zu Wagen weggebracht werden kann, auf kleinen Schlitten an die Bestimmungsorte. Manche Einwohner kaufen auch Barchent u. tragen ihn in die Umgegend hausiren.

Die Flur hält 658⅞ Morgen (286⅜ Artfl., 46⅝ Gartenl., 260⅛ Wiesen, 4 Weiden, 47 Flüsse u. Wege, 15 Baupl.).

Das Dorf G. zieht sich ¾ Stunde lang an dem Golder- oder Goldlauterbach hin, die hier die Dürre u. lange Lauter aufnimmt, wodurch sich der Lauterfluß bildet. Der Ort liegt im Thür. Walde (1897 F. über d. M.) u. ist von hohen Bergen umgeben, die aus Syenit, Porphyr u. Todtliegendem bestehen; auf letzterem ist ein Platten-Steinbruch im Gange. ¼ St. vom obern Ende des Ortes trifft man an der Hohenleite, der Hirschzunge und dem Rosenberge alte Bergwerkshalden von einer schieferthonartigen Gebirgsart an mit Ab-

drücken von Fischen und Kräutern, zugleich kommen darin Kupferkies, Fahlerz u. andere Kupfererze vor, auf welche im 16. Jahrh. ein ergiebiger Bergbau betrieben wurde; in neuester Zeit ist derselbe wieder aufgenommen worden, auch hat man schon eine Partie Erze gewonnen, jedoch ist noch kein Schmelzofen erbaut. Der Ackerboden besteht aus sandigem Lehm und ist theilweise mit viel Kies und Steinen gemengt. Die Grundstücke sind größtentheils an steilen Abhängen gelegen u. zum Theil terrassirt. Das Klima ist kalt u. neblig. Wechselwirthschaft. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen sind ziemlich ergiebig. Gemüse wird außer Kohl nur wenig gebaut u. wegen des kalten Klima gedeiht kein Obst.

Viehstand: 1 Pferd, 258 Rindv., 116 Ziegen, 11 Schweine.

G. verdankt seine Entstehung einem in der 2ten Hälfte des 16. Jahrhunderts angelegten Silber- u. Kupferbergwerke.

Gottfriedsberg, D., mit 74 ev. Einw., die nach Schleusingen eingepfarrt sind; die Kinder gehen theils nach Gerhardtsgereuth, theils nach Ratscher in die Schule. G. hat 12 Wohnh., 12 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Zimmermeister mit 2 Ges., 1 Stellmacher, 2 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $329\frac{3}{4}$ Morgen (148 Arthl., 6 Gartenl., 72 Wiesen, 88 Privat-Nadelwaldung, 8 Wüstl., 6 Wege).

Das Dorf liegt auf dem bunten Sandsteingebirge. Der Boden ist meist sandig, zum Theil auch Dammerde. Nicht weit vom Dorfe entspringt der Wilhelmsbrunn, dessen Wasser bei Rappelsdorf in die Schleuse fällt. Gottfriedsberg hat 1 Steinbruch u. 1 Mergelgrube; am Schildberge kommen auf dem bunten Sandstein Ablagerungen von Muschelkalk vor. Klima rauh. Dreifelderwirthsch. mit reiner Brache. Körnerertrag ziemlich. Wiesenertrag mittelmäßig. Obstertrag ungewiß.

Viehstand: 39 Rindv., 130 unvered. Schafe, 3 Ziegen.

Heckengereuth, D., mit 85 ev. Einw., nach Schleusingen eingepfarrt, wohin auch die Kinder in die Schule gehen sollten, die aber die näher liegende Schule in Wiedersbach besuchen. 13 Wohnh., 14 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth.

Die Flur hält $354\frac{3}{4}$ Morgen (152 Arthl., $2\frac{3}{4}$ Gartenl., 96 Wiesen, 28 Waldung [4 Gemeinde-, 24 Privatwaldung], 16 Teiche, 2 Wege, 2 Baupl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Schleuse, nördl. von den königl. Teichen. Die Flur ruht meist auf buntem Sandstein; der Boden besteht aus Sand und lehmigem Sand. Klima mittelm. Dreifelderwirthsch. mit besömmerter Brache. Körnerertrag gering. Heuertrag mittelmäßig.

Viehstand: 66 Rindv., 64 unvered. Schafe.

In alten Urkunden heißt das Dorf Hechengeruthe.

Heidersbach (gewöhnlich nur **Neudorf** genannt), D., hat 542 ev. Einw., nach Goldlauter eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (59 Knab., 67 Mädch.), 65 Wohnh., 1 Mühle, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 2 Fleischer, 4 Schneider, 5 Schlosser, 2 Hausschlächter, 1 Schindelmacher, 1 Porzellanmaler, 1 Bierbrauerei, 18 Kunstbleichen für Garne, 1 Bleiche für Leinen, 9 Köhler, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 8 Baumwollenstühle, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 196 Morgen ($143\frac{7}{8}$ Arthl., 36 Gartenl., $2\frac{7}{8}$ Wiesen, 14 Wege, $5\frac{3}{16}$ Baupl.).

Das Dorf liegt am Abhange des Geierberges, wo Porphyr, Syenit u. Todtliegendes herrschen (1 Steinbruch). Der meist abhängige Boden ist sandig u. mit Porphyr u. Granitstücken gemengt. Klima rauh. Keine Brache. Ertrag mittelm. Wiesenertrag zieml. Weder Obst-, noch Gartenbau.

Viehstand: 114 Rindv., 11 Ziegen, 3 Schweine.

Das Dorf ist erst zu Anfange des 18. Jahrh. entstanden, wo der damalige Churfürst von Sachsen einige Bleicher hierherzog, daher das Dorf auch gewöhnlich Neudorf heißt. Man bedient sich zum Bleichen einer am Beerberg entspringenden Quelle, der kalte Brunnen genannt; nachdem der Bach oberhalb des Dorfes die Mühle getrieben, wird das Wasser gesammelt, worauf es sich in 22 Theile theilt und jeder Theil in Canälen auf einen Bleichplatz fließt. Die übrigen Bleichen haben ein anderes, gleich am Dorfe entspringendes Wasser. Die zum Bleichen erforderliche Asche wird im ganzen Kreise gesammelt, auch noch viel aus Thüringen bezogen. In einem Jahre kann ein Bleicher 8—1400 Bund Garn bleichen und erhält von 100 Bund 25 Laubthaler (1 Bund hat 48 Strang, 1 Strang 10 Gebind, 1 Gebind 60 Faden).

Unterhalb des Dorfes am sogenannten Heidenstein entspringt der Heidersbach.

Heinrichs, Marktflecken, mit 1220 Einw. (1105 evang., 2 kath. u. 113 Juden ohne Staatsbürgerrecht), 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 2 Schulen (1 Knaben- u. 1 Mädchenschule) mit 2 Lehrern (108 Knaben, 101 Mädchen), 1 Synagoge, 4 Gemeindeh. (darunter das Rathhaus), 182 Wohnh., 144 Ställe u. Scheuern. — Zu H. gehören:

1) der Auhammer, ein Blechhammer mit Blauofen, nahe am untern Ende des Ortes;
2) der untere Eisenhammer mit einem Blauofen u. Blechhammer;
3) der alte Stahlhammer;
4) der neue Stahlhammer.

In H. befinden sich 1 Gasthof, 5 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Victualienhändler, 4 Fuhrleute mit 7 Pferden, 2 Bäcker, 1 Conditor, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 5 Schneider, 3 Zimmermeister mit 5 Ges., 3 Tischler, 1 Stellmacher, 14 Böttcher, 3 Drechsler, 1 Korbmacher, 2 Maurermeister mit 7 Ges., 1 Ziegeldecker, 3 Grobschmiede, 15 Schlosser, 1 Kupferschmied, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 4 Eisenhämmer, 1 chemische Fabrik, 1 Blattbinder, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Essigbrauerei, 1 Kunstbleiche für Garne, 1 Bleiweißfabrik, 6 Köhler, 41 Handwebestühle, 3 Wassermühlen mit 5 Gängen, 1 deutsche Sägemühle, 1 Schwarzfärber, 11 Schnitthändler, 2 Stahlwaarenhändler, 3 Weinhändler, 1 Bediente, 3 Knechte, 26 Mägde.

Die Flur hält 1035 Morgen ($557\frac{7}{8}$ Arthl., $45\frac{1}{4}$ Gartenl., 260 Wiesen, 8 Weiden, $139\frac{3}{4}$ Gemeinde-Waldung, 1 Teiche, 4 Wege u. Flüsse, 19 Baupl.).

Der Flecken liegt mit den dazu gehörigen Wasserwerken im freundlichen Thal (in welchem sich 4 Steinbrüche befinden) an der Lauter, die sich hier mit dem Haselbach vereinigt u. den Namen Hasel annimmt. Der meist bergige Boden besteht aus lehmigem u. schlechtem Sand u. ist mehr trocken als feucht. Klima ziemlich kalt. Körnerertrag mittelmäßig gut. Die ansehnl. Wiesen liegen meist an der Hasel, werden durch diese bewässert und sind ergiebig. Etwas Obst- und Küchengewächsbau; besonders zeichnen sich die hier gezogenen Rettige durch Größe und Güte aus. Die Holzung besteht aus Fichten, mit wenig Tannen u. Birken vermischt.

Viehstand: 19 Pferde, 130 Rindv., 45 halbvered. Schafe, 102 Ziegen.

H. ist ein schon ziemlich alter Ort. Die dasige Kirche wurde 1116 von Gebhard von Nordeck dem heil. Ulrich zu Ehren gebaut.

Hinternah, D., mit 396 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), in welche Suhler Neudorf u. Silbach eingepfarrt sind, 1 Schule mit 1 Lehrer (67 Knab., 48 Mädch.), 3 Gemeindeh., 93 Wohnh., 67 Ställe u. Scheuern, 3 Schankw., 11 Fuhrleute mit 23 Pf., 7 Schneider, 8 Zimmerleute, 3 Tischler, 4 Stellmacher, 6 Maurer, 3 Grobschmiede, 1 Eisen- u. Blechhammer mit Blauofen, 1 Pottaschsiederei, 4 Hausschlächter, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 deutsche Sägemühle, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 4 Weinhändler, 5 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält 602 Morgen (370 Arthl., 4 Gartenl., 202 Wiesen, 3 Weiden, 3¼ Gemeinde-, 4½ Privatwald., 9 Wege, 6 Baupl.).

H. liegt mit den dazu gehörigen Mühlwerken und Eisenhämmern an der Nahe beim Austritte des Flusses aus dem Thür. Walde, wo sich das Thal erweitert, das hier von bewaldeten, bunten Sandsteinbergen eingeschlossen ist, die sich an den Porphyr u. das Todtliegende des Thür. W. anlegen. Der meist abhängige Ackerboden ist sandig u. trocken. Klima zieml. kalt. Zweifelderwirthsch. Etwas Gemüse und Obst. Die Fichtenwaldung liefert 4 Kl. Die bewässerten Wiesen geben nur mittelm. Ertrag.

Viehstand: 34 Pferde, 228 Rindv., 150 unvered. Schafe, 30 Ziegen.

Hirschbach, D., mit 295 ev. Einw., 1 Kirche (Filial von St. Kilian, worin aber jährlich nur 1mal Gottesdienst), 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 31 Mädch.), 3 Gemeindeh., 55 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schneider, 1 Zimmermeister mit 1 Ges., 1 Tischler, 3 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 5 Nagelschmiede, 1 Eisen- u. Blechhammer mit Blauofen (der obere Hammer) u. 1 Eisenstabhammer mit Blauofen (der untere Hammer), außerdem 1 Zainhammer, 2 Drahtzüge, 1 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 1 Bierbrauerei, 2 Köhler, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 deutsche Sägemühle, 1 Leinw.stuhl als Nebenbeschäftigung, 2 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 94½ Morgen (48 Arthl., 4⅔ Gartenl., 26⅚ Wiese, 12 Wege, 3⅛ Baupl.).

Das Dorf liegt, eine einzige lange Gasse bildend, in zieml. engem Thal zwischen bewaldeten Sandsteinbergen an der Erlau, die oberhalb des Ortes aus der lichten u. finstern Erlau u. dem Harz- oder Hirschbache sich bildet. Der Ackerboden ist meist sandig und abhängig. Klima im Winter rauh, im Sommer warm, weil sich die Sonnenstrahlen in dem engen gegen Süden liegenden Thale concentriren. Zweifelderw. ohne Brache. Ertrag mittelm. Die Wiesen werden bewässert und liefern ziemlichen Ertrag.

Viehstand: 62 Rindv., 28 Ziegen.

Der Ort verdankt seine Entstehung einem im 15. Jahrh. hier angelegten Eisenhammer.

Keulrode, Weiler, mit einem Rittergute des Herrn Lieutn. Henn, nach Lengfeld (im Meining'schen) eingepfarrt, wohin auch die Kinder (4 Knab., 3 Mädch.) zur Schule gehen, hat 85 ev. u. 7 kath. Einw., 9 Wohnh., 4 Ställe u. Scheuern, 1 Zimmermann, 4 Maurer, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 2 Scheerenschleifer, 1 Branntweinbr., 1 Bierbrauerei, 1 Köhler, 1 Bediente, 7 Knechte, 1 Köchin, 1 Magd.

Die Köhlerei in den benachbarten königl. Waldungen ist bedeutend und wird hier starker Kohlenhandel getrieben.

Die Flur hält 933¾ Morgen (167 Arthl., 10 Gartenl., 42 Wiesen, 90 Weiden, 511 Privat-Waldung, 3 Teiche, 20 Wege, ¾ Baupl.).

K. liegt an einer Quelle des Weißbaches an einem bewaldeten Sandsteingebirge, unter welchem gegen W. das ältere Flötzkalk- u. Gypsgebirge und stellenweise auch Granit und Porphyr hervortritt. Der meist trockene u. abhängige Boden besteht aus Sand, sandigem Lehm u. Lehm, theilweise ist er auch kalkig. Dreifelderwirthsch. mit theilweiser Besömmerung. Ertrag zieml. gut. Außer mit Mist wird mit Compost aus Teichschlamm, Kalk, Holzerde und Kohlergestübbe von den Meilerstätten gedüngt. Der Wiesenertrag ist durch Asche u. Bewässerung sehr gehoben. Viel Garten- u. Obstbau. Die Waldung (Tannen, Fichten, Buchen, Birken) liefert 150 Kl. Nebennutzung: Harzscharren, Waldweide, Streurechen, Schnittel u. niedere Jagd.

Viehstand: 7 Pferde, 33 Rindv., 240 halbvered. Schafe, 5 Schweine. Tauben, Hühner, einige Bienenstöcke. In den kleinern Teichen stehen Forellen.

K. war in älteren Zeiten ein mittelmäßiges Dorf, das im 30jährigen Kriege zerstört und verlassen wurde. Die dazu gehörigen Ländereien wurden 1643 vom Churhause Sachsen dem Rentmeister Paul Kaden als Sohn- und Tochterlehn übertragen.

Kühndorf, D., mit 721 ev. u. 1 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (71 Knab., 68 Mädch.), 4 Gemeindeh., 143 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern. — Zu K. gehört der Köhler, 1 Wirthshaus, ¼ St. entfernt, an der Schwarza.

Im Dorfe befinden sich 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 5 Schuhmacher, 8 Schneider, 3 Zimmerleute, 4 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Drechsler, 2 Maurer mit 6 Ges., 1 Glaser, 5 Grobschmiede, 1 Schlosser, 2 Bierbrauereien, 1 Barbir, 1 Wassermühle mit 3 Gängen, 4 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 14 Knechte, 12 Mägde.

Die hiesige königl. Demaine besteht aus 3 einzelnen Höfen: Freihof, Oberhof und Roßdorferhof.

Die Flur hält 5706⅚ Morgen (3537¼ Arthl., 21⅓ Gartenl., 613⅓ Wiesen, 35⅚ Weiden, 1333⅓ Wüstl., sogenannte Rangen, 80 Wege, 14⅚ Baupl.)

Die Flur liegt auf einer Muschelkalkhochfläche am südl. Fuße des großen Dollmars, der 2289 F. hoch ist und eine weite Aussicht nach Franken u. auf das Th. W. Geb. darbietet. Der Fuß des Berges u. der größte Theil seines Körpers besteht an der Süd- u. Westseite aus Muschelkalk, an der Ost- u. Nordseite aus buntem Sandstein u. dem dazu gehörigen bunten Mergelthon. Der Gipfel allein ist Basalt, der in großer Masse ansteht u. in Steinbrüchen zum Chausseebau gewonnen wird. Der Gipfel bildet eine zieml. breite, theils kahle mit niedrigen Gräsern bewachsene, theils mit Ackerfeldern besetzte Fläche. Die Aecker ziehen an dem südl. u. westl. Abhange des Berges hinab und sind zieml. tragbar, obgleich der Boden stark mit Basaltsteinen gemengt ist. In der Kühndorfer Flur herrscht überhaupt ein lehmiger u. kalkig-mergliger Boden vor, der größtentheils trocken u. theils eben, theils abhängig ist. Das Klima ist wegen der hohen Lage des Dorfes und der Flur kühl u. luftig. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Körnerertrag ziemlich. Die Wiesen sind von mittlerer Ergiebigkeit und können nur theilweise bewässert werden. Obstbau wird nur in beschränktem Maße betrieben. Die Gemeinde-Holzung besteht aus Buchen, Buschholz, Eichen u. Birken, auch jung angelegten Fichten und liefert 10 Klaftern.

Viehstand: 4 Pferde, 360 Rindv., 1271 Merinos, zur Domaine gehörig, 8 unveredelte Schafe, 98 Ziegen,

24 Schweine. Die Domainen-Schäferei hat das Triftrecht auf den Gemeinde-Brachfeldern, wodurch der Bauer in der zweckmäßigen Benutzung der Felder durch Kleebau sehr beschränkt und wodurch die Viehzucht und Düngerproduction geschmälert wird.

K. kommt schon im Jahr 795 unter dem Namen Cuniterp vor; im 12.—14. Jahrh. besaßen es die Herren von Cundorf, außerdem waren schon 1287 die Grafen von Henneberg-Schleusingen im Besitz des Schlosses zu Kühndorf u. Graf Berthold II. gründete zu Ende des 13. Jahrh. daselbst ein Johanniter-Ordenshaus; später kam Kühndorf durch Verkauf an die Ritter Carl Truchses von Waldburg u. Hans Vogt von Salzburg; in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. kam Kühndorf an Graf Georg I. von Henneberg-Römhild und in der Folge an Henneberg-Schleusingen.

In der Kühndorfer Flur liegen folgende Wüstungen: a) Dolmarsdorf am Dolmar; b) Treibendorf am Albinder Grunde; c) Diemars- oder Dietrichsheim, jetzt ein Gehölz, nicht weit vom Meiningischen Dorfe Uttendorf.

Langenbach, D., mit 130 ev. Einw., nach Waldau eingepfarrt, die Kinder (11 Knab., 8 Mädch.) gehen nach Steinbach zur Schule, 19 Wohnh., 8 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Schneider, 16 Böttcher (die ihre Waaren nach Franken liefern), 1 Korbmacher, 1 Maurermeister, 2 Hausschl., 16 Weißbinder, 1 Magd.

Zu L. gehört noch das Wirthshaus Engelau, ¼ St. südl. an der Straße im Schleusegrunde.

Die Flur hält 264¼ Morgen (177 Arthl., 8 Gartenl., 54⅔ Wiesen, 3¼ Weiden, 8 Privat-Waldung, 1 Wüstl., 8 Wege und Flüsse, 2¼ Baupl.).

Das Dorf liegt mit der Flur am untern Abhange des Th. W. auf Porphyr u. Todtliegendem; der meist trockene Ackerboden besteht größtentheils aus Steingrus mit wenig Erde vermischt und liegt an steilen Berggehängen, daher die wenige zwischen den Steinen befindliche Erde der Felder häufig noch durch Regengüsse hinweggeschwemmt wird. Klima kühl. Dreifelderwirthsch. Wegen des unfruchtbaren Bodens ist der Ertrag gering. Wiesenertrag zieml. schwach. Etwas Obstbau. Die Gemeinde- und Privatwaldung besteht aus hochstämmigen Buchen und Busch- u. Kopfholz.

Viehstand: 47 Rindv., 1 unvered. Schaf, 30 Ziegen, 4 Schweine.

Mäbendorf, D., mit 298 ev. Einw., 1 Kirche (Filial von Albrechts), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 28 Mädch.), 50 Wohnh., 26 Ställe u. Scheuern. — Im Dorfe befinden sich 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienh., 3 Fuhrleute mit 6 Pf., 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Bierbrauerei, 3 Köhler, 1 Grobschmied, 1 Eisenhammer mit Blauofen, Löschfeuer u. Stabhammer, worauf Stab- u. Platineisen für die Suhler Gewehrfabrik angefertigt wird, 1 Stahlhammer mit Blauofen, Stahlfeuer u. Zainhammer, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 deutsche Sägemühle, 4 Baumwollenstühle, 1 Leinweberstuhl als Nebenbesch., 1 Bediente, 3 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 400¾ Morgen (186⅔ Arthl., 8⅔ Gartenl., 196⅝ Wiesen, ¼ Teich, 3 Wege, 4⅓ Baupl.).

Die Flur liegt im Thale der Hasel, welches von bewaldeten Sandsteinbergen eingefaßt ist, an deren unterem Abhange die meisten Felder liegen; sie haben einen sandigen oder lehmigen Boden. Klima kühl. Körnerertrag schwach. Obstbau meist auf Sommeräpfel u. Birnen beschränkt.

Viehstand: 13 Pferde, 120 Rindv., 45 halbveredelte Schafe, 19 Ziegen. In der Hasel etwas Forellen.

In Urkunden vom J. 1206 heißt das Dorf Ebersdorf.

Neuen-Dambach, D., mit 61 ev. Einw., nach Gerhardsgereuth eingepfarrt, wohin auch die Kinder (5 K., 5 M.) in die Schule gehen, 12 Wohnh., 13 Ställe u. Scheuern, 1 Leinw.-stuhl als Nebenschäftigung, 1 Lumpensammler, 1 Knecht, 1 Magd. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau und Tagelohn.

Die Flur hält 115 Morgen (72⅝ Arthl., 2⅓ Gartenl., 35⅝ Wiesen, 3 Wege, 1⅓ Baupl.).

Das Dorf liegt auf dem Sandsteingebirge am Dambache. Der Boden ist sandig u. trocken. Klima mittelmäßig. Der Körnerertrag gering. Wiesenertrag desgl. Der Obstbau unbedeutend; saure Aepfel.

Viehstand: 49 Rindv., 11 Ziegen.

Neuhof, D., mit 91 ev. Einw., nach Lengsfeld eingepfarrt, wohin auch die Kinder (7 K., 6 M.) zur Schule gehen, 16 Wohnh., 14 Ställe u. Scheuern, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Pechhütte, 3 Mägde.

Die Flur hält 554¼ Morgen (258⅔ Arthl., 12 Gartenl., 88 Wiesen, 60 Weiden, 105 Gemeindewald., 24 Wüstl., 1⅔ Baupl.).

Das Dorf liegt an der südöstl. Seite des aus Muschelkalk bestehenden Katzenberges und der Atlasleite, an dessen unterem Abhange bunter Mergelthon u. Sandstein zu Tage ausgehen. Der Boden ist meist sandig, auch thonig, mergelig, abhängig u. feucht. Klima etwas rauh. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Wiesenertrag gering. Etwas Obstbau, aber der Ertrag mißlich; am sichersten gerathen die Kirschen. In der Gemeinde-Fichtenwaldung wird Harz gescharrt.

Viehstand: 54 Rindv., 160 halbvered. Schafe, 4 Ziegen, 9 Schweine.

Der Ort kommt in ältern Zeiten unter dem Namen Abeloldes vor; 1542 hieß er „zum Hof," und weil er nach u. nach immer mehr angebaut wurde, entstand der Name Neuhof.

Oberrod, D., mit 85 ev. Einw., nach Waldau eingepfarrt, wohin auch die Kinder (8 K., 9 M.) zur Schule gehen, 16 Wohnh., 24 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 2 Leinweberstühle als Nebenbeschäftigung, 1 Weinhändler, 2 Knechte, 1 Magd.

Die Flur hält 549¾ Morgen (188 Arthl., 8 Gartenl., 120 Wiesen, 56 Weiden, 132 Waldung [104 Gemeinde-, 28 Privat-Waldung], 24 Wüstl., 18 Wege, $3\frac{1}{8}$ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Schleuse zwischen Sandsteinbergen. Der Boden besteht aus Sand und sandigem Lehm und ist meist trocken. Klima kühl u. feucht. Dreifelderw. Körner- u. Wiesenertrag mittelm. Obstertrag ungewiß.

Viehstand: 1 Pferd, 60 Rindv., 87 unvered. Schafe.

Im Dorfe steht die malerische Ruine einer alten Wallfahrtscapelle.

Raasen (mit **St. Kilian**), D., mit 196 evang. Einw., 1 ev. Kirche zu St. Kilian (Patron der Landesherr), die Kinder (18 K., 17 M.) gehen nach St. Kilian zur Schule, mit 1 Lehrer (2 K., 2 M.), 39 Wohnh., 24 Ställe u. Scheuern, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 4 Zimmerleute, 1 Tischler, 8 Nagelschmiede, 1 Eisenhammer, 1 chemische Fabrik, 1 Hausschlächter, 1 Bleiweißfabrik, 1 Knochenmühle, 1 Oelmühle, 5 Leinw.stühle, 5 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 540 Morgen (400 Arthl., 3⅓ Gartenl., 116⅝ Wiesen, 7⅔ Teich, 6 Wege, $4\frac{5}{12}$ Baupl.).

Das Dorf liegt am Breitenbache oder Besserfluß, da, wo sich derselbe mit der Erlau vereinigt. Die Flur ruht auf Sandstein; der meist abhängige Boden besteht aus lehmigem u. schlechtem Sande. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthschaft mit reiner u. besömmerter Brache. Körnerertrag zieml. mittelmäßig. Etwas Obstbau.

Viehstand: 6 Pferde, 64 Rindv., 540 halbveredelte Schafe, 15 Ziegen.

St. Kilian verdankt seine Entstehung einer vom Grafen Heinrich XI. gestifteten und dem heiligen Kilian geweihten Capelle, bei welcher ein mit vielen Grundstücken versehener, zu Klein-Besser gehöriger Hof gewesen ist. Die Gräfin Mechtilde fügte 1419 ein dotirtes Hospital für arme und gebrechliche Leute hinzu. Nach dem Brande 1687 wurden Hospital u. Kirche von Neuem aufgebaut und das Hospitalgut verpachtet. Die früheren Pächter waren ververpflichtet, die Pfründner stiftungsmäßig zu ernähren und mußten noch außerdem ein baares Pachtgeld erlegen. Aus den diesfallsigen Ueberschüssen u. den Zinsen der gebildeten u. ausgeliehenen Capitale hat sich ein Capitalstock gebildet, dem man die Benennung „Collecturkasse" gab u. mit dem Hospitale in Verbindung ließ. Dieser Capitalstock ist gegenwärtig auf circa 30,000 Thlr. angewachsen. — Die Bedürfnisse der 11 Pfründner an Kleidung, Betten, Medicamenten ꝛc. werden aus der Collecturcasse bestritten, die Beköstigung der im Hospitale selbst wohnenden Hospitaliten ist der Pächter contractlich zu gewähren verpflichtet. Der Rendant der Casse führt den Titel „Collecturverwalter." — Die Inspection bilden gegenwärtig der Kreislandrath, der Superintend. u. der Domainen-Rentmeister in Schleus. Der letztere ist erst in neuerer Zeit zugeordnet worden. — Die dasige Kirche wurde 1695 eingeweiht, aber schon 1570 war die damalige Capelle in eine Parochialkirche verwandelt worden, in welche die Dörfer Breitenbach, Erlau u. Raasen nebst dem Kupferhammer eingepfarrt, und wovon Altendambach und Hirschbach Filiale sind. Die Schule ist 1728 neu erbaut und wird von den Kindern in Breitenbach, Raasen u. St. Kilian besucht.

Rappelsdorf, D., mit 317 ev. Einw., nach Schleusingen eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 22 Mädch.), 2 Gemeindeh., 46 Wohnh., 78 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schneider, 1 Hufschmied, 2 Hausschl., 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Papiermühle mit 2 Bütten, 1 Branntweinbr., 3 Holzhändler, 14 Knechte, 15 Mägde. — Bedeutend ist die Flößerei, wodurch sich viele Einwohner nähren.

Zu R. gehört noch die ¼ St. westl. gelegene Unterförsterei Zellbrück.

Die Flur hält 1360¾ Morgen (533¼ Arthl., 61¾ Gartenl., 284¾ Wiesen, 8 Weiden, 460⅝ Waldung [444¾ Gemeinde-, 16 Privat-Waldung], 8 Teich, 37 Wege, 8 Baupl.).

Das Dorf liegt am linken Ufer der Schleuse im ziemlich breiten, von Sandsteinbergen eingefaßten Thale. Es fällt der Bach von Gethles (in dessen Grunde älterer Flötzkalk ansteht) und oberhalb des Dorfes der Wilhelmsbrunn in die Schleuse. Der Boden besteht aus Lehm und Sand mit etwas Dammerde, schlechtem Sande und Grobfeld mit Kalksteinen; er ist mehr trocken als feucht. — Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. — Ertrag ziemlich gut. Der Ertrag der Wiesen ist sehr gut, er wird durch Bewässerung und Düngung sehr gehoben. Etwas Gemüse- u. Obstbau, u. sind besonders in neuerer Zeit gute Obstsorten, besonders Aepfel u. Birnen, angepflanzt. Die Kirschen werden zum Theil getrocknet. Die Fichtenwaldung liefert bei 70—80jährigem Umtriebe 60 Kl. u. wird auch geharzt.

Viehstand: 3 Pferde, 238 Rindv., 614 halbvered. Schafe, 10 Ziegen. Bedeutende Gänse- u. etwas Bienenzucht. Die Teichfischerei liefert Karpfen.

Vor der Reformation stand auf dem benachbarten Kirchberge eine Capelle. 300 Schritte nördlich von R. ist die Lache oder Todtenlache (weil gewöhnl. die Todten von R. bis hierher von der Schule begleitet werden), ein 450 F. langes, 60 F. breites und gegen 60 F. tiefes Wasser, das nie zufriert, beständig klar ist und seinen Hauptzufluß aus einer, im benachbarten Haartberge entspringenden Quelle erhält. Es knüpft sich an dieses Wasser ein altes Mährchen, welches der verstorbene Tertius Deckert in Schleusingen (in seinen Gedichten S. 294) besungen hat.

Ratscher, D., mit 170 ev. Einw., nach Schleusingen eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (17 Knab., 12 Mädch.), 2 Gemeindehäuser, 29 Wohnh., 24 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 2 Schneider, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Branntweinbr., 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 deutsche Sägemühle, 6 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält 965 7/18 Morgen (400⅞ Arthl., 176 Wiesen, 17⅞ Weiden, 302⅞ Waldung, 50⅝ Wüstl., 2 Teich, 12 Wege, 3⅝ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Schleuse, deren Thal hier ziemlich breit und von Sandsteinbergen begrenzt ist; an dem rechten Ufer erhebt sich der hohe Einfürst. Der Boden besteht aus Sand u. Kies. Klima mittelm. Körner- und Wiesenertrag mittelm. Etwas Aepfel und Birnen. Die Nadelwaldung gibt 103 Kl.

Viehstand: 108 Rindv., 260 halbvered. Schafe, 2 Ziegen. Mittelm. Federvieh- u. etwas Bienenzucht. Forellen und Aschen.

In der Umgebung Ratschers liegen mehrere Thongruben, die von den Töpfern in Schleusingen benutzt werden.

Rohr, D., mit 705 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 45 Mädch.), 5 Gemeindeh., 115 Wohnh., 193 Ställe u. Scheuern.

Zu R. gehört noch: 1) ein Hospital; 2) Kloster Rohr, ein Landgut mit Schäferei, ¼ St. südöstl. an der Vereinigung der Hasel und Schwarza.

Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Fuhrleute mit 5 Pferden, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeister mit 5 Ges., 3 Tischler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Maurermeister mit 8 Ges., 3 Grobschmiede, 2 Hausschl., 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Wassermühlen mit 5 Gängen, 1 Oelmühle, 50 Leinw.stühle, 3 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 3641⅞ Morgen (2060⅞ Arthl., 18¾ Gartenl., 498¾ Wiesen, 355⅞ Weiden, 468⅞ Waldung [101¾ Gemeinde-, 354⅝ Privat-Waldung], 208 Wüstl., 33¾ Wege u. Fl., 21 Baupl.).

Das Dorf liegt an der rechten Seite der Schwarza, die südöstl. vom Dorfe sich mit der Hasel vereinigt; im Thale dieser Flüsse steht bunter Sandstein, an den Thalgehängen dagegen Muschelkalk an, auf welchem der größere Theil der Flur ruht. Der meist ziemlich fruchtbare, theils ebene, theils bergige, trockene oder nasse Boden besteht größtentheils aus Thon u. Lehm, und ist meist mit vielen Kalksteinen gemengt. Klima mild. Dreifelderwirthsch. mit Besömmerung. Ertrag gut. Die Wiesen werden bewässert, gedüngt u. liefern einen guten Ertrag. Der Obstbau liefert mittelmäßigen Ertrag

an Aepfeln, Birnen und Zwetschen. Die Waldung besteht aus Laub= u. Nadelholz. Plenterwirthschaft.

Viehstand: 21 Pferde, 319 Rindv., 1730 Merinos, 63 Ziegen. Die Fischerei liefert Forellen, Aschen u. Weißfische.

Das Dorf N. ist alt; die Kirche soll schon 974 erbaut und vom Kaiser Otto II. dem Mönchskloster in Aschaffenburg geschenkt worden sein; auch sollen die deutschen Kaiser hier eine Burg gehabt haben. Aus Urkunden ist ersichtlich, daß in den Jahren 941, 959 u. 1003 sich deutsche Kaiser hier aufhielten. Das vormalige Benedictiner=Nonnenkloster Rohr (¼ St. vom Dorfe auf einer kleinen Anhöhe liegend) entstand schon 824, erlangte großen Reichthum, wurde zur Reformationszeit aufgehoben und in ein Domainengut verwandelt, das aber in neuerer Zeit meistbietend verkauft, von der Gemeinde Dillstedt angekauft und mit Ausnahme weniger Ländereien, welche dieselbe unter sich vertheilte, wieder an den Hrn. von Löwenfels in Georgenthal, den gegenwärtigen Besitzer, verkauft worden ist. Das Gut hat weder Rittergutsqualität noch Gerichtsbarkeit.

In der Flur von N. befindet sich die Wüstung Gerod oder Rödies, die schon 1417 als Wüstung in Urkunden vorkommt.

St. Kilian s. bei Raasen.

Schleusinger Neundorf, D. u. Sitz einer Oberförsterei, hat 388 ev. u. 1 kath. Einw., nach Hinternahe eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 40 Mädch.); in der obern Stube der Schule, worin eine Orgel, hält der Schulmeister wöchentlich 2 u. Sonntags 1 Betstunde; 50 Wohnh., 40 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Schneider, 2 Zimmermeister mit 3 Ges., 1 Tischler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 5 Maurermeister mit 5 Ges., 2 Hufschmiede, 1 Pottaschsiederei, 2 Hausschlächter, 5 Weißbinder, 5 Köhler, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 2 deutsche Sägemühlen, 2 Bediente, 1 Knecht, 1 Köchin, 2 Mägde.

Viele Einwohner nähren sich von Waldarbeit und Tagelohn.

Die Flur hält 279⅔ Morgen (99⅔ Arthl., 4⅓ Gartenl., 167¼ Wiese, ⅛ Teich, 2 Wege u. Flüsse, 6 Baupl.).

Das Dorf liegt in dem hier ziemlich engen Thale der Nahe, das von bewaldeten Porphyrbergen mit aufgelagertem Todtliegendem (dem Steinberge, rothen Berge und der Hohenschleuse) begrenzt wird. Der Boden ist meist kiesig und steinig. Klima etwas kalt. Man baut hauptsächl. Kartoffeln. Ertrag mittelm. Die bewässerten Wiesen sind zieml. ergiebig. Mehrere Harzberechtigungen in den herrschaftl. Waldungen.

Viehstand: 3 Pferde, 121 Rindv., 52 unvered. Schafe, 38 Ziegen.

Schmiedefeld, D., Sitz einer Ober= u. einer Unterförsterei, hat 1460 evang. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 2 Lehrern (143 Knab., 119 Mädch.), 3 Gemeindeh., 240 Wohnh., 39 Ställe u. Scheuern.

Zu S. gehören: 1) das alte Werk oder Wenzels Eisenhammer, ¼ St. entfernt, mit Frischfeuer u. Stabhammer; — 2) das Neuwerk (s. weiter unten); 3) das alte Stutenhaus am Volkmarskopf.

In S. befinden sich 10 Schankwirthe, 2 Krüge, 6 Victualienhändler, 6 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Seifensieder, 2 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Zimmermeister mit 5 Ges., 3 Tischler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 3 Weißbinder, 200 Kienrußbüttenmacher, 3 Schindelmacher, 3 Drechsler, 1 Maurermeister mit 4 Ges., 3 Grobschmiede, 4 Nagelschmiede, 3 Klempner, 1 Eisenhammer, 1 Porzellanfabrik mit 60 Arb., 5 Hausschl., 1 Tüncher, 12 Porzellanmaler, 1 Bierbr., 1 Barbier, 4 Verfertiger musikal. Instrumente, 2 Kienrußbrennereien, 2 Pechhändler, 3 Wassermühlen mit 3 Gängen, 1 Oelmühle, 1 deutsche Sägemühle, 2 Leinw.stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Knechte, 36 Mägde.

Der Ackerbau und die Viehzucht werden größtentheils von den Weibern besorgt, da die Männer in den Fabriken oder mit Holzhauen und Waldarbeiten beschäftigt sind. Es wohnen hier noch 8 Schafthauer, welche aus Buchen= u. Nußbaumholz die Gewehrschäfte für die Suhler Fabrik aus dem Rohen zurichten. Die nußbaumenen Schafte kommen meist aus Franken u. vom Rhein. Die hiesigen Schafthauer reisen im Frühjahr u. Herbst dorthin, kaufen den Besitzern die Nußbäume ab, graben sie mit der Wurzel aus, schneiden die Stämme in Stücke von der Länge der Schafte u. aus diesen Blochen Bohlen von erforderlicher Dicke, die man 6 bis 8 Monate austrocknen läßt, worauf die modellmäßigen Schafte mit der Handsäge daraus geschnitten und sodann zum völligen Austrocknen hingestellt werden.

Die Flur hält 1508 Morgen (541¼ Arthl., 2⅔ Gartenl., 931⅛ Wiesen, 15 Wege, 17⅔ Baupl.).

Schmiedefeld liegt auf einer Hochfläche nahe an dem nördl. vorbeiziehenden höchsten Gebirgsrücken des Thür. W., 2,319 F. über dem Meere, da, wo die Nahe sich durch den Zusammenfluß mehrerer unter dem Eisenberge entspringenden Quellen sich bildet. Der Grund, in welchem diese von Schmiedefeld hinabfließt, heißt der Ingert= oder Engergrund. Die Flur ruht stellenweise theils auf Porphyr, theils auf Granit, Syenit u. Grünstein. Der mehr oder weniger abhängige Ackerboden besteht aus Lehm und Dammerde mit Steinen gemengt und ist mehr feucht als trocken. Obgleich der Ackerbau wegen der hohen Lage, des rauhen Klimas u. steinigen Bodens nicht begünstigt wird, so baut man doch Kartoffeln, Hafer, auch wohl Sommerroggen, etwas Kohlrüben und vorzüglich guten und viel Flachs; nicht nur zum eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf nach Franken. Da Wiesen und Weiden reichlich vorhanden sind, so ist die Viehzucht bedeutend. — Harzberechtigungen in den herrschaftl. Waldungen.

Viehstand: 2 Pferde, 410 Rindv., 32 Ziegen. Die Kühe weiden in den benachbarten herrschaftl. Waldungen.

Im Schmiedefelder Forstrevier (nördl. von S.) liegt der 2956 F. hohe Finsterberg, an dessen nördl. Abhange das Mordfleck, eine von Holz entblößte Fläche, über welche der Rennsteig läuft, und wo, nach einer Sage, im Bauernkriege ein Treffen geliefert worden ist.

Wenn man vom untern Ende des Dorfes ausgeht, so kommt man bei der Oelmühle vorbei, auf diese folgt dann im Engergrunde 1 Kienrußhütte, und ⅛ St. unter Schm. das alte Werk, ein Eisenhammer, aus Löschfeuer u. Stabhammer bestehend (welcher jährl. gegen 400 Ctr. Eisen liefert), alsdann 1 Wassermühle der Schmiedefelder Porzellanfabrik und dann das neue Werk (fast ¼ St. von S.). Diese von der königl. Regierung neuerlich sehr zweckmäßig, ja elegant eingerichtete Eisenhütte hat einen Hohofen mit Kastengebläse, worin Roheisen geblasen wird, theils zu Verfertigung von Gußwaaren, besonders Munition, theils zu Gänsen für die Privatfrischfeuer u. Eisenhämmer. Man verschmelzt zu diesem Zwecke verschiedene Gattirungen von folgenden Eisenerzen: Eisenstein vom schwarzen Crux, der aus Magneteisenstein besteht, welcher mit vielen strengflüssigen, quarzigen Theilen gemengt ist, die man vor dem Schmelzen durch Bearbeitung auf Schlich abzusondern sucht. Von dem aufbereiteten Cruxer Eisenstein kommt etwa ⅓ unter die Be=

schickung des Ofens, welche auch noch einen Zusatz von einem andern, in der Nachbarschaft am Haderberge rc. bestehenden Rotheisenstein erhält; den größten Theil der Beschickung aber macht der Camsdorfer Brauneisenstein. Als Fluß dient ein mit vielem Kalkspath gemengter Rotheisenstein vom wunderbaren Glück bei Suhl, desgl. ein kalkhaltiger Eisenstein von Albrechts. Außerdem werden auch Eisenschlacken, besonders von den Löschfeuern der dortigen Gegend mit aufgegeben. Das Neuewerk erzeugt jährlich im Durchschnitt 7000 Ctr. Roheisen.

Schönau, D., mit 212 ev. Einw., welche nach Waldau eingepfarrt sind, 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 21 Mädch.), 33 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern. Zum Dorfe gehört die oberhalb liegende Hüttenschenke, wo früher eine Messinghütte war.

Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 3 Böttcher, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 3 Weißbinder, 1 Bierbrauerei, 1 Kienrußbrennerei, 1 Köhler, 1 Pechhändler, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 3 deutsche Sägemühlen, 2 Leinweberstühle, 4 Mägde.

Die Flur hält $384\frac{1}{4}$ Morgen ($156\frac{5}{8}$ Artbl., $8\frac{3}{8}$ Gartenl., $97\frac{7}{8}$ Wiesen, 96 Waldungen [40 Gemeinde-, 56 Privat-Waldung], 20 Wege, $5\frac{3}{8}$ Baupl.).

Das Dorf liegt im Schleusegrunde (der hier vom Thonschiefergebirge, mit aufgelagertem Todtliegendem eingefaßt ist) an der Straße, welche aus Thüringen über Neustadt und Kahlert kommt und durch den Schleusegrund nach Franken geht. Der meist abhängige Ackerboden ist sandig, lehmig, steinig u. kiesig. Klima rauh u. veränderlich. Ertrag gering. Die Wiesen, welche an der Schleuse liegen, sind ziemlich ergiebig.

Viehstand: 2 Pferde, 86 Rindv., 10 Schafe (3 halb-, 7 unvered.), 25 Ziegen.

Schwarza, Mediatflecken der Grafen von Stollberg-Wernigerode, mit gräfl., ansehnl., von Gräben umgebenen Schloß, worin der gräfl. Justizbeamte wohnt, der die Civil-Justiz in erster Instanz ist; Criminalfälle gehören vor das Land- u. Stadtgericht in Schleusingen. Der Flecken hat 1518 Einw. (1239 evang., 3 kath., 276 Juden ohne Staatsbürgerrecht), 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Graf von Stollberg-Wernigerode), 1 Schule mit 2 Lehrern (118 Knab., 134 Mädch.), 1 Gottesacker kirche, ¼ St. nördl., 1 Synagoge, 7 Gemeindeh., 201 Wohnh., 152 Ställe u. Scheuern.

Im Flecken befinden sich 6 Schankwirthe, 1 Krug, 6 Victualienhändler, 5 Bäcker, 3 Fleischer, 18 Schuhmacher, 3 Beutler, 1 Riemer, 1 Seiler, 10 Schneider, 1 Hutmacher, 2 Zimmermeister mit 1 Ges., 6 Tischler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Bürstenbinder, 7 Maurermeister mit 4 Ges., 3 Töpfer, 1 Glaser, 2 Grobschmiede, 26 Nagelschmiede u. Schlosser, 2 Pottaschsiedereien, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Pflasterer, 1 Bierbr., 1 Branntweinbrennerei, 1 Apotheke, 3 Jacquard-Maschinen, 5 Wassermühlen mit 7 Gängen, 4 Oelmühlen, 1 deutsche Sägemühle, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, 29 Baumwollenstühle, 13 Leinw.-stühle, 1 Schwarzfärber, 18 Schnitthändler (größtentheils Juden, welche die benachbarten Jahrmärkte beziehen), 3 Eisenwaaren-, 1 Galanteriewaarenhändler, 13 Knechte, 40 Mägde.

Der Ort hat starken Straßenverkehr.

Die Flur hält $3661\frac{1}{4}$ Morgen ($1111\frac{1}{8}$ Artbl., $66\frac{3}{8}$ Gartenl., $395\frac{7}{8}$ Wiesen, $133\frac{1}{8}$ Weiden, $44\frac{1}{8}$ Wüstl., $1777\frac{1}{8}$ Gemeinde-Waldung, $\frac{3}{8}$ Teich, 40 Wege u. Flüsse, $21\frac{3}{8}$ Baupl.).

Der Flecken liegt an der Schwarza, da, wo die Lichtenau in dieselbe einmündet, von Sandsteinbergen umgeben, auf welchen sandiger u. lehmiger Boden herrscht. Oestlich vom Fl. erhebt sich der Dolmar, an welchem die Flur zum Theil sich ausdehnt, wo Muschelkalk und Basalt ansteht und sich sogenanntes Grobfeld vorfindet, d. i. ein schwerer Boden, der aus Lehm, Thon, Letten, Mergel mit Kalk u. Basaltsteinen besteht. Klima mehr kalt als warm, mehr feucht als trocken. Theils Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung, theils Wechselwirthschaft. Ertrag ziemlich gut. Die Wiesen sind zieml. ergiebig u. werden gewässert oder gedüngt, besonders die hochliegenden. Für das Rindvieh findet die Herbstweide, für die Schafe die Frühjahrsweide der Wiesen statt. Gemüse u. Obstbau nur zu eigenem Bedarf. Der letztere gedeiht des rauhen Klimas wegen nicht sonderlich. Die Waldung besteht theils aus Laub-, theils aus Nadelholz. Der Holzertrag ist wegen Servituten nur schwach, jährl. 100—120 Kl. Es wird starke Köhlerei getrieben, auch steht oberhalb des Ortes eine beträchtliche Meilerstätte. Mast fällt selten vor, weil die Blüthe der Eichen u. Buchen im Frühjahr durch Frost leidet. Die königliche Jagd liefert Rothwild, Rehe, Hasen, Feldhühner.

Viehstand: 14 Pferde, 225 Rindv., 700 halbvered. Schafe, 130 Ziegen, 94 Schweine. Etwas Fischerei in der Lichtenau und Schwarza (Forellen, Aschen, Weißfische).

Schon im Jahre 827 soll Schwarza unter dem Namen Schwarzesmuas als ein in dem Bereiche eines Grabfelder Gaugrafen, Namens Poppo gelegener Ort vorhanden gewesen seyn, welcher später eine eigenthümliche Besitzung der Henneberger Grafen wurde und bei der Hauptvertheilung der Hennebergischen Lande 1274 an die Grafen von Henneberg-Hartenberg gekommen war. Mit dem Tode Herrmanns V. wurde Schwarza eine Besitzung der Aschacher oder Römhilder Linie; als aber die beiden Grafen Berthold XVI. u. Albrecht im J. 1532 die Henneberg-Römhildschen Lande unter sich theilten, kam auch das Amt Schwarza an Graf Albrecht, der das Schloß in S. zu seiner Residenz wählte. Nach dem kurz vor seinem Tode errichteten Testamente sollten nun seine Schwäger, die Grafen von Stollberg, Erben seiner Lande werden; allein Wilhelm VI. von Schleusingen erklärte dieses Testament für ungültig und vereinigte als nächster Erbe den größten Theil des hinterlassenen Landes mit Ausnahme des Flecken Schwarza als eines, der gräfl. Wittwe, Katharine von Stollberg, ausgesetzten Wittwensitzes, mit seinem eigenen. In den Jahren 1672 und 1676 verglichen sich die Fürstl. Häuser zu S. Gotha u. Weimar mit den Grafen v. Stollberg dahin, daß Gotha 24000 und Weimar 13000 fl. an letztere bezahlten und ihnen den fernern Besitz von Schwarza zusagten, wogegen diese allen Ansprüchen auf die hinterlassenen Lande Albrechts entsagten.

Die jetzige Kirche in S. ist 1788 erbaut; die Gottesackerk. (St. Bartholom.) hat schon im 13. Jahrh. gestanden, nebst einigen Häusern. In der Nähe derselben lag Schwatendorf. Wo jetzt Schwarza erbaut ist, standen in älterer Zeit mehrere adlige Vorwerke u. eine Burg, Schwarzau; in der Folge wuchs der Ort zu einem Flecken an, der zu Ende des 15. Jahrh. eine neue Kirche erhielt.

Silbach, D., hat 77 ev. Einw., nach Hinternah eingepfarrt, wohin auch die Kinder (7 Knab., 6 Mädch.) zur Schule gehen, 18 Wohnh., 18 Ställe u. Scheuern, 1 Böttcher, 1 Maurermeister mit 1 Ges., 1 Hausschl., 1 Weißbinder, 1 deutsche Sägemühle, 2 Leinw.-stühle als Nebenbeschäftigung, 2 Mägde.

Die Flur hält $359\frac{1}{8}$ Morgen ($145\frac{1}{8}$ Artbl., 113 Wiesen, 96 Waldung [$5\frac{7}{8}$ Gem., $90\frac{1}{8}$ Privat-], 2 Wege u. Fl., $2\frac{1}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt am Bache gleiches Namens und ist von hohen Bergen eingeschlossen. Gegen W., O. und N. ruht die Flur auf Porphyr, Todtliegendem u. Thonschiefer, gegen S. auf buntem Sandstein. Am Brauneckel oder Braunhügel ist eine Schwerspathgrube, wo Schwerspath zur Bleiweißfabrication gefördert wird. Der abhängige Boden besteht aus lehmiger, sandiger Erde, mit Gestein gemengt. Klima mittelm. Ertrag mittelm. Es werden hier Kirschen in großer Menge gezogen und frisch u. gewelkt auswärts verkauft. Die Nadelwaldung mit Plenterwirthschaft liefert 24 Kl.

Viehstand: 65 Rindv., 18 Schafe (12 Merinos, 6 unvered.), 8 Ziegen.

Steinbach, D., hat 226 ev. Einw., nach Waldau eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (21 Knab., 20 Mädch.), 35 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schneider, 2 Zimmermeister, 1 Stellmacher, 13 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 3 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 357 Morgen (224 Arthl., 2 Gartenl., 31¾ Wiesen, 3⅞ Wüstl., 88⅞ Waldung (80 Gemeinde-, 8⅞ Privat-Waldung], 4 Wege, 3¼ Baupl.).

Das Dorf liegt mit seiner Flur am untern Abhange des Thür. Waldgebirges, das hier aus Porphyr u. Todtliegendem besteht. Der bergige Boden ist thonig u. lehmig, zum Theil mit viel Steinen gemengt. Ertrag mittelm. Etwas Gemüse- und ziemlich guter Obstbau. Wiesen mittelm. Die Waldung besteht aus Nadelholz, gegenwärtig lauter junger Wuchs.

Viehstand: 108 Rindv., 34 Ziegen.

Stützerbach, D. u. Sitz einer Unterförsterei; der Ort gehört nur zur Hälfte Preußen, die andere Hälfte, an der rechten Seite der Lengwitz, ist weimarisch; der preuß. Antheil hat 436 ev. Einw., 1 Kirche (Filial von Frauenwalde, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 47 Mädch.), 69 Wohnh., 5 Ställe u. Scheuern, 4 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Grobschm., 1 Pottaschsiederei, 1 Glashütte mit 18 Arb., 13 Porzellanmaler, 1 Bierbrauerei, 1 Thermometer- u. Barometermacher, 2 Glasbläser, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 deutsche Sägemühle, 3 Leinweberstühle, 3 Mägde.

Die Flur hält 245⅝ Morgen (51 1/8 Arthl., 7⅝ Gartenl., 169⅞ Wiesen, 6 Teiche, 5⅝ Wege, 4⅜ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Lengwitz (die sich oberhalb des Ortes durch Zusammenfluß mehrerer Bäche bildet, unter denen der Rübersbach der bedeutendste ist) auf der thüringischen Seite des Th. W. und nur ¾ St. vom höchsten Gebirgsrücken entfernt. Die Flur ruht größtentheils auf Porphyr und hat steinigen, bergigen Boden. Klima rauh. Man baut hauptsächlich Kartoffeln, Hafer u. etwas Lein. Ertrag schwach. Der Wiesenertrag mittelmäßig.

Viehstand: 1 Pferd, 97 Rindv., 34 Ziegen, 3 Schweine.

St. bestand im J. 1660 nur aus einem herrschaftlichen Viehhause, wuchs aber nach Anlegung der Glashütte nach u. nach zu einem ansehnl. Dorfe an. Die Glashütte hat 4 Besitzer, welche noch eine 2te Glashütte auf dem weimarischen Theile des Ortes haben. Die beiden Hütten werden abwechselnd betrieben; es wird vorzügl. weißes Glas (Hohlglas) verfertigt. Als Material wendet man Pottasche und Ober-Pörlitzer Sand an, welcher in einer besondern Anstalt geschlemmt wird. Die hiesigen sehr geschickten Glasbläser machen die verschiedenartigsten Spielwaaren von Glas, so wie Aerometer aller Art u. Thermometer. Die Porzellanfabrik verarbeitet Sandstein von Steinheide und von der großen Eiche (b. Ilmenau) und brennt in einem gewöhnlichen Thüring'schen Ofen. Die Waldungen werden vortrefflich bewirthschaftet; in neuerer Zeit hat man darin kleine Anpflanzungen von Pinus Cembra (Zirbel-Kiefer) und P. Strobus (Weymouths-Kiefer) gemacht.

Suhler Neundorf, D., mit 1 Unterförsterei, hat 522 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von der Kreuzkirche in Suhl; es wird jedoch jährlich nur einmal Gottesdienst darin gehalten, nämlich zum Kirchweihfeste; des Sonntags früh gehen die Einwohner in die Kreuzkirche nach Suhl, Nachmittags hält der Schullehrer Gottesdienst; 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 48 Mädch.), 3 Gemeindeh., 78 Wohnh., 52 Ställe u. Scheuern, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 45 Böttcher (die ihre Waaren vorzüglich nach Hessen u. Baiern absetzen; während des Sommers arbeiten sie auf Tagelohn), 1 Grobschmied, 2 Hausschlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Scheerenschleifer, 1 Köhler, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 3 Leinw.stühle, 1 Magd.

Die Flur hält 874¼ Morgen (383¼ Arthl., 22⅝ Gartenl., 401⅜ Wiesen, 47⅞ Waldung [9⅜ Gemeinde-, 38⅝ Privat-Waldung], 1 Teich, 7⅝ Wege, 8 1/16 Baupl.).

Die Flur liegt im engen Grunde des Haselbaches zwischen hohen Sandsteinbergen. Der meist abhängige und trockene Boden besteht aus Sand u. lehmigem Sand. Klima etwas rauh. Man baut hauptsächlich Sommerroggen u. Kartoffeln im Wechsel, auch etwas Flachs. Ertrag mittelmäßig. Der Wiesenertrag gut durch Bewässerung. Das Vieh hat seine Weide größtentheils in den herrschaftlichen Waldungen. Der Obstbau ist unbedeutend.

Viehstand: 168 Rindv., 37 Schafe (34 halb-, 3 unveredelte), 69 Ziegen.

Eine halbe St. von S. N. liegt die Steinsburg, ein Sandsteinberg mit einer Basaltkuppe.

Vesser, D., mit 1 Unterförsterei, hat 212 evang. Einw., 1 Kirche, Filial von Schmiedefeld, wo jährlich dreimal Communion u. Dienstag nach Pfingsten Kirchweihpredigt gehalten wird, 1 Schule mit 1 Lehrer (17 Knab., 27 Mädch.), 29 Wohnh., 13 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Maurer, 1 Bierbrauerei, 2 Eisenhämmer, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 holl. Sägemühle, 3 Leinw.stühle, 4 Mägde.

Die Flur hält 207 Morgen (53¼ Arthl., 1 Gartenl., 147⅜ Weiden, ½ Teich, 21 Wege u. Flüsse, 2¼ Baupl.).

Das Dorf liegt in einem engen Grunde an der Vesser, eingeschlossen von hohen bewaldeten Bergen, die aus Porphyr, Grünsteinschiefer, Granit u. Syenit bestehen. Der abhängige, lehmige, mit Steinen gemengte Boden ist meist feucht. Das Klima ist rauh. Die Erzeugnisse des Ackerbaues sind Hafer und Kartoffeln; aber nicht ausreichend für den Bedarf. Die Wiesen sind von mittelmäßigem Ertrage.

Viehstand: 74 Rindv., 10 Ziegen, 15 Schweine.

Nördlich von V. bildet sich der Vesserbach aus mehreren Quellen am Eisenberge und Erlesbügel.

Das Neue Stutenhaus (vormals Hengsthaus) liegt ¾ St. südwestl. vom Dorfe am Arolsberge u. Gobesfelde (einer mit Wiesenflächen besetzten Berghöhe), auf der Höhe des Gebirgsrückens, der die rechte Thalwand des Vessergrundes bildet und zwischen diesem und dem Grunde der Erlau sich bis an den Fuß des Thür. Waldes nach Breiten-

bach hinabzieht. Das N. Stutenh. besteht aus dem Wohnhause des Gestüteaufsehers mit Hof und 2 großen Ställen. Es werden hierher im Frühjahr die Stuten und Fohlen von dem im Kloster Veßra befindlichen königl. Gestüte zur Weide gebracht. Die Weideplätze dehnen sich jetzt über 735 Morgen aus, welche früher zum Theil mit Holz bestanden, aber zur Vergrößerung der Weide abgetrieben wurden, so daß für das weidende Vieh nur einzelne Schattenbäume stehen blieben. Die Weiden, so wie das dabei befindliche Quellwasser sind von vorzüglicher Beschaffenheit. Das Heu, wovon hier jährl. 60 Fuder à 10 Ctr. für den Winter gemacht werden, ist sehr nahrhaft. Bei kalten Nächten u. rauher nasser Witterung bringt man die Pferde in die Ställe und Mitte oder Ende Octobers wieder ins Gestüte nach Kl. Veßra, wo sie den Winter zubringen.

Das Alte Stutenhaus (½ St. von Besser) besteht aus 1 Wohnhause und einigen Ställen mit 537 Morgen Weiden umgeben. Es liegt an der Südseite des Volkmaeskopfes auf dem Bergrücken, der zwischen dem Enger- und Bessergrunde hinzieht. Im obern Theile des Bessergrundes steht Granit, an welchen sich gegen Dorf Besser zu Grünstein, Grünsteinschiefer und Hornblendeschiefer anlegt. Im Grünsteinschiefer finden sich Erzniederlagen von Schwefelkies u. Magneteisenstein; letzterer wird in der Grube zum schwarzen Crux für die Eisenhütte Neuwerk gefördert.

Kloster Veßra, königl. Domaine u. königl. Gestüt, erstere hat die königl. Regierung in Erfurt, letzteres das Ober-Marstallamt in Berlin zur vorgesetzten Behörde. Der Ort hat 234 ev. Einw., davon kommen auf die Domaine 180, auf das Gestüte 54, 1 Kirche, Fillal von Lengefeld im Meining'schen, 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 21 Mädch.), 15 Wohnh. u. 2 zum Gestute gehörige Gebäude mit 6 Ställen; zur Domaine gehören 13 Stalle u. Scheuern. Diese Gebäude befinden sich innerhalb der alten Klostermauern und an denselben. Einige Tagelöhnerhäuser stehen etwa 600 Schritte unterhalb an der Brücke, und 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei ¼ Stunde nördl. im Grunde des Neuhofer Baches.

In Kl. V. sind: 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 1 Schlosser, 1 Bierbr., 1 Branntweinbr., 1 Essigbr., 1 Bediente, 15 Knechte, 1 Köchin, 4 Mägde.

Die Flur hält 1605¾ Morgen (893 Artfl., 10⅞ Gartenl., 542 Wiesen, 51¾ Weiden, 1¾ Wüstl., 64¾ Teich, 40 Wege u. Flüsse, 2⅞ Baupl.).

Kloster Veßra liegt in einem anmuthigen Thale der Schleuse, welche ¾ Viertelstunde unterhalb sich mit der Werra vereinigt. Die Wiesen liegen meist im Thale, die Aecker dagegen auf den, dasselbe begrenzenden Sandsteinhöhen. Der ziemlich feuchtbare Boden besteht aus Lehm, sandigem Lehm u. Sand, zum Theil mit Kalk gemengt; er ist mehr feucht als trocken. Klima mehr feucht als trocken. Dreifelderwirthsch., meist mit reiner Brache. Ertrag zieml. gut; außer mit Dünger wird auch mit Gyps, Compost, Asche u. Hordenschlag gedüngt. Wiesenertrag ziemlich gut. Obstertrag ungewiß.

Viehstand: 158 Pferde (90 Füllen, 25 von 4—10 Jahren, 25 alte), 69 Rindv., 970 Merinos, 6 Ziegen, 40 Schweine.

Das königl. Gestüte Veßra ist eine zuerst im J. 1677 vom Herzog Moritz zu Sachsen errichtete, aber unter preuß. Herrschaft sehr erweiterte Anstalt. Die Gebäude des Gestütes sind zum Theil alt u. stammen noch von Ueberresten des alten Klosters her. Sie bilden einen länglich-viereckigen Hof mit zwei Thoren und auf demselben der Beschäler- u. Aufstellungsstall für die jungen Fohlen mit 22 Kastenständen; ferner 1 Stutenstall mit 15 Ständen, zum Abfohlen der Stuten bestimmt u. zugleich 4 Laufställe für die Fohlen; außerdem noch 1 Gebäude mit 1 Reitbahn, 3 Laufställe für Fohlen u. 1 Stall für kranke Pferde; endlich noch die Wohnung für den Stutereimeister und 7 Gestütsknechte. Auf dem Hofe befinden sich viele kleine Koppeln mit Wassertrögen zum Tränken, desgl. Salzlecken. Jenseits der Chaussee wird noch ein kleines, mit Barrieren umgebenes Wiesenthal als Weidekoppel benutzt. Unter dem Pferdebestande sind 3 Beschäler, 1 Probehengst und 54 Zuchtstuten. Die Zuchtstuten sind alle von edler Abkunft und von orientalischen Hengsten und englischen oder andern edlen Gestütsstuten gezogen. Die Pferde befinden sich, mit Ausnahme der 4jährigen und der abfohlenden Stuten, alle in Laufställen, wo sie frei umhergehen. Alle Tage werden die Stuten sowohl, als die Fohlen zur Bewegung u. Tränkung in die Koppeln gelassen. In der ersten Hälfte Mai's kommen sämmtliche Pferde zur Weide aufs Gebirge an dem alten und neuen Stutenhause beim Dorfe Besser (s. dieses). Die gesunde Lage und das kräftige Gras der Weiden begünstigt den eigenthümlichen Vorzug der Veßraer Gestütspferde. Dieser besteht in Reinheit der Knochen, schön geformtem Huf- und gutem Gangwerk. Von den 4jährigen Pferden werden die bessern, fehlerfreien theils zu Landbeschälern, theils in die königl. Marställe abgegeben. Die übrigen und die nicht zu Zuchtstuten bestimmten Stuten kommen zum Verkauf. Das Personale besteht aus 1 Inspector, 1 Stutereimeister, 1 Ackerknecht, 1 Wiesenvogt u. 10 Knechten. Die hier und beim Dorfe Besser befindlichen Wiesen des Gestütes liefern jährl. 2600—2700 Ctr. Heu, welches Quantum aber nicht ausreicht. Es wird daher noch Heu angekauft oder muß durch Sommerstroh ergänzt werden. Davon liefert der Domainenpächter jährl. 100 Schock Sommer- und 70 Schock Winterstroh und hat dafür das Grummet der Wiesen und den Pferdedünger.

Anmerk. Kl. Veßra war ursprünglich ein ums Jahr 1130 von dem Henneberg. Grafen Gottwald I. und seiner Gemahlin Luitgard gestiftetes Premonstratenser Mönchskloster, das in der Folge zu reichen Besitzungen gelangte, bei der Reformation aber säcularisirt wurde.

Viernau, D. u. Sitz einer Ober- u. Unterförsterei, hat 1037 ev. u. 2 kath. Einw., 1 Pfarrkirche (Patron der Landesherr) auf einer Anhöhe nebst Pfarr- u. Schulgebäude, 2 Schulen mit 2 Lehrern (110 Knab., 109 Mädch.), 3 Gemeindehäuser, 190 Wohnh., 147 Ställe u. Scheuern, 6 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 8 Schuhmacher, 8 Schneider, 3 Zimmermstr. mit 2 Ges., 3 Tischler, 4 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Drechsler, 2 Maurermeister mit 4 Ges., 2 Töpfer, 6 Glaser, 3 Grobschmiede, 7 Nagelschmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Hausschlächter, 1 Bierbr., 4 Wassermühlen mit 4 Gängen, 2 Oelmühlen, 1 deutsche Sägemühle, 2 Strumpfwebestühle, 20 Leinw.stühle als Nebenbesch., 5 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 2956¾ Morgen (1688¾ Artfl., 16 Gartenl., 808¾ Wiesen, 320 Weiden, 35¾ Wüstl., 28¾ Waldung [14¾ Gemeinde-, 14¾ Privat-Waldung], 35 Wege, 23¾ Baupl.).

Das Dorf liegt an dem Schönebache, der sich unterhalb desselben mit dem Haselbache vereinigt. Die Flur breitet sich

auf den benachbarten Sandsteinbergen aus, deren Gipfel meist mit Waldung bedeckt sind. Der meist abhängige und trockene Boden besteht aus Sand, zum Theil mit Lehm gemischt. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wiesen sind ziemi. ergiebig, können jedoch nicht gedüngt und bewässert werden, weil das Eigenthum zu sehr getheilt ist. Gute Obstsorten können in dem rauhen Klima nicht gezogen werden, die vorhandenen liefern mittelmäßigen Ertrag. Die Niederwaldung gibt wegen Plenterwirthschaft nur geringen Ertrag. In den benachbarten königl. Waldungen wird starke Köhlerei getrieben.

Viehstand: 10 Pferde, 515 Rindv., 700 Schafe (650 halb=, 50 unvered.), 70 Ziegen, 100 Schweine. Das Vieh findet auf dem Felde und den Wiesen nur zur Hälfte Nahrung; die andere Hälfte muß die Waldhuth liefern. Die Grenze mit Hessen ist Koppelhuth. Etwas Tauben= und Gänsezucht. Die Fischerei liefert Forellen und Weißfische.

Ehemals war hier ein adliges Rittergut, das nach Aussterben des Mannsstammes dem Hause Sachsen anheim fiel und zur Domaine gemacht wurde, welche im J. 1828 von dem dasigen Schulzen und 11 Consorten erkauft und dismembrirt wurde. Die Käufer trafen hernach die Einrichtung, daß jeder Ortsbewohner einen kleinen Antheil vom Gute bekam und nun auch der Aermste etwas Kartoffeln bauen kann.

Waldau, D., mit 1 Unterförsterei, 447 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 47 Mädch.), 2 Gemeindeh., 66 Wohnh., 107 Ställe u. Scheuern. Im Dorfe befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 7 Fuhrleute mit 13 Pferden, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 7 Böttcher, 1 Mauermstr. mit 2 Ges., 4 Grobschm., 1 Schlosser, 2 Hausschlächter, 7 Weißbinder, 1 Bierbrauerei, 1 Pechhütte, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 deutsche Sägemühle, 5 Leinw.stühle als Nebenbesch., 2 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 1172¼ Morgen (975⅝ Arthl., 57⅞ Gartenl., 243⅝ Wiesen, ⅛ Wüstl., 176 Waldung [91⅞ Gemeinde=, 84 Privat-Waldung], 7 Wege, 11$\frac{7}{8}$ Baupl.).

Das gut gebaute Dorf liegt nicht weit vom rechten Ufer der Schleuse und wird vom Ansbache durchflossen. Es ist von bunten Sandsteinbergen umgeben, unter denen sich der Einfürst auszeichnet, der sich westl. unmittelbar am Dorfe steil erhebt; der nahe gelegene Fuß des Thür. Waldes besteht hier aus Porphyr und Todtliegendem. Der Boden ist am Berge trockener Sand, im Schleusethale größtentheils fruchtbare Dammerde. Klima mehr kalt als warm. Ungeschlossene Felderwirthschaft. Ertrag nicht sonderlich. Wiesenertrag mittelm. Etwas Gemüsebau; von Aepfeln u. Birnen werden gute Sorten gezogen; es fällt aber nur in 5—6 Jahren ein gutes Obstjahr. Die Fichtenwaldung gibt 22 Kl.

Viehstand: 16 Pferde, 162 Rindv., 55 unveredelte Schafe, 53 Ziegen.

Zwischen Waldau und Engelau steht an der Straße ein Felsen von Kieselschiefer, der Hammerstein genannt.

In älteren Zeiten, gegen 1299, hatte Waldau ein eigenes Dorfgericht, welches über einige umliegende Ortschaften zu gebieten hatte und von einem adligen Richter u. 12 Schöppen verwaltet wurde.

Wichtshausen, D., mit 467 ev. Einw., 1 Pfarrkirche mit Filialkirche in Dillstedt (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 48 Mädch.), 78 Wohnhäuser, 37 Ställe u. Scheuern. In W. befinden sich 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Fleischer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Grobschmied, 1 Hausschlächter, 5 Branntweinbrennereien, 1 Bierbrauerei, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 14 Leinw.stühle, 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 1206⅜ Morgen (365¼ Arthl., 17$\frac{7}{8}$ Gartenl., 145⅞ Wiesen, 8⅝ Weiden, 629 Waldung [577⅞ Gemeinde=, 51⅛ Privat-Waldung], 32 Wege, 7⅞ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Hasel, von bunten Sandsteinbergen umgeben. Der abhängige Boden ist meist sandig u. kiesig. Klima etwas kalt. Man baut im ungeschlossenen Felde ohne Brache Getreide im Wechsel mit Kartoffeln. Ertrag sehr mittelm. Wiesenertrag ziemlich. Die bedeutende Waldung, größtentheils Nadelholz, liefert 50—60 Kl.

Viehstand: 2 Pferde, 178 Rindv., 36 Schafe (32 halb=, 4 unvered.), 40 Ziegen, 11 Schweine.

Wiedersbach, D., mit 314 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 34 Mädch.), 47 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern. In W. befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Fuhrmann mit 2 Pf., 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Maurermeister mit 2 Ges., 3 Hausschlächter, 1 Pechhütte, 2 Wassermühlen mit 3 Gängen, 1 deutsche Sägemühle, 2 Leinw.stühle gewerbsweise, 5 als Nebenbeschäftigung, 3 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 1192 Morgen (314 Arthl., 1 Gartenl., 168 Wiesen, 80 Wüstl., 584 Waldung [448 Gemeinde=, 136 Privat-Waldung], 3 Teich, 6 Wege, 6 Baupl.).

Das Dorf liegt im Sandsteingebirge am Wiedersbache, der bei dem Dorfe durch den Elsterbach verstärkt wird. Der Boden ist meist sandig u. abhängig. Mittelmäßiges Klima. Wechselwirthschaft mit weniger Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wiesen werden zum Theil gedüngt u. bewässert. Obstertrag unbeträchtlich. Die Nadelwaldung gibt 90 Kl. jährl.

Viehstand: 4 Pferde, 208 Rindv., 254 halbvered. Schafe, 3 Ziegen.

IX.

Der Kreis Ziegenrück.

Derselbe besteht aus dem, durch den Wiener Congreß an Preußen gekommenen Theile des ehemals königl. sächsischen Kreises Neustadt, welchen die Aemter Ziegenrück und Arnshaugk (beide jedoch nur theilweise) nebst den dazu gehörigen voigtländischen Enclaven Gefell, Blintendorf, Sparnberg und Blankenberg ausmachen.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Der Kreis besteht aus 6 verschiedenen Parcellen, deren Begrenzungen folgende sind:

1) der Haupttheil des Kreises, der gegen $\frac{7}{8}$ des Ganzen einnehmen mag und die Städte Ziegenrück, Rabnis und 31 Dörfer enthält, grenzt gen N. an Meiningen, gen NW. u. W. an Weimar, gen SW. u. S. an Reuß und Schwarzburg-Rudolstadt, gen O. an letzteres, an eine altenburgische Enclave und an Meiningen. Dieser Haupttheil umschließt ferner die altenburgische Enclave Gräfendorf.

2) Die Enclave Groß- und Klein-Camsdorf; ist gen N. von meiningischem und nach den übrigen Weltgegenden von schwarzb.-rudolstädtischem Gebiete umgeben, östl. wieder auf eine kleine Strecke von der altenburg. Enclave Bucha begrenzt.

3) und 4) Die Enclaven Gefell und Blintendorf sind von Fürstl. Reußischem Gebiet umgeben.

5) und 6) Die Enclaven Sparnberg und Blankenberg grenzen gen S. an Baiern und sind nach den andern Weltgegenden von Reußischem Gebiet umgeben.

Der Flächeninhalt des Kreises beträgt $3\frac{55}{100}$ □ Meilen. Derselbe ist auf folgende Weise vertheilt:

Gärten und Obstanlagen	$343\frac{1}{64}$	preuß.	Morgen.
Wiesen	$4,466\frac{7}{24}$	„	„
Urbares Ackerland	$19,355\frac{7}{32}$	„	„
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$11,169\frac{11}{16}$	„	„
Teiche	169	„	„
Zusammen	$35,503\frac{47}{192}$	preuß.	Morgen.

Gewässer und **Fischerei.** Sämmtliche fließende Gewässer des Kreises fallen der Saale zu. Dieser Fluß macht die Südgrenze der Enclaven Sparnberg und Blankenberg und durchströmt in zahlreichen Krümmungen den Haupttheil des Kreises. Die aus dem Kreise der Saale zufließenden Bäche sind: 1) der Erlebach aus der Enclave Gefell; 2) der Göttengrüner oder Stegenbach aus Blintendorf; 3) der Plothenbach; 4) der Treben- oder Mordthalsb.; 5) die Sormitz; 6) der Otterb.; 7) der Schlingenb.; 8) der Portenb.; 9) der Lothrab. (Ausführlicheres s. im I. Theil.)

Teiche sind im Kreise fast bei den meisten Ortschaften. Der größte ist der bei Mora (von 50 Morgen Flächeninhalt). In den meisten werden Karpfen und Hechte gehalten. Der Plothen-, Otter- und Trebenbach führen Forellen, die übrigen Bäche meist nur Schmerle und andere kleine Fische. Die Saale ist sehr fischreich und führt besonders Aale, Hechte, Weißfische, Schmerle ꝛc. und Krebse. Beim Welsburger Hammer hat man zuweilen bei trübem, durch Gewitterregen aufgewühltem Wasser in einer Nacht 50—100 Pfund Aale gefangen. Im Ganzen mag die Saale jährlich wohl 1000 Stück Aale liefern. Den Ertrag der Saalfischerei schätzt man auf 1500 bis 2000 Thaler.

Die äußere Gestaltung und **die geognostische Beschaffenheit des Bodens.** Der Kreis liegt in 6 Parcellen im Gebiete der Saale, da, wo dieser Fluß in den vielfachsten Krümmungen ein Thonschieferplateau durchschneidet, welches als eine Nordverflachung des Fichtelgebirges die daselbst zusammenstoßenden Wurzeln des Erzgebirges und Frankenwaldes mit einander verbindet und in seiner nördlichen Abdachung zur sächsischen Ebene den Ostrand des thüringischen Beckens bildet. n

Das Thonschiefergebirge nimmt den südlichen Theil des Kreises ein. In den voigtländischen Enclaven Gefell, Sparnberg, Blintendorf und Blankenberg bestehen alle Berge aus Thonschiefer und eben so im südlichen Theile des Kreiscontinentes bis zu einer Linie, die von Bodelwitz aus nördlich unterhalb Bahren, Schmorda, Wilhelmsdorf und dann südlich von Camsdorf sich hinzieht, wo sich älterer Flötzkalk über den Thonschiefer auflagert, der jedoch auch noch weiter stellenweise unter jenem hervortritt.

Das Thonschiefergebirge nimmt beinahe ¾ vom Areal des Kreises ein und hat folgenden Charakter. Es steigt zwischen Pößneck und Saalfeld gelinde an, besteht aus wellenförmigen, an einander gruppirten Bergen, die häufig eine wellenförmige Hochebene bilden, deren Abhänge sich im Allgemeinen sanft verflachen und nur gegen die tief eingeschnittenen Thäler der Saale und der bedeutenden Bäche steil abfallen und zum Theil Felswände bilden. Das Thonschiefergebirge bildet den höchsten Theil des Kreises und mag sich im Durchschnitte 16—1800 Fuß über die Meeresfläche erheben; zu den höchsten Punkten desselben innerhalb des Kreises gehört der Brandt an der Chaussee von Gefell nach Schleitz, der Beer- und Waschberg bei Bahren; ferner die Höhen bei Schmorda und Mora. Andere bemerkenswerthe Thonschieferberge sind der Spitzeberg und Kirchberg, der Hamberg mit der Hangkoppe bei Ziegenrück, der Steinpöhl bei Liebengrün, der Portenberg bei der Portenschmiede, der Eckenpöhl und Rodelberg bei Drognitz, der Schloßberg bei Sparnberg. Die Schiefer sind stellenweise von solcher Qualität, daß sie sich in Platten und Tafeln spalten (brechen) lassen, die zu Bauten und zum Dachdecken benutzt und in mehreren Schieferbrüchen bei Gössitz, Ziegenrück, Blintendorf rc. gefördert werden. Die Schiefer lösen sich bei der Verwitterung zu einer thonigen Masse auf, die in Vermischung mit halb- und unverwitterten Schieferstücken die cultivirte Bodenoberfläche des Kreises bilden. Manche Thonschiefer, z. B. einer bei Gefell, bilden bei Verwitterung eine Art Porzellanerde.

Grauwackenschiefer findet sich besonders östlich von Camsdorf im Wutschenthale.

Hin und wieder kommen zwischen dem Thonschiefer Gänge oder Lagen von Eisenstein, zum Theil auch mit Kupfererzen vor, wie z. B. bei Blankenberg und Blintendorf, auf welche hier Bergbau betrieben wird.

Das ältere Flötzgebirge nimmt fast ⅕ vom Areal des Kreises ein, zieht sich von der oben bezeichneten Linie an, wo der Thonschiefer aufhört, bis ins Thal der kleinen Orla und bildet hier bei Rockendorf, Crölpa und Oepitz in Gesellschaft des älteren Gypses beide Thalwände. Der Gyps kommt lager- oder stockförmig zwischen der älteren Flötzkalkformation vor und bildet an der linken Seite des Orlathales hohe und mächtige Felswände; es sind hier mehrere Brüche angelegt. Der darin gewonnene Gyps wird theils in die benachbarten Gypsbrennereien, theils ins Ausland abgesetzt; auch kommt hier Gypserde vor, die zum Düngen der Kleefelder benutzt wird; an der rechten Seite des kleinen Orlathales zieht sich eine Reihe von Kalkfelsbergen hin, deren Abhänge ziemlich steil und zum Theil als senkrechte Felswände abfallen. Dahin gehören die Höhen, worauf Burg Ranis und Brandenstein stehen, ferner folgen der Reihe nach gegen Pößneck hin der Buchen-, Bieger- und Galgenberg, der obere und untere Haselberg und zwischen Pößneck und Wernburg die Altenburg. Diese Kalksteine sind großentheils dolomitisch (d. i. Talkerde haltig). Die höheren Berge der älteren Flötzkalkformation dürften wohl mit ihren Gipfeln nicht über 11—1200 Fuß Meereshöhe haben.

Die Enclave Camsdorf besteht größtentheils aus älterer Flötzkalkformation, die hier auf Grauwackenschiefer gelagert ist und außer bituminösen Mergelschiefer auch Lager von Braun- und Spatheisenstein und Gänge von Kupfer- und Kobalterzen enthält, auf welche Erze Bergbau betrieben wird; auch kommt hier poröser Stinkstein vor, welcher bei Groß-Camsdorf in angelegten Brüchen gefördert und zu Bauquadern, Platten, Schweinströgen und andern Steinhauerarbeiten zugehauen wird.

Endlich hat sich nördlich vom kleinen Orlathal über dem älteren Flötzkalk noch bunter Sandstein aufgelagert, der sich über die Fluren von Zelle und Trannrode, zum Theil über Rockendorf ausbreitet und sich von da in ununterbrochener Ausdehnung bis an die Saale zieht. Vom Areal des Kreises nimmt der bunte Sandstein wohl kaum $\frac{1}{10}$ ein. Er wird bei Trannrode in Steinbrüchen gefördert.

Von aufgeschwemmten Gebirgen kommen nur hin und wieder, besonders in den Thälern, Kies- und Lehmlager vor.

Torf findet sich hin und wieder; er wird aber, da das Holz billig genug ist, nicht benutzt; nur bei Gefell wird von einigen Familien, jedoch nur zu eigenem Bedarf, Torf gegraben.

Der Kreis zeichnet sich aus durch viele anmuthige und romantische Gegenden und gewährt von den Höhen weite malerische Aussichten; einer der schönsten Aussichtspunkte ist auf den Bergen bei Camsdorf und Wilhelmsdorf.

Klima. Das Klima ist in dem Thale der kleinen Orla, bei Ranis, Seisla, Wöhlsdorf, Bodelwitz, Gertewitz und Werneburg bei einer Meereshöhe von 900 Fuß noch ziemlich warm und mild; bei Groß- und Klein-Camsdorf schon etwas rauher, auf dem Thonschiefergebirge hingegen bei einer Meereshöhe von 12—1500 F. und drüber schon ziemlich rauh und kalt.

Ueber den **Bergbau** im Kreise Ziegenrück s. man die am Ende der Kreisbeschreibung angehängte Uebersicht, sowie im I. Theil.

Die **Waldungen** nehmen gegen ⅓ vom Flächenraume des Kreises ein, weil ein großer Theil des gegenwärtigen Forstbodens sich zu keiner andern Cultur eignet. Sie bestehen größtentheils aus Fichten, Tannen und Kiefern; erstere beiden

sind im Thonschiefergebirge vorherrschend. Große, zusammenhängende Waldungen sind zwar im Kreise nicht vorhanden, dagegen desto mehr kleinere Forsten, indem nur wenig Ortschaften im Kreise sind, die nicht auch in ihrer Flur Waldung aufzuweisen hätten. Sie werden theils in regelmäßigen Schlägen, theils mit Plenterwirthschaft bewirthschaftet. Königliche Waldungen finden sich nicht mehr vor, da sie in neuerer Zeit an Privaten verkauft wurden. Ueber $\frac{3}{4}$ des Flächenraumes der Waldungen gehören Rittergutsbesitzern und Privaten, das übrige den Communen. Da in den Kriegsjahren und durch die Mißerndten viele Waldbesitzer in Schaden geriethen, so haben sie sich durch Verkauf von Hölzern zur Saalflöße zu helfen gesucht, wodurch manche Forste sehr gelichtet wurden, so daß starke Hölzer seltener geworden sind und gegenwärtig die früher bedeutende Ausfuhr an Holz nach vollendeter Abforstung der verkauften königl. Waldung sich sehr vermindert hat. Die an der Saale liegenden preuß. Schneide-Mühlen verarbeiten viele aus dem angrenzenden Auslande bezogene Sägeblöcke, so wie auch vieles von Ziegenrück aus auf die Saale gebrachtes Flößholz vom Auslande herkommt. Das auf der Saale verflößte Langholz geht vorzüglich nach Kösen bei Naumburg. Das Scheitholz dagegen hat seine Bestimmung zur Altenburger Flöße nach Kahla; dagegen wird aber auch etwas Brennholz vom Auslande eingeführt, besonders nach den niedern Gegenden des Kreises.

Nebenbenutzungen der Waldungen sind Weide, Streurechen, Schnittel, Jagd. Die Waldweide ist bei dem bedeutenden Viehstande des Kreises und der theilweisen Beschränktheit der Wiesen von großer Wichtigkeit für viele Ortschaften, nicht minder auch das Streurechen von Moos und abgefallenen Nadeln und der Schnittel der abgeschnittenen Zweige der Nadelhölzer, welche den Mangel an Stroh zur Viehstreu und den Dünger ersetzen müssen, dessen man nicht nur für die Aecker, sondern auch für Wiesen so sehr bedarf.

Die Jagd geht auf Rehe, Hasen, Hühner und Füchse. Hirsche kommen nur sparsam vor. Im ganzen Kreise werden höchstens 10 Hirsche geschossen, über 50 Rehe, 1—2 Auerhähne, 8—10 Birkhühner; ordentlicher Vogelfang ist nirgends.

Landwirthschaft. Zum Ackerbau ist nur der kleinere, nördlichere und niedrigere Theil des Kreises (dessen Aecker auf älterem Flötzkalk ruhen) vorzugsweise geeignet. Der Boden besteht hier aus Mergelthon, Lehm und theilweise aus Kalkmergel, der häufig mit Talkerde gemischt ist und dann wegen zu großer Trockenheit wenig Feuchtigkeit besitzt, wohin zumal die gegen das Thal der kleinen Orla zu liegenden Ortschaften gehören. Man baut hier meist in Dreifelderwirthschaft mit mehr oder weniger besömmerter Brache Getreide, vorzüglich guten Weizen, auch Hülsenfrüchte, besonders Erbsen, Linsen und Wicken; die beiden letztern häufig in Vermischung mit Hafer oder Gerste. Außer Lein zu eigenem Bedarf werden andere Handelsgewächse nur wenig gebaut, und nur Burg Ranis und Wöhlsdorf bauen etwas Hopfen. Von Wurzelgewächsen werden vorzüglich Kartoffeln, Runkel- und Kohlrüben gezogen und Kopfkohl zu eigenem Bedarf, dann Esparsette und Klee, weniger Luzerne.

In Burg Ranis, einer der ausgezeichnetsten Wirthschaften des Kreises, wird außer Dreifelderwirthschaft auch Wechsel- und Koppelwirthschaft betrieben und Vierfelderwirthschaft in Gräfendorf und Dobian (1. Kartoffeln; 2. Gerste; 3. Klee oder Wicken; 4. Weizen oder Roggen).

Im höher liegenden Theile des Kreises, wo Thonschiefer herrscht und, wie oben schon angeführt wurde, die Bodenbeschaffenheit und das Klima weniger zum Ackerbau geeignet ist, ist die Landwirthschaft mehr auf Viehzucht berechnet. Man wirthschaftet hier am häufigsten nach einem Vierfeldersysteme, wo dem Boden 3 Getreideerndten abgenommen werden: 1. Wintergetreide (Roggen, seltener Weitzen); 2. Gerste; 3. Hafer; im 4. Jahre baut man Kartoffeln oder einige andere Gewächse, z. B. Wicken, Kohlrüben, Flachs, Klee, Kohl, oder hält auch wohl Brache. Raps baut man zuweilen zur Benutzung als Grünfutter; desgleichen Roggen, der um Johannis gesät und im Herbst grün verfüttert wird, z. B. in Neidenberge.

Von eben so beschränkter Fruchtbarkeit sind die Fluren von Zelle und Trannrode, welche auf buntem Sandstein ruhen. Diese Fluren leiden theils durch Dürrung, da der Boden häufig aus Flugsand besteht, stellenweise aber durch Nässe, wenn der Sand einen undurchlassenden Untergrund von Thon hat. Auf diesen Fluren wird kaum etwas anderes, als Roggen, Hafer, Wickfutter und etwas Kartoffeln, Kohlrüben und Klee gebaut.

Im Ganzen wird der Ackerbau wenig mit Pferden, sondern meist mit Zugochsen und Kühen betrieben.

Nach der Ergiebigkeit kann nur etwa $\frac{3}{10}$ des cultivirten Bodens als guter Mittelboden, die Hälfte als geringer Mittelboden und der übrige als schlechter Boden angesprochen werden. Der gute Boden findet sich stellenweise in den Fluren Brandenstein, Wernburg, Bodelwitz, Crölpa, Wöhlsdorf, Oelse, Dobian, Gräfendorf und Rockendorf zerstreut; den meisten schlechten Boden trifft man auf dem Thonschiefergebirge an. Der Ertrag der verschiedenen Fluren beträgt: an Weizen zwischen dem 2. und 7. Korn, an Roggen zwischen dem 3. und 7., an Gerste zwischen dem 2. und 10., an Hafer zwischen dem 3. und 10. Korn.

Der höhere Theil des Kreises baut seinen Bedarf an Getreide nicht vollständig selbst, sondern bezieht das Fehlende aus kornreicheren Gegenden.

Der **Gemüsebau** wird nur für eigenes Bedürfniß betrieben und begreift nur die gewöhnlichern Gemüse, als Kohl, Erbsen, Bohnen, seltener schon Gurken und noch weniger Spargel.

Obstbau treiben zwar die meisten Ortschaften, jedoch ist der Ertrag oft nicht einmal für eigenes Bedürfniß ausreichend, und wird daher, zumal in manchen Jahren und überhaupt im höheren Theile des Kreises viel Obst eingeführt. Auf den höheren Punkten des Kreises fällt etwa alle 10, im mildern, niedrigern Theile alle 4—6 Jahre eine gute Obsternte.

Die **Wiesen** nehmen zwar einen beträchtlichen Flächenraum ein und wird auf die Cultur, die Düngung mit Mist und Asche und die Bewässerung viel Fleiß gewendet; doch sind sie nur in den niedrig liegenden Theilen des Kreises vorzüglich ergiebig (12 bis 20 Ctr. vom Magdeburger Morgen, je nachdem sie 1- oder 2schürig oder mehr oder weniger durch Boden

und Cultur begünstigt sind). Die auf den höhern, gebirgigen Theilen des Kreises liefern meist, besonders wenn sie nicht gedüngt werden, ein weniger kräftiges, sogenanntes stumpfes und saures Gras. Heu wird nicht als Handelsartikel ausgeführt, sondern bei der eigenen Viehzucht verwendet.

Der **Viehstand** des Kreises zählt 155 Pferde (1 Füllen, 43 Pferde von 4 bis 10 Jahren, 111 über 10 Jahr alte); 5243 Rindvieh (38 Bullen, 1926 Ochsen, 2093 Kühe, 1186 Jungvieh); 11,447 Schafe (368 Merinos, 6046 halb-, 5033 unveredelte); 936 Ziegen; 1702 Schweine.

Die Rindviehzucht wird am stärksten im höhern Theile des Kreises betrieben und wird hier, wo sie den Hauptgegenstand der Landwirthschaft ausmacht, durch Waldweide unterstützt; besonders viel Sorgfalt wird auf die Zugochsen verwendet, weniger auf das Milchvieh. Mehrentheils werden hier sämmtliche Ochsen und Kälber aufgezogen, nach Verlauf von 2 Jahren zur Bearbeitung der Aecker gebraucht und im 3. Jahre an die untern Gegenden verkauft. Der Werth der Bauerngüter hängt hauptsächlich vom Viehbestand ab und findet man auf einem Gute, das ungefähr 1000 Thlr. Werth hat, außer 2 bis 3 Kühen gewöhnlich ein Paar zweijährige und ein Paar einjährige Ochsen nebst einem Paar Ochsenkälbern. Auch im bessern, niederen Theile des Kreises ist Viehzucht ein Hauptgegenstand für den Landwirth. Es werden hier 3-, auch wohl 4 bis 5jährige Zugochsen angekauft, bei mäßiger Arbeit gut gefüttert und nach Verlauf eines halben oder ganzen Jahres an Schlächter oder Aufkäufer verkauft (besonders nach Weimar und Nordhausen).

Die am häufigsten vorkommende Race von Rindvieh ist die voigtländische, jedoch zum Theil durch Mischung mit ostfriesischem Vieh modificirt; sie hat meistens eine braune, erbsgelbe, auch weiße Farbe, kleinen Kopf, krause Stirn, starken, wammigen Hals, langes und gerades Kreuz, breite Hüften, hoch angesetzten, stark gelockten Schwanz und kurze Beine. Diese Race ist in jedem Betracht vorzüglich. Die Kühe sind ergiebig an Milch, die Ochsen zur Arbeit gut gebaut und zugleich mastungsfähig. Jährlich mögen wohl an 600 Paar Ochsen aus dem Kreise verkauft werden.

Da der Ackerbau meist mit Ochsen betrieben wird, so ist die Zahl der Pferde im Kreise gar nicht bedeutend und Pferdezucht wird fast gar nicht getrieben.

Die Schweinezucht wird vorzüglich im untern Theile des Kreises stark betrieben. Jeder Landwirth, der 2 Kühe besitzt, hält auch 1 bis 2 Zuchtsauen, die 2mal des Jahres werfen, und wovon die Saugschweine großentheils nach Leutenberg gebracht und dort an Aufkäufer aus Franken verkauft werden. Die hiesige Schweinerace ist lang gebaut, hat kurzen, dicken Hals, kurze Beine und lang herunter hängende Ohren. Der obere Theil des Kreises hat dagegen keine Schweinezucht und kauft sein Bedürfniß größtentheils auf den Herbstmärkten der Umgegend.

Die Schafzucht ist nicht bedeutend und auch wenig veredelt. Die hiesige Wolle, eine gute Mittelsorte, wird jedoch häufig von den Fabrikanten in Lobenstein, Pösneck und Neustadt gesucht. Die Zuchtschafe vermindern sich immer mehr, wogegen starke Hammel angekauft, fett gefüttert und dann an die Fleischer verkauft werden.

Die Ziegen werden in ziemlicher Anzahl besonders der Milch wegen gehalten.

Federviehzucht ist meist nur für den eigenen Bedarf berechnet.

Bienenzucht wird ziemlich betrieben, indem die meisten Bauern da, wo die Localitäten einigermaaßen günstig dazu sind, einige Bienenstöcke halten, deren Ertrag größtentheils in der eigenen Wirthschaft benutzt wird.

Ueber die Fischerei s. weiter vorn S. 335.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Ziegenrück 12,391 Einwohner, und kommen demnach (seine Größe zu 3,$\frac{55}{100}$ □Meilen angenommen) 3490 Menschen auf die □Meile.

Unter der gesammten Einwohnerzahl befanden sich dem Alter nach:

a) 4,413 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 2228 Knaben, 2185 Mädchen).
b) 6,626 Personen von 15 bis 60 Jahren (3226 männl., 3400 weibl.).
c) 801 Alte über 60 Jahre (409 männl., 392 weibl.).

In der Ehe lebten 2156 Männer und 2181 Weiber.

Der Religion nach gab es 12,381 evangelische (davon 3375 in den Städten) und 10 katholische Christen. Juden waren im Kreise nicht ansässig.

Unter der Gesammtbevölkerung waren 2 Taubstumme und 8 Blinde.

Von 10,000 Einwohnern sind nur 8 katholisch.

Die Volksmenge ist vertheilt in 3 Städte (Ranis [1096 Einw.], Gefell [1482 Einw.] und Ziegenrück [800 Einw.]), 3 Flecken (Göffitz, Liebengrün und Sparnberg), 31 Dörfer und 3 einzeln liegende Rittergüter.

Von den Landgemeinden haben

0 über 1000 Einw.	1 von 500 bis 600 Einw.
0 von 900 bis 1000 Einw.	4 „ 400 — 500 „
0 „ 800 — 900 „	4 „ 300 — 400 „
0 „ 700 — 800 „	8 „ 200 — 300 „
2 „ 600 — 700 „	12 „ 100 — 200 „
	6 unter 100.

An **Gebäuden** sind im Kreise: 35 Kirchen (davon 4 in den Städten); 24 Schulhäuser (davon 3 in den Städten), 78 andere öffentliche Gebäude für Staats- oder Gemeinde-Zwecke (davon 23 in den Städten); 1950

Privat-Wohnhäuser (davon 425 in den Städten); 80 Mühlen und Fabrikgebäude (wovon 10 in den Städten) und 1951 Ställe und Scheuern (davon 287 in den Städten).

An technischen **Gewerben** ist der Kreis arm; Fabriken von Erheblichkeit sind außer der Eisenfabrikation gar nicht vorhanden und fehlt es selbst zum Theil an manchen nothwendigen Handwerken; daher ein großer Theil des Kreises für seine derartigen Bedürfnisse die benachbarten Handwerker in Pößneck und Saalfeld in Anspruch nehmen muß; so fehlen z. B. im Kreise Kürschner, Posamentirer, Kammmacher, Bürstenbinder, Zinngießer, Tuchscheerer, Seiden- und Wollenweber. Ueber die beim Bergbau u. Hüttenwesen beschäftigten Arbeiter s. man die Angaben in der, der Kreisbeschreibung angehängten Uebersicht.

Nach der Gewerbetabelle vom Jahr 1837 kommen im Kreise folgende **Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe** vor:

16 Bäcker mit 2 Gesellen (10 mit 2 Ges. in den Städten, 6 auf dem Lande).
22 Fleischer mit 8 Gesellen (7 mit 2 Ges. in den Städten, 15 mit 6 Ges. auf dem Lande).
1 Seifensieder in der Stadt.
3 Gerber mit 5 Gesellen (1 in den Städten, 2 mit 5 Ges. auf dem Lande).
60 Schuhmacher mit 18 Gesellen (23 mit 7 Ges. in den St., 37 mit 11 Ges. auf dem Lande).
1 Handschuhmacher mit 1 Gesellen in der Stadt.
5 Riemer mit 1 Gesellen (4 mit 1 Ges. in den Städten, 1 auf dem Lande).
5 Seiler (3 in den Städten, 2 auf dem Lande).
89 Schneider mit 33 Gesellen (37 mit 6 Ges. in den Städten, 62 mit 27 Ges. auf dem Lande).
1 Hutmacher in der Stadt.
17 Zimmermeister mit 73 Gesellen (6 mit 16 Ges. in den St., 11 mit 57 Ges. auf dem Lande).
26 Tischler mit 14 Gesellen (11 mit 7 Ges. in den Städten, 15 mit 7 Ges. auf dem Lande).
20 Stellmacher mit 5 Gesellen (5 mit 3 Ges. in den Städten, 15 mit 2 Ges. auf dem Lande).
35 Böttcher mit 5 Gesellen (11 in den Städten, 24 mit 5 Ges. auf dem Lande).
6 Drechsler (5 in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Korbmacher in der Stadt.
13 Maurermeister mit 88 Gesellen (3 mit 17 Ges. in den St., 10 mit 71 Ges. auf dem Lande).
3 Ziegeldecker auf dem Lande.
1 Töpfer in der Stadt.
8 Glaser (4 in den Städten, 4 auf dem Lande).
45 Grobschmiede mit 13 Gesellen (7 mit 2 Ges. in den Städten, 38 mit 11 Ges. auf dem Lande).
10 Schlosser mit 3 Gesellen (7 mit 1 Ges. in den Städten, 3 mit 2 Ges. auf dem Lande).
2 Gürtler in den Städten.
1 Kupferschmied in der Stadt.
2 Rothgießer mit 3 Gesellen in den Städten.
1 Klempner mit 1 Gesellen in der Stadt.
1 Uhrmacher in der Stadt.
2 Gold- und Silberarbeiter mit 2 Gesellen in den Städten.
1 Buchdruckerei mit 1 Presse in der Stadt.
3 Eisenhämmer auf dem Lande.
4 Kalkbrennereien auf dem Lande.
8 Ziegeleien (2 in der Stadt, 6 auf dem Lande).
1 Theerofen auf dem Lande.
23 Wasser-Mahlmühlen mit 49 Mahlgängen (3 mit 5 Gängen in den Städten, 22 mit 44 Gangen auf dem Lande).
3 Windmühlen auf dem Lande.
8 Oelmühlen auf dem Lande.
1 Lohmühle auf dem Lande.
4 Papiermühlen mit 4 Bütten auf dem Lande.
205 Baumwollenstühle (133 in den Städten, 72 auf dem Lande).
52 Leinweberstühle (10 in den Städten, 42 auf dem Lande).
29 Strumpfweberstühle in den Städten.
47 Leinweberstühle auf dem Lande als Nebenbeschäftigung.
2 Schwarzfärber mit 1 Gesellen (1 in der Stadt, 1 mit 1 Ges. auf dem Lande).
32 Hausschlächter mit 1 Gesellen (2 mit 1 Ges. in der Stadt, 30 auf dem Lande).
1 Schornsteinfegermeister in der Stadt.
1 Mühlenbauer auf dem Lande.
3 Barbirer mit 1 Geh. (1 in der Stadt, 2 mit 1 Ges. auf dem Lande).
2 Abdeckermeister mit 2 Gesellen (1 mit 1 Ges. in der Stadt, 1 mit 1 Ges. auf dem Lande).
10 Branntweinbrennereien auf dem Lande.
26 Bierbrauereien (2 in den Städten, 24 auf dem Lande).
2 Essigbrauereien (1 in der Stadt, 1 auf dem Lande).
1 Leimsiederei auf dem Lande.
1 Eisenwaarenfabrik in der Stadt.
1 Apotheke in der Stadt.
15 Handwebestühle in den Städten.
1 Fellhändler in der Stadt.

Kaufleute, Fuhrleute, Gasthöfe und Dienstboten.

1 Schnittwaarenhändler in der Stadt.
4 Getreidehändler auf dem Lande.
16 Holzhändler auf dem Lande.
57 Krämer (16 in den Städten, 41 auf dem Lande).
8 Victualienhändler (4 in den Städten, 4 auf dem Lande).
1 umherziehender Krämer in der Stadt.
2 Fuhrleute mit 4 Pferden auf dem Lande.
1 Gasthof in der Stadt.
26 Krüge (5 in den Städten, 21 auf dem Lande).
18 Speisewirthe (5 in den Städten, 13 auf dem Lande).
55 Schankwirthe (14 in den Städten, 41 auf dem Lande).
9 Bedienten auf dem Lande.
350 Knechte (21 in den Städten, 329 auf dem Lande).
31 Köchinnen, Aufwärterinnen rc. (6 in den Städten, 25 auf dem Lande).
448 Mägde (40 in den Städten, 408 auf dem Lande).

Der **Handel** des Kreises ist unbedeutend. Zur Ausfuhr kommen hauptsächlich Holz (Brenn- u. Bauholz, Breter rc.), Rindvieh und Schweine, Eisensteine, Kobalterze, Eisen und Kupfer, Baumwollenzeuche, Strumpfweberwaaren, Papier und Leder. — Eingeführt werden Material-, Droguerie- und Manufacturwaaren rc., welche der Kreis besonders von den Nachbarstädten Saalfeld, Pößneck und Rudolstadt bezieht.

Straßenzüge. a) Poststraßen: 1) die chaussirte Straße, welche durch die Enklave Gefell geht u. die Poststraße von Berlin und Leipzig nach Baiern ist; 2) die Pößneck-Saalfelder Straße, die Orte und Fluren Depitz, Crölpa u. Neckendorf berührend. b) Landstraßen: 1) die von Schleiz nach Kahla über Bodelwitz; 2) die von Saalfeld nach

Schleiz über Groß=Camsdorf, Schmerda und Bahren; 3) die Nürnberger Straße über Drognitz, Alten=Beuthen, Paska und Mora; 4) die Leutenberger Straße, zum Theil chaussirt, an der Kamsdorfer Kupferschmelzhütte vorbeigehend.

Kirchen= und Schulwesen. (Evangelischer Confession.) Es sind im Kreise 7 Pfarr= und 24 Fillalkirchen nebst einem gottesdienstlichen Versammlungsorte ohne Parochialrechte mit 14 ordinirten Predigern; 24 Elementarschulen mit 24 Lehrern (986 Knaben, 1024 Mädchen).

Medicinalwesen. Es befinden sich im Kreise 1 Arzt (der Kreisphysikus in Ziegenrück), 1 Wundarzt 1r Classe (in Gefell), 2 Wundärzte 2r Cl. (1 in Ranis, 1 auf dem Lande); 1 Apotheke in Gefell; 14 geprüfte Hebammen (4 in den Städten, 10 auf dem Lande), 1 Thierarzt auf dem Lande.

Die im Kreise stationirten **Behörden** sind:

1) Die landräthliche Behörde in Bodelwitz, wo der Landrath und der Kreissecretair, und in Ziegenrück, wo der Kreiscassenrendant und der Kreisphysikus ihren Sitz haben.
2) Die Gerichts=Commissionen in Ziegenrück und Gefell.
3) Die Steuerreceptur in Ziegenrück.
4) Die Posterpedition mit Station in Gefell (vom Postamt in Weißensee ressortirend).
5) Das Domainenrentamt in Ziegenrück.
6) Ein Wegebaumeister für den Kreis Ziegenrück in Crölpa.
7) Die Superintendentur zu Ziegenrück.
8) Die Magistrate in Ranis und Gefell; der Ortsvorstand in Ziegenrück und die Dorfgerichte.
9) Das Henneberg=Neustädtsche Bergamt in Camsdorf.

Die Städte des Kreises Ziegenrück.

Rahnis oder Ranis,

Stadt, wovon die Besitzer der Gemmunherrschaft Ranis Grundherrn und zugleich Patrone der dortigen Pfarrkirche sind und die Patrimonialgerichtsbarkeit durch das Gesammt=Patrimonialgericht zu Ranis ausüben. — Der hiesige Magistrat besteht aus 1 Burgermeister, 3 Rathmännern und 1 Kämmerer.

Ranis hat 1096 ev. Einw., 1 Pfarrkirche mit 1 Pastor und 1 Diaconus, 2 Elementarschulen (1 Knaben= u. 1 Mädchenschule), jede mit 1 Lehrer (141 Knaben, 120 Mädchen), 9 Gemeindehäuser, 145 Wohnh., 116 Ställe u. Scheuern, 1 Wassermühle mit 1 Gange. Dazu gehört noch: 1) eine Ziegelei u. Kalkbrennerei, westl. vom Orte; 2) das Angerhaus, ¾ St. südl. von Ranis.

In R. selbst befinden sich: 5 Bäcker mit 1 Ges., 3 Fleischer mit 1 Ges., 1 Hausschlächter, 9 Schuhmacher mit 3 Ges., 1 Beutler mit 1 Ges., 2 Sattler mit 1 Ges., 2 Seiler, 16 Schneider mit 3 Ges., 1 Hutmacher, 1 Kappenmacher, 4 Zimmermeister mit 8 Ges., 5 Tischler mit 5 Ges., 2 Stellmacher mit 2 Ges., 6 Böttcher, 4 Drechsler, 2 Maurermeister mit 10 Ges., 1 Töpfer, 2 Glaser, 2 Grobschmiede mit 1 Ges., 4 Schlosser, 2 Gürtler, 1 Buchdruckerei mit 1 Presse, 5 Baumwollen=, 10 Leinwand= u. 2 Strumpfweberstühle, 1 Bier= u. 1 Essigbrauerei, 11 Krämer, 2 Victualienhändler, 1 Hausirer, 1 Fellhändler, 3 Krüge, 3 Speisewirthe, 5 Schankwirthe, 3 Knechte, 6 Stubenmädchen, 10 Mägde.

Die Feldmark hält 1493¼ Morgen (963¾ Ackerl., 26¾ Gartenl., 202¾ Wiesen, 300 Gemeinde=Waldung).

Die kleine Stadt Ranis ist am Südfuße des Kalkfelsens, auf welchem die Burg Ranis steht, gebaut.

Die Feldflur ruht theils auf älterem Flötzkalk u. hier ist der Boden mergelig, thonig u. lehmig, mehr trocken als naß; am südlichen Theile erheben sich Thonschieferberge, wo eine steinige, aus halbzersetztem Thonschiefer gebildete, meist abhängige Ackerkeume vorherrscht. Klima gemäßigt; die Meereshöhe soll 900—1100 F. betragen. — Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körnerertrag gut mittelmäßig. Die meist zweischürigen Wiesen sind ziemlich ergiebig. Gartenbau zum eigenen Bedarfe. Das Obst geräth im Durchschnitt in 10 Jahren nur einmal gut. Die Waldung besteht aus Fichten mit Schlagwirthschaft. Jagd: 2 Rehe, 40 Hasen, 40 Hühner, 2 Füchse.

Viehstand: 6 Pferde, 137 Rindv., 223 Schafe (154 halb=, 69 unvered.), 85 Ziegen, 77 Schweine.

¾ Stunden vom Städtchen entspringt im Ranifer Forste die Kölscha, die sehr bald ein tiefes und schönes Thal bildet, in welchem sie Ranis von Wöhlsdorf trennt.

Gefell,

Stadt u. Sitz einer Gerichtscommission u. einer Posterpedition. — Der hiesige Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister und Kämmerer u. 3 Rathmännern.

G. hat 1480 evang. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pastor u. 1 Diaconus (königl. baier. Patronats), 2 Schulen, 1 Mädchen= u. 1 Knabenschule, jede mit 1 Lehrer (170 Knaben, 143 Mädchen). Das Patronat über die Schulen hat der dortige Magistrat, welcher auch der Verwaltung des Kirchenvermögens vorsteht. 6 Gemeindehäuser, 172 Wohnh., 106 Ställe u. Scheuern, 5 Fabrikgebäude u. Mühlen.

In G. befinden sich 6 Bäcker mit 1 Ges., 4 Fleischer mit 1 Ges., 1 Seifensieder, 1 Gerber, 14 Schuhmacher mit 4 Ges., 2 Riemer, 1 Seiler, 11 Schneider mit 3 Ges., 2 Zimmermeister mit 8 Ges., 6 Tischler mit 2 Ges., 3 Stellmacher mit 1 Ges., 5 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurermeister mit 7 Ges., 2 Glaser, 5 Grobschm=

mit 1 Gef., 3 Schlosser mit 1 Gef., 1 Kupferschmied, 2 Gelbgießer mit 3 Gef., 1 Klempner mit 1 Gef., 1 Uhrmacher, 2 Goldarbeiter mit 2 Gef., 1 Hausschlächter, 1 Schornsteinfeger, 1 Barbir, 1 Abdecker, 1 Bierbrauerei, 1 Eisenwaarenfabrik, 1 Ziegelei, 2 Mühlen mit 4 Gängen, 1 Sägemühle, 128 Baumwollen- u. 27 Strumpfweberstühle, 1 Färber, 1 Apotheker, 1 Ausschnitthändler, 5 Krämer, 2 Victualienhändler, 1 Gasthof, 2 Krüge, 2 Speise- u. 9 Schankwirthe, 18 Knechte, 30 Mägde.

Die Stadt hat bedeutenden Straßenverkehr, da eine Hauptstraße von Leipzig nach Baiern, die Chaussee nach Schleiz und mehrere Nebenstraßen den Ort berühren.

Die Flur hält 3156$\frac{1}{8}$ Morgen (1722 Arthl., 13$\frac{7}{16}$ Gartenl., 585$\frac{1}{4}$ Wiesen, 836 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Die offene Stadt Gefell liegt, von Thonschieferbergen umgeben, in einem weiten Thale, das vom Aubache bewässert wird. Der Thonschiefer ist hie und da zu Porzellanerde verwittert, die bei angestellten Versuchen als brauchbar befunden wurde, aber gegenwärtig nicht benutzt wird.

Der abhängige u. wellenförmige Boden der Flur besteht aus Lehm u. halbzersetztem Thonschiefer u. ist mehr trocken als naß. Das Klima ist ziemlich kalt, weil der Ort bedeutend hoch über der Meeresfläche liegt. Vierfeldersystem, wo 3 Halmfrüchte (Winter-Roggen, Gerste u. Hafer) auf einander folgen und dann im 4. Jahre Kartoffeln. Der Körnerertrag wechselt von 3 — 5 Körner. Die meist einschürigen Wiesen werden zur Hälfte bewässert u. gedüngt u. geben mittelm. Ertrag. Etwas Garten- u. Obstbau; doch geräth das Obst nur alle 7 Jahre einmal.

Viehstand: 25 Pferde, 368 Rindv., 6 unvered. Schafe, 56 Ziegen, 17 Schweine.

In die Parochialkirche zu Gefell sind die Reußischen Dörfer Dobenreuth, Göritz, Gottengrün, Ullersreuth u. Venzkau, ingl. die einzelnen Häuser Lohbuhl u. Pfauenbach eingepfarrt.

Ziegenrück,

Kreisstadt, welche aber die Städte-Ordnung nicht angenommen hat, mit 1 Bürgermeister, Sitz einer königl. Gerichtscommission, eines Domainenrentamtes, der Kreiscasse u. des Kreisphysikus (der Landrath wohnt in Bodelwitz). Z. hat 799 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Pfarrkirche (königl. Patronats), an welcher 1 Oberpfarrer (Superintendent) u. 1 Diaconus fungiren; 2 Schulen mit 2 Lehrern (89 K., 87 M.), 14 Gemeindeh., 108 Wohnh., 65 Ställe u. Scheuern, 2 Wassermühlen mit 8 Gängen, 2 Sägemühlen, 1 Oelmühle, 1 Papiermühle. Von obigen Gebäuden liegen außerhalb der Stadt, nach Z. eingepfarrt: 1) das Schießhaus; 2) das Amthaus; 3) das Forsthaus, 200 Schritte westl. von Z., wo die Sormitz in die Saale fällt; 4) die Papiermühle, 600 Schritte östl. von Z., am Plothebache, der bald darauf in die Saale fällt; 5) die Rabermühle, 200 Schr. von Z. an der Saale; 6 die Fernemühle, 100 Schritte von Z. an der Saale, über welche hier ein Steg führt.

In der Stadt befinden sich 6 Schank-, 3 Speisewirthe, 2 Krüge, 4 Victualienhändler, 5 Krämer, 3 Bäcker, 3 Fleischer, 5 Hausschl., 1 Gerber, 13 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 19 Schneider, 2 Zimmermeister, 6 Tischler, 5 Stellmacher, 5 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Maurermeister, 4 Glaser, 5 Grobschmiede, 3 Schlosser, 23 Leinw.stühle, 1 Schönfärber, 1 Barbir, 1 Abdecker, 2 Bierbrauereien, 2 Holzhändler, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 2 Knechte, 11 weibl. Domestiken, 26 Mägde. Außerdem nähren sich viele vom Floßwesen und Holzhandel. Der Ackerbau ist nicht bedeutend.

Die Flur hält 1541$\frac{1}{4}$ Morgen (684 Arthl., 11$\frac{1}{4}$ Gartenl., 238 Wiesen, 608 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Die Stadt liegt im engen, von hohen Thonschieferbergen eingeschlossenen Thale am Traben- oder Mordthalsbache, da, wo dieser in die Saale fällt, über welche hier 1 Steg u. 1 Fähre geht. Der Bach fließt durch die Stadt u. das Thal ist so eng, daß zum Theil kaum 2 Häuserreihen Platz finden. Oestl. von der Stadt wird das Thal durch den Kirchberg begrenzt, ein Bergrücken, der sich zwischen dem Traben- u. Plothenbache hinzieht. An der Westseite der Stadt steht der Schloßberg mit dem Schlosse. Die Saale wird bei Z. zur Flöße von Bau- u. Langholz benutzt, das zum Theil aus Weimarischen u. Reußischen Waldungen kommt. — Die Berge um Z. sind mit Waldung bedeckt u. bestehen sämmtl. aus Thonschiefer. Der Ackerboden besteht aus lehmigem Sand u. Schieferboden u. ist mehr trocken als naß. Klima etwas kalt. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körner- u. Wiesenertrag sehr mittelm. Gemüse- u. Obstbau unbedeutend. Die Waldung ist Fichten, Kiefern u. Tannen-Hochwald.

Viehstand: 14 Pferde, 192 Rindv., 201 halbveredelte Schafe, 100 Ziegen, 100 Schweine. Der Trabenbach führt Forellen. Z. ist ein sehr alter Ort. Im Kirchthurme befindet sich in einem Schieferthurme die Jahreszahl 1222. Im J. 1590 war Z. noch ein Marktflecken. Das Schloß wurde im 30jährigen Kriege zerstört, nur das Kernhaus blieb stehen, das hernach als Amthaus eingerichtet wurde u. gegenwärtig noch das Schloß heißt.

Die trefflichen Schieferbrüche bei Z. werden wenig benutzt.

Die Landgemeinden des Kreises Ziegenrück.

Alten-Beuthen, D., mit 1 Rittergut des Hrn. Braun, hat 391 ev. Einw., 1 Kirche (königl. Patronats, Fillal von Dregnitz), 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 35 Mädch.), 3 Gemeindeh., 68 Wohnh., 57 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe: 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermstr., 1 Tischler, 2 Stellm., 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschm., 2 Leinw.stühle, 2 Mühlen mit 5 Gängen, 1 Oel- u. 2 Sägemühlen, 1 Getreidehändler, 17 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 1059$\frac{3}{4}$ Morgen (576 Arthl., 4$\frac{1}{4}$ Gartenl., 113$\frac{7}{16}$ Wiesen, 365$\frac{3}{8}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung [Nadelholz]).

Das Dorf liegt an der linken Seite der Saale, etwa $\frac{1}{4}$ St. von derselben entfernt, auf Thonschiefergebirge. Der Boden ist lehmig u. meist feucht. Vierfelderwirthschaft. Körnerertrag sehr mittelm. Wiesen mittelm.; sie werden alljährlich gedüngt.

Viehstand: 6 Pferde, 231 Rindv., 367 unveredelte Schafe, 10 Ziegen, 59 Schweine.

Bahren, D., zum Patrimonialgericht des Rittergutes Knau (im S. Weimar.) gehörig, mit 93 evang. Einw., 1 Kirche (Filial von Knau), 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 27 Mädch.), 3 Gemeindeh., 14 Wohnh., 12 Ställe u. Scheuern. Im Orte sind: 1 Schank-, 1 Speisewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 10 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $333\frac{7}{12}$ Morgen (227 Arthl., $1\frac{7}{12}$ Gartenl., 54 Wiesen, 51 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Thonschiefergebirges. Der Boden ist meist lehmig u. naßkalt. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit theilweise besömmerter Brache. Ertrag mittelm. Die Wiesen liefern nur geringen Ertrag an sauerm Heu. Die Waldung besteht aus Nadelholz, Tannen, Fichten, Kiefern u. findet Plenterwirthschaft statt. Der Morgen liefert $\frac{1}{4}$ Kl. Jagd auf Hasen, Hühner, Füchse.

Viehstand: 1 Pferd, 70 Rindv., 100 unvered. Schafe, 1 Ziege, 12 Schweine.

Blankenberg, D., zum Patrimonialgericht des dies. (Herren Zürner eigenthüml.) Rittergutes gehörig, nach Sparnberg eingepfarrt, mit 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 78 Mädch.), 646 evang. Einw., 81 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern.

Es gehören dazu: a) 1 Papiermühle an der Saale; sie hat auch noch 1 Mahl- u. 1 Schneidegang. b) $\frac{1}{2}$ St. gen W. der Katzenhammer an der Saale mit 1 Blauofen, 1 Frischfeuer, 1 Stabhammer, 1 Eisensteinpoch-, 1 Schleifwerk; auch ist noch 1 Mahlgang dabei (2 H., 13 E.). Er liefert jährlich 1600 Ctr. von allen Sorten Stabeisen. c) Die Ziegelhütte mit Kalkbrennerei, $\frac{1}{2}$ St. westl. d) Arlaß, 2 Bauernhäuser, $\frac{1}{4}$ St. nördl. e) Eine Schäferei, $\frac{1}{4}$ St. südl. f) Zwei Eisensteinbergwerke, $\frac{1}{2}$ St. östl. an der Saale.

Im Dorfe selbst sind 1 Branntweinbr., 1 Bierbr., 2 Schankw., 3 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeister, 2 Grobschmiede, 14 Baumwollenstühle, 1 Beilente, 8 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $980\frac{1}{4}$ Morgen ($649\frac{3}{4}$ Arthl., 1 Gartenl., $173\frac{1}{2}$ Wiesen, 157 Privat-Waldungen).

Das Dorf liegt mit ansehnlichem Schlosse malerisch auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Saale u. auf der Thonschieferformation.

Der meist abhängige Lehmboden ist naßkalt. Vierfelderwirthschaft. Ertrag sehr mittelm. Die Wiesen werden zum Drittel bewässert u. geben einen zieml. Ertrag. Obstbäume sind erst in neuerer Zeit gepflanzt u. liefern wegen kalten Klimas geringen Ertrag. Die Nadelwaldung gibt $\frac{1}{4}$ Kl. pr. Morgen. Die Jagd liefert 20 Hirsche, 2 Rehe, 10 Hasen, 12 Hühner.

Viehstand: 5 Pferde, 166 Rindv., 295 Schafe (270 halb-, 25 unvered.), 59 Ziegen, 21 Schweine. Der Ertrag der Fischerei in der Saale mag etwa 50 Thlr. jährl. betragen.

Blintendorf (bei Gefell), D., mit 60 Häusern, wovon aber nur 29 (nebst 1 Mühle u. 37 Ställen u. Scheuern) preußisch sind; die übrigen gehören zu Reuß-Lobenstein. B. hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbesitzer zu Sparnberg, Filial vom reuß. Dorfe Frohsa), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 43 Mädch.). Der preuß. Antheil hat 143 evang. Einw., 1 Mahlmühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang am Görigbache östl. vom Dorfe, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Grobschm., 1 Knecht, 2 Mägde.

Die Flur hält $441\frac{3}{4}$ Morgen ($203\frac{1}{4}$ Arthl., $3\frac{1}{4}$ Gartenl., 108 Wiesen, 129 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf dem Schiefergebirge u. ist hier ein Schieferbruch, 500 Schritte südlich von B. im Umtriebe, dessen Schiefer viele Meilen weit gehen. Der Boden, Lehm mit Thonschiefer gemengt, ist trocken. Klima kalt. Vierfelderwirthschaft. Ertrag ziemlich schwach. Die Wiesen mittelm. Die Nadelholzwaldung gibt pr. Morgen $\frac{1}{4}$ Kl. Nebennutzung: Weide u. Streurechen. Die Jagd gibt 3 Hirsche, 8 Hasen, 5 Hühner.

Viehstand: 146 Rindv., 7 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 10 Schweine.

Die Hälfte Blintendorfs ist im Hoheitsstreite mit Reuß-Lobenstein gelegen.

Bodelwitz, D. u. Sitz der landräthl. Behörde des Kreises Ziegenrück. Das Dorf ist Gutsherrlichkeit der Besitzer der Communherrschaft Ranis u. des Rittergutes Oppurg im Großherz. Weimar, es hat 308 ev. u. 5 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron: der Rittergutsbesitzer zu Wernburg), 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 27 Mädch.), 50 Wohnh., 64 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Bierbrauerei, 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 12 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $900\frac{1}{4}$ Morgen ($862\frac{1}{4}$ Arthl., $11\frac{3}{16}$ Gartenl., $114\frac{1}{4}$ Wiesen, $26\frac{1}{4}$ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf der Grenze des älteren Flötzkalkes mit dem Thonschiefergebirge auf der Höhe und an einem kleinen Bache. Der theils ebene theils abhängige u. meist trockne u. warme Boden besteht aus Thon u. Kalk. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft zum Theil mit Brachbesömmerung. Körnerertrag mittelm. Die Wiesen sind ergiebig, da sie mit Asche u. Mist gedüngt, auch wohl bewässert werden.

Viehstand: 4 Pferde, 161 Rindv., 700 halbveredelte Schafe, 41 Ziegen, 83 Schweine.

Brandenstein, 1 Rittergut mit Patrimonialgerichtsbarkeit (dem Kammerherrn von Breitenbauch gehörig), nach Stadt Ranis eingepfarrt u. eingeschult; es besteht aus 3 Häusern, 10 Ställen u. Scheuern, hat 34 ev. Einw., hierunter sind 8 Knechte u. 8 Mägde.

Der Ort und das Schloß liegen malerisch auf einer Anhöhe von älterem Flötzkalk.

Die Flur hält $314\frac{1}{4}$ Morgen ($200\frac{1}{4}$ Arthl., 9 Gartenl., 43 Wiesen, 120 Weiden, 134 Privat-Waldungen, 8 Teiche).

Der Boden ist theils eben, theils abhängig u. besteht aus Lehm u. Thon mit Kalksteinen gemengt; der Untergrund ist meist Kalkstein. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Die Wiesen sind ergiebig u. werden bewässert. Etwas Garten- u. Obstbau. Die Holzung besteht aus Nadelholz u. gibt $\frac{1}{4}$ Kl. pr. Morgen. Die Jagd liefert 50 Hasen, 2 Rehe, 3 Füchse, 30 Hühner.

Anm. Die Waldung liegt in den Feldmarken Wilhelmsdorf, Rockendorf, Zella u. Crölpa u. steht dem Rittergute nur in der Feldmark Zella ein Weiderecht zu. Das Rindvieh kommt selten auf die Weide.

Viehstand: 4 Pferde, 25 Rindv., 410 halbveredelte Schafe, 2 Ziegen, 35 Schweine. Die Teiche liefern Karpfen.

Burg Ranis, Rittergut (mit Patrimonialgericht) des Hrn. Lieutn. v. Breitenbauch, nach Stadt Ranis eingepfarrt u. eingeschult. Es besteht aus 4 Häusern, 6 Ställen u. Scheuern, mit 39 Einw. Dazu gehört die Schäferei Rupitz und 1 Ziegelei.

Die Burg Ranis am Hahn- oder Hagebache liegt auf einem Flötzkalkfelsen östl. an der Stadt Ranis.

Die Fluren von Burg Ranis und Brandenstein umfassen $1133\frac{1}{4}$ Morgen ($551\frac{3}{4}$ Arthl., $14\frac{3}{4}$ Gartenl., $132\frac{3}{4}$ Wiesen, 434 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus mildem humushaltigen Lehm oder Mergelboden, ¼ sandigem Lehmboden mit Untergrund von Thonschiefer, ¼ sandigem Kalkboden. Das Klima ziemlich mild. Die Bewirthschaftung der Felder ist nach Beschaffenheit der Umstände verschieden; theils Fruchtwechselwirthschaft, theils Koppelwirthschaft, theils Dreifelderwirthschaft. Reine Brache wird so wenig als möglich gehalten. Körnerertrag recht gut. Man sucht denselben durch Gyps, Seifensiederasche u. Mergel zu heben. Die Wiesen werden sämmtlich bewässert u. sind ergiebig. Die Waldung besteht theils aus Nadelholz, das schlagweise abgetrieben wird, theils aus Buschholz, theils aus Kopfweiden. 1 Morgen liefert 72 Klftr. Streurechen. Weide. Die Jagd bringt 40 Thlr. ein.

Viehstand: 17 Pferde, 62 Rindv., 600 Schafe (250 Merinos, 300 halbvered., 50 unvered.), 4 Ziegen, 25 Schweine. Die Teiche enthalten Karpfen.

Crölpa, D., unter den Fürstl. Hohenlohischen u. von Gleichen-Rußwurmschen Patrimonialgerichten stehend; das im Orte gelegene Rittergut mit ansehnlichem Schlosse gehört den Gebrüdern von Gleichen-Rußwurm. C. hat 391 ev. Einw., 1 Kirche mit 1 Pfarrer u. 1 Diaconus, deren Patrone die Besitzer der Communherrschaft Ranis, der Fürst v. Hohenlohe u. die Gebr. v. Gleichen-Rußwurm sind. Nach C. eingepfarrt u. eingeschult sind: Grafendorf (im Altenburgschen), Ölse, Reckendorf und Traunrode.

In C. sind 5 öffentl. Gebäude, 66 Wohnh., 86 Ställe, 1 Ziegelhütte mit Kalk- u. Gypsbrennerei, 3 Mahlmühlen mit 7 Gängen, 2 Schneidemühlen, 1 Papiermühle, 1 Massenmühle der Pösnecker Porzellanfabrik. — Ferner befinden sich hier 1 adliches Schloß, 1 Bierbrauerei, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Schuhm., 3 Schneider, 3 Zimmermstr., 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Maurermeister, 2 Grobschmiede, 1 Baumwollenstuhl, 7 Leinw.stühle, 8 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält 701¼ Morgen (531¾ Arthl., 25⅜ Gartenl., $66\frac{7}{16}$ Wiesen, 51 Privat-Waldungen).

C. liegt im Thal an der kleinen Orla; die Flur breitet sich in den benachbarten, zur alten Flötzkalkformation gehörigen Kalk- u. Gypsbergen aus. Es sind an denselben bedeutende Gypsbrüche, wo jährl. 6—700 Scheffel Gyps gebrochen werden, welcher größtentheils auswärts verkauft wird. Auch gewinnt man Gypserde zum Begypsen der Felder.

Der meist abhängige u. trockene Boden besteht aus Lehm, Thon, Kalk u. Gypsmergel. Der Untergrund auf den Anhöhen besteht aus Kalk- u. Gypsschichten, in der Niederung zum Theil aus Kies. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Wiesenertrag ziemlich gut. Das Obst geräth nur etwa alle 4 Jahre.

Viehstand: 10 Pferde, 156 Rindv., 344 unveredelte Schafe, 21 Ziegen, 84 Schweine.

Cülmla, D., mit 1 Rittergute des Herrn Knoch (mit Patrimonialgericht). Das Dorf ist nach der Weimarischen Pfarrkirche zu Schöndorf eingepfarrt und eingeschult, hat 157 evang. Einw., 2 Gemeindeh., 23 Wohnh., 18 Ställe u. Scheuern.

Zu C. gehört noch die Lämmerschmiede, ein gutsherrl. u. nach Ziegenrück eingepfarrtes Hammerwerk mit 2 Häus. u. 29 Einw., 1 Blaufeu, Frischfeuerei u. Zainhammer. Es liefert durchschnittl. 800 Ctr. Stab- u. Zaineisen. Die Lämmerschmiede hat eine eigne Flur von 30 Morgen; sie liegt 1 St. von C. an der Saale.

Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 1 Grobschm., 3 Leinw.stühle, 10 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 801 Morgen (313¼ Arthl., $4\frac{3}{16}$ Gartenl., 59½ Wiesen, 423¼ Gemeinde- u. Privat-Waldungen, das Rittergut besitzt den größten Theil der Waldungen).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Thonschiefergebirges. Der meist hügelige u. trockene Boden besteht aus Lehm mit Thonschieferschutt. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit wenig Besömmerung. Körnerertrag ziemlich schwach. Die Wiesen nicht sonderlich ergiebig, ausgenommen die, welche bewässert werden. Die Nadelwaldungen im Plothen- und Mordthalgrunde mit Plenterwirthschaft pr. Morgen ¼ Kl.

Viehstand: 2 Pferde, 61 Rindv., 118 unvered. Schafe, 1 Ziege, 21 Schweine. In den Teichen stehen Karpfen.

Dobian, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 135 evang. Einw., 1 Kirche, worin der Gottesdienst vom Diaconus in Ranis besorgt wird; Patrone sind die Besitzer der Communherrschaft Ranis; zu der hiesigen Schule (mit 1 Lehrer, 24 Knaben, 26 Mädchen) gehört auch das Dorf Seißla. Ferner sind hier 3 Gemeindeh., 20 Wohnh. mit 31 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 10 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 610⅜ Morgen (462 Arthl., 5⅜ Gartenl., 46 Wiesen, 97 Privat-Waldungen).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der ältern Flötzkalkformation und geht von hier ein Bach nach der kleinen Orla. Die Aecker befinden sich zum Theil auf der Hochfläche des Kalkgebirges und an den Abhängen, und haben thonigen, lehmigen, mergeligen u. kalkigen Boden. Der letztere ist trocken, der erstere zum Theil naß. Klima gemäßigt. ⅓ der Einwohner treibt Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung, ⅔ treibt Vierfelderwirthschaft. Körnerertrag gut mittelmäßig. Garten- u. Obstbau nur für eigenen Bedarf. Die Wiesen sind ergiebig und mit guten Gräsern bestanden; sie werden auch gedüngt.

Viehstand: 1 Pferd, 90 Rindv., 290 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 47 Schweine.

Anm. Auf der Höhe von Dobian war sonst 1 Wirthshaus, die kalte Schenke, und zwischen Dobian u. Seißla soll das Dorf Quecine gestanden haben.

Drognitz, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 295 ev. Einw., 1 Pfarrkirche (rücksichtlich des Patronatrechtes stellt der Landesherr 3 Candidaten, aus welchen die Ritterguisbesitzer einen wählen), 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 30 Mädch.); zur Kirche gehören als Filiale: Alten-Beuthen, Reidenberge, Reitzengeschwende; ferner sind hier 45 Wohnh., 83 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobschmiede, 1 Leinw.stuhl, 1 Getreidehändler, 13 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 1093⅜ Morgen (628¾ Arthl., ⅞ Gartenl., $196\frac{9}{10}$ Wiesen, 268¼ Privat-Waldung, 6 Teiche).

Das Dorf liegt auf einem Gebirgsrücken von Thonschiefer, der sich zwischen der Saale u. Lothra (kl. Fluß) hinzieht. Der meist abhängige Boden der Flur besteht aus Lehm, der gemeiniglich mit Thonschiefer gemengt ist. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Körnerertrag schwach. Die Wiesen liefern ziemlichen Ertrag, da sie mit Mist gedüngt u. auch bewässert werden. Küchengewächs- u. Obstbau zum eigenen Bedarfe. Die Waldungen bestehen aus Nadelholz; 1 Morgen liefert ¼ Kl. Streu u. Schnettel. Jagd 10 Hasen, 15 Hühner, 2 Rehe u. 2 Füchse.

Viehstand: 2 Pferde, 201 Rindv., 392 Schafe (150 halb-, 242 unvered.), 32 Ziegen, 60 Schweine. Die Fischerei liefert Karpfen.

Eßbach, D., mit 216 ev. Einw., 1 Pfarrkirche, wovon der Rath in Ziegenrück und der Rittergutsbesitzer zu Tausa Patron ist, den Gottesdienst besorgt der Pfarrer des Weimar'schen Dorfes Volkmannsdorf, 1 Schule mit 1 Lehrer (14 Knab., 25 Mädch.). E. hat 2 Gemeindeh., 42 Wohnh., 50 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Seiler, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 1 Leinw.-stuhl, 1 Krämer, 9 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 800¾ Morgen (344¾ Arthl., $8\frac{5}{6}$ Gartenl., $136\frac{11}{12}$ Wiesen, 310¾ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

E. liegt auf der Höhe des Thonschiefergebirges, nicht weit vom rechten Saalufer. Der Boden in der Feldflur Burenbrunnen ist eben u. besteht aus naßkaltem Lehm; der an der Haardt ist abhängig u. mit Thonschieferbrocken gemengt. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit theilweise besömmerter Brache. Die Wiesen mittelm. ergiebig; sie werden theilweise bewässert. Die Waldung besteht aus Fichten, Tannen, Kiefern mit Plenterwirthschaft u. Birken, die alle 10 Jahre geschlagen werden.

Viehstand: 113 Rindv., 161 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 26 Schweine.

Gertewitz, D., mit 176 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche, worin der Pfarrer des Weimar. Dorfes Oppurg den Gottesdienst versieht und der Rittergutsbesitzer das Patronatrecht hat; auch gehört das Dorf zum Schulverbande von Oppurg, hält jedoch einen eigenen Präceptor (21 Knab., 18 Mädch.). Im Dorfe sind außer 3 Gemeinde- noch 29 Wohnhäuser u. 40 Ställe u. Scheuern. — Noch gehört dazu: a) 1 Mühle mit 1 Mahlgange, ¼ St. davon; b) **Peuschen**, ein Weiler mit 1 Viertel-Hufengute, 57 Häusern (zum Theil Hütten), 2 Ställen, 247 Einw., ¼ St. von G., nicht weit vom Dorfe Bahren.

In G. befinden sich 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Zimmermstr., 1 Korbmacher, 1 Grobschm., 1 Leinw.stuhl, 10 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 973¾ Morgen (715 Arthl., 12½ Gartenl., 109¾ Wiesen, 136¾ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf der Grenze der ältern Flötzkalkformation mit dem Thonschiefer. Der meist abhängige Boden ist theils ein trockener Mergelthon mit Kalksteinuntergrund, theils Lehm mit Thonschiefer gemengt. Ertrag mittelmäßig. Wiesen ergiebig. Gemüse- u. Obstbau zum eigenen Bedarf. Das Obst geräth nur etwa in 7 Jahren einmal. Die Waldung ist mit Fichten und Kiefern bestanden und wird durch Plenterwirthschaft bewirthschaftet. ½ Klafter vom Morgen. Weide und Streurechen. Die Jagd liefert 60 Hasen, 40 Hühner, 1 Fuchs.

Viehstand: (Gertewitz mit Peuschen) 2 Pferde, 107 Rindv., 420 halbvered. Schafe, 62 Ziegen, 24 Schweine. Peuschen allein: 6 Rindv., 53 Ziegen.

Gössitz, Marktflecken, mit 438 evang. Einw., 1 Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule (wozu auch Schmorda gehört) mit 1 Lehrer (40 Knab., 50 Mädch.), 5 Gemeindeh., 92 Wohnh., 140 Ställen u. Scheuern, 2 Mühlen, nämlich: a) die Schlagmühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang, ¼ St. von G., an einem Bache, da, wo dieser in die Saale fällt; b) das Schlaghaus, 1 Oelmühle. In G. selbst sind 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 2 Krämer, 3 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 3 Maurermstr., 2 Ziegeldecker, 3 Grobschm., 1 Theerofen, 9 Leinw.stühle, 16 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält 2086¾ Morgen (923¼ Arthl., 7½ Gartenl., 280¾ Wiesen, 875¼ Waldung [150¼ Gemeinde-, 425 Privat-Waldung]).

Gössitz liegt mit der Flur, von Waldung umgeben, auf der Höhe des Thonschiefergebirges und sind hier 2 Schieferbrüche im Gange. Der meist abhängige Boden besteht theils aus nassem Lehm, theils aus trockenem, griesigem Thonschieferboden. Klima kalt. Vierfelderwirthschaft. Ertrag ganz mittelm. Die Wiesen ziemlich ergiebig, sie werden gedüngt und zum Theil bewässert. Die Waldung besteht aus Nadelholz; Plenterwirthschaft; ½ Klafter pro Morgen. Weide, Streurechen und Schnittel. Die Jagd liefert 60 Hasen, 5 Füchse, 7 Birkhühner, 10 Rehe.

Viehstand: 299 Rindv., 395 Schafe (340 halb-, 55 unvered.), 23 Ziegen, 91 Schweine.

Goßwitz, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 481 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Pfarrkirche, in welcher der Pfarrer in Groß-Camsdorf fungirt und die Besitzer der Communherrschaft Ranis und der Herzog von Meiningen das Patronat ausüben; der Ort steht im Schulverbande mit Groß-Camsdorf, hält aber einen eignen Präceptor (53 Knab., 53 Mädch.). G. hat 2 Gemeindeh., 77 Wohnh., 73 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu 1 Mahlwindmühle, ¼ St. von G., und 22 Bergwerks-Haldenhäuser, welche zerstreut nordwestl. vom Dorfe liegen. — Im Dorfe befinden sich 1 Schankwirth, 2 Krämer, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 1 Ocherfabrik, 1 Knecht, 11 Mägde. Viele Einwohner nähren sich vom Bergbau und als Bergleute.

Die Flur hält $586\frac{1}{6}$ Morgen (323¾ Arthl., $3\frac{11}{12}$ Gartenl., 52¾ Wiesen, 189¾ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur auf Berghöhen, wo ältere Flötzkalkformation mit Grauwackenschiefer gränzt. Im älteren Flötzkalke sind hier bedeutende Eisen-, Kupfer- und Silbergruben im Umtriebe. Der meist abhängige Boden besteht aus mildem Lehm u. aufgelöster Grauwacke, mit viel Eisenoxyd, und ist dürr u. hitzig. Klima gemäßigt. Dreifelderw. mit theilweise besömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Die Wiesen geben mittelm. Ertrag und meist saures Heu. Die Waldung besteht vorzüglich aus Kiefern. 5 Kl. Streurechen. Jagd: 20 Hasen, 10 Hühner, 2 Rehe, 2 Füchse.

Viehstand: 1 Pferd, 87 Rindv., 278 unvered. Schafe, 23 Ziegen, 50 Schweine.

Anmerk. Die Goßwitzer Flur leidet sehr an Dürre u. ist die ganze Flur mit alten und neuen Bergwerkshalden bedeckt, wodurch die Bearbeitung der Felder sehr erschwert wird.

Gräfendorf, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 1 ev. Pfarrkirche, Filial von Crölpa, und auch nach Crölpa eingeschult. Ein Theil von G. mit der Kirche ist altenburgisch; der preußische Theil hat 108 Einw., 22 Wohnh., 21 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 1 Schankwirth, 1 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Leinw.stuhl, 1 Bediente, 3 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $296\frac{5}{6}$ Morgen (198¼ Arthl., $8\frac{11}{12}$ Gartenl., 26¾ Wiesen, $62\frac{5}{6}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur auf älterem Flötzkalkgebirge. Der meist abhängige und trockene, an der Kirchgasse aber nasse Ackerboden besteht aus rothem und blauem Thon, Kalk und Mergel. Klima mittelm. Theils Dreifelderwirthschaft mit besömmerter Brache, theils Vierfelderwirthschaft. Körnerertrag mittelm. Die Wiesen liefern ziemlichen Heuertrag. Etwas Gemüse- und zieml. Obstbau; in 5 Jahren etwa 1 gutes Obstjahr.

Viehstand: 57 Rindv., 160 halbvered. Schafe, 11 Ziegen, 47 Schweine.

Gräfendorf kommt schon in Urkunden vom Jahre 1074 unter dem Namen Gravindorf vor. — Das hiesige Rittergut gehört dem Bergmeister Hrn. Lindig.

Groß-Camsdorf, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 495 ev. Einw., 1 Pfarrkirche, wovon die Besitzer der Communherrschaft Ranis und der Herzog von Meiningen das Patronatsrecht ausüben. (Filialkirchen sind zu Klein-Camsdorf und Goßwitz.) Es ist hier 1 Schule mit 1 Lehrer (67 K., 89 M.), wohin auch die Dörfer Klein-Camsdorf und Goßwitz gewiesen sind. Außer 6 Gemeindeh. sind hier 75 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern. Noch gehören zum Dorfe 1 Windmühle, ¼ St. südöstl., u. Eisen-, Kupfer- u. Silberbergwerke, die um Groß-Camsdorf mit 18 Haldenhäusern herumliegen, in deren Mitte das neue Zechenhaus mit Betsaal. Außerdem ist noch 1 Kupferschmelzhütte ¼ St. von Groß-Camsdorf im Wutschenthale, sie liegt an der preuß. Grenze unter der ehemaligen Wutschenmühle. — Es ist hier der Sitz des Henneberg-Neustädt'schen Bergamtes.

Im Dorfe selbst befinden sich 2 Schankwirthe, 1 Speisewirth, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Schuhm., 2 Schneider, 1 Bötticher, 1 Maurermeister, 1 Grobschmied, 1 Baumwollen-, 3 Leinw.stühle, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 1 Ocherfabrik, 8 Knechte, 19 Mägde. Die meisten Einwohner nähren sich vom Bergbau und als Bergleute.

Die Flur hält 719¾ Morgen (498¾ Arthl., 11¾ Gartenl., 36 Wiesen, 174 Waldung [10 Gemeinde-, 164 Privat-Waldung]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf älterem Flötzkalk- und Grauwackengebirge. Die Bergwerke sind in der erstern Formation, in welcher hier am Wutschen Berge Steinbrüche auf einen porösen, festen Kalkstein (Stinkstein) im Gange, aus welchem auch Steinhauerarbeiten angefertigt werden. Der theils ebene, theils abhängige, meist trockene Ackerboden besteht aus Lehm oder rothem Thon. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körner- u. Wiesenertrag mittelm. Die Waldung, Kiefern u. Fichten, mit Schlagwirthschaft ¼ Kl. pro Morgen; Weide, Streurechen. Die Jagd: 20 Hasen, 25 Hühner, 2 Füchse.

Viehstand: 7 Pferde, 106 Rindv., 323 halbvered. Schafe, 57 Ziegen, 51 Schweine.

Klein-Camsdorf, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 168 ev. Einw., 1 Pfarrkirche, Filial von Groß-Camsdorf und auch dorthin eingeschult. Es sind hier 1 Gemeindehaus, 28 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern. In der Nähe des Dorfes westl. liegen die dazu gehörigen Eisen-, Kupfer- u. Kobaltbergwerke mit Haldenhäusern. Im Dorfe sind 1 Schankwirth, 1 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Leinw.stuhl, 3 Knechte, 4 Mägde. Die meisten Einwohner nähren sich vom Bergbau.

Die Flur hält 261¾ M. (24¾ Arthl., $7\frac{9}{16}$ Gartenl., 15¾ Wiesen).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem rothen Berge, auf älterer Flötzkalkformation. Der großentheils trockene, theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus Mergel, Kalk u. Thon. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit theilsweiser Brachbesömmerung. Ertrag mittelm. Die Wiesen werden mit Mist u. Asche gedüngt und liefern mittelmäßigen Ertrag an süßem Heu.

Viehstand: 60 Rindv., 194 halbvered. Schafe, 17 Ziegen, 29 Schweine.

Liebengrün, Marktflecken, mit 546 ev. Einw., 1 Kirche (königl. Patronats, Filial von Liebschütz), 1 Schule mit 1 Lehrer (64 Knab., 59 Mädch.), 5 Gemeindeh., 104 Wohnh., 92 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch 1 Ziegelhütte mit Kalkbrennerei, ½ St. südwestl. im Anfange des nach N. streichenden Grundes des Linzbaches. Im Orte sind 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 3 Krämer, 1 Fleischer, 3 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobschmiede, 1 Leinw.stuhl, 7 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1693\frac{9}{16}$ Morgen (712¾ Arthl., $19\frac{9}{16}$ Gartenl., 279¾ Wiesen, 678¾ Gemeinde- u. Privat-Waldungen).

Der Flecken liegt mit seiner Flur auf der Höhe des Schiefergebirges, das sich zwischen der Saale u. dem Lothrabache fortzieht. Der Boden besteht aus Lehm und Thon, zum Theil mit Schiefer gemengt. Ertrag gering. Die Wiesen werden gedüngt und gewässert, geben aber nur mittelmäßigen Ertrag. Die Waldung besteht aus Fichten u. Tannen und liefert ½ Kl. pro M. Die Jagd: 15 Hasen, 10 Hühner, 5 Füchse, 6 Rehe.

Viehstand: 279 Rindv., 269 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 26 Schweine.

Liebschütz, D., unter der Grundherrlichkeit u. Patrimonialgerichtsbarkeit der dortigen 2 Rittergüter stehend. Das eine Rittergut, der obere Hof, gehört dem Mühlenbesitzer Herrn Kögler, das andere, der untere Hof, der Frau v. Feilitsch. L. hat 606 evang. Einw., 1 Pfarrkirche (wovon die 2 Rittergutsbesitzer Patrone sind), 1 Schule mit 1 Lehrer (70 Knab., 72 Mädch.), 6 Gemeindehäuser, 105 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern. Noch gehört zu L. u. ist dahin eingepfarrt: 1) die Otten- oder Zschachen-Mühle am Otterbache mit 2 Mahl- u. 1 Schneidegang (1 H., 3 E.), ¾ St. nordwestl. von L. in einem schönen Grunde. 2) Walsburg, 1 Hammerwerk mit Blauofen, Frischfeuer u. Zainhammer, liefert an Stab- u. Zaineisen 8—900 Ctr. Dabei 1 Mühle mit 2 Mahlgängen an der Saale, ¼ St. von L.

In L. sind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Krämer, 2 Fleischer, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobschmiede, 8 Leinw.stühle, 1 Getreidehändler, 14 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 2105¾ Morgen (987¼ Arthl., $29\frac{3}{16}$ Gartenl., $256\frac{11}{16}$ Wiesen, 832 Privat-Waldung).

Der Ort liegt mit der Flur auf der Höhe des am linken Saalufer sich hinziehenden Schiefergebirges; der hügelige Ackerboden besteht aus Lehm u. Thon, ist meist trocken, stellenweise quellig. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft. Ertrag schwach. Die Wiesen liefern mittelm. Ertrag und werden gedüngt. In der Waldung (Fichten u. Tannen) ist Plenterwirthschaft; Weide und Schnittel. Jagd: 2 Rehe, 10 Hasen, 2 Füchse.

Viehstand: 5 Pferde, 313 Rindv., 654 unvered. Schafe, 63 Ziegen, 94 Schweine.

Mora, D., mit 147 ev. Einw., 1 Kirche, worin der Diaconus in Ziegenrück den Gottesdienst besorgt; das Patronat haben die Rittergutsbesitzer zu Liebschütz; 1 Schule mit 1 Lehrer (9 Knab., 15 Mädch.). M. hat 3 Gemeindeh., 23 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 3 Holzhändler, 14 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 771¾ Morgen ($396\frac{7}{16}$ Arthl., 14¾ Gartenl., $145\frac{11}{16}$ Wiesen, 215¾ Waldung [15¾ Gemeinde-, 200 Privat-W.]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem Thonschiefer-Plateau, das sich an der rechten Seite der Saale ausbreitet; der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus naßkaltem Lehm, trocknem mit Thonschieferbrocken gemengtem Lehm u. trocknem, aufgelöstem Thonschiefer. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit theilweise besömmerter Brache. Körner- und Wiesenertrag mittelm. Nadelwaldung mit Pelnterwirthsch., ½ Kl. pr. Morgen. Weide. Streurechen. Die dortige Landwirthschaft kann nur durch Zufluß an Düngung aus der Waldung bestehen. Die Jagd gibt 7 Hasen, 2 Rehe, 2 Füchse.

Viehstand: 155 Rindv., 277 Schafe (177 halb-, 100 unvered.), 5 Ziegen, 44 Schweine.

Reidenberge, D., unter der Gutsherrlichkeit u. dem Patrimonialgericht des hiesigen Rittergutes des Herrn v. Brandenstein stehend, hat 118 ev. Einw., 1 Kirche (Filial von Drognitz), nach Reitzengeschwende eingeschult; 3 Gemeindeh., 21 Wohnh., 29 Ställe u. Scheuern. Zum Dorfe gehört noch:

1) die Hopfenmühle, $\frac{1}{4}$ St. westl. an der Saale mit 2 Mahl= u. 1 Schneidegange.

2) Doberhacke, 2 einzelne Bauerngüter, mit 6 Einw., 28 Morgen Feld, an der Saale.

In R. sind 1 Grobschm., 3 Getreidehändler, 9 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält (excl. Hopfenmühle u. Doberhacken) 391$\frac{11}{12}$ Morgen (195$\frac{7}{12}$ Artl., 1 Gartenl., 37$\frac{1}{3}$ Wiesen, 44 Privat=Waldung).

Der Ort liegt mit der Flur auf Thonschiefergebirge, ohnfern des linken Saalufers. Der trockne, meist abhängige Boden der Flur besteht aus Thon, mit mehr oder weniger Thonschiefersteinen. Klima kalt. Dreifelderwirthsch. mit Brachbesömmerung. Ertrag schwach. Wiesen mittelm. Da die Gemeinde keine Brache hält, so läßt sie kein Vieh austreiben; auf dem Rittergute werden 150 Schafe auf die Weide getrieben. Waldung: Nadelholz mit Plenterwirthsch. Schnittel.

Viehstand: 4 Pferde, 94 Rindv., 250 Schafe, (125 halb= u. 125 unvered.), 14 Ziegen, 27 Schweine.

Neuen=Beuthen, D., mit 141 evang. Einw., 1 Kirche, worin der Gottesdienst vom Pfarrer des Rudolstädtischen Dorfes Weisbach besorgt wird. Das Patronat hat das Consistorium in Rudolstadt mit Genehmigung der königl. Kircheninspection in Ziegenrück, und steht das Dorf auch im Schulverbande mit Weisbach. Es hat 3 Gemeindeh., 28 Wohnh., 28 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu die $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. liegende neue Mühle mit 2 Mahlgängen. Im Dorfe sind 1 Krämer, 1 Schneider, 7 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 516$\frac{5}{16}$ Morgen (282 Artl., 8$\frac{7}{16}$ Gartenl., 86$\frac{1}{4}$ Wiesen, 139$\frac{3}{4}$ Waldungen [10$\frac{3}{4}$ Gemeinde=, 129 Privat=Waldungen]).

Das Dorf liegt auf dem Thonschieferrücken, der sich am linken Saalufer hinzieht. Der abhängige, zum Theil auch ebene, trockne u. hitzige Boden besteht aus Lehm mit vielen Thonschiefersteinen. Vierfelderwirthschaft. Ertrag gering. Die Wiesen werden zwar gedüngt, liefern aber meist nur saures Heu u. mittelm. Ertrag. Die Waldung besteht in Nadelholz mit Plenterwirthschaft, $\frac{1}{4}$ Kl. pr. Morgen. Weide. Schnittel. Jagd: 2 Rehe, 4 Hasen, 2 Füchse.

Viehstand: 107 Rindv., 140 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 26 Schweine.

Oelsen, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 74 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Crölpa und auch dorthin eingeschult, 2 Gemeindehäuser, 10 Wohnh., 15 Ställe u. Scheuern, 6 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 309$\frac{1}{4}$ Morgen (274$\frac{1}{4}$ Artl., 4$\frac{3}{4}$ Gartenl., 26$\frac{1}{4}$ Wiesen, 4 Privat=Waldungen).

Das Dorf liegt mit der Flur auf älterem Flötzkalkgebirge, hat theils ebenen, theils abhängigen, meist nassen Mergelthonboden u. trocknen Kalkboden. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit Brachbesömmerung. Körnerertrag sehr mittelmäßig. Wiesenertrag besser; die Hälfte aber saures Heu. Man düngt und bewässert die Wiesen. Etwas Garten= u. Obstbau.

Viehstand: 1 Pferd, 72 Rindv., 224 halbvered. Schafe, 6 Ziegen, 22 Schweine.

Oepitz, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 217 evang. Einw., 1 Kirche, worin der Gottesdienst vom Diaconus in Ranis besorgt wird und das Patronat den Besitzern der Communherrschaft Ranis zusteht, 1 Schule mit 1 Lehrer (17 K., 25 M.). Oepitz hat 3 Gemeindeh., 42 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern, 2 Mühlen an der kleinen Orla mit 5 Mahl=, 2 Oel=, 1 Walk= u. 2 Schneidegängen, 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleischer, 1 Schneider, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 7 Knechte, 12 Mägde. Viele Einwohner nähren sich auch vom Tagelohn, Lohnackern u. Fuhrwesen für die benachbarte St. Pößneck.

Die Flur hält 410$\frac{3}{4}$ Morgen (378$\frac{3}{4}$ Artl., 6$\frac{3}{4}$ Gartenl., 25 Wiesen).

Das Dorf liegt an der kleinen Orla zwischen Bergen von älterem Flötzkalk u. Gyps, auf welchen Brüche im Gange, die jedoch in frühern Zeiten bedeutender waren. Der meist abhängige, bergige Boden der Flur besteht aus Lehm, mit Kalk u. Gyps gemengt und ist sehr trocken; er gibt daher nur in nassen Jahren eine gute Erndte; in trocknen fast gar keinen Ertrag. Klima ist gemäßigt. Dreifelderwirthschaft. Ertrag sehr mittelm. Die Wiesen ziemlich ergiebig, liefern aber saures Heu; sie werden gedüngt. Die Schafe finden reichliche Weide. Das Obst geräth in 10 Jahren etwa einmal gut.

Viehstand: 4 Pferde, 84 Rindv., 197 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 36 Schweine.

Paska, gutsherrliches, zum Patrimonialgericht in Liebschütz gehöriges Dorf, mit 201 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Ziegenrück, 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 21 Mädch.). P. hat 3 Gemeindeh., 32 Wohnh., 53 Ställe u. Scheuern. Zum Dorfe gehört noch das Saalhaus an der Saale. Es sind hier 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Stellm., 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 5 Leinw.stühle, 16 Knechte, 19 Mägde. Viele Einwohner nähren sich vom Holzhandel und Floßwesen auf der Saale.

Die Flur hält 1784$\frac{1}{4}$ Morgen (322$\frac{1}{4}$ Artl., 3$\frac{1}{4}$ Gartenl., 72$\frac{3}{4}$ Wiesen, 1386$\frac{1}{4}$ Waldung [60$\frac{1}{4}$ Gemeinde=, 1326 Privat=Waldung]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der Hochebene des am rechten Saalufer sich hinziehenden Thonschiefergebirges. Die ganze Flur hat schuttigen Boden von unaufgelöstem Thonschiefer, ist meist eben u. trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthschaft mit wenig besömmerter Brache. Körner= und Wiesenertrag ziemlich mittelm. Die Waldung besteht aus Fichten u. Tannen, mit Schlag= u. Plenterwirthschaft u. liefert pr. Morgen $\frac{1}{4}$ Kl. Holz, das großentheils zur Saalflöße gebracht wird. Nebennutzungen der Waldungen sind Weide u. Schnittel. Jagd: 8 Hasen, 10 Hühner, 2 Rehe, 1 Fuchs.

Viehstand: 168 Rindv., 268 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 62 Schweine.

Peuschen, s. bei Gertewitz.

Reitzengeschwende, D., mit 1 ev. Kirche, Filial von Drognitz, Patron ist der Rittergutsbesitzer von Reidenberge, 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 33 Mädch.). R. hat 243 evang. Einw., 4 Gemeindeh., 36 Wohnh., 92 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu die Lothramühle, $\frac{1}{4}$ St. südl. am Lothrabache, mit 1 Mahl= u. 1 Schneidegange. Im Dorfe selbst: 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 2 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 4 Leinw.stühle, 2 Holzhändler, 11 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 1055$\frac{1}{4}$ Morgen (390$\frac{1}{12}$ Artl., 91$\frac{1}{3}$ Wiesen, 251$\frac{1}{4}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung, 4 Teiche).

Das Dorf liegt auf dem am linken Saalufer sich hinziehenden Thonschiefergebirge. Der Boden der Flur ist aus Lehm mit vielen Thonschieferbrocken zusammengesetzt u. meist trocken u. abhängig. Klima kalt. Vierfelder= u. Siebenfelderwirthschaft. Die Wiesen, obgleich jährlich gedüngt, liefern doch nur mittelm. Ertrag u. sind zu $\frac{1}{4}$ zweischürig. Obst geräth nur etwa in 10 Jahren einmal. — Die Waldung, aus Fichten, Tannen u. Kiefern bestehend, liefert vom Morgen

23*

¼ Kl. Weide. Schnittel. Die Jagd: 25 Hasen, 10 Hühner, 1 Rehbock, 2 Füchse.

Viehstand: 148 Rindv., 228 unvered. Schafe, 35 Ziegen, 34 Schweine.

Rockendorf, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 1 Rittergut des Herrn Schimmelschmidt, hat 216 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Crölpa und auch dahin eingeschult, 3 Gemeindehäuser, 40 Wohnh., 50 Ställe u. Scheuern, 1 Ziegelhütte, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 1 Schankwirth, 1 Speisewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobschm., 1 Kalkbrennerei, 1 Leinw.stuhl, 9 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 774¾ Morgen (491 Arthl., 4⅝ Gartenl., 55¾ Wiesen, 223 Gemeinde- u. Privat-Waldungen).

Das Dorf liegt an der kleinen Orla oder dem Kutschbache, meist von ältern Flötzkalkbergen umgeben. Die Flur besteht größtentheils aus schwerem, trocknen Thonboden mit Untergrund von Kalkstein. Die Heidefelder bestehen aus ¼ mildem Lehmboden, u. ¾ Sandboden mit Untergrund von buntem Sandstein. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wiesen sind ergiebig an gutem Heu, werden gedüngt u. theilweise bewässert. Obstbau nicht sehr bedeutend. Die Waldung an der Heide besteht aus Kiefern-Hochwald mit Schlagwirthsch., ¼ Kl. pr. Morg., u. werden Schafe und Kühe in die offenen Schläge zur Weide getrieben. Streurechen. Jagd: 2 Rehe, 2 Hirsche, 20 Hasen, 2 Füchse, 15 Hühner.

Viehstand: 5 Pferde, 137 Rindv., 328 halbv. Schafe, 10 Ziegen, 32 Schweine. Die Fischerei liefert Karpfen, Hechte u. Schleien.

Schmorda, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 128 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Gössitz und auch dahin eingeschult, 4 Gemeindehäuser, 23 Wohnh., 31 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schneider, 9 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 594 Morgen (289¾ Arthl., 1⅜ Gartenl., 120¾ Wiesen, 158¼ Waldung [49¾ Gemeinde-, 109 Privat-Waldungen]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der Höhe des Thonschiefergebirges. Der Boden besteht aus zersetzten Thonschieferbrocken u. ist trocken u. kühl. Klima kalt. Vierfelderwirthschaft. Körner- u. Wiesenertrag gering. Das Obst wird selten gehörig reif. Die Waldung besteht aus Fichten, Tannen, Kiefern mit Schlag- u. Plenterwirthsch. (¼ Kl. pr. M.). Weide. Streurechen. Jagd: 24 Hasen, 15 Hühner, 2 Rehe, 2 Füchse.

Viehstand: 81 Rindv., 240 Schafe (160 halb-, 80 unvered.), 9 Ziegen, 26 Schweine.

Seißla oder **Seußla,** D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 102 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Ranis u. nach Doblau eingeschult, 2 Gemeindehäuser, 15 Wohnh., 23 Ställe u. Scheuern, 1 Schneider, 1 Grobschmied, 1 Leinw.stuhl, 11 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 414¾ Morgen (327 Arthl., 6¼ Gartenl., 46¼ Wiesen, 35 Privat-Waldung).

Der Ort liegt mit der Flur auf der Grenze des ältern Flötzkalks mit dem Thonschiefer- und Grauwackengebirge. Der abhängige Boden besteht theils aus Lehm, mit Grauwacke u. Thonschiefer, theils aus Thonmergel u. Lehm, mit Kalkstein. Dreifelderwirthschaft mit theilweiser Brachbesömmerung. Körner- u. Wiesenertrag mittelm. Die Waldung ist Nadelholz mit Plenterwirthschaft. Jagd: 20 Hasen, 20 Hühner, 1 Reh, 2 Füchse.

Viehstand: 5 Pferde, 59 Rindv., 283 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 31 Schweine.

Sparnberg, Marktflecken, über welchen die Grundherrlichkeit u. Patrimonialgerichtsbarkeit dem hiesigen Rittergutsbesitzer Hrn. Ruckdeschel zusteht, der auch die Aufsicht über das Kirchenvermögen hat. Der Ort hat 402 ev. Einw., 1 Filialkirche von der Mutterkirche des baierschen Dorfes Berg und unter königl. baier. Patronate stehend, 1 Schule mit 1 Lehrer (46 Knab., 45 Mädch.), 3 Gemeindeh., 60 Wohnh., 29 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Schneidemühle. Hauptgewerbe ist Baumwollenweberei auf 56 Stühlen. Außerdem befinden sich hier 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 2 Schankwirthe, 2 Krämer, 1 Fleischer, 4 Schuhm., 4 Schneider, 1 Zimmermeister, 1 Tischler, 2 Böttcher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobschmied, 1 Ziegelei, 1 Leinweberstuhl, 8 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 632¼ Morgen (409¼ Arthl., 2¼ Gartenl., 92 Wiesen, 128¾ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Der Flecken liegt anmuthig am linken Ufer der Saale am Thonschiefergebirge. Er bildet mit der dazu gehörigen Flur eine Enclave, die südl. von der Saale u. königl. bairischem Gebiete, nach den übrigen Weltgegenden vom Reußischem Gebiete begrenzt wird. Der theils ebene, theils abhängige Boden besteht aus Lehm u. Thon u. halbzersetztem Thonschiefer. Der Untergrund ist größtentheils Thonschiefer, zum Theil auch Kalkfelsen (Uebergangskalk). Klima kalt. Vierfelderwirthschaft. Ertrag mittelm. Die Wiesen liefern ziemliches, jedoch zur Hälfte saures Heu. Die Waldung besteht aus Fichten u. Kiefern mit Plenterwirtsch. Weide. Streurechen. Jagd unbedeutend, 10 Hasen 15 Hühner.

Viehstand: 3 Pferde, 127 Rindv., 128 Schafe (118 Merinos, 8 halb-, 2 unvered.), 31 Ziegen, 19 Schweine.

Anm. Bei Sp. fällt ein ziemlicher Bach in die Saale. Dicht am Flecken erhebt sich eine Anhöhe, auf welcher die uralte Burg Sparnberg stand, von welcher nur noch ein hoher Thurm übrig ist. Sp. gegenüber am linken Saalufer liegt das bairische Schloß Rudolfstein.

Trannroda, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 1 Capelle, Filial von Crölpa u. auch dahin eingeschult, hat 126 ev. Einw., 2 Gemeindeh., 27 Wohnh., 32 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 2 Schneider, 1 Böttcher, 4 Leinw.stühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 118¾ Morgen (93¼ Arthl., 9¾ Gartenl., 10 Wiesen, 5¼ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur am bunten Sandsteingebirge, die Heide genannt; der meist abhängige Boden besteht aus naßkaltem Lehm u. Sand. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit wenig besömmerter Brache. Ertrag kaum mittelm. Die Wiesen mit Mist gedüngt, liefern mittelm. Ertrag von saurem Heu. Die Kiefern- u. Fichtenwaldung liefert pr. Morgen ¼ Kl. Etwas Jagd: 2 Rehe, 10 Hasen, 1 Hirsch, 2 Füchse.

Viehstand: 64 Rindv., 100 unveredelte Schafe, 14 Schweine.

Wernburg, D., dessen Grundherren die Besitzer des hies. Ritterguts, die Gebrüder von Erffa sind, mit 374 evang. Einw., 1 Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 42 Mädch.), 5 Gemeindeh., 73 Wohnh., 91 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch das ¼ St. südl. gelegene Vorwerk

Seebach. Im Dorfe befinden sich 1 Branntweinbr., 2 Schankwirthe, 1 Speisewirth, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobschmied, 4 Leinw.stühle, 1 Holzhändler, 17 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält 1666$\frac{1}{16}$ Morgen (746 Artl., 201$\frac{3}{16}$ Gartenl., 116⅝ Wiesen, 782¾ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit seiner Flur auf der Grenze der Thonschiefer- und älteren Flötzkalkformation. Der meist abhängige Boden besteht theils aus Thon und Kalkmergel, theils aus zersetztem Thonschiefer. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthsch. mit theilweiser Brachbesömmerung. Körner- u. Wiesenertrag gut mittelm. Ziemi. Obstbau, aber nur alle 6 Jahre eine gute Ernte. Die Nadelwaldung mit Schlag- und Plenterwirthschaft gibt ¼ Kl. pro M. Streurechen. Jagd: 50 Hasen, 30 Hühner, 2 Füchse.

Viehstand: 10 Pferde, 162 Rindv., 703 Schafe (702 halb-, 1 unvered.), 41 Ziegen, 137 Schweine.

Wilhelmsdorf, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, mit 267 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Kirche, worin der Diaconus in Ranis den Gottesdienst besorgt, 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 27 Mädch.), 5 Gemeindeh., 41 Wohnh., 63 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu: 1) die Portenschmiede, 1 Mühle mit 2 Mahl-, 1 Schneide- u. 1 Oelgange; 2) die Papiermühle, ¼ St. südl.; 3) das Saalhaus, ½ St. südl.; 4) eine Windmühle mit 1 Mahlgange. Die Portenschmiede und die Papiermühle gehören zur Parochie Drognitz.

Im Dorfe befinden sich: 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Grobschm., 1 Getreide-, 2 Holzhändler, 16 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält 1318¾ Morgen (696¼ Artl., 5¼ Gartenl., 130$\frac{3}{16}$ Wiesen, 486¼ Waldung [249¼ Gemeinde-, 237 Privat-W.]).

Das Dorf liegt zieml. hoch. Der westl. Theil der Flur ruht auf älterem Flötzkalk, östl. nach der Saale zu stehen Thonschieferberge. Der Boden besteht großentheils aus trockenem Mergel u. Kalk, auch aus naßkaltem Lehm u. Thon. Untergrund Kalksteinschichten oder Lehm. Klima kalt. Hier fängt schon der kalte Theil des Kreises an, dessen Boden sich nicht mehr zum Anbau der Esparsette und der Luzerne eignet. Vierfelderwirthschaft in dem leichten, kalkigen Mergelboden; im Lehmboden Dreifelderwirthsch., zum Theil mit Besömmerung. Ertrag mittelm. Die Wiesen mittelm. ergiebig. Das Rindvieh kommt wenig auf die Weide. Die Waldung besteht aus Fichten, Kiefern u. Tannen mit Schlag- u. Plenterwirthschaft; Weide u. Schnittel. Jagd: 5 Rehe, 50 Hasen, 2 Füchse, 5 Hühner.

Viehstand: 2 Pferde, 191 Rindv., 474 unvered. Schafe, 35 Ziegen, 53 Schweine.

In frühern Zeiten war bei Wilhelmsdorf Bergbau im Gange, wie die in der Flur vorhandenen Halden beweisen.

Wöhlsdorf, Rittergut des Herrn Kaufmann Herold in Saalfeld, nach Stadt Ranis eingepfarrt u. eingeschult. Es hat 42 Einw., 6 Häuser, 9 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth.

Die Flur hält 630¼ Morgen (425¼ Artl., 12⅝ Gartenl., 92¾ Wiesen, 100 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Der Boden besteht aus Lehm mit Sand und Thon, zum Theil mit Kalksteinen gemengt. Untergrund: Steingerölle u. Kalksteinschichten. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthsch. mit wechselnder Besömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wiesen ergiebig, sie werden durch Seifensiederasche, Schlamm u. Bewässerung verbessert.

Viehstand: 9 Pferde, 65 Rindv., 700 halbvered. Schafe, 3 Ziegen, 29 Schweine.

Zella, D., zur Communherrschaft Ranis gehörig, nach Crölpa eingepfarrt u. eingeschult, hat 63 ev. Einw., 16 Wohnhäuser mit 14 Ställen u. Scheuern, 1 Schneider. Viele Einwohner beschäftigen sich mit Holzarbeit.

Die Flur hält 172⅝ Morgen (110¼ Artl., 7¼ Gartenl., 11¼ Wiesen, 44 Privatwaldung).

Der Ort liegt am Priesnitzbache. Die Zellaer Flur stößt, so wie die Rockendörfer und Tranuröder, nördl. an die aus Sandstein bestehenden Berge, die Haide genannt. Der theils ebene, theils abhängige Boden der Flur besteht meist aus Sand, zum Theil mit Thon wechselnd. Der Untergrund ist Sandstein und Thon. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthschaft mit wenig Brachbesömmerung. Körner- und Wiesenertrag kaum mittelmäßig. Die Flur ist eine der unergiebigsten des Kreises; sie leidet bei Trockniß und auch bei Nässe, wo der Sand theilweise auf dem undurchlassenden Untergrunde schwimmt. Die Waldung besteht aus Kiefern (meist junger Wuchs). ½ Kl. pro M. Das Rindv. wird darin gehüthet; Streugerechtigkeit. Die Jagd gehört nach Rockendorf.

Viehstand: 43 Rindv., 8 Ziegen, 1 Schwein.

Ueber

der Production des Bergbaues und Hüttenbetriebes in

I. Production des Bergbaues.

Betriebs-Jahre	Anzahl der Gruben	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Familienglieder	Quantum der Production an Kupfererz	Quantum der Production an Silbererz	Quantum der Production an Koballerz	Quantum der Production an Eisenstein	Geldwerth am Ursprungsorte der Kupfererze	Geldwerth am Ursprungsorte der Silbererze	Geldwerth am Ursprungsorte der Koballerze	Geldwerth am Ursprungsorte der Eisensteine	Geldwerth am Ursprungsorte in Summa
				Ctr.	Ctr.	Ctr.	Tonnen	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.	Rh.
1816	26	126	212	985	—	—	8598½	4720	—	—	7978	12698
1817	7	110	209	925	336	97	11119	4270	255	922	10444	15891
1818	8	114	225	1654	—	89	16701½	8200	—	710	16351	25261
1819	8	125	278	1136	—	12	18655	5830	—	120	18170	24120
1820	8	139	292	1815	99¼	—	12582¾	8975	386	—	12525	21886
1821	8	111	263	1348	341	397	12238½	6840	937	595	11218	19590
1822	7	128	275	1648	477⅛	212	12996¼	7004	493	318	11913	19728
1823	6	111	257	1441	312½	383¾	12577	5764	310	575	11515	18164
1824	7	112	254	1899¼	657	—	9861¾	7597	1025	—	8926	17548
1825	7	106	289	1594	399½	25	7303½	6356	932	100	6626	14014
1826	8	115	304	1156⅛	337⅜	10¼	9600¼	5491	469	77	8594	14631
1827	9	116	284	1950	768¼	6¾	9317¾	7803	1180	28	8303	17314
1828	9	117	291	929¼	2469	3	9393¼	4180	950	20	7995	13145
1829	10	120	301	1796¾	4527¾	7¼	7911	8970	6402	46	6539	21957
1830	10	123	316	651⅝	4813½	90⅜	6449	2619	4455	158	5401	12633
1831	13	126	314	670⅛	5083¾	75¾	11492¼	2440	3933	169	9384	15826
1832	13	102	291	718	522¼	134	9664	1223	420	1245	8111	10999
1833	12	131	309	1436¾	1056½	154	9320	5026	1254	2246	7540	16066
1834	9	122	311	1913	1296½	23¼	9113	7125	5068	457	7504	20154
1835	11	168	300	2691½	2579¼	53½	9545	6654	3188	553	8005	18200
1836	11	180	320	3340¼	3493⅞	553½	9893¾	11033	2057	686	7884	21660
1837	12	188	346	3808½	575¾	410¾	11936	12349	250	1361	9440	23400
1838	11	234	429	5477⅜	262⅜	289½	13856	18851	192	1557	11319	31919
				40995½	30409⅛	3098⅝	250125	159220	34156	11743	221685	426804

sicht

dem Saalfelder Bergbezirk für die Jahre 1816 bis 1838.

II. Production des Hüttenbetriebes.

Betriebs-Jahre	Anzahl der Hütten	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Familienglieder	Quantum der Production an Garkupfer	Quantum der Production an Silber		Quantum der Production an Kupfer-Vitriol	Quantum der Production an Alaun	Geldwerth des Garkupfers	Geldwerth des Silbers	Geldwerth des Vitriols	Geldwerth des Alauns	Geldwerth in Summa
				Ctr.	Mark	Lth.	Ctr.	Ctr.	Rf.	Rf.	Rf.	Rf.	Rf.
1816	1	3	7	183	—	—	—	—	6224	—	—	—	6224
1817	1	3	7	175	15	11	—	—	5950	367	—	—	6317
1818	2	5	12	318	—	—	130	12	10176	—	390	96	10580
1819	2	5	12	259	—	—	129	12	8641	—	387	96	9124
1820	2	5	12	391	30	8½	65	—	12825	381	195	—	13401
1821	2	3	7	401½	74	9½	—	—	13128	932	—	—	14060
1822	2	4	10	279	37	1½	10	1	8994	464	23	8	9489
1823	1	3	8	195	—	—	—	—	6044	—	—	—	6044
1824	1	3	9	261	136	9	—	—	7716	1707	—	—	9423
1825	1	3	9	217½	58	12½	—	—	7103	735	—	—	7838
1826	1	3	9	225¾	—	—	—	—	7782	—	—	—	7782
1827	1	3	9	304½	106½	½	—	—	10248	1325	—	—	11573
1828	1	3	10	236¾	—	—	—	—	7810	—	—	—	7810
1829	1	3	10	362	27	6	—	—	11454	342	—	—	11796
1830	1	3	9	350	385	10	—	—	11193	4598	—	—	15791
1831	1	3	9	161½	175	6	—	—	4300	2065	—	—	6365
1832	1	3	9	108	290	5	—	—	3161	3431	—	—	6592
1833	1	3	9	267½	131	10	—	—	8356	1552	—	—	9908
1834	1	3	10	288	349	4	—	—	8553	4083	—	—	12636
1835	1	3	10	427	284	10	—	—	13541	3298	—	—	16839
1836	1	3	10	430¾	179	9	—	—	13822	2123	—	—	15945
1837	1	4	10	566¾	—	—	—	—	19838	—	—	—	19838
1838	1	4	10	798	265	—	—	—	25912	3186	—	—	29098
				8006	2548	½	334	25	232771	30589	995	200	264155

Register

der

in der Beschreibung des Regierungsbezirks Erfurt vorkommenden Namen von Orten, Wüstungen, Ritter- und andern Gütern, einzeln liegenden Etablissements ꝛc.

Bemerkung. Die hinter den Namen stehenden Buchstaben haben folgende Bedeutungen: St. = Stadt; D. — Dorf; Rg. = Rittergut; G. = Gut; Vorw. = Vorwerk; Hosp. = Hospital; Wüst. = Wüstung; E. = Erfurter, H. = Heiligenstädter, L. = Langensalzaer, M. = Mühlhäuser, N. = Nordhäuser, S. = Schleusinger, W. = Worbiser, Weiß. = Weißenseer, Z. = Ziegenrücker Kreis. Die Seitenzahlen beziehen sich, wenn nicht eine I. angegeben ist, sämmtlich auf den 2. Theil.

Register.

F.

G.

H.

J.

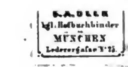
K.

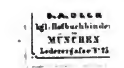
L.

M.

Register.

Register.




kgl. Hofbuchbinder
MÜNCHEN

